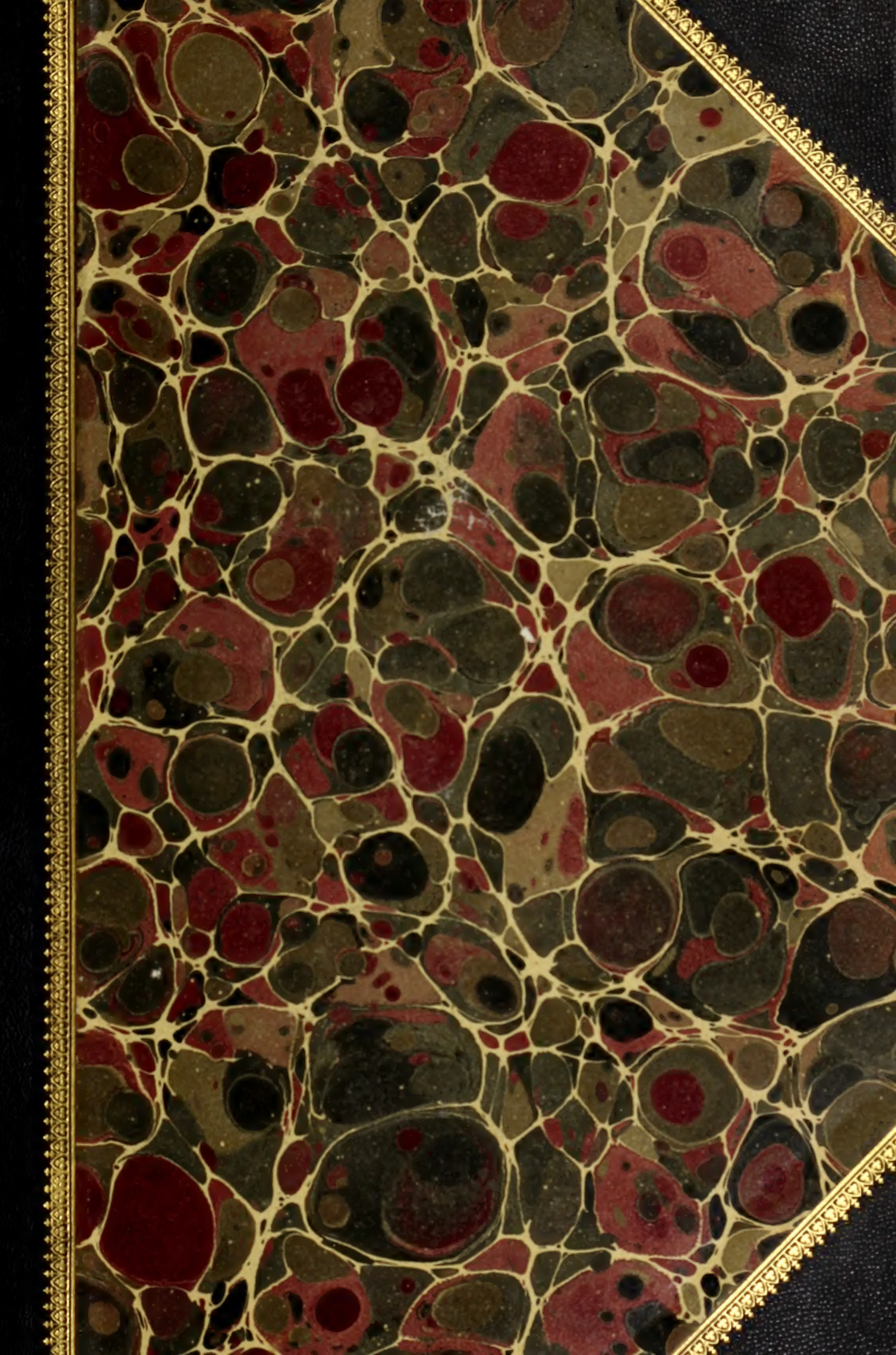
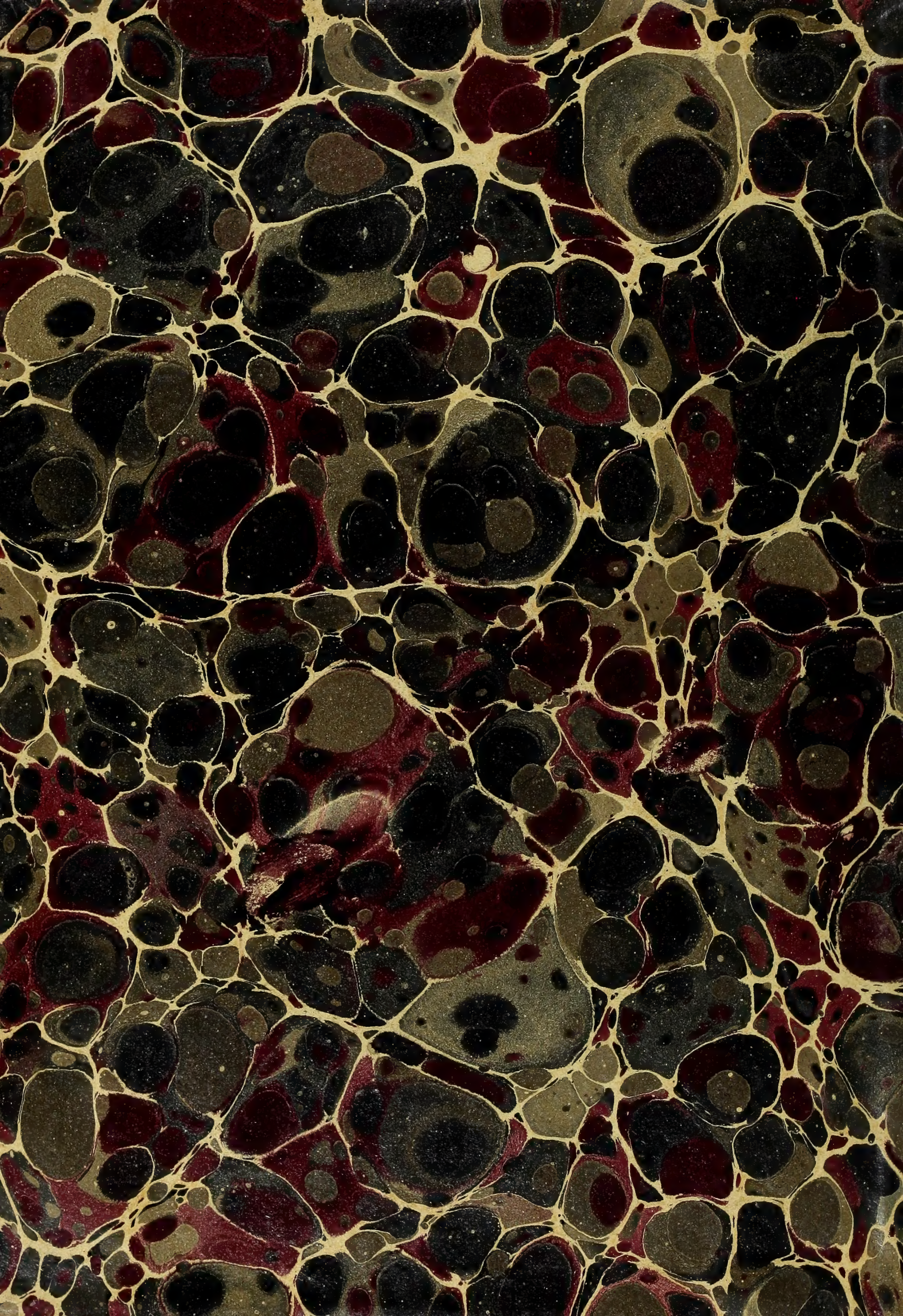
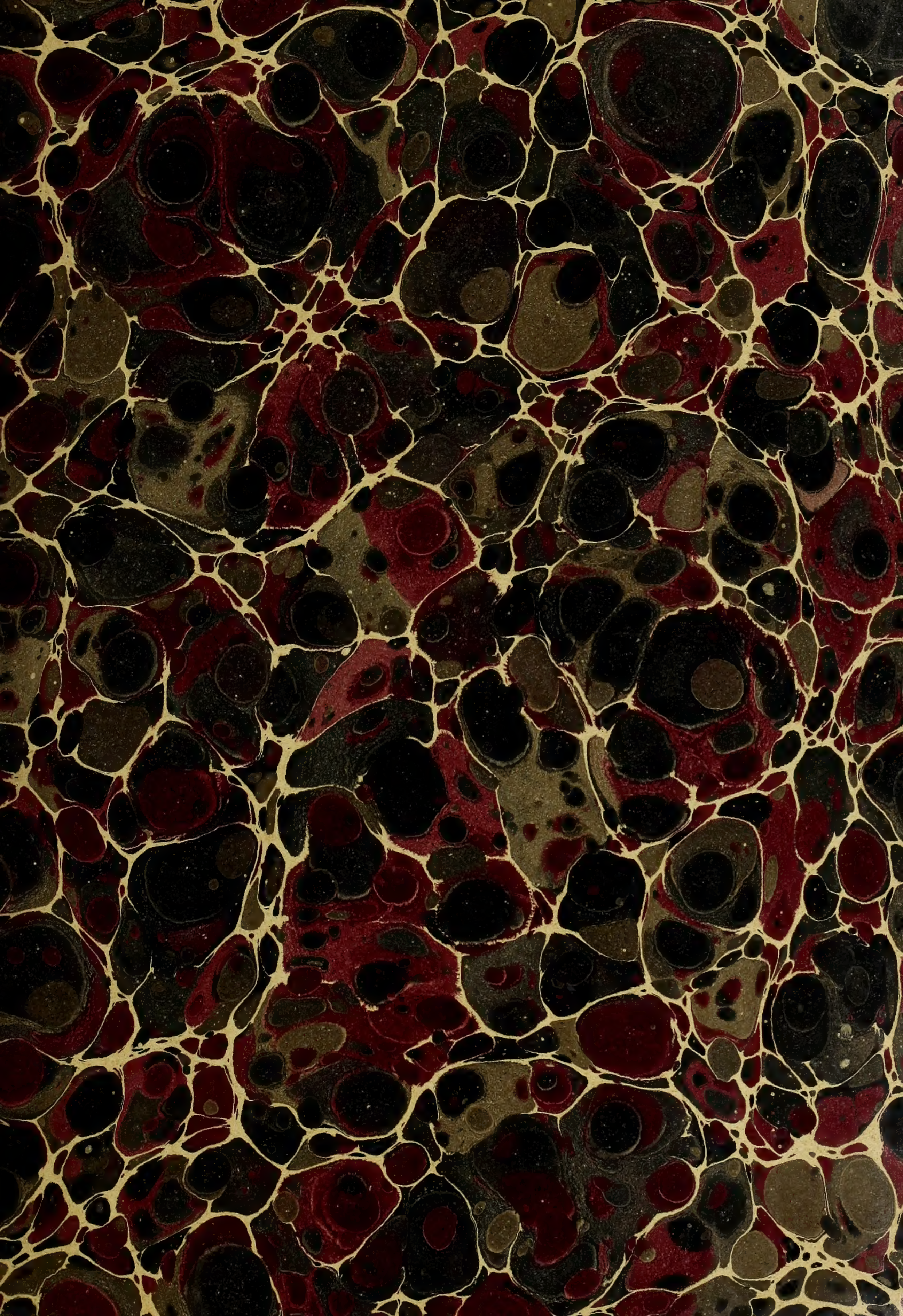
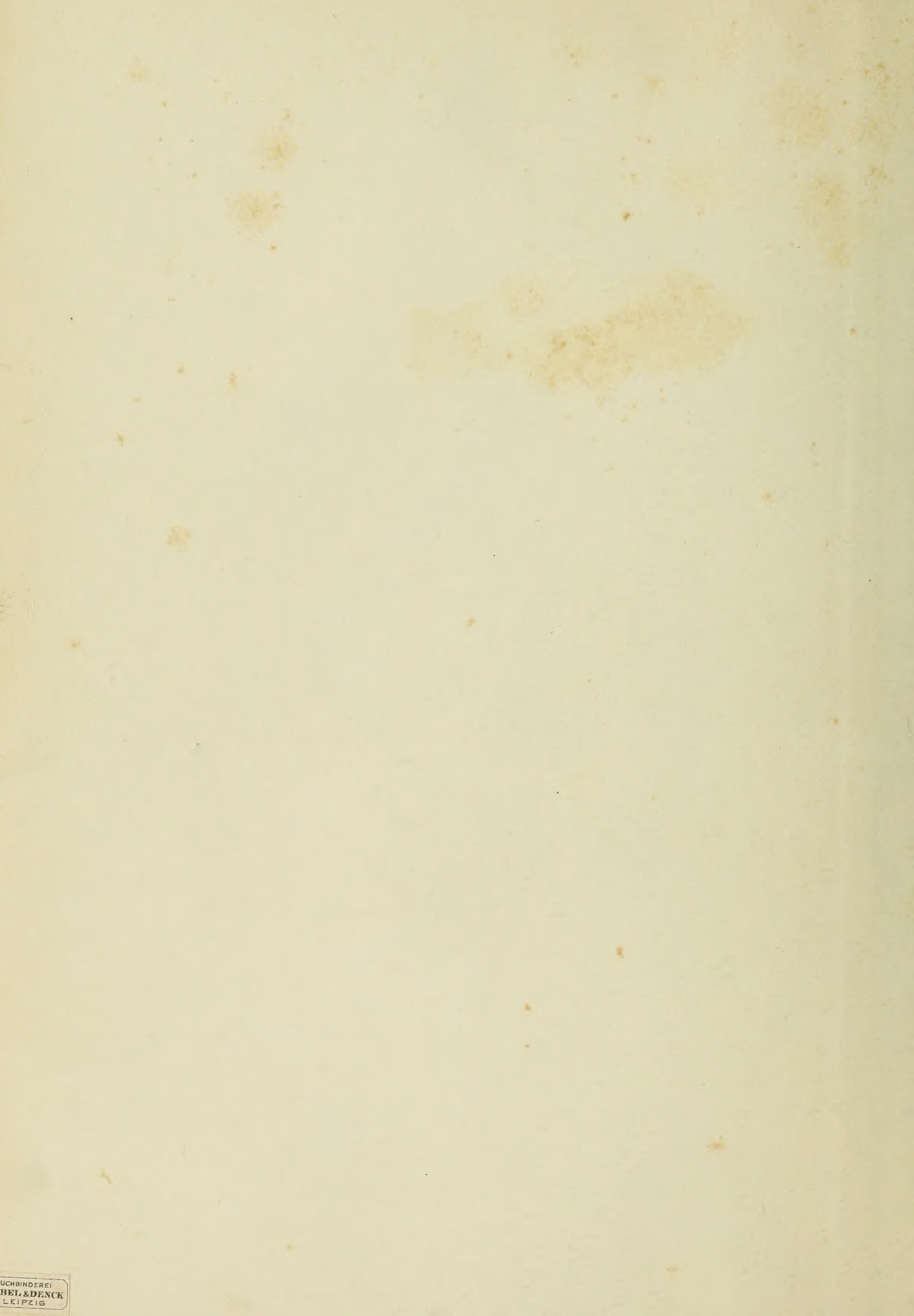
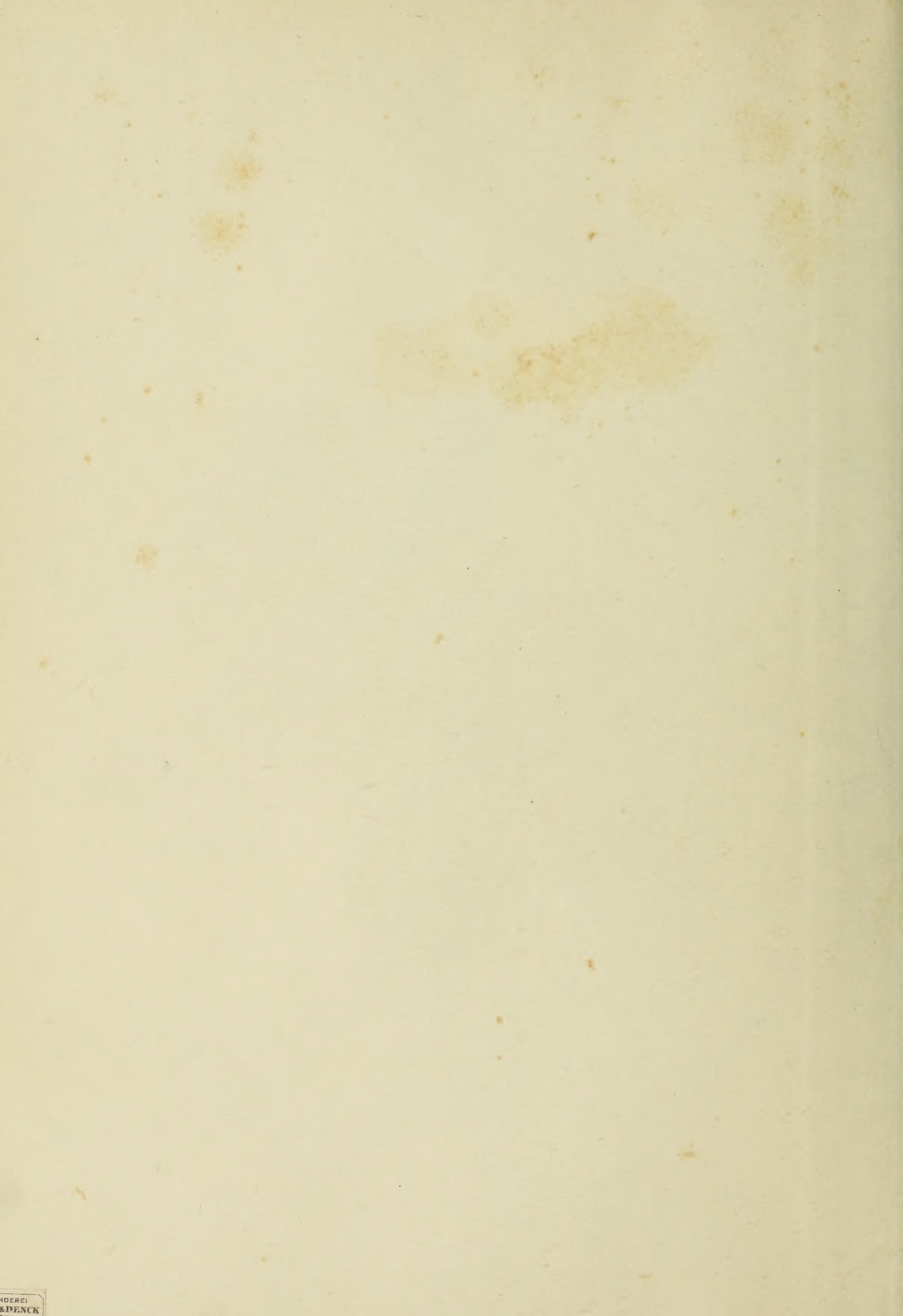


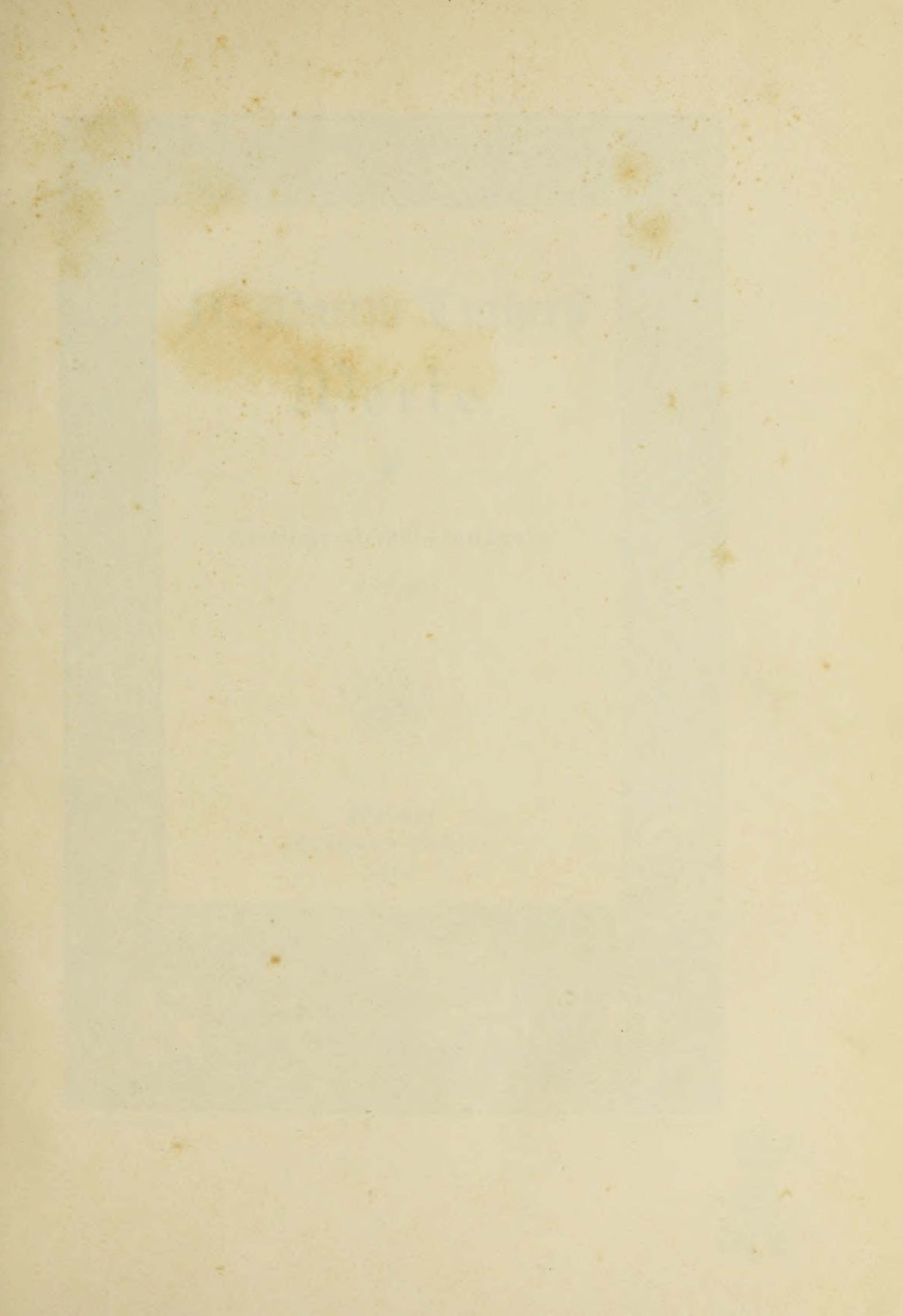





UCHBINDEREI
BEL&DENCK
LEIPZIG









D. Martin Luthers Werke.

Kritische Gesammtausgabe.

6. Band.

Weimar
Hermann Böhlau
1888.

Nach Lucas Cranach.

Katzeberg & Oertel X.3



Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).



Vorwort.

IM Juli 1886 war der gegenwärtige Band bis zur Schrift „an den christlichen Adel deutscher Nation“, sie eingeschlossen, im Druck vollendet. Seitdem hat es mit der Fortsetzung desselben gestockt. Zu Zeiten geistige Ermattung, eine längere Krankheit und Trauerfälle in meiner Familie hemmten mich in rüstiger Arbeit. Untersuchungen namentlich bibliographischer Art mußten auch für die Stücke, welche erst in den folgenden Bänden erscheinen, angestellt werden, und sie nahmen Monate lang mich in Anspruch. Der Verlagshandlung, die sich die schwersten Opfer auferlegt hat, ist nicht irgendwie die Schuld des Verzugs beizumessen.

Für den sicheren Fortgang des Unternehmens hat die Kommission für die kritische Herausgabe von Luthers Werken hinreichend Vorkehrung getroffen. Bis 1525 sind jetzt die einzelnen Bände bestimmt und zum Theil den Mitarbeitern zugewiesen. Von ihnen ist der achte, welchen die Herren Professor D. Kawerau und Lic. Dr. Müller in Kiel übernommen haben, bis zum 27. Bogen gedruckt; der dreizehnte, von Herrn Pastor Lic. Koffmane in Kunitz besorgt, liegt handschriftlich vollständig vor und befindet sich unter der Presse; der Abschluß des fünften, den Herr Pastor D. Bertheau in Hamburg bearbeitet, wird erwartet; an den siebenten ist bereits die Hand gelegt, indem Herr Pastor Thiele in Magdeburg für denselben die von Herrn Professor

D. Tschackert in Königsberg entdeckten Predigten Luthers vorbereitet; eine Reihe späterer Predigten ist Herrn Lic. Dr. Buchwald in Zwickau übertragen, und Herr Prof. Dr. Pietsch wird Luthers Bibelübersetzung für unsere Ausgabe liefern.

So geben wir uns der Hoffnung hin, daß nunmehr Störungen in unserem Unternehmen nicht weiter vorkommen werden.

Drakenstedt, im September 1888.

D. **Knaake,**
Pfarrer.





Inhalt.



Erklärung abgekürzter Büchertitel.

Corp. Ref. = Corpus Reformatorum edidit Carolus Gottlieb Bretschneider. 1834 ff.

De W. oder De Wette = Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken, vollständig gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Wilhelm Martin Leberecht de Wette, Th. I—VI (letzterer bearbeitet von Lic. theol. Johann Karl Seidemann = De W.-Seidemann).

A. v. Dommer, Lutherdrucke = Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523 von A. v. Dommer, Leipzig 1888.

Köstlin = Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. Julius Köstlin. Zweite, neu durchgearbeitete Auflage. 2 Bände. Elberfeld, 1883.

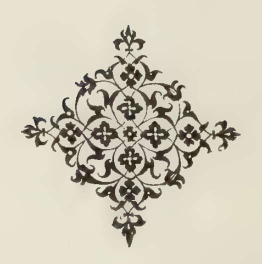
Löscher = Vollständige Reformations-Acta und Documenta, ausgefertigt von Valentin Ernst Löscher, D. Tomus I—III. Leipzig, 1720—1729.

Panzers Zus. = Zusätze zu den Annalen der ält. deutschen Literatur von Geo. Wolfg. Panzer. Leipzig, 1802.

Riederer, Nachrichten = Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, aus gedruckten und ungedruckten Schriften gesammlet von D. Johann Bartholomäus Riederer. 4 Bände. Altdorf, 1764—1768.

Weller = Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Im Anschluß an Hains Repertorium und Panzers deutsche Annalen. Von Emil Weller. Nördlingen, 1864.

Andere Bücher sind hinreichend erkennbar angeführt.





(Kleiner) Sermon von dem Wucher.
1519.

Mit dem Aufschwung des Handels und Verkehrs war zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts in Deutschland auch der Geldbedarf gewachsen. Nun aber galt nach dem kanonischen Recht, und dies war herrschende Ansicht in Volke geworden, jede Forderung von Zins für Darlehen als Wucher. Dadurch war die Bewegung des Kapitals gehemmt. Gesetz und Sitte wurden in Folge dessen immer mehr gebrochen. Man begann daher einen rechtlichen Ausgleich mit den realen Verhältnissen zu suchen, und man erörterte die Frage, ob es erlaubt sei, Zins zu nehmen, oder nicht. Das römische Recht gestattete es innerhalb gewisser Grenzen. Demgemäß hatte Eck, allerdings, wie man allgemein glaubte, von reichen Kaufherren in Augsburg bestochen, schon 1514 einige Sätze aufgestellt, in denen er den Wucher bis zu fünf Procent für zulässig erklärte, und hatte dieselben 1515 in Bologna öffentlich vertheidigt. Nicht etwa, um ihn zu bekämpfen, vielmehr ohne alle Rücksicht auf ihn und lediglich durch die Nothstände auf volkswirthschaftlichem Gebiete bewogen, trat nun auch Luther in die Frage ein: er war entschieden gegen den Bezug fester Zinsen, weil derselbe wider Gottes Wort und wider das natürliche Sittengesetz sei; nach ihm sollte Geld und Gut stets im Dienste der Nächstenliebe stehen. Seine erste ausführlichere Äußerung darüber haben wir in unserer Schrift, die er noch 1519, spätestens im November, veröffentlichte, und die zu Anfang 1520 von ihm erweitert erschien. Luther selbst hat sie beide Male einfach als „Sermon von dem Wucher" bezeichnet; aber nach dem Vorgange der Jenaer Gesammtausgabe pflegt man sie in ihrer kürzeren Fassung den kleinen, in ihrer längeren den großen Sermon von dem Wucher zu nennen.

Vgl. zur Abfassungszeit De Wette I S. 380, sonst: Wiedemann, Dr. Johann Eck, Regensburg 1865 S. 53 ff. Otto, Johannes Cochläus der Humanist, Breslau 1874 S. 60 ff. Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Leipzig 1880 S. 243 ff. Köstlin I S. 296. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 217 ff. und die Anmerkung dazu S. 384, wo sich die neuere Literatur über die Geschichte des Wuchers verzeichnet findet.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon von dē Wucher ‖ D. M. ‖ L. ‖“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg nach Christ gepurt 1519. ‖“

„dē“ in Z. 1 nur Eine Type mit verschlungenen Buchstaben. Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „betzall, odder gib tzinß“. Druck von Johann Grünenberg.

B. „Eyn Sermon ‖ von dem wucher. ‖ D. M. L. ‖“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Hat lassen drucken tzu Leiptzk Ualten Schuman ‖ Nach Christi geburt. Tausent funffhun= ‖ dert vnd ym neuntzehenden iar. ‖“ und darunter das Drucker= zeichen.

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer bedroht mit einer Keule einen Hund; neben ihm stehen die Worte „Betzal, odder gib tzinsz“; oben in einer Ecke sitzt ein Mann, der den Dudelsack bläst.

C. „Ein Sermon uon dem ‖ wůcher. D. M. L. ‖ [Holzschnitt] ‖ Bezal, oder gib zinß. ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Ge= druckt vnd volendt durch Martinū Flach ‖ Nach Christus geburt. Tau= sent ‖ fünff hundert, vn̄ in dem ‖ zweintzigsten Jar. ‖“ und darunter das Druckerzeichen.

Titelholzschnitt: Ein Lehrer [Eck?] und vier andächtige Zuhörer, unter denen zwei bärtige Juden.

Auszüge aus verschiedenen Schriften Luthers mit einem Anhang von Aus= sprüchen des Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, Cato, Chrysostomus und der Nicäischen Synode sind zusammengestellt in folgendem Druck, der um 1550 er= schienen: „Vom wucher vnd wi= ‖ derkeufflichen Zinsen. ‖ D. Martinus Luther. ‖ Psalm. xv. ‖ Wer sein Geldt nicht auff wucher gibt, ‖ vnd nimpt nicht geschenck vber den vnschůldi= ‖ gen. Wer das thut, der wird wol bleiben. ‖“ Ohne Titel= einfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

A ist der Urdruck: aus A stammt B, aus B aber C.

Von den Gesammtausgaben bringt unsern Sermon die Wittenberger 1553 VI Bl. 298ᵇ—300ᵃ nach B, die Jenaer 1555 I Bl. 202ᵃ—204ᵇ nach A, die Altenburger I S. 328—330 und die Leipziger XXII S. 164—167 nach der Jenaer, die Walchsche X Sp. 1018—1025 nach der Leipziger, und die Erlanger, deutsche Schriften 1. Aufl. XX S. 122—129 nach der Walchschen, 2. Aufl. XVI S. 113—117 nach A.

Wir liefern den Text von A und merken bedeutendere Abweichungen in den übrigen Drucken an. Zur Charakteristik diene: B hat meistens vollere Formen als A, z. B. durchweg „darumb“ für „drumb“, „ewer“ für „ewr“, „ist es“ für „ists“, stets „nun“ statt „nu“, weit weniger Umlaute, und zwar nie „ů“ und „ů“, meistens „uber“ statt „ubir“, „welcher“ statt „wilcher“, „salt“ für „solt“, „for= dern“ für „foddern“ ꝛc.; C zeigt natürlich das mundartliche Gepräge seiner Hei= math, bedient sich immer der Formen „welich“, „solich“, „christelich“, und sucht durch Änderungen der Konstruktion oder durch Zusätze seinen Lesern das Ver= ständniß zu erleichtern.

IHESVS.

Eyn Sermon von dem Wucher Doctoris Martini Luther Auguſtiner tzu Wittenbergk.

Zum erſten, Iſt zu wiſſen, das unßer herr Iheſus Chriſtus Matt. am funfften, da er ſeyn volck leret, wie ſie ſich ſolten (Matth. 5.) halten gegen ander yn den zeytlichen gutern, zu geben und zuleyhen, ſetzt er drey unterſchiedliche grad. Der erſt iſt, Szo yemant unß ettwas mit gewalt nimpt, ſolnn wirs nit allein faren laſſen, ſondern auch bereyt ſein, ßo er mehr nemen wolt, daſſelb auch zulaſſen, Und ſpricht alßo 'wer (Matth. 5, 40.) mit dir hadernn will am gericht, das er dir den rock nehme, ßo las yhm auch den mantel', das iſt, ſolt nit widderſtreben noch weeren, das er den mantell nit auch nehm. Und diß iſt der hochſt grad yn dißem werck. Der ander iſt, das man geben ſoll yderman, der ſeyn darff und begeret, davon ſagt er alßo 'Wer von dir bittet, dem gib'. Der dritt grad iſt, das man (Matth. 5, 42.) williglich und gerne leyhe odder borge an allen aufſſatz odder tzinße,[1] davon ſagt er 'Und wer von dyr borgen odder entleyhen will, von dem kere dich nit', (Matth. 5, 42.) das iſt, vorſags yhm nicht.

Dißer dritte letzte grad iſt der geringſte, auch ßo geringe, das er ym alten Teſtament gepoten iſt dem ſchlechten unvolkommen volck der Juden, ja auch der ander grad, Wie Deutro. xv. geſchrieben ſtett: Szo ymand auß deynen (5. Moſ. 15, 7. 8.) brůdern yn deyner ſtat arm wirt, ſoltu dein hertz nit gegen yhm vorharten, noch deyn hand zuhalten, ſondern ſolt ſie auff thun und yhm leyhen, wes er bedarff. Item der ander grad ym ſelben capitell: Es werden altzeyt arm leut (5. Moſ. 15, 11.) ſeyn yn deynem land, drumb gepiet ich dir, das du deyn hand auff thueſt deynem bruder, dem armen, und der es bedarff, und gebiſt yhm. Szo nu gott die zween grad ym alten Teſtament hatt gepoten und gewolt, das eyn yglicher des andernn bruder geachtet wurd, Und das man niemant unter yhn ſolt bettelnn noch darben laſſen, als er ſpricht Deutro. xv. 'Es ſoll yhe kein (5. Moſ. 15, 4.) bettler noch darbloßer unter euch ſeyn', Wie vil mehr ſoll das Chriſtenlich

1 IHESVS fehlt in C 8 „unterſchedliche" die Sonder=, „unterſchiedliche" die Geſammt=ausgaben 30 noch verderben C 31 garbloſer C

[1]) In einer alten Erklärung von 3. Moſ. 25, 36 wird unterſchieden „Wucher, ſo mit Geldt geſchicht, Uberſatz, wenn der arm Man mus keuffen, ſo tewer der Geitzhals wil, weil ers haben mus zur not".

volck da zu und noch hocher vorpunden seyn, das sie sich untereynander mit leyhen und geben halten als brůder, daruber auch bereyt seyn, faren zulassen, was man mit gewalt nemen will, unnd solt billich keyn bettley unter den Christen seyn, vill weniger dan unter den Juden.

Wen man aber das halten will, ßo můst man auch dafur sein, das man nit yn eyner statt allen fremden, auß wonenden gebe. Drumb setzt er yn seynem gepott das wörtlin 'yn deiner statt', das yn eyner yglicher statt die durfftigen von der selben statt eynwöner sollen vorsorgt werden. Nu ist des bettellns ßo vill und der wallfart zu s. Jacob, hie und da, alles nur auff den bettell sack vorlassen, das wunder ist, wie sichs ertragen mag, das must man alles auff heben, Und woltt gott, das es die ubirkeyt erkennet und angriffe.

Ettlich meynen, der erst grad sey eyn rad, nit gepoten, und achtens vor billich, das eyn yglicher das seyne widder fůrdere und vor gewallt beschutze, wie er mag, den vollkommen aber sey es eyn gebott, Sprechen 'ßo das war were, wurd den bößwilligen urlaub geben, zu nehmen und stehlen, Zu letzt wurd niemant nichts behalten'.

Diße auß redt hylfft nit: es ist schlecht eyn gepott, umb bößer menschen willen nit nach zulassen. Doch hatt gott das weltlich schwertt dafur eingesetzt und der ubirkeit befollen, das sie die selben bößwilligen straffe unnd weere, das sie nit offentlich urlaub haben zu nehmen, was sie wollen, wie woll der Apostel i. Cor. vi. den unvolkommenen zulest, das yhre mit recht widder zu foddernn, doch straft er sie, das sie nit lieber schaden und betrug leyden, dan rechten und hadernn, Und ßo es nit gepoten were, ßo were der Christen stand nichts hoher, dan des alten Testaments.

1. Cor. 6, 1 ff.

Darzu ists clar auß gedruckt Luce vi. da der herr sagt: Eym yglichen gib, der dich drumb bitt, und wer dir das deyne nympt, von dem foddere es nit widder. Wan yhr alleyn die liebet, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? lieben doch die sunder yhre lieb haber. Und wen yhr nur den wollthut, die euch lieben, was ist das fur eyn gut that? Thun doch das auch die sunder. Und wen yhr leyhet denen, von wilchen yhr hofft widder zu haben, Was ist das fur eyn gut that? Leyhen doch die sunder, einer dem andern, das sie gleychs da gegen mugen nehmen. Yhr aber solt lieb haben ewr feind, yhr solt wolthun, yhr solt leyhen und nichts dafur nehmen odder gewarten, ßo wirt ewr vordienst groß sein, und werdet kynder seyn des aller höchsten, der ist gůtig ubir die frummen und bößen. Auß wilchen worten clar wirt, das Christen menschen nit anders zugepurt, dan geben und leyhen

Luc. 6, 30 ff.

1 sey A 3 betler C 6 frembden und auß wonenden C 13 sey ein grad C 27 fodderes es A 30 ff ist der Text in A nach der dort hinten angegebenen Korrektur geändert, die in B ebenfalls sich findet, in C aber ganz unberücksichtigt geblieben ist 31 „wen" fehlt in B, in C und in der Wittenberger Gesammtausgabe 37 zů gebürt und gehört, dann das sie sollen geben C

umbsunst, dartzu den feynden wolthun und nit mit yhn haddernn noch sie beschedigen.

Nu sehen zu, wů die bleyben, die weyn, korn, gelt und was deß ist yhrm nehsten alßo leyhen, das sie ubir das jar auß die selben zu zinßen vor-
5 pflichten odder beswweren und ubir laden, das sie mehr adder eyn anders, das besser ist, widder geben můssen, dan sie geborget haben: das seyn Juddische stucklein unnd tucklein, und ist eyn unchristenlich furnehmen widder das heylig Evangelium Christi, ja widder das naturlich gesetz und recht, das der her antzeygt Luce 6. das do sagt: Was du wilt, das dir die menschen thun und Luc. 6, 31.
10 lassen sollen, das thu und las du auch yhnen. Es ist niemant, der nit gern wolt, das man yhm an auffsatz leyhe, Warumb thut er dan widder dasselb eynem andernn? und gehn doch hyn als frum Christen, beeten, fasten, geben tzu weyln eyn almoßen, stifften diß und das. Aber ditz Christliche werck will man nit achten, do es gantz und gar anligt.

15 Szo sprichstu dan 'Ists alßo gethan umb das leyhen unnd borgen, ßo will ich niemant leyhen, dan ßo vorlőre ich meyn interesse'. Antwort: du magst thun wie du wilt, ßo wirstu das gepott Christi nit umbstossen, da er dir gepeut, du solt leyhen an allen auffsatz deinem nehsten, Dartzu, ßo ers darff, auch geben gantz umbsunst. Thustu es nit, ßo bistu auch keyn Christen
20 mensch, und wirst deynen hymell hie auff erden empfangenn haben. Dan nit deyn wille, ßondernn gottis gepott und das naturlich recht muß vorgehen, soltu selig werden.

Szo sprichstu aber 'Wen das war were, ßo weren gar wenig Christen itzt yn der welt, Ists doch allenthalben sitt worden, das man auff gewinst
25 nur leyhet'. Antwort ich: Es sey sitt odder unsitt, ßo ist es nit Christlich, noch gottlich, noch naturlich. Drumb ßo man die rechten werck an siht, ßo wirt man gewar, wie wenig gutter bawm seyn, die recht Christliche, Ewangelische fruchte tragen, die doch sonst vill andere wergk thun, die sie vor gutt haben, ob sie yhn woll nit gepottenn seyn, betriegen und blenden sich selb mit
30 den selben eygen wercken, das sie dißer gottlichen werck noch gedencken noch erkennenn.

Sprichstu aber 'Thun doch die priester, gelereten, geystlichen und ettliche Kirchen auch alßo, die nur auff gewinst leyhen, ßonderlich die weyll dasselb tzur pesserung der Kirchenn und geystlichen guter gelangt'. Diß entschuldigung
35 ist wirdig, das sie dem bőßen geyst zu geschrieben werd, Darumb das sie mit der Kirchen und geystlicher guter besserung rechtfertiget den Wucher, unrecht gutt, des nechsten schaden unnd vordrugkung, unnd will auff lőßen gottis gepott, gerad als hetten der Kirchen und geystlichen gutter freyheydt, gottis gepott zu reyssen, den nehsten berauben, wucher treybenn unnd unrecht uben.

---

4 „alßo" fehlt in C 27 „Christliche" fehlt in C 30 weder gedencken C 33 unnd nur ABC („die nur" alle Gesammtausgaben) 34 entschulding AB („entschuldigung" schon C)

O heb dich, du vorfluchte boßheyt! Soll die unschuldig Kirch und geystlicheit deyne untugent vorfechten? wan dye gantz welt mit solchem auffsatz zu leyhen eynenn prauch hett, ßo solten doch die kirchen und geystlichen da widder handelnn, und yhe geystlicher yhr guter weren, yhe Christlicher nach dem gepott Christi geben, leyhen und faren lassen, Unnd wer anderst thut, ßo thut ers 5
nit der Kirchen noch dem geystlichen gutt, sondern seynem Judischen wuchersuchtigem geytz zu besserung, er sey geleret odder ungeleret, geystlich odder weltlich.

Unter dißen dreyen graden seynd nu ander grad die zeyttlichen gutter zu wandelnn, als mit kauffen, erben, bescheyden und der gleychen, die mit geyst- 10
lichen und weltlichen gesetzen vorfasset seyn, yn wilchen niemant besser noch erger wirt fur gott. Dan Christlicher handell und wolthun mit zeytlichem gutt stehet yn den dreyen, geben umbsunst, leyhen an auffsatz unnd mit lieb faren lassen, Wie gesagt ist. Dan das ist keyn vordienst, ßo du ettwas kauffst, erblich besitzist odder ßonst redlicher weyß ubirkumist, seyntemall auch die 15
Heyden unnd Turcken mugen noch der weyß frum seyn.

Itzt lassen wir ansteen alle ander grad, und nehmen fur unß den kauff, nemlich den zinß kauff, darrynne auch der Wucher eyn gewaltiger herr ist.

Der selb zinß kauff geschicht ettwan, das man denen abekaufft, die woll durfften, das man yhn leyhete odder gebe, Szo taug er doch zu grund gar 20
nichts, dan gottis gepott steht ym weg und will, das den durfftigen geholffen werd mit leyhen und geben. Czum andermall geschicht er, das kauffer und vorkauffer beyderteyll des yhren bedorffen, derhalben noch leyhen noch geben vormügen, sondernn sich mit des kauffs wechsell behelffen mussen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geystlichen gesetzs, das man auffs hundert 25
4, 5, 6 gulden gibt, lest sichs tragen, doch soll altzeyt die gottis forcht sorgfeltig seyn, das sie mehr furchte, sie nehm zuvil, dan zu wenig, das der geytz nit neben der sicherheit des zimlichen kauffs eynreysse, yhe weniger auffs hundert, yhe gottlicher und Christenlicher der kauff ist.

Es ist aber meynes wercks nit, anzuzeygen, wo man funf, vier odder 30
sechs auffs hundert geben soll. Ich las es bleyben bey dem urteyll der rechten, wo der grund ßo gutt und reych ist, das man do sechs nemen muge. Aber meyns denckens acht ichs, ßo man Christus gepott halten wollt yn den ersten dreyen graden, sollt der zinßkauff nit ßo gemeyn odder nott seyn, es were dan yn grossen mercklichen summen und tappernn güternn, Er reyst aber eyn 35
yn die groschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leychtlich mit geben odder leyhen auß richtet, nach Christus gepott, und will doch nit geytz genent seyn.

Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen güternn, sondernn auch zuvill nemen, sieben, acht, neun, zehen auffs hundert. Da solten die gewal- 40

23 derhalben sie weder leyhen C   25 das also geschicht C

tigen eyn sehen. Hie wirt das arm gemeyn volck heymlich auß gesogen und schwerlich unter druckt. Drumb geschicht auch, das solch reuber und wucherer, wie die tyrannen und reuber wirdig seyn, villmals unnatürlich sterben und des gehende tods vorfallen, odder sonst schrecklich umbkommen. Dan gott
5 ist eyn richter fur die armen und durfftigen, als er vill mall ym alten gesetz sagt.

Hie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geystlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gellt zu gottis dienst gelangt'. Furwar, hatt man keyn andere sach den Wucher zu rechtfertigen, ßo ist er nie ubeler
10 geschulten, dan er will yhe die unschuldig Kirche unnd geystlickeit mit yhm zum teuffell furen und yn die sund ßihen. Thu den namen der Kirchen ab und sprich 'es thut der wuchersuchtige geytz odder der faulentzer alter Adam, der nit gerne arbeytt, umb seyn brott zu erwerben, das er seinem mussig gang unter der kirchen namen eynen deckell mache'.

15 Was gottis dienstu mir? das heyst gott gedienet, seyn gepot gehalten, das man niemant stehle, neme, ubir setze und des gleychen, ßondernn gebe und leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienste wiltu zu reyssen, auff das du kirchen bawist, altar stifftest, und leßen und singen lastt, der dir gott keyns gepotten hatt, Und alßo mit deynem gottis dienst den rechten gottis
20 dienst zu nichte machist? Laß den gottis dienst forgehen, den her gepoten hatt, und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet hast, Und, wie ich droben gesagt, wen alle welt ßehen auffs hundert nehme, ßo solten doch die geystlichen stifte das gestrengist recht halten und mit furchten vier odder funff nehmen, Dan sie sollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen, Szo
25 keren sie es umb, wolten freyheit haben, gottis gepott und dienst zulassen, ubell zu thun, und Wucher zu treybenn. Wiltu gott dienen noch deyner weysse, ßo diene yhm an schaden deynes nehsten und mit gottis gepotten erfullung. Dan er spricht Isa. 61. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt, Jes. 61, 8. und bin feynd dem opffer, das do geraubt ist. Auch spricht der weyße man:
30 Gib ein almoßen von dem, das deyn ist. Solche ubirsetze aber seyn gestolen Spr. 3, 9. deynem nehsten, widder gottis gepott.

Furcht man aber, das der kirchen und stifften ab gehe, ßo die meynung soll fur sich gehen, sag ich: Es ist besser auß zehen stifftung eyne gottliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der gottis
35 dienst, den du hörest, er sey widder gott, seyn gepott und seynen dienst? du

---

2 „schwerlich" fehlt in C Darumb geschicht es auch zu zeiten, das soliche C 4 des gehen und schnellen todes verfallen und under gon oder sunst erschröckelich C 5 in dem alten Testament C 18 lest BC 21 kummen A kommen B komme C („kumme" im großen Sermon vom Wucher) 24 nehem A lehen BC und Wittenberger Gesammtausg. („nehmen" im großen Sermon vom Wucher) 32 Vor „Furcht man" in der Jenaer, Altenb. und Leipz. Ausg. noch „Zum 12" meynug A

Matth. 6, 24. wirst eynem gott nit mit ßweyen widderspenstigen diensten dienen, auch nit ßweyen herren dienen.

Auch seyn ettlich ßo schlecht eynfeltigen, das sie solchen zinß an grund und unterpfand vorkeuffen, odder yhe mehr vorkauffen dan der grund tregt, Da mercklich vorterben her kompt, und ist die matery fast ferlich und weyt= 5 leufftig, das schwerlich davon gnugsam mag gesagt werden. Das beste were, das man sich zu dem Evangelio lendete, nehete und sich ubete yn Christenlichen hendellnn mit den guternn, wie gesagt ist.

Auch ist ein ferlich gesůche yn dißem kauff, des ich besorge niemant odder fast wenig keuffer an seyn. Der ist, das sie wollen yhrer ßinß und guts ge= 10 wiß und sicher seyn, und darumb gelt von sich thun, das bey yhn nit yn der far bleyb, und viel lieber yhn ist, das ander leut da mit arbeyten und yn der gefar stehn, das sie die weyll můssig und fawl seyn mugen, und doch alßo reych bleyben odder werden. Ist das nit wucher, ßo ist er yhm fast ehnlich. Kurtzlich, es ist widder gott, Dan wo du forteyl an deynem nehsten suchst, 15 den du nit auch woltest an dir yhm lassen, da ist die lieb auß und naturlich gesetz zurissen. Nu sorg ich, das man yn zinß keuffen gar wenig acht, wie es dem nehsten gedeye, wan nur unßer zinß und gutt sicher ist, das man doch yn keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn antzeygen des geytz odder faulheit: wie woll der kauff darauß nit erger wirt, ßo ist es doch sund 20 fur gott.

Dan das ist eines yglichen kauffs natur und art, das der kauffer mit der war soll yn der far steen, und nit der vorkeuffer, der seyner war loß worden ist. Wo aber das dartzu schlegt, das der keuffer seynen ßinß will fur voll haben, unangesehen, das der vorkeuffer auff dem grund odder unterpfand 25 hatt schaden erlitten, wie das offt geschicht an vorwirckung des selben, ßo ist der kauffer eyn reuber fur gott und der welt, nympt yhenem seyn schweyß und seyn blutt, denn des grunds ferlickeit soll stehen auff des kauffers seyten, das er seyner ßinß ßo unsicher sey, als yhener seynes haubt gelts, beyde yn gottis hand yhr gutt wegen. 30

Summa, Ich acht, der zinß kauff sey nit wucher, mich dunckt aber, sein art sey, das yhm leyd ist, das er nit muß ein wucher sein, es gepricht am willen nit, und muß leyder frum seyn.

---

3 schlecht und einfeltig C 5 materij AB (in C wie oben) 7 lendete, und nehete, sich ubete A (wie oben im großen Sermon vom Wucher, B und C wesentlich wie A) 9 gesuchte B gesůcht C das ich BC 11 in der farbe B in der farb C 14 „odder werden" fehlt in C



Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten. 1519.

Als eine Nachfrucht seiner „Auslegung deutsch des Vaterunsers“ erscheint uns Luthers „kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten“. Sie er- erklärt das Vaterunser in Gebeten: so steht sie mitteninne zwischen Katechismus und Betbüchlein. Erschienen ist sie 1519.

Vgl. unsere Gesammtausgabe Bd. II S. 74 ff. De W. I S. 239. Schneider, D. Martin Luthers kleiner Katechismus, Berlin 1853 S. xix. Mönckeberg, Die Erste Ausgabe von Luther's kleinem Katechismus, Hamburg, 2. Ausg. S. 68, wo aber manche bibliographische Irrthümer.

Ausgaben.

A. „Eyn kurtze form das ‖ Pater noster zu versteen vnnd zu ‖ beten: fur die jungen kinder ‖ im christenglauben. D. ‖ Martini Luther ‖ Augustiner ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg (Weller Nr. 1518 nimmt irrig Wittenberg als Druckort an).

B. „Eyn kurtze form das ‖ Pater noster zu versteen vnnd zu ‖ betten: fur die jungen kinder ‖ im christlichen glauben. ‖ Doctoris Martini ‖ Luther Augusti- ‖ ner zu Wit- ‖ tenberg ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

C. „Ein kurtz form das Pater noster ‖ zu vorsteen vnd zu betten: fur die ‖ iungen kinder ym Christenglau- ‖ ben M. L. ‖“ 6 Blätter in Quart. Am Ende: „Getruckt tzu Leyptzgk Nach Christ geburt Tau- ‖ sent funff-hundert vñ ym Neuntzehenden Jar. ‖“

So nach Weller Nr. 1218.

D. „Eyn kurtz form das Pater noster tzu vorsteen, vnd tzu bethen. fur dye Jungen kinder im Christenglauben. M. L. Getruckt zu leiptzgk durch Wolffgāg Stockel. xix: iar“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Leypsigk durch Wolffgang Stöckel in der Grimīschē gassen. 1519.“

So M. G. W. Panzers Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung. Zweite Ausgabe. Nürnberg 1791. S. 536.

E. „Ein Kurtze ‖ form das Pater no- ‖ ster zů verstan vnd ‖ zů bettē für die iun- ‖ gen kinder im Chri ‖ sten glauben durch ‖ Doctor Martinum ‖ Luther: Augusti ‖ ner ordens zů ‖ Vittēberg. ‖ Gedruckt zů Basel durch Adā Petri. ‖ Als man zalt .M.D.xix. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Die Signatur „f" weist auf eine andere Druckschrift aus derselben Officin hin, und zwar auf die „Vszlegung dütsch des Vatter vnser" Bd. II S. 77 F oder G.

F. „Ein kurtze form ‖ dz Pater noster ‖ zů versteen vnnd zů beten. für ‖ die jungen kinder im christē ‖ glauben. Doctor Mar ‖ tini Luther Au= ‖ gustiner. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

G. „Ein kurtze form ‖ dz Pater noster ‖ zů versteen vnnd zů beten. für ‖ die jungen kinder im christē ‖ glauben. Doctor Mar ‖ tini Luther Au= ‖ gustiner. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Aus derselben Officin wie e.

H. „Ein kurtze form ‖ dz P ater [sic] noster ‖ zů versteen vnd zů beten. für ‖ die iungen kinder im chri= ‖ sten glauben. Doctor ‖ Martini Luther ‖ Augustiner. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augspurg durch Jórgen Nadler bey ‖ Parfůsser Dor im MD vnd XX iar. ‖"

I. „EJn kurtze Form das ‖ Pater noster zů ver= ‖ ston, vnd zů betten. Für die iungen Kin= ‖ der im Christen Glauben, Durch ‖ Doctor Martinum Luther, ‖ Augustiner Ordenns zů ‖ Wittemberg. ‖ Pater noster. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart. Am Ende: „Getruckt im Jar Christi. ‖ M. D. XX. ‖"

Druck von Johann Knobloudh in Straßburg.

K. „Eyn kurtz Form das Pa= ‖ ter noster zu vorsten ‖ vnd zu bethen, fur die Jungen ‖ kinder ym Christen ‖ glaubenn ‖ D. M. ‖ L. ‖" Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Oktav. Am Ende: „Gedruckt zcu Erffordt zcum ‖ Schwartzenn Hornn. Nach ‖ Christ geburt Tausent funff ‖ hun= dert vn̄ zwey ‖ vn̄ zweyntzigsten ‖ Jare. ‖"

Noch treffen wir unsere Schrift an in „Martini Luthers mancherley bůchlin vnd tractetlin" Ausg. vom Mai 1520 Bl. XLa—XLVIa und Ausg. vom Oktober 1520 Bl. XXXVIIIa—XLIIIa. In den Gesammtausgaben der Werke Luthers steht sie entweder innerhalb des „Betbüchleins" — so in der Wittenberger —, oder — so in den übrigen — als drittes Stück des katechismusartigen Werkes vom Jahre 1520 „Eine kurze Form der zehn Gebote, eine kurze Form des Glaubens, eine kurze Form des Vaterunsers".

Einen Wittenberger Druck kennen wir nicht einmal bibliographisch. Wir geben den Text nach A und benutzen zur Herstellung seines ursprünglichen Wortlautes H: wo Lesarten der letzteren Ausgabe aufgenommen sind, werden unten die Abweichungen in A vermerkt; sonst theilen wir noch die auffallenderen Änderungen mit, welche in H vorgenommen sind. Sprachlich bemerken wir noch, daß die Vorsilbe „ver" im Urdruck sicher „vor" gelautet hat, woraus sich die Lesart in A S. 13 Z. 27 erklärt.

Eyn kurtze form, das Pater noster zu versteen unnd zu beten, fur die jungen kinder im christenglauben.

Jesus.

Es sein etlich so einfeltig, das sie nit wissen, was die wort
5 im Vater unser in sich halten, oder was sie bitten, darumb
sie die gantzen wort kalt oben hin sprechen on alle frucht, so
doch nichts ist in allen andern gebeten, das nit im Vater
unser begriffen sey: darumb hab ich ein kurtz anzeygung
geben, was man in einem yeglichen wort bitte, mag ein
10 yeglicher die selben weyter oder enger auß preyten, darnach
er findet, was im am meysten gebricht, dann wo yemant sich findet gebrechlich,
da soll er am tieffesten bitten, als so dich anficht unkeuscheyt, soltu in der
andern pit 'Zu kumme dein reich', da alle tugent und frůmkeyt gebeten werden,
dester inniger umb die keuscheyt bitten, die gottes reich in dir mache, so fordt
15 an in andern stůcken.

Vorrede und bereytunge, zu bitten die siben pit von got.

Vater unser, der du bist im hymel.

Die meynung ist:

O almechtiger got, die weyl du durch dein grundtlosse barmhertzigkeyt
20 uns nit allein zu gelassen, sonder auch geboten und geleret hast durch deinen
eynigen lieben sun, unsern herren Jesum Christum, das wir durch sein ver=
dienst und mittel dich einen vater achten und nennen sollen, so du doch billich
nach aller gerechtigkeyt ein gestrenger Richter sein möchtest uber uns sunder,
die wir so vil und schwerlich wider deinen götlichen aller besten willen gethan
25 und dich ertzůrnet haben, So gib uns durch die selb barmhertzigkeyt in unnser
hertz ein tröstliche zuversicht deiner veterlichen lieb und laß uns entpfinden
den aller lieblichsten schmack und sussigkeyt der kindtlichen sicherheyt, das wir
mit freůden dich einen vater nennen, kennen, lieben und anrůffen mögen in
allen unsern nöten. Behůt uns, das wir dein kinder bleyben, und nit ver=
30 schulden, das wir auß dir allerliebsten vater einen erschrecklichen richter und

---

1 f. Die Überschrift fehlt hier in den Sonderdrucken; wir haben sie dem Titel entlehnt 3 Statt „Jesus" steht in H „Die Vorrede" 5 in inen halten H 14 mach, dergleichen auch in andern H 27 geschmack A 29 mögen, in allen unsern nöten behůt uns A (oben nach H interpungirt)

uns selbs auß kindern zu feynden machen. Du wilt auch, daß wir nit allein 'vater', sonder in gemein 'unnser vater' dich anrůffen und also eintrechtlich fur alle sampt bitten. Darumb gib uns ein eintrechtliche brůderliche liebe, das wir uns alle sampt warhafftige brůder und schwester erkennen und achten, und dich einen gemeynen unsern lieben vater fur alle und yederman bitten als ein kindt fur das ander gegen seinem vater thut, laß niemant unter unns das sein suchen oder des andern vor dir vergessen, sonder, ab gethan allen haß, neyd unnd zwitracht, uns als die waren frummen gottes kinder unter einander lieben und also eintrechtlich sagen mugen nit 'mein vater', sonder 'unser vater'. Auch die weyl du nit ein leyblicher vater bist, der auff der erden ist, sonder 'der du im hymel bist', ein geystlicher vater, der nit stirbt und ungewiß ist und im selbs nit helffen mag, wie der irdenisch und leyblich vater, damit du uns anzeygest, wie ubermessig du ein besser vater bist, und lereft zeytlich vaterschafft, vaterlandt, freundt, gut, fleysch und plut vor dir verachten, So gib unns, O vater, das wir auch dein hymlisch kinder sein mugen, lerne unns der selen unnd des hymlischen erbteyls allein war nemen, das unns das zeytliche vaterlandt und irdische erbgut nit betriege, umbfange, hyndere unnd gantz zu irdischen kindern mache, das wir mit rechtem waren grundt mugen sagen 'O hymlischer vater unser' und wir warhafftig dein hymlischen kinder sein.

Die erste pit.

Geheyliget werd dein name.

Die meynung ist:

O almechtiger got, lieber hymlischer vater, dein heyliger name wirdt auff disem elenden jammertall layder so manigfeltig verunheyliget, belestert und geschmecht, wirt vill dingen zu geeygnet, da dein eer nit an ist, wirt auch in vill stücken unb zu sunden mißbraucht, das auch das schentlich leben wol ein schandt unnd uneer deines heyligen namens möcht heyssen, So gib uns dein götlich gnade, das wir uns vor alle dem behůten, das nit zu eer und lob deins heiligen namens reycht. Hilff, das alle zauberey und falsche segen ab gethan werden. Hilff, das allerley beschweren des teuffels oder creaturn durch deinen namen auff höre. Hilff, das alle mißglauben und uberglauben auß gewůrtzelt werden. Hilff, das alle ketzerey, falsche lere, die sich in scheyn deines namens dar geben, zu nicht werden. Hilff, das aller falscher schein der warheyt, frumkeyt, heyligkeyt niemant betriege. Hilff, das niemant bey deinem namen schwere, liege oder triege. Behůt unns vor allem falschen trost, unter deinem namen erdichtet. Behůt uns vor aller geystlichen hoffart und eyteler ere, zeytlichs rumbs oder namens. Hilff, das wir in allen unsern

4 „uns" fehlt in A 8 „uns" fehlt in H 26 und zu stunden A und zů sünden H 30 beschwerden H 32 in ein scheyn A

nöten und gebrechen deinen heyligen namen mügen anrüffen. Hilff, das wir in der angst unsers gewissens unnd am letzten sterben deinen namen nit vergessen. Hilff, das wir in allen unsern gütern, wortten und wercken dich allein loben und eren, nit uns davon ein namen geben oder suchen, sonder dir allein, des alle ding allein seind. Behüt uns vor dem schentlichen laster der undanckperkeyt. Hilff, das auß unsern guten wercken unnd leben alle andere gereytzt werden, nit uns, sonder dich in uns zu loben und deinen namen eren. Hilff, das auß unsern bösen wercken oder gebrechen niemant geergert werdt, dein namen zu uneren oder dein lob nach zu lassen. Behüt uns, das wir nichts begern weder zeytlich noch ewig, das nit deines namens ere und lob sey, und so wir solchs werden bitten, wöllest unser torheyt nit erhören. Hilff, das unser leben also sey, das wir als warhafftig kinder gottes erfunden werden, das dein veterlicher name nit umb sunst oder felschlich uber uns genant werde. Amen.

Und in das gebet gehören alle psalmen und gebet, da man got innen lobet, eret, singet, dancket, und das gantze Alleluia.

Die andere pit.

Zu kumme dein reich.

Die meynung ist:

Diß elend leben ist ein reich aller sundt und boßheyt, darinne ein herre ist der böß geyst, aller boßheyt und sundt ein anfang und haubtschalck. Dein reich aber ist ein reich aller gnaden und tugent, darinne ein herre ist Jesus Christus, dein lieber sun, aller gnaden und tugent ein haubt und anfang. Darumb so hilff und gnade uns, lieber vater. Gib uns vor allen dingen ein rechten bestendigen glauben in Christo, ein unerschröckene hoffnung in dein barmhertzigkeyt wider alle plödigkeyt unsers sundtlichen gewissens, ein grundt gütige liebe zu dir unnd allen menschen. Behüt uns vor unglauben und verzweyfeln und endtlichen neyd. Hilff uns von der unfletigen lust der unkeuscheyt, und gib uns ein liebe zu der junckfrawschafft und allerley keuscheyt. Hilff uns auß der zwitracht, krieg und unfridt, und laß zu kummen deines reichs tugent, den fridt und eynigkeyt und stille rwe. Hilff uns, das nit zorn oder ander pitterkeyt in uns sein reich uberkumme, sonder durch dein gnade in unns regiere einfeltige sussigkeyt und brüderliche trew, und allerley freündtschafft, miltigkeyt, senfftmütigkeyt ꝛc. Hilff, das nit unordenlich betrübtnuß und schwermütigkeyt in uns sey, sonder laß zu kummen die freüd und lust in deiner gnade und barmhertzigkeyt, und endtlich, das alle sunde von uns gewandt werden und wir, deiner gnaden, aller tugent und guter werck vol,

1 „und gebrechen" fehlt in H 11 „werden" fehlt in A 27 und vor zweyfeln A 31 dein frid H

můgen dein reich werden, das alle unsere hertz, mut und sin mit allen krefften inwendig und außwendig dir, deinen geboten und willen untertenigklich dienen und sich allein von dir regiren lassen, nit inn selbs noch dem fleysch, welt oder teůffel volgen. Hilff, das solch dein reich, angefangen, in unns zuneme und teglich sich bessere und mere, das uns nit uberfalle die listige boßheyt, 5
die tragheit zu gottes dienste, auff das wir nit wider zu rucke fallen, sonder gib unns ein ernstlichen fursatz unnd vermůgen, nit allein anzuheben frumb sein, sonder vil mer kecklich darinnen fort geen und volbringen, wie der pro=
Ps. 13, 4 f. phet sagt: Erleucht mein augen, das ich nit entschlaff oder faul werde im angefangen guten leben, und der feyndt mein also widerumb gewaltig werde. 10
Hilff, das wir also bestendig bleyben, unnd das dein zukůnfftig reich dises angefangen dein reich beschließ und volende. Hilff uns auß disem sundtlichen ferlichen leben. Hilff unns jhenes leben begeren und disem feyndt werden. Hilff uns den todt nit forchten, sonder begeren. Wendt von uns die lieb unnd anhangen dises lebens, auff das also dein reich in uns aller ding vol= 15
bracht werde.

Und in dise pit gehőren alle Psalm, verß und gebet, da man gnad und tugent von got bittet.

Die dritt pit.

Dein will geschehe als im hymell unnd auff der erden. 20

Die meynung ist:

Unser wille, gegen deinem willen geachtet, ist nymmer gut, sonder alle zeyt bőß. Dein wil aber ist allzeyt der beste, uberauß auff das hőchste zu lieben unnd zu begeren. Darumb erbarme dich unser, o lieber vater, und laß nit nach unserm etwas geschehen. Gib und lerne uns recht grůndtliche gedult 25
haben, wenn unser wille gebrochen wirt oder verhindert. Hilff, so yemant etwas redt, schweygt, thut oder lest, das unserm willen wider ist, das wir nit darumb zornig und bőß werden, nit fluchen, nit klagen, nit schreyen, nit richten, nit verdammen, nit versprechen ꝛc. Hilff, das wir unsern widersachern und verhindern unsers willens demůtigklichen weichen und unsern also faren 30
lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deinen gőtlichen allerbesten willen wider unsern willen volbringen. Gib uns gnade, das wir allerley kranckheyt, armut, schmach, leyden unnd widerwertigkeyt willig tragen, und erkennen, das dasselb dein gőtlicher wille sey, unsern willen zu creůtzigen.
Hilff uns, das wir auch unrecht gerne leyden, und behůt uns vor der rach, 35
laß uns nit bőß mit bősem bezalen, gewalt mit gewalt vertreyben, sonder in

---

6 tragkeyt A 13 „ferlichen“ fehlt in H Hilff uns das zůkünfftig leben H 22 „sonder alle tzeyt bőß“ fehlt in H 23 der beste über alles zů lieben H 28 „und bőß“ fehlt in H „nit schreyen“ fehlt in H 29 „nit versprechen“ fehlt in H 30 „demůtigklichen weichen und unsern“ fehlt in H 33 „allerley“ fehlt in H 36 „laß“ fehlt in H

solchem deinem willen, der unns dasselb zufugt, wol gefallen haben, dich loben und dir dancken. Laß unns nit dem teuͤffel oder boͤsen menschen zu rechnen, wenn unns etwas wider unsern willen begegent, sonder allein deinem goͤtlichen willen, der solchs alles ordinirt zu unsers willens hindernuß unnd zu merer seligkeyt in deinem reich. Hilff uns, das wir willig und froͤlich sterben und den todt in deinem willen gerne auff nemen, das wir nit mit ungedult oder verzagung dir ungehorsam werden. Hilff, das alle unser glid, augen, zungen, hertzen, hendt und fuͤß, nit irer begirden noch willen gelassen werden, sonder in deinem willen gefangen, gestoͤckt und gebrochen werden. Behuͤt uns vor allen boͤsen spenstigen, hardmuͤtigen, halßstarcken, eygensinnigen und eygen willen. Gib uns ein rechten gehorsam, ein volkumne, ledige gelassenheit in allen dingen, geistlich, weltlich, ewigklich und zeytlich. Behüt uns vor dem grawsamen laster des nachredens, verleuͤmden, affterreden, frevel richten, verdammen, versprechen anderer menschen. O das grosse ungluͤck und die schwere plage solcher zungen wende ferren von uns, Sonder lerne uns, das, wenn wir etwas sehen oder hoͤren streflichs und unns mißfellig von andern, das wir dasselb schweygen, zu decken, dir allein klagen und deinem willen heym geben, und also allen unsern schuldigern hertzlich vergeben, mitleyden mit inn haben. Lerne uns erkennen, das uns niemant schaden thun mag, er thuͤ im dann selbs vor hin tausent mall mer schaden vor deinen augen, auff das wir dardurch mer zu der barmhertzigkeyt uber in, dann zu zorn bewegt werden, mer in zu jamern dann zu rechen. Hilff unns, das wir uns nit frewen, wenn es uͤbel geet denen, die unsern willen nit gethan, oder layde gethan, oder sunst mißfallen in irem leben, auch das wir uns nit betruͤben, wenn es inn wol geet.

Und in dise pit gehoͤren alle psalm, verß und gebet, da man wider die sunde und feyndt innen bittet.

Die vierde pit.

Unser teglich prot gib uns hewt.

Die meynung ist:

Das prot ist unser herr Jesus Christus, der die sele speyset und troͤstet. Darumb, o hymlischer vater, gib gnade, das Christus leben, wort, werck und leyden unns und aller welt gebrediget, bekandt und behalten werde. Hilff, das wir sein wort und werck in allem leben fur ein krefftig exempel und spiegel aller tugent haben. Hilff, das wir in leyden und widerwertigkeyten

---

5 „und den todt“ fehlt in H 6 umb deinen willen H 6 „gerne auff nemen“ fehlt in H 7 allen unseren glideren nit ire begird H 9 „gestöckt und gebrochen“ fehlt in H 10 bösen widerspenstigen H „hardtmütigen, halßstarcken“ fehlt in H eygenwilligen A 13 f. nachredens [ohne „verleuͤmden“ bis „anderer“] den menschen H 17 verschweygen A 30 „unser herr“ fehlt in H 32 unns aller A 33 „und spiegel“ fehlt in H

uns durch und in seinem leyden und creütz stercken und trösten mügen. Hilff, das wir unsern todt durch seinen todt im festen glauben uberwinden und also kecklich dem lieben furgenger in jhenes leben volgen. Gib gnade, das alle prediger dein wort und Christum in aller welt nutzparlich unnd seligklich predigen. Hilff, das alle, die dein wort predigen hören, das sie Christum leren und daran sich redlich bessern. Du wöllest auch gnedigklich alle frembde predige und lere, da Christus nit erlernet wirt, auß der heyligen kirchen treyben. Erbarme dich aller bischoffen, priestern, geystlichen und aller oberkeyt, das sie, durch deine gnade erleucht, unns recht leren unnd füren mit wortten unnd guten exempel. Behüt alle schwachglaubigen, das sie sich nit ergern ob dem bösen exempel der oberkeyt. Behüt uns vor ketzerischen und abtrünnigen lerern, das wir in einem teglichen prot eintrechtlicher lere unnd wort Christi eins bleyben. Lere unns durch deine gnade Christus leyden recht betrachten, hertzlich fassen und seligklich in unnser leben bilden. Laß unns des heyligen waren leichnams Christi an unserm letzsten ende nit beraubt werden. Hilff, das alle priester das hochwirdig Sacrament wirdigklich und seligklich zu der gantzen christenheyt besserung handeln und brauchen. Hilff, das wir und alle christen das heylige sacrament zu seiner zeyt mit gnaden seligklich entpfahen. Und summa summarum, gib uns unser teglich prot, das Christus in uns und wir in im ewigklich bleyben, und den namen, das wir von im christen heyssen, wirdigklich tragen.

In dise pit gehören alle gebet oder psalmen, da man fur die oberkeyt bittet, sonderlich wider die falschen lerer, fur die Juden, Ketzer und alle irrigen menschen, auch fur alle betrübte unnd trostlose leydende menschen.

Die funffte pit.

Und verlaß uns unser schulde, als wir verlassen unsern schuldigern.

Die meynung ist:

Dise bitte hat ein anhang unnd ein bedingung, das wir zuvor sollen unsern schuldigern vergeben: wenn das geschehen ist, so mügen wir dann sagen 'Vergib uns unser schulde'. Und das ist oben in der dritten pit gebeten, das gottes wille geschehe, der wil, das man alles gedultig leyden sol, und nit böß fur böß geben, nit rache suchen, sonder gut fur böß geben, als unser vater thut im hymel, der sein sunnen lest auff geen uber die frummen und bösen, und lest regnen uber die im dancken und die im nit dancken. Darumb bitten wir:

Matth. 5, 45.

3 ins künfftig leben H 6 davon sich fast besseren H „gnedigklich“ fehlt in A frömde prediger H 11 vor ketzerischen leren H 13 genad das leiden Christi recht betrachten und seligklich in unser leben H 14 „und seligklich“ fehlt in A 15 fronleichnams A 16 das heilig sacrament H „und seligklich“ fehlt in H 17 „und brauchen“ fehlt in H 26 Und vergib A als und wir vergeben A 28 hat ein anfang A 31 böß umb böß H 32 gůt umb böß H

O vater, tröst unns unser gewissen yetzt und an unserm letzten ende, welchs vor unsern sunden und deinem gericht grewlich erschrickt unnd erschrecken wirt. Gib unsern hertzen deinen frid, das wir deins gerichts mit freüden erwarten mügen. Gee nit mit uns in die scherpffe deins gerichts, dann da (Ps. 143, 2.)
5 wirt kein mensch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vater, nit auff unser gute werck oder verdienst uns verlassen oder trösten, sonder allein auff deine grundtlose barmhertzigkeyt lauter und fest uns wagen und ergeben. Desselben gleichen laß uns auch nit verzagen umb unsers streflichen sundigen lebens willen, sonder dein barmhertzigkeyt höher, breyter, stercker achten dann all
10 unser leben. Hilff allen menschen, die in todts nöten und in der anfechtung solcher verzweyfelung geengstet sein und sonderlich dem N. oder N. Erbarme dich auch aller armen selen im fegfeür, sonderlich N. und N. Vergib inn und unns allen unsere schulde, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib unns deine güte fur unser boßheyt, wie du unns gebotten hast zu thun. Stille den
15 grausamen affterreder, anklager unnd großmacher unser sunde, den bösen geyst, yetzt und an unserm ende und in allen engsten des gewissens, die weyl wir auch affterreden unnd der menschen sundt groß zu machen unns enthalten. Richte nit uns nach anklage des teüffels und unsers elenden gewissens, unnd erhöre nit die stymme unser feynde, die uns tag und nacht fur dir schuldigen,
20 gleich als wir nit hören wöllen die affterreder unnd verklager der andern. Nym von uns die schwere last aller sunde unnd gewissen, auff das wir mit leichten frölichen hertzen in gantzer zuversicht deiner barmhertzigkeyt leben und sterben, leyden und thun mügen.

Unnd in dise pit gehören alle psalmen unnd gebet, die umb sundt die
25 barmhertzigkeyt gottes an rüffen.

Die sechste pit.

Und nit einfuere uns in versuchung.

Die meynung ist:

Drey versuchung oder anfechtung haben wir, das fleysch, die welt, den
30 teüffel. Darumb bitten wir:

Lieber vater, gib unns gnade, das wir des fleysches lust zwingen. Hilff, das wir seinem ubrigen essen unnd trincken, schlaffen, faulen unnd müssigang widerstreben. Hilff, das wir das selb mit fasten, messigem futter, kleider, lager, arbeyt, wachen unnd arbeyten dienstpar unnd zu guten wercken geschickt

6 „oder trösten“ fehlt in A 10 und der anfechtung A 15 nachreder H 16 unserem letsten end H 17 nachreden H 19 die schuldigen AH (ein Fehler, der wahrscheinlich schon im Urdruck gestanden; obige Lesart nach „Eine kurze Form der zehn Gebote 2c.“ Wittenberg 1520) 20 nachreder H 22 „leichten“ fehlt in H 31 gnad des fleisches lust zů zwingen H 32 seinem überessen und übertrincken, schlaffen, fülen, müssiggang H 33 „messikeit“ statt „messigem futter“ H kleyden A 34 „unnd arbeyten dienstpar“ fehlt in H „zu“ fehlt in H

machen. Hilff uns, das wir seine böse neygung zu der unkeuschheyt und alle seine begirde und reytzen mügen mit Christo an das creütz schlagen und tödten, das wir keiner seiner anfechtung bewilligen unnd volgen. Hilff, so wir sehen ein schon mensch, bild oder andere creature, das das nit ein anfechtung, sonder uns ein ursach sey, keuschheyt zu lieben und dich in deinen creaturen zu loben. 5 Hilff, so wir etwas suesses hören, etwas lieblichs entpfinden, das nit darinnen lust, sonder dein lob und ere gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem grossen laster des geytzs und begirden der reichtummer diser welt. Behüt uns, das wir nit die ere unnd gewalt diser welt suchen oder in die selb neygung verwilligen. Behüt uns, das der welt untrew, falscher schein und reytzung 10 uns nit bewege ir zu volgen. Behüt unns, das wir nit von dem bösen und widerwertigkeyten der welt zu ungedult, rache, zorn oder andere untugent gezogen werden. Hilff, das wir der welt liegen, triegen, verheyssen, untrew und allem irem gut und bösen absagen, versagen (wie wir dann in der tauff[1] geredt haben) und darinne fest besteen und teglich mer und mer zu nemen. 15 Behüt unns vor des teüffels eingeben, das wir nit in hoffart und unser eygen wolgefallen und anderer verachtunge bewilligen umb reichtumb, adel, gewalt, kunst, gestalt oder anderer deiner güter willen. Behüt uns, das wir nit in haß und neyd fallen auß yrgent einer ursachen. Behüt uns, das wir nit volgen der anfechtung des glaubens, der verzweyflung yetzt unnd an unserm 20 letzten ende. Laß dir befolhen sein, hymlischer vater, alle, die wider dise grosse manigfeltige anfechtung streyten und arbeyten, sterck, die do noch steen, hilff wider auff denen, die gefallen seind und ligen darnider, und gib uns allen deine gnade, das wir in sollichem elenden unsichern leben, mit so vill feynden on unterlaß umbgeben, mit einem ritterlichen festen glauben bestendigklichen 25 fechten und die ewigen kron erlangen.

Die sibende pit.

Sonder erlose uns von dem ubel.

Die meynung ist:

Dise pit bittet fur alles böse der peyn und straffe, wie dann die heylige 30 kirche thut in den letanien: Erlöse uns, o vater, von deinem ewigen zorn und

1 „uns“ fehlt in H „der“ fehlt in H alle böse begird mügen Christo H 3 „bewilligen unnd“ fehlt in H 4 schön menschen oder ander creatur H 5 creaturen loben H 6 „etwas suesses hören“ fehlt in H 8 „grossen“ fehlt in H „und begirden der reichtummer“ fehlt in H 9 besuchen A 10 „untrew“ fehlt in H „und reytzung“ fehlt in H 11 im zů folgen H den bösen H „und widerwertigkeyten“ fehlt in H 13 liegen, untrew, verheissen und alles H 14 absagen, versehen H 15 teglich ye mer zůnemen H 16 hoffart uns zů wolgefallen H 18 „gestalt“ fehlt in H in nid und haß fallen umb kein ursach H 22 „und arbeyten“ fehlt in H „sterck“ fehlt in A die darnach steen A 23 „und ligen darnider“ fehlt in H 24 feinden stetz umbgeben H

[1]) Nach der alten Formel des Taufgelübdes.

der hellischen peyn. Erlöse uns von deinem gestrengen urteyl im todt und am jüngsten tage. Erlöse uns von dem schnellen gehen tode. Behüt uns vor wasser und feür, vor blitzen und hagel. Behüt uns vor hunger und tewren zeytten. Behüt uns vor kriegen unnd plut vergiessen. Behüt unns vor deinen
5 grossen plagen, pestilentz, frantzosen und anderer schwerer kranckheyt. Behüt uns vor allem übel und nöten des leybs, so doch, das in disen allen deins namens ere, deines reichs merunge und götlicher wille sey. Amen.

Amen.

Hilff got, das alle dise pit wir ungezweyfelt erlangen, und laß unns
10 nit daran zweyfeln, du hast und wirst uns hierinnen erhören, das es ja und nit neyn oder zweyfel sey. So sprechen wir frölich 'Amen, das ist war und gewiß'.

---

3 und vor tewren A 4 vor denen grossen A 7 „Amen" fehlt in H

Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich.
1519.

Eigenartig ist Luthers „Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich": sie enthält eine bündige Erklärung der sieben Bitten, wie sie, stets auf Gott bezogen, in der von Christo gegebenen Ordnung „vor sich", zu verstehen sind, während Viele, nur auf sich bedacht, sie umgekehrt, „hinter sich", stellen und fassen.

Von einer selbständigen Ausgabe unserer Schrift wissen wir nichts. Wir finden sie zunächst als Anhang zu der „Auslegung deutsch des Vaterunsers" und zum „Sermon von dem Gebet und Procession in der Kreuzwoche", und zwar nur in den Bd. II S. 78 unter K, L, M und S. 173 unter E, F, G aufgeführten Augsburger[1] Drucken, sodann in „Etliche christliche Gebete und Unterweisungen", welche Spalatin für seinen Bruder zusammengestellt hat, endlich in Luthers Werken Jena 1555 I Bl. 400ª—401ª (= Bl. 33ziijª—33ziiijª), Altenburg I S. 544 f., Leipzig IX S. 374 f., Walch VII Sp. 1178—1181, Erlangen, deutsche Schriften, XLV S. 208—211.

Wahrscheinlich war Silvan Otmar in Augsburg, aus dessen Presse fünf jener Drucke stammen, in den Besitz eines Manuskripts von unserer Schrift gelangt, und sobald sich die Gelegenheit bot, veröffentlichte er sie danach, zuerst, soweit wir sehen, in der Ausgabe von Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunsers" Bd. II S. 78 K, die am 24. Januar 1520 vollendet ward. Wir dürfen daher ihre Abfassung mit Fug und Recht in das Jahr 1519 setzen und reihen sie ihres Inhalts wegen hier ein.

Unserem Text liegt der Druck Bd. II S. 78 K zu Grunde.

Vgl. Riederer, Nachrichten 2c. Bd. II S. 424 f. Köstlin I S. 312 f.

---

[1]) Wenn Walch Th. VII Vorr. S. 14 von einer Leipziger Ausgabe des „Sermons von dem Gebet und Procession 2c." mit der „Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich" redet, so beruht dies auf typo- und bibliographischer Unkenntniß.

Ain kurtze und gute außzlegung des hailigen vatter unsers fürsich und hindersich von Doctor Martino Luther Augustiner gemacht.

DAs gebet unsers herren und seligmachers, das ist das hailig vater unser, spricht und betet man fürsich und hindersich. Fürsich also: die bitt in disem hailgen gebet seind vom anfang zů dem end also under ainander verordnet: Das aller erst und aller gröst ist die behailigung des namen gottes, und wenn die selbig volbracht ist, so seynd alle ding verbracht.

Zum andern, es kan aber der nam gotes volkommenlich nit gehailiget werden, es hab dann ditz leben, welchs on sünd, das ist on die unerung des göttlichen namens nicht gefürt wirt, seyn entschafft und das reich gotes kommen: der halben, auf das wir das reich gottes nicht umb unser willen begern, wirt zum ersten gesetzt die behailigung des götlichen namens, Also das wir in diser mainung bitten sollen selig zůwerden, und [1]das reich gotes zůkommen, Nit darumb, das es uns wol gee, sunder das der nam und die eer und glori got des herren gebreyßt und gemeert werd, dann wenn gotes nam gelobt wirt, so erfolget von im selbst, das unß wol und seligklich geet.

Zum dritten, aber das reich gottes kan nit kommen, es geschech dann der will gotes. Nun ist der wil gottes diser, das wir von den sünden gehailiget werden, und unsere sünd und laster durch das Creütz und den tod Christi unsers herrn wir tödten und umbringen, derhalben bitet man in disem leben umb ditz.

Zum vierden, weil wir aber uns befleyssigen, den willen gotes zů thůn, und wider die sünd arbaiten, so bedürffen wir ainer sunderlichen hilff, das ist, des worts gotes und des Sacraments Christi, wenn das wort gotes ist unser teglichs brot, mit welchem der gaist gespeyßt und das flaisch getödt wirt, wiewol durch das teglich brot auch das leyblich brot mag verstanden werden.

Zum fünfften. Nach dem wir aber die zeit, so wir in dem leben und worten arbaiten, on sünd nicht seynd, unnd wenn uns gleich die sünd vergeben seind

---

23 „leben darumb" Augsburger Druck Bd. II S. 173 F 26 „das ist das wort" alle Augsburger Drucke; wie oben schon die Jenaer Ausg.

[1]) Die Erlanger Ausgabe setzt nach Walch „in" hinzu mit dem Vermerk, daß dies Wort im „Original" fehle; allein es darf vielmehr nicht stehen, weil es den Sinn verrücken würde: Luther bedient sich der Konstruktion des Accusativs mit dem Infinitiv = daß das Reich Gottes zukomme (vgl. „Zukomme dein Reich").

vor got, wir es aigentlich nicht wissen, derhalben bitten wir umb die sicherhait unsers gewissens, durch welche wir mügen sicher und gewiß sein, das uns unsere sünd vergeben seind, und also mit frölichem hertzen den willen gotes mit worten und wercken verbringen.

Zum sechsten, wenn wir nun die sicherhait unsers gewissens erlangt 5 haben, das uns unsere sünd vergeben seind, so ist von nöten, das die selbig sicherhait bestendig behalten werd, dann weil wir mit mancherlay versůchung angefochten werden und nach dem willen gotes darin steen, demnach bitten wir noch nit solcher anfechtung ledig und loß zuwerden, sunder wir bitten, das wir mügen underhalten, geselligt und nit in versůchung gefůrt werden. 10

Zum sibenden, wenn wir nun alles das, so gotes ist, besůcht und in uns auch selbs nichts anders gethon haben, dann das gotes ist, so dann mügen wir ordenlich auch für uns selbs sorgfeltig sein und endtlich bitten, das wir von dem übel erlößt werden, also das wir got zum allerersten und uns zum letsten setzen, und das wir got erhöhen und uns demůtigen, domit wir mügen 15 in got die ersten und erhöcht werden.

Das hailig vatter unser bet man auch hindersich, wie es dann von den menschen gebet wirt, die allain mit dem mund und nit mitt dem hertzen beeten, die selben menschen sůchen meer ir aigen eer und rům unnd ainen namen in inen selbst, hindan gesetzt die eer gotes. 20

Zum ersten wellen sy vom übel frey und ledig seyn, auff das sy allain in glückseligkait leben und in inen selbst ain gefallen haben.

Zum andern, wenn die selben weyt kommen, so begern sy, das sy auch nicht in versůchung gefůrt und gelayt werden, sunder wellen on übel seyn und des kayn sorg tragen, ob es der will gottes sey oder nit. 25

Zum dritten, darnach bitten die selben mennschen, oder aber villeicht nimmermer, umb vergebung irer sünde.

Zum vierden, vil weniger bitten die selben menschen umb das brott,

Zum fünfften, umb den willen gottes,

Zum sechsten, umb das reych gottes. 30

Zum sibenden, umb die eere gottes bitten die selben menschen gar von verneß, sunder winschen und begeren vor allen dingen ir aygen eer, ir aygen reich und öbergkayt, und iren aygen willen. Darumb ist zů mercken, das in den ersten dreyen bitten das wort 'dein' und in den nachfolgenden dise wörter 'uns' und 'unser' steen zů ainer underweysung, das wir zům ersten gotes eere, 35 reich und willen, und darnach das unser sůchen und begeren sollen, aber demnach nicht anders dann in und mit den dingen, die gottes eere, reich und willen seindt. Amen.

---

1 „bitten" fehlt in den Augsburger Drucken, steht aber in der Jenaer Ausg. 36 „dennoch nicht" Jenaer Ausg. 38 „Willen belangen" Jenaer Ausg.



Disputatio de lege et fide.
1519.

Nachstehende Disputation wird allgemein in das Jahr 1519 gesetzt: weitere Kunde haben wir von ihr nicht.

Ausgaben.

A. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 4ª f.

B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 6ª f.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. CCCLXXIᵇ, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCCXXIIᵇ, nach letzterem bei Löscher III S. 949 f., nach A und B in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 332 f.; in deutscher Übersetzung steht es als „Disputation vom Gesetz und von der Rechtfertigung" bei Walch XIX Sp. 1722 f.

Wir folgen dem Text von A, notiren aber dazu die Lesarten in B und im Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545. Unsere Überschrift oben ist nach Walch gebildet.

—

R. P. MARTINVS LVTHER subiectas sententias disputabit Die Iovis proxima. Anno M.D.XIX.

1. Beatus est, qui vivit ut vult.
2. Igitur nemo beatus est, nisi qui deliciatur in lege Domini. 5
3. In lege Factorum non deliciatur homo, nisi per legem Fidei.
4. Errat, qui legem Fidei a lege factorum aut membrorum non seiungit.
5. Errat item, qui inter legem Divinam et Humanam non discernit.
6. Vim vi repellere lege humana constat.
7. Divina lex imperat, et pallium cedendum esse tollenti tunicam. 10 — Matth. 5, 40.
8. Lex humana, non consentiens divinae, iniusta est.
9. Lex divina concludit omnes homines sub peccato. — Gal. 3, 22.
10. Non ideo sequitur, Deum impossibilia mandasse.
11. Nam quod erat impossibile per legem factorum, possibile factum est lege Fidei. 15
12. Igitur iugum Domini suave est et onus leve. — Matth. 11, 30.
13. Si quidem Fide iustificamur, consectaneum est, et Sacramenta non nisi per Fidem in Christum efficacia esse.
14. Quae Fides ut huius sit operis, quod fit in Sacramento, necesse est.
15. Nec nisi per mortem nostri et crucem iustificamur. 20
16. Christo igitur sit gloria, nobis confusio.

---

1 LVTHERVS B und ed. Witeb. 2 disputavit B und ed. Witeb. Die Iovis proxima fehlt in B und ed. Witeb. 4 In A sind die Sätze nicht numerirt 12 sub peccatum ed. Witeb. 17 consentaneum B



Conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

Es ist J. B. Riederers Verdienst, in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ Bd. IV Altdorf 1768 S. 58—61 unten mitgetheilte dreizehn Schlußsätze wieder ans Licht gezogen zu haben. Entnommen hat er sie einem Drucke, dessen Titel wir nach ihm bereits Bd. I S. 222 unter A beschrieben, und der vermuthlich aus dem Jahre 1520 stammt: hier stehen sie S. 8—10.

Nach ihrer Überschrift müssen wir an Luther als ihren Verfasser denken. Nun hat aber Riederer in seinem Exemplar bei ihnen von alter Hand vermerkt gefunden „Anno 19 Andreas Carol. praesedit respondente Nycasio Hertzbergensi“, und da er sie auch in Luthers Werken nirgends gefunden, so hält er es für zweifelhaft, „ob sie wirklich von ihm herkommen“. In Folge dessen sind sie in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 334 f. nur anmerkungsweise gebracht.[1]

Allein dürfen wir unsere „dreizehn Schlußsätze“ Luthern absprechen? Daß sie bis dahin in den Gesammtausgaben seiner Werke nicht gestanden, kann nichts entscheiden: jeder neue Fund fiele unter dasselbe Urtheil. Jener Vermerk aber ist selber nicht allen Bedenken enthoben, die auch Riederern schon aufgestiegen. Nicasius Claji aus Herzberg hat zwar am 26. August 1519, doch, soviel wir sehen, nicht unter Carlstadt, sondern unter Petrus Fontanus, der damals Dekan der theologischen Fakultät war, zu Wittenberg disputirt, unter Carlstadt aber nicht 1519, sondern am 14. Mai 1518. Zudem steht dem handschriftlichen das mindestens ebenso gewichtige Zeugniß des Druckes entgegen.

Als Abfassungszeit nehmen wir 1519 an.

Da uns die ältere Quelle noch nicht zugänglich geworden, so geben wir den Text nach Riederer, der zu seinem Abdruck bemerkt, daß die darin befindlichen griechischen Wörter „von einer alten Hand dazu geschrieben“ worden.

Vgl. Liber Decanorum Facultatis Theologicae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann, Lipsiae 1838 S. 23 und 22. Unsere Gesammtausgabe Bd. II S. 154.

[1]) C. F. Jäger, Andreas Bodenstein ꝛc., Stuttgart 1856 S. 55 Anm. *), nimmt unsere Disputation ohne Weiteres als Carlstadts geistiges Eigenthum in Beschlag, kennt nicht vorhandene Beziehungen derselben und weiß ein sicher falsches Datum für sie anzugeben.

Tredecim conclusiones de Christi incarnatione et humani generis reparatione.

D. M. L.

Conclusio 1. Unigenitus dei filius incorporalis, incommutabilis, sibimet consubstantialis et natura patri et spiritui sancto coaeternus, calamitates nostras assumens, factus est pro nobis peccatum, ut de peccato condemnaret peccatum. 5

2.[1] Et nos effecti iustitia, non ex lege imperata, quia ex deo non est, sed dei, que per beneficium dei datur et consummatur, Ut non sint terribilia et gravia, sed suavia et levia dei precepta. 10

3. Itidem factus est maledictum pro maledictis, tametsi ipse eternaliter sit benedictus, Nec nos antea salvandi aut benedicendi quam damnati et maledicti.

4. Tanta est erga omnes homines dei bonitas, ut nostra velit esse merita que sunt ipsius dona, et pro his, que ipse largitus est, eterna premia sit daturus: sua enim dona coronat deus. 15

5. Firmissime credendum, nullum hominem accepturum benedictionem eternam, quem (etiam nolentem et contradicentem) non fecerit deus vas misericordie bonitate sua gratuita, et ante mundi constitutionem in adoptionem filiorum dei predestinatus a deo eiusque fuerit vestigia secutus. 20

6. Predestinatis quoddam divinum munus et audiendi et intelligendi, quo ad fidem moveantur, datur. Reprobis autem non adhibentur, per que credere possent: obdurata enim eorum corda relinquuntur.

7. Iustorum alii dum iusti sunt ex huius vite periculis, ne malicia mutet intellectum eorum, auferuntur. Alii vero donec a iusticia cadunt in eisdem periculis vita productiore tenentur. 25

8. Parvuli sine sacramento sancti baptismatis de hoc seculo transeuntes, nisi pro Christi nomine suo sanguine baptisentur, eterni ignis sempiterno supplicio eternaliter cruciantur.

9. Vestigia Christi sequitur, qui gaudium in tribulatione existimat, ob id pacienter insidias inimicorum suffert, in adversis non frangitur sed sperat, in prosperis non extollitur sed timet. 30

---

5 Riederer: 2. Calamitates 16 Riederer: coronet 29 Riederer: crucientur 30 Riederer: existimet

[1]) Riederer bemerkt mit Rücksicht auf den von ihm Z. 5 gegebenen Text: „2. steht hier wieder, sollte aber wol weg bleiben".

10. Homo ad imaginem et similitudinem dei vitamque eternam possidendam creatus, invidia diaboli ornamentis morum spoliatus, libero arbitrio vulneratus, solus etiam divina lege adiutus ad requirendum medicum, quo sanaretur, non suffecit.

5 11. Est autem imago illa terrenorum affectuum labe detrita, vitiis deturpata penalitatique obnoxia. Renovatur tamen in mente credentium per testamentum novum, quod scribitur in cordibus fidelium, ut absque κακίᾳ homo vivere possit, ἀναμάρτητος nequaquam.

12. Penalis illa viciositas ex libertate subsecuta fecit peccatum habendi 10 duram necessitatem, donec tota sanetur infirmitas et accipiatur tanta libertas, in qua, sicut necesse est permaneat bene vivendi voluntas, ita sit etiam bene vivendi et nunquum peccandi voluntaria felixque necessitas.

13. Illa de die in diem sanatur per gratiam carnem cum concupiscentiis crucifigendo. Hanc consequimur, dum mortale hoc induerit immortalitatem 1. Cor. 15, 53. 15 et corruptio incorruptionem, ut absorbeatur mors in victoria et consequatur plena iusticia καὶ ἡ τελεία ἀγάπη.



Conclusiones tractantes, an libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

Aus demselben Drucke wie die vorige Schrift hat Riederer die hier folgenden fünfzehn Schlußsätze seinen „Nachrichten 2c." Bd. IV S. 61 f. einverleibt: sie finden sich nach ihm dort auf S. 10. In Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 stehen sie S. 335 f., nach Riederer abgedruckt, in der Anmerkung: in den übrigen Gesammtausgaben fehlen sie.

Wir halten entschieden Luther für ihren Verfasser. Sie tragen in dem alten Drucke seinen Namen an der Stirn und zeigen durchaus das Gepräge seines Geistes. Eck scheint auf sie anzuspielen, wenn er den Reformator gelegentlich grammaticae theologiae doctor nennt, und hat sie sicher im Auge gehabt, als er in Leipzig äußerte, Luther habe in disputatione quadam die Grammatik für eine Disciplin erklärt, welche der Theologie mehr als andere Zweige der Philosophie diene. Sie stammen wohl erst aus dem Jahre 1519.

Unserm Text liegen Riederers „Nachrichten" a. a. O. zu Grunde.

Vgl. die Bd. II S. 623 f. beschriebene Schrift Ad criminatricem Martini Luders offensionem Eckiana responsio Bl. A 4ª und Bd. II S. 267.

Conclusiones quindecim tractantes, An libri philosophorum sint utiles aut inutiles ad theologiam.

D. M. L.

5 1. Sacra theologia, etsi est doctrina divinitus inspirata, non tamen abhorret literis et vocibus tradi.

2. Inter omnes scientias humanitus inventas precipue est ad propagandam theologiam utilis grammatica.

3. Non ideo in Aristotele et eius philosophia studendum est, quia ter-
10 minis eisdem quandoque sancti doctores utuntur.

4. Aut eadem sequentia studendum est in Marcolpho vel in tabernis rusticorum.

5. Immo sequeretur, quod in omnium omnibus (id est in nullis) sermonibus esset studendum, quia omnium aliquibus utuntur verbis.

15 6. Huius ergo consequentia Magister non tam ignorat vocem propriam cum Asina Balaam quam cum asino Cumano rudit.

7. Et omnem eiusmodi sophistam patet frustra tempus in Arist. perdidisse et tanto tantam inscitiam emisse.

8. Si quis terminos logice et philosophie in theologiam ducat, necesse
20 est, ut horrendum cahos errorum condat.

9. Philosophia de motu infinito, principiis rerum iuxta Aristotelem, nihil prodest ad theologiam.

10. Permittitur potius pro exercendis et aptandis ingeniis ad humanam conversationem.

25 11. Philosophia de naturis et proprietatibus rerum (sophistis ignotissima) utilis est ad sacram theologiam.

12. Qui dicit, sacros patres per dialecticam cum laude hereticos confutasse vel declarasse,

13. Is nihil aliud facit, quam quod S. patres summa ignominia con-
30 ficit, nec se unquam aliquem doctorem intellexisse ostendit.

14. Qui sanctos dei colit propter temporalia, neglecta prius petenda salute spiritus, contra doctrinam Christi facit.

15. Et qui hanc doctrinam calumniatur, non tam est insulsus sophista quam impius (si perstet) hereticus.



Disputatio de circumcisione.
1520.

In den neun Sätzen „von der Beschneidung", die hier folgen, erblicken wir nur die Vorlage zu einer der wöchentlichen Disputirübungen, wie sie an der Universität zu Wittenberg Sitte waren. Aufgestellt sind sie, wie wir unten nachweisen werden, im Jahre 1520, vermuthlich zu Anfang desselben.

Ausgaben.

A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Riederer, Nachrichten rc. IV S. 53ff. näher beschrieben in Bd. I S. 222 unter A) S. 11.

B. Proposiciones a Martino Luthero disputatae, Witebergae M.D.XXX. (s. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 5^b f.

C. Propositiones a Martino Luthero disputatae, Vitebergae M.D.XXXI. (s. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 6^a f.

D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 222 unter D) Bl. C 7^b f.

E. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier vollkommen gleich sind) Bl. D 2^a f.

F. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D^b f.

Außerdem stehen unsere Sätze lateinisch in den Gesammtausgaben der Werke Luthers, und zwar Witebergae 1545 I Bl. LVIII^a, Ienae 1556 I Bl. XXVI^b f. und Erlangae, Opp. lat. var. arg. I S. 382 f., deutsch nach dem Hallischen Theil S. 135, wo sie zuerst übersetzt erscheinen, Leipzig XVII S. 157 und Walch XIX Sp. 1720 f.

In A fehlt nach Riederer a. a. O. S. 62 jede Zeitbestimmung. B bringt unsere Disputation hinter der Heidelberger, trennt sie aber davon durch einen leeren Raum und gibt ihr die Unterschrift „D. Marti. Luth. M.D.XX". Zu beachten ist dabei, daß in B am Ende der Heidelberger Disputation steht, was wir Bd. I S. 353 Z. 3—6 als Überschrift gesetzt haben, aber in der Form, die daselbst unten angegeben, und daß die Jahrzahl „MDXVIII." die letzte Zeile bildet. Nun hat C, sonst hier von B nicht verschieden, jenen Zwischenraum nicht, und dies ist der Anlaß zu dem chronologischen Irrthum aller späteren Drucke geworden. In D finden

wir, was in C wie in B Unterschrift der Heidelberger Sätze ist, zur Überschrift unserer Disputation gemacht, gleichwohl aber am Schlusse der letzteren die Worte „D. Mart. Luth. M.D.XX.“ Unabhängig von D hat E bei der Heidelberger Disputation deren Unterschrift getilgt, die Jahrzahl „MDXVIII.“ jedoch als zu unseren Sätzen gehörig betrachtet und sie ihnen statt der ursprünglichen Unterschrift hinten angefügt. Hierdurch bestimmt, haben alle Gesammtausgaben, wie auch F, unsere Disputation dem Jahre 1518 zugewiesen, selbst die Erlanger, die doch einen Abdruck von B mit dem dortigen Datum liefert.

Für uns kann nur B maßgebend sein; wir berücksichtigen aber noch C und E, für die Überschrift auch A nach Riederer. Unser Titel oben beruht auf E.

DE CIRCVNCISIONE.

1. Circuncisionem valuisse in remissionem peccati originalis, propter institutionem Dei et fidem Abrahae in Christum, libenter concedimus.

2. Circuncisio sine fide vel propria vel aliena adeo non profuit, ut nec
5 Abrahae, principi eius, sine fide profuisset.

3. Rectius per fidem circuncisio, sicut et omnia, profuisse dicitur, Non autem fides per circuncisionem aut ullum aliud opus.

4. Consentaneum est, foeminas in lege sine circuncisione per fidem Abrahae circuncisi fuisse iustificatas,

10 5. Et parvulos eiusdem pacti fide aliena, non autem propria circuncisione fuisse iustificatos.

6. Non ergo circuncisio aliquid valuit, sed communicatio fidei Abrahae in Christum sibi promissum iustificavit.

7. Circuncisio fuit signum seu monitorium, quod accipiens ad fidem
15 Abrahae in Christum futurum spiritu sancto exercebatur.

8. Idem signum erat ante legem patribus sive in oblationibus sive orationibus.

9. Non ergo virtute sacrificiorum, ut Magister ait, quam intelligebant spiritualiter, sunt iustificati, nisi intelligentiam istam dicas fuisse fidem
20 Christi futuri.

D. Marti. Luth. M.D.XX.

---

1 Conclusiones novem de fide et circumcisione Domini Martini Lutheri A Disputatio D. Martini Lutheri. De circuncisione E 2 In BCE sind die Sätze nicht numerirt 3 institutionem et Dei fidem C 21 Als Unterschrift in E nur: M.D.XVIII.



Quaestio theologica de naturali potentia voluntatis hominis.

Unsere „theologische Frage" gehört zu den Stücken, die J. B. Riederer in seinen „Nachrichten ꝛc." (s. S. 25) neu veröffentlicht hat; er theilt sie dort S. 62 f. aus jenem alten Drucke mit, den wir Bd. I S. 222 unter A aufgeführt haben, und wo sie nach ihm S. 11 steht. In Betreff ihres Verfassers müssen wir uns an die Angabe in der Überschrift halten, in Betreff der Zeit ihrer Entstehung an die dort innegehaltene Reihenfolge, die chronologisch zu sein scheint, so daß wir sie, weil sie sich zwischen den Disputationen de circumcisione und de fide infusa et acquisita findet, in den Januar 1520 glauben setzen zu dürfen. Abgedruckt ist sie nach Riederer in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 336 f. innerhalb einer Anmerkung.

Wir liefern den Text nach Riederer.

Questio theologica cum septem conclusionibus de naturali potentia voluntatis hominis.

D. M. L.

UTrum voluntas hominis ex naturalibus suis possit ita diligere bonum maius et maximum, sicut potest minus et minimum. 5

Conclusio est negativa.

Corollaria.

1. Voluntas non potest se conformare dictamini recte rationis naturaliter.

2. Ratio naturalis nec rectum habet dictamen.

3. Non est mirum, quod voluntas potest diligere creaturam et non 10 creatorem.

4. Mirum est, quoties diligit creatorem et non creaturam.

5. Dicere, quod opus bonum sine gratia non sit peccatum, est duplex peccatum.

6. Nec Christus ut homo meruit, ut esset filius dei et mediator hominum, 15

7. Nec virgo Maria meruit, ut portaret filium Dei.

---

15 ut non meruit Riederer; er vermuthet eine Lücke hinter ut, indeß liegt wohl nur ein Lesefehler in dem alten Drucke vor: „nō" (= non) statt „hō" (= homo)



(Großer) Sermon von dem Wucher.
1520.

Wohl in Wittenberg selbst war Luthern der üble Eindruck, den sein sog. kleiner „Sermon von dem Wucher" in gewissen Kreisen gemacht hatte, entgegengetreten. Nicht um denselben zu verwischen, sondern „damit Christi reine Lehre noch mehr Anstoß errege", unterwarf er die Schrift erneuter Bearbeitung. Bedeutend erweitert gab er sie dann im December 1519 in die Presse; ihr Druck ward jedoch erst 1520 vollendet. In dieser ihrer längeren Fassung wird sie gewöhnlich als großer „Sermon von dem Wucher" bezeichnet. Mit einem Zusatz am Schluß bildet sie das zweite Stück der Schrift „von Kaufshandlung und Wucher", die 1524 erschien.

Vgl. hier S. 1, wo die nöthigen Nachweise gegeben.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon von dem Wucher. || Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittenbergk. ||" Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergk, durch Joan. Grůnenbergk || Nach Christ gepurt tausent funffhundert vñ || zwentzigsten Jar. ||"

Titelholzschnitt: Ein jüdischer Wucherer mit der Beischrift „Bezal odder gib zinß Dañ ich begere gewinß".

B. „Ein Sermon von || dem wucher. Doctoris Mar || tini Luther Augustiner czu || Wittenbergk. ||" Darunter ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu leyptzig durch Ualten Schumañ. ||"

Titelholzschnitt wie S. 2 bei Ausgabe B des kleinen Sermons von dem Wucher: nur ist etwas von dem Stock weggeschnitten, um Raum für die Beischriften zu gewinnen, welche lauten: „Ich heysz Rabin vnd begere alle tzeyt gewin" und: „Bezal odder gib czinsz".

C. „Ein Sermon von dem Wucher Doc || toris Martini Luther Augustiner zu || wittemburg. || Betzal odder gib tzinß || Dañ ich begere gewinß ||

¶ Getruckt zu Leyptzgk durch Wolffgang Stöckel | .1520. ||" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart.

Neben Z. 4 und 5 des Titels steht ein Holzschnitt, der das Brustbild eines bärtigen Juden in einem Pelze zeigt.

D. „Ein sermon von dem || wucher. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu wittenbergk. ||" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf der Titelrückseite beginnt der Text unter der Überschrift: „Ein Sermon von dem wucher. Docto || ris Martini Luther Augustiner zu Wittenbergk. ||" Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

E. Titel, Umfang und Signatur wie D, im Text aber davon verschieden.

Schon die Überschrift auf der Titelrückseite weicht von D ab, indem es darin „von dem wucher" heißt und am Ende der ersten Zeile Bindestriche stehen. Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

F. „Ain Sermon von dem || wůcher, Doctor Martini Luthers || Augustiner zů Wittemberg. || Bezal oder gib zinß, dañ ich beger gewinß. ||" Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augspurg, durch Siluanum Ottmar || bey sant Vrsula closter [sic]. Anno ꝛc. || im zwaintzigsten. ||"

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb vor sich stehen, einen andern in der Hand, beide gefüllt; unten (dem Beschauer links) H. Scheuffelins Zeichen. In der vierten Bogenlage haben einige Exemplare das dritte Blatt „Eiij", andere „Diij" signirt.

G. „Ain Sermon võn dẽ wucher. Do || ctor Martini Luthers Augustiner tzů Wittenberg. || Betzal oder gib tzinß, dañ ich beger gewinß. || Ah, lieber herr, beyten mir lenger. ||" Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrůckt tzů Augspurd, [sic] durch Jörg Nad= || ler, Als man tzalt nach der geburt Chri= || sti. M. D. vnd im tzwaintzigsten. ||"

Titelholzschnitt: Ein Wucherer und ein Bauer; letzterer hat einen Korb mit Brot vor sich stehen und einen Korb mit Eiern in der Hand.

H. „Ain Sermon von || dẽ wucher. Do || ctor Martini Lu || thers Augu || stiner zu Wit || tenberg. ||" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt in der Loblichen vnd Kaiserlichen || Stat Augspurg. durch Johãnem || Froschauer. im .M.ccccc. || vñ zwaintzigsten || Jare. ||"

So nach Weller Nr. 1589.

I. „Ein mercklich || nütz predig wie man || on verschuldung mit zytlichẽ gůt vmb || gan sol. Item von dem zinßkauff || oder iärlicher gülte, auch võ || dem wůcher. Durch || D. Martinum Luther beschriben. ||" Darunter ein Holzschnitt. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Basel, durch Adam Petri || M.D.XX. ||"

Titelholzschnitt: Zwei Männer rechnen miteinander ab. Weller Nr. 1538 giebt irriger Weise nur 16 Blätter an und nennt, wohl ohne nähere Untersuchung, unsere Ausgabe die zweite Petris.

K. „Ein mercklich nütz predig wie man on verschuldūg mit zeytlichē gut umb gan sol. Item von dem Zinßkauff oder järlicher gülte, auch vō dem wucher. Durch D. Martinum Luther beschriben." Mit Titelholzschnitt. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Basel, durch Adam Peter MDXX."

So beschreibt die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. XVI S. 78 Nr. 7 nach Panzers Zus. Nr. 973,z den Druck und erklärt ihn für die erste Ausgabe Petris, sicher nur in Folge der fraglichen Behauptung Wellers über I.

L. „Eyn Sermon von dem || Wucher Doct. Mar. || Luther Augusti= || ner zu Wittē= || bergk. || · . · || Wittembergk || M. D. XXij. ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur das Impressum: „Gedruckt tzu Wittembergk durch Johan. Grůnenbergk || Nach Christ gepurtt tausent funffhundert vnd || tzwey vnd tzwentzigsten Jar. || ⊞ ||"

Außerdem findet sich unser Sermon in allen Ausgaben der Schrift Luthers „von Kaufshandlung und Wucher", von denen wir hier nur die erste beschreiben:

M. „Von Kauffshand= || lung vnd wu= || cher. || Martinus Luther. || Wittem= berg. || 1524. ||" Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft. ||" Bl. E^{a} bis Jiij^{a} steht der Sermon in dem Umfange, wie ihn die Drucke A bis L bieten, Bl. Jiij^{a} bis J 4^{a} der Zusatz.

In A haben wir die erste Ausgabe des großen Sermons von dem Wucher: daraus sind die übrigen geflossen; bei M aber glauben wir die bessernde Hand des Verfassers zu erkennen.

Unter den Sammlungen bringen unsere Schrift „Martini Luthers mancherley bůchlin vnd tractetlin" Ausgabe vom Mai 1520 Bl. XCII^{a}—CX^{a} und Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. LXXXVII^{a}—CIIII^{b}, sowie die Gesammtausgaben der Werke Luthers Wittenberg 1553 VI Bl. 308^{b} ff. nicht besonders, sondern verbunden mit der Abhandlung „von Kaufshandlung" wie in M, für sich dagegen unter dem Jahre 1519 Jena 1555 I Bl. 191^{a}—202^{a}, Altenburg I S. 316—327, Leipzig XXII S. 151—163, Walch X Sp. 978—1015, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 81—120, 2. Aufl. Bd. XVI S. 79—110.

Wir folgen A und verzeichnen genau die Lesarten von L und M, bemerken jedoch, daß folgende Eigenthümlichkeiten des letzteren Druckes, weil durchgehends vorhanden, an den einzelnen Stellen nicht besonders aufgeführt werden: 1. Stets wird „nicht" für „nit" gebraucht; 2. für „dann", auch im zeitlichen Sinne, steht immer „denn"; 3. als Vorsilbe findet sich nie „vor", sondern nur „ver", und 4. die erste und dritte Person des Plurals im Indikativ des Präsens von „sein" lautet überall „sind".

Den Zusatz in M bringen wir 1524 bei der Schrift „von Kaufshandlung 2c.".

IHESVS.

Eyn Sermon von dem Wucher Doctoris Martini Luther Auguſtiner zu Wittenbergk.

2. Tim. 3, 1.

DUm Erſten. Jſt zu wiſſen, das zu unſern zeyten (wilche der Apoſtell s. Pauell vorkundt hatt, das ſie ferlich ſeyn werden) der geytz und wucher nit allein gewaltiglich yn aller welt eyn geriſſen, ßondern auch ſich unterſtanden haben, ettlich ſchand deckell zu ſuchen, darunder ſie, fur billich geachtet, yhre bo̊ßheyt frey mo̊chten treyben. Und iſt daruber faſt dahyn kummen, das wir das heylig Evangelium fur nicht achten. Derhalben es nott iſt eynem yglichen menſchen yn dißer ferlichen zeyt, ſich woll fur ſehen und yn den hendellnn zeytlicher guͤter mit rechtem unterſcheyd wandelnn, mit vleyſſigem auff mercken des heyligen Evangelii Chriſti unſers herrn.

Matth. 5, 40. — Joh. 18, 22.

Czum Andernn. Jſt zu wiſſen, das drey unterſcheydliche grad und orden ſeyn, wol und vordinſtlich handelnn mit den zeytlichen guͤtern. Der erſt, ßo uns yemand ettwas zeytlicher guͤter nympt mit gewalt, ſollen wirs nit alleyn leyden und faren laſſen, ßondern auch bereyt ſeyn, ßo er mehr nemen wolt, das ſelb auch zu laſſen. Davon ſagt unſer lieber herr Jheſus Chriſtus Matt. v. So yemand mit dir haddern will fur gericht, das er dir deynen rock nheme, dem las auch deynen mantell dartzu. Diß iſt der hochſt grad yn dyßem werck, und iſt nit ßo zuvorſtehen, als ettlich meynen, man ſoll yhm den mantell hyn nach zum rock werffen, ßondernn das man den mantell auch laſſe faren, nit widder ſtrebe noch ungedultig drob ſey, noch widder hole. Dan er ſpricht nit ‘gib yhm auch den mantel’, ſondern ‘las yhm auch den mantell’, Gleych wie Chriſtus fur dem Biſchoff Annas, da er den Backenſchlag empfieng, hylt er den andern, auch den ſelben, widder dar, und bereyd war, mehr zu leyden der ſelben ſchlege, Ja in ſeynem gantzen leyden ſehen wir, das er nie keyn bo̊ße wort odder that betzalet odder widder holet, ſonder altzeyt bereyt iſt, mehr und mehr zu leyden.

1—4 Überſchrift in M nur „Vom wucher.“ 4 Wittemberg L 6 Paul LM verkundet M 8 habt M 9 er, fur M yhre boßheytt L ſeyne boßheyt M 10 mochten L mochte M 11 kommen LM Evangelion M 23 „ßo“ fehlt in M yhn ALM 30 boße L ßondern L ſondern M 31 „und mehr“ fehlt in M

Czum Dritten. Das ist woll war, das er zu dem knecht Malchus, der yhn schlug, sprach: Hab ich ubell geredt, ßo bewere dasselb, hab ich aber woll geredt, warumb schlechstu mich? An dißze wort stossen sich ettlich auch der gelerten und maynen, Christus hab hie nit den andern backen dar gehalten, wie er geleret hatt. Aber sie sehen die wort nit recht an, dan Christus yn dißen worten drewet nichts, richet sich nit, schlecht nit widder, wegert auch nit den andern backen, Ja er richtet auch nit, noch vordampt den Malchus, ßondern, wie sanct Peter von yhm schreybt, Er hatt nit gedrewet noch böszes gedacht widder zu geben, sondern hat es auff gott den rechten richter gestellet, als sprech er 'Hab ich recht geredt odder du mich recht schlechst, wirt gott woll finden, unnd du bist schuldig, das zu beweren', gleych wie Zacharias sprach, da sie yhn tödten 'Videat dominus et iudicet, gott wirt das sehen und richten'. Alßo thett er auch vor Pilato, da er sprach 'der mich dir ubir geben hatt, der hatt eyn grossere sund than dan du'. Dan das ist eyn Christliche bruderliche trewe, ßo du yhn erschreckist und yhm seyn unrecht und gottis gericht fur heltist, der dir unrecht thut, und bist yhm schuldig zu sagen alßo 'wolan, du nympst mir den rock, diß und das, thuestu recht daran, du wirsts müssen vorantworten'. Unnd das mustu thun, nit umb deyns schadens willenn fur nehmlich, auch nit yhn zu bedrawenn, ßondern yhn zu warnen und seins vorterbens zu erynnern. So er sich nit dran keret, ßo las gehn was gehn will und yhmer mehr nemen. Sihe ßo ist zuvorstehen das wort Christi, vor Annas gericht gesprochen, darnach folget, das du auch must wie Christus am Creutz fur yhn bitten und yhm woll thun, der dir ubell thut, das wir itzt lassenn an stehen biß zu seyner zeyt.

Joh. 18, 23. — 1. Petr. 2, 23. — 2. Chr. 24, 22. — Joh. 19, 11. — Luc. 23, 34.

Czum Vierden. Vill maynen, dißer erst grad sey nit gepoten noch nott zu halten eynem yglichen Christen menschen, sondern sey ein guter rad, den volkommen heim geben, ob sie yhn wollen halten, gleych wie die jungfrawschafft und keuscheyt geradten und nit gepoten ist. Darumb achten sie fur pillich, das eyn yglicher das seyne widder hole, gewalt mit gewalt vortreybe, wie er mag und weyß, Und schmucken solch yhr maynung mit hübschen blumen, beweren die mit vielen crefftigen (als sie dunckt) ursachen: Zum ersten, das auch ettlich geystlich gerecht (schweyg das weltlich) sagen 'Vim vi pellere iura sinunt', das ist, die rechte gebenß zu, das man gewalt mit gewalt were. Da her zum andernn kompt das gemeyn sprichwort von der nott were, das die selb unstrefflich ist, was sie vorwirckt. Zum dritten furet man erzu ettlich exempell der schrifft, alß Abraham, David und vill mehr, die wir leßen, wie

1. Cor. 7, 25 ff.

6 rechet sich M 7 verdampten den M 8 „sanct“ fehlt in M vom L gebrawet M 9 widder zu gellten M 10 schlegest M 12 todten LM 13 fur Pilato M 14 sunde M brüderliche LM 15 „yhn“ fehlt in AL 17 wirsts mussen LM 19 nit yhm AL 20 gehen was gehen LM 21 fur Annas M 25 erste M 30 hubschen L 32 geystlich recht M 34 gemeyne M 35 füret M

sie yhr feynd gestrafft und betzalet haben. Zum vierden ziehen sie an die vornunfft und sprechen 'solve istud: So das eyn gepott were, wurd den bößwilligen urlaub geben zu nehmen und stelen, zu letzt wurd niemant nichts behalten, ya niemant seyns leybs sicher seyn. Zum funfften, das yhe als fest bewaret sey, füren sie sanct Augustins spruch hereyn, der diße wort Christi alßo auß legt, das man den mantell soll faren lassen nach dem rock secundum preparationem animi, das ist, man soll dar zu bereyt seyn ym hertzen. Diße edle, clare außlegung deuten und finstern sie mit eyner andernn gloß unnd setzen dartzu, es sey nit nott, das wir es zu geben eußerlich yn der thatt, sey gnug, das ym hertzen ynnerlich wir bereyt und geschickt seyn, solchs zu thun, als solten wir ettwas wollen thun, das wir doch nit wollenn thun, das ja und neyn sey eyn dinck.

Czum Funfften. Sihe da, das seynd die meyster stuck, da mit man biß her unßers lieben herrn Jhesu Christi lere und exempell mit dem heyligen Evangelio, allen seynen marterern und heyligen hatt umbkeret, unbekant gemacht und gantz unterdruckt, das nu zur tzeyt geystlich, weltlich prelaten und underthanen die besten Christen seyn, die solchen stücken folgen und widder Christus leben, lere und Evangely streben. Daher kompt es, das hadder, getzenck, richter, notarien, officialen, Juristen und solchs edlen gesinds ßovill seynd als die fliegen ym ßommer. Da her kompt ßovill krieg und blutvorgissen unter den Christen. Da muß man auch gen Rom haddernn, Dan da selb ist vill gelts die aller gröste nott. Und in der Christenheyt itzt das grössist, heyligist, gemeynist werck ist rechten und fechten, das ist, dem heyligen fridlichem leben und leren Christi widderstreben und zu letzt das grawsam spiell dahin bracht ist, das nit allein umb geringer summa willen, drey odder vier groschen, ein arm Christen mensche, den gott mit seynem blut erlößet, citirt ettwa uber vill meylen, vorbannet, vorjagt wirt von weyb, kind und den seynen, ßondern auch die frischen knaben das achtenn als gar woll gethan und eyn fröliche stirnn dartzu tragen. So sollen fallen, die gottis gepot zu spott machen, ßo sol gott blenden und schenden, die seyn heyliges liechtes wort zur finsterniß machen, das heyst 'Vim vi repellere licet' und 'secundum animi preparationem den mantell faren lassen'. Dan alßo halten auch das Evangelium die Heyden, Ja die wolff und alle unvornunfftige thire, und durffen seyn die Christen nit mehr.

Czum Sechsten. Derhalben will ich das meyne thun und ßo vill ich mag eynen yden vorwarnet haben, das er sich nit lasse yrren, wie geleret,

1 yhre feynde M 2 boß willigen L 3 wurde M 4 alles fest M 5 furen LM 8 glose M 10 geschickt seyen M 13 das sind LM 15 martern M 16 geystlich und welltlich M 17 stucken LM 18 Evangelij AL Evangelion M (obige Lesart nur Vermuthung) 22 da selbst M 23 grossist LM 29 frolich L froliche M 31 pellere L 32 Evangelion M 33 durfften M 35 than A 36 gelert M

wie gewaltig, wie geyſtlich und wie vill der ſelben allſampt ſeyn, die auß diſzem grad eyn rad gemacht haben und noch machen, es geſchech mit waßerley blumen und farben es mag. Es hilfft keyn auß redt, es iſt ſchlecht ein gepot, dem wir ſchuldig ſeyn zuvolgen, wie Chriſtus und ſeyne heyligen yn yhrem
5 leben uns daſſelb beſtetiget und furtragen haben. Gott achtet nit, das die rechte, ſie ſeyn geyſtlich odder welltlich, zu laſſen gewalt mit gewalt weeren. Auch iſts nichts koͤſtlichs, was die recht zu laſſen, laſſen ſie doch zu gemeyne frawen hewßer, die doch widder gottis gepot ſeynd, laſſen auch vil andere boͤße ſtuͤck zu, die gott vorpeut, ſie muͤſſen auch heymlich ſund und boͤßheyt zu laſſen.
10 Es iſt gar eyn kleyn ding, was menſchliche recht gepieten und vorpieten, ſchweyg was ſie zu laſſen odder nit ſtraffen. Darumb die not weere iſt wol vor dem menſchlichen recht unſtreflich, aber vor got nit vordienſtlich. Haddernn vor gericht ſtrafft widder Bapſt noch Keyſer, Es ſtrafft aber Chriſtus und ſeyn lere. Das aber ettlich vetter ym alten Teſtament yhre feynd haben ge=
15 ſtrafft, iſt nie geſchehen auß yrem wilkoͤre adder an ſonderlich befeel gottis, wilcher die ſunder ſtrafft zu weylen durch frum und boͤße, Engell und menſchen. Drumb haben ſie nit darynne yhre rach odder gut geſucht, ßondernn allein gotte gehorſamlich gedienet, gleych wie Chriſtus ym Evangelio leret, das man umb gottis gepots willen auch widder vatter und mutter handelnn ſoll, die
20 er doch gepoten hatt zu eeren, und doch die gepot nit widdernander ſeyn, ßondernn das unter nach dem ubern regirt wirt. Alßo auch wen dir gott gepeutt dich zu rechnen odder vorfechten, ßo ſoltu es thun und nit ere.

Matth. 10, 35 ff.

Czum Siebenden. Doch iſt es war, das gott hatt eingeſetzt das weltliche ſchwerd, darzu auch die geyſtliche gewalt der kirchen, und beyden ubirkeyten
25 befolen, die boͤßwilligen zu ſtraffen und die vordruckten zu redten, wie Paulus Ro: xiij. und viel oͤrtern leret, Iſa. 1. und ps. lxxxi. Aber das ſolt alßo geſchehen, das niemant ſelb klager were, ßundernn die andern in bruderlicher trew und ſorgfeltickeit fur eynander anſagten der ubirkeyt dißer unſchuld und yhener unrecht, das alßo die gewalt mit fug und rechter ordenung durch der
30 andernn bezeugen zur ſtraffe griffe. Ja der leydende ſolt bitten und weren, das man ſeyn ſach nit rechette, Widderumb die andern nit ablaſſen, biß das ubel geſtrafft wurd: ßo gieng es fruntlich, Chriſtlich und bruderlich, und wurd mehr die ſund dan der ſchaden angeſehen. Darumb ſtrafft s. Paulus die Corinther i. Cor. vi. das ſie rechteten mit eynander, und nit lieber ſchaden
35 und betrug lyden, wie woll er yhrer unvolkommenheyt zu ließ, das ſie richter

Röm. 13, 3 f. Jeſ. 1, 23 ff. Pſ. 82, 3 f.

1. Cor. 6, 6 ff.

---

2 geſchehe M 3 außrede M 6 ſeyen M 7 iſts nicht M 8 ſtůcke L ſtucke M 9 muſſen LM heymliche ſunde M boßheyt L 11 ſchweyge das M 12 fur dem M fur Gott M 13 fur gericht M Es ſtraff A 14 ſeyne lere M ettliche M 15 oder on ſonderlich LM 17 Darumb M gůt M 21 nach dem oͤbern M 22 ehr M 24 oͤbir= keyten M 26 Iſa. und AL 27 ſelbſt kleger M ßondern L ſondern M in bruͤderlicher L ym bruͤderliche M 28 oͤbirkeyt M 31 ſeyne M rechtte L rechte M 32 wurde M gienge es freuntlich M bruͤderlich zu, und wurde M 33 ſunde M „s." fehlt in M 34 die Corinth. AL die Corinthern M 35 leyden L

setzten die geringisten unter yhn, das thett er aber, sie zu beschemen, das sie yhre unvolkommenheyt erkenten. Alßo muß man auch noch dulden, die umb zeytlich gutt rechten und fechten, als die weychen kindische Christen, die man nit hin werffen muß umb hoffnung willen yhrer besserung, wie derselb Apostell an vil oͤrten leret. Aber man soll yhn sagen, das das selb nit Christlich noch vordinstlich wol than sey, sondernn ein menschlich und yrdisch werck, vorhinderlich zur selickeit mehr dan forderlich.

Czum Achten. Solch gepott hatt Christus darumb geben, das er yn unß auff richtet eyn fridlich, reyn und hymelisch leben. Nu ist das nit der weg zum frid, ßo ydermann das seyne widder foddert, unnd nicht unrechts leydenn will, alß die blyndenn maynen, von den am xiij. Psalm steht 'Sye wissen den weg nit zum fride', wilcher allein ym leyden geht, wie auch die Heyden mit vornunfft und wir mit teglicher erfarung erkennen. Es muß eyn teyl dem andernn still halten und leyden, soll frid bleyben, und ob man lange zenckt und haddert, muß es doch zu letzt auff hoͤren mit vielen erlitten scheden und ubell, die nit geschehen, ßo man ym anfang diß gepott Christi gehalten und sich die anfechtung, da mit gott unß vorsucht, nit het lassen von dem gepott treyben und ubirwinden. Alßo ordenet es gott, das wer nit wenig will lassen faren umb seyns gepots willen, der muß vill odder gar vorliren durch hadder und krieg, und ist billich, das der den richtern, pro-curatorn, schreybernn gebe an allen danck yns teuffels dienst xx, xxx, xl gulden, der seynem nehsten nit nach ließ umb gottis willen und ewiges vordinst x odder vi gulden, auff das er alßo vorlire beyde zeytliche und ewige guͤtter, der do mocht, ßo er gott gehorsam were, gnug zeytlich und ewiglich haben. So soll es auch seyn, das grosse herren zu weyllen eyn gantz land vorkriegen und groß summen mit den kriegs leuten umbbringen umb eynis cleynen nutz oder freyheyt willen, das heyst der welt vorkerete weyßheyt, die mit gulden netzen fischet, da die kost grosser ist dan der gewyn, und seynd, die das wenige gewinnen und das viele vorthun.

Ps. 14, 3.

Czum Neunden. Alßo auch were es unmüglich, das wir mochten reyn werden von der anklebung der tzeytlichenn guͤtter, wen gott nit vorordenet, das wir mit unrecht beleydiget und da durch geubt wurden, unßer hertz ab-zuwenden von den zeytlichen falschen guͤtern der welt, die selben mit friden faren lassen und hoffen yn die unsichtlichen ewigen gutern. Drumb wer das seyne widder fodert und den mantell nit nach dem rock auch faren lessit, der widder steht seyner eygen reynigkeyt und hoffnung zur ewigen selickeit, zu wilcher gott yhn durch solch gepott und unrecht leyden will uben und treyben,

1 geringsten LM 3 kindischen M 4 hoffnug A 10 fride M 12 dem weg A 14 fride M 17 versucht L versuͤcht M 18 uberwinden M 20 procuratorū A procuratorum L 22 seynen nehisten M 23 gutter L gueter M 25 Herrn M 26 nuͤtzs M 28 groͤsser M 30 unmuglich L 32 geuͤbt LM worden A 33 guttern L 34 guͤtter LM Darumb M 35 dem mantel M nicht LM 36 stehet L

und ist nit zubesorgen, ab uns schon alles genommen wurd, das uns got vorlasse und auch nit zeytlich vorsorge, wie ym 36. Psalm stett: Ich bin jung gewesen und bin alt worden, und hab nie gesehen, das der gerechte vorlassen sey, odder seyne kindt nach brot gehn. Als dan auch yn Job beweyset ist, dem vill mehr geben ist hernoch, dan er hette vorhyn, ob es woll yhm alles genommen wart. Dan kurtz umb, solch gepot wollen unß lößen von der wellt und begirig machen des hymelß, drumb sollt man den trewen rad gottis fridlich und frölich auffnehmen, dan wo er das nit thet und unß nit ließ unrecht und unfrid widderfaren, mocht sich das menschlich hertz nit erhalten, es vorwicklet und vorklebet sich zu tiff yn den zeytlichen dingen, darauß dan folget uberdrutz und unachtsamkeyt der ewigen güter ym hymell.

Ps. 37, 25.

Hiob 42, 10. 12.

Czum Zehenden. Das ist gesagt von dem ersten grad, zu handellnn yn zeytlichen guter, der auch der furnhemst und grossist ist, und leyder nit alleyn der geringst, sondernn auch zu nicht worden, gantz unbekant vor den nebelen und wolcken menschlicher rechten, sitten, wenen und gewonheyten. Nu folget der ander grad, Der ist, das wir sollen geben frey umbsonst yderman, der seyn bedarff odder begeret. Davon sagt unßer herr Jhesus Christus auch Matt. v. Wer von dir bittet, dem gib. Und wie woll dißer grad vill geringer ist, dan der erst, ist er doch gar schweer und pitter denen, die mher schmecken die zeytlichen dan die ewigen gütter, dan sie haben nit ßovill vortrawen yn gott, das er sie erneren muge odder wolle yn dißem elenden leben. Drumb sorgen sie, sie sterben hungers und vorterben gantz, ßo sie gottis gepott nach solten geben yderman, der sie bittet. Und wie mogen sie yhm trawen, das er sie yn ewickeyt ernere? Dan als Christus sagt 'Wer gott yn eynem kleynen nit vortrawet, der vortrawet yhm nymmer mehr yn eynem grossen', dennoch gehn sie hyn und maynen, gott soll sie ewig selig machen, achtens auch dafur, sie haben desselben zu yhm eyn gutt vortrawen, und wollen doch dißer seyner gepott nit achten, da mit er sie uben und treyben will, das sie lernen yhm vortrawen yn zeytlichen und ewigen dingen. Darumb zu besorgen ist, wer nit will die lere hören und folgen, der wirt der kunst nymmer ubirkummen, unnd wie sie ynn kleynen zeytlichen güter gott nit vortrawen, zu letzt auch mussen vorzweyffellnn yn den grossen unnd ewigen.

Matth. 5, 42.

Luc. 16, 10.

Czum Eylfften. Dyßer ander grad ist ßo geringe, das er auch dem schlechten unvolkommen volck der Juden ym alten Testament gepoten ist, wie Deutro: xv. geschrieben stett: Es werden altzeyt arm leut seyn yn deynem land, drumb gepiet ich dyr, das du deyne hand auff thuest deynem armen und

5. Mos. 15, 11.

---

1 ob uns M wurde M 2 stehet M 3 habe M 4 gehen LM 5 hirnoch L hyrnach M er hatte M 8 frolich M 10 vorwickelt L verwickelt M 12 handlen M 13 güter L gütern M furnemest M 14 fur den M 15 „wenen“ fehlt in M 19 „gar“ fehlt in M 21 müge M 22 Darumb M so sie nach Gottis gepot solten M 23 mügen M 26 gehen M solle M 31 uberkomen M gütern M 32 zů letzt M verzweyffelen M 34 Jůden M 35 arme leute M 36 auffthůst M

durfftigem bruder unnd gebist yhm. Dartzu hatt er yhn dasselb ßo hart ge-
5. Mos. 15, 4. potten, das sie niemant mußten bettelen lassen, und spricht Deu. xv. Es soll
yhe kein betteler noch darbloßer unter euch seyn. Szo nu gott das ym alten
Testament hatt gepotten, wie vill mehr sollen wyr Christen nit alleyn dartzu
vorpunden seyn, das wyr keynen darben noch bettelen laßen, Szondernn auch 5
ubir das den ersten grad halten, bereyt seyn alles faren tzu lassen, was man
mit gewalt uns nemen will. Nu ist aber des bettelenß ßovill, das auch eyn
eehre drauß worden ist, und nit gnug dran, das weltliche menschen bettlen,
ist auch yn der geystlichen priester stand alß eyn kostlich ding getrieben. Ich
wil mit niemant drob fechten, ich achts aber, es sollt billicher seyn, das yn 10
der Christenheyt ym newen testament keyn betteley were, dann unter der
Judenschafft ym alten testament, und halt, die geystlich und weltlich ubirkeyt
solten yn yrem ampt nit unformlich handelnn, ßo sie alle bettell seck abtheten.

Zum Zwelfften. Dißem grad steen widder dreyerley stuck odder prauch
unter den menschen. Der erst ist, das ettliche woll geben und schencken yhrenn 15
freunden, den reychen unnd gewaltigen, die seyn nit bedurffen, mit vorgessen
der durfftigen, Und wen sie alßo gunst, genieß odder freuntschafft derselben
erlangen odder von yhn alß frum leut gelobet werden, gehn sie hynn sicher,
yn solchem der menschen lob, eere, gunst odder genieß benugt, sehn die weyll
nit drauff, wie gar vill besser were, sie theten solchs den durfftigen, yn wilchen 20
Luc. 14, 12ff. sie gottis gunst, lob und eere erlangeten, von denen sagt Christus Luce xiiij.
Wann du eynn mittags oder obent mal machist, ßo soltu nit laden deyne
frund noch deyne bruder noch deyne schweger noch deyne nachbarnn noch die
reychen, auff das sie dich nit widder laden und nehmist damit deyn lohn,
Sondernn wen du eyn mall machist, ßo lade die armen, die krancken, die 25
lamen, die blinden, ßo bistu selig, dan sie mügens dir nit vorgelten, Es soll
dir aber vorgolten werden unter den rechtfertigen, wen sie von den todten
aufferstheen. Und wie woll diße lere ßo clar ist und gemeyn, das yderman
woll siht und weyß, es solt alßo seyn, noch sihet man der selben nyrgent eyn
exempell mehr unter den Christen, und ist doch des ladens, wol lebens, essens, 30
trinckens, gebens, schenckens keyn maß noch zall, und heyssen dennocht alle
frum leut und Christen, damit nit mehr auß gericht wirt, dan des gebens
dem durfftigen vorgessen. O wie grewlich gericht wirt uber die selben sichere
geyste fallen, wan am Jungsten tag gefragt wirt, wilchen sie geben und woll
than haben! 35

Czum dreytzehenden. Der ander prauch ist, das man sich diß geben
wegert der feynder oder widdersacher halben, Dan die falsche natur schwere

---

1 brüder M 2 betteln M 3 darblöser M 5 betteln M 6 uber M 8 betteln M 9 Hinter „geystlichen“ ein Komma in AL ynn der geystlichen priesterstand M 12 Jüdenschafft M öbirkeyt M 13 ynn yhren ampt billich handeln M 18 gehen M 19 solchen M sehen M 20 dürfftigen LM 22 Wenn M abend mal LM 23 freund M brüder LM 24 deynen M 28 auff erstehen M 29 sihet M 31 dennoch M 33 dürfftigen LM 34 tage M 36 prach L 37 feynde M

da zu ist, das sie denen wol thu, die yhr ubel than haben. Aber es hilfft
nit, das gepott ist gemeyn fur alle menschen gesagt 'Gib, wer dich bittet', und Matth. 5, 42.
Lu. vi. clar auß gedruckt ist 'Eym yglichen, der dich bittet, dem gib'. Hie Luc. 6, 30.
wirt nit auß gezogen der feynd odder widder part, ja mit eingeßogen, alß
5 daselben der herr sich vorcleret und spricht: Wan yhr allein die liebet, die Luc. 6, 32 ff.
euch lieben, was ist das fur ein wolthat? lieben doch die bößen auch yhre
liebhaber. Und wen yhr nur den wol thut, die euch lieben, was ist das fur
ein wolthat? thun doch das auch die bößen. Yhr aber solt lieb haben ewre
feynd, yhr solt yhn guts thun, yhr solt yhn leyhen und nichts davon ge=
10 warten, ßo wirt ewr vordienst groß seyn, und yhr werdet kinder sein des
allerhöchsten, den er ist gůtig ubir die undanckparnn und bößen. Diße heylßam
gepott Christi seyn auch alßo abgangen, das man sie nit alleyn nit helt,
ßondernn auch eyn radt drauß macht, des man nit nottlich schuldig sey zu
halten, gleych wie den ersten grad. Dazu haben geholffen die schedlich lerer,
15 die do sagen, es sey nit not, das man signa rancoris, das ist die zeychen
und sawre ernste geberden, ablege gegen dem feynd, sondern sey gnug, das
ym hertzen yhm vorgeben werd, und zihen ßo das gepot Christi von den eußern
wercken allein in die gedancken, ßo er es doch selbst mit klaren worten ynß
werck auß streckt, sagend 'yhr solt woll thun (nit allein wol gedencken) ewrnn
20 feinden'. Alßo auch Paulus Ro. xij. mit dem König Salomon eynhellig Röm. 12, 20.
spricht 'Hungert deyn feind, ßo speyß yhn, durst yhn, ßo trenck yhn, Dan Spr. 25, 21.
damit wirstu auff sein hewbt samlen feurige kolen', das ist, du wirst yhn
mit wolttaten ubirladen, das er, mit gut uberwunden, dich zu lieben entzundet
wirt. Auß dissem falschen leren ist kommen das sprich wort 'Ich wills yhm
25 vorgeben, ich wills aber nit vorgessen'. O nicht alßo, lieber Christen mensch,
es muß vorgeben unnd vorgessen seyn, wie du wilt, das gott dyr nit alleyn
vorgebe und vorgesse, ßondernn auch mehr dann vorhynn wolthu.

Zum Viertzehendenn ist der dritte prauch eyn hubsche gleyßßend farbe,
die dißem geben am aller schedlichsten ist, davon ferlich zu reden ist, dann es
30 die trifft, die ander leutt leren und regirenn solln, wilche das volck seyn, das
von anbegynn der welt biß auß ende altzeyt die warheyt nit mag horen noch
leyden, das andere horenn. Es geht nu alßo ßu, das sie den hohen titel, der
do heyst 'Almoßen' odder 'umb gottis willenn gebenn', treyben alleyn auff
kirchen, Closter, Capellen, altar, turn, glocken, orgellnn, taffelln, bilde, syl=
35 bernn und gulden cleynet und gewandt, darnach auff meß, vigilien, singen,

---

1 wolthue M 5 Wenn M 9 feynde M sollt gut thun M 10 ewer M
11 heylsame M 13 nötlich M 14 wie die den AL Darzu M schedliche M 16 feynde M
genug M 17 werde M eusserlichen wercken M 19 ewern M 20 Ro. 13. M Konig
Salomo M 21 deynen M speyse M dürst LM 23 woltthatt L wolthat M uber=
laden M ubirwunden L 24 diesen M 27 furhyn wolthue M 28 hůbsche gleyssende M
30 sollen LM 31 mag hören M 32 andere hören M gehet M 34 Clöster LM
35 kleynot M

leſzen, teſtament ſtifftung, bruderſchafften unnd der gleychen. Hie hott das geben eyngeriſſen, und da geht nu der recht ſtrom her, da hatt man yhn auch hyn geleytet und haben wollt, derhalben auch nit wunder iſt, das auff der ſeyten, do Chriſtus ſeyn wortt hyn leytet, ſzo durr und wuſt iſt, das, wo man hundert altar odder vigilien hatt, nit eynen findt, der eyn tiſch voll armer leut ſpeyſzet odder ſonſt armen hauſz ſeſſen gebe. Was Chriſtus gepoten hatt, das heyſt nit 'umb gottis willen geben', ſondernn was menſchen haben erfunden, Was man lebendigen glidmaſzen Chriſti, den durfftigen, gibt, das iſt nit 'almoſen', ſondern das mann zu ſteyn, holtz und farben gibt, Und iſt daſſelb geben ſzo koͤſtlich und edel worden, das got ſelber nit gnug iſt, daſſelb zuvorgelten, ſondern muſz zuhulff haben brieff, bullen, pergamen, bley, blech, ſchnur cleyn und groſz, wachs grun, gelb und weyſz: gleyſts nit, ſzo gilts nit, und alls mit groſzer koſt umb gottis willen erkaufft auſz Rom, das yhe ſolche groſſe werck mit Ablas hie und dort ubir gottis lohn woll belonet werden. Aber das man armen durfftigen gibt nach Chriſtus gepott, das elend werck muſz, ſolcher prechtlicher belonung beraubt, nur an gottis lohn ym gnugen laſſen. Derhalben es auch hyndernn und yhens ervor geſetzt wirt, und beyde gegen ander gar ungleych leuchten und ſcheynen. Darumb muſz auch nu ſanct Peter von Rom zu ſeyner kirchen baw yn der gantzen welt bettelen gehn, die almoſzen und gifft umb gottis willen mit groſſen hauffen ſamlen und mit ablas tewr und reychlich betzalen. Und das ſelb werck zympt yhm auch woll und kan ſeyn wol gewarten, die weyl er todt iſt, dan da er lebt, muͤſt er Chriſtus gepott predigen und kund das ablas nit gewarten. Dem ſelben getrewen hirten folgen ſeyne ſcheflein vleyſzlich nach und mit ablas ym land yrre faren, das, wo ein kirchwey odder jarmarckt iſt, ſich die ſelben bettler ſamlen, wie die flygen ym ſommer, die alleſampt eyn lidlin predigen 'Gebt zum newen baw, das euch gott vorgelt und der heylig herr ſanct Niclas', darnach zum bier odder weyn, auch umb gottis willen, und die Commiſſarien reych gemacht vom ablas, auch umb gottis willen. Duͤrfftigen zu geben nach gottis gepott, ſeynt widder Commiſſarien noch botſchafften nott bey unſz.

Czum funfftzehenden. Was wollen wir hie zu ſagen? vorwerffen wir diſze werck, ſzo vorbant unſz der heylige Stull tzu Rom und ſchelten unſz die hoch gelereten gar ſchwind fuͤr Ketzer, den es groſz daran gelegen iſt, wo der gelt ſtrom hyn gefuret wirt. Nu, wir wollen nit vorwerffen, das man zimlich kirchen baw und ſchmuck, der wir nit emperen muͤgen, und gottis dienſt billich auff zierlichſt gehalten wirt. Aber doch ſolt ein maſz da ſeyn und

1 bruͤderſchafften M hatt L hat M 2 gehet M ſtram L 4 wuͤſt M 5 findet, der eynen M 8 lebendingen AL 9 ſondern was M 12 ſchnuͤr M gruͤn M 13 alles M 14 uber M 15 duͤrfftigen M 17 gnuͤgen M auch en hyndern M yhenes erfur M 20 betteln gehen und das almoſen umb gottis willen M almoſzen und gibt L 23 muſt M des ablas M 24 vleyſſig M 26 betteler L 33 fur M 34 gellt ſtorm L 35 zimliche M bawe und ſchmuͤcke M 36 auffs M

mehr geachtet, das es reynicklich dan köstlich were, was zu gottis dienst vorordenet wirt. Das ist aber zu erbarmen und klagen, das wir durch solch geplerre und weßen werden von gottis gepott abkeret und alleyn auff die ding gefuret, die gott nit gepoten hat, und an wilche gottis gepott woll kan gehalten werden. Es were gnug, das man das weniger teyl gebe zu kirchen, altar, vigilien, Testament und der gleychen, und den rechten strom gehn ließe zu dem gepott gottis, auff das die wolthat unter den Christen gegen den armen großer und mher leuchtet, dan alle steynen odder hültzen kirchen. Und wen wirs kecklich sagen sollen, ßo ist es eyn lauter triegerey, ferlich und vorfurisch den eynfeltigen, ßo man bullen, brieff, sigel, fanen und der gleychen auffhenckt umb der todten steynernn kirchen willen, und thut dasselb nit hundert mal mehr umb der durfftigen lebendigen Christen willen. Drumb, mensch, sihe dich fur, Got wirt dich nit fragen am sterben und jungsten tag, wie vill du ßu testamenten hynder dyr lessist, ob du sovill oder sovill zun kirchen geben hast, wie wol ichs nit vorwerffe, ßondernn wirt alßo sagen 'Ich byn hungerig geweßen, und yhr hatt mich nit gespeyſſet, Ich byn bloß geweßen, und yhr hatt mich nit becleydet'. Die wort laß dyr, lieber mensch, zu hertzen gahn, da wirts an ligenn, ob du deynem nechsten habst geben und woll than. Hutt dich vor scheynen, gleyssen, farben, die dich davon ßihen. Matth. 25, 42 f.

Zum Sechzehenden. Solche untregliche leßt unnd auff setz abtzuthun, solten Bapst, bischoffe, konig, fursten und hernn erbeyten, das entweder durch yhre eygen befelh odder yn eynem gemeynenn Concilio gesetzt wurd und vorordent, das eyn iglich statt und fleck yhre kirchen, turn, glocken baweten unnd yhre arme leut selb vorsorgeten, das der bettell gar abe ging, oder yhe nit alßo ßu ging, das eyn iglich fleck seyne kirchen oder armen ynn allen andernn steten erbettellt, wie itzt der unlustige prauch ist, und solt den heyligen stul zu Rom mit seynen bullen zu fridenn lassen, der wol anders zu schaffen hat, wo er seyns ampts pflegen will, dann Bullen vorkauffen und kirchen bawen, der yhm auch keyneß nott ist. Dann alßo hatt gott nemlich ynn seynem gesetz auß druckt Deutro. xv. 'Es werden altzeyt armen seyn ynn deyner statt', das er eyner iglichen statt yhre armen befolen, unnd das lauffen hynn unnd her auff denn bettell sagk, wie itzt zu sanct Jacob und gen Rom geschicht, nit haben wil. Wie wol aber ich geringer byn, dan das ich bepsten und allen regenten der wellt rad geben müge ynn solchem fall, Auch selb wol acht, es werd nichts drauß, dennocht muß man wissen, waß gut und nott were, und 5. Mos. 15, 11.

---

1 geachtet werden, das M verordnet M 6 „altar, vigilien, Testament" fehlt in M gehen M 8 grösser M 10 bulle M sigil L 11 hunder mal A 12 dürfftigen LM 13 sehe M tage M 14 zu kirchen M 15 „wie wol ichs nit vorwerffe" fehlt in M 16 blöß L blös M 17 gekleydet LM zu hertzen gehen M 18 nehisten M 19 fur scheynen M 20 leste M abtzuthuen M 21 könig LM Fürsten M 22 wurde M 23 „turn, glocken" fehlt in M 24 abe ginge M 25 zu ginge M 30 gesetz auch aus gedruckt Deutero. am funffzehenden M 31 befolhn hat, und M 35 werde nichts M dennoch M

die ubirkeit schuldig ist zu gedencken unnd thun, was dem gemeynen volck, das yhn befolen ist, auffs best zu regiren nott sey.

Zum Sibentzehenden hatt man eyn stucklin funden, das meysterlich leret, wie wyr solch gepott mügen umbgahn und den heyligen geyst betriegen, Nemlich, Es sey niemant schuldig den durfftigen zu geben, sie seyen dan ynn der hochsten 5 nott, dar zu haben sie yhn vorbehalten zu ortern und beschlissen, was die hochste nott sey. Alßo lernen wyr niemant geben noch helffen, biß das sie hungersterben, erfrieren, vorterben, vor armut odder schuld entlauffen. Aber die schalckhafftige gloß und den vorfurischen ßu satz legt man mit eynem wort Matth. 7, 12. Luc. 6, 31. nyder, das laut alßo 'was du willt, das dyr eyn ander thu, das thu du 10 auch'. Niemant aber ist ßo nerrisch, das er yhm nit ehr geben habenn wolt, es gehe ym dann itzt die seel auß odder sey vor schult entlauffen, und dan helffen laße, wans nymer helffen mag. Wo es aber gilt ßu kirchen, stifft, ablaß und ander dingen, die gott nit gepotten hatt, da ist niemand ßo scharff-synnig noch ßo vleyßig, auß zurechnen, ob der kirchen ehr zu geben sey, die 15 ßiegel fallen dan vom dach, die balcken vorfaulen, das gewelb fall eyn, die gnad brieff vorweßen odder ablaß vorterbe, das doch alls baß mocht warten, dan die durfftigen, sondernn hie ist alle stund die hochste nott, ob schon alle kasten und boden voll seyn und alliß woll erbawet. Ja hie muß man schetz an auffhoren sammelen, nit den durfftigen auff erden zu geben odder leyhen, 20 ßondernn dem heyligen Creutz, unßer lieben frawen, dem heyligen patron sanct Peter, die ym hymell seyn, und das alles nit mit schlechter fursichtickeyt, auff das, ob yhe der jungist tag nymer mehr keme, die kirche vorsorgt bleybe ubir hundert und aber hundert tausent jar, do mit man ßur nott eynen heyligen erheben odder bischoffs mentell odder des gleychen eynn Jarmarck auß Rome 25 keuffen muge. Und furwar acht ich die Romer fast grosse narren, das sie die heyligen erhebung, bischoffs mentell, Bullen und brieff nit theurer vorkeuffen und mehr gellt loßen, die weyll solch feyste teutsche narren auf yhren Jar-marckt kummen, und sich selb dartzu notigen, ßo doch furwar keyn endChrist billicher solch schetz der erden erheben solt, dan der Romisch bodenlaßer sack, 30 dahyn sie auch alle gesamlet und vorordenet werden. Es were myr auch leyd ym hertzen, das solch vordampt gutt, den durfftigen entzogen, den es billich eygent, anders wurdt angelegt, dan vor Romische wahr. Sanct Ambrosius und Paulinus vorzeyten schmeltzten die kilch und allis, was die kirchen hetten,

1 oberkeyt M 2 befolhn M 4 umbgehen M 5 dürfftigen LM sie sind denn M höchsten LM 6 furbehallten M örtern M 7 höchste LM 8 fur armut M 9 glose und verfurischer M 12 sey vorschuldt L sey fur schuld M 14 andere L andern M 17 alles bas M 18 dürfftigen LM höchste LM 19 voll sind und alles M 20 auff-hören LM samlen M dürfftigen LM 23 jungst M uber M 25 Jarmarckt LM 26 müge M Römer M der heyligen M 27 tewer A tewr L 28 gelts M lößen L lösen M yhre M 29 komen M selbst M nöttigen M Endechrist M 30 Römisch M bodenloser M 32 dürfftigen M 33 würd M fur Römische M 34 schmeltzen L killich und alles M

und gabenß den armen. Wend umb das blat, ßo findestu, wie es itzt gaht, und wol dyr, liebes Rom, ob schon den Deutschen geprech am gelt, ßo haben sie doch kilch, monstrantzen und bilder gnug: die seyn noch alle deyn.

Czum achtzehenden. Nu kommen wir zu dem dritten grad, die zeytlichen
5 güter zu handeln. Der ist, das wir willig und gerne leyhen oder borgen sollen, an allen aufffatz und zinß: davon sagt unser herr Jhesus Christus Matt. v. Und wer von dir entleyhen odder borgen will, von dem kere dich nit, Matth. 5, 42. das ist, vorsags yhm nicht. Dyßer grad ist der aller geringste und ist auch ym alten Testament gepotten, do gott sagt Deutro: xv. So yemand auß deynen 5. Mos. 15, 7 f.
10 brüdernn yn deyner statt arm wirt, soltu deyn hertz nit kegen yhm vorharten, noch deyn hand zu halten, ßondern solt sie auff thun und yhm leyhen alles weß er bedarff. Und dißen grad haben sie lassen bleyben eyn gepott. Dan alle lerer hie zu sammen stymmen, das leyhen odder borgen soll geschehen frey, an allen aufffatz und beschwerung, wie woll villeycht nit alle eyniß seyn,
15 wilchen wir leyhen sollen. Dan wie ym vorigen grad von dem geben ist gesagt, alßo seynd auch hie vill menschen, die den reychen odder guten frunden gerne leyhen, mehr darumb, das sie gunst suchen odder yhn vorwandt seyn, dan das gott gepoten hatt, und sonderlich, ßo der hohe Titell da her geht, Davon gesagt ist, 'Zu gottis dienst' und 'umb gottis willen' ꝛc. Dan dem
20 heyligen Creutz und unßer lieben Frawen unnd dem heyligen Patron leyhet yderman gerne, aber do gottis gepot hyn weyßet, da ist mühe und arbeyt, da will niemand leyhen, es komme dan aber die höchste nott, das leyhen nymmer nutz sey, wie droben gesagt ist.

Czum neuntzehenden. Christus aber hatt yn seynem gepot niemant auß
25 geschlossen, ja er hatt eyn geschlossen allerley personen, auch die feynde, da er spricht Luce vi. Wen yhr nur denen leyhet, von wilchen yhr wartet, das sie Luc. 6, 34. euch widder leyhen, was ist das fur eyn woll that? Leyhen doch die bößen sunder eyner dem andern, das sie gleych desselben mugen widder haben. Item: Ihr solt leyhen und nichts dafur gewarten. Ist mir woll bewust, das fast Luc. 6, 35.
30 vill Doctores diße wort da hin zyhenn, alß hett der herr Christus dryn gepoten, alßo ßu leyhen, das niemant nichts auff setzt odder gewinst dran sucht, ßondernn frey hyn leyhen solt. Die meynung woll nit unrecht ist, dan wer alßo leyhet, das er auff setzt, der leyhet nicht, ßo verkaufft er auch nicht, drumb muß es eyn wucher seyn, die weyl leyhen von art unnd natur nit
35 anderß ist, dan ettwas vor eynen andernn dar strecken umb sunst mit bedingen, dasselb odder des gleych messigenn und nit mehr uber weyl widder zu nhemen. Aber ßo wyr dem wort Christi recht unter augen sehen, ßo leret er nit leyhen

1 Wende M gehet M 4 zeytliche M 5 güter L Der erst, das AL 6 zinse M 8 versages M 9 Deutero. 15. M 10 verherten M 11 auf thuen M 16 gueten freunden M 18 gehet M 19 zů Gottis M 21 Aber da M erbeyt M 23 nütz M 26 sie auch AL 27 widder geben M eyne wolthat M 30 hette M „herr" fehlt in L, „der herr" in M daryn M 32 soll M 33 verkeufft M 34 darumb M 35 fur eynen M umb sonst M 37 lert M

on auff sacz, dann das ist nit not zu leren, seyntemall keyn ander leyhen ist dan on auff satz, oder ists mit auff sacz, ßo ists nit leyhen. Er wil, das wyr leyhen sollen nit alleyn den frunden, reychen, unnd da wyr geneygt hyn seynd, die unß widderumb mugen ynn dem odder yn eynem andernn leyhen odder wol thun, ßondernn auch denen, die dasselb nit vormugen odder nit 5 wollen, alß den durfftigen und feynden, gleich wie er lieben und geben leret, alßo auch leyhen, das es alls an gesuch und an eygen nutz gescheh, Wilchs nit geschicht, wyr thun es dan den feynden und durfftigen: dann seyn gantz rede gaht dahyn, das er unß will leren yderman wol thun, das ist, nit alleyn denen, die uns wol thun, ßondernn auch die unß ubell thun odder nicht mugen 10 widder woll thun. Das meynet er, wan er sagt 'Jr sollt leyhen und nichts (Luc. 6, 35.) davon gewarten', das ist, yhr sollt leyhen denen, die euch nit widder leyhen mugen oder wollen. Wer aber leyhet, der gewarttet yhe widder desselben, das er leyhet, unnd solt er nichts gewarten, wie sie es vorstehn, ßo were es gegeben und nit geleyhen. Die weyls dan ßo gering ist, das ein dem andern leyhet, 15 der yhm frundlich, reych oder sonst ym gleychen widder nutzlich seynn mag, das auch die sunder, die nit Christen seyn, dasselb thun, ßo sollen die Christen mehr thun und denen leyhen, die dasselb nit thun, das ist den durfftigen und feynden. Und da fellt aber mall zu poden die lere, die do sagt, man sey nit schuldig, signa rancoris abzulegen, wie droben gesagt ist, und ob sie woll 20 von dem leyhen recht sagen, ßo machen sie doch eyn radt auß dißem gepot unnd leren unß, wyr seyen nit schuldig, den feynden zu leyhen noch den durfftigen, sie seyen dan yn der hochsten nott, da hutt dich fur.

Zum Zwentzigsten, darauß folget, das die allesampt wucherer seynd, die weyn, korn, gelt, und waß des ist, yhrem nesten alßo leyhen, das sie ubers 25 jar odder benante zeyt die selben zu zinßen vorpflichten, odder doch beschweren und ubir laden, das sie mehr odder eyn anders widder geben mussen, das besser ist, dan sie geporgett haben. Und das diße menschen selbs greyffen mugen, wie unrecht sie thun, wie woll es leyder gemeyn worden ist, setzen wir fur yhr augen dreyerley gesetz: Czum ersten diß gegenwertig Evangelium, 30 das gepeut, Wir sollen leyhen. Nu ist leyhen nit leyhen, es geschech dan on allen auffsatz und eynigen vorteyll, wie gesagt ist. Und wie woll der tůckisch geytz unterweylen yhm selb eyn farb an streycht, als nehme er das ubrige fur eyn geschenck, ßo hilffts doch nit, ßo das geschenck ein ursach ist des leyhen,

---

1 syntemal LM 3 lyhen sollen A freunden M 5 wolthuen M vermůgen M 6 důrfftigen LM 7 alles M eygen nůtz M geschehe M 8 thuen M důrfftigen LM gantze M 9 geht L gehen M 10 nicht wider mugen wol thun L nicht widder můgen wolthuen M 11 wenn M 13 dasselben LM 14 verstehen M 15 gelyhen LM Die weyl es denn so M das eyner M 16 freundtlich M 18 důrfftigen L 22 wyr seyn L wyr sind M důrfftigen LM 23 sie sind denn M hôchsten LM 24 wůcherer LM 25 nehisten M 27 uberladen M 29 můgen LM thuen M 30 Evangelion M 31 geschehe M 32 eynigem AL furteyl M 33 eyne farb M

odder ßo der borger lieber nit schenckt, wo er mocht frey borgen, und beson=
dern ist das geschenck vordechtig, ßo der borger dem leyher odder der durfftige
dem habenden schenckt, dan es natůrlich nit zuvormuten ist, das der durfftige
auß freyem willen dem habenden schencke, ßondern die not dringt yhn. Czum
5 andern ist das widder das naturlich gesetze, Wilchs auch der herr Luce vi. und Luc. 6, 31.
Matt. vij. anzeygt: Was yhr wolt, das euch die leut thun sollen, das thut Matth. 7, 12.
auch yhn. Nu ist an allen zweyffell niemant, der do wolt, das yhm rocken
auff korn, bǒße muntze auff gutte, poße wahr auff gute wahr gelyhen wurd,
Ja vill ehr wollt eyn yder, das yhm gute wahr auff bǒße odder yhe gleych
10 gutte on auff satz geleyhen wurd, darumb ists klar, das solche leyher widder
die natur handelnn, todlich sunden, wucherer seyn, und yhres nehsten schaden
suchen ynn yhren gewinst, das sie doch nit widderumb wolten leyden von
andernn, und alßo ungleych handellnn mit yhrem nehstenn. Zum Dritten ists
auch widder das alte und new gesetz, das do gepeutt 'du solt deynen nehisten 3. Mos. 19,18. Matth. 22,39.
15 lieben als dich selbs', aber solche leyher lieben sich alleyn, suchen das yhr
alleyn, odder lieben und suchen noch meynen nit mit solchen trewen yhren
nehsten alß sich selb.

Zum eyn und zwentzigsten. Drumb were nicht richtigers noch kurtzer
unterweyßung ynn dißem und allen hendelln zeytlichs guts, dann das eyn
20 iglich mensch, ßo er mit seynem nehisten soll handelnn, ym fursetzt diße gepott
'was du willt, das dyr eyn ander thet, das thu du yhm auch', und 'lieb
deynen nehsten alß dich selb', daneben bedecht, was er wollt von yhm selber
haben, wan er an seyns nehisten stat were, ßo wurd sichs alles selbs leren
und finden, da wurd man keyner recht bucher noch richt noch clag durffen,
25 ja alle sach wurden schnell bericht und schlecht, dann einß iglichen hertz und
gewißen wurd yhm sagen, wie er wolt mit yhm gleych gehandelt, nach ge=
lassen, geben und vorgeben haben, darauß er dann mußt schlissen, er soll
eynem iglichen andernn auch ßo thun. Aber die weyl wyr die selbigen gepott
auß den augen setzen unnd alleyn den handell und seyn gewinst oder schaden
30 ansehen, ßo mußen wyr ßo untzelich vill bucher, recht, richt, hadder, blůt und
allen jamer haben, und alßo nach ubirtretung gottis gepott volgenn muß
auch zurstorung gottis reych, das do ist frid unnd eynickeit ynn bruderlicher
lieb unnd trew: doch gehen solch frevell menschen da hyn, beeten zu weylen
und fasten, geben zu weylen almoßen und seynd hie ynn dißem stuck, da die

1 schenck M 2 důrfftige LM 3 naturlich LM důrfftige LM 4 freyen AL
5 gesetz M 6 Matt. vi. A Matt. 6. L Math. 6. M leutte thuen sollen, das thuet M 7 on
allen M 8 můntze M bǒße wahr L bǒse wahr M geleyhen wurde M 10 gelyhen
wurd L gelyhen wurde M 11 tǒdlich sunden L tǒdtlich sundigen M wůcherer LM nehisten
schaden sůchen M 13 nehisten M 14 allt M 15 selbst M 17 nehisten M selbst M
18 Darumb M 19 hendell L gůts L 20 seynen AL 21 das thue M liebe deynen
nehisten M 22 selbst M 23 wenn M nehsten L wurde M 24 wurde M recht bůcher L
rechtbůcher M klage M důrffen LM 25 sachen M 26 wurde M 27 Draus M můst L
30 bůcher LM blut M 31 ubertrettung LM 32 zurstǒrung M reychs M brůderlicher LM

selickeit anligt, gantz unachtsam und sicher, alß treffe sie diß gepott gar nichts, an wilch sie doch nit mugen selig werden, ob sie gleych all andere werck theten aller heyligen.

Zum Zweyundtzwentzigsten. Hie bewegen ettliche tzwen widderspruch. Der erst ist 'Wan es alßo gethan ist umbs leyhen, ßo vorlore sich das interesse', das ist der nutz, den sie die weyl mochten schaffen mit der vorlyhene wahr. Der ander ist das groß exempell, das allenthalben yn der wellt sitt worden ist auff gewinß zu leyhen, und ßonderlich die weyll die gelerten, priester, geystlichen unnd kirchen alßo thun, angesehen das der kirchen, geystlicher gutter und gottis dienst pesserung darynnen gesucht wirt, anderß weren itzt gar wenig Christen ynn der wellt unnd wurd ydermann schweer seyn zu leyhen.

Antwort: Diß allis ist nichts geredet. Auffs erst mustu doch das interesse unnd die nutzung vorlyrenn, wan dirs genomen wird odder du yemant gibst umbsonst, warumb wiltu dann ynn dem leyhen das suchen unnd behaltenn? dann wer sich gebenß und leyhens erwegt, der muß sich des interesse zuvor erwegen, odder wirt widder geben noch leyhen heyssen. Auffs ander, es sey sitt oder unsitte, ßo ist es nit Christlich noch gottlich noch natůrlich, und hilfft keyn exempell da widder, dan es stett geschrieben 'du solt nit folgen dem hauffen bőßes zu thun, ßondern gott und seyne gepott uber alle dingk eeren'. Das aber die geystlichen und kirchen das thun, ist ßovil erger, Dan geystliche guter und kirchen haben nit gewalt noch freyheit, gottis gepott zu reyssen, den nehisten berauben, wucher treyben und unrecht uben, wirt auch gottis dienst damit nichts gepessert, ßondern vorderbet. Dan gottis gepott halten, das heist gottis dienst pessern, Kirchenn guter můgen auch woll bőß buffen pessern. Und wan die gantze welt mit solchem auffsatz zu leyhen eynen prauch hette, solten doch die kirchen und geystlichen da widder handeln, und yhe geystlicher yhre gůter weren, yhe Christlicher nach dem gepott Christi leyhen, geben und faren lassen. Und wer anders thut, der thuts nit der kirchen noch geystlichen guttern zur pesserung, ßondern seynem wucher suchtigem geytz, der sich schmuckt unter solchen guten namen. Drumb ist auch nit wunder, das wenig Christen seyn, dan hie siht man, wilche rechter guter werck sich uben, ob woll viel sich blenden und betriegen mit yhren eygen erleßenen guten wercken, die yhn gott nicht gepoten hatt. So aber yhemand auß dißem allen sich beschweret, zu leyhen seynem nehsten, ists eyn zeychen seyns grossen unglaubens, das er voracht die trostlich zu sagung Christi, do er sagt, Wen wir leyhen unnd geben, ßo seyn wir kinder des aller hochsten

Luc. 6, 35.

---

1 und unsicher M 2 alle M 4 Zweyundtzwentzisten A 5 Wenn M 7 sitte M 8 gewynst M 9 gůtter L 10 darynne M 11 wurde M 12 alles M 13 nůtzung M wenn M 14 gibest M 17 sitte M naturlich M 18 stehet M 21 gůter L 22 nehsten L 23 nicht gebessert M 24 gůtter L gůter M mugen M bőse bůffen M 25 Und wenn M 27 gueter M 28 thuet, der thuets M 29 gůtern LM 30 schmůcket M 31 sihet M gůter M 34 nehisten M 35 trőstlich L trostliche M 36 hőchsten LM

und unſʒer lohn groſʒ, und ſolcher troſtliche vorheyſſung iſt nit wirdig, der
ſie nit glaubt, noch darnach ſich mit den wercken richtet.

Das ander teyll diſz Sermons.

Czum erſten. Unter diſʒen dreyen graden ſeynd nu ander grad und
5 weyſʒ, die zeytlichen guter zu handelnn, als kauffen, erben, beſcheyden und der
gleychen, die mit weltlichem und geyſtlichem recht vorfaſſet ſeyn. Durch wilche
niemant beſſer noch erger wirt fur gott, dan das iſt keyn Chriſtlich vordienſt,
ſʒo du ettwas kaufſſt, erblich beſitʒiſt odder ſonſt redlicher weyſʒ uber komiſt,
Seyntemall auch die Heyden, Turcken und Juden der maſſen frum ſeyn mugen.
10 Aber Chriſtlicher handell und woll brauch zeytlicher guter ſtet in den dreyen
obgeſagten graden odder weyſʒen, geben umbſonſt, leyhen an auffſatʒ unnd
mit frid faren laſſen, was mit gewalt genommen wirt. Itʒt laſſen wir an=
ſtehn all andere weyſʒ und nhemen fur uns den kauff, nehmlich den zinſʒ
kauff, darumb das yn dem ſelben eyn hubſcher ſcheyn und gleyſſen iſt, wie
15 man an ſund ander leutt beſchweren und an ſorge odder muhe reych werden
muge. Dan yn den anderen hendellen iſts yhederman ſelbs offenbar, wo er
zu thewr, falſche war, falſch erb, falſch gutt gibt oder beſitʒt, aber diſʒ behend
und new erfunden geſchefft macht ſich gar offt eynen frumen und getrewen
ſchutʒ herrn des vordampten geytʒs und wucher.

20 Czum andernn, Wie woll der ſelb zinſʒkauff nu iſt beſtetiget als eyn
zimlicher und zu gelaſſener handell, ſʒo iſt er doch heſſig und feyndſelig auſʒ
vielen urſachen: Czum erſten, das er ein newes behendes erfunden dingk iſt,
ſonderlich yn diſʒer letʒtenn ferlichen zeytt, da keyn guts mehr erfunden wirt
und aller menſchen ſyn und gedancken zaumloſʒ nur auff gutt, ehr und wolluſt
25 trachten, und wir in den alten diſʒes kauffs keyn exempell leſʒen. Und ſanct
Paulus diſʒe zeyt auch beſchreybt, die vil newer boſʒer ſtuck erfinden werde. 1. Tim. 4, 1ff. 2. Tim. 3, 1ff.
Czum andern, das, wie ſie ſelb muſſen bekennen, wie billich er ſey, ſʒo hab
er doch eyn boſʒe anſehen und ergerliche geſtalt, und ſanct Pauel gepeutt, man
ſoll meyden alle boſʒe ergerliche geſtalt, ob ſie auch ſonſt, an yhn ſelb, billich
30 und zymlich weren: Ab omni ſpecie mala abſtinete vos i. Teſſal. ulti. Vor 1. Theſſ. 5, 22.
aller boſʒen geſtalt huttet euch. Nu iſt in diſʒem kauff alzeyt des kauffers
oder zinſʒ herrn vorteyl groſſer, beſſer und yderman gefelliger angeſehn, dann
des vorkauffers odder zinſʒ manſʒ, des anzeychen iſt, das man noch nie drob
gehandelt hatt des vorkauffers, ſʒondernn allein des kauffers halben, dan eynſʒ

---

1 troͤſtliche L troͤſtlicher M 2 glewbt M 3 Das ander teyl vom wůcher. M 4 grade und weyſe M 5 zeytliche M gůter L 6 weltlichen AL 8 kauffeſt M weyſe M 9 Syntemal LM Jůden M 10 gůter LM ſtehet M 12 anſtehen alle andere weyſe M 14 ym ſelben M 15 můhe M 16 můge M andern hendeln M iſt yderman ſelbſt M 21 zimlicher kauff und M 24 ʒaumloͤſʒ L 25 wyr bey den M „ſanct" fehlt in M 26 werden L 28 S. Paulus M 29 boͤſʒe ergliche A ſelbſt M 30 were LM Fůr aller M 31 hůttet M 32 angeſehen M 34 verkeuffers M keuffers M

yder gewissen befurchtet, es mocht nit billich seyn zinß zu kauffen, ßo doch niemant dran zweyffelt, das ein yder das seine vorgebe odder vorkauffe, wie ferlich er wolt, ßo gar nah und ferlich geht des kauffs handell an das gewissen. Czum dritten, das es schwerlich mag geseyn, das der selb kauff, ob er auch on wucher geschehe, nit wider das naturlich und der Christlichen lieb gesetz geschehe, dan zuvormuten ist, das der kauffer nymmer odder gar selten seynes nehsten, des vorkauffers, besserung und vorteyll yn dissem kauff mehr odder ßovill suche und begere, als seyne eygene, ßonderlich ßo der kauffer reycher und solchs kauffs nit nott durfftig ist, So doch das naturlich gesetz sagt, was wir unß wollen und gonnen, sollen wir auch unßerm nehsten wollen und gonnen. Und der lieb art ist (wie i. Corin. xiij. s. Paulus sagt), Das sie nit yhren eygen genieß noch vorteyl, ßondern der andern sucht: wer wil aber glauben, das in dissem handell yderman zinß kauffe (er sey dan gar nottdurfftig) zu gleycher pesserung und vorteyl seynes nehsten, des vorkauffers, als seyner eygen, ßo es doch zubesorgen ist, der kauffer wolt nit gerne an des vorkauffers stat sein, wie in andern kauffen. Czum vierden muß das yderman bekennen, das dißer kauff, er sey wucher oder nit, ßo thut er doch eben dasselb werck, das der wucher thut, das ist, das er alle land, stett, herrn, volck beschweret, außseugt und yn vorterben bringt, wie wir das sehen offentlich yn vielen steten und furstenthumen, wilchs kein wucher hett mocht volnbringen. Nu hatt der herr geleret, nit die frucht auß den baumen, sondern die baum auß den fruchten zu erkennen, ßo ist mirs unmuglich, das ich dich soll achten eynen süssen feygen baum, wan du nit anderst dan scharffe dorn tregst, und will sich mit mir nit reymen, das der zinß kauff solcher weyß billich sey, davon land und leutt vorterben. Czum funfften, wolan, last uns tichten, trewmen odder mit gewalt dencken, dißer kauff sey dermassen billich, wie er itzt gaht, Dennocht ist er wirdig, das pabst, bischoff, keyser, fursten und yderman dartzu thun, das er auff gehaben werde, und iglicher schuldig, wer ym weeren mag, das ers thu, umb seyner bößen vordampten frucht willen, die die gantz welt bschweeret nnd vorterbet.

1. Cor. 13, 5.

Matth. 7, 16ff.

Czum dritten. Drumb ists nit gnug, das dißer kauf durch geystlich recht erredtet sey vom wucher, dan er ist darumb nit loß oder sicher vom geytz und eygen nutziger liebe, und auß dem geystlichen gesetz man findet, das er nit zur liebe, sondern zum eygen nutz getzogen wirt, Gleych wie das gelt

1 keuffen M 2 verkeuffe M 3 nahe M gehet dieser kauffshandel M 5 liebe M 6 keuffer M 7 nehisten M verkeuffers M 8 seyn M keuffer M 9 nott dürfftig L notdürfftig M 10 unserem nehisten M 11 liebe M 12 suchet M 13 gleuben M keuffe M 14 notdürfftig LM nehisten M 16 des verkeuffers M keuffen M 17 wücher L thuet M 18 thuet M 19 bring AL 20 vollenbrengen M 21 frücht M die baume M 22 früchten LM unmüglich M 23 wenn M anders M 24 ryemen M weyse M 25 fufften A 27 geht L gehet M Dennoch M fürsten M 28 thue M 29 thue M 30 gantze M beschweret L beschweren M verterben M 31 Zum sechsten LM Darumb M 32 löß L 33 eygennütziger M 34 nütz M

auff dem ſpiell gewonnen iſt auch nit wucher, dennoch iſts nit an eygennutzige
ſeyns ſelb lieb und an ſunde gewonnen, und der gemeynen frawen lohn iſt
auch nit wucher, doch mit ſunden vordienet, und das gut mit fluchen, ſchweren
oder ſeyrprechen erworben iſt auch nit wucher, aber doch mit ſunden erworben.
Derhalben ich nit mag ſchließen, das die zinß kauffer recht und billich han=
deln, die ſeyn nit bedurffen. Ja ich frey ſage und warne, das die reychen,
die diſſes kauffs nit anders prauchen, dan nur zu mehren yhre zinß und
gutter, unangeſehen, das andere da durch beſchweret werden, yn groſſer far
ſtehen, und achts auch nit, das er den ſelben ſey zu gelaſſen, wie ettlich
geyʒige blaßen thun, die auff benanten tag zinß auffheben und friſch widder=
umb daſſelb auch auff zinß treyben, das ymmer eyn zinß den andern treyb,
wie das waſſer die möll rad, wilchs ßo eyn offener und unvorſchampter geyʒ
iſt, das kein menſch, wie grob er ſey, nit leugnen kan, dennoch helt man das
alles fur billich. Und wen kein andere urſach were, dißen zinß kauff zu
achten als eynen wucher oder yhe als eynen unrechten handell, ſonderlich in
diſſem fall, ßo were doch diße ſach gnugſam, das er ſolchen offenbarlichen
unvorſchampten geyʒ deckt und ſicher handeln leſt. Dan was auß got iſt, das
weret den ſunden und allem bößem, Aber dißer handell gibt frey dem geyʒ
ſeynen willen, Drumb muß er auß got nit ſein, wie er itʒt im prauch geht.

Zum Vierden. Nu wollen wyr ſehen den grund, durch wilchen dißer
ʒarter handell wirt gebillicht. Es iſt eyn wortlin, das heyſt auff latein
'intereſſe', das edle, thewr, ʒarte worttlein lautt auff deutſch ßovil 'wen ich
hundert gulden hab, damit ich mocht ym handell durch meyn mühe und ſorg
eyn jar lang funff, ſechß adder mehr gulden erwerben, die thu ich von myr
zu eynem andernn auff eyn fruchtpar gutt, das nit ich, ßondern er mag alßo
damit handellnn auff dem ſelben. Drumb nym ich von yhm funff gulden,
die ich hett mocht erwerben, und alßo vorkaufft er mir die zinß, funff gulden
vor hundert, und bin ich kauffer und er vorkauffer'. Hie ſpricht man nu,
der zinßkauff ſey billich, die weyl ich het villeycht mehr mocht gewinnen jerlich
mit den ſelben gulden, Und das intereſſe ſey recht und gnugſam. Das alles
hatt ßo eyn hübſchen ſcheyn, das es auff keynen ortt yemand tadellnn mag.
Aber das iſt auch war, das ein ſolch intereſſe nit muglich iſt auff erden zu
haben, darumb das ein ander intereſſe iſt gegen daß, wilch iſt alßo gethan:
wen ich hundert gulden hab und damit gewerben ſoll, mag mir hundertherley
far begegen, das ich nichts gewinne, ja noch viermall ßo viell vorlire darʒu,

---

1 on eygen nutʒige ſeyns ſelbſt liebe und on ſunde M 3 wůcher M 4 odder ver=
prechen M 5 zynskeuffer M 6 bedůrffen L 7 yhr zynſe M 8 gůter L 9 ettliche
geyʒigen M 10 benante LM tage M zynſe M 11 zynſe M andern treybe M
14 ander LM 16 ſache M ſolche AL 18 böſen M 19 gehet M 20 Zum ſiebenden LM
21 wörtlin L 22 wortlin gibt auff teutſch M 23 habe M meyne mühe und ſorge M
24 odder M thue M 27 verkeufft M zinſe M 28 fur hundert M keuffer M ver=
keuffer M 32 můglich M 33 wilchs M 34 habe M 35 da zu M

eben umb desselben gellts willen, odder vor kranckeit nit werben mag, odder keyn wahr noch gutt vorhanden ist, und der sell untzellich vill, wie wyr sehn, das der vorterben, vorlust, schaden mehr seyn, dan des gewynnen. Alßo ist das interesse des vorliren wol ßo groß oder grösser, dan das interesse des gewinst.

Czum funfften. Wo nuhe der zinß wurd kaufft auff das erste interesse allein, da mit solch far und mühe auß bleyben, und nymmer mehr kummen mag, das er mehr vorlire, dan er anlegt, und alßo das gelt, gerad als mocht es alles und allzeyt an das ander interesse sein, anlegt, ßo ists clar, das der kauff auff nichts gegrundt ist, die weyll eyn solchs interesse nit mag seyn noch erfunden werden, Dan yn solchem kauff sind er alzeyt wahr furhanden und mag handelnn still sitzend, krang, kind, weyb oder wie untuchtig er sey, der keynß nit seyn mag ym handell und gewerben mit blossem gelt. Der halben die auff solch interesse alleyn sehen und handelnn, seynd erger dan wucherer, ja sie kauffen das erst interesse durch das ander interesse und gewynnen eben da mit, da ander leut mit vorliren. Widderumb, die weyl nit muglich ist, das ander interesse zu vorfassen, wirden und gleych achten, dan es nit yn menschen gewalt steht, ßo sihe ich nit, wie der kauff besteen muge, Dan wer wolt nit liber hundert gulden auff zinß legen, dan damit handeln, die weyl er ym handell mocht vorliren ein jar zwentzig gulden, mit der summen dazu, und ym kauff nit mehr dan funff mag vorliren, mit behaltener summen da zu, uber das ym handell mußt offt seyn gelt still ligen der wahr odder seynes leybs halben, das ym kauff an unterlaß geht und wirbt. Was ist dan wunder, das eyner aller welt gutt zu sich bringe, der do bereytschafft der wahr und teglich sicherheyt, weniger fahr mit behut der haubt summen zuvor hatt umbsonst? Es muß nit kleyn zu tragen die zeytt dem, der die wahr allzeyt ubirkummen mag, gleych wie sie nit wenig abtregt dem, der nit kan der wahr loß werden odder ubirkummen. Drumb muß es gar eyn ungleych dingk sein gelt auff zinßen und gelt ym handell, und eynes gegen dem andern nit mag geachtet werden. Dan gelt auff zinßen hott eyn grund, der on unterlaß wechst und tregt auß der erden on sorg der vorlust an der haubt summen, Aber gelt ym handell hott nichts gewißes, darumb ist hie keyn interesse, dan zufellig, darauff nichts zu bawen ist.

Hie werden sie villeycht sagen, die weyll sie legen gelt auff die gründe, ßo sey da eyn interesse des vorlirenß neben dem interesse des gewinstis, dan

---

1 fur kranckeyt M 2 keyne M furhanden M sehen M 4 grosser M 5 gewinstes M 6 Zum achten M wurde M 7 kommen M 9 on das ander M angelegt M 10 gegrundet M 11 findet M 12 untüchtig L 13 und erwerben M blössem L 15 wücherer M 16 da mit, da mit ander leutt vorliren L da mit, da mit ander leut verlyren M 17 müglich M 18 stehet M sehe ich M bestehen M 23 on unterlas gehet M 25 behüt L 26 Es must M 27 uberkomen M 28 löß L uberkommen M 30 hatt L hat M eynen M 31 sorge M 32 hatt L hat M

darnach der grund bleybt oder nit, ßo bleybt odder felt auch der zinß. Diß
ist alles war, davon wir drunden weyter hoͤren werden. Aber das bleybt
gleych wol, das ein gelt, das man auff eynen grund mag legen, gar vill zu
nympt an dem ersten interesse und abnympt an dem andern interesse gegen
5 dem gellt, das ym handell webt, dan, wie droben gesagt, vill mehr fahr seynd
ym handell, dan auff eym grund. Die weyll dan nit mit eynem yglichen
gelt man grund ubirkummen mag, ßo kan man auch nit zinß umb eyn yglichs
gelt kauffen. Drumb ists nit gnug gesagt 'mit ßovill gelt mocht ich ßovill
zinß auff eynem grund kauffen, drumb nym ich billich ßovill zinß da fur und
10 laß eynen andern vor den grund sorgen', dan mit der weyß will man eynem
yglichen gelt eynen baren grund zu rechnen, das doch nit muͤglich ist, und
drauß groß beswerung der land und leutt volgen muß.

Czum sechsten. Drumb ist nit wunder, das die zinß junckern ßo schwind
fur andern leuten reych werden, dan die weyll die andern mit yhrem gelt ym
15 handell bleyben, seynd sie beyden interesse unterworffen. Aber die zinß junckern
mit solchem fund heben sie sich auß dem andern interesse und kummen yn
das erst, und da muß yhn vill fahr abgehn und sicherheit zu gehn. Darumb
solt nit gestattet werden, das man zinß kaufft mit blossem gelt, unangezeygt
und unbestympt den grund der zinß in sunderheyt, wie itzt der prauch ist
20 unter den grossen Kauffleuten, und faren dahyn, legen das gelt auff eynen
grund yn gemeyn und unernant. Dan da durch geben sie der natur und art
des gellts, das doch nur seyn gluck und zufall ist. Es ist nit die natur des
gelts, das es ein grund kauffe, sondern es mag zufellig eyn grund feyll werden
auff zinß, da ettlich gelt zu nutz sey, das geschicht aber nit allem grund,
25 auch nit allem gelt. Drumb soll man den grund nennen und eygentlich be=
stymmen: wan das geschech, ßo wurd woll offenbar werden, wie vill gelts
mußt zinßloß yn dem handell odder kasten bleyben, das itzt zinß treybt und
doch keyn ander fug noch farb hatt, dan das man yn eyner gemeyn hyn sagt
'Ich mocht ßovill zinß dafuͤr kauffen auff eynem grund', und das soll inter=
30 esse heyssen. Ja, lieber, meyn gellt mocht meynem nach pawrnn seyn hauß
ab kauffen, ßo es aber yhm nit feyl ist, gillt das mugen meyns gelts mit
seynem interesse nichts, alßo ist nit alles gelts gluck, das es zinß kauffe auff
eynem grund, und wollen doch auff alls, was genuͤtzet mag werden, zinß
kauffen: das seyn Wucherer, Dieb und Reuͤber, Dan sie vorkauffen des gelts

6 eynem grund M 7 gruͦnd uberkomen M 8 keuffen M Darumb M gellts M
9 keuffen M darumb neme ich M 10 fur den grund M weyse M 12 groͤß L be=
schwerung LM 13 Zum neunden LM zyns junckeren M 16 fundle M haben sie sich L
kommen M 17 abgehen M zugehen M 18 zynse keufft M 19 zinse yn sonderheyt M
22 gluͦck L 23 eynen grund keuffe M eynen grund feyl M 24 zynse M nutze M
25 Darumb M 26 Wenn M wurde M 27 zynse M 28 fuge noch farbe M 29 zynse
da fur keuffen M grunde M 31 abkeuffen M gillt er das AL 32 zynse keuffe M
33 eynen LM alles M 33 was gemuntzet mag AL zynse keuffen M 34 wuͦcherer LM
diebe M verkeuffen M

gluck, das nit yhr ist, noch in yhrer gwalt. 'Ja, sprichstu, es mag zinß auf ein grund keuffen', es thuts aber noch nit, und kans villeycht nymmer mehr thun. Hanß mag ein Greten nhemen, Er hat sie aber noch nit, ßo ist er auch noch nit ehlich. Deyn gelt mag zinß kauffen, das ist die helfft geschehn, Es ligt aber an andern das ja wort und die ander helffte: ßo nym ich nit halb fur gantz. Doch wollen itzt die reyche kauffleut yhrs geldis gluck, und dasselb eytell on ungluck, darzu anderer leut willen und mut vorkauffen, on wilchen es leytt, ob sie vorkauffen wollen, das heyst die dreytzehende bern haud vorkaufft.

Czum siebenden. Weyter, sag ich, ists nit gnug, das der grund bahr da sey und ernennet werde, ßondern soll klerlich, stuck bey stuck, anzeygt und das gelt und zinß drauff geweisset werden, als nehmlich das hauß, der garte, die wiße, der teych, das fihe, und das alles noch frey, unvorkaufft und unbeschweret, und nit der blinden kue spilen ynß gemeyn oder gantz auff hauffen das gutt beschweren. Dan wo das nit geschicht, da muß eyn statt oder arm man ym sack vorkaufft werden und durch den blinden kauff yn grund vorterben, wie wir sehen itzt in vielen grossen steten und herschafften geschehn. Ursach ist, dan es mag eyner statt abghan yhr handell, burger weniger werden, heußer vorprennen, Ecker, wißen und alle grund vorgahn, und eynem iglichen haußwirt seyn gut und fihe weniger werden, kinder mehr werden oder sonst mit unfall beladen werden, Und schleychen alßo die gůtter da hyn, und bleybt doch der blind kauff, der auff den gantzen hauffen yn der gemeyn gemacht, alßo muß dan das arm wenige nachbleybende gut tragen des gantzen vorigen volbertigen hauffens burde und kost, das mag und muß nymmer mehr recht seyn. Da ist der kauffer seyner zinß gewiß und nit yn der fahr, wilchs widder die natur eins yglichen kauffs ist, wilchs nit geschehe, wo auß druckt wurd stuck bey stuck, sondern der zinß blieb, fure, webt und schwebt gleich mit seinen grunden, wie recht ist.

Czum achten. Und diß ist die eynige enthaltung dißes kaufs, das er nit eyn wucher sey und mehr thut, dan alle interesse, das der zinß juncker seyn zinß hab yn aller fahr und yhr ungewiß sey, als aller andern seyner guttern. Dan der zinßman mit seynem gut ist unterworffen gottis gewalt, dem sterben, krancken, wasser, fewr, lufften, hagell, donner, regen, wolffen, thieren unnd bößer menschen manichfeltig beschedigung. Diße fahr allesampt

---

1 gewalt L gewallt M zynse auff eynen M 2 Vor „es thuts“ noch „Antwort“ M 4 ehelich M zynse keuffen M geschehen M 7 andere LM verkeuffen M 8 verkeuffen M dreyzehenden M 10 Zum ßehenden LM sage M Ist nicht M 11 angezeygt M 12 zynse M 15 eyne M 17 geschehen M 18 abgehen M 19 grunde vergehen M 22 blynde M gemacht ist, Also M 23 „dan“ fehlt in M gantz AL 24 wolbertigen AL bůrd M 25 zynse M 27 wurde die stuck bey stuck M blybe M 29 Zum eylfften LM 31 habe M yhre ungewis M 32 gůtern L 34 manifeltig M

sollen den zinß hern betreffen, dan auff solchen und nicht andern grund stehen
seyne zinß. Es gepurt yhm auch nit ehr zinß fur seyn gelt, es sey dan, das
der zinß man oder vorkauffer des gutis eygentlich bestympt und seyner arbeyt
frey, gesund und on hynderniß prauchen muge. Das beweret sich auß der
5 vornunfft, natur und allen rechten, die do eyntrechtlich sagen, das die fahr
des vorkaufften dings sthee bey dem kauffer. Dan der vorkauffer ist nit
schuldig dem kauffer seyne ware zu behuten. Alßo wo ich zinß auff eynem
benanten grund kauff, ßo kauff ich nit den grund, ßondern die arbeyt unnd
muhe des zinßmans auff dem grund, da mit er mir meyn zinß bringe.
10 Darumb steht bey mir alle die fahr, die solch arbeyt des zynßmanß hyndernn
mügen, ßo ferne sie an seyn schult und vorseumniß geschicht, es sey durch die
elementen, tieren, menschen, kranckeyten odder wie es genent und kummen mag,
darinne der zinß man ßo groß interesse hatt, als der zinß herre, alßo wo
yhm nach getanem vleyß seyn arbeyt nit gelinget, soll er und mag sagen zu
15 seynem zinß herrn frey 'diß jar byn ich dir nichts schuldigk, dan ich hab dir
meyn arbeyt und mühe, zinß zu bringen, auff dem und dem gutt vorkaufft,
das ist mir nit geraten, der schad ist deyn und nit meyn. Dan wiltu eyn
interesse mit haben zu gewinnen, mußtu auch ein interesse mit haben zuvor=
liren, wie das foddert die art eyns iglichen kauffs'. Und wilche zinß herrn
20 das nit leyden wollen, die seyn als frum als reüber und mörder, und reyssen
auß dem armen seyn gutt und narunge. We yhnen!

Czum neunden. Darauß aber folget, das der blind zinß kauf, der nit
auff bahre benante stuck und stuck eins grunds, sondern in der gemeyn hyn
auff vil gutter, in eynen hauffen gezogen, gemacht ist, unrecht ist, Dan die
25 weyll man nit kan anzeygen, auff wilchen stucken er sthee, ßo hatt er auch
keyn fahr und nympt ymmer hyn, es geprech hie oder dort, und will seyner
zinß gewiß sein.

Szo sagstu villeycht 'Wan das ist, wer wil dan zinß kauffen?' Antwort:
Sihe da, ich wisset woll, wo die natur solt recht thun, sie wurd sich rumpffen,
30 da brichts erfur, das ym zinß kauff wirt nur sicherheyt, geyß und wucher
gesucht. O wie vill stett, land, leut mussen zinßen, den man lengist were
schuldig geweßen gelt nach zu geben. Dan wo diße fahr nit ist ym zinß
kauff, da ist kurtz umb eytel wucher. Nuhe gehn sie da her und stifften
kirchen, Clöster, altar, diß und das, und ist des zinßkauffens noch maß noch
35 end, gleych als were es muglich, das alle jar gutter, person, gluck, frucht,

---

1 auff solchem und nicht auff andern grůnd M 2 seyne zynse M gepůrtt L gepůrt M ehr zynse M 3 verkeuffer M erbeyt M 5 da eyntrechtiglich M 6 stehe M keuffer M verkeuffer M 7 keuffer M behüten M zynse M 8 erbeyt M 9 můhe M meyne zynse M 10 stehet M erbeyt M 11 on seyn M 12 kommen M 14 erbeyt M 16 erbeyt M můhe LM 22 Zum zwelfften LM blinde M 23 bahr M 24 gůter LM 25 stehe M 26 keyne M 27 zinse M 28 Wenn M zynse keuffen M 29 thuen, sie wurde M 31 stedte M 33 Nhu gehn L Nu gehen M 34 zynskeuffens M 35 ende M můglich LM gůter L glůck L

arbeyt gleych weren, Es geradt wie gleych oder ungleych, ßo mussen die zinß gleych fur sich gehn. Solten da nit land und leut vorterben? mich wundert, das bey solchen unmeßlichem wucher die welt noch stett. Alßo hatt sich die welt gepessert, was vorzeyten hieß leyhen, das ist darnach yn eynen zinß kauff vorwandelt. 5

Czum zehenden. Der selb zinß kauff geschicht ettwan, das man denen abekaufft, die woll durfften, das man yhn leyhete oder gebe, ßo taug er doch zu grund gar nichts, dan gottis gepott steht ym weg und wil, das den dürff-tigen geholffen werd mit leyhen und geben. Czum andermall geschicht er, das kauffer und vorkauffer beyderteyl des yhren bedurffen, derhalben noch leyhen 10 noch geben vormügen, sondern sich mit des kauffs wechsel behelffen mussen. Wan nu das geschicht an ubirtretung des geystlichen gesetz, das man auffs hundert 4, 5, 6 gulden gibt, lest sichs tragen, doch soll allzeyt die gottis forcht sorgfeltig seyn, das sie mehr forchte, sie nhem zuvil dan zu wenig, das der geytz nit neben der sicherheyt des zimlichen kauffs eynreysse. Yhe weniger 15 auffs hundert, yhe gottlicher und Christlicher der kauff ist. Das ist aber meynes wercks nit, anzuzeygen, wo man funff, vier oder sechs auffs hundert geben soll. Ich laß es bleyben bey dem urteyll der rechten, wo der grund ßo gutt und reych ist, das man do sechs nhemen müge. Aber meyns danckens acht ichs, ßo wir Christus gepott halten wolten yn den ersten dreyen graden, 20 solt der zinß kauff nit ßo gemeyn odder nott seyn, es were dan yn grossen mercklichen summen und tappern gütern, Er reyst aber eyn yn die groschen und pfennig, und ubet sich hie nyden yn gar geringen summen, die man leychtlich mit geben odder leyhen auß richtet nach Christus gepott, und will doch nit geytz genent seyn. 25

Czum elfften. Nu findt man ettlich, die nit allein yn geringen güternn, sondernn auch zuvill nemen, sieben, acht, neun, zehen auffs hundert. Da solten die gewaltigen eyn sehen, hie wirt das arm gemeyn volck heymlich auß gesogen und schwerlich unter druckt. Drumb geschicht auch, das solch rauber und wucherer, wie die tyrannen und rauber wirdig seyn, villmals unnaturlich 30 sterben und des gehende todts vorfallen oder sonst schrecklich umbkommen. Dan gott ist eyn richter fur die armen und durfftigen, als er vill mall ym alten gesetz sagt.

Hie faren sie dan aber daher und sagen 'die kirchen und geystlichen thun das und habens macht, die weyll solchs gelt ßu gottis dienst gelangt'. Fur- 35

---

1 erbeyt M geratet M zynse M 2 gehen M 3 solchem M stehet M 6 Zum dreytzehenden LM 7 abekeufft L abkeufft M dürfften LM 8 stehet M wege M durff-tigen M 9 werde M 10 keuffer und verkeuffer M bedürffen LM 12 Wenn M ubertrettung M gesetzs M 14 förchte M neme M 16 Göttlicher M 19 man da LM 26 Zum viertzehenden LM 29 Darumb M reuber M 30 wücherer L reuber LM 31 gehenden LM 32 armen und dürfftigen L armen dürfftigen M 34 farn M „aber" fehlt in M thuen M

war, hatt man keyn andere ſach den wucher ßu rechtfertigen, ßo iſt er nie
ubeler geſchulten, dan er will yhe die unſchuldig Kirche und geyſtlicheyt mit
yhm zum teuffell furen und in die ſund zyhen. Thu den namen der Kirchen
ab und ſprich, es thu der wucherſuchtige geyß odder der faulenßer alter Adam,
der nit gerne arbeytt, umb ſeyn brott zu erwerben, das er ſeynem muſſig
gang unter der kirchen namen eynen deckell mache.

Was gottis dienſtu mir? das heyſt got gedienet, ſeyn gepot gehalten,
das man niemant ſtele, neme, ubir ſeße und des gleychen, ßondern gebe und
leyhe den durfftigen. Solch warhafftig gottis dienſte wiltu zu reyſſen, auff
das du kirchen bawiſt, altar ſtiffteſt, und leßen und ſingen laſt, der dir gott
keyns gepotten hatt, Und alßo mit deynem gottis dienſt den rechten gottis
dienſt zu nichte machiſt. Laß den gottis dienſt forgahen, den er gepoten hatt,
und kumme dan her nach mit dem, den du erwelet haſt. Und wie ich droben
geſagt, Wen alle welt zehen auffs hundert nehme, ßo ſolten doch die geyſtlichen
ſtifte das geſtrengiſt recht halten und mit fuͤrchten vier odder funff nehmen,
Dan ſie ſollen leuchten und gutt exempell geben den weltlichen. Szo keren
ſie es umb, wollen freyheyt haben, gottis gepot und dienſt zu laſſen, ubell zu
thun und Wucher zu treyben. Wiltu gott dienen noch deyner weyſſe, ßo
diene yhm an ſchaden deynes nehſten und mit gottis gepotten erfullung. Dan
er ſpricht Iſa. lxi. Ich bin eyn gott, der das gericht lieb hatt, und bin feynd (Jeſ. 61, 8.)
dem opffer, das do geraubt iſt. Auch ſpricht der weyße man: Gib ein al-
moßen von dem, das deyn iſt, Solche ubirſeße aber ſeyn geſtolen deynem nehſten (Spr. 3, 9.)
widder gottis gepott.

Zum xij. Furcht man aber, das der kirchen und ſtifften abgahe, ßo die
meynung ſol fur ſich gahen, ſag ich: Es iſt beſſer, auß zehen ſtifftung eyne
gotliche gemacht, dan vill behalten widder gottis gepott. Was hulff dich der
gottis dienſt, den du horeſt, er ſey widder gott, ſeyn gepott unnd ſeynen dienſt?
Du wirſt eynem gott nit mit ßweyen widderſpenſtigen dienſten dienen, Auch (Matth. 6, 24.)
nit ßweyen herren dienen.

Auch ſeyn ettlich ßo ſchlecht eynfeltigen, das ſie ſolchen ßinß an grund
und unterpfand vorkeuffen, odder yhe mehr vorkauffen dan der grund tregt,
Da mercklich vorterben herkompt, und iſt die materi faſt ferlich und weyt-
leufftig, das ſchwerlich davon gnugſam mag geſagt werden. Das beſte were,
das man ſich ßu dem Evangelio lendete, nehete und ſich ubete yn Chriſtlichen
hendelnn mit den gutternn, wie geſagt iſt.

---

2 unſchuldige M 3 ſunde M Thue den namen M 4 es thue M 5 erbeytet M muͤſſiggang M 8 uber ſeße M 9 duͤrfftigen LM 10 baweſt M leſt LM 12 Laſſe M vorgehen L fur gehen M 13 komme M 14 geſagt hab, Wenn L geſagt habe, Wenn M „hundert" fehlt in L geyſtliche M 15 geſtrengiſte M furchten LM 18 nach deyner M 19 on ſchaden M nehiſten M 20 Iſaie am 61. M 22 uberſeße M nehiſten M 24 Zum funfftzehenden LM den kirchen M abgehe LM 25 gehen LM ſage M eyn M 26 huͤlff M 27 hoͤreſt LM 29 zween herrn M 30 ettliche M eynfeltige M zynſe M on grund M 32 materij A materii L 35 guͤtternn L

Auch ist ein ferlich gesuche yn dißem kauff, des ich besorge niemant oder fast wenig keuffer an seyn, Der ist, das sie wollen yhrer ßinß und guts gewiß und sicher seyn, Und darumb gelt von sich thun, das bey yhn nit yn der far bleyb, und viel lieber yhn ist, das ander leut damit arbeyten und yn der gefar stehn, das sie die weyll müssig und fawl seyn mugen, und doch alßo reych bleyben odder werden. Ist das nit wucher, ßo ist er yhm fast ehnlich. Kurtzlich, es ist widder gott, Dan wo du forteyll an deynem nehsten suchst, den du nit auch woltest an dir yhm lassen, da ist die lieb auß und naturlich gesetz zurissen. Nu sorg ich, das man in zinß keuffen gar wenig acht, wie es dem nehsten gedeye, wan nur unßer zinß unnd gutt sicher ist, das man doch yn keynen weg nit suchen soll, und ist gewiß eyn anzeygen des geytz oder faulheyt, wie woll der kauff darauß nit erger wirt, ßo ist es doch sund fur gott.

1 gesüche L 2 an seyn AL on sind M (obige Lesart im kleinen Sermon von dem Wucher) zynse M 4 bleybe M erbeyten M 5 stehen M mügen M 7 nehisten M sucheſt M 8 liebe M und das naturlich M 9 sorge M zynse M 10 nehisten M wenn M zynse M 12 draus M sunde M



Ein Sermon von dem Bann.
1520.

In engem Zusammenhang mit dem Sermon von dem Sakrament des wahren Leichnams Christi steht der nachfolgende Sermon von dem Bann; es ist, wie Köstlin sagt, „die Idee der christlichen Gemeinschaft", welche beide verbindet: „im Bann verbietet man einem Christen das Sakrament und entsetzt ihn der Gemeinschaft". So weist denn auch der Reformator in dem einen auf den andern hin. Mit dem Sermo de virtute excommunicationis von 1518 hat unser Sermon den Gegenstand gemein: noch walteten dieselben Verhältnisse ob, die ihn damals genöthigt hatten, sich über den Bann zu äußern; es war aber weder jetzt noch zuvor die Besorgniß eigener Gefahr, die ihn zur Aussprache darüber trieb.

Gehalten wird der Sermon von dem Bann noch 1519 sein, gedruckt erschien er erst 1520.

Vgl. Köstlin I S. 305 f. und unsere Gesammtausgabe Bd. II S. 738 ff. I S. 634 ff.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon von dem || Bañ. Doct. Martini || Luther Augustiner || czu Witten= || bergk. || ⁝·⁝ ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

B. „Eyn Sermon || von dem bann || Docto. Mar= || tini Luther Augusti || ner tzu Vuitten= || bergk. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt tzu Leyptk Melchior Lotther. Als || man tzelt Tausent funffhūdert vnd || tzweyntzig iar. ||"

C. „Eyn Sermon von dem Bann. || Doctoris Martini Luther || Augustiner zu Wittē= || burgk. || ¶ Getruckt tzu Leypßgk dur.h Wolffgang Stöckel || in der Grymmischē gassen wonhafftig. 1520. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

D. „Eynn Ser= || mon vonn dem || Ban. Doctor. Mar= || tini Luther Au= || gustiner tzu || Witten= || bergk ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite

bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1520 || Gedruckt zu Leyptzick durch Ualten Schuman: ||"

E. „Ein sermon von dem || Bann. Doctoris Martini Luther || Augustiner zu wittenbergk. ||" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Letzte Zeile Bl. B4[a]: „niessen, wie im Sermon dauon gesagt ist". Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

F. wie E, nur im Text davon verschieden.

Letzte Zeile Bl. B4[a]: „glauben er werdt sein geystlich geniessen, wie im Sermon gesagt ist". Aus derselben Officin wie E.

G. „Ain Sermon || Von dem Bañ Do= || ctor Martini Lu || thers Augusti || ner zů Wit= || tenberg. || ∵ || M.D.XX. ||" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

H. „Ain Sermon von || dem Bann Do= || ctor Martini Luthers, || Augustiner tzů Wit= || tenberg. ||" Darunter ein Holzschnitt. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzů Augspurg, durch Jörg Nad= || ler, Als man tzalt nach der geburt || Christi. M. D. vñ im tzwaintzi= || gisten Jar. ||"

Titelholzschnitt: S. Augustinus; vor ihm ein knieendes Mönchlein.

I. „Ain Sermon von || dem Bann Do || ctor Martini Lu || thers Augusti || ner zu Wittē || berg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

K. „Von dē Bañ || ein fast nutzlich pre- || dig. Durch d. Marti || nū Luther beschribē || vnd vil wytlauffiger erklert weder sy || vorhin im latin oder tütsch || gewesen ist. || Gedruckt zů Basel durch Adam Petri. || M.D.XX. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

L. „Ein sermon von || dem Bann. Doctor Mar= || tini Luther Augustiner || zů Wittenberg ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Zur Seite der Titeleinfassung (dem Beschauer) unten rechts das Monogramm des Urs Graf. Druck vermuthlich von Andreas Cratander in Basel.

M. „[E] In sermō || von dem Bann || Doctor Marti || ni Luthers. Au || gustiner zů Wittemberg. || ·.· || M. D. XX. ||" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

N. „Eyn Sermon von || dem Bann. D. || Marti. Lu= || ther. || Wittemberg. || 1523. ||" 16 Blätter in Oktav.

So Weller Nr. 2548.

O. „Ein Sermon || van dem Banne. D. || Martinus Lu- || ther. || Vuittem- berch. || M. D. XXiij. ||“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

A ist der Urdruck. Unter den übrigen Ausgaben nimmt K wie im Titel so im Text eine eigenthümliche Stellung ein; jedoch darf man sich durch den ersteren nicht verleiten lassen, in letzterem mehr als sprachliche Abweichungen von A zu erwarten.

In „Martini Luthers mancherley bůchlin vnd tractetlin“ steht unsere Schrift gleich nach dem großen Sermon von dem Wucher, und zwar in der Ausgabe vom Mai 1520 Bl. cx^{b}—cxx^{a}, in der Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. cv^{a}—cxiii^{a}. Von den Gesammtausgaben der Werke Luthers bringen sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 38^{b}—44^{b}, die Jenaer 1555 I Bl. 238^{b}—244^{b}, die Altenburger I S. 474—480, die Leipziger XVII S. 450—456, die Walchsche XIX Sp. 1099—1120 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 51—70, letztere nach H, einem der schlechtesten Nachdrucke.

Unserem Texte legen wir A zu Grunde; besonders berücksichtigen wir noch K, dessen Spracheigenthümlichkeiten ein Gemisch oberdeutscher und schweizerischer Mundart bekunden; andere Ausgaben ziehen wir nur selten an.

Eyn Sermon von dem Bann Doct. Martini Luther Augustiner czu Wittenbergk.

Jhesus.

Zum Ersten, Die weyl wyr gehöret, wie das sacrament des hey- 5 ligen leychnams Christi ist eyn zeychen der gemeinschafft aller heyligen, ist nu von nötten auch zu wissen, was der Bann sey, der durch macht geystlichs stands yn der Christenheyt gepraucht wirt: dann seyn vornehmlich eygentlich ampt und macht ist, das er eynem schuldigen Christen menschen beraubt und yhm vorbeutt das heylige 10 sacrament, drumb kan eyns on das ander nit vorstanden werden, die weyll sie widdernander seyn, dann das wortleyn ‘Communio’ zu lateyn heyßet gemeyn- schafft, und ßo nennen das heylig sacrament die gelereten, da gegen ist das wortleyn ‘Excommunicatio’, das heyßet entsetzung der selben gemeynschafft, und ßo nennen die gelereten den Ban.

---

1 f. Wir haben den Titel von A als Überschrift gesetzt; in den Sonderausgaben findet er sich hier nicht wiederholt 3 „Jhesus.“ fehlt in K 4 gehört hant, wie K 9 einen schuldigen K 12 und also K

Zum Andern, die gemeynschafft ist zweyerley, gleych wie yhm sacrament zwey dingk seynd, nehmlich das zeichen und die bedeutung, wie ym sermon[1] gesagt ist. Die erst gemeynschafft ist ynnerlich, geystlich, unsichtlich ym hertzen, das ist, ßo yhmand durch rechten glauben, hoffnung und lieb eyngeleybt ist yn die gemeynschafft Christi und aller heyligen, wilchs bedeutt und geben wirt yn dem sacrament, und die ist das werck und crafft des sacramentis. Dißse gemeynschafft mag widder geben noch nehmen yrgent eyn mensch, er sey Bischoff, bapst, ja auch engell oder all creature, ßondernn alleyn gott selb durch seynen heyligen geyst muß die eyngissen ynß hertz des menschen, der do glaubt ynn das sacrament, wie ym sermon[2] gesagt ist. Alßo mag auch hieher keyn ban reychen noch seyn, dan alleyn der unglaub odder sund des menschen selb, der mag sich selb da mit vorbannen und alßo von der gemeynschafft gnaden, leben und selickeyt absondernn. Das bewert S. Paulus Ro. viij. (Röm. 8, 35. 38.) Wer mag uns absondernn von der liebe gottis? Mag es thun angst odder nott? hunger oder armut? ferlickeyt, vorvolgung odder blutt vorgissen? Neyn neyn, ich byn gewiß, das widder sterben noch leben, widder engell noch engell fursten noch engelisch here, widder kegenwertige noch zukunfftige dingk, alls, das auff erden gewaltig, hoch odder nydder ist, noch yrgend eyn andere creatur mag unß absondernn von der liebe gottis, die wyr haben in Christo Jhesu unßern herrnn, und sanct Petrus i. Pe. iij. (1. Petr. 3, 13.) Und was mag seyn yrgent, das euch schaden kund, ßo yhr dem guten vleyssig folgett?

Zum Dritten. Die ander gemeynschafft ist eußerlich, leyplich unnd sichtlich, das ist, ßo yhmand wirt zu gelassen, das er des heyligen sacramentis teylhafftig ist und sampt andern dasselb empfecht und mit neusset. Von dießer gemeynschaft mag eyn Bischoff und Bapst eynen absondern und yhm dasselb umb seyner sund willen vorpieten, und das heysset ynn pan thun. Dißer bann war vor zeyten fast ym prauch und heysset itzt der kleyne bann, dann dar uber streckt er sich weyter, das man auch vorpeutt begrebniß, kauffen, vorkauffen, handellnn, wandellnn und allerley gemeynschafft der menschen, zu letzt auch (alß sie sagen) wasser und fewr, das heysset der groß ban. Daran haben ettlich nit gnug, ßondernn ubir das alliß prauchen sie widder die vorpanneten weltlich gewalt durch schwert, fewr und krieg sie zu bequingen. Dasselb seynd aber mehr newe funde, dan grundlich meynung der schrifft, Dan mit weltlichem schwerd zu handellnn höret zu dem keyßer, konigen, fursten und hirschafften der wellt, unnd gar nichts dem geystlichen stand, des schwerd nit eyßeren, ßondern geystlich seyn soll, wilchs ist das wort und gepott gottis, als sanct Paulus sagt Ephe. vi. (Eph. 6, 17.)

16 noch engell, fursten A noch engelfürsten K (einige Ausgaben „noch ertzengel, fürsten") 32 bezwingen K (so sämmtliche Nachdrucke mit Ausnahme der Leipziger) 36 eyßnen EF ysern K eüsseren GHI eüssern L 37 „Ephe. iij." alle Sonderausgaben (nur haben E und F „ad Ephesios" statt „Ephe.")

[1]) Bd. II S. 742. [2]) Bd. II S. 743.

Zum Vierden, dißen eußerlichen bann, kleyn und groß, hott Christus eyngesetzt Matt. xviij. Szo deyn bruder widder dich sundiget, straff yhn zwischen dyr und yhm alleyn. Höret er dich, ßo wirstu deynen bruder gewonnen haben, höret er dich nit, ßo nym noch eynen odder zween ßu dyr, auff das do bestee
5 eyn iglich wort odder geschefft durch zweyer odder dreyer gezeugen rede. Höret er sie nit, ßo sag es der gantzen gemeyn der kirchen, horet er die kirchen nitt, ßo hallt yhn alß eynen heyden und publican. Item S. Paulus i. Cor. v. Szo yhmand unter euch unkeusch odder geytzig ist, odder abgotter eeret, odder schweeret, oder truncken odder reuber ist, mit dem sollt yhr nichts gemeynß
10 haben, auch nit mit yhm essen. Item ij. Tessa. iij. Szo yhmand nit unterthenig ist unßer lere yn dißer schrifft, den selben merckt und habt nichts mit yhm zu schaffen, auff das er beschemet werde. Item Johannes Epist. ij. Szo yhmand kummet zu euch und bringt nit mit sich dißе lere, solt yhr yhn nit herbergen, auch nit grussen, und wilcher yhn grusset, der ist teylhafftig seyner
15 bößen werck.

Matth. 18, 15 ff. — 1. Cor. 5, 11. — 2. Thess. 3, 14. — 2. Joh. 10.

Auß dißen allen worten lernen wir, wie der bann soll gethan seyn. Czum ersten, das wir nit rache noch unßern nutz suchen sollen, wie itzt allenthalben eyn schandlicher prauch ist, ßondernn die beßerung unßers nehsten. Czum andern, das die straff nit gelange biß an seyn vorterben oder sterben.
20 Dan S. Paulus setzt das ßill des bannes nit weytter, dan yn die besserung, das er zu schanden werde, ßo niemant mit yhm umbgahtt, und setzt dar zu ij. Tessa. iij. Ihr solt yhn nit halten alß eynen feynd, ßondern strafft yhn als eynen bruder. Nu gahn itzt die wuttrichen tyrannen mit den leuthen umb, als wolten sieß yn dye hellen vorstossen und suchen doch gar nichts
25 besserung an yhnen.

2. Thess. 3, 15.

Czum funfften. Es mag offt geschehen, das eyn vorbanter mensch werd beraubt des heyligen sacramentis, darzu auch des begrebniß, und sey doch sicher und selig yn der gemeynschafft Christi und aller heyligen ynnerlich, wie das sacrament antzeygt. Widderumb ist yhr vill, die eußerlich unvorbannet des
30 sacraments frey nießen, und doch ynnewendig der gemeynschafft Christi gantz entfrembdet und vorbannet, ob man sie auch schon mit gulden tüchern unter den hohen Altar begrub mit allem brangen, glocken und singen. Derhalben niemant zu urteyllen ist, er sey ym bann odder draussen, ßonderlich, ßo er nit umb ketzerey odder sund willen sich zu besseren vorbannet ist. Dan umb
35 gelt odder zeytlich ander ding willen bannen ist eyn newer fund, davon die Apostеln und Christus nichts gewist haben.

---

2 sündet KL 3 habent A „Höret er dich, ßo wirstu deynen bruder gewonnen haben" fehlt in GHI 10 ij. Tessa. iiij. A und hiernach die übrigen Sonderdrucke 11 geschrifft K hab K 12 beschmehet L 16 allen disen K 19 nit verstreckt werd biß K 22 ij. Tessa. iiij. A und entsprechend alle übrigen Sonderausgaben 24 wölten sy sy in K 27 der begrebnuß K 31 erfrembet K 33 oder daruß K

Czum sechsten. Bannen ist nit, wie ettlich meynen, eyn seel dem teuffell geben und berauben der furbit und aller gutter werck der Christenheytt. Dan wo do bleybt der recht glaub und lieb gottis ym hertzen, da bleybt auch war- hafftig gemeynschafft aller gutter und furbitt der Christenheyt mit allen fruchten des sacraments, seyntemall der ban nit anders ist noch werden mag, 5 dan eyn beraubung des euszerlichen sacraments odder wandels mit den leuten. Gleych als wo ich yn kerker wurd gelegt, were ich woll beraubt der euszerlich geselschafft guter freund, aber dennoch nit beraubt yhrer gunst und freund- schafft. Alszo wilcher vorbannet wirt, musz entsetzt seyn des gemeynen sacra- mentis und wandell unter den menschen, aber ist nit darumb vorworffen von 10 yhrer lieb, furbitt und guten wercken.

Czum siebenden, Das ist woll war, wo der ban recht und vordienet billich gefellet wirt, da ist er eyn zeychen, vormanung und straff, daran der vorbantte erkennen soll, das er selb seyn seel durch missethatt und sund dem teuffell ubirgeben hab, sich beraubt der gemeynschafft aller heyligen mit Christo, 15 dan solchen untreglichen schaden der sund will die mutter der heyligen kirchen yhrem lieben sun anzeygen durch die straff des bannsz und yhn damit widder vom teuffell zu gott bringen. Gleych als ob eyn naturlich leypliche mutter yhrem sohn drewett unnd straffett, wo er ubell thutt, da mit gibt sie yhn nit dem hencker odder wolffe, auch macht yhn nit zum buben, szondern weret und 20 zeygt yhm mit derselben straff, wie er zum hencker kummen mocht und behelt yhn bey des Vatters erbe. Alszo wo eyn geystlich ubirkeyt yhemand yn bann thutt, soll sie alszo gedencken 'Syh da, du hast disz und das than, da mit du deyn seel dem teuffell geben, gottis zorn vordienet, dich beraubt aller Christen gemeynschafft und yn ynnerlichen geystlichen bann fur gott gefallen, und wilt 25 nit auffhören noch widder kummen. Wolan, szo thu ich dich auch euszerlich fur den menschen yn den bann, und dir zu schanden beraub ich dich des sacramentis und gemeinschafft der leuthe, szo lange du zu dir selbist komist und deyn arme seele widderbringst.

Czum achten, Wilcher bischoff, probst oder officiall eyn ander meynung 30 hatt ym bannen, der sehe sich fur, er wirt sich selb ewiglich vorbannen, das yhm widder gott noch creatur erausz helffen werden. Es ist der bann nie- mant schedlicher und ferlicher, dan denen, die yhn fellen, ob er auch gleych recht und allein umb missethat willen gefelt ist, darumb das sie selten oder nymmer solch meynung haben, da zu an forcht handeln, nit bedencken, wie 35 villeycht sie vor gott vil wirdiger weren hundert bannen, Wie das Evangelium Matth. 18,24. 28. Matt. xviij. sagt von dem knecht, der seynem herrn schuldig war zehen tausent pfundt, und doch seynem gesellen nit hundert pfennig harren wolt: wo wollen dan bleyben die armen elenden treyber, die umb gellts willen ein solch weszen

23 Sich zů, du K 26 Belan, so thů K 28 so lang, bisz du L 38 pfenning borgen wolt L

mit bannen vil mal mit gewalt und unrecht angericht haben, das fast leychter die Turcken und Heiden leben, den die Christen? Das ist yhe offenbar, das yhr vill fur gott ym ban seynd beraubt der frucht des sacramentis und ynnerlicher geystlicher gemeynschafft, die doch nit mehr thun tag und nacht, dan
5 Citiren, tribuliren, bannen und andere leut berauben des eußerlichen sacraments, wilche ynnerlich tausent mall fur gott höher seynt und yn des sacraments geystlicher gemeynschafft leben. O du elender handell, o du erschreckliche narung solcher grewlicher handtierung! Ich weyß noch nit, ob solche publicusse und officiell wolffe geweßen seynd odder werden wollen, das werck gibt
10 yhe starck zeugnisse von yhn.

Czum neunden. Darauß folget, das war sey, das der bann, ßovill an yhm ist, niemandt vorderbt, vordampt odder erger macht, ßondern er sucht und findet eyne vorterbete, vordampte seel, sie widder zubringen. Dan es die natur und art aller straffe ist, sunde zu bessern. Bannen aber ist eyn
15 lauter straffe unnd eyn mutterlich straffe: drumb macht er niemant erger odder sundlicher, ßondern ist alleyn geordenet, die ynnerliche geystliche gemeynschafft widder zu bringen, ßo er recht ist, oder zu bessern, ßo er unrecht ist. Das beweret sanct Paulus und sagt ij. Corint. xiij. Das ich mit euch handell mit der gewalt, die mir gott geben hat, nit zu vorterben, ßondern zu bessern. [2. Cor. 13, 10.]
20 Alßo i. Cor. v. do er den straffet, der seyne stieffmutter zur ehe genommen hett, sprach er 'ich mit euch geb yhn dem teuffell leyplich zu todten, auff das seyn seel behalten werde am Jungsten tage'. Alßo hatt er auch droben gesagt: Wir sollen den vorbannten nit als eynen feynd achten, ßondern straffen als eynen bruder, auff das er beschemet und nit vordampt werd. Ja auch [1. Cor. 5, 5.] [2. Thess. 3, 15.]
25 Christus selb nach der menscheyt die gewalt nit hatt, eyne seele abzusondern und dem teufel zu geben, als er sagt Johan. vi. Was zu mir kommet, wird ich nit vorwerffen, und das ist der wille meynß Vatters, der mich gesandt hatt, das ich nit vorterbe odder vorlire, was er mir gibt. Item, der sun des menschen ist nit kummen zu vorterben, ßondern zu erlößen die seelen. [Joh. 6, 37. 39.] [Luc. 9, 56.]
30 So dan Christus selb und all Apostell kein ander gewalt haben, dan zu helffen den seelen und keyn ander gewalt yn der kirchen gelassen, was vormessen sich dan die blinden tyrannen und rhümen, sie haben gewalt, zuvormaledeyen, vordampnen und vorterben, das yhn doch auch yhr eygen geystlich recht vorsagt, lib. vi. de Sen. exc. c. Cum medicinalis? 'Seytemall der bann eyn ertzney
35 und nit eyn tödtung ist, der alleyn besserlich strafft und nit vorterblich außwurtzelt, ßo ferne, der dreynthan wirt, yhn nit vorachte, ßo sol sich mit vleyß vorsehen eyn yglicher geystlicher richter, das er sich beweyße, wie er yn dem bannen nit anderß suche, dan das er bessere und helffe.'

Czum zehenden. Auß dißem text clar wirdt, das der bann, ßo er nit
40 voracht wirt, heylsam und unschedlich sey, und nit, wie ettlich blöd vorzagte

5 tribulirin A 18 ij. Corint. ix. A und entsprechend alle Einzeldrucke 22 daroben K
29 des mensches K 38 und behelff K

gewissen, durch ettlicher frevell mißprauch beschreckt, wenen, er sey vorterblich an der seelen, wie wol er zur zeyt der Aposteln mechtig war, den leyb dem teuffell zu geben und zu tôdten, wilchs auch noch woll geschehe, wo die richter nit auß frevell der gewalt, ßondern auß demůtigem glauben und lieb yhrem nehsten zu besserung den ban ubeten. Weyter folget, das der ban grôßer far und schrecknis bringt denen, dye yhn treyben, wo sie sich nit fursehen, das sie alleyn besserung und heyll des vorbanten suchen nach lautt des texts. Dan der ban mag nit anders seyn, dan eyn gůtige mutterlich geyssell auff den leyb und zeytlich gutt gericht, damit niemant zur hell gestossen, ßondern mehr erauß gezogen wirt und gezwungen von der vordampniß zu seyner selickeyt: drumb solten wir yhn nit alleyn on alle ungedult leyden, ßondern auch mit freuden und allen eeren empfangen. Aber den tyrannen, die nit mehr dan yhre gewalt, forcht, gewyn darynnen suchen, mag er nit on grewlich schaden abgahn, dan sie vorkeren den bann und seyn werck, und machen auß der ertzney eyn vorgifft, und suchen nur, wie sie den forchtsamen menschen erschrecklich werden, der besserung aber gedencken sie nymmer mehr, da von sie werden eyn schwere rechnung geben mussen: wehe yhnen!

Czum eylfften. Nu haben sie yhn selb eyn sprichwort erfunden, das lautt alßo 'unßer ban sey recht odder unrecht, ßo soll man yhn furchten'. Dießes spruchs trôsten sie sich gar frey, brusten und blaßen sich auff, als die ottern, und tharen vill nah dem hymell damit trotzen und der gantzen welt drawen, und haben mit solchem falschen erschrecken weyt und gewaltig eyngerissen, achtens, es sey vil mehr yn denen worten, dan drynnen ist: drumb woln wir sie außstreychen und derselben blaßen, die mit yhren dreyen erbeysse ßo grewlich rawscht, einen widder stich bieten. Woll an, es ist war, man soll den bann furchten und nit vorachten, er sey recht odder unrecht. Aber warumb eygenstu das alleyn dem bann, der eyn mutterliche ruten ist, und nit allen andern großern straffen und widerwertickeyten? odder was groß dings hastu dem ban geben, wan du yhm die furcht gibst, ßo doch auch wir unß furchten sollen, ßo wir kranck, arm, vorsprochen, voracht werden, oder ßo unß guter, zinß, recht entzogen odder gewegert wirt, ja auch, wan der Turck und feynd unß obligen odder anfechten? Dan yn allen disen unnd ander widderwertickeyten, sie geschehn mit recht oder unrecht, sollen wir unß furchten, leyden, lassen faren, und aller ding unß halten als geschehe unß recht, wie der herr leret Luce vi. Wer dir nympt, von dem fodere es nit widder. Warumb furchtistu dich auch nit, lieber tyran, wo dir unrecht geschicht, deyn zinß vorsagt, gutt gestolen, recht vorsagt wirt, und denckist nit bey dir, du solt es

Luc. 6, 30.

1 erschreckt K 15 gifft GHIKM 20 blegen und blasen K „brusten“ fehlt in GHI als die krotten M 21 „tharen“ nur in A, in den andern Ausgaben „dürffen“, „dorffen“ u. ä. „gar nach“ statt „vill nah“ GHIK „gar nah“ M 25 Belan, es ist K 27 warumb zůeigestu K 31 oder gewert GHI oder verneynt K „odder gewegert“ fehlt in M 37 mit bey A (wie oben EFGHILM, „nit by“ K „nicht by“ O)

mit forchten leyden, es sey recht odder unrecht? Meynstu, das andern gepoten sey, deyn gewalt mit furchten zu leyden, sie sey recht odder unrecht, unnd du seyest von dem selben gepott befreyet, das du nicht sollist gewalt oder unrecht mit furchten leyden? du wirsts wol finden, du bist auch eyn mensch und hast
5 eben dasselb gepott ubir dir, damit du andern drewist und dich yn deyner thorheyt auffblesist.

Czum zwelfften. Nu sich das vorkerete weßen. Geystliche ubirkeyt feret daher mit dem Ban, und sprechen, man soll yhn furchten und leyden, er sey recht oder unrecht. Aber ßo man yhn gewalt und unrecht thut, ßo wollen sie
10 es nit umb eyn heller leyden, ßondern on alle furcht sich rechnen und lößen und das yhre fodern, Und zyhen alßo sich auß dem gepott gottis, darynne sie am aller meysten den andern zum exempell gahn solten. Dan wo das war ist, das bapst, bischoff, und was des stands ist, mugen on forcht unrecht, schaden, vorachtung yn yhren eygen sachen widder streben, ßo ists auch wahr,
15 das man dem bann mag widder streben und alßo starck den ban vortreyben, alß sie yhre sach treyben. Dan es ist keyn unterscheyd ym gepot gottis, es trift gleych yderman. Aber da sey gott fur, man soll es beyde mit furchten leyden, es sey bann odder was widder wertickeyt geschehen mag, Wie das Evangelium unß leret. Darumb sich zu, wo dir yhemand unrecht thu, deyn
20 zinß nympt, und du nit das mit furchten leydest, ßondern yhn mit dem bann erschrecken willt, ßonderlich ßo du nit seyn besserung, ßondern deynen nutz odder mutwillen suchist, ßo bistu schon erger dan er, dann du wilt dich auß der furcht und yhn hyneyn zihen, des du doch keynen fug hast, und er soll das Evangelium halten, das du zu reyssist, wie wiltu fur gott bestan?
25 Darumb wen sie sagen 'unßer ban ist zu furchten, er sey recht odder unrecht', Sagen wyr da kegen 'Ja es ist war, aber das ist auch war, deyn unrechter bann ist niemand schedlich dan dyr alleyn an leyb und seell, Und der recht bann ist dyr ferlicher dan myr, ßo soltu deyn schaden auch mit furchten leyden, er sey recht odder unrecht, und was du von dem ban ubir mich blesist,
30 das blaß ich ubir dich von deynem leyden, Gleych alß ob mir ein freveler meynen rock nehme und sprech "du sollt es mit furcht unnd demutt leyden", Sprich ich "nit umb deynß nemenß willen, das myr nit schadet, ßondern umb Christus gepott willen". Alßo furcht ich deynen ban nit umbs banneß willen, der schadet myr nit, mehr aber dyr selber, ßondernn umb Christus gepotts
35 willen'.

Zum dreyzehenden, ob es nu wol war ist, der ban ist zu furchten, er sey recht odder unrecht, ßo ist doch allzeyt des bannerß stand in großern ferlickeyten, danne des vorbanten. Der vorbante hott keyn ferlickeyt, dan das er nur den ban nit vorachte, dulde yhn, er sey recht odder unrecht. Aber der
40 banner hatt Zum ersten die ferlickeyt, das er unrecht mit furchten nit leydet,

3 gefreyet K 6 uffblegest K

Zum andern, das er on alle furcht durch den ban sich rechet, Zum dritten, das er durch den ban nit eynfeltiger meynung sucht nur der sund beßerung an seynem nehisten, das merckt man da bey, das er sonst aller und seyn eygen sund vorachtet, und nur den angreyfft, der yhm leyde thutt, und diß ist alls widder das Evangelium. Szo geschicht es, das heut tzu tage yn dem grawsam vorkereten weßen die banner den leffell auff heben und tzu treten die schussell, bannen andere leutt eußerlich und vordampnen sich ynnerlich, da tzu ßo vorblend werden, das sie rhůmen, yhr eußerlich ban sey zu furchten, und yn yhrem ynnerlichen vordampnen sich frey on alle furcht wie die besessenen unsynnigen leut frewen. Drumb ist myr nit zweyfell, der heylig geyst hab das auffgeplaßen wort nit erdacht 'unßer ban ist tzu furchten, er sey recht odder unrecht'. Es gepurt nit eynem Christen, vill weniger eynem geystlichs stands, andern unrecht tzuthun, wie vill weniger gepurtt sichs dan dem selben tzu trotzen und rhůmen, seyn unrecht sey zu furchten. Myr gepurt tzu sagen 'deyn unrecht ist myr tzu furchten', dyr gepurt vill mehr zu sorgen und furchten, das du myr unrecht thuest, und noch dar zu drawest, ich sols mit furchten leyden, dan deyn unrecht mag myr nur zeytlich, dyr aber altzeyt ewiglich schaden. Solch bőße jammerlich zeyt ist itzt, das solch wůtriche tyrannen sich yhrer sund und ewigen schadens unvorschampt und offentlichen rhůmen, das grawsam zu hőren were mitten unter den Turcken und Heyden, auff das sie nur zeytlich trotzen mugen und der leydenden zu yhrem ungluck spotten, nit besserung, sondern allein die furcht und falsch erschreckung der leutt suchen.

Summa summarum, der uber standt yn allen seynen wercken ist alzeyt ferlicher, dan der unter stand, und wo sich der unter stand ein mall furchten soll, da muß sich der uber stand zehen mal furchten. Derhalben dye Banner keyn ursach haben, die vorbanten zu trotzen odder mit yhn zu pochen, sondern mehr, sich selb zu beweynen. Dan gottis gericht wirt nit urteylen die kleynen, sondern die gewaltigen, wie der weyß Man sagt. [Weish. 6, 8 f.]

Czum viertzehenden. Es wer wol besser, das die Christen lereten den ban mehr zu lieben, dan zu furchten, gleych wie wir von Christo geleret werden, die straff, peyn, auch den tod zu lieben und nit zu furchten. [Matth. 10, 28.] Aber diße pleuderer zihen nur die furcht an yn dem ban, ßo sie doch sonst all andere straff und unfall leren frőlich tragen, damit sie anzeygen yr blind vordampt gesuch, das sie mit gewalt uber das volck Christi zu hirschen gedencken und gleych yn die furcht gefangen nhemen die freye Christliche kirchen. Darumb last uns lernen, wes yn dem ban am allermeysten warzunehmen ist, das ist, das man yhn nit furacht odder ungedultig trage, und das umb zweyerley ursachen: Die erst, das die gewalt des banneß ist der heyligen mutter, der Christlichen kirchen, das ist der gemeyn aller Christen, von Christo geben, drumb sollen wir die lieben Mutter, die kirch, und Christum daryn

13 an dem unrecht GHIM

eehren und dulden, dan was Christus und die kirch thun, sollen wir uns lassen wol gefallen, lieb haben und kindlich furchten. Die ander, das die frucht und werck des banß auch nutzlich und heylsam ist, und nymmer schedlich, wer yhn duldet und nit voracht: des nym ein grob gleychniß. Wen ein mutter yhren lieben son strafft, er hab es vordienet oder nit, ßo ists gewiß, das sie das nit böße meynt, und ist ein mutterlich, unschedliche, heylsam straf, ßo sie der ßon duldet, ßo er aber ungedultig wirt, leſſit nit noch oder thut nit das, darumb er gestraffet wirt, sondern richt sich kegen seyne mutter auff und voracht sie, sich, da hebt an aller erst seyne schade, da felt er wider gottis gepott, da er gepotten hatt 'du solt dein vatter und mutter eehren', und macht yhm selb auß eyner kleynen unschedlichen, ja auch vordienstlicher straffe eyne grawsam schult und sund zu ewiger peyn und straff. 2. Mos. 20,12.

Czum funffzehenden. Alßo geschicht zu unsern zeyten, das ettlich officiell und yhre genossen ermordet, geschlagen, gefangen werden oder yhe yhrs leybs nit sicher seyn, wilchs antzweyffel nit oder yhe weniger geschech, wo das volck nit wer yn der yrrige meynung, als sey yhn der ban vorterblich mehr dan nutzlich, darumb wagen sie es vollend, und gleych ym vortzweyffeln solchen unfug uben. Wie woll aber dasselb grewlich ist, ßo geschicht doch durch gottis vorhengen den tyrannen recht, die weyll sie des banneß heyll und nutz vorpergen dem volck und desselben, nur yhren gewalt damit zu stercken, mißprauchen, on alle gesuch der besserung. Dan ob wol yderman schuldig ist, den ban zu dulden, ßo seyen sie doch auch schuldig, eynen armen, sundigen oder unschuldigen menschen nit zuvorachten, wie Christus Matt. 18. sagt: Seht euch fur, das yhr nit eynen vorachtet auß den geringsten, die in mich glauben, dan ich sag euch, yhre engell sehen das angesicht meynß vatters ym hymell on unterlaß. Was wundern sie sich dan, ob zu weylen sie uber den kopf geschlagen werden durch gottis vorhengen umbs unrechten gewaltigen banß willen und yhr gepott voracht wirt, die weyll sie ßo frechlich on unterlaß wider gottis gepott handeln? wie woll es beydes fast ubell than ist. Wo man aber das volck unterricht der heylsamen nodtigen crafft des banß, und wie er nit zu yhrem schaden, sondern frummen geordenet und gepraucht wurd, ßo hetten sie weniger ferlickeyt, mehr und stillern gehorsam, ja auch lieb, gunst und ehr bey allem volck und yderman. Matth. 18,10.

Zum sechtzehenden. Drumb solt man das volck alßo odder des gleychen untterichten 'Meyn liebs volck, lasset die, ßo der gewalt des banniß prauchen und haben, euch nit anfechten, sie seyn frum oder böße, sie thun euch recht oder unrecht, die gewalt und der ban mag euch nichts schaden, ßondern muß allzeyt furderlich seyn zur seelen, ßo yhrn anders recht tragt und leydeth, yhrer mißprauch hyndert des banniß tugent nichts, odder ßo er nit mag

---

3 forcht und werck K 21 gesůcht K 22 sündigen oder unsündigen K 31 sonder zů irer besserung geordnet K

erlyden werden, such man sich mit demut erauß zu bringen, nit mit rechnen odder widdertzalen durch wort oder werck. Und daryn habt das auge nit auff sie, ßondern auff die liebe mutter der Kirchen: was ligt dyr drann, ob sie yhre ruthen und straff auff dich legt durch eynen frummen odder bößen? Es ist und bleybt dennoch deyner aller liebsten Mutter aller heylsamste ruthe'. 5
Es ist von anbegyn der welt alßo gangen und wirt ßo bleyben, das die ubirkeyt, geystlich und welttlich, mehr den Pilaten, Heroden, Annen und Cayphen geben wirt, dann den frummen, Petern, Pauln und yhren gleychen, und wie ynn allen andern stenden, alßo auch yn der ubirkeyt alzeyt mehr bößen, dan frummen seyn. Es ist auch nit furzunehmen noch zu hoffen, eytell frum 10 ubirkeyt zu ubirkummen, ja es eytell gnad odder mit ßonderm gepett und vordienst erworben seyn muß, ßo eyn gutt regiment, ubirkeyt odder seliger prauch der gewalt yrgend gehabt wirt, dan böße unterthanen strafft gott mit bößen regenten, als er Isa. iij. sagt: Ich will yhn kinder zu prelaten geben, und yhre herren sollen kindische leutt seyn, will von yhn nehmen allen tapffern, 15 weyßen, vorstendigen, starcken man &c. Die weyll es dan gottis straff ist, untüchtige odder böße regenten zu haben, und unter dem hauffen unßer ßo gar vill seyn, die solch straff vordienen, mußen wir uns nit wundern, ob uns die ubirkeyt gewalt thut und ubir uns yhrer gewalt mißbraucht, ja wundern und gott dancken, ßo sie uns nit gewalt und unrecht thutt. 20

Jes. 3, 4.

Czum siebenzehenden. Derhalben, die weyll die welt itzt durch ubrigem vordienst yhrer grawsamen sunden ubir laden ist mit jungen, unvorstendigen, unerfaren regenten, aller meyst im geystlichen stand, da durch diße zeyt auß der massen ferlich ist, mussen wir gar weyßlich handeln und yhe zu sehen, das wir die ubirkeyt und gewalt yn allen ehren haben, gleych wie Christus Pilati, 25 Herodis, Annae, Caiphae, auch der weltlichen Fursten gewalt ehret, und unß nit lassen bewegen solch schwere mißpreuch und kindische regirung der prelaten, die gewalt zuvorachten, auff das wir nit umb der unwirdigen personen willen, die do regiren, zu gleych auch die gewalt der selben vorachten, ßondern allis, was sie auflegt, frölich tragen odder yhe mit demut und erhe erbietung dasselb 30 ablegen. Dan gott mag und will nit leyden, das der gewalt frevelich und torstlich widderstrebt werd, wo sie unß nit widder gott, oder seyn gepott treybet zu thun, sie handel fur sich selb widder gott, wie vill sie mag, oder thu unß wehe, wie vill sie will. Er will auch haben, die er selb richte und vordampne, das seyn die großen und gewaltigen tyrannen, alßo wol er auch 35 haben will, den er helffe, das seyn die unterdruckten leydenden. Darumb sollen wir seynem solchem willen statt geben und die gewaltigen lassen her fallen yn seyn schwert und gericht, widderumb uns lassen von yhm geholffen

---

11 ja es mit ytel gnad K 12 oder solcher K bruch gewalt K prauch, gewalt A brauch oder gewalt GHIM (obige Lesart ist unsere Konjektur) 17 unnutze oder böse K 33 handeln A (wie oben K)

werden, wie s. Paul Ro. xij. sagt: O allerliebsten brüder, rechett oder beschirmet Röm. 12, 19.
euch selb nit, ßondern lasset dem zorn gottis seynen rawm, die weyll geschrieben
stett 'die rach gepůrt mir allein zu, und ich will eynem yden vorgelten'. 5. Mos. 32, 35.

Doch soll man den selben prelaten demůtiglich sagen, ßonderlich die pre=
5 diger sollen sie straffen, aber nur mit dem wort gottis anzeygen, wie sie
wider gott thun, und was er von yhn gehabt woll haben, darzu fur sie
emßlich und ernstlich bitten gegen gott, wie Hieremias den kindern von Israel Bar. 1, 11. Jer. 29, 7.
zu Babylonien schreyb, sie solten vleyssiglich fur den kőnig zu Babylonien,
seynen ßon und kůnigreych bitten, der sie doch gefangen, vorstőret, erwurgt
10 und alle ungluck than hatte.

Und das kunden wir leychtlich thun, wen wir ansehen, das der ban und
aller unrechter gewalt mugen uns nichts schaden zur seelen, ßo wir sie leyden,
und mussen alzeyt nutzlich seyn, es sey dan, das sie voracht werden. Auch
seynt sie tausentmal ubeler dran vor got, dan wir. Derhalben auch yhr
15 mehr zurbarmen ist, dan frevelich zuvorachten. Auß der ursach auch gepoten
ist im gesetze Mosi, das niemant den ubirsten soll ubell nach reden, sie seyn
gutt oder bőße, ob sie woll groß ursach darzu geben. Dan kurtz umb, wir
mussen bőß oder kindisch regenten haben, thutt es der Turcke nit, ßo mussens
die Christen thun. Die welt ist vill zu bőße, das sie solt wirdig seyn guter
20 und frummer herrn, sie muß haben Fursten, die kriegen, schetzen und blut
vorgissen, und geistlich tyrannen, die sie mit ban zeddeln, brieffen und gesetzen
auß saugen und beschweren, das und ander mehr straffen seyn yhr vordienter
lohn, wilchen wider streben ist nit anders, dan gottis straffung widderstreben:
ßo demutig aber alß ich mich hab, ßo myr got eyn kranckheit zu fugt, ßo
25 demutig sol ich mich auch gegen bőße ubirkeyt haben, die eben der selb gott
myr auch zu fugt.

Zum Achtzehenden, yn dem rechten und vordienten ban sollen wyr mehr
darauff achten, das wyr das thun oder lassen, darumb wyr vorbannet werden,
Die weyl der ban altzeyt umb sund (die vill erger denn der ban ist) willen
30 wirt auffgelegt, wie woll es leyder auch vorkeret ist, wie all andere dingk,
das wyr nur achten, wie wehe die rüthen thut, und nit, warumb wyr ge=
strafft werden. Wa findt man itzt, die ßo seer sich furchten zu sunden und
got zuertzurnen, alß sie sich vor dem ban furchten? Alßo gehet es, das wyr
mehr die heylßamen straff, denn die grewlichen sunden furchten, doch muß
35 man dasselb alßo dulden und geschehn lassen umb unßer synlickeyt willen, die
nit siht den geystlichen schaden der sund, alß sie fůlet den schmertzen der
straffe, Wie woll auch des banniß furcht zu groß worden ist durch die tyran=
nischen treybung und drewen der geystlichen richter, die das volck selbst mehr
yn die furcht der straff, denn der sund treyben. Wo aber der ban unrecht

3 gehőrt mir K 13 werde A (wie oben K) 36 sy entpfint K 37 so groß K

ist, sollen wyr unß ya hůten, das wyr nit thun, lassen, sagen odder schweygen, darumb wyr vorbannet werden, es müg dan geschehen on sunde und schaden des nehisten, ßondernn wyr solnn den ban lieber tragen demuttiglich und frey drynn sterben, ßo es nit anderß seyn wyll, sollen auch nichts erschrecken, ob wir das sacrament nit empfahen und auffs fellt begraben wurden. Ursach, 5 dan die warheyt und gerechtickeyt, die weyll sie gehören zu der ynnerlichen geystlichen gemeynschafft, und wer sie leßsit faren, der fellt yn gottis bann, der ewig ist, sollen sie umb eußerlicher gemeynschafft, die unmeßlich geringer ist, odder bann willen nit vorlassen werden. Auch das sacrament emphahen und auffen kirchoff begraben vill geringer ist, dan das umb yhren willen die 10 warheyt und gerechtigkeyt solt noch bleyben. Und das diß nit yhemand seltzam sey, ßo sag ich mehr, das auch der nit vordampt ist, der yhm rechten bann stirbt, es were dan, daz er sonst nit bereweт seyn sund oder den ban vorachtet, dan rew und leyd macht alle dingk schlecht, er werd außgraben odder ynß wasser geworffen. 15

Zum neundtzehenden. Alßo ist der unrechte bann vill kostlicher, dan der rechte ban odder die eußerliche gemeynschafft. Er ist eyn edles groß vordienst fur gott, und selig gebenedeyet ist der, der yn unrechtem ban stirbt, dan umb der warheyt willen, ob der er wirt vorbannet, wirt yn got krönen

Ps. 109, 28. ewiglich. Hie muß er mit dem 108. psalm singen: Sie haben mich vormaledeyet, aber du host mich gebenedeyet. Allein das wir zu sehen, und die gewalt nit vorachten, sondern unßer unschult demütig antzeygen, wo das nit hilfft, ßo sein wir loß und entschuldigt fur got. Dan ßo wir schuldig seyn 20

Matth. 5, 25. noch dem gepott Christi Matt. 5. unßerm widder sacher zu will faren, wie vill mehr sollen wir der Christlichen kirchen gewalt zu wil faren, sie kum ubir uns mit recht oder unrecht, durch wirdig oder unwirdige ubirkeyt. Gleych wie eyn frum kind, ob es schon unvordient von seyner mutter gestrafft wirt, schadet yhm die unrechte ruthe nit, ja durch solche seyn gedult wirt er der mutter viel lieber und angenehmer, wie vill mehr werden wir fur gott lieb werden, ßo wir unßer geystlichen Mutter, der kirchen, unvordiente straff durch böße ubirkeyt leyden. Dan sie bleybet mutter, die weyll Christus bleybt, und wandelt sich nit yn eyn stieff mutter umb bößer ubirkeyt willen. Doch sollen sich die prelaten, bischoff und yhre officiell messigen, das sie nit leycht seyn zu bannen, dan vill bannen ist nit anders, dan vill gesetz und gepott geben. Vill gesetz geben ist vill strick den armen seelen legen. Und alßo durch leychtfertig vill bannenn geschicht nicht mehr, dan vill ergerniß unnd ursach zu sunden, da durch gott erzurnet wirt, ßo doch der bann yhn zuvorsunen geordenet ist. Und ob wir woll schuldig seyn, yhn gehorsam zu seyn, ßo seyn sie doch vill mehr schuldig, yhr gepott und gewalt nach unßerm vormügen, 25 30 35

1 soll wyr A so wir K 11 solt verlassen werden. Und das K 19 umb die er wirt K 24 Matt. 6. A Matth. vj. K 35 Und auch also K leychfertig A

nodtdurfft, besserung und selickeyt zu richten, wandeln und ordenen, wie droben von sanct Paul gesagt ist, das die gewalt nit tzum vorterben, ßondern tzur besserung geben. 2. Cor. 13, 10.

Zum tzwentzigsten. Der bann soll nit alleyn gefellet werden uber die, ßo 5 ym glauben spenstig seyn, sondern ubir alle, die offentlich sundigen, wie droben ist anzeygt auß s. Paulo, der die schwerer, wucherer, unkeuschen, trunckenen ꝛc. heyst vorbannen. Wie wol zu unßern zeyten man lessit sulch sunder stil sitzen, ßonderlich wen es grosse hanßen seyn und zur schmach dyßer edler gewalt vorbannet man nur umb gelt schult, zu weylen ßo gering, das die brieff 10 und kost weyt mehr betreffen, den die heubt schult. Diß zu schmucken haben sie eynen newen fund erdacht und sagen, sie vorbannen niemant umb schult, sondern umb ungehorsam willen, das er nit auff die citation kommen ist, wen aber die schult nit were, sie wurden des ungehorsams wol vorgessen, wie man sihet, das sie vill andere, auch yhre eygen sund, unvorbannet lassen. 15 Es muß wol ein arm man vill mal ungehorsam werden, wen er ubir ßovil meylen mit schaden seins hantwercks soll zeyt und kost vorliren. Es ist ein lauter tyranney, das man ubir felt ßo weyt fur gericht ladet. Und ich lob die weltlichen hirschafften, die solchen ban und mißprauch yn yhren lendern und leuten nit leyden. Was sollen hirschafften und radts leutt, wen sie nit, 20 ein yglich yn yhrer statt, gemeyn und unterthanen, solche zeytliche sachen und schult solten handeln und richten? Die geystlich gewalt solt mit gottis wort, mit den sunden, mit dem teuffell zu schaffen haben, die seelen zu gott zu bringen, das zeytlich gutt lassen, die weltlichen richten, wie Paulus i. Cor. vi. schreybt. Und zwar, als zu unßern zeyten stett, were es schyr nott, das wyr 25 dye leutt yn die kirchen und nit erauß banneten. 1. Cor. 5, 11. 1. Cor. 6, 1 ff.

Czum eyn und zwentzigsten. Es sey yhemand schuldig oder unschuldig ym ban, ßo soll yhn niemand auß der kirchen treyben, ehr das Evangelium geleßen oder die prediget geschiht. Dan von dem Evangelio und prediget soll und mag niemant bannen noch vorbannet werden, das wort gottis soll frey 30 bleyben yderman zuhören, Ja die sollens am meysten hören, die ym rechten ban seyn, ob sie villeycht da durch bewegt sich erkennen und bessern mochten. So leßen wir den alten prauch der kirchen, das sie die vorbanten nach der predigt auß treiben. Und wo ein gantz gemeyn im ban were, soll man doch die prediget ymer lassen fur sich gahen, wie außerhalb dem bann. Darzu wer 35 ym ban ist, ob er woll nit thar bleyben bey der rechten meß nach der prediget, auch nit zum sacrament gehn, soll erß dennoch nit unter wegen lassen, und geystlich zum sacrament gahn, das ist, er soll seyn hertzlich begeren und glauben, er werd seyn geystlich genießen, Wie ym Sermon[1] davon gesagt ist.

Finis 1520.

---

1 wie dar oben K 5 daroben K 9 zů ziten K 24 Und fürwar K 25 bannet A (wie oben K) 29 niemat A 34 predig alweg K

[1]) Siehe Bd. II S. 749 f.



Verklärung D. Martin Luthers etlicher Artikel in seinem Sermon von dem heiligen Sakrament. 1520.

Kaum war Luther in seinem „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi", wenn auch mit aller Rücksicht auf bestehende kirchliche Sitte, für die Herstellung der ursprünglichen Abendmahlsfeier eingetreten, so verbreiteten seine Feinde das Gerücht, er sei „böhmischer" Herkunft. In den zwei Monstranzen auf dem ersten Blatte der Urausgabe[1] fand man offenbare Ketzerei, und dürfen wir in Luthers Worten darüber mehr als Spott erblicken, so sah man die künstlerischen Gebilde an der größeren (auf der Titelrückseite) für Gänse an und witterte darin eine Hindeutung auf den Namen „Huß". Vornehmlich Leipzig war der Herd solch gehässigen Treibens wider den Reformator.

Herzog Georg von Sachsen erhielt den Sermon am 24. December 1519. Drei Tage darauf schon richtete er ein Warnungsschreiben an seinen Vetter Kurfürst Friedrich: das Büchlein sei „fast pragisch" und bringe „im Grunde viel Ärgerniß" mit sich; er wollte „gläublich" berichtet sein, daß in Böhmen über 6000 Menschen „unter beider Gestalt" mehr geworden als vor der Predigt Luthers. Gleichzeitig wandte er sich an die Bischöfe Adolf von Merseburg und Johann von Meißen. Nur Letzterer entsprach Georgs Wunsch und verbot die Verbreitung des Sermons in seinem Sprengel, gab aber dadurch dem Streit weitere Nahrung;[2] Adolf wollte sich so viel ihm möglich bemühen, Ärgerniß bei dem Volke zu verhüten, und der Kurfürst wies den Herzog höflichst ab.

Gerade den Beschuldigungen seiner Feinde verdanken wir nun wichtige Mittheilungen Luthers über sein Leben. In einem Briefe an Spalatin vom 10. Januar 1520 gedenkt er ihrer zuerst; in einem anderen an denselben vom 14. Januar

---

[1]) Nach A. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamburger Stadtbibliothek II S. 57, sind beide Monstranzen mit denselben Stöcken gedruckt wie in dem Cranachschen Holzschnittwerk „Dye zaigung des hochlobwirdi= || gen hailigthums der Stifft || kirchen aller hailigen zu || wittenburg ||" vom Jahre 1509.

[2]) S. die Einleitung zu Luthers „Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen".

kommt er darauf zurück und geht näher auf seine Herkunft und seinen Bildungsgang ein. Noch will er jedoch von einer öffentlichen Widerlegung jenes Gerüchtes absehen. Seine Freunde stimmten ihn anders. Den 18. Januar schreibt er Spalatin: „Ego edo [apologiam] vernaculam super isto monstro rumoris de utraque specie et nativitate mea, ita volentibus amicis“, und den 26. an Lang: „Mitto declarationem pro sermone eucharistiae contra Lipsenses nequitias, quibus me Boemum natum tanta fide sparserunt, ut aulas Principum permoverint“. Hieraus ergiebt sich zur Genüge die Zeit der Abfassung unserer Schrift und ihres ersten Druckes.

Vgl. Bd. II S. 738 ff. Annales Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum ed. I. B. Menckenius, Lipsiae 1728, II Sp. 599. Luthers Werke Jenaer Ausgabe 1555 I Bl. 213ª ff. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 145 f. Derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Dresden 1846, I S. 34. De Wette I S. 388 f. 389 ff. 395. 396. Köstlin I S. 313 f. 316. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 240 f.

Ausgaben.

A. „Vorclerung Doctoris || Martini Luther etlicher || Artickell. yn seynem || Sermō. von dem || heyligē sacra || ment. || · . · ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

B. „Vorclerung Doctoris || Martini Luther etli= || cher Artickel. yn seynē || Sermon. von dem hey || ligen Sacrament. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „Vorclerung Doctoris Martini Lu= || ther etlicher Artickell. yn seynem || Sermon. von dem heyligen || Sacrament. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

D. „Vorclerung || Doctoris Mar= || tini Luther etlicher || Artickel. ynn || seynem || Sermon. von || dem heyligenn sa= || crament. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Johannes der Täufer mit dem Lamme und der Fahne. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

E. „Erklerung Doctoris || Martini Luther etlicher Artickel || in seinem Sermon. von dem || heyligen Sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

F. „Erklerung Doctoris || Martini Luther etlicher Artickel: || in seinem Sermon: von dem || heyligen sacrament. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

G. „Erklerung Doctor || Martini Luthers || etlicher Artickel || in seinem Ser= || mon von dem || hailigen Sa= || crament. || · . · ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

Weller Nr. 1512 giebt noch einen Druck mit dem Impressum „Leyptzk durch Melch. Lottern. 1520.“ in Quart als in Dresden befindlich an. Er

hat dies dem Katalog der Bünauischen Bibliothek Bd. III Th. 3 S. 1113 entnommen: indeß liegt wohl ein Irrthum vor; vielleicht waren, was nicht selten vorkommt, zwei defekte Schriften zusammengebunden.

A ist der Urdruck, aus welchem alle übrigen Ausgaben geflossen sind; B dürfte die erste deutsche Schrift von Luther sein, welche Melchior Lotther in Wittenberg gedruckt hat.

In „Martini Luthers mancherley büchlin vnd tractetlin" bringt unsere Schrift die Ausgabe vom Mai 1520 Bl. CXLVI^a—CXLIX^b, die Ausgabe vom Oktober 1520 Bl. CXXXVIII^b—CXLII^a unter dem Titel „Antwurt des artickels von dem sacrament [Oktober-Ausg. „Sacrament"], ob man yederman geben söll beider [Oktober-Ausg. „beyder"] gestalt". Unter den Gesammtausgaben hat sie die Wittenberger 1554 VII Bl. 27^a—29^a, die Jenaer 1555 I Bl. 214^b—216^b, die Altenburger I S. 339—342, die Leipziger XVII S. 282—285, die Walchsche XIX Sp. 553—561 und die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII S. 70—77, letztere nach D.

Wir liefern den Text nach A und geben genau die Lesarten von B.

Vorclerung Doctoris Martini Luther etlicher Artickell yn seynem Sermon von dem heyligen sacrament.

Jhesus.

ICH hab eynen Sermon auß lassen ghan von dem hochwirdigen heyligen Sacrament des altars,[1] darynn unter andernn worten 5 ich mich hab mercken lassen, das michs gutt dunckt, ßo man beyder gestalt gebe yderman, der seyn begeret. Hie haben meyn lieben freund, die nach meynem blut durstet, vormeynt, sie haben mich im sack: die weyl sie bißher noch scheyn noch grund widder mich haben mocht fur wenden, daran sie doch merckliche mühe, vleyß, ßeyt und kost 10 vorloren haben, schreyen sie nu und plerren 'hui nu gewonnen!'

Wie wol aber ich weyß, das meyn Satan nichtß gutis gegen myr furnympt, der auch solch sturm wind myr ßu lieb erhebt, Szo weyß ich doch auch widderumb, das Christus noch lebt und regirt, und byn des gewiß und laß myrs auch ynn keynen weg abschrecken, Es sey yhm unterworffen alle 15 dingk. Ich hatte myr auch ynn solchem hochmutigem trotzigem mut, ynn Christus gewalt befestiget, furgesetzt, solch geschrey ßuvorachten und zuhalten

1 f. Die Überschrift, in den Sonderdrucken nicht vorhanden, ist dem Titel von A entnommen 10 muhe B 11 sie nun B hui nun B 12 gutes B 16 solchen hochmutigen trotzigen B

[1]) Siehe Bd. II S. 742 ff.

wie das rauschen einer durren schweynß blaßen, hab mich doch laßen bewegen des gemeynen eynfeltigen volcks frumkeyt, wilchem durch etlich flachgelerten schweßer solchs zu grosser ergerniß wirt furgepleudert, eynn kurtz unterricht und ursach meyner wort zu geben.

5 Ich hab nit gesagt noch geraten, ist auch nit meyn meynung, das eyn odder ettlich Bischoff von eygener gewalt solten anheben beyde gestalt yemant tzu reychen, es wurd dan alßo gesetzt unnd befolen durch eyn gemeyn Christlich Concilium, wilchs ich nehmlich außgedruckt hab. Es ist myr aber nott geweßen zusagen, unnd ist auch eynem Christen menschen nott zu wissen, wie 10 es umb dasselb Sacrament gethan sey, soll man anderst das Evangelium wissen und außlegen, auff das man gegen die ketzer nit mit schanden bestehe, ßo wyr erfunden wurden nit grundlich wissen unßers glaubens ursach und formm.

Das ist aber nit die sach, darumb die Bemen werden ketzer gescholten, 15 das sie beyder gestallt nießen. Es hatt auch die Romisch kirch noch nie fur ketzerey gehalten, und wolt den gern hören und frolich ansehen, der anders sagen durft, er sey wie tieff, hoch, breyt und langk gelert er will. Dann die Romisch kirch hat dasselb vortzeyten, wie wissenlich ist, den Bemen zu gelassen: was aber mag zu gelassen werden, das ist nit und wirt nymer mehr ketzerey 20 seyn mügen, man wolt denn der Romischen kirchen die lesterung anhengen, alß hab sie ketzerey zu halten vorordenet unnd erleubt, da sey Gott fur ewiglich.

Sag ich weyter, das beyder gestallt nießen fur ketzerey achten langet tzur smach Christi, unnd ist eyn lesterung des heyligen Evangelii und desselben sacraments, dann Christus hatt es selb yn beyder gestallt eyngesetzt, und die 25 gantz kirch yn aller welt vill hundert jar lang alßo gebraucht, das niemant leugnen mag: drumb sollt man vornunfftiger von den sachen reden und nit ßo schwind Christum und seyne kirchen ketzer schelten. Ich acht auch, das solchs eyn ketzerey gescholten sey von ettlichen ungelereten, die mit den Bemen tzufechten ynn der schrifft tzu schwach geweßen, sich alßo mit schelt worten 30 haben gerochen und dasselb ynß gemeyn volck getrieben, sonderlich an der Bemischen grentz.

Das ist wol war, die weyl Christus nit gepoten hat, das sacrament tzu nießen eynem yderman, mag woll nit alleyn eyne, ßonder keyne empfangen werden, wie ettlich alltvetter ynn der wusteney gethan. Darumb gib ich den 35 Bemen unrecht, das sie nit dem hauffen gefolget, der gewalt gehorchet, yhn benugen laßen an eyner gestallt. Es thu die Romisch kirch recht oder unrecht dran, ßo schadet auch solch ordenung nit, die weyll keyne gestallt von Christo gepoten ist. Widderumb acht ichs, wo die Bemen ßo schwach weren ynn yhrem glauben unnd gewissen, das sie nit davon on ergerniß mugen fruntlich

---

2 welchenn B 8 welchs B 16 horen B 18 wissentlich B 19 meher B 20 mugen B 22 „fur“ fehlt in B 23 schmach B 24 sacrament B selbst B 26 darumb B 28 ungelerten B 33 alleyne B 36 Es thun B 37 daran B 39 ergenis B freuntlich B

geweyßet werden, ſolten wyr mit der Romiſchen kirchen nach dem Exempell (Röm. 14, 1. 15, 1.) ſanct Pauell Ro. xiiij. und xv. yhre ſchwacheit tragen und zu laſſen, und das nit ketzerey ſchelten, das ſie nit ſelb erdacht im Evangelio und der Chriſtenheit mugen offentlich antzeygen. Sie thun nit recht, das ſie meynen, es muͤſſe alßo ſein, und wir auch nit recht, das wir wollen, es ſey ketzeriſch, doch iſts auff keiner ſeyten ketzerey. Es iſt aber eyn Schiſma, eine zwitracht, da ſolten beyde part ſich fruntlich vortragen, oder, wo das nit mocht geſeyn, eyn yglich mit des andern frid und willen yn ſeyner weyß wandelnn, wie vorzeyten des Oſtertags feyr gehalten wart zwitrechtig, und doch mit frid und eynickeit, und noch heutigs tags keyn ſtifft kirchen oder orden mit dem andern ubir eynkompt yn allen ſtuͤcken, und doch eynigkeyt unter yhn bleybt. Dan das die Behem (Joh. 6, 53.) ſich ſtoͤnen auff den ſpruch Johan. 6. Es ſey dan, das yhr eſſet das fleyſch und trinckt das blut des menſchen kindes, ßo habt yhr keyn leben in euch, ſchleußt nichts, dan der herr ſagt nichts vom ſacrament an dem ort, ßondern von dem glauben yn gottis und des menſchen kind, das iſt Chriſtum. Widderumb, das wir Romiſchen fur wenden die ferlickeit oder des weynß yn vielen landen (Eph. 4, 3.) geprechen, ſchleußt auch nit. Das ſchleußt aber, das ſanct Paul ſagt Ephe: 4. Ir ſolt alle eynes ſynnes, eyns willens und meynung ſeyn und ſorgfeldig, zuerhalten die geyſtlich eynickeyt yn dem band des fridis, wie durch das ſacrament bedeut wirt. Die weyl es dan wol ſeyn were beyde geſtalt, ßo es aber doch nit gepoten iſt von nott zuthun, ſolt man den frid unnd eynickeit, die gepoten ſeyn von nott zu haben, laſſen vorgehen und uber der geſtalt zu prauchen ubireyn kummen.

Von der Bemiſchen ketzerey zu ſagen, hoͤre ich, es ſeyn drey partey yn Bemerland. Die erſten, die Pigharten, wilch ſich durch eyn außgelaſſen buch, das ich geſehn, ſelbſt vorkleren, das ſie nit allein beyder geſtalt nießen (da nit ßo groß an lege), ßondern auch nit glauben, das Chriſtus fleyſch und blut warhafftig da ſey, und ettlich mehr ketzer ſtuͤck haben. Diße Bemen halt ich fur ketzer: gott erbarm ſich uber ſie! ich hab ſie auch viell mal yn meynen ſchrifften geruret. Die ander partey nennen ettlich die Gruben hayner. Was die glauben oder halten, weyß ich nit. Drumb kan ich ſie widder ketzer noch Chriſten ſchelten. Die dritte Partey heyſſen ſie die von beyder geſtalt, wilcher leben ich auch nit weyß anders, dan das ich itzt hoͤre von meynen widder ſachern yn dißem fall, Es ſey keyn ſtuͤck, darynne ſie anders glauben und wandeln, dan wir, außgenommen die beyde geſtalt. Iſt ſolch meyner widder ſacher rede wahr, ſo ſag ich und ſchließ auß yren eygen wortten, das die ſelben Bemen nit ketzer ſeyn, ßondern allein Schiſmatici, das iſt zwitrechtige

---

2 Santh B 3 kettzerey B ſelbſt B 4 muſſe B 5 doch iſt es auff B 7 freuntlich B 9 feyer B 10 kircken A uber B 11 ſtucken B 12 ſtonen B 17 ſant Pauel B Ephe: 5 A Ephe. v. B 19 frides B 23 uber ein kommen B 24 hore B 25 welch B 26 geſehenn B 28 meher B ſtuck B 31 Darumb B 32 welcher B 33 hore B 34 ſtuck B gluben B

und zweyspeltige, wilchs laster auch auff unßer seyten mehr dan in hundert stücken regnirt, ya gar fast eytell schismata unter unß leyder hirschen. Man wigt hoch die far, ßo man des sacraments ein stucklin oder tröpflin on allen willen ettwa ließ fallen. Aber das yhr vill das sacrament yn eyne stinckend 5 zwitrechtige seelen mutwillig empfahen, das acht man als keyne fahr, Als were nit eyn solch seele tausentmal unehrlicher dem sacrament, dan aller schlam auff erden. Wer weret hie der fahr? aber wer lessit das sacrament noch umb dißer grawsamer schrecklicher fahr willen, die nit allein zu fellig, ßondern teglich geschicht?

10 Drumb were meyn bitt, das beyde Bemen und Romer von yhren harten synnen tretten, und entwedder eyner weyß, es were eyn odder beyde gestalt, oder aber zweyerley weyße fruntlicher einickeit sich hielten. Und hie solte die liebe auff unßer seyten mehr suchen der Bemer selickeyt, dan yhr eygen gewalt und hirschafft, widderumb die Bemen mehr folgen der eynickeit, 15 gehorsam und unterwerffung der gewalt, dan yhre geduncken und freyheyt. Dan ob sie woll auß dem Evangelio macht und freyheyt haben beyder gestalt, ßo seyn sie doch mehr schuldig der eynickeyt, wilch des sacraments bedeutung ist. Widderumb, ob wir woll die gewalt und den hauffen haben, ßo seyn wir doch der lieb mehr schuldig: omnia mihi licent, sed non omnia expediunt, 1. Cor. 6, 12. 20 sagt S. Paulus. Man muß nit alles thun, was wyr macht haben, ßondernn was die liebe des nehsten foddert. Ich höre aber, das die gröste sach sey, das die Bemen geystliche guter haben zu sich bracht yn dem Schisma, und die wil man vor wider haben. Wo das wahr ist, ßo ists eyn erpermlich dingk, das man lieber ßwitracht und ketzerey leyden mag, dan das zeytlich vordamplich 25 gutt lassen. Und hie geb ich aber beyden parteyen unrecht, dan Romische und Bemisch sollen auch den mantel faren lassen zu dem rock, nach laut des Evangelii, unnd ist sund, das die großen heupter nit trachten solchs zuvortragen freuntlich.

Nach dem suchen mich meyn freund ßo genaw, das sie außschreyen, ich 30 sey ynn Bemen geporn, zu Prag erßogen, yn Wigleffs bucher unterweyßet, und solchs hab meyn vatter bekant, und das sie yhe nichts nach lassen, Haben sie meynen namen 'Luther' auff bemischs außgelegt, darßu die zwo Monstrantßen auff den Sermon gedruckt da hyn gezogen, alß hab ichs den Bemen ßum ßeichen than, beyder gestallt zuerhalten, Ubir das ßo ubir auß scharff sichtig, 35 das sie zwo genße auff der eynen Monstrantßen ersehen haben, drumb das Johannes Huß heyße auff bemisch Joannes Ganß.

---

1 welchs B meher B 2 stuckenn B herschen B 3 stucklein oder trofflein an allen B 5 ßweytrechtige B 7 lesset B 9 ßzonder B 10 Darumb B 12 aber ßwerley B freuntlicher B 13 meher B 14 herschafft B meher B Hinter „eynickeit“ kein Komma in AB 15 gedunchen B 17 meher B welich B 19 meher B 21 fordert B hore B groste B 23 ist es ein B 24 vardamlich B 25 gebe B 31 nichs B 34 Uber das so uber B 35 darumb B 36 heissz B

Wie kundenn myr hubscher fastnachts larven begegen dan solch hochsynnige, tieff sichtige propheten? furwar es ist billich, das, die der warheit wider streben, solch leichtfertige, lecheriche und nerrische dingk tichten, und die selben festlich, ernstlich glauben, und wie wol mich solch schimpfliche narreyt fast mútig und meyn widder sacher myr gantz vorechtlich machen, alß die ßo sich selb dar- 5 geben, das sie keynen grund widder mich haben und meyne sachen ynn yhrem eygen gewißen mussen mit grossem unwillen rechtfertigen, Doch weyl sie das ßo fast treyben, das auch bey hohen stenden fur warheyt wirt angeben, Muß ich mich yhr erparmen und meyne gepurt ertzelen.

Es ist eyne edle berumbte Graffschafft ynn dem Bistumb zu Halberstatt 10 und Furstenthum zu Sachsen gelegen, die heyst Manßfelt, und kennen meynen Vatter und mich personlich fast alle meyne gnedigen herrn, Graff Gunther, Ernst, Hoyer, Gebbart und Albrecht. Szo bin ich zu Eyßleben geporen, zu Manßfelt erzogen, zu Madeburgk und Eysenach geleret, zu Erffortt Magister und Augustiner worden, und nu Doctor zu Wittenbergk, Und bin Behemer 15 land zu Dreßen am nehsten geweßen meyn lebtag. Solch unterricht hab ich meynen lieben propheten, den Monstrantzen deuter und genß kúcker, guter meynung nit wollen bergen auff diß newe Jar.

Das aber zwo monstrantzen druckt seyn, bit ich meyne hoch synnigen die selben liben, das sie mir gnedig wolten seyn, dan ich furwar die zeyt nit 20 hab, das ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, tindten odder papyr nympt, und ist mir vor nie geschehn, habs mich auch nit fursehen, das man von mir solchs begerend wurd.

Sie schreyen auch, Wie Bemen bey mir geweßen und schrifft zu mir gethan.[1] Es ist mir aber ym hertzen leytt, das die Behmen nit getrost zu 25 mir kummen und schreyben, ich wolt sie frólich und fruntlich empfangen, dasselb wolt ich auch Juden, Turcken und Heyden, ja auch yhnen selbs, meynen feynden, thun. Ich hofft, das ich wol dran thet, und wolt yhre vorgifftige argwon mich nit umb eyn har lassen anfechten. Ja wan ich ßo geleret und heylig were, als die lieben Genß kúcker sich lassen duncken, wolt ich personlich 30 hyneyn yn Behemen, vorsuchen, ob ich yhr eyns teyls mocht unter die eynickeit Romischs stuls und zum hauffen bringen, und wolt dasselb nit mit hessigen

3 lecherliche B 4 mutig B 5 selbst B 6 yhrenn B 10 ein edle B Graffschaff A 15 und nun B 16 nehesten B 17 gensz kucker B 19 gedruckt B 21 muge B fuerbild B bustaben A 22 gescheen B 26 kommen B frolich unnd freuntlich B 27 selbst B 28 daran B 30 Gens kucker B

[1]) Herzog Georg schreibt an Kurfürst Friedrich von Sachsen den 27. Dezember 1519 (Jenaer Ausg. der Werke Luthers 1555 I Bl. 213b): „Ich werde auch gleublich berichtet, das der Pfarherr zu Leitmaritz, sampt zweien Búrgern zu Leitmaritz, bey Do. Martin gewesen sind, auch vielmals Botschafft bey im gehabt, die doch Ertzketzer sind". Vgl. Luthers Brief an Staupitz vom 3. Oktober 1519 De Wette I S. 341 und an Spalatin vom 15. Oktober 1519 De Wette I S. 350.

spitzen scheltworten, Ketzern, lestern, fluchen angreyffen, wie wir sie bißher haben angriffen zu bekeren.

Bitt nu ein yglich frum Christen mensch, wolt sehen, mit waßer meynung und sachen mich meyne lieben frund angreyffend: was wolten sie thun, 5 wen sie ein recht sach mochten haben! Derhalben wil ich hie mit eynem yglichen seyner seel war zu nehmen vorwarnet haben, sich zu hůten vor den bößen gifftigen zungen, der leyder vill uber mich erwachsen, mir an schaden, ja zu grossem frummen, yhn selbs zu erparmlichen vorterben. Gott sey uns allen gnedig. Amen.

3 nun B 4 freund B 6 huten B 7 boszen B 8 selbst B



Disputatio de fide infusa et acquisita.
1520.

Über den Anlaß zu nachfolgenden Sätzen heißt es im Dekanatsbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg: „Anno 1520 pro admissione ad bibliam Tercia die februarii venerabilis pater Henricus Greiff Cistercien. Zinnen. respondit, presidente R. P. Martino Luthero Augustiniano, Ac nona die eiusdem est promotus, facultatique theologice prandium splendidum de benevolentia liberali dedit“. Ihr Verfasser ist Luther: ihm werden sie in allen unseren Quellen zugeschrieben. Obstehenden Titel haben wir für sie nach der Überschrift des nächsten Schriftstücks, in dem sie erklärt werden, gebildet.

S. Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Vitebergensis ed. C. E. Foerstemann, Lipsiae 1838 S. 23.

Ausgaben.

A. Insignium theologorum conclusiones variae (nach Riederer, Nachrichten ꝛc. IV S. 53 ff. näher beschrieben in Bd. I S. 222 unter A) S. 12.

B. Proposiciones a Martino Luthero disputatae, Witebergae M. D. XXX. (s. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 6ᵇ—B 7ᵇ.

C. Propositiones a Martino Luthero disputatae, Vitebergae M. D. XXXI. (s. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 7ᵃ—B 8ᵃ.

D. D. Martini Lutheri &c. positiones &c., Basileae M. D. XXXVIII. (s. Bd. I S. 222 unter D) Bl. C 8ᵇ f.

E. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M. D. XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, beide hier durchaus nicht von einander verschieden) Bl. D 6ᵇ f.

F. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 8ᵇ f.

Lateinisch finden sich unsere Sätze noch im Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. CCCLXXIIᵇ f., im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCCXXIIIᵇ f. und in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV.

Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 339 f., deutsch für sich besonders nirgends.

A hat uns nicht vorgelegen; wir liefern daher den Text nach B und vermerken die Abweichungen davon in C, D, E, F, ed. Witeb. 1545 und ed. Ien. 1556: die Erlanger Ausgabe will B wiedergeben, thut es aber nicht.

AD SVBSCRIPTAS PROPOSITIONES praesidente R. P. Martino Luthero Augusti. respondebit venerabilis pater Henricus Greiff, Cistercien. Zinnen, artium et Philosophiae Magister, pro Biblia.

5 **M. D. XX.**

1. Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est fides infusa.
2. Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita est omnia.
3. Dicere fidem infusam non operari sine acquisita blasphemia est.
4. Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.
5. 10 Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'fides ex auditu' error est. Röm. 10, 17.
6. Auditu horrendum est, quod D. S. non necessarium esse bonum motum cordis astruunt.
7. Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere.
8. 15 Homo extra fidem positus necessario et semper habet obicem gratiae.
9. Qui vel tollendi vel non ponendi obicis homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.
10. Fides acquisita non modo non custodit, sed etiam evomit verbum Dei semper.
11. 20 Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est spiritus vitae. Hiob 39, 13.
12. Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.
13. Imo, nisi sola sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.
14. Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

1—5 In A lautet (nach Riederer) die Überschrift: Decem et novem conclusiones de fide necessaria in sacramentorum perceptione D. M. L.; in E: Propositiones a D. Martino Luthero disputatae. Anno M. D. XX.; in ed. Witeb., F und ed. Ien.: Propositiones de fide infusa et acquisita &c. a D. Martino Luthero disputatae, Anno M.D.XX. 4 pro Bibliis D 6 Die Sätze sind in B und C nicht numerirt omnino est necessaria fides ed. Ien. 10 intelligere ex verbo E, ed. Witeb., F und ed. Ien. 11 quod Doctores Scholastici ed. Witeb. und ed. Ien. bonum imotum C bonum immotum D

Jac. 2, 20. 15. Recte ergo dictum 'fides sine operibus est mortua', immo non est fides.

16. Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine differt a fide acquisita.

17. Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur. 5

18. Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Dominus.

19. Sacramenta novi Testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam. 10

20. Recte dictum est, sacramenta veteris Testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.



Resolutio disputationis de fide infusa et acquisita.
1520.

Von den eben mitgetheilten Sätzen ist uns noch eine Erklärung aufbewahrt, die nicht nur in der Überschrift ausdrücklich Luthern beigelegt wird, sondern auch ganz seinen Geist athmet: ein Zweifel kann daher nicht obwalten, daß sie von ihm herrührt. Ihren ersten Abdruck in lateinischer Sprache, in der sie verfaßt worden, besorgte Johann Franz Buddeus in dem Ergänzungsbande zu den früheren Sammlungen der Briefe Luthers, den er mehrmals unter verschiedenen Titeln,[1] 1702 und 1703 als Supplementum epistolarum Martini Lutheri, 1717 als Collectio nova epistolarum Martini Lutheri, zu Halle erscheinen ließ, und zwar steht sie hier S. 298—312. Vorher jedoch hatte schon J. G. Zeidler von ihr eine deutsche Übersetzung gefertigt und dieselbe 1702 dem Hallischen Theile S. 141—148 einverleibt. Die Handschrift, welche beide benutzt haben, war damals nach einer Randbemerkung Zeidlers im Besitz des Kunstmalers Johann Lehmann zu Halle, was Buddeus bestätigt, der aber darin irrt, daß er sie ein Autographon nennt.

Zeidlers Übersetzung ist übergegangen in die Leipziger Ausgabe von Luthers Werken Th. XVII S. 559—560* und in die Walchsche Th. XIX Sp. 1725—1745, Buddeus' Text mit den meisten seiner Fehler in Lutheri opera latina varii argumenti vol. V. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1868 S. 271—285. Wir halten uns bei der Wiedergabe des Schriftstücks an Buddeus' Abdruck, beachten jedoch Zeidlers Verdeutschung, da sie vor jenem gemacht worden: wo wir von beiden abweichen, liegt eine Konjektur vor.

---

[1]) S. Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Herausgegeben von M. Georg Veesenmeyer. Berlin 1821. S. 20ff.

RESOLVTIO
DISPVTATIONIS DE FIDE INFVSA ET ACQVISITA,
Praesidente Reverendo Patre MARTINO LVTHERO,
Respondente ad haec venerabili Domino
HENRICO DE ZYNNA. M.D.XX. 5

DE FIDE INFVSA CONCLVSIO PRIMA.

Accessuro ad Sacramentum omnino necessaria est Fides infusa.

Ista positio statuitur adversus multorum varias opiniones. Quarum ista est potissima Scoti, Thomae et aliorum his innixa verbis magistri[1] di- 10 centis: Sacramenta novae legis causantur gratiam. Sentit, quod Sacramenta sic efficiunt gratiam, quod non sit necessarium accessuro aliquid facere pro assequenda gratia, nisi ut non ponat obicem gratiae, quod sic intelligunt: Obex est propositum actuale peccandi mortaliter. Qui ergo non proponit actualiter peccare, digne accedit ad sacramentum, etiamsi non proponat 15 facere bonum &c. Obicem non ponere est medium inter declinare a malo et facere bonum, dum neque facit malum neque bonum, sed solum tam a bono quam a malo, non habens motum animi ad malum nec ad bonum. Ratio huius opinionis est, quia in se sic Sacramenta novae legis non essent meliora sacramentis veteris legis, cum et in veteri lege sacramenta gratiam 20 darent, si quis motu bono cordis in fide suscepisset, ut dicunt omnes. Haec omnia sunt erronea et falsa, ut patebit probando.

Altera opinio est eorundem, quod nemo sit certus, an gratiam consequatur in sacramento, et distinguunt in hunc modum, quod quantum est ex parte sacramenti efficientis certa est gratiae assecutio, sed quantum est ex 25 Pred. 9, 1. parte suscipientis incerta est, quia nescit homo, an odio vel amore dignus sit. Dicunt tamen, ex parte suscipientis haberi posse aliquam certitudinem, scilicet moralem et crassam, hoc est probabilem et verisimilem, non autem absolutam et plenam certitudinem, nec sit necessaria talis.

Contra haec probative haec propono ratione tali: 30

Primo, ubicunque est verbum Dei promittens aliquid homini, ibi necessaria est fides hominis, qui credat hanc promissionem esse veram et implendam

---

18 motum animi a malo Budd. (obige Lesart nach Zeidler)

[1]) Petrus Lombardus.

adeo certe et firmiter, ut potius omnem sensum, omnem rationem, omnem scientiam, omnem contradictionem, omnem creaturam deberet negare quam Dei verbo non credere. Quia qui verbo Dei non credit, Deum facit mendacem et negat eius veritatem et peccat contra primum praeceptum. Sed in omni Sacramento est verbum Dei promittens homini aliquid, ut 'Baptiso te in nomine Patris, &c.' 'Immergo te et omnia peccata tua', item 'Absolvo te, &c.' 'Remitto tibi peccata tua, &c.' Ergo in omni sacramento necessaria est fides certissima de promissione Dei &c.

Secundo probatur Autoritate Rom. 4. Abraham credidit Deo promittenti sibi filium, et reputatum est ei ad iusticiam. Quod Apostolus dicit scriptum propter nos, ut et nos credamus promittenti, ut iustificemur. Ergo necessaria est fides. Röm. 4, 3.

Tertio Exemplo Zachariae Lucae I. qui, quod non credidit Angelo promittenti Iohannem filium, percussus est, ut esset mutus. Quare fides omnino est necessaria. Luc. 1, 20.

Quarto: Huc pertinent exempla illa ad Heb. 11. quae Apostolus indicat de fide antiquorum patrum et omnia miracula Christi in Euangelio, ubi semper praerequisivit fidem eorum. Unde ad paralyticum dixit: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua, et ad Martham Ioh. 11. Si credideris, dixi tibi, videbis gloriam Dei. Sic Petrum reprehendit: Modicae fidei, quare dubitasti? In his et omnibus aliis videmus praecessisse fidem certissimam omne miraculum aut gratiam Dei. Et totius Scripturae historiae probant idem, quomodo credentibus Deus affuerit et incredulos semper reliquerit in omni opere. Quanto magis, si in magno isto opere sacramentorum non crediderimus, nihil faciet nobiscum &c. Hebr. 11, 1 ff. Matth. 9, 2. Joh. 11, 40. Matth. 14, 31.

CONCLVSIO SECVNDA.

Fides acquisita sine infusa nihil est, infusa sine acquisita omnia est.

Probatur primo: Quia omnis homo mendax et universa vanitas omnis homo vivens. Quare omnis generis opus extra gratiam Dei peccatum est. Sed Fides acquisita est habitus vel actus, ut dicunt, humanis viribus paratus. Quare ipse vanus et mendax est. Nam in hoc concordant etiam Doctores scholastici, quod virtus vel opus extra gratiam non sit meritorium et malum. Sed fides acquisita est virtus natura acquisita et naturaliter operans: quare prorsus nihil est ad sacramentum vel gratiam sacramenti assequendam. Ps. 116, 11. 39, 6.

Secundo, Fides Abrahae Rom. 4. nobis in exemplum posita non potest de acquisita intelligi, sed de infusa per Spiritum sanctum. Alioquin Pauli Röm. 4, 3.

---

19 Abraham Budd. mit der Randnote: rect. Martham; „Abraham" Zeidler, am Rande „Martha"

tota Epistola corrueret, in qua negat et destruit, aliquem ex operibus suis iustificari. At fides acquisita est inter opera nostra propria citra gratiam. Cum ergo nos sicut Abraham credere oportet, sequitur, quod fide infusa et quae hominum operibus aut viribus non habetur credere oportet.

Tertio Rom. 14. 'Omne quod non est ex fide peccatum est' necessario de fide infusa loquitur: ergo fides acquisita peccatum est, quia non est ex fide infusa propter accidens, quia si non, tunc sequitur, quod fide infusa non esset opus, quia sine ipsa potest acquisita fides sine peccato esse, quod est contra totam epistolam.

Ex quibus sequitur, quod fides acquisita est quasi hypocrisis, fictio et simulatio et velut spuma fidei infusae. Sicut opera superborum bona et vestimenta ovium, quibus lupi rapaces utuntur vel teguntur, apparent esse bona, sed non sunt: ita fides acquisita apparet esse fides, sed est species fidei et quasi opinio, imo non persistit in tentationibus nec est fundata super petram. Patet ergo differentia fidei acquisitae et infusae. Quia acquisita est valde similis fidei infusae, sicut omnia opera naturaliter bona sunt valde similia operibus gratiae bonis, ut etiam a subtilibus hominibus vix discernantur, sed in cruce probantur, quia tempore adverso natura cedit cum suis operibus, gratia autem stabilit cor. Tunc invenitur falsitas, vanitas et mendacium naturae, operum suorum et fidei acquisitae, sicut dicit Ps. 115. Ego dixi in excessu meo 'omnis homo mendax', &c. (Ps. 116, 11.)

Altera pars: Fides infusa sine acquisita est omnia, quia ipsa sola facit omnia et est in omnibus bonis caput et vita: videtur in exemplis quae Hebr. XI. adducuntur. Unde et Christiani appellantur fideles a fide tanquam a forma et natura et proprietate sua. Sine fide enim impossibile est placere Deo. Quare fidem esse in omnibus operibus quae placent necesse est, ac per hoc necessaria est etiam ad sacramentum accessuro. (Hebr. 11, 1 ff. — Hebr. 11, 6.)

TERTIA CONCLVSIO.

Dicere fidem infusam non operari sine acquisita, blasphemia est.

Primo patet ex praedictis, quia fides infusa est omnia et operatur omnia, cum acquisita sit simulatio et nihil faciat.

Secundo, quia sic dicunt, quod natura perficit gratiam et opus naturae moveat opus gratiae, cum fides infusa sit gratia, acquisita natura. At blas-

---

20 fidei infusae Budd. „des eingegossenen Glaubens“ Zeidler 22 ALTERA PARS. Budd. als Überschrift, so auch Zeidler: „Das ander Stück“; es handelt sich aber nur um den zweiten Theil unseres Schlußsatzes 23 in omnibus bonum Budd. „in allen dingen“ Zeidler quae fehlt bei Budd., Zeidler aber hat es nach seiner Übersetzung vorgefunden 32 f. Zwischen Z. 32 und 33 findet sich bei Budd. noch als Überschrift: Fides infusa gratia, fides acquisita natura, bei Zeidler: „Der eingegossene Glaube ist von der Gnade, der erlangte Glaube ist von Natur“; ursprünglich wohl nur Randvermerk zum folgenden Punkt 33 quia sic dicere Budd. „weil sie damit sagen“ Zeidler

phemia est, gratiam a natura perfici, cum omnes dicant, naturam a gratia sanari, moveri, regi, agi &c.

Tertio, cum gratia sit perfectior natura secundum omnes et naturali fidei acquisitae tribuant opus, impium est, ipsum non tribui multo magis gratiae.
5 Quarto, fabula illa testimonium est coecitatis eorum, quia dicunt, puerum baptisatum et ad Turcas raptum, cum adoleverit, non posse credere, nisi acquisita fides accesserit. Quis temeritatem istam ferat Christianus? De gratia Dei ita loquuntur, quod esset opus naturae, quae indiget humano adiutorio, cum ipsa sit Spiritus vivens ac movens ac nunquam quiescens.
10 Nam et parvuli baptisati non sunt otiosi. Opera autem eorum omnia placent Deo, quia sunt in fide qua vivunt ac moventur.

CONCLVSIO QVARTA.

Fides acquisita sine infusa non operatur nisi malum.

Patet ex dictis. Quia cum fides sit naturalis et naturae opus, quicquid
15 de natura dici potest, etiam de ipsa dici debet. Sed natura est corrupta, mala, quaerit quae sua sunt, resistit gratiae et non est nisi mendax et vana Vanitas. Dictum est 'qualis homo, talia et operatur'. Quare fides acquisita est mendacium, vanitas, sicut alia opera hominis extra gratiam &c.

QVINTA CONCLVSIO.

20 Fidem acquisitam intelligere in verbo Pauli 'Fides ex auditu' error est. Röm. 10, 17.

Probatur: Quia Apostolus ibi manifeste de fide iustificante loquitur, dum dicit 'Omnis qui invocaverit nomen Domini salvus erit. Quomodo ergo invocabunt, in quem non crediderunt? quomodo credent ei, quem non Röm. 10, 13f.
25 audierunt?' Ecce hic vides, quomodo ex auditu credunt, credentes invocant, invocantes salvi erunt. Sed error est dicere, quod fides acquisita, naturae corruptae opus, possit salvare. Sed gratia facit invocare et salvat. Alioquin ex nobis ipsis esset salus, contra Ps. 32. Non salvabitur gigas in multitudine virtutis suae. Quare non potest idem locus Pauli intelligi de fide Ps. 33, 16.
30 infusa, quae salvat, et de fide acquisita, quae damnat.

CONCLVSIO SEXTA.

Auditu horrendum est, quod doctores scholastici non necessarium bonum cordis motum ad Sacramentum astruunt.

Quare, cum sine fide infusa homo non sit nisi mendax et vanus ac
35 per hoc semper in malo proposito et ad malum pronus et promptus, patet, quod ita ad sacramentum accedens accedit ad mortem: deinde quod promittenti Deo non credit, facit maximam irreverentiam sacramento Dei et verbo Dei. Quare necessarius est non solum bonus motus, qualis est vel fides acquisita vel devotio aliqua, sed constans fides infusa per gratiam Dei,

quae cor moveat ad desiderandam et certe sperandam rem sacramenti. Vide ergo, quam profunde lapsi sint illi et quomodo error modicus in principio maximus factus sit in fine. Nam postquam pro principio tenuerint, quod sacramenta novae legis gratiam dant et per hoc non differunt a sacramentis veteris legis, mox concluserunt, non esse necessarium motum cordis homini, 5 quia hunc ad sacramenta veteris legis dicunt fuisse necessarium, ergo non ad nova sacramenta &c.

SEPTIMA CONCLVSIO.

Si velle occidere et similia est obicem ponere, multo magis non credere. 10

Probatur sic: Quia velle occidere est minus peccatum quam non credere, cum occisio sit contra quintum praeceptum, sed incredulitas contra primum et maximum. Sed, sicut dictum est, in sacramento loquitur et operatur Deus ad hominem. Quia qui ei non credit, maxime resistit et obicem ponit maximum. At qui infusam fidem non habet, non credit Deo, ergo maxime 15 peccat et non solum in malo proposito est sed et in actu ipse pessimo incredulitatis versatur, &c.

OCTAVA CONCLVSIO.

Homo extra fidem infusam positus necessario et semper habet obicem gratiae. 20

Patet ex praedictis. Quia non credere Deo est maximum peccatum, Jes. 7, 13. in quo est omnis homo sine fide gratiae quasi mendax. Unde Esaiae VII. cum rex Achas noluit signum petere, dixit Esaias: Audite ergo, domus David, nunquid parum est vobis esse molestos hominibus, quia molesti estis et Deo meo? quod magis est quam esse molestum hominibus. 25

NONA CONCLVSIO.

Qui vel tollendi vel non ponendi obicem homini dant potestatem, obicem suum non intelligunt.

Sunt enim qui dicunt, satis esse non ponere obicem, id est non formare propositum malum peccati, et hoc hominem bene posse ex libero arbitrio. 30 Alii quoque magis audent dicentes, quod homo, etiamsi sit in malo proposito, possit illud tollere et facere ut non sit, vel bonum propositum formare ex eadem libertate arbitrii. Haec autem omnia impiissima sunt et haeretica. Gal. 5, 17. Quia Galat. 5. Caro concupiscit adversus spiritum &c. ut non ea quae vultis faciatis. Si ergo Spiritus non possit carnem carnisque concupiscentias sedare, 35 quanto minus ille qui sine spiritu est, qui rapitur vi concupiscentiae et mali. Sed error illorum et ignorantia, quod non sciunt, extra fidem gratiae esse

---

4 per hoc docerent Budd. „daher die lere genommen" Zeidler (vgl. zu obiger Konjektur S. 82) 27 vel non tollendi Budd. Zeidler hat wie oben gelesen

mendacem et vanum, ideo semper in peccato infidelitatis existentem obicem habere: hunc obicem ipsi non vident, qui maximus est, et de alio somniant obice, scilicet proposito peccandi, quod non fit propositum peccati, si quis non credit Deo, verbum eius mendacium faciens. Sicut ergo in potestate 5 hominis non est fidem habere Deo, ita nec in potestate eius est, infidelitatis peccatum tollere ac per hoc nec obicem gratiae removere. Sola autem gratia sicut dat fidem ita removet et obicem: ipsa enim praeparat et facit destructionem peccati &c.

DECIMA CONCLVSIO.

10 Fides acquisita non modo non custodit sed etiam evomit verbum Dei semper.

Quia, sicut natura verbum Dei non custodit, nisi per gratiam incrementum accipiat, ita nec fides acquisita, quae est natura seu naturae opus vel dispositio. Ergo quantumlibet audiat verbum Dei, non tamen servat 15 ipsum, sed et cedit tam in prosperis quam in adversis. Quia sola gratia facit constantem animum in utroque tempore. Nec potest naturae corruptae tanta virtus tribui, quae vincat prospera et adversa, cum ipsa prospera quaerat et adversa fugiat, ac si evomat verbum Dei, et redit in sua propria relinquens verbum. Quia si natura hoc posset, non esset opus gratia. Et 20 sic facile est omnia solvere, si observas, quod, quicquid de natura hominis dici potest, hoc idem de fide acquisita dici debet et omnibus hominum viribus, studiis, operibus &c. Quare fides acquisita contrariatur fidei infusae, est inimica Dei, hostis crucis, sapientia carnis, impia, superba, coeca, fallax, hypocrita et omne illud quod de homine dici potest extra gratiam constituto, 25 praesertim quando fulget specie virtutis, ut fidem acquisitam recte dixeris iuxta Apostolum habentem quidem speciem pietatis, virtutem autem eius abnegantem, et illud Tit. I. dicit, se nosse quidem Deum, factis autem negat.

2. Tim. 3, 5. Tit. 1, 16.

VNDECIMA CONCLVSIO.

Fides acquisita est penna Struthionis, sed infusa est 30 Spiritus vitae.

Haec iam dicta et probata sunt. Quia et Iob. 39. dicitur: Penna struthionis similis est pennis herodii et accipitris, quasi dicat 'species similis, virtus dissimilis', quia non potest volare. Ita fides acquisita apparet esse fides, sed non est. Sic hypocrita apparet esse sanctus, sed non est, et 35 dupliciter iniquus.

Hiob 39, 13.

---

4 mendacem Budd. „zur lügen" Zeidler 15 credit Budd. „weichet" Zeidler mit der Note am Rande „gleubet nicht", vgl. S. 96 Z. 14 18 quaerit Budd. 26 Apostolum fehlt bei Budd., steht auch bei Zeidler nicht übersetzt

DVODECIMA CONCLVSIO.

Etiam sola fides infusa satis est ad iustificationem impii.

Röm. 1, 17. 3, 26. Röm. 4, 3. 10, 10 f. Jes. 49, 23.

Probatur ad Rom. primo: Iustus ex fide vivit. Et 3. Ut sit ipse iustus et iustificans eum qui ex fide est Iesu Christi. Et ad Rom. 4. Abraham credidit Deo, et reputatum est ei ad iustitiam. Et x. Corde creditur ad iustitiam, ore autem fit confessio ad salutem. Dicit enim Scriptura 'Omnis qui credit in illum non confundetur'. Quod autem aliqui non intelligunt, quomodo sola fides iustificat, in causa est, quod quid fides sit non cognoverint nec gustaverint unquam, somniantes eam esse qualitatem latentem in anima.[1] Verum quando verbum Dei sonat, quod veritas est, et cor ei adhaeret per fidem, tunc cor imbuitur eadem veritate verbi et per verbum veritatis verificatur, Sicut si lignum frigidum adhaereat ferro ignito, ab eodem etiam ignescit et ardet. Corde autem sic per verbum imbuto mox et omnes vires et membra similiter immutantur. Hoc enim faciunt omnia membra, quo cor inclinatur sive bonum sive malum. Et sic homo reputatur iustus propter fidem verbi.

DECIMATERTIA CONCLVSIO.

Imo nisi sola fides sit sine ullis operibus, nihil est neque iustificat.

Röm. 3, 20. Gal. 3, 10. Gal. 5, 22.

Duplicia sunt opera: quaedam ante fidem, quaedam post fidem. Quae ante fidem sunt quomodo non iustificent, ex praedictis patet. Quia ante fidem homo mendax est. Ideo quicquid facit, quia extra gratiam est, malum, peccatum, mendacium est. De his loquitur conclusio. Quia si quis praesumeret talibus operibus cooperari fidei ad iustificationem, impediret potius fidem, quia velle similiter per opera sua et per fidem gratiae iustificari improbum est, cum fides destruat omnia opera nostra, quae ex nobis fiunt, quia sunt mala et peccata. Sic Paulus ad Rom. 3. Ex operibus legis non iustificabitur omnis caro coram illo, et Galat. 3. Qui ex operibus legis sunt, sub maledicto sunt. Quare qui cum operibus huiusmodi per fidem vellet iustificari, hic fidei faceret iniuriam et perderet, quia per mala vellet bona acquirere, qui error praesumptionis pessime repugnat humilitati fidei. Secundo quum fides et verbum sunt in negotio, tunc anima tantum habet laboris et operis, ut vix sufficiat adhaerere verbo: tam magna res est credere verbo. Imo tunc facile omittit opera et desperat ab eis, omnibus viribus hoc conans, ut possit firmiter verbo adhaerere per fidem. Hoc qui experti non sunt, non sciunt quid sit fides. Opera autem post fidem non iustificant, sed fiunt a iustificato et sunt non causa sed fructus iustificationis. Galat. 5. Fructus

---

25 improbus est Budd. „der ist gottlos" Zeidler, der aber velle vorher „wer da wil" übersetzt

[1]) Am Rande: „Opinio scholasticorum" Budd. „Dunckel der Schullerer" Zeidler.

spiritus sunt charitas &c. Sic luxuria non facit concupiscentiam carnis, sed fit a concupiscentia carnis. Verum tamen est, quod sicut opera carnis augent concupiscentiam carnis, ita opera fidei fidem augent, imo fides auget seipsam per opera sua &c.

5 DECIMAQVARTA CONCLVSIO.

Opera sequuntur iustificationem fidei infallibiliter, cum non sit otiosa.

Sicut iam dictum est de operibus fidei, sic ad concupiscentiam carnis sequuntur opera carnis sua sponte, sic etiam ad fidem spiritus sequuntur 10 fructus spiritus sua sponte. Carbo ab igne ignitus urit et lucet: ita cor a verbo fidei per copulam immutatum facit bona opera. Et sicut nec concupiscentia nec ignis potest esse otiosus, ita nec fides, cum sit non nisi divini verbi participatio, quo semper movetur ad bonum, secundum naturam verbi: quare non recte dicitur, quemquam iustificari per opera, sed rectius diceretur, 15 aliquem operari per iustificationem. Opera enim non faciunt bonum, sicut nec fructus faciunt bonam arborem, sed fructum facit bona arbor et bonum opus facit vir bonus. Vir autem bonus et arbor bona fit sine operibus per solam fidem in veritatis verbum Dei, cui adhaeret, et adhaerens participat veritate, iusticia, sapientia, bonitate verbi &c.

20 DECIMAQVINTA CONCLVSIO.

Recte ergo dictum est 'Fides sine operibus mortua est', imo non est fides. Jac. 2, 20.

Patet ex dictis. Quia ex fructibus non fit sed cognoscitur arbor. Sicut ergo arbor non ferens fructum non arbor sed lignum est, hypocrita 25 similis arbori, cum non sit, ita fides est hypocrita, si opera non producit. Et carbo, cum non urit nec lucet, mortuus est, similis carboni ignito, sed non carbo, nisi analogice et ficte. Quare autoritas Iacobi de ista fide mortua intelligitur de acquisita fide, quae est hypocrita et species fidei infusae sine virtute eiusdem. Nam fides infusa est spiritus vivens, quae non aufertur, 30 nisi spes et charitas simul auferantur. Non ergo vult Iacobus, quod fides infusa possit esse sine operibus, ut illi putant, sed vult fidei probationem ex operibus iustificari, non quod operibus coram Deo iustificetur homo, sed quod testimonio operum cognoscitur fides, qua iustificatur apud Deum. Oportet ergo prudenter intelligi quod dicitur 'Nonne Abraham pater noster 35 ex operibus iustificatus est?' quia expresse contradicit Rom. 4. 'Si Abraham ex operibus iustificatus est, habet gloriam, sed non apud Deum'. Loqui autem Iacobum de operibus fidei, ut fides probetur et ostendatur, non autem

Jac. 2, 20. Jac. 2, 21. Röm. 4, 2.

12 non nisi vim verbi participatio Budd. „nichts anders als eine mitgeteilte krafft des worts" Zeidler (non nisi vi verbi participatio ed. Erl., Druckfehler oder Konjektur?)

ut per ea vel fides fiat vel aliquis iustificetur, videtur in textu, quia docet
Jac. 2, 15 ff. fidem ostendendam operibus bonis erga fratrem aut sororem, qui sint nudi, &c.
Aliud ergo est loqui de fide et virtute eius, quod facit Paulus, et aliud de
fide et manifestatione vel ostensione eius, quod facit Iacobus, sicut aliud est
dicere de reliquiis, aliud de pompa et ostensione reliquiarum. 5

DECIMASEXTA CONCLVSIO.

Fides infusa tam actu et obiecto quam habitu et fine et omnibus differt a fide acquisita.

Haec probantur ex praedictis. Quia sicut natura et gratia differunt,
sic utraque fides. At natura et gratia prorsus in omnibus differunt, excepta 10
sola specie et simulatione, sicut hypocrita et iustus conveniunt in specie
foris, in vestimentis ovium, sed fructibus et omnibus discrepant. Et actu
quidem quomodo differant, ex dictis patet, quia actus infusae est ex gratia
et perseverat utroque tempore, actus acquisitae est ex natura et cedit utroque
tempore. Per hoc et finis inversus est, quia infusa quaerit quae Dei sunt, 15
sicut Spiritus, acquisita, quia est humana, quaerit quae sua sunt. Ita et
habitus alius est, quia alius est natura, alius gratia. Obiectum vero videtur
Röm. 1, 25. idem esse, scilicet verbum veritatis, sed non est. Quia sicut gentes mutave-
runt veritatem Dei in mendacium, ita et facit fides acquisita. Licet enim
Luc. 18, 10 ff. verbum Dei audiat idem quod infusa, sicut Pharisaeus in Euangelio eidem 20
Deo gratias agere visus est, cui publicanus confitebatur, et tamen vere non
egit gratias Deo, quia non talem cogitavit qualis erat, scilicet misericordem
in humiles, sed cogitabat Deum esse respectorem personarum, superborum,
divitum, potentum, atque hoc erat Dei veritatem in mendacium mutare: sic
facit fides acquisita et omnis notitia Dei humana, quia sola gratia facit vere 25
nosse Deum.

DECIMASEPTIMA CONCLVSIO.

Nullum sacramentorum septem in sacris literis nomine sacramenti censetur.

Hoc satis patet: Quia nec baptismus nec confirmatio nec eucharistia 30
Eph. 5, 31 f. nec ullum aliud. Sed obiicitur illud Ephes. 5. Erunt duo in carne una,
sacramentum hoc magnum est. Respondetur: Hic locus pro nobis facit
contra illos. Quia cum Paulus dixisset 'Sacramentum hoc magnum est', mox,
ne quis hoc de matrimonio intelligat, adiecit 'Ego autem dico in Christo
et in Ecclesia', volens aperte, sacramentum hoc esse in Christo et in 35
Ecclesia, et non in masculo et foemina, quasi diceret 'quod erunt duo in carne
una, significat magnum quoddam sacramentum, quod est in Christo et in
Ecclesia'. Ita vir et mulier sunt signaculum et character sacramenti magni,

11 Sicut enim hypocrita Budd. „Gleichwie ein Heuchler" Zeidler, ohne ein enim anzudeuten 20 idem Deo Budd.; auch Zeidler hat so gelesen

non sacramentum &c. Ad hoc valet, quod graece dicitur 'magnum mysterium', sed nullus eorum unquam dixit, sacramentum et mysterium pro eodem accipi, licet vere idem sint: mysterium enim semper ad occulta referunt, &c.

DECIMAOCTAVA CONCLVSIO.

5 Unum solum habent sacrae literae sacramentum, quod est ipse Christus Iesus.

Sic Col. 1. Voluit Deus notas facere divitias gloriae sacramenti huius, quod est Christus in vobis, spes gloriae. Et 1. Timoth. 3. Et manifeste magnum pietatis sacramentum est, quod manifestatum est in carne, iusti- 10 ficatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria. Ephes. 3. Quoniam secundum revelationem factum est mihi notum sacramentum. Et infra: Quae sit dispensatio sacramenti absconditi a seculis in Deo, qui creavit omnia. Eiusdem primo: ut notum nobis faceret sacramentum voluntatis suae, &c. Eodem 15 sensu et Tobiae 12. dicitur: Sacramentum regis abscondere bonum est. Et Danielis 2. Ut quaererent misericordiam Dei coeli super sacramento isto, id est secreto. Sic Ps. 24. Firmamentum est Dominus timentibus eum, Hebraice dicitur: Secretum Dominus timentibus eum. Et omnino Christus est sacramentum nostrum a Deo nobis revelatum, ut Ro. ultimo: Secundum reve- 20 lationem mysterii temporibus aeternis taciti, quod nunc patefactum est per scripturas Prophetarum &c., cogniti soli sapienti Deo &c. Quare vocale Dei dispensatio quidem et revelatio est huius sacramenti: coeterum ipsum sacramentum Christus sola fide apprehenditur, unde suum praedicare Apostolus appellat illuminare ad Colossenses primo.

Col. 1, 27. 1. Tim. 3, 16. Eph. 3, 3. Eph. 3, 9. Eph. 1, 9. Tob. 12, 8. Dan. 2, 18. Ps. 25, 14. Röm. 16, 25 f. Col. 1, 28? Eph. 3, 8 f.

25 DECIMANONA CONCLVSIO.

Sacramenta novi testamenti promittunt omnibus, dant vero solum credentibus gratiam.

Probatur: Quia verbum Dei et promissio, sicut etiam sacramenta omnibus offeruntur, dignis et indignis. Vocantur omnes ad nuptias, sicut 30 vestiti, ita et non vestiti veste nuptiali. Sed soli credentes accipiunt gratiam, cum sine fide sit impossibile placere Deo. Si enim Rom. 14. cibus corporalis damnat, si extra fidem manducatur, ut ibidem dicit 'Qui autem iudicat,[1] si manducaverit, damnatus est: omne enim quod non est ex fide peccatum est', quanto magis si extra fidem sacramentum perceperit. Hic enim Christus 35 dicet omnibus: Sicut credidisti, sic fiat tibi. Scilicet si credis te gratiam assequi, consequeris: sin autem, damnaberis.

Matth. 22, 2 ff. Hebr. 11, 6. Röm. 14, 23. Matth. 8, 13.

---

7 sacramenti fehlt bei Budd., Zeidler giebt die Stelle nach Luthers Bibelübersetzung 14 Eodem versu Budd., Zeidler läßt die Worte aus

[1]) iudicat hier im Sinne von diiudicat, falls nicht letzteres Wort zu lesen.

VICESIMA CONCLVSIO ET VLTIMA.

Recte dictum est, sacramenta veteris testamenti non iustificasse, etiamsi in fide et charitate fierent.

Haec patent ex conclusione 13. Quia illa sacramenta aut fiebant ante fidem aut post fidem. Si ante fidem, nihil fecerunt ad iustificationem, quam 5 sola fides donat, ut dictum est. Si post fidem, iam erant opera et fructus iustificationis, non autem iustificationem faciebant. Non enim iustus erat, quia illa faciebat, sed illa ideo iusta erant, quia iustificatus per fidem ea faciebat. Sicut consecratio altaris non facit episcopum, sed episcopus facit consecrationem, et sicut consecratio, etiamsi fieret ab episcopo omnibus vestibus 10 sacris induto et omnia requisita facienti, non tamen per hoc faceret, episcopum esse episcopum, sed episcopus iam est: ita illa opera, quantumlibet a iusto fiebant, non faciebant iustum, sed iam per fidem iustus erat, qui illa faciebat. Adeo totum in fide infusa pendet negotium. Male ergo damnant Magistrum D.[1] scholastici in huius propositionis sententia, nisi per iustificationem in- 15 telligant nova significatione id quod est esse gratum vel iustum, quod nostri Magistri non habent, quando dicunt 'non iustificasse'. Aliud est iustificare et iustificari. Nulla opera iustificant, sed opera iustificantur a iusto per fidem. Et haec satis de illa fide.

Haec disputata sunt praesidente Reverendo patre Martino Luthero, Respondente ad haec venerabili Domino Henrico de Zcynna. Anno M.D.XX. 20

[1]) D. = Doctores.



Tessaradecas consolatoria pro laborantibus et oneratis.
1520.

Eigenartig entworfen und durchgeführt hat der Reformator ein kleines Werk, das er seinem Landesherrn widmete. Kurfürst Friedrich von Sachsen war, kaum von der Kaiserwahl zu Frankfurt a. M. nach Torgau zurückgekehrt, so bedenklich erkrankt, „daß seines Lebens wenig mehr zu verhoffen". Selbst schon geneigt, seinem hohen Gönner für vielfach empfangene Wohlthaten sich dankbar zu erweisen, ward Luther von dem kurfürstlichen Hofkaplan Georg Spalatin bestimmt, an denselben eine Trostschrift zu richten. „Er nannte sie, sagt Kolde kurz und treffend, 'Tessaradekas', 'Die Vierzehn', weil sie an Stelle der vierzehn Nothhelfer, an die man sich sonst zu wenden pflegte, treten sollte. Den Leidenden, Bekümmerten und Beladenen hielt er zwei Tafeln entgegen mit je sieben Spiegelbildern. Auf Grund der Schrift zeigt er zuerst an siebenerlei schweren Übeln, wie sie so gering sind, wenn man sie recht und im Lichte des göttlichen Wortes betrachtet, ja, wie sie gar nichts sind im Vergleich zu dem Leiden und Sterben des Erlösers, um dann an siebenerlei Gutem den Reichthum göttlicher Gnade und Güte darzuthun, wie er gipfelt in dem höchsten Gute, Jesus Christus dem Erstandenen, dem König der Ehren, der den Tod besiegt, Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht."

Begonnen hat Luther diese hier folgende Schrift wohl erst, aber auch spätestens, im August 1519; denn am 29. des Monats stand er bei dem sechsten Spiegelbild der ersten Tafel.[1] Den 22. September sandte er sie im Manuskript an Spalatin: lateinisch abgefaßt, sollte sie von demselben „frei" ins Deutsche übertragen und dann dem Kurfürsten überreicht werden. Ende November hatte Spalatin seine Arbeit vollendet, und Anfang December war die Urschrift wieder in Luthers Händen, der, „um sich selber damit zu trösten", sie sich schon früher zurückerbeten hatte. Noch hatte der Reformator nicht Lust, sie zu veröffentlichen, zumal lateinisch;

---

[1]) Es geht dies aus dem Zusatz hervor, mit welchem er dort Johannes' des Täufers gedenkt: „B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum ab Herode recordamur, nonne stupore nos omnes confundit, quod &c.?"

Spalatin aber, der ihm ohne Zweifel seine Übersetzung mitgeschickt hatte, wirkte bei ihm dahin, daß sie lateinisch und deutsch in Wittenberg gedruckt ward. Am 18. December berichtete denn auch Luther seinem Freunde: „Tessaradecas exculditur utraque lingua", und den 5. Februar 1520 konnte er ihm die lateinische, den 11. die deutsche Ausgabe zustellen.

Vgl. Annales G. Spalatini in Scriptores rerum Germanicarum ed. I. B. Menckenius II Sp. 598. Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte von G. Spalatin, herausgegeben von Ch. G. Neudecker und L. Preller, Jena 1851 S. 36f. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1882 S. 692 f. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 214. De Wette I S. 336. 369. 373. 374. 378. 407 (zum Datum vgl. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5). 408. Köstlin I S. 298 ff.

Ursprünglich hatte Luther seiner Schrift, ob sie gleich für den Kurfürsten bestimmt war, keinen Widmungsbrief beigefügt, sondern es in Spalatins Belieben gesetzt, sie damit zu versehen oder nicht. Nun finden wir zwar in dem ersten Druck der deutschen Übersetzung, nicht aber in der lateinischen Urausgabe solch ein Schreiben, am Schlusse der letzteren jedoch eine ohne dasselbe unerklärliche Anrede an einen vorher nicht bezeichneten „durchlauchtigsten Fürsten". Hierüber giebt uns Luther selbst Aufschluß. In seinem Briefe an Spalatin vom 5. Februar 1520 heißt es: „Tessaradecadis frontalis epistola omissa est magna libelli deformitate et mea indignatione". Durch ein Versehen[1] war also beim Druck die Widmung vorn weggefallen, auf welche sich doch der Schluß zurückbezog: erst in der letzten, von Luther neu veranstalteten Sonderausgabe treffen wir sie an. Jetzt fragt es sich, ob ihr lateinischer oder ihr deutscher Text für original zu halten. De Wette hat sich für den letzteren entschieden: gegen ihn verweist indeß Köstlin mit Recht auf den Satz zu Ende des lateinischen Textes „spero eam [tessaradecada] in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem", worin eine Beziehung auf den speziellen Anlaß der Schrift liege, die im Deutschen fehle, und überdies scheint uns die Sprache des deutschen Textes mehr den Hofmann als den Reformator zu verrathen. Freilich hat De Wette einen alten Druck benutzt, „der angeblich mit Luthers Handschrift verglichen ist"; wie es sich aber damit verhält, werden wir unten sehen.

Abgefaßt ist hiernach das Widmungsschreiben an den Kurfürsten vor December 1519.

Vgl. De Wette I S. 336. 407 (s. dazu die Bemerkung oben). 409 ff. Köstlin I S. 793 Anm. 1 zu I S. 300.

Luther hatte nur eine bescheidene Meinung von dem Werthe seiner Trostschrift: zudem glaubte er, sie würde, weil sie nach Christus schmecke, den Weisen seiner Zeit höchst zuwider sein. Indeß sie ward nicht nur von seinem Kurfürsten „gnädiglich" aufgenommen, sondern sogar der Bischof Johann von Meißen zollte ihr noch, als der Reformator schon wider ihn aufgetreten war,[2] eine gewisse Anerkennung, und Erasmus empfahl sie 1523 dem Bischof Christoph von Basel mit den Worten: „Mitto celsitudini tuae libellum Lutheri de quatuordecim spectris,

---

[1]) Luther erklärt es sich De W. I S. 407 aus seiner Abwesenheit von Wittenberg, als der erste Bogen gedruckt worden. [2]) S. unsere Einleitung zu der nächsten Schrift.

qui magnopere probatus est, etiam ab his qui doctrinae illius omnibus modis adversantur".

Vgl. De Wette I S. 369. 435. 373. Theologische Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 342 f. (von Seidemann daselbst irrthümlich auf den „Sermon von der Bereitung zum Sterben" bezogen). Opus epistolarum Des. Erasmi Roterodami, Basileae 1529 S. 816. Köstlin I S. 300.

Ausgaben des lateinischen Textes.

A. „Tessaradecas Consolatoria || pro laborātibus ꝛ oneratis || M. Lutheri Aug: Vuit= || tenbergeñ. ||" 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Impressum Vuittenbergij per Iohannem || Grunenbergk. Anno M.D. || XX. ||"

B. „Tessaradecas || ꝯsolatoria pro || laborantibꝰ et || oneratis Martini Lutheri || Augusti. Vuitten= || bergeñ. || Lipsiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno || a natali Christiano Millesimo quin= || gentesimo vicesimo. ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Lipsiae: ex officina Melchioris Lottheri. Anno a natali || Christiano Millesimo quingentesimo. || vigesimo. ||"

C. „Tessaradecas Con || solatoria pro laborantibus et || oneratis D. Martini Lu= || theri Augustiñ Wit= || tenbergeñ. || ∵ ||" 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Auguste in edibus Siluani Ottmar. Anno MDXX. ||"

D. „☙ TESSA || radecas consolatoria ꝓ laborantibus || & oneratis Martini Lutheri Aug. || Vuittenbergeñ. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der vorletzten Seite: „¶ Coloniæ in ædibus Eucharij Ceruicorni. || Anno uirginei partus. M.D.XX. ||"

Holzschnitt auf letzter Seite: S. Hieronymus mit dem Kardinalshut auf dem Haupte und einem Löwen vor sich.

E. „TESSARADECAS || CONSOLATORIA PRO LA || BORANTIBVS ET ONE- || RATIS MARTINI LV || THERII AVGVSTI. || VVITTENBER || GENSIS. ||" 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Herausgeber ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau. In seinem Widmungsbrief auf Bl. Fiij[b] f. datirt „Basileae, Anno XXI." nennt er Luthers Schrift „pusillum et humilem quidem corpore libellum, sed spiritu immensum et maximum, ut qui hominem doloribus, aegritudinibus, omnibus tribulationibus et angustiis levare et prorsus liberum facere potest".

F. „TESSA= || RADECAS CONSOLA= || TORIA PRO LABORANTIBVS || & onerantibus D. Martini || Lutheri. || VVitembergæ. || 1535. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Impressum Vuittembergæ per || Iosephum Klug. || An. Dom. M.D.XXXVI. ||"

Auf der Titelrückseite Luthers Vorrede zu dieser Ausgabe und der Korrekturvermerk: „Lege in titulo pro onerantib. oneratis".

Von dem Dasein noch anderer lateinischer Sonderdrucke haben wir uns nicht überzeugen können.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

a. „Ein Trostlichs buchlein || Doct. Martini Lutheri || Augustiners. in aller wi || derwertickeyt eynes ye= || den Christglaubigē men || schē. newlich geteutscht. || durch Magistrū Geor || gium Spalati= || num. || 1520 ||" Mit Titeleinfassung. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenberg durch Johan. Grůn= || nenberg nach Christ gepurt Tausent funff= || hundert vnd zwentzigsten Jar. ||"

b. „Ein trostlichs || buchlein Doc. || Martini Lutheri Augusti || ners: in aller widerwertig || keyt eynes yglichē Christ= || glaubigen menschen: new || lich gedeutscht durch || Magistrum Ge= || orgium Spa || latinum. ||" Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt tzu Leyptzk Melchior Lotther, Als || man tzalt nach Christi gepurt Tau || sent funffhundert vnnd || tzweintzig iar. ||"

c. „Ain trostlichs bůchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi= || derwertigkait ains ye= || den Christglaubigen || menschn̄ neülich ge || teütscht durch Ma= || gistrum Georgi= || um Spalati= || num. || ❦ ||" Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX." 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augspurg, durch Siluanū Ottmar || bey sant Vrsula closter Nach der geburt || Christi Tausent Fünffhundert vnd || im zwaintzigsten jar. ||"

d. „Ain trostlichs bůchlein || Doc. Martini Luthers || Augustiner, in aller wi= || derwertigkait ains ye= || den Christglaubigen || menschen neülich ge || teütscht durch Ma= || gistrum Georgi= || um Spalati= || num. || ❦ ||" Mit Titeleinfassung, worin oben „M.D.XX." 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf der drittletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der viertletzten Seite: „Gedruckt zů Augspurg, durch Siluanum Ottmar bey || sant Vrsula closter Nach der geburt Christi Tau= || sent Fünffhundert vnd im zwaintzigsten jar. ||"

Holzschnitt am Ende: Christus zum Gerichte kommend.

e. „Ain trostlichs bůch || lein Doc. Martini || Luthers Augusti= || ner, in aller wider= || wertikait ains ieden || Christglaubigen || menschen neüli= || che geteütscht || durch Magi || strum geor= || gium Spa || latin || um ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augspurg durch Jörgen Nadler bey || Barfüsser Dorr im MD und XX Jar. ||"

f. „Eynn Trostlichs || Buchleyn Doct. Martini Luther || Augustiners, ynn aller widder= || werticeit eynes yeden Christ || glawbigen menschen, || newlich geteutscht, || durch Magistrū || Georgiū Spa || latinū. || . || Wit= tembergk. || M.D.Xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrůckseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Wittembergk durch Johann. Grů= || nenberg nach Christ gepurtt Tausent funff= || hundert vnd tzwey vnd tzwentzigsten || Jar. ||"

In „Wittembergk" vorletzte Zeile des Titels bildet „be" Eine Type. Der für sich allein stehende Punkt und der Punkt hinter „Wittembergk" im Titel sind kreuzartig gestaltet.

g. „Eyn trostlichs buch || leyn Martini Lutheri, ynn aller || widderwertickeyt eynes yhe= || den Christ glawbigen || menschen, newlich || gedeutscht durch || Magistrum || Geor= || gium Spalatinum. || Wittembergk || 1.5.25. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Hans Weyß || 1.5.25. ||"

Den Urdruck von Luthers Arbeit haben wir in A: davon sind B, C, D, E bloße Abdrücke; F dagegen bietet einen von dem Verfasser selbst wenigstens stellenweise verbesserten Text, sowie den in den übrigen Sonderausgaben nicht vorhandenen Widmungsbrief nebst einer kurzen Vorbemerkung. Sonst findet sich unsere Schrift mit den Zuthaten in F als Anhang noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 13ª—25ª, im Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCLXXIII[b] — CCCCLXXXVI[b] und in D. Martini Lutheri opera latina varii argumenti Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 IV S. 88—135.

Spalatins Übersetzung erschien zuerst in der Ausgabe a; die übrigen Drucke sind zum Theil sehr fehlerhaft und haben an sich keinen Anspruch auf Beachtung. Nur das Exemplar, welches die Großherzogliche Bibliothek zu Weimar von c besitzt, hat für uns Bedeutung: es ist der „alte Druck", den De Wette I S. 409 als „angeblich mit Luthers Handschrift verglichen" bezeichnet. Auf dem Titelblatte desselben steht mit Zügen etwa aus dem Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts vermerkt: „Ist collationirt mit Lutheri eigenhändigen MS. und corrigirt". Nun ziehen sich die Korrekturen durch die ganze Schrift: wie kann man aber annehmen, daß Luther Spalatins Übersetzung vor dem Druck erst mit eigener Hand abgeschrieben habe? Genauere Prüfung der Noten berechtigt uns zu dem Schluß, daß die zu dem Text von c gesetzten und wiederholt als „im MS" vorhanden hingestellten Lesarten theils dem Drucke a entsprechen und, wo sie davon abweichen, aus der Vergleichung des lateinischen Urdrucks oder durch Kombination gewonnen sein können, immerhin aber von bedachtsamem Urtheil zeugen. Aufgenommen ist Spalatins Übersetzung noch in die Gesammtausgaben von Luthers Werken Wittenberg 1553 VI Bl. 360[b]—378ª, Altenburg I S. 368—390, Leipzig XXII S. 473—496 und Walch X Sp. 2130—2203.

Das Widmungsschreiben an den Kurfürsten für sich steht außerdem lateinisch in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 242[b]—244[b] und deutsch bei De Wette I S. 409—412.

Für unsern Text legen wir A zu Grunde, berücksichtigen durchweg F und ziehen Spalatins Übersetzung, weil sie nach Luthers Handschrift angefertigt ist, zu Rathe: mehrfach führen wir auch die Erlanger Ausgabe an, welche dem Exemplar von A gefolgt sein will, das der Wittenberger Domherr Otto Beckmann dem Nürnberger Rechtsgelehrten Christoph Scheurl geschenkt hat; bei dem Widmungsbrief geben wir noch die Lesarten von Aurifaber.

TESSARADECAS CONSOLATORIA pro laborantibus et oneratis M. Lutheri Aug. Vuittenbergensis.

Martinus Luther.



Unc librum inter initia causae meae scripsi ad optimum Principem Fridericum Saxoniae Ducem, cum aegrotaret graviter, placuit autem multis, ut excuderetur. Sed cum toties recuderetur, ita depravatus et mutilatus est, ut multum verborum desyderem, quae nec ipse divinare possum, qualia fuerint: sententias vero utcumque restitui, sed tales, quales ab initio me puto habuisse. Nec eas nunc mutare aut ornare volui, sicut possem. Volo enim hoc libro testimonium ostendere mei profectus et gratificari Antilogistis,[1] ut habeant quo suam malitiam exerceant. Mihi satis est, si Christo Domino meo et suis Sanctis placuero: Diabolo et suis squamis invisum esse me, ex animo laetor et gratias Deo meo ago.

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO DOMINO FRIDERICO, SAXONIAE DVCI, SACRI ROM. IMP. ARCHIMARSCHALCO ET ELECTORI, LANDGRAVIO TVRINGIAE, MARCHIONI MISNAE, DOMINO SVO CLEMENTISSIMO.

Dominus noster Iesus et Salvator noster reliquit mandatum, quod pariter ad omnes Christianos pertinet, ut officia humanitatis vel potius (ut Scriptura vocat) misericodiae opera afflictis et calamitosis praestemus, ut morbo oppressos visitemus, captivos liberare studeamus, et alia eiusmodi proximo nostro faciamus, quibus praesentia mala nonnihil releventur. Atque huius mandati Dominus noster Iesus Christus in se ipso illustrissimum exemplum nobis proposuit, quod propter immensum erga genus humanum amorem ex sinu Patris in nostras miserias et carcerem nostrum, hoc est in

Luc. 6, 36. Matth. 25, 34 ff.

1—3 Als Überschrift findet sich der Titel in den Sonderdrucken nicht 3 D. Martini Lutheri ohne Aug. Vuittenbergensis die Gesammtausgaben 4—15 Nur in F und als Anhang zu Luthers Schrift in den Gesammtausgaben 4 Lutherus ed. Erl. 15 me esse ed. Erl. 16 ff. Über den Widmungsbrief siehe die Einleitung 16 Domino nur einmal in ed. Erl. 17 Archimarscallo Aurif. und ed. Erl. 25 illustre Aurif. und ed. Erl. 27 nostrum hic, in carnem Aurif. und ed. Erl.

[1]) Leute wie z. B. Johann Fabri, der 1530 Antilogiarum Martini Lutheri Babylonia herausgab.

carnem et calamitosissimam vitam nostram, se demisit ac nostrorum peccatorum poenam recepit in se, ut nos salvaremur, sicut dicit Esaias cap. 43. In peccatis tuis fecisti me laborare et in iniquitatibus tuis mihi fecisti negotium &c. Jes. 43, 24.

5 Hoc tam illustre exemplum si quem non commovet et autoritas divini mandati addita si quem non impellit ad haec charitatis opera praestanda, nae ille merito in novissimo iudicio audiet vocem irati iudicis 'I, maledicte, in ignem aeternum. Fui enim infirmus, et me non visitasti, sed extreme ingratus pro summis benefitiis in te et universum mundum a me impensis 10 ne in levissimis quidem offitiis fratres, Imo me Christum Deum et Salvatorem tuum in fratribus, sublevasti'. Matth. 25, 41.

Cum igitur, Illustrissime Princeps, videam tuam dominationem gravi morbo esse oppressam et simul Christum in te aegrotare, existimavi offitii mei esse, ut aliquo scripto tuam D. visitarem. Neque enim dissimulare 15 possum, quod non audiam vocem Christi ex tuae D. corpore et carne ad me clamantis ac dicentis 'Ecce infirmor hic'. Ista enim mala, ut sunt morbi et alia, non nos Christiani, sed ipse Christus Dominus et Salvator noster, in quo vivimus, patitur, sicut manifeste Christus testatur in Euangelio: Quicquid minimo ex meis feceritis, mihi feceritis. Etsi autem hoc offitium in 20 genere omnibus adversa valetudine laborantibus debeamus, ut eos visitemus et consolemur, magis tamen id debemus domesticis fidei. Nam et Paulus clare distinguit inter alienos et domesticos seu aliqua necessitudine nobiscum coniunctos. Galat. 6. Matth. 25, 40. Gal. 6, 10.

Sed habeo quoque alias mei offitii rationes. Intelligo enim me tanquam 25 unum ex subditis T.D. una cum reliqua tuorum subditorum multitudine morbo tuae D. affici debere et una quasi aegrotare, ceu membrum cum capite, in quo omnes nostrae fortunae, omnis incolumitas et foelicitas nostra est posita. Agnoscimus enim tuam D. esse tanquam Naamanum quendam, per quem Deus salutem hodie dat Germaniae, sicut olim per illum Syriae 30 salutem dedit. Quare etiam totum imperium Romanum in tuam D. unam coniicit oculos, eam veneratur et suspicit tanquam Patrem patriae, tanquam insigne totius imperii, praecipue autem Germanicae nationis ornamentum et praesidium. 2. Kön. 5, 1.

Neque autem hoc solum tuae D. debemus, ut et consolemur eam pro 35 viribus et familiariter praesentem casum feramus, sed multo magis ut ad Deum pro valetudine et salute tua interpellemus, id quod summa diligentia et studio a tuae D. subditis fieri spero. Atque ego quidem, quem multa tuae D. insignia beneficia ac merita prae reliquis debitorem constituerunt,

---

1 dimisit Aurif. und ed. Erl. 2 Iesaie Aurif. 3 et iniquitatibus ed. Erl. 8 et non me visitasti Aurif. und ed. Erl. 13 esse fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 23 Galat. 5. Aurif. und ed. Erl. 27 nostra fehlt bei Aurif. und in ed. Erl. 28 Naaman Aurif. und ed. Erl. 32 praecipue vero Aurif. und ed. Erl.

agnosco hoc a me requiri, ut singulari aliquo officio gratitudinem meam declarem. Quia autem in hac ingenii et fortunarum tenuitate nihil insigne praestare possum, commodum admonuit me D. Georgius Spalatinus, qui tuae D. a sacris est, ut consolationem aliquam spiritualem instituerem, eamque ad D. tuam transmitterem, Fore enim id offitium tuae D. perquam gratum. Ego 5 igitur nolui moleste amici consilio repugnare, et congessi haec quatuordecim capita tanquam in tabula digesta eisque tessaradecados nomen dedi, ut essent, loco quatuordecim Divorum, quos superstitio nostra omnium malorum depulsores fecit et appellavit. Est autem haec non argentea sed spiritualis tabula, qua non templorum parietes ornandi sed mens pia erigenda ac confirmanda 10 est, ac spero eam in praesenti tuae D. fortuna maxime fore utilem. Habet autem duas partes, quarum prior septem imagines malorum continet, quorum consideratione praesentia incommoda mitigantur, posterior similiter septem imagines bonorum proponit ad eundem usum collectas.

Tua igitur Dominatio hanc meam qualemcunque operam boni consulat 15 et ea sic fruatur, ut diligenti lectione et consideratione harum imaginum nonnihil acquiescat. Ego me T. D. suppliciter commendo.

Subditus
Martinus Luther, D.

Praefatio. 20

Röm. 15, 4. Apostolus Paulus Ro: xv. definiturus Christianorum solatia dicit 'Fratres, quaecunque scripta sunt ad nostram doctrinam scripta sunt, ut per patientiam et consolationem scripturarum spem habeamus', in quo aperte docet, solatia nostra e scripturis sanctis esse petenda. Scripturae sanctae autem gemino consolationis tropo utuntur, dum duas imagines rerum saluberrima temperie 25 mixtas proponunt, malarum videlicet et bonarum, sicut Ecclesiasticus Sapiens Sir. 11, 26. dicit: In die malorum memor esto bonorum et in die bonorum memor esto malorum. Scit enim Spiritus sanctus talem ac tantam esse homini rem quamcunque, qualis et quanta eius in ipso valuerit opinio: quod enim vile et nihili ducitur, parum quoque afficit seu amore, si veniat, seu dolore, si 30 recedat. Ideo id omni studio conatur, ut hominem a rerum opinione et affectu avocet. Quod ubi effecerit, iam res quaelibet sunt indifferentes. Cum autem haec avocatio potissimum verbo fiat, quo transfertur opinio a re, quae praesenter afficit, in rem, quae vel absens est vel non afficit praesens, optimo iure non nisi per scripturarum consolationem habebimus, quae nos in die 35 malorum avocat ad spectanda bona, quae vel praesentia vel futura sunt, simul in die bonorum avocat ad spectanda mala. Verum ut haec duo spectra et imagines melius capiamus, dabimus unicuique suas partes septem.

---

2 Quia vero Aurif. und ed. Erlang. 19 Lutherus Aurif. und ed. Erl. 29 qualis et quantus F 36 avocet A

Prior imago habebit mala quae consyderentur Primo intra se, Secundo ante se, Tertio post se, Quarto iuxta se in sinistro, Quinto in dextro, Sexto infra se, Septimo supra se.

Caput primum de spectro primo, quod est malum internum.

Hoc ratum est et verissimum, sive id credat homo sive non, nullum esse posse in homine cruciatum tantum, qui pessimum sit malorum, quae in ipso sunt: adeo sunt longe plura et maiora in ipso mala quam quae sentit. Si enim suum malum sentiret, infernum sentiret, Nam infernum in se ipso habet. Quaeris 'quomodo?' Dicit propheta: Omnis homo mendax, et iterum: (Pſ. 116, 11.) Universa vanitas omnis homo vivens. (Pſ. 39, 6.) Esse autem mendacem et vanum est esse vacuum veritate et re ipsa. At sine veritate et re ipsa esse est sine deo esse et nihil esse: hoc autem est in inferno et damnatum esse. Ideo deus misericorditer nos castigans leviora mala nobis aperit et imponit, sciens quod, si hominem in suum malum deduceret cognoscendum, mox in momento periret: sed et nonnullos hoc gustasse dedit, de quibus dicitur 'deducit ad inferos et reducit'. (1. Sam. 2, 6.) Proinde recte dicunt, qui passiones corporales vocant quaedam monitoria mali interni. Et Apostolus Heb. xij. vocat eas disciplinas dei paternas dicens 'flagellat autem omnem filium quem recipit', (Hebr. 12, 6.) quod facit, ut his flagellis et parvis malis expellat magna ista mala, ne quando ea sentire oporteat, sicut proverb. xxij. Stultitia colligata est in corde pueri, sed virga disciplinae fugabit eam. (Spr. 22, 15.) Nonne et pii parentes plus in filiis dolent, si sint fures aut mali quam vulnerati? immo ipsimet eos caedunt et sautiant, ut mali esse non possint.

Quid ergo obstat, quod hoc malum verum non sentitur? Nempe, ut dixi, deo disponente ita fit, ut homo non deficiat, si sua mala penitissima videret. Nam abscondit ea, volens sola fide ea cerni, dum ea indicat sensibili malo. Itaque in die malorum memor esto bonorum. (Sir. 11, 26.) Vide, quantum bonum sit non nosse totum malum: huius esto boni memor, et minus cruciabit sensibile malum. Ita rursus in die bonorum memor esto malorum, id est, dum indolens es verorum malorum, in hac indolentia gratus esto et memorare verorum malorum, tum fiet, ut minus sentias sensibile malum. Claret ergo, maiorem esse in homine semper indolentiam quam dolorem in hac vita, non quod non praesens sit malum totum, sed quod opinio et affectus eius non sit per dei bonitatem, qui abscondit ipsum.

Hinc videmus eos, quibus datum est suum verum malum intueri, quam atrociter in seipsos saeviant, quam nihil ducant quicquid pati possunt in tota vita, modo infernum suum non sentiant. Ita unusquisque faceret, si vel sentiret vel crederet firmiter malum suum internum, sponte advocaret externa

---

3 se hinter supra fehlt in A und ed. Erl.

mala, luderet in eis atque nunquam tristior esset quam dum non haberet
Ps. 6. mala, sicut novimus quosdam sanctos foecisse. Qualis David psal. vi.

Igitur prima imago consolatoria est sibiipsi dicere 'nondum, o homo, sentis malum tuum, gaude et gratias age, quod non sentire cogeris', atque ita malum parvum comparatione maximi leve fiet. Hoc est, quod alii dicunt 5 'longe peiora, etiam infernum meritus sum', facile quidem dictu sed intolerabile sensu.

Atque hoc malum quantumlibet lateat, tamen fructus suos prodit satis sensibiles. Hii sunt timor et incertitudo trepidae conscientiae, qua fides impugnatur, dum homo nescit aut dubitat, an habeat propitium deum, qui 10 fructus tanto acerbior est quanto fides infirmior. Atque haec sola infirmitas digne perpensa, cum sit spiritualis, longe praeponderat corporali, quam et levissimam reddit sui comparatione diligenter facta.

Praeter haec ad interna mala pertinet tota illa tragoedia, quam Eccle-
Pred. 1, 2. 14. siastes describit, ubi toties vanitatem et afflictionem spiritus commemorat. 15 Quot enim consilia frustra capimus! quot vota nostra illuduntur! quot videmus, quot audimus, quae nollemus! Atque haec ipsa quae ad votum cedunt contra votum quoque cedunt: adeo nihil integrum atque perfectum est. Deinde haec omnia tanto maiora sunt, quanto altiori loco et ordine quispiam sederit, quem necesse est prae caeteris in eadem re laborantibus longe pluribus et maioribus 20
Ps. 104, 25. aestibus, fluctibus, procellis agitari, ut recte ps. ciij. dixerit, animalia pusilla et magna et reptilia, quorum non est numerus, in hoc mundi mari esse, id
Hiob 7, 1. est tentationum infinita nomina, sed et Iob. vij. vitam hominis ob hoc tentationem vocat.

Haec vero non ideo mala non sunt, quia minus sentiuntur, sed quia 25 usu et assiduitate viluerunt et affectus atque opinio in hiis detriti sunt operante deo: ideo rara potius movent, quae adhuc nullo usu didicimus contemnere. Adeo verum est, vix millesimam partem nostrorum malorum nos sentire: adeo denique verum est, mala nostra non rei veritate sed opinione et affectu nostro metiri, sentiri aut non sentiri. 30

Caput secundum de secundo spectro, quod est malum futurum sive ante se.

Non parum levabit praesens quodcumque malum, si ad futura vertas animum, quae tot et talia et tanta sunt, ut huic uni datus sit magnus ille et unus principalium affectuum, qui timor dicitur, diffinientibus quibusdam, 35
Röm. 11, 20. quod timor sit affectus de futuro malo, ut et Apostolus dicat Ro. xi. Noli altum sapere, sed time. Hoc malum eo maius est quo incertius est, quale et quantum sit futurum, Ita ut vulgo quoque proverbium teratur 'Non est

---

5 parvum fehlt in A und ed. Erl.; auch Spalatin hat es nicht vorgefunden 18 quoque cadunt F 33 vertes F 35 definientibus ed. Erl. 36 dicit F

ulla aetas scabiei etiam superior', quod tamen puerile atque adeo infantile
malum est. Adeo a nullis nullius hominis malis ullus hominum libere se-
curus est, sed quicquid patitur homo, pati potest et alter. Huc pertinent
omnes historiae et tragediae omnium saeculorum, omnes querelae totius
5 mundi: huc, quod quidam observarunt, plusquam trecenta nomina morborum,
quibus corpus humanum vexari potest. Si autem tot morbi, quot alii, putas,
erunt casus rerum, amicorum, tandem ipsius animi, qui omnium malorum
principale subiectum est, tristitiaeque ac malorum unicum receptaculum?

Augescit vero malorum vis et sensus, quo maior fuerit et dignior status,
10 ubi inopia, ignominia et omnia indigna, cum etiam subito possint accidere,
necesse est, ut, sicut tenui pendent omnia filo, formidanda sint omni hora,
non secus ac gladius ille, quem Dionysius tyrannus super caput convivae
sui suspendit.

Horum autem quicquid non acciderit, pro lucro habendum est ac non
15 parvo solatio eius mali, quod accidit, ut etiam hic cum Hieremia dicere
cogaris 'misericordiae domini, quod non sumus consumpti'. Nam quicquid Klagel. 3, 22 f.
illorum non accidit, prohibente excelsi dextra non accidit, quae vallat nos Hiob 1, 10 f.
undique tanta fortitudine (ut in Iob monstratum est), ut Satan et mala indigne
etiam ferant, sese esse prohibita. Proinde videmus, quam dulciter sit amandus
20 dominus, quoties nobis quid acciderit, nempe quod unico hoc malo nos
moneat amantissimus pater videre, quot instent mala quae nos petant, si non
ipse obstaret, ac si dicat: Satan et Cahos malorum expetit te ut cribret te, Luc. 22, 32.
Sed ego posui terminum maris et dixi ei 'huc pervenient et confringentur
tumentes fluctus tui', sicut dicit in Iob. xxxviij. Hiob 38, 10 f.

25 Verum esto, nullum eorum sit venturum, forte sic deo volente, saltem
illud quod omnium terribilium maximum dicitur, scilicet mors certissime
futura est et nihil incertius hora eius. Quod sane malum tantum est, ut
videamus multos homines etiam cum omnibus praedictis malis malle vivere
quam illis finitis semel mori. Atque huic uni, cum caetera contemnat,
30 scriptura quoque accommodat timorem, dicens 'Memorare novissima tua, et Sir. 7, 40.
inaeternum non peccabis'. Huc vide, quot meditationes, quot libri, quot
modi, quot remedia sunt congesta, ut hac unius mali memoria peccatis
absterreant, mundum contemptibilem faciant, passiones et mala allevient et
tribulatos consolentur, comparatione tam horribilis et magni sed aliquando
35 necessarii mali. Nemo est qui non omnia mala optet subire, si per ea liceret
et mortis malum evadere. Hoc sancti quoque timuerunt, hoc Christus cum Luc. 22, 44.
pavore et sanguineo sudore subivit, Ita ut misericordia divina nullo maiore
negocio curarit pusillanimes confortare quam in hoc malo, ut videbimus infra.

Haec omnia vero communia sunt omnibus hominibus, sicut et com-
40 munia salutis beneficia in eisdem malis. Caeterum Christianis nova causa

---

21 moveat A und ed. Erl.; Spalatin folgt obiger Lesart   25 esto fehlt in F
29 simel A   32 sint congesta ed. Erl.   memoria a peccatis absterreant et mundum F

est timendi futuri mali et propria, quae omnia mala praedicta facile superet.
1. Cor. 10, 12. Haec est quam Apostolus pingit i. Corin. x. dicens: Qui stat, videat ne cadat. Adeo lubrica via est, adeo potens est hostis, armatus nostris propriis viribus (id est carnis et omnium affectionum malarum praesidiis), stipatus infinitis mundi copiis, delitiis et voluptatibus a dextra, asperitatibus et hominum 5 malis voluntatibus a sinistra, praeter eam, qua ipse instructissimus est mille modis nocendi, seducendi, perdendi arte. Ita vivimus, ut ne momento quidem securi simus de bono proposito nostro. Cyprianus multa huiusmodi commemorans in Epistola de mortalitate docet, optandam esse mortem tanquam subventricem velocem ad evadenda haec mala. Ac vere, ubi fuerint boni- 10 cordes hii homines, qui haec pericula infinita inferni digne animo tractant, Phil. 1, 23. videmus eos contempta vita et morte (id est omnibus malis praedictis) optare solvi, ut hoc malo peccatorum, in quo sunt, ut priore spectro diximus, et in quod cadere possunt, de quo nunc dicimus, simul solvantur. Et sunt sane heae[1] duae rationes iustissimae non tantum mortis optandae, sed et omnium 15 malorum contemnendorum, nedum unius mali leviter ferendi, si cui dederit dominus, ut eis permoveatur: donum utique dei est eis moveri. Quis enim recte Christianus non optet etiam mori, nedum infirmari, qui videat ac sentiat, se dum sanus vivit in peccatis esse et continue in plura ruere posse et cottidie ruere, ac sic contra amabilissimam amabilissimi patris sui voluntatem 20 Röm. 7, 19. sine intermissione agere? Hoc enim indignationis aestu et Paulus Ro. vij. commotus, cum se non agere bonum quod vellet sed malum quod nollet Röm. 7, 24 f. questus fuisset, exclamavit: Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius? Gratia dei, inquit, per Ihesum Christum &c. parum diligit deum patrem suum, qui non praefert mortis malo hoc peccandi malum, cum 25 ille mortem in hoc ordinarit, ut hoc malum aliquando finiat et sit mors vitae ac iustitiae ministra, de quibus infra.

Caput Tercium de spectro tercio, quod est malum preteritum seu post nos.

In hoc eximie prae caeteris lucet dulcis misericordia dei patris potens 30 nos consolari in omni angustia nostra. Neque enim praesentiorem manum dei super se quilibet sentit quam dum recogitat annos vitae praeteritae, dicit B. Augustinus: Si homini daretur optio, ut aut moreretur aut praeteritam vitam suam iterum ageret, futurum esse, ut mori eligeret, tanta et pericula et mala videns, quae vix et aegre evaserit. Quae sententia verissima est, si 35 digne pensetur.

Hic enim cernere licet, quoties sine suo studio, sine cura, immo citra et contra votum multa foecerit et passus sit, quorum adeo non habuit con-

10 Ac fere F 17 promoveatur A und ed. Erl. (Spalatins Übersetzung spricht für obige Lesart) donum itaque ed. Erl. 19 si dum A 33 S. Augustinus F

[1]) = hae.

silium, antequam fierent aut dum gererentur, ut finito opere secum mirans tum primum cogatur dicere 'Quorsum haec mihi cesserunt, quae nec cogitavi aut longe alia cogitavi?' ita ut verum sit proverbium 'Homo proponit, deus autem disponit', id est, in diversum ponit et aliud, quam homo proponit, efficit, ut vel in hoc uno negare non possimus vitam et actus nostros non nostra prudentia sed mirabili potentia et consilio et bonitate dei fuisse gubernatam. Hic perspicitur, quoties deus nobiscum fuerit, ubi nec vidimus nec sensimus, ac quam vere dixerit Petrus: Ipsi enim est cura de nobis omnibus.

Spr. 16, 9. — 1. Petr. 5, 7.

Quare si non essent libri neque sermones, tamen ipsa nostra vita per tot mala et pericula ducta, si consyderetur, abunde nobis divinam bonitatem commendat praesentissimam et suavissimam esse, ut quae nos longe ultra consilium et sensum nostrum velut in sinu suo portavit et ut Moses Deut. xxxij. dicit: Dominus custodivit eum quasi pupillam oculi sui, circumduxit eum et portavit in humeris suis.

5. Mos. 32, 10 f.

Atque hinc natae sunt exhortationes ille in Psalterio: Memor fui dierum antiquorum, meditatus sum in omnibus operibus tuis, et in factis manuum tuarum meditabar. Memor ero ab initio mirabilium tuorum. Et: Memor fui iudiciorum tuorum, et consolatus sum. Haec et similia huc spectant omnia, ut sciamus, quod, si tunc praesentem fuisse deum nobis videmus, quando non cogitabamus nec videbatur adesse, iam quoque praesentem esse non dubitemus, dum absens nobis videtur. Nam qui in multis necessitatibus nos sine nobis suscepit, etiam in modico, etiam si derelinquere videatur, non derelinquet, sicut in Isaia dicit: Ad momentum et modicum dereliqui te, et in miserationibus magnis congregabo te.

Ps. 143, 5. — Ps. 77, 12. — Ps. 119, 52. — Jes. 54, 7.

His si addas 'Quis nostri curam habuit tot noctes dormientium? quis pro nobis sollicitus fuit, quoties laboravimus, lusimus et omnia illa infinita egimus, in quibus nihil ipsi pro nobis solliciti fuimus? Aut quantum est tempus, quo nostri curam habemus? Ipse avarus, dum sollicitus est pecuniam quaerere, in quaerendo et agendo sollicitudinem ponat necesse est', ita videmus, quam universa nostra cura, velimus nolimus, ad deum solum redeat, vix rarissime nobis nostro consilio relictis, quod tamen et ipsum ideo facit dominus, ut erudiat nos ad agnoscendam suam bonitatem, ut aliquando videamus, quantum intersit inter curam suam et nostram. Ita fit, ut nos quandoque levi morbo aliove malo sinat impeti, dissimulans suam curam (non enim aliquando non curat), simul tamen prohibens, ne tot mala quot instant undique simul irruant, ut nos sicut filiolos charissimos tentet, an suae curae per omnem aliam vitam cognitae velimus nos credere, et quam inutilis et impotens sit nostra cura videre. Quid enim nobis prosumus aut possemus prodesse tota vita, qui unicum dolorem cruris parvissimo tempore curare non possumus? Quid ergo tam anxii sumus in puncto unius periculi aut mali, nec ei curam relinquimus, cum vita ipsa teste tot malis ab eo eruti sumus et ser-

12 Moises F 31 nobis nostro relicti consilio, quod A 36 filios F 41 eruditi sumus F

vati sine nostro studio? Ista, inquam, nosse est opera dei nosse, meditari in operibus eius et ea memoria consolari in adversitatibus. Qui autem igno- Ps. 28, 5. rant, incurrent in illud psalmi xxvij. Quoniam non intellexerunt opera dei et opera manuum eius, destrues eos et non aedificabis eos. Sunt enim ingrati universae curae dei super eos in tota vita habitae, qui in modico puncto 5 curam sui non ei cedunt.

Caput quartum de spectro quarto, quod est malum infernum seu infra nos.

Adhuc non aliud vidimus in omnibus malis quae patimur, quam quod divina bonitas tanta tamque praesens sit, ut inter innumera mala, quibus 10 sumus in hac vita circumdati et penitus in eisdem incarcerati, vix paucula nec ea omni tempore sinantur nos impetere, ita ut quodvis malum praesens, quo premimur, non nisi monitorium sit lucri cuiusdam magni, quo nos honorat deus, dum non sinit nos opprimi multitudine malorum, in quibus sumus. Quod enim miraculum, si quis infinitis ictibus tentetur, vel uno 15 saltem aliquando tangatur? immo gratia est non omnibus feriri, miraculum est non multis feriri.

Primum itaque eorum quae infra nos sunt malorum est mors, alterum infernus.

Mortem aliorum tam variam, tam indignam si consyderemus, qua 20 plectuntur peccatores, facile videbimus, quanto nos lucro minora meritis nostris patiamur. Quot enim laqueo, furca, aqua strangulantur aut gladio quoque feriuntur, qui longe minora peccata forte foecerunt quam nos! ita ut illorum mors et miseria nobis a Christo quoque pro spectro obiiciatur, in Luc. 13, 1 ff. quo videamus, quid nos meruerimus: dicit enim Lucae xiij. cum ei nuncia- 25 rent quidam de Gallileis, quorum Pilatus sanguinem miscuerat cum sacrificiis eorum: Respondit 'putatis, quod hii Gallilei prae omnibus Gallileis peccatores fuerint, quia talia passi sunt? Non, dico vobis, sed nisi poenitentiam habueritis, omnes similiter peribitis, Sicut illi decem et octo, supra quos cecidit turris in Siloah et occidit eos, putatis, quod et ipsi debitores 30 erant praeter omnes homines habitantes Hierusalem? Non, dico vobis, sed si poenitentiam non habueritis, omnes similiter peribitis'. Neque enim cogitare possumus mitiora nobis deberi mala, qui maiora vel similia peccata commisimus, Neque iustitia et veritas dei propter nos iniqua et mendax erit,

---

3 ps. xxix. A; Spalatin: „des xxxi. psalms" 6 Spalatin scheint credunt gelesen zu haben 10 tanta tanquam praesens ed. Erl. 20 tam variam fehlt in F 25 Sic enim ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesammtausgaben); Spalatin übersetzt obige Lesart 27 eorum, respondit ed. Erl. (wie auch die übrigen Gesammtausgaben); nach der Interpunktion in A und F soll aber mit Respondit das wörtliche Citat beginnen 28 poenitentiam egeritis ed. Erl. 32 nisi poenitentiam habueritis F omnes simul peribitis A omnes peribitis ed. Erl.; bei Spalatin ist der ganze Satz nicht übersetzt

quae unicuique iuxta opera sua reddere disposuit, Si non ipsi praevenerimus et saltem parvulo malo patienter tolerato satisfecerimus.

In inferno vero et aeterna damnatione quot milia sunt, qui nec millesimam peccatorum nostrorum partem habent! quot ibi virgines, pueri et quos
5 nos innocentes vocamus! quot religiosi, sacerdotes, coniuges, qui tota vita visi sunt deo servire et uno forte casu lapsi inaeternum plectuntur! Neque enim hic dissimulandum est, una est iustitia dei in quolibet peccato, aequaliter odit et damnat peccatum in quocunque repertum fuerit. An non hic videmus inestimabilem dei misericordiam, quae toties meritos non damnavit?
10 quantum, quaeso, est quod pati possumus vel tota vita ad poenam aeternam, quam illi uno delicto meriti patiuntur, nos interim liberi et multis a deo dissimulatis peccatis servati! Quod enim haec dei beneficia non curamus aut frigide aestimamus, Ingratitudo est et quaedam incredulitatis insensatae duritia. Praeterea huc convehendi sunt tot infideles, gentes, Iudaei, infantes:
15 quibus si data fuissent ea quae nobis data sunt, non in inferno sed in coelo essent ac longe minus peccassent. Nam et hoc spectrum Christus nobis Matt. ob oculos ponit dicens: Ve tibi, CoroZaim, Ve tibi, Bethsaida, Quia si in Tyro et Sidone factae fuissent virtutes, quae factae sunt in vobis, olim in cilicio et in cinere poenitentiam egissent: veruntamen dico vobis, Tyro et
20 Sidoni remissius erit in die iudicii quam vobis. Ve tibi, Capernaum, quae usque in coelum exaltata es, usque in infernum descendes, quia si in Zodomis factae fuissent virtutes, quae factae sunt in te, forte mansissent usque in hanc diem: veruntamen dico vobis, quia terrae Zodomorum remissius erit in die iudicii quam tibi. Videmus ergo, quantum laudis et amoris debeamus
25 optimo deo nostro in quocunque malo huius vitae, quod vix stilla una sit eorum quae meriti sumus, quae ipse Iob mari comparat et arenae maris.

Matth. 11, 21 ff.

Hiob 6, 3

Caput quintum de spectro quinto, quod est malum sinistrum seu ad sinistram.

Hic ante oculos ponendus cumulus ille adversariorum et malorum
30 hominum, et in iis primo videndum, quot mala non intulerunt corpori, rebus, famae, animabus nostris, quae voluissent inferre, nisi deo disponente non potuissent, et quanto quis in celsiore loco sedet et latius regnat, tanto pluribus eiusmodi adversariorum insidiis, machinis, oblocutionibus et tentationibus est expositus, in quibus omnibus praesentissimam dei manum licet intelligere et
35 experiri. Quid ergo mirum, si uno aliquando tangamur? Deinde et eorum propria mala sunt videnda, non ut in eis exultemus, sed ut compatiamur. Sunt autem et ipsi eisdem malis omnibus communiter expositi quibus nos, ut in praedictis spectris facile est intueri. Verum in hoc nobis sunt miseriores, quod extra societatem nostram sunt tam corporalem quam spiritualem.

---

13 insensata duritia F 17 Corazim F 29 ponendus est cumulus F 30 quod mala F

Nihil est enim hoc malum, quod patimur, ad illud, quod illi sunt in peccatis, in infidelitate, sub ira dei, sub imperio diaboli, mancipia miserrima impietatis et peccati, ita ut, si totus mundus eis malediceret, peiora imprecari non posset. Quae omnia si digne videamus, simul videbimus, quanto benigniore dei dignatione in fide, in regno Christi, in servitute dei toleramus parvulum corpusculi aliquod incommodum, quod in tanta rerum optimarum opulentia ne sentiri quidem oporteat, quin et illorum miseria sic debet Christiano et pio cordi esse molesta, ut suas molestias delitias arbitretur. Sic enim iubet Paulus Phil. ij. Singuli quae sunt aliorum consyderantes, non quae sua. Hoc enim sentite in vobis, quod et in Christo Ihesu, Qui cum in forma dei esset, formam servi accepit &c. Hoc est, affectu piissimo nostram formam induit, non secus se gerens in malis nostris, quam si sua essent propria, ita sui suorumque bonorum oblitus et exinanitus, ut omnino inveniretur in similitudinem hominum factus, nihil humani alienum a se ducens, tantummodo nostris malis occupatus.

Phil. 2, 4 ff.

Hoc affectu animati et eo spectro commoti, solent sancti pro malis, etiam inimicis suis orare et omnia facere exemplo Christi et obliti suarum iniuriarum vel iustitiarum anxii esse, quomodo illos liberent a malis suis, quibus incomparabiliter magis cruciantur quam suis corporalibus malis, sicut de Lot scribit S. Petrus ij. Pe. ij. 'habitans inter eos, qui de die in diem animam iustam iniquis operibus cruciabant'. Vides ergo, quanta hic appareat abyssus malorum et occasio miserendi et compatiendi, simul parvuli nostri mali obliviscendi, si charitas dei in nobis fuerit, quam nihil nos deus pati permittat ad ea quae illi patiuntur. Quod vero haec nos leviter movent, in causa est, quod oculus cordis non satis purus est, quo videremus quanta sit ignominia et miseria hominis sub peccato iacentis, id est a deo separati et a diabolo possessi. Quis enim tam ferreus est, qui non contabescat ad miserandam speciem eorum, qui in foribus Ecclesiarum et plateis iacent corrosis vultibus, exesis naribus et oculis aliisque membris sanie et putredine foede consumptis, ita ut animus exhorreat cogitare, nedum sensus ferat intueri? At quid his lachrymandis nostrae carnis et fraternae similitudinis monstris deus intendit, nisi ut oculos mentis nostrae aperiat, quo videamus quanto horribiliore specie anima peccatoris saniem et putredinem suam ostentet, etiam si ipse in purpura et auro et rosis et liliis agat tanquam paradysi filius? At quanti sunt peccatores in mundo ad unum illorum saniosorum comparati!

2. Petr. 2, 8.

Haec sane mala infinita tum magnitudine tum multitudine contempta in proximis faciunt, ut nostrum vel unum minutissimum nobis solum et maximum videatur. Sed age, et in corporalibus malis necesse est peiore sint conditione quam nos. Quid, quaeso, potest eis dulce et pure iucundum

16 malis etiam inimicis suis A und ed. Erl. malis etiam inimicorum suorum F; unsere Interpunktion nach Spalatins Übersetzung 19 suis comparabilibus malis F 30 foeda F 31 nostris Deus F 37 unum munitissimum ed. Erl.

esse, etiam si omnia quae velint habeant obtineantque, quando conscientia eorum quieta esse non potest? An est malum atrocius quam mordacis conscientiae tumultus? dicit enim Isaias lvij. Impii sicut mare fervens quod quiescere non potest, et redundant fluctus eius in conculcationem et lutum. Non est pax impiis, dicit dominus deus. Itaque illud Deutro. xxviij. in illis videas: Dabit tibi dominus cor pavidum et deficientes oculos et animam consumptam moerore, et erit vita tua quasi pendens ante te. Timebis die ac nocte, et non credes vitae tuae. Mane dices 'quis det mihi vesperum?' et vespere 'quis mihi det mane?' propter cordis tui formidinem, qua terreberis, et propter ea quae tuis videbis oculis. Breviter, qui mala malorum omnia digno affectu videret, sive inimicorum sive amicorum, non solum suorum oblivisceretur et nihil se pati sibi videretur, verum et cum Mose et Paulo Apostolo aestuaret, ut pro eis mori liceret et anathema a Christo fieri ac de libro vitae deleri, ut Ro: ix. scribitur, quo illi liberarentur. Hoc enim zelo et incendio Christus ardens pro nobis et mortuus est et ad inferos descendit, nobis exemplum relinquens, ut et nos pro aliorum malis ita simus solliciti, nostrorum penitus obliti, immo nostrorum cupidi.

Jes. 57, 20 f. — 5. Mos. 28, 65. — 2. Mos. 32, 32. — Röm. 9, 3.

Caput sextum de spectro sexto, quod est malum dextrum seu ad dextram.

A dextris sunt amici nostri, in quorum malis nostrum malum mitigari etiam S. Petrus docet i. Pe. v. Resistite diabolo fortes in fide, scientes, easdem passiones ei quae in mundo est fraternitati vestrae fieri. Ita et Ecclesia orat in precibus, ut exemplis sanctorum provocati virtutem passionis eorum imitemur, Cantatque 'omnes sancti quanta passi sunt tormenta, ut securi pervenirent ad palmam martyrii!' Ex quibus verbis et Canticis Ecclesiae intelligimus, sanctorum festa, memorias, templa, altaria, nomina, imagines ideo celebrari et multiplicari, ut eorum exemplo animemur ad perferenda eadem mala quae ipsi tulerunt: qua ratione nisi colantur, omnis alius cultus eorum superstitione non vacet oportet, ut sunt multi qui celebrant haec omnia, ne malum, quod sancti exemplo et memoria sui ferendum docent, ferant fiantque dissimiles eis, quorum festa habent ut similes fierent.

1. Petr. 5, 9.

Verum longe omnium pulcherrime hunc locum Consolationis tractat Apostolus Heb. xij. dicens: Nondum usque ad sanguinem restitistis adversus peccatum repugnantes, et obliti estis consolationis, quae vobis tanquam filiis loquitur dicens 'Fili mi, noli negligere disciplinam domini, neque fatigeris dum ab eo argueris, Quem enim diligit dominus castigat, flagellat autem omnem filium quem recipit'. In disciplina perseverate: tanquam filiis vobis

Hebr. 12, 4 ff.

---

2 mordax A und ed. Erl.; auch Spalatin hat so gelesen 4 luctum AF 10 Breviter, si quis mala F 14 ac de libro vitae deleri steht in F vor et anathema a Christo fieri 15 pro nobis mortuus F 24 pervenerint ed. Erl. 25 Et quibus A

se offert deus. Quis enim filius, quem non corripit pater? Quod si extra disciplinam estis, cuius participes facti sunt omnes, ergo adulteri et non filii estis. Deinde patres quidem carnis nostrae eruditores habuimus et reverebamur eos, non multo magis patri spirituum obtemperabimus et vivemus? Omnis autem disciplina in praesenti quidem non videtur esse gaudii sed moeroris, postea autem fructum pacatissimum exercitatis per eam reddet iustitiae. Haec Paulus. Quis non terreatur his Paulinis verbis, ubi plane diffinit, non esse filios dei qui extra disciplinam dei sunt? Quis vero possit robustius confirmari et efficatius consolari quam qui audiat, eos diligi a domino qui castigantur, esse filios, esse omnium sanctorum communione praeditos, non eos esse solos qui patiuntur? Etiam amabilem disciplinam haec exhortatio vehemens reddet.

Nec patet hic excusandi locus, quod alii mitiora ferant, alii duriora: (Ps. 80, 6.) unicuique enim datur tentatio ad mensuram, non supra vires, ut ps. lxxix. Cibabis nos pane lachrymarum et potum dabis nobis in lachrymis in men- (1. Cor. 10, 13.) sura, quod et Paulus dicit: Fidelis deus, qui non permittit vos tentari ultra quam potestis, sed faciet cum tentatione proventum, ut possitis sustinere. ubi ergo maius malum, ibi plus proventus et auxilii divini, ita ut inaequalitas passionum magis in speciem pareat quam revera sit. Nam et B. Iohannes Baptista, quem hodie decollatum[1] ab Herode recordamur, (Matth. 11, 11.) nonne stupore nos omnes confundit, quod tantus vir, quo maior inter (Joh. 3, 29.) mulieres non surrexit, amicus unicus sponsi, praecursor Christi, maior pro- (Matth. 11, 9.) phetis omnibus, non saltem publico iudicio occiditur, non saltem vel ficta causa (sicut Christus) accusatur nec propter populum sed in carcere propter saltatricem adulterae filiam? Unius huius sancti ignominiosa mors et tradita vita tam viliter, tam indignis modis in manus infensissimae adulterae universum nostrum malum leniat: ubi hic deus, qui talia videre potuit? ubi Christus, qui haec audiens prorsus tacuit? perit ille, ac si ignotus esset deo, hominibus et omnibus creaturis. Quid nos patimur, in quo non dico gloriari sed etiam non confundi oporteat, si huius morti comparatum fuerit? Aut ubi nos parebimus, si nihil pati voluerimus, quando tanti viri etiam mortem tam despectam ferunt immeriti et corpus eorum ludibrio hostium traditur (Jer. 49, 12.) post mortem? Ecce, inquit in Hieremia, quibus non erat iudicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? non relinqueris innocens, sed bibens bibes.

Recte ergo Eremita ille, qui, cum singulis annis aegrotasset, uno aliquando anno integro sanus vehementer tristabatur et plorabat, causans quod deus esset eius oblitus et gratiam suam ei negasset. Adeo scilicet necessaria et salutaris est disciplina domini omnibus Christianis.

---

2 adulterini F 3 Hinter estis ein Fragezeichen in A, F und ed. Erl. 4 eos, An non F 8 definit F und ed. Erl. 19 in speciem pateat ed. Erl. 21 confudit F

[1]) Iohannis decollatio = 29. August.

Videmus autem, quam nihil est quod nos patimur, si sanctorum ungulas, carceres, ferrum, ignem, bestias et infinita tormenta consyderemus, immo si et praesentium nobiscum in hac vita gravissimas diaboli persecutiones patientium ponderemus tentationes. Neque enim desunt, qui acrius et gravius 5 patiantur quam nos tam in spiritu quam corpore.

Dicunt hic aliqui 'Hoc queror, quod mea passio sanctorum passionibus non comparari possit, quia peccator sum nec dignus illis comparari: illi pro innocentia sua, ego pro peccatis meis patior, ideo nihil mirum illos iucunde omnia pertulisse'. Hoc verbum magnae stultitiae est. Si enim pro peccatis 10 pateris, gaudendum est tibi, quod purgantur peccata tua: an non et sancti fuerunt peccatores? Sed Herodis et latronis sinistri similem te esse formidas? Non es, si patiens fueris: latronem enim sinistrum et dextrum quis discrevit nisi patientia et impatientia? Si es peccator, bene: et latro erat peccator, sed patientia iustitiae et sanctitatis gloriam meruit. Ita et tu fac similiter. 15 Non enim pati potes, nisi aut pro peccatis aut pro iustitia: utraque passio sanctificat et beatum facit, si dilexeris eam. Quare nulla est reliqua excusatio. Denique quam cito confessus fueris te iuste pati pro peccatis, iustus es et sanctus sicut latro dexter. Confessio enim peccati, quia veritas est, iustificat et sanctificat, ac sic mox in momento huius confessionis iam non 20 pro peccatis sed pro innocentia pateris. Iustus enim non patitur nisi innocenter. At iustus factus es confessione meritae passionis et peccatorum tuorum. Quare et vere et digne tua passio comparatur passionibus sanctorum, sicut vere et digne tua confessio peccatorum comparatur confessioni sanctorum: una enim omnium veritas, omnium confessio peccatorum, omnium passio 25 malorum et vera communio sanctorum in omnibus et per omnia.

Caput septimum de septimo spectro, quod est malum supernum seu supra nos.

Ultimo levandum est cor sursum et ascendendum in montem myrrhae (Hohel. 4, 6.) cum sponsa. Hic est Ihesus Christus crucifixus, caput omnium sanctorum, 30 princeps omnium patientium, de quo multi multa et omnes omnia, sicut decet, scripserunt. Huius memoria sponsae commendatur, ubi dicitur: Pone me ut (Hohel. 8, 6.) signum super cor tuum et sicut signaculum super brachium tuum. Huius agni (2. Mos. 12, 7. 13.) sanguis in limine signatus arcet percussorem angelum. Ab hoc commendatur (Hohel. 7, 5.) sponsa, quod coma eius sit sicut purpura regis (id est, meditatio eius rubet 35 passionis Christi memoria). Hoc est lignum, quod Moses iussus est mittere (2. Mos. 15, 23 ff.) in aquas Marath, id est amaras passiones, et dulces factae sunt. Nihil est quod haec passio non dulcoret, etiam mortem, sicut dicit sponsa: Labia eius (Hohel. 5, 13.)

---

5 quam in corpore F 12 Spalatin scheint quid discernit gelesen zu haben 13 nisi in fide patientia F et impatientia fehlt in F, ist auch von Spalatin nicht übersetzt 18 quia fidei est F 21 confessionis F 23 sicut vere digne alle Ausgaben; obige Lesart nach Spalatins Übersetzung 24 una enim omnium fides F 26 de spectro septimo F

lilia, stillantia myrrham primam. quae proportio liliorum et labiorum, cum haec rubeant et illa albicent? utique mystica loquitur, quod verba Christi candidissima sint et purissima, in quibus nihil cruentae amaritudinis aut livoris, sed suavia et mitia, quibus tamen stillet ac persuadeat primam et electam myrrham (id est amarissimam mortem): potentia sunt haec purissima 5 labia ac dulcissima amarissimam mortem, quae (sicut prima myrrha) omnem peccati putorem semel tollit, dulcem, nitidam, candidam acceptabilemque reddere. Quo modo fiet hoc? Nempe dum audis Ihesum Christum filium dei suo sanctissimo contactu omnes passiones, ipsam adeo mortem consecrasse ac sanctificasse, maledictionem benedixisse, ignominiam glorificasse, pauper- 10 tatem ditasse, Ita ut mors vitae ianua, maledictio benedictionis origo, ignominia gloriae parens esse cogantur. Iam quomodo potes esse tam durus et ingratus, qui non etiam optes et diligas universas passiones, Christi purissima et sanctissima carne et sanguine tinctas, sanctificatas, innoxias, salutares, benedictas, beatas tibi redditas? 15

Si enim tactu suae mundissimae carnis omnes aquas sanctificavit ad baptismum, immo omnem creaturam, quanto magis tactu eiusdem suae mundissimae carnis et sanguinis omnem mortem, omnes passiones, omnes iniurias, omnia maledicta, omnem ignominiam sanctificavit ad baptismum spiritus seu Luc. 12, 50. sanguinis! sicut dicit de eodem passionis baptismo Luce xij. Baptismo habeo 20 baptisari, et quomodo coartor, donec perficiciatur! vides quantum coartatur, quam anhelat, quam sitit passiones et mortem sanctificare et amabiles reddere: vidit enim passionibus nos terreri, vidit mortem expavesci et horreri. Ideo sicut piissimus pastor et fidelissimus medicus huic malo nostro modum positurus festinat et artatur mori et tactu suo easdem nobis commendare, Ita ut 25 4. Mos. 21, 8 f. mors Christiani perinde sit habenda, sicut aeneus Mosi serpens, qui speciem quidem serpentis per omnia servat, sed totus est sine vita, sine motu, sine veneno, sine morsu. Ita iusti visi sunt oculis insipientium mori, illi autem sunt in pace, similes sumus morientibus, nec alia est species nostrae mortis quam aliorum, res tamen alia est: nobis enim mortua est mors. Ita et omnes 30 aliae passiones similes sunt passionibus aliorum, sed specie tantum, verum reipsa passiones nostrae sunt impassibilitatis initia, sicut mors initium vitae. Joh. 8, 51. Atque hoc est quod Iohan. viij. dicit: Qui sermonem meum servabit, non videbit mortem inaeternum. Quomodo non videbit? quia moriens vitam incipit, ita prae vita, quam videt, mortem videre non potest. Hic enim nox 35 sicut dies illuminatur, dum clarior est lux vitae incipientis quam mortis desinentis. Haec omnibus qui credunt in Christum rata sunt, secus incredulis.

Proinde si tunicam Christi, vasa, hydrias et quaecunque tandem Christus tetigit et quibus usus est pro dulcissimis reliquiis tanquam suo tactu consecratis exoscularis, diligis, amplecteris, Cur non multo magis poenas, mala 40

---

2 Christi fehlt in ed. Erl. 13 purissima, sanctissima ed. Erl.

mundi, ignominiam et mortem non solum eius tactu consecrata sed etiam sanguine eius purissimo tincta et benedicta, deinde voluntate cordis et summa coartante charitate amplexata diligis, amplecteris, oscularis, praesertim cum in his multo sint tibi maiora merita, praemia, bona, quam in illis reliquiis,
5 Siquidem in his victoria mortis et inferni et omnium peccatorum tibi paratur, in illis nequaquam. O si cor liceat Christi intueri, quando in cruce pendens artabatur, ut mortem redderet mortuam et contemptibilem, quam pro timidis et mortem poenasque horrescentibus ardenter et suaviter mortem et poenas amplexatus fuit, quam libenter hunc calicem aegrotis praebibit, ut bibere et
10 ipsi non vereremur, dum nihil illi mali sed tantum resurgendo boni contigisse cernimus, sine dubio fieret illa prima myrrha, stillantibus eius labiis et verbis Christi eam commendantibus, iucundissima et dulcissima sicut odor et species liliorum. Sic et Petrus i. Pe. iiij. Christo in carne passo et vos eadem cogi- 1. Petr. 4, 1. tatione armamini, Paulus Heb. xij. Recogitate eum, qui talem sustinuit a Hebr. 12, 3.
15 peccatoribus contra seipsum contradictionem, ut non fatigemini animis vestris deficientes.

Itaque si in prioribus spectris adhuc infra et iuxta nos positis malum didicimus tolerare patienter, certe in hoc ultimo iam supra et extra nos positi, in Christum rapti, omnibus malis superiores facti, non modo toleranda
20 nobis sunt, sed amanda, optanda, quaerenda. Atque ab hoc affectu quo quisque remotior est, eo minus in ipso Christi passio valet, sicuti fit in iis qui signis et armis Christi utuntur adversus mala et mortem, ne patiantur neve moriantur, omnino contrariis studiis Cruci et morti Christi. Quare in hoc septimo spectro necesse est absorberi et consumi quicquid malorum passi
25 fuerimus, ut iam non modo non doleat sed et delectet, si tamen imago ista penetret corda nostra et insedeat animi interiori affectui.

Haec de priore Tabella. Sequitur posterior.

Alteri Tabellae sua quoque spectra septem danda sunt, contraria prioribus, quorum primum de bono interno, Secundum de
30 futuro, Tercium de praeterito, Quartum de inferno, Quintum de sinistro, Sextum de dextro, Septimum de superno.

Caput primum de spectro primo, quod est bonum internum.

Et quis vel sola haec bona numeret, quae quisque in sua persona pos-
35 sidet? Primo corporis dotes quantae sunt! forma, robur, valetudo, vivacitas sensus, quibus in masculo accedit nobilissimus sexus, quo multis rebus tum privatis tum publicis gerendis et egregiis facinoribus idoneus est, a quibus mulier aliena est. Quid vero magni est, si his donis optimis decem, viginti,

---

15 fatigem in animis A 26 insideat ed. Erl. 27 priori F

triginta annis cum voluptate dono dei sis usus et in uno horum aliquando vel decem diebus labores? Nebulones proverbio dicunt 'Es ist umb ein bose stund zuthun' et iterum 'Ein gutt stund ist eyner posen werdt'. Quid nobis faciendum, qui multas horas bonas accipimus et ne una quidem ferre volumus malum? Videmus ergo, quantis obruimur bonis dei, et quam paucis vix tangamur malis, saltem nostrum plurimi.

His bonis non contentus optimus deus adiicit divitias, copias omnium rerum, si non omnibus certe multis, et his potissimum, qui infirmi sunt ad ferenda mala. Nam (ut prius dixi) quibus minus dat rerum aut corporis, plus dat animi, ut sint omnia aequalia et ipse iustus iudex omnium. Neque enim adeo consolantur multae divitiae quam iucundus animus. Post haec quibusdam prolem, summam (ut dicitur) voluptatem, potestatem, principatum, honorem, famam, gloriam, favorem &c. quibus si detur longo tempore frui, immo etiam parvo, facile suadebunt, quid faciendum sit in parvulo malo.

Animi vero bona his omnibus praestantiora, ingenium, scientia, iudicium, facundia, prudentia, atque in his sicut in caeteris quoque temperat suae administrationis aequalitatem, ut quibus plus contulit, non ideo aliis eos praetulit, quibus horum vice animi maiorem vel pacem vel hilaritatem contulit. In his autem omnibus cum gratitudine attendenda est largissima dei manus atque nostra infirmitas consolanda, ut in multitudine et magnitudine bonorum non miremur, si misceatur aliquid acerbitatis, quandoquidem et voluptuariis hominibus neque assatura sine salsamento neque ullus ferme cibus gratus est, qui non acerbiore quopiam sapore sit vel natus vel conditus: adeo perpetua et sola dulcedo intoleranda res est, ut et ille recte dixerit 'Omnis voluptas assiduitate sui fastidium parit', et alius 'Labor est demum ipsa voluptas', scilicet quod haec vita impotentior sit quam ut sine malorum temperatura solis bonis frui possit prae nimia abundantia bonorum. Unde et proverbium illud natum, Oportere ossa esse robusta, quae ferant dies bonos, quod ego proverbium saepius consyderans admiratus sum, quam miram et veram sententiam habeat, ut vota hominum contra vota pugnent, qui non nisi bonos dies quaerant, quos tamen adeptos minus ferre queant quam malos.

Quid enim in his deus nobis commendat nisi quod in ipsis etiam inimicis crucis mirabilis sit Crux, ut non secus illius reliquiis oporteat omnia temperare et sanctificare, ne pereant, quam carnes sale condire, ne verminent? ut quid ergo hanc temperaturam a deo missam non libentissime acceptamus, quam, nisi ille mitteret, impotens nostra voluptatum et bonorum vita sponte accerseret? Ita fit, ut videamus, quam vere de deo dixerit Sapiens: Qui attingit a fine usque ad finem fortiter et disponit omnia suaviter. Si enim haec bona inspiciamus, apparebit verum esse illud quoque Mosi Deutr. xxxij. Portavit eum in humeris suis, circumduxit eum et custodivit quasi pupillam

Weish. 8, 1. — 5. Mos. 32, 10 f.

3 bose stunde F gute stunde F 21 voluptariis F 28 Oportet F

oculi. Quibus possumus obstruere os eorum, qui huius vitae plura mala
quam bona inesse ingrati garriunt, cum bona et suavitatis infinita commoda
non desint, sed desint, qui intelligant cum illo qui dixit: Misericordia domini Ps. 33, 5.
plena est terra, et iterum: Et laudis eius plena est terra, et ps. ciij. Impleta Jes. 6, 3. Ps. 104, 24.
5 est terra possessione tua: delectasti me, domine, in factura tua. Hinc quot- Ps. 92, 5.
tidie canimus in missa 'Pleni sunt coeli et terra gloria tua'. Cur hoc? quia
multa bona, unde laudetur, verum ab iis dumtaxat, qui vident hanc pleni-
tudinem: sicut enim de malis spectro primo diximus, tantum est malorum
cuique, quanta eorum opinio et cognitio, Ita et bona, licet undique nos
10 petant et obruant, tamen tanta sunt, quanta aestimantur. Nam cuncta quae 1. Mos. 1, 31.
foecit deus sunt valde bona, non tamen talia ab omnibus agnoscuntur.
Quales illi erant ps. lxxvij. Et pro nihilo habuerunt terram desyderabilem. Ps. 78, 1 ff. 106, 24.

Huius spectri exemplum pulcherrimum et eruditissimum nobis praebet
Iob, qui ablatis bonis omnibus dixit: Si bona suscepimus de manu domini, Hiob 2, 10.
15 mala quare non sustineamus? Vere verbum aureum et potens in tentatione
consolatio, Siquidem et ipse non solum patiebatur, sed ab uxore sua tenta-
batur ad impatientiam dicente illi: Adhuc permanes in innocentia tua? Hiob 2, 9.
Benedic domino et morere, quasi diceret 'manifestum est, quod non sit deus,
qui sic te derelinquit: cur ergo in illum confidis ac non potius negato et sic
20 maledicto eo mortalem te agnoscis, cui post hanc vitam nihil reliquum sit?'
Haec et similia et unicuique sua suggerit uxor (id est sensualitas) in ten-
tatione, quia sensus non sapit quae dei sunt.

Verum haec omnia sunt corporalia bona, communia omnibus: Christianus
vero aliis longe melioribus pollet internis bonis, id est fide Christi, de qua
25 dictum est ps. xliiij. Omnis gloria eius filiae regis ab intus in fimbriis aureis Ps. 45, 14 f.
circumdata varietate. Sicut enim de primi spectri malo diximus, Nullum
esse tantum in homine malum posse, quod pessimum sit eorum, quae in ipso
sunt, ita optimum bonorum, quod in Christiano est, ipse non potest videre:
si enim sentiret, mox in coelo esset, cum regnum coelorum (ut Christus ait) Luc. 17, 21.
30 intra nos sit. Habere enim fidem est veritatem et verbum dei habere, Habere
verbum dei est deum omnium factorem habere. Quae bona, quanta sunt, si
animae revelarentur, in momento e corpore solveretur prae nimia abundantia
suavitatis, unde recte caetera bona quae diximus sunt velut monitoria eorum
bonorum quae intus habemus, quae nobis per illa vult commendata, quod
35 haec vita non sustineat ea revelari, sed misericorditer a deo absconduntur,
donec creverint in perfectum suum modum, Non secus ac pii parentes filiis
suis quandoque ludicra et minuta donaria donant, quibus animos filiorum
alliciant ad spem maiorum.

Ostendunt tamen se nonnunquam et prodeunt foris, dum exhilarata
40 conscientia gaudet in fiducia dei, libenter de eo loquitur, cum suavitate verbum

---

27 quae intra ipsum sunt F

eius audit, prompta et iucunda fit ad serviendum ei, ad bona opera, ad ferenda mala &c. Quae omnia sunt indicia latentis ibi infiniti et incomparabilis boni, quod has guttulas et stillas parvas foras mittit tenui scaturigine, quamvis nonnunquam fiat, ut contemplatricibus animabus latius reveletur, ita ut absorptae nesciant ubi fuerint. Qualia S. Augustinus et mater sua de se confitentur et multi alii.

Caput secundum de spectro secundo, quod est bonum futurum seu ante se.

His qui Christiani non sunt de futuris bonis parum potest solatii dari in suis malis, quod incerta sunt omnia, quanquam in hoc sit magni tumultus autor ille affectus, qui spes vocatur, celebris, quo invicem humana consolatione iubemur sperare meliora, quo grandia molimur in incertum frequentissime, immo semper falsi, sicut Christus de eo in Euangelio Lu. xij. docet, qui animae suae dixit: Destruam horrea mea et faciam ampliora, et dicam animae meae 'requiesce, ede, bibe, epulare, anima mea, habes multa bona in plurimos annos', dixit autem illi deus: Stulte, hac nocte repetent animam tuam a te, et quae parasti, cuius erunt? Sic est, qui thezaurisat et non est in deum dives.

Quanqnam nec sic deus reliquerit filios hominum, quin hoc affectu mali amovendi et boni accessuri eos soletur, licet incerti sint de futuris, certi tamen sperant, quo interim sustinentur, ne desperationis malo adiecto praesens malum non ferant et peiora faciant. Quare et ipse affectus spei eiusmodi donum dei est, non quod eo velit eos niti, sed moneri ad spem solidam, quae est in ipsum solum. Ideo enim longanimis est, ut adducat eos ad poenitentiam, ut Ro. ij. dicit, nec sinit statim et omnes falli hac fallaci spe, si quo modo redeant ad cor et vere sperent.

Christianis vero praeter haec bona dupla sunt maxima bona certo futura, sed per mortem et passiones, Siquidem et ipsi gaudent communi illa spe incerta finiendi mali praesentis et augendi boni contrarii, quanquam id non adeo curent quam quod bonum suum proprium augetur, quod est veritas in Christo, in quo promovent de die in diem, propter quod et vivunt et sperant. Sed ultra haec dixi, duo maxima futura habent in morte: Primum, quod morte finitur universa huius vitae malorum tragoedia, sicut scriptum est: Preciosa in conspectu domini mors sanctorum eius, et iterum: In pace in idipsum dormiam et requiescam, et: Iustus, si morte praeoccupatus fuerit, in refrigerio erit, ubi contra impiis Mors initium est malorum, sicut dicit: Mors peccatorum pessima, et: Virum iniustum mala capient in interitu. Sic Lazarus consolabitur, qui recepit hic sua mala, ubi epulo cruciabitur, quia

Luc. 12, 18. 21 ff. — Röm. 2, 4. — Ps. 116, 15. Ps. 4, 9. — Weish. 4, 7. — Ps. 34, 22. Ps. 140, 12. — Luc. 16, 25.

2 indicia fidelia latentis F und ed. Erl. 5 Qualis F 8 quod bonum est futurum F 10 sunt eis omnia F

recepit hic sua bona. Sic fit, ut Christianus, sive moriatur sive vivat, semper melius habeat: adeo beata res est esse Christianum et in Christum credere. Unde Paulus dicit: Mihi vivere Christus est et mori lucrum, et Ro. xiiij. Qui vivit, domino vivit, qui moritur, domino moritur: sive ergo vivimus sive morimur, domini sumus. Hanc securitatem Christus nobis obtinuit, quod mortuus est et resurrexit, ut dominus esset vivorum et mortuorum, potens nos facere securos tam in vita quam in morte, sicut ps. xxij. dicit: Si ambulem in medio umbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. Quod si hoc lucrum mortis parum movet, signum est, fidem Christi infirmam in nobis esse, quae precium et lucrum bonae mortis non satis aestimat aut bonam esse mortem nondum credit, impediente scilicet nimium adhuc vivace vetere homine et sapientia carnis. Conandum itaque est, ut ad mortis hoc beneficium cognoscendum et amandum promoveamur. Magna res est mortem, quae aliis maximum malorum est, maximum lucrum nobis fieri, Et nisi hoc Christus nobis praestitisset, quid dignum tanto impendio suiipsius foecisset? divinum opus est plane quod foecit: ideo non ulli mirum quod mortis malum foecerit optimum.

Phil. 1, 21. Röm. 14, 8.

Ps. 23, 4.

Proinde mors iam mortua est fidelibus nihilque habet terribile praeter speciem et larvam, Non secus ac serpens occisus habet quidem speciem priorem terribilem, revera tamen sola species ibi est et mortuum malum ac iam innoxium. Immo sicut Num. xxi. Serpentem aeneum iussit erigi, cuius aspectu vivi serpentes peribant, ita et mors nostra fidelissimo intuitu mortis Christi perit ac iam non apparet nisi figura quaedam mortis. Adeo nobis infirmis praeludit misericordia dei his pulchris figuris, ut, mortem quoniam non oportet aufferri, tamen usque ad speciem solam virtutem eius evacuet, ob quam rem et somnus potius vocatur in scripturis quam mors.

4. Mos. 21, 8 f.

Alterum bonum mortis, quod non solum finit mala poenarum huius vitae, sed, quod praestantius, finem ponit vitiis et peccatis, quod animabus fidelibus longe plus mortem reddit optabilem, ut diximus supra, quam iam dictum bonum, Siquidem mala animae, quae sunt peccata, incomparabiliter peiora malis corporis sunt. Quae sola, si saperemus, nobis mortem amabilissimam facerent. Si autem non faciunt, signum est, quod mala animae nostrae non satis sentimus nec odimus. Cum ergo haec vita sit periculosissima, undique lubrico peccato nobis insidiante, deinde nec sine peccato vivere possimus, optima mors ab his periculis nos solvit et peccatum penitus abscindit a nobis, unde in laudem iusti Sap. iiij. perorat: Placens deo, factus dilectus et vivens inter peccatores translatus est. Raptus est, ne malitia mutaret intellectum eius, aut ne fictio deciperet animam illius.

Weish. 4, 10 ff.

---

3 Ro. xv. AF; auch Spalatins Übersetzung giebt Röm. 15. an 16 non illi A und ed. Erl., wie auch Spalatin gelesen 22 serpentis A mors nostra fideli et firmo intuitu F; Spalatin ist obiger Lesart gefolgt 28 praestantius est, finem F 35 possumus A und ed. Erl. 37 Deo factus, dilectus F

Fascinatio enim nugacitatis obscurat bona et inconstantia concupiscentiae transvertit sensum sine malitia (o quam haec vera sunt et assidua!). Consummatus in brevi explevit tempora multa: placita enim erat deo anima illius, propter hoc properavit educere illum de medio iniquitatis.

Ita (misericordia dei) mors, quae homini peccati poena fuit, Christiano peccati finis et vitae ac iusticiae inicium facta est: quocirca qui vitam et iustitiam amat, ministram et officinam earum mortem non exhorreat sed amet necesse est, Alioquin nec ad vitam nec ad iustitiam unquam perveniet. Qui vero non potest, oret deum ut possit. (Matth. 6, 10.) Nam ideo docemur dicere 'fiat voluntas tua', quia nos eam ex nobis facere nequimus, qui potius mortem timentes mortem et peccatum amamus quam vitam et iustitiam diligamus. Nam quod mortem deus in peccati occasum ordinarit, hinc quoque colligi licet, quod (1. Mos. 2, 17.) Adae statim post peccatum imposuit mortem velut emendam peccati, atque id antequam eiiceret de Paradyso, ut nobis ostenderet mortem nihil mali sed omne bonum nobis operari, quando in Paradyso tanquam poenitentia et satisfactio imposita est. (Weish. 2, 24.) Verum est enim, quod mors invidia diaboli intravit in orbem terrarum, sed hoc eximiae et divinae bonitatis fuit, mortem sic ingressam non sinere tantum nocere sed apprehensam in peccati poenam et mortem mox ab inicio sui ordinare.

Hoc enim significavit, quod cum mortem Adae in praecepto praedixisset, non tamen postea tacuit, sed denuo mortem imposuit ac rigorem praecepti temperavit, immo ne meminit quidem mortis ulla syllaba, sed dixit solum (1. Mos. 3, 19.) 'pulvis es, et in pulverem reverteris' et 'donec revertaris in terram, de qua sumptus es', quasi iam tunc odio habens mortem, quam nec nominare dignaretur (Ps. 30, 6.) iuxta illud 'Quoniam ira in indignatione eius et vita in voluntate eius', Ita visus loqui, quod, nisi mors necessaria fuisset ad peccati abolitionem, ipsam nec scire nec nominare, nedum imponere voluisset. Adeo scilicet contra peccatum, quod mortem operatum est, rursus aemulatio divina non aliud quam ipsam mortem armat, ut hic videas illud poete[1]: Necis artificem arte perire sua, et peccatum a suo fructu proprio perdi et morte quam genuit occidi, sicut viperam a sua prole. Hoc est pulcherrimum spectaculum, videre, quomodo peccatum non alieno sed suo proprio opere perditur, suo gladio iugulatur (1. Sam. 17, 51.) et velut Goliath suo gladio caput amputatur. Nam et Goliath figura fuit peccati, terribilis gygas omnibus excepto parvulo David, id est Christo, qui solus eum prostravit et, absciso capite proprio illius gladio, iam meliorem non esse gladium dicit quam Goliath. (1. Sam. 21, 9.) i. Reg. xxi.

Si ergo haec gaudia virtutis Christi et dona eius gratiae meditemur, quid nos torquebit malum parvulum, quando in tam magno malo futuro tam magna bona videmus?

---

11 diligemus F   19 initio suo F   35 abscisso ed. Erl.

[1]) Ovid.

Caput tercium de tercio spectro, quod est bonum praeteritum seu post se.

Huius boni facilis est consyderatio ex spectro suo contrario de praeterito malo: tamen iuvemus consyderantem. In hac re eximius est artifex
5 B. Augustinus in suis confessionibus, ubi pulcherrime recitat dei beneficia in se ab utero matris suae. Idem facit insignis psalmus cxxxviij. 'Domine, probasti me', ubi inter caetera providentiam dei super se miratus dicit: Intellexisti cogitationes meas de longe, semitam meam et funiculum meum investigasti, quasi dicat 'Quicquid ego unquam cogitavi, quicquid operatus fui,
10 et quantum essem consecuturus ac possessurus, iam video, quam non mea industria gesta sunt sed tua cura longe ante haec ordinata, denique omnes vias meas praevidisti', Et non est sermo in lingua mea: ubi tunc? in potestate tua. — Pf. 139, 1 ff.

Haec discimus experientia propria: si enim vitam praeteritam recolimus,
15 nonne stupor est nos talia cogitasse, voluisse, foecisse, dixisse, qualia nos nec praevidere potuimus? quam longe alia gessissemus, si nostro libero arbitrio relicti fuissemus! Id quod nunc primum intelligimus, tam praesentem scilicet curam dei, tam constantem sollicitudinem eius super nos fuisse cernimus, ut nec loqui nec velle nec cogitare potuerimus, nisi quod ille dedisset,
20 Sicut Sap. vij. dicit: In manu enim illius et nos et sermones nostri, et Paulus: Qui operatur omnia in nobis. Quin ergo pudescimus insensati et duricordes, qui propria experientia docti videmus, quam sollicitus pro nobis fuerit in hanc horam dominus et omnia bona nobis dederit? Necdum possumus eandem nostri curam ei in parvulo praesenti malo tradere, ac ita facimus,
25 quasi ille nos reliquerit aut relinquere ullo modo possit? Non sic ps. xxxix. Ego vero egenus et pauper, dominus sollicitus est mei, ubi B. Augustinus: Habeat curam tui qui foecit te: qui habuit curam tui, antequam esses, quomodo non habebit curam, cum iam hoc es, quod voluit ut esses? At nos imperium cum deo divisum accipimus: illi tribuimus, quod fecerit nos, atque
30 idipsum tamen vix aut tepide, nobis arrogamus curam nostri, quasi ille fecerit nos et mox abierit relictis nobis in nostra manu regendis. — Weish. 7, 16. — 1. Cor. 12, 6. — Pf. 40, 18.

Quod si nobis nostra obstant sapientia et consilia, ut hanc curam dei super nos non videamus, dum forte multa evenerint secundum nostra proposita, redeamus cum ps. cxxxviij. ad nostrum intuitum: Non est occultatum
35 os meum a te, quod foecisti in occulto (id est, ossa mea in ventre matris tu videbas et formabas, quando ego nondum eram, quando mater mea nondum sciebat, quid fieret in ea) et substantia mea in inferioribus terrae (id est, figura seu forma corporis mei in visceribus infimis matris meae etiam non — Pf. 139, 15.

---

2 praeteritum seu ante se A und ed. Erl. praeteritum post se F (obige Lesart ist Konjektur) 4 tantum iuvemus F 9 q. d. AF quasi diceret ed. Erl. 11 gesta sint ed. Erl. 23 omnia nobis bona dederit ed. Erl. 27 f. Von tui qui bis non habebit curam fehlt in F 34 ps. cxviij. AF Psal. 118. ed. Erl. (richtig schon Spalatin) occulatum F 35 in occulo F

fuit tibi abscondita, quia formabas tu eam). Quid enim his verbis vult nisi ingenti hoc exemplo nobis ostendere, quam deus nostri sine nobis semper curam habuerit? Quis enim potest gloriari se cooperatum, ut formaretur in utero? Quis dedit matri curam, ut lactaret, foveret, amaret et omnia illa materna officia exhiberet, cum nos necdum sentiremus vitam nostram, denique quorum, nisi in aliis similia facta videntes crederemus et nobiscum facta esse, nihil sciremus nec memores essemus, cum haec non aliter nobis impensa sunt quam si dormientibus, immo mortuis ac potius nondum natis impenderentur, quantum ad nostram pertinet notitiam?

Ita videmus, quam sine nobis nos excipiant divinae miserationes et consolationes. Adhuc dubitamus aut etiam desperamus, nostri curam illi usque hodie esse. Si quem haec experientia non erudit nec movet, nescio quid erudire et movere possit. Hanc enim videmus passim in omnibus infantulis praesentissime nobis expositam, ita ut nostrae insipientiae et duritiae tot exempla proposita merito nobis debeant esse magno pudori, si dubitemus vel levissimum bonum vel malum sine singulari cura dei nobis contingere. Sic B. Petrus i. Pe. v. Omnem sollicitudinem proiicientes in eum, quoniam ipsi est cura de vobis. Et ps. xxxvi. Iacta super dominum curam tuam, et ipse te enutriet. Et B. Augustinus ad animam suam in Confessionibus: Quid super te stas et non stas? proiice te in eum: non enim subtrahet manum, ut ruas. Et iterum i. Pe. iiij. Itaque et hii, qui patiuntur secundum voluntatem dei, fideli creatori commendent animas suas in benefactis.

(1. Petr. 5, 7. — Ps. 37, 5. 55, 23. — 1. Petr. 4, 19.)

O siquis hac ratione deum suum cognosceret, quam securus, quam quietus, quam iucundus ageret! Hic vere deum haberet, sciens certo, omnia sua, quaecunque illa essent, illius suavissima voluntate disponente sibi obtigisse et obtingere. Stat firma sententia Petri 'ipsi est cura de vobis'. Quid hoc verbo dulcius audire possumus? 'ideo proiicite omnem, inquit, sollicitudinem in eum'. Quod si hoc non facimus et nos ipsi pro nobis solliciti sumus, quid aliud facimus quam quod et dei curam impedire conamur, et simul nobis aetatem nostram tristem, laboriosam, anxiam multis timoribus, curis, tumultibus facimus? atque id frustra: nec enim quicquam his promovemus salubriter, sed, ut Ecclesiastes dicit, haec vanitas est vanitatum et afflictio spiritus: nam et idem libellus totus in hanc experientiam loquitur, ut qui multa pro se tentaverit et in omnibus tamen non nisi laborem, vanitatem et afflictionem spiritus invenerit, Ita ut concludat, donum dei esse, siquis edat et bibat et laetetur cum uxore sua, id est, sine sollicitudine vixerit deo commendata cura sui. Quare et nos nulla alia super nos sollicitudine solliciti esse debemus, quam ne super nos solliciti simus et deo curam nostri rapiamus. Caetera ex spectro contrario (ut dixi) et ex recordatione totius vitae praeteritae quilibet facile sibi comparabit.

(1. Petr. 5, 7. — Pred. 1, 2. 14. — Pred. 5, 18. 9, 7. 9.)

---

2 sive nobis A 28 et nos ipsi pro nobis solliciti sumus fehlt in F 29 aliud fehlt in F quod Dei F

Caput quartum de spectro quarto, quod est bonum infernum seu infra nos.

Hucusque bona vidimus quae nostra sunt et in nobisipsis: deinceps ea quae in aliis et extra nos posita sunt videamus. Quorum primum est in his qui infra nos sunt, id est mortui et damnati. Sed mirum quid boni in mortuis et damnatis possit inveniri? Verum tanta est ubique divinae bonitatis virtus, ut in summis malis etiam bona det videre. Conferimus autem illos primum ad nos, tunc videmus inaestimabilia nostra lucra, sicut facile ex contrario malorum spectro accipi potest. Nam quanta illic mortis et inferni mala in eis videmus, tot sine dubio lucra nostra videmus, tantoque maiora, quanto illorum mala fuerint maiora. Quae omnia non sunt levi corde contemnenda, quia misericordiam dei magnificentissimam nobis vehementer commendant. Et periculum est, si haec parvi duxerimus, ingrati inveniamur, simul cum illis damnandi aut peius cruciandi. propterea quantum illos dolere et ullulare viderimus, tanto magis de dei bonitate in nos gaudere debemus, iuxta illud Isa. lxv. Ecce servi mei comedent, et vos esurietis. (Jes. 65, 13 ff.) Ecce servi mei bibent, et vos sitietis. Ecce servi mei laetabuntur, et vos confundemini. Ecce servi mei laudabunt prae exultatione cordis, et vos clamabitis prae dolore cordis et prae contritione spiritus ullulabitis, et dimittetis nomen vestrum in iuramentum electis meis &c. Denique, ut dixi, exempla male morientium et damnatorum (sicut et B. Gregorius in dialogo refert) nobis ad monitorium et bonum eruditionis proficiunt, ut foelix sit, quem faciunt aliena pericula cautum. Hoc sane bonum, quia vulgariter notum est, parum movet, cum sit tamen inter maxima numerandum et his qui sensato sunt corde non modica existimatione probatum, cum huc vergat magna pars sacrae totius scripturae, videlicet ubi de ira, iudiciis, comminationibus dei docetur. Quas saluberrimas doctrinas miserrimorum exempla nobis saluberrime confirmant, quae tunc primum efficatia sunt, si illorum qui ea ferunt affectum induti fuerimus, ac velut in loco et persona eorum simus: tunc enim movebunt et monebunt nos ad laudem bonitatis dei, qui nos ab his servarit.

Conferimus vero illos etiam ad deum ipsum, quo divinam iustitiam in eis videamus. Hoc etsi arduum est, tamen conandum est. Nam cum sit deus iustus iudex, iustitiam eius diligi et laudari oportet, atque ita in deo gaudere etiam tunc, quando malos male perdit in corpore et anima, quia in his omnibus summa sua et ineffabilis iustitia lucet. Itaque infernus quoque plenus est deo et summo bono non minus quam coelum. Iustitia enim dei ipse deus est, deus vero summum bonum est. Quare ut misericordia, ita et iustitia eius seu iudicium summe amandum, laudandum, praedicandum est.

---

7 Conferamus F   8 videbimus F   35 male fehlt in F

Pſ. 58, 11. Hoc sensu David dicit: Laetabitur iustus, cum viderit vindictam, manus suas lavabit in sanguine peccatoris. Hac ratione prohibuit dominus Samuelem 1. Sam. 16, 1. i. Reg. xvi. ne amplius Saulem lugeret, dicens: Usque quo tu luges Saul, cum ego proiecerim eum, ne regnet super Israel? Quasi diceret 'adeo ne voluntas mea tibi displicet, ut hominis voluntatem mihi praeferas?' Denique 5 Pſ. 68, 6. haec est illa vox laudis et gaudii per totum psalterium, quod dominus sit iudex viduarum et pater orphanorum, quod facturus sit vindictam pauperum et iudicium inopis, quod confundentur inimici, perdentur impii, et multa similia. Quod si quis generationi illi sanguinum, quae occidit iustos, etiam filium dei, et impiorum cumulo velit stulta misericordia compati, iam inve- 10 nietur eorum congaudere iniquitati et probare ea quae gesserunt, dignus qui cum eis similiter pereat, quorum peccata nolit vindicari, audietque illud 2. Sam. 19, 6. ij. Reg. xix. Diligis odientes te et odio habes diligentes te. Sic enim Ioab ad David dicebat, quando Absalom, impium homicidam suum, nimis lugebat. Quare in hoc spectro congaudendum est universae sanctorum pietati et 15 iustitiae dei, quae persecutores pietatis iustissime punit, ut liberet suos electos ab eis. Atque ita vides non parva sed summa bona in mortuis et damnatis lucere, Nempe vindicatam omnium sanctorum iniuriam et tuam quoque, si iustus es cum eis. Quid ergo mirum, si et per tuum praesens malum vindicet hostem tuum, id est peccatum corporis tui? immo gaudendum tibi in 20 hoc officio optimae iustitiae dei, quae etiam te non rogante pessimum tuum hostem, id est peccatum tuum in teipso, sic occidit ac perdit. Cui si compatiaris, amicus peccati et hostis iustitiae in te operantis invenieris, quod 2. Sam. 19, 6. tibi summe cavendum sit, ne tibi quoque dicatur 'Diligis odientes te et odis diligentes te'. Sicut ergo iustitiae in tuum peccatum saevienti cum gaudio 25 congratulari debes, ita eidem congratuleris in peccatores, omnium ac dei hostes, sevienti. Vides itaque in summis malis summa bona videri et laetari nos posse in summis malis, non propter ipsa mala sed propter summam bonitatem iustitiae nos vindicantis.

Capitulum quintum de spectro quinto, 30
quod est bonum sinistrum seu ad sinistram.

Adversarii hic sunt in vita adhuc positi (nam praecedente de eis iam damnatis ac daemonibus assimilatis consyderamus): hos alio affectu intueri decet videndaque duplicia eorum bona. Primo quod temporalibus abundant, ita ut prophetae quoque eorum bonis prope commoti sint ad invidiam, ut 35 Pſ. 73, 3. ps. lxxij. Mei pene moti sunt pedes, pene effusi sunt gressus mei, quia zelavi

13 In der ed. Erl. ist ij. Reg. xix. geändert in 2. Sam. 19. während Z. 3 die Form des Citats unangetastet geblieben 19 iustus est A (Spalatin hat wie oben gelesen) et fehlt in F 20 congaudendum ed. Erl. 21 optimo F 23 amicum F 25 servienti A und ed. Erl. (wie oben scheint auch Spalatin gelesen zu haben) 26 hominum statt omnium F (Spalatin: „aller ding") 30 Caput ed. Erl. 33 assimulatis F consideravimus ed. Erl.

super iniquos pacem peccatorum videns, et infra: Ecce ipsi peccatores et Ps. 73, 12. abundantes in saeculo obtinuerunt divitias. Hiere. xij. Iustus quidem es tu, Jer. 12, 1. domine, si disputem tecum: veruntamen iusta loquar ad te 'Quare via impiorum prosperatur? Bene est omnibus qui praevaricantur et inique agunt'.

5 Cur enim tanta super eos bona effundit gratis et perdit, nisi ut nos soletur et ostendat, quam bonus sit iis, qui recto sunt corde, ut idem ps. lxxij. Ps. 73, 1. dicit? Qui malis tam bonus est, quantomagis bonis bonus erit! nisi quod malos nullo malo vexat, bonos vero multis malis tentat, ut non tantum in bonis praesentibus sed in absconditis quoque et futuris eum agnoscant esse 10 bonum sibi dicantque cum eodem psalmo: Mihi vero adhaerere deo bonum Ps. 73, 28. est, ponere in domino spem meam, quasi dicat 'Et si aliquid patiar, quo illos liberos video, tamen confido, quod mihi deus multo magis bonus sit quam illis'. Atque ita bona visibilia malorum nobis incitabulum sunt sperandi bona invisibilia et contemnendi mala quae patimur, non secus ac Christus Mat. vi. Matth. 6, 26 ff. 15 nos volatilia coeli et lilia agri respicere iubet, dicens: Si ergo foenum, quod hodie est et cras in clibanum mittitur, deus sic vestit, quantomagis vos modicae fidei! Quare ex collatione bonorum, quibus mali abundant, et mali, quod nos patimur, fides nostra exercetur et consolatio in deum (quae sola sancta est) paratur: adeo necesse est omnia cooperari in bonum sanctis. Röm. 8, 28.

20 Alterum bonum, quod multo mirabilius, quod eorum mala nobis bona sunt, deo sic nos curante. Nam et si peccata eorum sint scandala infirmioribus, firmioribus tamen sunt virtutis exercitium et occasio pugnae maiorisque meriti. Beatus enim vir, qui suffert tentationem, quoniam, cum probatus Jac. 1, 12. fuerit, accipiet coronam vitae. Quae vero maior tentatio quam multitudo 25 illa pessimorum exemplorum? Denique hinc mundus unus hostium appellatur sanctorum dei, quod suis illecebris et impiis operibus nos irritat, provocat, allicit de via dei in viam suam, sicut Gen. vi. Viderunt filii dei filias 1. Mos. 6, 2. hominum, quod essent pulchrae, et caro facti sunt, et Numeri xxv. Filii 4. Mos. 25, 1 ff. Israel ceciderunt cum filiabus Moabitarum, ita ut salutare sit nos semper 30 aliquo incommodo premi, ne mundi scandalis offensi ruamus et peccemus nos infirmi. Sic Lot commendatur a Petro ij. Pet. ij. quod a Zodomitarum 2. Petr. 2, 7. pessimis exemplis multa passus sit, ut in iustitia sua per haec promoverit. Necesse est ergo, ut haec scandala veniant, quae operentur nobis pugnam Matth. 18, 7. et victoriam: ve tamen mundo a scandalis! Si autem in peccatis aliorum 35 tanta nobis bona procurat deus, quanto magis in nostro incommodo nobis bonum operaturus toto corde credi debet, etsi sensus et caro aliud iudicet!

Non minus boni nobis mundus confert ex altero malorum suorum latere, quod est adversitas. Nam quos illecebris non potest devorare et scan-

---

6 Psal. lxij. F 9 et in futuris ed. Erl. 11 q. d. AF quasi diceret ed. Erl. 20 mirabilius est, quod F 29 cum filii Moabitarum A

dalis sibi incorporare, passionibus conatur a se expellere et malis poenarum exturbare, semper aut insidias per peccatorum exemplum aut furias per poenarum tormentum intentans. Haec est enim Chymera monstrum, cuius caput virgineum et blandum, venter leoninus et truculentus, cauda serpentina et mortifera, quia finis mundi tam voluptatis quam tyrannidis venenum et mors 5 sempiterna. Sicut ergo in peccatis mundi foecit nos deus bona nostra invenire, ita ut et persecutiones eius non sint frustra et ociosae, ordinantur nobis ad incrementum bonorum nostrorum, ut hoc ipso quo nobis nocent cogantur prodesse, sicut B. Augustinus de parvulis ab Herode necatis dicit: Nunquam potuisset tantum profuisse obsequio, quantum profuit odio. Et B. Agatha 10 gloriabunda ad carcerem tanquam ad epulas ivit, causans in hunc modum: Nisi corpus meum foeceris a carnificibus tuis bene contrectari, non potest anima mea cum palma ad paradysum introire, sicut granum, si non exuta fuerit theca eius et in area fortiter percutiatur, non reponitur in horreum.

Sed quid hic modica loquimur, cum in hanc rem tota scriptura, omnium 15 patrum scripta et dicta, omnium sanctorum facta et gesta videamus consonare, Esse eos utilissimos credentibus qui sunt eis nocentissimi, modo recte ferantur? 1. Petr. 3, 13. ut Petrus i. Pe. iij. Et quis est qui vobis noceat, si boni emulatores fueritis? Ps. 89, 23. ps. lxxxviij. Nihil proficiet inimicus in eo, et filius iniquitatis non apponet nocere ei. Quomodo non nocet, cum saepius etiam occidat? quia scilicet 20 nocendo maxime prodest. Ita videmus undique nos in mediis bonis habitare, si prudentes sumus, simul tamen in mediis malis: adeo omnia sunt mire temperata divinae bonitatis magisterio.

Caput sextum de spectro sexto, quod est bonum dextrum seu ad dextram. 25

Haec est Ecclesia sanctorum, nova creatura dei, fratres et amici nostri, in quibus nihil nisi bonum videmus, non nisi consolationem, non semper quidem oculis carneis (nam sic in contrario spectro sunt malorum) sed oculis spiritualibus. Quanquam et illa eorum bona, quae videntur, non reiicienda Ps. 73, 15. sunt, quin in his nos consolari a deo intelligamus. Nam et ps. lxxij. non 30 fuit ausus damnare omnes, qui in saeculo obtinerent divitias, dicens: Si dicebam sic ‘ecce nationem filiorum tuorum reprobavi’, id est, si volui dicere esse omnes malos, qui divites, sani honoratique essent, iam etiam sanctos 1. Tim. 6, 17. tuos damnassem, quorum multi in his sunt. Sed et Apostolus Timotheum docet, ut praecipiat divitibus huius saeculi non superbe sapere, divites esse 35 1. Mos. 13, 2. 26, 12. 32, 11. non prohibens. Et Abraham, Isaac et Iacob divites scriptura refert fuisse. Dan. 2, 48 ff. Atque Daniel cum sotiis suis honorati etiam in Babylone fuerunt: praeterea

4 serpentia F 7 ut fehlt in F frustraneae ed. Erl. 25 bonum fehlt in AF ed. Erl. (wir setzen es nach Spalatins Überschrift „Von dem gutt auff der rechten handt") 29 spiritalibus A

multi reges Iuda sancti fuerunt. Hos itaque intuitus ps. dicit: Si dicebam Pſ. 73, 15.
sic 'nationem filiorum tuorum reprobavi'. Dat, inquam, deus etiam suis horum
bonorum copiam ad solatium eorum et aliorum: verum non haec eorum
propria, immo haec umbra et signa sunt verorum bonorum, quae sunt fides,
5 spes, charitas, aliaeque gratiae et dona, quae omnia communia fiunt per
charitatem.

Haec est communio sanctorum, in qua gloriamur. Et quis non hic
superbiat, etiam in magnis malis, qui credat id quod res est, Esse scilicet
omnium sanctorum bona sua bona, suum malum esse illorum quoque? Hoc
10 enim spectrum dulcissimum et iucundissimum est, quod Apostolus ad Galatas Gal. 6, 2.
hoc verbo pingit: Alter alterius onera portate, et sic implebitis legem Christi.
Nonne bonum est, nos hic esse, ubi, si unum membrum (ut i. Cor. vi.[1] dicit) 1. Cor. 12, 26.
patitur, compatiuntur et omnia membra, si unum glorificatur, congaudent
omnia membra? Itaque dum ego patior, patior iam non solus, patitur mecum
15 Christus et omnes Christiani, sicut dicit: Qui tangit vos, tangit pupillam Sach. 2, 8.
oculi mei. Ita onus meum portant alii, illorum virtus mea est. Fides
Ecclesiae meae trepidationi succurrit, castitas aliorum meae libidinis tenta-
tionem suffert, aliorum ieiunia mea lucra sunt, alterius oratio pro me sollicita
est, et breviter, ita invicem sollicita sunt membra, ut honestiora etiam inho-
20 nesta tegant, servent, honorent, sicut i. Cor. vi.[2] pulchre describit. Atque ita 1. Cor. 12, 22 ff.
vere gloriari possum in aliorum bonis tanquam meis propriis, Atque tunc
vere et mea sunt, si gratulor et congaudeo eis. Sim ergo turpis et foedus:
at illi, quos amo, quibus applaudo, formosi decorique sunt. Quo amore mihi
non solum eorum bona, sed eosipsos facio meos: quare sub horum gloria
25 facile mea honorabitur ignominia, eorum abundantia mea implebitur inopia,
eorum merita meis medebuntur peccatis. Quis ergo queat desperare in pec-
catis? quis non gaudeat in penis, qui sua peccata et penas iam neque portat
aut si portat non solus portat, adiutus tot sanctis filiis dei, ipso denique
Christo? Tanta res est communio sanctorum et Ecclesia Christi.

30 Quod siquis haec non fieri aut geri credat, hic infidelis est, Christum
et Ecclesiam negavit. Nam etsi non sentiatur, vere tamen ita agitur, immo
quis non sentiat? Nam quod non desperas, quod non impatiens efficeris,
quis in causa est? Tua virtus? nequaquam, sed communio sanctorum.
Alioquin nec veniale peccatum ferres, nec verbum hominis contra te susti-
35 neres: adeo prope est Christus et Ecclesia. Hoc est quod dicimus 'Credo
in spiritum sanctum, sanctam Ecclesiam catholicam'. Quid est credere
Ecclesiam sanctam quam sanctorum communionem? Quo communicant autem

---

1 Psal. dicit F Psalmus dicit ed. Erl. (Spalatin giebt es „berurter pſalm") 5 chari-
tatis F 10 Galat. 6. hoc ed. Erl. 11 portare F 22 Sum ergo A und ed. Erl.
(Spalatins Überſetzung ſpricht mehr für obige Lesart) 26 queat despectare F

[1]) Luther hat ſich hier in der Stelle geirrt; denn auch Spalatin hat alſo: vgl. unten Z. 20.
[2]) Siehe Anm. 1.

sancti? nempe bonis et malis: omnia sunt omnium, sicut figurat sacramentum
1. Cor. 10,17. altaris in pane et vino, ubi unum corpus, unus panis, unus potus ab Apostolo
dicimur. Quis enim offendit particulam corporis, in quo non totum corpus
offendat? Quid patitur extremulus pedis polliculus, quod non patitur totum
corpus? quod beneficium confertur vel pedibus, in quo non gaudeat corpus 5
totum? At nos unum corpus sumus. Quicquid alius patitur, ego patior et
Matth. 25,40. fero: quicquid bene fit ei, mihi fit. Ita Christus dicit sibi factum, quod suis
minimis factum fuerit. Quis panem altaris quantumlibet particula accipiens
non dicitur panem accepisse? Quis particulam eius contemnens non panem
contempsisse dicitur? 10

Quare si dolemus, si patimur, si morimur, huc feratur intutus, et fortiter credamus ac certi simus, quod non nos aut non soli sed Christus et
Ecclesia nobiscum dolet, patitur, moritur. Adeo scilicet nobis Christus noluit
mortis viam esse solitariam, quam omnis homo horret, sed comite tota Ecclesia viam passionis et mortis ingredimur, et fortius Ecclesia tolerat quam 15
2. Kön. 6,16ff. nosipsi, ut vere possimus illud Helisei iiij. Reg. vi. nobis aptare, quod ad
servum suum timidum dixit: Noli timere, plures nobiscum sunt quam cum
illis, Cumque orasset Heliseus, ait: Domine, aperi oculos pueri huius, ut
videat, et aperuit dominus oculos pueri, et vidit, Et ecce mons plenus equorum
et curruum igneorum in circuitu Helisei. Hoc solum et nobis restat, ut 20
oremus, quo nobis aperiantur oculi et videamus Ecclesiam in circuitu nostro,
Pf. 125, 2. fidei inquam oculi: tunc nihil est quod timebimus, sicut et ps. cxxiiij. Montes
in circuitu eius et dominus in circuitu populi sui ex hoc nunc et usque in
saeculum, Amen.

Caput septimum de spectro septimo, quod est bonum supernum seu super nos. 25

Nihil de aeternis et coelestibus bonis loquor, quibus beati fruuntur in
visione clara dei, aut saltem de eis in fide loquor, et qua ratione nobis possunt esse comprehensibilia. Ita hoc septimum spectrum est Ihesus Christus
rex gloriae, resurgens ex mortuis, sicut idem fuit septimum spectrum malorum 30
passus, moriens et sepultus. Hic videre licet summum cordis nostri gaudium
Röm. 6, 9. et stabilia bona, nihil hic prorsus malorum, quia Christus resurgens ex mor-
Jes. 31, 9. tuis iam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Hic est caminus
Jes. 9, 6. charitatis et ignis dei in Zion, ut Isaias dicit: Christus enim natus est nobis,
non solum autem, sed et datus est nobis. Quare resurrectio eius mea est et 35
Röm. 8, 32. omnia quae per resurrectionem suam operatus est, Et, ut Apostolus Ro. viij.
exuberantissime gloriatur, quomodo non omnia nobis donavit cum illo? Quid

---

1 In der ed. Erl. steht hinter malis kein Zeichen, in A und F ein Komma 4 extremus pedis folliculus ed. Erl. 5 confertur in pedibus ed. Erl. 8 quantlibet F 16 nobis optare ed. Erl. 17 dicit F 19 Dominus oculus F 22 Psal. cxxxiiij. F Psalmus 124. ed. Erl. 26 supra nos ed. Erl. 27 bonis fehlt in F

autem operatus est resurgendo? nempe peccatum destruxit, iustitiam suscitavit, mortem absumpsit et vitam reddidit, infernum vicit et gloriam sempiternam contulit. Haec sunt inaestimabilia, ita ut mens hominis vix audeat ea credere sibi donata esse, velut Iacob Gen. xlv. cum audiret filium suum 1. Mos. 45, 26 ff.
5 Ioseph regnare in Aegypto, quasi de gravi somno evigilans, non credebat eis, donec, illis repetentibus omnia, plaustra quoque ostenderent missa a Ioseph. Ita vere difficile est credere tanta bona nobis indignis in Christo collata, nisi multis verbis ac ut multis apparitionibus sese discipulis manifestavit, ita nos tandem, velut plaustris, usu et experientia doceat ita credere. Plaustrum
10 sane est suavissimum, quod factus est nobis iustitia, sanctificatio, redemptio, sapientia a deo, ut i. Cor. i. Apostolus dicit. Ego enim peccator sum, sed 1. Cor. 1, 30. vehor in eius iustitia, quae mihi data est: immundus sum, sed sanctificatio mea est sua sanctitas, in qua suaviter vehor: stultus ego sum, sed sapientia eius vehit me: damnabilis sum, sed libertas eius redemptio mea est, plaustrum
15 securissimum, Ita ut Christianus (modo id credat) de meritis Christi et omnibus eius bonis non aliter queat gloriari quam si ipsemet ea fecisset: adeo sunt eius propria, ita ut iam securus etiam dei iudicium expectare audeat, quod tamen insustentabile est. Tanta res est fides, tanta bona nobis parit, tam gloriosos dei filios constituit. Neque enim filii esse possumus,
20 nisi paterna bona haereditemus. Dicat ergo Christianus cum fiducia: Ubi 1. Cor. 15, 55 ff. est, mors, victoria tua? ubi est, mors, stimulus tuus, id est peccatum? Stimulus enim mortis peccatum est, virtus autem peccati lex: deo autem gratia, qui dedit nobis victoriam per Ihesum Christum, dominum nostrum! Hoc est, lex facit nos peccatores, peccatum facit nos reos mortis. Quis haec
25 duo vicit? Nostra iustitia? nostra vita? non, sed Ihesus Christus a morte resurgens, peccatum et mortem damnans, suam iustitiam nobis impartiens, sua merita nobis donans, suam manum super nos ponens, et bene habemus et legem implemus, et peccatum mortemque superamus, de quo sit honor, laus et gratiarumactio deo in saecula saeculorum, amen.

30 Hoc ergo spectaculum supremum, in quo iam non modo supra mala nostra sed etiam supra bona nostra elevati sumus et sedemus iam in bonis alienis, alieno labore partis, qui prius iacuimus in malis, alieno peccato conquisitis et nostro auctis. Sedemus, inquam, in iustitia Christi, qua ipse iustus est, quia huic nos adhaeremus, per quam ipse deo placet et pro nobis
35 mediator interpellat et totum se nostrum facit optimus sacerdos et patronus. Quam ergo impossibile est, ut Christus in sua iustitia non placeat, tam impossibile est, ut nos fide nostra, qua illius iustitiae inhaeremus, non placeamus. Quibus fit, ut Christianus sit omnipotens, omnium dominus, omnia habens, omnia faciens, prorsus sine ullo peccato. Quod si etiam in peccatis
40 sit, tamen necesse est, ut non noceant, sed donentur propter insuperabilem

---

8 apparationibus ed. Erl. 11 Apostulus A

et omnia peccata exhaurientem iustitiam Christi, in qua fides nostra nititur, fortiter credens, talem nobis esse Christum qualem diximus. Nam qui id non credit, surdus fabulam audit, nec Christum agnoscit, nec ad quid prosit nec quis eius usus sit intelligit.

Quare vel hoc unum spectrum, si nulla sint alia, tanta nos potest consolatione imbuere, si bene et corde intento spectetur, ut non modo malis nostris non doleamus sed etiam gloriemur in tribulationibus, prae gaudio, quod in Christo habemus, vix ea sentientes. Qua gloria nos erudiat ipse Christus dominus ac deus noster in saecula benedictus, AMEN. 5

Τελοσ. 10

His nugis meis, Illustrissime Princeps, officium qualecunque paupertatis meae testantibus me Illustrissimae D. T. commendo, maiora offerre paratissimus, si facultas spiritus mei votis responderit unquam. Neque enim aliquando non ero debitor cum cuivis meo proximo tum maxime Illustrissimae d. t. quam nobis clementi bonitate diu servet incolumem et foelici tandem fine ad se reducat dominus noster Ihesus Christus, Amen. 15

Illustrissimae D. T.

Orator

Frater Martinus Luther

Aug. Vuittenbergensis. 20

2 dicimus F 10 *Τελοσ* fehlt in F 11 His cogitationibus meis F 14 maximae F 15 nobis et clementi A und ed. Erl. incolumen F 18 deditus (statt Orator) F 19 Frater fehlt in F 20 Aug. Vuittenbergensis fehlt in F

D. Martin Luthers Antwort auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ist ausgegangen.

1520.

Angeregt und bestimmt durch Herzog Georg, hatte Bischof Johann von Meißen, des Geschlechts derer von Schleynitz, gegen Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi" ein Mandat erlassen: dasselbe enthielt eine Mißdeutung der Worte des Reformators und setzte einen Koncilsbeschluß über Christi Gebot, ja verdammte den auf letzteres gegründeten Genuß des Abendmahls unter beider Gestalt in den stärksten Ausdrücken. Dies Schriftstück, den 24. Januar 1520 unter dem Siegel des Officials zu Stolpen, wo sich gemeiniglich die bischöfliche Kanzlei befand, ausgegangen, war am 5. Februar in Luthers Händen, der es sogleich seinem Freunde Georg Spalatin zur Kenntnißnahme zuschickte. „Flinker Hand", wie er war, entwarf dann der Reformator in einem halben Tage am 7. Februar zunächst seine deutsche „Antwort" darauf, die unter obigem Titel bereits am 11. gedruckt erschien. Darin behandelte er das Mandat als „eine Ausgeburt des Hasses und der Unwissenheit" voll heiligen Zorns mit beißendem Spott: ihm selbst kam sie „etwas erregt und hochfahrend" vor; aber er sah sich Widersachern gegenüber, denen er zu ihrem Triumph über ihn „solch ein Lied" glaubte singen zu müssen.[1]

Über die Wirkung der Schrift Luthers auf die nächstbetheiligten Personen giebt uns Karl von Miltitz Kunde. Am 16. Februar war er beim Bischof von Meißen zu Stolpen. „Nach dem Abendessen, so berichtet er in einem Briefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen, sind wir ganz leichtsinnig beim Trunk gewest, ist meines gnädigsten Herrn (Erzbischof Albrechts) von Mainz Secretarius Licentiat Reysch von Pirnen kommen ums Seigers neun in der Nacht und hat Doctoris Martini Responsum bracht: so hat sein Gnad (der Bischof) solch Respons von Stund gelesen in meiner und des Officials Gegenwärtigkeit, welcher der Official ganz übel zufrieden was, und je sehr der Official fluchte, je sehr ich lachte." Im

---

[1]) Von der Aufnahme des bischöflichen Erlasses im Volke schreibt Luther an Spalatin den 12. Februar 1520 (De W. I S. 413): „In Oschatz affixis his naeniis subscripsisse quispiam dicitur mihi a fratribus Waltheimensibus, qui huc heri venerunt, in hanc sententiam 'Ecce sic nostro saeculo episcopi suam ignorantiam etiam valvis affigunt. Hui, episcope, relege euangelium'."

Auftrage des Bischofs, der ob der Antwort Luthers auch „nicht wohl“ gestimmt war, überantwortete Miltitz folgenden Tages das Büchlein dem Herzog Georg, welcher „solchs selbst gelesen“ und darüber „zur Maßen gelacht“.

Merkwürdiger Weise kennen wir keine Wittenberger, hingegen vier Leipziger Ausgaben unserer Schrift: wahrscheinlich waren die Pressen in Wittenberg so schon vollauf beschäftigt. Luther selbst machte sich sogleich an die lateinische „Antwort“ auf das Mandat, s. die nächste Einleitung.

Vgl. hier S. 76 f. (dazu Bd. II S. 738 ff.) De Wette I S. 406 f. (zum Datum s. De W.-Seidemann VI S. 602 Anm. 5) 405. 408. Nützliche Urkunden mitgetheilt von E. S. Cyprian als Anhang zu W. E. Tentzels Historischem Bericht, 2. Druck, Leipzig 1717 S. 429 f. Seidemann, Die Leipziger Disputation, Dresden und Leipzig 1843 S. 146 Anm. zu S. 145. Derselbe, Beiträge zur Reformationsgeschichte, Dresden 1846 S. 34 f. Köstlin I S. 316 f. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 f.

Ausgaben.

A. „Doctor Martinus Luther ant= || wort auff die tzedel, szo vnter || des Of= ficials tzu Stol= || pen sigel ist aus || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Leipzig.

B. „Doctor Martinus Luthers antwort || auff die tzedel, ßo vnter des Officials || tzu Stolpen sigel ist außgangen. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

C. „Doctor Martinus Luthers || antwort auff die tzedel, || so vnter des Offici= || als zu Stolpen || sigel ist auß || gangen ||“ Darunter das Druckerzeichen. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt.

Holzschnitt am Ende: Ein wilder Mann, das Leipziger Stadtwappen haltend. Druck von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

D. „Doctor || Martinus Luthers || Antwort auff die czedel, szo || vnter des Officials || tzu Stolpen || sigel ist || aus || gangen. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Valentin Schumann, nicht, wie Weller Nr. 1501 annimmt, von Martin Landsberg, in Leipzig.

E. „Doctor Martinus || Luthers antwort || Auf die zedel, so vnd des || Officials zů Stol= || pē sigel ist auß= || gangen. || .·. || *** ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Martin Flach in Straßburg.

A müssen wir als Urdruck ansehen: aus A sind einerseits B und C, andererseits D geflossen; E dagegen hat B zur Vorlage gehabt.

Von Luthers Werken bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 25ᵃ—26ᵇ, die Jenaer 1555 I Bl. 218ᵃ—220ᵃ, die Altenburger I S. 346—349, die Leipziger XVII S. 286—288, die Walchsche XIX Sp. 564—571 und angeblich nach B, in Wirklichkeit nach E die Erlanger, deutsche Schriften, Bd. XXVII Sp. 78—84.

Wir liefern den Text von A, heben einige Lesarten von B hervor und berücksichtigen genauer E: wo in den Noten letztere Ausgabe allein bezeichnet ist, stimmen die Lesarten von B wesentlich mit A.

Doctor Martinus Luthers antwort auff die tzedel, szo unter des Officials tzu Stolpen sigel ist aus gangen.

Jhesus.

Eynem igklichen frummen Christen menschen, dem dis buchlein fuerkumpt, Empiet ich Martinus Luther Augustiner, Doctor ꝛc. mein armes vormugen unnd alle seligkeit ym Christo unserm hern.

Es ist ein tzedell unter dem namen unnd titell des Hochwirdigen yn got vater unnd Hern bischoff tzu Meyssen, doch allein unter des officialats sigel tzum Stolpen, aus gangenn, gepietend, meinen Sermon von dem heyligen Sacrament auff tzuheben und beytzulegen, umb vieler ursach, wie sye lautet, sonderlich die, das ich geschrieben,[1] Es dunckt mich seyn unnd gut, szo durch ein gemeyn Christlich Concilium verordenet wurdt, beyde gestalt des sacramentis eynem yderman tzu reychen, und das selb die weyl sie nit mugen schelten als ketzerisch noch irrisch ym Christlichen glawben, wie sie gerne wolten, haben sie doch den elenden neyd und hasz nit mugen bergen, und ertichten eynen newen trawm, es sey ergerlich, auffrurisch, frevelich, vormessenlich geschrieben. Dan wer tzu unnszern tzeyten wil ein frum Christen seyn, der mus von dysen newen lereren kundig werdenn, auch die ding tzu vorwerffen, leugnen und lestern, die sie selb mussen bekennen, das sie noch ketzerisch noch irrisch sein: solch tzeyt soll solche lerer haben.

Wie woll aber ich weysz und achts fuer gewisz, das der selb Hochwirdig yn got vater unnd herr tzu Meyssen vil tzu geleret unnd frum ist, das er solch ungegrundt, schimpflich, boszwillige schrifft, mit vielen offentlichen lugen unnd lesterung vorsigelt, solt wissens und willens lassen aus gan, und mir auch nichts daran gelegen were, es hub auff, legt nyder, tzurysse adder behilt dye und alle mein andere schrifft, wer es thun aber lassen wolt. Der richter ist nit ferne. Ist mir auch nit wunderlich, das die warheit vorworffen wirt, allermeyst von denen, die yr eygen seyn und sich yr rumen, weyl Christus, die warheith selbst, von seynem eygenn volck must getodt werden. Doch bin

---

1 f. Wir haben den Titel hier wiederholt; in den Sonderdrucken findet er sich nicht nochmals gesetzt 4 yegklichen E 10 „Officiats“ Erl. Ausg., aber sonst nirgends 13 Christenlich E 14 einem yeden E 17 nüwen E 19 nüwen E 21 lere E 23 acht BE 29 ferre E „ferren“ Erl. Ausg. 31 selbs E

[1]) Siehe Bd. II S. 742.

ich schuldig tzur rettung der warheit, so vil yn mir, tzu warnen eynen iglichen Christen menschen vor den vorgiftigen, vorretherischen tzungen, sonderlich die sich dar schmucken unter eynes so grossen und frummen Prelaten namen, und wil auch hie mit den selben meynen Gnedigen Hern und vatter untertheniglich entschuldigt und auszgetzogen haben. 5

Czum ersten bekennet der hochgelerter meyster diser tzedell, und mus bekennen, das ich nith gelert hab, man sol beyder gestalt reichen, ob michs wol guth dunckt, dan ich hab mein duncken nyemant tzur regell adder lere gesetzt, sondern mith ausgedruckten wortten fuergetzogen ein gemeyn Christlich Concilium, wo das selbig wurdt solchs vorordenen, das alszo dan beyder gestalt 10 wurdt noch desselben Concilii ordnung gehorsamlich gereicht. Die weyl dan diser tzedel meyster auch selbst keynen andern grundt seyner meynung yn diszem fall hat, dan die ordnung eins Concilii, wolt ich gerne von seyner grundloszer weyszheit unterricht empfahenn, warumb seines Concili ordnung besserlich und meins Concili ordnung ergerlich sey, aber wer ym habe erleubt, eins Concilii 15 ordnung tzu bestetigenn, des andern tzuvordamnen und lesteren. Darumb wil ich yn hie mit gebeten haben, das er ein ander mall auff den nuchtern morgen tzedel schreyb, unnd nit wyder mich fechte durch ordnung eins Concilii, szo er mir eins andern Concili ordnung fuer ergernisz, auffrur, tzwispalt auff ruckt, auff das mir nit not sey zu argwenen, er hab sein gehirn ym ketzschperg[1] 20 vorloren, und selbst nit wisse was er sage.

Auch ist das nit ein klein vormynderung seins eygen fur nemen, ja ein grosser abbruch Romischer uberkeyt unnd stercke bemischer tzwispaltikeit, Das der arm, blos, nacketh tzedeler tzu seynem grundt nit anders auffbringt, dan das letzst Romisch Concili,[2] das noch nit tzehen jar alt, von vielen zu Rom selbst 25 fur nichts gehalten, auch in deutzschen und allen landen wenig ere erlangt hat, das ich fur war gar nahe tzweyffel, ob dyser tzeddeler solchs den Bemen tzu eren und Romischem stull tzu schandenn, mutwillig adder unwissendt setzt habe. Unnd ob schon dasselb Concili aller ding starck stehe, so gibt doch da mit diser elender tzedler den Bemen recht von hundert jarenn her bis an das 30 selb Concilium: solt nit ein solcher heyliger lerer yn solcher grosser sach antzeygen entweder schrifft adder ander grund, da mit der Bemen irthumb nit allein in disen tzehen jaren durch ein new Concilium, sondern von anbegyn vor hundert jaren wer strafflich gewesen? Es vordrusset mich, das solche leuth wollen widder bemischen yrthumb schreyben, und dencken nit, das jhenest des 35

4 undertenig E 6 hochgelert F 11 nach E ordung A gericht BE 12 selbs E 18 „szo er mir eins andern Concili“ fehlt in E 19 ordung A auffrůr, zwitracht E 20 im geckßperg E 21 selbs E 24 „nacketh“ fehlt in E 25 selbs E 28 gesetzt hab BE 30 auff das Concilium BE 34 vordreusset B verdreüßt E 35 denckent nit, da jensyt E

[1]) Die Jenaer Ausgabe, welche „im Kötzschberg“ hat, merkt am Rande an: „Kötzschberger Wein“. [2]) Das Lateran-Koncil von 1512—1517.

berges auch leuth sein, machen aber mit irem kindischen plaudernn die Bemen hallsterck unnd unsern hauffen vorechtig. Und wen ich selbst ein Behem wer, so solch faule, unbehend fratzen mir wurden fuergelegt unter solchem grossem namen, wie mocht ich ym thun? ich kund das nit lassen, ich decht, die Deutschen weren trunckenn, wye man uns schult gibt. Ich halt auch, das solche tzeddel, sonderlich tzu Rom und bey aller vornunfft, mehr tolpisch dan stolpisch werde angesehen.

Darnach furet er daher den spruch der schrifft, Es sey besser gehorsam dan opffer, Darumb soll man nur ein gestalt noch ordnung des Concili geben. Ich lobe den selben gehorsam auch, hab nie da widder gesagt. Es erbarmt mich aber unszer, das wyr durch solch Stolper denn gehorszam auff die peltz ermell bawen und uns selbst ein fastnacht spiell machen unnsern widdersachern, den Bemen, dan eben den selben spruch furen die Bemen auch widder uns, und stercker dan wir, und schelten uns als die ungehorsam dem Evangelio, daryn beyde gestalt von Christo geordneth sein. Aber ich merck, dyser meyster will uns leren alszo fechten, das wir den Bemen das schwerd yn die hend geben und mit blossenn kopffen die streich vorsetzen. Ich hab auch widder Bemen geschriben und noch tzu schreyben willens, Es felt mir aber der feyne tzeddeler yns werck und vortzeddelth mirs mit einander.

1. Sam. 15,22.

Doch gefellet mirs woll, das er gepeut unnd leret, man soll eyner gestalt sich bnugen lassen und vestiglich glewben, Christus sey nit stucklich, sondern gantz und gentzlich unter eyner igklichen gestalt des sacraments. Das glewb ich auch, und bit auch ein igklichen, er wolt diser tzeddel hirynne glawben, und ist auch nit anders yn meynem sermon.[1] Aber sihe tzu, wie kundig unnd fursichtig juncker neydhart sey. Wer hat ye daran getzweiffelt, das Christus gantz sey unter igklicher gestalt, welche Bemen habenn yhe anders glawbt aber gesagt, aber wyder welche feynd streyttet so nottig unnd emsig diszer unvortzagter tzeddeler mit so vil unnutzen wortten? Wer kundt nit ritter werdenn yn solchem streyt, da kein feind nit sein unnd die eysen fresser mit yren eygen trewmen so manlich fechten? Fur war es were schadt gewesen, wo dye tzedel tzur ander, dan fastnachts tzeyt were aus gangen.

Wiltu aber wissen, warumb er so gros fel sorg tregt, solchs tzu leren, hore mir tzu. Er kundt mich nit offentlich ketzer scheltenn, dan er mochts nit beweren, unnd wils doch uber die quehr herynn bringen: da ist seine liebe radts worden, unter anderen meines lesternus und schmach mit ein tzufuren solchen punct, auff das wer es lesze solt denckenn, ich Luther lere vil anders dan dysze widderpartisch tzeddel, und der einfeltig man, durch solchenn vorrethe-

1 pludern E 2 halßstarck E verechtlich E ich selber E 3 unbehend bossen E 4 kun A (kund B, künd E) dechte B gedecht E 9 nach ordnung BE 12 buwen E selbß E 26 gantz sy E „habenn" fehlt in E 27 wider solche BE 30 schad gesin E 37 ver-reterschen E

[1]) Bd. II S. 742.

rischen stich vorgifft, soll sprechenn 'O we, helt Doctor Luther nith, das Christus gantz unther beyder gestalt sey, yhe nu mus er warlich ein ketzer seyn. O tzum Matth. 26, 65. fewr, tzum fewer!' Allszo vorgifftet Caiphas auch das volck widder Christum, dan diser tzeddeler sucht des armen volcks argwon auff mich, seinen kunstlosen neidhardt tzu stercken. Doch hat er im furbehalten ein außflucht, das er magk Spr. 30, 20. sagen, er habs nith so gemeinet, gleich wie die hure prover. xxx. do sie ir vil het umbracht, wisschet sie das maul und sprach 'Ich hab nichts ubels gethan'. Also tut mein tzeddeler, der von mir mit vilen seiner gleichenn begeret, ich szolle klar, richtige, deutliche worth schreiben, des ich mich auch geflissen, und in vill tzu klar gewesen, aber sie haben die freiheit, wasch blewel tzu schleiffen und mit meuchlen die vorgifft honigk tzu machen.

War ist es, das ich hab gesagt,[1] das nit stucklich gebenn wurdt das Sacrament. Dasselb hath der tzeddel meister, wie iderman, wol vorstanden, das nit von Christus leichnam, sondern von der gestalt brots und weins gesagt ist: das must seyne liebe tzihen von dem rechtenn vorstandt, wo er hin wolt, unnd will nith ein lugener noch lesterer sein. Dan er mus selbst bekennen, das beide gestalt ein gantz Sacrament sein, und ob woll der Christum gantz emphehet, tzo nimpt er doch nur ein teil des gantzen Sacraments, das ist nur ein gestalt von den beiden. Hat er es aber nit vorstanden, solt er vor in die schul gegangen und gelert haben, was do heist das Sacrament stucklich und den leichnam Christi stucklich gebenn, die weither untherscheiden sein, dan uffgang und niddergang, und solt nit seinen tollen sin unter solchs bisschoffs namen ins arm volck treiben.

Summa summarum, Lieber neidhard, ist dirs muglich, so wandel dich: wandelestu dich nit, so thu was du wilt, ich acht dein nit. Du bist mir tzu gering, wils got. Nimpstu mir den leib und die eher, du wirst mir Christum bleiben lassen. Doch bin ich dir nit feind, kann dir solch lester tzeddel wol tzu gut halten, angesehen dein frumme art und gute meinung. Dan gleich wie deine gnossʒen gewond, arm leut mit ban tzedeln umbtzutreiben und tzu schinden, auch eliche weiber unschuldiglich tzu rugen, da durch im elichen stand clegliche tzwitracht, vilmals mord erstanden, und sie sich irer gewalt und frevel nit haben mocht schutzen, also der selben einfeltigen meinung nach hastu Doctor Luther auch vorhofft tzu finden nach deinem willen an schutz und antwort auff dein morderische, heimliche, vorgiffte stichwort unnd lesterung. Nun dir aber das misselungen, das du doch nit vortzagest, hab dir mein trewen rad und gedenck, das du noch mehr behelff habst: dartzu die weil du

2 ketzer sey A (ketzer sein BE) 5 vorbehalten außflůcht E 6 prover. xxxi. A und hiernach alle Sonderausgaben 7 wischet sie den mund E 9 sol E 10 fryheit, wesch-blůwel E 16 selbß E 21 stücklichen E „und den leichnam Christi stucklich" fehlt in E 23 in das arm E 25 thun A (thu B thů E) 31 groß zwitracht E 33 „on antwurt" statt „an schutz und antwort" E 35 du noch nit BE 36 trüwen E

[1]) Bd. II S. 742.

szo gar kein gehirn hast, wil ich dirs antzeigen. Der erst, das du die heubtsach lassest fallen und, wie du angefangen, dich wandelst ins bischoffs tzu Meissen person und namen, mit grossem geschrei clagend, Doctor Luther sei stoltz und hoffertig, er hab widder grosse Prelaten geschriben. Und sihe ja tzu, das du nit sagest, er hab allein widder dich neidhardt geschriebenn. Auch schweig still alle ursachen seins schreibens, dann wo du bischoffs personen unnd namen dir lissest abreissen und die sach ertzelest, wurdestu nit lang das fastnacht spil treiben, sondern fuer iderman ein schendlicher, boszer neidhard ersehenn werden. Aber so das nit gnung ist, gedenck wie deine Kolner mit Doctor Reuchlin theten, vorbrenne sein bucher und sage nit mehr, dan, sie sein falsch, und begib dich ja nit in die muhe, dasselb tzu beweissen, es mocht dir aber misz-lingen. Dan wo man der klaren warheit nit widderstehen unnd sie doch nit leiden mag, ist das fewer der beste Patron widder die bucher und der todt widder die tichter. Durch solch weis mochtestu warlich gelerter werden geacht, Dan Doctor Luther, da dir der atham fast nach stinckt. Gleich wie der koch vil gelereter ist, dan die kollen und holtz, die er vorbrennet, alszo du auch, vorbrenne nur, szo bistu schon der aller achtparist, hochgelertist Doctor, und hast alle argument auffgelosset mit kurtzer muhe. Hie mit far hin, lieber neidhart, und so du vill purrist und schnurrist, so gedenck, es sein etlich, die geben nichts darum.

---

2 last fallen E 3 mit vil geschrey clagen E „und hoffertig" fehlt in E 4 „ja" fehlt in E 6 person E 8 von iderman E „schendlicher" fehlt in E nythart E 11 „ja" fehlt in E „in die muhe" fehlt in E 12 „klaren" fehlt in E 15 athem E 16 „vil" fehlt in E „und holtz" fehlt in E 19 „purrist und" fehlt in E



Ad schedulam inhibitionis sub nomine episcopi Misnensis editam super sermone de sacramento eucharistiae M. Lutheri Augustiniani responsio.
1520.

Seiner deutschen „Antwort“ auf des Bischofs von Meißen Erlaß oder „auf die Zettel, so unter des Officials zu Stolpen Siegel ausgegangen“, sandte der Reformator unter obstehendem Titel seine lateinische Antwort auf dem Fuße nach. Den 11. Februar 1520 meldet er dem Spalatin darüber: „Nascitur in eandem [schedulam Stolpensem] latina responsio paululum copiosior, cui addenda est in fine schedula ipsa“, und am 12. schreibt er ihm: „Tarde venerunt tua monita: omnia Philippo consule: quod uno die perdito parturivi, iam obstetricantibus prelis pario“. Demnach hatte Luther am letztgenannten Tage seine lateinische Antwort bereits in die Presse gegeben: sie war unter Melanchthons Beirath verfaßt und weniger derb als die deutsche. Inzwischen hatte Spalatin den bischöflichen Erlaß Luthern zurückgeschickt und ihn, vermuthlich in dem Begleitschreiben, gebeten, von einer Erwiderung auf denselben Abstand zu nehmen, es möchte sonst „ein neuer, großer Brand“ entstehen. Für die deutsche Antwort war es zu spät: sie war schon erschienen. Erneuten Vorstellungen seines Freundes trug Luther insoweit Rechnung, daß er in einem Briefe vom 18. des Monats versprach, ihm und den Seinen von der lateinischen Schrift ein Exemplar zu übersenden, ehe sie in die Öffentlichkeit ausgehe: dies scheint noch vor dem 24. Februar geschehen zu sein; sicher ist es ein Irrthum, mit Walch u. A. anzunehmen, sie sei erst gegen Ende des Jahres ans Licht getreten.

In Wittenberg fand die Schrift günstige Aufnahme: Henning Göde, Propst daselbst und als Rechtslehrer hoch angesehen, urtheilte, es sei den Meißner Ränkeschmieden recht geschehen. Am kursächsischen Hofe dagegen war man über den Reformator ungehalten: Spalatins Briefe an ihn spiegelten die dortige Stimmung ab. Weil der Erlaß unter des Bischofs Namen ausgegangen, meinte man, so hätte er mit Gebühr aufgenommen werden sollen. Man stellte Luthern Verbannung und dergleichen in Aussicht: er war und blieb getrost. Man fürchtete, „die Stolper“ würden nicht schweigen: er war derselben Ansicht, ob er gleich hoffte, daß der

Bischof den Erlaß verleugnen werde. Johann von Meißen bekannte sich zwar, doch nicht öffentlich, als den „Zettler“ und hatte nicht übel Lust, weiter gegen den Reformator einzuschreiten; aber er unterließ es.

Vgl. hier S. 135ff. De Wette I S. 408. 412. 414. 419. Walch Th. XIX Historische Einleitung S. 31. De W. I S. 418. 416ff. 419. Seidemann, Luther und der Meißner Bischof Johann VII. von Schleinitz, in Theol. Studien und Kritiken, Gotha 1880 S. 337 ff. Köstlin I S. 316 ff. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 241 ff.

Einzige Sonderausgabe.

„Ad Schedulam inhibitiõis sub no= || mine Episcopi Misneñ editam sup || sermone de Sacramento Euchari= || stie Martini Lutheri Augusti. || Responsio. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Von den Gesammtausgaben bringen unsere Schrift lateinisch ed. Witeberg. 1546 II Bl. 30b—34a, ed. Ien. 1556 I Bl. ccccxcIIa—ccccxcvIa und Luth. opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.) 1867 S. 138—151, sämmtlich mit dem bischöflichen Erlaß, in deutscher Übersetzung ohne ihn die Walchsche XIX Sp. 571—586, den Erlaß aber für sich besonders die Jenaer 1555 I Bl. 217a—218a, die Wittenberger 1557 IX Bl. 88a f., die Altenburger I S. 344 f., die Leipziger XVII S. 285 f. und die Walchsche XIX Sp. 561—563.

Wir geben den Text nach dem Urdruck und berücksichtigen die Erlanger Ausgabe, welche ebenso, jedoch nicht überall streng genug, verfahren ist.

Ad Schedulam inhibitionis sub nomine Episcopi Misnensis editam super sermone de Sacramento Eucharistie Martini Lutheri Augustiniani Responsio.

IHESVS.

Christiano et pio Lectori Martinus Lutherus Aug. Salutem in domino Christo.



Dita est diebus istis Schedula quaedam sub titulo Reverendi in Christo patris et domini Episcopi Misnensis Ecclesiae, praehabito (ut fertur) capituli sui consilio et assensu, appresso etiam sigillo Officialatus Stolpensis, in qua cavetur et iubetur, ut sermonem meum de Sacramento Eucharistiae[1] colligant et detineant propter Scismata et scandala multaque alia pericula, quae ex illo manare contendunt ob unicum hoc verbum quod dixi, Mihi bonum et pulchrum videri, si ordinante generali quopiam Concilio statueretur utraque species etiam laicis porrigenda.

Ego vero, si aliud nihil praeter haec agerent quam ut libelli mei opprimerentur, gaudens tacerem, qui sum eo animo, ut, sive quis mea sibi paret sive reiiciat, susque deque faciam. Gratis et in commune servivi dedique quod accepi: neminem coegi, ut legeret. Quid enim mea referat, si multi vel ipsum Euangelium respuunt? Nunquid ideo insaniendum esset?

Verum quando huius Schedulae quisquis est autor eo processit insaniae, ut, non contentus mea abolevisse, schismata, scandalosa, periculosa, temeraria, praesumptuosa, turbativa et aeterne mortis inductiva audeat criminari, quae ego nec praecepi nec consului, sed in autoritatem Concilii generalis reposui, deinde ea ipsa quoque sint de expresso textu sacri Euangelii et longo ecclesiarum totius orbis usu receptissima, coactus sum Cananaeo huic furenti occurrere et rabiem in sacram Christi doctrinam et vitam totiusque Ecclesiae autoritatem debacchantem excipere.

Atque hic te, lector, teste his scriptis excipio exceptumque volo Reverendum in Christo patrem dominum Episcopum Misnensem, cuius et eruditio et vita magno omnium consensu celebratior est quam ut vel insanus credere possit huius monstri esse autorem. Eandem opinionem et de caeteris eiusdem

---

1—3 Die dem Titel entnommene Überschrift findet sich hier im Urdruck nicht 2 Eucharistiae D. Martini ed. Erl.

[1]) S. Bd. II S. 742 ff.

Capituli Dominis Canonicis habeo. Duo aut tres dumtaxat sunt sycophantae, quibus, quod tanti Pontificis et Ecclesiae titulo in suae inscitiae et invidiae patrocinium abutuntur, respondendum, quos, donec seipsos prodant, non nomino, licet optime noverim diverso loco positos, sed non diverso ingenio 5 et studio coniunctos.

Primum, ut a veritate eorum exordiar, placet, obediendum esse novissimi Concilii decretis, ut laicis una tantum species porrigatur. Placet et illud, esse eundem Christum non partialiter sed integrum sub qualibet seorsum specie tam panis quam vini. Et rogo obsecroque omnes eius schedulae 10 lectores, ut schedulam in hoc audiant et sequantur pro servando unitatis vinculo, quae longe praeponderat sacramento, quo ceu signo significatur. Et quis unquam aliud in meis libris legit? Quis unquam aliud a me audivit? Nunquid Sermo ille meus contrarium docet?

Prodite, viri Eximii. Videamus sapientiam vestram, convincite Lutherum: 15 ubi legistis, quod imponitis mihi? in quem ergo portenta criminum et blasphemiarum congeritis? an in Martinum a vobis per febres et somnia effictum? Videlicet viri pugnacissimi et sibi nimium suae virtutis conscii sicut equus in bellum hinniunt, et ubi non erat in quem ruerent, fingunt adversarium. Adeo ne licet vobis, schedularii, in famam innoxii viri saevire 20 tam impudentibus mendaciis?

'At, inquiunt, Tu probas utranque speciem dari, quod est scandalosum et scismaticum.' Respondeo: Probavi sane, sed sic, ut non fieret nisi mandante Concilii generalis autoritate. Quod tam clare expressi, ut ipsa met invidia coacta sit mea verba de Concilio eodem inserere. Est ne ergo apud 25 te, invidia hebes et indocta, schismaticum et scandalosum quod Concilium statuit aut statuet aut statuere potest? Cur ergo tuum Concilium non appellas schismaticum et scandalosum? 'Sed, inquies, meum Concilium iam statutum, tuum nondum statutum'. Quid audio? Sed cum crassis cerebris crasse agendum.

Quaero, an illud, quod futurum Concilium statuere potest, sit schis- 30 maticum et schandalosum. 'Non', inquies. Quid? loqui aut scribere de istiusmodi Concilii potentia et optare, quippiam tale fieri, est schismaticum et scandalosum nec ne? Quid hic respondes? taces ne nunc, invidia? responde, inquam. Si loqui et scribere de potestate statuendi in futuro Concilio schismaticum est et scandalosum, damnati sunt ab his schedulariis omnes Theologi 35 et Iuristae, quin et ipsi met sunt scismatici et scandalosi proprii oris testimonio, qui tam multa loquuntur, scribunt, iactant de potestate Pape et Conciliorum, quae tamen nondum facta sunt, nec fieri licet, donec ordinentur. Iam sequens erit horum virorum superdoctissimorum autoritate, Lutherum

Zwischen Z. 5 und 6 hat die ed. Erl. nach dem Vorgange der ed. Ien. den bischöflichen Erlaß eingeschoben, der im Urdruck und hier der Schrift Luthers folgt 23 ipsam et invidia Urdr. ipsa et invidia ed. Erl.

hactenus pugnasse foelici sanctaque pugna non nisi adversus schismaticos et scandalosos, eos scilicet, qui potestatem Papae in purgatorium, in coelum, in infernum, supra Concilium, super omnia mundi constituunt, nec id faciunt scribentes solum, sed affirmantes et docentes (quod ego in presenti negocio non feci, sed tantum votum meum posui et Concilium expectavi), quae tamen 5 nondum sunt statuta, nec unquam forte statuentur. Et quid moror? his Theologicissimis viris docentibus fiet, ut, quia de futuris et possibilibus loqui non licet nec optare, desinamus Christum et deum praedicare, ne quando schismatici fiamus et scandalosi, deinde neque liceat optare et petere, quae deus in futuro potest facere. Siquidem ego aliud non feci, nisi quod optavi 10 fieri, quae Ecclesia futuro Concilio potest facere, et hac nova culpa sum scandalosus, scismaticus, temerarius, praesumptuosus, turbativus pacis. Vides, invidia, quam sis prudens et docta. Quid, si dicerem, mihi pulchrum videri, ut sacerdotibus curatis uxores redderentur autoritate Concilii? An hic scismaticus et scandalosus sum, dicens, hoc me optare, quod Ecclesia potest 15 praestare, sola hac causa, quia nondum est statutum et aliter nunc agitur? At tunc Pium secundum, cuius haec vox fuit, scismaticum dices et scandalosum. Atque hac ratione nihil liceat dicere de his, quae statui possunt futuro quocunque Concilio, et tollent nobis hi viri, Conciliorum autoritate mirum in modum tumentes, semel universa Concilia, aut certe silentium per- 20 petuum (quod multo peius est) sermonibus de Concilii potestate habendis indicent. Sic debent ruere, qui Christi sacratissimis statutis sui capitis fumos anteponunt. At forte rudiores sunt quam ut haec intelligant: agam cum eis ex sua prerancida, nunquam tamen eis intellecta dialectica.

Quaero itaque: Si asinus haberet pennas, et volaret. An mihi liceat 25 dicere sine peccato, me velle, ut asinus volaret, si haberet pennas? Ita et hic: Si Concilium definiret utranque dandam speciem, utraque species daretur. Quero: An mihi liceat dicere, me optare utranque speciem dari, si Concilium ita diffiniret? Et quid aliud meus sermo loquitur quam hanc conditionalem? Et quid aliud criminatur ista insulsissima rudissimaque schedula 30 scismaticum, scandalosum, praesumptuosum, temerarium quam hanc verissimam piissimamque conditionalem propositionem? Sed iste est finis Scholasticae Philosophicaeque Theologiae. Sic ingenia optima adolescentium imbuunt, ut, quamprimum extra usitatum exemplum versati fuerint, adeo nihil de logica sua intelligant, ut similis eiusdemque forme eundem syllogismum in uno 35 exemplo probent Christianum, Catholicum, salutarem, in altero damnent scismaticum, scandalosum, seditiosum, aeternae mortis inductivum, forte quod

---

5 Consilium Urdruck 8 optare. desinamus Urdruck optare. Desinamus ed. Erl. 16 praestare sola Urdruck und ed. Erl. 22 iudicent Urdruck 25 f. pennas et volaret: mihi und ein Punkt nach si haberet pennas Urdruck und ebenso, nur mit einem Komma hinter et volaret, ed. Erl. (unsere Interpunktion und Konjektur ermöglicht allein die nachfolgende Anwendung) 29 definiret ed. Erl. 33 Theologicae Urdruck 34 de dialectica sua ed. Erl. (nach der ed. Ien.)

apud eos, sicut nullarum rerum neque artium est ullum discrimen, ita et eadem res sit error et veritas, vita aeterna et mors aeterna. Itaque hanc conditionalem 'Si asinus haberet pennas, asinus volaret' forte sciunt vel usu tandem callosissimo. Sed duc eos in res serias eadem regula dialecticae, scilicet in 5 sacram scripturam, mox facient tibi ex Christo diabolum, ex coelo infernum, ex fide haeresim. Et tamen mirum est quam furiant, si quando gemimus puerorum optimas animas perdi his eorum perditis studiis, quibus bonas indoles magis extinguunt quam alunt.

Sed ad alterum cornu syllogismi redeamus. Si scribere, loqui, optare 10 ea quae futurum Concilium potest statuere non est scismaticum nec scandalosum, ubi parebis, misera schedula? ubi tui fartores? ubi ius inhibendi? Ubi satisfactio iniuriae Luthero factae? Ubi vis, fraus, dolus, malitia in sanctam etiam tibi Conciliorum autoritatem et obedientiam Ecclesiae commissa? Ubi ratio reddita pro tot animabus hac impia detractione infectis? Ubi 15 restitutio impiae obedientiae quae extorta est a subditis Ecclesiae Misnensis? Vides mercedem tuam, inscitia temeraria, quam te oportuit recipere, nempe sensum reprobum, ut faceres quae non conveniunt.

At dices 'Boemos gaudere de tuo sermone timuimus'. Respondeo: Et impiorum est timere, ubi non est timor. Esto, Boemos volebas compescere. 20 At non ideo damnanda fuit nostra licentia loquendi de potestate et desyderio Conciliorum. Hoc enim est timere pruinam et obrui nive. Damna Boemos in suo schismate, et placebis mihi quoque. Sed fac, ut sine charitatis et veritatis lesione id praestes, ne Boemi te irrideant iactantes, te non posse minus malum aggredi nisi maiore admisso malo, nec Romanos evadere nisi 25 occidas Christum exemplo patris tui Caiphae. Nonne hoc est plusquam foris sapere et ut aliena pulses tua pessundare nec tamen vincere?

Ecce Graeci sacerdotes habent uxores: Nunquid ideo non licet dicere et optare, ut autoritate Concilii nostris quoque sacerdotibus dentur uxores, quod sic dicentes Graecorum opinioni placemus? Aut quis unquam schis- 30 maticus et scandalosus habitus est, si cum Graecis in hac re sentiret et similia nostris optaret, licet facere non posset prohibitus interim statuto contrario Ecclesiae et usu? Quis est enim virorum optimorum, qui hanc Graecorum sacerdotum licentiam, misertus nostrorum periculis maximis et scandalis, non optet hodie? Et hos tu, foelix schedula, criminaberis ob hoc desyderium 35 piissimum schismaticos non alia causa nisi quod Graeci audientes timentur tibi roborari et gaudere? Quid insanis, insanissima larva?

Vide ergo, mi lector, meam foelicitatem. Hucusque vexatus sum, quia de credendo, sperando, amando, opinando, sciendo locutus sum. Nunc de optando et desyderando arguor: agunt enim optimi hi viri, ne mihi liceat 40 quicquam optare aut desyderare, forte parati inhibere mihi orationem domi-

---

6 geminus Urdruck

nicam et omnia vota, ne pro eis ipsis quoque quicquam optem boni aut mali. Sed quid faciam? Homo sum: spiritum habeo, cuius desyderium, cum sit immortalis, extingui non potest. Et illi pro insigni charitate me mala optare non permittunt, bona quoque optare prohibent. Quid hinc futurum sperem, nisi ut tandem prohibeant et cogitare aut de cogitando 5 scribere et loqui? tandem venient eo, ut vivere meum faciant haeresim et tamen mori non sinant esse bonum: tantum sibi arrogat scientificissima ista Theologistria ex sentina Philosophiae suae progenita. Et hi tamen sunt, qui regunt populos, occurrunt scandalis ducuntque oves Christi ad vitam aeternam, Luc. 6, 39. sicut scriptum est 'Caecus caecum ducit et ambo in foveam cadunt'. O quantis 10 diris et furiis in me agerent isti Stolpenses seu potius Talpenses (ut sic dicam), si ego tam blasphemo et impio dogmate statuissem, non licere loqui de potestate Conciliorum nec optare statutum eiusdem potestatis! Et merito: quid enim vel ipsorum iudicio potest esse par huic impietati et blasphemiae? scilicet his armis fortissimi duces bellorum instructi non solum docent Catho- 15 Matth. 12,24. licos, sed etiam expugnant Boemos et schismaticos, docti in principe daemoniorum eiicere daemonia.

Postquam autem vidimus, quanta pietate et doctrina mea confutarint, nunc operepretium est videre, quanto robore sua contra me muniant. Docebunt nos sine dubio, quid sit pro honore S. Ecclesiae et animarum salute 20 laudabiliter certare.

Primum aiunt, Esse novissimi Lateranensis Concilii statutum, ut una species laicis tantum detur. Si haec Boemi legant, putas, quid sunt dicturi? Nam huius schedulae idea doctissima Boemos (credo) non arbitratur homines esse sed meros stipites et truncos. Quid enim frigidius et stolidius potuit 25 adduci adversus schisma seu (ut vocant) errorem centum annorum quam Statutum vix decem annorum, tum eius Concilii, quod Romanis ipsis ludibrio vertitur ac toti pene orbi? Quod, si etiam Niceno par esset, nonne adhuc ridiculum est, errorem non posse antiquioribus ipso confutare documentis? Quae haeresis, quis error in Ecclesia unquam victus est doctrinis post se 30 natis et ex quibus ipse natus non est? Quae autem gloria victoriae, si veterem errorem oppugnes non alia vi, nisi quod nove contrariam statuis humanam sententiam? At tamen iste mos hodie regnat vincendorum errorum: ideo tam feliciter pugnamus, hoc est, irridemur fedissime. Non haec dico, quod damnem Concilii statutum, sed quod indigner his capitibus gravedinosis, 35 qui sua intempestiva errorum et nihili confutatione nos omnes ludibrio exponunt Boemis, quos cum sciamus expectare autoritatem scripturae et antiquorum patrum, opponimus non nisi novissimorum hominum novissimas quisquilias. Verum Boemi nolo praesumant nec rideant omnes propter hos duos aut tres rudissimos sycophantas. Sunt alii, qui unius speciei usum 40 suadeant melioribus documentis quam isti fartores faciunt.

---

32 statius Urdruck 40 sycophanteas Urdruck

Iam vero Achillem suum producunt, nempe illud Sapientis 'Melior est obedientia quam victima'. Ex quo pro admiranda dialectica sua concludunt, novissimo concilio esse obediendum. Si hic quaerat Boemus 'Ubi ergo fuit obedientia illa ante decem annos? Confiteris ne nos fuisse obedientes a tanto tempore adusque istud Concilium tuum?' quid hic dicent? Scio, non tacebunt. Verum ego arbitror oportuisse propter adversarios in hac schedula non tam ridicule nugari in verbis Scripturae. Si enim aliquando Boemi hanc Scripturam fortius contra nos torqueant, profitentes se obedire et arguentes nos non obedire Euangelio, in quo utraque species a Christo instituitur et Ecclesiastico usu diutissime roboratur, dicantque, meliorem esse obedientiam quam victimam et obedientiam dei praeferendam obedientiae hominum, quid pro nobis respondebunt patroni nostri schismatum victores gloriosissimi? forte penitebit eos produxisse locum scripturae et adversariis gladium porrexisse, nisi velint iubere, ut inerme caput obiiciamus gladio inimicorum: scilicet sic scribunt hi homines, ut tantum scripsisse satis esse ducant, quid aut quare et quibus scribant, nihil ad eos.

1.Sam.15,22. 1.Sam.15,22. Apgsch. 5, 29.

Uror autem ego nimis, rem fidei et Ecclesiae et praesumi tam ineptis cerebris et geri tam ignavis, ut in eis praeter invidiam et malitiam nihil vivere videas: adeo iacent, frigent sordentque omnia quae scribunt. Quid pro Ecclesia contra daemonum astus et cogitationes potentissimas illi valerent, qui in rebus inferioribus sic languent vel ludunt potius? Ita Schedula ista tota, cum pugnet contra errores, non habet nisi unam hanc autoritatem infoelicissime adductam. Caetera sunt salivae hominum et maledicta, cum eam quae sub nomine Episcopi editur oporteat Episcopum referre, hoc est, scripturis sanctis densissimam et refertam esse. Probo itaque obedientiam Concilii, sed mallem eam statui suis et legitimis firmamentis, ne adversariis videremur nec scire nostra nec tueri posse, quales nos traducunt hi infoelicissimi schedularii.

Post haec itur ad extremum artis decus, quale certe ego nec Misnae nec Lipsiae nec Dresdae reperiri credidissem. Orphea hic credas canere, Optime Lector. Itaque astes, queso, magno hiatu paratus: res non est parva profecto, Christum esse sub utraque specierum integrum. Hui quam fideli cura populi quantoque verborum ductu sollicitissimi viri docent! Miraris, qua causa? Miror certe et ego. Certum est enim, nec Boemos nec Lutherum nec ullos unquam haereticos contrarium sapuisse. Etsi enim Pighardi Christum negent sub ulla specie contineri, non tamen asserunt, eum non nisi sub utraque simul integrum aut in utramque divisum esse, ut hi somniant.

Cum autem hi prudentissimi doctissimique viri non utique in ventum videantur loqui neque cum larvis pugnare, oportet vel articuli fidei vice credere, eos scisse et scire contra quos loquantur, tanto praesertim (ut dixi) strepitu.

---

12 despondebunt Urdruck und ed. Erl. (obige Lesart nach der ed. Ien.)

Nec veri simile est, eos contra lemures et somnia sua pugnare, id quod miro modo eorum derogaret tum autoritati tum sapientiae. Quis ergo enarret haec mirabilia hominum?

Reliquum est, ut ingenii et artis suae monumenta voluerint hac ratione testatissima facere, sed quae rideat vel subulcus. Primum fuit illis unicus 5 furor Lutherum hoc nomine reddendi vulgo odiosissimum, quod nova haeresi doceret, Christum non esse integrum sub utraque specierum: quem furorem ut celarent neve tam malitiose agere deprehenderentur, commenti sunt hanc pulchram figuram strophamque sane vel in quadragesima festivam, ut me non incusarent quidem huius haeresis manifeste, sed inter criminandum doce- 10 rent catholicam contrariam sententiam, quo vulgus simul inter criminationes huius quoque suspitionis venenum hauriret.

Et erat sane vafrum hoc commentum et potens ad subvertendum simplex ingenium stropha, nisi (ut Hilarius ait) deo regnante non tantum suffragaretur prudentia quantum audet impietas. Nam cum vellent illud implere, quod 15 Spr. 26, 18 f. prover. xxvi. dicitur 'Sicut noxius est qui mittit sagittas et lanceas in mortem, ita vir qui fraudulenter nocet amico suo et cum fuerit deprehensus dicit Spr. 11, 6. "ludens feci", contigit illis quod eiusdem xi. dicitur 'In insidiis suis capientur Ps. 9, 17. iniqui' et illud Psal. ix. 'In operibus manuum suarum comprehensus est peccator'. Si enim expostulem, cur hoc pessimo haereseos inauditae nomine 20 me traduxerint, respondebunt 'Non fecimus, Sed docuimus populum salutaria et alia agentes haec diximus', id est 'ludentes fecimus': ita effecisse sperant, ut me simul detestabilem reddiderint et tamen huius sceleris a me accusari non possint.

Verum defuit prudentia miseris et obtusis hominibus, quo minus hac 25 malicia fruerentur foeliciter: convincit eos proprium os. Cur enim vocabulum meum, quod vernacula dixi 'stucklich'[1] et illi latine reddunt 'parcialiter', tam anxie iactant et huc torquent, ne Christum partialiter populi intelligant esse sub una specie, nisi quod manifeste produnt, non tantum populis se loqui sed simul sermonem meum hac insigni haeresi contaminare voluisse, quasi 30 ego hoc vel cogitarim unquam aut ipsi ex verbis meis possint ullo modo colligere? quin potius certus sum, eos mea verba, cum sint apertissima de sacramento seu speciebus, non de corpore Christi loquentia, non aliter intellexisse quam de speciebus, et tamen insigni impudentique nequitia in odium mei ea torquent ad rem sacramenti seu ad corpus Christi. Quis, rogo, 35 honestissimos hos viros non miretur, quis artem non laudet tam eximiam, qui in proximi perniciem non verentur tanto studio populum mendacissimis mendaciis fallere? Nunc vide, mi Lector, cum quibus hominibus mihi res

---

18 Ludens fecit ed. Erl. 27 stücklich ed. Erl.

[1]) Siehe Bd. II S. 742.

sit: hos subdolos, malignos, impios patior eruditores. Tales habet Ecclesia, habet fides, habet Romanus pontifex milites, patronos et tutores.

Sed ut est invidia lubrica prudensque sibi videtur, dicent 'Non, ut tibi noceremus fraudulenter, haec diximus, sed praeoccupavimus, ne verbum tuum 5 ambiguum falso intelligerent populi'. Respondeo: Cur non et in sua schedula curarunt, ut verbum eorum ambiguum populi in mei odium falso non intelligerent? Cur sunt tam impatientes in meis verbis, qui in suis adeo stertunt? imo: Cur exigunt a me quod ipsi dedita opera fugiunt? quanquam verba mea tam clara sunt, tum sacramentum et corpus Christi tanta diffe-10 rentia omnium sensu discernuntur, ut ne possit quidem hic suspicari ambiguitas. Scedulae autem huius furor tam manifestus, tum verba tam lubrica et ambigua, ut non permittat ullius sensus intelligi aliud quam extremam invidiam nocendique libidinem deploratissimam.

Porro si tam crassi cordis sunt, ut sacramentum partialiter datum a 15 corpore Christi partialiter dato non discernant, ut quid non porcos potius pascunt quam schedulas pro erudiendis populis scribunt? Cum enim Schedula nomine Episcopi progrediens debeat prae se ferre absolutam utriusque testamenti scientiam iuxta figuram pilei bicornis Episcoporum, turpissimum fedissimumque sit opprobrium, vel unum inveniri Episcopum qui sacramentum 20 nesciat a corpore Christi distinguere, quae sic differunt, ut nec oriens et occidens tanto distinguantur.

Habes, lector, quid sit hoc saeculo veritatem profiteri, vel meo exemplo. Nunc quid restat, nisi ut viri hi doctissimi, more suo his responsuri, causam omittant penitusque non tangant, sed tantum maledictis me petant? quod 25 expecto docturus, deo volente, qualis esse debeat schedula, quae nomine Episcopi Catholici in publicum ire debeat. Interim Vale, pie lector, et cave ab hominibus.

Schedulae Tenor.

Ioannes, dei et Apostolicae Sedis ingenue gratia Misnensis ecclesiae 30 Episcopus. Ex iniuncto pastorali nobis officio obligamur veri pastoris et circumspecti speculatoris, non fugitivi Mercennarii offitium facere et dominicum gregem nobis creditum nedum a presentibus verum etiam futuris undecunque instantibus et imminentibus animarum periculis custodire et tueri, ac tranquillitatis tempore salubria preparare remedia, per que irrumpentibus 35 morbis dictum gregem a contagione preservemus. Cum itaque tractatulus quidam sive sermo in vulgari Ideomate de sacratissimo corporis Christi sacramento sub nomine et inscriptione Doctoris Martini Luther Augustinensis contra novissimi sacri Lateranensis generalis Concilii statuta passim per civi-

Joh. 10, 13.

18 fedissimum quam sit Urdruck 36 idiomate ed. Erl. 37 Augustiniensis ed. Erl.

tatem et diocesim nostras publice venalis exponatur, in quo inter cetera comperiuntur, auctori illius pulchrum expediensque videri, quod Ecclesia per generale concilium statueret Omnes utriusque status Christifideles sub utraque specie panis et vini communicari, ut Sacramentum hoc non parcialiter seu per partes sed integre Christifidelibus ministraretur,[1] et quam plurima alia, quae simplicioribus se unitati sanctae catholicae ecclesiae in communicando sub una tantummodo specie panis conformantibus dubitandi materiam circa Eucharistiae sacramentum illiusque sumptionem prebere, varia denique scandala et scismata in dei Ecclesia, potissimum Diocesi nostra, quae terris illius scismatis et damnati erroris vicina existit, excitare possent, Nos eisdem scandalis et periculis prevenire volentes, ut tenemur, venerabilis capituli nostri prehabito consilio et assensu, omnibus et singulis dominis Abbatibus, Prepositis, Decanis, Archidyaconis, Prioribus, Guardianis, Canonicis, Plebanis, Verbi dei predicatoribus, Altaristis, Lecturistis, ac quibuscunque Presbiteris, Clericis et religiosis non exemptis, ac utriusque sexus et status christifidelibus in virtute sanctae obedientiae et sub penis a iure statutis districte precipiendo Mandamus, vos vero exemptos in fidei catholicae unitate et sinceritate viventes per viscera domini nostri Iesu Christi adhortamur et pro vestra in sanctam sedem apostolicam et catholicam religionem devotione charitateve monemus, ut tractatus illos sive sermonem istum undecumque diligenter colligatis et apud vos detineatis, quousque aliud vobis dederimus in mandatis. Et ut scandala ex publicatione dicti tractatuli apud simpliciores in diocesi nostra exorta tollantur et eradicentur, pariformiter mandamus, exhortamur et monemus, quatenus in publicis concionibus et sermonibus vestris populum vobis creditum diligenter et accurate instruatis, ut omni dubitatione semota firmissime et inviolabiliter credat, sub qualibet specie integrum Christum dominum et salvatorem nostrum contineri, communicantibus quoque sub specie panis tantummodo sacramentum non parcialiter, sed integre ac perfecte illis ministrari, ac sanctam catholicam ecclesiam in sacra generali Sinodo in spiritusancto legittime tunc congregata ex divina eiusdem spiritussancti inspiratione non conficientes sub sola specie panis communicari debere instituisse et ordinasse, propter quam institutionem et ordinationem huiusmodi sumptionem sub utraque specie esse temerariam, presumptuosam, scandalosam, seditiosam et ecclesiastici ritus turbativam, et ex consequenti eterne damnationis inductivam, et cum melior sit obedientia quam victima, quod non conficientes plus mereantur sumendo sub una specie panis tantummodo quam sub utraque, quodque propterea omnes et singuli ut fideles catholicae

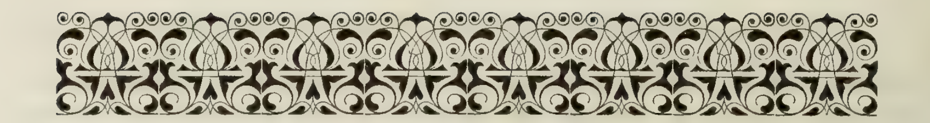
1. Sam. 15, 22.

1 diocoesin ed. Erl.   20 colligetis Urdruck   32 ordinatione Urdruck

[1]) Siehe Bd. II S. 742.

ecclesiae filii et Christiani eadem sue matris instituta et ordinationes ac sanctorum patrum et electorum dei fidem in sincera unitate firmiter et fideliter custodiant, sequantur et observent, taliter circa premissa acturi, ut a deo, omnium bonorum retributore, premium consequi et de debita in reli-
5 gionem christianam devotione commendari possitis. Datum Stolpen Anno a nativitate domini Millesimo Quingentesimo vigesimo, die vero vigesima quarta mensis Ianuarii Officialatus curiae nostrae presentibus appresso sub Sigillo.

1—3 matris instituta bis fideliter custodiant ist im Urdruck zweimal gesetzt 6 vigesimo fehlt im Urdruck M.D.XX. Die vero 24. ed. Erl. 7 Officiolatus Urdruck



Confitendi ratio.
1520.

Für die Vorgeschichte der Confitendi ratio verweisen wir auf unsere Einleitung zu der „kurzen Unterweisung, wie man beichten soll". Wider Luthers Willen und Wissen verbreitet, war letztere Schrift auch dem ihm befreundeten Domherrn Bernhard Adelmann in Augsburg bekannt geworden, der nun an ihn die Bitte richtete, sie umzuarbeiten. Jetzt forderte Luther von Spalatin seine Handschrift zurück und gestaltete jenen nur flüchtigen Entwurf zu dem nachstehenden Büchlein um, das ein Zeitgenosse auf einem Exemplar des ersten Drucks als aureus libellus bezeichnet. Am 25. März 1520 konnte Luther die Confitendi ratio gedruckt versenden.

Widmen wollte der Reformator seine Schrift dem Alexius Crosner, der nachmals eine Zeit lang in Herzog Georgs Diensten stand: allein beim Druck war der an denselben gerichtete Brief übersehen; in der ersten Ausgabe, in welcher er sich findet, trägt er ein späteres Datum, das also wohl nachträglich hinzugefügt worden.

Spalatin hat die Confitendi ratio ins Deutsche übersetzt.

Vgl. Bd. II S. 57 ff. und außer den daselbst angeführten Stellen noch De Wette I S. 395. 430 und Riederer, Nachrichten I S. 173.

Ausgaben des lateinischen Textes.

A. „CONFITENDI RATIO DOCTORIS || MARTINI LVTHERI AVGVS || TINIANI VVITTEN- || BERGEN- || SIS. ||" 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Vuittenbergę in ędib. Ioan: Grunenbergij. || Anno. M.D.XX. ||"

B. „Confitendi ratio || Doctoris Martini Lu= || theri Augustiniani Vuitten= || bergensis. ||" Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Lipsiæ ex ædibus Valentini Schumañ || Anno domini Millesimo quin= || gentesimo vigesimo. ||"
Holzschnitt: Christus unter den Marterwerkzeugen auf einem Block sitzend, mit der Beischrift „ECCE HOMO".

C. „CONFITENDI || RATIO D, MARTINI || LVTHERI AVGVS= || TINIANI VVIT= || TENBER || GEN. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M,D,XX. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

D. „CONFITENDI RATIO || Doctoris Martini Lutheri Au- || guſtiniani VVittenbergeñ. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Auguſtę Vindelicorū, in ędibus Siluani || Ottmar, excuſum .XXVI. Maii. || Anno. MD.XX. ||“

E. „ CONFI- || TENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI AV- || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS || || Anno dñi. M.D.XX. Menſis Auguſti. v. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“

Druck von Michael Hillenius in Antwerpen.

F. „ CONFI- || TENDI RATIO DO || CTORIS MARTINI || LVTHERI AV || GVSTINIA- || NI || VVITTENBERGENSIS || || Anno dñi. M.D.XX. Menſis Auguſti. v ||“ Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „Anno. M.D.XX. ||“

G. „CONFITEN || DI RATIO PER DO- || CTOREM MAR || tinum Lutherum Au- || guſtinianum Vuit- || tenbergenſem. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

H. „DE POENITEN || TIA EVANGELICA ET CONFES || SIONE SECVNDVM VETERIS || THEOLOGIAE DOCTORES. ||“ Darunter vier Blättchen. Titelrückſeite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende vier Blättchen.

Unſere Schrift ſteht hier unter Auszügen aus verſchiedenen Werken Bl. C 4a—Fa vollſtändig.

Ausgaben der deutſchen Überſetzung.

a. „Ein heylſams Buch= || lein von doctor Mar= || tinus Luther Auguſt. || vō der Beicht gemacht || durch Georgiū Spala= || tinū geteutſcht. || M, D, XX, ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunen. || 1520. ||“

Spalatins Widmungsbrief an Johann von Sachſen hat das Datum: „Datū zur Lochau dinſtags des achten tags im Meyen. Anno dñi M.D.XX.

b. „Ein heylſams || Buchlein von doc= || tor Martinns [sic] Luther Auguſt. || von der Beicht gemacht || durch Georgiū Spa || latinū geteutſcht. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Am Ende: „Getruckt tzu Leyptzk || MDXX. ||“

Druck von Martin Landsberg.

c. „Ain hailſams bůch || lin Doctor Martini Luthers || Auguſtiner, von der Beicht, || durch Georgium Spala= || tinum geteütſcht. Anno || M.D.XX. || ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

d. „Ein heilſams Büchlein || von Doctor Martinus Luther || Auguſt. von der Beycht ge= || macht, Durch Georgium || Spalatinū geteütſcht. || M. D. XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Holzſchnitt mit Leiſten rechts und links, ein anderer desgleichen auf Bl. Dijb.

Druck von Johann Knobloueh in Straßburg.

Daß es einen Leipziger Druck des lateinischen Textes mit dem Widmungsbriefe an Crosner giebt, wie ihn von der Hardt, Autogr. Lutheri I S. 99, anführt, ziehen wir in Zweifel. Von der deutschen Übersetzung ist in Wellers Repertorium typographicum unter Nr. 1506 wahrscheinlich ein defektes Exemplar von b ungenau beschrieben; sicher aber verdankt die Ausgabe Nr. 1507 ebenda ihr bibliographisches Dasein nur dem Buchbinder. Die Bibliographie der Erlanger Gesammtausgabe ist ohne Werth.

In A haben wir den ersten Druck ohne den Widmungsbrief, in C den ersten mit demselben; C schließt sich ziemlich genau in A an, hat jedoch hin und wieder Korrekturen, die auf Luther selbst zurückzuführen sind: alle übrigen lateinischen Ausgaben beruhen entweder auf A oder auf C. Von der deutschen Übersetzung ist a zuerst erschienen.

Von den Gesammtausgaben bieten den Text lateinisch Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 25^b—30^a, Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCLXXXVII^a—CCCCXCI^b und Lutheri opera latina var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 154—171, deutsch nach Spalatins Übersetzung die Altenburger VI S. 1418—1427, die Leipziger XVII S. 502—511 und die Walchsche XIX Sp. 980—1007. Hier fehlt überall das Widmungsschreiben an Crosner, das wir jedoch für sich allein in Epist. M. Lutheri Tom. I. ed. Aurifaber Bl. 254^a f. und bei De Wette I S. 433 f. lateinisch, bei Walch XXI Sp. 685 f. deutsch antreffen.

Wir legen A zu Grunde, nehmen aber stete Rücksicht auf C: wo also unten Lesarten nur des einen von beiden Drucken notirt sind, da sind wir im Text dem anderen gefolgt; die Erlanger Gesammtausgabe beachten wir nur, um zu zeigen, wie sorgsam sie ihre angebliche Vorlage A wiedergiebt. Bei dem Widmungsbrief verzeichnen wir alle Abweichungen bei Aurif. und De Wette.

IHESVS.

VIRO INTEGERRIMO D. ALEXIO CROSNERO COLDICIO, CANONICO ALDENBVRGENSI, SVO IN CHRISTO.



5 Alutem. Exegit extorsitque mihi aliquando D. Georgius Spalatinus, tuus Collega communisque amicus, Epistolam, qua rationem confitendi breviter deliniarem, quod querela passim et me inter caeteros pulsaret de laboriosissimo confusissimoque confitendi modo. Ego, qui rem 10 odiosam et tyrannis Ecclesiasticis intolerabilem a me peti intelligerem, distuli aliquandiu, donec familiari et privata Epistola amicum utcunque quietare cogerer: id sive libelli sive Epistolae, cum ille communicasset uni et alteri, quod et iure suo potuit et me non offendit, tandem periclitari coepit et typis quoque 15 desyderari.

Hic memor, quam soleant amici mei etiam syllabas meas observare, coactus sum vagabundum revocare et quanquam festinans aliisque occupatissimus ipsemet recognoscere et paucis immutatis et additis aliorum editionem praevenire. Equidem scio hanc rem doctioribus longe oportuisse 20 relinqui, tum novem (ut aiunt) annos premi et versari. Sed iacta erat alea, nec iam nostri arbitrii aliud facere quam facimus. De spiritu praesumere coepi, qui tarda molimina nescit. Tu itaque, quicquid id est nugarum sive rerum, tuo nomine sinas quaeso prodire, qui, cum omnibus pene fortunis similis sis Spalatino, hac re quoque non debuisti dissimilis videri. Vale 25 et me domino commendatum et excusatum habe. Vuittenbergae, septimo Calen. April. Anno M.D.XX.

---

1 IHESVS. steht bei Aurif. und Iesus bei De W. unter der Aufschrift 2 Chrosnero Aurif. und De W. 5 Exigit Aurif. und De W. 7 delinearem De W. 13 ille fehlt bei Aurif. und De W. 14 non fehlt bei Aurif. 15 desiderare De W. (nach Walch, aber nicht richtig, wie De Wette meint) 17 vagabundos Aurif. und De W. 21 quam fecimus Aurif. und De W. 22 id fehlt bei Aurif. und De W. 23 quaeso fehlt bei Aurif. und De W. 25 Vuittembergae Aurif. Wittembergae De W. 26 Bei Aurif. und De W. noch die Unterschrift: Martinus Lutherus.

CONFITENDI RATIO
DOCT. MARTINI LVTHERI AVGVSTINIANI.

PRIMVM.



Uando nostro saeculo omnium ferme conscientiae sunt in falsam suae iustitiae et operum suorum fiduciam humanis doctrinis abductae fereque eruditio fidei et in deum fiduciae obmutuerit, idcirco et confessuro necessarium est ante omnia, ut non fiducia confessionis vel faciendae vel factae nitatur sed in solius dei clementissimam promissionem tota fidei plenitudine confidat, certissimus videlicet, quod qui confessuro peccata sua promisit veniam, promissionem suam fidelissime praestabit. Non enim quia nos confitemur, sed quia ipse promisit veniam confitentibus, gloriandum est, hoc est, non propter nostrae confessionis dignitatem aut sufficientiam (cum talis nulla sit), sed propter suae promissionis veritatem et certitudinem, sicut dicit ps. xxiiij. Propter nomen tuum, domine, propiciaberis peccato meo: Non ait 'propter me aut meam dignitatem aut nomen meum', sed 'propter nomen tuum' &c., ita sane, ut opus confessionis nihil aliud sit quam occasio quaedam, qua deus provocetur ad promissionem suam implendam, immo qua nos exerceamur ad fidem promissionis sine dubio adipiscendae, ut sic 'non nobis, domine, sed nomini tuo des gloriam, et laeteris, non cum benefecerimus tibi, sed cum benefeceris tu nobis, ut per Ezechielem dicis'. Hac ratione fiet, ut qui gloriatur in domino glorietur et non seipsum commendet sed gratiam dei glorificet, Et erit, ut sit confessio et magnificentia opus dei. ps. cx.

(Marginal references: Pſ. 25, 11. — Pſ. 115, 1. — Heſ. 20, 44. — Pſ. 111, 3.; line numbers 5, 10, 15, 20)

SECVNDVM.

Quod autem deus (ad gloriam scilicet gratiae et misericordiae suae) veniam promiserit, ex scripturis firmandum est. Primum ps. xxxi. Dixi 'confitebor adversum me iniustitiam meam domino', Et tu remisisti impietatem peccati mei. Et illud ij. Reg. xij. unde hic psalmus desumptus est, quam primum David dixit 'Peccavi domino', statim dixit Natan 'Dominus quoque transtulit peccatum tuum, non morieris'. Et Hiere. xviij. Si egerit gens illa poenitentiam a malo, agam et ego poenitentiam super malo, quod cogitavi ut facerem. Item i. Iohan. i. Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et iustus, qui remittat nobis peccata et emundet nos ab omni iniquitate. Et

(Marginal references: Pſ. 32, 5. — 2. Sam. 12, 13. — Jer. 18, 8. — 1. Joh. 1, 9.; line numbers 25, 30)

2 Augustiniani Wittenbergensis ed. Erl.

illa diffinitio vera iusti prover. xviij. 'Iustus prior est accusator sui', ideo Spr. 18, 17.
iustus, quia sese accusat, unde et sequitur: Venit amicus eius (Christus) et investigabit eum, id est, quaeret eum et non sinet perire, etiam ab extremis inferni inventum reducet. Hinc Iosue vij. confessionem peccati vocat gloriam Jos. 7, 19.
5 dei, dicens ad Achan: Fili mi, da gloriam deo et confitere atque indica mihi quid foeceris. Et d. Hieronymus ad idem: Confessio peccati est laus dei. Nec mirum, quia qui peccata sua confitetur, veritatem utique dicit, deus autem est veritas, ideo simul deum confitetur. Sic ij. Paral. ult. Manasse Gebet Manasse 7.
rex Iuda in oratione sua pulcherrima, omni confessuro aptissima, dicit: Tu
10 autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum &c. Vere 'secundum bonitatem tuam promisisti', quia nihil esset confessio nostra, nisi staret promissio dei: adeo totum est bonitatis divinae, quod promisit remissionem, quam nisi promisisset per nullam iustitiam posset obtineri. Ac sic fides promissionis illius primum et summe necessaria est
15 confessuro, ne forte praesumat sua diligentia, sua recollectione, suis viribus deum provocare ad remissionem peccatorum, cum iam deus ipse et remittere paratissimus praevenerit eum, ac potius ad acceptandam remissionem et confessionem praestandam allexerit ac provocaverit bonitate dulcissimae promissionis suae.

20 TERCIVM.

Antequam sacerdoti confiteatur vicario, utique oportet primum confiteatur principi ipsi deo: hic vero rem serio tractare oportet, quia divinum oculum, sicut nihil latet, ita nihil fallit. Quare hic propositum melioris vitae et odium peccati oportet sine simulatione discutere: nam nihil fere con-
25 fessuros plurimos fallit quam subtilis ista simulatio et profundissima, qua plerumque violentum peccati odium et propositum melioris vitae per vim simulant, etiam coram seipsis, quod satis probat infoelix eventus, ubi post confessionem cito redeunt ad ingenium et velut magno onere confessionis levati denuo secure vivunt, tam incuriosi quam immemores propositi sui, qua
30 una re satis possent argui suae fictionis infoelicissimae. Quare hic oportet hominem esse liberrimum et de se in seipso omnino pronunciare, sicut invenit sese affectum, sicut vellet, si nulla esset pena, nullus deus, nullum praeceptum &c. ac sicut diceret in aurem secreti cuiuspiam amici, ubi nihil puderet omnia sua revelare, immo sicut secum vellet liberrime de suis loqui
35 vitiis, ita loquatur coram deo, qui multo magis nos diligit quam ipsi nos.

Nam si quispiam sese non invenerit serio affectum bono proposito, nescio an tutum sit confiteri. Hoc scio, melius sibi esse, si abstineret a confessione. Nec in hoc praeceptum Ecclesiae curandum esset ullo modo, sive excommunicet sive minus: melius est Ecclesiam ibi non audire quam

---

1 definitio ed. Erl. 7 qui qui A 8 Sic et 2. Paral. ed. Erl. 25 quae plerumque ed. Erl. 27 simulat ed. Erl. 29 tam curiosi inquam immemores A tam curiosi, imo immemores ed. Erl.

in periculum suum ad deum cum ficto corde accedere, quia hic contra deum, ibi contra Ecclesiam tantum peccatur, si tamen peccatur isto casu Ecclesiam non audiendo, Quandoquidem Ecclesia nihil habet mandare, in quo sit periculum animae, et semper est exceptus articulus eiusmodi a praeceptis Ecclesiae. Quicquid enim praecipit ipsa, pro deo et animae salute praecipit, 5 praesumens hominem esse capacem praecepti sui et idoneum ad impletionem, quae praesumptio si fallitur, praeceptum quoque non tenet, cum contra dei praecepta, quae conscientiam ligant, statuere nihil possit.

Timendum certe, multos Ecclesiastici praecepti timore accedere, quibus tamen vita prior mala ex corde placet. 10

QVARTVM.

Quod si inter angustias deprehensus formidet abstinere, et tamen sentit (si vere velit loqui) sese carere affectu bonae propositae vitae, hic, quod unum Pſ. 62, 9. reliquum est, apprehendat et prophetae consilium audiat dicentis 'Effundite coram illo corda vestra', ac prostratus plane confiteatur deo totum malum 15 cordis sui, et oret et optet bonum propositum. Imo quis est tam superbus, ut hoc consilium sibi non putet necessarium, cum nullus tanto sit proposito bono quanto debet esse? Ideo secure petat a deo, quod sentit se non invenire in seipso, donec serio et vere incipiat sibi placere vitae melioris species et sua displicere. Non enim doctrinae illae de proposito bono formando 20 traditae ac passim inculcatae sunt intelligendae, quod homo ipse ex sese id formare et laborare debeat (haec enim intelligentia mors est et perditio et 2. Kön. 4, 40. sicut ait ille 'Mors in olla, o homo dei', licet heu plurimi in ea misere excarnificentur, scilicet ad impossibilia tendere docti) sed desperando plane atque effundendo cor coram deo dicere 'Domine deus, Non habeo quod debeo, nec 25 possum. Da quod iubes et iube quod vis'. Sic enim Augustinus orat in confessione.

QVINTVM.

Verum ista de proposito volo caute intelligi. Propositum enim bonum dupliciter fieri debet: Primum de manifestis mortalibus tantum, ut sunt adul- 30 terium, homicidium, fornicatio, furtum, rapina, usura, detractio &c. Horum enim vitandorum propositum proprie pertinet ad confessionem sacramentalem et coram deo ad quodlibet statim momentum, postquam perpetrata sunt, Sir. 21, 1. iuxta illud Ecclesiastici 'Fili, peccasti, quiesce, ne adiicias iterum', et item Sir. 5, 8. 'Ne tardes converti ad dominum'. Secundo de omnibus peccatis, quae veni- 35 alia vocant, de quibus infra, prorsus vanum est laborare ad propositum formandum, quia, si recte sese consyderet, inveniet impossibile, si saltem in carne vivere velit, cum (ut Augustinus ait) haec vita sine talibus non possit agi, qualia sunt risus, verbum, cogitatio, aspectus, auditus, gustus, tactus

---

16 est fehlt in A und ed. Erl. 26 quid vis A und ed. Erl. 32 propriae C 35 venalia A

superfluus aut inconsyderatus &c. Quae etiam talia quandoque sunt, ut incertum sit, peccata ne sint an tentationes promoventes merita. Et tamen in his mirum quam laboretur et obtundatur confessor verbosissimo modo confitendi: debet enim propositum certum esse et super iis quae certa sunt 5 et communi vita vitari possibilia sunt, ut iam dicta mortalia peccata aperta.

SEXTVM.

An peccata cordis occulta, ac sic soli deo et homini qui fecit ea cognita, pertineant ad confessionem sacramentalem, extra meum captum est. Libentissime negarem: nec enim ulla via aut ratione aut scriptis probari 10 potest, sepiusque mihi suspitio fuit, esse id totum inventum vel avarorum vel curiosorum aut certe tyrannorum praelatorum, qui hac via populum Christi in terrorem sui adduxerint. Nam id est (meo iudicio) penitus in iudicium dei manum mittere et forum dei violare, praesertim si cogantur ad id homines.

15 Hic venit illud mare iurium et quaestionum impossibilium de casibus peccatorum &c. cum sit impossibile ipsi homini scire, quando mortaliter superbierit vel concupierit vel inviderit in corde. Et quomodo hoc sacerdos sciet, qui ad mortalia tantum positus est iudicanda? Alienum cor cognoscet, qui suum non satis novit? Inde fit, ut multi multa confiteantur, nescientes 20 an sint peccata nec ne. Et ad id impelluntur per illud Gregorii: Bonarum mentium est, ubi culpa non est, culpam agnoscere. Hoc enim coram deo praestandum etiam sibi praestari (tam immanis est pontificum et sacerdotum arrogantia et fastuosissimum Phariseorum supercilium) volunt, nec interim vident, si id homini esset praestandum, tota vita nihil aliud oporteret fieri 25 quam confiteri atque etiam ipsam confessionem alia confessione confiteri timendo culpam, ubi culpa non est, cum et bona opera non vacent culpa, et Iob veretur omnia opera sua. Hiob 9, 28.

SEPTIMVM.

Igitur alius id explicet: hoc ego contentus sum, quod non omnia pec- 30 cata cordis sunt confitenda. Si autem aliqua sunt confitenda, ea tantum assero, quae ipse manifeste scit sese contra divina mandata in corde statuisse, hoc est, non simplices cogitationes de virgine aut muliere aut econtra mulieris de adolescente, nec ipsas affectiones nec ardorem libidinis mutuum seu inclinationes ad sexum alterum quantumlibet foedum, addo, nec passiones talium: 35 sunt enim hae cogitationes frequentius passiones a carne, mundo diabolove suscitatae, quas anima ferre cogitur invita aliquando per multam moram, immo quandoque tota die vel hebdomada, sicut Paulus Apostolus confitetur 2. Cor. 12, 7. de suo stimulo.

---

36 excitatae ed. Erl. fere cogitur A

Ratio horum est, quia propositum super illis vitandis est impossibile et vanum et mendax, et inclinationes et affectiones mutuae sexuum non cessant data occasione, deinde diabolus non quiescit et natura nostra tota est peccatum. Sed illi, qui sine peccato volunt esse et hominem sanum credunt, hi nobis has cruces statuunt, ut non cessemus (sacerdoti etiam) 5 confiteri, quaecunque vel modico nos titillant tantummodo. Igitur si oportet confiteri omnino haec occulta cordis, tantum ea, quae pleni sunt consensus in opus, confiteantur, qualia in iis, qui cupiunt pie vivere, vel raro vel nunquam contingunt, etiam si assidue affectionibus et passionibus talibus vexentur. 10

OCTAVVM.

Huc pertinet Theologorum quorundam audacissimorum genus, nati ad hoc ipsum, ut, vero dei timore in cordibus hominum extincto, falsis terroribus totum orbem concutiant, ut de illis Christus dixisse possit videri, Terrores de coelo commemorans: hi sunt, qui aggressi sunt nobis discernere 15 peccatum mortale et veniale, scilicet ut, ubi audierint homines esse aliquod peccatum veniale, securi sint et dei timorem (ac si veniale ipse nihili pendat) penitus remittant, rursum, ubi mortale peccatum esse audierint consensum cordis, tum, siquis praecepta Ecclesiae non audierit aut nescio quid aliud leviculum admiserit, iam nullus sit locus Christo in corde prae confusione 20 sonitus maris et fluctuum miserrimae conscientiae.

Luc. 21, 11.

Contra hos sciendum, quod oporteat hominem desperare sese omnia sua mortalia peccata confiteri unquam posse, et doctrinam illam, quae vulgatur in Ecclesia ex decretis,[1] quod semel in anno omnium suorum peccatorum (sicut sonant verba) debeat facere confessionem omnis Christianus, aut 25 esse diabolicam et homicidissimam aut egentem multo et laxo interpretamento.

Oportet, inquam, non omnia confiteri nec mortalia nec venialia: quin oportet nosse, quod post omnem diligentiam suam factam adhuc minorem partem peccatorum sit confessus. Unde hoc? quia dicit scriptura ps. xviij. Ab occultis meis munda me, domine. Ista occulta solus deus novit. Et 30 iterum: Cor mundum crea in me, deus. Utique immundum confitetur cor etiam tam sanctus propheta. Et Ecclesia tota sancta orat 'fiat voluntas tua', scilicet confessa, quod non facit voluntatem dei et sese peccatricem esse.

Ps. 19, 15. Ps. 51, 11. Matth. 6, 10.

Porro tantum abest, ut omnia mortalia possimus nosse, nedum confiteri, ut etiam bona opera nostra, si deus per rigorem iudicet et non mise- 35 ricordia ignoscente agnoscat, sint damnabilia et mortalia. Ideo, si omnia mortalia sunt confitenda, brevi verbo id fiet, si semel dixerimus 'En totum, quod sum, vivo, ago, loquor, tale est, ut mortale sit et damnabile', Iuxta illud ps. cxlij. Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur

Ps. 143, 2.

---

6 quaecumque vel modicum C 12 ad ipsum A ad id ipsum ed. Erl. 22 oportet C 36 ignoscente ignoscat ed. Erl.

[1]) C. omnis utriusque X. de poenitentiis et remissionibus.

in conspectu tuo omnis vivens, Et ad Ro. vij. Ego autem carnalis sum Röm. 7, 14. 18 f.
venundatus sub peccato: non invenio in carne mea bonum, quod nolo malum
hoc facio &c.

Quin hoc est mortalium mortalissimum, non credere se esse damnabili
5 et mortali peccato obnoxium coram deo. Ad quam insaniam isti Theologi
hac regula sua nituntur data opera et perditissime trahere hominum con-
scientias, dum docent, venialia esse distincta a mortalibus, suo scilicet more.
Ita legimus in Augustino, Cypriano et aliis patribus, non peccata mortalia,
sed criminalia, id est ea quae accusari et convinci poterant, ligata et
10 soluta fuisse.

Omnia ergo peccata intelligat Decretum[1] oportet omnia crimina, ut de
quibus vel alii vel ipsius conscientia eum accusant, conscientia, inquam,
recta, non ex traditionibus hominum cauterisata et pessime informata, sed ex
divinis mandatis erudita, quae sciat multo plura esse relinquenda divinae
15 bonitati soli quam suae diligentiae committenda.

Sed quid, si in morte diabolus obiiciat peccata non confessa, sicut
multa exempla legimus? Respondeo: Transeant illa cum iis, de quibus di-
citur 'Delicta quis intelligit?' et illis 'Non intres in iudicium cum servo tuo Pf. 19, 15. 143, 2.
&c.' Si quid exemplorum contra haec facta sunt, vel illudente diabolo facta
20 sunt vel non recte intelliguntur: sufficit, te voluisse omnia confiteri si nosses
et posses. Misericordiam suam glorificari vult deus, sed ubi? in iustitiis?
Non, sed in peccatis et miseriis nostris. Scripturam oportet praeferri omnibus
exemplis.

NONVM.

25 Ad rem ipsam accedendo tumultum illum distinctionum penitus ab-
scindat confessurus, qui passim celebratur, scilicet quid per timorem male
humiliantem et amorem male accendentem, quid contra tres virtutes Theo-
logicas, fidem, spem, charitatem, quid contra quattuor virtutes cardinales, quid
per quinque sensus, quid per septem peccata mortalia, contra septem sacra-
30 menta, contra septem dona spiritussancti, quid contra octo beatitudines, quid
contra novem peccata aliena, quid contra duodecim articulos fidei, quid per
muta, quid per clamantia in coelum peccata, aut siqua alia sunt, per quae
aut contra peccatum est. Iste enim odiosissimus ac tediosissimus cathalogus
distinctionum inutilissimus est, immo noxius omnino. Addiderunt his malis
35 quidam circunstantiarum molestissimum negocium. Quibus omnibus duos
fructus promoverunt: Primum, quod confessuro his nugis tantum negocii fit,
ut id quod precipuum est penitus curare non possit, scilicet studium boni

2 sub peccatum ed. Erl. 12 conscientiam inquam A 21 vult dicens A 27 et
timorem male accendentem A et timorem male accedentem (mit ausdrücklichem Verweis obiger
Lesart unter die Noten) ed. Erl. 35 duo A und ed. Erl.

[1]) Siehe S. 162 Anm. 1.

propositi, tanta mole memoriam occupare et curarum solicitudinumque recte proferendi negocio cor opplere coactus, atque dum quaerit peccata oblita vel modum confitendi, interim praesentis conscientiae morsum totamque salutaris confessionis utilitatem penitus amittat, ut absolutus non adeo gaudeat sese absolutum quam sese misera illa confitendi carnificina semel liberatum, quia 5 nec absolutionem tam quaesivit quam finem laboriosissimae confitendi carnificinae: adeo, dum dormimus secure, omnia passim sunt subversa. Alterum, ut et confessori sint tediosissimi, tempus ei furantes et alios impedientes.

Quare ipsa praecepta dei breviter sunt inspicienda, in quibus sine dubio omnia peccata continentur, si recte intelligantur. Nec tamen haec omnia 10 sed ultima duo prorsus a confessione sunt excludenda. Confessio enim et brevis esse debet et eorum potissimum peccatorum, quae praesenter mordent et, ut dicunt, quae movent ad confessionem. Confessionis enim sacramentum ad quietandam, non perturbandam conscientiam institutum est.

2. Mos. 20, 14. Exempli gratia: De illo praecepto 'Non moechaberis' cito dixerit, quo 15 modo libidini cesserit vel opere vel verbo vel consensu, velut se totum cum omnibus membris et sensibus in eo praecepto describens. Quid ergo quinque sensus, peccata mortalia et aliud pelagus distinctionum oportet adducere 2. Mos. 20, 13. frustra? Ita in illo 'Non occides' cito dixerit, qua specie irae peccaverit, an odio, an detractione et maledictione, an opere ipso. Sic in caeteris, sicut 20 dedita opera conatus sum in praeceptorio meo[1] et schedulis decalogorum[2] monstrare.

Contra haec nihil moveat, quod in decretis de pe.[3] et quarto sententiarum aliter tractetur ista materia. Plena sunt omnia humanis commentis, Nec mirum, quando sumpserunt sua omnia ex libello quodam apocrypho et 25 indocto, qui de vera et falsa poenitentia B. Augustino inscriptus ubique titulo mentito celebratur.

DECIMO.

In facienda confessione diligenter observari oportet, ut multo discrimine discernantur peccata, quae contra divina mandata, et quae contra humana 30 statuta commissa sunt. Hoc dico, quia hodie invaluit insania, ut, quae contra decreta pontificum peccantur, mira cura observentur, quae contra deum vero, vel parva vel nulla.

Exemplis tibi notum faciam.

Invenias sacerdotes et religiosos, qui, si in Canone missae vel syllabam 35 titubent aut repetant, nescio quod velut monstrum exhorrescant, cum hic vel naturalis linguae defectus vel casus quispiam nullum peccatum foecerit.

---

8 furentes A   11 et vor brevis fehlt in ed. Erl.   18 et illud pelagus ed. Erl.

[1]) Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo 1518, s. Bd. I S. 398 ff.
[2]) Eine kurze Erklärung der zehn Gebote 1518, s. Bd. I S. 250 ff. und Instructio pro confessione peccatorum 1518 ebenda S. 258 ff.   [3]) de pe. = de poenitentia.

Porro nullus est, quin confiteatur sese distractum fuisse, sua praeparatoria non legisse, aut alias anilissimas nugas. Fuit unus, qui ter accito sacerdote, in altari iam celebrans, confiteretur, utut quid incidisset. Denique diaboli ista ludicra infinita vidi multis tanta fuisse seria, ut prope insanierint. At
5 quod in corde odium vel invidiam occultam alerent, ante et post missam maledicerent, ociose fabularentur, detraherent, nihil movebat. Unde haec perversitas? Ex traditionibus hominum aversantium (ut Apostolus ait) veri- Tit. 1, 14. tatem, Et quia deo verorum peccatorum confessionem neglexinus offerre, tradidit in sensum reprobum, ut fictis peccatis nos ipsos illudamus et sacra- Röm. 1, 18.
10 menti beneficio privemus, eo maxime studio, quo maxime quaerere videmur. Huius farinae sunt, qui horarum Canonicarum neglectum prope irremissibile peccatum foecerunt, cum interim fornicationes contra dei praeceptum aut omissa studia erga proximum facile remittant. Invenias, qui S. Severini vel somnium vel exemplum eo probent, ut se horas Canonicas nec antevertere
15 nec post complere sine peccato arbitrentur posse, etiam si iustissima causa fuissent legitimo earum tempore impediti, scilicet serviendo proximi necessitatibus, id est meritis melioribus sexcenties quam fuissent eorum frigidissimae et forte damnatissimae orationes: adeo non attendunt in servitio proximi mandatum dei debere praeferri mandato hominum in lallandis verbis horarum
20 sine intellectu. Huc pertinent, qui intra Canonem etiam pro summa necessitate et periculo loqui aut puerum vocare nefas putent, Deinde ieiunium aliud naturae, aliud Ecclesiae facientes, siquis vel imprudens guttas aliquot glutierit aut medicinae quid sumpserit, penitus a sacramento arceant et peccatum vel maximum hic statuant. Miror ego, undenam hominibus istis autoritas sit
25 harum legum condendarum et peccatis a se repertis conscientiarum perturbandarum. Ex iis aestimentur reliqua similia.

Laici vero alius confitetur se libenter gustasse dulcia, alius audisse iucunda, olfecisse odorata, tetigisse mollia.

Ad maiora veniamus. Comedisse butyrum vel ova diebus ieiunii vulgo
30 persuasum est haereticum esse: tam atrociter seviunt leges hominum in Ecclesia dei, Et nos populi hac superstitione, immo nostra tyrannide secure fruimur, nihil curantes, dei praecepta passim pro ludibrio haberi, modo ad nostras paveant et palleant leges. Adulterum nemo haereticum vocat, fornicatio leve peccatum, schismata et discordiae etiam autoritate et nomine
35 Ecclesiae suscitata et servata et aucta merita sunt, Sed carnes sexta feria edisse haeresium omnium summa est. Sic nos erudimus et erudiri permittimus populum Christi.

Sed iam me piget, tedet, pudet, miseret istius infiniti Cahos superstitionum, quas in sacramentum istud confessionis saluberrimae invexit infoelix
40 illa syncerioris Theologiae ignorantia, quae tyrannidem suam egit a tempore constitutionum humanarum.

---

4 At qui A und ed. Erl. 16 eorum AC ed. Erl. 36 haeresim AC

VNDECIMO.

Consulo, quod et Iohannes Gerson aliquoties consuluit, ut aliquando cum scrupulo conscientiae quis accedat ad altare seu sacramentum, videlicet non confitens, si immodestius vel biberit, dixerit, dormierit aut aliud quid foecerit aut horam unam aliquam non oraverit. Vis scire, quare id consu- 5 latur? Audi: Ut homo discat in dei misericordiam plus fidere quam in suam confessionem aut diligentiam. Nihil enim satis fieri potest adversus male-dictam illam fiduciam operum nostrorum. Etiam ideo, ut, siqua vel tenta-tionis vel mortis ingruat necessitas et coeperint apparere occulta illa peccata, quae nunquam videre aut confiteri potuit, tum iam paratum habeat usum 10 Ps. 57, 8. confidendi in dei misericordiam indignis praestitam, Iuxta illud 'paratum cor eius, sperare in domino'. Alioquin, quomodo sperabit in tantis molibus peccatorum tunc irruentium subito, qui in hac vita, dum ocium erat nec in minimo vel ficto peccato didicit sperare in domino? Si dicis 'quid, si hoc sit contemnere sacramentum dei et tentare deum?' respondeo: Non erit ten- 15 tatio dei, si ad gloriam dei fiat, id est, si ideo facias, non quod contemnas sacramentum dei nec eum tentes, cum sis paratus etiam omnia confiteri, sed ut miseram conscientiam assuefacias in deum confidere et non ad omnem sonitum folii volantis pavere. Non dubites, omnia quae fiunt hoc fine, ut fiducia in deum habeatur, sunt deo gratissima, Cum tota gloria eius sit haec, 20 si in eius misericordiam quam magnanimissime confisi fuerimus. Non tamen volo, ut semper ita fiat, sed aliquando, inquam, tantum ad erigendam fiduciam in deum ac destruendam fiduciam nostrae confessionis. Vix enim sine vitio celebrat, qui magis secure accedit, quia confessus est quam quia deus mise-ricors est, immo tota impietas haec est omnino. Summa enim summarum 25 Ps. 2, 12. est 'Beati, qui confidunt in domino': quando 'in domino' audis, utique intel-liges infoelicem eum, qui confidit in aliquid, quodcunque non est ipse dominus, qualem faciunt Artistae illi confitendi. quid enim fecit ars confitendi, nisi quod abolevit artem et usum confidendi, ut multum confiteri, nihil confidere disceremus? 30

DVODECIMO.

In casibus reservatis multi vexantur: ego, quia scio leges hominum oportere epiiciae [1] subiectas esse et plus ad favorem quam rigorem trahendas, eorum sequor usum et consilium, qui in peccatis occultis nullum reservari casum censent, ideo absolvendos esse omnes, quorum occulta sunt peccata, 35 ut sunt peccata carnis seu libidinis cuiuscunque speciei, oppressiones infan-tium et similia. Nec enim praesumi debet ullus pontifex voluisse in occultis peccatis tot laqueos et pericula animabus ponere. Verum ubi publicum

---

8 ut, si quae ed. Erl. 29 usum confitendi ed. Erl.

[1]) epiiciae = ἐπιεικείᾳ.

fuerit crimen seu casus reservatus manifestus, omnino potestati deferendum est, sive sit aequa sive iniqua. In quo tamen sic moderetur confessor vim clavis, ne confitentem sinat sine absolutione abire, saltem eorum peccatorum, quae reservata non esse scierit. Quanquam ego iamdudum fluctuo, necdum
5 stationem disputationis propriae composui, an possit ullus casus quo ad remissionem culpae reservari aut unquam reservatus sit: poenam reservari non est dubium, de quo esto aliorum iudicium. Sed nec in poenae remissione nimium sit scrupulosus confessor vel confitens: poenam intelligo excommunicationem vel quamlibet Ecclesiae censuram seu ut vocant fulmina et tonitrua
10 sua. Cum enim excommunicatio sit mere poena et non culpa ferrique possit super innocentem aut lata manere super resipiscentem, tum propter itineris longitudinem vel pauperiem necesse sit differri aliquoties satisfactionem, debet nihilominus confitens, si petat, absolvi ab omnibus peccatis suis et pro vinculo excommunicationis solvendo et satisfaciendo potestati dimitti et sic, in foro
15 dei et conscientiae absolutus a culpa et peccatis, mitti ad forum Ecclesiae solvendus a poena. Hoc est quod dicitur, sufficere absolvendo peccatori votum satisfactionis.

VLTIMO.

Votorum ratio foret consyderanda, quae pene maxima est in hac re
20 quaestio multoque maioris confusionis materia quam casuum reservatio, quamvis et haec suam Babylonem magna tyrannide exercet. Quod si hic libere quis velit loqui, non poterit terra sustinere universos sermones eius, ut de Amos dicit Amasias impius. Amos 7, 10.

Primum et optimum consilium foret, si pontifices et concionatores po-
25 pulum dehortarentur et deterrerent a pronitate vovendi, ostendentes, quam nihil sit visitatio terrae sanctae, Romae, Compostellae aliorumve locorum sanctorum, tum ieiuniorum, orationum operumque a se electorum studia, si comparata fuerint ad opera mandatorum dei et ad vota quae in baptismo vovimus, quae in domo sua erga proximos suos, coniugem, liberos, servos,
30 dominos possit cum incomparabiliter maioribus meritis quisque servare quam voti operibus a se electis nec a deo mandatis invenire. Stulta opinio vulgi et pompa Bullarum foecerunt, ut vota ista peregrinationum, ieiuniorum, orationum et quorumlibet operum longe praeponderent operibus mandatorum dei, quae tamen ut faciamus, nunquam satis habemus virium. Atque ego
35 pro meo iudicio optarem, ut apud Christianos nihil esset prorsus votorum praeter ea quae in baptismo emisimus, sicut olim fuisse apparet, et omnes intelligerent, quid requiratur, ut mandatis dei obediatur. Videntur enim vota baptismi prorsus viluisse prae nimio usu, pompa, dispensatione, redemptione votorum istorum. Apponamus, inquam, omnes vires, et plus nos vovisse
40 inveniemus quam possimus implere unquam.

---

2 moderet A 7 aliorum aliudicium A 9 tonitru ed. Erl. 11 Statt tum in A: ū, in ed. Erl.: ut 12 aliquoties fehlt in A und ed. Erl. 33 praepondereutur A und ed. Erl.

Votorum alia fiunt hominibus, sicut et iuramenta, alia deo. Ea quae hominibus fiunt constat tantum et tam diu valere, quantum volet cui vovetur. Proinde sciendum, ut recte Gerson sentit, iuramenta et vota in universitatibus solita fieri aut magnatibus praestita non debere tam rigida existimari, ut quamlibet eorum praevaricationem iudicemus voti solutionem aut periurium. 5 Quin potius aequum est huiusmodi vota non intelligi soluta, nisi ex contemptu et obstinata malitia eis contraveniatur: secus in his quae deo voventur.

In votis quae deo voventur video per pontifices dispensari: sed nunquam ego persuadebor, tutum fore eum, cum quo sic dispensatur, cum sit iuris divini tale votum et non maiorem in hoc potestatem habeat pontifex medius 10 aut summus quam quilibet frater Christianus, etsi scio decretales quasdam decretaliumque glossas multa audere, quae non credo.

Hoc tamen libenter crediderim, votum castitatis ante pubertatem emissum non tenere nec ligare, quia is qui vovit ignoravit, quid voveret, cum necdum stimulum carnis senserit: proinde pie arbitror, tale votum apud deum repu- 15 tari stultum et nihil, prohibendique essent generali edicto Ecclesiae monasteriorum patres, ne masculum ante vigesimum aut saltem xviij. annum susciperent nec puellas ante quintumdecimum vel decimumsextum, si nos cura animarum sollicitaret.

Vehementer etiam temerarium est in commutandis votis et relaxandis 20 melius (ut vocant) opus imponere: cum enim apud deum nulla prorsus sit operum differentia, qui non secundum magnitudinem vel multitudinem operum Röm. 8, 27. sed secundum affectum operantis iudicat et, ut scriptum est, spirituum ponderator est dominus, qui sepius artificis sordidi manuale opus praefert ieiunio aut orationi sacerdotis, ut est exemplum in S. Antonio et Alexandrino 25 Coriario, Quis audeat praesumere, se velle votum in melius aliquod opus commutare? Sed haec alio loco dicenda fuerunt. Hic enim confessionis ritum ad praecepta dei dumtaxat referendum suscepimus pro quietandis componendisque conscientiis scrupulosis.

Unum tantum adiiciam: struunt multi etiam coniugatis periculosos 30 laqueos, praesertim in casu incestus, ut, siquis (nam fieri haec possunt, immo heu fiunt) sororem uxoris suae aut socrum suam aut alio quopiam gradu consanguinitatis contingentem polluerit, mox arcent a iure exigendi debiti matrimonialis, et tamen sinunt eum, immo cogunt uxoris thorum non deserere: obsecro, quod est hoc portentum? quae medicina peccati nova? qualis satis- 35 factio peccati? Nonne apparet hos tyrannos alienae infirmitati secure imperare et suae nimis indulgere? da legislatorem quantumvis poenitentem ac castum, qui hanc legem ferat sibi statui. Ad ignem ponunt aridum lignum et dicunt 'noli ardere': in sinum mulieris nudae virum collocant et prohibent, ne tangat nec cognoscat, et id autoritate propria citra mandatum dei. quid 40 insanimus! Me consule, caveat confessor ab his tyrannicis sive decretis sive

40 quid insanius? ed. Erl.

iuribus, et cum fiducia talem peccatorem aut alia poenitentia mulctet aut desinat punire in totum, liberum ei relinquens ius matrimonii, quod non homo, sed deus ei dedit. Non habet potestatem ullus angelus in coelo, nedum homo in terra hanc poenitentiam (id est peccati assidui ardentissimam 5 occasionem) iniungere. Quare nec audiendi sunt ullo modo, qui talia fieri volunt, et confitens ab hoc scrupulo et periculo cum fiducia liberandus. Sed quis omnes tyrannides recenseat, quibus confitentium et poenitentium miserae conscientiae Christianorum mortiferis constitutionibus et moribus quottidie exagitantur per ineptos homunculos, qui alligare tantum noverunt onera gravia 10 et importabilia et imponere humeris hominum, quae ipsi nec digito volunt movere? Et factum est hoc saluberrimum poenitentiae sacramentum aliud nihil quam mera tyrannis magnatum, Deinde morbus et augmentum peccatorum, ut alia significet et alia operetur miseris peccatoribus, sic ministrantibus impiis et indoctis in lege domini sacrificulis Ecclesiam dei, quam suis 15 legibus et somniis repleverunt.

ORATIO MANASSE REGIS IVDA
apud Babylonem capti.

Domine deus omnipotens patrum nostrorum Abraham, Isaac et Iacob et seminis eorum iusti, qui foecisti coelum et terram cum omni ornatu eorum, 20 qui signasti mare verbo praecepti tui, qui conclusisti abyssum et signasti terribili ac laudabili nomini tuo, quod omnes pavent et tremunt a vultu virtutis tuae, et insustentabilis ira super peccatores comminationis tuae, immensa vero et investigabilis misericordia promissionis tuae, quoniam tu es dominus altissimus super omnem terram longanimis et multum misericors et 25 poenitens super malitiam hominum. Tu autem, domine, secundum bonitatem tuam promisisti poenitentiam remissionis peccatorum. Et tu, deus iustorum, non posuisti poenitentiam iustis Abraham, Isaac et Iacob, his qui tibi non peccaverunt, quoniam peccavi super numerum arenae maris, multiplicatae sunt iniquitates meae. Incurvatus sum multo vinculo ferri, et non est respi- 30 ratio mihi, quia excitavi iracundiam tuam, et malum coram te foeci, statuens, abominationes et multiplicans offensiones. Et nunc flecto genua cordis mei, precans ad te bonitatem, domine: peccavi, domine, peccavi, et iniquitatem meam agnosco: peto rogans te, domine, remitte mihi, remitte mihi, ne simul perdas me cum iniquitatibus meis, neque inaeternum reserves mala mihi, quia 35 indignum salvabis me secundum magnam misericordiam tuam, et laudabo te semper omnibus diebus vitae meae, quoniam te laudat omnis virtus coelorum, et tibi est gloria in saecula saeculorum. Amen.

Gebet Manasse 1 ff.

Zwischen Z. 15 und 16 in C noch: FINIS. 16 ff. Das Gebet Manasse steht in der ed. Erl. unter dem Texte 19 semini eorum iusto AC ed. Erl. 30 exercitavi A und ed. Erl.



Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri per quosdam Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses facta. Responsio Lutheriana ad eandem damnationem. 1520.

Ein neuer Angriff auf den Reformator ging von der theologischen Fakultät zu Löwen aus: selbige fühlte den Beruf, „zum Schutze des Hauses Israel sich als eine Mauer ihm entgegenzustellen". Zunächst legte sie ihrer geistesverwandten Schwester zu Köln die Sammlung von Luthers Schriften, welche im Februar 1519 zu Basel erschienen war, zur Durchsicht und Prüfung vor. Im Verketzern geübt, nach Erasmus vornehmlich von Jakob Hoogstraten getrieben, gab letztere wenige Tage nach Empfang derselben[1] am 30. August ihr Verdikt dahin ab, daß das Buch zu unterdrücken und zu verbrennen sei, der Verfasser aber zu öffentlichem Widerruf zu nöthigen. Darauf wandte sich die Löwenerin an den Lütticher Bischof Erhard von der Mark, zu dessen Sprengel sie gehörte, „um sich nicht auf eigene Klugheit zu verlassen", zugleich und hauptsächlich jedoch, weil er einer Hinneigung zu dem Reformator verdächtig war, um seine Stellung auszukundschaften. Den drei an ihn abgesandten Magistern gegenüber betheuerte der Bischof „auf sein Priesterwort", Luthers Schriften nicht gesehen, geschweige gelesen zu haben, und ertheilte der Fakultät den Rath, ihren Spruch vor seiner Veröffentlichung dem Bischof von Tortosa, Kardinal Adrian, ihrem ehemaligen Mitgliede und späterem Nachfolger Leos X. auf dem päpstlichen Stuhle, zur Begutachtung zu unterbreiten. Jetzt faßte dieselbe am 7. November in aller Form ihren Beschluß, der, nur genauer begründet, ein gleiches Verdikt, wie es bereits zu Köln gefällt war, enthielt, und sofort sandte sie ihn dem Kardinal Adrian zu, welcher ihr dann in seinem Bescheide vom 4. December, ohne freilich Luthers Schriften selbst zu kennen und obgleich er in Folge eines Schreibfehlers in dem Dokument vor unrichtiger Anführung der Worte des Gegners warnte, seinen vollen Beifall bezeugte. Vereinigt traten die drei Urkunden,

---

[1]) „Quid diu parturire opus, quum nisi noxiam viperam parturi erant?" spottet Martin Butzer in seinem Briefe an Beatus Rhenanus vom 2. April 1520, s. Th. Kolde, Analecta Lutherana, Gotha 1883 S. 18.

in Quart gedruckt, ans Licht unter dem Titel „Epistola Rmi. Dni. card. Dertusen. ad facultatem theologiae Lovaniensem. Eiusdem facultatis doctrinalis condemnatio, qua condemnatur doctrina Martini Lutheri, doctoris theologiae universitatis Wittenbergn. Condemnatio facultatis theologie Colonien. adversus eiusdem Martini doctrinam“ mit dem Impressum „Excusum Lovanii apud Theodoricum Martinum Alostensem. An. MDXX. Mens. februarii“.[1]

Nicht lange ließ Luther mit seiner Antwort darauf warten. Den 19. März 1520 meldet er dem Spalatin: „Mitto Lovanienses et Colonienses asinos, quibus iam respondeo per typos“, und den 25: „Responsio ad Colonienses bomolochos et Leones mortuos venit ad finem ultimae chartae, propediem absolvenda“. In seinem Briefe an Martin Seligmann vom 25. März setzt er die Beendigung des Druckes seiner Schrift auf den folgenden Tag an, und am 27. ward sie schon versandt. Seiner Antwort war das Werk seiner Gegner vorgedruckt.

In den Kreisen der Humanisten hatte das „heilige“ Urtheil der Kölner und Löwener wider den Reformator Unwillen und Spott erregt, dessen Antwort dagegen ward mit großer Freude begrüßt. „Post nubila sentimenti [Lovaniensium et Coloniensium], schreibt Johann Crotus den 28. April an Luther, ortus nobis est sol: vidimus, qua arte, qua industria confutes damnationem doctrinalem: admiramur eruditionem, ingenium exosculamur: summe placet, quod ita temperas gravia cum iucundis, amara cum dulcibus: illinis et pingis quemque suis coloribus.“ Selbst Erasmus, sonst so bedacht, in Luthers Sache nicht verstrickt zu werden, äußerte gegen Melanchthon: „Mire placuit haec responsio Lutheri adversus condemnationem Coloniensium et Lovaniensium: tandem coepit eos pudere suae praeproperae pronunciationis“. Melanchthon meinte, nun würden die Erfurter, durch das Beispiel der Kölner und Löwener abgeschreckt, kein Urtheil mehr über die Leipziger Disputation fällen, und der Domherr Johann Dölsch in Wittenberg trat dem Reformator mit einer förmlichen Vertheidigungsschrift zur Seite, des Titels (bei Melchior Lotther gedruckt) „CONTRA DOCTRI- || nalem quorundam Magiſtro || rum noſtrorum damnati= || onem, Louanienſis & || Colonienſis ſtudii, || Iohannis Do= || elſchii || Velt= || kirchenſis, || e ſacris literis pe= || tita DEFENSIO, pro || Chriſtianiſſimo præcep= || tore ſuo Martino Luthero. || Vuittenbergæ, ||“ (mit Titeleinfassung, 24 Blätter in Quart).[2]

Vgl. Des. Erasmi epistolae palaeonaeoi, Friburgi 1532 Bl. i[a] f. (Brief an Matthias Kretzer vom 11. März 1531). Articulorum doctrinae Fratris M. Lutheri per theologos Lovanienses damnatorum Ratio ex sacris literis et veteribus tractatoribus per Iacobum Latomum, Antverpiae 1521 Bl. 2[a] f. De Wette I S. 428. 429. 431. 432 f. Riederer, Nachrichten rc. I S. 174. Corp. Ref. I Sp. 157. De Wette I S. 443. Böcking, Hutteni opp. I S. 337. 340. Corp. Ref. I Sp. 206. 160. Köstlin I S. 284. 319 f.

---

[1]) So angegeben in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 9. [2]) Wenn in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 f. noch zwei andere Schriften als in hac causa Lutheri cum Lovaniensibus et Coloniensibus gesta erwähnenswerth bezeichnet werden, so haben dem Herausgeber wohl einzelne Ausdrücke im Titel zum Beweise dafür genügt, da ihr Inhalt hier noch nicht in Betracht kommt.

Ausgaben.

A. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quoſdam Magiſtros no= || ſtros Louanieñ, & || Colonieñ, fa= || cta. || RESPONSIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart. Am Ende: „Vuittenbergæ, Anno domini Milleſimo || Quingenteſimo Vigeſimo. ||“

B. „CONDEMNATIO DOCTRINALIS || librorū Martini Lutheri, per || quoſdam Magiſtros no= || ſtros Louanieñ, & || Colonieñ, fa= || cta. || RESPONSIO || Lutheriana ad eandē || condemnationē. || Vuittenbergæ, apud Melchiorem || Lottherum Iuniorem, Anno || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Wittenberge Anno domini Milleſimo || Quingenteſimo Uigeſimo. ||“

Die Titelworte ſind denen von A in Holzſchnitt nachgebildet, ſowie auch die Titeleinfaſſung; aber ſicher iſt es kein Wittenberger Druck.

C. „Condemnatio doctrina- || lis librorꝶ Martini Lu- || theri, per quoſdā Ma || giſtros noſtros Lo- || uanieñ. & Colo= || nieñ, facta. || Reſpōſio Lutheriana || ad eandem condem || nationem. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

D. „❧ CONDE ❧ || MNATIO DOCTRINA || lis librorum Martini Lutheri, per || quoſdā Magiſtros Louanieñ. || & Colonieñ, facta. || ❧ RESPON ❧ || SIO LVTHERIANA AD || eandem condemnationem. || Seleſtadij apud Lazarum Schu= || rerium, in gratiam utriuſqꝫ || partis. || M.D.XX. ||“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur das Druckerzeichen. Am Ende auf der vorletzten Seite: „Seleſtadij, in ædibus Lazari Schurerij, || Menſe Maio, M.D.XX. || In gratiā utriuſqꝫ partis. ||“

E. „CONDEMNA || TIO DOCTRINALIS LIBRO || rum Martini Lutheri, per quoſdam || magiſtros noſtros Loua- || nieñ. & Colonieñ. || facta. || RESPONSIO LV- || theriana ad eandem || Condēnationem. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XX. ||“

F. „❧ CONDEMNA || TIO DOCTRINALIS LIBRORVM MARTI || NI LVTHERI PER QVOSDAM MAGI || STROS NOSTROS LOVANIEN. || ET COLONIEN. FACTA. || ❧ || RESPONSIO LVTHERIANA AD || EANDEM CONDEMNATIONEM. || ❧ ||“ 22 Blätter in Quart.

In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 175 wird nach von der Hardt, Autogr. Luth. II S. 68, aus Unkenntniß der Art, wie in letzterem Werke bei der Bibliographie verfahren worden, A noch einmal aufgeführt.

Den ersten Druck der Antwort Luthers besitzen wir in A; die übrigen Ausgaben sind lediglich Nachdrucke: überall stehen die gegnerischen Schriften voran, und zwar zuerst Kardinal Adrians Brief, dann der Löwener und zuletzt der Kölner Verdammungsurtheil.

Ebenso geordnet treffen wir sämmtliche Stücke lateinisch an im Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 36 [verdruckt 38][a]—44[a], im Tomus I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCXCVIII[a]—CCCCCVI[b] und in Lutheri opp. lat. var. arg. vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 176—205, in anderer (chronologischer) Reihenfolge und ins Deutsche übersetzt bei Walch XV Sp. 1589—1627.

Einzeln abgedruckt finden wir sonst noch Kardinal Adrians Brief bei Löscher III S. 854 f. und in Analecta historica de Hadriano VI. ed. Casp. Burmannus, Traiecti ad Rhenum 1727 S. 446 f., das Urtheil der Löwener bei Löscher III S. 850—853 sowie „ex coaevo et ipso forsitan autographo [?] exemplari“ in Petri Francisci Xaverii de Ram disquisitio historica de iis quae contra Lutherum Lovanienses theologi egerunt Anno MDXIX. S. 4—9, und den Spruch der Kölner bei Löscher III S. 848—850. Nach De Ram a. a. O. steht ein und das andere Stück auch bei D'Argentré, Collectio iudiciorum de novis erroribus, tom. I. part. 2. und bei Schelstratius, Acta ecclesiae orientalis contra Lutheri haeresim, tom. I.

Da uns der Urdruck der Verdammungsschriften nicht zugänglich gewesen, so kann für uns nur A und bei dem Urtheil der Löwener noch De Ram in Betracht kommen; wir notiren jedoch die Lesarten der Erlanger Ausgabe, weil sie A gefolgt sein will: übrigens behalten wir die ursprüngliche (nicht chronologische) Ordnung der Schriftstücke bei und geben denen, welchen sie fehlen, besondere Überschriften.

EPISTOLA ADRIANI CARDINALIS DERTVSENSIS ad facultatem theologiae Lovaniensem.

SPECTABILIBVS ET PRAECLARISSIMIS VIRIS MAGISTRIS NOSTRIS DECANO ET FACVLTATI THEOLOGIAE LOVANIENSI, AMICIS TANQVAM FRATRIBVS E. P. V.[1] 5
AMICVS ET CONFRATER
A. CAR. DERTVSEN.[2]

SPectabiles praeclarissimi Magistri nostri, amici charissimi, literas vestras vii. novembris ad me datas xxvi. eiusdem accepi, quibus plane explicatis, quae sit vobis erga Christum affectio et quis erga sanctissimam eius fidem 10 zelus. Vidi errores, quos ex diversis scriptis et tractatibus Lutheri sacrae theologiae magistri annotatos ad me misistis, qui sane tam rudes ac palpabiles haereses mihi prae se ferre videntur, ut ne discipulus quidem theologiae ac prima eius limina ingressus ita labi merito potuisset. Et ex hoc maxime haereticum se probat, quod paratum se profitetur ignem ac mortem pro illis 15 subire et omnem contra sapientem haereticum esse. Taceo causas, quibus de singulis articulis declarari posset, quemadmodum haeresim contineant, ut prolixitatem vitem in re non ambigua nec necessaria.

Miror valde, quod homo tam manifeste tanque pertinaciter in fide errans et suas haereses omniquaque diffundens impune errare et alios in pernicio- 20 sissimos errores trahere impune sinitur. Vos certe bene ac laudabiliter facitis, quod pestiferis hominis dogmatibus (quantum in vobis est) obviam itis, doctrinalis condemnationis antidotum illis opponendo, ne illius errata etiam vos involvant, neve rei sitis apud dominum animarum, quae occasione perversae eius doctrinae pereunt, quemadmodum fieret, nisi eiusdem doctrinae falsitatem 25 ac perniciem censura vestra ac veritatis manifestatione monstraretis, iuxta illud salvatoris 'Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, spargit'. (Luc. 11, 23.)

Sed illud in primis providere debetis, ut in condemnatione per vos publicanda nullum verbum aliter ponatur quam ab ipso autore sit scriptum, 30 veluti in articulo 'Circa vero satisfactionem' pro 'immutare' seu 'mutare' scriptum est 'imitare ius divinum', errore (ut credo) scriptoris, quia si homo

1 f. Die Überschrift fehlt in den Ausgaben und ist von uns nach dem Titel des ersten Drucks gebildet   4 LOVANIEN. A, irrig aufgelöst Lovaniensis in ed. Erl.   31 in articulo. Circa vero satisfactionem A und ed. Erl.   32 qua si A quasi ed. Erl. (quia si wie oben D)

[1]) E. P. V. entweder = Exoptat Plurimum Valere oder = Et Patribus Venerandis.
[2]) A. CAR. DERTVSEN. = Adrianus Cardinalis Dertusensis.

ne divina quidem autoritate fretus tollere posset obligationem de iure divino et naturae ortam, nec unquam valeret dispensatio in votis, iuramentis et aliis ex quacunque causa relaxativa obligationis contractae. Quod manifeste falsum est et omni ecclesiae constitutioni contrarium.

5 Non scribo nunc plura propter occupationes maximas: det dominus, ut brevi cum dignationibus vestris de his et aliis praesens latius conferre possim. Interea tamen non omittam fidei laboranti succurrere in his, quae istis malignis temporibus per me fieri ac procurari poterunt. Valeant diu felices E. dignitates et me domino precibus suis commendare velint. Ex Papiol. iiij. De-
10 cembris An. M.D.XIX.

FACVLTATIS THEOLOGIAE LOVANIENSIS doctrinalis condemnatio doctrinae Martini Lutheri.

VNiversis et singulis has nostras litteras visuris et audituris Decanus et facultas Sacrae theologiae universalis studii Lovaniensis cum syncera
15 commendatione Salutem.

Quamvis omnes omnino Christiani ad fidei et sacrae doctrinae defensionem Christo, cui nomen dederunt et cuius sacramento ligantur, sint astricti, ad id tamen obligatiores esse constat, quos sacrae theologiae professio specialius stringit. Istos enim oportet esse potentes in opere et sermone, ut per
20 sacram doctrinam contradicentes redarguant et pro domo Israel se murum opponant. Hinc est, quod nos huic debito pro viribus satisfacere cupientes Anno superiore librum quendam F. Martini Luther, doctoris (ut dicitur) universitatis Vuittenbergensis, qui prima acie nobis visus fuit scandalosus et Christi ecclesiae noxius, curavimus, quantum in nobis fuit, ne in nostra uni-
25 versitate publice venderetur. Verum, cum experientia comperissemus, istud adhuc satis non esse, sed librum et autorem eius multos habere fautores et defensores asserentes huius libri doctrinam vere esse Christianam, quorum suasu et autoritate multi ex simplicioribus ipsum librum cupidius amplectuntur et a synceritate quae in Christo est avertuntur, Visum est nobis necessarium
30 nostram adhibere censuram.

Itaque supradictum librum[1] complectentem conclusiones nonaginta quinque cum suis declarationibus et responsis ad Silvestrum de Prierio,

---

11 f. In allen Ausgaben steht dies Stück ohne Überschrift; wir geben sie nach dem Titel des ersten Drucks verkürzt 17 adstricti de Ram 18 sacra de Ram 22 Lutheri de Ram 23 Wittembergensis de Ram prima facie ed. Erl. und de Ram 26 haberi de Ram

[1]) Es kann nur die im Februar 1519 (bei Johann Frobenius) in Basel erschienene Sammlung lateinischer Schriften Luthers gemeint sein.

magistrum sacri Palatii, Item sermonem de poenitentia, Sermonem de excommunicatione, Sermonem de Indulgentiis, Sermonem de praeparatione ad Eucharistiam, Item Andreae archidiaconi propositiones apologeticas, et praeceptorium, post exactam et diligentem examinationem comperimus praeter insignem detractionem philosophiae et omnium doctorum, qui fuerunt ab annis 5 quadringentis, etiam continere assertiones multas falsas, scandalosas, haereticas et haeresim sapientes, cuiusmodi sunt quae sequuntur:

Opus bonum optime factum est peccatum veniale.[1]

Item, ex eo, quod sancti in omni bono opere minus faciunt quam debent, quodque nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato, concludit, 10 merita sanctorum nulla esse superflua sibi, quae nobis ociosis succurrant, intendens per hoc manifestum facere, quod merita sanctorum nulla sunt, quae nobis possint communicari, quin et sancti in illis opus habent misericordia ignoscente. Haec simpliciter dixisse non sat erat, sed haec etiam addit verba: Et ut aliquando audax sim, ea quae iam dixi protestor me non dubitare, 15 sed paratus ignem et mortem suscipere pro illis, et haereticum asseram omnem qui contra sapuerit.[2]

Item, indulgentiae nihil aliud sunt quam relaxatio poenae arbitrio sacerdotis vel canonum poenitentialium impositae, quos tamen etiam ipse fatetur per non usum abolitos.[3] 20

Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest.[4]

Item ʻhaeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicemʼ,[5] alibi hoc etiam expli- 25 cans de baptismo.

Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri, conteri, poenitere, quod si te non ita invenis, iam scito, te non ex amore iusticiae sed consuetudine et timore praecepti poenitere.[6] 30

Matth. 16,19. Item, quod fides qua creditur verbum Christi verum ʻQuodcunque solveris &c.ʼ magis requiritur in absolutione sacramentali quam contritio et ipsa sola satis est, quicquid sit de contritione. ʻTantum, inquit, habes quantum credisʼ, addens ʻimmo, esto per impossibile, quod confessus non sit contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolvat, si tamen credat se abso- 35

---

3 f. Item Andreae bis et praeceptorium fehlt bei de Ram 5 detractationem de Ram 11 succurrunt A und ed. Erl. 13 possunt A und ed. Erl. 16 pro illis steht bei de Ram vor ignem 25 dicuntur in illis de Ram 34 sis contritus de Ram

[1]) Vgl. Bd. I S. 322. 428. [2]) Vgl. Bd. I S. 606 ff. 515. 623. [3]) Vgl. Bd. I S. 569. [4]) Vgl. Bd. I S. 540. [5]) Vgl. Bd. I S. 544. 324. [6]) Vgl. Bd. I S. 321.

lutum, verissime est absolutus', et infra dicit 'Quare magis est a confitente requirendum, an credat se absolvi, quam an sit vere contritus'.[1]

Item, idem expresse dicit de accessuro ad venerabile sacramentum eucharistiae in sermone de praeparatione ad eucharistiam. Improbat etiam
5 modum examinandi conscientiam, contra c. Quem poeni. et canonem concilii generalis in c. Omnis utriusque sexus, de pe. et re.[2]

Circa confessionem: 'Non sunt confitenda omnia mortalia, quia impossibile est ut omnia mortalia cognoscas, ad impossibile autem nemo obligatur', addens, quod solum manifesta mortalia in primitiva ecclesia confitebantur,
10 iuxta illud Apostoli 'Manifesta sunt opera carnis'. Et de accidia dicit: Gal. 5, 19 ff. 'Nescio, an sit vicium confitendum: credo quod non, quia est spiritualis defectus, deo soli, qui et solus ibi mederi potest, aperiendus'. Item alibi dicit: 'Etsi non sit necessarium confiteri sacerdoti, si fratrem non excusaveris accusatum, foedatum falso testimonio, oppressum adulatione vel detractione,
15 forte contentus, quod tu non ea feceris, certe coram deo argueris reus tam impii silentii et male ociantis linguae, quae in hanc fratris tui necessitatem tibi data est.[3]

Circa vero satisfactionem dicit, quod nullam poenam exigit deus remissa culpa, quam sacerdos possit tollere vel minuere, quia talis poena secundum
20 divinam iusticiam debita nulla est, aut si aliqua sit non potest ab homine tolli, quia, ut inquit, hoc esset mutare ius divinum.[4]

Circa mandata dei dicit: 'Deus ligat hominem ad impossibile', et quod divino praecepto tenemur ad non habendum fomitem peccati, quem quia habemus et in hac vita carere non possumus, semper peccamus, item quod
25 omnes filii Adae sunt idolatrae, et infra: 'Si hoc praeceptum servaremus, nulla esset superbia, id est nulla radix peccati, nullum initium peccati ac per hoc nulla peccata essent, sed pax, amor &c.' addens 'quod non in hac vita sperandum est, ideo semper manemus peccatores et huius praecepti transgressores, solo hoc sacrificio salvi, quod hanc transgressionem non igno-
30 ramus neque negamus'.[5]

Item dicit, quod virtutes morales et scientiae speculativae sunt peccata et errores in peccatoribus, quia fiunt necessario ex corde malo et nondum sanato per gratiam.[6] Et multa alia passim inserit aeque vel magis absurda et erronea.

---

3 Item fehlt bei de Ram 4 in sermone de eucharistia de Ram 5 exanimandi A consilii A 10 acedia de Ram 18 Circa satisfactionem vero dicit de Ram 25 idolatrae de Ram 28 maneamus alle Ausgaben (manemus die citirte Stelle) 33 Et fehlt bei de Ram

1) Vgl. Bd. I S. 323. 331. 543. 324. 2) Vgl. Bd. I S. 331 ff. 3) Vgl. Bd. I S. 322. 521. 514. 4) Vgl. Bd. I S. 536 und das Schreiben Kardinal Adrians hier S. 174 f. 5) Vgl. Bd. I S. 649. 515. 468. 429. 6) Vgl. Bd. I S. 427.

Item varias propositiones suspectas et periculosas inducit de purgatorio, ut, quod animae in purgatorio sine intermissione peccant in eo quod horrent poenas et quaerunt requiem.[1]

Et ad suas assertiones erroneas confirmandas autoritates sacrae scripturae ad sensum perversum trahit. Similiter et verba doctorum tam veterum quam 5 modernorum corrumpit ac pervertit.

Propter quae censemus librum ipsum ac omnes et singulos tractatus eius, in quibus haec vel horum aliqua continentur, damnandos, ac deinde librum et tractatus doctrinaliter damnamus tanquam communitati fidelium nocivos, verae et sanae doctrinae adversos, et de medio tollendos censemus 10 ignique cremandos et autorem ipsum ad revocationem et abiurationem supradictorum cogendum.

In quorum premissorum veritatis testimonium praesentes literas exinde fieri et per notarium infra scriptum subsignari mandavimus sigillique ante dictae nostrae facultatis theologiae iussimus appensione communiri. 15

Acta fuerunt haec Lovanii, Leodiensis diocesis, in ecclesia collegiata sancti Petri Lovaniensis, in loco capitulari inferiori ibidem, Sub anno a nativitate Domini Millesimo quingentesimo decimo nono, Indictione septima, Mensis novembris die septima inter nonam et decimam horas ante meridiem, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Leonis 20 divina providentia papae decimi Anno septimo.

De mandato dominorum Decani et aliorum Magistrorum nostrorum dictae facultatis Ioannes van Hove Notarius.

CONDEMNATIO FACVLTATIS THEOLOGIAE Coloniensis adversus doctrinam F. Martini Lutherii. 25

VNiversis et singulis has nostras literas visuris et audituris Decanus et facultas sacrae theologiae universalis studii Coloniensis cum syncera commendatione Salutem.

Tametsi omnes ubilibet consistentes fideles ad communis fidei defen- 30 sionem nedum cum rerum, verumetiam cum propriae vitae dispendio teneantur, praecipue tamen eos ad id muneris arctius obstrictos constat, qui pro titulo professionis ab ecclesia ad id prae caeteris deputati aestimantur sacrae

1 Item fehlt bei de Ram Varias etiam propositiones de Ram 2 Utquot animae A in ea de Ram 9 libros de Ram 15 theologicae de Ram 20 nostri domini fehlt bei de Ram 21 Anno suo septimo A und ed. Erl. 22 dominorum meorum, decani de Ram nostrorum fehlt bei de Ram 23 Van Hoft de Ram

[1]) Vgl. Bd. I S. 562.

theologiae magistri, quorum (ut scriptura ait) uniuscuiusque ensis super femur Hohel. 3, 8. eius esse debet propter timores nocturnos, errores et haereses, quos procurante universorum zizaniorum satore diabolo studio pravorum pseudoque catholicorum in ecclesia per tempora dormientibus hominibus contingit 5 pullulare.

Cum itaque ante aliquot hos dies venerandi eruditissimique domini Decanus et facultas sacratissimae theologiae insignis studii Lovaniensis, confratres nostri, fidei zelo succensi, per proprium suum nuncium sacrae Theologiae Baccalaurium librum quendam sub titulo cuiusdam fratris Martini 10 Luther impressum ad nos transmiserint expetierintque, quatenus charitatis debito eundem librum, quem multorum Christifidelium aures graviter offendisse accepissent, quod nova, insolita, inaudita et noxia quaedam dogmata in fide erronea lectoribus ingereret, perlustrare et examinare dignaremur atque, si ita mereretur, reprobationis nostrae censuram doctrinaliter adhiberemus, 15 Nos tam sanctis desyderiis iustisque precibus confratrum nostrorum merito inclinati praememoratum librum quadringentas et octuaginta octo paginas in se iuxta numerum illis impressum [1] continentem visendum revisendumque nonnullis ex gremio nostro magistris commisimus. Et quoniam post illorum examen talem eum palam conperimus, qui quo ad tractatus et materias per 20 fratrem Martinum Luther editas atque in lucem (ut fertur) datas varios in fide et moribus errores alienaque a sanctis doctoribus dogmata contineret et speciatim sancta vitaeque aeternae meritoria humana opera infamet et reatum eis iniiciat, quasi sine culpa fieri non possint, sacras scripturas sanctorumque patrum sententias pervertens in sensum perniciosum contorqueat, 25 Poenitentiae sacramentum dogmatibus perniciosis annullet, circa contritionem scandalosos errores inducendo, Circa confessionem contra universalis ecclesiae veterem doctrinam perversa consilia ingerendo, Omnem satisfactionem mortali culpae remissae debitam cassando, cum deus (ut ait ipse), cui mortalem culpam, semper etiam et meritam poenam remittat, Thesaurum indulgentiarum, 30 quas non solum ab olim patrum decreta sed etiam sacra approbaverunt concilia, ex frivolis irrationabilibus fundamentis per propositiones in sanctos et in sanctorum merita impias et blasphemas pertinaciter annullet, Circa poenas purgatorii et statum animarum post hanc vitam ex vanis motivis abhominabiles errores disseminet, utpote quod in purgatorio nulla anima quicpiam pro 35 mortalibus patiatur, sed duntaxat pro venialibus patiatur peccatis, quod

30 consilia A 31 irrationalibus ed. Erl.

[1]) In Rücksicht auf die Zeit ist nicht anzunehmen, daß der Kölner theologischen Fakultät die Ausgabe Lutherscher Schriften aus Johann Frobenius' Presse vom August 1519 vorgelegen habe; in der Ausgabe derselben vom Oktober 1518 fehlt aber der in dem Löwener Verdammungsurtheil (oben S. 176) aufgeführte sermo de praeparatione ad eucharistiam (s. Bd. I S. 328): somit wird, da sonst eine ähnliche Sammlung von damals nicht bekannt ist, die Ausgabe vom Februar 1519 gemeint sein; es hat dann aber die Fakultät in Betreff der Seitenzahlen geirrt.

animae in purgatorio deum viciose culpabiliterque diligant ac sine intermissione illic peccent, ut quae sua sunt quaerentes plusquam divinae voluntatis impletionem, quod (ut ipse inquit) est contra charitatem,[1] quod mortui fere non minus quam vivi in statu sint merendi vitam aeternam,[2] Item contra privilegium et primatum Rhomanae ecclesiae supra ecclesias caeteras per orbem erroneas assertiones ab olim pro haereticis condemnatas auribus Christifidelium refricet et ingerat, Sedem Apostolicam irreverenter palam et scandalose taxet, Autoritatem summi Pontificis impudenter attenuet, utpote qui solam poenam canonicam seu arbitrariam, nullam autem poenam secundum divinam iusticiam peccatis debitam divinitus sibi data potestate remittere possit, cum (ut ait ipse) tales poenas remittere esset divinum ius mutare,[3] mandatum dei irritum facere et in deum impiissimum adversarium esse, Innumeraque alia scandalosa hiis non absimilia, immo graviora et perniciosiora in se habeat. Quocirca nuper die Martis penultima mensis Augusti super hoc legittime omnes et singuli convocati in congregatione nostra publica more solito in conventu fratrum praedicatorum, servata et habita matura pensiculatione praemissa, concorditer censuimus et doctrinaliter iudicavimus, praefatum librum tantis scandalis, erroribus haeresibusque ab olim damnatis refertum, tanquam communitati fidelium noxium iure de medio tollendum, usum eius inhibendum, supprimendum et per eos ad quos id spectare dinoscitur igni publice cremandum, Autorem etiam eius merito ad revocationem publicam compellendum.

In quorum omnium robur ac fidele testimonium hanc nostram sententiam per notarium nostrum iuratum praedicto libro asscribi et sigilli facultatis nostrae (quemadmodum et has nostras literas) iussimus appensione communiri.

Datum et actum Coloniae Anno salutis Christianae supra millesimum quingentesimum decimo nono, penultima die mensis Augusti.

Per me Henricum de Vorda de Colonia, Notarium publicum et supradicti generalis studii Coloniensis Bedellum iuratum.

2 et quae A und ed. Erl. (obige Lesart unsere Konjektur)

[1]) Vgl. Bd. I S. 562. [2]) Vgl. Bd. I S. 562. [3]) Vgl. Bd. I S. 536.

RESPONSIO LVTHERIANA AD CONDEMNATIONEM DOCTRINALEM per Magistros Nostros Lovanienses et Colonienses factam.

ORNATISSIMO VIRO D. CHRISTOPHORO BLANCO, I. V. LICENTIATO, SVO IN CHRISTO, SALVTEM.

MItto ad te, vir ornatissime, damnatores doctrinales Lutherianae doctrinae, nempe Lovanienses Coloniensesque Theologos. Quorum infoelici studio si dixero me non moveri, magnō meam conscientiam confecero mendacio. Nam ea, quae in Reuchlinum cogitaverunt duae eaedem prae caeteris Universitates, casui aut temporali hominum cuidam fato dedi aut ad summum humanae conditioni, qua necesse est, ut proverbio dicitur, semel insanire omnes, quibus magnam ignominiam sibi pepererunt, universum nomen Theologicum summo ludibrio exposuerunt, omnibusque universitatibus irrecuperabilem fidei et autoritatis et opinionis iacturam thesaurisarunt. At postquam video eos, hoc malo suo non solum nihil eruditos sed etiam in peiora lapsos, hoc (sive pro resartienda gloria sive pro excitanda maiore tragaedia) conari, ut etiam expressas divinae scripturae sententias, imo suas proprias damnent, aliud suspicari non possum nisi iram dei pervenisse super eos in finem, ut Apostolus de Iudaeis ait. quo timore motus tanquam desperatos et deploratos cogor miserari ob totius Christiani populi periculum, quem necesse est hos infoelices Magistros ubique habere duces vitae. [1. Theſſ. 2,16.]

Dicitur Euangelium Christi apud Turcas non licere praedicari. At si istis doctrinalibus damnatoribus sua fiducia et tantae arrogantiae bulla constiterit, quae tyrannis Turcarum poterit ei conferri? Nam quid causae, quaeso, afferunt in hac condemnatione mei, qui tam densis scripturis mea munivi? Aut quid spirat haec damnatio nisi bullam fiduciae superbissimae, istam 'Nos sumus Magistri nostri eximii et almae universitatis Theologi: quicquid dixerimus, Euangelium est, quicquid damnaverimus, haeresis est'? Si iste est modus damnandi, statuendi, docendi, quin extinctis Euangelio et scriptura tota Lovanium aut Coloniam imus audituri, quid Magistri nostri vel per febrem divinent aut exemplo Turcae pro utroque testamento novum quendam Alkoranum nobis condant? Quis enim potest vel fingere, quid

---

1—3 Die Überſchrift hier findet ſich in den Sonderdrucken nicht; wir haben ſie dem Titel von A gemäß gebildet, da uns die langathmige Faſſung der Geſammtausgaben von Luthers Werken nicht behagte, wo ſie lautet: „Responsio Martini Lutheri ad articulos, quos Magistri Nostri Lovanienses et Colonienses ex Resolutionibus et Propositionibus de Indulgentiis et assertionibus earum excerpserunt ac velut haereticos damnaverunt“. 25 tanta A und ed. Erl. (tantae unſere Konjektur)

prosit scriptura divina, si Magistris nostris sine ea loquentibus necesse est credere? Qua re magis moveor, Antichristum aut regnare aut prope diem regnaturum, dum homines isti incipiunt se extollere super verbum dei, quando eam insaniam nullus unquam haereticus praesumpsit, nec eo tempore ausus fuit diabolus, ut sine verbo dei in Ecclesia quid moliretur, quod hodie tum 5 pontifices tum Magistri nostri tanta sibi tyrannide usurpant (sed sub nomine Ecclesiae sanctae, nunc Rhomanae nunc catholicae nunc repraesentativae nunc doctrinalis), ut si quis neget recte ab eis, imo divinitus factum, mox sexcentis haereseon nominibus damnatum utrique igni, isti et futuro, devoveant. Nec Jes. 64, 7. sic tamen usquam apparent, qui surgant et teneant dominum (ut Esaias ait) 10 et vel sanguineis lachrymis haec horrenda portenta irae divinae mitigent.

Ego, qui in Eccium Eccianosque paraveram impetum spiritus mei, hac misera damnataque damnatione mei sic fractus mutatusque sum, ut flere magis libeat quam quicquam scribere. Iam non glorior de lucro persecutionis. Humanas temeritates arbitrabar esse, quae divina ira est, et tanta ira, ut non 15 modo eius magnitudo et multitudo non cognoscatur, sed et pro gratia et misericordia (heu miseros huius seculi filios Adam) pertinacissime violentissimeque per multorum mortem et perditionem iactetur celebreturque. O merces digna ingratitudine nostra!

Haec tamen sic dixerim, tanquam revera Lovaniensium et Coloniensium 20 Theologorum ista sit condemnatio, tum et epistola Cardinalis Derthusensis, quicquid id hominis est. Nam subolet meo naso nonnulla sycophantia et, ut loquuntur, vehemens suspitio, Cardinalem hunc esse personatum, non quod velim Cardineo pileo tribuere aliquid alienum homini, id est veritatem dei, sed quod phrasis ista quodvis aliud resipiat quam Cardinalem. Necdum 25 satis scio, an credendum sit, usquam Theologos esse qui adeo desipiant, ut nec decori nec rerum nec verborum ullam rationem habeant, deinde nudis verbis damnent quaecunque libitum fuerit, praesertim cum certior factus sim literis inde ad me datis [1] non omnium de facultate Lovaniensi consensu istam damnationem esse natam. 30

Utut se habet res, respondendum est ac primo fiducia pronunciandi Magistris nostris sive veris sive personatis adimenda, ostendendumque, quantis opus sit firmamentis, ut credatur iis, qui raro pronunciaverunt bene, frequenter autem ac fere semper pronunciaverunt male, ut desinant putare suas damnationes fuisse in materia naturali, quae potius in contingenti ac 35 frequentius in remota fuerunt, ut et ego aliquid eorum usurpem. Quin, cum semel malus semper praesumatur malus, iuxta iuris regulam, nusquam, nunquam, in nulla re credendum erit Magistris nostris quibuslibet, quorum iudicium constat iam a multis annis fuisse non modo inconstans et praeceps, sed et erroneum, haereticum, temerarium et caecum, cui nemo debeat fidere 40

17 hę seculi A

[1]) Durch den Brief des Martin Dorpius, s. De Wette I S. 432 f.

tuto, nisi quem deus iratus operationibus erroris mandet illudi. In cuius rei fidem exempla sunt invocanda.

Nonne Vuilhelmus Occam, Scholasticorum doctorum sine dubio princeps et ingeniosissimus, reprobatus, damnatus, excommunicatus, extra omnes synagogas, praesertim Parrhisiensem, factus, indignissimus erat tum pontificum tum Theologorum plurimorum iudicio qui legeretur? At quae inconstantia, ut damnatum hodie sinant Parrhisiis et in melioribus scholis regnare? Aut quare hunc non adiudicant igni damnatores doctrinales? cur placet falsitas, quae olim displicuit? An Magistri nostri sese non fieri a veritate aeterna, sed facere veritatem pro tempore forte praesumunt, sicut olim Romani deorum colendorum arbitrium sibi arrogaverunt?

Deinde quot articulos schola Parrhisiensis damnavit, quos denuo revocavit et pro verissimis defendit! Aut quis nescit, in quam fabulam abierint articuli Parrhisienses, dicentibus Anglis 'non transeunt mare', Italis 'nec montes', Germanis 'nec Rhenum', sicut beati Thomae autoritatem non exire septa monastica praedicatorum nec in illis ipsis satis tutam? Quis ergo Articulos hos damnationis Lovaniensium et Coloniensium toties antehac errantium non rideat nudos inermesque audere etiam Albim transire?

Iohannis Pici Mirandulani Comitis Conclusiones quanto (dei fidem) tumultu damnatae sunt, tantum ut Magistri nostri eximii rectos esse suos errores statuerent! Quas tamen quis est hodie fere qui non miretur, nisi forte senes aliquot sophistae in angulo rabiosa silentia rodentes, quos tamen cognita veritate quantumlibet pertinaces nullus doctrinalis damnator censet haereticos, temerarios, falsos? nec ipsi simili exemplo metuunt, ne denuo impingant in eandem veritatem.

Laurentius Vallensis, primitivae Ecclesiae (meo iudicio) vel reliqua scintilla vel novus fomes, cui Theologorum et pontificum non est extinguendus visus? qui vir ab iis etiam criminatur indoctissimus, qui non uno modo indigni fuissent ei matulam porrigere, cum interim Chrysopassi[1]) seu vitrea aut potius glacialia nugamenta illorum libris huius comparata mera nausea sit. At nunc Laurentius is est et quottidie magis fit, cui nec Italia nec universa Ecclesia multis seculis similem habuit, non modo in omni disciplinarum genere (quod nullus adhuc praestitit Magister noster eximius) sed et constantia et zelo fidei Christianae non ficto. Quid hic promovit non modo doctrinalium damnatorum, sed et autenticorum autentica damnatio, nisi quod sese irrisit et hunc magis glorificavit?

Post hos Ioannes Reuchlin, in quo deprehensi sunt Theologi quinque universitatum (deo disponente), quid sapiant, quid cernant, quid quaerant

---

29 Chrysoprassi ed. Erl. [aus Unkenntniß der Literatur hervorgegangene Konjektur s. Anm. 1] vitra alle Ausgaben (es muß aber offenbar vitrea heißen)

[1]) Chrysopassi = Bücher wie Johann Ecks im Jahre 1514 erschienener Chrysopassus.

doctrinales damnatores. Nec obscurum est, Lovanienses et Colonienses conscientia huius ignominiae agitatos, quam ex Reuchlino acceperunt, nova hac fabula in Luthero quaerere redemptionem gloriae, ut qui in illo fuerunt damnatores autentici, non doctrinales tantum, exurentes eius libellos, nunc re pessime gesta non nihil fracti, cum nec doctrinales nec autentici manserint, 5 ficta humilitate tantummodo doctrinales se simulant, sperantes se evasuros quoque autenticos, faciunt autem hac crassa vafritia et infoeliciter instaurata gloria, ut deinceps facilius sim accessurus pio simplicique laico damnante aut probante quam universis talibus Magistris nostris Lovaniensibus et Coloniensibus, etiam signo universali in unum collectis, personaliter, simpli- 10 citer et materialiter supponentibus, ampliatis, restrictis, appellatis, expositis et resolutis.

Absit a me, ut eorum damnationem vel flocci faciam, ut qui non semel tam pertinaces inventi sunt publicique hostes veritatis et innoxii libelli exustores. denique praevaluit, ut per misericordiam dei orta luce veritatis, Iudeisque 15 dimissis acceptisque gentibus, vulgus civium, artificum et quo qui sunt a Magistrorum istorum studiis remotiores rectius et certius de Christiana re iudicent quam Theologi doctrinales damnatores, diviseritque dominus iterum, ut non populus populus sit, Israhel Israhel non sit, non Theologi Theologi sint, pontifices pontifices non sint, sinatque illos nomine inflari vanissimo, 20 hos re gaudere plenissima, atque ita videmus fieri ad oculum, imo et ad tactum, nec tamen adhuc deum timent ferreae cervicis et aereae frontis Magistri nostri eximii, populus miserabilis et lachrymis dignus.

Omitto hic Vuesaliam, Fabrum Stapulensem et arietem illum haerentem cornibus in vepribus Erasmum, et multos praeter hos alios. Quid enim 25 usquam natum est praestantis ingenii et eruditionis, quod non statim sit petitum ignavis istis fucis? sicut scriptum est 'Esca eius electa', item de Hiob 41, 9. 25. eodem Behemoth Iob. xli. 'oculi eius sicut palpebrae diluculi, omne sublime videt', et illud proverbii 'summa petit livor'.

Iam lustret historias qui volet et referat si potest, esse unum aliquando 30 2. Cor. 10, 5. istis Magistris superatum per arma dei et doctrinam sanam, quibus Paulus praecepit destrui munitiones et altitudines, extollentes se adversus scientiam dei. Si, inquam, unum possunt ostendere, permittam eis, ut inversa dialectica ex una singulari inducant universalem, ex uno die calido faciant aestatem concludantque 'semel vicimus per scripturam, ergo nunquam erramus', etiam 35 si incipiant a Concilio Constantiensi, quo seculo maxime tyrannisavit autoritas inquisitorum et Magistrorum. Nunquam ratione vel autoritate sed sensu capitis et opinionum suarum egerunt aut ad summum decretis humanitus statutis, ut omnibus palam sit, infoelices hos homines non iudicio sed mera

---

17 Magistrorumque istorum A 24 Vuessalum ed. Erl. (Luther meint Johann Ruchrath von Wesel, nicht Johann Wessel von Gröningen) 33 ut in versa A

temeritate praecipites ferri nec offendi falsitate sed uri novitate, quam tamen postea, residente paulatim furore, agnoscunt et ipsi veram fuisse.

Iohannem Husz et Hieronymum de Praga qua ratione superaverint Constantiensi concilio, ut taceam epistolam Poggii Florentini, deinde robustis-
5 simam famam, quam nec omnes pontifices nec omnes universitates sedare queant, etiam inter ipsos magistros nostros privatim confabulantes, satis constat et convenit.

His exemplis abunde monstrari puto, quanto sit opus timore Magistris damnatoribus et quam anxie conandum sit eis, ut iudicia dei terribilia et
10 mirabilia non sint longe a facie eorum, quod de impiis scribitur, praesertim cum toties videant sese foedissime impegisse et veritatem oppressisse, ne tandem pro sua temeritate et impietate Antichristi Apostoli censeantur. Vehementer autem admiror Lovanienses et Colonienses Theologos, qui prae omnium universitatum Theologis primi semper in aciem temeritatis descendunt,
15 his exemplis non pudefieri et omnes alios homines adeo insensatos stipites iudicare, ut non cogitent suam inscitiam et temeritatem toties deprehensam palamque traductam adeo graviter ubique foetere, ut nullis universitatibus quantumlibet parvis minus autoritatis et opinionis reliquum sit, sed (ut dixi) ira dei haec est, qui caecitate et amentia eos percussit, sicut cor Pharaonis
20 induravit et aggravavit.

Sed fingamus, optime Christophore, Magistrorum eximiorum iudicia omnia hucusque fuisse sana, integra et divinis literis firmata seponamusque interim a conspectu nostro insignem fiduciam et audatiam seu temeritatem, qua hucusque magis latrocinati sunt quam eruditione et gravitate probati
25 inventi. Ad meam causam veniamus. Ubi si me errasse deprehendissent, poterant duplici via aut Charitatis aut iuris Christiani mecum agere.

Charitatis erat, si edita schedula populis in hunc modum persuasissent 'Nolite offendi, fratres, scriptis Lutherianis: multa disputavit, quaedam forte acutius dixit quam omnium sensus capiant: habet etiam divina scriptura
30 suos periculosos locos, quanto magis hominis scriptura'. Hanc, inquam, charitatis, immo naturalis iuris regulam sine dubio vellent a me sibi servari in simili eventu, quod et facerem ego, si istorum ritu pararem non tam doctrinam quam nomen alicuius publice insectari. Neque enim ego ullum unquam nominavi, quoties dogmata sum insectatus. Qua re et mihi non
35 nocuissent nec veritati, omnibus autem optime profuissent sibique ipsis gloriam et amorem tam dei quam hominum obtinuissent.

At nunc quis non odiat hos Magistros populorum, qui alios docent, seipsos non docent et proverbium euangelicum in se ostendunt 'Medice, cura teipsum', dum magis animi morbo quam iudicio per praeceps ruunt in prae- Luc. 4, 23.

---

21 iudicio ed. Erl. 28 Lutherinis A (eine sonst von Luther nicht gebrauchte Form, die hier wohl auf einem Versehen des Setzers beruht; wie oben schon D, während die übrigen Sonderdrucke A folgen) 37 Ac nunc ed. Erl.

Matth. 7, 3. varicationem charitatis et iuris naturalis, et iuxta Euangelium festucam in
Matth.23,24. oculo meo observant trabe sua neglecta et glutientes camelum colant culicem? Quis autem scripsit dixitve unquam tam syncere, quod insidiis invidorum non patuerit ad depravationem? Si talem scripturis sanctis legendis afferant furorem, quae syllaba in eis non erit haeretica? An hoc discunt Magistri 5 nostri tot annis, tot sumptibus, tot curis Lovanii et Coloniae, ut in alienis libellis ingeniosi fiant calumniatores et, ubi locus non est calummiae, violenti depravatores? Putas, quid et ego possem in eorum dialectica, philosophia, theologia, id est larvis humanorum phantasmatum, si eodem ingenio utar vel decima parte? Aut quae irata meretrix non etiam superet hac arte Magistros 10 eximios nostros?

Vide ergo, cum eorum dialectica, philosophia et Theologia scateant erroribus, immo quaedam errorum lernae sint, quam aequi, quam amantes sunt invicem interpretes, adeo ut impiissimi Aristotelis, publici veritatis vel ex professo hostis, sententias quantumlibet Christo adversarias nunquam non 15 officiosissimo interpretamento honestent, etiam Christum ante nudaturi ad ignominiam et omnia eius altaria quam hunc gentilem animarum carnificem turpitudinemque eius non penitus impurpurent et inaurent. Et me Christianum fratrem per imprudentiam meam et alienam vim in publicum tractum sic tractant, ut non modo non vestiant sicubi nudus sum, sed id potius 20 agant, ut, ubi optime sum etiam armatus et munitus, denudent et turpitudinem meam revelent doctrinalitatibus suis subtilissimis.

Haec de charitate.

Matth 18,15. Iam iuris via fuisset, ut iuxta Christi praeceptum prius fratrem peccantem, etiam si pertinaciam indicassem, cum sint duodecim horae diei, 25 monuissent privatis literis, sicut Reuchlino fecerunt, ut meipsum vel explicarem vel emendarem vel pertinaciam ponerem. Hoc sine dubio et a me sibi fieri voluissent, ubi, si non audissem, tum Euangelicis mandatis obtemperantes fecissent quae sequuntur.

At nunc, neque deum neque hominem veriti, audent sese iactare zelo 30 fidei in me ferri, quasi possibile sit credi, spiritum sanctum suis contemptoribus adesse, quem potius formidare debuerunt, ne zelum istum inobedientiae et peccati sibi a blasphemantibus tribui tandem non pateretur. Mirum vero ac novum Theologorum genus nos sumus, qui ea quae dei sunt curare non ante praesumimus quam irritato deo in omnibus suis praeceptis, pro quibus 35 tamen meritis nescio quot nobis aureolas in caelo ipsi promittimus et magna bucca zelum fidei apud homines iactamus. Missam sacrificaturi aut aliquid lecturi acturive peccata confitemur et deum placamus: veritatem dei defensuri, ubi maxime opus est deo placato et propitio, deum irritamus, imo irridemus.

---

6 Lovaniae A (wie auch die übrigen Sonderdrucke außer D, wo Lovanii) 7 calumniae violenti depravatoris ed. Erl. 21 ut fehlt in allen Sonder- und Gesammtausgaben

Quare nihil mirum, si Magistri isti miserrimi sic me videantur velle curare, ut ille, qui, cum fratrem e limo traheret, altius inmersit et suffocavit. Hoc more nostra secula digna sunt, ut iuxta Micheam frater fratrem ad mortem venetur et obsequium se praestare deo arbitretur, qui contemptis primum dei praeceptis pauperem rheti suo immolarit. In haec tam portentosa crimina nullus est zelus Lovaniensium Coloniensiumque, hic nullus Cardinalis Derthusensis, nulla Roma, nullus usquam doctrinalis damnator, sed laudatur hic peccator in desyderiis suis et impius benedicitur. Sed sine, iudicium irae dei sic urget.

Micha 7, 2. Joh. 16, 2. Hab. 1, 16.

Sed donemus et hanc iniuriam et iniquitatem Magistris nostris. Sanctissimus Dominus Leo Papa, quid peccavit in Lovanienses et Colonienses damnatores, ut libellum[1] suo nomini dicatum, suis pedibus oblatum, suum iudicium expectantem anhelantes isti Magistri e manibus eius raperent et suo stulto zelo subiicerent? An volunt occulto morsu Sanctitatem suam arguere ignaviae, inscitiae, negligentiae, immo impietatis in deum et Ecclesiam? An soli et primi mortalium in toto mundo sunt Lovanienses et Colonienses? Verum ego longe stultissimus, qui id venialis peccati licere Magistris nostris eximiis doctrinalibus miror. Quid hominem pontificem vereantur, qui universis dei mandatis conculcatis in proximum insaniunt? Sat est, si verbotenus et specietenus deum et pontificem hominem honorent et sub titulo zeli divina et humana omnia prophanent ad laudem dei et honorem sanctae sedis Apostolicae et defensionem sacrae Theologiae et philosophiae.

Verum satis haec de culpa temeritatis, nunc inscitiam ('sapientiam' volui dicere) videamus.

Capitulum primum est, Insignem philosophiae detractionem contineri in libris meis. Vides hic zeli fontem? Nempe, ne lucrum facultatis aresceret: sine dubio vel toti libro vel multis parsum esset, si hoc ulcus non tetigissem. Respondeo tamen Magistris nostris eximiis, non Lutherum sed Lovanienses et Colonienses esse detractores philosophiae. Expectas, ut probem dicta? Non oportet: nam sicut hi Theologi omnia solum dicunt et omnia damnant et nihil probant, ita verisimile est, non passuros esse probationem contradictoris, qui omnia eadem mensura metiri volent. Sufficit enim, hic muliercularum more contradictionis tantum verbis contendere 'Est, Non' 'Est, Non' 'Ita, Non ita' 'Sic, Non sic' 'Vos erratis, Non erro', ne statuta et morem Magistrorum praevaricemur: tamen de favore et licentia dominorum spectabilium Decanorum et Magistrorum nostrorum speciali prius petita et obtenta breviter probo quod dixi. Eos ego arbitror philosophiae detractores esse, nocentes tum pueris tum senibus et universae ecclesiae, qui

7 doctrinalis damnatur ed. Erl. (als Konjektur anstatt der obigen für fehlerhaft gehaltenen Lesart des Urdrucks!) 33 Est. Non. Est. Non ita. Non ita. Sic. non sic. vos erratis. non erro. A Est, non est, Ita, non ita, Sic, non sic, Vos erratis, non erro ed. Erl.

[1]) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, s. Bd. I S. 522 ff.

hoc philosophiam appellant, quod philosophia non est, et sub nomine philosophiae optimas adolescentium animas suis somniis et erroribus occupant et perdunt: cum autem praeter Aristotelem nihil tradant (in quo fere nihil est philosophiae), tum ipsum nunquam intelligant, assutis ei suis divinationibus pro veris interpretationibus, et tamen philosophos sese iactent, quid possunt 5 in philosophiam atrocius committere? Quod si negent, obiicerem eis, ut in testimonium suae philosophiae prooemium physicorum (quod adhuc nullus eorum intellexit) aut posteriorum aut methaphysicae nobis interpretarentur ad germanum Aristotelis sensum.

Sed metuo, ne denuo coacta facultate damnent Lutherum, iterum nudis 10 doctrinalibus, autenticis verbis, dicentes 'Lutherus detraxit Magistris nostris, negans eos esse philosophos et prooemia librorum Aristotelis scire'. Nam postquam hanc artem apprehenderunt, ut non nisi 'Damnamus' dicant nec sint obstricti ad reddendam rationem, quo pluribus ego probavero, eo plura illis damnanda obtulero. 15

Credatis autem fortiter, Magistri nostri eximii, Luthero esse notam philosophiam et Theologiam vestram, in qua non pessimo ingenio nec ultima socordia versatus sit plus duodecim annis interque synpalestritas vestros detritus: non mihi persuadebitis, philosophiam esse garrulitatem illam de materia, motu, infinito, loco, vacuo, tempore, quae fere in Aristotele sola di- 20 scimus, talia, quae nec intellectum nec affectum nec communes hominum mores quicquam iuvent, tantum contentionibus serendis servandisque idonea. quod si maxime quid valerent, tot tamen opinionibus confusa sunt, ut, quo quis certius aliquod sequi proposuerit, hoc incertior feratur et faces Euboicas sectetur et sero tandem cum Protheo sibi fuisse negotium poeniteat. has pro- 25 cellas vos philosophiam dicitis, Magistri nostri. Sat erat Iuventutem Christianam, tanquam in barbara Aegypto servientem, haec ideo discere, ut cum tyrannis suis loqui possit, non probare, donec liberetur: sic ego adolescentes instituere soleo.

Scio iam dudum, mi Christophore, te ridere hos egregios damnatores 30 doctrinales et illud festivum tuum tecum murmurare 'Cum talibus doctoribus ausim et ego congredi'. Sic enim soles titulares istas Bullas nihil non sibi arrogantes sallire. Verum positis salibus, quibus digni sunt, pro eis potius mecum dole, qui sub his tyrannis ingenia optima prostituere coguntur. Nam quod sine causis adiectis mea damnarunt, nemo est omnium, qui non damnet 35 et rideat. qua frivola et temeraria damnatione non parum probationis meis libellis adiecerunt, praesertim apud eos, qui non penitus sunt cautes et stipites.

Suspicor tamen, eos prudentissimo consilio noluisse aliquid probare aut rationem ullius reddere, quod memores, quid promovissent Colonienses in Reuchlin Iuristam et quo impetu eorum insulsissimam farraginem disiecisset, 40

---

40 disiecessit A disiecerit ed. Erl. (disiecisset schon D)

timuerunt, ne et ipsi in cornutum et ungulatum bovem impingerent, multo atrocius saeviturum, cum scirent me Theologum et suarum lamiarum non imperitum mea sic muniisse, ut convelli foeliciter posse desperarent et tamen salva permanere non ferrent.

5 Atque id nimirum est, ubi, magno hiatu ordientes epistolam suam, fastu plusquam Peripatetico iactant, sese esse viros sexaginta ex fortissimis Israhel, qui ambiunt lectulum Salomonis, quorum cuiusque gladius super foemur suum propter timores nocturnos, ad quos praecipue pertineat per sacram scripturam fidem tueri et errores extirpare: postea, ubi operi accin- 10 guntur et iam spectatores avidi circunspiciunt, ubinam rutilet gladius foemoris versatilis aut scriptura sancta fulminet, audiunt aliud nihil quam verbum hoc primae coniugationis 'Damnamus doctrinaliter', Crepitum scilicet ficulni idoli, Et impletum est illud Salomonis proverbium 'ventus et nubes et pluvia non sequens vir promissa non complens'. quis tam morio, qui pueriles has 15 Magistrorum ineptias non rideat? Velim doceri ab his Magistris nostris eximiis, an gladius foemoris et scriptura sancta Lovanii et Coloniae verso rerum ordine idem sint, quod verbum 'damnamus' et adverbium 'doctrinaliter'.

Hohel. 3, 7. Spr. 25, 14.

Vos itaque compello, Magistri nostri eximii Lovanienses, Colonienses, agite, quod promittitis, per sacram scripturam tuemini fidem, per foemoris 20 gladium pellite nocturnos timores. Cur promittitis quod non impletis? cur iactatis quod non praestatis? An distinguitis, ut promittere ad publicam schedulam condemnationis, implere ad angulum secretum coactae facultatis pertineat, utque nocturnos timores triumphabundi publice provocetis, provocatis autem et adventantibus tenebrosum angulum effoeminati petatis? An 25 illud Horatii vobis occini placet 'Nec sic incipias ut scriptor Cyclicus olim "Fortunam Priami cantabo et nobile bellum". Quid feret hic tanto dignum promissor hiatu?' scilicet fumum ex fulgore, non ex fumo dare lucem cogitastis, et imagine Moab maior est praesumptio vestra quam fortitudo, concipientes ardorem et parientes stipulam, ut Esaias dicit.

Jes. 16, 6. Jes. 33, 11.

30 Iam si quaeras, quid sit lectus Salomonis, qui fortes Israel, quid timor nocturnus, quid foemur, quid ambire lectum, ea foelicitate disserent verbumque dei tractabunt, ut malles eos non minus esse mutos ad disserendum quam sunt ad sua probandum. Qua enim eruditione, fide, dexteritate hunc locum scripturae huic aptaverunt proposito, eadem sine dubio mea confutassent et 35 sua probassent, id quod non ignorabant ideoque non audebant quantacunque temeritate agerentur. tanti momenti est, quod Ecclesiasticus ait, 'semper praesumit saeva et perturbata conscientia'.

Hohel. 3, 7 f. Weish. 17, 11.

Hi sunt Magistri nostri, hos Eccius Lipsiae iudices rerum sacrarum urgebat eligi, alioqui non disputaturus, quorum inscitiam et temeritatem haud 40 ignorans non frustra cunctabar, et quid non vincat, quid non impetret ab huius farinae tam doctis, tam prudentibus hominibus, qui 'damnamus' pro 'probamus' in ore habent et aliud nihil?

Sed iam ad reliqua per ordinem veniamus eaque breviter notemus dumtaxat, ne denuo resolutiones scribere sit necesse, donec mea confutaverint, interim eorum condemnationem non aliud habituri quam si nobis ebria mulier maledixisset. Quod si etiam vi et multitudine praevaluerint me vivente, quam viam solam in me affectant, post mortem tamen utrorumque prohiberi non 5 poterit, quin vim mihi factam fama ferat nec fuisse unquam convictum. Interim doctrinae meae fundamentum stat firmissimum, habens signaculum hoc 'novit dominus, qui et quae sunt eius': si ex deo est, dissolvi non potest, si ex homine, servari non potest, quin id unice gaudeo, damnari vivente me tam opera quam verba mea ab his, qui vi, non ratione agitantur. donec enim 10 rationibus non vincunt et vi pugnant, conscientiae fiduciam augent potius quam terrent, et mihi mea probant robustius hac vi sua quam ego ratione probavi unquam. Odiat ergo vel amet qui volet: Christus meus vivit, et ego vivam, donec vis indocta et inscia mecum pugnat. Scitum est illud Chrisostomi, Armare se Phariseos multitudine, quando se nudos esse veritate profitentur, et 15 rursum: Malitia confunditur aliquando ratione veritatis, corrigitur vero nunquam

2. Tim. 2, 19. Apgsch. 5, 38 f.

Ad idem capitulum pertinet, detractionem omnium doctorum ab annis quadringentis contineri in meis libellis. Hic Magistri nostri, postquam philosophi fuerunt, paulatim proficientes, facti sunt iuristae et per praescriptionem dogmatum suorum robur ex temporis longitudine captant, non ex autoritate 20 et ratione. Dico et ego: si contradicere alicuius dogmati est illi detrahere, Lovanienses et Colonienses Magistri nostri sunt detractores, non doctorum, qui ab annis quadringentis fuerunt, sed Christi et spiritus sancti, qui ab aeterno fuit, cuius doctrinam damnant et criminantur non secus ac Faustus Manichaeus deum veteris testamenti. 25

Primo, pro haeresi damnant has quatuor propositiones: 'Opus bonum optime factum est peccatum veniale'. 'Sancti in omni bono opere minus faciunt quam debent'. 'Nullus sanctorum vixit in hac vita sine peccato'. 'Sancti indigent misericordia dei ignoscente in operibus bonis'. Et sic damnatus est haereticus Esaias lxiiij. dicens: Ecce tu iratus es, et peccavimus, 30 in ipsis fuimus SEMPER et salvabimur, Et facti sumus immundi OMNES nos et quasi pannus menstruatae VNIVERSAE iusticiae nostrae. Sententia autem Magistrorum nostrorum probatur sic 'Nos sumus Magistri nostri: sic volumus, sic iubemus, sit pro ratione voluntas'. Sed hic Colonienses, ut subtiliores, Lovaniensibus suis succenturiati praeoccupant solvendo omnes 35 rationes meas, praeteritas, praesentes et futuras, simul et breviter sic, Sacras scripturas sanctorumque patrum sententias a me perverti et in sensum pernitiosum contorqueri. Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere 'Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelli- 40

Jes. 64, 5 f.

19 paulatim profitentes ed. Erl.

gimus', et si quaeras, quomodo probent, mota manu silentium autoritative indicere dicendo 'Satis est, Diximus sentimentum nostrum'.

Unde, sive exurant sive submergant meos libellos, id quod dixi iterum repetens dico, In hac sententia me sic esse audacem, ut ignem, mortem et 5 omnia, etiam iras bestiarum istarum deo propitio sim passurus et omnem contraria docentem pertinaciter pro haeretico habiturus, etiam si Lovaniensis et Coloniensis Synagogarum Magistri nostri ad unum omnes aliter saperent, quos et his scriptis confiteor me pro haereticis et misericordiae dei inimicis habere.

10 Non autem negavi unquam, nos meritis et precibus sanctorum quantumlibet imperfectis iuvari, quod subdole mihi inurere conantur miseri homines, Sed quod humano arbitrio nobis possint applicari et communicari aliter quam per virtutem fidei, spei et charitatis, quae est communio sanctorum, a quovis sacerdote et fratre dabilis ministerio verbi, non probabunt Magistri 15 nostri nisi iis qui dicturi sunt 'Magistri nostri sic dixerunt et tempore cccc annorum praescripserunt'.

Secundo capitulo, miseras et iam cadaverosas indulgentias ad iuventutem et robur pristinae deceptionis revocaturi, Haereticum me statuunt, quod indulgentiis relaxari dixerim poenas arbitrio dumtaxat hominis et canonum statutas.

20 Hic, salva reverentia venerabilium dominorum Magistrorum nostrorum, non est servata cautela Cardinalis Derthusensis, qui praemonuit diligenter, ut mea ad verbum religiose signarent, forte metuens quod futurum erat, ut seipsos irriderent, si alia damnasse convincerentur quam ego scripsissem. Extat liber,[1] nec possunt negare, me hanc rem disputasse et inquisisse, nec 25 in sermone vulgari[2] ausum fuisse quicquam definire et asserere, sicut nec hodie assero, licet nec ulli Magistri nostri in unum sive distributive sive collective sumpti poterunt utram partem vel probare vel confutare, nisi ex praescriptione et usu, immo abusu quaestorum vel mittentium eos. Proinde necesse est, Haeresim hoc loco Magistris nostris significare id quod est 30 disputare de re primum incertissima, deinde inutili et non necessaria, econtra Catholicum, etiam si dubites, an fides in rem sacramenti sit necessaria et poenitentia incipiat ab amore dei. Nec mirum, quia si philosophiae detraxissent sicut ego ac non potius Christo aequassent et quantum est in usu praetulissent, quomodo tam subtilem et novam haeresis significationem potuissent 35 invenire? Quis non merito hanc philosophiam suspiciat, quam ubi per grammaticam didiceris et grammatice loqui volueris, nova tibi et omnibus ignota fingenda est grammatica?

Aiunt autem, Conciliis indulgentias esse firmatas, egregii domini Colonienses, ideo me contra concilia locutum haereticum esse, scilicet ex i. poste-

---

6 Lovanieñ, et Colonieñ, A Lovanienses et Colonienses ed. Erl.

[1]) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, s. Bd. I S. 522 ff.
[2]) Ein Sermon von Ablaß und Gnade, s. Bd. I S. 239 ff.

riorum sic loquuntur, ubi, ut pro Rhetoricis discunt sua dialectica, ita quaestionem 'si est' et quaestionem 'quid est' pro eadem habent. Ego enim, an indulgentiae essent, quomodo potui dubitare aut negare, ut in hoc contra concilia saperem, qui tot scripsi de indulgentiis? Aut quis est orbis angulus, qui non queratur se deceptum indulgentiis? tantum abest, ut esse indulgentias 5 ullus hominum aut nesciat aut neget, multo minus, ut hinc haereticus fieri possit. Hoc autem quaesitum est, necdum inventum, quid essent aut valeant indulgentiae. Hic debebant Magistri nostri eximii philosophiae oculos aperire et non tam ridicule et pueriliter ineptire in quaestione 'Si est' pro quaestione 'quid est'. Nihil autem usquam reperitur, quid sint indulgentiae, nec in 10 Conciliis nec Synagogis nec Conciliabulis, nisi quod in isto centenario annorum coeptae sunt in purgatorium et in coelum et infernum extendi per impudentes nebulones et animarum seductores, inter quos tamen zelus Magistrorum nostrorum nullum invenit haereticum, scandalosum, erroneum, etiam si totum mundum falleret et exhauriret errore pernitiosissimo. Me vero esse 15 oportet haereticum, etiam si error in indulgentiis sit innoxius, immo nullum periculum sit salutis, si nullae usquam essent indulgentiae: adeo discretus et (Matth. 23,23.) integer est zelus Magistrorum nostrorum, ut deciment cyminum et anetum, iuditium autem, fidem et misericordiam negligant. Veruntamen veniam dandam arbitror Coloniensibus, quod eis defuit Cardinalis Derthusensis, qui prae- 20 moneret, ne id damnarent, quod nemo dixisset, alioquin mihi et omnibus ludibrium futuri.

(Marc. 3, 5.) Et quid faciam miser? Christus, ipsa mititas et suavitas, Marci iij. circumspexit Phariseos in ira, constristatus super caecitate cordis eorum, et (Apgsch. 16,18.) Paulus act. xvi. eodem exemplo doluit super spiritum phythonicum puellae 25 (Apgsch. 17,16.) et xvij. Athenis incitabatur spiritus eius videns idolatriae deditam civitatem. Quid ego fex peccati faciam, videns in Magistris populorum Christi tam crassam caecitatem, ut nec Christum nec Aristotelem nec suas saltem opiniones intelligant et tractare possint nisi in captionem et laqueum et confusionem sui ipsorum. 30

Rogo vos crassos (...[1] pene effluxisset), desistite Lutheriana aut iudicare aut tractare: impares estis huic rei tam in Aristotele quam sacris literis: sumite copulata vestra et vestris viribus materiam aequam. Satis in Reuchlino et Petro Ravennate et aliis ostendistis, quam nihil sciatis et temere omnia audeatis. Qui infirmus est, olus manducet. Nolite vos ipsos fallere: Iuditium 35 et condemnatio vestra nullius iam olim fuit autoritatis et fidei.

Eiusdem caecitatis et amentiae testimonia sunt, quae sequuntur: 'Item circa sacramentum poenitentiae errores seminat, ut quod sine gratia dei

---

14 erronem A und ed. Erl. (erroneum schon D) 21 alioqui ed. Erl. 31 Lutherana ed. Erl.

[1]) Luther unterdrückt hier einen Ausdruck: die Lücke ist in keiner Ausgabe angedeutet.

primo remittente culpam nec votum remissionis quaerendae homo habere potest'. 'Item „haeretica est sententia, qua sacramenta novae legis gratiam iustificantem dare dicuntur illis, qui non ponunt obicem"'.

Hos errores duos adhuc asserit non esse errores Lutherus, nihil moratus Lovanienses Scotistas et Colonienses Thomistas, id est Pelagianos, de capite proprio divinantes, adversus gratiam Christi insanientes, et expectat cum fidutia tam confutationem quam probationem utriusque. Sed et ipsos cum seipsis committit. Neque enim inter eos ipsos in hac re convenit, nisi quantum Pilato et Herodi et Phariseis adversus dominum et Christum eius.

Sequitur 'Circa contritionem istud dat consilium: Confessurus ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, et an sic etiam velles confiteri', et ea quae sequuntur.

Hic Lutherus confitetur se vera dixisse etiam Magistrorum nostrorum eximiorum autoritate, qui constanter asserunt, quicquid extra charitatem fit, peccatum esse, Nisi quod Magistris nostris, solo hoc nomine, quia Magistri nostri sunt, licet idem alio et alio tempore et loco damnare et probare, quod mihi haeretico nondum licuit. Nam de gratia movente et charitate distinctionem Magistralem, quam de cerebro suo finxerunt, ludicro similem arbitror, cum certum sit, iustitiam (id est legem dei) non diligi nec peti nisi praeveniente Charitate.

Sequitur 'Improbat etiam modum examinandi conscientiam, contra C. Quem poenitet, et Canonem Concilii generalis, Omnis utriusque sexus, de poe. et re.'

Recte hic Magistri nostri suo promisso satisfaciunt. Gladius foemoris et scriptura sancta, quibus sexaginta fortes Israel accincti sunt, his verbis intelliguntur esse c. Quem poenitet, et c. Omnis utriusque sexus, iterum scilicet nova grammatica doctrinaliter loquendi. Nonne lapilli aerei fragorem audit haec talpa? [Hohel. 3, 7.]

Canon 'Omnis utriusque sexus' habet, ut omnium peccatorum suorum faciat quisque confessionem: hic per 'omnium peccatorum' Magistri nostri eximii intelligunt examinationem conscientiae, id est carnificinam conscientiarum, qua hucusque multas animas oneraverunt peccatis, ut Apostolus praedixit ij. Thimot. iiij. Quae intelligentia similis est ei, qua idem capitulum nonnulli sic irrident: 'Omnis utriusque sexus, id est, ii solum, qui utrumque sexum habent, scilicet Hermaphroditae, debent omnium peccatorum suorum facere confessionem'. Dignissima plane irrisio Canonis istius, si sic eum intelligi voluissent, sicut Lovanienses intelligunt. Quis enim omnia peccata sua nosse potest, nedum confiteri, cum scriptum sit: Delicta quis intelligit? Et Hiere. xvij. Pravum est et inscrutabile cor hominis, et iterum idem: Non est [2. Tim. 4, 3. 1. Tim. 4, 1ff.] [Pf. 19, 13.] [Jer. 17, 9. Jer. 10, 23.]

21 examinando A und ed. Erl. (wie oben die angeführte Stelle und D) 26 etc.: Omnis ed. Erl.

via hominis eius. Vix me hic contineo, ne in frontes istas indoctissimas sophistarum invehar: parcam tamen ob timorem dei, id libere professus, si iste Canon omnium peccatorum simpliciter exigeret confessionem, damnandus esset ut impius et pernitiosissimus. Nam inde nati sunt libelli isti de modo confitendi, ubi peccata in matres, filias, sorores, neptes et nepotes infinitasque alias species distincta sunt, nulla alia cura nisi ut nullum peccatum omitteretur in confessione, quod plane est impossibile. Nam si rigor Canonis stet, nec oblita nec ignorata peccata excepta sunt, quia dicit 'omnium peccatorum suorum faciat confessionem'. Sed de his latius in ratione confitendi.[1]

Ego tamen, ut Magistros nostros eximios mendacii arguam, non improbavi examinationem conscientiae, nec hoc poterunt probare unquam a me factum, sed anxiam carnificinam, qua iuxta huius Canonis mortiferam sive constitutionem sive interpretationem ad impossibile ducuntur miseri Christiani, nihil daturi promittenti dei misericordiae nisi omnium peccatorum foecerint confessionem, id est, ut nunquam pacem habeant plusque confidant in suam infoelicem confessionem quam dei misericordiam. Atque hic optassem Lovaniensibus meis, ut et alterum Cardinalem Derthusensem habuissent monitorem. Nam hunc unum solita temeritate praeterierunt, frustra monentem, ut mea omnia ad verbum signarent.

Iam si et caetera prosequar hominum infoelicissimorum tum somnia mihi imposita tum mea false intellecta, prolixior fiam quam illi mereantur et quam pius lector ferre possit.

Unum dico, mihi non potuisse persuaderi vel multis Nestoribus, esse Lovanii et Coloniae tam crassos Theologos, qui, etsi in Reuchliniana causa insigniter delyraverunt, mitius tamen quam in hac mea delyraverunt.

Quare caeteris contemptis et ad horum exemplum aestimatis, ne libidine insectandi videar commoveri, si singula persequar, volo receptui canere et tam Lovanienses quam et Colonienses Theologos tibi, optime Christophore, nullo alio nomine commendare quam isto, quod multa audent et dicunt, quae nec probare nec confutare unquam poterunt. Quod genus hominum quale sit, tu facile nosti, cum nullus fornix aut taberna quantumvis ebria sit, in qua non queas tales invenire censores et iudices, nisi quod hoc opere deus notam nobis facit iram suam, qua pueros istos et effoeminatos nobis constituit principes, sicut Esaiae iij. dicit, sic merentibus peccatis nostris et ingratitudine tandem etiam deo intolerabili.

Jes. 3, 4.

Non erat necesse ut dicerent nudis verbis, mea sibi displicere et erronea videri: sciebam id fore et in hoc ipsum passus sum edi. Nec hoc quaesivi, ut me ad suos autores remitterent quasi mihi incognitos, sed ut scripturae autoritate aut ratione probabili sua vera et mea falsa esse convincerent.

24 Reuchliana ed. Erl.

[1] Siehe hier S. 157 ff.

Quae est enim ista (etiam suo Aristotele prohibita) petitio principii, mihi responderi per haec ipsa, quae impugno. Non est quaestio, quid didicerint, audierint, legerint, senserint unquam, Sed quibus firmamentis ea muniant. Alioqui, cur et meae sectae resisterem, scilicet Occanicae seu Modernorum, 5 quam penitus imbibitam teneo, si verbis voluissem aut vi compesci? Sed satis haec. Tu interim vale, vir optime in Christo.

---

2 Hinter impugno in A und in der ed. Erl. ein Fragezeichen 6 In der ed. Erl. zum Schlusse noch: Vittembergae, anno Domini M.D.XX. vermuthlich nach der ed. Ien.



Von den guten Werken.
1520.

Gewiß nicht ohne die Absicht, den Reformator von dem heißen Kampfplatze, auf den ihn der „Stolper Zettel“ getrieben, in die Bahn friedlichen Schaffens zurückzuführen, gemahnte ihn Georg Spalatin im Februar 1520 an sein Versprechen, einen Sermon von den guten Werken zu verfassen. Anfangs zwar wußte sich Luther dessen nicht zu erinnern, schien auch wenig geneigt, dem Begehren seines Freundes nachzukommen: „De sermone bonorum operum, erwiderte er ihm am 24. des Monats, nihil memini: sed et tot iam edidi, ut periculum sit, ne emtores tandem fatigem“. Nachdem er sich aber entsonnen, daß er gelegentlich in einer Predigt solch einen Sermon in Aussicht gestellt habe, zeigte er sich bereit, ans Werk zu gehen. „Memoria mihi rediit, meldete er demselben den 26. Februar, de operibus bonis sermone tractandis, in concione scilicet id promisi: dabo operam, ut fiat.“

So sehen wir denn einen Monat später Luther tief in der Arbeit. Am 25. März berichtet er dem Spalatin: „Est in manu et calamo sermo de bonis operibus, futurus non sermo sed libellus: adeo augescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo iudicio omnium quae ediderim optimum“. Zugleich fragt er bei seinem Freunde an, wem er den Sermon widmen solle. „Actum est mecum aliquoties, schreibt er, ut illustrissimo Principi nostro Iohanni aut filio aut uxori quippiam nuncuparim libelli: ego, qui eos nomen quaerere suspicatus sum et scripturam sanctam nolim alicuius nomini nisi Dei servire, non sum hucusque obsecutus: tu, si videtur, consule, et hunc sermonem seu libellum dedicabo, ut quem vel quam tu nominaveris.“ Spalatins Rath muß schnell erfolgt sein; denn schon am 29. März unterzeichnete der Reformator die Widmung seiner Schrift an den Herzog Johann von Sachsen.

Stückweise wanderte nun der Sermon in die Presse. Nach Mitte April theilt Melanchthon dem Johann Heß mit: „Iam excuditur hic Martini de bonis operibus nondum absolutus libellus“. Am 5. Mai hebt Luther in einem Briefe an Spalatin wieder das Wachsthum des Stoffes, mit dem er also noch beschäftigt war, hervor: „Sermo de operibus crescit in volumen non parvum, etiam duplo maius quam Tessaradecas“, und erst am 13. Mai spricht er von baldiger Beendigung seiner Arbeit. Mit seiner Feder wird der Druck ziemlich gleichen Schritt gehalten haben,

so daß wir dessen Abschluß auf Ende Mai setzen dürfen: wenigstens konnte Melanchthon am 8. Juni bereits ein gedrucktes Exemplar der Schrift versenden.

Den Werth des zum Büchlein gewordenen Sermons erkannte man sofort: dies bezeugen die acht Ausgaben, die davon noch 1520 erschienen. Melanchthon rühmte das Werk dem Johann Heß als optimum Martini opusculum de fide et bonis operibus. In Leipzig erschien 1521 eine lateinische Übersetzung, deren Vorwort beginnt: „Multo et dignior et salubrior est hic libellus quam ut finibus linguae nostrae vernaculae, hoc est germanicae, in qua natus est, cohibitus non sit et in alias multas transponendus linguas pro publica totius Christiani orbis salute", und ihren Wittenberger Nachdruck schmückte Melanchthon mit einer Vorrede, in der es heißt: „Si linguis omnibus ac gentibus communis est Christus, cur non in omnium linguas illius euangelium transfundatur? quod hoc libello sincerissime docet Lutherus, cum quae boni operis conditio et natura sit aperit." Johann Mathesius, Pfarrer in Joachimsthal, erklärt, daraus „den Anfang des Christenthums" gelernt zu haben.

Vgl. De Wette I S. 419. 421. 430 f. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 447. 448. Corp. Ref. I Sp. 201. 520. Historien Von des Ehrwirdigen Manns Gottes Doctoris Martini Luthers anfang, lehr, leben vnd sterben, Durch den Alten Herrn M. Mathesium gestelt, Nürnberg, M.D.LXVI. (zweite Predigt) Bl. xviii^b. Köstlin I S. 307 ff. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884 I S. 249 f.

Ausgaben des deutschen Textes.

A. „Von den guten || werckenn: || D. M. L. || Vuittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „¶ Getruck [sic] zu Wittenberg bey dem iungen || Melchior Lotther Im Tausent funffhun || dert vnnd zweyntzigsten Jar. ||"
Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz.

B von A nur in wenigen Zeilen des Widmungsbriefes verschieden.

C. „Von den guten || Wercken: || D. M. || L. || Vuittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „Getruckt tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnd || tzwentzigsten iar. ||"
Auf der vorletzten Seite derselbe Holzschnitt wie in A.

D in Titel, Umfang und Signatur wie C, auch mit demselben Holzschnitt auf der vorletzten Seite, aber im Innern sehr abweichend. Am Ende der drittletzten Seite: „Getruckt tzu Wittenberg bey dem iungen Melchior || Lotther, Im tausent funffhundert vnnd || tzweyntzigisten iar. ||

E. „Von den gutē werck || en: Doctor Mar= || tinus Lutther || Augustiner || zu Witten || burgk. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 46 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Adoramus te Chriſte & benedicimus tibi || Quia per ſanctā [ſo!] crucem tuam redemiſti mundū. || [Holzschnitt] || Qui pro me tantos voluiſti ferre dolores || Sis mihi propicius o Nazarene Ieſu. ||" Am Ende der dritt=

letzten Seite: „¶ Gedruckt zu Nůrmbergk durch den Erßamen ‖ Friderichen Peypus in dem jar, als man ‖ zelt nach Christi gepurtt. ‖ M.D. vnd .XX. ‖“ und darunter das Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Christus am Kreuz, das von hinten ein Weib [Maria Magdalena?] umfaßt; links vom Kreuze Kriegsleute, rechts ein Jünger und mehrere Frauen. Auf Bl. Aij b ein anderer Holzschnitt: Christus predigt auf einem Berge.

F. „Uon den gůt= ‖ ten wercken Doctor ‖ Martini Luthers ‖ Augustiner zů ‖ Witten= ‖ berg. ‖“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl „M.D.XX.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

G. „Ein frucht ‖ bare vnderrich- ‖ tung von den gůten wercken, so ‖ durch die menschen besche= ‖ hen, Durch Marti= ‖ num Luther be= ‖ schriben. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Endt dises bvechlins von ‖ der ůbung gůter werck, Durch D. Martinum ‖ Luther Augist. [sic] ordens beschribē. Getruckt ‖ zů Basel durch Adam Petri, nach der ‖ geburt Christi. M.D.xx. ‖“

H. „Von den guten wer ‖ ken, ain gantz nützlich büchlin ‖ dem layen zů leßen, durch ‖ D. Martinum Luter ‖ zů Wittenberg ge ‖ predigt. ‖“ Darunter zwei Sterne und ein Blättchen. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Getruck [sic] zů Hagenaw, durch Thoman Antzhelm ‖ in dem Augstmonat, Nach der gepurt vn= ‖ serr [sic] hern Jesu Christi. Tausent fünff ‖ hundert vnd zwentzigsten Jar. ‖“ und darunter das Druckerzeichen.

I. „Uon den gůt= ‖ ten wercken Doctor ‖ Martini Luthers ‖ Augustiner zů ‖ Witten= ‖ berg. ‖“ Mit Titeleinfassung, worin oben die Jahrzahl „M.D.XXI.“ Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

K. „Von den ‖ gutten wercken. ‖ D. Martinus ‖ Luther. ‖ Vuittemberg. ‖ 1523. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Wittemberg bey Melchior vnd ‖ Michael Lotther, Im tausent funff= ‖ hundert vnd eyn vnd zwen= ‖ tzigsten iar. ☙ ‖“

L. „Ein kurtzer begriff ‖ der zehen gebot, so ein je= ‖ des Christen mensch ‖ lernen vnd wis= ‖ sen soll. ‖ Zů erclårung bemelter ‖ zehen gebot. ‖ Von den gůten wercken, so ‖ von menschē beschehen, ‖ ein fruchtbare vnder ‖ richtung, durch ‖ Martinum ‖ Lutherū ‖ beschri ‖ ben. ‖ AN. M.D.XXIII. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 80 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite allein das Druckerzeichen, vorletzte Seite leer, auf der drittletzten nur: „Endt dises bvechlins ‖ von der ůbung gůter werck, ‖ Durch D. Martinum ‖ Luther Augustiner ‖ ordēs beschribē. ‖ Getruckt ‖ zů Ba= ‖ sel durch Valentinum ‖ Curionē, nach der ge ‖ burt Christi. M. ‖ D.xxij. ‖“

Unsere Schrift umfaßt Bl. a a—kiij a.

M. „Vom grund ‖ Gůtter vnd Falscher Werck. ‖ Von bereytung zů ‖ einem seligen vnd Frölichē todt. ‖ Deütsch Theolo- ‖ gia, welche reychlich vnd gründt ‖ lich leret was sey ein war leben ‖ in gott durch Christum, ‖ vnnd ein falsch leben ‖ im teüffel. ‖ Im Hewmon des Jars ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Quart.

In der Titeleinfassung unten das Monogramm des Formschneiders Urs Graf, oben ein Schild mit dem Monogramm des Druckers Adam Petri in Basel. Uns ist bis jetzt noch kein vollständiges Exemplar vorgekommen, sondern nur das erste Stück in dem angegebenen Umfange, das Luthers Schrift von den guten Werken enthält.

N. „Von den ‖ gutten wercken. ‖ D. Martinus ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Wittemberg bey Melchior ‖ Lother dem iunger, Im tausent funff ‖ hundert vnd funff vnd zwentzig= ‖ sten iar. ☙ ‖"

O. „Uan den guden ‖ Wercken. ‖ D. M. ‖ L. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt vnd vulendet tho Halberstadt ym ‖ Dusent Vyffhundert vnd .XXj. Jar. ‖ Donredach nach Jnuocauit. ‖ † ‖"

Druck wahrscheinlich von Ludwig Trutebul.

Ausgaben der lateinischen Übersetzung.

a. „De bonis ‖ operibus Doc. ‖ Martini Lu= ‖ theri Li ‖ ber. ‖ AD LECTOREM. ‖ Quid deceat populū, Christi, cognomīe ſacrum ‖ Hic, breuibus verbis, ecce, libellus habet. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 56 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lipſiæ, apud Melchiorem Lottherum. ‖ Anno dn̄i. M. D. XXI. ‖"

Auf der Titelrückseite befindet sich das Vorwort des Übersetzers.

b. „DE BONIS OPERI- ‖ bus Docto. Martini ‖ Lutheri Li- ‖ ber. ‖ Denuo Recognitus. ‖ AD LECTOREM. ‖ Quid deceat ppl'm Chr̄i cognomīe ſacrū. ‖ Hic breuibus verbis, ecce, libellus habet. ‖ Vuittembergę. ‖ 1521. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „VVITTEMBERGAE, APVD IOHAN- ‖ NEM GRVNENBERGIVM. ‖ ANNO DOMINI. ‖ M. D. XXI. ‖"

Vor dem Vorwort des Übersetzers steht Melanchthons Vorrede.

c. „DE BONIS ‖ OPERIBVS LIBELLVS, AB AV ‖ thore Marth. Luthero primum germanice ſo= ‖ lum æditus, iam uero Latine redditus. Cui, quod ‖ quaſi decem præceptorum ſit commenta ‖ rius, eorundem ſuccinctam quadā [ſo!] ‖ ac non aſpernandam aſſigna ‖ tionem enucliationemq; ‖ præmitttendā [ſo!] cen= ‖ ſuimus. ‖ BASILEAE ANNO ‖ M. D. XXV. ‖ ☙ ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 86 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit lateinischer Beischrift oben, rechts und links; darunter: „THOMAS VOLFFIVS. ‖" Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO REPARATAE ‖

SALVTIS. M.D.XXV. || IPSIS KALENDIS FE- || BRVARIIS. || EXCVDEBAT THOMAS || VOLFFIVS. ||“

Holzschnitt [Druckerzeichen?] auf der letzten Seite: Ein Mann, in der Tracht eines Gelehrten, gebietet durch Zeichen Schweigen. Unsere Schrift steht Bl. Bb—L 5b, jedoch ohne das Vorwort des Übersetzers und ohne Melanchthons Vorrede.

Weller verzeichnet in seinem Repertorium typographicum unter Nr. 1601 mit Berufung auf Serapeum VI S. 331 einen im Titel A und B gleichen Druck von nur 12 Blättern in Quart ohne Impressum; E. L. Enders führt ihn, nur daß er jedes Blatt flugs zu einem Bogen gemacht, in der Erl. Ausg., deutsche Schriften, 2. Aufl. Bd. XVI S. 120 Nr. 8 nach Weller als besondere Ausgabe auf: allein es hat ohne Zweifel der Beschreibung ein stark defektes Exemplar von A oder B zu Grunde gelegen; mit dem 12. Blatte schließt eben hier der Abschnitt, der das erste Gebot behandelt.

Bei der Frage nun nach dem Urdruck kommen A, B, C und D in Betracht. Ph. Dietz hat sich in seinem trefflichen „Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften“ (Leipzig 1870 I S. xxxi) für D entschieden. Allein Titeleinfassung und Holzschnitt, sonst in ihnen gleich, tragen in C und D deutliche Spuren größerer Abnutzung als in A und B an sich, und weiter müssen wir in B eine während des Druckes von A im ersten Bogen verbesserte Auflage erblicken: C ist aus B geflossen, hat aber für D, K und N vorgelegen; alle übrigen, von O abgesehen, beruhen auf B. Von den Ausgaben der lateinischen Übersetzung ist a die erste und ihr Text in b und c übergegangen.

Aufgenommen hat unsern Sermon schon die Sammlung von „Martini Luthers mancherley büchlin vnnd tractetlin“, die Oktober 1520 erschien, Bl. clxxb—ccxxiiib; in der Ausgabe derselben vom Mai des Jahres findet er sich noch nicht. Sodann treffen wir ihn an in Luthers sämmtlichen Werken: deutsch Wittenberg 1554 VII Bl. 67b—96b, Jena 1555 I Bl. 255a—289a, Altenburg I S. 407—444, Leipzig XVII S. 392—430b, Walch X Sp. 1562—1682, Erlangen, deutsche Schriften, 1. Aufl. Bd. XX S. 193—290, 2. Aufl. Bd. XVI S. 121—220; lateinisch ohne des Übersetzers Vorwort und Melanchthons Vorrede im Tom. V. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1554 Bl. 576a—603b.

Den Widmungsbrief an Herzog Johann für sich liefern deutsch De Wette I S. 435—437 und die Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LIII S. 35—38, lateinisch, aber vorn beschnitten, D. Mart. Lutheri epistolae studio atque opera G. Th. Strobelii conlectae, quas edidit G. Ch. Rannerus, Norimbergae 1814 S. 53—56.

Gemäß dem oben dargelegten Sachverhalt folgen wir A als dem Urdruck und berücksichtigen vornehmlich noch B und C. In Betreff der Ausgabe B erinnern wir daran, daß sie nur im Widmungsbrief etwas abweicht, sonst aber durchaus nicht: demnach vertritt in dem Sermon selbst A zugleich B. Über C bemerken wir vorweg: 1. Für „nu“ in A steht in C überall „nun“, für „sundern“ oder „sondern“ meistens „sonder“, für „nit“ überwiegend „nicht“, für „nicht“ auch einmal „nit“, für „sanct“ oder „S.“ gewöhnlich „sant“ oder wiewohl seltener „sanctus“, für „oder“ oft „ader“, jedoch in Bogen G bloß an einer Stelle; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, und ae, oe, ue sind nicht als Um=

lautsbezeichnung zu fassen, vgl. Bl. Eij[a] Z. 25 A „mal", C „mael", Bl. E[b] Z. 28 A „grosz geehret", C „groeß geehret", Bl. Eiij[b] Z. 3 A „tzurschellet", C „tzuerschellet"; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is", in C nie, sondern durchweg ist hier „es" dafür gesetzt, wenn die vollere Form beibehalten worden, und dasselbe gilt für den Nominativ im Singular der Neutra von Adjektiven; 4. das Relativpronomen wird in A häufig „wilch", in C aber immer „welch" geschrieben. Die vorstehend rubricirten Lesarten von C verzeichnen wir in den Noten nicht besonders. Von anderen Drucken nehmen wir nur hin und wieder Notiz, namentlich wo dies in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe geschehen ist.

Von den guten werckenn D. M. L.

Jhesus.

Dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und herren herren Johanszen, hertzog tzu Sachszen, Landtgraff zu Duringen, Marggraff zu Meyssen, meynem gnedigen hern und patron.

Durchleuchter hochgeborner Furst, gnediger herr, ewern furstlichenn gnadenn seyn meyn undertenige dinste und arms gebett altzeyt bevohr.

Gnediger furst unnd herr, ich hette lengist gerne meyn undertenige dinst und pflicht gegen E. F. G. mit etwas geistlicher ware, die mir zustendig, ertzeyget, hab doch, meyn vormugen angesehen, mich altzeyt zugeringe erfunden, etwas fur tzu nehmen, das wirdig sey E. F. G. zuerbietenn. Die weyl aber meyn gnedigster herr herr Fridrich, Hertzog zu Sachszen, des heyligen Romischen reychs Ertzmarschalh, Curfurst und Vicary rc., E. F. G. bruder, nit vorschmecht, sundern gnediglich hat auffgenommen meyn untuchtigs buchlin, seyner C. F. G. zugeschrieben,[1] das nu auch durch den druck, des ich nit gedacht, auszgangenn, hab ich eynen mutt geschopfft von solchem gnedigen exempel und mich vormessen, wie das furstlich geblut, so auch der furstliche mut, zuvor yn gnediger senffte und gutwillickeit, gleych und eyns sey, vorhoffet, es solle auch E. F. G. der art nach dieszе meyn arme underthenige erbietung nit vorschmahen, die myr vil noter ist gewesen auszutzulassen, dan villeicht keyn meyner prediget adder buchlin, die weyl die grossist frag sich erhaben hat von den guten wercken, yn welchen untzehlich mehr list und betrieg geschicht, dan yn kein anderer Creaturen, unnd in denn selben der eynfeltig mensch gar leychtlich vorfuret wirt, das auch unser her Christus uns geboten hat, wir sollen mit fleysz acht haben auff die schaffs kleyder, darunder

Matth. 7, 15.

1 Die Sonderdrucke und die Erlanger Ausgabe 2. Aufl. haben hier keine Überschrift: wir geben sie nach dem Titel von A 2 „Jhesus." steht auf allen Seiten als Kolumnenüberschrift in ABCDEKN 5 Doringen C 6 herren C 8 alle tzeyt C 10 lengest C 13 alle tzeit C 14 herre herr Friderich C 15 „Ertzmarschalh" fehlt in A Ertzmarschalck C Vicarij ABCD (auch die meisten andern Ausgaben, aber schon G „Vicari") 17 untüchlichs G 21 vorhofft C 23 predige C grossest C 25 den selbigen C

[1]) Tessaradecas consolatoria &c. s. Seite 104 ff.

die wolff sich bergen. Es hat widder sylber, golt, edelgesteinn noch keinn
kostlich ding szo manchfeltige zusetze und abbruch als die gutten werck, welche
mussen alle sampt eynn einige einfeltige gute haben, auszer der sie lauter
farben, gleyssen und betrug sein.

5 Wiewol aber ich yhr vil weysz und teglich hore, die mein armut gering
achten und sprechen, ich mach nur kleyn sexternlin[1] und deutsche prediget fur
die ungeleretenn leyenn, lasz ich mich nit bewegen. Wolt got, ich het einem
leyen mein leblang mit allem meinem vormugenn zur besserung gedienet, ich
wolt myr genugen lassen, got dancken unnd gar willig darnach lassen alle
10 meine buchlin umbkummen. Ob grosz und vil bucher machen kunst sey und
besserlich der Christenheit, lasz ich andere richtenn, Ich acht aber, szo ich lust
het, yhrer kunst nach gros bucher zumachen, es solt villeicht mit gotlicher
hulff mir schleuniger folgen, dan yhnen nach meiner art einen kleynen sermon
zumachenn. Wenn erfolgen szo leicht were als vorfolgen, were Christus lengist
15 widder vom hymel worffen und gottis stul selbist umbkeret: kunden wir nit
alle tichten, szo wollen wir doch alle richten. Ich wil einem yeden die eere
grosser dinge hertzlich gerne lassen und mich gar nichts schemenn, deutsch den
ungeleretenn layen zupredigen und schreiben, wiewol ich auch des selben wenig
kan, duncket mich doch, szo wir biszher und furt mehr uns desselben geflissen
20 hetten und wolten, solte der Christenheit nit eins kleinen vorteils mehrer
besserung erwachszen seyn, den ausz den hohen grossen buchern und question,
in den schulen under den gelereten allein gehandelt. Uber das szo hab ich
noch nie yemant getzwungen oder gebeten, mich zuhoren odder mein prediget
lesen. Ich hab frey in die gemeine gedienet von dem, das mir got geben und
25 ich schuldig bin: wer sein nicht mag, der lesze und hore andere. Auch ist nit
gros dran gelegenn, ob sie mein nit wollen durffen, mir ist eben genug unnd
mehr dann zuvil, das etlich layen, und die furtreffenlich, sich demutigen meine
prediget zuleszen.

Und ob schon keine andere sach mich treiben mocht, sol mir doch die
30 uberflussig sein, das ich erfaren hab, wie E. F. G. solch deutsche buchlin ge=
fellig und sie gantz begirig sein, zuerkennen guter werck und des glaubens
unterricht, deren mirs billich getzimet hat muglichs fleis unterteniglich zu=
dienen. Derhalben bitt ich demutiger untertenickeit, E. F. G. wollen disse
meine ertzeygung gnediger meinung annhemen, szo lang bisz, ob mir got die

---

6 sexterlin C predige C 7 ungelerten C einen AB 8 lebenlang C zu der besserung C 9 mich genugen CFHIKN 12 „mit gotlicher hulff" fehlt in A 14 lengest C 15 „widder" fehlt in E selbest C 17 ding C „grosser dinge" fehlt in FI 18 ungelerten C des selbigen C 19 und fürter me G des selbigen C 21 gewachssen sein, den herausz den hohen C 23 ymandt C predige C 26 daran C 27 etliche C furtreffentlich C 28 predige C 29 kein C 32 darumb mirs I 34 ertzygung C

[1]) „Sexternlin" hier s. v. a. Bücher von nur einem Bogen.

zeit gebe, ich den glauben mit einer deutschen auszlegung gantz vorklere. Dann auff diszmal hab ich antzeigen wollenn, wie wir den glauben sollen in allen guten wercken uben, brauchen und das furnehmist werck sein lassen. Gibt es got, szo wil ich ein ander mal den glaubenn an im selbst handeln, wie wir den selben teglich beten odder sprechenn sollen. Wil mich hiemit E. F. G. unterteniglich befolen haben. 5

Zu Wittenberg am xxix. tag Martii. Nach Christ geburt Tausent funffhundert unnd im tzwentzigsten Jar.

E. F. G.

Undertheniger Capellan 10

D. Martinus Luther,

Augustiner Vuittenbergensis.

Czum ersten ist zuwissen, das kein gutte werck sein, dan allein die got gebotenn hat, gleich wie kein sund ist, dann allein die got verboten hat. Darumb, wer gute werck wissen und thun 15 wil, der darff nichts anders dan gottis gebot wissen. Also spricht Christus Math. xix. 'wiltu selig werden, szo halt die gebot'. Und da der jungling fragt Math. xix. was er thun solt, das er selig wurd, hilt ym Christus nit anders fur, dan die tzehen gebot. Dem nach mussen wir unterscheidt der gutten werck lernen ausz den gebotten gottis, und 20 nit ausz dem scheine, grosse odder mennige der werck an yn selbs, auch nit ausz gutdunckel der menschen odder mennschlicher gesetz odder weyse, wie wir sehn, das geschehn und noch ymmer geschicht durch unser blindtheit mit grosser vorachtung gotlicher gebot.

Matth. 19, 17. Matth. 19, 18 f.

Czum andern, Das erste und hochste, aller edlist gut werck ist der 25 glaube in Christum, wie er saget Johan. vi. da die Juden yn fragten 'was sollen wir thun, das wir gut gotlich werck thun?' antwortet er 'das ist das gotlich gut werck, das yr in den glaubt, den er gesandt hat'. Nu wen wir das horen odder predigen, szo lauffen wir uberhyn unnd achtens gar gering und leicht zuthun, szo doch wir hie solten lange stan und ym wol nachtrachten. 30 Dan in diesem werck mussen alle werck gan und yrer gutheit einflusz gleich wie ein lehen von ym empfangen. Das mussen wir grob auszstreichen, das

Joh. 6, 28 f.

1 lauben AB (aber mit einer Lücke für das abgesprungene g) 3 furnemst C 7 Wittenburgk E Christi C 12 Augustiner Wittenburgensis E Augustiner zů Wittenberg FI In der Erl. Ausgabe 2. Aufl. wird vor Z. 13 „Jhesus." als Überschrift wiederholt; G hat dafür: „Ein tractat wie und mit was meynung ein christen mensch soll gůte werck ůben, durch Martinum Luther beschriben." 15 vorboten C 17 Math. xvi. AC 22 gutduncken C 23 sehen, das geschehen C 25 aller eldist A allerebelst C allerelteft E 27 gůtte gaistliche FI antwort C 32 entpfangen C

sie es greiffen mugenn. Wir finden yr viel, die do beten, fasten, stifften, dis und das thun, ein gut leben furen vor den menschenn, welch szo dw fragest, ob sie auch gewisz sein, das es gotte wolgefalle, was sie alszo thun, sprechen sie: 'Nayn', sie wissens nit odder zweyfeln dran. Daruber sein auch der grosz
5 gelereten etlich, die sie vorfuren unnd sagenn, es sey nit not, des gewisz zu- sein, die doch sonst nit anders thun dan gutte werck leren. Sih da, alle die selben werck gahn ausserhalb dem glauben, darumb sein sie nichts und gantz todt: dan wie yhr gewissen gegen got stehet und glaubet, szo sein die werck auch, die darausz geschehn. Nu ist da kein glaub, kein gut gewissen zu got,
10 darumb szo ist den wercken der kopff ab, und all yr leben unnd gute nichts. Daher kompts, wan ich denn glauben szo hoch antzihe und solch ungleubige werck furwirff, schuldigen sie mich, ich vorbiete gute werck, szo doch ich gerne wolte recht gutte werck des glaubens leren.

Czum drittenn, fragistu sie weytter, ob sie das auch gut werck achten,
15 wann sie arbeyten yhr handtwerg, ghan, sthan, essen, trincken, schlaffen, und allerley werck thun zu des leybs narung odder gemeinen nutz, und ob sie glauben, das got ein wolgefallen darynnen uber sie habe, szo wirstu finden, das sie nayn sagen, und die gute werck szo enge spannen, das sie nur in der kirchen beten, fasten unnd almoszen bleybenn, die andere achten sie als vor-
20 gebenn, daran got nichts gelegen sey, und alszo durch den vordamptenn un- glauben gotte seine dienst, dem alles dienet, was ym glauben geschehen, geredt, gedacht werden mag, vorkurtzen und geringern. Alszo leret Ecclesiastes ix. Gang hin frolich, ysz und trinck, und wisse das deyne werck gefallen got wol, altzeit las dein kleyt weysz sein, und das ole las deinem heubt nymmer ge-
25 brechen, gebrauch deines lebens mit deinem weib, das du lieb hast alle tage dieszer unstetigen zeit, die dir geben sein. Das kleid alletzeit weisz sein, das ist alle unser werg gut sein, wie sie mugen genandt werden, on alle unter- scheit. Dan sein sie aber weisz, wan ich gewisz bin und gleub, sie gefallen got, und szo gebricht mir das ole des frolichen gewissens nymmer mehr von
30 dem heubt meiner seelen. Alszo Christus Johan. viij. Ich thu alletzeit was im wolgefellet. Wie thet er das alletzeit, so er doch asz und tranck und schlieff zu seiner zeit? Und sanct Johan. i. Johan. iij. Dabey mugen wir erkennen, das wir stehn in der warheit, wan wir unser hertz mugen fur seinen augen trosten und ein gut vortrawen machen. Und so unsz unser hertz straffet odder
35 beisset, szo ist got grosser dan unser hertz, und haben die zuvorsicht, was wir bitten das werden wir empfahen, dan wir halten sein gebot unnd thun was

Pred. 9, 7ff.
Joh. 8, 29.
1. Joh. 3, 19ff.

---

3 got gefalle FI 4 daran C 5 gelerten C 6 sunst C Sich da C die selbigen C 7 geen C 8 wie ir gewissen und glaub gegen got steet, also sein FI steet C 9 geschehen C 11 kumpts C solche C 14 Fragestu C gutte C 19 almusszen geben C 20 gar nichts FI 21 des alles C 23 ysz unnd trincke C ysz, trinck E 24 alle zeyt C „nimmermehr" Erl. Ausg. 2. Aufl. 25 tag C 27 unser weg FI 28 glaub C 32 sant Johans C 33 vor seinen C 34 so das unser FI oder haisset FI 36 entpfahen C

1. Joh. 3, 9. ym wol gefelt. Item, wer ausz got geborn ist (das ist wer gleubt und got
Ps. 34, 23. trawet), der sundiget nit und kan nit sundigen. Item psal. xxxiij. Es wirt
Ps. 2, 12. ir keiner sundigen, die ym vortrawen. Ja am andern psalm: Selig sein die
in yn trawen. Ist das war, szo musz alles gut sein, was sie thun, odder
yhe bald vorgeben sein, was sie ubels thun. Sich da aber, warumb ich den 5
glauben szo hoch hebe, alle werck hinein tzihe, und alle werck furwirff die nit
erausz fliessen.

Czum vierden, Hie kan nu ein iglicher selb mercken und fulen, wen
er guttes und nit guttis thut: dan findet er sein hertz in der zuvorsicht, das
es gote gefalle, szo ist das werck gut, wan es auch szo gering were als ein 10
strohalmen auffheben, ist die zuvorsicht nit da odder tzweifelt dran, szo ist
das werck nit gut, ob es schon alle todten auffweckt unnd sich der mensch
Röm. 14, 23. vorbrennen liesz. Das leret sanct Paul Ro. xiiij. alles was nit ausz odder
im glauben geschicht, das ist sunde. Von dem glauben und keinem andern werck
haben wir den namen, das wir Christgleubigen heissen, als von dem heubtwergk, 15
dan alle andere werck mag ein heyd, Jude, Turck, szunder auch thunn, aber
trawenn festiglich, das ehr got wolgefalle, ist nit muglich dann eynem Christen
mit gnadenn erleucht unnd befestiget. Das aber disse rede seltzam sein unnd
mich etlich einn ketzer dorob scheltenn, geschicht darumb, das sie der blinden
vornunfft und heidenischer kunst gefolget, den glauben gesetzt haben nit uber, 20
szunder neben andere tugent, unnd ym ein eigen werck geben, abgesundert von
allen wercken der ander tugent, szo er doch allein alle andere werck vorguttet,
angenehm unnd wirdig macht, da mit, das er got trawet und nit tzweifelt,
es szey fur yhm alles wolgethann was der mensch thut. Ja sie haben den
glauben nit ein werck bleiben lassen, sundern, wie sie sagen, ein habitum da= 25
rausz gemacht, szo doch die gantz schrifft keinem nit gibet den namen gotlichs
Matth. 15, 14. gutes wercks, dan dem einigen glauben. Darumb ist es nit wunder, das sie
blind und blinden leyter worden seinn. Und dieser glaub bringet alszo bald
mit sich die liebe, frid, freud unnd hoffnung. Dann wer got trawet, dem
Gal. 3, 2. gibet er szo bald seinen heiligen geist, wie sanct Paul zu den Galatern saget 30
'Ir habet den geist empfangen nit ausz ewern guten werckenn, sundern da
ihr dem wort gottis glaubet habt'.

Czum funfften, In dieszem glauben werden alle werck gleich, und ist
einsz wie das ander, fellet ab aller unterscheidt der werck, sie sein grosz, klein,
kurtz, lang, viel odder wenig. Dan nit die werck von yrer wegen, sundern 35
vonn des glauben wegen angenehm seind, welcher einig und on unterscheid in
allen und iglichen wercken ist, wirckt und lebet, wievil und unterschidlich sie

1 glaubt C 4 f. „odder" bis „ubels thun" fehlt in FI 7 herausz C 8 selbst C
mercken und průven E mercken und empfinden FI „und fulen" fehlt in G 11 daran C
13 Pauls C 14 sund C on dem glauben A 15 „wir den" fehlt in A 19 darob C
20 vornufft C 22 andern tugent C 24 vor ym C 25 ain hailtumb darausz FI
26 gibt C 27 den eynigen C 28 und blinde leüt worden FI 29 mit im FI lieb C
30 Pauls C sagt C 31 entpfangen C 35 von yrent wegen C 36 angeneme sein C

ymmer sein, gleich wie alle glidmasz von dem heubt leben, wircken und den namen haben, und on das heubt kein glidmasz leben, wircken odder namen haben mag. Darausz dann weiter folget, das einn Christen mensch, in diessem glauben lebend, nit darff eines lerers guter werck, sondern was ym furkumpt, das thut er, und ist alles wolgethan, wie S. Samuel sprach zu Saul 'du wirst ein ander mensch werden, wen der geist in dich kumpt, dan szo thu was dir vorkumpt, got ist bey dir'. Alszo lesen wir auch von sanct Annen, Samuels mutther, da sie dem priester Heli gleubt, der yhr gottis gnaden zusaget, ist sie frolich und fridlich heim gangen, und hat sich hinfurt nit mehr hyr und dar gekeret, das ist, es ist alles ein ding unnd alles gleich wordenn, was yhr furkummen ist. Auch sanct Paul saget 'wo der geist Christi ist, da ist es alles frey', Dan der glaub lesset sich an kein werck binden, szo lesset ehr yhm auch keinsz nit nehmen, sundern, wie der erst psalm saget, Er gibt sein frucht wensz zeit ist, das ist wie es kumpt und ghet.

1. Sam. 10, 6 ff. — 1. Sam. 1, 17 ff. — Röm. 8, 2. — Ps. 1, 3.

Czum sechsten, Das mugen wir bey einem groben fleischlichenn exempel sehen. Wen ein man odder weib sich zum andern vorsicht lieb und wolgefallens, und das selb fest glewbt, wer lernet den selben, wie er sich stellen sol, was er thun, lassen, sagen, schweigen, gedencken sol? die eynige zuvorsicht leret yhn das alles und mehr dan not ist. Da ist yhm kein unterscheidt in wercken. Thut das grosz, lang, vile szo gerne, als das klein, kurtz, wenige, und widerumb, dartzu, mit frolichem, fridlichem, sicherem hertzen, und ist gantz ein frey geselle. Wo aber ein tzweifel da ist, da sucht sichs, welchs am bestenn sey, da hebet sich unterscheidt der werck auszeumalen, wamit er mug huld erwerben, und gaht dennoch zu mit schwerem hertzen und grosem unlust, unnd ist gleich gefangen, mehr dan halb vortzweiffelt, und wirt offt zum narren drob. Alszo einn Christen mensch, der in diser zuvorsicht gegen got lebt, weisz alle ding, vormag alle dingk, vormisset sich aller ding, was zu thun ist, und thuts alles frolich und frey, nit umb vil guter vordinst unnd werck zusamlen, szondern das yhm eine luft ist got alszo wolgefallen, und leuterlich umb sunst got dienet, daran benuget, das es got gefellet. Widderumb der mit got nit einsz ist odder tzweyffelt dran, der hebt an, sucht und sorget, wie er doch wolle gnugthun und mit vil wercken got bewegen. Er leufft zu sanct Jacob, Rom, Hierusalem, hier und dar, bettet sanct Brigitten gebet, ditz und das, fastet den und dissen tag, beicht hie, beicht da, fragt dissen und jhenen, und findet doch nit ruge, und thut das alles mit grosser beschwerung, vortzweyfflung unnd unlust seines hertzen, das auch die schrifft solch gute werck nennet auff hebreisch Aven amal,[1] auff deutsch 'muhe und erbeit', Dartzu seinsz nit gute

Ps. 90, 10.

6 „dan szo thu was dir vorkumpt“ fehlt in FI 7 „auch“ fehlt in FI 10 her und dar FI 11 Pauls C 12 „es“ fehlt in FI 14 gehet C 15 fleischlichem C 24 geet C 26 darob C 31 tzweyffel daran C 32 genug thun C 33 hieher und dar FI 34 beichte da A beichtet da FI 36 solche C 37 Anen amal AC arbeyt C

[1]) אָוֶן und עָמָל.

werck und alle vorloren. Er sein vil drober doll worden und vor angst
Weish. 5, 6 f. in alle jamer kummen. Von den steht Sap. v. 'wir sein muhd worden in
dem unrechten wege und habenn schwere swer wege gewandelt, aber gottis
weg haben wir nit erkennet, und die son der gerechtickeit ist unsz nit auff-
gangen. 5

Czum Siebenden, In den wercken ist der glaub noch gering unnd
schwach, lasz uns weitter fragenn, wan es yhn ubel gaht an leyp, gut, ehr,
freund odder was sie habenn, ob sie dan auch glaubenn, das sie got noch
wolgefallen und ehr yhr leiden und widderwertickeit, sie sein klein odder grosz,
gnediglich uber sie ordene. Hie ist kunst, zu got, der sich tzornig stellet noch 10
allen unsern syn und vorstandt, gut zuvorsicht haben und bessers sich bey ym
vorsehn, dan sichs empfindet. Hie ist er vorborgen, gleich wie die braut sagt
Hohel. 2, 9. in Canticis 'Sich, er steht hinder der wandt und sicht durch die fenster', das
ist szo vil, unter dem leidenn, die uns gleich von ym scheyden wollen wie eine
wand, ja eine maurenn, steht er vorborgen unnd sicht doch auff mich und 15
lesset mich nit. Dan er steht und ist bereit, zuhelffen in gnaden, unnd durch
Klagel. 3, 31 ff. die fenster des tunckeln glaubens lesset er sich sehen. Unnd Hiere. in Tren.
'Er vorwirffet die menschen, aber er thuts nit ausz hertzlicher meynung'
Dissen glauben kennen sie gar nichts, und geben sich uber, dencken, got hab
sie vorlassen und sey yhn feind. Ja, sie geben solchs ubel den menschen und 20
teuffel, und ist da lauter kein zuvorsicht zu got. Darumb ist yhr leiden auch
yhn altzeit ergerlich und schedlich, und gahn doch hyn und thun etlich gutte
werck, als sie meynenn, gar nichts solchs yrhs unglaubens warnehmend. Aber
welche got in solchem leiden trawenn unnd eine feste, gut zuvorsicht gegen
yhm behalten, das er uber sie ein wolgefallenn habe, den selbenn seind die 25
leiden unnd widerwertickeit eyttel kostlich vordinst und die edlisten gutter, die
niemant schetzen mag, dan der glaub unnd die zuvorsicht machensz alles kostlich
fur got, das den andern auffs allerschedlichst ist, das auch vom todt geschrieben
Ps. 116, 15. stet am cxv. psalm 'Der tod der heiligen ist kostlich geacht fur gottis augen'.
Und szovil die zuvorsicht und glaub in dissem grad besser, hoher und stercker 30
ist gegen dem ersten grad, szo vil ubertreffenn die leyden in dem selben glauben
alle werck yhm glauben, unnd ist alszo tzwischen solchenn wercken unnd leyden
unmeszliche unterscheidt der besserung.

Czum achten, Uber das alles ist des glaubens der hochste grad, wan
got nit mit tzeitlichem leiden, sondern mit dem todt, hell und sund das ge- 35
wissenn strafft unnd gleich gnad unnd barmhertzickeit absaget, als wolt er
ewiglich vordamnen unnd tzurnenn, wilchs wenig menschen erfarenn, wie
Ps. 6, 1. David am vi. psalm klaget 'Her, straff mich nit in deinem grym'. Hie

1 Es seind FI „Ihr' sein" Erl. Ausg. 2. Aufl. darober C 3 schwåre hörte weg FI gewandert C 4 sonne C 7 ere C 12 vorsehen C entpfindet C 14 eyn wandt C 21 „auch" fehlt in FI 23 yres glaubens warnement C 25 den selbigen sein C 28 vor got C allerschedlichs A 29 vor gottes C 31 dem selbigen C

zuglaubenn, das got gnedigen wolgefallen ubir unsz habe, ist das hochste werck, das geschehn mag von und in der Creatur, davon die wirckheiligenn und guttheter gar nichts wissen, dan wie wolten sie hie sich guttis und gnaden zu got vorsehen, dieweil sie in yhren wercken nit gewisz sein und am geringstenn
5 grad des glaubens zweiffellenn?

Sich, alszo hab ich gesaget, den glauben altzeit gepreyset und alle werck, die on solchen glauben geschen, vorworffen, da durch die menschen von den falschen, gleissenden, pharisseischen, unglaubigen guten wercken, der itzet alle Closter, kirchen, heuszer, nyder und hoher stend vol, vol sein, zu den
10 rechten, worhafftigen, grundguten, gleubigen wercken zufuren, darin mir niemant widderstrebt, dan die unreynen thirer, der fusz nit sein gespalten (wie 3. Mos. 11, 4. ym gesetz Mosi angetzeigt), gar keinen unterscheidt leiden wollen der gutten werck, szondern einhin plumpen: wen es nur gebett, gefastet, gestifftet, gebeicht, gnugthan ist, sol es alles gut seinn, ob sie schon kein glauben dryn
15 gehabt gotlicher gnaden und wolgefallens, Ja dan am meisten sie gut achten, wen sie yhr nur viel, grosz, lange gethan haben, on alle solche zuvorsicht, und hernach aller erst sich guttis vorsehen wollen, wen die werck gethan sein, unnd alszo nit auff gotlichen wolgefallen, sondern auff yhre gethane werck yrhe zuvorsicht, das ist auff den sandt unnd wasser, bawenn, davon sie Matth. 7, 26f.
20 zuletzt einenn grausammen fal thun mussen, wie Christus Math. vij. sagt. Diessen guten willen und wolgefallen, darauff unszer zuvorsicht steht, habenn die engel vom hymel vorkundet, da sie sungen in der Christnacht 'Gloria in excelsis Luc. 2, 14. deo, Er sey got ym hochsten, frid der erden, gnediges wolgefallen den menschen'.

Czum neunden, Sich, das ist das werck des ersten gebots, da geboten
25 ist 'Du solt nit andere gotter haben', das ist szo vil gesagt 'dieweil ich allein got bin, soltu zu mir allein dein gantze zuvorsicht, traw unnd glauben setzen, und auff niemandt anders'. Dan das heisset nit einen got habenn, szo du euszerlich mit dem mund got nennest odder mit den knyen und geberden anbettest, szondern szo du hertzlich yhm trawist und dich alles guttis, gnadenn
30 unnd wolgefallhens tzu yhm vorsichst, es sey in werckenn odder leidenn, in lebenn odder sterbenn, in lieb odder leydt, als der her Christus Johan. iiij. Joh. 4, 24. tzu dem heydnischen weiblin 'Ich sag dir, wer got wil anbetten, der musz yhn im geist unnd der warheit anbetenn'. Unnd dieszer glaub, trew, zuvorsicht des hertzen grundlich ist warhafftige erfullunge dieses ersten gebottis, on
35 welchen szonst kein werck ist, das diessem gebot muge gnugthun. Und wie disz gebot das aller erst, hochst, best ist, ausz welchem die andern alle fliessen, in yhm gan und nach yhm gericht und gemessigt werden, alszo ist auch sein werck (das ist der glaub odder zuvorsicht zu gottis hulden zu aller zeit) das aller

1 uber C 2 geschehen C 5 tzweyffeln C 6 alle tzeit C 7 geschehen C „vorworffen" fehlt in E darburch C 8 ytzund C 9 stend vol sein E 10 warhafftigen C 14 darin C 18 gotlichem C 20 grausam A 23 Ere sey C 29 trawest C 32 Heydenischen C 35 sunst C 36 das allerhöchst, best ist FI

erst, hochst, beste, auſʒ welchem alle andere fliſſen, ghan, bleyben, gericht unnd gemeſſiget werden muſſenn, unnd andere werck kegen dieſſem ſein eben, als ob die andern gebot weren on das erste und kein got were. Derhalben spricht wol sanct Augustin, das des erstenn gebottis werck ſein glauben, hoffen und lieben. Nu iſt droben geſagt, das ſolch zuvorsicht und glaub bringt mit ſich lieb und hoffnung. Ja wan wirs recht anſehn, ſʒo iſt die lieb das erſt odder yhe zu gleich mit dem glauben. Dan ich mocht gotte nit trawen, wen ich nit gedecht, er wolle mir gunſtig und holt ſein, dadurch ich yhm widder holt und bewegt werd, ym hertzlich zutrawen und alles guttis zu ym vorſehen. 5

Czum tzehenden, Nu ſiheſtu ſelbs, das alle die, ſʒo yn got nit vor= trawenn altzeit, unnd nit ſich ſeiner gunſt, huld und wolgefallens vorſehen in allen yhren wercken odder leyden, leben odder ſterben, ſʒondern bey andern dingen odder bey yhn ſelbſt ſolchs ſuchen, diſʒ gebot nit halten und warhafftig abgotterey treiben, ob ſie gleich auch aller anderer gebot werck theten, dartzu aller heiligen gebet, faſten, gehorſam, gedult, keuſcheit, unſchult auff einem hauffen hettenn. Dann das heubtwerck iſt nit da, on wilchs die andern alle nichts ſein, dan ein lauter gleiſſen, ſcheinen, ferben und nichts dahinden, vor wilchem uns Chriſtus warnet Matth. vij. ʻHuttet euch vor den falſchen pro= pheten, die zu euch kommen in ſchaffs kleidern'. Das ſein alle, die durch vil guter werck (als ſie ſagenn) got ſich wolgefellig machen wollen unnd gotte ſein huld gleich abkeuffen, als wer er ein trewdler odder tagloner, der ſein gnad und hult nit umbſonſt geben wolt, das ſein die vorkeretiſten menſchenn auff erdenn, die ſchwerlich odder nymmehr mehr bekeret werdenn auff den rechten weg, deſſelben gleichen alle, die in widderwertickeit hir und dar lauffen und allenthalben rad, hulff und troſt ſuchen on allein bey got, da es yhn auffs hochſt geboten iſt zuſuchenn, welch der Prophet Iſaias ix. ſtrafft alſʒo ʻDas unſinnig volck bekeret ſich nit zu dem, der es ſchlegt', das iſt ʻgot ſchlug ſie, und ſchafft yhn leiden und allerley widerwertickeit tzu, das ſie zu yhm ſolten lauffen und yhm vortrawen, ſʒo lauffen ſie von yhm zu den menſchen, itzt in Egipten, itzt in Aſſyrien, etwan auch tzum teuffel', von wilcher abtgotterey vil in dem ſelben propheten und libris regum geſchrieben iſt. Alſʒo thun auch noch alle heilige gleiſſener, wan ſie etwas anſtoſſet, das ſie nit zu gote lauffen, ſondern von und fur yhm flihen, nur gedenckenn, wie ſie durch ſich ſelb odder menſchlich hulff yhres anligens ledig werdenn, unnd ſich doch from leut achten und achten laſſen. 10 15 Matth. 7, 15. 20 25 Jeſ. 9, 13. 30 35

5 daroben C mit im FI 6 anſehen C 8 wollet C dardurch C 9 hertzigklich C 10 ſiheſt ſelbs C 11 alle tzeyt C 14 datzu C 16 haubt werck C 17 nihts A 18 welchen C 19 kummen C 20 und got ſein C 21 abkauffen C were C eyn troedler C ein fůrkeuffel E 22 umbſunſt C vorkertiſten C 24 des ſelbigen C hyn und dar E her und dar FI 25 hilff C 31 dem ſelbigen C 32 „noch" fehlt in C 33 von und vor ym C 34 ſelbs C hilff C anlegens A frumme C 35 und ſchetzen laſſen E

Czum Eylfften, das ist die meinung sanct Pauels an vilen orten, da er dem glauben so vil gibt, das er saget 'Iustus ex fide sua vivit, der gerecht mensch hott sein leben ausz seinem glauben, und der glaub ist das, darumb er gerecht fur got geacht wirt'. Steht dan die gerechtickeit im glauben, szo 5 ists klar, das er allein alle gebot erfullet und alle yhre werck rechtfertig macht, seint dem mal niemant rechtfertig ist, er thu dan alle gottis gebot, widderumb mugenn die werck niemant rechtfertigen fur got on den glauben. Und so gar mit offen vollen mund der heilig Apostel die werck vorwirfft und den glauben preyffet, das etlich sich ausz seinen wortenn geergert, sprochenn 'Ey, szo wollenn 10 wir kein gut werck mehr thun', die ehr doch vordampt als die yrrigen und unvorstendigenn.

Röm. 1, 17. 3, 28.

Röm. 3, 28. 8. 31. 6, 15.

Alszo geschichts noch. Wann wir vorwerffen die grossenn, scheinend werck zu unsern tzeitten, on allen glawben gethan, das sie sagen, sie sollen nur glauben und nichts guttis thun. Als nemlich, die werck des ersten ge- 15 bottis heyffet man zu diszer zeit singen, leszen, orgeln, meszhalten, metten, vesper und ander getzeiten beten, kirchen, altar, Closter stifften und schmucken, glocken, kleinod, kleid, geschmeid, auch schetz samlen, zu Rom, tzu den heiligen lauffen. Darnach, wen wir, bekleidet, uns bucken, knypogen, roszenkrentz und psalter betten, und das alles nit fur einem abtgot, szondernn fur dem hei- 20 ligenn creutz gottis odder seiner heiligen bild thun, das heyssen wir got ehren, anbetten und lauts des ersten gebottis kein andere gotter haben, welchs doch auch wucherer, eebrecher und allerley szunder thun mugen und teglich thun. Nu wolan, geschehn disze ding mit solchem glaubenn, das wirs dafur halten, es gefalle got alles wol, szo sein sie loblich, nit yrher tugent, sundern des- 25 selben glaubens halben, dem alle werck gleich gelten, wie gesagt ist. Zweiffeln wir aber dran odder haltens nit dafur, das got unsz holt sey, in uns gefallen hab, odder vormessen uns allererst durch unnd nach den wercken ym gefallen, szo ists lauter triegerey, auszwendig got geehret, ynwendig sich selb fur einen abgot gesetzt. Das ist die ursach, warumb ich so offt widder solcher werck 30 pompen, pracht, menige geredt und sie furworffen habe, das am hellen tag ist, wie sie nit allein in tzweyffel odder on solchen glauben geschehn, szondern unter tausent nit einer ist, der nit sein trawen drein setzt, vormeynt dadurch gottis huld zuerlangen und seiner gnad furtzukommen, einen Jarmarckt dorausz zumachen, welchs got nit leiden kan, der sein huld umbsunst vorsprochen, wil, 35 das man an der selben anheb durch eine zuvorsicht und in der selben alle werck volnbringe, wie sie genent sein.

---

3 hat sein C 4 vor got C 5 ist klar C 6 seytteynmal C 7 vor got C 9 sprechen FI 12 scheynendte C 14 guts thun C 17 klainat FI 18 knybigen E kny biegen G knie biegen FI knieppygen H 19 vor einem C vor dem C 22 allerley sonder C allerley, sonder D 23 geschehen C darfur C 24 des selbigen C 26 daran C 28 selbs C 29 abtgot C 31 geschehen C 32 darein C 33 fur tzukummen C darausz C 35 eyn tzuvorsicht C 36 vorbringe C

Czum tzwelfftenn, Darausz merck selber, wie weit von einander sein das erst gebot nur mit eusserlichen wercken und mit ynnerlichem vortrawen erfullenn. Dan dis macht recht, lebendige gottis kinder, jhenes macht nur erger abgotterey und die schedlichsten gleissener, die auff erden seinn, die untzehlich vil leutt mit yrem grossem schein furen in yrhe weysze, und lassen sie doch on glauben bleiben, unnd alszo jemerlich vorfuret stecken in dem eusszerlichen geplerre und gespenste. Von denen sagt Christus Math. xxiiij. Huttet euch, wen sie euch werden sagen 'sich, hie odder da ist Christus'. Item Johan. iiij. Ich sag dir, das die zeit wirt kummen, das yhr wider auff diszem berge noch zu Hierusalem werdet got anbetten, dann geistlich anbetter sucht der vatter.

Matth. 24, 23. Joh. 4, 21. 23.

Disze und der gleichen spruch haben mich, und sollen iderman bewegen, zuvorwerffenn das grosz geprenge mit bullen, sigel, phanen, ablas, damit das arme volck gefuret wirt zu kirchen bawen, gebenn, stifften, beten, unnd doch der glaube gantz geschwigen, ja gar nider gedruckt wirt. Dann die weil er unter den werckenn nit unterscheit hat, szo mag nit neben yhm besteen einerley wercks fur dem andern szo grosz auffblaszen unnd treibenn: dan er wil allein gottis dinst sein, und den namen und ehre keinem andern werck lassen, on szo vil er ym mitteylet, wilchs er thut, szo das werck yn und ausz yhm geschicht. Diszer unfug ist im alten testament bedeutet, da die Juden den tempel liessen unnd opffereten an andern ortern, in den grunen lustgarten und auff den bergen. Alszo thun disse auch, alle werck sein sie emsig zuthun, aber dis heubtwerck des glaubens achtenn sie nymmer.

Czum dreytzehenden, Wo sein nu die, die do fragen, wilche werck gut sein, was sie thun sollen, wie sie frum sein sollenn? Ja wo sein auch die, szo do sagenn, wann wir von dem glauben predigenn, das wir keine werck leren odder thun sollen? Gibt nit dis erste einige gebot mehr zuschaffen, dann jemandt thun mag? Wan ein mensch tausent odder alle menschen odder alle creature were, szo were ym dennocht hie gnug auffgeleget, und mehr dan gnug, szo ym gebotten ist, ehr solle altzeit in glauben und zuvorsicht zu got leben und wandeln, yhe auff keinen andern solchen glauben stellenn, und alszo nur einen, den rechten, kein andern got haben.

Dieweil dan menschlich wesen unnd natur kein augenblick mag sein on thun odder lassen, leiden odder flihen (dan das leben ruget nymmer, wie wir sehen), Wolan, szo heb an, wer do wil frum sein und vol gutter werck werden, und ube sich selb in allem leben unnd wercken zu allen tzeiten an diszem glaubenn, lerne stetiglich alles thun unnd lassen in solcher zuvorsicht, szo wirt er finden, wievil er zuschaffen hat, und wie gar alle ding im glauben ligenn, unnd nymmer mussig mag werden, dieweil der mussig gang auch musz in des

---

4 untzechlich A 5 groffen C sich doch C 7 Math. xxiiij. AC 8 do ist C 9 berg C 16 vor dem C auffbloßen C 18 vil ere ym C 19 tempel vorliessen C 20 opfferten C 22 haubt werck C 27 ymandt C 28 dennoch C 29 alle tzeit im glauben C 35 selbs C in disem FI

glaubens ubung und werck geschehen, und kurtzumb, nichts in und an uns
sein odder zufallen mag, szo wir gleubenn, es gefal alles got (wie wir sollenn),
es musz gut sein und vordinstlich. Also sagt sanct Paulus: Liben bruder, 1. Cor. 10, 31.
alles was yhr thut, yr esset odder trincket, thuts alles in dem namen Jesu
5 Christi unsers herren. Nu mag es in dem selben namen nit geschehn, es ge=
scheh dan in solchem glauben. Item Roma. viij. Wir wissen, das alle ding Röm. 8, 28.
mit wircken tzum besten den heiligen gottis.

Darumb ist die rede, szo etlich sagenn, es seyen gute werck vorboten,
wan wir den glauben allein predigen, gleich der rede, als wan ich sprech tzu
10 einem krancken 'hettestu die gesuntheit, szo hettestu die werck der glidmasz alle,
on welche aller glidmasz wirckenn nichts ist', und er wolte drausz nemen,
ich het der glidmas werck vorboten, so ich doch gemeint, die gesuntheit zuvor
musz sein und wircken alle werck aller glidmaszen: alszo auch der glaub musz
werckmeister und heubtman sein in allen wercken odder sein gar nichts.

15 Czum viertzehenden, Szo mochstu sprechenn 'Warumb hot man dan szo vil
geistlicher unnd weltlicher gesetz, und vil Cerimonien der kirchen, Closter, stette,
die menschen da durch tzun guten wercken tzw dringen und zureitzen, so der
glaub durch das erste gebot alle ding thut?' Antwort: Eben darumb, das
wir den glauben nit allesampt haben odder achtenn: wo den yderman hette,
20 durfften wir keins gesetz ymmer mehr, sondern thet ein iglicher von yhm selbs
gute werck zu allertzeit, wie yhn die selb zuvorsicht wol leret.

Nu aber seind vierley menschen. Die ersten, itzt gesagt, die keins gesetz
dorffen, davon Paulus i. Thi. i. sagt 'Dem gerechten (das ist dem gleubigen) 1. Tim. 1, 9.
ist kein gesetz gelegt', szondern solche thunn freywillig, was sie wissen und
25 mugen, allein angesehen in fester zuvorsicht, das gottis gefallen und huld uber
sie schwebt in allen dingen. Die andern wollen solcher freiheit miszbrauchen,
sich falschlich drauff vorlassen unnd faul werden, von denen sagt sanct Petrus
i. Pet. ij. 'Jr solt leben als die frey sein, und doch nit die selben freyheit 1. Petr. 2, 16.
machen tzw einem deckel der sund', als sprech er 'die freiheit des glaubens gibt
30 nit urlaub zu sunden, wirt sie auch nit decken, sondern gibt urlaub allerley
werck zuthun unnd alles zuleiden, wie sie fur die hand kommen, das nit an
ein odder etlich werck allein yemandt gebunden sey'. Also auch sanct Paul
Gal. v. 'Seht zu, das yr diszе freyheit nit lasset sein ein ursach zu fleisch= Gal. 5, 13.
lichem leben'. Dise musz man treiben mit gesetz und bewaren mit leren und
35 vormanung. Die dritten sein boszе menschen, zu sundenn altzeit erwegen, die
musz man mit gesetzen geistlich und weltlich tzwingen, wie die wilden pferd
und hund, und wo das nit helffenn wil, sie vom lebenn thun durchs weltlich
schwert. Wie sanct Paulus Roma. xiij. sagt: Die weltlich gewalt tregt das Röm. 13, 3 f.

2 glauben C 3 Pauls C 5 geschehen, es geschehe C 7 tzu besten A 8 sein C
11 wolt darauß C 14 haubtman C 15 hat man C 17 darburch tzu den guten C 20 „von
ym" fehlt in FI 22 sein C 23 durffen C glaubigen C 27 darauff C 28 die
selbigen C 31 kummen C 32 ymandt C Pauls C 33 Secht C 35 alle tzeyt C

schwert und dienet got daryn, nit tzur forcht den frummen, sundern den bosen. Die vierden, die noch mutig und kindisch sein ym vorstand solchs glaubens und geistlichs lebens, die musz man wie die jungen kinder locken und reitzen mit den eusserlichen, bestimpten unnd vorbundenn geschmuck, leszen, beten, fasten, singen, kirchenn, tzierden, orgelen und was des in Clostern und kirchen gesetzt 5 odder gehaltenn wirt, szo lange bisz sie auch denn glauben leren erkennen. Wiewol hie grosz ferlickeit ist, wo die regenten, wie es itz leider gaht, mit den selben Cerimonien und sinlichen wercken sich treiben unnd blewen, als weren das die rechtenn werck, mit nachlassen des glaubens, den sie ymmer neben bey lerenn solten, gleich wie ein muter dem kind neben der milch auch ander speisz 10 gibt, so lang das kindt selb essen mag die starck speisz.

Czum funfftzehenden, Dieweil dann wir nit alle gleich sein, mussen wir die selben menschen dulden, und mit yhn halten und tragen, was sie halten und tragen, und sie nit vorachten, sondern underweyszen den rechten weg des Röm. 14, 1. glaubens. Also leret sanct Pauel Ro. xiiij. Den schwachen im glauben nempt 15 1. Cor. 9, 20 f. an, yhn zuunterweisen. Alszo thet er auch selb i. Corin. ix. Ich hab mich gehalten mit denen, die unter dem gesetz waren, als were ich auch drunder, Matth. 17, 25 ff. szo ich doch nith drunder was. Und Christus Math. xvij. da er den tzinsz pfennig solt geben, des er doch nit pflichtig war, disputiret er mit sanct Peter, ob die kinder der konig tzinsz musten geben odder allein ander leut, Antwort 20 sanct Peter 'Allein ander leut'. Sprach Christus 'szo sein der konige kindt frey: doch das wir sie nit ergern, szo ganng hin ausz mere, und wirff ein den angel, der erste fisch der do kumpt den nym, und in seinem mundt wirstu einen pfennig finden, den gib fur mich und dich'.

Hie sehenn wir, das alle werck unnd ding frey sein einem Christen 25 durch seinen glauben, unnd er doch, weil die andern noch nit gleuben, mit yhn tregt und helt, des er nit schuldig ist. Und das thut er aber ausz frey= heit, dan er gewisz ist, es gefalle got also wol, unnd thut es gerne, nympts an wie ein ander frey werck, das im on sein erwelen auff die handt stosset, dieweil er begeret und sucht nit mehr, dan wie er nur wirck got zugefallen 30 in seinem glauben.

Dieweil aber wir in dissem sermon furgenommen zuleren, wilch recht= schaffen gute werck sein, unnd itzt von dem hochsten werck redenn, ists offenbar, das wir nit vonn den andern, drittenn odder vierden menschen reden, szondern von den ersten, denen die andern alle sollen gleich werden, und sie von den 35 ersten szo lange geduldet und underweisset werden. Darumb sol man die sel= bigen schwachgleubigen, die gerne wolten wol thun und bessers leren, und

1 tzu der forcht C 5 kirchen tzyeren C 7 ytzt C den selbigen C 9 ymmert C 11 so lang biß das C selbs C starcke C 13 die selbigen C 15 Pauls C 16 selbs C i. Corin. xij. AC 17 zů denen FI auch darunder C 18 nit darunder C 20 der kunig C dem künig FI 21 andere C 22 auffs mere C 26 nit glauben C 32 furgenummen C 33 von dem rechten werck FI ist offenbar C

doch nit begreiffen mugen, in yrhen Cerimonien nit vorachten, ßzo sie dran klebenn, als sey es mit yhnen gar vorloren, sondern yhren ungelerten blinden meistern die schult gebenn, die sie den glaubenn nie geleret, ßzo tieff in die werck gefuret haben, und sol sie senfftiglich unnd mit seuberlicher muſz widder
5 erauſz in den glauben furen, wie man mit einem krancken umbgaht, unnd zulassen, das sie etlichen werckenn ein weil lang umb yres gewissens willen noch anhangen unnd treiben als die nottigen tzur selickeit, ßzo lang sie den glaubenn recht fassen, auff das nit, ßzo wir sie ßzo schwind erauſz reissen wollenn, yhr schwach gewissen gantz tzurschellet und vorhyrret werde, und widder
10 glauben noch werck behalten. Aber die hartkopffigen, die, in wercken vorstockt, nit achten was man vom glaubenn sagt, auch dawidder fechten, sol man faren lassen, das ein blind den andern fure, wie Christus thet und leret. Matth. 15, 14.

Czum sechtzehenden, Sprichstu aber 'wie mag ich mich gewiſz vorsehen, das alle mein werck got gefellig sein, ßzo ich doch zuweilen fall, tzu vil rede,
15 esse, trinck, schlaff, odder yhe sunst uber die schnur farhe, das mir nit muglich ist zumeyden', Antwort: dieſze frag tzeigt an, das du noch den glaubenn achtest wie ein ander werck und nit uber alle werck setzist. Dann eben darumb ist er das hochst werck, das er auch bleibet und tilget die selben teglichen sunden, damit das er nit tzweiffelt, got sey dir ßzo gunstig, das er solchem teglichenn
20 fal unnd der gebrechlickeit durch die finger sicht, ja ab auch schonn ein todlich fall geschehe (das doch denen, ßzo im glauben und gottis trawen leben, nimmer odder selten widderferet), stet doch der glaub widder auff, und tzweiffelt nit, sein sund sey schon dohin. Wie i. Johan. ij. steht: Das schreib ich euch, lieben 1. Joh. 2, 1 f. kinder, auff das yhr nit sundiget, ßzo aber jemand yhe fellet, ßzo haben wir
25 einen vorsprechen fur got, Jesum Christum, der do ist ein vorgebung fur alle unser sund. Und Sap. xv. Und ob wir schone sundigeten, so sein wir doch Weish. 15, 2. die deinen, und erkennen, das du groſz bist. Und Prover. xxiiij. Sibenn mal Spr. 24, 16. mag fallenn ein gerechter mensch, stet aber sovil mal wider auff. Ja disse zuvorsicht und glauben muſz also hoch und starck sein, das der mensch wisse,
30 das alle sein leben und wircken eitel vordamplich sund sein fur gottis gericht, wie geschrieben stet psal. cxlij. 'Es wirt fur dir kein lebendig mensch rechtfertig Ps. 143, 2. erfunden', und muſz an seinen wercken ßzo vortzweiffelen, das sie nit gut sein mugenn, dan durch diſzen glauben, der sich keiniſz gerichts, sondern lauterer gnad, gunst, huld und barmhertzickeit vorsicht, wie David psal. xxv. 'Deine Ps. 26, 3.
35 barmhertzickeit ist mir stettis fur meinen augen, und bin guts muts gewesen an deiner warheit', und psal. iiij. 'die erleuchtung deins angesichts schwebt Ps. 4, 7 f.

---

1 daran glauben C dran gleuben E 3 nit geleret FI 5 herauß C 7 tzu der seligkeyt C 8 herauß C 12 eyn blinder C 13 Zum achtzehenden FI 14 meine C 17 setzest C 18 die selbigen C 19 „ßzo" fehlt in C 20 „der" fehlt in C ja ob C 23 Als i. Johan. C 24 ymant C 25 vor got C 27 Prover. xxiiij. AC 30 vor=damlich C vor gottes C 31 vor dir C 33 keyns C 34 Dein C 35 stettes vor C stettigs für E

ubir uns (das ist deiner gnad erkantnis durch den glauben) und damit hastu frolich gemacht mein hertz': dan wie er sich vorsicht, szo yhm geschicht.

Sich, alszo ausz barmhertzickeit unnd gnaden gottis, nit ausz yrher natur sein die werck on schuld, vorgeben und gut umb des glaubens willen, der sich auff die selbenn barmhertzickeit vorlessit. Alszo mussenn wir der werck halben uns furchtenn, aber der gnaden gottis halben trosten, wie geschrieben stet (Ps. 147, 11.) psal. cxlvi. Got hat einen gnedigen wolgefallen uber die, szo sich fur yhm furchten, und doch trawen auff seine barmhertzickeit. Alszo betten wir mit gantzer zuvorsicht 'Vater unser', und bitten doch 'vorgib uns unser schuld', sein kinder, und doch szunder, sein angenem, und thun doch nit genug: das macht alles der glaube, in gottis hulde befestiget.

Czum sibentzehenden, Fragistu aber, wo der glaub und zuvorsicht muge funden werden odder herkummen, das ist freylich das notigist zuwissen. Zum ersten, an zweifel kompt er nit ausz deinen wercken noch vordinst, sondern allein ausz Jesu Christo, umbsunst vorsprochen und geben. Wie sanct Pauel (Röm. 5, 8.) Ro. v. 'Got macht uns seine lieb fast susz und freuntlich, in dem, das Christus fur uns gestorben ist, da wir noch sunder warenn', als solt ehr sagen 'solt uns das nit eine starck, unuberwindlich zuvorsicht machen, das, ehr wir drum gebeten odder gesorget haben, ja noch in sunden fur und fur wandeleten, (Röm. 5, 9 f.) Christus fur unser sund stirbt?' Und folget 'szo dan Christus ein tzeitlang gestorbenn ist fur unsz, do wir noch sunder waren, wievil mehr, szo wir nu durch sein blut gerechtfertiget sein, werden wir selig werden durch yhn, und szo wir got vorsunet sein durch seinsz suns todt, do wir noch sein feindt waren, vil mehr, szo wir nu vorsunet sein, werdenn wir behalten werdenn durch sein leben'.

Sich, alszo mustu Christum in dich bilden und sehen, wie in ym got seine barmhertzickeit dir furhelt und anbeuttet an alle deine vorkummende vordinst, unnd ausz solchem bild seiner gnadenn schepffen den glauben unnd zuvorsicht der vorgebung aller deiner sund. Darumb hebt der glaub nit an den wercken an, sie machen yhn auch nit, sondern er musz ausz dem blut, wunden unnd sterben Christi quellen und fliessen, In wilchem szo du sichst, das dir got szo hold ist, das er auch seinen sun fur dich gibt, musz dein hertz susz und got widderumb hold werden, und also die zuvorsicht ausz lauter gunst und lieb herwachszen, gottis gegen dir und deiner gegen got. Alszo leszen wir noch nie, das yemand der heilig geist gebenn sey, wan er gewirckt hat, aber altzeit, wan sie habenn das Evangelium von Christo unnd die barmhertzickeit gottis gehoret. Ausz dem selben wort musz auch noch heut und altzeit der glaub und sonst nindert herkommen. Dan Christus ist der fels, (5. Mos. 32, 13.) da man butter unnd honig ausz seugt, wie Moses sagt Deutro. xxxij.

1 uber C erkentniß C 5 vorlesset C 7 vor ym C 12 Fragestu C 14 kumpt C 15 Pauls C 18 starck un uberwindlich A starck uñ uberwindlich C darumb C 27 on alle C 34 erwachssen C 36 alle tzeit C 38 alle tzeit C

Von dem andern guten werck.

Czum achtzehenden, Sich, biszher habenn wir das erste werck unnd erste gebot gehandelt, dennoch fast kurtz, grob und ubirhin, dan gar vil davon zusagen were. Nu wollen wir die werck weiter suchenn durch die nachfol- 5 genden gebot.

Das andere und nechste werck nach dem glauben ist das werck des andern gebottis, das wir gottis namen ehren unnd nit unnutz brauchen sollen, wilchs, gleich wie alle andere werck, on den glauben nicht geschehn mag, geschicht es aber on ihn, so ists ein lauter gleissen und schein. Nach dem glauben mugen 10 wir nichts grossers thun, dan gottis lob, ehre, namen preiszen, predigen, singen, und allerley weisz erheben und groszmachen.

Und wie wol ich droben gesagt, unnd war ist, das kein unterscheid ist unter den wercken, wo der glaub ist und wirckt, so ists doch zuvorstehn, wan sie gegenn dem glauben unnd seinem werck geachtet werden: aber sie unter- 15 einander zumessen, ist ein unterscheid und eins hoher dan das ander. Gleich wie im leichnam die glidmasz gegenn die gesuntheit kein unterscheid haben, und die gesuntheit in einem gleich wirckt, wie in dem andern, szo sein doch der glidmasz werck unterschidenn, unnd eins hoher, edler, nutzlicher, dan das ander. Alszo auch hie gottis ehre und namen preissen ist besser dan die fol- 20 gendenn werck der andere gebot, und musz doch in dem selben glauben gahn, da alle ander inne gahn.

Ich weis aber wol, das ditz werck gering geacht, datzu unbekant ist worden, darumb wollen wirs weiter ansehen, unnd lassens gnug gesagt sein, das solchs werck sol geschehn im glauben und zuvorsicht, es gefalle got wol. 25 Ja, es ist kein werck, darinne man szo eben empfindt und fulet die zuvorsicht und glauben, als in gottis namen ehren, und hilfft seher den glauben stercken und mehren, wie wol alle werck helffen auch dartzu, wie sanct Petrus sagt ij. Pet. i. lieben bruder, habt fleis, das yhr durch gute werck ewre beruffung und erwelung gewis macht. [2. Petr. 1, 10.]

30 Czum neuntzehenden, Gleich wie das erst gebot vorbeut, wir sollen kein andere gotter haben, und darunder gebeut, wir sollen einen, den rechten got haben durch einen festen glaubenn, trawen, tzuvorsicht, hoffen unnd lieb, wilchs allein die werck sein, damit man einen got haben, ehren und behalten mag (Dan mit keinem anderen werck mag man got erlangenn odder vorliren, dan 35 allein mit glauben odder unglaubenn, mit trawen odder tzweiffeln: der andern werck reichet keins nit bisz tzu got), also auch im andern gebot wirt vor-

---

3 uberhyn C 4 nachfolgende C 6 Das ander C 8 nit geschehen C 10 eer und namen FI 12 daroben C 16 gegen der gesuntheyt C 18 nützer FI 19 folgende C 22 dartzu C 24 geschehen C 25 entpfint und fulet C empfindt und merckt G 26 seer C 36 rechet keins C

bottenn, wir sollen seinen namen nit unnutz brauchenn. Doch wil das nit gnug sein, szondern wirt darunder auch geboten, wir sollen seinen namen ehren, anruffenn, preyssen, predigen und loben. Unnd tzwar ists nit muglich, das gottis namen solt nit voruneh ret werdenn, wo er nit recht geehret wird. Dann ob er schon mit dem mund, knye bogen, kussen odder ander geberden 5 wirt geehret, szo das nit im hertzenn durch denn glaubenn in gottis hulde tzuvorsicht geschicht, ist es doch nichts, dan ein schein und farb der gleissenerey.

Nu sich, wie mancherley guter werck der mensch mag in dissem gebot alle stund thun und nymmer on gut werck disses gebottis seinn, so er wil, das er furwar nit weit darff wallen odder heilig stet suchen. Dan sag an, wilch 10 augen blick mag vorgehn, darinnen wir nit on unterlasz gottis guter empfahen, odder aber bosze widderwertickeit leiden? Was sein aber gottis gutter unnd widerwertickeit anders, dan stettige vormanung und reytzung, got zuloben, ehren und gebenedeyen, yhn und seinen namen antzuruffen? Wan du nw aller dinge mussig werest, hettestu nit genug zuschaffen allein an dissem gebot, das dw 15 gottis namen on unterlasz gebenedeiest, sungest, lobest und ehrest? Und wotzu Ps. 51, 17. ist die tzung, stym, sprach und der mundt anders geschaffen? wie psal. l. Herr, Ps. 51, 16. thu auff meine lippenn, das mein mund muge vorkunden dein lob. Item, Mein tzunng sol erhebenn dein barmhertzickeit. Was ist im hymel fur ein Ps. 84, 5. werck, dan diszes andern gebottis? wie am lxxxiij. psalm stet: Selig seinn, die 20 do wonen in deinem hausz, sie werden dich loben ewiglich. Also sagt auch Ps. 34, 2. David am xxxiij. psalm: Gotis lob sol sein altzeit in meinem munde. Und 1. Cor. 10, 31. S. Paulus i. Corin. x. Ihr esset odder trincket odder thut etwas anders, szo Col. 3, 17. thut es allis got zuehren. Item Colossen. iij. Alles was yhr thut, es sey mit worten odder werckenn, thut es in dem namen unsers herren Jhesu Christi, 25 got dem vatter tzu lob unnd danck. Wen wir disses wercks warnhemen, szo hetten wir hie auff erden ein hymelreich und alletzeit gnug zuthun, gleich wie die seligen ym hymel.

Czum xx. Da her kompt das wunderliche unnd recht urteil gottis, Das tzuweilenn ein armer mensch, dem niemand ansehen kan vil unnd grosse 30 werck, bey yhm selb in seinem hausz got frolich lobet, wen es ym wol geht, odder mit gantzer zuvorsicht anrufft, so yhn etwas anstosset, und damit ein grosser und angenhemer werck thut, dan ein ander, der vil fastet, bettet, kirchen stifftet, wallferet, und hie und da sich mit grossen thaten bemuhet. Hie geschicht dem selben narren, das er das maul aufffperret und noch grossen wercken 35 sicht, so gar vorblendet, das er disses grosten wercks auch nymmer gewar wirt, und got loben in seinen augen gar ein klein ding ist fur den grossen bilden

2 genug C 5 knye biegen E knie biegen FI knye bygen H 6 huld C 11 entpfahen C 12 oder boße C 14 ding C 16 namen allain gebenedeyest FI 17 Herre C 18 meyne leyssen E meine lefftzen FI moge C 22 alle tzeyt C 24 „Colocen̄.“ alle Sonderdrucke 25 herrn C 29 kumpt C 31 selbst C gehet C 35 den selben C nach grossen C 37 vor den C

seiner eigen erdachten werck, in wilchen er villeicht sich mehr dan got lobet, odder yhe yhm selb einen wolgefallen drinnen hat, mehr dan in got, unnd also mit gutten wercken sturmet widder das ander gebot und seine werck, gleich wie der Phariseus im Evangelio und der offenbar sunder diszes alles ein ebenbild gebenn. Dan der sunder ruffet got an in seinen sunden, lobet yhn, und traff die zwey hochsten gebot, den glauben und gottis ehre. Der gleissener feylet yhrer beyde, und pranget daher mit andern guten wercken, durch wilch er sich selb und nit got rumet, mehr auff sich dan auff got sein trawenn setzet. Darumb ist er billich vorworffen und jhener ausserwelt. (Luc. 18, 10 ff.)

Das macht alles, das, yhe hoher unnd besser die werck sein, yhe weniger sie gleissen, dartzu, das ein ider man die selben vormeint leichtlich zuthunn, die weil man sicht fur augenn, das niemant szo fast sich stellet gottis namen unnd ehre preissen, als ebenn die, die es nymmer thun, und mit solchem gleissen, die weil das hertz on glauben ist, dem kostlichen werck ein vorachtung machen, das auch der Apostel sanct Paul Roma. ij. thar frey sagen, das die gottis namen am meisten lesterenn, die von dem gesetz gottis sich rumenn. Dan gottis namen zunennen und sein ehre auffs papyr und an die wend zuschreiben, ist leicht geschehen: aber yhn gruntlich loben und gebenedeyen in seinen woltaten und anruffen trostlich in allen anstossen, das sein furwar die aller seltzamsten, hochsten werck nechst dem glaubenn, das wen wirs sehen solten, wie wenig der sein in der Christenheit, mochtenn wir vor jamer vortzagenn. Und doch ymmer die weyll sich mehren die hoch, hubsch, ubergleissende werck, die menschen erdacht haben, odder die dissen rechten wercken an der farb gleich sein, im grund alles glaublos, trewlos, und kurtz umb nichts guts dahindenn. Also strafft auch Isaias xlviij. das volck von Israel 'Horet yhr, die yhr den namen habt, als weret yhr Israel, die yhr schweret bey dem namen gottis, unnd gedenckt sein noch in der warheit noch gerechtickeit', das ist, das sie es nit im rechten glauben und zuvorsicht thetenn, wilch die rechte warheit und gerechtickeit ist, sondern traweten auff sich selb, yrhe werck und vormugen, und doch gottis namen anrufften und lobten, wilch sich nit zusammen fugen. (Röm. 2, 23.) (Jes. 48, 1.)

Czum xxi. Szo ist nu das erste werck disses gebottis Got loben in allen seinen wolthaten, der unmeszlich vil sein, das auch solchs lobs und dancks billich kein unterlasz, noch ende sein sol. Dann wer mag yhn volkommen loben fur das naturlich leben, schweig dan fur alle zeitlich und ewige gutter? Und also ist der mensch mit dissem einigen stuck disses gebottis ubirschuttet mit gutten kostlichen wercken, welche szo ehr in rechtem glaubenn ubet, ist er furwar nit unnutz hie gewesen. Unnd in dissem stuck sundiget niemandt szo

---

1 „eigen" fehlt in FI 2 im selben C darinnen C habt A 7 beyder C welche C 11 datzu C 12 vor augen C 15 Pauls C 18 in seine C 20 hochste C 24 nichts darhinder FI 29 selbs C vormugens C 30 welche C 33 volkummen C 35 uberschuttet C

fast, als die allergleisenisten heiligenn, die yhn selbs wolgefallenn, sich gerne rhumen, odder yhe gerne horen yhr lob, ehre unnd preysz fur der welt.

Darumb ist das ander werck disses gebottis sich huten, flihen und meyden alle zeitliche ehre unnd lob, und yhe nit suchen seinen namen, geruch und grosz geschrey, das yderman von yhm sing und sag, wilchs gar ein ferliche unnd doch die aller gemeinste sund ist, und leyder wenig geacht. Es wil yhe ydermann etwas gesehnn werden, und nit der geringste sein, wie gering ehr ymmer ist: szo tieff ist die natur vorbosset in yhr eygenn gutdunckel und in yhr selbs eygen vortrawen widder disse zwey ersten gebot.

Nu achtet man disz grausam laster in der welt fur die hochsten tugent, umb wilchs willen ubirausz ferlich ist, heydenische bucher und historien zulesen odder horen denen, die nit vor wol sein in den gottis gebotten und der heiligen schrifft historien vorstendiget unnd erfarenn. Dan alle heidenische bucher seind mit diser gifft des lob und ehre suchens gantz durchmachet, darinnen man der blinden vornunfft nach lernet, als sein das nit thetige odder thewre menschen, noch werden mugenn, die sich nit lassenn lob und ehre bewegen, und die fur die besten geachtet werden, die leib und leben, freund und gut, unnd alles hyndan setzen, das sie lob und ehr erjagenn. Es haben alle heilige vetter ubir disz laster geklagt unnd eintrechtlich beschlossen, das es das aller letzte laster sey zuubirwinden. S. Augustinus spricht: alle ander laster geschehn in boszen wercken, on allein die ehre und eygen wolgefallen geschicht in unnd von den gutenn wercken.

Darumb wen der mensch aber nit mehr zu thun het, dan dis andere werck disses gebottis, het er dennoch sein leben lang ubir heubt zuschaffenn, mit dissem laster zufechtenn, das szo gemein, szo listig, szo behend und thenisch ist ausz zutreiben. Nu lassen wir ditz gutte werck alle steen und uben uns in vilen anderen, geringeren guten wercken, ja eben durch andere gutte werck disses umbstossen und gantz vorgessen: also wirt den der heilige namen gottis durch unsern vorfluchten namen, eigen wolgefallen und ehr suchen unnutz angenommen und vorunehret, der allein solt geehret werden, wilch sund schwerer ist fur got, dan todtschlag und ehbruch, aber seine boszheit sicht man nit szo wol, als des todschlags, umb seiner subtilickeit willen, dan sie nit im groben fleisch, sondern im geist volnbracht wirt.

Czum xxij. Es meynen etliche, das es gut sey fur junge leut, szo sie mit rum, ehre, widderumb mit schande und schmach gereitzt und wol zuthun beweget werden. Dan vil sein, die gut thun und ubel lassen umb furcht der schande und liebe der ehre, das sie sonst in keinen weg theten odder lissen.

1 allergleyssigisten FI 2 vor der welt C 4 sein namen C 7 gesehen C geringst sein C 10 grausame C 11 uberausz C 13 verstendig FI 14 sein C gantz durchgossen G 18 ere C 19 uber C eyntrechtiglich C einhelligliche G 20 zu uberwinden C geschehen C 24 uber C 25 unnd kümmerlich G 26 dysze gute C 29 ere C 31 vor got C sein boszheit C 33 vorbracht C 36 forcht C 37 lieb der eren C sunst C unnd liessen C

Die lasz ich so halten. Aber wir suchen itzt, wie man recht gute werck thun solle, unnd die datzu geneigt sein, durffen furwar nit, das sie mit furcht der schande und lieb der ehre getrieben werden, sondern sie haben unnd sollen haben ein hoher und vil edler treiben, das ist gottis gebot, gottis furcht, gottis
5 wolgefallen, und ihr glaube und lieb zu got. Wilch diszе treybung nit haben odder nit achten, und lassen sich schand odder ehre treyben, die nemen auch damit yhren lon, wie der her sagt Math. vi. und wie das treiben ist, szo ist auch das werck und der lohn, keinisz nit gut, dan allein fur den augen der welt. Matth. 6,2.5.

10 Nu acht ich, man kund ein jung mensch szo leicht gewenen und treiben mit gottis furcht und gebotten, als mit keinem andern. Doch wo das selb nit wil helffen, mussen wir sie dulden, das sie durch schand unnd ehr willen guttis thun unnd boszes lassen, gleich wie wir dulden mussen auch bosze menschen odder die unvolkommenden, von denen droben gesagt ist, kunden auch nit
15 mehr datzu thun dan yhn sagen, wie yhr thun nit gnugsam und recht fur got sey, und sie szo lassenn, bisz sie lernen auch umb gottis gebots willenn recht thun, gleich wie die jungen kinder mit gaben und vorheissen der eldern gereitzt werden, zu beten, fastenn, lernen rc. das doch nit gut wer yhr lebelang zutreiben und nymmer lernen in gottis furchten gut thun, vil erger, szo
20 sie umb lobs und ehre willen gut zuthun gewoneten.

Czum xxiij. Das ist aber war, das wir mussen dennoch einen guten namen und ehre haben, unnd sol sich yderman szo haltenn, das man nichts ubels vonn yhm sagen muge, noch jemand sich an yhm ergere, wie sanct Paulus sagt Ro. xij. Wir sollen fleis haben, das wir guttis thunn, nit allein Röm. 12, 17.
25 fur got, sondern auch fur allen menschen, und ij. Corint. iiij. wir halten uns 2. Cor. 4, 2. szo ehrlich, das kein mensch nit anders vonn unns wisse. Aber hie musz grosser fleisz und fursichtickeit sein, das die selbe ehre und guter name das hertz nit auff blase und yhm ein wolgefallen drinne mache. Und hie geht der spruch Salomonis: wie das fewr im offen beweret das golt, szo wirt der Spr. 27, 21.
30 mensch beweret durch den mundt des, der yhnn lobet. Wenig unnd gantz hochgeistliche menschen mussen das sein, die in ehre unnd lob blos, gelassen und gleich bleiben, das sie sich der selben nit annehmen, gutdunckel und gefallen drinnen haben, sondern gantz frey unnd ledig bleyben, alle yhr ehre und namen allein got zurechnen, yhm allein aufftragen, unnd der selben nit
35 anders gebrauchenn, dan got zu ehre und dem nehsten tzur besserung, unnd yhn selbs gar nichtz tzu eygenem nutz odder vorteil, alszo, das er sich seiner ehre nit vormesse odder erhebe uber den aller untuchtigisten, vorachtisten men=

---

2 dartzu C forcht C 4 edeler C forcht C 5 glaub C 8 vor den C 11 forcht C 12 ere C 14 daroben C „droben" fehlt in FI 15 dartzu C vor got C 18 „lernen" fehlt in FI 19 gottes forcht C 23 ymandt C 25 vor got C vor allen C 26 weiß C 27 die selbige C 28 auffbloße C darinne C 29 fewer C 32 der selbigen C gutduncken C 33 darinnen C 34 der selbigen C 35 nechsten C tzu der besserung C

schenn, der auff erden sein mag, sondern erkenne sich als einen knecht gottis, der yhm die ehre geben hat, yhm unnd seinem nehsten damit tzudienen, nit anders, dan als het ehr yhm befolen, etlich gulden umb seinen willen auszutzuteilen den armen. Also sagt ehr Math. v. Ewer licht soll leuchtenn fur den menschen, auff das sie sehen ewer gutte werck, unnd ehrwirdigen ewern vatter, der im hymel ist. Ehr spricht nit 'sie sollen euch ehrwirdigen', szondern 'ewr werck sollen nur yhnen tzur besserung dienen, das sie da durch got in euch und in yhn selbs lobenn'. Das ist der rechte prauch guttis namen und ehre, wen got da durch gelobt wirt durch anderer besserunge. Unnd wo die leut uns wollenn unnd nit got in uns loben, sollen wirs nit leyden, unnd mit allen krefften weren und flihen, als vor der allerschwerefsten sund und dieberey gotlicher ehre.

Matth. 5, 16.

Czum xxiiij. Da her kompt es, das got vil mal lessit einen menschen in schwere sunde fallen odder ligen, auff das er fur yhm selbs und yderman zuschanden werd, der sonst nit het sich mocht enthalten fur diszem grossen laster der eytel ehre unnd namen, szo er in grossen gaben und tugenden were bestanden blieben, und gleich got mit andern schweren sundenn disszer sund weren musz, das sein heiliger name in ehren allein bleybe, und wirt also ein sund der ander ertzney umb unser vorkereten boszheit willen, die nit allein das ubel thut, szondern auch allis guten miszpraucht.

Nu sihe, wie vil der mensch zuschaffen hab, szo er wil gute werck thun, die yhm alletzeit mit grossen hauffen vorhanden ligen, und allenthalben damit umbringt ist, und leyder fur blindheit sie lessit ligen, und andere seynsz dunckens und wolgefallens ersucht und folget, das niemand genugsam da widder reden, niemand gnugsam sich dafur huten kan. Damit haben alle Propheten zuschaffen gehabt, unnd sein alle drob erwurget, allein darumb, das sie die selben eygen erdachtenn werck vorworffen und nur gottis gebot predigeten, der einer Hieremias vij. spricht: Alszo lest euch got von Israel sagen 'Nemet hin ewr opffer, und thut sie zusammen mit allen ewern gaben, nnd fressit ewer opffer und fleisch selbs, dan ich hab euch von den selben nichts geboten, sondern das hab ich euch gebotten, yhr sollet meine stym horen (das ist, nit was euch recht und gut dunckt, sondern was ich euch heisse) und wandeln in dem wege, den ich euch gebotten hab', und Deutro. xij. Du solt nit thun, was dich recht und gut dunckt, sondern was dein got dir gebotten hat.

Jer. 7, 21 f.

5. Mos. 12, 8. 32.

Diszе und der gleichen untzelich spruch der schrifft sein gesagt, den menschen abtzureissen nit allein von den sundenn, sondern auch von den wercken, die sie gut und recht duncken, unnd nur auff gottis gebot einfeltiger meynung

2 nechsten C 4 vor den C 6 ewer C 7 tzu der besserung C darburch C 8 gutes nahmen C gottes namen EH gůtes namen FGI Gottis namen KN „Gottis Namen" Erl. Ausg. 2. Aufl. 9 darburch C besserung C 13 kumpt C lesset C 14 vor ym C 15 sunst C vor dysem C 23 vor blintheyt C lesset C seines dunckens C 25 genugsam sich C 26 darob C 29 ewer C 30 fresset C 35 und andere der geleichen F und andere der gleichen I

zurichten, das sie der selben allein und altzeit fleissig warnehmen, wie Exo. xiij. stet geschrieben: Du solt dir disse mein gebot lassen sein wie ein maltzeichen in deiner handt und also ein stetiges furbild fur deinen augen, und psal. i. Ein frum mensch, der redt auch mit yhm selb von dem gebot gottis tag und nacht. Dan wir haben mehr dan gnug und zuvil zuschaffen, wen wir gottis geboten allein sollen gnug thun, Er hot uns solch gebot gebenn, wilch so wir vorstehn, furwar kein augenblick durffen mussig gehen, und aller anderer werck wol vorgessenn kundenn. Aber der bosz geist, der nit ruget, wo ehr nit kan uns auff die lincken seyten in die bossen werck furen, ficht er auff der rechten seyten durch eigen erdachte, scheinend gute werck, widder wilchs got gebotten hat Deutro. xxviij. Josue xxiij. Ir solt nit wancken von meinen gebotten, widder tzur rechten noch tzur lincken hand.

2. Mos. 13, 9. Ps. 1, 2. 5. Mos. 28, 14. Jos. 23, 6.

Czum xxv. Das drit werck disses gebottis ist gottis namen anruffen in allerley nodt. Dan das achtet got seinen namen geheiliget unnd grosz geehret, szo wir yhn nennen und anruffen in der anfechtung und nodt. Auch entlich das die ursach ist, warumb er uns vil nodt, leiden, anfechtung, auch den todt zufugt, dartzu noch in vielen boszen, sundigen neygungen leben lessit, auff das er da durch den menschen bring unnd grosse ursach gebe zu yhm lauffen, schreyen, seynen heiligen namen anruffen, und alszo dis werck des andern gebottis zuerfullen, wie ehr sagt psal. xlix. Ruff mich an in deiner nodt, so wil ich dir helffen, so soltu mich ehren, dan ein opffer des lobs wil ich haben. Und dasselb ist der weg, da durch du magest kommen tzur selickeit, dan durch solchs werck wirt der mensch gewar und erferet, was gottis name sey, wie mechtig er ist zuhelffen allen, die yhn anruffen, und wechst da durch fast seher die zuvorsicht und glaub, damit das erst unnd hochst gebot erfullet. Das hett erfaren David psal. liij. Dw hast mich erloset von aller nodt, drum wil ich deynen namen nach sagen und bekennen, das er liplich und susz ist, und psal. xc. spricht got: Ich wil yhn erlosen, drumb das ehr in mich hoffet, ich wil yhm helffenn, darumb das er meinen namenn erkennet hat.

Ps. 50, 15. 14. Ps. 54, 9. 8. Ps. 91, 14.

Nu sich, wilcher mensch ist auff erden, der nit gnug het sein leben lang auch an dissem werck zuthun? dan wer ist on anfechtung ein stund lang? ich wil schweigen der anfechtungen der widderwertickeit, der untzehlich vil sein. Ist doch auch das die ferlichst anfechtung, wen kein anfechtung da ist, und alles wol steht und zugaht, das der mensch in dem selben gottis nit vorgesse, zu frey werde und miszprauch der gluckseligen zeit. Ja hie bedarff er tzehenn mal mehr gottis namen anruffen, den in der widderwertickeit. Dieweil geschrieben stet psal. xc. Tausent fallen auff der lincken seyten, und tzehen tau-

Ps. 91, 7.

---

1 alle tzeit C 3 alsz ein stetiges furbild vor C stetiger A 4 selbs C 6 Er hat C welche so wirs vorsteen C 7 geen C 8 boße C 11 wanckeln C wancklen FI 12 wider tzu der rechten noch tzu der lincken C 17 tzwfuget C lesset C 22 das selbig C dar durch du C tzu der seligkeit C 23 solch C 26 darumb C 27 deinem FI 28 darumb C 30 genug C 31 an anfechtung C 34 stehet und tzuget C

sent auff der rechten seyten. Auch so sehen wir das am hellen tage in allen menschenn teglicher erfarung, das grausamer sund unnd untugent geschehenn, wen frid ist, alle ding wolfeyl, unnd gute zeit ist, denn so krieg, pestilentz, kranckheiten und allerley ungluck uns beladen hat, das auch Moses sein volck besorget, es wurd vonn keiner ursach gottis gebot vorlassen, den das es zuvol, 5
5. Mos. 32,15. tzusat were und zuvil ruge hette, wie er sagt Deutro. xxxij. Mein liebs volck ist reich, vol und fett worden, drumb hat es widder seinen got gestrebet. Derhalben auch got dem selben uberbleyben liesz vil seiner feind, unnd wolt sie nit vortreyben, auff das sie nit ruge hetten, und sich uben musten in gottis
Richt. 3, 1 f. geboten zuhalten, wie Judic. iij. geschrieben steht. Also thut er auch uns, 10 wen er uns allerley ungluck zufugt, so gar sorgfeltig ist er ubir uns, das er uns lere unnd treybe, seinen namenn ehren und anruffen, zuvorsicht unnd glauben gegen yhm gewinnen, und also die ersten tzwey gebot erfullen.

Czum xxvi. Hie handeln nu die thorichten menschen ferlich, und sonderlich die eygenwirckischen heyligen, und was etwas besonders sein wil: da 15 leren sie sich segnen, der bewaret sich mit brieffen, der leufft zu denn weysz=sagern, einer sucht disz, der ander das, da mit sie nur dem unfal entlauffen unnd sicher sein. Es ist nicht tzurtzehlen, was teuffelsch gespenst in dissem spiel regirt mit tzawbern, beschweren, miszglauben, das alles darumb geschicht, das sie nur gottis namen nit durffen und yhm nichts vortrawen. Hie ge= 20 schicht dem namen gottis und beyden ersten gebotten grosse unehre, das man das bey dem teuffel, menschen odder creaturen sucht, das allein bey got durch einen reinen, blossen glauben, zuvorsicht und frolichs erwegen und anruffen seins heiligen namen solt gesucht und gefunden werden.

Nu greiff du es selb mit der hand, ob das nit ein grosse, tolle vor= 25 kerung ist: dem teuffel, menschen und creaturen mussen sie glauben und sich zu yhn das beste vorsehn, und on sulchen glauben und zuvorsehen helt unnd hilfft nichts. Was sol doch der frum, trew got entgeltenn, das man yhm nit auch szo vil odder mehr glaubt und trawet, den dem menschen unnd teuffel, so er doch nit allein zusagt hulffe und gewissen beistand, sondern auch gepeut, 30 desselben zuvorsehen, und allerley ursach gibt und treybt tzu solchem glauben und trawen in yhn zusetzen? Ist das nit kleglich unnd tzurbarmen, das der teuffel odder mensch, der nichts gebeut, auch nicht dringt, sondern allein zu=sagt unnd vorspricht, ubir got gesetzt, der do tzusagt, dringt und gepeut, unnd mehr von yhm, den von got selber gehalten wirt? Wir solten uns billich 35 schemen und von denen exempel nhemen, die dem teuffel odder menschen trawen.

---

1 tag C 2 untugen A 5 besorgt C ehr wurd A er wurd CFHIKN er würd E (wie oben schon G) das er E 6 het C Deutro. xxxiij. AC 7 und feyst worden EG darumb C 8 dem selbigen C 10 Judit. iij. C 11 tzufuget C uber C 14 torechten FI und sonder die FI 18 tzu ertzelen, was teuffelisch C tzutzelen, was tewffels E 23 zuversicht, frölichs E 25 selbst C 26 gleuben C 27 vorsehen, und an solchen glauben C 29 dan dem menschen C 31 des selbigen C 32 tzu erbarmen C 34 uber C gotes gesetz FI

Dan szo der teuffel, der doch ein boszer, lugenhafftiger geist ist, helt glauben allen den, die mit yhm sich vorbinden, wievil mehr, ja allein der aller gutigiste, warhafftigiste got wirt glauben halten, szo yemandt ym trawet! Ein reicher man trawet und vorlessit sich auff sein gelt und gut, unnd es hilfft 5 yhm, und wir wollen nit trawen und uns vorlassen auff den lebendigen got, das er uns helffen wolle odder muge? Man spricht 'gut macht mut', das ist war, wie Baruch iij. schreibt, das golt sey ein ding, da die menschen sich auff vorlassen. Aber gar vil grosser ist der mut, den da macht das hochst, ewig gut, auff wilch sich nit menschen, sondern allein gottis kinder vorlassen. Baruch 3, 17.

10 Czum xxvij. wen nu schon disser widderwertickeit keine uns tzwunge, gottis namen antzuruffen und yhm zutrawen, so were doch wol die sund allein ubrig gnugsam, uns in dissem werck tzu uben unnd treibenn. Dan die sund hat uns umbleget mit dreyerley starckem, grossem here. Das erst ist unser eygen fleisch, das ander die welt, das drit der bosze geist, durch wilche wir on 15 unterlasz getrieben und angefochten werden, Damit uns got ursach gibt, on unterlasz gutte werck zu thun, das ist mit den selben feynden und sunden streyten: das fleisch sucht lust unnd ruge, die welt sucht gut, gunst, gewalt unnd ehre, der bosze geist sucht hoffart, rhum und eygen wolgefallen und anderer leut vorachtung.

20 Unnd sein disse stuck allesampt szo mechtig, das ein iglichs fur sich selb gnugsam ist, einen menschenn zubestreiten, unnd wir sie doch in keinen weg nit uberwinden mugen, dan allein mit anruffen des heiligenn gottis namen in einem festen glauben, wie Salomon prover. xviij. sagt: Der name gottis ist ein fester thurm, der glewbige fleucht dahin und wirt uber alles erhabenn. Spr. 18, 10. 25 Also David psal. cxv. Ich wil den heilsamenn kilch trincken und gottis namen anruffen. Item psal. xvij. Ich wil mit lob got anruffen, szo wird ich von allen meinen feinden behalten werden. Disse werck und die krafft des gotlichen namens ist uns unbekant worden, darumb das wir sein nit gewonet, noch nie mit sunden ernstlich gestrieten unnd seins namens nit bedorfft haben: 30 das macht, wir sein in unsern eygen erdachten wercken allein geubt, die wir durch unser krefft haben thun mugen. Ps. 116, 13. Ps. 18, 4.

Czum xxviij. Auch sein disses gebottis werck, das wir nit schweren, fluchen, liegen, triegen, tzaubern sollen mit dem heiligen namenn gottis, unnd andere misprauch treyben, das dan fast grob stuck sein unnd yderman wol 35 bekant, wilche sund man fast allein in dissem gebot geprediget und vorkundiget hat. In wilchen auch begriffen ist, das wir auch weren sollen andern liegen, schweren, triegen, fluchen, zaubern und andere weisz mit gottis namen sundigen. Darinnen aber vil ursach geben werden, guttis zuthun und bosses zuweren.

3 ymandt C 4 vorlesset C 9 auff welchs C 16 den selbigen C 20 stuck alle so mechtig FI 21 genugsam ist einem C 25 kelch C 30 wir sein unser aigen FI geubet C

Aber das grossest und allerschwerist werck disses gebottis ist, schutzen den heiligen namen gotis widder alle, die sein miszprauchen geistlicher weisze, und yhn auszpreyten unter die alle. Dan das ist nit gnug, das ich fur mich selbs und in mir selbs gotlichen namen lobe und anruffe in gluck und ungluck. Ich musz erfur tretten und umb gottis ehre und namen willen auff mich laden feyntschafft aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jungern: Es werden euch feyndt seyn umb meins namens willen alle menschen. Hie mussen wir vatter, mutter und die besten freund erzornenn. Hie mussen wir widder die ubirkeiten geistlich unnd weltlich streben und ungehorsam gescholten werden. Hie mussen wir die reichen, gelereten, heiligen, und alles was etwas ist in der welt, widder uns erwecken. Und wiewol das sonderlich schuldig sein zu-thun, den gottis wort zupredigenn befolenn ist, szo ist doch auch ein iglicher Christen darzu vorpunden, wo es die zeit und stat foddert: dan wir mussen fur den heiligen namen gottis setzen und dar geben alles, was wir haben und mugen, und mit der that beweissen, das wir got und seinen namen, ehre und lob uber alle ding lieben, unnd in yhn uber alle ding trawen, und guttis vorsehen, Damit zu bekennen, das wir yhn fur das hochst gut achten, umb wilchs willen wir alle ander gutter faren lassen unnd zusetzenn.

Matth. 10,22.

Czum xxix. Hie mussen wir widder strebenn zum ersten allem unrecht, wo die warheit odder gerechtickeit gewalt und not leydet, unnd mussen in dem selben kein unterscheid der personen haben, wie etlich thun, die gar fleissig und emsig fechten fur das unrecht, das den reichen, gewaltigen, freunden geschicht, aber wo es dem armen odder vorachten odder feynden geschicht, sein sie wol stil und gedultig: dise sehen den namen und die ehre gottis nit in yhm selbs an, sondern durch ein gemalt glasz, und messen die warheit odder gerechtickeit nach den personen, und werden nit gewar yrhes falschen auges, das do mehr sicht auff die person, dann auff die sach. Das seinn heuchler in der haut und furen nur einen schein, die warheit zuschutzenn. Dan sie wol wissenn, das es on ferlickeit ist, wo man den reichen, gewaltigen, gelereten, freunden beystett, und kan der selben widder geniessen, von yhn beschutzt und geehret werden. Der massen ists gar leicht zu fechtenn widder das unrecht, das babstenn, konigen, fursten, bischoffen und andern grossen hansen widderferet. Hie wil ein yderman der frumst sein, da es nit szo not ist. O wie heymlich ist hie der falsche Adam mit seinem gesuche, wie fein deckt er seines geniesz geytz mit dem namen der warheit und gerechtickeit und gottis ehren! Wo aber einem armen und geringen menschenn etwas widderfereth, da findt das falsch auge nit viel geniesz, sicht aber wol die ungunst der gewaltigenn: drumb lesset er den armen wol ungeholffen bleyben. Und wer mocht die menig disses

1 grost und allerschwerst C 3 genug C 5 herfur C 8 wider die obrigkeit C wider oberkaiten FI 10 gelerten C 13 fordert C 19 Czum xxviij. A (ein Druckfehler, der auch in einige Nachdrucke übergegangen) 21 etzlich C 29 gelerten C 30 der selbigen C 33 ain yeder FI do es C 35 ere C 37 darumb C

lasters erzelen in der Christenheit? Also spricht got am lxxxi. psalmen 'wie Ps. 82, 2 ff.
lange richtet yhr szo unrecht unnd seht auff die person des ungerechten?
Richtet dem armen und weiszen seine sach, und dem elenden und dorfftigen
foddert sein recht. Erloset den armen, und dem vorlassen helfft von der ge=
5 walt des ungerechten'. Aber man thuts nit, drumb folget auch daselben 'sie Ps. 82, 5.
wissen nichts, und vorstehn auch nichts, wandeln im finsternisz', das ist, die
warheit sehenn sie nit, szondern allein hafften sie in dem ansehen der grossen,
wie unrecht sie sein, erkennen auch die armen nit, wie gerecht sie sein.

Czum xxx. Sihe, da weren wol vil gutter werck vorhandenn. Dann
10 das mehrer teil der gewaltigenn, reychen und freunden thun unrecht unnd
treyben gewalt widder die armen, geringen und widderparten, und yhe grosser,
yhe erger, und wo man nit mit gewalt weren kan und der warheit helffen,
das man doch das selb bekenne, und mit worten dartzu thu, den ungerechten
nit zufalle, yhn nit recht gebe, sondern die warheit frey erausz sage.

15 Was hulffs doch, szo der mensch allerley guttis thet, tzu Rom unnd zu
allen heiligen stetten lieffe, alles ablas erwurbe, alle kirchenn unnd stiffte
bawet, wo er hie schuldig erfunden wurd, in dem namen und ehre gottis, das
er disselb geschwigen unnd vorlassen het, sein gut, ehre, gunst und freund
grosser geacht, dan die warheit, die gottis namen und ehr selber ist? Odder
20 wer ist der, dem solchs gute werck nit teglich fur seine thur und in sein hausz
kumpt, das ym nit not were, weyt zulauffenn odder fragen noch gutenn
wercken? Und wen wir der menschen leben ansehen, wie es in dissem stucke
an allen orten szo gar schwind und leicht feret, mussen wir mit dem pro=
pheten ruffen 'Omnis homo mendax, Alle menschen sein falsch, liegen und Ps. 116, 11.
25 triegen': dan die rechten heubt gutte werck lassen sie anstehen, schmucken und
ferben sich mit den geringisten, und wollen from sein, mit stiller ruge gen
hymel farenn.

Sprichstu aber 'warumb thuts got nit allein und selber, szo er doch wol
kan unnd weisz, einem yeden zuhelffen?' Ja er kans wol, ehr wil es aber
30 nit allein thun, er wil, das wir mit yhm wircken, unnd thut uns die ehre,
das er mit uns und durch uns sein werck wil wircken. Unnd ob wir uns
der ehre nit wollen gebrauchen, szo wirt ersz doch allein auszrichten, den armen
helffen, unnd die yhm nit haben wollen helffenn und die grosse ehre seinis
wercks vorschmecht, wirt er sampt den ungerechten vordampnen, als die, die
35 es mit den ungerechten gehalten haben, Gleich wie er allein selig ist, er wil
aber uns die ehre thun, und nit allein selig sein, sondern uns mit yhm selig
haben. Auch wo ersz allein thet, szo weren seine gebot uns vorgebens gesetzt,
die weil niemand ursache hette sich zu uben in den grossen wercken der selben

2 lang C 3 sein sach C 4 fordert C 5 darumb C 6 wandern E finsternuß C
14 herauß C 16 allen ablas C 18 das selbig C desselb EG das selb FI 19 und ere C
20 solche C 21 kummen C fragen nach C 22 stuck C 26 geringsten C 28 wurumb C
34 wirt er mit sampt FI vordamnen C 38 ursach C der selbigen C

gebot, wurd auch niemand vorsuchen, ob er got und seinen namen fur das hochst gut achtet und umb seinen willen alles zusetzet.

¶ zum xxxi. Desselben wercks ist auch, widder tzustreben allen falschen, vorfurischen, yrrigen, ketzerischen leren, allem mispranch geistlicher gewalt. Das ist nw vil hoher, Dan die selben fechten eben mit dem heiligen gottis namen widder gottis namen. Derhalben es einen grossen schein hat und ferlich dunckt, yhn widder zusteenn, Die weil sie furgeben, das, wer yhn widderstrebt, der widderstreb got und allen seinen heiligen, an derer stat sie sitzen und yrher gewalt brauchen, sprechen, das Christus von yhn gesagt habe 'Wer euch horet, der horet mich, unnd wer euch voracht, der vorachtet mich', auff welche wort sie sich gar starck lehnen, frech unnd kun werden, zusagen, thun, lassen, was sie wollen, bannen, vormaledeyen, rauben, todten, unnd alle yhre schalckeit, wie sie es nur lust unnd erdenckenn mugen, on alle hindernisse zutreibenn. Nu hat Christus nit gemeint, wir sollen sie horen in allem, was sie sagen unnd thun, sondern, wen sie sein wort, das Evangelium, nit yhr wort, sein werck, und nit yhr werck uns furhalten. Wie mochten wir sonst wissen, ob yhr lugen und sund zumeyden weren? Es musz yhe ein regel haben, wie fern sie zuhoren und yhn zufolgen sey, wilch regel nit von yhn, sondern von got uber sie gesetzt seinn musz, darnach wir uns zurichten wissen, wie wir horen werden ym vierden gebot.

Luc. 10, 16.

Nu musz es also sein, das auch ym geistlichen stand das mehrer teil falsche lere predige und geistlicher gewalt mispranch, damit unsz ursach geben werde, disses gebottis werck zuthun, und wir vorsucht werden, was wir gegen solche gottis lesterer umb gottis ehre willen thun und lassen wollen.

O wen wir hie frum weren, wie offt musten die official buffen yhren babstlichen und bischoflichen ban vorgebens fellen, wie soltenn die Romischen donnerschleg szo matt werdenn! Wie offt must mancher das maul halten, dem itzt die welt musz zuhoren, wie wenig wurd man prediger findenn in der Christenheit! Aber es hat ubirhand genommen, was unnd wie sies nur furgeben, musz alles recht sein. Hie ist niemant, der fur gottis namen und ehre streitte, unnd ich acht, das nit grosser noch gemeiner sund in den eusserlichen wercken geschehe, dan in dissem stuck. Es ist hoch, das wenig vorstehn, dartzu mit gottis namen und gewalt geschmuckt, ferlich antzugreiffen. Aber die Propheten vortzeiten sein meister daryn gewesen, auch die Apostellenn, sonderlich sanct Paul, die sichs gar nicht liessen anfechten, obs der ubirst odder unterst priester gesagt, in gottis odder seinem eygen namen gethon hetten. Sie nahmen der werck und wort war, und hielten sie gegen gottis gebot, unangesehenn, ob

3 des selbigen C 5 hocher C 8 widderstrebt got C 8 iren gewalt FI 11 starck lehnen E starck legen FI 13 hindernusz C 16 sunst C 17 wie ferr FI 22 gaistlichen gewalt FI 24 solchen C 25 official bůben FI 29 uberhant C wie sie esz nur C 31 streitt C 32 vorstehen C 34 Apostell C 35 Pauls C oberst C 36 gethan C

es der grosse Hans odder klein Nickel gesagt, in gottis odder menschen namen gethan hette. Darumb mustenn sie auch sterben, davon zu unsern tzeitten vil mehr zusagen were, dan es itzt vil erger ist. Aber Christus und sanct Peter und Paul mussen das alles mit yhren heiligen namenn deckenn, das keinn 5 schendlicher schand deckel auff erdenn kommen ist, dan eben der allerheyligist, hochgebenedeyet namenn Jhesu Christi.

Es mocht einem fur dem lebenn grawenn allein des miszprauchs und lesterung halben des heyligen namen gottis, unter wilchen wir (szo ehr lenger weren sol) ich besorg den teuffel werden offentlich fur einen got anbettenn, 10 szo gar ubirschwencklich grob gehet die geistliche gewalt und die gelereten mit den sachen umb. Es ist hoch zeit, das wir got mit ernst bitten, das er seinen namen wolt heiligen, es wirt aber blut kosten, und die in der heiligen martrern gut sitzen, unnd mit yhrem blut gewonnen sein, mussenn widerumb selbs marterer machenn. Davon ein ander mal mehr.

15 Von dem dritten gebot.

Czum ersten, Nu haben wir gesehen, wie vil guter werck in dem andern gebot sein, wilche doch an yhn selbs nit gut sein, sie gehn dan in dem glauben und gotlicher hult zuvorsicht, und wievil wir zuthun haben, szo wir disses gebottis allein warnhemen, und leider vil mit ander wercken umbgehen, die 20 disses gar keinen vorstand haben. Nu folget das dritte gebot 'Du solt den feyrtag heiligen'. In dem ersten ist gebottenn, wie sich unser hertz kegen got haben sol mit gedancken, Im andern, wie sich der munt mit worten, In dissem dritten wirt geboten, wie wir uns gegen got sollen halten in werckenn, und das ist die erste unnd rechte taffel Mosi, in wilcher dieszе drey gebot be- 25 schriebenn sein, und den menschen regieren auff der rechten seyten, das ist in den dingen, die got anlangen, unnd in wilchen got mit yhm und ehr mit got zuthun hat on mittel yrgent einer Creature.

Die ersten werck disses gebottis sein grob und sinlich, die wir gemeiniglich heyssen gottis dienst, als do sein mesz horen, betten, prediget horen an 30 den heyligen tagen. Nach der meynung sein gar wenig werck in dissem gebot: dartzu, wo sie nit in gottis hulden zuvorsicht unnd glauben gahn, sein sie nichts, wie droben gesagt ist. Derhalben es auch wol gut were, das wenig heiliger tage werenn, seintemal yhre werck zu unsern tzeitten das mehrer teil erger sein dan der werckel tag, mit mussig gahn, fressen und sauffen, spielen, 35 und andere boszer that, ubir das die mesz und prediget on alle besserung ge-

---

1 oder der klain FI 3 Christus uud sanctus Petrus und Paulus C Christus, sant Peter und Paul FI 7 vor dem C 10 uberschwencklich C der gaistlich gewalt FI 11 grosse zeit FI 12 martern A marterer EFI 14 merterer C 18 huld und zůversicht FI 19 andern C 22 halten sol CFI 29 predigen C 31 hulden, zuvorsicht AC (auch die Erl. Ausg. setzt das Komma) 32 daroben gesaget C 33 tag C seyt einmal C 34 dann die wercktag FI 35 bosze C uber C predige C

horet werden, das gebet on glauben gesprochen. Es geht fast also tzu, das
man meynet es gnug geschehen, wen wir die mesz mit den augen gesehen, die
prediget mit den oren gehoret, das gebet mit dem mund gesprochen haben, und
gehn szo eusserlich oben hyn, dencken nit, das wir etwas ausz der messe yns
hertze entpfahen, etwas ausz der prediget leren und behalten, etwas mit dem 5
gebet suchen, begeren und gewarten, wiewol hie die grossiste schuld ist der
Bischoffe und priester odder derer den predigen befolen ist, das sie das Evan-
gelium nit predigen und die leut nit leren, wie sie mesz sehen, prediget horen
und betten sollen. Drumb wollen wir die selben drey werck kurtzlich auszlegen.

Tzum andern, In der mesz ist nodt, das wir auch mit dem hertzen 10
dabey sein, dan sein wir aber dabey, wan wir den glauben im hertzen uben.
Hie mussenn wir die wort Christi ertzelen, da er die mesz einsetzt und spricht
'Nemet hyn und esset, das ist mein leichnam, der fur euch gebenn wirt', des-
(Matth. 26, 26 ff. Luc. 22, 19 f.) selben gleichenn ubir den kilch 'Nemet hyn und trincket alle drausz, das ist
ein newes ewiges testament in meinem blut, das fur euch und fur viel vor- 15
gossen wirt zu vorgebung der sund, das solt yhr thun, als offt yhrs thut,
tzu meinem gedechtnis'. In diessen worten hat Christus yhm ein begencknisz
odder jartag gemacht, teglich yhm nach tzuhalten in aller Christenheit, und
hat ein herlich, reich, grosz testament datzu gemacht, darinnen bescheiden und
vorordnet, nit tzinsz, gelt odder zeitlich gut, sondern vorgebung aller sund, 20
gnad unnd barmhertzickeit tzum ewigen leben, das alle, die zu dissem begencknisz
kommen, sollen haben dasselb testament, und ist drauff gestorben, damit solch
testament bestendig und unwidderrufflich worden ist. Des tzum tzeichen und
urkund, an stat brieffs und Sigel, hat er seinen eygen leichnam und blut hie
gelassen unter dem brot und wein. 25

Hie ist nw nodt, das der mensch das erste werck disses gebottis recht
wol ube, das ehr nur nit dran zweiffel, es sey also, und lasz yhm das testa-
ment gewisz sein, auff das er nit Christum zu einem lugner mache. Dan
was ists anders, szo du bey der messe stehist, unnd nit gedenckist odder gleubist,
das dir all da Christus durch sein testament beschiden und geben hab vor- 30
gebung aller sund, dan als sprechstu 'ich weysz nit odder gleubs nit, das war
sey, das mir meiner sund vorgebung hie bescheydenn unnd geben ist'? O wie
vil sein itzt messen in der welt, wie wenig aber, die sie mit solchem glauben
und prauch horen, da durch got gar schwerlich ertzurnet wirt! Derhalben sol
unnd kan auch niemant fruchtparlich bey der messe sein, er sey dan in be- 35
trubnisz und begirden gotlicher gnaden, und seiner sund gerne losz were, odder

2 es sey genunck C 3 predige C 5 predige C 6 groeste C 7 derer die prediget A derer die predig E den die predig FI 8 predige C 9 Darumb C die selbigen C 11 „wir" vor „aber" fehlt in A wenn sein wir aber FI 14 uber den kelch C darausz C 17 gedechtnusz C begencknusz C 18 nachzůvolgen FI 19 dartzu C 21 begencknusz C 22 das selbige C darauff C 27 daran C 29 stehest C gedenckest oder gleubest C 34 dardurch C 35 betrubtnusz C

so ehr yhe in bosem fursatz ist, das er doch unter der mesz sich wandele und vorlangen gewinne disses testaments, drumb liesz man vorzeiten keinen offentlichen sunder bey der messe sein.

Wan nu disser glaub recht gehet, so musz das hertz von dem testament frolich werden, und in gottis liebe erwarmen und tzurschmeltzen. Da folget dan lob und danck mit sussem hertzen, davon heisset die mesz auff krichsch Eucharistia[1], das ist dancksagung, das wir got loben unnd dancken fur solch trostlich, reich, selig testament, gleich wie der danckt, lobt und frolich ist, dem ein gut freund tausent odder mer gulden bescheiden hat. Wie wol es Christo vil mal geht gleich wie denen, die mit yhrem testament etlich reich machen, die yhr nymmer gedencken, noch lob, noch danck sagen, alszo gehn itzt unsere meszsenn, das sie nur gehaltenn werdenn, wissenn nit, wotzu odder worumb sie dienen, drumb wir auch widder dancken, noch lieben, noch loben, bleyben durr und hart da bey, lassens bey unsern gebetlin bleybenn. Davonn ein ander mal mehr.

Czum dritten solt nu die predigt nit anders sein, dan die vorkundigung disses testaments. Aber wer kans horenn, wens niemandt prediget? Nu wissens die selbs nit, die es predigen sollenn. Drumb szo gehen die prediget spacierenn in andere untuchtige fabeln, unnd wirt alszo Christus vorgessenn, geschicht uns gleich wie dem in iiij. Regum vij. das wir unser gut sehen unnd nit geniessen. Davon auch Ecclesiastes sagt 'das ist einn grosz ubel, wo got einem reichtumb gibt, und lest yhn der selben nymmer geniessenn'. Alszo sehen wir der messen untzehlich vil, unnd wissenn nit, ob es ein testament, ditz odder das sey, gerad als were es sonst ein gemein gut werck fur sich selb. O got, wie sein wir szo gar vorblendet! Wo aber solchs recht wirt gepredigt, da ist not, das man dasselb mit fleysz hore, fasse, behalte, offt dran gedenck, unnd alszo den glauben sterck widder alle anfechtung der sunde, sie seinn vorgangenn, kegenwertig odder zukunfftig.

2. Kön. 7, 19.
Pred. 6, 2.

Sihe, das ist die einige Cerimonien odder ubunge, die Christus eingesetzt hat, darinne sich seine Christen samlen, uben und eintrechtlich halten sollenn, wilche er doch nit wie andere Cerimonien hat lassen ein blosz werck sein, sondern ein reichen, ubirschwenglichen schatz darein gelegt, allen denen zureichen und tzueigenn, die daran glauben.

Disse prediget solt datzu reytzen, den sundern yhr sund leid machen, und des schatzs begird antzunden. Darumb musz es ein schwere sund sein, die das

2 darumb C 6 krichisch C 8 danck A 9 meher C 10 gehet C 11 weder lob FI gehen C 12 warumb C 13 darumb C 14 gebetlein C 15 meher C 16 predig C 18 Darumb C predige C 22 der selbigen C 24 sunst C selbs C 25 sey wir A „recht" fehlt in FI 26 daran gedencke C 30 „seine" fehlt in FI eintrechtigklich C 32 ubirschwengtlichen A uberschwengklichen C 33 gleuben C 34 Dyße predige solt dartzu reitzen C Die predig solt dartzů raichen FI

[1]) *εὐχαριστία.*

Evangelium nit horen, unnd solchen schatz unnd reichs mal, datzu sie geladen werden, vorachtenn, vil grosser aber sund, nit predigen das Evangelium, und szovil volcks, die das gerne horeten, vorterben lassenn, szo doch Christus also streng gebotten hat, das Evangelium und ditz testament zupredigen, das er auch die mesz nit wil gehalten haben, es sey den das das Evangelium ge- 5 prediget werde, wie er sagt 'als offt yhr das thut, so gedencket mein dabey',
1.Cor. 11,26. das ist, wie sanct Paulus sagt, Ihr solt predigen von seinem todt. Derhalben es erschrecklich und grewlich ist, zu unser zeittenn Bischoff, pfarrer und prediger sein, dan niemand kennet mehr ditz testament, schweig das sie es predigen solten, wilchs doch ist yhr hochste unnd einige pflicht unnd schult, wie 10 schwerlich werden sie rechenschafft geben fur szo vil seelen, die solchs predigens gebrechen halben vorterben mussen!

Czum vierden sol man beten, nit, wie gewonheit ist, vil bletter odder kornle[1] tzehlen, sondern etliche anligende not furnehmen, die selben mit gantzem ernst begeren, und darinnen den glauben und zuvorsicht zu got alszo uben, 15 das wir nit dran tzweiffeln, wir werden erhoret. Also leret sanct Bernhardt seine bruder unnd sagt: Lieben bruder, yhr sollet ewr gebet yhe nit vorachten, als sey es umbsonst, dan ich sag euch furwar, das, ehr yhr die wort volnbrengt, szo ist das gebet schon angeschrieben im hymel, und sollet der einisz euch gewisz vorsehen zu got, das ewr gebet wirt erfullet werdenn, odder so es 20 nit erfullet wirt, das euch nit gut und nutz gewesen were zuerfullen.

Also ist das gebet eine sonderliche ubung des glaubens, der do gewiszlich das gebet szo angenehm macht, das es entwedder gewiszlich erfullet wirt, odder
Jac. 1, 6 f. ein bessers, dan wir bitten, dafur geben wirt. Also spricht auch S. Jacob: Wer do got bittet, der sol nit tzweiffeln ym glaubenn, Dan so er zweiffelt, 25 szo nehm yhm der selb mensch nit fur, das er etwas erlange von got. Das ist yhe ein clarer spruch, der stracks zu und absagt: wer nit trawet, der erlangt nichts, noch das, das er bittet, noch ein bessers.

Marc. 11,24. Solchen glauben auch zuerwecken hat Christus Marci xi. selbs gesagt: Ich sag euch 'alles das yhr bittet, glaubt nur, das yrhs empfahen werdet, so 30
Luc. 11, 9 ff. geschichts gewisz'. Und Luce xi. Bittet, so wirt euch gegeben, suchet, so findt yhr, klopffet an, so wirt euch auffgethan: dan wer do bittet, der empfehet, wer do sucht, der find, wer do anklopfft, dem wirt auffgethan. Welcher vatter unter euch gibt seinem son ein stein, so er yhn bittet umbs brot? odder ein schlangen, so er bittet umb einen fisch? odder einen scorpion, so er bittet 35 umb ein ey? So yhr aber wisset, wie yhr ewern kindern solt gute gaben

6 gedenckt C 7 Pauls C 8 unszeren C 14 die selbigen C 16 daran C 17 euer C „yhe" fehlt in FI 18 umbsunst C vorbrengt C 19 eynsz C 20 ewer C 22 eyn sonderliche C 23 aintweder FI 26 der selbig C 29 selbst C 30 entpfahen C 32 entpfehet C empfacht FI 33 Welchir A 35 schlangen, so er in bittet FI

[1]) Paternosterkörnlein.

geben, und yhr selbs nit gut seyt von natur, wie vil mehr wirt ewr hym=
lischer vatter gebenn einen gutten geyst allen, die yhn bitten!

Czum funfften, Wer ist so hart und steynernn, den solch mechtige wort
nit sollen bewegenn, mit aller zuvorsicht, frolich und gerne zubeten? Aber
5 wie vil gebet must man auch reformieren, wo man diessen worten nach recht
betten sollt! Es sein itzt wol alle kirchen und Closter vol betens und singens,
wie gaht es aber zu, das wenig besserung und nutz davon kompt, und teglich
erger wirt? Es ist kein andere ursach, dan die S. Jacobus antzeigt und sagt Jac. 4, 3.
'Ihr bittet vil, und euch wirt nichts, drumb das yhr nit recht bittet': dan
10 wo disser glaub und zuvorsicht ym gebet nit ist, da ist das gebet todt, unnd
nichts mehr, dann ein schwere muhe und erbeit, fur wilche szo etwas geben
wirt, ists doch nit anders, dan zeitlicher nutz, on alle gutter und hulff der
selenn, ja zu grossem schaden unnd vorblendung der selen, darinnen sie hyn
gahn und preppeln vil mit dem mundt, ungeacht, ob sie es erlangen odder
15 begeren odder trawen, und bleyben in solchem unglawben vorstockt, als in der
ergisten gewonheit widder die ubung des glaubens und natur des gebettis.

Darausz folgt, das ein rechter better nymmer dran tzweiffelt, sein gebet
sey gewiszlich angenehm unnd erhoret, ob gleich auch nit eben dasselb ym geben
werd, das er bitet: dan man sol got die nodt furlegen ym gebet, doch nit
20 yhm ein masz, weyse, tzil odder stat setzen, sondern ob er es besser odder
anders wolle geben, dan wir gedencken, ym heym geben, dan wir offt nit
wissen, was wir bitten, wie sanct Paulus sagt Roma. viij. und got hoher Röm. 8, 26.
wirckt und gibt, dan wir begreiffen, als er Eph. iij. sagt, Das alszo kein Eph. 3, 20.
tzweiffel sey des gebetes halben, es sey angenehm unnd erhoret, und doch got
25 die tzeit, stadt, masz unnd tzil frey lasse, ehr werde es wol machen, wie es
seyn sol. Das sein die rechten anbetter, die yn in dem geyst unnd der war= Joh. 4, 24.
heit anbettenn: dan wilch nit glauben, das sie erhoret werdenn, die sundigen
auff die lincke seyten widder disz gebot unnd treten zu sehr davon mit dem
unglauben, wilch aber yhm ein tzil setzen, die sundigen auff die rechten seyten
30 und tretten zu nah hyntzu mit gottis vorsuchen: szo hat ehr es beyde vor=
bottenn, das man nit weyche von seynem gebot, noch tzur lincken noch tzur
rechtenn handt, das ist, noch mit unglauben, noch mit vorsuchen, sondern mit
einfeltigem glauben auff der richtigen strasz bleyben, yhm vortrawen und doch
nit tzil setzenn.

35 Czum Sechsten, Alszo sehen wir, das dis gebot, gleich wie das ander,
nit anders sein sol, dan ein ubung und treiben des ersten gebottis, das ist

---

1 ewer C 3 hart und steynnen EG hört und stainin FI 4 zůbitten FI 6 sollenn A
7 geet C kumpt C 9 darumb C 11 arbeyt C 13 „ja zu“ bis „der selen“ fehlt in FI
hyngeen C 14 und pretzeln E und pleppern FI und beppern G 17 daran C 18 das
selbig ym geben wirt C 26 und warhait FI 27 welche C 28 lincken C 29 welche C
30 tzu nahet C er sy baide FI 31 noch tzu der lincken noch tzu der rechten C 33 der
rechten strasz FI

des glawben, trawen, zuvorsicht, hoffnung und lieb zu got, das yhe das erste gebot in allen geboten der heubtman und der glaub das heubtwerck und leben aller anderer werck sey, on welchen (wie gesagt) sie nit gut mugen seyn.

So du aber sagst 'Wie, wen ich nit kan glauben, das mein gebet erhoret und angenehm sey?' Antwort: eben darumb ist der glaub, betten unnd alle 5 andere gute werck geboten, das du erkennen solt, was du kanst und nit kanst. Und wo du findest, das du nit kanst also glauben und thun, das du demutig dich desselben fur got beclagist und also mit einem schwachen funckeln des glaubens anhebst, den selben teglich mehr und mehr durch seine ubung in allem leben und wircken zusterken. Dan gebrechen des glaubens (das ist des ersten 10 und hochsten gebottis) ist niemandt auff erden, der sein nit ein grosz stuck habe. Dan auch die heyligen Apostel ym Evangelio, unnd furnehmlich sanct Peter, waren schwach ym glauben, das sie auch Christum batten und sagten 'her, vormehre uns den glawben', und er sie gar offt straffet, das sie einen geringen glauben hetten. 15

Luc. 17, 5. Matth. 14, 30 ff.

Darumb soltu nit vorzagen, nit hend und fusz gehn lassen, ob dw befindist, das du nit szo starck glaubist in deinem gebet odder andern wercken, als du wol soltist und woltist. Ja du solt got danckenn ausz hertzenn grund, das er dir dein schwacheit alszo offenbaret, durch wilch er dich leret unnd vormanet, wie dir nodt sey, dich zu uben und teglich stercken im glauben. 20 Dan wie vil sihestu, die da hyn gehn, beten, singen, leszen, wircken, und scheynen wie sie grosz heyligen weren, die doch nymmer mehr dahyn kommen, das sie erkennen, wie es umb das heubtwerck, den glauben, bey yhn gethan sey, damit sie vorblendt sich und ander leut vorfuren, meynen, sie seyen gar wol dran, bawen also heimlich auff den sand yhrer werck on allen glauben, 25 nit auff gottis gnade und zusagunge durch einen festen, reynen glauben.

Drumb haben wir, die weil wir leben, es sey wie lang es wol, alle hend vol zuthun, das wir dem ersten gebot und dem glauben mit allen wercken und leyden schuler bleyben und nit auff horen zulernen. Niemant weisz, wie grosz es ist, got allein trawen, dan wer es anfehet unnd mit wercken vorsucht. 30

Czum Siebenden, Nu sich aber mal, wan kein ander gut werck gebotten were, were nit das beten allein gnugsam, das gantz leben des menschen ym glauben zu uben? zu wilchem werck dan sonderlich vorordenet sein geistliche stend, wie dan vor tzeitten etliche vetter tag unnd nacht betten. Ja, es ist freylich kein Christen mensch, der nit on unterlasz zubetten zeit habe, Ich 35 meyn aber das geistlich betenn, das ist, Niemant wirt mit seiner arbeit, szo er wil, so hart beschweret, er kan in seinem hertzen da neben mit gotte reden,

1 trawe C 2 das haubtwerck C 3 muge C 8 vor got beclageft C fünckle FI 12 Apofteln C 14 Herre C 16 befindeft C 17 glaubeft C 18 folteft unnd wolteft C 22 kummen C 23 das haubtwerck C des glauben FI 24 sie sein C 25 daran C 26 tzusagung C 27 Darumb C 30 anfacht FI

yhm furlegen seine odder anderer menschen not, hulff begeren, bitten, und in dem allen seinen glauben uben und stercken.

Das meynet der herr Luce xviij. da ehr sagt, man musz on unterlasz beten und nymmer auffhoren, szo ehr doch Math. vi. vorbeut vil wort und langes gebet, in wilchen ehr die gleiszner straffet, nit das das mundlich lang gebet bosz sey, szondern das nit das rechte gebet sey, das altzeit geschehn muge, und on des glaubens innerlich bitten nichts sey. Dan das eusserlich gebet mussen wir auch zu seiner tzeit uben, sonderlich in der messe, wie disz gebot foddert, unnd wo es fodderlich ist tzu dem ynnerlichen gebet unnd glauben, es sey im hausz, auff dem felt, in dissem odder jhenem werck. Davon itz nit tzeit ist mehr zusagen, dan das gehoret in das vater unser, darynnen alle bitte und mundlich gebet mit kurtzen worten begriffen sein.

Luc. 18, 1.
Matth. 6, 7.

Czum achten, Wo sein sie nu, die gutte werck zu wissen unnd zuthun begeren? lasz sie das betten allein fur sich nehmen, und im glauben recht uben, so werden sie finden, das war sey, wie die heiligenn vetter gesagt haben, das nit sey ein arbeit, als das betten ist. Mummelen mit dem mund ist leicht odder yhe leicht angesehen: aber mit ernst des hertzen den worten folge thun in grundtlicher andacht, das ist begirden unnd glauben, das es ernstlich begere, was die wort halten, und nit zweyffel, es werd erhoret, das ist ein grosse that fur gottis augen.

Hie weret der bosz geist mit allen krefften. O wie offt wirt er hie die lust zu beten vorhindern, zeit und stat nit lassen, ja auch vil mal zweyffel machenn, ob der mensch wirdig sey, ein solche majestet, die got ist, tzu bitten, und also vorwirren, das der mensch selb nit weysz, ob es ernnst sey, das ehr bettet, odder nit, ob es muglich sey, das sein gebet angenehm sey, unnd der selben wunderlichen gedanckenn vil. Dan er weysz wol, wie mechtig, wi wehe ym thut, und allen menschenn nutzlich sey einis menschen recht gleubigs gebet, darumb lesset ersz nit gerne auffkommen. Hie musz furwar der mensch weisz sein, und nit daran zweiffeln, das er und sein gebet unwirdig sey fur solcher unmeszlicher majestet, in keinenn weg sich auff sein wirdickeit vorlassen odder unwirdickeit halben nachlassen, sondern musz gottis gebots warnemen und yhm dasselb auffrucken, dem teuffel entgegen bietten, unnd also sagen 'Umb meiner wirdickeit willen nichts angefangenn, umb meiner unwirdickeit willen nichts nachgelassen, Ich bitte und wircke allein darumb, das got ausz seiner blossen gutte allen unwirdigen hat zugesagt erhorung unnd gnad, ja nit allein zugesagt, sondern auch auffs strengist, bey seyner ewigen ungnad unnd tzorn, zu beten, trawen und nehmen geboten. Ists der hohen majestat nit zuvil gewest, solche seine unwirdige wurmlin zu bitten, trawen und von yhm nehmen

6 alle tzeit geschehen C 9 fordert C forderlich C föderlich E fürderlich FGI 10 jhenen A ytzt C 17 „aber" fehlt in E 20 vor gottes C 23 majest ACE (wie oben KN) 25 der selbigen C 26 wie we es ym C 27 gleubiges C 28 gern auffkummen C 36 strengest C ungenad C 37 trawen und namen C

ßzo theur und hoch zuvorpflichten, wie sol mirs zuvil sein, solchs gebot auff=
tzunehmen mit aller freud, wie wirdig odder unwirdig ich sey?' Also musz
man des teuffels eingeben mit gottis gebot ausz stossen, ßzo horet er auff, und
sonst nymmer mehr.

Czum Neunden, Was sein aber die sachen und notdurfft, die man dem 5
almechtigen got in dem gebet musz furlegen unnd klagen, darinnen den glauben
tzu uben? Antwort: Es sein zum ersten einis iglichen eygenn anligende nodt
Ps. 32, 7. unnd gedrenge. Davon David psal. xxxi. Du bist mein zuflucht in aller angst,
die mich umbgibt, und bist mein trost, zuerlosen ausz allem ubel, das mich
Ps. 142, 2 f. umb ringt. Item psal. cxli. Ich hab geruffen mit meiner stymme tzu got dem 10
herrenn, ich hab mit meyner stymme got gebetenn, Ich wil auszbreytenn fur
seinen augen mein gebet, und wils fur yhm erausz schutten alles, was mir
anligt. Also sol ein Christen mensch in der mesz yhm furnhemen, was er
fulet ym gebrechen odder zuvil haben, und dasselb alles frei fur got erausz
schutten mit weinen und winszlen, wie ehr auffs kleglichst mag, gleich als 15
fur seinem trewen vater, der bereit ist ihm zuhelffen. Unnd weistu odder er=
kennistu deine nodt nit, odder hast nit anfechtung, so solt du wissenn, das
du am aller ublesten dran bist. Dan das ist die groste anfechtung, das du
dich so vorstockt, hartmutig, unempfindlich erfindest, das dich kein anfechtung
bewegt. 20

Es ist aber kein besser spiegel, darinnen du dein nodt ersehen kanst, dan
eben die zehen gebot, in wilchen du findest, was dir gebricht und suchen solt.
Darumb, wo du findest an dir einen schwachen glauben, wenig hoffnung und
geringe lieb zu got, item, das du got nit lobist unnd ehrist, sondern eygen
ehr und rum liebhast, der menschen gunst grosz achtist, nit gerne mesz und 25
prediget horist, faul bist zu beten, in wilchen stucken niemandt nit gebrechen
hat, so solt du dise gebrechen hoher achten, dan alle leipliche schaden an gut,
ehre unnd leyp, das sie auch erger sein dan der todt und alle todliche kranck=
heit, unnd die selben mit ernste got fur legen, klagen unnd hulff bitten, mit
aller zuvorsicht der selben warten, das du erhoret seiest und die hulff und 30
gnade erlangen werdest. Also gehe fort an in die ander taffel der gebot,
und sihe, wie ungehorsam du gewesen, und noch seyest, vatter und muter und
aller ubirkeit, wie du mit tzorn und hasz, scheltwort dich gegen deinen nehsten
vorwirckest, wie dich unkeuscheit, geytz und unrecht, that unnd wort gegen
deinen nehsten anficht, ßzo wirstu an zweiffel findenn, das du aller nodt und 35

---

4 sunst C 11 vor seinen C 12 vor ym herausz C 13 was er empfindet FI
was er vermerckt G 14 das selbig C vor got herausz C 15 kleglist A als vor C
16 erkennestu C 17 soltu wissen C 18 daran C 19 unentpfintlich C 24 lobest
und erest C 25 ere C achtest C 26 predig horest C 27 soltu dyße C on gut C
29 die selbigen C 30 erhort seyst C und du hilff FI 31 für an FI 33 obrigkeyt C
deinem nechsten C 35 nechsten C ontzweyffel C

elend vol bist, unnd ursach gnug habist, auch blut tropffen zu weynen, so du mochtist.

Czum tzehenden, Ich weysz aber wol, das yhr vil so toricht sein, das sie solch ding nit wollen bitten, sie finden sich dan forhyn rein, und achtens da fur, got hore nit yemand, der in sunden ligt. Das machenn alles falsche prediger, die nit am glauben und trawen zu gottis hulden, sondern an eygenen wercken leren anheben.

Sich, du elender mensch, wen dir ein bein zubrochen ist odder ein ferlickeit leiplichs todts uberfellet, szo ruffestu got, dissen und den heiligen an, und harrest nit so lang, bisz dir das bein gesund werd odder die ferlickeit ausz sey, Unnd bist nit szo nerrisch, das dw denckist, got erhore niemandt, dem das bein zubrochenn ist odder in todlicher ferlickeit ist, Ja du achtest, got sol dan am meysten erhoren, wen du in der grosten not und angst bist. Ey worumb bistu dan hie szo nerrisch, da unmeszlich groszer not ist und ewiger schaden, und wilt nit ehr umb glauben, hoffnung, lieb, demutickeit, gehorsam, keuscheit, senfftmutickeit, frid, gerechtickeit bitten, du seyest dan vorhyn on allen unglauben, zweiffel, hoffart, ungehorsam, unkeuscheit, tzorn, geytz und ungerechtickeit, szo du doch, yhe mehr du dich in diszsen stucken gebrechlich erfundest, yhe mehr und fleissiger beten odder schreyen soltist.

Also blind sein wir, mit leyplicher kranckheit und nodt lauffen wir zu got, mit der selen kranckheit lauffenn wir von yhm, unnd wollen nit widder kommen, wir sein dan vor gesund, gerad als mocht yrgent ein ander got seinn, der dem leyb, und ein ander, der dem geist helffen mocht, odder wir selber in geistlicher nodt, die doch grosser dan die leipliche ist, uns helffen wolten. Das ist ein teufflischer rad und furnhemen.

Nit also, lieber mensch, wiltu von sunden gesund werdenn, mustu nit von got dich entzihen, sondern vil trostlicher tzu ym lauffen unnd yhn bitten, dan szo dich ein leipliche nodt uberfallen hette. Got ist den sundern nit feynd, dan allein den ungleubigen, das ist, die yhr sund nit erkennen, klagen, noch hulff da fur bey got suchenn, sondern durch yhr eygen vormessenheit sich selb vorhyn reinigen, seiner gnaden nit durffen wollen, unnd yhn nit lassen einen got sein, der yderman gibt und nichts dafur nympt.

Czum Eylfften, Das ist alles gesagt von dem gebet eigener notdurfft und in gemein. Aber das gebet, das do tzu dissem gebot eygentlich gehoret unnd einn werck des feyrtags heyst, ist vil besser und grosser, wilches sol geschehen fur die samlunge der gantzen Christenheit, fur alle nodt aller menschen, feynd und freund, sonderlich die in eynsz iglichenn pfarr odder bistumb sein.

---

1 genug habest C bluts tropffen C 2 mochst C 3 torecht FI 5 ymandt C 9 todes C 10 gesunt wirt C 11 denckest C 14 warumb C 16 frid, gerechtfertigkeyt C 19 In AC vor „beten" noch: „du" soltest C 22 kummen C 31 genaden C 35 feyertags C 36 samlung C

1. Tim. 2, 1ff. Also befalh sanct Paulus seinem junger Timotheo: Ich vormane dich, das du vorschaffest, das man bitte und flehe fur alle menschen, fur die kunige und alle die do sein in der ubirkeit, auff das wir ein stil, rugig leben furen mugen, in gottis dinst und reynickeit. Dan dasselb ist gut unnd angenehm Jer. 29, 7. fur got unserm seligmacher. Des gleichen Hieremias xxix. dem volck Jsrael gebot, sie solten got bitten fur die stadt und landt Babylonien, darumb, das Bar. 1, 11 f. der stadt frid auch yhr frid were. Und Baruch i. Bitet fur das leben des kunigs zu Babylonien und fur das leben seinis sunsz, auff das wir mit friden unter yhrem regiment leben.

Disz gemeyn gebet ist kostlich und das aller krefftigst, umb wilchs willenn Luc. 19, 46. wir auch zusammen kummenn. Davon auch die kirch ein bethausz heyssit, das wir alda eintrechtlich ym hauffen sollen unser und aller menschen nodt fur uns nehmen, die selben got furtragen und umb gnad anruffen. Das musz aber geschehen mit hertzlicher bewegung und ernst, das uns solch aller menschen nodturfft zu hertzen gehe, unnd alszo mit warhafftigem mitleydenn ubir sie in rechtem glaubenn unnd trawen bittenn, unnd wo solchs gebet in der mesz nit geschehe, szo were es besser, die mesz nachgelassenn. Dann wie steht unnd reymet sichs, das wir leyplich zusammenn in ein bethausz kommenn, damit angetzeigt wirt, wir sollen fur die gantzen gemein in gemeyn ruffen unnd bitten, szo wir die gebet vorstrawen und also teylen, das ein iglicher fur sich selb nur bittet, und niemandt sich des andern annympt, noch sich mit yemandts nodturfft bekummert? Wie mag das gebet nutz, gut, angenehm und gemein odder ein werck heyssen des feyrtags und der vorsamlung, wie die thun, die yhr eygen gebetlin halten, der fur disz, disser fur das, und haben nichts, dan eygen nutzige, eygen niessige gebet, den got feind ist?

Czum zwelfftenn, Disses gemeinen gebettis ist noch von alter gewonheit blieben ein anzeygung, wen man am end der prediget die beicht ertzehlet unnd fur alle Christenheit auff der Cantzel bittet. Aber es solt nit damit auszgericht sein, wie nu der brauch und weisze ist, sondern solt es lassen ein vormanung sein, durch die gantzen messe fur solche nodturfft zubitten, zu wilchem der prediger uns reytzet, Und auff das wir wirdiglich bitten, uns unser sund zuvor ermanet unnd dadurch demutiget, wilchs auffs kurtzist sol geschehen, das darnach das volck im hauffen semptlich gote sein sund selb klage und fur yederman bitte mit ernst und glauben.

O wen got wolt, das yrgent ein hauffe disser weyse noch mesz horet unnd bettet, das in gemein ein ernst hertzen geschrey des gantzen volcks tzu got auffgynge, wie unmeszlich tugent unnd hulff solt ausz dem gebet folgenn! was

1 Pauls C 2 konige C 3 obrigkeyt C ruigk C 5 vor got C 8 konigs C seines sons C 11 heyst C 12 eintrechtiklich C 15 zů hertzen gang FI uber C 16 solch C 17 stehet C 21 selbst C ymants C 24 gebetleyn C 27 predige C 32 kurtzligst C 33 im hauffen samentlich FI got C selbst C 34 yderman C 35 weyße nach C

mocht schrecklicher allen boszenn geysten begegen? was mocht grosser werck auff erden geschehen, da durch szo vil frume erhalten, sovil sunder bekeret wurden?

Dan furwar die Christlich kirch auff erden nit grosser macht noch werck hat, dan solch gemein gebet widder alles, was sie anstosen mag. Das weisz 5 der bose geist wol, drumb thut er auch alles, was ehr mag, disses gebet zuvorhindern. Da lesset ehr uns hubsch kirchen bawen, vil stifften, pfeyffen, lesen und singen, vil mesz halten unnd des geprengs on alle masz treyben: dafur ist yhm nit leyde, ja er hilfft dartzu, das wir solche weszen das beste achten und uns dunckenn, wir habens damit wol auszgericht, aber das disz 10 gemein, starck, fruchtpar gebet daneben untergeht und durch solchs gleyssen unvormerglich nachbleybt, da hat er was ehr sucht. Dan wo das gebet ernyder ligt, wirt yhm niemant etwas nehmen, auch niemandt widderstehen: wo er aber gewar wurd, das wir disz gebet wolten uben, wen es gleich were unter einem strodach odder sew stal, wurd er es furwar nit lassen gehn, sondern sich 15 weyt mehr fur dem selben sewstal furchten, den fur allen hohen, grossen, schonen kirchen, turnen, glockenn, die yrgent sein mugenn, wo solchs gebet nit drinnen were. Es ligt furwar nit an stetenn noch gepewen, wo wir zusammen kommen, sondern allein an dissem unuberwindlichen gebet, das wir dasselb recht zusammen thun und fur got kommen lassen.

20 Czum Dreytzehenden, Disses gebettis vormugen mercken wir ausz dem, das vortzeitenn Abraham fur die funff stet bat, Zodoma und Gomorre rc. 1. Mos. 18, 32. unnd szo weyt bracht, das wo tzehen frum menschen drynnen weren gewest, zwen in einer iglichenn, het sie got nit vortilget. Was wolten dan thun, wo vil unter einem hauffen hertzlich und mit ernstem vortrawen got anruffen? 25 Auch sagt Jacobus 'Lieben bruder, bittet fur einanner, das yhr selig werdet, Jac. 5, 16 ff. dan es vormag gar vil einis frumen menschen gebet, das do anhelt odder nit ablessit' (das ist, das nit auff horet fort mehr zubitten, ob yhm nit bald geschech was er bittet, wie etlich weichmutige thun), und setzt des ein exempel Heliam den propheten, 'der war ein mensch, spricht er, wie wir sein, und bat, 30 das nit regen solt, und regent nit in dreyen jaren und sechs monadt, widderumb bat er, und hot geregent, und ist alles fruchtbar worden'. Der spruch und exempel, die uns treyben tzu bittenn, sein gar vil in der schrifft, szo doch, das es geschehe mit ernst und glauben. Wie David sagt: Gottis augen sehen Ps. 33, 18. auff die frumen, und sein oren horen auff yhre gebet. Item, got ist nah Ps. 145, 18. 35 bey denen die yhn anruffen, szo das sie yhn in der warheit anruffen. Warumb setzt er dartzu 'in der warheit anruffenn'? Nemlich, das nit gebettet noch angerufft heyst, wo der mundt allein murmelt.

---

1 erschrecklicher C 5 darumb C 6 lest C 10 unttergehet C 11 ernider leyt C 15 forchten C vor allen C 17 darinnen C Esz leyt C 18 dasz selbige C 21 Gomorra C 22 darinnen C 24 mit rechtem vertrawen FI 25 einander C 26 frommen C 27 ablest C 28 des im ain FI 30 das regen C 31 hat geregent C 33 Alsz David C 34 ist nahet bey C 36 datzu C

Was solt got thun, wen du also daher kumist mit deinem maul, buch odder pater noster, das dw nit mehr gedenckist, dann wie du die wort volendist und die zal erfullest? das wen dich jemandt fragt, was die sach were, odder was du furgenommen hettist, drumb du bittest, wurstu es selb nit wissenn, dan du hast dich nit drauff bedacht, dis odder das got furtzulegen odder begeren, dein einig ursach zu betten ist die, das dir das und sovil zubetenn auffgelegt ist, das selb wiltu halten und volnbringenn. Was ists wunder, das blick und donner offt kirchenn antzundet, die weil wir ausz dem bethausz also ein spothausz machen, heyssen das gebettet, da wir nichts ynnen furbringen noch begerenn? wir soltenn aber alszo thun, wie die fur grossen furstan etwas bitten wollen: die nehmenn yhn nit fur, allein etliche tzal der wort zuplaudern, der furst wurd sich anders duncken lassenn, sie spotteten sein odder weren unsinnig, sondern sie fassensz gar eben unnd legenn yhre nodt mit fleysz dar, stellens doch heym in sein gnaden mit guter zuvorsicht, es werde erhoret. Also muszen wir mit got gewisser sachenn handlen, etlich anligende nodt nemhlich antzihen, seiner gnaden und gutem willen heym geben, und nit zweiffeln, es sey erhoret, den ehr hat solchen bitten zugesagt erhorung, wilchs nit hat than ein yrdenischer her.

Czum viertzehenden, Disse weysze zubitten kunden wir meysterlich, wen wir leyplich nodtleyden, wen wir kranck sein, da rufft man sanct Cristoffel, da sanct Barbara, da gelobt man sich zu sanct Jacob, hie unnd dar, da ist ernst gebet, gute zuvorsicht unnd alle gute art des gebettis. Aber wen wir in den kirchen sein unter der mesz, da stehn wir wie die olgotzen, wissen nichts auff tzubringen noch zuklagen, da klappern die steinn,[1] rauschen die bletter und das maul plappert: da wirt nit mehr ausz.

Fragistu aber, was du solt fur bringen und klagen in dem gebet, bistu leicht geleret ausz den zehen gebottenn und vatter unser. Thu die augen auff, unnd sich in dein und aller Christenheit leben, besondern den geistlichen standt, so wirstu finden, wie glauben, hoffnung, lieb, gehorsam, keuscheit und alle tugent ernider ligen, allerley grawsam laster regirenn, wie es gebricht on guten predigern und prelaten, wie eytel buben, kinder, narren unnd weyber regieren, da wirstu findenn, das nodt were solchen grawsam zorn gottis mit eytel bluts threnen alle stund on unterlasz zubitten in aller welt. Unnd ist

---

1 kummest C 2 gedenckest C volendest C 3 ymandt C 4 hettest, darumb C selbst C 5 darauff C 7 vorbringen C 8 blitz und doner FI „Blitz und Donner“ Erl. Ausg. 2. Aufl. 10 vor grossen C 12 zůplodern FI wurd anders duncken A wurd anderst sich duncken FI 15 etzlich C 16 guten C 17 tzweyffelen C solchem C 18 gethan C yrdischer FI 23 stehen C 26 Fragestu C 28 besonder C dem gaistlichen FI 30—32 „wie es gebricht“ bis „weyber regieren“ fehlt in FI 31 buben E 33 blůtsträhern FI

[1]) Die Paternostersteine am Rosenkranz.

yhe war, das noch nie grosser nodt gewesen ist zubiten, dan zu disser zeit und fort mehr bisz auffs end der welt. Bewegenn dich solche grausam gebrechen nit tzu jamer und klag, so lasz dich dein stand, ordenn, gute werck odder gebet nit vorfurenn, es wirt kein Christisch adder, nach art
5 an dir seinn, du seyest wie frum du magist. Es ist aber alles vorkundet, das zu der zeit, wen got am hochsten tzornen und die Christenheit am meysten nodt leyden wurd, das den nit erfunden sollen werden furbitter und fursetzer gegen got, wie Esaias weynend sagt lxiiij. Du bist ertzornit ubir uns, und Jes. 64, 7.
ist leyder niemandt, der auffstehe unnd halte dich. Item Ezechiel xxij. sagt: Hes. 22, 30.
10 Ich hab gesucht unter yhn, ob nit yemandt were, der doch ein zaun zwischen uns machet, und stund gegen mir unnd weret mir, ich hab yhn aber nit funden, drumb hab ich meinen zorn ubir sie lassen gehen, und hab sie in der hitze meins grymes vorschlungen. Mit den wortten zeigt got an, wie er wil, das wir yhm widderstehen sollen und fureinander seinem zorn weren, wie
15 vom Propheten Mosi offt geschrieben stet, das ehr got erhielt, das sein tzorn 2. Mos. 32, 11 ff.
nit uberschuttet das volck von Israel. 4. Mos. 14, 13 ff. 21, 7.

Czum xv. wo wollen aber die bleyben, die nit allein solch unfal der Christenheit nit achten, nit furbitten, sondern datzu lachen, einen wolgefalle dryn haben, richtenn, affterreden, singen unnd sagen von yhrs nehsten sunden,
20 und dorffen dennocht unerschrocken und unvorschampt in die kirchen gehn, mesz horen, gebet sprechen, und sich fur frum Christen achten unnd achten lassen? die bedurfften wol, das man zwifach fur sie bittet, wo man ein fach bittet fur die vonn yhn gerichtet, beredt und belachet werden. Disse sein auch vorkundigt zukunfftig sein durch den lincken schecher, der Christum in seinem
25 leyden, gebrechen und nodt lestert, und durch alle die, szo Christum schmechten am creutz, da sie yhm am meisten solten geholffen haben.

O got, wie blind, Ja unsinnig sein wir Christen worden! wen wil des tzorns ein end sein, hymlischer vater? Das wir der Christenheit unfal, dafur wir zubiten vorsamlet werden in der kirchen und mesz, spotten, lestern und
30 richten, Das macht unser tolle sinlickeit. Wen der Turck stedt, landt und leut vorterbet, kirchen vorwustet, so achten wir der Christenheit grosen schaden geschehen. Da klagen wir, bewegen kunig und fursten zum streit. Aber das der glaub untergeht, die lieb erkaltet, gottis wort nachbleibt, allerley sund uberhand nimpt, da gedenckt niemandt streitens, Ja Bepst, Bischoff, priester,
35 geistlichen, die dyses geystlichen streytis wider dise geistliche viel mal erger Turcken solten Hertzogen, heubtleut und fenrichen sein, die sein eben selbst solcher Turcken und teuffelisches heres fursten und furgenger, wie Judas der

---

4 noch art in dir C 5 magst C als vorkundet C 8 ertzornet uber C 9 Ezechiel xxiij. AC 10 ymandt C 11 machte C 12 darumb C uber C geen C 17 unfal A unselikeit G (vgl. Z. 28) 18 dartzu C wolgefallen C 19 darinnen C nechsten C 20 unerschrocken und unvorschempt C unerschrocken, unverschempt FI 33 unttergehet C 34 Bapst C 36 fendrich FI 37 und teüfels hörs FI

Juden, da sie Christum fiengen. Es must ein Apostel, ein Bischoff, ein priester, der besten einer sein, der Christum anhub umbtzubringen. Also musz die Christenheit auch nit den von denen, die sie beschirmen solten, vorstoret werden, unnd sie doch szo wahnwitzig bleiben, das sie dennoch den Turcken fressen wollen, und also das hausz und schaff stal da heymen selbs antzunden und brennen lassen mit schaffen und alles was drynnen ist, und nichts deste weniger dem wolff in den puschen nachgedencken. Das ist die zeit, das ist der lon, den wir vordient haben durch undanckbarkeit der unendlichen gnaden, die uns Christus umbsonst erworben hat mit seinem theuren blut, schwerer erbeit und bittern todt.

Czum xvi. Sihe da, wo seinn die mussigen, die nit wissen, wie sie gutte werck thun sollen? wo sein sie, die zu Rom, S. Jacob, hyr und dar lauffen? Nym ditz einige werck der Messen fur dich, sich an deines nehsten sund unnd fal, erbarm dich seinn, lasz dichs jamernn, klags got unnd bit dafur, desselben thw vor alle ander nodt der Christennheit, besondern der ubirckeit, die got uns allen tzur untreglichenn straff unnd plage lesset szo grawlich fallenn unnd vorfuret werdenn. Thustu das mit fleysz, szo bisz gewisz, du bist der besten streyter und hertzog eyner, nit allein widder die turcken, sondern auch widder die teuffel und hellischen gwalt. Thustu es aber nit, was hulff dichs, das du alle wunder tzeichen aller heiligen thetist, und alle Turcken erwurgktist, unnd doch schuldig erfunden wurdist, als der seines nehstenn nodturfft nit geacht hette unnd dadurch widder die liebe gesundiget? Dan Christus wirt am jungsten tag nit fragen, wievil du fur dich gebeten, gefastet, gewallet, disz odder das than hast, sondern, wievil du den andern, den allergeringstenn, wol than hast. Nu sein unter den geringsten on zweiffel auch die, die in sunden und geistlicher armut, gefengnisz und notdurfft sein, der itzt gar weyt mehr sein, dan die leiplich nodt leyden. Darumb sich fur dich: unser eygene angenommene gutte werck furen uns auff und in uns selbs, das wir unser nutz und selickeit allein suchen, aber gottis gebot dringen uns zu unserm nehsten, das wir dadurch nur nutzlich sein anderen zu yhr selickeit. Gleich wie Christus am Creutz nit fur sich selb alleinn, sondern mehr fur uns bat, da ehr sprach 'Vatter, vorgib yhnen, dan sie wissen nit was sie thun', alszo mussenn wir auch fur einander bitten. Dar ausz mag ein yederman erkennen, wie die affter reder, frevel richter und vorachter anderer leut ein vorkeret, bosz volck sein, die nit mehr thun, dan allein schmehen die, fur die sie bittenn

Luc. 23, 34.

---

6 „alles" fehlt in E darinnen C dester C 8 vordinet C 9 umb sunst C arbeyt C 12 hieher und dar FI 13 nechsten C 15 besunder C obrigkeyt C 16 tzw der untreglichen C 19 gewalt C 20 theteſt C 21 erwurgest C dach schuldig A wurdest C nechsten C 23 gebetet C 24 gethan C 25 woll gethan C an tzweyfel C 26 gefencknus C 27 meher C 28 angenummene C unszern C 30 nechsten C 31 selbst C meher C 33 yderman C 34 affterkoser E vorkert C 35 meher C vorschmehen C

ſoltenn, in wilchem laſter niemandt ſzo tieff ſteckt, als eben die vil eygener gutter werck thun, und etwas beſonders fur den menſchen gleyſſen und geacht werden umb yr ſchones, ſcheynendes weſens willen in mancherley guten wercken.

5 Czum Sibentzehenden hat diſz gebot nach geiſtlichem vorſtand noch vil ein hohers werck, wilchs begreifft die gantz natur des menſchen. Hie muſz man wiſſen, das 'ſabbat' auff Hebreiſch heiſſet feyr odder ruge. Darumb das got am ſiebenden tag ruget und auff horet von allen ſeinen wercken, die er geſchaffen hatte, Gen. ij. darumb gebot er auch, das man den ſiebenden tag (1. Moſ. 2, 3.)
10 ſolt feyren und auff horen von unſern wercken, die wir in den ſechs tagen wircken, und der ſelb ſabbat iſt nu uns in den ſontag vorwandelt, und die andern tage heiſſen werckel tage, der ſontag heiſt ruge tag odder feyr tag odder heilig tag. Und wolt got, das in der Chriſtenheit kein feyrtag were, dan der ſontag, das man unſer frawen und der heiligen feſt alle auff den ſontag legt,
15 ſo bliebenn vil boſſer untugent nach durch die erbeit der werckel tag, wurden auch die landt nit ſzo arm und vortzeret. Aber nu ſein wir mit vielen feyrtagen geplagt zu vorterbung der ſeelen, leybe und gutter, davon viel zu ſagen were.

Diſſe ruge odder auffhoren von den wercken iſt zweyerley, leiplich unnd
20 geiſtlich, darumb wirt dis gebot auch zweyerley vorſtandenn.

Die leipliche feyr odder ruge iſt, davon droben geſagt iſt, das wir unſer handtwerck unnd erbeit laſſen anſtehen, auff das wir zur kirchen uns ſamlen, meſz ſehen, gottis wort horen und in gemein eintrechtlich bitten, wilche feyr, wie wol ſie leiplich iſt unnd hyn furter in der Chriſtenheit nit gebotenn von
25 got, wie der Apoſtel Col. ij. ſagt 'Laſt euch von niemant vorpflichten zu yrgend (Col. 2, 16 f.) einem feyrtag' (dan dieſelben ſein vorzeiten figur geweſen, nu aber iſt die warheit erfullet, das auch alle tag feyrtag ſein, wie Iſaias lxvi. ſagt 'Es (Jeſ. 66, 23.) wirt ein feyrtag am andern ſein', widderumb alle tag werckel tag), doch iſt ſie nodt und von der Chriſtenheit vorordent umb der unvolkommenden leyen
30 und erbeit leuten willen, das die mugen auch zum wort gottis kommenn. Dan, wie wir ſehen, die prieſter und geiſtlichen halten alle tag meſz, betten alle ſtund und uben ſich in dem wort gottis mit ſtudiren, leſzen und horen, darumb ſie auch fur andere befreyet ſein von der erbeit, mit tzinſen vorſorgt, und haben alle tag feyrtag, thun auch alle tag die werck des feyrtags, unnd
35 iſt yhn kein werckel tag, ſondern einer wie der ander, unnd wen wir alle volkommen weren und das Evangelium kunten, mochten wir alle tage wircken,

---

2 vor den menſchen C   6 hocherſz C   7 feyer C   9 hette C   12 wercke tag E wercktag FI werck tage G (entſprechend auch weiterhin)   13 feyr tage A   15 untugent vermitten FI arbeit C   21 daroben C   22 arbeyt C   tzw kirchen C   23 eintrechticklich C   feyer C   25 vorpflichte A   26 vortzieten C   27 alle tage C   29 unvolkommen FI   30 arbeyt leuten C   arbeitſamen leuten E   das die jungen E   33 vor andere befreyhet C   arbeyt C   36 alle tag C

szo wir wolten, odder feyren, so wir kunden: dan feyr ist itz nit nodt, noch geboten, dan allein umb des wort gottis willen zuleren und betten.

Die geistliche feyr, die got in dissem gebot furnehmlich meynet, ist, das wir nit allein die erbeit unnd handtwerck lassen anstehen, sondern vil mehr, das wir allein got in uns wirckenn lassen unnd wir nichts eygens wircken in allen unsern krefften. Wie gaht aber das zu? Das gaht alszo tzu: Der mensch, durch die sund vorterbet, hot viel boszer lieb und neygung zu allen sunden, und wie die schrifft sagt Gen. viij. Des menschen hertz und syn stehn altzeit zu dem bosen, das ist hoffart, ungehorsam, tzorn, hasz, geytz, unkeuscheit rc. und summa summarum, In allem, was er thut und lessit, suchet er mehr seinen nutz, willen unnd ehr, dan gottis und seines nehsten: drumb sein alle seine werck, all sein wort, all sein gedancken, alle sein leben bosz, und nit gotlich.

1. Mos. 8, 21.

Sol nu got in yhm wircken und leben, so mussen alle disse laster und boszheit erwurgt und auszgerattet werden, das hie ein ruge und auffhoren gescheh aller unser werck, wort, gedancken unnd lebenn, das hynfurt (wie Paulus Gal. ij. sagt) nit wir, sonder Christus in uns lebe, wirck und rede. Das geschicht nu nit mit sussen, guten tagen, sondern hie musz man der natur weh thun unnd weh thun lassenn. Hie hebt sich der streyt zwischen dem geist und dem fleisch: hie weret der geist dem zorn, der wollust, der hoffart, szo wil das fleisch in lust, ehren und gemach sein. Da vonn sagt sanct Paulus Gal. v. wilche unsers herrenn Christi sein, die haben yhr fleisch gecreutzigt mit seinen lastern und lusten. Hie volgen nu die gutten werck, fasten, wachen, erbeyten, davon etlich szo viel sagen und schreybenn, szo sie doch widder anfang noch ende der selben wissen: darumb wollen wir nu auch davon sagen.

Gal. 2, 20. — Gal. 5, 24.

Czum Achtzehenden, die feyr, das unser werck auffhorenn unnd got allein in uns wirck, wirt zweyer weysz volnbracht. Zum erstenn durch unszer eygen ubung, zum andern durch anderer und frembd ubungen odder treyben.

Unser eygen ubung sol alszo gethan und vorordenet sein, das tzum ersten, wo wir sehen unser fleisch, syn, wille, gedanckenn hyn reitzen, das wir dem selben widderstehn und nit folgen, wie der weisz man sagt Eccle. Folge nit deinen begirden, und Deutron. xij. Du solt nit thun, was dich recht dunckt.

Sir. 18, 30. — 5. Mos. 12, 8.

1 feyer ist ytzt C 2 tzu lernen C 3 Zu Anfang des Absatzes ist in A „Czum Sibentzehenden" wiederholt (vgl. S. 243), und die übrigen Sonderdrucke sind A gefolgt mit Ausnahme von F und I, wo wie oben der Fehler durch Streichung der Worte beseitigt ist, und von E, wo „Czum Achtzehenden" steht feyer C 4 arbeyt C 6 Wie gehet C gehet alszo C 7 hat vil C 8 stehen alle tzeyt C 10 lest C 11 eher dan C nechsten C darumb C 12 all sein leben C 15 auszgerottet C außgereůt E außgereütet FI ußgerüttet G 16 gesched C 17 Gal. i. AC 18 „nit" fehlt in C 19 wey thun unnd weh A wehe thun und wehe C 20 dem wolluft FI 22 hern C yhre A yre C 23 mit yren C 24 arbeiten C so sich C 27 Czum Neuntzehenden E 28 vorbracht C 29 frembd ubung C 30 vorordent C 31 willen C 32 widerstehen C

Hie musz der mensch die gebet in teglicher ubung haben, die David bet, 'Herr, fur mich in deinem wege, unnd lasz mich nit meine wege gahn', unnd der gleichen vil, wilche alle sein begriffen in dem gebet 'Zukomme uns dein reich': dan der begirden sein szo vil, szo mancherley, dartzu bey weilen durch 5 eingeben des boszen szo behend, subtil und guter gestalt, das nit muglich ist einem menschen sich selb zu regiren in seinem weg. Ehr musz hend und fusz gahn lassen, sich gottis regiment befeln, seiner vornunfft nichts trawen, wie Hieremias sagt: Herr, ich weysz, das des menschen wege sein nit in seiner gewalt. Das ist betzeiget, da die kinder vonn Israel ausz Aegipten durch die 10 wustenhey giengen, da kein wegk, keinn speysse, kein trangk, kein behelff nit war: drumb gieng yhn got fur am tag mit einer lichten wolcken, in der nacht mit einer feurigen seulen, speysset sie vom himel mit himel brot, enthielt yhre kleyder unnd schuh, das sie nit zurissen, wie wir lesen in den buchern Mosi. Drumb bitten wir 'zukom dein reich, das dw uns regirist, unnd nit wir selb': 15 dan nicht ferlichers in uns ist, dan unser vornunfft und wille. Und dis ist das hochst und erst werck gottis in uns, und die beste ubung, unser werck nach zulassen, der vornunfft unnd willenn mussig gahn, feyren und sich gote befelen in allen dingen, sonderlich wen sie geistlich und wol gleissen.

Ps. 119, 35. 37. — Jer. 10, 23. — 2. Mos. 13, 21. — 2. Mos. 16, 4ff. — 5. Mos. 29, 5f.

Czum Neuntzehendenn, Dem nachfolgen die ubung des fleysches, seine 20 grobe, bosse lust zutodtenn, ruge und feyr machenn, die selben mussen wir mit fasten, wachen, erbeiten todten und stillen. Und ausz disem grund leren wir, wie vil und warumb wir fasten, wachen odder erbeiten sollen.

Es sein leyder viel blinder menschen, die yhr casteien, es sey fasten, wachen odder erbeitten, allein darumb ubenn, das sie meynen, es sein gute 25 werck, das sie damit viel vordienenn, darumb faren sie daher unnd thun yhr zuweilen szo viel, das sie yhren leyb drob vorterben unnd kopff vol machenn. Noch viel blinder sein die, die das fasten nit allein nach der menige odder lenge messen, wie disse, sondern auch nach der speysze, achtens dafur, es sey vil kostlicher, wen sie nit fleisch, eyer odder puttern essen. Uber disse sein, 30 die das fasten nach den heiligen richten und nach den tagen erwelen, der am Mitwochen, der am Sonnabent, der sanct Barbaren, der sanct Bastian und so fort an. Disse alle sampt suchen nit mehr in dem fastenn, dan das werck an yhm selbs: wen sie das gethan haben, meynen sie, es sey wolthan. Ich wil hie schweygen, das etlich also fasten, das sie sich dennoch vol sauffen, 35 etlich szo reichlich mit fischen und anderen speysen fasten, das sie vil nehrer

---

1 betet E hett FI „betit" Erl. Ausg. 2. Aufl. (ohne alle Gewähr) 3 Zukumme C 6 selbst tzu regirn C 7 gehen C befelhen C 11 ware C darumb C 13 schuch C „den" fehlt in E 14 Darumb C tzukum C regirest C selbst C 15 nichts ferlichers C 19 Czum xx. E 20 feyer C 21 arbeyten C 22 arbeyten C 23 ir kestigen FI 24 arbeyten C 26 darob C 31 Mitwoch C Sebastian C und also füran FI 32 meher C 33 selbst C wol gethan C 35 andern C vil neher C

mit fleisch, eyern und puttern zukemen, dartzu viel besser frucht der fasten ubirkemen. Dan solche fasten ist nit fasten, sondern der fasten und got spotten.

Darumb lasz ichs geschehn, das yhm ein iglicher erwele tag, speysz, menge zufasten, wie ehr wil, szo fern, das ers nit da lasse bleyben, sondern hab achtung uff sein fleisch: wievil dasselb geyl und mutwillig ist, so vil lege ehr fastenn, wachen unnd erbeit drauff, und nit mehr, es habe gebotten bapst, kirchen, Bischoff, beichtiger odder wer do wil. Dan der fasten, des wachens, der erbeit masz unnd regel szol yhe niemandt nehmen an der speysz, menge odder tagen, sondern nach abgang odder zugang der fleischlichen lust und mutwillens, umb wilcher willen allein, sie zu todten und dempfen, das fasten, wachen, erbeit eingesetzt ist: wo die selbe lust nit were, so gulte essen so vil als fasten, schlaffen szo vil als wachen, mussig sein so vil als erbeyten, und were eins szo gut als das ander, on alle unterscheydt.

Czum xx. Wo nu yemandt fundt, das vonn fischen mehr mutwillens in seinem fleisch, dan von eyern und fleisch, sich erhub, sol er fleisch und nit fisch essenn. Widderumb, so ehr befundt, das yhm der kopff wust und vol odder der leyb und magen vorterbet wurd von fasten, odder nit nodt ist noch darff, tzu todten seinen mutwillen im fleisch, sol ehr das fasten gantz lassen anstehen, und essen, schlaffen, mussig gehen, szo viel yhm nodt ist tzur gesuntheit, unangesehen, ob es sey wider der kirchen gebot odder ordens und stend gesetze: dan kein gebot der kirchen, kein gesetz einiges ordens mag das fasten, wachen, erbeitten hoher setzen odder treyben, dan so viel und weit es dienet, das fleisch und seine lust zudempffen odder todten. Wo ditz tzil wirt ubergangen, und das fasten, speysz, schlaffen, wachen hoher trieben, dan das fleisch leyden mag odder tzur todtung der lust nodt ist, unnd do mit die natur vorterbt, kopff zubrochen wirt, do nehm yhm niemandt fur, das er gut werck than habe, odder sich mit der kirchen gebot odder ordens gesetz entschuldige. Er wirt geacht werden, als der sich selb vorwarlost und, szo viel an yhm ist, sein selbs eigen morder worden: dan der leyp ist nit darumb geben, yhm sein naturlich leben odder werck zutodten, sondern allein seinen mutwillen zutodtenn, es were dan, das der mutwil so starck und grosz were, das yhm an vorderben und schaden naturlichs lebens nit mocht gnug widderstanden werdenn, dan, wie gesagt, in ubungen des fastens, wachens, erbeit sol man das aug nit haben auff die werck an yhn selbs, nit auff die tage, nit auff die menge, nit auff die speisse, sondern allein auff den mutigen unnd geylen Adam, das dem der kutzel dadurch erweret werde.

---

1 fasten uberkemen C 3 geschehen C 5 achtung auff C das selbig C 6 arbeyt darauff C es habs C 8 arbeyt C speysse C 10 demmen FI 11 arbeyt C die selbige C 12 arbeyten C 14 Czum xxi. E ymandt C empfund FI meher C 18 seines AC (wie oben mehrere Nachdrucke) 19 geen C tzu der gesuntheyt C 21 aines ordens C 22 arbeyten C hocher C 23 zůdemmen FI 24 hocher treyben C 25 tzw todtung C da mit C 26 gute werck gethan C 28 selbst vorwarlast C 29 selbst C 32 genug C 33 arbeyt C auge C 34 selbst C 35 „dem" fehlt in C

Czum xxi. Ausz dem mugen wir ermessenn, wie weiszlich odder nerrisch thun etliche weiber, wenn sie schwanger gahn, unnd wie man mit den krancken sich halten sol: dan die nerrinnen am fasten szo hart hangen, das sie ehr der frucht und yhr selbs grosse ferlickeit wagen, ehr sie nit mit andern gleich fasten solten, machen yhn gewissen, da kein ist, unnd da sie ist, machen sie keine. Das ist alles der prediger schult, das man das fasten szo einhyn plaudert, unnd seinen rechten prauch, masz, frucht, ursach und end nymmer anzeigt. Also solt man die krancken lassen essen unnd trincken alle tag, was sie nur wolten, und kurtz umb, wo auffhoret mutwil des fleisches, da hat schon auff gehoret alle ursach tzu fasten, wachen, erbeyten, disz odder das zuessen, und ist gantz kein gebot mehr da, das da bindet.

Widderumb sol man sich fursehen, das nit ausz disser freyheit wachs ein nachlessige faulheit, den mutwillen des fleisches zu todten, dan der schalckhafftige Adam gar listig ist yhm selb urlaub zusuchen und des leybs odder heubtis vorterben furgeben, wie etlich hinein plumpen und sagen, es sey nit not noch gebotten, zufasten odder casteienn, wollen dis und das essen on schewel, gerad als hetten sie sich langetzeit mit fasten sehr geubt, so sies doch nie vorsucht haben.

Nit weniger sollen wir uns fur ergernisz hutten bey denen, die, nit gnug vorstendig, fur grosz sund achten, szo man nit auff yhre weyse mit yhn fastet odder ysset. Hie sol man sie gutlich unterrichten, unnd sie nit frech vorachten odder yhn zu trotz essen disz odder das, sondern antzeigen ursach, warumb es szo billich geschehe, und sie auch also mit muszen in den selben vorstand furen: wo sie aber halstarck sein und yhn nit lassen sagen, sol man sie lassen faren unnd thun wie wir wissen das recht ist.

Czum xxij. Die andere ubung, die uns ubirfellet von andern, ist, wen wir von menschen odder teuffeln werden beleydigt, so uns gut genommen, der leib kranck, und ehr genommen wirt, und alles das uns zu tzorn, ungedult und unruge mag bewegen. Dan gottis werck, wie es in uns regirt noch seiner weiszheit, und nit unser vornunfft, und noch seiner reinickeit und keuscheit, nit unsers fleisches mutwillenn, dann gottis werck ist weiszheit unnd reinickeit, unser werck ist torheit unnd unreinickeit, die sollen feyrenn. Alszo sol es auch in uns regirenn noch seinem frid, unnd nit unszer tzorn, ungedult unnd unfrid: dan frid ist auch gottis werck, ungedult ist unszers fleysches werck, das sol feyrenn unnd todt seinn, das alszo allenthalbenn wir feyrenn ein geistlichenn feyrtag, unser werck mussig gehn unnd got in uns wircken lassen.

---

1 Czum xxij. E 2 gehen C 3 nerrynn C nerrischen E 4 selbst C 6 plodert FI 9 fleischs C 10 arbeytenn C 14 selbst C 15 plumpffen FI 16 oder kestigen FI on scheuhe C on scheühen FI 17 so sie es doch C 22 tzu tratz EG zůtrost FI 24 halßstarck C 26 Czum xxiij. E uberfellet C 28 eher genommen C 29 nach seyner C 30 nach seyner C 33 nach seinem C

Drumb, solche unsere werck und den Adam zu todten, Schickt uns got uber denn hals vil anstosz, die uns zu zorn bewegen, vil leydenn, die zu ungedult reitzenn, zu letzt auch den todt unnd schmach der welt, damit er nichts anders sucht, dann das er zorn, ungedult und unfrid auszteib, und zu seinem werck, das ist zum frid, in uns komme. Also spricht Isaias xxviij. Er nympt sich eins frembden werckes an, auff das er zu seinem eygen werck komme. Was ist das? Er schickt leyden und unfrid zu, auff das er lere uns gedult und frid haben, er heisset sterben, auff das ehr lebendig mache, szo lange bisz der mensch, durch ubet, so fridsam und stil werde, das er nit bewegt werde, es gehe yhm wol odder ubel, ehr sterb odder lebe, ehr werd geehret odder geschendet: da wonet dan got selb allein, da sein nymmer menschen werck, das heisset dan den feyrtag recht gehalten und geheiliget, da furet der mensch sich selb nit, da lustet yhm selb nit, da betrubt yhn nichts, sondern got furet ihn selber, eitel gotliche lust, freud und frid ist da mit allen andern wercken und tugenden.

Jes. 28, 21.

Czum xxiij. Disse werck achtet er szo grosz, das er den feyrtag nit allein gebeut zuhalten, sondern auch heiligen odder heilig achten, damit ehr antzeigt, das nit kostlicher ding sey, dan leyden, sterben und allerley ungluck, dan sie sein heyligthum und heiligen den menschen von seinen wercken zu gottis wercken, gleich wie ein kirch wirt von naturlichen wercken zu gottisdiensten geweyhet. Drumb sol er sie auch erkennen fur heyligthum, fro werden und got dancken, szo sie yhm kommen: dan wen sie kummen, szo machen sie yhn heilig, das er dis gebot erfullet und selig wirt, erlosen von seinen sundlichen wercken. Also spricht David: Der tod seiner heiligen ist ein kostlich ding fur seinen augen.

Ps. 116, 15.

Und auff das er uns da zu sterckt, hat er uns nit allein solch feyr gebotten (dan die natur stirbt unnd leydet gar ungern, und ist ein bitter feyrtag, yhrer werck mussig und tod sein), sondern hat uns in der schrifft mit manchfeltigen worten getrostet, und lassen sagen psal. xc. Ich bin bey yhm in allem seinem leyden unnd wil yhm erausz helffen. Item psal. xxxiij. Der her ist nahe allen den leidenden und wirt yhn helffen.

Ps. 91, 15. Ps. 34, 20.

Daran nit gnug, hat er ein krefftig, starck exempel dartzu geben, seinen einigen lieben sunn Jesum Christum, unsern hern, der hat am sabbat den gantzenn feyrtag gelegen ledig aller seiner werck und der erst dises gebot erfullet, wie wol an nod fur yhn selbs, allein uns zu trost, das wir auch in allem leyden und sterben stil sollen sein und frid haben, angesehen, das, wie Christus, nach seiner ruge unnd feyer aufferweckt, nu fort mehr allein in got und got in ym lebt, alszo wir auch durch todtung unsers Adam, wilchs vol=

1 Darumb solch C 9 durch ubung E 10 gee C 11 selbst C 12 sich selbs C 13 lustet ym selbst C 16 Czum xxiiij. E 19 hailtumb FI 20 gottes diensten geweyhet. Darumb C 21 hailtumb FI 22 „dan wen sie kummen" fehlt in FI 24 vor seinen C 25 dartzu C 29 herauß C ist nahet C 32 lyeben sone C 36 feyr C 37 volkumlich nit geschiet C

komlich nit geschicht, dan durch der natur todt und begrabenn, werden wir
erhaben in got, das got in uns leb unnd wirck ewiglich. Sich, das sein die
drey stuck des menschen, die vornunfft, die lust, die unlust, darinne alle seine
werck gahn: die mussenn alszo durch disse drey ubung, gottis regirung, unszer
5 eygenn casteyung, andere beleydigung, erwurgt werden, und also geistlich gotte
feyern, yhm zu seinen werckenn einrewmen.

Czum xxiiij. Solche werck aber und leydenn sollen ym glauben und
guter zuvorsicht gotlicher huld geschehen, auff das, wie gesagt ist, alle werck
im ersten gebot und glauben bleyben, und der glaub sich in den selben ube
10 unnd sterck, umb wilchs willenn alle ander gebotte und werck gesetzt sein.
Drumb sich, wie ein hubscher guldener rinck ausz dissen dreyen gebotten unnd
yhren wercken sich selber macht, und wie ausz dem ersten gebot und glauben
fleust das ander bisz ynsz drit, und das drit widderumb treibt durch das
ander bisz in das erst. Dan das erst werck ist glauben, ein gut hertz und zu=
15 vorsicht zu got haben. Ausz dem fleust das ander gute werck, gottis namen
preysen, seine gnad bekennen, yhm alle ehre geben allein. Darnach folget das
drit, gottis dienst uben mit beten, prediget horen, tichten und trachten gottis
wolthat, dartzu sich casteyen und sein fleisch zu zwingen.

Wan nu der bosse geist solchen glaubenn, gottis ehre unnd gottis dienst
20 gewar wirt, so tobet er und hebt an die vorfolgung, greifft an leyb, gut,
ehre und leben, treibet auff uns kranckheit, armut, schande und sterben, das
got alszo vorhengt und vorordenet. Sich, da hebt sich das ander werck oder
die ander feyr des dritten gebotis, da durch wirt der glaub fast hoch vor=
sucht, wie das golt ym fewr: dann es ist ein grosz dinck, eine gute zuvorsicht Sir. 2, 5.
25 zu got erhalten, ob er schon den tod, schmach, ungesuntheit, armut zufuget, 1. Petr. 4, 12.
und in solchem grawsamen bild des tzorns yhn fur den allergutigisten vatter
halten, wilchs musz geschehen in dissem werck des drittenn gebottis. Da bringet
dan das leyden den glauben, das er gottis namen musz anruffen und loben
in solchen leyden, und kumpt also durch das drit gebot widderumb in das
30 ander, unnd durch dasselb anruffen gotlichs namen und lob wechst der glaub,
und kumpt in sich selb, unnd sterckt also sich selb durch die zwey werck des
dritten und andern gebottis, und alszo geht er ausz in die werck unnd kumpt
widder durch die werck zu sich selb, gleich wie die son auffgeht bisz an den
nidergang und kompt wider bisz zu dem auffgang. Drumb wirt in der schrifft Ps. 19, 7.
35 der tag zu geeyget dem fridlichen leben in den werckenn, die nacht dem ley=
denden leben in der widderwertickeit, und der glaub also in beyden lebt und
wirckt, auszgeht und eingeht, wie Christus Johan. ix. sagt. Joh. 9, 4.

---

4 gehen C 5 aigen kostigen FI got feyren C 7 Czum xxv. E 8 „guter" fehlt in FI 11 darumb C 16 sein gnad C 17 predig C 18 sich kestigen FI 19 solches glaubens C 23 feyer C 24 eyn gute C 26 grawsam A 29 solchem C 30 gotliches C 31 selbst durch C 32 gehet C 33 selbest C sun auff gehet C 34 kumpt C Darumb C 37 außgehet und eyngehet C Johan. vi. A Joan. vi. C

Czum xxv. Disse ordnung der gutten werck bitten wir ym vatter unser. Das erst ist, das wir sagen 'vater unser, der du bist ym himel', wilchs sein wort des ersten wercks des glaubens, der lauts des ersten gebots nit zweyffelt, er hab einen gnedigen got und vatter ym hymel. Das ander 'dein name sey heilig', darinnen der glaube begeret, gottis namen, lob und ehre gepreyſſet 5 werden, und den selben anruffet in aller nodturfft, wie das ander gebot lautet. Das dritte 'zukomme deinn reich', darinnen wir den rechten sabbat und feyr, stille ruge unserer werck, bittenn, das allein gottis werck in uns Luc. 17, 21. sey und also got in uns als in seinem eigen reich regire, wie er sagt: Nemet war, gottis reich ist nyrgen den in euch selb. Das vierd gebet 'dein wille ge- 10 schehe', darinnen wir bittenn, das wir die siben gebot der andern taffeln halten und haben mugen, in wilchen auch der glaub geubt wirt gegen dem nehsten, gleich wie er in dissen dreyen geubt ist in wercken allein gegen got. Und das sein die gebet, da das wortlein 'du, dein, dein, dein' innen stet, das die selben nur suchen, was got angehoret: die andern sagenn alle 'unſzer, unſz, unsern rc.' 15 dan wir bitten unser gutter und selickeit.

Und das sey von der erstenn taffel Mosi geschwetzt unnd grob uberhyn den einfeltigen die hochsten gute werck angezeigt.

Folget die andere taffel.

Das erst Gebot der ander taffel Mosi. 20

Du solt dein Vatter und Mutter ehrenn.

Auſz dissem gebot leren wir, das nach den hohen wercken der ersten drey gebot kein besser werck seinn, dan gehorsam und dienst aller der, die uns tzur ubirkeit gesetzt sein. Darumb auch ungehorsam grosser sund ist dan todschlag, unkeuscheit, stelen, betriegen, und was darinnen mag begriffen werden. Dan 25 der sund unterscheidt, wilch grosser sey dan die ander, kundenn wir nit baſz erkennen, dan auſz der ordnung der gebot gottis, wie wol ein iglich gebot fur sich selb auch unterscheidt in seinen wercken hat: dan wer weyſz nit, das fluchen grosser ist dan zurnen, schlahen mehr dan fluchen, vatter unnd mutter schlahen mehr dan einen gemeinen menschen? Nu ſzo leren uns diesse sieben gebot, wie 30 wir uns gegen den menschen in gutten wercken uben sollen, und zum ersten gegen unser obirsten.

Das erste werck ist, Wir sollen leiplichen vater und mutter ehren, wilche ehre nit darinnen stet allein, das man sich mit geberden ertzeigt, sondern das man yhn gehorsam sey, yhre wort und werck fur augen habe, groſz achte und 35

1 Czum xxvj. E 3 welchs lauts C 5 glaub C 6 den selbigen C 7 Czukumme C 8 feyer C 10 nyrgent, dan C selbs C vierde C 11 halten und halten FI 12 nechsten C 14 stehet C 15 angehort C 19 „Folget die andere taffel." fehlt in FI 20 andern taffeln C andern taffel E 22 hochen C 23 tzw der obrigkeyt C 26 welche C 28 selbst C 29 tzornen C schlagen C schlagen C 32 unſzern obersten C 34 stehet C 35 vor augen hab C

drauff gebe, lasz sie recht haben was sie fur geben, stille schweygen unnd leyden, wie sie mit uns handeln, wo es nit widder die erstenn drey gebot ist, dartzu, wo sie es bedurffen, mit speysz, kleyd unnd hausz vorsorgen. Dan er hat nit umbsonst gesagt 'Dw solt sie ehren', nit sagt er 'du solt sie lieb-
5 haben', wie wol das auch sein sol, Aber die ehre ist hoher, dan schlechte liebe, und hat mit sich ein furcht, die sich mit lieb voreynigt, unnd macht den menschen, das er mehr furcht sie zubeleydigen, dan die straff. Gleich als wir heyligthum ehren mit furcht, und doch nit flihen davor als vor einer straff, sondern mehr hyntzu dringen: ein solche furcht, mit lieb vormischt, ist die
10 rechte ehre. Die andere furcht on lieb ist gegenn die ding, die wir vorachten odder flihenn, als man denn hencker odder die straff furcht: da ist kein ehre, dann es ist furcht on alle lieb, ja furcht mit hasz und feindschafft. Davon ist ein sprich wort S. Hieronymi: was wir furchten, das hassen wir auch. Mit der furcht wil got nit gefurcht noch geehret sein, noch die eldern geehret
15 haben, sondern mit der ersten, die mit liebe und zuvorsicht gemischt ist.

Czum andern, Dis werck scheynet leicht, aber wenig achten sein recht. Dan wo die eldern recht frum sein, unnd yhre kind nicht nach fleischlicher weysz lieb habenn, sondern (wie sie sollenn) zu gottis dienst sie mit worten und wercken in den ersten dreyen gebotten weysen und regiren, da wirt dem
20 kind on unterlasz sein eygen wil geprochen, und musz thun, lassen, leyden, das sein natur gar gerne anders thet, da durch dann es ursach gewinnet, sein eldern zuvorachten, widder sie tzu murmeln, odder erger ding zuthun: da geht die lieb und furcht ausz, szo nicht gottis gnade da ist. Desselbenn gleichen, wo sie straffen unnd zuchtigenn, wie sichs geburt, tzu weylen auch mit unrecht,
25 das doch nit schadet zur sele selickeit, szo nympts die bosze natur mit unwillen an. Uber das alles sein etlich szo boser art, das sie sich schemen yhrer eldren des armuts, unadels, ungestalt odder unehre halben, lassen sich disse stuck mehr bewegenn, dann das hohe gebot gottis, der ubir alle ding ist, und yhn solche eltern mit bedachtem wolgefallen geben hat, sie zuuben unnd vorsuchen in
30 seinem gebot. Aber das ist noch stercker, wan das kind widder kind hat, da steigt die lieb unter sich, unnd geht sehr ab der lieb und ehre gegen die eltern.

Was aber von denn eltern gebotten und gesagt wirt, sol auch vorstan-denn sein von denen, szo die eltern gestorben odder nit gegenwertig seinn, die an yhrer stadt sein, als da sein gefreundt, gefattern, padten, weltliche hern

---

1 darauff C 3 klaid, hausz FI 4 umbsunst C 5 schlechte lieb C 6 hat mit ym E hat mit im FI forcht C voreyniget C 7 eher meher furcht C 8 hailtumb FI forcht C 9 meher C forcht C 10 ander forcht C 12 ist forcht C ya forcht C 14 Mit der forcht C 17 kinder C 22 gehet C 23 forcht C „ausz" fehlt in FI 25 tzw der seele C 26 eltern C 27 lassen sie C 28 hoche C uber C 30 wyder kinder C 31 gehet sere C ab die lieb FI 33 gegenwertickeit A kegenwertig C gegenwirtig FI (wie oben GHKN) 34 gefattern, toden E gefatern, todten FI gefättern („padten" fehlt) G [die Schreibweise „Tothen", welche die Erl. Ausg. 2. Aufl. für EFI angiebt, findet sich nirgends]

und geistliche vetter. Dan es musz ein iglicher regiret unnd unterthan werden andern menschen. Derhalben wir sehen aber alhie, wie viel gutter werck in dissem gebot geleret werden, szo all unser leben darinnen andern menschen unterworffen ist. Und daher kompt es, das der gehorsam szo hoch gepreysset wirt und alle tugent und gutte werck in yhm beschlossen werden. 5

Czum dritten, Es ist noch ein andere unehre der eltern, vil ferlicher unnd subtiler, dan disse erste, wilch sich schmuckt und ansehen lessit fur ein rechte ehre, die ist, wen das kind seinen willen hat und die eltern durch fleischliche liebe desselben gestatten: hie ehret sichs, hie liebt sichs, unnd ist auff allen seyten kostlich ding, gefellet vatter und mutter wol, widderumb gefelt das 10 kind wol.

Disse plage ist szo gemein, das gar selten der ersten unehre exempel gesehen werden: das macht alles, das die eltern vorblendt got in den ersten dreyen gebotten nit erkennen noch ehren: derhalben mugen sie auch nit sehen, was den kindern gebricht, und wie sie die leren und tzihen sollen, darumb 15 tzihen sie die tzur weltlichen ehren, lust unnd gutter, das sie nur den menschenn wolgefallen und yhe hoch kommen: das ist den kindern lieb, unnd sein gar gern gehorsam on alles widdersprechen.

Alszo gaht dan gottis gebot heimlich unter gutem schein gar zu poden, Jes. 57, 5. Jer. 7, 31. 32, 35. und wirt erfullet, das ym propheten Jsaia und Hieremia geschrieben stett, das 20 die kinder von yhren eygenen eltern vortzeret werden, und thun wie der konig 2. Kön. 21, 6. Manasse, der sein kindt dem abgot Moloch lisz opffern und vorbrennen: was ists anders dan sein eygen kindt dem abgot opffern unnd vorbrennen, wo die eltern yhre kind mehr tzihenn der welt zu lieb dan got, lassen sie szo hyn gahn, unnd in weltlicher lust, lieb, freud, gut und ehre vorprant, gottis lieb, 25 ehre unnd ewiger gutter lust in yhn auszgelescht werdenn?

O wie ferlich ists vatter und mutter zusein, wo nur fleisch unnd blut regiret! dan furwar an dissem gebot ligt es gar, das die ersten drey und die letzten sechs werden erkent und gehalten, die weyl den eltern befolen ist, den Ps. 78, 5 f. kindern solchs zuleren, wie psalm lxxvij. stet 'wie fast hat er gebotten unsern 30 eltern, das sie gottis gebot yhren kindern bekandt machtenn, auff das yhre nachkomling die selben wissen, und kind kindes kindern vorkundigen solten'. Das ist auch die ursach, warumb got die eltern ehren, das ist mit furcht liebenn, heist: dan disse lieb ist on furcht, drumb ists mehr unehre dan ehre.

Nu sich, ob nit yderman gutte werck gnug tzu thunn habe, ehr sey vatter 35 odder kindt. Aber wir blinden lassen solchs anstehen, unnd suchen daneben andere mancherley werck, die nit gebotten sein.

---

4 kumpt es C 5 alle tugent und gůtte in im FI 7 lesset C 9 alle A 10 dem kind FI 13 wurden A 16 tzu der weltlichen C 18 an alles C 20 stehet C 24 yre kinder C 25 gehen C 28 regirt C leyt esz C 29 dye kynder solchs tzu lernen C 32 nachkůmbling E nachkommen FI 33 forcht C 34 ane forcht, darumb ists meher C

Czum vierden, Wo nu die eltern szo nerrisch seinn, das sie kinder weltlich tzihenn, sollenn die kinder yhnen in keinen weg gehorsam sein, dan got ist in den ersten dreyen gebotten hoher zuachtenn den die eltern. Weltlich aber zihen heysz ich das, szo sie leren nit mehr suchen, dan lust, ehre und gut odder ge-
5 walt disser welt.

Zimlichen schmuck tragen und redliche narung suchen ist die not, und nit sund, so doch, das ym hertzen ein kind also sich geschickt finde odder yhe sich also schick, das yhm leid sey, das dis elend leben auff erden nit mag wol angefangen oder gefuret werden, es lauffe dan mit unter mehr schmuck und
10 gut, dan nodt ist tzur decke des leybes, frost zu erweren und narung zuhaben, und musse also on seinen willen, der welt tzu willen, mit narren und sulchs ubel dulden, umb eins bessers willen, ergers zuvormeyden. Also trug die kunigin Ester yhre konigliche krone, und sprach doch zu got 'du weist das, das tzeichenn meines prangis auff meinem heubt hat mir noch nie gefallen, und
15 achte sein wie ein bosze lunten, und trag sein nymmer, wo ich allein bin, sondern wen ichs thun musz und fur die leut gehen'. Wilch hertz also gesinnet ist, tregt on ferlickeit schmuck, dan es tregt und tregt nicht, tantzt und tantzt nit, lebet wol und lebet nit wol, und das sein die heymlichen seelen, vorborgene breute Christi, aber sie sein seltzam, den es schwere ist, nit lust
20 zuhaben in grossem schmuck unnd prangen. Alszo trug sanct Cecilia ausz gebot yhrer eltern guldene kleider, aber ynwendig am leib trug sie heryn hembd.

Stücke in Esther 3, 11.

Hie sagen etlich 'Ja wie wolt ich mein kindt unter die leut bringen, unnd mit ehren ausz setzenn? ich musz also prangen'. Sage mir, ob das nit wort sein einsz hertzen, das an got vortzweyffelt und mehr auff seine sorge
25 dan auff gottis sorge trawet, szo doch sanct Peter leret und spricht 'Werffet all ewr sorge auff yhn, und seyt gewisz, das er fur euch sorget'. Es ist ein zeichenn, das sie fur yhre kind noch nie got gedancket, noch nie fur sie recht gebeten, noch nie yhm befolen haben, sonst wurden sie wissen und erfaren haben, wie sie solten auch der kinder ausz setzen von got bitten unnd gewartenn.
30 Drumb lesset er sie auch gehen in yhrem eygen syn mit sorgen und engsten, und doch nit wol auszrichten.

1. Petr. 5, 7.

Czum funfften, Alszo ists war, wie man sagt, das die eltern, ob sie sonst nichts zuthun hetten, mogen sie an yhren eigen kindern selickeit erlangen, an wilchen, szo sie die zu gottis dienst recht zihen, haben sie furwar beyde
35 hend vol gutter werck fursich: dan was sein hie die hungrigen, durstigen, nacketen, gefangenen, krancken, frembdling, dan deiner eigen kinder seelen? mit wilchen dir got ausz deinem hausz ein spital macht unnd dich yhnen zum

---

1 da sie ACKN das sy FGI (hiernach obige Lesart) 3 hocher C dan die C 10 tzu der decke C 11 musz C an seinen C solchs C 13 kunigen A 14 prangens FI 15 lauten CFHIKN lumpen EG 16 gehe C gang FI 19 seltzsam, dan es C 25 lernet C 26 alle ewr sorg C alle sorg FI 27 kynder C 28 sunst C 30 Darumb lest C 32 ob sie sunst nichts C ob sy schon nichts FI 35 werck vor in FI hungerigen C 36 frembden FI

spitel meyster setzt, das du yhr warten sollest, sie speysen unnd trencken mit gutten worten unnd wercken, das sie leren got trawen, glauben und furchten, und yhr hoffnung in yhn setzen, seinen namen ehren, nit schweren noch fluchen, sich casteyen mit beten, fasten, wachen, erbeytten, gotis dienst und worts warten, und yhm feyren den sabbat, das sie zeitlich ding leren vorachten, ungluck sanffte tragen, und den todt nit furchten, disz leben nit lieb haben.

Sihe, wilch grosse lection das sein, wie vil du habst guter werck fur dir, in deinem hausz, an deinem kind, das solcher dinge aller darff, wie ein hungrig, durstige, blosze, arme, gefangene, krancke sehle. O wie ein selige ehe und hausz were das, wo solch eltern ynnen weren! furwar es were ein rechte kirche, ein auszerwelet Closter, ja ein Paradisz. (Ps. 128, 1 ff.) Davon sagt psal. cxxvij. Selig sein die, die got furchten und wandeln in seinen gebotten. Du wirst dich erneren mit der erbeit deiner hend, darumb wirstu selig sein, unnd wirt dir wolgehn, dein weib wirt sein wie ein volfruchtbarer weinstock in deinem hausz, und dein kinder werden sein wie die jungen sprossen der vollenn olbawm umb deinen tisch. Sehet, alszo wirt gebenedeyet seinn, wer got furchtet &c. Wo sein solche eltern? wo sein die nach guten wercken fragenn? Hie wil niemant her. Warumb? Es hat got geboten, da zeugt von der teuffel, fleisch und blut, es gleisset nit, drumb gilt es nit: da leufft der zu S. Jacob, diesse gelobt sich zu unser frawen. Niemandt gelobt, das er got zu ehrenn sich und sein kind wol regire unnd lere, lessit die sitzen, die yhm got befolen hat, an leyb und sele zu bewaren, und wil got an einem andern ort dienen, das yhm nicht befolen ist. Solch vorkeret wesen weret kein Bischoff, strafft kein prediger, Ja umbs geytz willen bestetigen sie es, und erdencken nur teglich mehr walffart, heiligen erhebung, Ablas Jarmarckt: got erbarm sich uber solche blindtheit!

Czum Sechsten, Also widderumb mogen die eltern nit leichter die hell vordienen, dan an yhren eygen kindern, in yhrem eygen hausz, wo sie die selben vorseumen, und nit leren die ding die droben gesagt sein. Was hulffs, das sie sich todtfasten, beten, wallen, und alle werck theten? Got wirt sie doch davon nit fragen am tod und jungsten tag, sondern wirt foddern die kindt, die er yhn befolen hat. (Luc. 23, 28 f.) Das zeigt an das wort Christi Luce xxiij. Jhr tochter von Jerusalem, weinet nit uber mich, sondern uber euch und ewre kinder, Es werden kommen die tag, das sie werden sagen 'Selig sein die leybe, die nit geborn haben, unnd bruste, die nit geseugt habenn'. Warumb werden sie szo klagen, dan das alle yhr vordampnisz von yhrenn eygenen kindern

---

1 spetel meyster A 4 sich kestigen FI arbeyten C 7 Sih C wol grosse FI vor dir C 8 ding C 9 hunrig A hungerige C boͤße, arme FI 12 wandern C 13 arbeyt C 14 wolfruchtbarer FI weinstolk A 18 zaigt FI „zeucht“ Erl. Ausg. 2. Aufl. 19 darumb C dyßer C 20 glaubt sich zu unser A 21 lesset C 22 andren C 23 vorkerer C 24 umb geytz C meher C 25 ablaß, jarmarckt C erbarme C 29 daroben C 30 „alle“ fehlt in E 31 fordern C

kompt? welch szo sie nit hetten gehabt, weren sie villeicht selig wordenn. Furwar disse wort soltenn billich den eltern die augenn auff thun, das sie yhre kinder nach der seelen geystlich ansehen, auff das die arme kinder durch yhre falsch fleischlich liebe nit betrogen wurdenn, als hetten sie yhre eltern wol geehret, die weil sie nit mit yhn tzurnen odder gehorsam sein in weltlichem prangenn, darinnen yhr eygenn wil gesterckt wirt, szo doch das gebot die eltern darumb in ehre setzt, das der kinder eygenn wil sol gebrochenn und sie demutig und sanfftmutig werdenn.

Wie nw gesagt ist in den andern gebottenn, das sie sollenn ym heubtwerck gehn, alszo auch hie sol niemant achten, das seine zucht unnd lere in den kindern an yhn selbs gnugsam sey, Es sey dan das es geschehe in zuvorsicht gotlicher huld, das der mensch nit dran zweiffel, er gefalle got wol in den wercken, unnd lasz yhm solche werck nit anders sein, den ein vormanung unnd ubung seines glaubens, in got zu trawen und gutis zu yhm und genedigen willen vorsehen, on wilchen glaubenn kein werck lebt, gut, angenehm ist: dan vil heyden haben yhre kinder hubsch ertzogen, aber ist alles vorloren umb des unglauben willen.

Czum Sibenden, Das ander werck disses gebottis ist Ehren unnd gehorsam sein der geistlichenn Mutter, der heyligen Christlichen kirchen, der geistlichen gewalt, was sie gebeut, vorpeut, setzt, ordent, bannet, loszet, das wir uns darnach richten, unnd wie wir leypliche eltern ehren, furchten unnd liebenn, szo auch geistliche ubirkeit, lassen sie recht habenn in allen dingen, die nit wider die ersten drey gebot sein.

Nu gaht es in dissem werck fast erger zu, dan in dem ersten. Die geistlich ubirkeit solt die sund mit bannen unnd gesetzenn straffenn, unnd yhre geistliche kinder treyben frum zu sein, auff das sie ursach hetten, disz werck zuthun unnd sich uben in gehorsam und ehre gegen sie: szo sicht man itzt keinen fleisz, stellen sich gegen yhr unterthan, wie die mutter, die von yhren kindern lauffen nach yhren Bullen, wie Oseas ij. sagt, predigen nit, leren nit, weren nit, straffen nit, und ist doch gar kein geistlich regiment mehr in der Christenheit.

Hos. 2, 5.

Was kan ich dan von dissem werck sagen? Es sein nach ein wenig fast tag und feyrtag uberblieben, die wol besser wer abgethan: das achtet aber niemand, und nit mehr das do ganghafftig ist dan der ban umb schuld willen getrieben, der auch nit sein solt. Es solt abir geistlich gewalt darob sein, das der ebruch, unkeuscheit, wucher, fressen, weltlich prangenn, ubriger schmuck, und der gleichen offentlichen sunde und schandt auff strengist gestraffet wurden unnd gebessert, dartzu die stifft, Closter, pfarren, schulen ordenlich be=

---

1 kumpt C 5 weltlichen A 8 senfftmutig C 10 gehen C 12 daran C 13 dan eyn C 16 aber esz ist C aber es ist E 17 unglaubens C wille A 22 obrigkeyt C recht halten FI 25 obrigkeyt C 27 gegen yn E gegen in FI 29 laufft nach irem Bůlen FI 30 meher C 31 sein noch C 34 aber geistlich C aber ir gaistlich FI 35 ubrigem A ubrigen CKN übrigen FHI übrige G (wie oben die Jenaer Gesammtausgabe) 36 offentliche C auffs C

stellenn, und darinnen gottis dienst mit ernst erhaltenn, junge leut, knaben
und meydlin, in schulen und klostern mit gelereten, frumen Menner vorsorgenn,
das sie alle wol auffgezogen wurden, unnd alszo die alten gut exempel geben,
und die Christenheit mit feynem jungen volck erfullet und gezieret wurd.
Tit. 2, 1ff. Also leret sanct Paul seinen junger Titum, das er alle stend, jung und alt,
man und weib, recht unterweysen und regiren solt. Aber nu gaht wer do
wil, wer sich selb regirt und leret, der hat, ja leyder dahyn kommen, das die
stet, darinnen man gutis leren solt, buben schulen worden sein, und der wilden
jugent szo gar niemandt achtet.

Czum Achten, wen diesse ordnung giengen, szo kund man sagen, wie die
ehr und gehorsam solt geschehen. Nu gaht es aber, wie mit den leiplichen
eltern, die yhren kindern den willen lassen: die geistliche ubirkeit vorhengt itzt,
dispensiert, nympt gelt, unnd lessit nach, mehr dan sie vormag nachzulassen.
Ich wil hie schweigen mehr zusagen, wir sehen sein mehr, dan es gut ist:
der geitz am regiment sitzt, unnd ebenn das sie werenn solt, das leret sie, und
fur augen ist, wie geistlicher stand in allen dingen weltlicher ist, dan der
weltlich selbs. Daruber musz die Christenheit vorterben und ditz gebot
untergehen.

Wo ein solcher Bischoff were, der alle solche stend mit fleysz vorsorgen
solt, drauff sehen, visitiren unnd drob halten, wie er schuldig ist, furwar es
wurd yhm ein stadt zuvil werdenn: dan auch tzur zeit der Apostolen, da die
Christenheit am besten stund, ein yegliche stat einen Bischoff het, da doch die
stat das weniger teil Christen war, wie mag es wol gahn, wen ein Bischoff
so vil, der so vil, der die gantz welt, der die helfft haben wil? Es ist zeit,
das wir got bitten umb gnad: geistlicher ubirkeit haben wir vil, aber geist-
licher regirung nichts odder wenig. In des mag wer do kan helffen, das
stifft, kloster, pfarren und schulen wol bestellet und regirt werden, und were
auch der geistlichen uberkeit werck eins, das sie stifft, Kloster, schulenn weniger
machtenn, wo mann sie nit vorsorgenn mocht. Vil besser ist es kein kloster
odder stifft, dan bosze regiment darinnen, da got nur mehr mit ertzurnet wirt.

Czum Neunden, Die weil dan die ubirkeit yhr werck szo gar lessit fallen
unnd vorkeret ist, szo musz gewiszlich folgen, das sie yhrer gewalt miszprauche,
und frembd bosze werck furnheme, gleich wie die eltern, szo sie etwas gepieten
1. Tim. 4, 1ff. 2. Tim. 3, 1ff. das widder got ist. Da mussen wir weysze sein: dan der Apostel hat gesagt,
das die selben zeit ferlich sein werden, in wilchenn solche ubirkeit regiren
wirt, dan es hat einen schein, man widderstreb yhrer gewalt, wen man nit
thut odder weret alles was sie furgeben. Szo mussen wir nu die drey ersten

1 uffenthalten G leute C 2 meydleyn C mådlen FI mennern C 5 Pauls C
6 geht C 11 ere C Nwn geht esz C Nun hat es FI 12 obrigkeit C 13 lesset C
17 selbst C 20 „solt“ fehlt in FI darauf C darob C 21 tzu der tzeit C Aposteln C
22 ygliche C iren Bischoff FI 24 gantze C 25 obrigkeyt C 26 wening C 28 obrigkeyt C
30 boze A ertzornet C 31 obrigkeyt C lesset C 33 fremb A 35 obrigkeyt C

gebot unnd die rechte taffel fur die hand nehmen, des sicher sein, das kein mensch, widder Bischoff, Bapst, noch engel, mag etwas gebieten oder setzen, das dissen dreyen gebotten mit yhren wercken entgegen, hynderlich odder nit furderlich sey, und ob sie solchs fur nhemen, so helt es und gilt nichts, so 5 sundigen wir auch dran, wo wir folgen und gehorsam sein odder dasselb leydenn.

Darausz ist leicht zuvorstehen, wie die gebotten fasten nit begreiffen die krancken, die schwanger weiber, odder die szonst nit fasten mugen on schaden. Unnd das wir hoher faren, die weil ausz Rom zu unsern zeiten nichts anders 10 kompt, dan ein Jarmarckt geistlicher gutter, die man offentlich und unvorschampt kaufft unnd vorkaufft, ablas, pfarren, kloster, bistum, probstey, pfrund und alles was nur yhe gestifft ist zu gottis dienst weit und breit, dadurch nit allein alles gelt und gut der welt gen Rom zogen und trieben wirt, welchs der geringst schaden were, sondern die pfarren, bistum, prelaturn zurissen, 15 vorlassen, vorwust, und also das volck vorseumet wirt, gottis wort, gottis namen und ehre untergaht, der glaub vorstoret wirt, das zuletzt solche stiffte und ampt nit allein ungelereten und untuchtigen, sondern das mehrer teyl den Romischen grosten heubt buffen, szo in der welt sein, zu teyl werden, also was tzu gottis dienst, dem volck zupredigen, regiren unnd bessern, gestifft ist, 20 musz itzt denn stalbuffenn, maultreibernn, Ja, das ichs nit grober sag, Romischenn hurn unnd buffen dienen, dennoch nit mehr danck davon haben, dan das sie unser als der narren dartzu spotten.

Czum Zehenden, szo dan solch untregliche unfuge alle geschehen unter dem namen gottis und sanct Peters, gerad als were gottis namen unnd die 25 geistliche gewalt eingesetzt, gottis ehre zulestern, die Christenheit an leyb und seelen zuvorterben, sein wir furwar schuldig, szo vil wir mugen, fuglich widdertzustehen, unnd mussen hie thun, gleich wie die frumen kinder, denen yhr eltern doll oder wan sinnig sein worden, und zum ersten sehen, wo das recht her kompt, das, was zu gotis dienst ist in unsern landen gestifft oder fur unser 30 kinder zuvorsorgen geordent, das man das zu Rom sol dienen lassen, und hie, da es sein sol, nochlassen: wie sein wir szo unsinnig!

Die weil dan Bischoff und geistlich prelaten hie stil stehen, nit weren odder sich forchten, und lassen also die Christenheit vorterben, sollen wir zum ersten got demutiglich umb hulff anruffen, dem ding zuweren, darnach mit 35 der hand dartzu thun, den kortisanen und Romischen briefftreger die strasz nider legen, yhn mit vornunfftiger senffter weysze entbietenn, wollen sie die pfrund redlich vorsorgen, das sie sich darauff setzenn, mit predigen odder

---

1 recht taffel C 5 daran C 8 schwangern C szoſt A ſunſt C 10 kumpt C unvorschempt C 11 bistumb C 13 „der welt“ fehlt in FI getzogen C 14 bistumb C 16 untergeht C 17 ungelerten C 18 heubtbuben E hauptbůben FI 20 stalbuben EFI 21 buben EFI 26 widertzustehn C 28 oder unsinnig FI recht kumpt C 31 nachlassen C 35 briefftregern C

guttenn exempel das volck beſſeren, wo das nit, unnd ſie zu Rom oder anderſzwo ſitzen, die kirchen vorwuſten und ſchwechen, das man ſie laſz den bapſt tzu Rom ſpeyſzen, dem ſie dienenn. Es fugt ſich nit, das wir dem Bapſt ſeine knecht, ſein volck, Ja ſeine buffen und huren neren, mit vorterben und ſchaden unſer ſeelen.

Sihe, das weren die rechten Turcken, die die kunig, furſten unnd der adel ſolt am erſten angreiffen, nit darinnen geſucht eygen nutz, ſondern alleinn beſſerung der Chriſtenheit und hynderung der leſterung unnd ſchmach gotlichs namens, unnd alſo mit der ſelben geiſtlickeit umbgahn als mit dem vater, der ſeine ſyn und witz vorloren het, wilchen ſzo man nit (doch mit demut und allen ehren) gefangen nehme und weret, mocht er kindt, erb unnd yderman vorterben. Alſo ſollen wir Romiſchen gewalt in ehren haben als unſern obirſten vatter und doch, die weil ſie dol und unſinnig worden ſein, yhn yhrs furnemens nicht geſtatten, das nit da durch die Chriſtenheit vorterbet werde.

Czum Eylfften, Es meinen etlich, man ſol das auff gemein Concilium ſtellen. Da ſag ich neyn zu: dan wir haben vil Concilia gehabt, da ſolchs iſt furgewant, nehmlich zu Coſtnitze, Baſele und das letzt Romiſch [1]. Es iſt aber nichts auſzgericht und ymmer erger worden. Auch ſein ſolche Concilia nichts nutz, die weil die Romiſche weiſzheit den fundt erdacht hat, das zuvor die kunig und furſten ſich muſſen voreyden, ſie zulaſſen bleiben unnd habenn, wie ſie ſein und was ſie haben, und alſzo einen rigel furgeſteckt, aller refor=macion ſich zuerweren, aller buberey ſchutz und freyheit zuerhalten, wie wol daſſelb eydt widder got und recht foddert, erzwungen und gethan wirt, und dem heyligen geyſt, der die Concilia regiren ſol, eben damit die thur zugeſperret wirt. Sondern das were das beſt, unnd auch das einige ubirbleibend mittel, ſzo Kunig, Furſten, adel, Stet und gemein ſelb anfiengen, der ſach ein ein=bruch mechten, auff das die Biſchoff unnd geiſtlichen (die ſich itzt furchten) urſach hetten zufolgen. Dan hie ſol und muſz man nit anſehen anders, dan gottis erſte drey gebot, widder wilche noch Rom, noch hymel, noch erden etwas gebietten odder weren kunden, unnd ligt nichts an dem ban odder drewen, damit ſie meynenn ſolchs zuerweren, eben als nichts dran ligt, ob ein doller vatter ſeinem ſun faſt drewet, ſzo ehr yhm weret odder fehet.

Czum zwelfften, Das dritte werck diſſes gebotis iſt der weltlichen obir=keit gehorſam ſein, wie Paulus Roma. xiij. unnd Tit. iij. leret, unnd ſanct Petrus i. Pet. ij. Seyd untertenig dem kunig als dem ubirſten, und den furſten als ſeinen geſandten, unnd allen ordenungen weltlicher gewalt. Der weltlichen

Röm. 13, 1 ff. Tit. 3, 1. 1. Petr. 2, 13 f.

4 buben EFI 5 Sye, das C Turcken, welche dye kunig C 9 ſeyn ſinn C 12 oberſten C 13 darburch C 18 nihts A 22 der ſelb eydt GH der ſelb aid FI fordert C 24 ubirbliebend A uberbleybende CK ubirbleybende N uberbleibend E überblibend G überbliben FH überbliben I 25 ſelbſt C 29 leyt nichts C 30 daran leyt C 31 ſeynem ſzone C 32 obrigkeyt C 33 Tit. i. AC 34 Peter C i. Pet. iij. AC oberſten C 35 Die welt=lichen gewalt aber A Die weltlichen gewalt aber C

[1] Das letzte römiſche Koncil war das Lateran=Koncil von 1512–1517.

gewalt aber werck ist schutzen die unterthanen, dieberey, reuberey, ehebrecherey straffen, wie sanct Paulus Ro. xiij. Sie treget nit umb sonst das schwert, sie dienet got darinnen, den boszen zur furcht, den frumen zu gut. Röm. 13, 4.

Hie sundigt man zweyerweisz: Zum ersten, wen man yhn leugt, betreugt und untrew ist, nit folget und thut, wie sie befolen und gebotten hat, es sey mit leyb odder gut. Dann ob sie gleich unrecht thun, wie der kunig von Babylonien dem volck Israel, dennocht wil got yhn gehorsam gehalten haben, on alle list und gefahr. Zum andern, szo man ubel von yhn redet, sie vormaledeyet, unnd wo man sich nit rechen kan, mit murmeln und boszen worten offentlich odder heymlich sie schildt. Jer. 27, 6 ff. Bar. 2, 21 f.

In dissem allen sollen wir das ansehen, das uns sanct Peter heyst ansehen, nemlich, das yhre gewalt, sie thu recht odder unrecht, mag sie der selen nit schaden, szondern allein dem leyb und gut, es were dan das sie offentlich dringen wolt widder got odder menschen unrecht zuthun, wie vor zeiten, da sie nach nit Christen ware, unnd der Turck noch thut, als man sagt. Dan unrecht leydenn vorterbt niemand an der selen, ja es bessert die selen, ob es wol abnimpt dem leyb und gut. Aber unrecht thun das vorterbet die sele, ob es gleich aller welt gut zutrug. 1. Petr. 2, 19 f.

Czum Dreytzehenden, Das ist auch die ursach, warumb nit szo grosz ferlickeit ist in der weltlichen gewalt als in der geistlichen, wen sie unrecht thun: dann weltliche gewalt mag nit schadenn, die weil sie nichts mit dem predigen und glauben und den ersten dreyen gebotten zuschaffenn hat. Aber die geistliche gewalt schadet nit allein wenn sie unrecht thut, sondern auch wen sie lessit anstehen yhr ampt und etwas anders thut, ob dasselb auch gleich besser were, dann die allerbesten werck der weltlichen gewalt. Darumb musz man sich widder die selben strawen, wen sie nit recht thut, und nit widder die weltliche, ob sie gleich unrecht thut: dan das arm volck, wie es sihet unnd horet von der geistlichen gewalt, szo gleubt und thut es, siht unnd horet es nichts, so glaubt und thut es auch nichts, die weil die selb gewalt umb keins anders willen ist eingesetzt, den das volck ym glauben tzu gotte furenn. Wilchs alles nicht ist in der weltlichen gewalt: dan sie thu unnd lasz wie sie wil, szo gaht mein glaub zu got seine strasz und wirckt fur sich, die weil ich nit musz glaubenn, wie sie glaubt. Drumb ist auch weltlich gewalt gar ein gering ding fur got, unnd vil tzu gering von yhm geacht, das man umb yhrer willen, sie thu recht oder unrecht, solt sich sperren, ungehorsam und uneinig werden. Widderumb die geistliche gewalt gar ein grosz, ubirschwenglich gut ist, und vil zu kostlich von yhm geacht, das der allergeringste

2 „Ro." fehlt in den Sonderdrucken außer in K und N umbsunst C 3 tzu forcht C 4 sundiget C tzweyerley weyß E 15 noch nicht C 18 tzutruge C 19 worumb C 24 lest C 26 „sich" fehlt in E strewben CKN streben E ströwen FI stellen G 28 sicht un horet es C Sicht es und höret E 31 Welches nichts ist FI 32 gehet C 33 darumb C 34 vor got C 36 uberschwencklich C

Christen mensch solt leiden und schweigen, wo sie ein harbreit vonn yhrem eygenn ampt trit, Schweig dan, wen sie gantz widder yhr ampt gaht, wie itzt wir alle tage sehen.

Czum Viertzehenden, Jn disser gewalt ist auch mancherley miszprauch: Zum ersten, wo sie den schmeychlern folgt, wilchs ein gemeyne und sonderliche, schedliche plage ist disser gewalt, wilcher sich niemandt kan gnugsam weren unnd fursehen: da wirt sie mit der nasen gefuret, unnd gaht ubirs arm volck, wirt ein regiment, wie ein heyd sagt, das die spynweb fahenn wol die kleinen fliegen, aber die molstein faren durch hyn, also die gesetz, ordenung und regiment der selben hirschafft halten die geringen, die grossen sein frey, unnd wo der her nit selb so vornunfftig ist, das er seiner leut rad nit darff, odder yhe sovil gilt, das sie sich fur yhm furchten, da wirt und musz (es wolt dan got ein szonder zeychen thun) ein kindisch regiment sein.

Jes. 3 2 ff. Darumb hat got unter andern plagen bosz, untuchtig regenten die groften geacht, damit er drewet Jsa. iij. Jch wil von yhn nemen allen tapffern man, und wil yhn geben kinder unnd kindische herrenn. Vier plagen hat got in der schrifft genent Eczech. xiiij. Die erst, geringste, die auch David erwelet, ist die pestilentz, die ander ist die theur tzeit, die dritte ist der krieg, die vierde ist allerley bosze bestien, als lewen, wolff, schlangen, trachen, das sein bosz regenten, dan, wo die seind, hat das landt vorterbung, nit allein an leip und gut, wie in den andern, sondern auch an der ehre, zucht, tugent unnd der selen selickeit, dan pestilentz und theure zeit macht frum unnd reiche leut, aber krieg unnd bosze hirschafft macht zunicht als was zeitlich und ewig gut betriefft.

Hes. 14, 13 ff.
2. Sam. 24, 13 f.

Czum Funfftzehendenn, Es musz ein herr auch fast klug seinn, das ehr nit altzeit mit dem kopff hindurch zubrechen furnehm, ob ehr gleich kostlich gutte recht und die aller beste sache habe. Dan es ist vil edler tugent, schadenn dulden am recht, dan am gut odder leyb, wo das denn unterthanen nutzlich ist, seintemal weltlich recht nur an zeitlichen guttern hangen.

Darumb ists gar ein nerrische rede 'Jch hab recht daran, drumb wil ichs mit dem sturm holen und behalten, ob gleich alle ungluck der andern solt

---

2 geschweig dannocht FI „itzt" fehlt in FI 3 tag C sehen und empfinden FI 5 schmechlern A tzonderlich schedliche C sonderliche schwåre FI 7 geht ubers C 9 die molstein farn durch hyn C die mülstain und grossen premen faren hindurch FI 10 herschafft C die geringen unnd armen, aber die grossen FI 11 selbst C das eher C 12 vor ym C wirt unns und FI 14 untüchtig, aigenützig regenten FI 16 hern C 17 erst und geringest FI 18 drit C 19 bőse, grausame thier unnd bestien FI lawen C tracken, und der geleichen, das sein FI botze C 20 die sein, hat C die sein, da hat FI verderbung unnd grossen überlast, nit allain FI 22 szehelen seligkeyt C recht leut C 23 herschafft C 24 klůg und vernünfftig sein FI das eher C 25 alle tzeyt C ob eher C kostliche gutte recht C kostliche, gůtte, gerechte FI 26 vil ain edlere FI 27 dem untterthanen C 28 seyt=einmal C weltliche C 29 ain unvernünfftige nerrische FI red C habe C darumb C 30 mit dem sturm unnd mit gewalt holen FI alles unglück unnd fast grosser schad den andern FI

drausz entspringen'. Szo lesen wir[1] von dem keyszer Octavian, das ehr nit wolt kriegen, wie gerecht ehr were, es were dan da gewisse antzeygung bessers nutzs dann schadens odder tregliche schaden, und sprach 'Kriegen ist ein ding, gleich als yemandt mit einem gulden netze fischet, do er nymmer sovil fehet, als er zuvorliren waget'. Dan wer einen wagen furet, der musz viel anders wandeln, den szo er fur sich selb allein gieng: hie mag er gehn, springen und machen wie er wil, aber wen er furet, musz er sich lencken und schicken, darnach ym der wag und pferd folgen kan, mehr dar auff dan auff seinen willen acht haben. Also auch ein herr, der furet einen hauffen mit sich, der musz nit wie er wil, sondern wie der hauffe vormag wandeln und handeln, mehr yhre notdurfft und nutz, dan seinen willen und lust ansehen: dan wo ein her nach seinem tollen kopff regiret und seinem gutduncken folget, der ist gleich wie ein toller furman, der mit pferd und wagen stracks zurennet, durch pusch, hecken, graben, wasser, berg und tal, unangesehen wege und brucken, der wirt nit lange faren, es wirt zu trummern gahn.

Darumb were das aller nutzlichst den herschafften, das sie von jugent auff leszen odder yhn lesen liessen die historien beyder heyligen und heydnischen bucher, darinnen sie mehr exempel unnd kunst funden zu regieren, dan in allen rechts buchern, wie man list, das die kunige von Persen land gethan haben, Ester vi. Dan Exempel unnd Hystorien geben und leren altzeit mehr, dan die gesetz unnd recht: dort leret die gewisz erfarung, hie leren die unerfarene, ungewisse wort. (Esth. 6, 1)

Czum Sechtzehenden, Drey sonderliche nottige werck het zu unsern zeiten zuthun alle hirschafft, furnehmlich in dissen landen: Zum ersten, abethun das grausam weszen fressens unnd sauffens, nit allein des uberfluszs, sondern auch der kostparlickeit halben: dan durch wurtz, specerey und des gleichen, on wilche wol gelebt wurde, nit ein kleiner abgang zeitlicher guter in die landt kommen ist und teglich kompt. Solche beyde grosse schaden furtzukommen, hette furwar die weltlich gewalt gnug zuschaffen, die gar fast tieff und weit eingerissen sein, und wie kunden die geweltigen got einen bessern dienst thun und yhn selbst yr land bessern? Zum andern, weren die ubirschwengliche kost der kleydung, damit sovil gut umbracht, unnd doch nur der welt und dem fleisch

1 darausz C entspringen und volgen. Also lesen wir auch von dem FI das eher C 2 gerecht eher C 3 Kriegen ist gleych also ain ding, als so yemand FI 4 ymandt C do eher C 5 alß eher tzu vorlyren C als vil er schadens gewartet und züverliern FI 6 dan so C selbst C gehen, springen C geen, lauffen, springen FI 7 wen eher fehret C wenn er mit ainem wagen fert FI 8 wage C wagen FI und die pfert folgen mügen FI 9 der da füret FI mit im FI 10 eher will C meer des hauffen noturfft FI 11 ansehen und betrachten, dann wo FI 12 kopff lebet und regiert FI 15 gehen C 16 werß das C 17 „yhn“ fehlt in E 20 alle tzeit meher C 21 hye lernen C 24 herschaft C 25 uberflusz C 28 kumpt C „grosse“ fehlt in FI 29 gar fest FI 30 gewaltigen C 31 uberschwenckliche C

[1]) Bei Sueton.

gedienet wirt, das erschrecklich ist zu dencken, solch missprauch bey dem volck erfundenn werdenn, das dem gecreutzigtenn Christo geschworen, getaufft und zugeeygnet ist, das sein Creutz mit yhm tragen und zum andern leben teglich durch sterben sich bereiten sol. Wen es durch ein unweissheit bey etlichen vorsehen wurd, were es leidlicher, aber das szo frey, ungestrafft, unvorschampt 5 und unvorhindert getrieben wirt, ja lob und rum drinnen gesucht wirt, das ist yhe ein unchristliches wesen. Zum dritten, vortreyben den wuchersuchtigen tzinszkauff, der in aller welt alle land, leudt und stet vorterbet, vortzeret und vorstoret durch sein schalckhafftigen schein, damit er macht, das er nit wucher sey, so er doch warhafftig damit erger dan wucher ist, drumb das man sich 10 nit, wie fur dem offentlichen wucher, fursicht. Sih, das sein drey Juden (wie man sagt), die die gantzen welt ausz saugen. Hie solten hern nit schlaffen noch faul sein, wolten sie got ein gute rechenschafft geben von yhrem ampt.

Czum Sibentzehenden weren hie auch zu tzeygenn die bubercy, wilche durch Officiel unnd andere Bischoffliche und geistliche amptleut getrieben werden, 15 die das arm volck mit grosser beschwerung bannen, laden, jagen unnd treyben, die weil ein pfennig da ist. Solchs solt man mit dem weltlichen schwert weren, die weil da keinn ander hulff noch mittel ist.

O wolt got von hymel, das ein mal auch ein solch regiment wurd angefangen, die gemeynen frawen heuszer abzuthun, gleich wie in dem volck 20 Israel war! Es ist yhe ein unchristliches bild, ein offentlich sund hausz zuhalten bey den Christenn, das vortzeiten gar ungehoret was. Es solt ein ordnung sein, das man knaben unnd meydlin zeitlich zusammen gebe, und solcher untugent furkeme. Nach solcher ordnung und weysze solten beyde geistlich und weltlich gewalt trachten. Ists bey den Juden muglich gewesen, warumb 25 solt es nit bey den Christen auch muglich sein? Ja szo es in dorffen, merckten und etlich steten muglich ist, wie fur augen ist, warumb solt es nit ubiral muglich sein?

Es macht aber, das kein regiment in der welt ist. Niemant wil erbeyten: darumb mussen die handtwercks leut yhre knechte feyren, die sein dan frey, 30 und mag niemandt zehmen. Wo aber ein ordnung were, das sie musten ym gehorsam gehn, und sie niemandt auffnehm an andern orttenn, het man dissem ubel ein grosz loch gestopfft. Helff got, ich sorg, das hie der wunsch am grosten sey, hoffnung ist geringe, doch sein wir damit nit entschuldigt.

Nu sihe, das sein wenig werck der ubirkeit angetzeigt, aber doch szo gut 35 und szovil, das sie uberflussig gutte werck und got zu dienen hat alle stund.

---

3 tzu geeygenet C 5 wer es C unvorschempt C 6 darinnen C 7 unchristlichs C 10 darumb C 11 vor dem C Sich, dasz C 12 welche die gantzen C solten die herrn FI 16 arme C 22 ordenung C 23 meydleyn C medlin FI 24 untugen A ordenung C 25 Ist esz bey C worumb C 26 dorffern C 27 vor augen C worumb C uberal C 29 arbeyten C 31 ordenung C 32 gehen C 33 ich besorge C 35 Nwn sich C obrigkeyt C

Disse werck aber wie die andern sollenn auch ym glauben gahn, ja den glau=
benn uben, das nit yemandt durch die werck furnehm got gefallenn, szondern
durch zuvorsicht seiner huld solch werck seinem gnedigen lieben got nur zu ehre
unnd lob thu, darynn seinem nehsten zu dienen und nutz sein.

5 Czum Achtzehenden, Das vierd werck dis gebottis ist gehorsam des gesindes
unnd der werckleut gegen yhre hern, frawen, meyster und meysterin, davon
sanct Paulus sagt Tit. ij. Du solt predigen den knechten odder dienern, das Tit. 2, 9 f. 8.
sie yhre herren in allen ehren halten, gehorsam sein, thun was yhn gefellet, 1. Tim. 6, 1.
sie nit betriegen, noch yhn widderstrebenn, auch darumb, dan damit machenn
10 sie der lere Christi und unserm glaubenn ein guttenn namenn, das die heydenn
nit mugenn uber uns klagenn unnd sich ergernn. Auch sanct Peter spricht: 1. Petr. 2, 18 f.
Jr knecht sollt gehorsam seinn ewren herrenn umb gottis furcht willenn, nit
allein denn gutigen und senfften, sondern auch den wunderwilligenn und un=
schlachtigen, dan das ist ein angenem ding fur got, szo yemand leydet unlust
15 mit unschuld.

Nu ist die groste klag in der welt uber das gesind und erbeitleut, wie
ungehorsam, untrew, ungetzogenn, forteylisch sie sein: das ist eine plage von
got. Und furwar, das ist des gesinds einigs werck, damit sie selig mugen
werdenn, durffen furwar nit viel wallen, disz odder das thun, haben gnug tzu
20 thun, wen yhr hertz nur dahyn gericht stet, das sie gerne thun und lassen,
was sie wissen yhren herren und frawen gefellig ist, und dasselb alles in
einem einfeltigen glaubenn, nit das sie durch die werck wolten grosz vordienen, Eph. 6, 5.
sondern das sie das alles in gotlicher huld tzuvorsicht (darinnenn alle vordienst Col. 3, 24.
stehn) thun, lauterlich umb sonst ausz lieb und gunst zu got, ausz solcher
25 zuvorsicht erwachsen, und sollen solch werck alle lassen sein ein ubung und
vormanung, solchs glaubens und zuvorsicht ymmer mehr und mehr zusterckẽn.
Dan, wie gesagt ist nu vil mal, disser glaub macht alle werck gut, Ja er
musz sie thun unnd der werckmeyster sein.

Czum Neuntzehenden, Widderumb die herren unnd frawen sollen yhr
30 knecht, megd und erbtleut nit wutender weysz regieren, nit alle ding auffs
gnawst suchen, zu weylen etwas nachlassen, und umb frids willen durch die
finger sehen: dan es mag nit alle ding alle zeit schnur gleich zugan in keinem
standt, die weyl wir auff erdenn in der unvolkommenheit lebenn. Davon
sagt sanct Paul Colossen. iij. Jr herrenn solt mit ewrem gesindt gleich unnd Col. 4, 1.
35 billich handeln, gedencken, das yhr auch einenn herrenn habt im hymel.

---

1 gehen C 2 ymandt C 4 nechsten C 7 Tit. i. AC 8 gefelth C 9 widder=
strebenn. Auch darumb, dan A (hiernach die übrigen Sonderdrucke: „auch darumb" ist ein störender
Zusatz) 12 hern C forcht C 14 vor godt C ymandt C 16 arbeytlewt C 17 ein
plage C 19 gnung C 20 stehet C lassen, was sie versteen unnd was sie wissenn E
21 gefellig sein FI das selbig C 23 huld und zůversicht FI 24 stehen C umb sunst C
26 solches glawbensz C meher und mehrr C 27 Jha eher C 29 yre knecht, meydt C
31 frides C 32 tzugehn C 34 Pauls C hern C 35 hern C

Darumb wie die herrenn wollen vonn gott nit mit yhun auffs scherffist gehandelt, szondernn vil dinnges durch gnadenn nachgelassenn habenn, szo sollenn sie auch gegenn yhre gesindt deste sennffter seinn unnd etwas nachlassenn, unnd doch fleisz antwenden, das sie recht thun und got furchten lerenn.

Sihe da aber, was ein hauszwirt unnd fraw mag fur gutte werck thun, wie sein uns got alle gutte werck szo nahe, szo mancherley, szo stetiglich furlegt, das wir nit durffen fragen nach guten wercken, und wol vorgessen kunden der andern gleissenden, weit leufftigen, erfunden menschen wercken, als da sein wallen, kirchen bawen, ablas suchen, und der gleichen.

Hie solt ich auch wol sagen, wie ein weib seinem man, als seinem ubirsten, gehorsam, unterthenig, weichen, schweygen unnd recht lassen sol, wo es nit widder got ist, widderumb der man sein weib lieb haben, etwas nachlassen und nit genaw mit yhr handeln, davon S. Peter und Pauel vil gesagt habenn, aber es gehoret in weytter auszlegunge der tzehenn gebot und ist ausz dissen stucken leicht zuerkennen. (1. Petr. 3, 5 ff. Eph. 5, 22 ff. Col. 3, 18 f.)

Czum Zwentzigsten, Alles aber, was gesagt ist von dissen werckenn, ist begriffen in den zweyen, Gehorsam und sorgfeltickeit. Gehorsam gepurt den unterthanen, sorgfeltickeit den uberhern, das sie fleisz haben yhr unterthanen wol zu regiren, lieblich mit yhn handeln, und alles thun, das sie yhn nutzlich und hulfflich sein: das ist yhr weg zum hymel, und yhr besten werck, die sie mugen thun auff erden, damit sie angenhemer sein fur got, dan ob sie sonst eytel wundertzeichen theten. Also sagt sanct Pauel Ro. xij. wer ein ubirkeit hat, der lasz sein werck sein die sorgfeltickeit, als solt er sagenn 'Er lasz sich nit yrren was ander leut oder stende thun, er sehe nit nach disem odder dem werck, es gleisse aber[1] sey finster, sondern habe achten auff seinen standt, und denck nur, wie er denen nutzlich sey, die unter yhm sein: da bleib er auff, unnd lasz sich nit davon reyssen, wenn gleich der hymel fur yhm auff stund, nach davon jagen, wen auch die hell yhm nach lieffe, das ist die richtige strasse, die yhn zum hymel tregt'. (Röm. 12, 8.)

O wer alszo achten auff sich und seinen stand het, des selben allein gewartet, wie ein reich mensch von gutten wercken solt das in kurtzer zeit werdenn, szo stil und heymlich, das niemandt dan got allein gewar wurde! Aber nu lassenn wir das alles faren, und leufft einer ynsz Carthusz, einer hie, der ander daher, gerad als werenn die gutte werck und gottis gebot in die winckel geworffen und vorsteckt, szo doch geschrieben stet Proverbi. i. das die gotliche (Spr. 1, 20 f.)

1 scherpffest C 3 yrem gesynde C dester senfftmutiger C 5 do aber C mügen für FI 10 irem mann, als irem FI obersten CFI 14 gehort C außlegung C 16 tzwentzigisten C 18 oberhern C 20 beste C 21 vor got C sunst C 22 obrigkeyt C 25 oder sey FGHI habe achtung C hab acht FI 27 vor ym C 28 noch davon C 29 „in" statt „zum" FI 30 achtung C desz selbigen C 33 farn C yn dye Carthauß C hyer C

[1]) „aber" hier = ader, oder.

weiszheit yhr gebot ausz schreyet offentlich, in den strassen, mitten unter dem volck und in den pforten der stete, damit angezeigt wirt, das an allen orten, stenden, zeitten ubirflussig furhanden sein, und wir sie nit sehen, vorblend anders wo suchen. Das hat Christus vorkundigt Matth. xxiiij. Wen sie euch werden sagen 'sich, hie ist Christus oder da', szo solt yhrs nit glauben, wen sie sagen werden 'sich da, in der wusteney ist er', szo geht nit hynausz, 'sihe da, in den heymlichen heusern ist er', szo gleubt es nur nit. Es sein falsche propheten und falsch Christen.

Matth. 24, 23 ff.

Czum xxi. widderumb geburt der gehorsam den unterthenigen, das sie alle yhren fleysz unnd auffsehen dahyn keren, zuthun und lassen, was yhr uber hern von yhn begeren, sich davon nit lassen reyssen noch treyben, es thu ein ander was er thu, lasz sich yhe nit duncken, das er wol lebe odder gutte werck thu, es sey beten odder fasten, odder wie es einen namenn haben mag, szo er in dissem nit ernstlich und fleyssiglich sich ubet.

Wo es aber keme, wie offt geschicht, das weltlich gewalt und ubirkeit, wie sie heyssen, wurden einen unterthanen dringen widder die gebot gottis odder dran hyndernn, da gaht der gehorsam ausz, unnd ist die pflicht schon auff gehabenn. Hie musz man sagen, wie sanct Peter zu den fursten der Juden sagt: Man musz gott mehr gehorsam sein, dan den menschen. Er sprach nit 'man musz den menschenn nit gehorsam sein', dan das were falsch, sondern 'gotte mehr dan den menschenn'. Als wen ein furst wolt kriegenn, der ein offentliche unrechte sach het, dem sol man gar nit folgen noch helffen, die weil got geboten hat, wir sollen unsern nehsten nit todten, noch unrecht thun. Item szo er hiesse ein falsch gezeugnis geben, rauben, liegen odder betriegen, und des gleichen. Hie sol man ehe gut, ehr, leyp unnd leben faren lassen, auff das gottis gebot bleybe.

Apgsch. 5, 29.

Von dem Funfften Gebot.

Disse vier vorgangen gebot haben yhr werck in der vornunfft, das ist, das sie den menschen gefangen nehmen, regieren und unterthan machen, auff das er sich selb nit regiere, nit sich gut dunck, nit etwas vonn yhm selb halt, sondern sich demutig erkenne und furen lasse, damit die hoffart erweret wirt. Disse nachfolgende gebot handeln mit den begirden und wollusten des menschen, sie auch zutodten:

Zum ersten, die zornige und rachsuchtige begird, davon das funfft gebot sagt 'Du solt nit todten'. Wilchs gebot hat ein werck, das doch viel begreyfft

2 angezeyg C 3 uberflussigt C 5 gleuben C 6 „sie“ statt „sihe“ C 7 in den himlischen heüsern FI 10 oberhern C 13 ßo eher C 14 oder fleissigklich FI 15 obrickeyt C 16 „einen“ fehlt in E 17 daran C do gehet C 21 got C 23 nechsten C 24 gezeugnuß C 25 ehre, leyb C 28 vorgangene C 30 das eher sich selbst C selbst C 35 werck das das doch A

unnd vil laster vortreybt, unnd heist sanfftmutickeit. Die selb ist nu zweyerley. Die ein gleysset fast hubsch unnd ist nichts dahyndenn, wilche wir haben gegen die freund, unnd die uns nutzlich, geniesʒlich sein an gut, ehr und gunst, odder die uns nit beleydigen, noch mit worten, noch mit wercken. Solche sanfftmutickeit haben auch unvornunfftige thiere, lewen unnd schlangen, heydenn, Judenn, Turckenn, buffen, morder, boſze weyber. Diſze allesampt sein tzu frieden und senfft, wo man thut was sie wollen odder sie mit friden lesset, und doch nit wenig, durch solch untuchtige senfftmutickeit betrogen, yhren zorn bedecken und entschuldigen also 'Ich wolt wol nit tzurnen, wo man mich mit friden liesse'. Ja, lieber mensch, also were der boſze geyst auch senfftmutig, wo es yhm noch seinem willen gienge: der unfrid und die beleydung ubirkumpt dir darumb, das sie dich dir selbs ertzeygen wil, wie vol du zorns und boſzheit stickist, dadurch du vormanet werdest, nach senfftmutickeit zuerbeyten und den zorn auſzʒutreyben. Die ander senfftmutickeit ist grundlich gut, wilch sich ertzeygt gegen die widersacher unnd feynd, den selben nichts schadet, nit sich richet, nit flucht, nit lestert, nichts ubels nachredet, nichtes ubels widder sie gedenckt, ob sie gleich gut, ehre, leyp, freund und alles genommen hetten. Ja wo sie mag, thut sie ihn gut fur das bose, redet yhn das beste nach, gedenckt yhr am bestenn, bittet fur sie. Davon sagt Christus Matth. v. Thut wol denen, die euch leyde thun, bittet fur ewr vorfolger und lesterer, und Paulus Ro. xij. Benedeyet die, die euch vormaledeyen, und maledeyet sie ja nicht, sondern thut yhn wol.

Matth. 5, 44. — Röm. 12, 14.

Czum andern, Nu sich diſz kostlich hohe werck, wie es unter den Christen vorgangen ist, das nit mehr dan hader, krieg, zanck, zorn, haſz, neydt, affterreden, fluchen, lestern, schaden, rach, und allerley zorns werck und wort mit voller gewalt ubir alle regieren, und doch daneben wir hyn gehen mit vielen feyrtagen, meſz horenn, gebetlin sprechenn, kirchenn stifften, geistlichen schmuck, die got nit geboten hat, ſzo prechtig und ubirschwenglich gleyssen, als weren wir die heiligsten Christen, die noch yhe gewesen sein, und lassen alſzo durch disse spiegel unnd larven gottis gebot zu poden untergehen, das auch niemant sich bedenckt odder betracht, wie nahe odder ferr ehr von der senfftmutickeit sey und disses gottis gebottis erfullung, so er doch gesagt, das nit wer solche werck thu, sondern wer seine gebot halte, der wirt ynſz ewige leben gehenn.

Joh. 14, 15. 21. 15, 10.

Die weyl dann niemant lebt auff erden, dem got nit zufuge einen tzeiger seines eygen tzorns und boſzheit, das ist, seinen feynd und widderpart, der yhm leyde thu an gut, ehre, leyp odder freund, unnd damit probirt, ob auch noch zorn da sey, ob er dem feynd kunde holt sein, wol von yhm reden, wolthun,

1 senfftmutigkeyt C 3 ehre C 4 senfftmutigkeyt C 5 lawen C 6 buben EFI 7 lest C 11 beleidigung E belaidigung FI 12 uberkumpt C 13 steckest C tzu arbeyten C 16 sich richtet CKN sich richt FHI Erl. Ausg. 2. Aufl. nachredet, nichts C 17 eher C 19 Matth. vi. A Mat. vi. C 20 ewer C 21 sy auch nit FI 26 uber C 28 so prachtlich H uberschwencklich C 37 ob eher C rede C

und nichts ubels widder yhn furhabe, szo kum nu her, wer do fragt, was ehr thun sol, das er gutte werck thu, got gefellig und selig werde. Er neme seinen feynd fur sich, bilde den selben stetiglich fur seyns hertzen augen, zu solcher ubunge, das er sich daran breche und sein hertz gewene, fruntlich von dem selben zugedencken, yhm das beste gonnen, fur yhn sorgen und bitten, darnach, wo die zeit ist, wol von yhm reden und wolthun. Vorsuch dis stuck wer do wil, wirt er nit seyne lebtag zuschaffen gnug gewinnen, szo straff er mich lugen unnd sag, disse rede sey falsch gewesen. Szo aber got disz wil haben, und sonst sich nit wil betzalen lassen, was hilfft es doch, das wir mit andern grossen wercken umbgahen, die nit gebotten sein, unnd dis nachlassen? Drumb spricht got Matth. v. Ich sag euch: wer do tzurnet mit seynem nehsten, (Matth. 5, 22.) der ist schuldig des gerichtes, wer do sagt zu seynem bruder 'racha' (das ist, einn grewlich, tzornigs, gretssigs zeichen gibt), der ist schuldig des radts, wer aber spricht tzu seinem bruder 'dw nar' (das ist, allerley scheltwort, fluchen, lesterung, nach reden), der ist schuldig des ewigen fewrs. Wo bleybet dan die that mit der handt, als schlagenn, wundenn, todten, schaden rc. so die gedancken und wort des tzornes szo hoch vordampt sein?

Czum dritten, wo aber grundlich senfftmut ist, dar jamert das hertz alles ubel, was seynem feynd widderferet, und das sein die rechten kind und erb gottis, und bruder Christi, der fur uns alle hat alszo than an dem hey-ligen creutz. Also sehen wir, das ein frumer richter mit schmertzen ein urteil fellet uber den schuldigen, unnd yhm leyd ist der tod, den das recht uber den selben bringt. Hie ist ein schein in dem werck, als sey es tzorn unnd ungnad, szo gar grundlich gut ist die senfftmut, das sie auch bleybt unter solchen zor-nigen wercken, Ja am aller hefftigisten im hertzen quellet, wen sie also tzurnen und ernst sein musz.

Doch mussen wir hie zusehen, das wir nit sanfftmutig seyn widder gottis ehre und gebot: dan es stet geschrieben von Mosi, das er der aller senfft-(Sir. 45, 4.) mutigist mensch auff erden war, und doch, do die Juden das gulden kalb (2. Mos. 32, 28.) hatten angebet und got ertzurnet, schlug er yhr vil zu todt, und damit got wider vorsunet. Also tzimpt sichs nicht, das ubirkeit wolt feyren und sund regiren lassen, unnd wir dasselben stil zu schweygen: mein gut, mein ehre, meinen schadenn sol ich nit achten, und nit drumb tzurnen, aber gottis ehre und gebot, unnd unser nehsten schaden odder unrecht mussen wir weren, die uberern mit dem schwert, die andern mit wortten und straffen, unnd doch alles mit jamer der, so die straff vordienet haben.

---

1 was eher thun C 3 vor seins C 4 freuntlich C 5 gunnen C 7 lebtage C gnung C 9 sunst C 10 umbgehen C dyß nit lassen C 11 Darumb C nechsten C 13 szornigs A gressigs C gretzigs E tretzigs I unwürß G 17 so hart FI 18 das jomert C 19 widerfert C 20 gethan C 23 ungenad C 27 senfftmutig C 28 das eher C 30 hetten C 31 obrigkeyt wol C 33 darumb C 34 unsers nechsten C die oberhern C 35 worten straffen C

Dis hohe, fein, susse werck wirt sich leichte lernen lassen, wo wir das selb ym glauben thun, unnd den selben dran uben, den szo der glaub nit zweiffelt an der huld gottis, das er einen gnedigenn got hat, wirt yhm gar leicht werdenn, auch seinem nehsten gnedig unnd gunstig zu sein, wie hohe der selb sich vorwirckt habe, dan wir uns gar vil hoher gegen got vorwirckt haben. Sihe da ein kurtz gebot ist das, aber ein lange, grosz ubunge gutter werck unnd des glaubens darinnenn angebenn wirt.

Von dem Sechsten Gebot.

Du solt nit Ehebrechen.

Jn dissem gebot wirt auch ein gut werck gebottenn, das vil begreifft und vil laster vortreybt, und heysset Reynickeit odder keuscheit, davon vil geschrieben, gepredigt, unnd fast yderman wol bekant, on das man sein nit so fleissig warnympt und ubet, als man thut in den andern ungebottenen werckenn. Szo gar sein wir bereyt zuthun was nit gebotten ist, unnd zulassen was gebotten ist. Wir sehen, das die welt vol ist schendlicher werck der unkeuscheit, schandparer wort, fabeln unnd liedlin, dartzu teglich reytzung sich mehret mit fressen und sauffen, mussig gahn und ubrigem schmuck, doch gehn wir hyn als weren wir Christenn, wen wir tzur kirchen gewest, unser gebetlin, fasten und feyer gehalten haben, damit sol es auszgericht sein.

Nu wen nit mehr werck geboten weren, dan die keuscheit allein, wir hetten alle tzuschaffen gnug dran, szo ein ferlich, wutend laster das ist, dan es in allen glidmassen tobet, ym hertzen mit gedanckenn, in den augen mit dem gesicht, in den oren mit dem horen, in dem mund mit worten, in den henden, fussen und gantzen leyp mit den wercken. Solchs alles zutzwingen, wil erbeyt und muhe haben, und leren uns alszo die gebot gottis, wie grosz ding es sey umb rechtschaffne gutte werck, ja das unmuglich sey ausz unsern krefftenn ein gut werck tzugedenckenn, schweyg dan anfohen odder volnbrengen. Sanct Augustin spricht, das unter allenn streytten der Christen sey der keuscheit streyt der hertist, allein darumb, das er teglich weret on auffhoren, und sie selten obligt. Es haben alle heyligen drob geclagt und geweynet, wie sanct Pauel Roma. vij. Jch find in mir, das ist in meynem fleisch, nichts guttis. [Röm. 7, 18.]

Czum andern, Disz werck der keuscheit, sol es bestan, szo treybt es zu vielen andern gutten werckenn, zum fasten und messickeit widder den frasz und trunckenheyt, zu wachen und fru aufftzustehen wider die faulheit und den

1 leichte, schnel lernen E 2 daran C dan szo C 4 nechsten C wie hoc C 5 hocher C 6 Sich da C 15 schamparer FI 16 liedleyn C 17 mussigk gehn C doch gehen C 18 tzu der kirchen C gebetleyn C 20 meher C 21 daran C 24 gantzem C 25 arbeyt C und lernen C 26 unnsern aignen krefften FI 27 anfahen ader vorbringen C 29 hertest C 30 selten oben leyt C daruber geklaget C 31 Pauls C 34 trunckheyt A frwe C

ubrigen schlaff, zur erbeyt und muhde wider den mussig gang. Dan fressen, sauffen, vil schlaffen, faulentzen unnd mussig gahn sein wapenn der unkeuscheit, da mit die keuscheit behend ubirwunden wirt. Widderumb nennet der heylig Apostel sanct Paul das fasten, wachen, erbeyten gotliche wapen, da mit die Röm. 13, 12 f.
5 unkeuscheit getzwungen wirt, doch also, wie droben gesagt, das die selben ubung nit weyter gahn, dan bisz zur dempffung der unkeuscheit, nit tzur vorderbung der natur.

Ubir disz alles ist die sterckist were das gebet unnd wort gottis, das, wo die bosze lust sich reget, der mensch zu dem gebet flihe, gottis gnade und
10 hulff anruffe, das Evangelium lesze und betrachte, darinnen Christus leydenn ansehe. Alszo sagt der cxxxvij. psalm 'Selig ist, der die jungen von Baby= Ps. 137, 9. lonien ergreyfft und zurknurset sie an dem felsz', das ist, szo das hertz mit den boszen gedancken, die weyl sie noch jung und ym anfang sein, leufft zum hern Christo, der ein felsz ist, an wilchem sie zurieben werden und vorgahn.
15 Sihe, da wirt ein iglicher mit yhm selb ubirladen gnug zuthun finden, und in yhm selb vieler gutter werck ubirkommen. Aber itzt gaht es also zu, das des gebettis, fastens, wachens, erbeytens niemandt hie tzu gebraucht, sondern lassens werck fur sich selb bleybenn, die doch solten geordenet sein, dis gebottis werck zurfullen und teglich mehr und mehr reynigen.

20 Es haben auch etlich mehr antzeigt zu vormeyden, als weich lager und kleyder, meyden ubrigs schmucks, weybes oder mannes person geselschafft, rede und gesicht, unnd was der gleichen mehr furderlich ist zur keuscheit. In dissen allen kan niemandt eyn gewisse regel und masz setzenn. Ein iglicher musz sein war nehmenn, wilche stucke unnd wievil, wie lang sie yhm fodderlich sein tzur
25 keuscheit, das er sie yhm selb also erwele und halte: wo er dasselb nit kan, das er sich ein weil lang untergebe in eynis andern regiment, der ihn dartzu halte, bisz das er sein selb muge mechtig werden zu regieren, dan darumb sein vortzeiten die kloster gestifft, junge leut zucht und reynickeit zuleren.

Czum drittenn, In dissem werck hilfft sehr ein gutter starcker glaub,
30 empfindlicher dan fast in keinem andern, das auch der halben Isaias xi. sagt, Jes. 11, 5. der glaub sey ein gurt der nieren, das ist ein bewarung der keuscheit. Dan wer alszo lebet, das er sich aller gnadenn gegen got vorsicht, dem gefellet die geystliche reynickeit wol, drumb mag er szo vil leychter der fleyschlichen un=

---

1 tzw der arbeyt und muhe C 2 mussigk gehn C 3 uberwunden C „nennet" fehlt in CKN 4 Paulsz C arbeyten C 5 daroben C 6 tzu der dempffung C zur temmung FI tzu der vorterbung C 8 Uber C sterckest C 11 der xxxvij. psalm AC 12 tzuknurschet C tzurknůrßet E zerknüscht FI zerknürschet G zuknůrschet K zurknůrschet N 14 herren C on welchen C 15 Sich da C selbst uberladen C 16 selbest C uber=kommen C gehet es C 17 arbeytens C 18 selbst C 19 tzw erfullen C meher unnd meher C 21 ubriges C geselschaff A 22 gesiht A tzu der keuscheyt C 24 forder=lich C tzu der keuscheit C 25 selbst C 26 datzu C 27 selbst C regirn C 28 tzw lernen C 29 seher C 30 entpfintlicher C fast an FI Isaias v. AC 33 darumb C

reynickeit widderstehen, und saget yhm gewiszlich der geyst in solchem glaubenn, wie er meyden sol bosz gedancken und alles was der keuschheit widert: dan der glaub gotlicher huld, wie er on unterlasz lebt unnd alle werck wircket, szo lest er auch nit nach seine vormanung in allen dingen, die got angenhem odder vordrieszlich, wie sanct Johannes in seiner Epistolen sagt 'Ihr durfft nit, das euch yemandt lere, den die gotliche salbe, das ist der geist gottis, leret euch alle ding'. [1. Joh. 2, 27.]

Doch mussen wir nit vorzagenn, ob wir der anfechtung nicht schnel losz werden, ja nit furnehmen ruge fur yhr haben, die weil wir leben, und sie nit anders auffnehmen, dan als ein reyzung und vormanung zu beten, fasten, wachen, erbeyten, unnd andere ubunge, das fleysch zudempffen, sonderlich den glaubenn in got zutreyben unnd uben. Dan das ist nit ein kostliche keuscheit, die stil ruge hat, sondern die mit der unkeuscheit zu felt ligt unnd streytet, on unterlasz auszstreibt allen vorgifft, den das fleisch und boszer geyst einwirfft. Szo sagt sanct Peter: Ich vormane euch, das yhr euch enthaltet der fleischlichen begirden und lusten, die do streyten alzeit widder die seele, und sanct Paul Ro. vi. Ihr solt dem leyb nit folgen nach seinen lusten ꝛc. In dissen unnd der gleichenn spruch wirt anzeygt, das niemant on bosze lust ist, aber sol und musz teglich damit streyten. Wie wol aber dasselb unruge bringt und unlust, ists doch fur got ein angenehm werck, daran unser trost und gnuge sein sol: dan die do meinen solcher anfechtung mit der folge zu steuren, zunden sich nur mehr an, unnd ob sie ein weyl stil staht, kumpt sie doch auff einn ander zeit stercker widder unnd findet die natur mehr geschwechet dan vorhyn. [1. Petr. 2, 11.] [Röm. 6, 12.]

Das Siebend Gebot.

Du solt nit stelen.

Disz gebot hat auch einn werck, wilchs gar viel gutte werck in sich begreyfft unnd vielen lastern widder ist, und heyst auff deutsch Mildickeit, wilchs ist ein werck, das von seinem gut yderman willig ist zuhelffen unnd dienen, und streytet nit allein widder den diebstal und raubereh, szondern widder alle vorkurzung, szo ym zeitlichen gut eines gegen dem andern mag ubenn, als da sein geyz, wucher, ubertheuren, ubirschlahen, falsche ware, falsch masz, falsch gewicht brauchen, unnd wer mochts alles erzelen, die behenden newen spitzigen fundlin, die sich teglich mehren in aller hanthierung, in wilchen yderman sein vorteyl sucht mit des andern nachteyl, und vorgisset des gesetzes, das do sagt 'Was du wilt, das dir andere thunn, das thu dw yhnn auch'. Wer disse [Matth. 7, 12.]

1 solchen C 3 ane unterlasz lebet C 4 auch nicht noch C angeneme C 6 ymandt C 8 „nicht“ fehlt in allen Sonderdrucken und ist oben nach der Jenaer Gesammtausgabe hinzugefügt 9 vor yr C 11 arbeyten C zůtemmen FI 16 alle zeit C 17 Pauls C 18 angezeigt C 20 vor got C 21 genuge C 23 andere C 27 welches C in im FI 32 übertheürung FI uberschlahen C 34 handthierung C 36 wan dise regel vor augen hielt eyn yglicher C

regel fur augen hilte, ein iglicher in seynem handtwerck, gescheffte und handel gegen seynem nehsten, wurd wol finden, wie er solt kauffen und vorkauffen, nehmen und geben, leyhen und umb sonst geben, zusagen und halten, und des gleichen, und szo wir ansehen die welt in yhrem wesen, wie der geitz in allem handel das regiment hat, wurdenn wir nit allein zuschaffen gnug gewinnen, solten wir uns mit got unnd ehren erneren, sondern auch einen grawen und schrecken empfahen fur disem ferlichen, elenden leben, das mit sorgen zeitlicher narunge und unredlichem gesuch der selben szo gar ubirladen, bestrickt und gefangen ist.

Czum andern, Drumb nit umb sonst der weysze man sagt 'Selig ist der reiche man, der erfunden ist an mackel, der nit ist dem golt nachlauffen, unnd hat seyn zuvorsicht nit gestelt in die schetz des gelts. wer ist der? wir wollen yhn loben, das er hab wunderthat gethan in seinem leben', als solt er sagen 'man findet keinen odder gar wenig'. Ja yhr ist gar wenig, die solch golt=sucht in yhn selbs mercken unnd erkennen, dan der geytz hat alhie gar einenn hubschen, feynen schandt deckel, der do heyst Leybs narung und naturlich nod=turfft, darunder ehr handelt an masz unnd unsettiglich, das, wer sich hyrinne sol reyn halten, musz furwar, wie ehr sagt, wunderzeychen odder wunderthat in seynem lebenn thunn. Sir. 31, 8f.

Nu sich, wer nit allein wil gute werck, sondern auch wunderzeichen thun, die got lobe unnd yhm gefallen lasse, was darff er viel anderszwo hyn gedencken? Er hab acht auff sich selb und sehe zu, das er dem golt nit nah lauff, und setze sein zuvorsicht nicht auffs gelt, szondern lasz das golt yhm nach=lauffen und das gelt seiner gnade warten, und lasz yhm der keins lieben, noch sein hertz dran kleben, szo ist ehr der recht milde, wunderthetiger, seliger mann, wie Job xxxi. sagt: Ich hab noch nie auffs golt mich vorlassen, unnd das gelt noch nie lassen mein trost und zuvorsicht sein. Unnd psalmo lxij. Szo euch reychtumb zufliessenn, solt yhr yhe ewr hertz nit dran hafften. Szo leret auch Christus Mat. vi. wir sollen nit sorgfeltig sein, was wir essen, trincken, unnd wie wir uns kleyden, seyntemal got dafur sorgt und weysz, das wir desselben durffen. Hiob 31, 24. Ps. 62, 11. Matth. 6, 31f.

Aber etlich sagen 'Ja vorlasz dich drauff, sorge nit, unnd sihe, ab dir ein bratensz hun ynsz maul fliege'. Ich sag nit, das niemant erbeyten und narung suchen sol, sondern nit sorgen, nit geytzig sein, nit vortzagen, ehr werd gnug habenn, dan wir sein in Adam alle tzur erbeit vorurteylt, da got sagt Gen. iij. In dem schweysz deines angesichtes soltu essen dein brot, und Job v. wie der fogel zum fliegen, szo ist der mensch geborn zur erbeyt. Nu fliegen 1. Mos. 3, 19. Hiob 5, 7.

---

2 nechsten C 3 umb sunst C 5 genug C 6 ainen gruwen FI 7 entpfahen vor C 8 narung C uberladen C 10 Darumb C umbsunst C 11 on mackel C 17 on maß C 22 selbst C nachlauff C 25 daran C 28 ewer C daran C hefften FI 30 seyteinmal C 31 des selbigen C 32 darauff C 33 sage C arbeyten C 35 genug C tzu der arbeyt C Dan got C 37 tzu der arbeyt C

die fogel on sorge und geytz, szo sollen wir auch erbeyten on sorge unnd geytz. Szo dw aber sorgest unnd geytzig bist, auff das dir das bratenn hun ynsz maul fliege, szo sorge und sey geytzig, und sich, ob du gottis gebot erfullen und selig werdest.

Czum dritten, Disses werck leret von yhm selb der glaub, dan so das hertz sich gotlicher huld vorsiht und sich drauff vorlessit, wie ists muglich, das der selb solt geytzig unnd sorgfeltig sein? Er musz on zweyffel gewisz seinn, das sich got sein annehme: darumb klebet ehr ann keynem gelt, ehr praucht seinn auch mit frolicher mildickeyt dem nehstenn tzu nutz, weysz wol, das er werd gnug haben, wie viel er vorgibt, dan sein got, dem er trawet, wirt yhm nit liegen noch yhn vorlassen, wie psal. xxxvi. stet: Ich bin jung gewesenn und alt worden, hab noch nie gesehen, das ein gleubiger mensch, der got trawet (das ist ein gerechter), vorlassen odder seyn kind nach brot gangen sey. Darumb heyst der Apostel kein andere sund abgoterey, dan den geytz, wilcher auffs aller grobst sich mercken lesset, das er got nichts trawet, mehr gutis zu seinem gelt, dan zu got sich vorsicht, durch wilch zuvorsicht got warhafftig wirt geehret odder voruneh ret, wie gesagt ist.

[Ps. 37, 25.] [Col. 3, 5.]

Und furwar, in dissem gebot mag man klerlichen mercken, wie alle gutte werck mussen im glauben gehen und geschehen, dan hie empfindet ein iglicher fast gewisz, das des geytzs ursach ist misztraw, der mildickeit aber ursach ist der glaub. Dan darumb, das er got trawet, ist er mild und zweiffelt nit, er habe ymer gnug. Widerumb, darumb ist er geitzig und sorgfeltig, das er got nit trawet. Wie nu in dissem gebot der glaub der werckmeyster und treyber ist des guten wercks der mildickeit, alszo ist ers auch in allen andern gebotten, unnd on sulchem glauben ist die Mildickeit nichts nutz, szondern mehr ein unachtsam vorschuttung des geltis.

Czum vierden, Hie bey ist auch zuwissen, das disse mildickeit sol sich erstrecken bisz zu den feyndenn und widderparten. Dan was ist das fur ein gutthat, so wir allein den freunden milde sein, wie Christus Luce vi. leret? Thut doch das auch ein boszer mennsch dem andern, seinem freund. Dartzu auch die unvornunfftige thier yhres gleichen gutthetig und mild sein. Drumb musz ein Christen mensch hoher farenn, seine mildickeit auch den unvordientenn, ubeltethern, feynden, undanckbarn lassen dienen, und wie sein hymelischer vater seine sunne auch lassen auffgahn uber frum und bosze, und regen uber die danckbaren und undanckbaren.

[Luc. 6, 32 ff.] [Matth. 5, 45.]

Hie wirt sich aber finden, wie schwere gutte werck sein zuthun nach gottis gebot, wie sich die natur da gegen rumpfet, krummet und windet, die doch yhre eygen gutte, erlesene werck leichtlich unnd gerne thut. Alszo nym

1 arbeyten C 3 erfülleſt FI 5 lernet vonn yhm selbst C 6 vorsicht C darauff vorlesszet C 7 der selbyg C 9 nechsten C 10 genug C 12 glaubiger C 14 abt= gotterey C 18 klerlichsten A 19 geen C entpfindet C 20 geytz C 22 genug C 25 on solchen C 31 Darumb C 33 hymlischer C 34 sein sonne C 38 gut, erlesene C

fur dich deyne feynnd, die undanckbarn, thu yhn wol, so wirstu finden, wie nah odder ferne du vonn dissem gebot seyest, unnd wie du dein lebenlang wirst ymmer zuschaffen haben mit ubunge disses werckis. Dan szo dein feynd dein bedarff, und du yhm nit hilffest, szo du magist, szo ists gleich szo vil, 5 du hettest yhm das seyne gestolen, dan du bist yhm schuldig gewesen zuhelffen. Szo sagt sanct Ambrosius: Speysze den hungerigen, speysestu yhn nit, szo hastu yhn erwurget, szo vil an dir ist. Unnd in dissem gebot gehnn die werck der barmhertzickeit, die Christus am jungisten tag foddern wirt. Doch solten die herschafften unnd stete drob seynn, das die landleuffer, Jacobs bruder, und 10 was frembd betteler weren, vorboten wurden, odder yhe mit einer masse unnd ordenung zugelassen, das nit den buffen unter betteln namenn yrre zu lauffen und yhre buberey, der itzt vil ist, gestattet wurd. Weytter von disses gebottis wercken hab ich ym Sermon von dem wucher[1] gesagt.

Matth. 25, 35 f.

Das Acht Gebot.

15 Du solt nit falsch getzeugnisz geben widder deynen nehesten.

Disz gebot scheynet kleinn, unnd ist doch szo grosz, das, wer es recht halten sol, der musz leyp unnd leben, gut und ehre, freund und alles was er hat wagen unnd setzen, und begreyfft doch nit mehr dan das werck des kleynen glidmassen der zungen, und heysset auff deutsch Warheit sagen unnd 20 der lugen widdersprechen, wo es nodt ist: darumb werden viel bosser werck der zungen hyryn vorbotten: Zum ersten, die mit reden, die andern, die mit schweygen geschehen. Mit reden, wo fur gericht einer ein bosze sach hat, und die selben mit falschem grund beweren und treyben wil, mit behendickeit seinen nehsten fangen, alles furwenden was sein sach schmuckt und foddert, schweygen 25 und geringern alles was seynes nehsten gutte sach foddert, in wilchem er nit thut seinem nehstenn, wie er wolt yhm gethan habenn. Das thun etlich umb geniesz willenn, etlich umb schaden odder schand zuvormeyden, damit sie das yhre suchenn mehr dan gottis gebot, entschuldigenn sich also 'Vigilanti iura subveniunt, wer do wachet, dem hilfft das recht', gerad als weren sie nit 30 szovil schuldig zu wachenn fur des nehsten sach, als fur yhr eygenn, lassen alszo mutwillig des nehsten sach untergehenn, die sie wissenn das sie recht sey. Wilchs ubel itzt szo gemein ist, das ich besorg, es geschehe kein gericht odder handel, es sundige ein part widder disz gebot, und ob sie es schon nit vor=mugen zuvolnbringenn, habenn sie doch den unrechten mut unnd willen, das

1 dein feindt C 2 ferre C 3 ubung C 4 du magst C 5 das sein C 8 jungsten tag fordern C 9 darob C 10 fremb A betler C 11 ordnung C buben E buben FI 12 gebots C 15 getzeugknuß C nechsten C 22 vor gericht C 24 nechsten C fahen FI fordert C 25 nechsten C fordert C 26 nechsten C 30 nechsten C 31 nechsten C 34 tzuvorbringen C zuverbrengen E

[1]) Oben S. 36 ff.

sie es gerne wolten, des nehsten gutte sache untergehen unnd yhre bosze fur=
gehenn. Sonderlich geschicht disze sund, wo der widderpart ein groszer hansz
odder feynd ist: dan an dem feynd wil man sich damit rechenn, den grossen
hanszen wil niemandt auff sich ladenn, unnd da hebt sich dann das schmeychlen
unnd liebreden odder yhe schweygen der warheit, da wil niemant ungnad unnd
ungunst, schaden und far umb der warheit willenn gewartten, unnd alszo
musz das gebot gottis untergahn. Und das ist fast der welt regiment: wer
hie wolt halten, wurd wol gute werck alle hend vol haben, allein mit der
zungen zu volnbringen. Wievil sein yhr dartzu, die sich mit geschenck und
gaben lassen schweygen und von der warheit treybenn, das es furwar auf alle
ort ein hoches, grossis, seltzams werck ist, nit ein falsch getzeug sein widder
seinen nehsten.

¶ zum andern, Uber das ist ein andere zeugnisz der warheit, die ist noch
grosser, durch wilch wir widder die bosen geyste mussen fechten, und erhebt sich
nit umb zeitliche ding, sondern umb des Evangelii unnd warheit des glaubens
willen, wilch der bosze geist noch nie hat mogen leyden, und fugets altzeit
alszo, das die grosten ym volck dawidder sein und vorfolgen mussen, wilchen
Ps. 82, 4. schwerlich mag widderstanden werden. Davon am lxxxi. psalm stet: Erloset
den armenn von der gewalt des unrechten, und dem vorlassen helfft sein rechte
sache behalten. Ob nu wol disse vorfolgung ist seltzam worden, ist die schult
der geystlichen prelaten, die das Evangelium nit erweckenn, sondern lassen
untergehen, und haben also die sach nyderlegt, umb wilcher willen solch ge=
tzeugnisz unnd vorfolgung sich erheben solt, lerenn uns dafur yhr eygen gesetz,
unnd was yhn wol gefellet. Darumb bleybt der teuffel auch stil sitzen, die
weyl ehr durch des Evangelii niderlag hat auch den glauben Christi nider=
gelegt, und gaht alles wie er wil. Solt aber das Evangelium aufferweckt
werdenn und sich widder horen lassenn, wurd an zweyffel sich widderumb die
gantz welt regen unnd bewegen, das mehrer teyl der kunig, fursten, bischoffe,
doctorn, geistlich und alles was grosz ist dar widder sich legen und wutend
werdenn, wie es dan altzeit geschehen ist, wo das wort gottis an tag kommenn
ist: dan es mag die welt nit leyden, was von got kumpt. Das ist beweyset
in Christo, der das allergrossist, liebst, beste was und ist, das got hat, noch
hat yhn die welt nit allein nit auff genommen, sondern greulicher vorfolget,
dan alles was yhe von got kommen ist. Drumb wie zu seiner zeit, also zu
allertzeit seyn wenig, die der gotlichen warheyt bey stehen und dran setzen
unnd wagen leyp unnd leben, gut und ehre, und alles was sie habenn, wie
Matth. 24, 9. Christus vorsprochenn hat 'Ihr werdet umb meynes namens willen von allen

1 nechsten C unttergeen C furgeen C 7 „fast“ fehlt in E 9 tzuvorbringen C
zuvolbrengen E 11 hohes C 12 nechsten C 13 tzeugknuß C 15 umb das C
16 alle tzeit C 22 unttergeen C getzeugnuß C 24 still sitzen unnd rüwen, diewehl FI
26 wie es FI 27 on tzweiffel C 28 bischoffen C 29 dawider C 32 allergrossest C
34 kummen ist. Darumb C 35 beysteen und daran C

menschen gehasset werdenn', Item 'gar viel werden yhr an mir geergert werden'. Matth. 24, 10.
Ja wan dieszе warheyt wurd angefochtenn von den pawren, hirten, stalknechten
unnd geringen menschenn, wer wolt und mocht sie nit bekennen und bezeugen?
aber wo sie der Bapst, die Bischoff, sampt den fursten und kunigenn anficht,
5 da fleugt, da schweygt, da heuchlet yderman, auff das sie nit vorlyren yhre
gutter, yhr ehr, yhr gunst und leben.

Czum dritten, Warumb thun sie das? darumb, sie haben keinen glauben
in got, vorsehen sich nichts guttis zu yhm. Dan wo diese zuvorsicht und
glauben ist, da ist eyn mutiges, trotziges, unerschrocknes hertz, das hyn an
10 setzt, unnd der warheyt beystet, es gelt hals odder mantel, es sey widder bapst
odder kunige, wie wir sehen, das die lieben Merterer than haben: dan ein
solch hertz lessit yhm gnugen und sanfft thun, das er eynenn gnedigen, gun=
stigen got hat, darumb voracht er gunst, gnad, gut, ehr aller menschen, lessit
faren und kommen was nit bleyben wil, wie ym xiiij. psalm geschrieben stet Ps. 15, 4.
15 'Er vorachtet die gottis vorachter, und ehret die gotfurchtigen', das ist, die
tyrannen, die gewaltigenn, die die warheit vorfolgen unnd got vorachten,
furchtet er nit, er sihet sie nit an, er vorachtet sie, widderumb die vorfolget
werden umb der warheit willen und got furchten mehr dan menschen, den
henget er an, stet yhn bey, helt uber sie, ehret sie, es vordriesz wen es wolle,
20 wie von Mose Heb. xi. stet, das ehr seinen brudern beystund, unangesehen Hebr. 11, 24 ff.
den mechtigen kunig von Egypten.

Sihe da, in disem gebot sihstu aber kurtzlich, das der glaub musz sein
der werckmeyster disses wercks, das on yhn solchs werck niemand kun ist zu=
thun: alszo gar ligen alle werck ym glauben, wie dan nu offt gesagt ist,
25 drumb sein auszer dem glauben alle werck tod, sie gleyssen und heyssen wie
gut sie mogenn. Dan gleich wie disses gebottis werck niemant thut, ehr sey
dan fest unnd unerschrocken in gotlicher huld zuvorsicht, also thut er auch
kein werck aller andern gebot on den selben glauben, das ausz dissem gebot
leychtlich ein yglicher mag ein probe und gewicht nehmen, ob er ein Christen
30 sey, und in Christum recht gleube, unnd alszo, ob er gutte werck thu, aber[1]
nit. Nu sehenn wir, wie der almechtige got uns unsern hernn Jesum Chri=
stum nit allein dar gesetzt hat, in yhn mit solcher zuvorsicht zuglewben, son=
dern auch ein exempel der selben zuvorsicht unnd solcher gutter werck in yhm
unns furhelt, das wir in yhn gleuben, ym volgen und in yhm ewiglich bleyben,
35 wie er sagt Johan. xiiij. 'Ich bin der weg, die warheit und das leben', der Joh. 14, 6.
weg, darin wir yhm folgen, die warheit, das wir in yhn gleuben, das lebenn,
das wir in yhm ewiglich leben.

---

4 Bischoff mit sampt FI und den kunigen C 6 ere C 9 tretziges E trutziges FI
12 lesset C 13 ere C lesset C 16 welche die warheit C 18 furchtet men dan C
22 sichstu C 25 darumb C 26 sie mugen C 27 huld und zůversicht FI 30 oder nit C
31 herren C 32 tzuglauben C 34 glauben C 35 Johan. xvij. AC 36 glauben C

[1]) „aber" hier = ader, oder.

Ausz dissem allen ists nu offenbar, das alle ander werck, die nit gebotten sein, ferlich sein und leicht zuerkennen, also do sein kirchen bawen, zieren, walfarten, und alles was in den geistlichen rechtenn szo manchfeltiglich geschrieben, die welt vorfuret unnd beschweret, vorterbet, unrugig gewissen gemacht, den glauben geschwigen und geschwecht hat, und wie der mensch an den gebotten gottis, ob er schon als ander nachlest, in allen seinen krefften zuschaffen gnug hat, unnd nymmer mehr die gute werck alle thunn mag, die yhm gebotten sein, warumb sucht er dan andere, die yhm nit nodt noch gebotten sein, unnd lessit nach die nottigen und gebotten?

Die letzten zwey gebot, wilch vorbieten die boszen begirden des leybs, lust und zeitlicher gutter, seyn an yhn selbs klar unnd bleyben dem nehsten on schaden, auch szo weren sie bisz in das grab und bleybt der streit in uns widder die selben bisz in den todt: drumb sein disse zwey gebot vonn sanct Paul in eynsz getzogen Ro. vij. unnd zu einem zil gesetzt, das wir nit erreychen unnd nur hyntzu gedencken bisz in den todt, den niemant yhe szo heylig gewesenn ist, der nit bosze neygung in yhm befulet het, szonderlich wo die ursach und reytzung kegenwertick gewesen ist. Dan es ist die erbsund uns vonn natur angeborn, die sich dempffenn lessit, aber nit gantz ausz rotten, an durch denn leyplichen tod, der auch umb der selben nutzlich und zuwunschen ist. Des helff uns got, Amen.

Röm. 7, 7.

---

1 andere C 2 alss do C 7 genug C 9 lesset C 11 nechsten C 13 darumb C 14 Pauls C 15 dan nymant C 16 befunden het FI 18 dempffen lesset C demmen laszt FI ausz reüttũ, an durch E auszreüten, dann durch FI 19 und zwungen ist FI 20 helffs C



Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig.
1520.

Durch Bischof Adolf von Merseburg bestimmt und ermuntert durch den päpstlichen Nuntius Karl von Miltitz, unternahm es der Barfüßer-Mönch Augustin Alveld [1] zu Leipzig, wider den Reformator zu schreiben: „aus dem heiligen Bibelkanon" wollte er erweisen, daß „der apostolische Stuhl" auf göttlichem Rechte beruhe, ein Werk wollte er schaffen, „das von allen Gelehrten geprüft werden könnte, gebilligt werden müßte". Um dazu Muße zu gewinnen, ließ er sich zur österlichen Zeit vom Chordienst entbinden. Am 7. April 1520 unterzeichnete Alveld den Widmungsbrief, und bereits den 5. Mai meldete Luther dem Spalatin: „Exiit tandem frater Augustinus Alveldensis cum sua offa." Nach dem fehlerhaften ersten Druck erschien Alvelds Schrift bald in zweiter, verbesserter Auflage, welche allein wir hier verzeichnen:

> „Super apostolica ſe= || de, An videlicet diuino ſit iure nec ne, anque pōtifex || qui Papa dici cæptus eſt, iure diuino in ea ipſa || pręſideat, nō parū laudanda ex ſacro Biblioꝶ || canone declaratio. ædita ꝑ. F. Auguſtinū || Alueldēſem Franciſcanū, regularis (vt || dicit) obſeruātiæ ſacerdotē, Prouin || ciæ Saxoniæ, Sancte crucis, Sa= || criq; Bibliorū canonis publi= || cū lectorē ī cōuētu Lipſico, || ad Reuerendū in Chro || patrē & dn̄m, dn̄m || Adolphū prīcipē || Illuſt. ī Anhaldt || ꝛc. Epiſcopū || Merſen= || burgē || ſem. ||" Darunter noch ein Vorwort von 12 Zeilen. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Excuſum Lipſiæ in officina Melchioris || Lottheri. Anno dn̄i, ꝛc. xx. ||" und die Signatur „K iij".

An die Spitze seines Werkes stellt Alveld den Satz: „Sedes apostolica seu cathedra Petri sola suprema, iure divino erecta, firmata et defensa, in qua Christo deo nostro iubente praesideret Petrus et successor eius ut universalis ecclesiae militantis caput, pontifex summus, primus, papa, rector, pastor, unus et solus summus Christi vicarius, Romae tanquam in loco sibi congruo fixa atque situata est." Mit sieben Schwertern — so nennt er seine Beweisgründe — will er den

[1]) Alveld (Alveldensis, Alveldianus, Alveldius) genannt, weil aus Alfeld stammend.

fraglichen Knoten zerhauen: sie sind jedoch nicht der Rüstkammer des göttlichen Wortes entnommen, sondern zumeist in seinem eigenen Geiste geschmiedet; wirr und widerspruchsvoll steht Behauptung neben Behauptung. Wir heben nachstehend die wesentlichen Punkte seiner Darlegung hervor.

Zunächst stützt sich Alveld auf die recta ratio. Dabei geht er von dem Gedanken aus „Nulla mortalium civilitas seu pluralitas recte administrari potest citra capitis unitatem sub capite Christo Iesu", belegt ihn mit verschiedenen Beispielen, wie „Contubernium meretricum, furum, praedonum latronumque collegium, cohors velitum absque rectore, duce ac domino, capite uno, neque regi neque conservari aut longius durare potest", und gelangt zu dem Schlusse „Res Christum coegit et caritas quoque, quae vel ex coelo ipsum traxit, ut unum vicarium post se relinqueret iure suo, hoc est divino, qui esset caput sub Christo universalis ecclesiae atque auctoritatem constituendi, instituendi, ordinandi, regendi, deponendi, immutandi in his quae moris, quae honestatis quaeve fidei sunt haberet." Dann versucht er es mit der canonica scriptura. Pauli Wort 1. Cor. 10, 6 'Omnia haec in figura illis contigerunt' und Christi Ausspruch Matth. 5, 17 f. 'Nolite putare, quoniam veni solvere legem aut prophetas: non veni solvere sed adimplere. Amen, dico vobis, donec transeat coelum et terra, iota unum aut apex unus non praeteribit a lege, donec omnia fiant', mißbraucht er zu der Folgerung: „Cathedra seu sedes Aaronis in lege veteri iure divino est erecta, firmata et defensa, verum haec in figura. Sedes apostolica seu cathedra Petri una et sola suprema iure divino erecta, firmata et defensa, in qua Petrus iure divino positus est ut Christi vicarius et successores eius, et haec veritas impleta". Doch reicht nach ihm die heilige Schrift nicht aus zur Erkenntniß der Wahrheit. „Ecquid est, fragt er, quod nostra aetate surgit palaestra nova omnium doctorum et sapientum doctrinam et eruditionem exhorrens eamque languente stomacho fastidit, abiicit, improbat?" und antwortet darauf: „Nulla ei veritas, nisi canonicae scripturae, placet". Nur durch die Kirchenlehrer und Scholastiker wird die vera scientia gewonnen, und sie (dies muß man hinzudenken) bekunden das göttliche Recht des Stuhles Petri und seiner Nachfolger. Dafür legt er weiter die pietas sacra ein. „Sedem apostolicam, sagt er, iure divino erectam, firmatam et defensam, in qua sedet Petrus et successor eius, idque iure divino, quicunque hoc negat, blasphemus est per omnia et suspectus: nam et deum et eius sanctos infamat, siquidem Petrus gessit se pro ovium pastore et universalis ecclesiae primate ac Christi vicario et apostolorum supremo, atque omnipotens deus, ipsa veritas, cooperatus est sibi in his, et successores sui se pro summis pontificibus habuerunt et usque ad Silvestrum papam omnes fere sanctissimi viri fuerunt." Einwände dagegen schlägt er mit dem sanus intellectus nieder. So deutet er aus Matth. 18, 17 die Gemeinde also weg: „Quid est 'Dic ecclesiae'? Ecclesia haec sedes apostolica est, iure divino erecta, Petro ut Christi vicario tradita a Christo". Schlüssen aus dem Leben und Treiben am Sitze der Nachfolger Petri, wo, wie er nicht leugnet, Simonie, Unzucht, Ämterjagd, Ablaßhandel im Schwange, begegnet er vermöge der simplex et pudica sapientia mit dem Hinweis auf weltliche Verhältnisse. Den letzten Streich führt er mit der pura et integra scientia aus, die er in sich selbst verkörpert fühlt. „Quicunque negat, erklärt er, iure divino esse summum pontificium Petri atque sedem apostolicam, quod idem est, simul qui

negat iure divino esse Christi vicarium Petri sucessorem, hunc coram deo et Christo Iesu, qui iudicaturus est vivos ac mortuos, et coram tota universali ecclesia proclamo, accuso, devito velut perversum haereticum". Wie nun aber die sedes apostolica zur sedes Romana geworden, begründet er ex congruo: „Roma, olim errorum magistra, orbi dominabatur nil respuens superstitionis, tandem per vivificam Christi gratiam emendata correctaque, Petrum cum sua sede suscipiens, religionis Christianae magistra facta est," und obgleich er es selbst als thörichten Wahn bezeichnet, scheint er sich hiernach S. Peters Stuhl doch stofflich gedacht zu haben.

Vgl. Super apostolica sede declaratio edita per Augustinum Alveldensem Bl. A^b f. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden, Leipzig 1718, II S. 160 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aiij^b und C 4^a. Corp. Ref. I Sp. 160. De Wette I S. 445. Super apostolica sede &c. Bl. A 4^a ff. B^b ff. B 4^a. C^a. Dij^b. Hij^b f. Hiij^b f. I^a ff. I 4^b ff. Kij^a. B^a. A 4^b.

Daß solch ein Werk bei urtheilsfähigen Männern Beifall finden konnte, ist nur aus dem Scheine der Mäßigung und Gründlichkeit, in den es Alveld zu hüllen gewußt, zu begreifen. „Hoc unum, versichert er im Widmungsbriefe, ipse vehementer conatus et etiam, ut mihi conscius sum, praestiti, ut posthabitis omnibus affectionibus, ira, invidia, ambitione, vana vulgi gloriola, pessimis per deum consultoribus, eruerem veram et genuinam veritatem, non ex sanctis patribus vel ecclesiasticis vel ut vocant scholasticis, verum potissimum ex his literis, quae, divinitus inspiratae, citra ullam haesitationem et legendae sunt et credendae." Nur einmal zwar, wo er sich auf eine Äußerung Bischof Adolfs von Merseburg beruft, nennt er den Reformator, wider den er doch kämpft, mit Namen; aber deutlich genug bezeichnet er ihn als „Wolf im Schafstall", als „Ketzer", als „Wahnsinnigen" oder „Besessenen" und mit vielen ähnlichen Ausdrücken.[1] Bibelstellen folgen zwar auf Bibelstellen, allein mißverstanden, mißdeutet, mißhandelt.

Obgleich noch durch einen Drohbrief von Alveld gereizt, war Luther doch nicht willens, mit einer Erwiderung darauf seine Zeit zu vergeuden; zudem harrte er der Entbindung Johann Ecks von einem Erzeugniß gleichen Inhalts, das derselbe ruhmredig schon lange der gelehrten Welt in Aussicht gestellt hatte. Daher zeichnete er zunächst nur die Grundgedanken zu einer Gegenschrift auf und beauftragte mit ihrer weiteren Ausführung seinen Famulus, den formgewandten Johann Lonicer. Am 5. Mai hatte Luther seinem Freunde Spalatin berichtet: „Respondebitur ei [Augustino Alveldensi] ab aliis, et fratrem famulum meum exercebo, ut in hunc stolidum bovem poeticetur et rhetoricetur"; am 13. theilte er ihm mit: „Hodie complevi signaturas, quas fratri dedi, ut redigat in formam"; am 31. meldete er ihm: „Lonicerus crastina absolvetur". So erschien:

„Contra Romanistam fratrem || Augustinū Alueldē. Fran= || ciscanū Lipsicū Canonis || Biblici publicū lictorē ⁊ || tortorē eiusdem. F. || Joānes Lo=

[1] Johann Bernhardi in seiner Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. 1520 Bl. Aii^a redet Alveld an: „Cum totus libellus contra Martinum Lutherum scriptus sit, egregie rem dissimulas, idque ita, ut nemo tamen sit, qui non intelligat omnia ad Lutherum pertinere".

nice= ‖ rus. ‖ Augustinianus. ‖ ☙ VVITTENBERGAE, APVD ‖ COLLEGIVM NOVVM. ‖ ANNO, M.D, ‖ XX, ‖" Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart. Druck von Johann Grünenberg.

Zugeeignet hat Lonicer seine Arbeit unter dem 12. Mai 1520 dem Kaspar Güttel. Schritt vor Schritt deckt er Alvelds Schwächen in sprachlicher und sachlicher Hinsicht auf und tritt dessen anmaßendem Wesen mit scharfem Spott entgegen. Was Alveld von Gottes Wort anrühre, vergifte er auch, sagt er zur Rechtfertigung seines Verfahrens; wer könne und dürfe, wenn er nur einige Liebe zur heiligen Schrift habe, ihren Verfälschern gegenüber Geduld üben, die zu den Götzen ihres stumpfen Hirns sich kehren und die Seelen der Christen verstricken und verführen?[1]

In einzelnen Punkten ausführlicher und nicht so heftig war die von Johann Bernhardi aus Feldkirch, einem Docenten an der Wittenberger Hochschule, verfaßte Widerlegung Alvelds, die zuvor schon die Presse verlassen hatte, und welche man neuerdings mit Unrecht für ein Werk Melanchthons ausgegeben. Sie führt den Titel:

„CONFVTATIO INEP- ‖ ti & impii Libelli F. Auguſt. AL- ‖ VELD. Franciſcani Lipſici, ‖ pro D. M. Luthero. ‖ Vuittenbergæ, apud Melchiorem ‖ Lottherum iuniorem, Anno ‖ M.D.XX. ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vgl. De Wette I S. 449. Super apostolica sede declaratio ed. per Augustinum Alveldensem Bl. A[b]. F[b]. (s. dazu [Johann Bernhardi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Ciii[a] und Epistola exhortatoria Ioannis Fritzehans ad Augustinum Alveldianum Bl. Bij[b]) und an anderen Orten. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden &c. II S. 162 f. De Wette I S. 445 f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij[b]. E 6[a] f. Aiij[a]. [Johann Bernhardi] Confutatio inepti et impii libelli August. Alveld. Bl. Aii[b]. De Wette I S. 446. 448. 451. G. Kawerau, Caspar Güttel, Halle a. S. 1882, S. 85. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Cij[b] f. Corp. Ref. I Sp. 165 ff. 191. 201. De Wette I S. 451.

Alvelds Vorgehen hatte in seinem Kloster Schrecken und Sorge erregt. Kaum mochte sein Werk ans Licht getreten sein, so gingen seine Oberen damit um, ihm die weitere Schriftstellerei in Sachen des Glaubens zu untersagen. Allein er fühlte zu mächtigen Drang zum Vertheidiger des päpstlichen Stuhles in sich. Daher wandte er sich den 8. Mai brieflich an Miltitz mit der Bitte: „Si potes et quia potes, porrige mihi auxilium ex sedis apostolicae gratia, ut libere agam quae possum in hac re". Schon hatte er eine neue Arbeit über denselben Gegenstand fertig liegen, in deutscher Sprache verfaßt und am 23. April 1520 dem Rath und allen ehrsamen Bürgern der Stadt Leipzig „geopfert". Zu ihrer Herausgabe hat ihm wohl Miltitz die Erlaubniß erwirkt; denn um Mitte Mai ward sie veröffentlicht als

„Eyn gar fruchtbar vñ ‖ nutzbarlich buchleyn ‖ võ dẽ Babstlichẽ stul: ‖ vnnd von sant Peter: ‖ vnd võ den, die warhafftige schef= ‖ lein Christi

[1]) Zu Ende der Schrift heißt es: „Ipse Lutherus in eum [Alveldium] scripsisset, at melioribus occupatus noluit coram asino frustra philosophari"; jedenfalls liegt dafür eine Äußerung Luthers zu Grunde: Alveld war hinfort „der Esel zu Leipzig".

sein, die Christus vn= || ser herr Petro befolen hat in sein || hute vnd regirung, gemacht || durch bruder Augustinū || Alueldt sant Francisci || ordens tzu Leiptzk. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Melchior Lotther in Leipzig.

Es ist nicht eine Übersetzung seines lateinischen Werkes, was Alveld darin bietet, sondern eine Verarbeitung wesentlich derselben Ideen zu anderem Zwecke und in etwas anderer Ausführung, in der Gedankenentwicklung noch verschwommener: seine Behauptungen begründet er durch Voraussetzungen, und seine Voraussetzungen folgert er aus seinen Behauptungen.

Vgl. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden 2c., II S. 161f. De Wette I S. 451.

In der Sache keck, in der Form scheinbar maßvoll, in der Sprache des Volkes, wenn auch nicht volksthümlich, geschrieben, war Alvelds neues Werk geeignet, schlichte Gemüther zu berücken. Da fühlte sich Luther gedrungen, selber ihm entgegen zu treten, wie er ausdrücklich hervorhob: „Wo er sein Affenbüchle nit hätte ins Deutsch geben, die armen Laien zu vergiften, wäre er mir viel zu gering angesehen". Schnell entwarf er seine Gegenschrift und gab ihr den Titel „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig". Noch im Mai kam sie unter die Presse, im Druck ward sie am 26. Juni vollendet.

Ausgaben.

A. „Von dem Bapstum zu Rome: wid || der den hochberumpten Ro || manisten zu Leiptzck || D. Martinus Lu= || ther August. || Vuittenberg. ||" 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. „Von dem Bapstum tzu Rome: wi || der den hochberumpten Ro= || manisten tzu Leiptzk D. || Martinus Luther. || August. || Vuittenbergk. ||" 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „Von dem Bapstum || zu Rome: wyder den hochberüm= || pten Romanisten zu Leiptzck. || D. Martinus Luther || Augustiner. || Wittenburgk. ||" 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.

D. „Uon dem Papst= || thůmb zu Rome: wider den || hochberůmpien Romani= || sten zů Leyptzig. Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten= || berg. ||" 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

E. „Uon dem Papst= || thůmb zu Rome: wider den || hochberůmpten Romani= || sten zů Leyptzig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || Witten= || berg. ||" 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Von D im Titel durch den Mangel des Punktes hinter „Leyptzig" verschieden, im Innern durch anderen Satz.

F. „Von dem Papst || thumb zu Rome: wider den || hochberumpten Romani= || sten zu Leüpßig Doctor || Martinus Luther || Augustiner zu || witten= || berg. ||" Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ob Druck von Jörg Nadler in Augsburg?

G. Im Titel und im Umfang wie F, im Innern davon verschieden.

Das vierte Blatt des Bogens B ist z. B. in F „Aiiij" signirt, in G „Biiij". Aus derselben Officin wie F.

H. „Von dem Bab= || stum zů Rom, wider den || hochberümpten Roma- || nisten zů Leipzick. || D. Martinus || Luther Au || gustiner. ||" 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel.

I. „Von dē Bapstum zů Rom || Wider den Hochberümp || ten Romanistē zu Leiptzck || D. Martinus Lu || ther Augusti= || ner zu Wit= || tenberg. ||" Darunter eine Zierleiste. Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ob Druck von Andreas Cratander in Basel?

K. „Von dem Bapstumb zu || Rome: wider den hoch || beriembten Romanisten zu || Leypßig Doctor Mar= || tinus Luther Au= || gustiner zu wit= || ten= berg. ||" 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

So Weller Nr. 1504.

L. „Van dem pa= || westdom tho Rome || wedder den hochberompten || Roma= nistē tho Lyptzick || Doctor Martinus || Luther Augu. || wittemberch. ||" Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

M. „Drey Biechlin zů letst || von dem Hochberůmbtenn vnnd || Ewangelischen Lerer Doctor || Martin Luther auß= || gangenn. || ·.· ||

Nemlich von { dem Deütschen || Adel. || der heiligē Meſz || dem Babstumb || zů Rom. ||"

Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 94 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unsere Schrift steht hier Bl. N^{a}—S 6^{a}. Straßburger Druck.

Ohne Alvelds mit Namen zu gedenken, behandelte Luther in seiner Schrift beide Werke desselben mit Schimpf und Ernst, nahm aber dabei Anlaß, den Laien „von der Christenheit etwas zu erklären", das ist, ihnen das Wesen der christlichen Kirche zu entwickeln. „Seine Streitschrift ward so, sagt Köstlin, zu einer seiner wichtigsten allgemeinen Lehrschriften aus jener Zeit." In Leipzig hatte man ihr mit Besorgniß entgegen gesehen. Petrus Mosellanus, der Zeit Rektor der Universität, war brieflich bei dem Reformator um Schonung ihres Rufes vorstellig geworden. Luther hatte darauf erwidert, Leipzig habe es reichlich verdient, an den Pranger gestellt zu werden; aber am Schlusse seiner Schrift erklärte er doch, er habe die löbliche Stadt und die Universität dort nicht beschimpfen wollen, wenn er sie genannt habe, sondern dazu habe ihn gezwungen der aufgeblasene, hoch=

müthige, erdichtete Titel des Romanisten daselbst, der sich rühme, 'öffentlicher Lehrer der ganzen heiligen Schrift zu Leipzig' zu sein, und sein [deutsches] Buch derselben Stadt und ihrem Rath zugeschrieben habe.

Vgl. De Wette I S. 451. 453. 459. 538 f. Köstlin I S. 320 ff. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 250 ff.

Inzwischen war für Alveld sein Klosterbruder Johann Fritzehans aufgestanden. In einem öffentlichen Sendschreiben vom 5. Juni 1520 sprach ihm derselbe ob des Angriffs, den er von Johann Bernhardi erfahren, Muth ein, vertheidigte ihn in Form von Tröstungen höchst ungeschickt und richtete zum Schluß einen kurzen Brief voller Schmähungen an Johann Lonicer. Wir verzeichnen hier den Druck, der wohl noch im Laufe des Monats Juni herausgekommen:

„Epistola exhortatoria fratrꝫ Jo= || annis Fritzehans ad fratrem || Augustinū Alueldianū Franci= || scanū: ne terreatur ⁊ ꝯtur || bef ꝯfutatione fratris || Joānis veltkirchē || q̄a seipsa indig || na: cū sit cō= || tumeliosa. ||" und darunter noch ein Bibelspruch in sieben Zeilen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Aus der Officin von Wolfgang Stöckel in Leipzig.

Wider Johann Lonicer wandte sich Alveld selbst. Ungeachtet ihn sein Kloster und der Rektor der Universität zu Leipzig durch zwei Doktoren der Theologie ersucht hatten, sie öffentlich zu entschuldigen, „daß sie mit ihm in seinen Schriften nichts gemein hätten", und damit aufs Neue die Stimmung im Kreise seiner sonstigen Gesinnungsgenossen ihm kund gegeben, hatte er doch schon im Juli fertig

„Malagma optimum || PER FRATREM AVGVSTINVM AL || ueldensem ordinis minorum de obseruancia || nuper Confectum Contra infirmitatem || horribilem duorum virorum, fratris || Ioannis loniceri theologiste, Et || fratris Martini luteri ordinis || eremitani de vicariatu, vt || sanentur Ad pcucien || dam Vituperij ci || tharam. || Paruum malum, magnum bonum, || Et Album fit suffragium. ||" Darunter noch ein Bibelspruch in zehn Zeilen. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es war ein schriftstellerisches Verbrechen, das Alveld hiermit beging. Luthers Schrift „von dem Papstthum zu Rom" kannte er noch gar nicht; dennoch pries er, ein geistlicher Pfuscher, sein „Pflaster" als „gegen die erschreckliche Schwäche Johann Lonicers und Martin Luthers bereitet" an. Was er selbst in seinem Briefe an Miltitz vom 8. Mai angedeutet, worauf sein Ordens= und Kampfgenosse Johann Fritzehans als Thatsache hingewiesen, daß ihm im eigenen Kloster entgegengewirkt sei, verdunkelt er hier bis zur Lüge. Überdies ist seine Entwicklung ohne Lonicers Schrift unverständlich und mit derselben unklar. Dem Verlangen seiner Oberen und der Universität entsprach er nicht.

Vgl. Epistola exhortatoria fratris Ioannis Fritzehans Bl. Biij^b f. Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem Ioannes Lonicerus Bl. Aiij^b. Malagma optimum per fratrem Augustinum Alveldensem Bl. Cij^b f.

Auf Luthers Buch „von dem Papstthum zu Rom" endlich erwiderte Alvelds wilder Eifer für den apostolischen Stuhl und für seine eigene Ehre noch in folgender Schrift:

„Ein Sermon: darinnen sich Bruð ‖ Augustinus von Aluelðt. S. Fran ‖ cisci ordens: des so in Bruder Mar ‖ tinus Luther Augustiner ordens: ‖ vnder vil schmelichen namen gele= ‖ stert, vn̄nd geschent, beclaget, vnnd wie Augustinus ‖ forder wyder Martinū (tzu erkennen wie gesunt sein ‖ lere sey) tzu schreyben wiln hat. ‖ Prime Petri. iij. ‖ ❧ Wer ist, der, euch geschaden kan, szo yr dem guten ‖ nachuolgt, aber selig seyt yr so ir vmb ð gerechtigkeyt ‖ willen et was leydeth, von [sic] yren dra wē, solt, yr euch ‖ weder betruben noch furchten. ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Leyptzigk durch Vuolff= ‖ gangk Stöckel. Nach christi geburt. 1520. ‖"

Bereits am 22. Juli 1520 berichtete Luther dem Spalatin: „Lipsensis Asinus editurus contra vernaculam meam de Papatu editionem". Es war wohl ein falsches Gerücht, worauf er hierbei fußte. Sicherer geht die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 15. December 1520 auf Alvelds vorbezeichneten Sermon: „Asinus Alveldensis iterum in me scripsit: sed contemno nec legere volo", und auf ihn ist vermuthlich auch in Luthers Schreiben an Staupitz vom 14. Januar 1521 gezielt, wo es heißt: „Barfotum illum asinum Lipsensem nihil moror". Der Reformator antwortete „dem Papierschänder" nicht mehr.

Vgl. De Wette I S. 471. 533. 542. II S. 85.

Fassen wir nun die Sonderdrucke von Luthers Schrift ins Auge, so ergiebt sich, daß hinsichtlich des Textes A der Vorzug vor B gebührt, die übrigen aber sprachlich mehr oder minder von der Mundart ihrer Heimath beeinflußt sind.

Unter den Gesammtausgaben der Werke Luthers bringt unsere Schrift die Wittenberger 1554 Th. VII Bl. 241ᵇ—257ᵇ, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 289ᵇ—307ᵇ, die Altenburger Th. I S. 451—471, die Leipziger Th. XVII S. 430ᵇ—450, die Walchsche Th. XVIII Sp. 1196—1259 und die Erlanger, deutsche Schriften Bd. XXVII S. 86—139.

Wir geben den Text von A und notiren genau die Lesarten von B, ausgenommen gewisse wiederkehrende Abweichungen, über welche wir vorweg bemerken: 1. Für „nu" in A hat B überall „nun", für „sondern" stets „sonder", für „nit" häufig „nicht", für „sanct" durchweg „sant"; 2. nur a lautet in e um, nie o in ö oder u in ü, und ae, oe, ue bezeichnen nicht etwa einen Umlaut, wie aus „zuerfallen" in B für „zurfallen" in A hervorgeht; 3. in A endet der Genitiv des Singulars häufig auf „is", in B nie, sondern immer auf „es", wenn die vollere Form gesetzt ist; 4. das Relativpronomen wird in B immer „welch" geschrieben. Das Verhältniß von B zu A hier ist also gleich dem von C zu A unter den Ausgaben des Sermons „von den guten Werken", vgl. oben S. 200 f. Von den Drucken unserer Schrift, die nicht zu Wittenberg erschienen sind, nehmen wir ab und zu Rücksicht auf C, D und I, sowie auf die Erlanger Gesammtausgabe.

Von dem Bapstum zu Rome widder den hochberumpten Romanisten zu Leiptzck D. Martinus Luther Augustiner.

Vorrehde.

ES ist aber etwas news auff denn plan kummen, nach dem es disze jare wol geregnet und vile newer zeit erwachsenn. Vil haben mich biszher mit schmachworten unnd herlichen lugen antastet, wilchen es nit fast gelungenn. Nu thun sich aller erst die tapffern helte erfur, zu Leyptzck auff dem marckt, die sich nit allein wollen lassen ansehen, sondern auch yderman mit streyt besteenn: sie sein fast wol gerustet, das mir der gleychen nit sein furkummen, die eyszenhut haben sie an den fussen, das schwert auff dem kopff, schilt und krebsz hangen auff dem rucken, die spiesz halten sie bey der schneyden, und stet yhn der gantz harnisch gar feyn reutterisch ann auff die new manier, und wollen damit yhe beweyszen, das sie nit (wie von mir geschuldigt) in trawm buchern yhr zeit vorloren und nie nichts geleret haben, sondern ein solchen preysz erjagenn, als die in der heyligen schrifft empfangen, geborn, geseugt, in der wigen gelegen, gespilt, ertzogen und erwachsen sein. Es were yhe billich, das man sich fur yhn furchte, wer es thun kunde, das sie die muhe unnd gutte meynung nit vorgebens hetten. Hat Leyptzck sulch ryszen tragen, musz das landt eynen reychen poden haben.

Das du aber vorstaheſt, was ich meyne, szo merck drauff: Sylvester, Cajetanus, Eck, Emszer, und nw Colen und Loven haben yhre ritterliche that redlich an mir ertzeigt, ehr und rum, wie vordient, erlanget, des pabsts und ablas sache widder mich alszo beschutzt, das sie wolten, es were yhn besser geraten. Zu letzt habenn sich etlich lassen duncken das beste sein, mich antzugreyffen, wie die Pharisei Christum, eynen auffgeworffen und gedacht 'gewinnet der, szo haben wir alle gewonnen, wirt er uberwunden, so ist er allein vorloren', und achtet der hochgelart, fursichtiger neydhard, ich sol es nit mercken. Nu wolan, das yhn nit alle ding miszlinge, wil ich mich eben stellenn, sam vorstund ichs spiel gar nichts, bit, sie wolten widderumb, szo ich auff den sack werd schlahenn, nit mercken, das ich den esel habe wolt treffenn, unnd wo sie

Matth. 22,35.

1—3 Eine besondere Überschrift haben die Sonderdrucke hier nicht; wir haben obige nach dem Titel von A gebildet 9 herfur B 10 bestehen B 13 stehet B 15 beschuldigt B 17 entpfangen B 18 vor yn furchtet B 20 solch ryßen B 22 vorsteest B verstandest D darauff B 24 ere B erlangt B 30 als verstünd I

disse bit nit wollen erhoren, szo bedinge ich zuvor, wo ich wurd etwas widder die newen Romanistischenn ketzer und schrifftlesterer sagen, das sichs nit allein annehm der arm, unmundig schreyber zu Leyptzck ym barfusser kloster, sondern viel mehr die groszhertzigen fenrichen, die nit durffen an tag sich geben, und doch gerne wolten sighafftig werden unter eyns andern namen. 5

Ich bit, ein yglich frum Christenn mensch wolt mein wort also auff-nehmen, ob sie villeicht spottisch odder spitzig sein wurden, als ausz einem hertzen gesprochenn, das sich hat must mit grossem wehe brechen unnd ernst in schimpff wandeln, angesehen das tzu Leyptzck, da doch auch frum leut seinn, die die schrifft und gottis wort mit leyp und seel erredten, ein solcher lesterer 10 offentlich redt und schreybt, der die heyligen gottis wort nit hoher acht und handlet, dan als het sie einn stock odder gelt narr in der fastnacht fur ein mehrlin ertichtet. Die weyl dan mein herr Christus und sein heyliges wort, szo thewr mit seinem blut erkaufft, fur ein spot und narn rede wird geacht, musz ich den ernst farenn lassen unnd vorsuchen, ob ich auch narren und 15 spotten gelernet habe. Du weyst yhe, meyn herr Jhesu Christe, wie meyn hertz stet gegenn solche deyne ertzlesterer, da vorlasz ich mich auff, unnd lasses walten in deinem namen, Amen. Sie werden dich yhe eynen herren bleyben lassen, Amen.

Ich merck, das solche arme leut nit mehr suchen, dan das sie an mir 20 einen namen ubirkummen, hengen sich an mich, wie quot an das rad, wollenn ehr mit schanden ein geschrey haben, dan sie daheym bleyben, unnd der bosze geyst solcher menschenn furnehmenn dartzu praucht, das er mich nur an bessern dingen vorhyndere. Doch lasz ich mir die ursach wilkummen sein, von der Christenheit etwas fur die leyen zuvorkleren und den vorfurischen meystern 25 zu begegnenn. Darumb ich auch gedenck, mehr die sach an yhr selb handeln, dan yhrem geschwetz antwortten, und yhre namen schweygen, auff das sie nit erlangenn, das sie suchenn, odder hoffertig werden, als weren sie wirdig ge-wesenn, mit mir zuhandeln in der schrifft.

Was der handel und die sach sey. 30

Wyr handeln ein sach, die, szovil an yhr selb, unnotig ist, an wilcher erkundung ein yglicher wol Christen blieb: aber unser mussig genger, die alle heubtsachenn des Christen glaubens selb mit fussen tretten, mussen solch sache treyben und andere leut bemuhen, auff das sie nit umbsonst auff erden leben. Nemlich ist die sach, ob das Bapstum zu Rom, wie es in berugiger 35

---

1 so ding ich auß, wo ich I 8 wee B 12 handelt B 14 thewer B 15 ich dann erst faren I 17 laß es B 21 eynen namen uberkummen B einen narren überkommen I wie kodt B 23 datzu B 26 salb A 33 Christlichen glaubens selbst B 34 leüt belestigen I umb sunst B

besytzung der gewalt ist uber die gantz Christenheit, wie sie sagen, herkummen sey von gotlicher odder menschlicher ordnung, und wo dem szo were, ob man Christlich sagen muge, das alle andere Christen in der gantzen welt ketzer und abtruniger sein, ob sie gleych die selben tauff, sacrament, Evangelium und alle artickel des glaubens mit uns eintrechticklich halten, auszgenommen, das sie yhre priester und bischoffe nit von Rom bestetigen lassen oder, wie itzt, mit gelt kauffen und wie die Deutschen sich effen und narren lassen, als da sein die Moscobiten, weysse Reussen, die Krichen, Behemen und vil andere grosse lendere in der welt. Dan disse alle glewben wie wir, teuffen wie wir, predigen wie wir, leben wie wir, halten auch den Bapst in seynen ehren, on das sie nit gelt geben fur yhre Bischoff und priester zubestetigen, wollen sich auch mit ablas, bullenn, bley, pergamen, unnd was der Romischen war mehr sein, nit lassenn schinden und schenden, wie die truncken, vollen Deutschen thun, sein auch bereyt das Evangelium zuhoren von dem Bapst odder Bapsts botschafften, und mag yhn doch nit widderfaren. Ist nu die frag, ob disse alle billich ketzer werden gescholten (den von dissen allein und keynen andern rede und handele ich) von uns Christen, oder ob wir billicher ketzer und abtrunniger sein, das wir solche Christen allein umb gelts willen ketzer und abtrunniger scheltenn: dan wo der Bapst nit das Evangelium odder botschafft desselbenn zu yhn sendet, die sie gerne wolten haben unnd auffnehmen, ists am tag, das durch Bischoff und priester bestetigung nur ein unnutz gewalt und gelt gesucht wirt, dareyn sie nit vorwilligen, und alszo ketzer unnd abtrunniger gescholten werdenn.

Nu hab ich gehalten und halt noch, das die selben nit ketzer noch abtrunniger sein, unnd villeicht besszer Christen dan wir, nit alle, gleich wie wir nit alle gutte Christen seyn. Dawidder streyt nw noch den andern auch das feyne barfussische buchle von Leyptzck, und geht daher auff den holtzschuchenn, ja auff steltzenn, lessit sich duncken, es tret fur allen allein nit in den kat, wolt villeicht auch gerne tantzen, wer yhm ein pfeiffen keuffte. Ich mutz etwas daran vorsuchenn, unnd sag erstlich:

Niemant sol szo nerrisch seyn, das ehr glewb, es sey des Bapsts unnd aller seyner Romanisten unnd schmeychler ernste meynung, seine gewaltige ubirkeyt sey ausz gotlicher ordenung. Das mercke da bey: alles was gotlich ordnung ist, des wirt zu Rom nit das kleiniste buchstablin gehaltenn, ja es wirt vorspotet wie ein torheyt, szo seyn yemant gedenckt, wie das am hellen tag ist, sie mugen auch leyden, das in aller welt das Evangelium und Christ=

---

4 abtringer I 9 glauben B 10 tauffen B 12 bleypergamen B 15 oder bapst botschafften B 16 dann von B 17 handelich B 19 Evangelium und botschafft B 24 die selbigen B 27 gehet B 28 lesset B vor allen B 29 kauffte B 31 glaub B 33 obrigkeyt B 34 nicht das kleynste buchstablin gehalten B nit den allerkleinisten theil gehalten I 35 sein nymandt B 36 Christlicher glaube B Christenglaub D Christen glauben I

glaube zu poden sinck, und gedencken nit ein har drumb zuvorlyren, dartzu alle bose exempel geystlicher und weltlicher bufferey ausz Rom als ausz eynem mehr aller boszheyt fleusset in alle welt, des wirt alles zu Rom gelachet, und wer drumb trawret, der ist ein Bon Christian, das ist ein nar. Wo nu yhn ernst an gottis ordnung gelegen were, hetten sie vil tausent nottiger sach 5 zutreyben, unnd zuvor der sie itzt lachen unnd spotten. Die weil dan sanct Jac. 2, 10. Jacob sagt 'wer ein gottis ordnung nit helt, der stosset an alle andere', wer wil szo unsynnig sein, das er gleub, sie suchen gottis ordenung an einem stuck, szo sie die andern alle vorspotten? Es ist nit muglich, das yemant eine gotliche ordnung recht zu hertzen gahe, den nit die andern alle zum wenigsten 10 bewegenn. Nu sein yhr szo viel, die uber Bepstlicher gewalt mit solchem ernst halten, wilcher doch keyner ein wort dran wagt, das der andern viel grosser, nottiger ordnung auch eine zu Rom nit so lesterlich vorspottet und vorschmecht wurd.

Weytter, wen deutsch land alle auff yhre knye fielen und betteten, das 15 der Bapst unnd die Romer an sich nehmen die selbe gewalt und unsere Bischoff Matth. 10, 8. und priester on gelt umb sonst bestetigeten, wie das Evangelium sagt 'Gratis accepistis, gratis date, gebt umbsonst, den yhr habts auch umbsonst', und solten alle kirchen mit guttenn predigern vorsorgenn, seyntemal sie doch ubrig reych sein und gnug haben, das sie mochten gelt zugeben, und szo man drauff drung, 20 es geburet yhn zu ausz gotlicher ordnung, gleub sicherlich, wir wurdenn erfinden, das sie allesampt stercker wurden drob seyn, das nit gotliche ordnung were, solche muhe on gelt zu haben, dan yhe yemand gewesen ist, wurden bald eyn gloszlin finden, damit sie sich erausz wickelten, wie sie itzt findenn, das sie sich hyneyn flechten, wurden sich mit aller bit nit lassen dartzu treybenn. 25 Aber die weyl es gelt gilt, szo musz es gotlich ordnung seinn, was sie nur gedenckenn durffenn.

Mentzer bistum hat bey menschenn gedenckenn fast acht bischoff mentel ausz Rom kaufft, der ein yglicher bey dreyssig tausent gulden gestet, ich schweyg die andern untzeligenn bistumb, prelaturen und lehn: also sol man uns deut- 30 schen narn die nasen schneutszen, unnd darnach sagen, es sey gotlich ordnung, keynen Bischoff an Romischen gewalt zuhaben. Mich wundert, das deutsch land, das yhe die helfft, so nit mehr, geystlich ist, noch einen pfennig hat fur den unauszsprechlichen, untzelichen, untreglichen Romischen dieben, buben und reubern. 35

---

1 zů boden gang I darumb B 2 bůberey CD bůberey I 4 darumb B 8 glaub B ordnung B 9 ymandt eyn gotliche B 10 gee B gang D 12 daran B 17 umbsunst B 18 umbsunst, dan yr B umbsunst B 19 seyteinmal B 20 genug B darauff B 22 darob B 23 ymandt B 24 herauß B 28 bistumb B 29 gestehet B 30 lehen B 31 narren B 32 on Romischen B 33 ye der halb tail, so nit D ye das halb teil, so nit I pfenning BDI 34 untzelichen, untreulichen B

Man spricht, der Endchrist sol die schetz der erden findenn, ich meyn, die Romanisten habenn sie funden, das uns leyp und leben weh thut: werden das die deutschen fursten unnd der adel nit mit dapfferm ernst in der kurtz dartzu thun, szo wurd deutsch landt noch wust werden odder sich selb fressen mussen, das were auch den Romanisten die hochste freud, die uns nit anders dan bestien halten, unnd ein sprichwort von uns zu Rom gemacht also 'man sol den deutschen narren das golt ablecken wie man kann'. Diszе lesterliche bubereу weret der Bapst nit, sehenn all durch die finger, ja sie halten uber solchen heubt weltbuben hoher dan uber dem heyligen Evangely gottis, und geben fur, als weren wir zu tod narren, es sey gotlich ordnung, das der Bapst in allem sodt sein hand hab, mach was er mit yderman wil, als were er ein got auff erden, der doch yderman (szo er der ubirst wolt sein odder were) solt dienenn umb sonst. Aber ehr sie das theten, sie liessen disz gewalt vil ehr fallen und nit gotlich ordnung sein, dan kein andere ordnung.

Sprichstu dan 'warumb fechten sie dan ob der sach szo hart widder dich?' Antwort: Ich hab etlich hoher ding antastet, das den glauben und gotis wort angaht. Das haben sie nit mogen umbstossen, auch gesehen, das sich Rom solcher gutter sachen nichts annympt, haben sie die auch lassen fallen und mich ergriffen bey dem ablas unnd bepstlichen gewalt, vorhofft hie denn preysz erjagen, den sie wol gewist, wo es gelt antrifft, das die heubt bubenschul zu Rom wurd yhn zufallen und nit stil bleybenn. Nu ist doctor Luther ein wenig hoffertig, und gibt nit vil auff der Romanisten runtzen und gruntzen, das wil yhn das hertz brechen: da fragt meyn herr Christus nit nah, D. Luther auch nichts, und meynen, das Evangelium musz und sol furtgahn. Nu frag ein ley solch Romanisten, unnd lasz antwort geben, warumb sie alle gotlich ordnung vorwusten und vorspotten, und ob diesser szo grewlich wutend, die sie doch nit mugen antzeygen, wo zu sie nutz, gut und not sey: dan seynd das sie stanthafftig ist worden, ist nit anders, dan eytel vorterbenn der Christenheyt drausz erstanden, und mag niemant antzeygen ein gut, nutzlich stuck, das erausz kommen sey. Davon ich weyter sagen wil, wen disser Romanist widder kumpt, und den heiligen Stul zu Rom an tag bringen, ob got woll, wie er wirdig ist.

Disz hab ich gesagt, nit das ich damit bebstlichen gewalt bestritten haben als mit gnugsamer ursach, sondern das ich antzeyge die vorkarte meynung der, die die mucken fahen und Elephanten lassen faren, sehen den stab in des nehsten aug unnd lassen yhre balckenn stehn, nur das sie mit ubrigen unnotigen sachen andere, szo sie mochten, todten und, szo sie nit mugen, doch ketzer und wie sie wollen lestern, wilcher einer ist diser tzarter frumer Romanist zu Leyptzck: den woln wir nu besehen.

Matth. 23, 24. Matth. 7, 3.

9 Evangelij AB 12 oberst B 13 umbsunst B dyße gewalt B 17 angeet B 23 nit nach B 24 furtgeen B 29 darauß B 30 herauß kummen B 31 unnd den den heiligen B 33 bestlichen A „pestlichen" Erl. Ausg. 35 staub in des nechsten B 39 wollen B

Ich befind drey starcke grund, ausz wilchenn mich angreyffet das fruchtbar, edle buchle[1] des Romanisten von Leyptzick.

Der erst und aller sterckist, das er mich schillit eynen ketzer, unsinnigen, blinden, narren, besessenen, schlangen, vorgifften wurm, und der selben namen viel mehr, nicht ein mal, sondern fast durchs gantz buchlen an allen blettern.[2] Dis scheltwort, schmach unnd lesterungen gelten in andern buchern nichts, Aber wo einn buch zu Leyptzck ym barfusser kloster wirt gemacht, von einem Romanisten, in der hohen heyligen observantz sanct Francisci, da sein es nit allein gutte wort der messickeyt, sondern auch starck grund, des Bapsts gewalt, ablas, schrifft, glauben und die Christenheit zuvorfechten, unnd ist nit not, das des eynesz werd mit schrifft odder vornunfft bewehszet, sondern ist gnug, das sie blosz daher gesetzt werden von einem Romanisten unnd heyligen observanter sanct Francisci. Die weil dan diszer Romanist auch selbs schreybt, das die Juden mit solchem grundt Christum selbs am Creutz uberwunden haben,[3] Musz ich mich auch gefangen geben, und bekennen, das, szo vil schelten, vormaledeyen, schmehen und lestern gilt, hat der Romanist doctor Luthern gewiszlich uberwunden und musz yhm disen grund lassen bleyben.[4]

Der ander grund, das ichs mit kurtzen worten begreyff, ist naturlich vornunfft, laut also:

A Ein igliche gemeyne auff erden, sol sie nit zurfallen, musz haben ein leyplich heubt under dem rechten heubt Christo.

B Die weil dan die gantz Christenheyt ist einn gemeine auff erden, Musz sie ein heubt haben, und das ist der Bapst.[5]

Diszen grund hab ich mit den buchstaben A. B. vortzeychnet umb klares vorstands willen, auch antzutzeigenn, das diszer Romanist das Abece schir kan bisz auff das B.

Antwort ich nu zu dissem grund: Die weyl dise sach darinnen stet, ob des Bapsts gewalt ausz gotlicher ordenung bestehe, Ists nit ein wenig lecherlich,

---

3 allersterckest B schilt B 5 nit ein mal B 9 des Bapst B 20 yglich gemein B 28 ordnung bestee B

[1]) Anspielung auf den Titel der deutschen Schrift Alvelds von dem päpstlichen Stuhl, vgl. S. 280 f. [2]) Voll von Ausdrücken der Art ist Alvelds super apostolica sede declaratio. [3]) Super apostolica sede declaratio Bl. E^a: „Nonne portae inferi, crudelissimi videlicet Iudaei, spurci satellites, daemonum cohors, praevaluerunt adversus Christum, siquidem ceperunt eum, ligarunt, duxerunt, percusserunt, conspuerunt, velarunt, illuserunt, flagellarunt, coronavere etiam non auro fulvo contexta corona, ut facies illa virginea in morem regis rutilaret, sed spinarum serto, uti sanguine illo preciosissimo divina facies libuta ruberet, condemnarunt, crucifixerunt?" [4]) Vgl. Lonicer, Contra Romanistam ꝛc. Bl. Cij^b: „Lutherus, cum huic ut responderet portento moneretur 'Quid faciam? inquit, cedo subinde mihi, tu responde: unus me vere vicit Alveldius, usque adeo ruditatem, inscitiam, temeritatem, blasphemiam, monstra, portenta in unum cahos confudit, miscuit, ut pro dignitate ea me non posse tractare sperem'. [5]) Siehe Einleitung S. 278.

das man die vornunfft, von zeytlicher dingen prauch geschepfft, wil antzyhen
und dem gotlichen gesetz gleychen, sonderlich szo diszer arm, vormessener mensch
sich vorspricht,[1] mit gotlichem gesetz widder mich handlen. Dan was weltlich
ordnung und vornunfft weyset, ist gar weyt unter dem gotlichen gesetz. Ja
5 die schrifft vorpeut, man sol nit folgen der vornunfft, Deut. xij. Du solt 5. Mos. 12, 8.
nicht thun, was dich recht dunck: dan die vornunfft altzeit widder gottis ge=
setze strebet, wie Gen. vi. alle gedancken unnd syn des menschlichen hertzen stehn 1. Mos. 6, 5.
zu dem ergisten alletzeyt. Darumb mit vornunfft sich understehen, gottis ord=
nung zu grunden odder schutzen, sie sey dan mit glauben vorhyn gegrundet
10 unnd erleuchtet, szo ists als wen ich die helle Sonne mit eyner finstern latern
wolt erleuchten und einen fels auff ein rohr grunden. Dan Isaias vij. setzt Jes. 7, 9.
die vornunfft unter den glauben und spricht: Es sey dan das yhr glaubt,
szo werdet yhr nicht vorstendig odder vornunfftig sein. Er spricht nit also
'Es sey dan, das yhr vornunfftig seyt, werdet yhr nit glaubig seynn'. Darumb
15 het disser schreyber seyn vorkeret vornunfft wol da heym behalten, odder sie
vorhyn in spruch der schrifft ergrundet, auff das er nit szo lecherlich und vor=
kerlich furgebe, den glauben und gotliche gesetz mit blosser vornunfft zugrun=
denn. Dan szo disse vornunfft schleusset, das wie ein leyplich gemeyn musz
haben eyn leyplichen uberern, odder wirt nit bestehn, Szo schleusset sie auch
20 weytter, das wie einn leyplich gemeyn nit bestehet an weyber, alszo must
mann auch der Christenheyt einn leyplich gemeyn weyb geben, das sie nit vor=
gehe: das wirt yhe einn weydliche hure sein mussen. Desselben gleychen, ein
leyplich gemeyn besteht nit an ein gemeyne leyplich stat, hausz und land, szo
must man der Christenheyt auch ein gemeyne stat, hausz und land geben: wo
25 wil man das finden? unnd furwar zu Rom trachten sie frisch darnach, dan
sie haben yhe die welt fast yhr eygen gemacht. Item so must auch die Christen=
heit haben ein gemeyn leyplich gut, knecht, magd, vihe, futter und des gleychen,
dan kein gemeyne mag bestehen on disse ding. Nu sihe, wie feyn gaht disse
vornunfft auff yhren steltzen.

30 Solch ungeschickte ding solt ein lesemeyster vorhyn betracht habenn, unnd
gotliche werck odder ordnung mit der schrifft, und nit mit zeitlichen gleych=
niszen und weltlicher vornunfft beweren. Dan es geschrieben stet, das gotliche Ps. 19, 10.
gebot werdenn gerechtfertiget yn unnd durch sich selbs, nit von anderer euszern
hulff. Item von der weyszheit gottis sagt der weysz man 'die weyszheit hat Spr. 11, 3.
35 alle ubirmutigen nydergedruckt mit yhrer eygenn gewalt'. Es ist gar schimpflich,
das wir gottis wort wollen mit unser vornunfft vorfechtenn, szo wir durch
das wort gottis sollen uns widder alle feynd weren, wie sanct Paulus leret: Eph. 6, 17.

---

1 dinger B 3 handeln B 6 dunckt B 8 untterfteen B 19 oberhern B
20 befteet B 21 vorgee B 28 befteen B geet die vornunfft B 34 hilff B 35 uber=
mutigen B

[1]) Super apostolica sede declaratio Titelrückseite.

were das nit ein groſſer narr, der ym ſtreyt ſeynen harniſch und ſchwert wolt ſchutzen mit bloſſer hand odder kopff? ſzo iſts auch, wenn wir gottis geſetz, das unſer wapen ſein, mit unſer vornunfft ſchutzen wollen.

Auſz diſzem hoff ich ſey es klar, das der faule grund diſzes plauders gar nyder ligt und grundloſz erfunden wirt mit allem das er drauff bawet. Doch, das er ſein faſtnacht ſpiel ſelbs baſz vorſtehe, ob ichs gleich zuliſſe, das ein vornunfft grundlich beſtund on ſchrifft, ſzo beſteht doch diſſer kein ſtuck, widder das erſt, A, noch das ander, B: das wollen wir ſehen.

Zum erſten, das A ſagt, es muſz ein yglich gemeyn auff erden ein eyniges leyplich heubt haben unter Chriſto, iſt doch das nit war: wievil findt man furſtenthum, ſchloſz, ſtet, heuſzer, da zwen bruder odder hern gleycher gewalt regiren! Hot ſich doch das Romiſch reych lange zeyt, unnd vil andere reych in der welt, on ein eyniges heubt auffs beſt regiret! wie regiren itzt die Aydgenoſſenn? Item in weltlichem regiment iſt kein eyniger uberher, ſzo wir doch alle ein menſchlich geſchlecht von einem vatter Adam kommen ſein. Das kunigreich von Franckreich hot ſeinen kunig, Ungern ſeinen, Polen, Denen, und ein iglich ſeynen eygen, und ſeyn doch alle ein volck des weltlichen ſtands in der Chriſtenheit on ein eyniges heubt unnd zurfallen drumb die ſelben reych nit. Und ob ſchon keiniſz regiment ſzo were, wer wolt weren, das nit ein gemeyn yhr ſelb vil uberhern unnd nit eynen allein erwelet zu gleycher gewalt? Drumb iſt das ein ſchlechte furgeben, von ſolchem weltlichem, unbeſtendigem gleychniſz etwas in gottis ordenung zu meſſen, ſzo es in menſchlichen ordnung nichts ſchafft. Und ſzo ich abermal gleich zulieſſe dem trewmer ſeynen trawm war ſein, das kein gemeyn muge on ein eynig leyplich heubt beſtehen, wie wil das folgenn auch in der Chriſtenheyt alſzo ſeynn muſſenn? Ich ſehe wol, das der arme trewmer meynet in ſeynem ſyn, Chriſtlich gemeyn ſey gleych einer andern weltlichenn gemeyn, damit er offentlich an tag gibt, das er noch nie gelernet hat, was die Chriſtenheit odder Chriſtlich gemeyn heyſz, und ſolchen groben, dicken, ſtorrigen yrthumb unnd unwiſſen het ich nit gemeynet, das in yrgent einem menſchen were, vil weniger in einem Leypſiſchem heyligen: darumb muſz ich zuvor erkleren diſzem groben hyrn und andern, ſo durch yhn vorfuret, was doch heyſz die Chriſtenheit unnd ein heubt der Chriſtenheit. Ich muſz aber grob reden, und der wort gebrauchen, ſzo ſie haben getzogen in yhren wilden vorſtandt.

Die ſchrifft redet vonn der Chriſtenheyt gar einfeldiglich, und nur auff eine weyſz, ubir wilche ſie haben zwo andere in denn prauch bracht.

Die erſte weyſze noch der ſchrifft iſt, das die Chriſtenheit heyſſet eyn vorſamlunge aller Chriſtgleubigen auff erden, wie wir ym glauben betten

1 Wer das B 4 plodrers D 5 darauff B 6 vorſtee B 11 furſtenthumb B 12 Hat ſich B 15 kummen B 16 hat B 18 und tzu erfallen darumb B 21 Darumb B 25 beſteen B 34 getzohen in yrem B 36 uber B brauch gebracht B 37 nach der B

'Ich gleub in den heyligenn geyst, ein gemeynschafft der heyligenn'. Diesz ge-
meyne odder samlung heysset aller der, die in rechtem glauben, hoffnung und
lieb leben, also das der Christenheyt wesen, leben und natur sey nit leyplich
vorsamlung, sondern ein vorsamlung der hertzen in einem glauben, wie Paulus
5 sagt Eph. iiij. Ein tauff, ein glaub, ein her. Alszo ob sie schon sein leyplich Eph. 4, 5.
voneinander teylet tausent meyl, heyssen sie doch ein vorsamlung ym geist, die
weil ein iglicher prediget, gleubt, hoffet, liebet unnd lebet wie der ander, wie
wir singen vom heiligen geyst 'der du hast allerley sprach in die eynickeit des
glauben vorsamlet'. Das heist nu eigentlich ein geistliche einickeit, vonn
10 wilcher die menschen heissen ein gemeine der heiligen, wilche einickeit alleine
gnug ist, zumachen eine Christenheit, on wilche kein einickeit, es sey der stad,
zeit, personn, werck odder was es sein mag, ein Christenheit machet.

Hie bey mussen wir nu Christus wort horen, der, fur Pilato von seinem
kunigreich gefragt, antworttet alszo: Mein reich ist nit von diszer welt. Das Joh. 18, 36.
15 ist yhe ein klarer spruch, damit die Christenheit wirt auszgezogen von allen
weltlichen gemeynen, das sie nit leiplich sey, unnd diesser blind Romanist
macht einn leipliche gleich den andern gemeyne drausz. Er sagt noch klerer
Luce xvij. das reich gottis kumpt nit mit einer euszerlichen weysze, und wirt Luc. 17, 20 f.
niemandt sagen 'sih da, odder hie ist es', dan nempt war, das reich gottis ist
20 in euch inwendig. Mich wundert, das solch starck, klare spruch Christi szo
gar fur fastnachts larven gehalten werden von diessen Romanisten, Ausz wilchen
klerlich yderman vorstet, das das reich gottis (szo nennet er seine Christenheit)
ist nit zu Rom, auch nit an Rom gebunden, wider hie nach da, sondern wo
da inwendig der glaub ist, der mensch sey zu Rom, hie odder da, Alszo das
25 es erlogen und erstuncken ist, und Christo als einem lugener widderstrebt, wer
do sagt, das die Christenheit zu Rom odder an Rom gepundenn sey, vil we-
niger, das das heubt unnd gewalt da sey ausz gotlicher ordnung.

Uber das, szo hat er Math. am xxiiij. gleich vorkundiget die vorfurung, Matth. 24, 24 ff.
die itzt unter der Romischen kirchen namen regirt, und sagt: Vil falscher
30 Christen und Prophetenn werdenn in meinem namenn kommenn und sagen,
sie sein Christus, werden vil vorfuren, unnd zeychen thun, das sie auch die
auszerweleten mochten vorfurenn, drumb szo sie euch werden sagen 'sih, hie in
den heuszern ist Christus', solt yhrs nit glewbenn, 'sihe, da daussen in der
wustenn', solt yhr nit hynausz gahn, nempt war, ich habs euch vorkundigt.
35 Solt nu das nit ein grawsamer yrthum sein, das die eynickeit der christen-
lichen gemeyne, von Christo selbs ausz allen leyplichen, euszerlichen stetten und
ortern getzogen und in die geystliche ort gelegt, wirt von dissen trawmpredigern
unter die leypliche gemeyne, wilch von not musz an stet und ort gepunden
sein, ertzelet? wie ists muglich, wilchs vornunfft mags begreyffen, das geyst-

1 Ich glaub B geſt B 17 darauß B 18 wirt ymandt B 19 sich da B 23 hye noch da B 30 kummen B 32 außerwelten B darumb B sich, hye B 33 glauben B 34 wůsteny I hynauß geen B vorkundiget B 35 yrthumb B Christlichen B 38 lepliche B

liche eynickeit unnd leypliche eynickeit ein ding sey? Vil sein unter den Christen in der leyplichen vorsamlung unnd eynickeit, die doch mit sunden sich ausz der ynnerlichen, geystlichen eynickeyt schliessen.

Drumb wer do sagt, das ein eusserliche vorsamlung odder eynickeyt mache ein Christenheit, der redt das seine mit gewalt, und wer die schrifft drauff zeuht, der furet die gotliche warheit auff seine lugen und macht got zu einem falschen getzeugen, wie disser elendt Romanist thut, der alles, was vonn der Christenheit geschrieben stet, zeuht auff den eusserlichen pracht Romischer gewalt, szo er doch nit leugen mag, das das mehrer teyl disses hauffens, und sonderlich zu Rom selbs, nit sein in der geystlichen eynickeit, das ist in der rechten Christenheit, umb yhres unglaubens unnd boszes lebens willenn.[1] Dan wo das ware Christen machte, das man in der eusserlichen Romischen eynickeit ist, szo were kein sunder unter yhn, durfften auch des glaubens nit, noch gottis gnaden, davon sie Christen wurden, sondern wer gnugsam die selb eusserliche einickeit.

Darausz folget und musz folgen, das, gleich wie unter der Romischen eynickeit sein nit Christen macht, alszo musz aussenn der selben einickeit sein nit ketzer noch unchristen machen, unnd wil horen, wer mir das wil aufflosen. Dan, was not ist zusein, das musz einen rechten Christen machen, macht es aber nit einen rechten Christen, szo musz es nit not sein, gleich wie es mich nit einen rechten Christen macht, ich sey zu Wittenberg odder zu Leyptzick. Nu ists klar, das die euszerliche einickeit Romischer vorsamlung macht nit Christenn, szo macht yhr euszerung gewiszlich auch kein ketzer odder abtrunniger. Drumb musz auch nit war sein, das es gotlich ordnung sey, unter der Romischen gemein zu seinn, Dan wer einn gotlich ordnung helt, der helt sie alle, und mag kein on die andern gehalten werden. Also musz es ein offentliche, lesterliche lugen sein in den heyligen geyst, wer da sagt, das die euszerliche eynickeit Romischer gewalt sey erfullung eyniger gotlicher ordnung, szo alszo vil drynnen sein, die kein gotliche ordnung achtenn noch erfullenn. Daher kompt es, das nit ketzerey macht, hie odder da seynn, sondern nit recht glaubenn, das macht ketzer. Nu ists klar, das unter der Romischen samlung sein ist nit ym glauben, und draussen sein ist nit ym miszglauben sein, anders weren alle gleubig unnd selig, die drynnen sein, die weil kein stuck ann andere alle stuck des glawbens geglaubt wirt.

(Jac. 2, 10.)

Derhalben alle, die Christenliche eynickeit odder gemeyne leyplich unnd euszerlich machen, andern gemeynen gleich, sein rechte Juden, dan die selben warten auch yhres Messias, das er sol auff benanten euszerlichenn ort, nehmlich

4 Darumb B 5 darauff tzeugt B 8 tzeugt auff B 22 ist klar B 23 euszerunng A abtrunnigen B 24 Darumb B 29 darynnen B 30 kumpt B 32 draussen B 33 darinnen B on andere B

[1] Super apostolica sede declaratio Bl. Kaff. Büchlein von dem päpstlichen Stuhle Bl. Cijb ff.

zu Hierusalem, ein euszerlich reich auffrichten, unnd alszo den glaubenn, der
allein Christus reich geistlich und innerlich macht, faren lassen.

Item, Szo alle leyplich gemein einen namen hat von yhrem heubt, wie
wir sagen 'die stadt ist Kurfurstisch, disze ist Hertzogisch, die ist Franckisch',
5 solte billich die gantz Christenheit auch Romisch odder Petersch odder Bebstisch
heyssen. Warumb heisset sie dan christenheit? Warumb heysen wir christen
als von unserm heubt, unnd sein doch noch auff erden? Damit wirt ange=
tzeigt, das der gantz Christenheit kein ander heubt ist, auch auff erdenn, dan
Christus, die weil sie keinen andern namen hat, dan von Christo. Drumb
10 schreybt S. Lucas act. das die junger haben vorhyn Antiocheni geheyssen, ist Apgsch. 11,26.
aber bald gewandelt, unnd sein Christen genant worden.

Weytter folget, das, wie der mensch ist von zweyen naturen, leyp und
seel, also wirt er nit nach dem leibe gerechnet ein glidmasz der Christenheit,
sondern nach der seelen, ja nach dem glauben. Anders mocht man sagen, das
15 ein man ein edler christen were dan ein weib, wie die leypliche person eins
mannes besser ist den des weybs, item ein man grosser christen den ein kind,
ein gesunder ein stercker christenn den ein sicher, einn her, fraw, reicher und
mechtiger ein besser christen den ein knecht, magd, armer und unterthaner, do
doch Paulus widderspricht Gal. v. In Christo ist kein man, kein weyp, kein Gal. 3,28. 5,6
20 herr, kein knecht, kein Jud, kein heyd, sondern was die leyplich person antrifft
ists alles gleich, wer aber mehr gleubt, hoffet und liebet, der ist ein besser
christen, alszo das es offenbar ist, Christenheit ein geystlich gemein sein, die
unter die weltliche gemeyne nit mag getzelet werden, also wenig als die geiste
unter die leyp, der glaub unter die zeitliche gutter.

25 Das ist wol war, das gleich wie der leyp ist ein figur odder bild der
seelen, alszo ist auch die leyplich gemein ein furbild diszer christenlichen, geyst=
lichenn gemeyne, das, gleich wie die leyplich gemeyn ein leiplich heubt hat,
alszo auch die geistlich gemein ein geistlich heubt hat. Wer kund aber so
unsinnig sein, der do wolt sagen, das die seel muste haben ein leyplich heubt?
30 das were gleich als wen ich sprech, ein lebendig thier muste an seynem leyb
auch ein gemalet heubt habenn. Het disser buchstaber ('buchschreiber' solt ich
sagenn) vorstanden was ein Christenheit ist, er het sich on zweyffel geschemet,
solchs puchs zugedencken. Was ists nu wunder, das ausz einem finstern,
yrrigenn kopff keyn licht, sondern eytel schwartz finsternisz kommen? Also
35 sagt sanct Paul Col. iij. das unser leben sey nit auff erden, sondern mit Col. 3, 3.
Christo in got vorborgenn. Dan szo die Christenheit were ein leyplich vor=
samlung, szo kund man einem yglichen an seynem leyb ansehen, ob er ein

---

4 Kurfurtisch A 5 Peterisch B Bebisch A „päbisch“ Erl. Ausg. 9 Darumb B
16 dan des weybs B dan ein kindt B 17 dan ein siecher B 18 dan eyn knecht B do
dach A 21 glaubt B ein böser I 23 geist B 27 leyplich haubt B 28 geistlich
haubt B 31 gemalet haubt B 33 Was ist nun B 34 kummen B 35 saget B
Pauls B Col. ij. AB

Christen, Turck oder Jude were, gleich als ich kan an seinem leyb ansehen, ob ehr ein man, weyb odder kindt, schwartz odder weysz sey. Item, in weltlicher vorsamlung kann ich sehenn, ob er zu Leyptzck odder Wittenberg, hie odder da mit andern vorsamlet ist, aber gar nicht, ob er gleub odder nit. Drumb hab das fest, wer nit yrren wil, das die Christenheit sey ein geistlich vorsamlung der seelenn in einem glaubenn, unnd das niemand seins leybs halben werd fur ein Christen geachtet, auff das ehr wisse, die naturlich, eygentlich, rechte, wesentliche Christenheit stehe ym geiste, unnd in keinem eusserlichenn ding, wie das mag genennet werdenn. Dan alle ander ding mag haben ein unchristen, die yhn auch nymmer mehr einen Christenn machen, auszgenommen den rechten glaubenn, der allein Christenn macht, Darumb heysset auch unszer name 'Christglewbigenn', unnd am Pfingstag wir singenn 'Nu bittenn wir den heyligenn geist umb den rechten glawben aller meyst'.

Auff disse weysz redt die heylig schrifft von der heyligen kirchen unnd Christenheit unnd hat kein andere weysz zureden.

Ubir die selben ist nu ein ander weyse vonn der Christenheit zureden. Nach der heisset man die Christenheit einn vorsamlung in ein hausz odder pfar, bisthum, ertzbistumb, bapstum, in wilcher samlung gahen die euserlichen geperden, als singen, lesen, meszgewand. Unnd vor allen dingenn heysset man hie den geistlichen stand die bischoff, priester und ordens leut, nit umbs glaubens willen, den sie villeicht nit haben, sondern das sie mit euszerlichen salbenn gesegnet sein, kronen tragen, sonderlich kleyder tragen, szonder gebet und werck thun, und mesz halten, zu kor stehen, und alles des selben euszerlichen gottis dienst scheynen zuthunn. Wie wol nw dem wortlein 'geystlich' odder 'kirchen' hie gewalt geschicht, das solch euserlich wesen alszo genandt wirt, szo es doch allein den glauben betrifft, der in der seelen recht worhafftige geistliche und Christen macht, hat doch der prauch uber hand genommen, nit zu kleiner vorfurung und yrtumb vieler seelen, die do meynen, solchs eusserlich gleyssen sey der geistliche und warhafftige stand der Christenheit oder kirchen.

Von disser kirchen, wo sie allein ist, stet nit ein buchstab in der heyligenn schrifft, das sie von got geordenet sey, unnd embiete alhie trotz allen den, die disz lesterlich, vordampt, ketzerisch buchlean gemacht oder beschutzen wollen mit allem yhren anhang, ob auch alle Universiteten mit yhn hilten. Mugen sie mir antzeygen, das ein buchstab der schrifft davon sagt, so wil ich alle meyn rede widderruffet haben, Ich weisz aber, das sie myrs nit thun werden: das geystlich recht und menschen gesetz nennen wol solch weszen ein kirch odder Christenheit, aber davon handlen wir itzt nicht. Drumb umb mehres vorstandts und der kurtz willenn wollen wir die zwo kirchen nennen mit unterscheydlichen namen. Die erste, die naturlich, grundtlich, wesentlich unnd war-

4 glaub B 5 Darumb B 16 Uber die selbigenn B weyß B 17 Nach der helle heisset I 18 bistumb B babstumb B gehen B 23 steen B 26 warhafftige B 31 geordnet B enbiete B 32 oder beschirmen I 33 allem yrem B 36 kirchen B 37 Darumb B

hafftig ist, wollen wir heyssen ein geystliche, ynnerliche Christenheit, die andere, die gemacht und eusserlich ist, wollen wir heyssen ein leypliche, euszerlich Christenheit, nit das wir sie vonn einander scheydenn wollen, sondern zu gleich als wen ich von einem menschen rede und yhn nach der seelen ein geistlichen,
5 nach dem leyp ein leyplichen menschen nenne, oder wie der Apostel pflegt Röm. 7, 22 f.
ynnerlichen und euszerlichen menschen zunennen, also auch die Christlich vorsamlung, nach der seelen ein gemeyne in einem glauben eintrechtig, wie wol nach dem leyb sie nit mag an einem ort vorsamlet werdenn, doch ein iglicher hauff an seinem ort vorsamlet wirt.
10 Diszе Christenheit wirt durchs geistlich recht und prelaten in der Christenheit regirt: hyrein gehoren alle Bepste, Cardinel, Bischoff, prelaten, priester, Monich, Nonnen unnd alle, die ym euszerlichen wesen fur Christen gehalten werden, sie sein warhafftig, grundlich Christen odder nit. Dan ob wol disse gemeyne nit macht einen waren Christen, die weil besthen mugen alle die
15 genente stende on den glaubenn, szo bleybet sie doch nymer on etlich, die auch daneben warhafftige Christen sein, gleich wie der leyp macht nit, das die seele lebt, doch lebet wol die seele ym leybe, und auch wol an den leyp. Die aber on glauben und an die ersten gemeyne in dieser ander gemeyne sein, sein todt fur got, gleiszner und nur wie hultzene bilde der rechten Christenheit, und
20 alszo ist das volck von Jsrael ein figur geweſt des geystlichen volcks ym glauben vorsamlet.

Der dritte weysze zu reden, heysset man auch kirchen nit die Christenheit, sondern die heuser zu gottis dienst erbawen, und weytter streckt man das wortlein 'geystlich' in die zeitlichen gutter, nit der, die worhafftig geistlich
25 sein durch den glauben, sondern die in der andern leyplichen Christenheit sein, und heyssen der selben guter geystlich odder der kirchen: widderumb der leyen gutter heyssen sie weltlich, ob gleich die leyen in der ersten geistlichen Christenheit vil besser sein unnd recht geystlich. Nach disser weysze gehn itzt fast alle werck und regiment der Christenheit, und ist der nam 'geistlich gut'
30 szo gar in das weltlich gut getzogen, das man itzt nichts anders da durch vorsteht, szo lang, bis das sie widder die geistlich noch leypliche kirche mehr achten, umb das zeitlich gut haddern und streytenn, wie die heyden, unnd sprechen, sie thun es umb der kirchen und geistlichen guter willen. Solch vorkeret miszprauch der spruch und der dinge hat auffbracht das geistlich recht
35 und menschen gesetz zu unsaglichem verterben der Christenheit.

Nu wollen wir sehen von dem heupt der Christenheit.

Ausz dem allen folget, das die erste Christenheit, die allein ist die warhafftige kirch, mag unnd kan kein heubt auff erden haben, unnd sie von niemant auff erden, noch Bischoff, noch Bapst, regirt mag werden, sondern allein
40 Christus ym hymel ist hie das heubt und regiret allein.

---

2 eusserliche B 7 eyntrechtiglich B 17 sele im leyb B 18 on die ersten B 19 vor got B 24 warhafftig B 28 gehen B 35 vorterben B 38 haubt B 40 haubt B

Das beweret sich zum ersten alßo. Wie kan hie ein mensch regieren, das er nit weyß noch erkennet? wer kan aber wissen, wilcher warhafftig gleubt odder nit? Ja wen sich hie her bepstlich gewalt streckte, ßo kund er den christen menschen yhren glauben nehmen, furen, mehren, wandlen wie er wolt, wie Christus kan.

Zum andern beweret sichs auß der art und natur des heubts, dan eins iglichen eingeleybet heubts natur ist, das es in sein glidmaß einflisse alles leben, sin und werck, wilchs auch in weltlichen heubter beweyset wirt. Dan ein furst des landts einfleusset in seyne unterthanen alles, was er in seinem willen und syn hat, und macht, das alle sein unterthanen yhm ein gleichen syn und willen empfahen, und thun also das werck das ehr wil, wilchs werck dan warhafftig heyst auß dem fursten geflossen in sein unterthanen, den on yhn hetten sie das nit than. Nu mag keinn mensch des andern noch seiner eygen seelen den glauben und alle syn, willen und werck Christi einflissen, dan allein Christus, dan kein Bapst, kein Bischoff mag sovil thunn, das der glaub, und was ein christlich glidmaß haben sol, in eines menschen hertzenn erstehe. Nu muß ein Christen den syn, mut und willen haben, den Christus ym hymel hat, wie i. Corint. iij. der Apostel sagt. Dartzu geschicht es, das ein christlich glidmaß den glaubenn hat, den doch widder Bapst noch Bischoff hat, wie solt er dan desselben heubt sein? Auch wen er yhm selb nit mag das leben geben der geystlichen kirchen, wie wil erß einem andern einflissen? Wer hat yhe ein thier lebendig gesehen mit einem todten kopff? das heubt muß das leben einflissenn, darumb ists clar, das auff erden kein ander heubt ist der geistlichen Christenheit dan allein Christus. Auch wo ein mensch hie das heubt were, ßo must die Christenheit ßo offt fallen, ßo offt der Bapst sturbe. Dan der leyp mag nit leben, wo das heubt tod ist.

1. Cor. 2, 16. 3, 23.

Weitter folget, das Christus in disser kirchen mag keinen Vicarien haben, drumb ist der babst noch Bischoff nymer mehr, mag auch nit werden Christus vicarius odder stathalter in disser kirchen. Das beweret sich also: dan ein stathalter, ßo ehr seinem herrenn gehorsam ist, wirckt, treybt und einfleusset eben das selb werck in den unterthanenn, das der her selb einfleusset, wie wir das sehen in weltlichem regiment, das ein wil und meynung ist des herren, stathalter und unterthanen. Aber der Bapst mag nit Christus seines herren werck (das ist glaub, hoffenung und lieb, unnd alle gnade mit tugent) einfliessen odder machen in einem Christen menschen, wen er gleich heiliger weer dan sanct Peter.

Und ob solch gleichniß und bewerung den stich nit hiltenn, die doch gegrundt seinn in der schrifft, ßo stet doch starck und unbeweglich sanct Paulus

3 glaubt B 4 wandeln B 6 des haubts B 8 heubtern B 9 sein untterthanen B 11 entpfahen B 12 donn on B 13 nit thun B 22 haubt B 23 haubt B 24 haubt B 26 haubt B 28 darumb B 30 hern B 33 hern B 34 hoffnung B 35 were B

Eph. iiij. do er der Christenheit nur ein heubt gibt, und spricht 'Last uns warhafftig werden (das ist, nit euszerliche, sondern grundlich warhafftige Christen seinn) unnd wachsen mit allen dingenn in den, der das heubt ist, Christus. Ausz wilchem alle glid unnd der gantz corper zusammen gefugt, und ein glid am andern hangt in allen gelencken, durch wilche eins dem andern dienet unnd hilfft, ein yglichs nach der masz seines eygen wercks, mehret es den selben corper unnd bessert sich selb, das eins das ander yhe mehr und mehr lieb gewinnet'. Hie spricht der Apostel klar, das die besserung und vormerunge der Christenheit, wilch ein corper ist Christi, kumme allein ausz Christo, der yhr heupt ist. Unnd wo mag ein ander heubt erfunden werden auff erden, dem solch art zugeeygent mag werdenn, sintemal die selbenn heubter das mehrer mal selbs nichts haben, noch von lieb noch von glauben? Dartzu hat er disse wort yhm selbs, sanct Peter unnd yderman gesagt, unnd wo ein ander heubt wer not gewesen, het er gar untrewlich dasselb vorschwigen.

Eph. 4, 15 f.

Ich weysz wol etlich, die zu dissem und der gleychen spruch sagen thuren, Paulus hab geschwigen und damit nit gleugnet, das auch sanct Peter ein heubt sey, sondern er hab den unvorstendigen geringe milch speysze geben. Hie sich zu, sie wollen, das es not sey zur selickeit, Peter fur ein heubt haben, unnd sein szo frech, das sie thuren sagen, Paulus hab die ding geschwigen, die zur selickeit nodt sein. Also mussen die unvornunfftigen bocke Paulum und gottis wort ehr lestern, ehe sie yhren yrtumb lissen uberwunden sein, und heissen das milchspeysz, wan man von Christo prediget, und starck speisz, wen man von sanct Peter prediget, gerad als were Petrus ein hoher, grosser, schwerer ding zuvorstehen, dan Christus selbs. Das heisset die schrifft auszgelegt unnd D. Luthern uberwunden, szo musz man dem regen entlauffen und ynsz wasser fallen. Was solten solch schwetzer auszrichten, szo wir widder die Behemen unnd ketzer solten disputirenn? furwar nichts mehr, dan das wir damit uns alle zu spot machten und yhn ursach geben, das sie uns alle fur unsinnige, tobende kopff hielten, und yhren glauben durch solch der unsern narheit nur fester hielten.

1. Cor. 3, 1 f.

Fragistu aber 'Szo die Prelatenn widder heubter noch stathelter sein uber disze geistliche kirchenn, was sein sie dan?' Da lasz dir die leyen auff antwortenn, die do sagen 'sanct Peter ist ein zwelffpot, und andere Aposteln seinn auch zwelff bottenn, warumb wil sich der Bapst schemen ein botte zu sein, szo sanct Peter nit hoher ist?' Seht euch aber fur, yhr leyen, das euch die hochgelereten Romanisten nit als ketzer vorprennen, das yhr denn Bapst wolt einenn botten unnd briefftreger machenn. Aber yhr habt werlich einen guten grund, dan 'Apostolus' auff krichesch heist 'ein bot' auff deutsch, und szo nennet sie das gantz Evangelium.

1 haubt B 3 haubt B 7 sich selbst B 8 vormerung B 11 seyteinmal B
14 were B 16 geleugnet B haubt B 18 tzu der seligkeyt B 19 tzu der seligkeyt B
31 Fragestu B 35 Secht euch B 37 warlich B 38 Kriechisch B

Szo sie dan alle boten sein eines herren Christi, wer wil szo nerrisch sein, das er sag, ein solch grosser her, in solcher grosser sache zur gantzen welt, hab nur einenn boten, und der selb mache darnach andere eygene botten? Szo must man sanct Peter nit ein zwelffpoten, sondern ein eynigen botten nennen, unnd bliebe keiner ein zwelffpot, sondern weren alle sanct Peters eylff boten. Wo ist der prauch an hern hoffenn? Ists nit war, das ein her vil botten hat? Ja wan geschicht das, das vil boten mit einer botschafft an einen ort geschickt werden, wie itzt uber eine stat pfarrer, Bischoff, Ertzbischoff und Bapst seinn, on was noch mehr mittel tyrannen dar zwischen regieren? Alszo hat Christus alle Apostelн mit gleicher voller gewalt in die gantze welt gesendet mit seinem wort und botschafft, wie sanct Paulus sagt 'wir sein botschafften fur Christum', und i. Corint. iij. 'was ist Petrus? was ist Paulus? diener, durch wilche yhr seyt gleubig worden'. Disz botschafft heist nu weyden, regieren, bischoff sein, und der gleichen. Das aber der Bapst alle botten gottis yhm selbs unterwirfft, ist eben, als wen eins fursten bote die andern alle auffhielt und sie nach seinem willen sendete, und er selbs nyrgen hyn lieffe, wurd das dem fursten wol gefallenn? er wurd es wol ynnen.

(Randnoten: 2. Cor. 5, 20. — 1. Cor. 3, 5.)

Mochtestu sagen 'Ja es mag aber wol ein bot uber den andern sein', Sag ich: einer mag besser und geschickter sein dan der ander, gleich wie sanct Paul war kegen Petro. Aber die weil sie einerley botschafft bringen, kan keiner des ampts halben uber den andern sein, szo ist aber sanct Peter kein zwelffpot, sonder der eylff botten her und ein sonder botte: was solt einer von dem andern habenn, wenn sie alle gleich einerley botschafft und gewerbe von einem herren haben?

Drumb die weil alle bischoffe nach gotlicher ordenung gleich sein und an der Apostelн stat sitzen, Mag ich wol bekennen, das ausz menschlicher ordenung einer uber den andern ist in der euszerlichen kirchen: dan hie einfleusset wol der Bapst, was er ym syn hat, als da ist sein geistlich gesetz und menschen werck, da mit euszerlich pompen der Christenheit wirt regirt, aber da von werden keine Christenn, wie gesagt ist, sein auch keine ketzer, die nit unter den selben gesetzen und pompen odder menschlicher ordnung sein, dan szo manch landt szo manch sytten. Das wirt als bestetiget durch den artickel 'Ich gleub in den heyligen geist, ein heilige christliche kirche, gemeyne der heyligenn'. Niemant spricht also 'Ich gleub in den heyligen geist, ein heylige Romische kirche, ein gemeinschafft der Romer', auff das es klar sey, die heylige kirch nit an Rom gepunden, sondern szo weyt die welt ist, in einen glauben vorsamlet, geistlich unnd nit leyplich. Dan was man gleubt, das ist nit leyplich noch sichtlich: die euszerlich Romische kirche sehen wir alle, drum mag sie nit sein

1 hern B 2 tzu der gantzen B 20 Pauls B 25 Darumb B 30 keyn ketzer B 32 alles bestetiget B glaub B 34 glaub B 36 in einem B 37 glaubt B 38 sichtiglich B darumb B

die rechte kirche, die gegleubt wirt, wilche ist einn gemeine odder samlung der heyligen ym glaubenn, aber niemant siht, wer heylig odder gleubig sey.

Die zeichenn, da bey man euszerlich mercken kan, wo die selb kirch in der welt ist, sein die tauff, sacrament und das Evangelium, unnd nit Rom, disz odder der ort. Dan wo die tauff und Evangelium ist, da sol niemant zweyffeln, es sein heyligen da, und soltens gleich eytel kind in der wigen sein. Rom aber odder bepstlich gewalt ist nit ein zeychenn der Christenheit, dan die selb gewalt macht keinen Christen, wie die tauff unnd das Evangelium thut, drumb gehoret sie auch nichts zur rechten Christenheit, und ist ein menschlich ordnung.

Darumb rad ich dissem Romanisten, das er nach ein jar in die schul gahe und lerne, was doch heisse ein Christenheit odder einn heubt der Christenheit, ehe er die armen ketzer mit solchen hohen, tieffen, breyten unnd langen schrifftenn vortreibt. Es thut mir aber in meinem hertzen wehe, das wir leyden mussen von solchen tollen heiligen, das sie die heiligen schrifft also frech, frey und unvorschampt zureissen und lestern, sich unterstehn die schrifft zuhandeln, szo sie nit gnugsam sein, das sie der sew hutten solten. Ich hab biszher gehalten, wo man etwas mit der schrifft sol beweren, muste die selb schrifft eygentlich zur sach dienenn. Aber nw lerne ich, das es gnug sey, vil schrifft rips raps zusammenn werffen, es reyme sich odder nit: wen die weysze gilt, so wil ich ausz der schrifft wol beweren, das rastrum[1] besser sey dan malmesier.[2]

Alszo ist das auch gethann, das er schreibt ym latinischen unnd deutschen,[3] das Christus sey ein heubt der Turcken, der heyden, der Christen, der ketzer, der reuber, der hurn und buben. Es were nit wunder, das alle stein und holtz ym kloster den unseligen zu tod ansehen und anschreyeten umb solcher graulicher lesterung. Was sol ich sagen? ist Christus nu ein hurwirt wurden aller hurheuszer, ein heubt aller morder, aller ketzer, aller schelck? weh dir, du unseliger mensch, das du deinen hern alszo zu lesterung fur alle welt setzist! Der arm mensch wil schreybenn von dem heubt der Christenheit, und vor grosser dolheit meynet er, heubt und her sey ein ding. Christus ist wol einn

---

1 geglaubt B 2 sicht B glaubig B 6 kinder B 9 darumb B tzu der rechten B 11 er noch B 12 gee B 19 tzu der sach B 20 weyß B 26 hurnwirt worden B 27 haubt B 28 setzest B 29 haubt B 30 haubt B

1) Seidemann, Reformationszeit in Sachsen ꝛc. S. VIII: „In der alten, zur Erholung von den Anstrengungen eines Erfurter Quodlibetum verfaßten Schrift De generibus ebriosorum heißt es: Lipsensium cerevisiam studentes vocant 'Rastrum', metaphora puto sumpta ab agricolis, quod, quemadmodum hi rastris et sarculis et ligonibus omnem agri duritiem vertunt et emolliunt, ita Lipsensium cerevisia velut rastrum intestina omnia sua acetositate laedit, movet et corrumpit.“ Vgl. Böcking, Hutteni operum Supplementum II S. 346. 2) Malvasier. 3) Vgl. Einleitung S. 278. Im „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“ Bl. Aij[b]: „Es ist nit genugk, das man Christum tzu einem hirten ader heubt hab. wen wer es genugt, so wern alle heiden, alle Juden, alle yrrende, alle ketzer rechte Christen .... Christus ist ein herr, ein huter, ein hirte, ein heubt der gantzen welt, man wil aber wil nicht“.

her aller dinge, der frumen und der boszen, der engel unnd der teuffel, der junpfrauen und der hurn, aber er ist nit ein heubt, dan allein der frumen, gleubigen Christen, in dem geist vorsamlet: dan ein heubt musz eingeleibet
Eph. 4, 15 f. sein seinem corper, wie ich ausz sanct Paul Eph. iiij. beweret hab,[1] und musten die glidmasz ausz dem heubt hangen, yhr werck und leben von yhm haben, 5
darumb mag Christus nit sein ein heubt yrgent einer boszen gemein, ob die selben yhm wol unterworffen ist als einem hern. Gleich wie sein reich, die Christenheit, ist nit ein leiplich gemein odder reich, doch ist yhm alles unterworffen, was geistlich, leyplich, hellisch und hymelisch ist.

Also haben wir, das diszer lasterschreiber ym ersten grund hat mich ge- 10
lestert und geschmecht, in disem andern grund hat er Christum vil mehr dann mich gelestert, dan ob er wol sein heyliges gebet und fastenn kegen mich armen sunder grosz achtet, hat er mich dennoch nit zum hurnwirt unnd heubt bubenn gemacht, wie er Christo thut.

Nu folget der dritte grund, da musz die hohe majestet gottis her 15
halten und der heilig geist ein lugner und ketzer werden, das nur die Romanisten war bleyben.

Der dritte grund ist ausz der schrifft genommen, gleich wie der ander ausz der vornunfft unnd der erst ausz der unvornunfft, das es yhe ordentlich zugehe, und laut also: 20

Das alte testament ist gewesen ein figur des newen testamentis. Die weil dann dasselb hat ein leiplichenn ubirsten priester gehabt, szo musz yhe das new auch einen solchen habenn, wie wolt anders die figur erfullet werden, szo doch Christus hat gesagt 'Nit ein buchstaben, nit ein tutel sol vorgehen von dem gesetz, es musz alles erfollet werden'?[2] Hec ille. 25

Nerrischer, torichter, blinder buch ist mir nie fur kommenn. Es hat vorhyn auch einer[3] dasselb widder mich geschriebenn, szo grob, nerrisch, das ichs habe mussen vorachtenn. Aber weil sie noch nit witzig sein worden, musz ich mit groben kopffen groblich reden: ich sehe wol, der esel vorsteht das seytenspiel nit, musz yhm disteln fur legenn. 30

Zum ersten ist das offentlich, das figur unnd erfullung der figurenn haben sich kegenn ander wie ein leyplich und geistlich odder euszerlich unnd ynnerlich ding, das alles, was man in der figur hat mit leyplichen augen gesehen, des erfullung musz man allein mit dem glauben sehenn, odder ist nit erfullung: das musz ich mit exempel beweren. Das Judisch volck ist leyplich 35
ausz dem leyplichen landt Aegipten durch viel wunder zeichen gangen, wie ym

---

2 jungkfrawen B 4 „hab" fehlt in B 13 haubt buben B 15 drit B 21 alt testament B newen testaments B 22 obersten B 23 newe B 24 vorgeen B 25 erfullet B 26 furkummen B 30 distel B

[1] S. 298 f. [2] Siehe Einleitung S. 278. [3] Hieronymus Emser in seinen Schriften „De disputatiõe Lipsicensi" Bl. A 4b f. und „A. venatione Luteriana Aegocerotis assertio" Bl. Cija f. C 4b f.

Exodo stet. Diszc figur bedeut nit, das wir auch leyplich ausz Aegipten gahn sollen, sondern unser seelen durch einen rechten glauben geht ausz von den sunden unnd geistlicher gewalt des teuffels, das gleich des Judischen volcks leyplich vorsamlung bedeut die geistlich, ynnerliche vorsamlunge des christen volcks ym glauben. Also haben sie truncken wasser von einem leyplichen felsz unnd gessen leyplich hymel brot mit leyplichem mundt, szo trincken und essen wir mit dem mundt des hertzenn von dem geistlichen fels, dem hern Christo, wen wir in yhn glewben. Item Moses hing ein schlangen auff ein holtz, wer die ansach, wart gesund: das bedeut Christum am Creutz, wer an den selbenn gleubt, wirt selig. Szo fort an das gantz alte testament, was es hat in leyplichen, sichtlichen dingen, bedeut ym newen testament geistlich, ynnerlich ding, die man nit sehen kan, sondern ym glauben allein besitzt. Alszo vorstund sanct Augustinus die figuren auch, da er sagt uber Johan. iij. Unter der figur unnd yhr erfullung ist solch unterscheyd, das die figur gab zeitlich gut unnd leben, aber die erfullung gibt geistlich und ewiges leben. Nu mag der euszerlich pracht Romischer gewalt widder zeitlich noch ewig leben geben, drumb ist er nit allein kein erfullung der figur, sondern auch geringer denn die figur Aaron, wilche war ausz gotlicher ordnung. Dan szo das bapstum das ewig odder zeitlich leben gebe, so weren alle bepste selig und gesund. Aber wer Christum hat und die geistliche kirche, der ist werlich selig unnd hat der figur erfullung, doch nur ym glauben. Die weil den des Bapst euszerlich pracht und einickeit mit den augen mag gesehen werden, und wir das alle sehen, so ists nit muglich, das er solt yrgent einer figur erfullung sein, dan erfullung der figuren mussen nit gesehen, sondern geglaubt werden.

(2. Mos. 13, 18 ff.; 1. Cor. 10, 3 f.; 4. Mos. 21, 8; Joh. 3, 14)

Nu sihe, sein das nit feyne meistere, die den ubirsten priester ym alten testament machen ein figur des bapstis, der auch, ja mehr in leyplicher bracht ist den jener, und sol also ein leyplich ding leyplich figur erfullen, das were nit anders, dan das figur und erfullung weren gleich ein wie das ander. Sol nu die figur bestan, szo musz der new hoh priester geistlich sein, sein zierde und geschmuck geistlich sein. Das haben auch die propheten gesehen, da sie von uns gesagt haben, psal. cxxxi. 'deine priester werden antzogen sein mit dem glauben odder gerechtickeit, und deine geweyeten werden mit freuden getzirt sein', als solt er sagen 'unser priester sein figur, sein mit seyden und purpur gekleidet euszerlich, aber deine priester werden mit gnaden ynwendig gekleidet sein'. Also ligt hie hernyder der elend Romanist mit seiner figur, und umbsonst sovil schrifft zusammen wirfft: den der bapst ist ein euszerlich priester, und wirt von yhnen noch euserlicher gewalt und schmuck vorstanden, drumb mag und kan Aaron nit sein figur geweszen sein, wir mussen einen andern haben.

(Ps. 132, 9)

1 geen B 4 ynnerliche vorsamlung des B 7 herren Christo B 8 glauben B 10 glaubt B 17 darumb B geringer dann B 20 kirchen B warlich B 21 dan des B 24 mussten A 25 obersten B 28 eyns wie B 29 hoch priester B 35 umbsunst B 36 dan der Babst B eusserlicher priester B 37 nach eusserlicher gewalt B darumb B

Zum andern, das sie doch greiffen, wie weit sie vonn der warheit sein, wen sie schon szo klug werenn, das sie der figur hetten eine geistlich erfullung geben, dennocht bestund es nit, sie hetten den einenn offentlichen spruch der schrifft, der die figur und geistlich erfullung zusammen truge, sonst mocht ein yder drausz machen, was er wolt, als: das die schlangen durch Mosen auff 5
Joh. 3, 14. gehangen Christum bedeut, leret mich das dritte capitel Johannis Evangelii, wo das nit were, solt mein vornunfft ausz der selben figur gar seltzam wild ding ertichten. Item das Adam ist gewesen ein figur Christi, musz ich nit
Röm. 5, 14 f. von mir selbs, sondern ausz Paulo Roma. v. leren. Item das der fels in
1. Cor. 10, 4. der wusten bedeute Christum, sagt nit die vornunfft, sondernn Paulus i. Corint. x. 10
Also das niemant anders die figur auszlege, dan der heylige geist selb, der die figur gesetzt und erfullung than hat, auff das wort unnd werck, figur unnd erfullung, unnd beyder vorklerung, gottis selber, nit der menschenn seinn, auff das unser glaub auff gotliche, nit menschliche werck unnd wort gegrundet sey. Was vorfuret die Juden, dan das sie die figuren furen noch yhrem kopff on 15
schrifft? was hat viel ketzer vorfuret, dan die figurn on schrifft auszgelegt? Wen nu schon der Bapst ein geistlich ding were, szo gilt es dennoch nichts, das ich Aaron wolt seine figure machen, es sey dan ein spruch fur handen, der offentlich sage 'sih da, Aaron ist ein figur geweszenn des Bapsts': wer wolt mir sonst weren, das ich szo wol mocht halten, der Bischoff zu Prage 20
wer figurirt durch Aaronem? das hat sanct Augustinus gesagt, das die figuren gelten nichts ym hadder, wo nit schrifft daneben ist.

Nu gebrichts dissem armen plauderer an beyden, hat keinen geistlichen, ynnerlichen hohen priester, dartzu keinen spruch der schrifft, felt blind daher ausz eygenem trawm, unnd nympt fur einen grunt, das Aaron sey sanct 25
Peter figur geweszen, da die groste macht an ligt zu grunden unnd beweren, plappert mit vielen wortten, das gesetz musz erfullet werden, und kein buchstab nach bleyben.

Lieber Romanist, wer hat daran gezweiffelt, das das alt gesetz und seine figuren mussen ym newen erfullet werden? Man durfft deiner meisterschafft 30
hirynnen nichts. Aber hie soltestu dich lassen sehen und beweysen deine hohe kunst, das die selb erfullung durch Petrum odder denn Bapst gescheh: da schweygestu wie ein stock, da zureden ist, und schwetzist, da nit not zu redenn ist. Hastu dein logica nit basz gelernet? du probirst die maiores, die niemant anficht, unnd nympst fur gewisz die minores, die yderman anficht, und schleussist 35
was du wilt.

Hor mir zu, ich wil dich dein logica basz leren, und sage mit dir eintrechtlich: 'Alles, was ym alten hohen priester ist figurirt, musz ym newen
1. Cor. 10, 6. erfullet werden, wie Paulus sagt i. Corint. x.' szo ferne sein wir der sachen

4 sunst B 5 darausz B 19 sich da B 20 sunst B 23 ploderer D 26 Peters B
32 geschech B 33 schwetzest B 35 schleussest B 39 i. Corint. ij. AB

gar einsz. Nu sagestu weitter 'sanct Peter odder der Bapst ist figurirt worden durch Aaronem'. Hie sag ich 'neyn', was wiltu nu thun? Sey fast geleret, nym zu hulff alle Romanisten auff einen hauffen, unnd bring einen buchstaben odder tuttel ausz der schrifft dartzu, szo will ich sagen, du seyest ein
5 helt. Auff was grund hastu nu gebawet? auff deinen eygen trawm, und rumest dich, du wollest mit schrifftenn widder mich handeln. Es were dir an not gewesen, szo zu narren kegen mir, ich het dennocht wol einen narren ubirkummen.

Nu hore mir auch weitter zu: Ich sag, das Aaron ist gewesen ein figur
10 Christi, und nit des Bapsts. Das sag ich nit ausz meinem kopff wie du, ich wils beyde recht grunden, das widder du noch alle welt noch alle teuffel sollen umbstossenn. Zum ersten ist Christus ein geistlicher, innerlicher priester: dann er sitzt ym hymel, und bittet fur uns als ein priester, leret uns ynwendieg ym hertzenn, unnd thut als was ein priester thunn sol zwischen got und uns,
15 wie sanct Paulus Ro. iij. Heb. per totum sagt, und also ist die figur Aaron leyplich unnd euszerlich, die erfullung aber ist geistlich unnd ynwendig, und concordirt zu samen. Zum andern, das ich die selben nit ausz meinem kopff zusammenn trag, szo hab ich den spruch psal. cix. Got hat geschworen, unnd wirt yhn nymmer gerewen, 'du solt sein ein priester ewiglich noch der weysz Mel-
20 chisedech'. Bring du auch einen solchen spruch von sanct Peter oder dem Bapst: dan das diszer spruch von Christo gesagt ist, halt ich, wirstu nit leugken, szo yhn sanct Paul Heb. v. und viel ortten mehr, und der her Christus selbs Math. xxij. von yhm selbs antzeugt.

Röm. 3, 25.
Ps. 110, 4.
Hebr. 5, 6.
Matth. 22, 44.

Also sehen wir, wie fein die Romanisten mit der schrifft handeln, machen
25 drausz was sie nur wollen, als were sie ein wechsern nasen, die man hyn und her zihen mocht. Nu haben wir, das Christus der ubirst priester ist, ym newen testament bestetiget mit schrifftenn. Uber das noch klerer helt sie beyde gegenander, Aaronem und Christum, Paulus Heb. ix. und sagt alszo: In das erste tabernackel gingen die priester alle tag, zuvolnbringen die opffer, Aber
30 in das ander ging der hoh priester des jares nur ein mal, nit an blut, das er fur seine und des volcks sund opfferte, damit der heylig geiste bedeutte, das nach nit offenbar were der weg zum rechten heiligen tabernackel, die weil dasselb tabernackel weret, wilchs war ein bild odder figur, die zu der zeit not war, Aber Christus der ist kommen ein hoher priester in zukunfftigen geist-
35 lichen guttern, und ist in ein grossers und viel weitters tabernackel, das nit mit der hand gemacht ist, das ist nit des zeitlichen gepewes, auch nit mit bocks odder ochsen blut, sondern mit seinem eygen blut, nur ein mal eingangen, hat damit erfunden ein ewige erlosung. Was sagestu hietzu, du hochgelarter Romanist? Paulus spricht, Christus sey durch denn hohen priester bedeut, du

Hebr. 9, 6 ff.

6 on nodt B 8 uberkummen B 10 des Bapst B 15 Pauls B 19 nach der B 22 Pauls B 23 antzeigt B 25 darauß B 26 oberst B 29 tzuvorbringen B 30 hoch priester B on blut B 32 noch nit B 37 eygen blat A

sagst, sanct Peter: Paulus spricht, das Christus sey nit in ein zeitlich gepew gangen, du sagst, er sey ym zeitlichen gepew zu Rom: Paulus spricht, er sey ein mal eingangen unnd hat ewiglich erlosung erfunden, macht die figur gantz geistlich und hymlisch, die du yrdenisch und leyplich machst. Was wiltu nu thun? ich wil dir einen radt gebenn: Nym die faust, schlag yhn ynsz maul, und sag, er hab gelogen, er sey ein ketzer, ein vorgifter, wie du mir thuest, 1. Kön. 22, 24. so wirstu deinem vatter Zedechia ehnlich sein, der Micheam auch ynsz maul schlug. Sihestu schir, du elender gottis lesterer, wo dich deine tolle syn und deine radtgeben hyn gefuret haben? wo sein sie nu, die grossen hansen, die mein sermon von beyder gestalt[1] auffhuben? Es ist yhn recht geschehen, sie wolten das Evangelium nit horen noch leyden, szo sollen sie nu des boszen geistes lugen und lesterung dafur horen, wie Christus zu den Juden sagt Joh. 5, 43. Johan. v. Ich bin kommen in meins vatters namen, und habt mich nit auffgenommen, ein ander wirt kommen in seinem namen, den werdet yhr auffnemen.

Mochst aber sagen, Es were neben Christo auch sanct Petrus figurirt durch Aaron, Sag ich: wiltu es nit lassen, mahist sagen, es sey der Turck durch Aaronem figurirt, wer kan disz weren, weil du szo gerne unnutz plauderst? aber du hast dich vorsprochen mit schrifften zufechten, das thu, und lasz dein trawm daheymenn. Dartzu, wo man umb den glauben streittet, musz man nit mit wanckenden schrifften streitten, sondern die do gewiszlich, einfeltiglich, klerlich zur sach dienen, sonst solt uns der bosz geist hyn und her werffenn, das wir nit wisten, wo wir zu letzt blieben, wie vielenn geschen Matth. 16, 18. ist in den wortlin 'Petrus' und 'petra', Math. xvi. Es were etwas weniger lugen und lesterung, wo du gesagt hettest, Aaron were Christus figur gewesenn, daneben auch Petri, aber nu schreyestu mit vollem maul und sagist, Aaron sey nit Christi, szondern Petri figur gewesen, mit frechen wortten sanct Paul ynsz angesicht schlechst, und das yhe nicht nachbleib etwas der volkommen unsynnickeit, Sprichstu, Moses sey ein figur Christi gewest, und dasselb nit allein on alle schrifft, ursach und anzeigung, gerad als werestu mehr den got, das alles, was du speyest, fur Evangelium gehalten solt werden, sondern auch widder alle schrifft, die Mosen macht ein figur des gesetzes, wie sanct Paulus 2. Cor. 3, 7 ff. thut ij. Corint. iij. Davon itzt nit not ist weitter zureden, du schlugist yhn villeicht noch ein mal ynsz maul, als frech unnd frevel du bist. Solch gifft hastu von dem Emszer gesogen, in seinen ketzrischen und lesterbuchlin,[2] dem ich, ob got wil, wen juncker Eck mit seiner juchenn[3] kompt, vordienet antwort geben wil. Yhr werdets mir nit szo hynausz furen, lieben Romanisten: kan

9 radtgeber B 13 kummen B auffgenummen B 14 kummen B 16 magstu sagen B 17 dyrß weren B ploderst B 21 tzu der sach B 22 nit westen B geschehen B 25 sagest B 27 Pauls B nachbleibt B 29 dan got B 31 Pauls B 32 ij. Corint. iiij. AB schlugest B 34 ketzerischen B 35 kumpt B

[1] Siehe S. 76 ff. [2] Siehe oben S. 302 Anm. 2. [3] Luther nennt so Ecks schon lange ruhmredig angekündigte Schrift de primatu Petri.

ichs mit gewalt nit erweren, solt yhr mir doch yhe kein schrifft fur euch bringen. Ich kan noch wol, got lob, ubirs grasz lauffen.

Nu mein ich, es sey klar, das der drit grund diszes Romanisten sey ketzerisch und lesterlich, als der got dem heyligen geist offentlich widderspricht, 5 yhn liegen heist, Paulum gantz vornichtet. Dan syntemal Christus ist durch Aaron bedeut, szo mag nit sanct Peter dadurch bedeut sein. Dan was die schrifft Christo zueygent, das musz man keinem andern zueigen, auff das bestendig bleib die schrifft in einem gewissen, einfeltigen, untzurteiligen vorstand, darauff sich unszer glaub on alles wancken muge bawen. Das lasz ich 10 geschehen, das Petrus sey der zwelff eddel gestein einer, die Aaron auff der bruſt trug, damit bedeut sein mag, das die zwelff Apostel, in Christo gewiszlich erwelet und von ewickeit erkennet, das hohst unnd liebst stuck der Christenheit sein, aber ich lasz yhn in keinen weg Aaron werden. Item ich lasz zu, das sanct Peter sey der zwelff lewenn einer, die Salomon an seinem kuniglichen 15 stul hat, aber Christus allein musz mir der eynige kunig Salomon bleyben. Ich lasz die zwelff Aposteln sein die zwelff brunnen in der wusten Elim, so doch, das mir die liechte wolcken und die feurige seule nichts anders, dan Christus selbs sey. Als wenig nu gewalt unter den zwelffen einis uber das ander hat, szo wenig gewalt hat sanct Peter ubir die andern Apostel unnd 20 der Bapst ubir andere Bischoff und pfarrer ausz gotlicher ordnung.

[2. Mos. 28, 17 ff.] [1. Kön. 10, 19 f.] [2. Mos. 15, 27.]

Noch eins, yhr lieben Romanisten, unnd damit ein end, Ich bit umb ein gnedigs, richtiges antwort: Ist Aaron gewesen ein figur des Bapsts in leiplicher ubirkeit, kleydung und stad, warumb ist er nit auch ein figur gewesen in allen andern leyplichen dingen? Gilt ein leiplich ding, warumb 25 geltenn nit alle andere?

Es stet geschrieben, das der ubirst priester solt nit eine witwe oder eine vorweiste, sondern allein ein Junpfraw zur ehe nehmen, warumb gibt man dan dem Bapst nit auch ein Junpfraw zur ehe, auff das die figur erfullet werde? Ja warumb vorpeut der Babst der gantzen priesterschafft den ehe- 30 lichen standt nit allein widder die figur, sondern auch widder got, widder recht, widder vornunfft und natur, des er keinen fug, gewalt noch recht hat, das die kirch noch nie gebottenn, noch gebiettenn mag, und macht ausz eygenem mutwillen on not und ursach die Christenheit vol hurn, sunder und elend gewissen? wie sanct Paul von yhm sagt i. Timo. iiij. Es werden in den letzten 35 zeitten kommen, die von dem glauben treten, und anhangen den leren der teuffel in heuchlerey mit falschen, ertichten wortten, und gewissen haben mit mal tzeichen vortzeichnet, die werden vorpieten den ehelichen standt, und gepietten, nit zuessen was got geschaffen hat rc. Hat nit hie sanct Paul troffen

[3. Mos. 21, 14.] [1. Tim. 4, 1 ff.]

---

2 ubers B 5 seyteinmal B 6 dardurch B 12 das hochst B 18 eines B 19 uber die andern Aposteln B 20 uber andere bischoff B 22 ein gnedige, richtige antwort B Bapst B 23 obrigkeit B 26 oberst B 27 jungfraw tzu der ehe B 28 jungfraw tzu der ehe B 34 Pauls B 38 Pauls B

die geistlichen Romischen gesetz, da der priesterschafft vorboten ist der ehliche stand und gepotten allen Christen, nit putter, nit eyer, nit milch, nit fleisch essen auff benante tage, szo doch frey wilkore gelassen ist von got selber allen Christen stenden essen, ehlich werden, wie sie wollen? Wo bistu nu, Romanist von der obseruantz, der du szo fast plerrest, es musz nit ein buchstab der figur nachbleyben, es musz alles erfullet werden? Ja wo ist der Bapst sanct Peters nachfolger, welcher ein weip hat, auch sanct Pauel und alle Apostel?

3. Mos. 21, 5. Weitter, der alt hohe priester must sein har nit lassen abscheren, warumb lest yhm der Bapst den ein platten machen, unnd allen andern priestern? wo wirt hie die figur erfullet bisz auff einen buchstaben?

Item, der alt hohe priester muste kein teil des lands Jsrael haben, sondern lebt allein von dem opffer des volcks von Jsrael, warumb tobet den der Romisch stul itzt nach der gantzen welt, und hat nit allein land, stet, ja furstenthum und kunigreich gestolen und geraubet, sondern vormisset sich auch, alle kunige und fursten zu machen, setzen, absetzen und wandlen wie er wil, als were er der Endchrist? wo wirt hie die figur erfullet?

Item, der alt hohe priester wart von den kunigen regirt als ein unterthaner, warumb lessit den der Bapst yhm seine fusse kussen und wil kunig aller kunige sein, das Christus selbs nit thet? wo erfullet sich hie die figur?

Item, der hohe priester war beschnitten, unnd das ichs ein end mach, wen das heist die figur erfullen, das leyplich zugehe ym newen testament wie ym alten, warumb werden wir nit widderumb Juden unnd halten das gantz gesetz Mosi? Mussen wirs in einem stuck halten, warumb nit in allen? szo nit in allenn, warumb in einem? Und szo man yhe wil das newe testament erheben in zeitlicher pracht mehr und hoher dan das alte, were es den nit der vornunfft gleich, das ym newen testament mehr dan ein hoher priester were, damit es ehrlicher und prachtlicher were, den das alte, das nit mehr dan einen het? solt die vornunfft hie richten und yhr selb folgen, was meynstu das sie thun wurd?

Item, es sein zur zeit des alten hohen priesters viel heylige menschen gewesen, die nit unter yhm waren, als, Job mit den seinen, den er ist yhe nit allein gewesenn, item der kunig zu Babylonien, die kunigin von Saba, die witwe vonn Sarepta, der furst Naaman ausz Syrien, und viel ander kegen dem auffgang der sonnen, mit den yhren, die alle gelobt sein in der schrifft, warumb helt hie nit die figur in allen buchstaben, und wil der Bapst keinen lassen Christen sein, er sey yhm dan unterworffen, unnd keuff yhm bley und wachs abe, wie theur sein Romanisten wollen? odder haben die Romanisten gewalt, figur zudeutten, wie unnd wievil sie wollen, on alle schrifft? Sihestu noch nit, lieber Romanist, wie gar blind neyd und hasz dich und deines

1 eheliche B 4 ehelich B 7 Pauls B 9 dann eyn B alle A 12 dan der B
14 furstenthumb B 18 lesset B 21 tzugee B 27 dan das B 30 tzu der tzeit B

gleichen gemacht hat? were dirsz nit fein angestanden, du hettist in deinem kloster blieben, deine vigilien bettet, bisz man dich zur sachen beruffet odder getrieben hette? du weissest nit, was figur ist odder heyssest, und rumest dich der gantzen heiligen schrifft ein offentlichenn meister.[1] Ja freilich einen meister, 5 sie zuvorterben, got zulestern und alle warheit zu schmahen. Kum nach ein mal widder, lieber Romanist, szo will ich dich mit meyen bestecken und denen, die dich gesand haben, zum newen Jar schencken.

Ich wil auch einis auszen der schrifft sagen. In allen stenden, die got vorordent hat, sein altzeit etlich, die do heylig und selig werden, und ist kein 10 stand on lebendigen heyligen auff erden, wie Christus lauttet Luce xvij. werden zwey in einem bet sein, eins wirt angenommen, das ander vorlassenn ꝛc. wenn nw der Bapst standt ausz got were, so were es nit muglich, das ein Babst vordampt wurde, die weil nur ein person altzeit in dem selben stand ist, und wurd also seiner selickeit gewisz, wer do Bapst wurd, das doch widder alle 15 schrifft ist. Luc. 17, 34.

Nu lasset uns sehen, wie die frumen leut die heiligenn wort Christi in disser sach handlen.

Christus sagt zu sanct Peter Math. xvi. Du bist oder heissest Petrus, und auff den petram (das ist auff den felsz) wil ich bawen meine kirchenn, 20 unnd dir wil ich die schlussel des hymelrichs geben, was du wirst binden auff erden, sol gebunden sein ym hymel, und was du wirst aufflosen auff erden, sol losz sein ym hymel. Matth. 16, 18 f.

Ausz dissen wortten haben sie die schlussel allein sanct Petro zugeeygent, aber der selb sanct Matheus am xviij. hat dissen yrrigen vorstand vorlegt, da 25 Christus zu allen in gemein sagt: furwar sag ich euch, was yhr werdet binden auff erden, sol gebunden sein ym hymel, unnd was yhr werdet aufflosen auff erdenn, sol losz sein ym hymel. Hie ists klar, das Christus sich selb auszlegt und in disem xviij. capittel das vorige xvi. capitel vorkleret, das sanct Petro an stadt der gantzenn gemein, unnd nit fur sein person, die schlussel 30 geben seinn. Also auch Johan. ultimo: Er hat yhn eingeplasen unnd gesagt 'Nemet hyn den heyligen geist, welchen yhr werdet yhr sund vorlassen, den sein sie vorlassen, wilchenn aber yhr sie behaltet, den sein sie behalten'. In diessenn zween spruchen gegen den eynigen haben vil sich bemuet da mit sanct Peters eynige gewalt zuerhalten, aber es ist das Evangelium zu klar am tag, 35 habens biszher mussen lassen bleyben, das sanct Peter ym ersten spruch nichts besonders fur sein person geben sey, unnd alszo habens vorstanden viel der Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f.

1 hettest B 2 tzu der sachen B 3 weyst B 5 noch ein mal B 8 eynes B 10 lebendige B Luce i. AB 11 angenummen B 13 alle tzeit B 18 zo A Tu bist A 20 hymelreichs B 33 tzweyen B dem eynigen B bemuhet B 36 besunders B

[1]) Siehe Einleitung S. 277.

alten heiligen vetter. Auch weyszen es ausz die wort Christi: ehe er die schlussel sanct Peter gab, do fragt er nit alleinn Petrum, szondernn alle sampt, und sprach 'was haltet yhr von mir?' do antwort Petrus fur sie alle unnd sprach 'du bist Christus der son des lebendigen gottis'. Darumb musz man die wort Christi am xvi. capittel vorstehen nach den worttenn am xviii. unnd Johan. ult. und einen spruch nit kegenn zween stercken, sonder einen durch zwen recht vorkleren. Es ist ein stercker bewerung, wo zween, dan wo nur einer ist, und einer billich zweyen, unnd nit zween einem folgen odder weychenn.

Matth. 16, 15 f. — Matth. 16, 18 f. — Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f.

Drumb szo liegt es hie am tag, das alle Apostel Petro gleich seinn in aller gewalt, das beweyszet auch das werck neben den worttenn. Dan Petrus hat nie keinen Apostel erwelet, gemacht, bestetiget, gesendet, geregiret, das doch het must sein, szo er vonn gotlicher ordnung yhr oberer wer geweszenn, odder weren alle sampt ketzer gewesen. Ubir das mochten alle Apostel semptlich nit machen sanct Mathiam und sanct Paul zu Aposteln, sondern musten von hymel gemacht werden, wie act. i. und xiij. stet, wie mocht dan sanct Peter allein ubir alle ein herr sein? und disz nuszlin hat noch niemant auffgebissen, werden auch mir szo gnedig sein on yhrn willen, unnd dasselb noch ein weil wol gantz lassenn. Und wie disser Romanist rumt, das der Romisch stul blieben ist, ob er wol an seiner gewalt ist offt angefochten,[1] rume ich widderumb, das der Romisch stul auch viel mal und noch biszher strebt unnd tobet nach solcher gewalt, er hat sie aber noch nie ubirkumen unnd wird sie, ob got wil, nymmer mehr ubirkummen, und ist ein rechter fastnachts rum, das sich einer rumen thar, Es sey yhm bliebenn bestendiglich, das er noch nie gehabt hat. Warumb rumet sich der liebe Romanist nit auch, das yhm die stadt zu Leyptzik noch nie genommen ist, doran er doch nit ein hausz hat? Es were yhe ein gleicher rum. So plaudert man einhin, was nur ynsz maul fellet, das musz erausz. Drumb sag ich, die Romische tyrannen haben wol widder das Evangelium gestritten, ausz der gemeynen gewalt ein eygene zumachen, aber Christus wort ist blieben, da er sagt 'Die gewalt der hellen sollen nichts dawidder vormugen'. Were esz nu ausz gotlicher ordnung geweszen, szo hette es got nit lassen, es were ein mal erfullet worden, dan er spricht,

Apgsch. 1, 23 ff. 13, 2. — Matth. 16, 18.

9 Darumb so ligt hie es am tag B 12 oberster B 13 Uber B 14 Pauls B 15 act. ij. A 16 uber B 21 uberkummen B wir sie, ob AB 22 uberkummen B 25 Leyptzk B daran B 26 plodert D 27 herausz. Darumb B Romischen B

[1]) Super apostolica sede ꝛc. Bl. B a: „Siquidem hanc sedem apostolicam et Iudaeorum insania et tyrannorum rabies et schismaticorum stultitia et haereticorum superbia feralisque et atrox praesumptio evertere saepe saepiusque molita est, sed frustra ac incassum. Etsi in praesidentem huius sedis praevaluerit eumque extinxerit, in ipsam autem sedem deo protegente nunquam, quin firma permanserit, manebitque". Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. B 4b: „Die samlung der scheflein unter dyszem [apostolischen] stul hat keiner kunnen tzureissen, wiewol es uber xxiij mal vorsucht ist worden", und vorher: „Die samlung hat also lang gestanden, als uber tausent vier hundert und sechs und achtzigk jar untter Peters stul, den Christus auffgericht hat".

das nit ein tuttel noch buchstaben sol nach bleyben, es muſz erfullet werdenn. Matth. 5, 18.
Aber Romischer gewalt ist noch nie ein buchstab erfullet uber die gantz Christen-
heit. Es hilfft auch nit, das man sagt, es sey nit der Romer, sondern der
ketzer schuld, das nit erfullet werd. Ketzer hyn, ketzer her, was gotlich ord-
5 nung und zusagen ist, vormugen die pforten der hell nit werenn noch hyn-
dern, schweyg dan die ketzer: er ist wol ſzo starck, das er es erfullen kan
und wil, on aller ketzer danck. Die weil er es dan nie gethan hat, und
lesset es noch unerfullet, unangesehen ſzo grosen ernst, fleyſz, muhe, und
erbeit, list und schalckeit dartzu, die die Romer dabey than haben, ists hoff
10 ich gnugsam beschlossen, was des Bapsts gewalt ist fur andern Bischoffen
unnd pfarrern, ist menschlich und nit gotlich ordnung. Christus reich ist
durch die gantz welt altzeit geweſzen, wie ym andern und xviij. psalm stet, Pſ. 2, 8. Pſ. 19, 5.
Es ist aber nie kein stund gantz unter dem Bapst geweſzen, trotz der an-
ders sage.

15 Wie wol diſz als grundlich war ist, wollen wir doch weitter auch yhre
unnutz fabeln zu nicht machen, und sag alſzo: Wen schon das nit gulte, das
die zween spruch Matthei und Johannis, wilche die schlussel gemeyn machen, Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f.
solten vorkleren den einen spruch Matthei, der do lauttet, als Petro die
schlussel allein gegeben sein, so wirt die sach doch nit weitter kummen, dan das
20 es zweyffel ist, ob der eine spruch den zweyen oder die zween dem eynigen
folgen solle, und trotze ich mit zweyen spruchen ſzo starck als sie mit einem.
Und in dem zweyffel sein wir aber sicher, und stet an uns, das wir den Bapst
mugen fur ein heubt haben oder nit, dan wo etwas ym zweyffel hangt, da
ist niemant kein ketzer, er halte dis odder das, wie sie alle selb sagen. Und
25 ſzo ligt aber mal ernyder yhrer grund, und mugen nit auff bringen, den
einen solchen ungewissen zweyffel. Darumb mussen sie entwedder diſze spruch
alle drey lassen faren als untuchtig, yhre sach zubestetigen, die weil sie ym
zweyffel weben, odder mussen andere spruch furen, die uns offentlich weyſzen,
das die zwene dem eynigen sollen folgen, das sollen sie mir lassen, und biet
30 yhn trotz dartzu.

Ich wil aber spruch furen, damit ich beweyſze, das der eine spruch sol
folgen den zween, Dan also spricht das gesetz und Christus zeugt es an
Mat. xviij. ein igliche sache sol bestehn durch den mund zweer odder dreyer 5. Moſ. 17, 6. Matth. 18, 16.
getzeugen, und niemant sol sterben von eynis getzeugen wegen allein. Die weil
35 dan ich zween zeugen hab widder einen, ſzo muſz mein sach furgahn, und der
ein spruch zweyen folgen, das Petrus nit als Petrus, sondern an stat der
gemein die schlussel empfangen habe, wie Mat. xviij. und Johan. ult. sagt Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f.
klerlich, und nit allein Petrus, wie Math. xvi. scheynet sagen. Matth. 16, 18 f.

---

7 aller kantzer AD Erl. Ausg. 9 arbeyt B schalckheyt B 10 Bapst B 12 alle
tzeit B 21 sollen B 23 haubt B 25 nichts auffbringen dan eynen B 32 den
tzweien B tzeygt B 33 bestehen B tzweyer B 35 furgeen B 37 entpfangen B

Uber das wundert mich fast solch hohe vormessenheit, das sie ausz der schlussel gewalt wollen ein regirende gewalt machen, das sich doch fuget zusammenn, wie winter und summer, dan regirende gewalt ist weit mehr dan schlussel gewalt. Schlussel gewalt reycht nur auffs sacrament der pusz, die sund zupinden unnd loszenn, wie der klare text stet Math. xviij. unnd Johan. ultimo. 5
Matth. 18, 18. Joh. 20, 22 f.
Aber regierende gewalt stet auch uber die, die frum sein und nit haben das man bind odder auffloszе, und hat unter sich predigen, vormanen, trosten, mesz halten, sacrament geben, unnd der gleichen. Drumb fuget sich der dreyer spruch keiner tzur gewalt des Bapsts ubir die gantz Christenheit, man wolt dan nur einen beichtvatter oder penitentiarien odder banmeister drausz machen, 10 das er allein uber die boszen und sundere regire, das sie doch nit wollen.

Auch wo diesz wort sollen Bepstlichen gewalt bestetigen uber alle Christen, wolt ich gerne wissen, wen der Bapst sundiget, wer yhn absolviren muge, szo disse wort, wie sie sagen, dem Bapst yderman unterwerffen, Er musz freylich in sunden bleyben, unnd taug auch nit, das er seine gwalt einem andern gebe 15 uber sich, er wurd anders ein ketzer, als ein handler widder gotlich ordnung.

Es haben wol etlich ertichtet, das person unnd ampt am Bapst zweierley ding sein,[1] als mug die person sich untergeben, und nit das ampt. Es gleisset das, es helt aber wie die gleissende wahr pflegt, dan sie habenn in yhren gesetzen selbs so mit grossem geschrey und pracht vorpotten, das kein unterer 20 Bischoff mug einen bapst bestetigenn, darynnen doch nit das ampt, sondern die person ynsz ampt gesetzt wirt: szo dann hie die person niemant unterthan ist, ist sie gewiszlich in dem absolviren auch nit unterthann. Aber sie haben in allen yhren hendel, sachen, glossen, vorstand ein schwindel geist, das sie itzt sonst, ytzt szo sagen, und die weil sie die gottis wort zwingen, vorlieren sie 25 den rechtenn vorstand, das sie nit wissen wo sie bleyben, und gahn alszo selbst yhrr, wollen doch die gantz welt regieren.

Drumb halt ein iglich Christenn mensch, das in dissen spruchenn widder sanct Peter noch den Aposteln gewalt geben ist zu regieren odder oben zuschweben. Was ist dan drinnen geben? das wil ich dir sagen. 30

Die wort Christi seinn eytel gnedige zusagunge der gantzenn gemein, aller Christenheit gethan, wie gesagt ist, das die armen sundige gewissen einen trost haben sollen, wo sie durch einen menschen werden auffgelost odder absolvirt, unnd reychen alszo die wort nur auff die sundige, blode, betrubte gewissen, wilch da durch sollen gesterckt werden, szo sie anders gleuben. Szo 35 nu die trostlich wort Christi, allen armen gewissen der gantzen gemeyn zu

8 Darumb B 9 tzu der gewalt B uber B 10 darautz B 12 solle B 15 gewalt B 24 hendeln B 25 sunst B 26 geen B 27 yrre B 28 Darumb B 30 darinnen B 31 genedige B 35 dardurch B 36 trostliche B

[1]) So Alveld, Super apostolica sede ꝛc. Bl. A 4b: „Aliud officium, aliud persona officio fungens," und Büchlein von dem päpstlichen Stuhl Bl. A 4b: „Ein anders ist das ampt, und anders die person in dem ampt. Das ampt vorgeet nicht, ab schon die person stirbt."

gutte gesetzt, werdenn getzogenn auff Bepstliche gewalt zusterckẽ und grunden,
wil ich dir sagen wie michs gemanet. Es gemanet mich eben, als wen ein
reicher milder furst seine reychenn schetze auff thet und freyheit gebe den armen
durfftigen, zuholenn was sie durfften, und keme daher einer unter den selben
5 durfftigen, ein schalckhafftiger, nehm sich der freyheit allein an, liesz niemant
zu, man geb sich dan yhm gefangen nach allem seinem willen, fur tzu und
deuttet die wort des fursten dahyn, es were yhm allein die freyheit geben,
kanstu mercken, was der mild furst dencken wurd auff den schalck? kanstu es
nit dencken, szo hore wie sanct Math. xxiiij. sagt von dem selben knecht: wo (Matth. 24, 48 ff.)
10 der schalckhafftige knecht wirt sagenn in seinem hertzen ‘ha mein her bleybt
lang aussen’, hebt an unnd schlecht seine mitdiener, ist und trinckt mit den
brassern, szo wirt kommen der her desselbenn knechts an dem tag, da er nit
meynet, und zu der stund, die er nit weysz, wirt yhn zuteylen, und seinen lon
geben unter den gleyssznern, da wirt sein heulen und tzeen klappern.

15 Nu sich, wie diszer knecht seines hern meynung deuttet, alszo deuttenn
die Romanistenn auch die gottis wort, und dennocht nit ehr, dan wo sie auffs
allerbest deuten, dan wo sie gar dol sein, thun sie gleich als wen der selb
knecht nit allein seins herren milticeit in seinem nutz vorkaufft, sondern als
wen er die gutter wandelt, und fur korn sprew und triestern, fur golt kopffer,
20 fur sylber bley, fur wein gifft gebe. Alszo ists dennoch ein gnad, das sie die
schlussel dem Bapst also eygen, das wir sie doch mit gelt und alles was wir
haben erkeuffen mugen. Aber wen sie yhre gesetz, gewalt, ban, ablas und der
gleich an stat des Evangelii predigen, da regirt alles ungluck, das heysset der
her, die mitdiener von dem boszen knecht geschlagen werden, der sie mehr
25 speysen solt.

Das nu ein iglicher einen rechtenn unterscheid des rechten unnd falschen
vorstands hab in dissenn worten Christi, szo gib ich ein grob gleichnisz. Der
hohe priester ym alten testament het ausz gotlicher ordnung ein sonderlich (2. Mos. 28, 2 ff.)
kleyd, das er zu seinem ampt prauchenn solt. Da sich kunig Herodes erhub
30 uber das volck von Israel, nam er zu sich dasselb kleyd, und wie wol er sein
nit praucht, nam er doch yhm selb gewalt uber desselben kleyds prauch, und
musten yhm das abkeuffen, da tzu sie von got recht hetten. Also itzt auch.
Die schlussel sein der gantzen gemein geben, wie droben beweyset ist. Nu faren
die Romanisten daher, unnd wie wol sie yhr nymmer selb prauchen, noch yhr
35 ampt uben, nemen sie doch yhn selb einen gewalt uber den selben prauch der
schlussel, und man musz yhn mit gelt abekauffen, das unser eygen ist von
Christo geben, lassen yhn dran nit genugen, sondern die wort, die Christus
von den schlusseln sagt, deutten sie nit auff die schlussel, noch schlussel brauch,
sondern auff yhre angenommen macht unnd gewalt ubir die schlussel, das

3 reiche schetze B 11 sein mitdiener B 12 kummen B do er B 14 da wit A do wirt B 15 herren B 18 hern B 19 spreu und trestern C spreüwer und tröstern D kupfer B 23 alle A 29 Do sich konig B 33 daroben B 37 daran B 39 uber B

alſzo die gewalt der ſchluſſel, von Chriſto frey geben, nu gefangen iſt in die gewalt der Romaniſten, und ſol beyde gewalt mit eynerley wort Chriſti vorſtanden werden, gerad, als wen Herodes het geſagt, das Moſes het von ſeiner gewalt geredt, da er von dem kleyd des hohen prieſters redt.

Alſzo mocht auch ein tyran etwa ein teſtament zu ſich reyſſen, und die wort, damit dem erben das gut beſcheydenn iſt, dahyn tzihen, das yhm die gewalt were geben ubir daſſelb teſtament, ob er es dem erben welle folgen laſſen umbſonſt odder vorkauffen. Eben ſzo iſt es auch mit der ſchluſſel gewalt und des Bapſts ubirkeit, durch eynerley wort vorſtanden, ſzo die zwey ding nit allein unterſchidlich ſein, ſondern auch die ubirkeit mehr iſt, dann der ſchluſſel gewalt, noch muſz es eyns dings ſein.

Das ſie aber ſagen, die leypliche ubirkeit des Bapſts ſey in denen wortten geſetzt, da Chriſtus ſagt 'auff den fels wil ich bawen meine kirche', vorſtehn durch 'denn fels' ſanct Peter unnd ſein ubirkeit, hab ich viel mal vorlegt, unnd itzt kurtzlich ſage: Zum erſten, das ſie es muſſen beweren, das 'der fels' heyſſe ein ubirkeit, das thun ſie nit, und kundens auch nit thun, noch ſchwetzen ſie da her auſz eygenem kopff, und ſol alles gotlich ordnung heyſſen, was ſie geyffernn. Zum andern, 'der fels' noch ſanct Peter, noch ſein ubirkeit mag heiſſen umb des worttis Chriſti willenn, das do folget unnd ſpricht 'Und die pforten der helle ſollen nit widder ſie etwas vormugen'. Nu iſts am klaren tag, das niemant dadurch erbawet wirt in der kirchen, noch den pforten der hellen widderſtet, das er in der euſzerlichen ubirkeit des Bapſts iſt, dann das mehrer teil der, die do hart haltenn auff des Bapſts ubirkeit unnd drauff ſich bawenn, ſeinn beſeſſen mit aller gewalt der helle, voller ſund unnd boſzheit, dartzu etlich Bepſte ſelbſt ketzere geweſt, ketzeriſch geſetz geben, ſein doch in der ubirkeit blieben: drumb muſz 'der felſz' nit heyſſen ubirkeit, wilch nicht mag widder die pfortten der helle beſtehen, ſondern allein Chriſtum und den glauben, widder wilche keine gewalt etwas vormag.

(Matth. 16, 18.)

Das aber die ubirkeit bleybt, ob wol etlich dawidder fechten,[1] das heyſſit nit widder die helliſchen pforten beſtandenn, dan ſzo iſt auch blieben die krichſche kirche, und alle andere Chriſten in der welt, bleybenn auch noch, die Moſcobiten und Behmen, ja auch das kunigreich vonn Perſen landt mehr dan zwey tauſent jar, unnd der Turck nu ſchier tauſent jar, ob wol dawidder gefochten iſt manichfeltiglich, Und das ich dir mehr ſage, des du dich als einn hochvorſtendiger Romaniſt billich ſolt vorwundern, die welt in yhrer boſzheit iſt von anbegyn beſtanden unnd beſteht biſz an den jungſten tag und ewiglich,

7 uber B wolle folgen B 8 umbſunſt B 9 obrigkeit B 10 obrigkeit B 12 obrigkeit B 14 obrigkeit B furgelegt B 16 obrigkeyt B 18 obrigkeyt B 21 dardurch B 22 widerſtehet B obrigkeyt des Babſt B 23 des Babſt obrigkeyt und darauff B 25 ſelbs B 26 obrigkeyt bliben: darumb B obrigkeyt, welch nit B 27 beſteen B 29 obrigkeyt B heyſſet B 31 Krichiſche B In allen Ausgaben fehlt das Komma hinter „noch"

[1]) Siehe oben S. 310.

ob wol got selb mit allen heyligen engeln und menschen on unterlasz widder sie prediget, schreybt und wirckt. Dunckt dichsz, lieber Romanist, so beut got und allen engeln trotz, das die welt sey bestanden widder alle yhre wort und werck.

5 Soltestu, elender, blinder Romanist, nit vorhyn lernen, ehe du etwas schriebest, was doch hiesse widder die pfortten der helle bestahn? Ist ein yglich bestahen szo vil, als widder die hellischen pfortten bestahen, szo besteht des teuffels reich mit grosserm hauffenn, dan gottis reich. Das heysset aber bestahn widder die hellischen pforten, nit in euszerlicher gemeyn, gewalt, ubirkeit 10 odder samlung leyplich bleyben, als du plauderst von der Romischen gemein und eynickeit, sondern in einem festen, rechten glauben, auff Christo, dem fels, erbawet, das den selben nit muge untertrucken yrgent ein gewalt des teuffels, ob sie wol eynen grossern hauffen hat, und untzehliche streit, list, gewalt dawidder braucht. Nu ist der mehrer teyl der Romischen gemein, und etlich 15 Bepst selbst, mutwillig, on streit vom glauben getretten und leben in gewalt des teuffels, wie das am tag ist, und alszo das Bapstum offt der hellischen pforten unterworffen gewest, und solt ich recht erausz sagen, szo ist die selb Romische ubirkeit, seynt der zeit sie sich vormessen hat uber alle Christenheit zuschweben, nit allein nie dartzu kummen, sondern auch ein ursach worden 20 fast aller abtrunigen, ketzerey, zwitracht, secten, miszglauben und alles jamers, das in der Christenheit ist, und noch nie losz worden von der pforten der helle.

Und wen kein ander spruch were, der do beweret, das Romische ubirkeit ausz menschlicher und nit gotlicher ordnung sey, szo were eben disser spruch allein genug, da Christus sagt, die pfortenn der helle solten nit vormugen (Matth. 16, 18.) 25 widder sein gebew auff den fels: Nu haben die pforten der hellen das Bapstum offt ynnen gehabt, der Bapst nit frum geweszen, und das selb ampt das mehrer mal on glaubenn, on gnad, on gutte werck gestanden, wilchs got nymmer mehr liesz geschehen, wen in Christus wortten dasselb Bapstum vorstanden were durch 'den fels'. Dan szo were er nit warhafftig in seiner 30 zusage und erfullet nit sein eygene wort, drumb musz der fels und das gepew Christi drauff gegrundet viel ein anders sein, dan das bapstum und sein euszerliche kirche.

Dem nach sag ich mehr, Es ist offt der Romisch Bischoff von andern Bischoffen abgesetzt und eingesetzt: wan dan sein ubirkeit ausz gottis ordnung 35 und zusagen bestund, szo het got dasselb nit zugelassen, dan es were widder sein wort und vorsprechen, und wo got in einem wort wurd erfunden unbestendig, szo gienge unter glaub, warheit, schrifft unnd got selbs. Szo dan

6 helle bestehen B yglich bestehen B 7 pfortten bestehen, so bestehet B 8 bestehen wider B 9 obrigkeyt B 10 ploderst D 12 den selbigen B 16 Babstumb B 17 herauß B 18 obrigkeyt B seyt der zeyt B 22 obrigkeyt B 23 ordenung B 25 Babstumb B 28 Babstumb B 30 darumb B 31 darauff B Babstumb B 34 obrigkeyt B 37 gieng B

gottis wort bestendig sein, mussen sie mir beweyszen, das der Bapst noch nie ein mal sey gewesen unter dem teuffel noch menschen. Hie mocht ich gerne horen, was meyne lieben Romanisten da widder sagen mugenn: ich hoff, sie sein mit yhrem eygen schwert geschlagenn, wie Golias. (1. Sam. 17, 51.) Dan ich kan beweyszenn, das bapstum nit allein unter dem teuffel, sondern auch unter bischoffen, ja auch unter weltlicher gewalt gewesen ist, unter den keysern. Wo ist hie der fels bestandenn widder die pforten der hellen? Ich lasz yhn die frey wale, das bapstum ligt in dieszen worten darnyder, odder got ist ein lugener: lasz sehen, wilchs wollen sie erwelen.

Auch ists nit gnug, das du woltest dich auszdrehen mit wortten und sagen, ob das bapstum wol unter dem teuffel etwan ist, szo sein doch unter yhm frum Christen altzeit blieben. Sag ich, das auch unter dem Turcken Christen bleybenn, datzu in aller welt, wie vortzeyten unter Nerone und andern tyrannen. Was hilfft das? das babstum unnd der Bapst selbst mussen nymmer mehr unter dem teuffel sein, sol Christus wort von yhn gesagt seinn, das es ein fels sey widder die pforten der hellen. Sich, szo furen unser Romanisten die schrifft nach yhren tollen larven: was glauben heist, musz yhn ubirkeit heyssen, was geistlich bawen heyst, musz yhn euszerlich prangen heyssen, wollen dennocht nit ketzer sein, alle ander ketzer machen. Es sein Romanisten.

Noch einen spruch furen sie auff yhren teyl, da der her zu Petro drey mal sagt 'Weyde mir meine schaffe': (Joh. 21, 15 ff.) hie sein sie aller erst treffliche meister, und sprechen, die weil Christus zu Petro sonderlich sagt 'weyde mir meine schaffe', hab er yhm die ubirkeit fur allen geben.

Hie wollen wir sehen, was sie fur not, muhe und erbeit haben, das sie das selb erhalten. Zum ersten mussen wir wissen, was sie durch 'weyden' vorstehen. 'Weyden' auff Romisch heisset, die Christenheit mit vielen menschlichen, schedlichen gesetzen beschweren, die bischoff mentel auffs theurist vorkeuffen, Annaten von allen lehnen reyssen, alle stifftung zu sich tziehen, alle Bischoff mit grewlichen eyden zu knechten machen, Ablas vorkeuffen, mit brieffen, bullen, bley, wachs die gantzen welt schetzen, vorpieten das Evangelium zupredigen, alle welt mit buffen von Rom besetzen, alle hadder zu sich bringen, tzenck unnd hadder mehren, kurtz umb, niemant lassen zur warheit frey kummen und frid haben.

Sprechen sie aber, sie vorstehn durch 'weyden' nit solche miszprauch der ubirkeit, szondern die ubirkeit an yhr selbst, das ist nit war: das bewere ich alszo, dann wo man widder solch miszprauch nur mucket ein wenig mit aller ehrbietung der gewalt, szo toben sie und drewen mit blixen und donner, schreyen, es sey ketzerey und widder die ubirkeit geredt, man wolle den untzur=

---

5 babstumb B 8 bastumb [sic] B 10 genug B 11 babstumb B 12 alle tzeit B 13 dartzu B 14 bastumb [sic] B 17 obrigkeyt B 23 obrigkeyt B 24 arbeyt B 25 enthalten I 26 vorsteen B 27 Bischoffs mentel B theurest B 32 tzu der warheyt B 35 obrigkeyt sonder die obrigkeyt B 38 obrigkeit B

teyligen rock Christi zureyssen, wollen ketzer, auffrurische, abtruniger und alle welt vorprennen, darausz klar wirt, das sie 'weyden' nit anders halten, dan solch wolfferey und schinderey. Doch wollen die weyl dencken, als hiesz 'weyden' nit solche wolfferey, und sehen was es sey.

Ein scharffe, hohe, subtile rede haben sie (als sie dunckt) wen sie sagen, das person und ampt nit ein ding sein, und das ampt dennoch bleibt und gut ist, ob schon die person bosz ist.[1] Ausz dem sie schliessen, und musz auch folgen, das das wortlein Christi 'weyde mir mein schaff' heysset ein ampt und euszerliche gewalt, wilche wol ein boszer mensch mag haben, und das ampt niemant heylig macht. Wolan das sey uns wilkommen, und wollen fragen die Romanisten.

Wer Christus wort helt unnd erfullet, der ist gewiszlich gehorsam und frum, wirt auch selig, den seine wort sein geyst und leben: szo dan 'weyden' heysset oben an sitzen und ein ampt haben, ob er schon ein bube ist, szo folget, das, wer oben an sitzt und Bapst ist, der weydet, wer do weydet, der ist Christo gehorsam, wer gehorsam ist in einem stuck, ist in allen stucken gehorsam und ist heylig. Szo musz war sein, das, wer Bapst ist und sitzt oben an, der ist Christo gehorsam und heylig, er sey ein bube, schalck, odder wie er wil. Danck habt, yhr lieben Romanisten, nu merck ich allererst, warumb der Bapst 'sanctissimus' heysset: so sol man Christus wort auszlegen, das man buben und schelck zu heyligen, gehorsamen diener Christi mache, gleich wie yhr droben[2] Christum zum heubt buben und hurnwirt machet. (Joh. 6, 63.)

Weytter, szo dan 'weyden' heysset oben an sitzen, szo musz widerumb 'geweydet werden' heyssen unterthan sein, das gleich, wie 'weyden' heysset euszerlich regieren, szo musz 'geweydet werden' heyssen geregirt werdenn und, wie sie sagen, in der Romischen eynickeit leben: so musz auch gewiszlich war sein, das alle die in Romischer eynickeit sein, sie sein bosze odder gut, mussen eytel heyligen sein, darumb das sie Christo gehorsam sein und lassen sich weyden. Dan Christo mag niemant gehorsam sein in einem stuck, er sey dan in allen stuckenn gehorsam, wie sanct Jacob sagt. Ist nu das nit ein feyne kirche unter der Romischen gewalt, da kein sunder sein und eytel heyligen? Wo wil nu das arm ablas bleyben, szo sein niemant mehr darff in der Romischen eynickeit? wo bleyben die beychtvetter? wo wil man nu die welt mit schetzen, szo die pusz abgeht? Ja wo bleyben die schlussel, szo man yhr nit mehr darff? Sein aber noch sunder unter yhn, szo mussen sie nit geweydet sein und Christo ungehorsam sein. Was wolt yhr hie sagen, lieben Romanisten? pfeyffet auff. Sihestu nu, das 'weyden' musz etwas anders heyssen den ubir= (Jac. 2, 10.)

5 scharpffe B   8 wortlin B   10 wilkummen B   11 die Ro. A die Römer D   13 dan seine B   21 daroben B   27 boß B   31 do kein B   32 der arm B   33 wo mit wil man nun die welt schetzen B   37 dan obrigkeyt B

[1]) Vgl. oben S. 312.   [2]) Siehe S. 278 und S. 301.

keit haben, 'geweydet werden' etwas anders den euserlich unterthan sein der Romischen gewalt, unnd wie nerrisch der spruch Christi 'weyde mir meine schaff' wirt getzogen zu Romischer ubirkeit und euszerlich eynickeit odder samlunge zubefestigen?

Joh. 21, 15 ff.

Auch, Christus sagt Johan. xiiij. wer mich lieb hat, der helt meine wort, wer mich nit lieb hat, der helt meine wort nit. Recket die oren hertzu, lieben Romanisten. Ihr rumet doch, das das wort Christi 'weyde meyne schaff' sey ein gepot unnd wort Christi, fragen wir, wo sein sie, die es haltenn? Ihr sagt, das es halten auch die buffen und schelck. Christus sagt, es halte niemant, er liebe dan unnd sey frum. Werdet der sachenn eyns mit Christo, das wir wissen, ob yhr oder er lugen zustraffen sey. Drumb wilcher Bapst nit liebet noch frum ist, der weydet nit und helt Christus wort nit, so ist er auch kein Bapst, hat kein gewalt noch etwas, das in dem wortlin 'weyden' begriffen ist, es sey was es wil: dann Christus stet hie fest und spricht 'wer mich nit liebt, der helt mein wort nit', szo weydet er auch nit, das ist, er ist kein Bapst, wie sie es auszlegenn. Alszo kumpt es, das eben die spruch widder das bapstum sein, die man fur das bapstum furet, das geschicht billich denenn, die das heylig gotis wort handeln nach yhrem tollen kopff, als werens narren rede, wollen drausz machenn, was yhn wolgefellet.

Joh. 14, 23 f. — Joh. 21, 15 ff.

Mochtest aber sagenn 'Kan doch wol ein unterthaner weltlicher ubirkeit gehorsam sein, ob die selb ubirkeit nit frum sey, warumb solt dan auch nit unter des Bapsts ubirkeit yemand gehorsam sein? Drumb musz "weyden" und "geweydet werden" nit von notten gehorsam in sich begreyffen', Antwort: Weltliche ubirkeit nennet die schrifft nit 'weyden', ist auch kein offentlich spruch gottis zu yemant geschehen, das er weltlich regieren solle, ym newen testament, wie wol kein gewalt on sein heymliche ordnung sich erhebt, drumb heysset sanct Petrus die selben ubirkeyten menschliche ordnungen, das sie on gottis wort, doch nit on gottis radt, regieren, drumb ist auch nit not, das sie frum sein. Aber die weyl hie gotis wort ist 'weyde meine schaff', szo kan wider der weyder, noch schaff dissem wort gnug thun, er sey dan got gehorsam unnd frum: drumb lasz ich bischoff, bapst, pfar sein was sie wollen, wen sie Christum nit lieben und frum sein, szo geht sie das wort 'weyden' nichts an, sein auch ein ander ding dan hyrten und weyder, die in dissem wort bedeut werden. Derhalben leydet sichs nit, das solch wort Christi werden getzogen zur euserlichen gewalt, die on yhr selbst mag gehorsam und ungehorsam sein, 'weyden' kan nit anders dan gehorsam sein.

1. Petr. 2, 13. — Joh. 21, 15 ff.

---

1 dan eusserlich B 2 mein schaff B 3 obrigkeyt B 5 Johan. xvij. AB 11 Darumb B 17 wider das babstumb B fur das bapstumb B 19 darausz B 20 weltlicher obrigkeyt B 21 die selb obrigkeyt B 22 obrigkeyt ymant B Darumb B 24 obrigkeit B 25 ymant B 26 darumb B 27 obrigkeyten B 28 darumb B „nit" vor „not" fehlt in B 31 darumb B pfarrer sein B 35 tzu der eusserlichen B

Das hat auch Christus gewolt, dan da er zu Petro drey mal sagt 'weyde meine schaff', fragt ehr yhn zuvor drey mal, ob er yhn auch lieb hette, unnd Petrus drey mal antwort, ehr het yhn lieb, das es offenbar ist, wo nit lieb ist, da ist kein weyden: derhalben musz das bapstum liebe sein odder musz nit
5 weyden sein, unnd wo das wortlein 'weyde meine schaff', den bapstul setzet, szo folget, das sovil bepste sein, so viel der sein, die Christum lieben und die schaff weyden. Das ist auch war, dan szo hieszen vorzeyten alle bischoff bepste, das nw nur dem Romischen ist zugeeygent.

Aber hie sich zu, was unser Romanistenn thun, szo sie fur dieszen
10 wortten Christi nit kunden uberkummen, unnd mussen mit grossem unwillen zulassen, das weyden niemant kann, er hab dan Christum lieb, wie die klar auszgedruckt wort Christi da stehen. O wie gerne wolten sie yhn liegen heyssen odder leugnen, doch so sie hart fur den kopff gestossen werdenn, das yhn das gehyrn schwindelt, hor, was sie sagenn: sie sprechenn, das Christus
15 wol foddere die lieb am bapst ampt, doch nit die hohenn liebe, die sie vordienstlich heyssenn zum ewigen leben, sondern sey gnug die gemeyne liebe, wie ein knecht seinen hern liebt.[1]

Sihe da, solch comment von der lieb reden sie frey da her, ausz eygenem kopff, on alle schrifft, und wollen doch gesehen sein mit mir in der schrifft
20 handeln. Sagt mir, lieben Romanisten, all auff einen hauffen geschmeltzt, wa stet ein buchstab in der schrifft von der liebe, da euch von treumet? wen Rastrum zu Leyptzck[2] reden kund, er wurd solch schwindel kopff leichtlich ubirwinden und basz von der liebe reden.

Doch lasz weitter sehen: szo dan yhe eine lieb musz ym bapstum sein,
25 wo bleybts dan, szo ein bapst gantz nichts Christum liebt, allein seinen nutz und ehre am bapstum sucht, wie der selben viel gewesen, ja fast alle sampt, seynt der zeit es angefangen hat? noch bistu nit entlauffen, du must bekennen, das bapstum nit altzeit sey, sondern viel mal gefallenn, die weil es on liebe gewesenn: were es dan ausz gotlicher ordnung in diesen wortten Christi ge-
30 setzt, szo were es nit gefallen. Wende dich hyn wo du wilt, szo gebenn diesze wort kein bapstum, odder musz bapstum szo offt nit sein in der Christenheit, szo offt kein lieb ym bapst ist. Nu hastu selbs gesagt, das die person mug bosz sein, und das ampt dennoch bleyben, hie widerumb bekennestu unnd must bekennen, das das ampt nichts sey, wo die person bosz ist, odder must 'weyden'

---

4 bastumb [sic] B 5 wortlin B 7 alle bischoff, Bepste und all priester pape, wie sie noch im teutschen pfaffen heissen, das nů nůr I 12 außgetruckte B do steen B 14 hore B 15 fordere B 16 genug B 17 herren B 20 alle B 21 wu steet B 22 uberwinden B 24 babstumb B 26 babstumb B 27 seyt der tzeit B 28 babstumb nit alle tzeit B 31 babstumb, oder muß babstumb B 34 weide B

[1]) Alveld in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl" Bl. A 4a: „Der herr hat nicht gefraget Petrum, ob er yn lieb het vordienstlich tzum ewigen leben, wen das wust Petrus nicht. Aber Christus hat gefraget, ab er yn lieb hette, als ein hirt seinen herren lieb hat, so er ym sein scheflein getrew handt bewart, regirt." [2]) Siehe oben S. 301 Anm. 1.

lassen etwas anders dan bapstum sein, unnd das ist war, lasz sehenn was du da kegenn magst auff bringen.

Aber ein yeglicher hutte sich fur den vorgifftigen zungen und teuffels gloszen, die solch lieb erdencken. Christus redt von der hochsten, sterckisten, besten lieb, die do sein mag. Er wil nit mit falscher, halber lieb geliebt 5 sein. Es musz hie gantz und auffs best odder nichts geliebt sein, und die meynung Christi ist, das ehr in sanct Peters person alle prediger unterweyszet, wie sie sollen geschickt sein, als solt er sagen 'Sihe, Peter, soltu predigen mein wort unnd damit meine schaff weydenn, szo wirt sich gegen dich erheben hell, teuffel, welt, und alles was nur in der welt ist, und must dran setzen leyp, 10 leben, gut, ehre, freund, und alles was du hast, das wirstu nit thun, du habest mich dan lieb und hangest fest an mir. Soltestu dan anfangen zupredigenn, unnd die schefflin nu da weyde empfiengen, und wo die wolff zu dir einryssen, und du woldest als ein mitlinger fliehen, das leben nit dran wogen, die schaff on weyd den wolffen lassen, hettestu mir viel lieber nie 15 angefangenn zu predigen und weyden', dan szo der fellet, der das wort prediget, der an der spitzen stehenn sol, szo ist yderman geergert, das wort gottis zur hochsten schmach gesetzt, und geschicht den schefflin ubeler, dan da sie keynenn weyder hetten. Es ist Christo ein ernst umb die weyde der schaff, achtet nichts, wievil kron der Bapst treget, wie ehr sich in aller pracht ubir 20 alle kunige der welt erhebt.

Nu sag, wer do kan, ob das bapstum solch liebe habe, odder ob Christus mit solchen wortten ein mussige ubirkeit eingesetzt habe, wie das bapstum ist. An zweyffel ists ein Bapst, wer mit solcher lieb prediget, aber wo sein sie? Ich hab auch keinen spruch, der mir so leyde macht in meinem predigen, als 25 eben disser thut: der lieb spur ich nit viel, mit predigen bin ich uberladen. Sie geben mir schuld, ich sey peyssig und rachselig, ich hab sorg, das ich yhm viel zuwenig gethann hab, Ich solt den reyssenden wolffen basz in die wolle griffen haben, die nit auffhoren die schrifft zureyssen, vorgifften und vorkeren, zu grossem vorterben der elenden, armen schefflin Christi, wilche szo ich gnugszam 30 lieb hette, solt ich mich billich anders kegen den Bapst und seine Romanisten ertzeygt haben, die uns mit yhren gesetzen und geschwetzen, ablas brieffen und der narnwerck vil mehr gottis wort und den glauben zu nicht machen, machen gesetz ubir uns wie sie wollen, damit sie uns fangen, und darnach uns die selben widder vorkeuffen umb gelt, kunden mit dem maul geltstrick flechten, 35 rumen sich, sie sein hyrtenn unnd weyder, szo sie warhafftig wolff, dieb und Joh. 10, 12. 8. morder sein, wie der her Johan. x. sagt.

1 babstumb B 3 yglicher B 10 daran B 12 habst B 13 entpfiengen B 14 daran wagen B 17 steen B 18 tzu der hochsten B 20 uber B 22 babstumb B 23 obrigkeyt B babstumb B 24 On tzweiffel B 27 sey speisig I 28 die wollen B 31 dem Babst B 34 uber B

Ich weysz fast wol, das das wortlein 'lieben' denn Bapst und seine Romanisten blod, muhd und matt macht, wolten auch nit gerne, das man hart drauff drunge, dan es stosset das bapstum zu poden. Es wart doctor Eck zu Leypzck auch mat dran, unnd wer solt nit mat dran werdenn, szo Christus Petro stracks hyn kein weydenn befilht, es sey dan liebe da? Er wil liebe habenn, odder weyden sol nichts seinn. Ich wil auch noch wol ein weyle wartten unnd zusehen, wie sie den stich heylen wollen. Stechen sie mich mit 'weyden', szo stech ich sie vil herter mit 'lieben', lasz sehen, wilchs fur dringe. Das ist die sach, warumb etliche Bepste in yhren geistlichen rechten szo kunstlich schweygen das wort 'lieben' und szo groszauffblasen das wort 'weyden', meynendt, sie haben den truncken deutschen da mit geprediget, die nit mercken sollen, wie sie der heysse brey ym maul brennet: die selb sach ist auch, das Bapst und Romanisten nit mugen leyden frag unnd erforschung des grunds bepstlicher gewalt, und musz ergerlich, frevelich und ketzerlich handeln, wer, nit an yhren schlechten wortten benugt, nach dem grund fragt. Aber das man fragt, ob got got sey und alle sein heymlickeit erforschet mit untreglichem frevel, das mugen sie wol leyden und gaht sie nichts an. Wo her kompt das vorkeret spiel? da her, das, wie Christus sagt Johan. iij. wer ubel handelt, (Joh. 3, 20.) der furcht das liecht. Wilcher dieb odder reuber hats gerne, das er fleyssig erforschet werde? Alszo kein bosz gewissen mag leyden das liecht, aber die warheit hat das liecht lieb unnd ist feynd der nacht, wie Christus auch da selben sagt: wer mit der wahrheit umbgaht, der kompt ansz liecht. (Joh. 3, 21.)

Nu sehen wir, das die zween spruch Christi zu Petro gethan, darauff sie das bapstum bawenn, stercker widder das bapstum seinn, den kein andere, unnd die Romanisten nichts mugen auff bringen, das sie nit zu spot mache. Ich wils hie bleyben lassen und was der elend Romanist mehr in seinen buchlen speyet farenn lassen, die weyl ichs vorhyn viel mal unnd nw auch etlich ander[1] ym latein haben krefftig umbstossen. Ich finde nichts drynnen, dan das er die heyligen schrifft mit seinem unnutzen geyffer begeyffert, wie ein rotzicht kind, ist an keinem ort seiner wort mechtig odder selbvorstendig.

Szo ist mein meynung von dem Bapstum also gethan: Die weyl wir sehen, das der Bapst ist ubir alle unsere Bischoff in voller gewalt, da hyn ehr on gotlichen rad nit ist kummenn, wie wol ichs nit acht, das ausz gnedigem, sondern mehr ausz zornigem rad gotis datzu kummenn sey, der zur plag der welt zulessit, das sich menschen selbs erheben und andere untertrucken, szo wil ich nit, das yemant dem Bapst widderstreb, sondern gotlichen rad furchte, die selb gewalt in ehren habe unnd trage mit aller gedult, gleich als

1 wortlin B 3 darauff B babstumb B 4 Leypzick B daran B daran B 17 geet B Wo herkumpt B 18 Johan. ix. AB 20 erfoschet A 22 umbgeet, der kumpt B 24 babstumb bawen B babstumb sein, dan B 28 darinnen B 29 rotzig B 31 babstumb B 32 uber B 34 dartzu B tzu der plag B 35 tzulesset B 36 ymant B

1) Johann Lonicer und Johann Bernhardi, s. die Einleitung.

wenn der Turck uber uns were, szo kan sie an schaden sein. Ich streyt aber nur umb zwey ding Das erst, ich wils nit leyden, das menschen sollen new artickel des glaubens setzen, und alle andere Christen in der gantzen welt schelten, lesteren unnd urteylen fur ketzer, abtrunige, unglewbige, allein das sie nit unter dem bapst sein. Es ist gnug, das wir den Bapst lassen bapst sein, ist nit not, das umb seynen willen werden vorlestert got und seine heyligen auff erden. Das ander, allis, was der bapst setzt, macht und thut, wil ich also auffnemen, das ichs zuvor nach der heyligen schrifft urteyle. Er sol mir unter Christo bleyben unnd sich lassen richtenn durch die heyligen schrifft. Nu faren die Romischen buben daher und setzen yhn uber Christum und machen ausz yhm einen richter ubir die schrifft, sprechen, er muge nit yrren, und allis was yhn nur zu Rom trewmet, ja alles was sie nur durffen furnehmen, wollen sie uns zu artickel des glaubens machen, dar an nit gnug, wollen ein newe weysz des glaubens auff setzenn, das wir das sollen glawbenn, das wir leyplich sehenn, szo doch der glaub vonn natur ist der dinger, die niemant siht noch empfindt, wie sanct Paulus Heb. xi. sagt, Romische ubirkeit und gemeyne ist yhe leyplich, und sicht yderman. Und da got fur sey, wo der Bapst dahyn keme, szo wolt ich frey sagen, das er der rechte Endchrist were, davon alle schrifft saget. Wo nw mir disze zwey bleyben, wil ich den Bapst lassenn, ja helffen szo hoch machen als man ymer wil, wo nit, szo sol er mir widder bapst, noch Christen seinn: wer es nit lassenn wil, mach ein abtgot drausz, ich wil yhn aber nit anbeten.

(Hebr. 11, 1.)

Uber das mocht ich wol leyden, das kunig, fursten unnd aller adel dartzu griff, das den buffen von Rom die strasz nyder wurd gelegt, die bischoff mentel unnd lehen erauszen blieben. Wie kumpt der Romische geytz datzu, das er alle unserer vetter stifftung, bistumb, lehen zu sich reysset? wer hat solche unauszsprechliche reuberey yhe gehoret odder gelesenn? haben wir nit auch leut, die yhr durffen, das wir die maultreyber, stalknecht, ja hurn unnd bubenn zu Rom mit unserm armut reych machen mussenn, die uns doch nit anders dann stock narn halten, und dartzu spotten auffs allerschmelichst? Es ist landruchtig, das die Reussen habenn begeret, unter die Romischen samlung zukommen, da haben die heyligen hyrten zu Rom die selben schaff Christi alszo geweydet, das sie sie nit wolten annehmen, sie vorpflichten sich dan vorhynn ewiger tzinsz, ich weysz nit wievil mal hundert tausent ducaten: der weyde mochten sie nit essen, und bleyben wie sie sein, sprechen, so sie Christum keuffen sollen, wollen sies sparenn, bisz sie fur den hymel kummenn zu yhm selb. Alszo thustu, dw Rote hur von Babilonien, wie dich sanct Johannes nennet, machst ausz unserm glauben ein spot fur aller welt, und wilt den namen

(Offb. 17, 4.)

---

1 on schaden B 7 alles B 11 uber die schrifft B 12 und alles was yn nur B 16 sicht noch entpfindt B obrigkeyt B 17 vor sey B 22 darausz B 23 datzu B 25 heraussen B dartzu B 31 tzukummen B 36 sie es sparen B 38 vor aller B

haben, als woltistu yderman Christen machen. Es ist zurparmen, das kunig unnd fursten szo schlechte andacht haben zu Christo, und sein ehre sie szo wenig bewegt, das sie solche grewliche schande der Christenheit lassen ubirhand nehmen, und sehen doch, das sie zu Rom nit gedencken, dan nur fur unnd 5 fur unsinnig zuwerden unnd allen jamer mehren, das kein hoffnung nit mehr ist auff erden, dan bey der weltlichen gewalt. Davon, so der Romanist wider kumpt, ich mehr sagen wil, itzt sey es zum anheben gnug gewesen: got helff uns, das wir die augen ein mal auffthun, Amen.

Die lesterunge und schmachwort, damit mein person ist antastet, wie wol 10 yhr viel sein, wil ich unvorantwort meynen lieben Romanisten geschenckt habenn. Sie fechten mich auch nichts an, ich hab mir nie furgenommen, mich an denen zurechen, die mein person, mein leben, mein werck, mein weszen schmehenn, ich weysz selbs fast wol, das ich nit lobens werd bin: das ich aber scharffer und hitziger byn uber die schrifft zuerhalten, wen etlich leyden mugen, 15 sol mir niemant billich vorweysen, ich wils auch nit abgahn. Schelte, lestere, richte mein person und mein leben nur frisch wer do wil, es ist yhm schon vorgeben. Aber niemant warte vonn mir noch huld noch gedult, wer meynenn hern Christum, durch mich geprediget, unnd den heyligenn geyst zu lugenern machen wil. Es ligt nichts an myr, aber Christus wort wil ich mit frolichem 20 hertzen und frischem mut vorantworten, niemants angesehen, dartzu mir got einen frolichen, unerschrocken geyst geben hat, den sie mir nit betruben werden, hoff ich, ewiglich.

Das ich aber Leyptzck habe nennet, szol niemant achten, das ich die loblich stadt und universitet damit wil in einen schympff setzenn. Es hat mich 25 zwungen der auffgeblasen, hochmutige, ertichte titel diszes Romanisten, der sich rumet offentlich leszer der gantzenn heyligen schrifft zu Leyptzck,[1] wilche titel die gantz Christenheit yn aller welt nie hat yhr zugeschryben, und das[2] der selben stadt und radt zugeschrieben, und wo er sein affenbuchle nit het ynsz deutzsch geben, die armen leyenn zuvorgifften, wer er mir viel zugering an- 30 gesehen. Dan das grobe mullers thier kan noch nit sein ika ika singen, unnd legt sich unberuffen in solch sach, die der Romische stul selb mit allen Bischoffen und gelereten in tausent jaren nit haben mugen auszfuren. Ich het auch gedacht, Leyptzck solt billich zukostlich in seinen augen gewesen sein, solcher loblichenn, berumpten stadt seynen geyffer und rotz antzuschmieren. Aber er 35 lessit sich duncken, er sey nit ein schlechter fritzsch. Ich sich wol, solt ich den

1 woltestu B tzu erbarmen B 3 schand B uberhant B 9 lesterung B 11 fur- genummen B 14 scharpffer B 15 abgeen B 23 habe gennet B 24 damit wol B 29 deutz A 35 lesset B fritz CD

1) Im Titel seiner lateinischen Schrift „Super apostolica sede &c.“ 2) Sein deutsches „Büchlein von dem päpstlichen Stuhl“.

groben kopffen alle yhren mutwillen gestatten, wurdenn zuletzt auch die badmeyd widder mich schreyben. Ich bit aber, das wer an mich wil sich mit der schrifft ruste: was hilffts, das sich ein armer frosch auff blesset? wen er gleich solt bersten, wirt er doch keinem Ochszen gleich. Ich were gerne ausz
5 der sache, so notigen sie sich selb hynein: ich hoff, got werd uns beyde erhoren, mir erausz helffen und sie drynnen lassenn.

A m e n.

Allein got sey ehr und lob in ewickeit, Amen.

---

1 allen B   6 herausz B   darinnen B   8 ere B



Epitoma responsionis ad Martinum Luther
(per Fratrem Silvestrum de Prierio).
1520.

Gestützt auf den Bericht eines pommerschen Propstes, der von Rom gekommen, schrieb Luther den 13. Oktober 1519 an Spalatin: „Silvester Prierias meus tacet“. Es war ein Irrthum. Prieras hatte vielmehr das ausführlichere Werk, das er in seiner Replica verheißen, bereits unter dem 10. Juni an Leo X. zur Prüfung eingereicht. In drei Büchern abgefaßt, sollte es unwiderleglich darthun, daß des Papstes Entscheid in Sachen des Glaubens und des sittlichen Lebens „ein himmlischer Wahrspruch“ sei, und daß jeder Gläubige ihn „bei Strafe des zeitlichen und ewigen Todes“ also hinnehmen müsse. Später legte es Prieras auch seinen Ordensgenossen in Rom vor, worüber Crotus Rubianus Luthern berichtete: „Dum his diebus Romae essem, interim nescio quo fato huc concessit silvestris tuus Silvester cum suis facetiis et aeneo naso, qui fratribus Dominicistis prolixum contra te librum ostendit“. Zunächst veröffentlichte er dann davon das dritte Buch, „ein Verzeichniß seiner Waffen“, wie er es in dem beigefügten Vorwort an den Leser nennt, „um seinen Gegner nicht zu überrumpeln, sondern vor allem Christenvolk ihn niederzustrecken“: es war eine genaue Inhaltsangabe der ersten zwei Bücher, die inzwischen am Schlusse noch einen Zuwachs erhalten hatten hatten. So erschien:

> „Silvestri Prieratis Epitoma refponfionis ad Lutherum. Perufiae typis invigilante et accurante F. Gafpare de Perufia Ord. Praedic. cum duobus ex ordine fodalibus fibi adfcitis per Hieronymum Francifcum Cartularium dicti F. Gafparis fratruelem 1519,“ fol.,

ein Druck, den wir, weil er uns selbst nie zu Gesicht gekommen, hier nach Panzers Annal. typogr. VIII. S. 224 Nr. 4 beschrieben haben.

Vgl. De Wette I S. 345. Errata et argumenta Martini Luteris recitata &c. per Fratrem Silvestrum Prieriatem (s. unten) Bl. 4ª. Böcking, Hutteni opera I S. 308. Hier S. 329.

Anfang Juni 1520 muß dem Reformator des Prieras Schrift zugegangen sein. Alsbald schickte er sie seinem Freunde Spalatin zu mit den Worten: „Mitto literas Nurmbergensium cum Silvestrina ἐπιτομῇ, quam ipse ‘epitoma’ vocat, homo graecobarbarus et latinocoquus. Tu statim remitte: excudetur mox ‘in laudem et gloriam omnium hostium veritatis’ cum adnotationibus meis. Ich mein, sie sind zu Rom alle toll, thöricht, wüthend, unsinnig, Narren, Stock, Stein,

Helle und Teufel worden. Nunc vide, quid e Roma sit sperandum, quae hunc tartarum exire in Ecclesiam permittit. Vincunt me vere portenta ista magnitudine stultitiae suae". Dem Johann Heß berichtete er den 7. Juni: „Silvester Prierias evomuit aliam salivam ita blasphemam, ut pene occidat me sola eorum lectio: edemus libellum tartareum cum Lutheranis adnotatiunculis", und Melanchthon schrieb an ebendenselben am 8. Juni: „Nondum devota diris est Wittenberga et res ex urbe Roma quietae nunciantur, nisi quod Sylvester Prierias contra Martinum edidit suae disputationis Indicem, ni fallor, ut hominem ψευδοπύροις terreat. Videbis, cum hic excusus fuerit libellus". Einer Widerlegung hielt Luther die Schrift nicht werth. „Quid confutem, meinte er, rabiem blasphemi Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem." So ließ er sie denn vollständig wieder abdrucken, nur daß er außer einem Vor- und einem Nachwort noch meistens spöttische Randnoten beifügte. Am 13. Juni meldete er dem Spalatin: „Silvestri insania sub prelo est", am 25.: „Cras Silvester absolvetur".

Vgl. De Wette I S. 452 f. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, II S. 93. Corp. Ref. I Sp. 201. Luthers Vorwort zu unserer Schrift, hier unten S. 328. De Wette I S. 454. 459. Köstlin I S. 324 f. Th. Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 254 f.

Ausgaben.

A. „EPITOMA RESPON- || SIONIS AD MAR- || TINVM LVTHER. || Vuittenbergæ, ad laudem & gloriam om- || nium hoſtium Chriſtianæ ueritatis. || Anno, M.D.XX. ||" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. „EPITHOMA RE || SPONSIONIS AD MARTINVM LV- || THERVM PER FRATREM || SYLVESTRVM DE || PRIERIO. || MARTINI LVTHERI EPISTOLA || AD LECTOREM. || ❧ ||" Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Von der Hardt, Autogr. Luth. I S. 102, beschreibt, wie das seine Art ist, A zugleich inhaltlich; ebenso verfährt Panzer in seinen Annal. typogr. IX S. 77 Nr. 92; Walch in seiner „Historischen Einleitung" S. 24 zu Luthers sämmtlichen Schriften Th. XVIII hält sich lediglich an von der Hardt: dagegen ist in M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 6 daraus eine besondere Ausgabe neben A gemacht worden.

Luther war der Hoffnung, daß man am päpstlichen Hofe des Prieras Ansichten nicht theile. „Si Romae, sagt er in seinem Vorwort, sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio, Antichristum illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma et curiam Romanam esse synagogam Satanae." Daher erwartete er, „dies Satansmaul" zum Widerruf gezwungen zu sehen. Allein Leo X. erklärte in einem Breve vom 21. Juli 1520 nicht nur des Prieras früher gegen den Reformator verfaßte Schriften für „kanonisch", sondern stellte auch dies neue Werk von ihm

unter seinen Schutz, indem er jeden unbefugten Nachdruck mit Bann und schwerer Geldbuße (2000 Dukaten in Gold) belegte.[1] Bald nach Erlaß des oberwähnten Breves trat es denn im vollen Umfange an das Licht unter dem Titel:

„ERRATA ET ARGVMEN || TA MARTINI LVTERIS || RECITATA, DETECTA, || REPVLSA ET COPIOSIS || SIME TRITA: PER FRA || TREM SILVESTRVM PRIE || RIATEM, MAGISTRVM || SACRI PALATII .:., ||“ Darunter Leos X. Wappen. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 284 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schlusse des dritten Buches, das aber zuerst und für sich gedruckt worden, auf Bl. AA 10ᵇ das Impressum: „Rome per Antonium bladis de Asula impressus die .27. || Martii. Millesimo quingētesimo vigesimo. sedente Leo || ne .X. Pont. Max. Anno eius Octauo. ||“

Luthern ward es erst im März 1521 bekannt: er beachtete es nicht weiter.

Vgl. unten S. 328 f. Leos X. Breve auf der Titelrückseite eben beschriebenen Drucks. Ad librum eximii Magistri Nostri Magistri Ambrosii Catharini responsio Martini Lutheri 1521 gegen Ende.

Nach dem vom Reformator veranstalteten Druck haben des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther unter den Gesammtausgaben der Werke Luthers ganz aufgenommen lateinisch die ed. Witeberg. 1545 I Bl. CLXXXVIIIᵇ—CXCVᵃ, die ed. Ien. 1556 I Bl. LXIIIIᵇ—LXXIIᵃ und M. Lutheri opera latina varii argumenti, Francofurti ad M. et Erlangae 1865, vol. II S. 79—108, in deutscher Übersetzung Walch XVIII Sp. 212—247, theilweise, nämlich nur Luthers Vor- und Nachwort, deutsch die Wittenberger 1559 IX Bl. 23ᵃ—25ᵃ, die Jenaer 1555 I Bl. 49ᵃ—52ᵃ, die Altenburger I S. 68—70 und die Leipziger XVII S. 137—140.

Wir liefern den Text von A mit Vermerk der Lesarten in Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silvestrum Prieriatem, wo selbstverständlich des Reformators Zusätze sich nicht finden, und der ed. Witeberg. 1545.[2] Luthers Randnoten geben wir unten vor den Lesarten und deuten die Stellen, wohin sie gehören, durch kleine lateinische Buchstaben in alphabetischer Folge an. Schräg gedruckte Wörter sind aus dem Text wiederholt: in A sind sie nur eingeklammert, in den Gesammtausgaben fast durchweg fortgelassen.

---

[1]) Mehr Witz als Wahrheit also verräth es, wenn Erasmus berichtet: „Respondit Sylvester Prieras tam feliciter, ut ipse pontifex indixerit illi silentium“ (s. Erasmi Epistolae, Basileae 1538, S. 648 f.); es ist wohl auf den flüchtigen Unmuth Leos X. über Silvester, dessen wir Bd. I S. 645 gedacht, zurückzuführen. [2]) Von der ed. Jen. sehen wir ab, weil sie der ed. Witeberg. folgt, von der ed. Erlang., weil sie ein unkritisches Gemisch bietet.

LECTORI PIO MAR. L. SALVTEM.

HActenus[1] cum Sylvestro meo, charissime lector, sic me vidisti in re Pontificia agere, ut magis iocarer et luderem quam serio quicquam tentarem. quem animum mihi praestabat, quod hominem viderem non modo rudis et barbari ingenii verumetiam tenebris Thomisticis et nugalibus Pontificum seu potius scribarum indoctissimorum decretis captivum quadam simplici stoliditate ex me quaerere triumphum. 5

At nunc quid monstri aluerit, in lucem prodit. Ulturus enim homo miserabilis iocos meos Epitomen seu (ut Sylvestraliter graecissem) Epithoma responsionis ad Martinum Luther edidit, tot tantisque blasphemiis a capite 10 ad pedes usque refertum, ut in medio tartaro ab ipsomet Satana aeditum libellum existimem. Si Romae sic sentitur et docetur scientibus Pontifice et Cardinalibus (quod non spero), libere pronuntio his scriptis, Antichristum Offb. 17, 4. illum verum sedere in templo dei et regnare in Babylone illa purpurata Roma Offb. 2, 9. et curiam Romanam esse synagogam Satanae. 15

Quid dicam? Papam quemvis, etiam impium, deum nobis facit et robur divinae scripturae, id est verbi dei vim quod est ipse deus, ex illius hominis, etiam impii, autoritate pendere statuit, cum tamen omnes simul Matth. 16, 18. fateantur, Papae autoritatem robur habere ex illo Christi 'Tu es Petrus' et Joh. 21, 15 ff. 'Pasce oves meas', hoc est, non scripturas ex Papae autoritate, sed autoritatem Papae ex scripturis pendere. Neque enim, ubi urgentur, alio con- 20 fugiunt quam ad harum scripturarum ceu asylum, quo se muniant et roborent. At nunc Satan iste scripturas per hominem roborat. Quid est Antichristus, si talis Papa non est Antichristus? O Satan, Satan, quam diu abuteris patientia Creatoris tui in tuum magnum malum? Quanquam ego libens 25 admitto Sylvestro miserabili, ut scripturae robur a Papa accipiat. Haec enim erit una via negandae tyrannidis Papalis et semel evertendae. Cum enim Papatum e scriptura statuant et scripturae autoritatem per autoritatem Papae elevent, iam Papa nullo testimonio nitetur nisi suiipsius, nec iure divino sed suo proprio stabit. 30

Sed quid confutem rabiem blasphemi Satanae tam manifestariam? optima erit confutatio, si libellum ipsum, ut editus est, nudum invulgavero: secum habet suam confutationem plusquam optare queam potentem. Itaque lege,

---

1 MARTINVS LVTHERVS PIO LECTORI S. ed. Witeb. 10 Lutherum ed. Witeb. 18 Am Rande ed. Witeb.: Scripturae robur ex autoritate Papae pendet secundum Canonistas. 31 manifestam ed. Witeb.

[1]) Siehe Bd. I S. 644 ff. und Bd. II S. 48 ff.

lector, et geme, gloriam Romanae Ecclesiae eo cecidisse, ut haec haeretica, blasphema, diabolica, tartarea venena non modo intra se concipiat et alat, sed in orbem quoque propaget.

Eant nunc qui gloriantur, Romanam Ecclesiam nunquam fuisse haeresi 5 contaminatam: unus hic Sylvester Arrium, Manicheum, Pelagium et omnes alios incomparabiliter superat. Si sic Roma credit, Beata Graecia, beata Boemia, beati omnes, qui sese ab ea separaverunt et de medio istius Babylonis exierunt, Damnati vero omnes, qui ei communicaverint. Et ego quoque, si Pontifex et Cardinales hoc os Satanae non compescuerint et ad palinodiam 10 adegerint, his testibus confiteor, me dissentire Romanae Ecclesiae et negare eam cum Papa et Cardinalibus tanquam abominationem stantem in loco sancto. Extincta est in ea iam dudum fides, proscriptum Euangelium, exul Christus, Mores plusquam barbarici. Una erat reliqua spes, scripturae sanctae illibata autoritas et eiusdem recta saltem opinio, si nulla intelligentia: 15 iam et hanc Satan occupat, arcem Zion et turrim David hactenus inexpugnabilem.

Dan. 9, 27. Matth. 24, 15.

Nunc vale, infoelix, perdita et blasphema Roma: pervenit ira dei super te, sicut meruisti in finem, nec tot orationibus, quae pro te fiunt, nisi indies peior fieri voluisti. Curavimus enim Babylonem, et non est sanata: relin- 20 quamus ergo eam, ut sit habitatio draconum, lemurum, larvarum, lamiarum et iuxta nomen suum confusio sempiterna, idolis avaritiae, perfidis, apostatis, cynaedis, Priapis, latronibus, Simonibus et infinitis aliis monstris ad os plena et novum quoddam pantheon impietatis. Vale, mi lector, et dolori meo ignosce et compatere.

Jer. 51, 9. Jes. 34, 13 f. 13, 21 f. 1. Mos. 11, 9.

25

FRATER SILVESTER DE PRIERIO PIO LECTORI S.

SVas suorumque preces (quod videlicet nostra Epistola, quae olim se parituram minabatur, non abortiret [1]) Martinus Luther exauditas et intelligat et si lubet gratias reddat. Neque enim abortivit, sed pugilem et 30 robustum et fortem enixa est,[a] et adeo fatalibus armis instructum, ut toto Christiano populo[b] spectante, ut pollicebar,[2] victum sternat. Ne vero aut insidiose aut repente se occupatum causetur, armorum suorum indicem mittit.

[a] Humilitatis causa seipsum iactat. [b] Etiam in India et Scythia.

---

7 Bohemia ed. Witeb. 25 ff. Dies Vorwort fehlt bei Prier., hat aber sicher in dem ersten Druck gestanden, der uns nicht vorgelegen 28 Lutherus ed. Witeb.

[1]) Bd. II S. 50. [2]) Bd. II S. 51.

Accingatur ergo et sit vir fortis[a]: quippe superbissimo illi verbo, quo crebro utitur, 'doceat me', inquiens, 'qui potest',[1] alludens pugil iste dicit 'respondeat Martinus, si potest', Blacterare equidem poterit, sapienter vero respondere non poterit. Mox vero arma ipsa perspicies. Vale.

DE IVRIDICA ET IRREFRAGABILI VERITATE ROMANÆ ECCLESIÆ ROMANIQVE PONTIFICIS 5

LIBER TERTIVS:

index quidem longissimus, sed brevissimum Epithoma.

POsteaquam iuvante deo errores adversarii deteximus item et reiecimus[b], 10 nunc brevissime quae iam dicta sunt recolamus.

Libri ergo primi cap. primum de nostra intentione[c] erat, quae est in toto opusculo detegere primum, deinde vero etiam evertere Martini Lutheri mala dogmata, deinde vero specialius in primo libro ostendere primo, Quod Ecclesia militans sit Christi regnum monarchicum et hierarchicum, 15 Et ii. quod in hac hierarchia Romanus presul primus ac summus hierarcha sit authoritate divina, solus supremarum dubitationum resolutivus et solus iudex infallibilis veritatis in spectantibus ad fidem et mores.

Cap. ii. Quod Ecclesia militans sit celi regnum et Christi monarchia item et hierarchia.[d] Et ibi i. quod Ecclesia sancta catholica sit regnum 20 Christi. Et ii. quod etiam ipsa imperium Christi sit. Et iii. quod sit regnum et imperium monarchicum. Et iiii. quod ipsa in ordine monarchiarum Dan. 2, 29 ff. 7, 1 ff. mundi est quinta[e], et ibi etiam secundum divinas[f] literas de quatuor terrenis monarchiis, Assyriorum, Persarum Medorumque, Graecorum ac Romanorum. Et v. quod ipsa est omnium monarchiarum quae fuere praestantissima. 25

[a] Vide, ut heroice provocet ad responsionem duorum librorum per Matth. 19, 30. prologum tertii libri, qui iuxta euangelium primus et novissimus est. [b] Observabis, lector, schema 'praeteritum pro futuro'. [c] *(intentione)* Probe ait de intentione sua fuisse, quia, cum frustratus nihil effecerit, ostentat tantum *ψευδόπυρα*. [d] Haec nisi ex Sylvestro nemo novit. [e] Sicut Christus 30 Joh. 18, 36. dicit 'Regnum meum non est de hoc mundo', et concordat vocabulum 'Hierarchia': sacer principatus idem quod mundanus et prophanus principatus, sicut Christus et Belial idem sunt. [f] id est, Sylvestrinas, qui est deus recens.

3 Blaterare ed. Witeb. 13 Martini Luteris Prier. 30 *ψευδόπηρα* ed. Witeb.

[1] Wendungen der Art öfters bei Luther, z. B. Bd. I S. 554 und S. 581.

Cap. iii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha primus non dignitate modo, verumetiam et iurisdictione. Et ibi primo reiicitur error dicentium, quod beatus Petrus Romam non viderit. Et ii. describitur, quis per Romanum Presulem intelligatur, quia is est qui est
5 Christi vicarius[a] et successor Petri, ubicunque presideat, Antiochiae, ut olim, vel Romae, ut modo, vel alibi deo volente. Et iii. Quod Christo vivente beatus Petrus ab eo fuerit Apostolorum primus institutus. Et iiii. quod ista primitas non fuit dignitatis tantummodo, verumetiam iurisdictionis et potestatis[b]. Et v. probabiliter, Quod solus Petrus a Christo est institutus Episcopus
10 personaliter, alii vero a Petro instituti sunt.[c] Et vi. quod Romanus presul sit hierarcha summus omnem ecclesiasticam hipostasim sub ditione sua continens.[d] Et vii. quod Romanus presul institutus pastor[e] et Episcopus Catholicae et Apostolicae Ecclesiae sit censendus.

Cap. iiii. Quod Romanus presul in ecclesiastica hierarchia sit summus
15 hierarcha capitalis[f] orbis: contra adversarium, qui Papam negat esse Ecclesiam virtualiter,[1] quod capitis proprium est. Et ibi primo, quod is, qui a Christo mutato nomine dictus est 'cephas', caput[g] institutus a Christo sit omnium ovium suarum. Et ii. ibi contra hoc multa argumenta solvuntur. Et iii. quod decedente Petro necessarium fuerit in Ecclesia esse alium uni-
20 versalem pastorem in sede eius, et rursus isto migrante alium, usque ad finem mundi, quoadusque videlicet Ecclesia duratura est.[h] Et iiii. quod verus et indubitatus beati Petri successor est solus verus et indubitatus Pontifex Romanus.[i] Et v. quod Romana Ecclesia prima sit et Ecclesiarum omnium caput a Christo instituta, et quam ignoranter dicatur, ipsam non fuisse caput,
25 postquam Petrus ibi sedit.[k] Et vi. quod Romanus presul rite institutus eque et equali auctoritate caput sit, sicut et beatus Petrus.[l] Et vii. ibi destruitur opinio quedam hominum perversorum, quod Papa non sit caput Ecclesiae universalis collective sed solum distributive,[m] volentium ex hoc, Papam

Joh. 1, 42.

[a] Antichristus etiam erit vicarius Christi et dei. [b] Dicente Christo
30 'qui vult esse maior, sit minor'. [c] *(instituti sunt)* Preter Judam Scharioth et Mathiam, de quibus act. i. dicitur 'Et Episcopatum eius accipiat alter'. [d] *(sua continens)* Sicut Nero et Domitianus. [e] *(Pastor)* Ad depascendum et perdendum. [f] *(capitalis)* Non pedalis nec cubitalis. [g] Nota: 'Cephas' est 'caput' contra Iohan. i. qui cephan Petrum dici scribit. [h] Haec Prierias.
35 [i] Antiochenus Petri successor est, non Romanus. [k] Haec Prierias. [l] Licet Petrus Apostolus et Papa solum sit Episcopus, minor scilicet simul et equalis. [m] Imo confuse tantum et materialiter.

Matth. 20, 26. Apgsch. 1, 20. Joh. 1, 42.

---

5 ubicumque Prier. 34 Iohan. ii. A Iohan. 2. ed. Witeb. 35 non, von uns aus Konjektur hingesetzt, fehlt in allen Ausgaben wie auch das Komma davor

[1]) Z. B. Bd. I S. 656: Ego ecclesiam virtualiter non scio nisi in Christo.

non esse caput concilii. Et ultimo, ibi multa contra hoc argumenta solvuntur.[a]

Cap. v. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit hierarcha summus ubique:[b] contra adversarium subtrahentem iurisdictioni eius nonnullas nationes, scilicet Graecos et fideles inter infideles habitantes.[1] Et ibi primo per literas sacras[c] probatur universalitas istius monarchiae. Et ii. improbatur impietas Antonii Roselli dogmatizantis, Christum ea ratione, qua homo, non habuisse ius terreni principatus.[d] Et iii. per Augustinum et scripturas probatur iterum futura Euangelii[e] secunda predicatio cum maiori populorum conversione[f] quam Apostolorum temporibus, cum in omnem terram exivit sonus eorum, adeo ut ne iure modo verum etiam facto ipso Pontifex maximus rerum summam[g] sit moderaturus. Et iiii. Quam iurisdictionem Papa in infideles exercere possit, sive gentes sive Iudaeos vel etiam haereticos.[h]

Ps. 19, 5.

Capitulum vi. Quod in ecclesiastica hierarchia romanus presul sit hierarcha summus perpetuo:[i] contra adversarium astruentem, quod Romana Ecclesia non semper fuerit caput ab hinc in antea,[2] qui etiam videtur suasus, quod doctrinam eius in posterum possit evertere.[k] Et ibi primo ex Daniele et alias multipliciter ostenditur, quod regnum[l] Christi nullo fine clauditur, nisi per transitum a terra ad coelum in fine mundi. Et ibi ii. quod ista perpetuitas per literas sacras veteris testamenti astruitur, item etiam per eas quae sunt novi, et iii. per sanctos doctores.

Dan. 2, 44. 7, 27.

Capitulum vii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha autor[m] omnis hierarchice iurisdictionis: contra adversarium, qui tenet[3] iurisdictionem Papae universaliter et diocesani in diocesi esse pares in ordine ad purgatorium.[n] Et ibi primo, quod potestas iurisdictionis a Romano presule in omnes ecclesiasticos viros, veluti a capite ad membra, vel sine medio vel medio aliquo descendit.[o] Et ii. quot circa hoc sunt opi-

[a] More Prieratico. [b] id est, in cerebro Prieratico. [c] *(Sacras)* Sicut Virgilius 'Auri sacra fames'. [d] *(principatus)* Quia Christus ius imperii terreni sibi ipsi negavit, ut suo vicario Romano integrum relinqueret: hoc bene nota. [e] *(euangelii)* Romani iubilei. [f] *(conversione)* subversione. [g] *(rerum summam)* Etiam coelestium, deturbato Christo et deo. [h] Nota: Papae licet esse homicidam omnium cruentissimum. [i] *(perpetuo)* nisi dum moritur. [k] Doctrinam Papae non oportet everti, sed ipsa debet omnia evertere. [l] *(regnum)* Hoc verum, sed non sic regnum Papae. [m] *(autor)* id est venator robustus sicut Nimbrot. [n] *(purgatorium)* Unde pecuniae extrahuntur, non animae. [o] *(descendit)* per saltum et in latus sumendo.

Joh. 18, 36. 1. Mos. 10, 8.

14 Cap. 6. ed. Witeb. 22 Cap. 7. ed. Witeb. 27 quod circa ed. Witeb. 31 conversione statt subversione in ed. Witeb. 36 sicut Nimbrot fehlt in ed. Witeb.

1) Bd. I S. 571. 2) Bd. I S. 571. 3) Bd. I S. 572 ff.

niones, falsas confutando. Et iii. quod Episcopus multiplicem obtinet potestatem, quae tamen omnes ad eam, quae ordinis et quae iurisdictionis est, reducuntur et omnes insunt ei a Romano Pontifice.[a] Et iiii. multa ibi solvuntur argumenta, multae confutantur opiniones.

5 Capitulum viii. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iurisdictionis incomparabilis:[b] contra adversarium, qui vult[1] in concilio et consequenter in Ecclesia universali esse quandam potestatem, quae non sit in Romano Pontifice. Et ibi primo, quid hoc nomen 'Ecclesia' et quam multa significet. Et ii. quod potestas clavium, sive ordinis sit sive 10 iurisdictionis, non est sic data universali Ecclesiae militanti, quasi omnia vel singula eius membra eam totam acceperint. Et iii. quod etiam non est clavium potestas sic universali Ecclesiae data, quasi data sit simul membris Ecclesiae omnibus collective tota sive (ut aiunt) collegialiter et non alicui membro sigillatim. Et iiii. quod potestas iurisdictionis non est maior in 15 ecclesia universali quam in beato Petro et successore, sed nec eque magna.[c] Et v. infertur corrolarie, quod, cum sancti dicunt Ecclesiae universali datas esse claves, non ea ratione accipiendum sit, quasi omnibus ecclesie membris datae sint aut divisim aut etiam coniunctim, sed quia date sunt aliquibus Ecclesie membris, ut Petro primum, Apostolis autem in ordine et subiectione 20 ad Petrum. Et vi.[d] quod Romanorum Presulum iurisdictione non solum maior est nulla,[e] sed ne par quidem. Et vii. multi nodi adversus dicta solvuntur,[f] et precipue illud 'orbis maior est urbe'.

Cap. ix. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha legum conditor,[g] quae ex necessitate salutis omnes afficiant:[h] contra 25 adversarium asserentem, decreta Pontificum et frigidissima et nihil esse.[2] Et ibi primo, quod Romani presulis sit condere leges.[i] Et ii. quod de necessitate salutis sit subesse legibus et praeceptis Romani Pontificis, nihil contra dei praecepta mandantis.[k] Et tertio, quod haereticum[l] est dicere, non

[a] *(pontifice)* vel dormiente. [h] *(incomparabilis)* Ne cum Christo quidem, 30 sicut decet Antichristum. [c] Quia papa non est pars Ecclesiae universalis, ideo verum est, aliam ei potestatem esse quam Ecclesiae, scilicet tyrannicam et diabolicam. [d] Haec fatalis Sylvester, non abortiens minas. [e] *(nulla)* Nec Christi. [f] Solvuntur per clavem Silvestrinam. [g] *(legum conditor)* Quia non claves sed clavas habet. [h] *(afficiant)* Vere afficiunt et perdunt 35 animas. [i] *(condere leges)* id est, extinguere ecclesiam dei. [k] Sicut fere ubique facit. [l] *(haereticum)* Imo Christianissimum esset Papam semel cum suis impiissimis legibus abolere.

5 Capitulum v. A Capitulum 5. Prier. Cap. 8. ed. Witeb. 16 correlarie A und Prier. 35 Leges condere, id est ed. Witeb. dei fehlt in ed. Witeb.

1) In Stellen wie Bd. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolde, Luthers Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff. 2) Bd. II S. 161 und in dem Briefe Luthers an Prieras vom Januar 1519.

esse ab omnibus obtemperandum legibus Pontificis Romani. Et iiii. quod decretales epistolae Romanorum Pontificum, etiam non editae in concilio nec corpori iuris insertae, et etiam omnes sanctiones suscipiendae[a] sunt ab omnibus et executioni mandandae.

Cap. x. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus Presul sit summus hierarcha iudex omnium solus divina auctoritate:[b] contra adversarium, qui dicit, Ecclesiam Romanam suam primitatem et consequenter auctoritatem non a deo semper sed aliunde a quater centum annis habuisse.[1] Et ibi primo, quod, a quo Romani pontifices post beatum Petrum suam auctoritatem acceperint, multi ignorarunt:[c] et ibi multae secluduntur opiniones. Et ii. quod Romani presulis potestas a deo Christo immediate est, ex quo infertur, quod totus mundus simul Romani Presulis auctoritatem nedum auferre,[d] verum nec limitare quidem aut restringere possit. Et iii. quod auctoritas concilii non est a deo,[e] nisi in casu haeresis vel scismatis, non quidem omni sed quodam, quando videlicet de nullo est certum aut purificabile, quod sit Presul Romanus, sed omnis auctoritas patrum concilii, sive ut singuli sive ut collegium vel concilium, est a Romano pontifice: ubi etiam multae de hoc falsae opiniones eliduntur. Et iiii. quod inter homines solus[f] Romanus Pontifex habet suam auctoritatem a deo immediate. Et ibi multa contraria dissolvuntur, et maxime, quod solet adduci ex decreto concilii Constantiensis, quod, quanquam veri concilii[g] decretum non fuerit, ut probavit do. Io. de tur. Crema.,[2] tamen etiam salvatur et ostenditur, verum esse tempore scismatis, per rationes et auctoritates, in qua tamen sententia peritioribus defertur.

Cap. xi. Quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine iudice:[h] contra adversarium, qui a Romano presule appellando[3] facit iudicem superiorem aut singularem hominem, quod nunc improbatur, aut collegium aliquod, et illud improbabitur capite sequenti. Et hic primo, unde concilium dicatur. Et ii. quid sit generale concilium. Et iii.

[a] *(Suscipiendae)* Scilicet ut ecclesia haeretica fiat ex haereticis decretalibus. [b] *(divina auctoritate)* divinorum et Ariolorum. [c] *(ignorarunt)* Nec mirum, cum illi ex corde suo fingerent. [d] *(auferre)* Furor Sylvestri primus. [e] *(non est a deo)* Furor secundus. [f] *(solus)* Et sic Paulus ad Galatas mentitur dicens 'non per hominem nec ex hominibus'. [g] *(veri concilii)* Nota: Romanistis est Concilium quicquid et quantum visum fuerit. [h] *(iudex sine iudice)* Et hoc Antichristum facturum, est praedictum per Apostolum.

Gal. 1, 1.

4 exequutioni Prier. 6 autoritate ed. Witeb., wo durchgehends „autoritas, &c." steht 14 schismatis ed. Witeb., wo immer schisma, &c. geschrieben

1) Bd. II S. 161. 2) = dominus Ioannes de Turrecremata. 3) Bd. II S. 36ff.

quod residente uno indubitato pontifice eius solius sit vocare concilium,[a] et ibi nonnulli nodi solvuntur. Et iiii. vacante sede et tali necessitatis casu emergente, cui sine concilio obviari nequeat, cuius sit vocare concilium. Et v. quod aut Romanus presul aut aliquis vice eius debet presidere[b] et
5 preesse concilio. Et ibi multae falsae sententiae exploduntur. Et vi. quod licet pontifex maximus nequeat mutare locum concilii, in quo de eius haeresi tractaretur, si tamen pontifex sit indubitatus, illud utique potest, non obstante concilio Constantiensi.[c] Et vii. quod concilium iam rite congregatum et iniciatum Romanus presul ex toto potest dissolvere.[d] Et viii. quod de-
10 creta conciliorum nullum ligant vel astringunt, nisi Romani pontificis[e] auctoritate firmentur, et ibi multa contraria solvuntur. Et ix. quod Romanus presul, excepto casu suae haeresis,[f] in exteriori foro superiorem habere non potest, quanquam, an id possit per compromissum, opiniones sint.

Cap. xii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit hierarcha
15 iudex sine iudice[g] collegio quopiam, et loquor de indubitato, secus in casu haeresis aut scismatis, de quo supra, et hoc ut prelibatum est: contra adversarium, qui futurum concilium provocavit.[1] Et ibi primo[h] de duplici auctoritate patrum concilii, videlicet ut sunt singuli, quae ab auctoritate papae distinguitur dupliciter, videlicet ut causa secunda a prima et ut par-
20 tialis a totali, et ut sunt collegium, quae est eadem cum auctoritate Papae, non numero, sed analogia. Et haec in pontifice est ordinaria et plena, in concilio est commissa et quantum placet Pontifici:[i] ibi etiam de auctoritate patrum in sinodo provinciali. Et ii. quod potestatum papae ac patrum in concilio eo modo, quo distincte sunt, superior est pontificalis. Et ibi iii.
25 multa adversa solvuntur. Et iiii. quod Romanus Antistes nullo modo ligatur conciliorum canonibus vel decretis ut conciliorum sunt,[k] quod ideo dicitur, quia si concilium statuat aliquid quod etiam sit de iure divino, scripto vel insito, puta quod spiritussanctus a filio procedat, aut talis contractus sit usurarius, ligatur quidem Pontifex, sed non ea ratione quia concilii sit sed

30 [a] *(concilium)* Scilicet impiorum. [b] *(presidere)* Excepto concilio Apostolorum, in quo Iacobus presedit, et Niceno, in quo Eustachius Antiochenus. [c] *(Constantiensi)* Concilio Constantiensi autoritas manet, quantum vult Sylvester. [d] *(dissolvere)* Hoc et Satan potest et latrones. [e] *(Romani Pontificis)* Furor. [f] Et excepto casu confessionis et egritudinis, ubi medicus
35 ei superior est. [g] *(Iudex sine iudice)* id est Antichristus. [h] Nota distinctiones subtilissimas Archimagistri pallacii sacratissimi. [i] *(Pontifici)* Placitum Papae est regula omnium. [k] Vides ergo, papae nihil esse cum Concilio commune, ergo nec cum Ecclesia dei, quod verum est.

Apgsch. 15,13.

17 qui ad futurum ed. Witeb. 22 consilio A 30 (presidere et) A 32 Consilio A 34 Et fehlt in ed. Witeb.

[1]) Bd. II S. 36ff.

quia dei. xxv. q. i. sunt quidam. Et v. quod Papa etsi mutare non possit conciliorum statuta, ut sunt aliquando etiam dei, id est de iure divino, ut dictum est statim, tamen ea quae sunt concilii ut concilium sive quae spectant ad ius positivum eque potest tollere sicut et sua, id est ex rationabili[a] causa, suo tamen arbitrio pensanda. Et vi. quod patres concilii non possunt simpliciter iudicare de omnibus, et ibi reprobatur opinio iniqua[1] Marsilii de Padua[b] et multa contraria dissolvuntur. Et vii. Quod Pontifex indubitatus nedum a concilio sed neque a toto mundo potest iure deponi vel iudicari, etiam si ita sit[c] scandalosus, quod populos secum catervatim ducat primo gehenne mancipio, id est diabolo, di. xl. si Papa: sed, ut ibi dicitur, deus orandus est. Contrarium[d] tamen sapiunt qui aliquando fuere scismatici, ut Panormitanus in ea disputatione, quae incipit 'Episcopus', et quidam viventes, contra quos cupio specialiter disputare,[e] si dominus noster dederit mihi quietem concupitam. Et viii. quod Papa verus ad renunciandum causa scismatis cogi non[f] potest, et ibi solvuntur multa contraria. Et ix. quod propter haeresim proprie dictam Papa cadit a papatu: si tamen haeresis sit omnino occulta Ecclesiae, non privatur Papa sua potestate, et creditur[g] summus pontifex Christus[h] supplere, et si se corrigat iterum est papa: si vero haeresis eius sit omnino notoria nec egeat probatione et sit haeresis etiam formaliter, id est cum obstinatione voluntatis, est sua potestate privatus: si vero sit dubia probabiliter, concilium generale est iudex, quod tunc deberet congregari aut sua sponte, ut pro Marcellino,[2] aut per eos quorum interest, iuxta predicta. Et ultimo, quod pro haeresi vel notoria vel probata aut confessa concilium potest Papam deponere sive potius declarare depositum.

Cap. xiii. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex sine[i] appellatione: contra adversarium iterum, qui a Papa ad futurum concilium appellavit, ut dictum est.[3] Et ibi primo, quod a Papa ad concilium appellare non liceat.[k] Et ii. quod appellans a Papa ad futurum

[a] *(rationabili)* Nota limitationes egregias. [b] Et totum concilium Constantiense. [c] *(etiam si ita sit)* Obstupesce, celum, horresce, terra. O Christiani, videte quid sit Roma. [d] *(Contrarium)* Catholice et sancte. [e] *(disputare)* Nec foelicius nec sanius quam haec scripta sunt. [f] *(cogi non)* Sic diligit pastor oves. [g] *(creditur)* id est, somniatur. [h] *(pontifex Christus)* Scilicet Christus etiam sterquilinium impietatis inhabitat, nova benignitate. [i] *(iudex sine)* Nihil ad Lutherum, Adulator foedissime. [k] Furor.

---

1 quia dei. v. q. i. A quia dei. 5. q. i. Prier. quia Dei, dist. v. q. i. ed. Witeb. 5 Et 9. quod Prier. 26 quia Papa A 31 O grex Christi sanguine redempte, vide quid ed. Witeb.

[1]) Universale concilium omnem auctoritatem ecclesiae exercere posse sine dependentia ad papam, s. Errata et argumenta M. Luteris recitata &c. per F. Silv. Prieriatem Bl. Kiii[a]. [2]) Vgl. darüber Dist. 21. c. Nunc autem. [3]) S. 335.

concilium nedum excommunicatus,[a] verumetiam et stolidus est, scilicet si ignorat se aliquid tentare, quod sine sui adversarii, id est Papae, consensu explere nequit, vel malignus, scilicet si hoc non ignorat et tamen appellat. Et iii. quod[b] a concilio licite appellatur ad Papam absentem, non autem 5 ad presentem. Et iiii. ibi solvuntur multa contraria.

Cap. xiiii. Quod Romanus presul solus sit resolutivus supremarum dubitationum:[c] contra adversarium dicentem,[1] in his quae sunt fidei concilium preesse Pontifici. Et ibi primo, quod Papa solus[d] habet decidere omnes quaestiones et dubia in fide iuditio auctoritativo, sive iuridico et ultimato. 10 Et ii. quod si de concilio loquamur[e] sicut de aliquo non diviso contra Pontificem sed Pontificem veluti caput includente, sic auctoritas concilii et Papae analogia una est, ac perinde ad concilium pertinet determinare de fide, nisi pontifex interdicat. Et iii. ibi adversa multa solvuntur. Et iiii.[f] quod Romani presulis solius est, a deo et a natura institutas leges interpretari et 15 declarare in dubiis, nedum in moribus sed etiam in spectantibus ad fidem: quod ibi autoritatibus et exemplis et rationibus asseveratur, et hoc probatur verum de interpretatione nedum probabili, quae est doctorum, verumetiam et necessaria, ita quod sub poena eternae ac temporalis mortis eius decisiones sequendae sunt.

20 Cap. xv.[g] quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha iudex infallibilis veritatis: contra adversarium, qui in hoc valde aberrat et obloquitur, ut in eius libro patet.[2] Et ibi primo, quid sit Papam agere ut est Papa,[h] et quomodo omnes expositiones sanctorum et doctorum circa hoc reducuntur in unam, et quae sit omnium opinionum radix, quae 25 est, ut Papa agat ut papa vel caput, si utatur auxilio membrorum et faciat bona fide quod in se est, ut intelligat veritatem: secus, ubi malitiose procederet. Et ii. quod ecclesia universalis decernendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. quod Papa, etsi inquantum singularis persona potest male operari et male credere, tamen non potest male decidere ut Papa.[i] Et hoc pro-

30 [a] *(excommunicatus)* Sicut Christus a Iudaeis excommunicatus fuit. Joh. 11, 57. [b] Sententia Archimagistri. [c] Sola potestate, etiam si sit iuxta indoctissimus et corruptissimus, quia ipse dixit et facta sunt. [d] *(solus)* id est solitarius, scilicet quando in lecto dormit. [e] Distinctio notabilis et magistralis. [f] Hic non Sylvester, sed Satan, Princeps demonum, loquitur. [g] Et hic 35 Satan loquitur. [h] Papa ut papa agit, quando portatur a referendariis et beatos pedes prebet osculandos, deinde quando per avaritiam absorbet mundum perditque animas. [i] Opinio Sylvestri e tartaro advecta.

16 auctoritatibus Prier. 32 ruptissimus A und ed. Witeb. (corruptissimus unsere Konjektur)

[1]) Bd. I S. 568. 582. II S. 36. [2]) In den Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bd. I S. 583: Papa errare potest in fide et moribus.

batur ibi in primis probabiliter, deinde vero irrefragabiliter, nedum per canones et concilia, verumetiam per literas divinas. Et iiii. quod omnes constitutiones papae in decidendo de fide et moribus sunt a papa[a] inquantum est papa sive cum assidentium consilio. Et v. ibi solvuntur multa contraria predictis, quibus emuli Romanae sedis conantur probare, quod aliquando papa nedum operando, verumetiam decidendo erravit, et specialiter de beato Petro, quem Apostolus reprehendit, super quo adversarius[1] magnam quidem sed ruinosam structuram fabrefecit.

Gal. 2, 11. 14.

Cap. xvi. quod in ecclesiastica hierarchia Romanus presul sit summus hierarcha[b] infallibilis veritatis solus:[c] contra adversarium, qui expresse voluit[2] concilii et non papae esse decidere de fide et moribus. Et ibi primo, quod universale[d] concilium etiam rite celebratum, intellectum tamen ut aliquid contra pontificem divisum, decidendo de fide et moribus errare potest et probatur errasse saepius de facto. Et ii. quod concilium rite celebratum, acceptum sic, ut caput suum,[e] Romanum pontificem,[f] secum intelligatur habere coniunctum, utique decidendo de fide et moribus errare nequit. Et iii. ibi multa dissolvuntur argumenta malignorum. Et iiii. quod si in materia fidei inter Papam et concilium esset dissidium, siquidem iam res esset decisa per iuditium irrefragabile spiritussancti iuxta dicta superius, illi standum esset qui pro se dictam haberet decisionem, quia alia pars, etiam si esset papa, niteretur contra spiritum sanctum, quod tamen est impossibile, si iam fecisset quod in se est.[g] Si vero res non esset decisa sed decidenda, quidam dicunt, standum ei qui melioribus rationibus movetur: quod tenuit Panormitanus in ca. 'significasti' de electione, et in quadam disputatione quae incipit 'Episcopus', sed irrationabiliter,[h] ut ibi probatur: et eo casu Papa deberet omnes audire et ex motu sui cordis (quod a deo[i] in talibus regitur) deberet formare iuditium, unde standum esset Pontifici bona fide et maturo consilio procedenti, quia sine concilio habet irrefragabile iuditium, ut probatum est, non autem concilium sine Papa, ut etiam probatum est.[k] Et v. quod partibus

[a] *(sunt a Papa)* Sicut probatum est novissimo concilio,[3] ubi decisum est animam esse immortalem et esse decimas pro ventre Romano extorquendas. [b] Satan. [c] *(solus)* id est, solitarius, ut supra. [d] *(universale)* Quale fuit novissimum Lateranense. [e] *(ut caput suum)* Scilicet, quia plus est in uno capite Papae quam in tota Ecclesia Christi. [f] Satan. [g] *(in se est)* Quid est in se? ne admittat facile concilium ob periculum reformationis Ecclesiae. [h] *(irrationabiliter)* id est, Non Sylvestraliter. [i] *(quod a deo)* a deo huius mundi, qui operatur in filiis diffidentiae. [k] Probatum est.

24 significavit A, Prier. und ed. Witeb. 31 animam immortalem esse ed. Witeb.

[1]) Bd. II S. 10. 37. [2]) Bd. I S. 582, vgl. dazu Th. Kolde, Luthers Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 21 ff. [3]) Lateran-Concil 1512—1517.

aut patribus concilii invicem dissidentibus in materia fidei Papa aut legatus[a] vice eius presidens concilio iuditium formare non debet secundum iuditium maioris, sed sanioris partis sive cuius rationes sunt meliores, etiam si esset unus solus: nam et Panuptius[b] contradixit Nicene synodo et obtinuit, di. xxxi.
5 Nicena. Et vi. ibi multa obiecta solvuntur.

Secundi libri Cap. i. Quod sit haereticum[c] dicere, quod in Ecclesia catholica non possint fieri verae indulgentiae: contra adversarium, qui ex promulgatis veniis occasionem sumpsit impingendi contra Apostolicam sedem. Et ibi primo, quid importet indulgentiae verbum ac veniae et remissionis.
10 Et ii. quid sit indulgentia. Et iii. quod in ecclesia facit veras indulgentias Pontifex Maximus et Episcopi vel alii quidam sub limitatione pontificis. Et iiii. ibi dissolvuntur plura obiecta. Et v. quod sancti, qui ad eiusmodi venias elargiendas moti sunt, non ex voluntate sed ex ratione processerunt: quod probatur ibi ex probabilibus et pene statim ex necessariis.[d] Et vi.
15 quomodo in nostro bono opere, puta elemosina, est meritum et satisfactio, et primum semper est operantis, non secundum, sed eius pro quo intendimus satisfacere. Et vii. quod merita Christi aut sanctorum non esse plene remunerata est ab aliquibus canonistis improprie[e] dictum, intendunt autem, quod talium satisfactiones non sunt omnes evacuatae vel applicatae, alioquin
20 iam passio Christi non esset satisfactio[f] pro quotidie poenitentibus. Et viii. declaratur, quomodo in ecclesia sit thesaurus, quod etiam pene statim post astruitur[g] in cap. ult.[1] et quidem irrefragabiliter. Et ix. per quos dispensari possit iste thesaurus. Et x. arguitur ad probandum venias et thesaurum probabiliter, deinde etiam necessario,[h] prius tamen recitata extrava. Cle. vi.
25 facta de assidentium consilio, in qua est prolixa mentio de dicto thesauro.[2] Et xi. quod haereticum[i] sit dicere, Ecclesiam non posse facere veras indulgentias: quod multipliciter probatur, et recitatur beatum Antoninum[3] sic tenuisse et Felinum.[4]

[a] *(legatus)* vel etiam magister pallacii vel notarius aliquis. [b] *(Panuptius)*
30 Pulchrum argumentum a sancto viro ad impium. [c] Haereticum secundum fidem Sylvestri, qua creditur impietati, ut Apostolus predixit. [d] Et per se notis ac primis principiis libri Elenchorum.[5] [e] Sylvester impropriista. [f] *(satisfactio)* Quasi Christi passio et merita sanctorum habeant ullam proportionem. Sic Sylvestraliter disputat. [g] Ex Aesopo fabula prima. [h] *(ne-*
35 *cessario)* tandem et per se. [i] Haereticum in via Thomae apostatica.

2. Theſſ. 2, 11 ff.

---

4 Paphnutius ed. Witeb. 6 Libri secundi caput primum ed. Witeb. 11 sub limatione A und Prier. 15 eleemosyna ed. Witeb. 19 alioqui ed. Witeb. 27 Antonium A und ed. Witeb. 28 et feli. A, Prier. und ed. Witeb. 32 improprista A

[1]) Kap. 14 unten nach der urſprünglichen Anlage: Kap. 15 und Kap. 16 ſind ſpätere Zuſätze, ſ. Einleitung S. 325. [2]) Extrav. comm. lib. v. tit. ix. (de poenitentiis et remissionibus) cap. 2. vgl. Bd. II S. 5. [3]) S. Antoninus, Erzbiſchof von Florenz. [4]) Felinus Sandeus, ein Rechtsgelehrter in Ferrara. [5]) Des Ariſtoteles.

Cap. ii. Quod nunc sit haereticum dicere, quod in ecclesia fieri nequeant verae indulgentiae pro defunctis. Et ibi primo, quod de ista questione olim opiniones fuere inter Theologos et canonistas. Et ii. quod opinio tenentium indulgentias valere defunctis per modum suffragii est vera,[a] et probatur multipliciter. Et iii. quod dicta opinio iam nunc[1] non est opinio, 5 sed doctrina sententiaque ecclesiae,[b] et opinio opposita pari ratione nunc error est[c] et non opinio solum. Et iiii. quod haereticum sit asserere, quod veniae defunctis non prosint. Et v. declaratur, quomodo intelligendum sit 'per modum suffragii'. Et vi. contra praedicta solvuntur obiecta permulta.

Cap. iii. Quod virtualiter et per consequentiam haereticum est dicere, 10 non posse per Papam indulgentem relaxari aliquam poenam taxatam per iusticiam divinam.[2] Et ibi primo, quod post contritionem et gratiam remanet homo obligatus reatu poenae exolvendae temporaliter: quod multipliciter per scripturas[d] et doctores et canones probatur, licet hoc neget adversarius. Et ii. quod est aliquis locus purgandarum poenarum post contritionem, a 15 purgando dictus, et ibi quomodo sit purgatorium duplex, ordinarium, quod creditur[e] communiter esse sub terra, licet hoc incertum sit, et dispensatorium, quod saltem aliquando est in hoc mundo.[f] Et iii. quod in purgatorio remittitur aut solvitur poena taxata per iustitiam divinam. Et iiii. probatur haereticum esse dicere, quod non possit Papa per indulgentias abolere poenam 20 taxatam per iustitiam divinam. Et v. de quadam opinione nova et falsa, quae est, quod possit quidem papa dictas remittere, sed tamen hoc de facto non facit, etiam quando plenarie indulget, sed semper remittit iniunctas a sacerdote: haec opinio necdum est promulgata vel publicata potius.

Cap. iiii. quomodo sint indulgentiae intelligendae in se.[g] 25

Cap. v. quomodo sint intelligendae ex parte dantis.

Cap. vi. quomodo intelligendae ex parte accipientis.

Cap. vii. Quod vera sunt fundamenta quae olim[3] ieci contra adversarium. Et ibi[h] primo, quod ecclesia universalis essentialiter est convocatio

[a] *(vera)* Veritate Thomistica. [b] *(ecclesiae)* Thomistarum. [c] In 30 Theologia Thomistica. [d] *(scripturas)* id est, per conflatum quintum Sylvestri. [e] Nota: 'creditur' verbum impersonale est fundamentum Thomisticae et romanae Theologiae, hoc enim probant omnia sua. [f] Autoritas Sylvestri. [g] Indulgentiae habent triplex esse, metaphysicum, naturale et logicum: quartum tacetur, quod est chymericum[4] et propriissimum. [h] Hic autor corrigit 35 seipsum, prius tres ecclesias, iam quinque habens: sic Romae crescit sapientia.

---

24 poblicata ed. Witeb. 28 Quam vera ed. Witeb.

1) Nach Prieras in der entsprechenden Stelle des Werkes selbst seit Innocenz III. 2) S. Bd. I S. 536 ff. 3) In seinem Dialogus in praesumptuosas Martini Luther conclusiones de potestate papae, s. Bd. I S. 644 f. 4) = chimaericum.

in divinum cultum omnium credentium in Christum, ecclesia vero universalis representative est concilium rite celebratum, ecclesia vero universalis in virtute est ecclesia Romana, ecclesiarum omnium caput, et Pontifex maximus. Et ii. quod ecclesia Romana representative vel eminentiore modo est collegium reverendissimorum dominorum Cardinalium, virtualiter autem est Pontifex summus, qui Ecclesiae Romanae et universalis caput est, alio tamen modo quam Christus. Et iii. quod sicut Ecclesia universalis errare non potest decidendo de fide et moribus, ita nec verum concilium, faciens quod in se est, ut intelligat veritatem, quod intelligo incluso capite et tandem ac finaliter,[a] licet forte prima facie fallatur, quousque durat motus inquirendae veritatis, immo etiam aliquando erravit, quanquam statuendo potius quam decidendo', licet per spiritum sanctum ab errore educeretur, et similiter nec Ecclesia Romana nec pontifex decidendo de fide aut moribus ea ratione qua Pontifex, id est, ex officio suo pronuncians et faciens quod in se est, ut intelligat veritatem.[b] Et iiii.[c] quod quicunque non innititur doctrinae Ecclesie Romanae Romanique pontificis tanquam regule fidei, id est credendorum infallibili, a quo etiam robur trahit aut traxit sacra scriptura, haereticus est. Et v. quod Ecclesia Romana sicut verbo ita et facto potest circa fidem et mores aliquid decernere, nec in hoc differentia ulla est preter id quod verba ad hoc sunt accommodatiora quam facta, unde hac ratione consuetudo vim obtinet legis. Et vi. corrolarie, quod qui sentit, quod Ecclesia Romana facere non possit in spectantibus ad fidem quod de facto facit, haereticus est, aliter sentiens de spectantibus ad fidem quam ecclesia romana.[d]

Cap. viii. quod adversarii sunt aliqui errores preter eos quos in suis conclusionibus et earum resolutionibus tenet. Et ibi primo probatur esse errorem, quod in spectantibus ad fidem Papa sit sub concilio, nisi intelligatur de fide ipsius pontificis, cum tamen adversarius[e] loquatur[1] de spectantibus ad fidem simpliciter et universaliter. Et secundus error improbatus est, quod Papa[f] decidendo de fide errare potest,[2] et oportet (ut ibi probatur) quod loquatur inquantum est Papa. Et tertius est, quod decreta Romanorum Pontificum frigidissima sunt et nihil.[3] Et quartus, quod Romana ecclesia non sit caput nisi per decreta frigidissima Romanorum pontificum, nata a

[a] Magistralis et scientificissima distinctio. [b] *(veritatem)* Ut exugat censibus orbem: vere hic non errat, proh dolor. [c] Hic Satan ex imo tartaro loquitur. [d] Capiendo ecclesiam Romanam sexto modo pro magistro pallacii. [e] Quia hanc palatinam magistralem distinctionem ignoravit. [f] *(papa)* id est Nimbrot.

---

21 correlarie Prier. corollarie ed. Witeb. 24 Cap. vii. A Ca. 7. ed. Witeb. 37 Id est, nim brot, ja golt. ed. Witeb.

1) Bd. II S. 36. 2) Bd. II S. 37. 3) Siehe S. 333 Anm. 2.

quater centum annis, contra quae, inquit, sunt historiae auctenticae mille centum annorum.[1] Et quintus, quod liceat[a] appellare futurum concilium.[2] Et sextus, quod Ecclesia Romana aut Pontifex non sit virtute ecclesia catholica.[3] Et septimus, quod pessimum sit dicere, deum impossibilia non precepisse.[4] Et octavus, quod illud verbum Math. xvi. 'quodcunque ligaveris' non sit privilegium Petri, sed equaliter convenit omnibus Apostolis et sacerdotibus et toti prorsus Ecclesiae.[5]

Matth. 16, 19.

Cap. ix.[b] quod sit error asserere, Pontificem summum non posse remittere per venias ullas poenas nisi iniunctas per sacerdotes vel canones.[6] Et ibi primo recitatur error et ex dictis ostenditur esse reprobatus. Et ii. respondetur ad omnia fundamenta adversantis, et ostenditur, quod leviter processit, quia scripturas male citat,[c] ita quod non solum non concludunt sed nec etiam sunt ad propositum, nisi raro, et hoc per totum librum[7] facit.

Cap. x. quod sit error asserere, quod Papa non possit plenarie indulgere vel hic vel in futuro.[8] Et ibi primo ostenditur, quod hoc sit error intelligendo de poenis, quas divina iusticia a nobis exigit pro peccatis, seu quae veniunt in foro animae tollerandae. Et ii. dissolvuntur omnia eius argumenta. Et iii. ostenditur, esse errorem quod in purgatorio Papa non possit remittere poenam canonum,[9] non quidem in specie propria, sed in equivalenti. Et iiii. improbatur alius error, quo asserit[10] omnem poenam huius vitae mutari in poenam mortis voluntarie tolleratam. Et v. probatur, ecclesiam Romanam tempore Gregorii fuisse caput, quod iste negat.[11] Et ultimo, fundamenta eius, quae nihil sunt, diruuntur.

Cap. xi. quod iste adversarius male sentiat de purgatorio, ubi et hi errores improbantur et dissolvuntur contraria argumenta. Primus: Via hominis quantum ad crementum habituum et merita operum non finitur in morte.[12] Secundus: Imperfecta charitas morituri necessario secum fert magnum timorem, etiam post mortem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.[13] Tertius: Hic timor et horror satis est se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorii, cum sit proximus desperationis horrori.[14] Quartus: Videtur in-

[a] *(quod liceat)* O quam dolet hoc vulnus et ulcus! [b] Istos errores Lutheri ostendit, sed in secreto suo cubiculo in nocte. [c] Sic etiam Colonienses et Lovanienses respondent. Estque hic solennis magistrorum nostrorum modus respondendi 'Male citasti et exposuisti scripturam'.

1 autenticae ed. Witeb. 8 Capit. 9. Prier. 24 Capi. xi. Prier.

1) Bd. II S. 161. 2) „Nam appellat concilium futurum, et suo iudicio recte", sagt Prierias in Errata et argumenta &c. Bl. S 8b. 3) Bd. I S. 656. 4) Bd. I S. 649. 5) Bd. I S. 655. 6) Bd. I S. 534 ff. 7) Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute Bd. I S. 525 ff. 8) Bd. I S. 567 ff. 570 f. 9) Vgl. Bd. I S. 571. 545. 10) Bd. I S. 571. 552 ff. 11) Bd. I S. 571. 12) Vgl. Bd. I S. 562 ff. 13) Bd. I S. 554. 14) Bd. I S. 555.

fernus, purgatorium et coelum differre, sicut desperatio, prope desperatio et securitas differunt.[1] Quintus: Necessarium videtur animabus in purgatorio sicut minui horrorem ita crescere charitatem.[2] Fundamenta autem, quibus ad istos errores ponendos movetur, ostenduntur deficere multipliciter, specia-
5 liter autem, quia sacram scripturam[a] male adducit et aliter intelligit quam litterales expositores, et solvendo multa pulchra dicuntur.

Cap. xii. rursus, quod adversarius male sentiat de purgatorio: ubi denuo multi errores et multa falsa cum suis fundamentis evertuntur. Primum falsum: Nec probatum videtur, inquit, ullis aut scripturis aut rationibus,
10 quod animae purgatorii sunt extra statum meriti seu augendae charitatis.[3] Haec ille: cuius falsitas[b] vel in hoc apparet, quod nos oppositum probavimus ratione, auctoritate sanctorum et canonum, item auctoritate scripturarum, item auctoritate scripturae et sanctorum simul: beatus enim Gregorius in iiii. dial. ad propositum nostrum probandum, scilicet quod in purgatorio
15 merita non mutantur, adducit multas scripturas, ut patuit capitulo priore. Secunda falsitas: Nec hoc, inquit, probatum videtur, quod sint de sua beatitudine certe et secure, saltem omnes, licet nos certissimi simus.[4] Haec ille: quod utique falsum est,[c] quia nos probavimus oppositum ex probabilibus, deinde vero ex necessariis, et sua fundamenta ostendimus nulla esse, maxime
20 illud, quod assumit[5] totam ecclesiam tenere easdem esse poenas purgatorii et inferni, cum tamen nullus hoc dicat, sed sit falsissimum, cum in purgatorio non sit peccatum blasphemiae aut desperationis assequendae gloriae, quae sunt maximae miseriae et poenae damnatorum:[d] peius enim malum est culpa quam poena, cum culpa deo, poena autem creatura privet. Tertia
25 falsitas: Quis scit, inquit, si omnes animae purgatorii velint redimi?[6] Haec ille. Sed ista falsitas improbatur multiplici ratione: quae autem pro se adducit, sunt nulla, precipue illud, quod Paulus vel Moyses appetiverit a deo esse anathema perpetuo pro aliis, et ex scripturis quas adducit hoc non habetur, sed eas male intelligit et citat.[e]

Röm. 9, 3. 2. Mos. 32, 32.

30 Cap. xiii. quod adversarius male sentiat de potestate Pontificis: et ibi multi errores recitantur, reprobantur et eorum fundamenta ostenduntur esse nulla. Primus error: Papa non potest remittere ullam culpam nisi declarando et approbando remissam a deo aut certe remittendo casus sibi reser-

[a] *(sacram scripturam)* Quam Colonialiter loquitur! [b] *(cuius falsitas)*
35 Pulcherrima omnium consequentia: Sylvester oppositum dicit, ergo est falsum. [c] Eadem consequentia Sylvestrica. [d] Non sunt eaedem culpae, ergo non eaedem poenae: iterum Sylvestraliter. [e] *(citat)* Solutio eadem Coloniensium est.

1) Bd. I S. 558. 2) Bd. I S. 559. 3) Bd. I S. 562. 4) Bd. I S. 564. 5) Bd. I S. 556. 6) Bd. I S. 586.

vatos.[1] Haec ille, qui istum errorem fundat in alio,[2] quod per sacramenta novae legis gratia non conferatur,[a] contra doctrinam communem doctorum celebrium Augustini, Hieronymi, Hugonis, Magistri sententiarum, Bedae, Rabani, Petri de palude et concilii Florentini. Secundus error: In sacramento, inquit,[3] poenitentiae contritio non est adeo necessaria ut fides, qua 5 quis credit se absolutum, et incomparabiliter plus consequitur fides absolutionis quam fervor contritionis: et in his, inquit,[4] qui credunt in verbum Matth. 16, 19. Christi 'quodcunque solveris', non potest clavis errare. Haec ille, qui et rursus: Erret, inquit,[5] vel non erret sacerdos, tu non erras, si credideris, scilicet te absolutum. Haec iste. Et hic etiam tractatur de evacuatione pur- 10 gatorii per Papam in Responsione ad primum eius articulum et probatur, quod, sicut Papa per venias[b] potest unam animam a purgatorio educere, ita et duas et tres, et sic in infinitum quandiu extaret pro singulis rationabilis causa educendi, puta si singule haberent eos, qui sibi ad plenum iuxta mandatum Papae suffragarentur. Tertius error: Laboriosa, inquit,[6] et inutilis 15 est ars confitendi, immo desperandi et perdendi animas, qua hucusque docti sumus arenam numerare, id est singula peccata discutere, colligere atque ponderare ad faciendam contritionem. Haec ille. Quartus error: Indulgentia data per modum suffragii non plus valet quam suffragium solum.[7] Quintus error: Me, inquit,[8] nihil movet, quid placeat vel displiceat summo Pontifici. 20 Homo est sicut et ceteri. Multi fuerunt summi Pontifices, quibus non solum errores et vicia, verumetiam portenta placuerunt. Ego audio Papam ut papam, id est, ut in canonibus loquitur aut cum Concilio determinat, non autem quando secundum suum caput loquitur. Haec ille, qui et ponit exemplum de cedibus Iulianis. Sextus: Solius Papae, inquit,[9] non est novos 25 articulos fidei statuere, sed secundum statutos iudicare et discindere fidei quaestiones: hic autem erit articulus novus, scilicet de veniis, ideo ad universale concilium pertinebit eius determinatio, multo magis quam Conceptio beatae virginis, presertim cum hic nullum, illic multum et magnum sit periculum animarum: alioquin, cum Papa sit unus, qui errare potest in fide et 30 moribus, periculo assiduo laboraret totius Ecclesiae fides, si quicquid sibi

[a] Mentiris, Sylvester. Lutherus per sacramenta gratiam dari melius sentit quam tu. [b] *(Papa per venias)* Hoc et Lutherus dicit 'sicut potest unam, sic potest multas extrahere': stat enim similitudo, quia nullam potest extrahere. 35

---

11 eius arti. A und ed. Witeb. eius ar. Prier. 18 error fehlt bei Prier. 20 error fehlt bei Prier. 30 alioqui ed. Witeb.

[1]) Bd. I S. 538. [2]) Vgl. Bd. I S. 542. 544 f. [3]) Bd. I S. 595. [4]) Bd. I S. 594. [5]) Bd. I S. 595. [6]) Bd. I S. 576. [7]) Bd. I S. 583. [8]) Bd. I S. 582. [9]) Bd. I S. 582 f.

visum fuerit necesse sit verum credi. Haec ille. Septimus: Si Papa, inquit,[1] cum magna parte Ecclesiae sic vel sic sentiret nec etiam erraret, adhuc non est peccatum aut haeresis, presertim in re non necessaria ad salutem, donec fuerit per concilium universale alterum approbatum, alterum reprobatum, quod, 5 ne multis agam, illo uno probatur, quod Ecclesia Romana etiam cum universali concilio Basiliensi ac tota ferme Ecclesia sentit, beatam virginem sine peccato originali conceptam, et tamen, quia altera pars non est reprobata, non sunt haeretici qui contrarium sapiunt. Haec ille. Octavus: Nam sentit,[2] quod Episcopus in sua diocesi et curatus in sua parrochia equalem 10 cum Pontifice in purgatorium habeant potestatem, quod hic aliqualiter tangitur et declaratur. Nonus: Nam poenae, inquit,[3] purgatorii sine potestate clavium per solam contritionem remittuntur, quia perfecte contritus quo ad deum a purgatorio absolutus est. Decimus: Nam in plenaria, inquit,[4] indulgentia, id est omnium poenarum, fallitur maior pars populi. Haec ille, qui 15 declarando habet tanquam inconveniens, quod alii dicunt, post talem indulgentiam animam decedentis nullo alio admisso peccato evolare.[5] Deinde sic subiungit: Nec mirum, inquit, quando illi sic scribunt, legunt, clamant, quod, si quis venias consequutus ante recidivum moreretur, statim evolaret. Haec enim, inquit, loquuntur, quasi non sint peccata nisi actualia, ac si fomes 20 relictus nulla sit inmundicia, nullum impedimentum, nullum medium, quod moretur ingressum regni, cum, nisi ipse sanetur, impossibile sit intrare coelum, etiam si nullum adsit actuale. Haec ille.

Cap. xiiii. Quod adversarius male sentiat de spirituali Ecclesiae thesauro, unde venias elargitur.[6] Et ibi primo datur intellectus talis thesauri. 25 Et secundo ostenditur, quod possibile sit esse talem in Ecclesia. Et iii. ostenditur probabiliter ita esse de facto. Et iiii. ostenditur idem demonstrative. Et v. ostenditur, quod quaecunque iste in contrarium adducit nihil concludunt, et nihil pene ad propositum citatur, et quod omnia eius fundamenta nihil sunt nisi mordacitates et detractiones. Et in hoc capitulo 30 respondendo adversario infinita[a] pulcherrima tractantur.

Cap. xv. Completo secundo volumine adiectum, visa disputatione cum Eckio[7] et resolutione Lutherana de potestate Papae,[8] quod ex dictis sparsim supra improbentur novi errores istius. Et ibi primo, quod Romanus Antistes divino iure sit primus et dignitate et iurisdictione, auctoritate 35 doctorum latinorum. Et secundo, auctoritate graecorum. Et tertio, aucto-

[a] Infinita forte Melyssi, Anaxagorae, Leucippi.

---

2 sentiret et etiam ed. Witeb. 18 reciduum A 19 loquuntur fehlt in A, Prier. und ed. Witeb. 21 moreretur A 22 nullum sit actuale ed. Witeb. 23 Capi. 14. Prier. Quam adversarius ed. Witeb. 29 hoc cap. ed. Witeb. 31 Capit. 15. Prier. 32 Ekio Prier.

[1]) Bd. I S. 583. [2]) Bd. I S. 572 ff. [3]) Bd. I S. 569. [4]) Bd. I S. 572. [5]) Bd. I S. 572. [6]) Bd. I S. 605 ff. [7]) Vgl. Bd. II S. 254 ff. [8]) Bd. II S. 183 ff.

ritate conciliorum. Et quarto, auctoritate scripturarum, quibus per istum insufficienter respondetur. Et ultimo, idem astruitur theologicis rationibus irrefragabiliter.[a]

Cap. xvi. Quod ex dictis solvantur omnia adversarii maledicta. Et ibi primo, quod suae rationes, quibus sine divino iure probare nititur Romani presulis primatum,[1] sunt ei etsi non aliquae in se vanae, sunt quoque omnes insidiose. Et ii. quod solutio eius ad illam scripturam 'Tibi dabo claves'[2] nihil sit, et vii eius argumenta solvuntur. Et idem iii. probatur de solutione ad illam 'Pasce oves meas',[3] et quatuor eius argumenta solvuntur. Et iiii. quod iniuste et ignoranter rideat decretum Leonis di. xix. ita dominus,[4] et dissolvuntur quatuor eius argumenta. Et v. quod ignoranter rideat decretum Leonis iiii. di. ii. de libellis.[5] Et vi. idem probatur de ca. cleros di. xxi.[6] et solvuntur tria eius argumenta, maxime illud, quod ex Concilio Aphricano di. xcix. in ca. primae sedis, ubi iste deceptus equivocatione[b] primitatis sedis illud ca. tam patens, quod glosam non meruit, minime intellexit. Et vii. quod iniuste impugnat decretum Anacleti di. xxi. in novo,[7] et ostenditur testimonio etiam graeci imperatoris,[c] sacerdotium novae legis ab antiqua Roma in omnes effluere. Et viii. idem de Pelagii decreto di. xxi. sancta,[8] et quatuor eius argumenta solvuntur. Et ix. quod ignorantissime impetat decretum Nicolai di. xxi. inferior,[9] et ostenditur, quod nihil sint quae in contrarium adigit tela. Et x. idem de cap. omnes, di. xxii.[10] et septem eius calumniae repelluntur. Et xi. idem de Anacleti decreto, di. xxii. sacrosancta,[11] et vi eius calumniae repelluntur. Et xii. quod iniuste et maligne impetat Pascalem in decretali 'significasti' de electione.[12] Et ultimo, quod suam conclusionem xiii. male probet:[d] sed omnes eius probationes aut ex malitia aut inscitia magna procedunt. Caveat autem iste, quia, quantum ego capio, cervice sua dei iudicium baiulat.

Matth. 16, 19. Joh. 18, 15 ff.

5 10 15 20 25

De iuridica et irrefragabili veritate Romanae Ecclesiae Romanique Pontificis Liber Tertius finit.

[a] Quia Thomistice. [b] *(equivocatione)* Quid mirum, cum quotidie novas fingunt de corde suo aequivocationes? [c] *(graeci imperatoris)* id est, iure divino. [d] Et hoc Colonialiter et Lovanialiter dictum. 30

4 Capi. 16. Prier. male dicta Prier. 10 rideat ad decretum ed. Witeb. 15 tam parens ed. Witeb. 19 Et 6. quod Prier. 20 Nicholai Prier. 25 concl. 13. contra Ekium male Prier.

1) Bd. II S. 186 f. 2) Bd. II S. 187 ff. 3) Bd. II S. 194 ff. 4) Bd. II S. 198 f. 5) Bd. II S. 199 f. 6) Bd. II S. 200 ff. 7) Bd. II S. 202. 8) Bd. II S. 202 f. 9) Bd. II S. 203 f. 10) Bd. II S. 204 ff. 11) Bd. II S. 207 ff. 12) Bd. II S. 212 ff.

AD LECTOREM.

Haec quisquis legis, Christiane frater, a Sylvestro, Satanae organo, prolata intelligere debes non nisi summo odio et incredibili metu generalis Concilii esse conficta: agunt enim Romanistae iam dudum furore impietatis 5 suae insanientes, quo impunitam licentiam quidvis audendi habeant, ne aliquando concilii remedio afflictae et vastatae ecclesiae succurratur et Romanensibus Nimbrottis, Ismaelitis, sanguissugis, Sybaritis, Zodomitis, Antichristis, orbem totum fictis (ut Petrus prophetavit) verbis seducentibus, modus aliquis ponatur. 2. Petr. 2, 3.

10 Cum itaque futurum videant, ut Concilium prohibere nequeant, fingunt, Papam esse supra Concilium, sine eius autoritate nullum cogi, nullum durare nullum obligare, et prorsus nihil facere ullum concilium, ipsum vero Papam esse regulam infallibilem veritatis, autorem intelligendae scripturae. Quibus figmentis et mendaciis plusquam tartareis, si cogantur concilium admittere, 15 tamen ante eluserint quam admittant, et sic undique impunitam suam Zodomam et Babylonem redemerint.

Mihi vero videtur, si sic pergat furor Romanistarum, nullum reliquum esse remedium quam ut Imperator, reges et principes, vi et armis accincti, aggrediantur has pestes orbis terrarum remque non iam verbis sed ferro 20 decernant. Quid enim lallant perditi homines, etiam communi sensu privati, quam id quod Antichristus facturus praedicitur, ac si nos insensatiores quam trunci sunt habeant? Si fures furca, si latrones gladio, si haereticos igne plectimus, Cur non magis hos Magistros perditionis, hos Cardinales, hos Papas et totam istam Romanae Zodomae colluviem, quae Ecclesiam dei sine 25 fine corrumpit, omnibus armis impetimus et manus nostras in sanguine istorum lavamus, tanquam a communi et omnium periculosissimo incendio nos nostrosque liberaturi? O foelices Christianos, ubi ubi fuerint, modo sub tali Romano Antichristo, sicut nos infoelicissimi, non fuerint!

Ego interim me expediam et testatam meam hanc tum conscientiam 30 tum monitionem relinquam, quod Romani Pontificis autoritas, sive sit divini sive humani iuris, non altius quam quarto praecepto, id est primo secundae tabulae, praecipitur, ubi dicitur 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. 2. Mos. 20, 12. Hinc assero, ipsum esse omnibus nobis parem in praeceptis dei, maxime primis tribus, ut, ubi contra horum unum aliquid foecerit, subiectus sit 35 cuilibet fideli ad monendum et accusandum, iuxta illud Matth. xviii. 'Si peccaverit in te frater tuus, vade et corripe eum inter te et ipsum solum. Si te non audierit, assume tecum alium aut duos. Si hos non audierit, dic Ecclesiae (id est palam coram omnibus). Si Ecclesiam non audierit, sit tibi Matth. 18, 15 ff.

---

11 In ed. Witeb. am Rande: Papa supra Concilium secundum Canones. 15 Sodomam ed. Witeb. 24 Sodomae ed. Witeb. 33 In ed. Witeb. am Rande: Papa Christianis et infimis par in praeceptis Dei.

sicut ethnicus et publicanus'. Quis est qui Papam et papistas[1] ab hac Euangelii lege excipere possit? An papa non est frater? an non omnibus suis haec Christus praecipit? Da locum scripturae qui probet, Papam non licere in hanc regulam cogi. An figmentis suis demoniacis nos territare tentant, ut huic Christi praecepto non obediamus, ob hominem in deum peccemus et timore traditionis humanae dei praeceptum irritum faciamus? 5

2. Petr. 2, 1 ff. Vere nunc intelligo, de quibus locutus sit Petrus ii. Pet. ii. 'Erunt et in vobis pseudomagistri, per quos via veritatis blasphemabitur, deum qui eos emit negantes, qui in avaritia fictis verbis de vobis negociabuntur'. An non est hoc viam veritatis blasphemare, si neges, verbum Christi in aliquem hominem peccatorem valere? 10

Ego sum excusatus et pronuncio ex his verbis Petri et Christi, Si principes, Episcopi et quicunque fideles Papam errantem quolibet crimine non monuerint, corripuerint, accusaverint, pro ethnico habuerint, esse omnes blasphemos viae veritatis et negatores Christi, cum Papa aeternaliter damnandos. Dixi. 15

---

7 et fehlt in ed. Witeb. 10 In ed. Witeb. am Rande: Viam veritatis blasphemare.

[1]) Hier kommt bei Luther zum ersten Male der Ausdruck 'papistae' vor.



Ein Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe.
1520.

„Eine Belehrung über die Messe hatte Luther bereits im Sermon 'von den guten Werken' in Aussicht gestellt", sagt Köstlin; hiermit ist unserer Schrift ihre Stelle in dem allmählichen Aufbau evangelischer Lehre angewiesen. Zunächst löste der Reformator sein Wort in mündlicher Predigt ein. Wir berufen uns dafür auf seinen Brief an Johann Heß vom 27. April 1520, wo es heißt: „Institutionem sacerdotalem, quantum ad ceremonias pertinet, tui te collegae docebunt: quantum vero ad spiritum fidei, nonnihil confert sermo germanicus,[1] cui statim addetur alius a me habitus de usu missae". Melanchthon sandte dem Johann Heß einen vermuthlich lateinischen Auszug der Predigt und berichtete ihm gleichzeitig darüber: „Insignem interim, dum abes, [Martinus] locum tractavit de sacramento Eucharistiae, quem mitto coactum in capita. Faciet enim ad institutum tuum. Ipse eundem tractabit copiose Germanica oratione. Interim nolui te carere". Umgearbeitet und erweitert haben wir sie in unserm Sermon. Davon wird die Urausgabe im Juli erschienen sein. Am 3. August schrieb Luther seinem Ordensbruder Johann Voigt in Magdeburg: „Sermonem de Missa per vos mitto reverendo Patri Provinciali"; am 21. August verließ schon in Augsburg ein Nachdruck die Presse.

Vgl. Köstlin I S. 360ff., wo eine vortreffliche Entwicklung des Inhalts, und unsere Gesammtausgabe oben S. 231. Theologische Arbeiten aus dem rheinischen Prediger-Verein, Elberfeld 1874, Bd. II S. 92. Corp. Ref. I Sp. 159. De Wette I S. 475.

Ausgaben.

A. „Eyn Sermon von dem ‖ newen Testament. das ‖ ist von der heyligē ‖ Messe Doct. ‖ Mar. L. ‖ Aug. ‖ ·.· ‖ Wittenbergk. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunenberg ‖ Nach Christ geburt tausent funffhundert vnd ‖ Zwentzigsten JAR. ‖"

---

[1]) In dem „deutschen Sermon", auf den Luther hier Johann Heß hinweist, erkennen wir seine Schrift „von den guten Werken", welche damals zwar im Druck noch nicht vollendet war, von der er aber die ersten Bogen mitschicken mochte.

B. „Eyn Sermon von dem || newen Testamēt. das || ist von d heyligen || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. || Anno. M. || D. xx. || ·.· ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunenberg || Nach Christ geburt tausent funffhundert vnd || Zwentzigsten JAR. ||"

C im Titel ganz wie B. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Wittembergk durch Johānem Grunen= || bergk Nach Christ geburt tausent funffhundert || vnd Zwentzigsten Jar. ||"

D. „Eyn Sermon vō dem || newen Testamēt. das || ist von der heyligē || Messe Doct. || Mar. L. || Aug. || Wittenbergk. ||" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt tzu Wittenburgk Melchior Lotther || der iung, Nach Christi geburt Tau= || sent funffhundert, vnnd im || tzwentzigsten iar. ||"

E. „Eyn Sermou [sic] von || dem newen Testament. das || ist von der heyligen Messe Doct. || Mar. L. Aug. ||" Darunter ein Holzschnitt. Titelrück= seite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Titelholzschnitt: Christus in der Marterkelter. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

F. „Ein Sermon von || dem newen Testament. das ist von || der heyligen Messe Doct. || Mar. Luther. || Aug. || Wittenburgk. ||" Mit Titel= einfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt. Am Ende der drittletzten Seite: „¶ Gedruckt zu Nürmbergk durch den Erßamen || Friderichen Peypus in dem jar, als man || zelt nach Christi gepurtt. || M. D. vnd .XX. ||" und darunter Peypus' Druckerzeichen.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite mit Randleisten eingefaßt: Ein Priester feiert die Messe, hinter ihm kniet ein Chorknabe.

G allein durch den Holzschnitt auf der vorletzten Seite von F unterschieden.

Holzschnitt ohne Einfassung: Ein Priester feiert die Messe, zu jeder Seite kniet ein anderer Priester, im Hintergrunde Leute mit brennenden Kerzen.

H. „Ain Sermon von || dem neüwen Testament, das || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut= || thers Augustiner zů || Wittenberg. || ⁖ || M.D.XX. ||" Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zů Augspurg durch Siluanū Ottmar, || bey sant Vrsula closter, am ainundzwain || tzigsten tag Augusti. Anno rc. im || Zwaintzigsten. ||"

I. „Ain Sermon von || dem neüwen Testament, das || ist Von der hailigen Messe || Doctor Martini Lut= || thers Augustiner zů || Wittenberg || ⁖ || M. D. XX. ||" Mit Titeleinfassung. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg.

K. „Von dem newen || Testament, das ist von der || heyligen Messz. D. Marti- || nus Luther Aug. ||" Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt.

22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruckt zů Basel durch Adam Petri in ‖ Jar nach Christi geburt M.D.xx. ‖“
Titelholzschnitt: Einsetzung des heiligen Abendmahls.

L. „ E In Sermon von dē ‖ nüwen Testament: ‖ das ist vō der heiligē ‖ Mesz. Doctor Marti ‖ nus Luther Au ‖ gustiner zů ‖ Witten ‖ bergk ‖ ☞ Wittenbergk. Anno. ‖ M. D. XX. ‖“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Straßburger oder Baseler Druck.

M. „Eyn Sermon von ‖ dem newen Testa= ‖ ment: das ist von ‖ der heyligen. ‖ Messe. ‖ Anderweytt gecor= ‖ rigirt durch D. Mart. ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1523. ‖“ 32 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.
Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

N. „Eyn Ser= ‖ mon von dem newen ‖ Testament, das ist ‖ von der heyli= ‖ gen Messe. ‖ Anderweyt ‖ gecorrigirt durch D. ‖ M. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖“ Mit Titeleinfassung. 32 Blätter in Oktav.
So Weller Nr. 3020.

O. Drey Biechlin ꝛc. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282) Bl. J 7ª bis M 8ᵇ.

Luthers Sermon von dem neuen Testament schnitt zu tief in den Bestand römischen Kirchenwesens ein, um unbeachtet zu bleiben. Johann Dobeneck, von seinem Geburtsorte Wendelstein bei Nürnberg meistens Cochleus genannt, der früher, humanistisch gerichtet, der Reformbewegung nicht abgeneigt gewesen, jetzt aber, seit er Domherr in Frankfurt a. M. geworden, sich zum Anwalt der „alten Gewohnheit“ berufen fühlte, verfaßte Mitte 1521 ein umfangreiches Werk dagegen, konnte es jedoch erst 1523 ans Licht geben. Es erschien unter dem Titel:

„Glos vn̄ Cōment Doc. Johan̄es Dobneck Cochleus von Wendelstein, vff CLIIII. Articklen gezogen vß einem Sermon Doc. mar. Luterß von der heiligen meß vn̄ nůem Testamēt.“ Mit Titeleinfassung.[1] 152 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt von Johannes Grieninger in dē iar der ‖ geburt Christi. 1523. vff sant Mathis abent. ‖“

Unverstanden oder böslich verdreht werden hier des Reformators Gedanken „gemeinem Volk deutscher Nation“ als ketzerisch, hussitisch, bundschuhisch hingestellt. Luthers Sermon kann man mit Köstlin ruhig und mild nennen; des Cochleus Schrift ist heftig und wild: mit Wohlgefallen wird hier der Reformator als „Hundsmesser“ bezeichnet.

Mehrere der ausgezogenen Artikel waren im Druck „von Kürze wegen unglossirt“ gelassen. Cochleus empfand dies übel; er hielt wenigstens sein „Comment“ zu dem 13. Artikel für so „groß von nöthen gemeinem Volk zu wissen“, daß er es zur Ergänzung seines dicken Werkes im September 1523 noch nachträglich veröffentlichte als

[1]) Bis hierher nach G. W. Panzers Annalen der älteren deutschen Litteratur II Nr. 2026 beschrieben, da uns nur ein Exemplar ohne Titelblatt vorgelegen.

„Glos vnd Comment auff ‖ den xiii. Artickel, von rechtem Meß ‖ halten widr Luterische zwispalt= ‖ ung Joānes Dobneck Coch ‖ leus von Wendel= stein. ‖" Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruck im iar M. D. xxiii. ‖"

Es ist ein Buch voll unfläthiger Schmähungen wider den Reformator.

Vgl. Köstlin I S. 364.

Von den oben verzeichneten Sonderausgaben unseres Sermons können wir A bestimmt als Urdruck hinstellen: daraus sind B, D, E, M unmittelbar geflossen; C unterscheidet sich von B nur im Bogen D, in welchem für B der Satz von A verwendet worden; K stammt von E ab. Bei K ist hervorzuheben, daß die einzelnen Abschnitte mit Überschriften versehen sind und daß an dem Rande auf den Inhalt bezügliche Noten sich finden.

In den Gesammtausgaben der Werke Luthers steht der Sermon von dem neuen Testament Wittenberg 1554 VII Bl. 29ª—38ᵇ, Jena 1555 I Bl. 307ᵇ—318ᵇ, Altenburg I S. 514—526, Leipzig XVII S. 490—502, Walch XIX Sp. 1265 bis 1304 und Erlangen, Deutsche Schriften XXVII S. 141—173.

Wir geben den Text von A mit Verzeichnung aller Lesarten in B und C. Wo D abweicht, merken wir ebenfalls genau an, ausgenommen in folgenden Fällen: 1. In D kommt statt der Endung des Genitivs im Singular „is" stets nur „es" vor, wenn die vollere Form beibehalten ist; 2. jeglicher Umlaut außer von a in e fehlt; 3. nie steht „sondern", immer nur „sonder" oder „szonder"; 4. statt „nu" ist überall „nun" gesetzt; 5. für die Formen von „wilch" findet sich entsprechend allein „welch"; 6. „oder" tritt erst später auf, in der ersten Hälfte der Schrift heißt es dafür fast durchweg „ader". In M sind einige Verbesserungen wahrscheinlich von Luther selbst vorgenommen, doch gehören dahin nicht die sprachlichen Änderungen. Wir notiren indeß auch letztere sorgfältig, da sie nach mancher Seite hin Beachtung verdienen, schließen jedoch folgende allgemein wiederkehrende Lesarten von unseren besonderen Vermerken aus: 1. Für „dann" oder „dan" steht in M immer „denn"; 2. für „vor" als Vorsilbe heißt es stets „ver", einmal sogar für „vor" in einem zusammengesetzten Verb; 3. als erste und dritte Person Pluralis im Indikativ des Präsens von „sein" steht mit einer einzigen Ausnahme überall „sind" — Formen wie „Egypten" für „Aegypten", „geht" für „gåht" lassen wir unbeachtet. Unter den übrigen Ausgaben berücksichtigen wir an einzelnen Stellen E, H und K.

Jhesus.

Eyn sermon von dem newen Testament, das ist von der heyligen Messe, D. M. L. A.

Dum ersten. Das leret uns die erfarung, alle cronicken, dartzu die heyligen schrifft, das, yhe weniger gesetz, yhe besser recht, yhe weniger gepott, yhe mehr gutter werck, und ist noch nie keyn gemeyne odder yhe nit lang wol regirt, wo vil gesetz geweßen seyn. Drumb vor dem alten gesetz Mosi hetten die alten Patriarchen kein beßondere weyße und gesetz gott zu dienen, dan das opffer, als wir von Adam, Abel, Noe, und der gleychen leßen. Darnach wart Abraham und den seynen auffgelegt die beschneydung biß auff Mosen, durch wilchen gott dem volck Jsrael mancherley gesetz, weyß und ubungen gab, nur darumb, das menschlich natur solt erkennen, wie gar nichts hulff vil gesetz, frum leuth zu machen, dan ob wol das gesetz treybt und zwinget zu guten wercken von den bößen, ists doch nit müglich, das der mensch dasselb willig und gerne thu, sondern befindet sich altzeyt ungunstig dem gesecz und wolt lieber frey seyn. Die weil den unwill da ist, ßo ist nymmer keyn gutt werck da, dan was nit willig geschicht, ist nit gut und gleysset nur als were es gut. Darumb mugen alle gesetz niemant grundlich frum machen on die gnad gottis, sondern es mussen eytel gleysner, heuchler, eußerliche, hoffertige heyligen drauß werden, die hie yhren lohn empfangen und gott nymmer gefallen. Alßo sagt er zu den Juden Malach. i. (Mal. 1, 10.) Jch hab keynen gefallen an euch, dann wer ist unter euch, der mir eyn thür zu schliesse williglich und auß liebe?

Czum andern ist die frucht vieler gesetz auch die, das viel secten und zurteyllung der gemeynen drauß werden: da nympt eyner die weyße, eyn ander eyn ander weyße an sich, und erwechst iglichem ein heymliche falsche liebe zu seyner secten, und ein haß oder yhe ein vorachtung und unachtsamkeyt der

1 „Jhesus“ steht in D über jeder Seite des Textes, in K fehlt es ganz 4 D. Mar. Lu. Au. D Doctor M. L. A. H durch D. Martinum Luther Augustiner K Doctor Martinus Luther M 5 erfarung aller DEHK dazu M 8 nicht lang M reygirt BC 9 Darumb D von dem K fur dem M 10 Patriarchen keyn beßonder BC Patriarchen nit viel besondere M 13 Jsrahel BC 15 hilff D hülffen M 18 alle tzeit D ungünstig M 20 glysset E mügen BCM 21 gründ=lich M gnade BCM müssen M 22 darauß D 23 entpfangen D saget D 25 lieb D 27 darauß D

ander secten, da mit dan dye brůderliche frey gemeyne lieb untergaht und die eygennůtzige lieb ůberhandt nympt. Alßo spricht Hieremias und Oseas, ja alle propheten schreyen, wie sich das volck von Israel teylete yn ßo vil secten, als viel stett ym land waren, ein yglich wolt ettwas bessers fur der andernn thun, da her kamen auch die Zaducei und Pharisei ym Evangelio. Alßo sehen wir auch heut zu tage, das durch geystliche gesetz yn der Christenheit nur weniger recht und frumkeyt erstanden ist, die welt voll gleyßner und heuchler gemacht, und ßo mancherley secten, o̊rden und zurteylung des eynigen volcks Christi, das fast eyn yglich statt yn ßehen teyll und noch mehr geteylet ist, und erfinden sich noch teglich newe weyße und wege (als sie meynen) gott zu dienen, biß dahyn kummen ist, das pffaffen, můnich, leyen unternander feynder worden seyn, dan Turcken und Christenn, ya die pffaffen unternander, můnich unternander tod feynd seyn, streytten umb yhre auffgesetzte weyße und wege, als sie toll und to̊richt weren, nit allein zur hyndernis, ßondern auch zur vorsto̊rung Christlicher lieb und eynickeit, hanget eyn yglicher an seyner secten mit vorachtung der andern, dan die leyen achten sie ßam sie nit Christen weren: der yamer kompt als auß den gesetzen.

Jer. 2, 28. Hos. 8, 11.

Czum dritten. Auff das nu Christus yhm bereyttet eyn angenhem liebes volck, das eintrechtiglich yn ein ander gepunden were durch die liebe, hat er auff gehaben das gantz gesetz Mosi, und das er nit ursache den secten und zurteylungen hynfůrter gebe, hatt er widderumb nit mehr den eyne weyß odder gesetz eyngesetzt seynem gantzen volck, das ist die heylige Meß (Dan wie wol die tauff auch ein eußerliche weyße ist, ßo geschicht sie doch nur ein mall, und ist nit ein ůbung des gantzen lebens, wie die meß), das nu hinfůrtter keyn ander eußerliche weyß solt sein, gott zu dienen, den die meß, und wo die geůbt wirt, da ist der recht gottis dienst, ob schon kein andere weyß mit singen, orgellen, klingen, kleyden, ßierden, geperden da ist, den alliß, was des ist, ist ein zusatz von menschen erdacht. Dan do Christus selbst und am ersten diß sacrament einsetzt unnd die ersten meß hielt und ůbet, da war keyn platten, kein casell, kein singen, kein prangen, ßondern allein dancksagung gottis und des sacraments prauch. Der selben einfeltickeit nach hielten die Apostel und alle Christen meß ein lang ßeyt, biß das sich erhuben die mancherley weyßen und zusetze, das anders die Romischen, anders die Kriechen meß hielten, und

---

1 untergåht BC untterget D untergeht M 2 uberhandt M Hiero. und Oseas E Hieron̄. und Oseas K 3 teylet D 4 igliche M 6 heut zu tagen E heüt zů tagen K gesetze BC 7 wenger recht E frumigkeyt D 8 orden M zur teylung ABCE ßu erteilung D 11 kom= men M monich, leyen untter einander D fynder E 12 Tůrcken M untter ein ander, monich untter einander D 14 als ob sy toll H zu der hyndernus D ßu der vorstorung D 16 sam nicht Christen D als ob sy nit Christen K 17 kumpt D all auß M 20 ursach D und ßu erteilungen D 21 hynfurter M mer dan ein D weyße M 23 weyß D 24 ubung M 25 weyße M dan die meß D 26 gots D ander M 27 orgeln D den alles BC dan alles D 28 selb, stwnd A selb, stund BCEK selb stund D selbs, und H selb, und M 29 ubet M 33 Ro̊mischen BCM

nu endlich dahyn kummen, das das hăubtstuck an der meß unbekannt worden ist, und nit mehr den die zu setze der menschen yn der andacht seyn.

Czum vierden. Jhe neher nu unßere meße der ersten meß Christi sein, yhe besser sie on zweyffell sein, und yhe weytter davon, yhe ferlicher. Der=
5 halben mugen wir nit růmen uns wider die Reussen oder Kriechen, das wir allein recht meß halten, als wenig als ein priester, der ein rotte casell an hatt, gegen dem, der ein weysse oder schwartz an hat. Dan was solcher eußer= licher zusatz und unterscheid ist, mag wol secten und uneynickeit durch solch ungleycheit machen, die messen mag es nymmer besser machen. Wie wol aber
10 ich nit will, noch vormag, solch zusetze alle abthun oder vorwerffen, doch, die weyl solch prechtige weyße ferlich sein, ist es nott, das wir uns nit lassen furen von der eynfeltigen einsetzung Christi und rechtem brauch der messen, Und ist fur war die gröste, nutzlichste kunst, zu wissen, wilchs grundlich und eygentlich zur meß gehöret, und wilchs zusetzig und frembd ist. Dan wo der
15 vorstendig unterscheydt nit ist, seyn die augen und das hertz mit solchem gleyssen leychtlich ynn ein falschen synn und wahn vorfůret, das man das meß achtet, das menschen ertichtet haben, und nymmer erferet, was meß sey, schweyg dan frucht davon empfehet, wie es leyder zu unsern zeyten găht, da ich besorg alle tag mehr dan tausent meß gehalten werden, da doch villeycht nit eyne meß ist.
20 O lieben Christen, vill messen haben ist nit meß haben, es höret mehr dartzu.

Czum funfften. Wöllen wir recht meß halten und vorstahn, ßo mussen wir alles faren lassen, was die augen und alle synn in dißem handel mugen zeygen und antragen, es sey kleyd, klang, gesang, tzierd, gepett, tragen, heben, legen, odder was da geschehen mag yn der meß, biß das wir zuvor die wort
25 Christi fassen und wol bedencken, damit er die meß volnbracht und eyngesetzt und uns zuvolnbringen bevolhen hatt, dan darynnen ligt die meß gantz mit all yhrem weßen, werck, nutz und frucht, on wilche nichts von der meß em= pfangen wirt. Das sein aber die wort: Nemet hyn und esset, das ist mein leychnam, der fur euch geben wirt. Nemet hyn und trinckt
30 darauß allesampt, das ist der kilch des newen und ewigen Testa= ments yn meynem bluet, das fur euch und fur viele vorgossen wirt zuvorgebung der sund.

Matth. 26, 26 ff. Luc. 22, 19 f.

Diße wort muß ein yglicher Christen in der meß fur augen haben und fest dran hangen, als an dem haubtstuck der meß, yn wilchen auch die recht

---

1 endlichen E endtlichen K haubtstuck D hubtstuck E kommen M 2 dan die D 3 Jhe mer nun unßzere meß D 5 mŭgen M 8 unterschyd M 10 nicht wil D 12 fŭren M 13 nŭtzlichste BCM grŭndlich M 14 zu der meß D 16 seyn un wahn E 17 geschweig dannocht der frucht H 18 entpfehet D empfahen H do ich D das ich EHK 19 nicht eyne M 20 nicht meß M es gehoret D es horet E as gehört K 21 Wollen M verstehn M mŭssen BCM 22 allis BC mŭgen M 23 tragen, habenn, legen EK 25 vorbracht D 26 tzuvor= bringen D 27 entpfangen D 30 kelch D 33 vor augen D 34 daran D hewbtstŭck M der recht grund, gŭte beraitung H der recht grundt gŭter bereytung K

grund gutte bereytung zur meß und dem sacrament geleret wirt: das wöllen
wir sehen.

Czum sechsten. Wen der mensch soll mit gott zu werck kummen und von
yhm ettwas empfahen, ßo muß es also zugehen, das nit der mensch anheb und
den ersten steyn lege, sondern gott allein on alles ersuchen und begeren des 5
menschen muß zuvor kummen und yhm ein zusagung thun. Dasselb wort
gottis ist das erst, der grund, der felß, darauff sich ernoch alle werck, wort,
gedancken des menschen bawen, wilchs wort der mensch muß danckbarlich auff=
nehmen und der gotlichen zusagung trewlich gleuben und yhe nit dran zweyffeln,
es sey und gescheh also, wie er zusagt. Dißε trew und glaub ist der anfang, 10
mittell und end aller werck und gerechtickeit, dan die weyl er gott die eere thut,
das er yhn fur warhafftig helt und bekennet, macht er yhm einen gnedigen
gott, der yhn widderumb eeret und warhafftig bekennet und helt, alßo das
nit muglich ist, das ein mensch auß seyner vornunfft und vormugen solt mit
wercken hynauff genn hymel steygen und gott zuvorkummen, yhn bewegen zur 15
gnade, sondern gott muß zuvorkummen alle werck und gedancken, und ein klar
außgedruckt zusagen thun mit worten, wilch den der mensch mit eynem rechten,
festen glauben ergreyff und behalte, ßo folgt den der heylig geyst, der yhm
geben wirt umb desselben glaubens willen.

Czum siebenden. Alßo wart Adam noch seynem fall ein zusagung than, 20
1. Mos. 3, 15. da got zur schlangen sprach 'Ich will zwischen dir und dem weyb ein feint=
schafft setzen, zwischen yhrem samen und deynem samen, sie sol dir dein haubt
zurtretten und du wirst lauren auff yhren fuß', In wilchen worten, wie wol
tunckel, got vorspricht hulff der menschlichen natur, das durch ein weyb der
teuffell solt wider uberwunden werden. Diße zusage gottis hatt Adam und 25
Eva und alle yhre kind erhalten biß auff Noe, daran sie glaubt und durch
den selben glauben selig worden sein, sonst weren sie vorzweyffelt. Alßo vor=
1. Mos. 9, 9 f. sprach er sich darnach mit Noe und seynen kindern nach der syndflut, biß auff
1. Mos. 12, 1 ff. 18, 18. Abraham Gen. xij. den er auß seynem vatterland fordert, und sagt ym zu,
das yn seynem samen solten alle heyden gebenedeyet werden, wilcher zusagung 30
1. Mos. 22, 18. 15, 6. Abraham glaubt und folget, ist damit rechtfertig und gottis freund worden,
und die selbe zusagung Abrahe wirt yn dem selben buch groß und vil mall
antzogen, gemehret und vorkleret, biß das yhm Isaac zu gesagt wirt, der do
solt der same seyn, von wilchem Christus und alle gebenedeyung keme. In

1 tzu der meß D wollen M 3 kommen M 4 entpfahen D tzugeen D 6 tzuvor kommen M 7 hernach D ernach M 9 glauben BC daran D 10 geschehe D 13 Alßo BC 14 můglich BCM und vermůgen M 15 tzuvorkommen DM tzu der gnad D 16 muß tzuvorkommen DM 17 wilchs M 18 dan der D 20 Adam nach DM 21 tzu der schlangen D 22 Er soll M hewbt M 23 zur tretten ABCEM tzu tretten D seyne fuß M 24 hůlff BCM hilff D durch eyn weybs kind der teuffel M 26 kinder M sie glewbt M 27 sunst D 28 syndfluß D sündfluß H syntflůß K 31 glewbt M 33 angetzogen M 34 benedeyung M

dißem glauben der zusagung seyn Abrahams kinder erhalten biß auff Christum, wie wol sie yn des durch David und vil propheten ymer baß und baß vor- newet und vorkleret ist, Darumb nennet auch der herr die selben zusagung ym Evangelio Abrahams schoß, das darynnen alle behalten worden, die mit rechtem Luc. 16, 22 f.
5 glauben dran hiengen und mit Abraham auff Christum wartteten. Darnach ist Moses kummen, der die selb zusagung mit vielen figuren des gesetzs be- 2. Mos. 3, 6 ff. tzeychnet hatt, durch wilchen gott dem volck von Israel zusagt das gelobte land, da sie noch in Aegypten waren, wilcher zusagung sie glaubten, damit sie erhalten seyn und ynn dasselb land gefuret.

10 Czum achten. Alßo auch ym newen testament hat Christus ein zusagen oder gelubd than, an wilche wir glauben sollen und da durch frum und selig werden, das sein die vorgesagte wort, da Christus sagt 'das ist der kilch des Luc. 22, 20. newen testaments', die wöllen wir nu sehen.

Ein testament heysset nit ein yglich gelubd, sondern ein letzter unwider-
15 rufflicher wil des, der do sterben wil, damit er hynder sich lessit seyne gůtter bescheyden und vorordnet, wilchen er wil, auß zuteylen, alßo (wie S. Paul sagt zun Heb.) das eyn Testament muß durch den todt becrefftigt werden, Hebr. 9, 16 f. unnd nichts gilt, die weyll der noch lebet, der das Testament macht: dann andere gelůbd, bey lebendingem leyb gethann, mügen vorhyndert oder wider-
20 rufft werden, darumb heyssen sie auch nit testamente. Darumb, wo in der schrifft wirt angetzogen gottis testament durch die propheten, ist in dem selben wort den propheten zuvorstehn geben, das gott solt mensche werden und sterben und aufferstehn, auff das sein wort erfullet und bestetiget würd, darynnen er solch testament vorspricht: dan soll er ein testament machen, wie er sich vor-
25 spricht, ßo muß er sterben, soll er sterben, ßo muß er ein mensch sein, und ist alßo das klein wörtlein 'Testament' ein kurtzer begriff aller wunder und gnaden gottis durch Christum erfüllet.

Czum neunden. Er unterscheydet auch diß testament von den andern und spricht, es sey ein new, ewig testament yn seynem eygen bluet zur vor-
30 gebung der sund, damit er auffhebt das alte testament, dan das wörtlein 'New' macht des Moses testament alt und untůchtig, das hynfurt nit mehr soll gelten. Das alte testament war ein vorsprechen durch Mosen gethan dem volck Israel, wilchem wart zugesagt das land Canaan, darumb starb gott nit, sondern das Osterlamb must an statt und figur Christi sterben, und war alßo

4 wurden D 5 daran hiengen D 6 kommen M 7 gelobt D 8 glewbten M 9 gefůret BC 11 gelůbd BC gelůbdt M glewben M dardurch D 12 vorsagte D vor- gesagten H vorgenanten K kelch D 13 wollen BCM 14 testamnent A heyssеit BC gelůbd BCM 15 lesset D 16 wie sant Pauls sagt tzu den Heb. D wie die Epist. sagt tzun Heb. 9. M becrefftiget BC 19 lebendygem BC lebendigen D lebendigem M 20 testament D 22 mensch D 23 aufferstehen M 24 wie er im verspricht K 25 ist das alßo kleyn BC 26 begrifft AE begreyfft K 27 erfullet BC 28 anderen BC 29 seynen BC eynigen blůt K tzuvorgebung D 30 wortkleyn M 31 hinfůrt BC hinfüro H

ein zeytlich testament, ynn bluet des osterlamps, das vorgossen wart, zuerlangen und besitzen das selbe land Canaan, und wie das osterlamb war ein zeytlich vorgencklich thier, das do ynn dem alten testament starb umb das land Canaan, alßo war auch das testament und das selb gut oder land Canaan, drynnen bescheyden und zu gesagt, zeytlich und vorgencklich. Aber Christus, das rechte osterlamb, ist eyn ewige, gotliche person, die do stirbt, das newe testament zu bestetigen, drumb ist das testament und gutt, darynnen bescheyden, ewig und unvorgencklich, und das meynet er, do er diß testament gegen yhenes setzt und spricht: 'Ein news', das yhenis allt werd und absey, 'Ein ewiges', nit ein zeytlichs wie yhenis, nit von zeytlichem land odder gutt, ßondern von ewigen guͤttern zu bescheyden, 'Jn meynem bluͤt', nit yn eins lambs bluͤt, auff das also das alte, gantz auffgehaben, dem newen allein rawm lasse.

Hebr. 8, 13.

Czum zehenden. Was ist den nu diß testament oder was wirt uns drynnen bescheyden von Christo? furwar ein grosser, ewiger, unaussprechlicher schatz, nemlich vorgebung aller sund, wie die wort klar lautten 'diß ist der kilch eyns newen, ewigen testaments yn meynem bluet, das fur euch und fur viele vorgossen wirt zur vorgebung der sund', als solt er sagen 'Sihe da, mensch, ich sag dir zu und bescheyde dir mit dißen worten vorgebung aller deyner sund und das ewig leben, und das du gewiß seyest und wissest, das solch gelubd dir unwidderruͤfflich bleyb, ßo wil ich drauff sterben und meyn leyb und bluet dafur geben, und beydes dir zum zeychen und sigell hynder mir lassen, da bey du meyn gedencken solt, wie er sagt 'ßo offt yhr das thut, ßo gedenckt an mich'. Dan zu gleych als ein mensch, der ettwas bescheydet, daneben mit ein bindet, was man yhm nach thun soll, wie itzt der prauch ist in den begengnißen und seel messen, alßo hatt auch Christus yhm ein begengniß in dißem testament gemacht, nit das er sein beduͤrffe, sondern das es uns nott und nuͤtz ist, ßo wir sein gedencken, da durch wir ym glauben gesterckt, in der hoffnung befestigt und yn der lieb erhitzt werden, dan die weyl wir auff erden leben, ist nit anders unser weßen gethan, dan das der boͤße geyst mit aller welt uns mit lieb und leyd stuͤrmet, die lieb Christi außzulesschen, den glauben zutilgen, die hoffnung zu schwechen, darumb wir dißes sacraments seer noddurfftig sein, daran wir uns wider erholen muͤgen, wo wir ettwas abnehmen, und teglich uͤben zur mehrung und besserung des geystes.

Matth. 26, 28. Luc. 22, 20. 1. Cor. 11, 25. Luc. 22, 19. 1. Cor. 11, 25.

Czum eylfften. Weytter hatt gott in allen seynen zusagen gemeyniglich neben dem wort auch ein zeychen geben zu mehrer sicherung oder sterck unßers glaubens. Alßo gab er Noe zum zeychen den regen bogen. Abrahe gab er die beschneydung tzum zeychen. Gedeon gab er den regen auff das land und lampfell, und ßo fort an findt man vil der selben zeychen yn der schrifft,

1. Mos. 9, 13. 1. Mos. 17, 11. Richt. 6, 37 ff.

2 selb BCM 5 darinnen D 7 darumb D 8 diß testament M 11 meynem blutt M 12 lambs blutt M 15 darinnen D 17 kelch D 18 tzu vorgebung D 20 seyst D 21 geluͤbd BCM darauff D 22 hynder mit BC 27 bedarffe E 34 uben M zu merung D geists D

neben den zusagen geben. Dan alßo thut man auch in weltlichen testamenten, das nit allein die wort schrifftlich vorfast, sondern auch sigell oder Notarien zeychen dran gehengt werden, das es yhe bestendig und glaub wirdig sey. Alßo hatt auch Christus in dißem testament than, und ein krefftigs, aller edlist sigill und zeychen an und in die wort gehenckt, das ist sein eygen warhafftig fleysch und blůt unter dem brot und weyn. Dan wir arme menschen, weyl wir in den funff synnen leben, můssen yhe zum wenigsten ein eußerlich zeychen haben neben den worten, daran wir uns halten und zusammen kummen mugen, doch alßo, das das selb zeychen ein sacrament sey, das ist, das es euserlich sey, und doch geystlich ding hab und bedeut, damit wir durch das euserliche in das geystliche getzogen werden, das euserlich mit den augen des leybs, das geystliche, ynnerliche mit den augen des hertzen begreyffen.

Czum zwölfften. Nu sehen wir, wie vil stůck yn dißem testament odder messe sein. Es ist zum ersten der testator, der das testament macht, Christus, zum andernn die erben, den das testament bescheyden wirt, das sein wir Christen, zum dritten das testament an ym selbs, das sein die wort Christi, da er sagt 'das ist meyn leyb, der fur euch geben wirt, das ist mein blůt, das fur euch vorgossen wirt, ein new, ewiges testament ꝛc.' Zum vierden, das sigill oder warzeychen ist das sacrament, brot und weyn, darunder sein warer leyb und blůt, dan es muß alles leben, was ynn disem testament ist, drumb hatt er es nit in todte schrifft und sigill, sondern lebendinge wort und zeychen gesetzt, die man teglich widderumb handelt. Und das bedeut der priester, wen er die hostien auffhebt, damit er nit ßo fast gott als uns anredt, als solt er zu uns sagen 'Sehet da, das ist das sigill und zeychen des testaments, darynnen uns Christus bescheyden hatt ablas aller sund unnd ewiges leben. Dartzu stymmet auch der gesang ym chor 'gebenedeyt sey, der do tzu uns kompt yn dem namenn gottis', das wir betzeugen, wie wir darynnen gůtter von gott empfangen und nit ym opffern oder geben. Zum funfften das bescheydne gut, das die wort bedeutten, nemlich ablas der sund und ewigis leben. Zum sechsten die pflicht, gedechtniß odder begengniß, die wir Christo halten sollen, das ist, das wir solch sein lieb und gnad predigen, hören unnd betrachten sollenn, dadurch uns reytzen unnd erhalten zur lieb und hoffnung in yhn, wie sanct Paulus dasselb außlegt i. Cor. xi. 'Als offt yhr essʒet diß brott und trinckt dißen kilch, solt yhr vorkundigen das sterben Christi', dan also thut auch ein weltlicher testator, der seynen erben ettwas bescheydet, das er ein

Matth. 21, 9.

1. Cor. 11, 26.

1 weltlichem A 2 nicht alleyn M geschrifftlich K 3 daran D 4 allerebelst D 6 blutt M 7 wengsten E 8 kommen M 9 mügen BCM „selb“ fehlt in M 10 bedeutte M 11 eusserlich in das geistlich D 12 geistlich D 13 tzwelfften D 17 blutt M 20 blutt M darumb D 21 sondere ABCD sundere E sonder H sunder K tzondere M lebendige D gesetz D 23 nicht so D 24 Sihet da, da ist BC Secht da ist K 26 gebeneyet BC Gebenedeyet D gebenedeyet M kumpt DM 28 entpfangen D das bescheydet gůt K 29 ewiges BCD 30 gedechtnuß ader begengknuß D 32 tzu der lieb D 33 sant Pauls D 34 kelch D 35 etwas befilcht H

gutten namen, gunst und gedechtnis hynder yhm lasse, das man seyn nit vorgesse.

Czum dreyzehenden. Auß disem allen ist nu leychtlich zu mercken, was ein messe sey, wie man sich dartzu bereytten soll, wie man sie halten und yhr brauchen soll, und wie vil mißpreuch hyrynnen geschehen, dan eben wie sich ymand stellen wolt, ßo yhm tzehen tausent gůlden von eynem gutten freund bescheyden wůrden, ßo und vil mehr sollen wir uns gegen der meß halten, wilch nit anders, dan ein aller reychist ewiges guttes testament ist, von Christo selb uns bescheyden, und also bescheyden, das er keyn andere ursach hatt zu sterben gehabt, dan das er ein solch testament machen mocht, ßo heyß begirig ist er gewesen, seyne ewigen güter auß zu schůtten, als er sagt 'Ich hab mit grossem begirden begert diß osterlamb mit euch zu essen, ehe ich sterb'. (Luc. 22, 15.) Daher kompts auch, das wir so blind und kald bleyben von sovil messen, dan wir wissen nit, was die messe sey, was wir damit machen, odder was wir davon haben. Die weyl es dan nit anders dan ein testament ist, ßo ist furwar die aller edliste und neheste bereytung zur messe ein hungerige seele und ein fester frölicher glaube des hertzen, solch testament antzunehmen. Wer wolt nit mit grossem frölichen begirden, hoffnung und trost gehen und fordern tausent gulden, ßo er wiste, das sie yhm an eynem orth bescheyden weren, sonderlich ßo yhm nichts auffgelegt were, den des testators zu gedencken, yhn loben und preyssen. Alßo mustu hie fur allen dingen deyniß hertzen warnhemen, das du den worten Christi glaubist und lassist sie war seyn, da er tzu dir und allen sagt 'das ist meyn blůt, eyn news testament, damit ich dir bescheyde vorgebung aller sund unnd ewiges leben'. Wie mochstu yhm grosser unehre thun unnd die heylgen meß höher schmehen, den ßo du daran nit glaubst oder tzweyffelst, ßo er doch das also gewiß hatt wollen haben, das er auch selb drauff gestorben ist! furwar solcher tzweyffel were nit anders, den leugnen und lestern Christus marter, sterben und allis gut, das er da mit hatt erlangt.

Czum viertzehenden. Drumb hab ich gesagt, es ligt alles an den worten dißes sacraments, die Christus sagt, die man furwar solt mit golt und eytel edel gesteyn fassenn unnd nichts fleyssiger fur den augen des hertzen habenn, den glaubenn dran tzu üben. Laß eynen andernn beeten, fasten, beychtenn, sich zur meß und sacrament bereyten, wie er wil. Thu du desselben gleychen,

---

3 nu leyblich E nun leyplich HK 4 messz D datzu M 5 mißprauch D 6 yemandt M 7 wurden M 8 allerreichest D 11 ewige D 12 grossen D 13 kumpts D 16 aller=edelste D nechste D tzu der messe D eyn hungeriger M „seele“ fehlt in den Sonder=ausgaben und in der Erlanger Gesammtausgabe 17 Wer wol nicht M 18 geen D 19 gůlden M 20 dann des D 21 vor allen D warnehemen A 22 glaubest D glewbist M lassest D 23 blutt M newes D 24 möchstu M grösser BC 25 heyligen BCDM dan so D glewbst M 27 selbst darauff D dan leugnen D den lugnen E 28 alles gut D 29 Da=rumb D 31 fassen, den glauben fleyssiger BC vor den augen D 32 dan glauben daran D uben M eyn andern D 33 zu meß BC tzu der messz D des selbigen gleichen D

ßo ferne, das du wissest, das allis das lautter narrn werg und triegerey ist, ßo du nit die wort des testaments fur dich nympst und den glauben und begirde dartzu erweckst. Du müstest lange die schu wisschen, fedder ab leßen und dich erauß putzen, das du ein testament erlangist, wo du nit brieff und
5 sigell fur dich hast, damit du bweyssen mügist dein recht zum testament: hastu aber brieff und sigel, und glaubst, begerest und suchst es, ßo muß dirß werdenn, ab du schon grindicht, gnetzischt, stinckend und auffs unreynist werest. Also wiltu das sacrament und das testament wirdig emphahen, sich zu, das du dißе lebendig wort Christi fur bringist, drauff dich bawest mit starckem glauben
10 und begerest, was dir Christus drynnen zugesagt hatt, ßo wirt dirß, ßo bistu sein wirdig und bist wol bereyt. Der selb glaub und zuvorsicht muß und wirt dich frölich machen, und eyne freye lieb zu Christo erwecken, durch wilch du dan ein recht gutt leben anfahist mit lust zu furen und sund auß hertzen zu meyden: dan wer Christum liebt, wirt wol thun, was yhm gefellit, und
15 lassen, was yhm nit gefellit, wer wil yhn aber lieb haben, er schmeck dan den reychtumb dißes testaments Christi, den armen sundern umbsonst auß lautter gnaden bescheyden? den schmack bringt der glaub, der dem testament und zusagen glaubt und trawet. Wen Abraham nit hett glaubt der zusagung gottis, were nymmer nichts auß yhm worden: alßo gewiß nu als Abraham, Noe,
20 David yhre zusagen haben auff genommen und glaubt, ßo gewiß müssen wir auch dis testament und zusagen auff nehmen und glauben.

Czum funfftzehenden. So dich nu wurd anfechten (wie es dan nit noch lessit) der tzwey stück eins, das erst, das du zu gar unwirdig seyest solchs reychs testament, zum andern, ob du gleych wirdig werest, sey doch das gut so groß,
25 das die natur sich entsetzt für der grösse der gütter (Dan vorgebung aller sund und ewiges leben, was bringt es nit mit sich?), so mustu, wie ich gesagt hab, die wort Christi mehr ansehen, dan solche gedancken, er wirt dir nit liegen, deyn gedanckenn werden dich triegen. Gleych als wen einem armen bettler, ya auch eynem buffen würden tausent gulden bescheyden, ßo wurde
30 er nit sie fordern auß seynem vordienst odder wirdickeit, auch nit nach lassen umb der größe willen des gutis, und ßo yemant yhm würd furwerffen sein unwirdickeit und größe des gutis, wurd er fürwar sich der keynis lassen ab-

---

1 so ferr HK alles D betriegerey K 2 vor dich D 3 datzu D die schuch D 4 herauß putzen DH herauß spitzen K erlangest D 5 sigill M beweyssen BCM beweysen D mugest D 6 sigil M glewbst M suchest D 7 ob du M grindich K gnetzisch K „gnetzischt“ fehlt in H gnetzich M unreyneſt D unrenist E 8 empfahen BCM entpfahen D 9 lebendige BCD fur bringest D darauff DM 10 darinnen D 12 eynen freye ABC 13 anfahest D 14 liebet BC ym gefellet D 15 ym nit gefellet D 16 umbsunst D 17 tzusagen glewbt M 18 hett glewbt M 20 und glewbt M 21 und glewben M 22 fufftzehenden E anfechtung ABCDE („anfechten“ schon HKM) nit nachlesset D 24 testaments M 25 entsetzt fur M 27 dir nicht D 28 ein armer ABC (die gleiche Form in den übrigen Sonderdrucken) 29 so wurd D 30 auch nicht D 31 yemat ABC ymandt D ymat E yemandt M (wie oben H und K) 32 würd er M furwar BCM keynes D

schrecken und sagen 'was geht dichs an? ich weyß selbs woll, das ich unwirdig byn des testaments, ich foddere es nit auff meyn vordienst, als were man mirs schuldig geweßen, sondern auff die gunst und gnade des testatoris: hatt es yhn nit zu vil gedaucht mir zu bescheyden, warumb solt ich mich ßo vorachten und dasselb nit foddern und nehmen?' Alßo muß auch hie ein blöde, klein mütig gewissen wider seyne gedancken auff das testament Christi pochen und trotzig sein ym festen glauben, unangesehen, wie unwirdig sie und groß das gutt ist, dan eben darumb ists ein gottlich testament, das ßo groß gut so unwirdigen bringt, damit gott wil erwecken seyne liebe ubir alle dingk. Alßo tröstet Christus die selben kleynmütigen, die das gut so groß dunckt, und sprach: Ihr kleinmütiges heufflin solt euch nit fürchten, es hat ewrm vatter ßo wollgefallen, das er euch das ewige reych gebe.

Luc. 12, 32.

Czum sechzehenden. Nu sich, was haben sie uns auß der messe gemacht? Zum ersten haben sie uns dißе wort des testaments vorporgen, und geleret, man sol sie den leyen nit sagen, es seyen heymliche wort, allein in der messe von dem priester zu sprechen. Hatt nit hie der teuffell uns das haubt stuck von der messe meysterlich gestolen und in ein schweygen bracht? dan wer hat yhe gehort predigen, das man in der messe soll dißer wort des testaments warnehmen und drauff trotzen mit eynem festen glauben, das doch hett solt das furnhemst seyn? Alßo haben sie sich furchtet und uns furchten leren, da kein fürcht ist, ya da aller unser trost und sicherheit an ligt. Was elender gewissen het man hie mit tröſten und erredten kund, die fur forcht und betrübnis vorterbet sein! wilcher teuffel hat yhn doch gesagt, das die wort, die die aller gemeynsten, aller offentlichsten sein sollen bey allen Christen, priester und leyen, mann und weyben, jung und allt, sollen aller heymlichst vorporgen sein? Wie solt es muglich sein, das wir wisten, was meß were, wie sie zu uben und halten sey, wen wir die wort nit solten wissen, darynnen die messe steet und geht? Aber wolt gott, das wir Deutschen meß zu deutsch leßen und die heymlichsten wort auffs aller hohist sungen! Warumb solten wir Deutschen nit meß leßen auff unser sprach, ßo die Latinischen, Kriechen und vil andere auff yhre sprach meß halten? Warumb helt man nit auch heymlich die wort der tauffe 'ich tauffe dich ynn dem namen des Vatters und Sonß und heyligen Geysts, Amen'? Mag hie ein yder deutsch und lautt reden, das doch nit weniger heylig wort und zusagung gottis seyn, warumb solt man nit auch laut unnd deutsch yderman dißе wort der messen reden und hören lassen?

Matth. 28, 19.

2 forderc es nicht D 4 yhn nicht D soll BC 5 fordern D blod D 9 uber D 11 heufflein BC ewrem D 16 das hewbtstück M 18 warnehme A 19 darauff D 20 Alßo BC sich gefurchtet und uns forchten D sich fürchtet und uns fürchten M keyn forcht D keyn furcht M 22 betrubtnis D 23 die wort, welche die D 24 öffentlichsten M 26 müglich M wüsten M üben BC 29 heimlichste D aller höhist BCM allerhohest D 31 nicht auch D 32 ich teuffe dich M 33 geystes D doch nicht D

Czum sibentzehenden. So last uns nu lernen, das in eynem yglichen gelubd gottis seyn zwey ding, der man muß warnehmen, das seyn wort und zeychen, als yn der tauff seynn die wort des teuffers und das tauchen yns wasser, in der meß seyn die wort und das brott und weyn. Die wort seyn
5 gottlich gelubd, zusagung und testament, die zeychen sein sacrament, das ist heylige zeychen. Nu als vil mehr ligt an dem testament den an dem sacrament, also ligt vil mehr an den worten den an den tzeychen, dan die tzeychen mügen wol nit sein, das dennoch der mensch die wort habe, und also on sacrament, doch nit an testament selig werde, Den ich kan des sacraments ynn der
10 meß teglich niessen, wenn ich nur das testament, das ist die wort und gelubd Christi, fur mich bilde und meynen glauben drynnen weyde und stercke. Alßo sehen wir, das das beste unnd gröste stück aller sacrament und der meß sein die wort und gelubd gottis, on wilche die sacrament todt unnd nichts seynn, gleych wie ein leyp on seele, ein faß an weyn, eyn tasch an gellt, ein figur
15 an erfullung, ein buchstab on geyst, ein scheyde on messer, und der gleychen, das war ist, wo wir die meß handeln, hören oder sehen on die wort odder testament, nur allein auff das sacrament und tzeychen warten, ßo wirt die meß nymmer die helfft gehalten, dan sacrament on testament ist das futter on das cleynod behalten, gar mit ungleycher helfft und teylung.

20 Czum achtzehenden. Daher ich furcht, das itzt ynn der Christenheit mehr abtgotterey durch die messen geschehen, dan yhe geschehen ist unter den Juden, dan wir hören nyrgent, das die meß auff den glauben zu weyden unnd stercken gericht werde, da zu sie doch alleyn von Christo geordnet ist, und nur als eyn sacrament on testament gehandelt wirt. Es haben vil geschrieben von den
25 fruchten der messe, unnd die selben furwar hoch hebt, die laß ich bleyben ynn yhren wirden. Aber sihe zu, das du das alles gegen dißem achtist, wie den leyp gegen die seele. Gott hatt unßerm glauben hie eyne weyde, tisch und maltzeyt bereyt, der glaub weydet sich aber nicht, den alleyn vonn dem wort gottis, drumb mustu der wort fur allen dingen war nhemen, die selben hoch-
30 heben, vill drauff geben und fest dran halten, ßo hastu nit alleyn die kleynen tropfffruchtlin der mesz, sondern auch den heubtbrunnen des glaubens, ausz wilchem quillet und fleusset allis gutt, Wie der herr sagt Johan. iiij. Wer in mich glaubt, von seynem leybe sollent fliessen flüsse des lebendigen wassers. Joh. 7, 38.

---

2 gelübd M 5 göttlich M gelübd BCM 6 testament, dan D 7 wortten, dan D 8 nicht seyn M 9 on testament DM Dan ich D das sacraments ABCDE das sacrament HK (wie oben M) 10 geniessen M gelübd BCM 11 darinnen D 12 gelübd BCM 14 on wein D on weyn M on gelt D on gellt M figur an on erfullung ABC figur on unerfullung D figur on erfüllung HK figur on erfullung M (wie oben E) 17 die meß nimmer der halb tail gehalten H das halbteil der meßß nymmer gehalten K 19 ungleycher hilff K 21 abgotterey D abgötterey M 25 früchten M hoch erhaben D hoch erhebt H hoch gehebt KM 26 achtest D 27 leyp gehen BC der seele D eyn weyde D 28 dan alleyn D 29 darumb D vor allen D 30 darauff geben D daran halten D nicht alleyn M 31 heubt brünnen BC heubtborn D 32 alles D 33 glewbt M sollen DM fliessen fleusse E

Joh. 4, 14. Item, wer do trinckt von dem wasser das ich gebe, der wirt nymmer mehr důrsten, unnd es wirt ynn yhm werden ein brun eins springenden wassers yns ewige leben. Alszo sehen wir den ersten miszprauch der mesz, das wir vorloren haben das haubt gutt, das testament unnd glauben: was nun darauß weytter ist gefolget, wollenn wyr auch sehen. 5

Czum neuntzehenden. Das muß von nötten folgen, wo der glaub und das wort odder zusagung gottis fallen oder noch bleyben, das da auffstehn an yhre statt werck unnd falsch vormessenheyt auff die selben, dann wo nit zusagung gottis ist, da ist keyn glaub, wo nit glaub ist, da vormisset sich yderman mit wercken zu bessern und gott gefellig machen, unnd wo dasselb fursich gaht, 10 ßo wechst drauß eyn falsch sichere vormessenheit, als sey der mensch mit gott umb seyner werck willen woll dran, wo es nit fursich gaht, da hatt das gewissen keyn ruge, und weyß nit, wie es thun soll, das es gott gefellig werde. Alßo hab ich sorg, das vill menschen auß der meß eyn gutt werck gemacht habenn, damit sie vormeynent, eynn grossenn dienst thun dem almechtigenn 15 gott. Nu meynn ich, ßo wir die vorigen ding recht vorstandenn habenn, das die meß nit anders sey, den eyn testament unnd sacrament, darynnen sich gott vorspricht gegen uns unnd gibt gnad und barmhertzickeit, ßo wirt sichs nit fugen, das wir ein gutt werck odder vordienst solten drauß machen, den ein testament ist nit beneficium acceptum, sed datum, es nympt nit wolthat von 20 uns, ßondern bringt uns wolthat. Wer hat yhe gehort, das der ein gutt werck thue, der ein testament empfehet? Er nympt woll zu sich ein wolthat. Alßo auch yn der meß geben wir Christo nichts, sondern nehmen nur von yhm, man wolt den das ein gutt werck heyssen, das ein mensch still helt und lest ym wolthun, esszen und trincken geben, kleyden und heylen, helffen und lößen, 25 gleych als yn der tauff, da auch gottlich testament und sacrament ist, niemant gott ettwas gibt odder wol thut, sondern nympt ettwas, ßo auch in allen andern sacramenten, auch in der prediget, dan ßo ein sacrament nit sein mag ein dienstlich gut werck, ßo mag auch keinn anders ein werck sein, die weyl sie all eyner art seyn, und natur des sacraments oder testaments ist, das es 30 nit ein werck sey, sondern ein ubung des glaubens allein.

Czum zwentzigsten. Das ist wol war, wen wir zusammen kummen in der meß, das testament und sacrament zu empfahen, und den glauben weyden und stercken, das wir dasselbst eyntrechtig beetten (dasselb gepeet, umb den

1 den wirt D 2 springende ABCDEM (wie oben II) 3 yns ewigen M 4 hewbt gutt M 7 nach bleyben M das do D 9 do ist keyn BC 10 gåht BC geet D geht M 11 „ßo wechst" bis „fursich gaht" Z. 12 fehlt in H darauß D falsch unsichere vormessenheit E falsch unsichere vermessenheit K 12 daran D gåht BC geet D geht M 15 grossern E grössern K 17 dan eyn D 18 gege M 19 darauß D dann eyn D 20 ist nicht D nympt nicht D 22 thut BC entpfehet D 24 wolt dann D 26 gutlich testament E gottis testament M 28 predyge D nicht sein D 30 alle D 31 ůbung BC 32 kommen M 33 emphahen BC entpfahen D 34 wir das selb eyntrechtig D wir da selbst eintrechtig K

glauben zu erwerben, auß dem selben glauben geschehen, ist ein gut werck),
und die almoßen außteyllen den armen, wie vortzeytten geschach, da die Christen
zusammen trugen eßzen und allerley nodturfft, das nach der messe wart auß
teyllet den důrfftigen, wie auß S. Paul. i. Cor. xi. wir lernen: aber diß werck 1. Cor. 11,21.
5 und gepett seyn vill ein ander dingk, dan das testament und sacrament, wilchs
niemant opffern odder geben kan widder gott nach den menschen, sondern ein yglicher
sein ßo vill nympt und empfehet fur sich allein, ßo vil er glaubt und trawet,
gleych als ich fur niemant, auch niemant zu gutt magk das sacrament der tauff,
der puß, der oͦlung empfahen odder geben, sondern ich nym fur mich allein die
10 wolthat darynnen von gott, und ist hie nit officium, sed beneficium, keyn
werck odder dienst, sondern allein genieß und gewinst, also mag auch niemant
fur den andern meß halten odder hoͦren, sondern ein yglicher fur sich selb
allein, dan es ist da lauter genieß und nhemen. Das vorsteht man alles
leychtlich, ßo man nur der meß warnympt was sie doch ist, nemlich das sie
15 ist eyn testament und sacrament, das ist gottis wort oder zusagung und ein
heyliges zeychen des brotes und weynß, darunder Christus fleysch und blůt
warhafftig ist. Dan welch vornunfft mags leyden, das der solt heyssen ein
gut werck fur eynem andern thun, der do her kumpt, gleich den andern, als
ein důrftiger und holet fur sich selb die wort und das zeychen gottis, darynn
20 gott yhm gnade und hůlff vorspricht und gibt? Gottis wort und zeychen und
gnade empfahen ist yhe nit etwas guttis von sich geben odder wircken, sondern
allein zu sich nhemen.

Czum eyn und zwentzigsten. Derhalben die weyl nu fast alle welt auß
der messe hatt ein opffer gemacht, das sie got opffern, wilchs antzweyffel der
25 dritte und fast der ergist mißprauch ist, ßo můssen wir hie weyßlich unter=
scheydt haben, was wir hie opffern oder nit opffern. Es ist on allen zweyffel
das wort 'opffern' in der meß da her kummen und bißher blieben, das zu
den zeytten der Apostolen, da noch ettlich ubung des alten testaments gang=
hafftig waren, die Christen zusammen trugen essen, gellt und nottdurfft, wilchs
30 neben der meß wart außgeteyllet den důrfftigen, wie ich gesagt habe, als wir
noch leßen Act. iiij. das die Christen vorkaufften allis was sie hetten und Apgsch. 4,34f.
brachtens fur die fůß der Apostolen, die liessens dan außteyllen unnd geben
auß dem gemeynen gut eynem yglichen was eer bedurfft. Szo leret nu der
heylig Apostel S. Pauel, das man allis essen und wes wir brauchen sollen 1. Cor. 10,31.
35 mit beeten und gottis wort gebenedeyen, und got darumb dancken, da her kompt
das Benedicite unnd Gracias ubir tisch. So war der prauch des alten testa=

1 selben glauben oder geschehen ABCDEHK (wie oben M) 2 vertzeytten M 4 sant Pauls D 6 noch den DM 7 entpfehet D glewbt M 8 mag die tauff, die půß, die oͦlung empfahen M 9 entpfahen D 12 selbst D 15 „ist“ vor „eyn testament“ fehlt in M 18 vor eynem D 19 darinnen D 20 gnad D hilff D 21 entpfahen D gutes D 24 on tzweyffel DM 25 ergest D 27 kommen M 28 ůbung BC 29 wilch BC 30 wyr auch leßen M 31 als was D 32 gaben M 33 er bedůrfft BC So lernet D 34 sant Pauls D alles D was wyr M 35 kumpt D kůmpt M 36 uber BCD

ments, wen man gott danckt ubir den enpffangenen gůtter, das man sie empor
4.Mos. 15, 19. hub mit den henden gegen gott, wie do stett ym gesetz Mosi: drumb haben
die Apostell auch alßo auffgehaben, gott gedanckt, und speyß und was die
Christen zusammen trugen mit dem gottis wort gebenedeiet. Auch Christus
Luc. 22, 17. selbs, wie S. Lucas schreybt, hub den kilch auff und danckt got, tranck und 5
gab den andern, ehe er das sacrament und testament eynsetzet.

Czum zwey und zwentzigsten. Von disem prauch seyn ubirblieben noch
drey wartzeychen: Das erst, das man die erst und letzt gepett der meß heysset
Collecten, das ist vorsamlung, damit betzeugt wirt, das die selben gepett
seyn gesprochen als ein benedicite und gracias uber die selben zu sammen ge= 10
1.Cor. 10, 31. tragen speys, die selben zu segen und gott dancken, nach der lere S. Paul.
Das ander, das die leut nach dem Evangelio noch zum opffer gahen, davon
der gesang, den man da selb singt, heyst offertorium, das ist ein opffer. Das
dritte, das der priester mit der patenen auf hebt und opffert gott die unge=
segnete hostien, eben die selben zeyt, wen man singt das offertorium und die 15
leut opffern, domit angetzeygt wirt, das nit das sacrament got geopffert wirt
von uns, sondern allein die selben Collecten und opfer der vorsamleten speyß
und gůtter, das da gott fur gedanckt wirt und sie gesegnet, auß zuteyllen allen
dúrfftigen. Dan hernach, da der priester yn der stil meß die gesegnet hostien
und kilch empor hebt, sagt er kein wort von dem opffer, da er doch am meysten 20
sagen und gedencken solt des opffers, wo die meß ein opffer were, sondern, wie
ich droben[1] gesagt, er hebt es nit gott, sondern uns empor, uns des testaments
zuerynnern und reytzen zu dem glauben an das selb. Desselben gleychen, wen
er das sacrament empheht odder gibt, gedenckt er mit keym wort des opffers, das
doch můst und solt seyn, wo das sacrament eyn opffer were. Darumb mag 25
und kan die meß nit heyssen noch sein ein opffer des sacraments halben, son=
dern der speyß und gepett zusammen getragen, darynnen gott gedanckt und sie
gesegnet werden.

Czum drey und zwentzigsten. Nu ist abgangen der prauch, speysse und
gelt zusammen tragen in der meß, und nit mehr, den noch ein wartzeychen 30
desselben blieben, eynen pfennig zu opfernn am heyligen fest, und sonderlich am
Ostertag, da man noch die fladen, fleysch, eyer ꝛc. zur kirchen tregt und weyhen
lessit. Denn nu an statt solcher opffer und Collecten stifft kirchen, klőster,
und spittal auffgericht seyn, und erhalten solten werden allein datzu, das den
dúrfftigen in eyner yglichen statt von und bey den selben all yhr notdurfft geben 35

1 uber BCD empfangenen BC entpfangenen DM 2 darumb D 4 dem wortt
gottis gebenedeyet M 5 selbst D sant Lucas D kelch D 7 uberbliben D 11 S. Pau. AM
sant Pauls D 12 geen D gehen M 15 die selbigen D 16 damit BCDM das nicht
das DM 18 vor gedanckt D 20 kelch D 22 daroben D 23 on das D 24 ent=
pfehet D empfeht M „er“ vor „mit“ fehlt in ABCDEHK, steht aber in M mit kein A mit
keynem D (wie oben M) 29 drey und tzwentzigisten D 30 mer, dan D 31 pffenning D
32 tzu kirchen D 33 lesset. Dan D 34 dartzu D

[1]) S. 359.

wurdt, und alßo keyn betteler noch darbloser unter den Christen bliebe, sondern allesampt von der messe gnug hetten an leyb und seele. Aber es ist alles umb keret: gleych wie den selen die meß nit recht wirt vorbracht, sondern als ein opfer vorstanden, nit als ein testament, alßo widderumb, was
5 das opfer ist unnd seyn solt, das ist, die gütter der kirchen unnd klöster, sein nymmer opffer, werden auch nit den dürfftigen, da sie hyn gehoren, gereycht mit danck und gebenedeyung gottis. Darumb auch gott erzürnet, und lessit es geschehn, das der kirchen und klöster güter itzt zu krieg, weltlicher pracht und zu solchem mißprauch kumpt, das kein ander gutt ßo schendlich und
10 lesterlich gehandelt wirt und umbkompt, wilchs auch recht und billich ist, die weyll es nit dienet, datzu es vorordnet ist, den armen, das es nit wirdig bleyb, zu dienen, denn nur zu sund und zu schand.

Czum vier und zwentzigsten. Fragistu denn 'was bleybt denn nu yn der meß, davon sie mag ein opffer heyssen, Seyntemall sovill wort yn dem
15 ampt von dem opffer geschehen?' Antwort: Ich sag, das nichts bleybt, dan stracks unnd kurtz umb, wir müssen die messen lassen bleyben ein sacrament und testament, wilch nit sein, noch mügen ein opfer sein, ßo wenig, als die ander sacrament, tauf, fermel, puß, ölung 2c. wir vorlören sonst das Evangelium, Christum, trost und alle gnade gottis. Drumb müssen wir die meß
20 bloß und lautter absondern von den gepeetten und geperden, die datzu than seyn von den heyligen vettern, und diselben beyde ßo weyt von eynander scheyden, als hymel und erden, das die meß eygentlich nit anders bleybe, denn das testament und sacrament in den worten Christi begriffen. Was mehr uber die wort da ist, sollen wir achten gegen die wort Christi, als wir die Monstrantzen
25 und Corporall achten gegen die hostien und sacrament selbs, wilch wir nit anderst achten, denn als zusetze, damit und darynnen wir das sacrament fuglich und ehrlich handeln mügen: gleych nu, wie wir die Monstrantzen und corporall und altar tücher ansehen gegen das sacrament, alßo sollen wir alle zugesetzte wort, werck und geperden der meß ansehen gegen die wort Christi,
30 darynnen er das testament setzt und gibt. Dan ßo die meß oder das sacrament ein opfer were, ßo müste man auch sagen, das das eyne messe und opffer hieß, wen den krancken das sacrament ynß hauß bracht wirt, oder wen die gesunden das in der kirchen empffiengen, und ßovil messen und opffer sein, ßovil zum sacrament gehn: so es dan hie nit opffer ist, wie soll es dann
35 ynn des priesters hand ein opffer seyn, ßo es doch eynerley sacrament, eynerley brauch, eynerley nutz, und auff alle wege dasselb sacrament und testament ist bey uns allen?

---

3 nicht recht D verbracht M 7 lesset D 8 geschehen BCDM 10 umbkumpt D umbkümpt M 12 dan nur D unnd schandt D 13 Fragestu D bleibt dan D 14 Seyteinmal D Syntemal M 18 tauffermel, puß AE tauff, firmung, puß DH tauffung, püß K vorluren sunst D 19 gnad D Darumb D 22 anderst bleib, dan D 23 ubir M 26 dann als D „als" fehlt in M 31 ein mesz D 33 entpfiengen D opffer seyen M

Czum funff und zwentzigsten. Drumb sollen wir des worts 'opffer' wol warnhemen, das wir nit vormessen, etwas gott zu geben yn dem sacrament, ßo er uns darynnen alle dingk gibt. Wir sollen geystlich opffern, die weyll die leyplichen opffer abgangen und in kirchen, klőster, spital gůtter vorwandelt seyn. Was sollen wir den opffern? Uns selb und allis was wir haben mit 5
Matth. 6, 10. vleyssigem gepeet, wie wir sagen 'dein will geschehe auff der erden als ym hymel', Hie mit wir uns dargeben sollen gottlichem willen, das er von und auß uns mache, was er wil noch seynem gottlichen wolgefallen, dartzu yhm lob und danck opffern auß gantzem hertzen fur sein unaussprechliche sůsse gnade und barmhertzickeit die er uns in dißem sacrament zugesagt und geben hat. 10
Und wie woll solchs opffer auch aussen der meß geschicht und geschehen sol, denn es nit nőtlich und weßenlich zur meß gehőrt, wie gesagt ist,[1] ßo ists doch kőstlicher, fuglicher, stercker unnd auch angenhemer, wo es mit dem hauffen und in der samlung geschicht, da eyns das ander reytzt, bewegt und erhitzt, das es starck zu gott dringt und damit erlanget on allen zweyffel, was es 15
Matth. 18, 20. 19. wil. Den ßo Christus hat zugesagt, wo zwen sein vorsamlet yn seynem namen, da sey er yn yhrem mittel, und wo zwen eins sein auff erden, ettwas zu bitten, soll geschehen als was sie bitten, Wie vil mehr solten erlangen was sie bitten, wo ein gantze statt zusammen kompt, gott eyntrechtiglich zu loben und bitten! Wir důrfften nit vil ablas brieffe, wo wir hie recht fůren, es 20
solten auch die seelen auß dem fegfewr leychtlich erlőßet werden und untzehlich gůtter folgen. Aber es gaht leyder nit ßo zu, es ist doch allis vorkeret: Was der meß eygen ist zuthun, geben wir uns und wollens selber thun, Was wir thun sollen, geben wir der meß zu thun, das machen alles ungelerete, falsche predigere. 25

Czum sechs und zwentzigsten. Das ist wol war, solch gepeet, lob, danck und unser selbs opffer sollen wir nit durch uns selbs fur tragen fur gottis augen, sondern auff Christum legen und yhn lassen dasselb furtragen, wie
Hebr. 13, 15. S. Pauel leret Heb. xiij. Lasset uns altzeyt gott opffern ein opffer des lobes, wilchs ist die frucht der lippen, die yhn bekennen und preyssen, und das allis 30
Ps. 110, 4. durch Christum, den darumb ist er auch ein priester, wie ps. 109. sagt 'Du bist ein ewiger priester nach der weyße Melchisedech', das er fur uns bittet ym hymel, unser gepett und opffer emphehet, und durch sich selb, als ein
Hebr. 9, 24. frumer pfaff, fur gott angenhem macht, wie aber mal S. Pauel sagt Heb. 9. 'Er ist gen hymell faren, auff das er sich ein mitteler mache fur gottis ange= 35

1 Darumb D wol vernemen H 4 spetal ABC 5 alles D 7 gotlich D 8 nach DM 11 ausser M 12 dan es D notlich M tzu der messz D gehőret M 13 fůglicher M ungenemer D 16 Dan so D 18 alles was M 19 kumpt D 22 gåht BC geet D geht M alles D 24 ungelerte D 25 prediger DM 27 vor gottes D 29 Sant Pauel BC sant Pauls D lernet D alle tzeit D 30 frucht der lepsen H das als durch D 31 dann darumb D 33 entpfehet D empfehet M 34 vor got D „gott" fehlt in E und K angeneme D angenemen E sant Pauls D 35 gefaren D mitler mache vor D

[1]) S. 364 f.

sicht fur uns', und Ro. 8. 'Christus Jhesus, der gestorben ist, ya aufferstanden Röm. 8, 34.
von den todten, und sitzt zur rechten hand gottis, der auch fur uns redet und
mittelt'. Auß welchen worten wir lernen, das wir nit Christum, sondern
Christus uns opffert, und nach der weyß ist es leydlich, yha nützlich, das wir
5 die meß ein opffer heyssen, nit umb yret willen, sondern das wir uns mit
Christo opffern, das ist, das wir uns auff Christum legen mit eynem festen
glauben seynes testaments, und nicht anders mit unserm gepeet, lob und opffer
fur gott erscheynen, den durch yhn und seyn mittel, und wir nit dran zweyf=
feln, er sey unser pfarrer oder pfaff ym hymel fur gottis angesicht. Solcher
10 glaub fur war macht, das Christus sich unser annympt, uns selb, unser gepet
und lob furtregt, und sich selbs auch fur unß dar gibt im hymel. Wo man
alßo die meß ein opffer hieß und vorstundt, were es woll recht, nit das wir
das sacrament opffern, sondern das wir durch unser loben, beeten und opffern
yhn reytzen, ursach geben, das er sich selb fur uns ym hymel und uns mit
15 yhm opffer, als wen ich sprech, ich hett eynem fursten seynen sun geopffert,
ßo ich doch nit mehr than hett, den das ich den selben sun bewegt hett, meyn
nodt und gewerb dem fursten antzutragen und des suns zu eynem mittler
gepraucht.

Czum siben und zwentzigsten. Aber auff die weyße vorstehen fast wenig
20 die meß, dan sie meynen, allein der priester opffer die meß fur gott, ßo doch
disen brauch unnd weyße eyn yglicher, der das sacrament emphehet, ubet oder
uben soll, ja auch alle die, die bey der messe seyn, ob sie nit leyplich das
sacrament empfahen, und noch mehr, solch weysse des opffers mag eyn iglich
christen, wo er ist, und alle stund uben, wie Paulus sagt: Lasset uns durch Hebr. 13, 15.
25 yhn alltzeit opffern das opffer des lobiß, und ps. 109. Du bist ein ewiger Ps. 110, 4.
priester. Ist er ein ewiger priester, ßo ist er alle stund ein priester, und on
unterlas opffert fur gott. Aber wir mügen nit alltzeyt gleych seyn, drumb
ist die meß eyngesetzt, das wir da zusammen kummen und in gemeyn ein solch
opffer thun. Wer nu die meß anders vorstehet oder yhr anders praucht, denn
30 eyn testament und solch opffer, der sehe zu, was er vorstehe: ich vorstehe sie,
wie gesagt ist, Das eygentlich nit anders sey, dan das wir das testament
emphahen, und daneben uns ermanen und bedencken, den glauben zu stercken,
und nit zweyffeln, das Christus ym hymel unser pfarrer sey, sich fur uns on
unterlas opffer, unß, unser gepeet und lob furtrag und genhem mach: gleich

---

2 tzu der rechten D 3 wyr nicht Christum M 4 ist es leychtlich M 8 vor got D dan durch D nicht daran D 9 vor gottes D 11 „auch" fehlt in M 12 ver= stunde M 15 seinen son D 16 dan das D selben son D 17 des sons D 19 weyß vorsteen D 20 vor got D 21 diser AEHK dißer BCM dyßer D entpfehet D empfehet M 23 entpfahen D weiß D 24 üben BC 25 alle tzeit D 26 Ist eyn ewiger M 27 vor got D alle tzeyt D darumb D 28 kommen M 29 vorsteet D dan eyn D 30 vorstee, Ich vorstee sich D 32 entpfahen D empfahen M 34 und genhen macht E und gon macht K

als wen ich den leyplichen yrdenischen pfarrer wolt opffern in der meß, und befůlhe yhm meyne nott und gottis lob fur zutragen, und er mir des ein zeychen gebe, er wölliß thun, gleych wie ich hie den pfarrer opffert, alßo opfere ich auch Christum, das ich begere und glaub, er nehm mich, meyn lob und gepett auff und brings fur gott durch sich selbs, und gibt mir, den selben glauben ßusicheren, ein zeychen, er woll es thun, das zeychen ist das sacrament brottis und weyn. So wirts klar, das nit allein der priester die meß opffert, ßondern eynis yglichen solcher eygener glaub, der ist das rechtt priesterlich ampt, durch wilchs Christus wirt fur gott geopffert, wilchs ampt der priester mit den euserlichen geperden der meß bedeuttet, und sein alßo alsampt gleych geystliche priester fur gott.

Czum acht und zwenßigsten. Auß disem magstu nu selb mercken, das yhr vil sein, die recht meß halten und opfern, die selbs nichts drumb wissen, ja nit achten, das sie priester sein odder meß halten mügen, widderumb vil, die sich groß můhen und allen vleys furwenden, meynend, sie halten gar wol meß und opffernn recht, und ist doch nichts recht. Denn alle die, ßo den glauben haben, das Christus fur sie ein pfarrer sey ym hymell fur gottis augen, und auff yhn legen, durch yhn furtragen, yhre gepett, lob, nod und sich selbs, nit dran zweyffeln, er thu das selb und opffer sich selb fur sie, nehmen drauff leyplich oder geystliche das sacrament unnd testament als ein zeychen allis desselbenn, unnd zweyffeln nit, es ist da alle sund vorgeben, gott gnediger vatter worden und ewiges leben bereyt, sihe, alle die, wo sie sein, das seyn rechte pfaffen, und halten warhafftig recht meß, erlangen auch damit, was sie wollen. Dan der glaub muß allis thun. Er ist allein das recht priesterlich ampt, und lesset auch niemant anders seyn: darumb seyn all Christen man pfaffen, alle weyber pfeffyn, es sey junck oder alt, herr oder knecht, fraw oder magd, geleret oder leye. Hie ist kein unterscheidt, es sey denn der glaub ungleych. Widderumb alle, die solchen glauben nit haben, sondern vormessen sich, die meß als ein opffer auff zu treyben und yhr ampt gott furtragen, das sein ölgößen, halten eußerlich meß, wissen selbs nit was sie machen, und mügen gott nit wolgefallen, dem on rechten glauben unmüglich ist ettwas gefallen, wie S. Paulus Heb. xi. sagt. Nu ist yhr vil, die solchen rechten glauben heymlich haben, und wissen selbs nichts drumb, vil, die seyn nit haben, und werden sein auch nit gewar.

Hebr. 11, 6.

Czum neun und zwenßigsten. Fragen wir 'was geschicht denn durch die messen, ßo vor die seelen ym fegfewr gehaltenn werden, ßo doch nu ein solch

1 ich leyplichen BC ich dem leyplichen D yrdenischem D 2 mein nodt D 3 geb, er wolleß thun D offert, also opffer D 6 wolle es M 7 weyns M 8 solcher ainiger glaub H 9 wilch ampt BC 10 allesampt M 11 vor got D 13 darumb D 14 nicht achten D 16 Dan alle D 17 vor gottes D 18 „yhn“ fehlt in E und K 19 nit daran D nicht dran M 20 darauff D geystlich DM 23 recht pfaffen D 24 alles D 25 leßt BC alle Christen DM 27 gelert D sey dann D 32 sant Pauls D 33 „rechten“ fehlt in BC darumb D 36 fur die seelen DM

starck gewonheit ist ein gerissen, seel messen zu stifften, und furwar vil bůcher hier ubir gemacht?' Antwort: Gewonheit hynn, gewonheit her, gottis wort muß vor gehen und fest bleyben, das die meß nit anders den ein testament und sacrament gottis sey, wilchs nit ein gutt werck noch opffer sein mag, ob
5 es wol yn dem opffer unnd gutten wercken gefasset mag empfangen werden, wie gesagt ist. Drumb ists nit zweyffel, wer on vorgesagten glauben meß helt, ßo vil an yhm ist, wider sich selb noch yemand behilfft, denn das sacrament fur sich selb, on den glauben, wirckt nichts, ja got selber, der doch alle dingk wirckt, wirckt unnd kan mit keynem menschen guts wircken, er glaub
10 dann yhm festiglich, wie vil weniger das sacrament. Es ist leychtlich gesagt, Ein meß ist krefftig, sie geschehe von eynem frummen odder bößen pfaffen, sie sey angenhem opere operati, nit opere operantis. Aber nit mehr daßu auff zu bringen, dann das viell alßo sagen und gewonet seynn, ist ein schlechte bewerung, das drumb gutt sey. Es haben vill reychtumb und wolluſt gelobt
15 und gewonett, sie můssen drumb nit gut sein. Man solt schrifft odder vornunfft darßu bringen. Drumb last uns fursehen, das wir nit narren: ich kans nit begreyffen, das on mispranch sein solt, so vil seelmeß und begengniße stifften, sonderlich so das allis fur gutte werck und opffer, got damit zu beßalen, geschicht, so nit anders, dan geniessen und emphahen hie ist der gott-
20 lichen gnaden, uns yn seynem testament und sacrament zugesagt und geben.

Czum dreyssigsten. Da will ich gerne mit stymmen, das der glaub, den ich genennet habe das recht priesterliche ampt,[1] der uns alle ßu pfaffen unnd pfeffynn macht, durch wilchen wir uns, unser nott, gepett, lob und danck auff Christo und durch Christo neben dem sacrament opffern, und damit
25 Christum fur gott opffern, das ist, yhm ursach geben und bewegen, das er sich fur uns und uns mit yhm opffert: derselb glaub, sag ich, vormag warlich alle ding ym hymel, erden, hell unnd fegfewr, und mag dem selben glauben niemant zuvil geben, und, wie ich droben[2] gesagt habe, ßo Christus zweyen menschen vorspricht aller ding erhőrung, wie vil mehr můgen bey yhm
30 erlangen, was sie wőllen, sovill menschen. Ich weyß woll, das ettlich werden leychtfertig seyn, hyrynne mich eynen keßer zuschelten. Aber, lieber gesell, du soltist auch zu sehen, ob du es ßo leychtlich eweren kundist, ßo leychtlich du lesterst. Ich habs woll geleßen, kenne deyn bůcher auch wol, darauff du dich grundist, das du nit darffst dencken, ich wisse deyne kunst nit: ich sag aber,

Matth. 18, 20. 19.

2 uber D 3 nicht M anders dann D 5 entpfangen D 6 Darumb D nicht M furgesagten M 7 widder yhm selb M ymandt behilfft. dann D 9 „wirckt unnd" fehlt in M glewb denn M 11 frommen M 12 nicht opere operantis D darßu D 14 darumb D 15 darumb D nicht gutt M 16 daßu bringen M Darumb last D fursegen A fur segen BC 17 begengniß D 18 alles D 19 entpfahen D empfahen M 20 „und sacrament" fehlt in M 22 hab D priesterlich M 24 durch Christum D 25 opffer BC 28 daroben D hab D 29 vorsprich BC 30 wollen M 32 soltest D kundest D 33 lesterest BC 34 grundest D darffts ABCDM durffts E dürftest K (wie oben H) dein kunst nit D

[1]) S. 370. [2]) S. 368.

das deyne kunst keyn grund hatt, und magist sie auch nit beweren, wirst auch auß eynem sacrament odder testament gottis nymmer mehr ein opffer oder werck der gnugthuung machen, ßo auch die gnugthuung an yhr selbs mehr ein menschlich dan gotlich gesetz ist. Darumb radt ich, laßt uns des gewissen spielen und das ungewiße farenn, das ist, wen wir den armen seelen oder ymand anders helffen wollen, das wirs nit hynschlahen, und auff die meß als ein gnugsam werck uns vorlassen, sondernn zusammen kummen zu der meß, und mit dem priesterlichen glauben alle anligende nodt auff Christo und mit Christo furtragen, bittend fur die seelen, und nit dran zweyffeln, wir werden erhöret, ßo mügen wir gewiß seyn, das die seele erlößet sey, den der glaub, auff Christus zusagen gegründ, treugt nit, feylt auch nit.

Czum eyn und dreyssigsten. Alßo leßen wir, das S. Monica, S. Augustinus Mutter, an yhrem todt bett begeret, sie wolten yhr gedencken bey der meß, dan wo die meß an yhr selb gnug were, yderman zu helffen, was dürfften wir des glaubens und gepetts? Möchtestu aber sagen 'wo das war ist, ßo mocht eyn yglicher wol auff dem feld meßhalten odder solch opffer opffern, denn es mag ein yglicher wol ein solchen glauben auff dem feld zu Christo haben, yhm seyn gepeet, lob, nodt und sach opffern und befelhen, gott ym hymel furzutragen, dar ßu mag er auch woll an das sacrament und testament gedencken, desselben hertzlich begeren und alßo geystlich empfahen, (Denn wer seyn begeret und glaubt, der empheht es geystlich, wie S. Augustinus leret), was ist es denn nodt, das man meß hab yn der kirchen?' Antwort: Es ist war, solcher glaub ist gnug und richtet es warlich allis auß. Aber wo mochtistu an solchenn glauben, opffer, sacrament und testament gedencken, wen es nit in ettlichen benantten örttern und kirchen leyplich gehandelt wurd? Gleych als die tauff und absolution, wie wol on sie der glaub gnugsam ist, wo man nit mehr thun kan, doch, wen sie nyrgend weren, wer kund dran dencken und glauben, oder wer kund etwas davon wissen oder sagen? Auch die weyl gott dasselb ßo eingesetzt hatt, muß man dasselb nit vorachten, sondern mit grossen ehren, lob und danck an nehmen, Dan ob schon keyn sach were, warumb wir leyplich meß halten solten und nit allein an ynwendigen glauben uns gnugen lassen, ßo were das gnug, das gott eyngesetzt und haben wil, wilchs wille uns fur allen dingen gefallen und gnugsam ursach sein soll, allis zu thun und zu lassen. So ist auch das vorteyl da, das wir noch ym

1 dein kunst keyn D mageſt D 3 gnugthunng A 6 yemandt M 7 kommen M 9 nicht daran D 10 seel erlößet M dan der D 11 begründ BC treugt nicht, feylt auch nicht M 12 sant Monica sant Augustinus D 14 „gnug" fehlt in E und K 15 ßo möcht M 16 felde M opffer opfferen C „opffer" fehlt in E und K 17 dan es D felde M 18 ynn seyn C 20 entpfahen D Dann wer D 21 empfehet CM entpfehet D sant Augustinus D 22 dan nodt D meſß halt K 23 alles D „allis" fehlt in M 24 mochtestu D 25 es nicht D örtteren C ortern M 27 nicht mehr D daran D 29 dasselbig nicht D 31 nicht alleyn D 32 unnß genugen D uns gnügen M das genug D 33 vor allen D 34 alles DM

fleysch leben, und nit alle ßo volkomen sein, uns ym geyst zu regiren, Ist
uns nodt, das wir leyplich zu sammen kummen, eynis das ander mit seynem
exempell, gepeet, lob und danck zu solchem glauben entzuͤnden, wie ich droben[1]
gesagt, und durch leyplich sehen oder empfahen des sacraments und testaments
5 bewegen, mehr und mehr pesseren den selben glauben. Es sein vil heyligen,
als S. Paulus Eremita, vil jar on meß yn der wuͤsten blieben und doch
nymmer on meß geweßen. Aber ßo hohe geystliche weyße sein nit eynem
yglichen oder der gantzen gemeyn nach zu folgen.

Czum zwey und dreyssigsten. Doch die grossist sach, leyplich meß zu
10 halten, ist umb des wort gottis willen, wilchs niemant emperen kan, und
dasselb teglich muß geuͤbt und getrieben sein, nit allein darumb, das teglich
new Christen werden geporen, getaufft, aufferzogen, sondern das wir ym
mittell der welt, fleysch und teuffell leben, die nit rugen, uns anzufechten
und in die sund zu treyben, widder welche die sterckist weere ist das heylig
15 wort gottis, das auch S. Pauel dasselb nennet ein geystlich schwerdt, das Eph. 6, 17.
krefftig ist widder alle sund. Das zeygt an, do der herr die meß einsetzt,
sprach er 'das sollet yhr thun, meyn da bey zu gedencken', als solt er sagen Luc. 22, 19.
'Als offt yhr diß sacrament und testament handelt, solt yhr von mir predigen'.
Wie auch S. Pauel sagt 1. Cor. 11. Szo offt yhr esset diß brott unnd trinckt 1. Cor. 11, 26
20 dißenn kilch, solt yhr predigen und vorkundigen den todt des herrn, biß das
er kumpt, und ps. 101. Sie werden vorkuͤndigen zu Zion die ehre gottis, und Ps. 102, 22 f.
sein lob zu Jerusalem, ßo offt zusammen kummen die kuͤnige (das ist die
bischoff und regirer) unnd das volck zum gottis dienst, Psal. 110. Er hat ein= Ps. 111, 4 f.
gesetzt ein gedechtnis seyner wunderthatt damit, das er ein speys geben hatt
25 allen die yhn furchten. Jnn dißenn spruͤchen sihestu, wie die meß eingesetzt
ist, Christum zu predigen und loben, sein leyden und alle seyne gnade und
wolthat zu preyssen, damit wir yhn zu lieben, hoffen, glaubenn bewegt, unnd
alßo auff die selbenn wort odder prediget auch einn leyplich zeychenn, das ist
das sacrament, empfahen, auff das damit unßer glaub, mit gottlichen worten
30 und zeychen vorsorgt und befestigt, starck werde wider alle sund, leyden, todt
und helle, und allis was widder uns ist. Und wo die prediget nit hett solt
sein, hett er die meß nymmer mehr eyngesetzt. Es ist yhm mehr am wort

---

1 alßo CM volkummen D 2 leplich D kommen M eynes D 3 entzunden C antzunden M daroben D oben H da oben K 4 entpfahen D 5 pessern C bessern M sant Paulus D 6 bleyben C 7 gestliche C 9 drey und dreyssigsten ABCEHKM xxxiij D grossest D 10 entperen D 11 muͤß CM getriben, in nit allein K 12 auff=getzogen H 14 sterckest D 15 sant Pauls D 16 eynsetzt, und sprach, Das sollet D 17 dobey D 19 sant Pauls D 20 kelch D 21 werden vorkundigen C werden ver=kundigen M 22 kommen M 23 zu gottis dienst CM Psal. 101. CM Psal. cxi. D 24 wunder, hatt damit ABC wunder, hat damit E wunder, damit DHKM 25 allen yhn furchten AB allen yhn furchtenn C „die“ fehlt auch in E allen in zůfürchten H spruchen M 28 predige D 29 entpfahen D 30 tzeychen vorsagt C leyd M 31 und als was D predige D

[1]) Siehe S. 368.

den an dem zeychen gelegen, den die prediget sol nit anders sein, den vorkle=
Matth. 26, 26 ff. rung der wort Christi, da er sagt und die meß einsetzt 'das ist mein leyb,
das ist mein blut ꝛc.' Was ist das gantz Evangelium anders, den ein vor=
clerung dises testaments? Christus hatt das gantz Evangelium ynn eyner
kurtzen summa begriffen mit den worten dises testaments oder sacraments. 5
Dan das Evangelium ist nit anders, den eyn vorkündigung gottlicher gnaden
und vorgebung aller sund, durch Christus leyden uns geben, wie Sanct Pauel
Röm. 10, 9 ff. Luc. 24, 46 f. beweyſſet Ro. 10. und Christus Luce ult. dasselb haben auch yn sich die wort
dißes testaments, wie wir gesehen haben.

¶zum drey und dreyssigsten. Darauß mügen wir sehen, was es fur ein 10
jamer und vorkeret wesen sey, das ßovill messen gehalten werden, und doch das
Evangelium gantz gschwigen wirt, tretten auff und predigen den armen seelen
sprew fur korn, ja den todt fur das leben, meynen darnach, sie wollens mit
menige der meß widder statten: was were das fur ein tauffen, wen der teuffer
allein begösse das kind und spreche keyn wort datzu? Ich besorge, das es alßo 15
zugehe, das die heylige wort des testaments darumb ßo heymlich geleßen, ge=
halten und den leyenn vorporgen werden, das gott durch seynen zorn da mit
betzeychne, wie das gantz Evangelium nit mehr offentlich dem volck geprediget
wirt, das gleych wie die summa des Evangelii vorporgen ist, das auch alßo
sein offentlich vorklerung geschwigen sey. Darnach haben sie uns die eyne 20
gestalt des weyns gar genommen, wie woll nicht vill dran gelegen ist, denn es
mehr an den worten, dan am tzeychen gelegen ist. Doch wolt ich gerne wissen,
wer yhn die gewalt geben hatt, solchs zu thun: mit der weyße mochten sie
uns auch die ander gestalt nemen und die ledige monstrantzen fur heyltumb
zu küssen geben, zu letzt allis, was Christus eingesetzt hett, auff heben. Ich 25
furcht, es sey eyne figur und fur bild, die nichts guttis bedeutt ynn dißer
ferlichen, vorkereten letzten zeytt. Man spricht, der Pabst habs macht zuthun.
Ich sag, es sey ertichtet, er hat seyn nit ein harbreyt macht, was Christus
gemacht hatt zu wandeln, und was er drynnen wandelt, das thut er als ein
Tyrann und wider christ, wil hören wie sie es wollen beweren. Nit das ich 30
drumb wolt eynen auffrur anheben, denn mir an dem wort mehr macht ligt,
denn an dem zeychen, sondern das ich den frevel nit leyden kan, das sie nit
allein uns unrecht thun, sondern wollen recht datzu haben, und uns dringen,
solch unrecht nit allein zu leyden, sondern auch fur recht und wolthat zu

---

1 dan an D dan die predig D dan vorklerung D 3 blůt CM Evangelion M
4 Evangelion M 6 Evangelion M dan eyn D 7 sant Pauls D 8 Luce am letzten
ca. dasselb M 10 vier und dreyssigsten ABCEHK xxxiiij D vier und dreychſſiſten M 12 Evan=
gelion M geschwigen DM 13 spreüwer H sprewer K vor korn C 14 eyn teuffen M der
tůffel allein C der priester alleyn M 15 dartzu D 16 tzugee D 18 Evangelion M
21 genummen D nicht alles M daran D dan es D 24 heyltum M hatt M 25 alles DM
26 fürcht CM vorbild D guttes D 27 vorkertenn C vorkerten D 28 sage M 29 da=
rinnen D 31 darumb D eyne auffrur anheben, dan wir D ligt, dan an D 33 allein
und unrecht E allein unrecht K

preyssen. Sie thun was sie wollen ßo ferne, das wir frey bleyben, unrecht nit fur recht zu bekennen. Es ist gnug, das wir uns mit Christo lassen an den backen schlahen, es ist aber nit zuthun, das wir es loben sollen, als haben sie woll dran than und ein gottis lohn vordienet.

Czum vier und dreyssigsten. Wo wollen aber die elenden pfaffen unnd leyen bleyben, die von dem vorstandt der messen und glauben ßo weyt kummen seyn, daß sie gleych eyn ßeuberey drauß gemacht haben? Ettlich lassen meß halten, das sie reych werden und yhn in yhrem handel gluckselig gehe, Ettlich darumb, das sie meynen, wo sie des morgens meß hören, sein sie den tag sicher fur aller nodt und ferlickeit, Etlich umb yhre kranckeit, Ettlich noch vil nerrischer, ja auch sundlicher dinck willen, finden dennoch ßo tolle pfaffen, die gelt nehmen unnd thun yhren willen. Weytter haben sie nu eyne meß besser gemacht denn die ander, eyne hie ßu, die ander daßu nůtzlich geschetzt. Da sein sieben gůlden messen erfunden. Des heyligen Creutzs meß hatt eyn andere tugent ubirkummen, dan unser frawen meß. Hie schweygt yderman still und lassen das volck eynher gehen umb des vorfluchten schendlichen pfenings willen, der durch ßo mancherley namen und tugent der meß mit hauffen zu gehet: alßo muß der glaub, gleych wie Christus, vorkaufft werden von seynem Juda, das ist von dem geytz und gelt důrst. Man findt auch ettlich, die unter dem altertuch lassen meßhalten ubir ditz und das, kurtz umb, allerley muß die meß thun on yhr rechts eygens werck, den glauben, des achtet niemant. Die seyn nu die besten auff erden, die vil meß lassen halten, gleych ob sie damit gedechten vil gůtter werck zu samlen: das macht allis die unbescheyden-heit, die do nit absondert die zusetze des gesangs odder gepets von der rechten, natůrlichen meß, dan ein meß ist wie die andere, und ist kein unterscheydt, denn am glauben. Den wer am aller meysten glaubt, dem ist die meß am aller besten, und zum glauben dienet sie allein und sonst zu keynem dinge. Das ist wol war, die zugesetzten gepeet dienen wol eynis hießu, das ander daßu, nach lautt yhrer wort, aber die seyn nit meß noch sacrament.

Czum funff und dreyssigsten. So were meyn radt, das wo die messen nit werden auff solchen glauben gerichtet, das die selben wurden abethan und die gestifften seel messen gemindert: furwar, wir erzůrnen gott mehr damit, dan wir vorsunen. Was sols doch sein, das in stifften und klöstern ßo gestreng die priester werden vorpunden zu den jerlichen messen, die doch nit allein on

---

2 gnůg CM 4 daran D 5 funff und dreyssigsten ABCEM xxxv D fünffund-dreyssigsten HK 6 kommen M 7 darauß D 9 hören, seyen M 10 vor aller D kranckheyt D Etliche noch M 11 auch sonderlicher CH 13 ander dartzu D nutzlich CM 14 gulden C creutz meß D ander CDM 15 uberkummen D 16 pfennigs CM 18 vor seinem D 19 gelt durst CM 20 altar tuch M uber D 23 alles DM 24 nicht absondert die zusetzeung des gesanges oder gebettes D 26 dann am glauben. Dann wer D 27 sie allen E er allen K sunst D ding D 28 deinen wol E eyns D „eynis" fehlt in H ander dartzu D 30 sechs und dreyssigsten ABCEHKM xxxvi DM 31 abgethan D 32 er-zurnen CM

solchen glauben, sondern auch auff yhre weyße vil mal ungeschickt sein müssen? Christus selbs hatt niemant wolt datzu vorpflichten, und ließ uns die freyheit, da er sagt 'wen yhr das thuett, ßo thuts yn meyn gedechtnis', unnd wir menschen vorpflichten uns ßo hart dartzu, treyben uns hynan widder unßer eygen gewissen. Ich sehe auch, das solch stifftung vil mal keyn gutten grund hatt, sondern ein heymlicher geytz solcher pflicht ursach ist, das wir darumb vil messen auff uns laden, auff das wir zinß zeytlich guttis gnug habenn, sprechen darnach, wir thunß umb gottis willen, aber umbsonst und gottis willen, sorge ich solt man wenig finden, die solch last auff sich luden. Mags aber geschehn, das sie alle mit obgesagten glauben werden gehalten, des ich mich gar schwerlich vorsehe, sein sie tzu dulden, wo aber nit, ßo were es das allerbest, das des tagis yn eyner statt nur ein meß were, und die selben mit rechter weyß bey der samlung des volcks gehalten. Wolt man yhr aber yhe mehr habenn, das man das volck teyllet in ßovil messen, und ein yglich teyll tzu seyner meß vorordnet, da selbist seynen glauben zu uben, sein gepet, lob und nodt ynn Christo zu opffern, wie droben[1] gesagt ist.

(1. Cor. 11,25.)

Czum sechs und dreyssigsten. So dan nu die meß ist ein testament und sacrament, darynnen zugesagt wirt mit eynem zeychen vorpitschirt vorgebung der sund und alle gnade gottis, folget es von yhm selb, wilch die beste bereytunge datzu sey. An zweyffell ist sie denen gegeben, die yhr bedürffen und begeren. Wer bedarff aber mehr vorgebung der sund und gottis gnade, den eben die armen, elenden gewissen, die von yhren sunden getrieben und gemartert werden, sich fürchten fur gottis zorn, gericht, todt und helle, die ßo recht gerne wolten eynen gnedigen got haben und keyn grössere begirde haben? das sein sie warhafftig, die zur messe bereyt sein, Dan bey denen finden dißе wort statt und rawm, da Christus sagt 'Nemet hyn und trinckt, das ist meyn blůt, das fur euch vorgossen wirt zur vorgebung der sund', unnd wo ein solche seel disen worten glaubt, wie sie schuldig ist, ßo bringt sie von der messe alle frucht der messen, das ist frid und freud, und wirt alßo geystlich da durch fett und wolgespeysset, wo sie aber nit glaubt, da hilfft kein gepet, noch vill meß hören, es muß nur ymer erger werden. Alßo sagt ps. 22. Du hast mir fur mein augen bereyttet eynen tisch widder alle meyne anfechtung. Ist das nit ein clarer spruch? was ist nu grösser anfechtung denn die sundt und boß ge=

(Matth. 26, 27 f.) (Ps. 23, 5.)

2 dartzu D 3 thut, so thuts DM zu meynem gedechtnis M 5 eyegn B 8 umbsunst D 9 lůden CM 10 geschehen DM 15 da selbest D üben CM 16 daroben D 17 sieben und dreyssigsten ABCM (nur etwas anders geschrieben auch H und K) xxxvij D sybenden un dreyssigsten E 18 eynem feychen DE versygelt K 19 wilche M bereytung dartzu D 20 On tzweyffel D beburffen CM 23 furchten M vor gottes D 24 grösser CM 25 zůr messe C tzůr messe M tzu der meß D 27 tzu der vorgebung D 28 von der meß D frůcht CM 29 da durch feist K 31 vor mein D 33 dan die D böß gewissen CM bloß gewissen H

[1]) Siehe S. 368.

wissen, das gottis zorn altzeyt furcht und nymmer ruge hatt? Item ps. 110. Er hatt ein gedechtnis gemacht seyner wunderthaten, und speys geben denen, die sich fur yhm furchten. So ists gewiß, das den freyen, sichern geysten, die yhre sund nit beyssset, die meß keyn nütz ist, dan sie haben noch keynen hunger zu disser speys, seyn noch zu vol, die meß wil und muß ein hungerige seel haben, die vorlangen hab noch vorgebung der sund unnd gottlicher huld.

Ps. 111, 4 f.

Czum sieben und dreyssigsten. Die weyl aber solch vorzagen und unruge des gewissen nit anders ist, denn ein geprechen des glaubens, die aller schwereste kranckheit, die der mensch mag haben an leyb und seele, und sie nit auff ein mall odder eylend mag gesund werden, ist es nütz und nott, das der mensch, yhe unrugiger sein gewissen ist, ye mehr er zum sacrament gähe oder meß höre, ßo doch, das er gottis wort darynnen yhm furbilde, und seynen glauben daran speysse und stercke, und yhe sich fursehe, das er nit eyn werck oder opffer drauß mache, sondern las sie bleyben ein testament und sacrament, drauß er wolthat nemen und geniessen soll umbsonst und auß gnaden, dadurch sein hertz gegen gott süß werde und ein tröstlich zuvorsicht gegenn yhm gewynne. Dan ßo singt der psalter ps. 103. Das brot sterckt dem menschen sein hertz, und der weyn macht frölich des menschen hertz.

Ps. 104, 15.

Czum acht und dreyssigsten. Es haben etlich gefragt, ab man den stummen auch soll das sacrament reychen. Ettlich meynen sie frundtlich zu betriegen und achten, man soll yhn ungesegnete hostien geben. Der schympff ist nit gut, wirt got auch nit gefallen, der sie ßo wol zu Christen macht hatt als uns, und yhn eben das gepürt, das uns. Darumb ßo sie vornunfftig seyn unnd man auß gewissen zeychen mercken kan, das sie es auß rechter Christlicher andacht begeren, wie ich offt gesehen habe, soll man dem heyligen geyst seyn werck lassen, und yhm nit vorsagen, was er foddert. Es mag sein, das sie ynwendig höher vorstandt und glauben haben denn wir, wilchem niemant soll frevel widderstreben. Leßen wir doch von sanct Cypriano, dem heyligen Marter, das er denn kinden ließ geben auch beyder gestalt zu Carthago, do er Bischoff war, wie woll nu dasselb auß seynen ursachen ist abgangen. Christus ließ die kinder zu yhm kummen, wolt nit leyden, das yhn yemandt weret, ßo hat er auch sein wolthatt wider stummen, noch blynden, noch lamen vorsagt, warumb solt dan sein sacrament nit auch denen werden, die sein hertzlich und christlich begeren?

Marc. 10, 13 ff.

---

1 alle zeit forcht D psal. cxi. D 3 vor ym D ist gewiß D 5 hungrige M 6 nach vorgebung D nach vergebung M 7 acht und dreyssigsten ABCEHKM xxxviij D unruhe M 8 des gewissens D ist, dan D gesprechenn E gesprechen K aller schwerste CM 10 nutz M 11 seinn gewiß ist C gee D 12 also doch H 13 speysse und trencke C speysse und trenck M 14 darauß D sonder C 15 darauß D umbsunst D dardurch D 17 „ps." fehlt in E und K dem mensch seinn C 19 neun und dreyssigsten ABCEHKM xxxix D etliche CM ob man DM 20 freuntlich D 21 schympfft ist gut E 22 in Christen EK 23 vornufftig C 24 sie auß D 26 fordert D 27 dan wir D 28 frevelich D sant D 29 martrer D kindern CM 31 kommen M 32 ymant D

Czum neun und dreyssigsten. Szo sehen wir, wie Christus sein heylige kirch mit gar wenigen gesetzen und wercken beladen, unnd mit vielen zusagen zum glauben erhaben, wie woll es nu leyder umbkeret ist, und mit vielen, langen, schweren gesetzen und wercken wir getrieben werden frum zu sein, wirt doch nichts drauß. Aber Christus hatt ein leychte buͤrde, geht kurtz tzu, das ubirschwengliche frumkeyt da ist, und alles yn glauben und trawen stett, erfullet, das Isaias 10. sagt: Ein kurtze volkomenheyt wirt eyne syndflutt voller frumkeyt bringen, das ist der glaub, der ein kurtz ding ist, gehoͤren kein gesetz noch werck datzu, ja er schneyd abe alle gesetz und werck, und erfullet alle gesetz unnd werck, darumb ßo fleussit auß yhm eytell gerechtickeit: dan ßo volkomen ist der glaub, das er on alle andere muͤhe und gesetz macht allis, was der mensch thut, fur gott angenhem und woll than, wie ich davon mehr gesagt hab ym buͤchle vonn den gutten Wercken.[1] Drumb last uns huͤtten fur sunden, aber vil mehr fur gesetzen und gutten wercken und nur wol warnehmen gottlicher zusagung und des glaubenn, ßo werden die gutten werck sich wol finden. Das helff uns gott. AMEN.

Jes. 10, 22.

1 Czum viertzigsten ABM (nur etwas anders geschrieben auch CEHK) Czum xl D 2 kirchen D 5 darauß D gehet D 6 uberschwenckliche D im glauben D 7 volkummenheyt D eyne syndfluß D ain sündfluß H eyn syntflus K 9 dartzu D werck, erfullet E werck, erfüllet K 10 fleusset D 11 volkummen D macht alles M 12 vor got D ich droben M 13 Darumb DM 14 vor sunden D vor gesetzen D 15 des glawbens M

[1]) S. 202ff.



Conclusiones XVI de fide et ceremoniis. 1520.

Nachstehende sechszehn Sätze haben, wie aus ihrer Überschrift erhellt, einer Freitag den 27. Juli 1520 unter Luthers Vorsitz gehaltenen theologischen Disputation zur Grundlage gedient. Über ihren Anlaß können wir nur unsichere Vermuthungen aufstellen. Luther mag damals in seinen Predigten über das erste Buch Mose, in welchen er bei seinem Aufbruch nach Worms bis zum 32. Kapitel gekommen, die Geschichte Abrahams behandelt haben. Außerdem scheinen Verhältnisse und Zustände in Wittenberg ins Auge gefaßt zu sein.

Vergl. De Wette II S. 90. Köstlin I S. 433.

Unsere Sätze sind bisher in keine der Gesammtausgaben von Luthers Werken aufgenommen; ihre einzige Fundstätte ist der von uns Bd. I S. 629 unter B genau beschriebene Druck, wo sie auf der Titelrückseite und Bl. Aij [fälschlich Aj signirt] [a] stehen: nach ihm geben wir hier ihren Text.

Conclusiones XVI Reverendi patris domini M. L. de fide et ceremoniis disputate Wittemberge ipso praesidente Anno xx. Feria vi. post Iacobi.

5 i Christus, benedictio gentium, voluntate patris factus maledictum, nos a maledicto redemit.

ij Idem Abrahae promissus, ut benediceret benedicentibus et malediceret maledicentibus Abrahae et semini eius.

iij Necesse est Abraham et semen eius in hoc saeculo benedici et 10 maledici.

iiij Qui maledicit maledicetur: qui benedicit benedicetur. Ideo maledici regnum dei non possidebunt, Benedici perire non possunt. 1. Cor. 6, 10.

v Maledictio gentium operibus legis non tollitur sed augetur.

vi Promissa gentium benedictio in semine Abrahae, Christo, ipsa fides est, quae sine ullis operibus tollit maledictionem.

vij Quisquis ex fide non est iustificatus, is non modo maledictus, sed et maledicus et blasphemus in Abraham et semen eius necessario est. 5

viij Non tam curandum, ut opera legis et ceremoniarum vilipendantur, quam ut in fide gratiae opera fiant.

ix Nullum opus tam vile, quod non fiat per fidem operantem praeciosissimum.

x Nullum opus tam excellens, quod non fiat sine fide vilissimum. 10

xi Ut nihil faciunt, qui solo ceremoniarum contemptu sese iustos et sapientes esse arbitrantur, ita omnia faciunt, qui fideli ceremoniarum usu cum stultis stulti fiunt et cum infirmis infirmi.

xij Gratia itaque dei nullius generis opus aut vitam respuit, sed inter vera et adulterina opera discernit. 15

xiij Non sacerdos, non monachus, non monialis, non laicus, non denique ullus homo iustus aut sanctus esse potest.

xiiij Sed fidelis sacerdos, fidelis monachus, fidelis monialis, fidelis laicus, fidelis denique quisque fuerit iustus est et salvus erit.

xv Non ergo recte faciunt, qui nolunt horas canonicas orare aut statuta 20 hominum servare pretextu operum gratie sive fidei et christiane libertatis.

xvi Sed recte faciunt, qui nolunt male orare aut statuta hominum male servare pretextu cuiuscunque mandati hominum, cum extra fidem omnia male fiant.

SVMMA. 25

Omne quod non est ex fide peccatum est.
Omne quod est ex fide meritum est.

CONCLVSIONES SEXDECIM R. P. D. M. LVTHERI DE FIDE ET CEREMONIIS.

21 homini in dem alten Druck



An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung.
1520.

Voruntersuchung.

Um in der Folge nicht dadurch beengt zu werden, müssen wir, ehe wir Luthers Schrift 'an den christlichen Adel' literarhistorisch einleiten, eingehend erörtern, welchen Einfluß bis dahin, wo sie erschien, das ist bis Mitte 1520, der Humanismus auf den Reformator und sein Werk ausgeübt. Daß Luther von jener bedeutsamen Geistesbewegung zu Beginn des sechszehnten Jahrhunderts überhaupt nicht unberührt geblieben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich nur darum, ob und wie weit sie ihn als Reformator bestimmt hat. Da kommen, von einem Philipp Melanchthon, einem Georg Spalatin, einem Johann Lang abgesehen, die zwar in den Kreis der Humanisten zu ziehen sind, die aber unter anderen Gesichtspunkten für den Reformator wichtiger erscheinen, nur Crotus Rubianus und Ulrich von Hutten in Betracht: auf sie beschränkt sich daher unsere Voruntersuchung.

Maurenbrecher hat in seinen „Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit" S. 253 f. eine kurze Übersicht über den Stand unserer Frage gegeben, deren Literatur seitdem namentlich noch durch Köstlin, Kolde, Janssen, Einert bereichert worden. Nach ihm sind Crotus' und Huttens Verbindung mit Luther und ihr Einfluß auf denselben „Resultate historischer Forschung, welche von den üblichen theologischen Lebensgeschichten Luthers übersehen zu werden pflegen": in ihrer Bundesgenossenschaft ward Luther „aus dem Theologen zum Reformator". „Wissenschaftlich erwiesen, erklärt er, ist der Thatbestand durch Kampschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II S. 43—105", und er nennt dessen Werk „geistvoll, genau und objektiv", in welchem „die für die Frage entscheidenden Dinge schon zusammengestellt" seien. Wir können dem Urtheil des geschätzten Historikers in keiner Weise beipflichten: Kampschulte bietet nicht Geschichte, sondern läßt seinen Geist mit ihr spielen. Prüfen wir seinen „Beweis des Thatbestands"!

Zunächst stellt sich Kampschulte die Aufgabe, zu zeigen, daß der Reformator von Crotus und Hutten sich den Muth geholt, offen und kühn hervorzutreten. „Es ist das Jahr 1520, sagt er, in dem Luther seine aufregenden Flugschriften

'Von des Christlichen Standes Besserung an den Adel deutscher Nation', 'Von der Freiheit eines Christenmenschen',[1] 'Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche' ausgehen ließ. Er wendet sich zum ersten Mal an die Masse; er redet in der Sprache des Volkes. Seine Reformvorschläge stellen im politischen nicht minder wie im kirchlichen Leben die durchgreifendsten Veränderungen in Aussicht. Rücksichtslos, mit unerhörter Kühnheit trägt er sie vor. Selbst vor Krieg und Aufruhr bebt er nicht zurück. Es sind die Wirkungen des von seinen beiden stürmischen Freunden ausgegangenen neuen Impulses, die sich in dieser leidenschaftlichen Erhebung des Reformators ankündigen.

„Seit der Disputation von Leipzig, so tritt Kampschulte seinen Beweis dafür an, hatte die Verbindung mit Männern, wie Crotus und Hutten, für Luther nichts Bedenkliches mehr. In der Aufregung, in welche er durch den Ausgang jenes Gesprächs versetzt worden, war er für die verwegensten Rathschläge empfänglich. Die inhaltschweren Mahnschreiben des Crotus aus Bologna [vom Oktober 1519] fanden deshalb seinen ganzen Beifall: er ließ sie im Kreise seiner Freunde verbreiten und säumte nicht, alsbald dem eifrigen Verfechter seiner Sache jenseit der Alpen ein Antwortschreiben entgegenzusenden, obgleich Crotus selbst seine Rückkehr als nahe bevorstehend angekündigt hatte."

Alles ist hier Farbenauftrag für das Bild, das Kampschulte entwerfen wollte: 'Der Reformator ein Produkt von Crotus und Hutten'.

Bis zur Leipziger Disputation war Luthern eine Verbindung mit den beiden „stürmischen Freunden" nie zugemuthet worden,[2] noch hatte er je daran gedacht, sie zu suchen: Bedenken gegen sie können also bei ihm nicht bestanden haben, mithin auch von ihm nicht aufgegeben sein. Von den „inhaltschweren Mahnschreiben" des Crotus aus Bologna bringt das eine mehr nur Nachrichten über Vorgänge in Italien, die Luther jedoch zum Theil schon vorher durch einen pommerschen Propst mündlich erfahren hatte; das andere ermuntert zwar den Reformator, auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren, aber die „verwegensten Rathschläge" hat erst Kampschulte herausgedeutet. Luthers Antwort auf sie ist uns inhaltlich völlig unbekannt, und „sein ganzer Beifall", den er ihnen darin gespendet haben soll, ist freie Erfindung unseres „Historikers": sie ward übrigens schon im December 1519 von Wittenberg abgeschickt, konnte demnach den Crotus sehr wohl noch in Italien treffen, da er seine Rückkehr nicht „als nahe bevorstehend", sondern „zum neuen Frühling" 1520 in Aussicht gestellt hatte. Die Stelle endlich, worauf sich Kampschulte dafür stützt, daß Luther des Crotus „Mahnschreiben aus Bologna" im Kreise seiner Freunde verbreitete, bezieht sich vielmehr auf den Brief des Crotus aus Bamberg vom 28. April 1520, und Melanchthon, nicht Luther (!), meldet dort dem Johann Heß, Crotus habe Luthern geschrieben, weiter nichts zur Sache.

---

[1]) Wer Luthers Schrift 'von der Freiheit eines Christenmenschen' durch Crotus und Hutten beeinflußt und in dem Sinne „aufregend" nennt, hat davon wohl nur das Wort 'Freiheit' angesehen und zudem es mißverstanden. [2]) Noch den 26. Oktober 1519, als er schon für einen Bund „zur Wiederherstellung der von den tyrannischen Päpsten unterdrückten Freiheit des deutschen Volkes" eifrigst Genossen warb, erklärte Hutten: „Lutherum in communionem huius rei accipere non audeo", s. Böcking, Hutteni opp. I S. 313.

„Mit Hutten, fährt Kampschulte fort, trat Luther sogar noch früher in Verbindung, als dieser selbst den letzten entscheidenden Schritt gethan: schon im Mai 1520, als Hutten für seinen Verkehr sich noch der Vermittelung Melanchthons bediente, ließ Luther ihm Briefe zukommen. An Sickingen schrieb er, wie Crotus gewünscht, nicht bloß einmal, sondern allem Anscheine nach wiederholt."

Hier sind alle Angaben richtig, aber die Thatsachen falsch beleuchtet.

Unter dem „letzten entscheidenden Schritt Huttens" versteht Kampschulte dessen Reise an Erzherzog Ferdinands Hof im Juni 1520, um daselbst persönlich „für die Freiheit zu wirken". Am 5. Mai nun, also allerdings „früher", benachrichtigte Luther den Spalatin, er hätte, sowie auch Melanchthon, an Hutten geschrieben; den 31. Mai, also ebenfalls „früher", schickte er demselben einen Brief an Hutten zur Weiterbeförderung ein: aber an beiden Stellen kein Wort über den Inhalt. Der Vermittlung Melanchthons bediente sich Hutten in seinen Briefen an ihn vom 20. Januar uud 28. Februar 1520: ersterer war nicht besorgt worden, sondern zu dem Verfasser zurückgekehrt, der ihn dann dem letzteren beilegte; beide trafen zugleich in Wittenberg ein: Hutten bot darin Luthern Sickingens Schutz an, falls ihm Gefahr drohe und er keine bessere Zuflucht habe, sonst nichts. Das ist die „Verbindung", in welcher Luther mit Hutten vor dessen „letztem entscheidenden Schritte" gestanden.

Aber was wird nun in jenen Briefen Luthers an Hutten enthalten gewesen sein? Nach Kampschulte müßten wir etwa an des Reformators „ganzen Beifall" zu des Ritters „verwegensten Plänen" denken. Hingegen deutet die Umgebung, in welcher ihrer Erwähnung geschieht, bei dem einen auf uns hier gleichgültige Dinge, bei dem andern auf Luthers Dank für den versprochenen Schutz. Die Worte jedoch, welche Kampschulte nach Cochleus anführt, und die er einem der obigen Briefe zuweisen möchte, gehören eher zu einem späteren Schreiben. Luthers Brief an Sickingen vom Ende Mai wird mit dem zweiten an Hutten gleichen Inhalts gewesen sein; von dem aber, welchen er am 30. Juni zu schreiben gedachte, wissen wir nichts, können auch nichts über ihn vermuthen.

Unter dem 4. Juni freilich trug Hutten dem Reformator ein förmliches Bündniß an. „Tu confirmare et robustus esto, schrieb er ihm, nec vacilla. Me habes adstipulatorem, in omnes etiam eventus. Itaque consilia omnia tua audebis posthac credere mihi. Vindicemus communem libertatem, liberemus oppressam diu iam patriam." Aber hier gerade bezeugt Hutten, daß er bis dahin mit demselben keinen Verkehr gehabt: „Nulla fuit prius consuetudo nobis", und schwerlich gelangte dies Schreiben vor dem nächsten Monat in Luthers Hände.[1]

Gleichwohl heißt es bei Kampschulte weiter: „Daß Luther eben aus diesem Verkehr den Muth zu jenem kühnen, rücksichtslosen Auftreten geschöpft hat, ist nach seinen eigenen Äußerungen unzweifelhaft. Vor Allem war es der ihm von Crotus wie von Hutten in Aussicht gestellte Schutz der Ritterschaft, der ihn ermuthigte".

Nun, war Luther nicht schon kühn, als er die 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug? nicht, als er vor Cajetan stand? nicht, als er die Acta Augustana herausgab? nicht, als er in Leipzig erklärte, daß nicht alle Artikel

---

[1]) Dies trifft, da wir annehmen dürfen, daß jene zwei Briefe Luthers ihm noch nicht zugegangen waren, buchstäblich zu.

Hussens, die verdammt worden, ketzerisch seien? Rücksichtslos aber war er nur gegen Lüge nnd Bosheit.

Doch hören wir des Reformators „eigene Äußerungen"!

Außer Franz von Sickingen, der es durch Hutten gethan, hatte auch Silvester von Schaumburg zuerst durch einen Boten am 11. Mai, dann durch einen Brief vom 11. Juni Luthern Schutz wider seine „Widerwärtigen" zugesagt. Im Hinblick darauf schrieb Luther den 3. August 1520: „Nihil timemus amplius". Kampschulte übersetzt, obgleich hier nicht von einer einzelnen Person die Rede ist: „Nun fürchte ich nichts mehr"; er findet offenbar früher für sich selbst empfundene Furcht des Reformators darin angedeutet. Allein der Satz hat folgenden Sinn: „Nun die Macht des lauteren Evangeliums sich auch am Adel bekundet, hegen wir für dessen Fortgang keine Besorgniß mehr". Indeß Luther erklärt nach Kampschulte „mit der größten Offenheit", Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen hätten ihn „von Menschenfurcht befreit". Hier hat aber der „Historiker" den Reformator vorn und hinten beschnitten. „Sei dessen eingedenk, beschwichtigt Luther seinen Freund Spalatin den 17. Juli 1520, daß wir für das Wort Gottes leiden müssen (oportere nos pro verbo pati): Silvester von Schaumburg und Franz von Sickingen haben mich sicher gemacht, daß von Menschen nichts zu fürchten ist; jetzt muß sich der Teufel Wuth erheben." Nur also für Gottes Wort hat Luther früher Besorgniß gehegt, es möchte mit Gewalt unterdrückt werden: sie ist geschwunden; nun sieht er trutzig dem weiteren, gewaltigeren Kampfe mit der Macht der Hölle entgegen. Wie Luther für sich innerlich dazu stand, erkennen wir aus seinem Briefe an Spalatin vom 13. Mai 1520: „Ich verachte solchen Schutz nicht, sagt er, doch stützen will ich mich allein auf Christus".

„Im Vertrauen auf den Schutz, den ihm die Herbergen der Gerechtigkeit, wie Hutten die Burgen seines Freundes [Franz von Sickingen] nannte, zur Stunde der Gefahr gewähren würden, behauptet Kampschulte endlich, wagt Luther es, kühnlich seinen Gegnern Trotz zu bieten, Huttens Wahlspruch zu dem seinigen zu machen, dem römischen Papst, dessen Gunst und Ungunst er jetzt verachtet, offen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, da nicht bloß in Böhmen, sondern mitten in Deutschland Männer seien, die sich seiner annehmen würden."

Kampschulte hat hier die Sätze, auf die er sich bezieht, aus dem Zusammenhange herausgezupft. Beläßt man sie an ihrem Orte, so stellt sich der Sachverhalt anders.

Kardinal Raphael Riario hatte sich unter dem 3. April 1520 an Kurfürst Friedrich gewendet, um ihn zu Maßregeln wider den Reformator zu bestimmen. Sein Schreiben, den 6. Juli am kursächsischen Hofe angelangt, ward Luthern zugesandt: er sollte sich behufs Beantwortung desselben darüber äußern. Zunächst entsprach er dem Verlangen in einem an Spalatin unter dem 9. Juli gerichteten Briefe, formell zwar es ablehnend, „dem so trefflichen Fürsten einen Rath zu geben". Tags darauf schickte er dem Spalatin einen inzwischen eingelaufenen Brief Silvesters von Schaumburg, ohne Zweifel den vom 11. Juni, worin ihm der fränkische Ritter seinen und vieler vom Adel Schutz verhieß. Hiervon nun nahm Luther Anlaß, gleichsam als Nachtrag zu seinem Schreiben vom 9. Juli, zu bemerken: „Wenn's anginge, möchte ich, daß dies dem Kardinal in der Antwort des Kur=

fürsten angedeutet würde, damit sie [zu Rom] wüßten, sie würden, wenn sie durch ihren Bann mich auch aus Wittenberg vertrieben, doch nichts ausrichten, da es nicht mehr bloß in Böhmen, sondern selbst mitten in Deutschland Männer gäbe, die dann noch wider all' ihre Blitze mich schützen könnten und wollten". Darin nun sieht Kampschulte „dem Papste offen den Fehdehandschuh hingeworfen"!

Sonderbar ferner ist es, daß der Reformator „im Vertrauen auf den Schutz der Ritter" es „gewagt" haben soll, Huttens Wahlspruch 'Iacta est alea' sich anzueignen. Luther hatte doch auch den Sueton gelesen und kannte gewiß längst Cäsars Ausruf beim Übergang über den Rubicon, wenigstens erklärte er schon den 27. März 1519, zu einer Zeit, wo der fahrende Ritter noch höhnisch auf die Sache des Mönchleins herabsah und dies Mönchlein sich noch gar wenig[1] um den fahrenden Ritter kümmerte: „Ego pro mea temeritate aleam ieci". Und macht denn der Gebrauch eines Schlagworts es alsbald zum Wahlspruch? Hutten setzte 'Iacta est alea' unter seine Schriften: für ihn war es Losung geworden. Bei Luther jedoch weiß Kampschulte nur die eine Stelle in dessen Brief an Spalatin vom 10. Juli 1520: „A me quidem, iacta mihi alea, contemtus est Romanus furor et favor". Hierauf gründet er zugleich seine Behauptung, daß Luther „jetzt" des Papstes Gunst und Ungunst verachte, während dort vom Papste gar nicht die Rede ist, sondern von den Römlingen und deren Wuth oder Huld, Luther auch nicht von einer erst eingetretenen, sondern von einer bereits vorhandenen Stimmung gegen sie spricht.

Noch wäre auf des Crotus Schreiben an Luther aus Bamberg vom 28. April 1520 hinzuweisen. Crotus äußert sich darin höchst spöttisch über die Gegner des Reformators, spendet ihm begeistertes Lob, ermuntert ihn, das Licht des göttlichen Wortes zu behüten, dringt in ihn, den von Sickingen ihm angetragenen Schutz nicht zu verschmähen ꝛc.; aber einen entscheidenden Einfluß auf Luther dadurch dürfen wir ihm nicht zuschreiben: Crotus' Worten waren ja die Thaten des Reformators vorangegangen.

Mit vorstehend besprochenen Punkten hat Kampschulte gewähnt, dargethan zu haben, daß Luther von Seiten der beiden Humanisten „den Muth" empfangen, „offen und kühn mit seinen Ideen hervorzutreten", und man hat es ihm in den höchsten Tönen nachgebetet. Doch Huttens und Crotus' Einfluß erstreckte sich nach ihm auch „auf Luthers Ideen selbst", auf dessen im Kampfe wider Rom vorgeführte Gedanken oder nach Maurenbrecher „auf das polemische Material wider Papstthum und kirchliche Praxis". Daß die Wogen der von Crotus und Hutten geleiteten Geistesbewegung auch an Luthers Zelle schlugen, wollen wir nicht bezweifeln; aber wir fragen nach dem „Beweis des Thatbestands".

„Es ist bezeichnend, beginnt Kampschulte, daß die Vorstellung, der Papst sei der Antichrist, eben durch die Lektüre jener Schrift bei Luther hervorgerufen wurde, mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete. Jener tiefe, leidenschaftliche Haß gegen Rom und Papst konnte erst da in ihm aufkommen, als Crotus und Hutten wetteiferten, ihm in heimlichen und öffentlichen Schriften die Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie zu enthüllen."

---

[1]) Soweit uns bekannt, gedenkt Luther zum ersten Male Huttens mit Namen in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520 (De Wette I S. 420), doch auch hier noch ohne persönliche Beziehung zu ihm.

Ohne Crotus und Hutten kann eben nach Kampschulte der Reformator nichts haben, nichts reden, nichts thun. Von der „Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie" sang man, so zu sagen, auf allen Gassen; Luthern mußte sie erst durch jene beiden „stürmischen Freunde" enthüllt werden. Nun hat aber Luther lange vor dem Empfang der zwei „inhaltschweren Mahnschreiben des Crotus aus Bologna", auf welche doch unser „Historiker" sich zunächst nur stützen könnte, schon geäußert: „Fontem iustitiae appellant iuristae Romanam curiam hodiernam, cum rectius cataclysmum iniquitatis appellare eam conveniat, quod inde inundet vastitas et oblivio sacrificiorum iustitiae et scientiae Christi indicibili vi et impetu in totum orbem terrarum: breviter, regnum inferorum propius simulat hodie Roma quam regnum coelorum?" Wo hat Crotus ein nur annähernd scharfes Urtheil, selbst später noch, öffentlich über die römische Kurie gefällt? wo Hutten je sich kräftiger gegen Rom ausgedrückt?

Daß der Papst der Antichrist sei, stand im Grunde der Seele des Reformators längst fest: er rang sich aber meistens nur schwer los von früher tief gehegten Anschauungen; daher bei schon bestimmterer Überzeugung oft noch bei ihm ein unbestimmterer Ausdruck derselben. Bereits am 11. December 1518 schrieb er an Wenzel Linck: „Mittam ad te nugas meas [Acta Augustana], ut videas, an recte divinem Antichristum illum verum et intentum a Paulo in Romana curia regnare", und am 13. März 1519 an Georg Spalatin: „Verso decreta Pontificum pro mea disputatione et (in aurem tibi loquor) nescio, an Papa sit Antichristus ipse vel apostolus eius: adeo misere corrumpitur et crucifigitur Christus (id est veritas) ab eo in decretis". Jene Schrift hingegen, „mit der Hutten seinen Feldzug gegen Rom eröffnete", bekam er erst im Februar 1520 zu Gesicht, abgesehen davon, daß dieselbe gar nicht von Hutten verfaßt ist, sondern von ihm nur mit einem Widmungsschreiben an Papst Leo X. bevorwortet, und er schildert ihren Eindruck in seinem Briefe an Spalatin vom 24. Februar 1520, auf welchem Kampschulte fußt, nicht wesentlich anders als seine Stimmung gegen Rom in eben angezogenen Stellen, wenn er sagt: „Ego sic angor, ut prope non dubitem Papam esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus: adeo conveniunt omnia, quae vivit, facit, loquitur, statuit". Nicht eine neue Vorstellung ward durch jene Schrift, des Laurentius Valla Abhandlung über die Schenkung Konstantins, bei ihm hervorgerufen, sondern ein neues Entsetzen über die weitere Bestätigung der Thatsache, daß der Papst der Antichrist.

Sodann sollen nach Kampschulte zwei Züge vornehmlich Luthers Auftreten im Jahre 1520 charakterisiren: wegwerfende Verachtung gegen seine theologischen Widersacher und „zur Schau" getragener Patriotismus; für jenes ist Crotus' Vorbild, für diesen Hutten Quelle.

„Mit Geringschätzung und Verachtung, ruft unser „Historiker" aus, schreitet Luther gleichsam über die theologischen Gegner hinweg, um sich nunmehr mit seinem Anliegen an die Nation zu wenden"; das heißt, wenn man den Worten ihren Schwulst benimmt: Luther richtet eine Schrift an den christlichen Adel deutscher Nation.

Unter den Gegnern Luthers hebt Kampschulte namentlich Silvester Prieras und Jakob Latomus hervor. In der „verächtlichen Abfertigung", die Luther dem Prieras dadurch zu Theil werden ließ, daß er selbst dessen dritte Streitschrift (Epitoma responsionis ad M. Luther), „mit einigen spöttischen Randglossen ver-

sehen", neu herausgab, und in den „witzigen Ausfällen und komischen Wortbildungen", durch welche Luther später Latomus dem Gespötte aussetzte, erblickt er „auf das unzweideutigste den Einfluß des Crotus und namentlich die Wirkung des Bamberger Schreibens". Von Crotus wissen wir nicht, daß er irgend eines Gegners Schrift, mit spöttischen Randglossen versehen, wieder veröffentlicht hätte; es ist also Luthers Verfahren nicht nach seinem Vorbild, hierin kann mithin jener „unzweideutige" Einfluß nicht beruhen. Klarer drückt sich Kampschulte erst in der Anmerkung dazu aus: „In den beigefügten Randglossen" zu der dritten Streitschrift des Prieras „versucht sich Luther zum ersten Mal nach dem von Crotus aufgestellten Satze 'Sunt novis erroribus nova confingenda vocabula' in dem Gebrauch des 'Colonialiter, Lovanialiter, Sylvestraliter &c.' Noch mehr verfällt er in diesen Ton in der [1521 erschienenen] Schrift gegen Latomus, die außer den Crotinischen Wortbildungen 'Magistraliter, Latomialiter, Latomaster' u. dgl. auch mehrere Crotinische, dem Bamberger Schreiben entlehnte Gedanken enthält." Letztere theilt Kampschulte nicht mit, und uns fehlt sein Auge, sie zu entdecken. Was aber die Wortbildungen betrifft, so stellt zunächst Crotus jenen Satz nicht etwa als Norm hin, nach der man verfahren solle, sondern als Entschuldigungsgrund dafür, daß er sich solcher Ausdrücke wie 'Lovanialiter &c.' bediene. Sodann konnten derlei Formen mit Ausnahme von 'Magistraliter' doch nur im Hinblick auf den Gegenstand des Spottes entstehen, Luther sie demnach erst bilden, als Kölner und Löwener, Silvester und Latomus gegen ihn aufgetreten waren: 'Magistraliter' aber hatte wie 'doctrinaliter' in dem scholastischen Latein jener Zeit schon einiges Bürgerrecht.[1] Endlich hat man in Wittenberg nicht erst des Crotus Erfindung von neuen Wortformen abgewartet: „nach Art eines Alveld" z. B. drückte man dort schon vor Eingang seines Bamberger Briefes durch 'Alveldialiter' aus, und nach einem 'Thomaster', den man schon kannte, vermochte man zur Noth auch ohne Crotus einen 'Latomaster' zu bilden.

„Indeß der Einfluß des Crotus tritt in den Hintergrund gegen die ungleich wichtigere, folgenreichere und auch wahrnehmbarere Einwirkung, die Luther durch Hutten erfuhr": so schreitet unser „Historiker" von einem unbewiesenen Punkte zu dem andern fort. Wir folgen seinen Spuren.

„Recht eigentlich vom Hauche des Huttenschen Geistes ergriffen, behauptet Kampschulte, schrieb Luther seine Flugschrift 'an den Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung'."

Wo es sich um Ursache und Wirkung handelt, spricht die Zeit mit. Wann könnte nun der Ritter den Reformator angehaucht haben? Vor Februar 1520 gedenkt Luther Huttens nirgends mit Namen, bis in den Juni desselben Jahres hat Hutten nach seinem eigenen Zeugniß mit Luther keinerlei Verkehr gepflogen; noch in letzterem Monat aber ward Luthers Schrift an den Adel im Manuskript

---

[1]) Luther sagt in seiner Antwort an die Kölner und Löwener, die Kampschulte, nicht wir, für „durchaus ernst und ruhig gehalten" erklärt, und die Crotus schon in Händen hatte, als er den Bamberger Brief abfaßte: „Sic oportet Magistros nostros magistraliter confutare haereses et ad scripturas patresque inductos porrecto rostro rugatoque naso autentice et doctrinaliter dicere 'Tu pervertis scripturas, nos soli recte intelligimus', s. oben S. 190f.

vollendet. Auf mündlichem und brieflichem Wege kann also „Huttens Geist“ nicht über den Reformator gerathen sein. Aber durch die Presse?

Von dem Eindruck, den des Laurentius Valla Abhandlung von der Schenkung Konstantins auf Luther gemacht, haben wir oben gesprochen. Huttens Vorwort dazu, an Papst Leo X. gerichtet, zählt freimüthig Mißstände und Schäden auf, die in Rom ihren Ursprung oder ihren Sitz hatten; aber auf den Reformator hat es nicht bestimmend gewirkt. Wo Hutten sich hier mit Luther berührt, sind es nicht besondere Erfahrungen, sondern allgemeinere Verhältnisse, die jeder in seiner Art behandelt.

Ihre Hauptstütze vermeinen die Verfechter von Huttens Einfluß auf Luther an dessen Flugschriften zu haben. Zur Sache können sie jedoch nur seine zwei Dialoge ‘Vadiscus’ oder ‘Trias Romana’ und ‘Inspicientes’ beibringen. Erschienen sind dieselben, verbunden mit einigen anderen, im April 1520, und zwar zu Mainz. Alle Forscher, welche den Reformator für seine Schrift an den Adel daraus schöpfen lassen, haben die Vorfrage übergangen, ob denn jene „Gespräche“ ihm überhaupt vorher zu Gesicht gekommen.

Angekündigt hatte Hutten bezeichnete „Dialoge“ dem Melanchthon schon am 28. Februar 1520: aber wann gelangten sie nach Wittenberg? Johann Cochleus in Frankfurt a. M. erwartete sie am 5. April jede Stunde, und noch am 12. Juni hatte er sie nicht gesehen, ob er gleich mit Hutten damals in regem Verkehr stand. Crotus Rubianus, Huttens vertrautester Freund, meldete in seinem Schreiben an Luther aus Bamberg den 28. April noch nichts von ihnen, hatte sie also noch nicht in Händen, da er sich es sonst sicher nicht hätte entgehen lassen, von ihnen zu reden. Luther schrieb den 7., Melanchthon den 8. Juni an Johann Heß: beide gedenken des Briefes von Crotus aus Bamberg, Melanchthon auch der Reise Huttens zu Erzherzog Ferdinand; beide besprechen neuere Erscheinungen der Literatur, aber darunter nicht jene „Dialoge“. Und doch heißt es bei Kampschulte: „Huttens Flugschriften haben zum größten Theile den Stoff geliefert, wenn Luther, der Mönch, so beredt über die finanzielle Ausbeutung der deutschen Gutmüthigkeit durch Indulgenzen, Annaten, Palliengelder, Türkenzehnten, Pfründenverleihungen zu sprechen weiß“.

Nun kann ja freilich nicht geleugnet werden, daß eine auffallende Übereinstimmung in dem verwertheten Stoffe bei Hutten und Luther besteht: aber muß ihn darum der Reformator von dem Ritter entlehnt haben? Man begreift nicht, wie unserm „Historiker“ im Bereiche seiner Wissenschaft nicht ältere Quellen bekannt gewesen sind als Crotus und Hutten. Wußte er nichts von den Beschwerden der deutschen Nation, die bis tief in das funfzehnte Jahrhundert zurück gehen? nichts von den öffentlichen Verhandlungen, die wiederholt darüber gepflogen worden? Waren nur einem Crotus und Hutten über die Bedrückungen der Deutschen durch Rom die Augen aufgegangen? war nur ihnen die Zunge gelöst, um sie aufzudecken? Sämmtliche Stücke, die Kampschulte oben aufgeführt hat, waren vorher schon vielfach Gegenstand offener Klage und Anklage wider Rom gewesen. Darum hält es auch schwer, die Quellen nachzuweisen, aus welchen Luther unmittelbar geschöpft hat; nur Huttens Flugschriften gehören nicht dazu. An anderer Stelle gesteht Kampschulte selbst, daß „die Gährung, welche damals alle Schichten der Nation durchzogen, jenes Ringen und Drängen der Geister nach einer neuen Ordnung der Dinge, nach einer politischen Wiedergeburt Deutschlands auch Hutten nicht unberührt ge-

lassen"; warum soll denn nun der Reformator erst durch Hutten von ihr berührt worden sein? Doch verfolgen wir weiter die besonderen Beziehungen zwischen Hutten und Luther, die unser „Historiker" ausfindig gemacht hat.

„Es geschieht im Geiste Huttens, sagt Kampschulte, wenn Luther vor Allem den Stumpfsinn der tollen und trunkenen Deutschen beklagt, mit dem sie seither alle Erfindungen des römischen 'Raubstuhls' hingenommen", und allen Ernstes merkt er dazu an: „Auch 'die tollen und vollen Deutschen' Luthers verdanken Hutten ihren Ursprung". Als Luther 1519 wider „das heidnische, ja säuische Wesen" mit „Fressen, Saufen, Plärren, Schreien" nach eigener Beobachtung eiferte, da kannte er also noch keine 'tollen und vollen Deutschen'; doch als Hutten 1520 seine lateinischen 'Inspicientes'[1] herausgegeben, da wußte er von ihnen! Allein „Luthers Klage über den Stumpfsinn der Deutschen" bleibt doch als „Hauch Huttenschen Geistes"? Kampschulte verweist dafür auf Huttens Vorwort zu der Schrift des Laurentius Valla, wo es allerdings heißt: „Germanos cerebrum non habere fama est"; Luther empfing, wie gezeigt, die Schrift im Februar 1520, indeß schon 1519 hatte er geschrieben: „Nos Germanos meros blennos, bardos, buccones et, ut dicunt, barbaros et bestias arbitrantur, etiam irridentes nostrae illusionis et expilationis incredibilem patientiam".

Aber „es ist unmöglich, meint Kampschulte, den Einfluß des Ritters zu verkennen, wenn von der Zerstörung, die Luthers Reformvorschläge über eine Reihe kirchlicher Institutionen verhängen, die Domstifter als nothwendige Versorgungsanstalten für den Adel ausdrücklich ausgenommen werden. Und tritt dieser nicht schon dadurch deutlich genug hervor, daß eben dem Ritterstande, dessen Organ Hutten in diesem Augenblicke war, das Werk der Reformation aufgetragen wird?" Hutten war nur Organ Sickingens zu jener Zeit; Luther hat seine Schrift an den christlichen Adel auch an den Kaiser gerichtet: im Übrigen ist der letzte Satz so beweiskräftig für den Einfluß des Ritters auf Luther, wie etwa für des Reformators adliche Herkunft der Umstand, daß er eine Adliche geheirathet hat; in dem ersten Satze aber liegt eine grundlose Verdächtigung der ehrlichen Absichten Luthers, der nur das ursprüngliche Recht des Adels an den alten Domstiftern gewahrt wissen, sonst sie nicht minder reformirt haben wollte.

Mit grober Mißdeutung von Worten Luthers schließt unser „Historiker" seinen Beweis. „Haß und Leidenschaft, wagt er zu schreiben, trieb ihn dazu, sich die zu seinen Gunsten wirksamen Elemente der nationalen Opposition in ihrer radikalsten Gestalt anzueignen": er sucht den Reformator zum Revolutionär zu stempeln. Zum Beleg dafür zieht er aus Luthers Brief an Johann Lang vom 18. August 1520 den Satz an: „Nos hic persuasi sumus, papatum esse veri et germani illius Antichristi sedem, in cuius deceptionem et nequitiam ob salutem animarum nobis omnia licere arbitramur", doch also verdeutscht: „Wir sind hier überzeugt, daß das Papstthum der Sitz des wahren und wirklichen Antichrists ist, und halten dafür, daß uns zur Hintergehung und zum Verderben desselben, um des Heiles der Seelen willen, Alles erlaubt ist". Köstlin hat bereits mehrmals

[1]) Kampschulte nennt hier seine Quelle nicht, hat jedoch keine andere im Sinne. Luther hatte „trunkene Deutsche" schon in seiner Schrift „vom Papstthum zu Rom" (s. oben S. 321), welche freilich Maurenbrecher auch von Hutten beeinflußt sein läßt.

darauf hingewiesen, daß Luther da „gegen die Trügerei und Nichtswürdigkeit jenes Antichrists selbst“ rede, also „keineswegs in unsittlichem Sinne 'Alles' gegen den Papst für erlaubt“ ansehe.

Allem nach wird nun der Reformator wohl auch seinen Patriotismus nicht von Hutten geborgt haben.

So haben wir den Ungrund sämmtlicher Punkte dargethan, die Kampschulte in seiner „meisterhaften Geschichte der Universität Erfurt“ für Crotus' und Huttens Einfluß auf den Reformator, bis dessen Schrift an den christlichen Adel erschien, vorgebracht hat.[1] Unter dem Banne seiner Rhetorik haben die meisten Forscher, die seitdem unserer Frage näher getreten sind, gestanden. Nur Köstlin hat sich frei davon gehalten, höchstens darin noch zu viel zugegeben, daß jene Dialoge von Hutten sicher in Luthers Hände gekommen seien.[2] Plitt und Kolde haben sich mehr aus innerem Gefühl gesträubt, Kampschultes Ergebnisse voll anzuerkennen: sie zogen des Reformators Eigenart in Betracht, hatten jedoch sonst nichts dagegen vorzubringen. Maurenbrecher steht, wie schon Eingangs unserer Untersuchung angedeutet worden, ganz auf Kampschultes Seite. Janssens Geschichtsschreiberei fehlt das Streben nach Wahrheit. Einert hat wohlmeinend „Dinge und Quellen für sich selbst reden“ lassen, aber kein wirkliches Lebensbild daraus gestaltet.

Vgl. W. Maurenbrecher, Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit, Leipzig 1874, S. 252—254. F. W. Kampschulte, Die Universität Erfurt in ihrem Verhältnisse zu dem Humanismus und der Reformation, Th. II Trier 1860, S. 73—79. 45—72. J. Köstlin, Martin Luther, Bd. I 1. Aufl., Elberfeld 1875, S. 329ff. 336ff. 2. Aufl., Elberfeld 1883, S. 331ff. 337ff. Th. Kolde, Luther's Stellung zu Concil und Kirche bis zum Wormser Reichstag 1521, Gütersloh 1876, S. 63—72. Th. Kolde, Martin Luther, Bd. I Gotha 1884, S. 253ff. J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes, Bd. II 8. Aufl. Freiburg im Breisgau 1882, S. 94ff. E. Einert, Johann Jäger aus Dornheim, Th. I Jena 1883, S. 52ff.

Crotus' Schreiben an Luther aus Bologna vom Oktober 1519 s. Böcking, Hutteni opp. I S. 309ff. 307ff. und aus Bamberg vom 28. April 1520 ebenda S. 337ff. Von dem pommerschen Propst De Wette, Luthers Briefe I S. 345—347. Zu Luthers Brief an Crotus im December 1519 De Wette I S. 537 vgl. mit Böcking, Hutt. opp. I S. 341. Bezüglich des Bamberger Schreibens von Crotus Corp. Ref. I Sp. 202. Zu Luthers Briefen an Hutten De Wette I S. 445 und 451. Huttens Schreiben an Melanchthon vom 20. Januar und vom 28. Februar 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 320f. 324f. Bruchstück eines Briefes Luthers an Hutten, nur inhaltlich angeführt, in Commentaria Ioannis Cochlaei de actis et scriptis Martini Lutheri, Apud S. Victorem prope Moguntiam 1549, S. 93. Zu Luthers Briefen an Sickingen De Wette I S. 451. 460. Hutten an Luther den 4. Juni 1520 Böcking, Hutt. opp. I S. 355f. Silvester von Schaumburg betreffend: sein Bote De Wette I S. 448; sein Brief vom 11. Juni 1520 im sog. Eislebenschen Theil I Bl. 26ᵇf. vgl. dazu De Wette I S. 465. 467. 470. 475. Luther an Johann Voigt den 3. August 1520 De Wette I S. 475, an Georg Spalatin den 17. Juli 1520 De Wette I S. 469 und den 13. Mai 1520 De Wette I S. 448. Über Riario und seine Verhandlungen mit dem Kurfürsten s. Köstlin I Anm. 2 zu S. 209 auf S. 788 und I S. 365 nebst Anm. 2 dazu auf S. 795 (Riarios Schreiben an Kurfürst Friedrich traf den 6. Juli in Lochau ein, nicht den 7., wie die bisherigen Gesammtausgaben von Luthers Werken angeben). Luther an Spalatin den 9. Juli 1520 De Wette I S. 461ff.

---

[1]) Was Kampschulte in seiner „Commentatio de Ioanne Croto Rubiano, Bonnae 1862“ etwa mehr hat, ist von gar keinem Belang. [2]) Mit Recht hebt Köstlin hervor, daß Luthers Angaben eingehender und genauer sind als die Huttens im 'Vadiscus'.

und den 10. Juli De Wette I S. 465 f. Widmungsbrief der Operationes M. Lutheri in psalmos an Kurfürst Friedrich vom 27. März 1519 s. unsere Ausgabe Bd. V.

Von der Versunkenheit und Schändlichkeit der Kurie: Operationes M. Lutheri in psalmos zu Ps. 4, 6 in unserer Ausgabe Bd. V. Papst der Antichrist: De Wette I S. 193. 239. 420. Des Prieras Epitoma responsionis ad M. Luther von Luther herausgegeben s. oben S. 328 ff. Schrift wider Latomus erst vom Jahre 1521: Rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae Lutheriana confutatio. Crotus' Satz von Bildung neuer Wörter Böcking, Hutt. opp. I S. 339. 'Alveldialiter', Contra Romanistam fratrem ꝛc. F. Joannes Lonicerus 1520 Bl. E^{b}, 'Thomaster' (in dem Briefe Luthers an Spalatin vom 14. Januar 1519 'Magisterculus Thomasterculus') De Wette I S. 84. Huttens Vorwort zu des Laurentius Valla Abhandlung Böcking, Hutt. opp. I S. 155 ff. Dessen Gespräche 'Vadiscus' und 'Inspicientes' ebenda IV S. 145 ff., 269 ff.; über die Zeit ihres Erscheinens: Böcking, Hutt. opp. I S. 325. 335. 358. Luthers Brief an Johann Heß vom 7. Juni 1520 Theologische Arbeiten aus dem rheinischen wissenschaftlichen Prediger-Verein Bd. II Elberfeld 1874 S. 92 f.; Melanchthons Brief an denselben am 8. Juni 1520 Corp. Ref. I Sp. 201 f. Zu den 'tollen und trunkenen Deutschen' s. unsere Ausgabe Bd. II S. 754, zu ihrem Stumpfsinn Böcking, Hutt. opp. I S. 159, und unsere Ausgabe Bd. II S. 448. Luther an Johann Lang den 18. August 1520 De Wette I S. 478 und dazu Köstlin, M. Luther, 1. Aufl. I S. 359 2. Aufl. I S. 358 und Köstlin, Luther und J. Janssen, Halle 1883, S. 17.

Literarhistorische Einleitung.

Mit den Worten 'Fahr hin, unseliges Rom!' hatte der Reformator dem Papstthum den Abschied gegeben. Immer heller war ihm im Kampfe mit berufenen und unberufenen Verfechtern desselben das Licht über dessen Wesen aufgegangen. Jetzt sah er darin nur eine Zwingburg teuflischen Truges und höllischer Tyrannei, in der die armen Seelen der Christen bestrickt gehalten würden. Sie galt es zu erstürmen. In unserer Schrift nun reißt er die „drei Mauern“ nieder, die das Papstthum um sich gezogen, und legt die Stücke vor, so ihm „zu solches greulichen Wesens Besserung dienlich“ schienen. Da aber „der geistliche Stand ganz unachtsam geworden“ und „die Noth und Beschwerung“, ob zwar die ganze Christenheit, doch „zuvor Deutschland“ drückte, so wendete er sich „an den christlichen Adel deutscher Nation“.

Wann der Plan, solch ein Werk abzufassen, bei dem Reformator entstanden ist,[1] vermögen wir nicht zu ermitteln. Schon in dem Sermon 'von den guten Werken' fordert er Könige, Fürsten und Adel auf, „die rechten Türken“, das ist des Papstes Volk, „am ersten anzugreifen, nicht darinnen gesucht eigen Nutz, sondern allein Besserung der Christenheit“, und ebenda erklärt er es als „das beste und auch das einige überbleibende Mittel“, daß die weltlichen Stände einen „Einbruch“ machten, auf daß die Bischöfe und Geistlichen, die sich jetzt fürchten, Ursach hätten

[1]) Das Histörchen, welches Cyriakus Spangenberg in seinem „Adelsspiegel“ II Bl. 33^{b} davon erzählt, sollte man nicht mehr als Thatsache vorbringen. Noch M. Meurer, Luthers Leben, 3. Aufl. Leipzig 1870, S. 185 berichtet danach ohne Anstand: „Den Gedanken zu der Schrift an den christlichen Adel faßte Luther, als er einmal mit Lorenz Süß über Feld reiste. Da kniete er unterwegs vor seiner Wagenkiste nieder und betete eine gute Weile mit großem Ernst und sagte: 'Nu habe ich meine Büchse geladen'. Lorenz fragte ihn: 'Domine pater, was meint Ihr damit?' Luther antwortete: 'Ich habe eine Büchse geladen; geht mir die recht ab, so soll sie gewiß recht durchdringen'. Und als Lorenz weiter fragte, wie er das verstehen sollte, sagte der Doktor: 'Ich will an den deutschen Adel ein Büchlein schreiben; gelingt mir's damit, so sollt Ihr sehen, was folgen wird'.“

zu folgen". In der Schrift 'von dem Papstthum zu Rom' schreibt er: „Das möcht' ich wohl leiden, daß Könige, Fürsten und aller Adel dazu griffen, daß den Buben von Rom die Straße nieder würde gelegt, die Bischofsmäntel und Lehen heraußen blieben rc.", und weiter hin: „Es ist zu erbarmen, daß Könige und Fürsten so schlechte Andacht haben zu Christo und seine Ehre sie so wenig bewegt, daß sie solche greuliche Schande der Christenheit lassen überhand nehmen, und sehen doch, daß sie zu Rom allen Jammer mehren, daß keine Hoffnung mehr ist auf Erden, denn bei der weltlichen Gewalt";[1] ja er droht: „Davon, so der Romanist [Augustin Alveld zu Leipzig] wieder kommt, ich mehr sagen will". Kaum waren Ende Mai 1520 die letzten Worte seiner Feder entflossen, da ging ihm Silvester Prieras' Epitoma zu. Mit Grauen nahm er wahr, daß man in Rom den Papst zum Gott machen wollte; glücklich pries er die Christen, die nicht unter dem Antichrist gelebt hätten: „erloschen, ruft er aus, ist in der römischen Kirche der Glaube, geächtet das Evangelium, verbannt Christus". Nun schritt er zur Ausführung. „Est animus, schrieb er in den ersten Tagen des Juni an Spalatin, publicam schedam edere ad Carolum et totius Germaniae nobilitatem adversus Romanae curiae tyrannidem et nequitiam." Ermuntert ward er dazu noch von Anderen. Melanchthon meldete später dem Johann Lang darüber: „Consilium de scribenda ad Germanicam nobilitatem epistola principio magis non improbavi quam probavi. Animabatur enim Noster [Luther] ad eam rem perscribendam a quibusdam, quibus utrique multum tribuimus. Deinde res per sese talis est, quam, quia divinitus agi puto morari nolui: spiritum Martini nolim temere in hac causa, ad quam destinatus ὑπὸ προνοίας videtur, interpellare." Hutten und seine Genossen können, wie Kolde will, nach unserer Voruntersuchung mit den „gewissen Leuten" nicht gemeint sein; aber Nikolaus von Amsdorff gehört dazu, wie wir aus dem an ihn gerichteten Widmungsbriefe ersehen, wo Luther sagt: „Ich hab' unserm Fürnehmen nach zusammentragen etlich Stück christlichs Stands Besserung belangend".

Am 23. Juni war das Werk handschriftlich vollendet; kurz darauf wird es in den Druck befördert sein, während dessen Luther noch daran änderte und es namentlich an einzelnen Stellen erweiterte. Unter dem 20. Juli berichtete er an Wenzel Linck: „Editur noster libellus in Papam de reformanda ecclesia vernaculus ad universam nobilitatem Germaniae, qui summe offensurus est Romam, ductis in publicum impiis artibus et violentibus potestatibus eius", und unter dem 3. August an Johann Voigt: „Iam edo librum vulgarem contra Papam de statu Ecclesiae emendando: hic Papam acerrime tracto et quasi Antichristum". Noch am 13. August hatte es Kurfürst Friedrich nicht in Händen; aber schon am 18. war die Stimmung an dessen Hofe darüber in Wittenberg bekannt. Um Mitte August 1520 also trat die erste der sog. großen Reformationsschriften in die Öffentlichkeit.

Vgl. oben S. 329. 258. 322f. 329. De Wette I S. 453. Corp. Ref. I Sp. 211. Kolde, Luther's Stellung rc., S. 71 und Köstlin I S. 336, wo zwar von „den adeligen Freunden" ge-

[1]) Aus den oben angeführten Stellen erhellt, wie unberechtigt die Frage ist, welche Kolde, Luther's Stellung rc. S. 72, aufwirft: „Warum wendet sich Luther nicht an die deutschen Fürsten?" Des Reformators Ansicht hatte sich bis zur Abfassung seiner Schrift an den Adel gewiß nicht gewandelt.

sprochen wird, von denen Luther ermuntert worden, ob aber Hutten dazu gerechnet werden soll, uns zweifelhaft erscheint, da in der Anmerkung dessen erster Brief an Luther vom 4. Juni 1520 mit Recht als „erst im Juli" in Wittenberg eingetroffen bezeichnet wird. Weiter vgl. Widmungsbrief zu unserer Schrift. De Wette I S. 470. Förstemann, Neues Urkundenbuch rc. Hamburg 1841, S. 1. De Wette I S. 478.

Betreten wir jetzt das Quellengebiet, aus welchem dem Reformator der reiche und mannigfaltige Stoff, den er in seiner Schrift an den christlichen Adel verarbeitet hat, zugeflossen, so verzichten wir bei seinem Umfange auf eine allseitige Erforschung desselben: wir versuchen nur, etliche Punkte festzustellen.

Daß Luther, was er hier bietet, von Crotus und Hutten bekommen, haben wir in unserer „Voruntersuchung" zur Genüge widerlegt: nicht Einen durchschlagenden Gedanken bei ihm hat man als ihnen entlehnt bisher darzuthun vermocht. Anklänge an einander sind da; aber sie beruhen auf Verhältnissen, Zuständen, Vorgängen, die offenkundig waren, und die jeder für sich verwerthete.[1] Wir müssen uns also nach anderen Quellen umsehen.

Kolde weist auf des Faustus Andrelinus Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi hin, mit dem, wie nicht zu leugnen ist, unsere Schrift sich in einzelnen Gedanken berührt. Luther hatte dies „Büchlein", in welchem sich Papst Julius II. und dessen Genius mit Sankt Peter an der Himmelspforte unterreden, und das daher auch als „Dialogus Iulii et Petri" und ähnlich betitelt umging, schon 1517 in Händen, und er hat es nicht unbeachtet gelassen. „Dialogum, schrieb er damals an Georg Spalatin, proposueram mihi nulli unquam me communicaturum: non alia ratione utor, quam quod tam iucunde, tam erudite, tam denique ingeniose, id est omnino Erasmice, textus est, ut ridere cogat et nugari in vitiis et miseriis ecclesiae Christi, quae tamen summis gemitibus omni Christiano Deo sunt querendae"; später äußerte er zu Christoph Scheurl: „Gratissimus mihi fuit eruditissimus ille dialogus Iulii et Petri. Multam sane continet frugem, si serio legatur. Prope ausim optare eius invulgationem, quandoquidem monstra Romanae curiae non tam revelat ipse primus quam confirmat iam diu ubique heu cognita, ut vel eiusmodi nugis Romani proceres monerentur suae tyrannidis et impiissimae temeritatis, quas vident traduci per orbem". Neue Thatsachen jedoch hat hiernach der Reformator daraus nicht entnommen. Von den drei Punkten inhaltlicher Beziehungen zwischen Luthers Schrift an den Adel und jenem „Büchlein", die Kolde anführt, können wir nur dem einen etwas Schein von Beweiskraft zusprechen. Luther sagt nämlich bei der Erstürmung der „dritten Mauer": „So lesen wir Act. xv., daß der Apostel Concilium nit Sankt Peter hat berufen, sondern alle Apostel und die Ältesten: wo nu Sankt Peter das allein hätt' gebührt, wäre das nit ein christlich Concilium, sondern ein ketzerisch Conciliabulum gewesen", und in dem „Büchlein" heißt es: „Concilium cogi non potest invito pontifice, alioqui conciliabulum sit, non concilium". Allein concilium und conciliabulum

[1]) Wenn z. B. G. Plitt, Einleitung in die Augustana, Erste Hälfte, Erlangen 1867, S. 183 Anm. 4, den Zug bei Luther in unserer Schrift, daß der Papst sich viel prächtiger einherführen lasse als das Sakrament, mit der Stelle in Crotus' Brief vom 16. Oktober 1519 (Böcking, Hutt. opp. I S. 311), wo die Pracht bei solcher Procession geschildert wird, vergleicht, so war das doch eine allbekannte Sache: gerade der an letzterem Orte so bedeutungsvolle Esel mit seiner sauberen Gesellschaft fehlt an ersterer Stelle.

wurden häufig so gegenübergestellt, z. B. von Eck in der Leipziger Disputation: „Tunc non sunt concilia sed conciliabula“.[1]

Von größerer Bedeutung ist, worauf Kolde weiter aufmerksam macht, die Exhortatio viri cuiusdam doctissimi ad Principes, ne in Decimae praestationem consentiant, deren ursprüngliche Form als 'Epistola ex Urbe' schon früh in eine 'Oratio' und neuerdings von Böcking in einen 'Aufsatz' verunstaltet worden. Ihrer und ihres Eindrucks auf ihn gedenkt Luther in seinem Briefe an Spalatin vom 2. September 1518 mit den Worten: „Est apud nos epistola quaedam ex urbe Roma, satis erudita, vehementer acris in Romanas astutias, de decimis novis exigendis pro bello adversus Turcas, quae evidenter excogitatae a Florentinis, avarissimis omnium quos coelum tegit, cognoscuntur. Ipsi enim Pontificis facilitate utuntur in omnem suae voraginis libidinem. Cardinales legatos esse, forte ignaros, avaritiae, certum est, si vera illa sunt quae scribit“. Es ist ein hoher sittlicher Ernst, der in dem Schriftstück herrscht und über das römische Unwesen in oft bitterster Form sich ausspricht. Luther hat daraus geschöpft.

Leicht erkennt man in den „Beschwerden der deutschen Nation“ eine Quelle für unsere Schrift. Zumal die Verhandlungen darüber auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 regten den Reformator zu weiterem Nachdenken über die kirchlichen Zustände an: durch sie lernte er die sein Gewissen im Kampfe von vermeinter Gehorsamspflicht lösende Unterscheidung zwischen römischer Kirche und römischer Kurie kennen. Tief wirkte gewiß auch auf ihn die Eingabe des Lütticher Bischofs Erhard von der Marck an den Kaiser und die versammelten Reichsstände, welche nach dem Urtheile der Frankfurter Gesandten „viel und mancherlei Gewalt, Betrug und Büberei, so von päpstlicher Heiligkeit und Kurtisanen zu Rom geübt wurden, erzählte“, so daß „dergleichen mit solcher Dürftigkeit“ nie gesehen sei, und die ihm schon im November 1518 durch Spalatin zugestellt worden: ob ihrer Schärfe scheint er sie anfangs für erdichtet gehalten zu haben.

Damit berühren sich inhaltlich die Schriften, welche Jakob Wimpheling, 1510 von Kaiser Maximilian mit einem Gutachten über kirchliche Reformen in Deutschland betraut, auf jene „Beschwerden“ bezüglich verfaßt hat. Von ihnen können Luthern vorgelegen haben Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, die 1515, und Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, die Anfang 1519 veröffentlicht sind. Daß ihm aber der von Jakob Spiegel veranstaltete Druck Divo Maximiliano iubente Pragmaticae sanctionis Medulla excerpta zeitig genug zugegangen sei, um bei der Schrift an den Adel noch benutzt zu werden, bezweifeln wir, da derselbe erst Ende Mai 1520 die Presse des Lazarus Schürer zu Schlettstädt verlassen hat und ein Grund zu beschleunigterer Beförderung an den Reformator als auf dem gewöhnlichen Wege nicht vorliegt.

---

[1]) Vgl. noch Chronici commentarii a. I. Nauclero digesti &c. 1516 II fol. cccxii[b]. Wie vorsichtig man bei dergleichen Schlüssen sein muß, ersieht man aus zwei unseres Erachtens nicht auf einander bezüglichen Stellen. Crotus schreibt an Luther den 5. December 1520: „Nescis quam multos dites!“ (Böcking, Hutt. opp. I S. 433), und Erasmus an Johann Fabri den 21. November 1523: „Quam multos ditat pauper ille Lutherus!“ (Iudicium Erasmi Alberi de Spongia Erasmi Roterodami Bl. A 7[a], wo aber ein falsches Datum; mit richtiger Zeitbestimmung in den verdienstvollen Erasmiana von Adalbert Horawitz II Wien 1880 S. 29).

Theilweise handeln von denselben Verhältnissen die neun Artickel pro reipublicae christianae et ecclesiarum Germanicae nationis evidenti utilitate, welche Luthers Freunde Spalatin in lateinischer Sprache schon 1520 handschriftlich zugegangen waren, und die 1521 im Hornung bei Thomas Anshelm in Hagenau deutsch veröffentlicht wurden.

Wiederholt führt Luther das „geistliche Recht" an. Behufs der Disputation zu Leipzig beschäftigte er sich bereits im März 1519 damit. Er machte sich dazu Anmerkungen, und es stiegen ihm bei seinem Studium Gedanken eigener Art auf: immer klarer ward ihm, wie wir in der „Voruntersuchung" gesehen haben, daß der Papst der Antichrist selbst sei oder doch dessen Apostel; immer deutlicher erkannte er, wie dem Volk Christi unter gesetzlichem Scheine mitgespielt ward.

Und wie viel mochte der Reformator schriftlich, wie viel mündlich auf privatem Wege erfahren haben, wovon wir nichts wissen! Den 21. Juni 1520 meldet er dem Justus Jonas: „Causa mea Romae, ut scribunt amici ex urbe, magna mole agitur impulsore Eccio, qui est spiritus unus pontificalium virorum". Sollte er nicht auch über andere Vorgänge in Rom unterrichtet worden sein? Das Bild von den „drei Mauern", welche die Romanisten um sich gezogen, mag einer Stelle[1] in dem Briefe des Wolfgang Capito an Luther vom 4. September 1518 entlehnt sein, wo es von den Gegnern des Reformators heißt: „Arcem, ut vides, undique munitam occupant. Triplici vallo septi velut extra tela, quod dicitur, stertunt: auctoritate Pontificia, hoc est universalis ecclesiae, potentia tyrannorum et omnium scholarum pertinaci consensu". Scharfsinnig hat Kolde bemerkt, wie Spalatins Wink auf ein Vorkommniß im Straßburger Bisthum von Luther in unserer Schrift verwerthet ist. Gänzlich übersehen hat man für unsere Frage über dem vielen Rühmen von Crotus' Einfluß auf Luther, daß Johann Heß, der lange Zeit mit Crotus in Italien gelebt und mit ihm auch Rom besucht hatte, Ende 1519 und Anfang 1520 sich in Wittenberg aufhielt und persönlich mit Luther sowohl als mit Melanchthon verkehrte. Von dem pommerschen Propste, dessen wir in der „Voruntersuchung" gedacht haben, und der von Rom gekommen war, hat Luther doch gewiß mehr gehört, als was er in dem Briefe an Spalatin vom 13. Oktober 1519 berichtet. Auf eine wichtige Quelle endlich hat Köstlin zuerst hingewiesen und ihre Bedeutung dargethan. Luther selbst nämlich äußerte nach Lauterbachs Tagebuch am 2. Februar 1538: „Ibi tum [in comitiis Wormacensibus] mea scripta an deutschen adel exspectabant, quae ego a Doctore Wick explorabam". Gemeint ist Johann von der Wick, ehemals in Rom Reuchlins Sachwalter in dessen Streit mit den Dominikanern. Von ihm schrieb Luther den 10. Juli 1520 an Spalatin: „De Cortisano Doctore Viccio non erat ullum periculum, nec admissurus sum quoslibet", und auf ihn geht vermuthlich auch die Stelle in Luthers Brief an Spalatin vom 17. desselben Monats: „Remitto nova tua ex urbe: ego ipse plura ex eo praesens audivi, quam in hac scheda leguntur". Allem nach war Wick im Stande, über das Treiben am päpstlichen Hofe gute Auskunft zu geben, und Luther benutzte die Gelegenheit, die sich ihm in der von demselben nachgesuchten Unterredung bot, es zu erkunden.

---

[1]) Wir verdanken Professor D. Kawerau die Notiz. Wie Plitt, Einleitung in die Augustana I S. 183, und Kolde, Luther's Stellung zu Concil und Kirche S. 69, nur denken konnten, die Dreizahl der Mauern möchte Huttens Vadiscus entnommen sein, ist uns unbegreiflich.

Wir schließen mit Koldes treffendem Worte: „Was Luther auch entlehnt hat, es ist sein Eigenthum geworden, quillt wie neu aus der Tiefe seines eigenartigen Denkens und Fühlens: gründet sich doch alles, was er der deutschen Nation zu sagen hat, wie tief es auch in die Verhältnisse des gesammten realen Lebens eingreift, auf die eine Idee des Heils und die ewigen Grundlagen des Evangeliums".

Vgl.: Zu Andrelinus' Libellus de obitu Iulii Pontificis Maximi, abgedruckt bei Böcking, Hutteni opera IV S. 427 ff.: Kolde, Luther's Stellung zu Concil und Kirche, Gütersloh 1876, S. 69; De Wette I S. 76 und S. 230 (= Enders, Luther's Briefwechsel, Frankfurt a. M. 1884, Bd. I S. 121 und S. 433, wo aber S. 434 Anm. 1 zurückgenommen wird, was S. 123 Anm. 2 über den Dialogus richtig vermuthet war); Böcking a. a. O. S. 439; unsere Gesammtausgabe II S. 296. Zu der Exhortatio viri cuiusdam doctissimi &c.: Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation Bd. I S. 235 ff., wo S. 254 ff. die Schrift, als Epistola ex Urbe wiederhergestellt, abgedruckt ist; De Wette I S. 140. Zu den Beschwerden der deutschen Nation führen wir keine Literatur besonders an. Luthers Äußerung über den Unterschied zwischen Kirche und Kurie unsere Gesammtausgabe Bd. II S. 448, vgl. Waltz, Historische Zeitschrift, Neue Folge Bd. V S. 247. Zur Eingabe des Lüttichen Bischofs: J. E. Kappens Kleine Nachlese II S. 409 ff. nebst der Einleitung dazu S. 397 ff.; J. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz, Freiburg i. Br. 1872, S. 983; De Wette I S. 188. Wimphelings Responsa s. in „Germania Enee Siluij" mit dem Impressum „Excusum in inclita vrbe Argentinen. per Renatum Beck in edibus zum Thiergarten. Anno virginei partus. Sesquimillesimo. XV. XVI. Kal'. Iulij." Bl. L 3ª bis M 6ª, vgl. „Studie über Maximilian's I. Plan einer deutschen Kirchenreform im Jahre 1510. Von H. Ulmann" in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, Bd. III S. 199 ff. J. E. Kappens Kleine Nachlese II S. 435 ff. und Etlich Artickel gottes lob vnd des heyligen Römischen Reichs &c. nutz belangend, Hagenaw 1521. Zu Luthers Anmerkungen über das geistliche Recht De Wette I S. 239. Zu den auf privatem Wege empfangenen Mittheilungen: De Wette I S. 456; Enders, Luther's Briefwechsel I S. 229; Kolde, Martin Luther, Gotha 1884, I S. 387 Anm. zu S. 256. Über Johann Heß s. Köstlin I S. 325 und dazu die Literatur S. 794, vgl. mit De Wette I S. 373 und S. 537 (Brief an Spalatin vom 31. December 1519); über den pommerschen Propst De Wette I S. 345 ff.; über Wick Köstlin I S. 357 f. und S. 795 (in der ersten Auflage seines Werkes I S. 336 und S. 791), für unsere Angaben Lauterbachs Tagebuch, herausgegeben von J. K. Seidemann, Dresden 1872, S. 19 f., De Wette I S. 465 und S. 469. Zum Schluß: Kolde, Martin Luther &c. I S. 257.

Manche bangten für den Reformator ob der Schärfe seiner Schrift an den Adel. Johann Lang in Erfurt, dem wohl von Wittenberg Aushängebogen zugeschickt waren, nannte sie einen „Stoß in die Kriegsposaune" (classicum) und mahnte dringend von der Herausgabe ab. Sein Brief, der am 18. August 1520 in Wittenberg eintraf, kam zu spät: der Druck der Schrift war schon vollendet; in 4000 Exemplaren hatte sie die Presse Melchior Lotthers verlassen und konnte „aus dem Licht nicht mehr in das Dunkel zurückgerufen werden". Seinem besorgten Ordensoberen[1] erwiderte der Reformator: „Ist darin gefehlt, so gilt es Betens". Miltitzens Vorstellung bei Kurfürst Friedrich vom 19. August 1520, „in

[1]) Johann Lang war Distriktsvikar des Kreises Thüringen-Meißen, zu welchem das Kloster der Augustiner in Wittenberg gehörte: er ward es auf dem Konvent des Ordens zu Heidelberg 1518 (s. Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, S. 318), aber auf dem zu Eisleben 1520 nicht wieder dazu ernannt (gegen Kolde a. a. O. S. 362). Unter dem Vicarius De Wette I S. 479 ist Lang zu verstehen (gegen Kolde a. a. O. S. 327 und Köstlin I S. 357).

die Sache zu sehen, auf daß D. Martinus das Buch ausgehen zu lassen verziehe", konnte nur noch ein höfliches Bedauern hervorrufen, daß sie nicht eher eingetroffen.

Kaum war eine Woche verflossen, so dachten Luther und Lotther bereits daran, eine zweite vermehrte Auflage zu veranstalten. Am 23. August meldete Ersterer dem Spalatin: „Additiones ad libellum addentur secundaria editione, quam Lottherus praesumit, quae et locupletabitur". Fast scheint es hiernach, als ob Spalatin zu den Zusätzen der zweiten Auflage die Anregung gegeben; doch mag auch, wie Kolde vermuthet, Luther durch die Schrift eines Mönchs in Cremona,[1] die er am 3. August schon in Händen hatte, dazu bestimmt sein, das Stück von dem römischen Kaiserthum hinzuzufügen.[2]

Vgl. De Wette I S. 478. 479. Corp. Ref. I Sp. 211. E. S. Cyprians Nützliche Urkunden in W. E. Tenzels Histor. Bericht &c., der andere Druck, Leipzig 1717, I S. 435 f. De Wette I S. 480. Kolde, Martin Luther &c. I S. 387 Anm. zu S. 260. De Wette I S. 475. Köstlin I S. 357.

In dem für jene Zeit unerhörten Absatz der Schrift an den Adel spricht sich des Volkes Stimme aus. Luther selbst erklärte sie für freimüthig und kampfbereit, für sehr scharf und heftig. Melanchthon erkannte Gottes Hand, die ihn dazu geführt. Am kursächsischen Hofe nahm man sie nicht ungünstig auf: der Kurfürst fand „viel seltsams Dinges" darin. Einem Cochleus freilich war sie „ein barbarisches und aufrührerisches Buch". Leopold von Ranke faßt die Bedeutung der Schrift in den kurzen Satz zusammen: „Es sind ein paar Bogen von welthistorischem, zukünftige Entwickelungen zugleich vorbereitendem und voraussagendem Inhalt".

Vgl. De Wette I S. 478. 479. 484 f. (wir können Köstlin I S. 795 Anm. 1 zu S. 365 nicht beistimmen, der an der letzten Stelle 'classicum' von einer andern Schrift Luthers versteht als an der ersten). Corp. Ref. I Sp. 211. C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2. Assertio Ioannis Cochlaei pro Hieronymo Emsero contra Lutherum de xxv annis S. Petri in Ecclesia Romana in Miscellaneorum libri tres per Iohannem Cochlaeum 1545 Bl. D 2ª, ein Aufsatz, der selbständig wohl nie erschienen ist, sondern nach der Handschrift verdeutscht von Johann Dietenberger herausgegeben worden unter dem Titel „Ob sant Peter zu Rom sey geweßen", wo die angeführten Worte Bl. Aijª stehen. Leopold von Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation, 4. Aufl. Leipzig 1869, Bd. I S. 302. — Sixt. Ölhafen, ein Nürnberger Rathsherr, urtheilte allgemein, nicht von unserer Schrift besonders: „Luther hat ansehlich lieblich Ding geschrieben" (in einem Briefe an Hektor Pömer vom 18. September 1520, s. Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, 4. Bd. Altdorf 1768 S. 95).

Überhaupt für die Geschichte und Bibliographie unserer Schrift vgl. noch G. Veesenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 121—134.

Ausgaben.

1. Hochdeutsche Drucke des sechszehnten Jahrhunderts.

A. „An den Christlichen Adel ‖ deutscher Nation: von des ‖ Christlichen standes ‖ besserung: D. ‖ Martinus ‖ Luther. ‖ Vuittenberg. ‖" 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

---

[1] Mehr darüber bringen wir weiter unten in der Einleitung zu De captivitate Babylonica Ecclesiae praeludium Martini Lutheri. [2] Besondere Rücksichtnahme auf Kaiser Karl V., „an den Luther zu derselben Zeit einen Brief schrieb", wie Kolde meint, hat schwerlich mitgewirkt.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Veesenmeyer, Litterargeschichte 2c. S. 127 Nr. 1, giebt irrig 9¾ statt 11¾ Bogen an, hat aber keinen Druck von letzterem Umfange verzeichnet, obgleich derselbe noch häufig vorkommt. In der Erlanger Ausgabe von Luthers Werken, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 1, ist das leicht erkennbare Versehen Veesenmeyers der Grund zur Vermehrung der Literatur um ein nie vorhanden gewesenes Produkt geworden, da sie in Nr. 3 unseren Druck A noch besonders aufführt. Weller beschreibt A in seinem Repertorium typographicum sogar dreimal, unter Nr. 1494 richtig, unter Nr. 1496 mit einem Fehler in Z. 2, indem das verschlungene „de" als „t" gelesen ist, und in Nr. 1495 noch außerdem mit einem falschen Zeilenstrich hinter „Nation:"

B. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen || standes besserung: || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbs ge= || mehret vnd corrigirt. || Vuittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Es giebt davon Exemplare, die das dritte Blatt des Bogens K mit „Hiij", und Exemplare, die es mit „Kiij" signirt haben, sonst aber genau übereinstimmen: wir machen deshalb nicht zwei Ausgaben daraus. Kuczynski, Thesaurus libellorum historiam reformationis illustrantium, Leipzig 1870, verzeichnet S. 124 unter Nr. 1342 einen Druck mit nur 48 Blättern: Bl. 3 des Bogens K war darin mit „Kiij" signirt; aber es fehlten Bl. 3 und Bl. 4 in Bogen M, daher der Irrthum. In dem von der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 7, benutzten Exemplar hat der handschriftliche Vermerk gestanden: „Wittenberge 19. 9br [= Novembr.] 1520. 16 dl."

C. „An den Christlichenn || Adel deutscher Nation: || von des Christlichen || standes besserung. || D. Martinus || Luther. || Durch yhn selbs ge= || mehret vnd corrigirt. || Vuittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Veesenmeyer, Litterargeschichte 2c. S. 127 Nr. 3, und Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 275 Nr. 6, geben einstimmig und, wie es scheint, hier unabhängig von einander nur 12 Bogen an, also 48 Blätter. Die letzte Lage hat die Signatur: „M Mij Miij . Miij .", umfaßt mithin 6 Blätter. Es ist nun die Art mancher, auch neuester, Bibliographen, den Umfang eines Druckes nach der letzten Signatur zu bezeichnen, die manchmal, wie in unserem Falle, freilich fehlerhaft ist. So erklärt sich der gemeinsame Irrthum.

D. „An den Christlichen Adel deutscher || Nation: von des Christlich || en standes besserung || D. Martinus || Luther. || [Holzschnitt=Verzierung] || ¶ Getruckt zu Leipßgk durch Wolffgang || Stöckel. 1520. ||" Titelrückseite bedruckt. 42 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Lage J umfaßt 6 Blätter und damit schließt der ursprüngliche Druck, welcher der Ausgabe A folgte; auf Bl. J 6b lautet die letzte Zeile: „kirchen das beste zuthun, AMEN". Nach Erscheinen der vermehrten Ausgabe B ergänzte Stöckel seinen Druck um den größten der Zusätze darin, das ist um das Stück von dem römischen Kaiserthum oder um den 26. Abschnitt des letzten Theils in unserer Ausgabe, mit sich anschließender Signatur „K" und steter Seitenüberschrift „Jhesus. |" und vermerkte auf Bl. Ka: „Hirnach volget so Doctor Marti= | nus iungst gemacht hat, von Christlichs standts | besserung, wilchs yn den erstgetruckten | büchlein nit begriffen ist. |" woran sich sogleich der Text schließt, auf Bl. Ka davon 27 Zeilen. Stöckels Verfahren ward von anderen Druckern, die nach A Ausgaben veranstaltet hatten, zum Theil nachgeahmt, nur erhoben sie den Vorvermerk zum besonderen Titel.

E. „An den Christli= || chen Adel deutscher Nation || von des Christlichen standes besserung. || D. Martinus Luther ||“ Darunter ein Holzschnitt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein Ritter, dem das Schwert an der rechten Seite hängt, und der in der linken Hand eine Fahne hält. Die Erlanger Ausgabe erklärt den Holzschnitt ungenau. Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

F. „An den Cri || stlichen Adel deüt || scher Nation: von || des Christlichen || stands besserūg || D. Martinus || Luther. || Vuittenberg. ||“ Mit Titel= einfassung. 46 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Durch jn selbs gemeret vnd corrigiert. ||“

Druck von Renatus Beck in Straßburg, dessen Monogramm unten in einem Schilde steht.

G. „An den Christli || chen Adel deüt || scher Nation. || von des Christ || lichen standes || besserunng D. || Martinus || Luther || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „X S M. ||“

In der Titeleinfassung oben ein flatterndes Band mit der Jahrzahl „·1·520“. Straßburger Druck?

H. „An den Christli- || chen Adel deütscher Na || tion, von des Christēli || chen stands besserūg || D. Martinus || Luther. ||“ 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. In dieser Ausgabe finden sich zu einzelnen Abschnitten besondere Überschriften.

I. „Teütscher || Adel. || [A]N den Christēli= || chen Adel teütscher Na || tion: von des Christenli= || chen stands besserung. || D. Martinus || Luther. || ❦ || wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Die Titeleinfassung besteht aus zwölf einzelnen Wappenbildern: durch sie unterscheidet sich I von K. Druck von Andreas Cratander in Basel?

K wie I, aber mit anderer Titeleinfassung.

Hier bilden vier Randleisten die Titeleinfassung, jede enthält Arabesken. Aus derselben Officin wie I.

L. „An den Christlichenn || Adel deütscher Natiō || von des Christlichē || standes besserung. || D· Martinus || Luther· ||“ Darunter ein kleiner Holzschnitt. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: S. Georg im Kampf mit dem Lindwurm. In der Titel= einfassung befindet sich unten in einem Viereck die Jahrzahl „·M·D· | ·XXI“, in zwei Zeilen gesetzt. Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

M. „Hie nach volget so Doctor || Martinus Luter neulich ge || macht hat. von Christ || lichs stādes besserūg || welches in dem erstē || getrucktē bůch || lin nit begrif- || fen ist. ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es enthält nur das Stück von dem römischen Kaiserthum, vgl. unsere Be= merkung zu D, und gehört, obgleich mit eigener Signatur versehen, zu H. Druck von Adam Petri in Basel.

Na. „Hie nach volget || so Doctor Mar= || nus Luter iüngst || gemacht hat. võ || Christlichs stan= || des besserunng. || welchs in dē erst || gedrucktñ büch= || lein nitt begrif- || fen ist. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite be= druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

b. im Titel „Mar= || tinus“, aber „ti“ (wie es scheint, mit bloßer Hand, jedoch mit gleichartigen Lettern) nachgedruckt.

Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Jhesus. |“ lautet die erste Zeile des Textes auf der Titelrückseite: „ICh weyß wol, das der Römisch hauffe, wirt fürwendñ: |“ Inhalt wie bei M, vgl. dazu unsere Bemerkung unter D. Obgleich die Signatur „R“ an keine der vorstehenden Ausgaben sich anschließt, glauben wir doch eine Ergänzung zu L hier vor uns zu haben. Druck sicher von Hans Froschauer in Augsburg, nicht, wie Veesenmeyer a. a. O. S. 129 vermuthet, von Jörg Nadler daselbst, so ähnlich sich auch die Erzeugnisse beider Pressen sehen, noch weniger von Johann Grünenberg in Wittenberg, wie Weller in seinem Repertorium typographicum Nr. 2162 meint.

O. „Hie nach volget || so Doctor Marti || nus Luter iüngst || gemacht hat. võ || Christlichs stan= || des besserunng. || welchs in dē erst || gedrucktñ büch= || lein nitt begrif- || fen ist. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite be= druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

„ti“ in „Marti | nus“ ist hier nicht nachgedruckt. Nach der durchgängigen Seitenüberschrift „Jhesus. |“ lautet die erste Zeile des Textes hier: „ICh weyß wol, dz der Römisch hauffe, wirt fürwendñ, |“ und in der Schreibweise finden sich auch sonst Abweichungen von N. Titeleinfassung, Typen und Signatur sowie Inhalt wie in N, also Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

P. Drey Biechlein rc. (siehe die nähere Beschreibung oben S. 282, M) Bl. Aija bis J 6b.

2. Niederdeutsche Übertragung.

„An den Chri^ſt= || licken Adel dutscher || Nation vā des Christlickē stan= || des beteringhe D. Marti= || nus Luther. || wittenberch. ||“ Mit Titel= einfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Erfurter Druck?

3. Italiänische Übersetzung.

a. „LIBRO || DE LA EMENDA= || tione & correctione dil || ſtato Chriſtiano. || [Blättchen] || Anno. M.DXXXIII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blättchen wie im Titel.

Auf der Titelrückseite steht folgendes Vorwort an den christlichen Leser: „AL CHRISTIANO | Lettore. | LEttor Chriſtiano, per eſſer lhumano giudicio fallace, è uario, leggi releggi, è doppo loda, che non ſi deue lodare le coſe che non ſi conoſſono: dello condannare, non ti parlo, per eſſer di qualonque huomo uile, accerba paſſione. Vale, e, Viue.“

Richtig hat schon Veesenmeyer, Litterargeschichte rc. S. 130, Georg Ulricher von Andla in Straßburg als Drucker erkannt: wir können seinen Hinweis auf die Titeleinfassung durch das gleiche Initial=L auf Bl. A 2a und in der Quart=Ausgabe

von des Aretius Felinus (Martin Butzer) S. PSALMORVM LIBRI QVINQVE, die 1529 bei Ulricher erschien, auf Bl. RRr[b] bestätigen.

Luthers Name und sein Widmungsschreiben sind aus begreiflichen Gründen weggelassen, der Text der Schrift aber ist hin und wieder erweitert worden. G. E. Waldau hat in Meusels historisch=litterarisch=bibliographischem Magazin, Stück VII S. 350 ff., von „dieser wahren Seltenheit", wie Veesenmeyer unsern Druck nennt, ausführliche Nachricht gegeben; schon Löscher erwähnt ihrer in seiner Historia Motuum Th. II S. 108.

b. „Libro de la emendatione et correctione dil stato Christiano. 1553." S. l. et n. Avec titre gravé.

So stand's in einer vor Jahren uns zugegangenen Bücheranzeige, der, was mit a nicht stimmt, uns also eine besondere Ausgabe bezeugt, noch hinzugefügt war: „Electori della Imp. Maj. et alli Principi Germani exhortatione del corregere il stato Christ., et quello in meglio reformare. Et articoli li quali se hanno a tractare in el Concilio, par cagione di conservar la pace et unione de' Christiani." Für die Genauigkeit der Beschreibung können wir nicht bürgen.

Bemerkung. In Betreff des Übersetzers ist man im Dunkeln. Veesenmeyer a. a. O. S. 130 sagt: „Ich bin zwar in meinen Vermuthungen auf Jakob Bedrottus aus Pludenz, der damals Professor in Straßburg war, gerathen, weil er deutsch und wohl auch italiänisch verstand, aber beweisen kann ich diese Vermuthung mit keinem andern Grunde". Andere denken an Beato Fonzio. Zur Geschichte unserer Übersetzung bemerkt Veesenmeyer S. 131: „Vermuthlich ist diese Schrift gemeint in dem Index librorum prohibitorum, der auf dem Concilium zu Trident bekannt gemacht worden, unter der Schrift: Liber inscriptus, De emendatione & correctione status Christiani. Sie ist unter dem Buchstaben L unter Incertorum autorum libri prohibiti angeführt". Vgl. noch Reusch, Index verbotener Bücher.

4. Hochdeutsche Ausgaben neuerer Zeit.

(Wir geben hier nur etliche wichtigere Drucke an.)

A. „An den || Christlichen Adel || deutscher Nation || von des || Christlichen Standes || Besserung. || D. Martinus Luther. || [Strich] || Mit || Anmerkungen. || [Verzierungen] || Frankfurt und Leipzig, || 1782. ||" IV und 108 Seiten in Oktav.

Die Anmerkungen sollen von G. E. Waldau herrühren.

B. „D. Martin Luther's || Sendschreiben: || An den christlichen Adel deutscher Nation. || [Strich] || Auf Grund einer genauen Revision des Worttextes || nach der || vermehrten wittenberger Original=Ausgabe Luther's von 1520 || mit Erläuterungen und einer Einleitung || herausgegeben || von || Dr. Ernst Kuhn. || [Zwei Striche] || Berlin 1870. || Verlag von L. Heimann. ||" XVI und 80 Seiten in Oktav.

Als ein Stück der „Historisch=politischen Bibliothek oder Sammlung von Hauptwerken aus dem Gebiete der Geschichte und Politik alter und neuer Zeit" erschienen.

E. „An den christlichen Adel || deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung || von || Martin Luther. || (1520.) || [Verzierung] || Halle a/S. || Max Niemeyer. || 1877. ||“ VI und 80 Seiten in Oktav.

Es ist No. 4 in der von Wilhelm Braune veranstalteten vortrefflichen Sammlung der „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“ und von W. Braune selbst bearbeitet.

D. „An den || christlichen Adel deutscher Nation || von des christlichen Standes Besserung. || Von D. Martin Luther. || Bearbeitet, sowie mit Einleitung und Erläuterungen versehen || von || Prof. Dr. Karl Benrath. || [Strich] || Halle 1884. || Verein für Reformationsgeschichte. ||“ XVI und 114 Seiten in Oktav.

Von den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte die vierte.

Daß des Reformators stoffgewaltiges Büchlein an den Adel Entgegnungen hervorrufen würde, war zu erwarten. Zuerst trat Johann Eck dawider in die Schranken mit „Des heilgen Concilij tzu Costentz, der heylgen Christenheit, vnd hochlöblichen keyßers Sigmunds, vn̄ auch des Teutzschen Adels entschůldigung“, 2c. Wir verweisen in Betreff ihrer auf die Einleitung zu Luthers Schrift „von den neuen Eckischen Bullen und Lügen“. Ihm folgte Thomas Murner, der, ohne sich zu nennen, eine Ermahnung richtet „An den Großmechtigsten vn̄ Durchlüchtigstē adel tütscher nation . . . wyder den zerstörer des glaubēs christi, Martinū luther“ 2c. und fast gleichzeitig schrieb Hieronymus Emser „WJd das vnchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Tewtschen Adel außgangen Vorlegung“ 2c. Emser rief mit seiner „Verlegung“ einen heftigen Schriftenwechsel zwischen ihm und Luther hervor, in welchem Luther nebenbei auch Murner abfertigte, vgl. „Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bock Emsers zu Leipzig Antwort D. M. L.“ Angriffe Anderer auf ihn, wie des Tuberinus in seinen vier Predigten „zu bekerung der Lutissen“, hat der Reformator gänzlich unbeachtet gelassen.

Unter den Sonderausgaben gebührt A der Rang des Urdrucks, B ist von Luther selbst durchgesehen und um einige Stücke vermehrt worden, C folgt B, B wieder C, und E giebt fast genau A wieder. Ob die übrigen Ausgaben auf A oder B zurückgehen, läßt sich leicht an dem Vorhandensein oder Fehlen der Zusätze in B erkennen: ihr Verhältniß unter einander zu untersuchen, würde uns hier zu weit führen.

Die Gesammtausgaben der Werke Luthers bringen unsere Schrift nach B, und zwar die Wittenberger 1553 Th. VI Bl. 569ª—592ª, die Jenaer 1555 Th. I Bl. 319ª—348ᵇ, die Altenburger Th. I S. 480—510, die Leipziger Th. XVII S. 457—490, die Walchsche Th. X Sp. 296—399, die Erlanger, Deutsche Schriften Bd. XXI S. 277—360. Von sonstigen Sammlungen, die sie enthalten, nennen wir noch „Die drei großen Reformationsschriften Luthers vom Jahre 1520: ‘An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung’, ‘Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche’ und ‘Von der Freiheit eines Christenmenschen’, für das deutsche Volk herausgegeben von Lic. th. L. Lemme. Gotha, 1875“, wo sie sich S. 5—72 findet. Der Widmungsbrief steht auch bei De Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Th. I S. 457 f.

Unserm Text liegt A zu Grunde, in den Zusätzen natürlich B: wir berücksichtigen sorgfältigst B, C und C; einzelne Lesarten ziehen wir noch aus F und I an.

Abweichend von unserem sonstigen Verfahren bieten wir eine größere Fülle von sachlichen Anmerkungen: es schien uns dies die Eigenart der Schrift und der Stand der Forschung in Betreff ihrer zu erfordern; wir haben sie aber durch Hinweis auf Benraths Ausgabe, auch wo uns die dort angeführten Quellen zu Gebote standen, räumlich beschränkt und dieselbe also in der Hinsicht mehr nur ergänzt. Manche Punkte bleiben jedoch noch aufzuhellen.

An den Christlichen Adel deutscher Nation von des Christlichen standes besserung: D. Martinus Luther.

Jhesus.

Dem Achtparn und wirdigen herren, Er Nicolao von Amszdorff, der heyligen schrifft Licentiat und Tumhern zu Wittenberg, meynem besundern gunstigen freundt. 5

D. Martinus Luther.

Gnad und frid gottis zuvor, Achtpar, wirdiger lieber herr und freunt. 10

Die zeit des schweygens ist vorgangen, und die zeit zu=reden ist kommen, als Ecclesiastes sagt. (Pred. 3, 7.) Ich hab unserm fur=nehmen nach zusammen tragenn etlich stuck Christlichs stands besserung belangend, dem Christlichenn Adel deutscher Nation furtzulegen, ob got wolt doch durch den leyen standt seiner kirchen helffen, seintemal der geistlich 15 stand, dem es billicher geburt, ist gantz unachtsam worden. Sende das alles ewr wirde, dasselb zurichten unnd wo es not ist zubessern. Ich bedenck wol, das myrsz nit wirt unvorweyst bleybenn, als vormesz ich mich zuhoch, das ich vorachter, begebner mensch solche hohe unnd grosse stende thar anreden in szo trefflichen grossen sachen, als were sonst niemant in der welt, dan Doctor 20 Luther, der sich des Christenlichen stands annehme, unnd szo hochvorstendigen leutten radt gebe. Ich lasz mein entschuldigung anstehen, vorweysz mirs wer do wil. Ich bin villeicht meinem got und der welt noch eine torheit schuldig, die hab ich mir itzt furgenommen, szo myrs gelingenn mag, redlich tzalen, unnd auch ein mal hoffnar werden, gelyngt mir nit, szo hab ich doch ein vorteil, 25 darff mir niemant eine kappenn kauffenn, noch den kamp bescheren. Es gilt aber, wer dem andern die schellen anknupfft. Ich musz das sprichwort er=fullenn 'Was die welt zuschaffenn hat, da musz ein munch bey sein, und solt man yhn datzu malen'.[1] Es hat wol mehr mal ein nar weyszlich geredt, unnd viel mal weysze leut groblich genarret, wie Paulus sagt (1. Cor. 3, 18.) 'wer do wil 30 weysz sein, der musz ein nar werden'. Auch, dieweyl ich nit allein ein narr,

1—3 Die Überschrift ist dem Titel entsprechend gesetzt, findet sich aber in den Sonderaus=gaben des 16. Jahrhunderts hier nicht   4 „Jhesus." steht in den Wittenberger Sonderdrucken über jeder Seite des Textes   9 Frid und gnad I   22 worweysz B   29 in ja dar zů molen I

[1]) Lateinisch entspricht obigem Sprüchwort 'Monachus semper praesens'.

sondern auch ein geschworner Doctor der heyligenn schrifft, byn ich fro, das
sich mir die gelegenheyt gibt, meynem eyd, eben in der selben narn weysze,
gnug zuthunn. Ich bit, wollet mich entschuldigen bey den messig vorstendigen,
den der ubirhochvorstendigen gunst und gnad weysz ich nit zuvordienen, wilch
5 ich szo offt mit grosser muhe ersucht, nw fort auch nit mehr haben noch achtenn
wil. Got helff uns, das wir nit unszer, sondern allein seine ehre suchen. Amen.

Zu Wittenberg, ym Augustiner Closter, am abent S. Johannis baptistae.
Im Tausent funffhundert und zwentzigsten Jar.

Der allerdurchleuchtigisten, Groszmechtigisten
10 Keyserlichen Majestet und Christlichem Adel deutscher Nation.

D. Martinus Luther.

GNad und sterck von Got zuvor, Allerdurchleuchtigister, gnedigste, liebenn hernn. Es ist nit ausz lautter furwitz noch frevel geschehenn, das ich eyniger armer mensch mich unterstanden, 15 fur ewrn hohen wirden zu redenn: die not und beschwerung, die alle stend der Christenheit, zuvor deutsche landt, druckt, nit allein mich, szondern yderman bewegt hat, viel mal zuschreyen und hulff begeren, hat mich auch itzt zwungen zuschreyen unnd ruffen, ob got yemand den geyst geben wolt, seine hand zureychen 20 der elenden Nation. Es ist offt durch Concilia etwas furgewant, aber durch etlicher menschen list behendiglich vorhyndert und ymmer erger worden, wilcher tuck und boszheit ich itzt, got helff mir, durchleuchten gedenck, auff das sie erkant hynfurt nit mehr so hynderlich und schedlich sein mochten. Got hat uns ein jungs edlisz blut zum heubt geben, damit viel hertzen zu groser guter 25 hoffnung erweckt, daneben wil sichs zymen, das unser datzu thun, und der zeit und gnade nutzlich brauchen.

Das erst, das in disser sachen furnehmlich zuthun, ist, das wir uns yhe fursehen mit grossem ernst, und nit etwas anheben mit vortrawen grosser macht odder vornunfft, ob gleich aller welt gewalt unser were, dan got mag 30 und wils nit leyden, das ein gut werck werde angefangen in vortrawen eygener macht und vornunfft. Er stosset es zu poden, da hilfft nichts fur, wie ym xxxiij. psalm stet: Es wirt kein kunig bestehen durch seine grosse macht, und kein her durch die grosze seiner sterck. Und ausz dem grund sorg ich sey es vortzeyten kummen, das die theuren fursten keyszer Fridrich der erst und der 35 ander und vil mehr deutscher keyszer szo jemerlich sein von den Bepsten mit fussen tretten und vordruckt, fur wilchen sich doch die welt furchtet, Sie haben

Ps. 33, 16.

3 wolt BC 4 weyszlich nit C wilchs ich C 7 Wittemberg C 12 Sterck und gnad I gnedigiste C 15 ewern BC 26 gnad BC

sich villeicht vorlassen auff yhre macht mehr dan auff got, drumb haben sie mussen fallen. Und was hat zu unsern zeiten den blutseuffer Julium secundum szo hoch erhaben, dan das ich besorg, Franckreich, Deutschen und Venedige haben auff sich selb bawet? Es schlugen die kinder Benjamin zwei und viertzig Richt. 20, 21. tausend Israeliten, dar umb das sie sich auff yhre sterck vorliessenn Judic. xix.[1] 5

Das uns auch nit szo gelinge mit dissem edlen blut Carolo, mussen wir gewisz sein, das wir in disser sach nit mit menschen, szondern mit den fursten der hellenn handelen, die wol mugen mit krieg und blut vorgissen die welt erfullenn, aber sie lassen sich damit nicht uberwinden. Man musz hie mit einem vortzag leyplicher gewalt, in demutigem vortrawen gottis, die sach an- 10 greyffen, und mit ernstlichem gebet hulff bey got suchenn, und nichts anders in die augen bilden, dan der elenden Christenheit jamer und not, unangesehen was bosz leut vordienet haben. wo das nit, szo sol sichs spiel wol lassen anfahenn mit grossem schein, aber wen mann hynein kumpt, sollen die boszen geist ein solch yrrung zurichten, das die gantz welt must ym blut schweben, 15 unnd dennocht damit nichts auszgericht: drumb last uns hie mit furcht gottis und weyszlich handelen. Yhe grosser die gewalt, yhe grosser ungluck, wo nit in gottis furcht unnd demut gehandelt wirt. Haben die Bepste und Romer biszher mugen durch teuffels hulff die kunig in einander werren, sie mugens auch noch wol thun, szo wir on gottis hulff, mit unser macht und kunst faren. 20

Die Romanisten haben drey mauren,[2] mit grosser behendickeit, umb sich zogen, damit sie sich biszher beschutzt, das sie niemant hat mugenn reformierenn, dadurch die gantz Christenheit grewlich gefallen ist. Zum ersten, wen man hat auff sie drungen mit weltlicher gewalt, haben sie gesetzt und gesagt, weltlich gewalt habe nit recht ubir sie, sondern widderumb, geystlich 25 sey ubir die weltliche. Zum andern, hat man sie mit der heyligen schrifft wolt straffen, setzen sie da kegen, Es gepur die schrifft niemant auszzulegenn, den dem Bapst. Zum dritten, drewet man yhn mit einem Concilio, szo ertichten sie, es muge niemant ein Concilium beruffen, den der Bapst. Alszo haben sie die drey rutten uns heymlich gestolen, das sie mugen ungestrafft 30 sein, und sich in sicher befestung diszer dreyer maur gesetzt, alle buberey und boszheit zutreyben, die wir dan itzt sehen, und ob sie schon ein Concilium musten machen, haben sie doch dasselb zuvor mat gemacht, damit, das sie die fursten zuvor mit eyden vorpflichten, sie bleyben zulassen, wie sie sein,[3] dartzu dem Bapst vollen gewalt geben ubir alle ordnung des Concilii, alszo das 35 gleich gilt, es sein vil Concilia odder kein Concilia, on das sie uns nur mit larven und spiegelfechten betriegen, szo gar greulich furchten sie der haut

2 „secundum" fehlt in I 15 yrrunh C 29 muhe C 31 drey maur E 32 wir stetz sehen I 36 vil Concila A

[1]) Richt. 19 beginnt die Erzählung von dem Kampf zwischen dem Stamme Benjamin und dem übrigen Israel. [2]) Siehe die Einleitung S. 395, vgl. dazu S. 258 den Ausdruck „Riegel". [3]) Vgl. S. 258.

fur einem rechten freyen Concilio, und haben damit kunig und fursten schochter gemacht, das sie glewben, es were widder got, szo man yhn nit gehorchte in allen solchen schalckhafftigen, listigen spugnissen.

Nu helff uns got und geb uns der Basaunen eine, do mit die mauren
5 Hiericho wurden umbworffenn, das wir disze stroeren und papyren mauren auch umbblassen, und die Christlichen rutten, sund zustraffenn, losz machen, des teuffels list und trug an tag zubringen, auff das wir durch straff uns bessern, unnd seine huld widder erlangen. Jos. 6, 20.

Wollen die erste maur am ersten angreyffenn.

10 Man hats erfunden, das Bapst, Bischoff, Priester, Kloster volck wirt der geystlich stand genent, Fursten, Hern, handtwercks und ackerleut der weltlich stand, wilchs gar ein feyn Comment und gleyssen ist, doch sol niemant darub schuchter werden, unnd das ausz dem grund: Dan alle Christen sein warhafftig geystlichs stands, unnd ist unter yhn kein unterscheyd, denn des ampts
15 halben allein, wie Paulus i. Corint. xij. sagt, das wir alle sampt eyn Corper seinn, doch ein yglich glid sein eygen werck hat, damit es den andern dienet, das macht allis, das wir eine tauff, ein Evangelium, eynen glauben haben, unnd sein gleyche Christen, den die tauff, Evangelium und glauben, die machen allein geistlich und Christen volck. Das aber der Bapst odder Bischoff salbet,
20 blatten macht, ordiniert, weyhet, anders dan leyen kleydet, mag einen gleysner und olgotzen machen, macht aber nymmer mehr ein Christen odder geystlichen menschen. Dem nach szo werden wir allesampt durch die tauff zu priestern geweyhet, wie sanct Peter i. Pet. ij. sagt 'yhr seit ein kuniglich priesterthum, und ein priesterlich kunigreych', und Apoc. 'Du hast uns gemacht durch dein
25 blut zu priestern und kunigen'. dan wo nit ein hoher weyen in uns were, den der Bapst odder Bischoff gibt, szo wurd nymmer mehr durch Bapsts unnd Bischoff weyhen ein priester gemacht, mocht auch noch mesz halten, noch predigenn, noch absolvieren. 1. Cor. 12, 12 ff. 1. Petr. 2, 9. Offb. 5, 10.

Drumb ist des Bischoffs weyhen nit anders, den als wen er an stat
30 und person der gantzen samlung eynen ausz dem hauffen nehme, die alle gleiche gewalt haben, und yhm befilh, die selben gewalt fur die andern auszzurichten, gleich als wen tzehen bruder, kuniges kinder, gleich erben, einen erweleten, das erb fur sie zuregieren, sie weren yhe alle kunige und gleicher gewalt, und doch einem zuregieren befolen wirt. Und das ichs noch klerer sag, Wen ein
35 heufflin fromer Christen leyen wurden gefangen unnd in ein wusteney gesetzt, die nit bey sich hetten einen geweyheten priester von einem Bischoff, unnd wurden alda der sachen eynisz, erweleten eynen unter yhn, er were ehlich odder nit, und befilhen ym das ampt zu teuffen, mesz halten, absolvieren und predigenn, der wer warhafftig ein priester, als ob yhn alle Bischoffe unnd Bepste

1 fur einen E scheüch gemacht F scheü gemacht I 2 glawben C 3 listigen betriegnussen F lüstigen spülgnissen I 7 list und trück I 12 darumb scheüch werden F dar ab sich scheühen I 15 Corper seind C 34 doch einen E 36 einen Bischoff E

hetten geweyhet. Daher kumpts, das in der not ein yglicher teuffen und absolvieren kan, das nit muglich were, wen wir nit alle priester weren. Solche grosz gnad und gewalt der tauff und des Christlichen stands haben sie uns durchs geystlich recht fast nidergelegt und unbekant gemacht. Auff disse weysze erweleten vorzeyten die Christen ausz dem hauffen yhre Bischoff und priester, die darnach von andern Bischoffen wurden bestetiget on alles prangen, das itzt regirt, Szo wart sanct Augustin, Ambrosius, Cyprianus Bischoff.

Die weyl dan nu die weltlich gewalt ist gleych mit uns getaufft, hat den selben glauben unnd Evangely, mussen wir sie lassen priester und Bischoff sein, und yr ampt zelen als ein ampt, das da gehore und nutzlich sey der Christenlichen gemeyne. Dan was ausz der tauff krochen ist, das mag sich rumen, das es schon priester, Bischoff und Bapst geweyhet sey, ob wol nit einem yglichen zympt, solch ampt zu uben. Dan weyl wir alle gleich priester sein, musz sich niemant selb erfur thun und sich unterwinden, an unszer bewilligen und erwelen das zuthun, des wir alle gleychen gewalt haben, Den was gemeyne ist, mag niemandt on der gemeyne willen und befehle an sich nehmen. Und wo es geschehe, das yemandt erwelet zu solchem ampt und durch seinen miszprauch wurd abgesetzt, szo were ehr gleich wie vorhyn. Drumb solt ein priester stand nit anders sein in der Christenheit, dan als ein amptman: weil er am ampt ist, geht er vohr, wo ehr abgesetzt, ist ehr ein bawr odder burger wie die andern. Alszo warhafftig ist ein priester nymmer priester, wo er abgesetzt wirt. Aber nu haben sie ertichtet Caracteres indelebiles, und schwetzen, das ein abgesetzter priester dennocht etwas anders sey, dan ein schlechter leye, Ja sie trewmet, Es mug ein priester nymmer mehr anders den priester odder ein ley[1] werden: das sein alles menschen ertichte rede und gesetz.

Szo folget ausz dissem, das leye, priester, fursten, bischoff, und wie sie sagen, geistlich und weltlich, keynen andern unterscheyd ym grund warlich haben, den des ampts odder wercks halben, unnd nit des stands halbenn, dan sie sein alle geystlichs stands, warhafftig priester, bischoff und bepste, aber nit gleichs eynerley wercks, gleich wie auch unter den priestern und munchen nit eynerley werck ein yglicher hat. Unnd das ist sanct Paul Ro. xij. und i. Corint. xij. unnd Petrus i. Pet. ij. wie ich droben[2] gesagt, das wir alle ein corper sein des heubts Jesu Christi, ein yglicher des andern glidmasz. Christus hat nit zwey noch zweyerley art corper, einen weltlich, den andern geistlich. Ein heubt ist und einen corper hat er.

Röm. 12,4 ff. — 1. Cor. 12, 12 ff. — 1. Petr. 2, 9.

4 durch geystlich C 7 war sanct BC 9 Evangelii ABCC 20 adder C 22 indelibiles ABCC 24 Ja sy wennent F Ja sie treüment I Es muh C 25 mensch erdichte F 29 gleichs stands BC (vielleicht richtig, vgl. nächste Zeile; merkwürdig, daß F, sonst B folgend, hier mit A stimmt) 32 i. Pet. iij. ABC i. Pe. iij. C daoben gsagt F oben gesagt I

[1]) E. Kuhn, S. 8 und S. 66 seiner Ausgabe, findet die Stelle unverständlich, die doch klar genug ist: Es mag (nach römischer Lehre) ein Priester nimmer wieder Laie werden.
[2]) Seite 407.

Gleych wie nw die, szo mann itzt geystlich heyst, odder priester, bischoff odder bepst, sein von den andern Christen nit weytter noch wirdiger gescheyden, dan das sie das wort gottis unnd die sacrament sollen handeln, das ist yhr werck unnd ampt. Alszo hat die weltlich ubirkeit das schwert unnd die ruttenn
5 in der hand, die boszen damit zustraffenn, die frummen zuschutzen. Ein schuster, ein schmid, ein bawr, ein yglicher seyns handtwercks ampt unnd werck hat, unnd doch alle gleich geweyhet priester und bischoffe, unnd ein yglich sol mit seinem ampt odder werck denn andern nutzlich unnd dienstlich sein, das alszo viellerley werck alle in eine gemeyn gerichtet sein, leyp und sellen zufoddern,
10 gleich wie die glidmasz des corpers alle eyns dem andern dienet.

Nu sich, wie Christlich das gesetzt und gesagt sey, weltlich ubirkeit sey nit uber die geystlickeit, sol sie auch nit straffenn. Das ist eben szovil gesagt, die handt sol nichts datzu thun, ob das aug grosz nodt leydet. Ists nit unnaturlich, schweyg unchristlich, das ein glid dem andern nit helffen, seinem
15 vorterben nit weren sol? Ja yhe edler das glidmasz ist, yhe mehr die andern yhm helffen sollen. Drumb sag ich, die weil weltlich gewalt von got geordnet ist, die boszen zustraffen und die frumen zuschutzen, szo sol man yhr ampt lassen frey gehn unvorhyndert durch den gantzen corper der Christenheit, niemants angesehen, sie treff Bapst, Bischoff, pfaffen, munch, Nonnen, odder was
20 es ist. Wen so das gnug were, die weltlich gewalt zuhyndern, das sie geringer ist unter den Christlichen empten, den der prediger und beichtiger ampt odder geystliche stand, szo solt mann auch vorhyndern den schneydern, schustern, steynmetzenn, tzymmerleutenn, koch, kelnern, bawrn und alle zeitlichen handtwercken, das sie dem Bapst, Bischoffen, Priestern, Munchen kein schu, kleider,
25 hausz, essen, trincken machten, noch tzynsz geben. Lessit man aber diesen leyen yhre werck unvorhindert, was machen den die Romischen schreyber mit yhren gesetzen, das sie sich ausztzihen ausz dem werck weltlicher Christlicher gewalt, das sie nur frey mugen bosz sein, und erfullen was sanct Peter gesagt hat: (2. Petr. 2, 1. 3.) Es werden falsch meyster unter euch erstehen, und mit falschen, ertichten wortten
30 mit euch umbgehen, euch ym sack zu vorkeuffen.

Drumb sol weltlich Christlich gewalt yhr ampt uben frey unvorhyndert, unangesehen obs Bapst, bischoff, priester sey den sie trifft, wer schuldig ist der leyde: was geistlich recht da widder gesagt hat, ist lauter ertichtet Romisch vormessenheit. den also sagt sanct Pauel allen Christen 'Ein ygliche seele (ich (Röm. 13, 1 ff.)
35 halt des Bapsts auch) sol unterthan sein der ubirkeit, den sie tregt nit umbsonst das schwert, sie dienet got damit, zur straff der bosen, und zu lob den frumen', auch sanct Petrus 'Seyt unterthan allen menschlichen ordnungen (1. Petr. 2, 13.) umb gottis willen, der es szo haben wil'. Er hats auch vorkundet, das

---

4 Alszo C 5 frummen zů beschirmen I 9 zůfordern F zů fürdern I 11 gesetz C 17 zů beschirmen I 18 gehen BC 23 kóch, kellern F koch, kellern I 30 umbgeen, im sack verkauffen I 34 sant Pauel C 35 nit vergebens I 37 ordenungen BC

kummen wurden solch menschen, die die weltlich ubirkeit wurden furachtenn
2. Petr. 2, 10. ij. Pet. ij. wie dan geschehenn ist durch geystlich recht.

Also meyn ich, disse erste papyr maur lig darnyder, seyntemal weltlich hirschafft ist ein mitglid worden des Christlichen Corpers, unnd wie wol sie ein leyplich werck hat, doch geystlichs stands ist, darumb yhr werck sol frey 5 unvorhindert gehen in alle glidmasz des gantzen corpers, straffen und treyben, wo es die schuld vordienet odder not foddert, unangesehen Bapst, Bischoff, priester, sie drewen odder bannen, wie sie wollen. Da her kompts, das die schuldigenn priester, szo man sie in das weltlich recht uberantwortet, zuvor entsetzt werden priesterlicher wirden, das doch nit recht were, wo nit zuvor 10 ausz gotlicher ordnung das weltlich schwert ubir die selben gewalt hette. Es ist auch zuviel, das man szo hoch ym geystlichen recht hebt der geistlichen freyheit, leyp unnd gutter, gerad als weren die leyen nit auch szo geistlich gute Christen als sie, odder als gehorten sie nichts zur kirchen. Warumb ist dein leyp, leben, gut und ehr szo frey, und nit das meyne, szo wir doch gleich 15 Christen sein, gleich tauff, glaubenn, geyst und alle ding haben? Wirt ein priester erschlagen, szo ligt ein land ym Interdict,[1] warumb auch nit, wen ein bawr erschlagen wirt? wo kumpt her solchs grosz unterscheyd unter den gleychen Christenn? allein ausz menschen gesetzen und tichten.

Es musz auch kein gutter geyst sein, der solch auszzug erfunden und die 20 sund frey unstrefflich gemacht hat: dan szo wir schuldig sein, widder den boszen geist, seine werck und wort zu streytten und yhn vortreyben, wie wir mugen, als uns Christus gepeut und seine Apostel, wie kemen wir dan datzu, das wir solten stil halten und schweygen, wo der Bapst odder die seynenn teufelisch wort odder werck furnehmen? Solten wir umbs menschen willenn gotlich gepot 25 unnd warheit lassen nyderlegen, der wir in der tauff geschworn haben bey zustehen mit leyp und leben, furwar wir weren schuldig aller selen, die dadurch vorlassen und vorfuret wurden. Drumb musz das der heubt teuffel selb gesagt haben, das ym geistlichenn recht stet,[2] Wen der Bapst szo schedlich bosz were, das er gleich die selenn mit grossen hauffen zum teuffel furet, kund man 30 yhn dennocht nit absetzen. Auff diessen vorfluchten teuffelischen grund bawen sie zu Rom, unnd meynen, man sol ehe alle welt zum teuffel lassen faren, den yhrer buberey widderstrebenn. wen es gnug were doran, das einer uber den andern ist, darumb er nit zustraffen sey, must kein Christen den andern
Matth. 18, 4. Luc. 9, 48. straffenn, seintemal Christus gepeut, ein yglicher sol sich den untirsten und 35 geringsten halten.

---

3 bapiren maur I 5 darumb cüwer werck I 8 dreuwen C 17 „ym" fehlt in I 19 menschen gesatzten I 26 geschworen E 31 dennoch C 35 sich den wenigsten achten I

[1]) Vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Diij[a] in dem Abschnitt „Von unbillichem Interdict und niderlegung der dienst gottes". [2]) Dist 40 c. Si Papa. Vgl. oben S. 336 und Benrath S. 84 Anm. 11.

Wo sund ist, da ist schon kein behelff mehr widder die straff, als auch sanct Gregorius schreybt, das wir wol alle gleich sein, aber die schuldt mach einen unterthan dem andern. Nu sehen wir, wie sie mit der Christenheit umbgahn, nemen yhn die freiheit, on alle beweysung ausz der schrifft, mit 5 eygenem frevel, die got und die Apostel haben unterworffen dem weltlichen schwert, das zubesorgen ist, es sey des Endtchrists spiel odder sein nehster vorlaufft.

Die ander maur ist noch loszer und untuchtiger, das sie allein wollen meister der schrifft sein, ob sie schon yhr leblang nichts drynnen lernenn, 10 vormessen sich allein der ubirkeit, kaudeln fur uns mit unvorschampten wortten, der Bapst mug nit yrren ym glaubenn, er sey bosz odder frum, mugen desselben nit ein buchstaben antzeygen. Da her kompt es, das szovil ketzerisch und unchristlich, ja unnaturliche gesetz stehen ym geistlichen recht, davon itzt nit not zuredenn, Dan die weil sie es achten, der heylig geist lasz sie nit, 15 sie sein szo ungeleret und bosze wie sie kunden, werden sie kune, zusetzen was sie nur wollen. Und wo das were, watzu were die heylige schrifft not odder nutze? lasset sie uns vorprennenn, unnd benugen an denn ungelereten hern zu Rom, die der heylig geyst ynnenhat, der doch nit dan frume hertzen mag ynnen habenn. Wen ichs nit gelesen het, were myrs ungleublich geweszenn, das der 20 teuffel solt zu Rom solch ungeschickt ding furwendenn und anhang gewinnen.

Doch das wir nit mit wortten widder sie fechten, wollen wir die schrifft her bringen. Sanct Paul spricht i. Corint. xiiij. 'szo yemant etwas bessers offenbar wirt, ob ehr schon sitzt und dem andern zuhoret ym gottis wort, so sol der erst, der do redt, stilschweygen und weychen'. Was were disz gebot 25 nutz, szo allein dem zuglewben were, der do redt odder oben ansitzt? Auch Christus sagt Johan. vi. das alle Christen sollen geleret werden von got, szo mag es yhe geschehen, das der Bapst und die seinen bosz sein, unnd nit rechte Christen sein, noch von got geleret rechten vorstand haben, widderumb ein geringer mensch den rechten vorstand haben, warumb solt man yhm den nicht 30 folgenn? hot nit der Bapst viel mal geyrret? wer wolt der Christenheit helffenn, szo der Bapst yrret, wo nit einem andern mehr dan yhm glaubt wurdt, der die schrifft fur sich hette?

Drumb ists ein frevel ertichte fabel, unnd mugen auch keinen buchstaben auff bringen, damit sie bewerenn, das des Bapsts allein sey, die schrifft ausz-35 tzulegen, odder yhr auszlegung zubestetigenn, Sie haben yhn die gewalt selbs genommen. Und ob sie furgeben, es were sanct Peter die gewalt gebenn, da yhm die schlussel seint geben, ists offenbar gnug, das die schlussel nit allein

1. Cor. 14, 30.
Joh. 6, 45.
Matth. 16, 19.

---

2 macht BC 7 vorlauff I 8 noch böser und untöglicher I 10 kaudel BC mit unverschampten unzichtigen worten I 13 gesetzt C 16 warzu C 18 stume hertzen A stumme hertzen F 20 ungeschickt ungehörte ding I 22 i. Corint. iiij. ABCC 30 hat nit BC 36 es were dem heiligen Bapst sancto Petro die gewalt gegeben worden, als im die schlüssel seind gegeben worden. Jst wol offenbar I

Matth. 18,18. sanct Petro, sondern der gantzen gemein geben seint. Dartzu die schlussel nit
Joh. 20, 23. auff die lare odder regiment, szondern allein auff die sunde zupinden odder
losen geordnet sein, und ist eytel ertichtet ding, was sie anders und weytter
Luc. 22, 32. ausz den schlussel yhn zuschreybenn. Das aber Christus sagt zu Petro 'Ich
hab fur dich gebeten, das dein glaub nit zurgehe', mag sich nit streckenn auff 5
denn Bapst, seintemal das mehrer teyl der Bepst on glauben gewesen sein,
wie sie selb bekennen mussen: so hat Christus auch nit allein fur Petro ge-
Joh. 17, 9. 20. betten, sondern auch fur alle Apostel und Christen, wie er sagt Johan. xvij.
'Vatter, ich bitte fur sie, die dw mir geben hast, unnd nit allein fur sie, son-
dern fur alle, die durch yhr wort glewben in mich', Ist das nit klar gnug geredt? 10

Denck dach bey dir selb, Sie mussen bekennen, das frume Christen unter
uns sein, die den rechten glauben, geyst, vorstand, wort und meynung Christi
haben, yhe warumb solt man den der selben wort unnd vorstand vorwerffen,
unnd dem Bapst folgen, der nit glaubenn noch geyst hat? were doch das den
gantzen glauben und die Christenlichen kirche vorleugnet. Item, Es musz yhe 15
nit allein der Bapst recht haben, szo der artickel recht ist 'Ich gleub ein hey-
lige Christliche kirche', odder mussen alszo beten 'Ich gleub in den bapst zu
Rom', und alszo die Christliche kirch gantz in einen menschen zihen, wilchs nit
anders dan teuffelisch und hellisch yrtumb were.

Ubir das, szo sein wir yhe alle priester, wie droben[1] gesagt ist, alle 20
einen glauben, ein Evangely, einerley sacrament haben, wie solten wir den
nit auch haben macht, zuschmecken und urteylen, was do recht odder unrecht
1. Cor. 2, 15. ym glaubenn were? wo bleybt das wort Pauli i. Corint. ij. 'Ein geistlicher
2. Cor. 4, 13. mensch richtet alle ding, unnd wirt von niemants gerichtet', und ij. Corint. iiij.
'wir haben alle eynen geyst des glaubens'? wie solten wir denn nit fulen szo 25
wol als ein ungleub^i^ger bapst, was dem glauben eben odder uneben ist? Ausz
dieszem allenn und vielen andern spruchen sollen wir mutig und frey werden,
2. Cor. 3, 17. unnd den geyst der freyheit (wie yhn Paulus nennet) nit lassen mit ertichten
wortten der Bepst abschrecken, sondern frisch hyndurch allis, was sie thun
odder lassen, nach unserm gleubigen vorstand der schrift richten, und sie zwingen 30
zufolgen dem bessern unnd nit yhrem eygen vorstand. Muste doch vortzeytenn
1. Mos. 21, 12. Abraham seine Sara horen, die doch yhm hertter unterworffen war, den wir
yemant auff erden: szo war die eselynne Balaam auch kluger denn der Pro-
pheta selbs. Hat got da durch ein eselinne redet gegen einem Propheten,
warumb solt er nit noch reden kunnen durch ein frum mensch gegen dem 35
4. Mos. 22, 28. Gal. 2, 11 ff. Bapst? Item sanct Paul strafft sanct Peter als einen yrrigen, Gal. ij.
Drumb geburt einem yglichen Christen, das er sich des glaubens annehm, zu-
vorstehen und vorfechten, und alle yrtumb zuvordammen.

3 geordenet C 9 szundernn C 10 genug E 11 Denck doch C 18 in eine A in einem BC 20 oben gesagt I 21 Evangelii ABCE 22 han macht I 25 all einen C 35 kummen ABE künnen FI

[1]) S. 407.

Die dritte maur fellet von yhr selbs, wo disse erste zwo fallenn, dan wo der bapst widder die schrifft handelt, sein wir schuldig, der schrifft bey zustehen, yhn straffen und zwingen, nach dem wort Christi Math. xviij. 'Sundiget dein bruder widder dich, szo gang hyn und sags yhm zwischen dyr unnd yhm allein, horet ehr dich nit, szo nym noch einen odder zween zu dir, horet er die nit, szo sag es der gemeyne, horet er die gemeyne nit, szo halt yhn als einen heyden'. Hie wirt befohlenn einem yglichenn glid, fur das ander zusorgenn, wievil mehr sollen wir dartzu thun, wo ein gemeyn regierend gelid ubel handelt, wilchs durch seinen handel viel schaden und ergernisz gibt den andern: sol ich yhn den vorklagen fur der gemeyne, szo musz ich sie ja zusammenn bringen. (Matth. 18, 15.)

Sie haben auch keinen grund der schrifft, das allein dem Bapst gepur ein Concilium zuberuffen odder bestetigenn, dan allein yhre eygene gesetz, die nit weytter gelten, dan szo ferne sie nit schedlich sein der Christenheit und gottis gesetzenn. wo nw der Bapst strefflich ist, horen solch gesetz schon auff, die weyl es schedlich ist der Christenheit, yhn nit straffen durch ein Concilium.

Szo leszen wir Act. xv. das der Apostel Concilium nit sanct Peter hat beruffen, sondern alle apostel und die eltisten. wo nw sanct Peter das allein het gepurt, were das nit ein Christlich Concilium, sondern ein ketzrisch Conciliabulum geweszen. Auch das berumptiste Concilium Nicenum hat der Bischoff zu Rom noch beruffen noch bestetiget, sondern der keyszer Constantinus, unnd nach yhm viel ander keyszer desselben gleichen than, das doch die allerchristlichsten Concilia geweszen sein. Aber solt der bapst allein die gewalt haben, szo musten sie alle ketzrisch gewesen sein. Auch wen ich ansehe die Concilia, die der bapst gemacht hat, find ich nit besonders, das drynnen ist auszgericht. (Apgsch. 15, 6.)

Darumb, wa es die not foddert und der bapst ergerlich der Christenheit ist, sol dartzu thun wer am ersten kan, als ein trew glid des gantzen corpers, das ein recht frey Concilium werde, wilch niemandt so wol vormag als das weltlich schwert, sonderlich die weyl sie nu auch mitchristen sein, mitpriester, mitgeystlich, mitmechtig in allen dingen, und sol yhre ampt und werck, das sie von got haben ubir yderman, lassen frey gehen, wo es not und nutz ist zugehen. Were das nit ein unnaturlich furnehmen, szo ein fewr in einer stadt auffgienge, und yderman solt stille stehenn, lassen fur unnd fur brennen was do brennen mag, allein darumb, das sie nit die macht des Burgemeysters hettenn odder das fewr villeicht ann des Burgemeysters hausz anhube? Ist nit hie einn yglicher burger schuldig, die andern zubewegen unnd beruffenn? wie viel mehr sol das in der geystlichen stad Christi geschehen, szo ein fewr des ergernisz sich erhebt, es sey an des Bapsts regiment odder wo es wolle. Desselben gleichen geschicht auch, szo die feynd eine stadt uberfielen, da vor-

35 brynnen mag F Burgermeisters C 36 Burgermeisters C 38 der ergernüß I

dienet der ehr und danck, der die andern am ersten auff bringt. warumb solt den der nit ehre vordienen, der die hellischen feynd vorkundet, und die christen erweckt und berufft?

Das sie aber yhre gewalt rumen, der sichs nit zyme widderzufechtenn, ist gar nichts geredt. Es hat niemant in der Christenheit gewalt, schaden zuthun, odder schaden zuweren vorpietenn. Es ist kein gewalt in der kirchen, den nur zur besserung. Drumb wo sich der Bapst wolt der gewalt brauchenn, zuwerenn ein frey Concilium zumachen, damit vorhyndert wurd die besserung der kirchen, szo sollen wir yhn unnd seine gewalt nit ansehen, und wo er bannen und donnern wurd, solt man das furachten als eins tollen menschen furnehmen, und yhn, in gottis zuvorsicht, widderumb bannen und treyben, wie man mag: dan solch seine vormessene gewalt ist nichts, er hat sie auch nit, und wirt bald mit einem spruch der schrifft nydergelegt, denn Paulus zu (2. Cor. 10, 8.) den Corinthern sagt 'Got hat uns gewalt geben, nit zuvorterben, sondern zubessern die christenheit'. Wer wil uber dissen spruch hupffen? des teuffels und Endchristes gewalt ists, die do weret was zur besserung dienet der christenheit, darumb yhr gar nit zufolgen, sondern widderzustehen ist mit leyp, gut und allem was wir vormugenn.

Und wo gleich ein wunderzeichen fur den Bapst widder die weltlich gewalt geschehe, odder yemandt ein plag widderfure, wie etlich mal sie rumen geschehen sey, sol man dasselb nit anders achten, dan als durch den teuffel geschehen, umb unsers glaubens zu got gebrechen, wie dasselb Christus vor- (Matth. 24, 24.) kundigt hat Matt. xxiiij. 'Es werden kummen in meynem namen falsche Christenn und falsche propheten, zeychen und wunder thun, das sie auch die (2. Thess. 2, 9 f.) auszerweleten mochten vorfuren, und sanct Paul sagt den Thessalonicens. das der Endchrist werde durch Satanam mechtig sein in falschen wunderzeychen.

Drumb lasset uns das fest haltenn, Christliche gewalt mag nichts widder (2. Cor. 13, 8.) Christum, wie sanct Paul sagt 'wir vormugen nichts widder Christum, sondern fur Christo zuthun'. Thut sie aber etwas wider Christum, so ist sie des Endchrists unnd teuffels gewalt, und solt sie wunder und plagen regnen unnd schlossen. Wunder und plagen beweren nichts, sonderlich in dieszer letzten (2. Thess. 2, 9.) ergisten zeit, von wilcher falsche wunder vorkundet sein in aller schrifft: drumb mussen wir uns an die wort gottis halten mit festem glauben, szo wirt der teuffel seine wunder wol lassen.

Hie mit, hoff ich, sol das falsche, lugenhafftige schrecken, damit uns nu lange zeit die Romer habenn schuchter und blod gewissen gemacht, ernyder

---

6 zů weeren oder verbieten I 10 und auch donneren I 24 auch die erauszerweleten C 25 Thessalonicē. A (der Strich zeigt wie bei 'Gē.' = 'Genesis' nur die Abkürzung an, nicht etwa Verdoppelung des Buchstabens; also wäre hier entweder 'Thessalonicensern' [eine Form, die bei Luther höchst selten vorkommen dürfte] oder 'Thessalonicensibus' aufzulösen) Thessaloni. BC' Thessalonicenn E 30 regnen und schiessen, wunder F regnen und schlossen, so merck, das wunder I 31 letsten bösisten zeyt I 36 scheüch und blöd F schew und blöd I

liegen, unnd das sie mit uns allen gleich dem schwert unterworffen sein, die schrifft nit macht haben auszulegen durch lautter gewalt on kunst, und keinen gewalt haben, ein Concilium zuweren odder noch yhrem mutwillen pfenden, vorpflichten unnd seine freyheit nehmen, unnd wo sie das thun, das sie war-
5 hafftig des Endtchrists und teuffels gemeinschafft sein, nichts von Christo, denn den namen haben.

Nu wollen wir sehenn die stuck, die man billich in den Concilien solt handeln, und damit Bepst, Cardinel, Bischoff und alle gelereten solten billich tag und nacht umbgahn, szo sie Christum unnd seine kirch
10 lieb hetten, wo sie aber das nit thun, das der hauff und das weltlich schwert dartzu thue, unangesehen yhr bannen odder donnern, den ein unrechter ban ist besser, dann zehen rechte absolution, und ein unrechte absolution erger, dan zehen rechte ban. Darumb lassit uns auff wachen, lieben Deutschen, und got mehr den die menschen furchten, das wir nit teylhafftig werdenn aller armen Apgsch. 5,29.
15 seelen, die szo kleglich durch das schendlich, teuffelisch regiment der Romer vorloren werden, unnd teglich mehr und mehr der teuffel zunympt, so es anders muglich were, das solch hellisch regiment mocht erger werden, das ich doch nit begreiffen noch gleuben kan.

Zum ersten ists grewlich und erschrecklich antzusehen, das der ubirst in
20 der Christenheit, der sich Christi Vicarium und sanct Peters nachfolger rumet, szo weltlich und prechtlich feret,[1] das yhn darinnen kein kunig, kein keyszer mag erlangen und gleich werden, und in dem 'der allerheyligist und geystlichst' sich lesset nennen, weltlicher weszen ist, dan die welt selber ist. Er tregt ein dreyfeltig kron, wo die hochsten kunig nur ein kron tragenn: gleicht sich das
25 mit dem armen Christo und sanct Peter, so ists ein new gleichen. Man plerret, es sey ketzrisch, wo man dawidder redt, man wil aber auch nit horen, wie unchristlich und ungotlich solch weszen sey, Ich halt aber, wen er betten mit threnen solt fur got, er must yhe solch kronen ablegen, die weil unszer got keinen hoffart mag leyden. Nu solt sein ampt nichts anders sein, dan
30 teglich weynen unnd beten fur die Christenheit, und ein exempel aller demut furtragen.

Es sey wie yhm wolle, szo ist ein solcher pracht ergerlich, und der bapst bey seiner seel selickeit schuldig, yhn abtzulegen, darumb das sanct Paul sagt 'Ent- 1. Theſſ. 5,22.
haltet euch fur allen geperden, die do ergerlich sein', und Roma. xij. wir sollen Röm. 12, 17.

12 „rechte" fehlt in I   21 füret F   22 den allerheiligsten und geistlichsten sich laßt nennen, und er doch weltlicher wesens ist I   24 wu C   tragen, so gleichet I   28 mit treüen F mit trehen I

[1]) Ähnlich im Vadiscus s. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183. Äneas Silvius in seiner „Germania", Ausg. von 1515, Bl. I 8a: „Quod si videres aut celebrantem Romanum pontificem aut divina audientem, fatereris profecto non esse ordinem, non esse splendorem ac magnificentiam nisi apud Romanum praesulem"; ebenda: „Si Christus pauper et humilis apparuit, non quidem, ut nos pauperes essemus, id fecit".

guttis furwenden, nit allein fur gottis augen, sondern auch fur allen menschen. Es were dem Bapst gnug ein gemeyne bischoffkron, mit kunst und heylickeit solt er grosser sein fur andern, umb die kron der hoffart dem Endtchrist lassenn, wie da than haben seine vorfaren fur etlich hundert jaren. Sie sprechen, er sey ein herr der welt, das ist erlogenn, den Christus, des stathalter und ampt- 5
Joh. 18, 36. man er sich rumet, sprach fur Pilato 'Mein reich ist nit von disser welt'. Es kan yhe kein stathalter weytter regieren den sein her. Er ist auch nit ein
1. Cor. 2, 2. stathalter des erhebtenn, sondern des gekreutzigten Christi, wie Paulus sagt 'Ich hab nichts bey euch wolt wissen den Christum, und den selben nur als
Phil. 2, 5 ff. gecreutzigten', und Phil. ij. 'Alszo solt yhr euch achten, wie yhr seht in Christo, 10 der sich hat entledigt, und ein knechtisch geperde an sich genommen', item
1. Cor. 1, 23. i. Corint. i. 'wir predigen Christum den gecreutzigtenn'. Nw machen sie den Bapst ein stathelter des erhebten Christi ym hymel, und haben etlich den teuffel szo starck lassen in yhn regieren, das sie gehalten, der Bapst sey ubir die Engel ym hymel, und yhn zugepieten habe, wilchs sein eygentlich die rechten 15 werck des rechten Endtchrists.

Zum andern, wotzu ist das volg nutz in der christenheit, das do heysset die Cardinel?[1] das wil ich dyr sagenn. Welsch unnd deutsch landt haben viel reycher kloster, stifft, lehen und pfarr, die hat man nit wist basz gen Rom zubringen, dan das man Cardinal macht, unnd den selben die Bistumb, 20 kloster, prelaturn zueygen gebe, und gotis dienst also zu poden stiesse. drumb siht man itzt, das Welschlandt fast wust ist, kloster vorstoret, bistumb vortzeret, prelaturn unnd aller kirchen tzinsze gen Rom tzogen, Stet vorfallen, land und leut vortorben, da kein gottis dienst nach predig mehr gaht. warumb? die Cardinal mussen die gutter haben. Kein Turck het Welschlandt szo mugen 25 vorterben und gottis dienst nyderlegenn.

Nu welsch landt auszgesogen ist, kommen sie ynsz deutsch landt,[2] heben feyn seuberlich an, aber sehen wir zu, deutsch landt sol bald dem welschen gleich werden. wir habenn schon etlich Cardinel: was darynnen die Romer suchen, sollen die truncken Deutschen nit vorstehen, bisz sie kein bistum, kloster, 30
Dan. 11, 39. 43. pfarr, lehen, heller odder pfennig mehr habenn. Der Endtchrist musz die schetz der erden heben, wie es vorkundet ist. Es geht daher: man scheumet oben ab von den bistumen, klostern und lehnen, und weil sie noch nit alles thuren gar vorscheinden, wie sie den Welschen than haben, brauchen sie die weil solch heylige behendickeit, das sie zehen oder zwentzig prelaturen zusammen 35 koppeln, und von einer iglichen ein jerlich stuck reyssenn, das doch ein summa

2 eine gemeyne C 8 Caristi B 11 geperd BC 22 sicht man BC 33 alls B als C 34 thürren gar vor schanden F dürfen gar beschneiden I „duren gar vorschwenden" Erl. Ausg. „dürfen gar verscheren" B „ganz zu verschlingen wagen" D 35 das zehen ABCC das sie x. I 36 koppelen BC

[1]) Äneas Silvius in seiner „Germania", Ausgabe von 1515, Bl. I 8b: „Sed dices: Quid opus est tot viris [cardinalibus &c.]? Respondemus: Opus est, si volumus iudicare mundum". [2]) Vgl. Benrath S. 87 Anm. 17.

drausz werde. Proebstey zu Wirtzpurg gibt tausent gulden, die zu Babenburg auch etwas, Mentz, Trier und der mehr: so mocht man ein tausent gulden odder zehen zusammen bringen, damit ein Cardinal sich einem reychen kunige gleich halte zu Rom.

Wen wir nu des gewonen, so wollen wir dreyssig odder viertzig Cardinel auff einen tag machen,[1] und einem geben den Munchenberg zu Babenberg und das bistum zu Wurtzburg dartzu, dran gehengt etlich reyche pfarn, bisz das kirchen und stet wust sein, und darnach sagen, wir sein Christi Vicarii und hirten der schaff Christi, die tollen, vollen Deutschen mussens wol leyden.

Ich rad aber, das man der Cardinal weniger mache, oder lasz sie den bapst von seinem gutte neren. Er were ubrig gnug an xij, und ein yglicher het des jars tausent gulden eintzukommen.[2] Wie kommen wir Deutschen dartzu, das wir solch reuberey, schinderey unserer guter von dem bapst leyden mussen? hat das kunigreich zu Franckreich sichs erweret, warumb lassenn wir Deutschen uns alszo narren unnd effenn? Es were allis treglicher, wen sie das gut allein uns alszo abstolen: die kirchen vorwusten sie damit, und berauben die schaff Christi yhrer frumen hyrtten, und legen den dienst unnd wort gottis nyder, unnd wen schon kein Cardinal were, die kirch wurd dennoch nit vorsincken, szo thun sie nichts das zur christenheit dienet, nur gelt unnd hadder sachen umb die Bistum unnd prelaturen treyben sie, das auch wol ein itzlicher reuber thun kundt.

Zum dritten, wen man des bapsts hoff liesz das hunderte teyl bleyben, und thet ab newn und newntzig teil, er were dennoch grosz gnug, antwort zugeben in des glaubens sachen. Nu aber ist ein solch gewurm und geschwurm in dem Rom, unnd alles sich bepstisch rumet, das zu Babylonien nit ein solch weszen gewesen ist. Es sein mehr dan drey tausent Bapst schreyber allein, wer wil die andern ampt leut zelenn, szo der ampt szoviel sein, das man sie kaumet zelen kann?[3] wilche alle auff die stifft und lehen deutschs landts wartten, wie wolff auff die schaff. Ich acht, das deutsch landt itzt weit mehr gen Rom gibt dem Bapst, dan vor zeytenn den keysern. Ja es meynen etlich, das jerlich mehr dan dreymal hundert tausent gulden ausz deutsch land gen Rom kommen,[4] lauterlich vorgebens und umb sonst, dafur wir nicht dan spot

---

1 Babenberg C Bamberg I 5 das gewunnen F 6 und einen E Munchberg BC zů Bamberg I 10 minder mache I 11 seinen E 12 gülden uffhebens I 24 gewürme I „und geschwurm" fehlt in I 32 „vorgebens und" fehlt in I

1) Papst Leo X. ernannte 1517 an Einem Tage 31 Kardinäle und soll von ihnen für die rothen Hüte bei 300 000 Dukaten eingenommen haben, s. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden II S. 15, vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 188. 2) Vgl. Benrath S. 87 Anm. 17. 3) Vgl. Germania Enee Siluij 1515 Bl. I 6b ff., wo der päpstliche Hofhalt beschrieben wird, der eine gar stattliche Zahl von Schreibern aufweist, sowie Benrath S. 88 Anm. 18 und S. 95 Anm. 36. 4) Zur Berechnung dürfte die Stelle in Gravamina Germanicae Nationis cum remediis et avisamentis ad Caesaream Maiestatem, Selestadii impressum in officina

und schmach erlangen, unnd wir vorwundern uns noch, das furstenn, adel, stedt, stifft, land unnd leut arm werden, wir solten uns vorwundern, das wir noch zuessen haben.

Die weyl wir dan hie in das rechte spiel kummen, wollen wir ein wenig stil halten, und uns sehen lassen, wie die Deutschen nit szo gantz grobe narn sein, das sie Romische practick gar nichts wissen odder vorstehen. Ich klag hie nit, das zu Rom gottis gepot und christlich recht voracht et ist, dan szo wol stet es itzt nit in der Christenheit, sonderlich zu Rom, das wir von solchen hohen dingen klagen mochten. Ich klag auch nit, das das naturlich odder weltlich recht und vornunfft nichts gilt. Es ligt noch alles tieffer ym grund. Ich klag, das sie yhr eygenn ertichtet geystlich recht nit haltenn, das doch on yhm selb ein lautter tyranney, geytzerey und zeytlicher pracht ist, mehr dann ein recht. Das wollenn wir sehen.

Es haben vorzeyten deutsche keyszer unnd furstenn vorwilligt, dem Bapst die Annaten[1] auff allen lehenn deutscher Nation eintzunehmenn, das ist die helffte der tzinsz des ersten Jares auff einem yglichen lehen: die vorwilligung aber ist alszo geschehen, das der bapst durch solch grosz gelt solt samlen einen schatz, zustreytten widder die Turcken und ungleubigen, die Christenheit zuschutzen, auff das dem adel nit zuschwer wurd allein zustreittenn, sondern die priesterschafft auch etwas dartzu thet. Solcher gutter, einfeltiger andacht der deutschen Nation haben die Bepste datzu braucht, daß sie bisz her mehr dan hundert Jar solch gelt eingenommen und nu einen schuldigen, vorpflichten zinsz und aufffatz drausz gemacht, unnd nit allein nichts gesamlet, sondern darauff gestifftet viel stend unnd empter tzu Rom, die damit jerlich als ausz einem erbtzinsz zubesolden. Wen man nw widder die Turcken streyttenn vorgibt, szo senden sie erausz botschafft, gelt zusamlen, viel mal auch ablas herausz

6 Romisch BC „odder vorstehen“ fehlt in I 7 „nit“ fehlt in I 18 Christenheit zů beschirmen I 24 drauff C 26 herausz botschafft C

Schüreriana, Bl. A 4ª dienen: „Germania (Aenea Silvio teste) supra quinquaginta episcopatus habet“. Luthers Angabe ist schwerlich zu hoch gegriffen.

[1]) Nach Benrath S. 88 f. Anm. 19 hat Pallavicini in seiner Geschichte des Trienter Koncils (Lib. II c. 8 § 4) es in Abrede gestellt, daß die Annatenerträge zu Zwecken des Türkenkrieges hätten verwendet werden sollen und unter dieser Bedingung der Kurie von den Ständen überwiesen worden seien. Vielleicht ist zu unterscheiden zwischen Annaten älterer und späterer Zeit; wenigstens bleibt in Benraths Note unklar, wie die Annaten sollen gegen die Türken bestimmt gewesen sein, wenn sie schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt werden, wofern der gleiche Begriff dem Ausdruck zu Grunde gelegen. Sicher ist es, daß die Stände auf dem Reichstage zu Augsburg 1518 dieselbe Anschauung wie Luther davon hatten; sie machten geltend (s. J. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II S. 980), daß die Annaten „erstlich nit mehr wann ein klein Anzahl Jahr zu Widerstand der Türken gewilligt“ worden, sie „doch bisher etwa vil und lang Jahr und Zeit geben“ seien „und noch“. Vgl. dazu „Die beschwerungen des | hayligen Rő. Rey. vnd beson= | derlich gātz Teütscher Na= | tion“, ꝛc. zu Worms im Reichstag 1521 Bl. Bij[b] f. und das Gravamen de annatis auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522 f. Hutteni opera ed. Böcking IV S. 206 f.

geschickt, eben mit der selben farb, widder den Turcken zustreytten, meynend, die tollen Deutschen sollen unendlich todstocknarn bleyben, nur ymer gelt geben, yrem unauszsprechlichem geytz gnug thun, ob wir gleich offentlich sehen, das widder Annaten, noch ablas gelt, noch allis ander einn heller widder den
5 Turcken, sondern altzumal in den sack, dem der poden ausz ist, kumpt, liegen unnd triegen, setzen und machen mit uns bund, der sie nit ein harbreit zuhalten gedenckenn: das musz darnach der heylig nam Christi und sanct Petri allis than haben.

Hie solte nw deutsche Nation, Bischoff und Fursten, sich auch fur
10 Christen leut halten, und das volck, das yhn befolen ist, in leyplichen unnd geistlichen guttern zuregiren unnd schutzenn, fur solchen reyssendenn wolffen beschirmen, die sich unter den schaffs kleydern dar geben als hyrtten und regierer. Und die weil die Annaten szo schimpflich miszprauchet werdenn, auch nit gehalten was vorpunden ist, yhr landt und leut szo jemerlich, on allis
15 recht, schinden und vorterben nit zu lassenn, sondern durch ein keyszerlich odder gemeyner Nation gesetz die Annaten heraussen behalten[1] odder widderumb abethun. Dan die weil sie nit halten, was vorpunden ist, haben sie auch kein recht zu den Annaten, szo sein die Bischoff unnd Fursten schuldig, solch diebereÿ und reubereÿ zustraffen, odder yhe zuweren, wie das recht foddert, da-
20 rynnen dem Bapst beystehen und stercken, der villeicht solchem unfug allein zuschwach ist, odder, wo er das wolt schutzen und handhaben, als einem wolff und tyrannen weren und widderstehen, den er kein gewalt hat, boszes zuthun odder zuvorfechten. Auch szo man yhe widder die Turcken wolt ein solchenn schatz samlen, solten wir billich der mal eynsz witzig werden, und mercken,
25 das deutsche Nation den selben basz bewaren kunde den der Bapst, seyntemal deutsche Nation selb volck gnug hat zum streyt, szo gelt furhanden ist. Es ist mit den Annaten, wie mit anderm manchen Romischen furgeben gewest ist.

Item darnach ist geteylet worden das Jar zwischen dem Bapst und regierenden bischoffen und stifften, das der bapst sechs Monat hat ym jar,
30 einen umb den andern, zuvorleyhen die lehen die in seinem Monatt vorfallen, damit fast alle lehen hynein gen Rom werden getzogen, szonderlich die allerbesten pfrund unnd digniteten.[2] Und wilche ein mal szo gen Rom fallenn, die kummen darnach nymmer widder erausz, ob sie hynfurt nymmer in des Bapsts Monat vorfallen, damit den stifften viel zukurtz geschicht, und ist ein
35 rechte reubereÿ, die yhr furgenommen hat nichts heraussenn zulassen. Darumb

---

11 zů regieren und beschirmen I 12 „beschirmen" fehlt in I 21 wolt beschirmen I 26 vorhandenn C

[1]) Daß die Annaten „zu solcher Expedition (gegen die Türken), dazu sie aufgesetzt und verordnet, im Reich bleiben" sollten, forderten schon die Stände zu Augsburg 1518, s. J. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II S. 991. [2]) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 199 f. Benrath S. 89 Anm. 20.

ist sie fast reyff, und hoch zeit, das man die Bapst Monat gar abethue, unnd allis, was dadurch genn Rom kummenn ist, widder erausz reysse. Den Fursten unnd Adel sollen drob sein, das das gestolen gut werd widder geben, die diebe gestrafft, und die yhrs urlaubs miszprauchen, urlaubs beraubt werden. Helt unnd gilt es, szo der Bapst des andern tags seiner erwelung regel und gesetz macht in seiner Cancelley,[1] dadurch unszer stifft und pfrundt geraubt werden, da her kein recht zu hat, so sol es viel mehr gelten, szo der keyszer Carolus des andern tags seiner kronung regel und gesetz gebe, durch gantz deutsche landt keyn lehen unnd pfrund mehr gen Rom lassenn kummenn durch das Bapsts Monat, und was hynein kummen ist, widder frey werde, unnd von den Romischen reuber erloszet, da zu er recht hat von ampt wegenn seynis schwerdts.

Nu hat der Romisch geytz und raubstul nit mocht der zeit erwartten, das durch bapst Monat alle lehen hynein kemenn, eynis nach dem andern, sondern eylet nach seinem unsettigen wanst, das er sie alle auffs kurtzst hynein reysse, und hat ubir die Annaten und Monat ein solch fund erdacht, das die lehen und pfrund noch dreyerley weysze zu Rom behafft werden.[2]

Zum ersten, szo, der ein frey pfrund hat, zu Rom odder auff dem wege stirbt, die selb musz ewig eygen bleyben des Romischen 'reubischen' stuls solt ich sagen,[3] und wollenn den nach nit reuber heyssen, szo solche reuberey niemant yhe gehoret noch geleszen hat.

Zum andern, szo der ein lehen hat odder ubirkumpt, der des Bapst odder Cardinel gesindt ist, odder so er zuvor ein lehen hat, und darnach bapsts odder Cardinals gesindt wirt.[4] Nu wer mag des bapsts unnd der Cardinel gesind zelen, szo der Bapst, wen er nur spatzieren reyt, bey drey oder vier tausent maul reytter umb sich hat, trotz allen keyszern und kunigen? Den Christus und sanct Peter giengen zufussen, auff das yhre stathalter deste mehr zupracht en und prangen hetten. Nw hat der geytz weytter sich erkluget, unnd schafft, das auch heraussen viel den namen haben bepstlich gesinds, wie zu Rom, das nur in allen ortten das blosz schalckhafftig wortlin 'Bapsts gesind' alle lehen an den Romischen stul bringen und ewiglich hefften. Seynd das

---

2 herausz BC   22 In I am Rande: „Die man Familiares nent"

[1]) Vgl. Benrath S. 96 Anm. 40, dazu noch „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Biij[b].   [2]) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200.   [3]) Vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Bij[a]: „Båpstliche haylickayt setzt und ordiniert, wann ayn gaystlicher zů Rom stirbt oder ausserthalben Rom auff dem weg mit tod abgeet, so irer hailigkhait familiaris und dienst verwandter gewesen ist oder nit, daß alle seine beneficia unnd Officia, sy seyen groß oder gering, båpstlicher hayligkhait zů verlychen haymfallen". Erweitert vorgebracht auf dem Nürnberger Reichstage von 1522 und 1523, nur angedeutet in Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 204.   [4]) Darüber wurde vielfältig Klage erhoben, siehe Wimphelings Responsa &c. in „Germania Enee Siluij". 1515 Bl. Miij[b], J. E. Kappens Kleine Nachlese II S. 412, Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 200, „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Bij[a] f. und die Gravamina auf dem Nürnberger Reichstag von 1522 und 1523, vgl. Benrath S. 90 Anm. 21.

nit vordrieszliche teuffelische fundle? Sehen wir zu, szo sol Mentz, Magdeburg, Halberstad gar feynn gen Rom kummen, unnd das Cardinalat theur gnug bezalet werdenn.[1] Darnach wollen wir all deutsche Bischoff Cardinel machenn, das nichts eraussen bleybe.

Zum drittenn, wo umb ein lehen ein hadder sich zu Rom angefangen, wilchs, ich acht, fast die gemeynist unnd grossist strasz ist, die pfrunden gen Rom zubringen. Dan wo hie kein hadder ist, find man untzehlich buffen zu Rom, die hadder ausz der erden graben, und pfrunden angreyffenn, wo sie nur wollenn, da manch frum priester seinn pfrund musz vorlierenn, odder mit einer summa gelts denn hadder abekauffenn, ein zeyt lang. Solch lehen, mit hadder recht odder unrecht vorhafft, musz auch des Romischen stuls ewig eygen sein.[2] Es were nit wunder, das got vom hymel schwebel und hellisch fewr regnet, und Rom in abgrundt vorsenckt, wie er vorzeytten Zodoma und Gomorren thet: was sol ein Bapst in der Christenheit, wen man seiner gewalt nit anders braucht, dann zu solcher heubt boszheit, und er die selben schutzt und handthabt? O edeln fursten und hern, wie lang wolt yhr ewr land und leut solchen reyssenden wolffen offen und frey lassen?

1. Mos. 19, 24 f.

Da nw solch practick nit gnug war, und dem geytz die zeit zulange wart, alle bistum hynein zureyssen, hot mein lieber geytz doch so viel erfunden, das die bistumb mit namen eraussen, und mit dem grund und bodenn zu Rom sein, und das alszo kein Bischoff mag bestetiget werden, er kauff dan mit grosser summa gelts das pallium, und vorpflichte sich mit grewlichen eyden zu einem eygenen knecht dem Bapst.[3] Da her kumpts, das kein Bischoff widder denn Bapst thar handeln: das haben die Romer auch gesucht mit dem eyde, und sein also die aller reychsten bistumb in schuld und vorterben kummen. Mentz, hor ich, gibt xx tausent gulden.[4] Das sein mir yhe Romer, als mich

1 teüfliſche fünd I 3 alle BC 6 gemeyn ist und grossist straff ist C 16 edelen BC 17 „und frey“ fehlt in I 19 hat BC

[1]) Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Mainz und Administrator von Halberstadt, war 1518 Kardinal geworden. [2]) In Wimphelings Responsa &c., Germania Enee Siluij 1515 Bl. M^b, heißt es: „Lites infinitae, contentiones et rixae, rancores et odia inter Christi ministros suscitantur, nutriuntur atque foventur“, und Bl. Miiij^b: „Impetret natio nostra, ne sacerdotia pinguia possidentibus senio vel morbo confectis iniquissimae lites moveantur, sub quarum pendentium typo versipelles, nullo iure freti, in praemortuorum beneficia vel iura subrogentur“. [3]) Vgl. S. 316. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 179. Über das Pallium s. Benrath S. 91 Anm. 22. [4]) In der Schrift von dem Papstthum zu Rom oben S. 288 hieß es: „Mainzer Bisthum hat bei Menschen-Gedenken fast acht Bischofmäntel aus Rom gekauft, deren ein jeglicher bei 30 000 Gulden gesteht“. Hutten sagt im Vadiscus (Hutt. opp. ed. Böcking IV S. 192f.): „Superioribus annis cum strenuus quidam dignus hoc honore episcopus [Diether von Isenburg] a Romano quidem pontifice confirmari sustineret, pallium vero emere nollet, in eoque perstaret, ipsum quidem anathemate confixit pontifex temporis eius, successores vero, quod in contumaciam hanc semel consensisset ecclesia Moguntina, dupli in perpetuum damnaverunt: cum prius X millia statuissent enim, XX nunc millia exigunt“, und etwas weiterhin: „Nunc repertus est Mogun-

dunckt. Sie habens wol vorzeitten setzt ym geystlichen recht, das pallium umbsonst zugebenn, des Bapsts gesind wenigern, hadder mindern, den stifften und bischoffen yhre freyheit lassen: aber das wolt nit gelt tragen, drumb ist das blat umkeret und ist den bischoffen unnd stifften aller gewalt genommen, sitzen wie die Cifren, haben widder ampt, macht, noch werck, szondern regiernn 5 alle ding die heubt buben zu Rom, auch schier des Custers unnd Glockners ampt in allen kirchen, alle hadder werden gen Rom gezogenn, thut yderman durchs bapsts gewalt, was er wil.

Was ist geschehenn in diessem Jare? der Bischoff zu Straszburg wolt sein stifft ordenlich regieren und reformieren in gottis dienst, und stellet etlich 10 gotlich und Christlich artickel darzu dienlich, Aber meinn lieber bapst und der heylige Romische stul stost zu podenn unnd vordampt solch heylige, geistlich ordnung gantz mit einander durch anlangen der priesterschafft:[1] das heyst die schaff Christi geweydet, szo sol man priester widder yhren eygen bischoff stercken und yhren ungehorsam in gotlichen gesetzen schutzen. Solch offentlich gottis 15 schmach wirt der Endtchrist, hoff ich, nit vornehmen. Da habt yhr den bapst, wie yhr habt gewollet. Warumb das? Ey wo einn kirch wurd reformiert,

---

3 yhr freiheit C   5 ampte, noch macht I   15 gesetzen beschyrmen I

tinus senex qui meminit octavum ab hoc Alberto videre se Moguntiae episcopum". Daß Luther aber bei aller Übereinstimmung nicht aus Hutten geschöpft hat, ist in der „Voruntersuchung" gezeigt. Wahrscheinlich ist ihrer beider Quelle Wimphelings Gutachten von 1510, das ihnen in dem Schlettstädter Druck der Gravamina Germanicae Nationis vorliegen mochte; hier lesen wir nämlich Bl. Aiij[a]: „Sedes Moguntina, ut dicitur, olim solum dedit decem milia florenorum. Quae cum quidam illic electus dare renueret sicque usque ad mortem suam persisteret, electus post eum, confirmationis cupidus, se opponere timuit sedi apostolicae, offerens antiquam summam, puta decem milium florenorum, is nec confirmationem impetrare potuit, nisi et reliqua decem milia simul redderet, quae adhuc extabant a suo praedecessore nondum persoluta: sicque cogebatur dare viginti milia florenorum, quae tunc indubie in registrum camerae signata sunt et usque ad nostram aetatem a singulis archiepiscopis exacta, et nedum viginti milia, sed et viginti quinque propter nova officia et novos pontificum familiares. Tandem excrevit summa usque ad viginti septem milia, quae archiepiscopus Jacobus [von Liebenstein] cogebatur nuper persolvere. Sicque in vita unius hominis septies viginti quinque milia a solo archiepiscopatu Moguntimo pro confirmatione archiepiscopi Romam pervenerunt". Graf Diether von Isenburg ward den 18. Juni 1459 erwählt, Markgraf Albrecht von Brandenburg den 9. März 1514: beide eingeschlossen, waren es acht Erzbischöfe, die innerhalb von etwa 60 Jahren den Mainzer Stuhl bestiegen hatten; Wimpheling schrieb unter Albrechts Vorgänger, Uriel von Gemmingen, konnte also bei gleichem Anfangspunkt nur 'septies' sagen. Vgl. Germania Enee Siluij 1515 Bl. Miiij[a] und Benrath S. 91 Anm. 22.

[1]) Vgl. De Wette I S. 459 und Kolde, Martin Luther S. 387, Anm. zu S. 256. Hieronymus Emser in seiner Schrift „WJd' das vnchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Tewtschen Adel außgangen Vorlegung" 1521 Bl. Gij[a]: „Wer hat dem bischoff zu Straßburg seinn ordnung wider die freyheit der prister auffgehaben (wo ich anderst nith yrre) dann Leo?"

were das einreyssenn ferlich, das Rom must villeicht auch dran: daruber solt man ehe kein priester mit dem andern eynis bleyben lassen, und wie sie biszher gewonet, fursten unnd kunig uneinsz machenn, die welt mit Christen blut erfullenn, das yhe nit der Christen eynickeit dem heyligen Romischen stuel durch reformiern zuschaffen gebe.

Biszher haben wir vorstanden, wie sie mit den pfreunden handeln, die vorfallen und losz werden. Nu erfellet dem zartten geytz zu wenig losz, darumb hat er sein fursichtickeit ertzeygt auch in die lehen, die noch besessen sein durch yhre furweszer, das die selben auch losz sein mussen, ob sie schon nit losz sein, und das mancherley weysze.

Zum ersten lauret er, wo fette prebendenn sein odder Bistumb, durch einen alten odder krancken odder auch mit einer ertichten untuchtickeit besessenn, dem selben gibt der heylige stuel einen Coadjutor, das ist ein mithelffer, on seinenn willen unnd danck zu gut dem Coadjutor, darumb das ehr des Bapsts gesind ist, odder gelt drumb gibt, odder sonst mit einem Romischenn frondienst vordienet hat. Da musz den abgehn frey erwelung des Capittels, odder recht des, der die pfrunden hat zuvorleyhen, und allis nur gen Rom.

Zum andern heysset ein wortlin 'Commenden',[1] das ist, wen der Bapst einem Cardinal odder sonst seiner einen ein reich, fet Closter odder kirchen befilhet zubehalten, gleich als wen ich dir hundert gulden zubehalten thet. Disz heyst das Closter nit geben noch vorleyhen, auch nit vorstoren, nach gotis dienst abethun, sondern allein zubehalten thun, nit das ersz bewaren odder bawen sol, szondern die person auszstreyben, die gutter und zinsz einnehmen, unnd yrgent einen apostaten,[2] vorlauffen munch hynein setzen, der funff odder sechs gulden des Jares nympt, und sitzt des tages in der kirchen, vorkaufft den pilgern zeychen und bildlin, das widder singen noch leszen daselb mehr geschicht. den, wo das hiesz Closter vorstoren unnd gottis dienst abthun, szo must man denn Bapst nennen ein vorstorer der Christenheit und abetheter gottis dienst, den er treybet es furwar mechtig: das were ein hartte sprach zu Rom, drumb musz man es nennen ein Commenden odder befehlung das Closter zubehalten. Diszer kloster kan der Bapst vier odder mehr in einem Jar zu Commenden machen, da eines mehr den sechs tausent guldenn hat einkummen. Also mehren sie zu Rom gottis dienst und erhalten die Closter, Das lernet sich in deutschen landen auch.

Zum drittenn sein etlich lehenn, die sie heyssenn incompatibilia, die noch ordnung geystlichs rechts nit mugen mit einander behalten werden, als do sein zwo pfarren, zwey bistumb, und der gleichen. Hie drehet sich der heylige

---

7 Nu er fellet ABC   zu wenig lasz C   11 feiszte prebenden I   12 untöglicheit I   17 zuvor liehen AC   26 den pilger BC den pilgrin I   28 und abtötter I   32 mehr dan BC   36 geystlich rechts BC

1) Vgl. Benrath S. 92 Anm. 24, dazu noch „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Biij^b.   2) Vgl. Benrath S. 92 Anm. 25.

Romische stuel und geytz alszo ausz dem geistlichen recht, das er yhm gloszen machet, die heyssen 'unio' und 'incorporatio',[1] das ist, das er viel incompatibilia in eynander leybet, das eins des andern glid sey, und also gleich als ein pfreund geacht werden, szo sein sie nymmer incompatibilia, und ist dem heyligenn geystlichen recht geholffen, das es nit mehr bindet, den alleinn bey denenn, die solch gloszen dem bapst unnd seinem Datario nit abekauffenn.[2] Der art ist auch die unio, das ist voreynigung, das er solcher lehen viel zusammen koppelt als ein bund holtz, umb wilchs koppels willen sie all fur ein lehen gehalten werden. Alszo findt man wol einen Cortisanen zu Rom, der fur sich allein xxij pfarren, vij Prebsteyen unnd xliiij pfreunden dartzu hat,[3] wilchs alles hilfft solch meysterlich glosz unnd helt, das nit widder recht sey. Was nw Cardinel unnd ander prelaten habenn, bedenck ein yglicher selbs. Szo sol man den Deutschen den beuttel reumen und den kutzel vortreyben.

Der gloszen eine ist auch 'Administratio', das ist, das einer neben seinem bistumb, Abtey odder dignitet habe unnd allis gut besitze, on das er denn namen nit habe, den allein administrator. Den es ist zu Rom gnug, das die wortlin sich wandeln, unnd nit die that, gleich als wen ich leret, die hurwirttyn solt burgemeysterin heyssen, unnd doch bleybenn szo frum als sie ist. (2. Petr. 2, 3.) Solch Romisch regiment hat sanct Peter vorkundet, da er sagt ij. Pet. ij. 'Es werden falsche meystere kummen, die in geytzerey mit ertichten wortten ubir euch handelen werden, yhren gewinst zutreyben'.

Es hat auch der liebe Romische geytz denn prauch erdacht,[4] das man die pfreund und lehen vorkeufft und leyhet auff solchenn vorteil, das der vorkeuffer odder handthierer drauff behelt denn anfal unnd zuspruch, das, szo der besitzer stirbt, das lehen frey widder heym sterbe dem, der es vorhyn vorkaufft, vorlihen odder vorlassenn hat, damit sie ausz den pfreunden erb gutter gemacht haben, das niemant mehr dartzu kummen kan, den welchen der vorkauffer dasselb vorkauffen wil, odder sein recht daran bescheydet an seinem todt. Daneben seynd yhr viel, die ein lehen dem andern auffgeben nur mit dem titel, daran er kein heller empfehet. Es ist auch nw alt worden, das einer dem andern ein lehenn auffgibt mit vorbehalt etlicher summen Jerlichs zynses, wilchs vorzeitten Simoney war,[5] und der stucklin viel mehr, die nit zurtzelen (Matth. 27, 35.) sein, und gehn also viel schendlicher mit den pfreunden umb, denn die heyden unter dem Creutz mit Christus kleydern.

---

10 Proebsteyen C   xliij pfreunden E   13 den seckel raumen I   20 in geytigkeit I
23 pfrund C   25 heym sterben C   26 pfrunden BC

[1]) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 27.   [2]) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 28.   [3]) Hierin dürften wir eine Notiz Johanns von der Wick vor uns haben.   [4]) Vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Biiija in dem Abschnitte „Von verkauffung der Pfrunden, auch auf zůkünfftige belehung".   [5]) In Huttens Vadiscus heißt es: „Simonismum verbo quidem detestantur, re autem vera unum colunt et exercent", s. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 185. Vgl. Benrath S. 94 Anm. 30.

Aber allis was biszher gesagt, ist fast alt und gewonlich wurden zu Rom. Noch einis hat der geitz erdacht, das ich hoff sol das letzt seinn, daran ehr erwurg. Der Bapst hat ein edlis fundlin, das heysset Pectoralis reservatio, das ist seines gemuts furbehalt, et proprius motus, unnd eygener mutwil
5 der gewalt.[1] Das gehet alszo zu: Wenn einer zu Rom ein lehenn erlanget, das yhm wirt signirt unnd redlicher weysze zugeschrieben, wie da der brauch ist,[2] szo kumpt den einer, der gelt bringet odder sonst vordienet hat, da nit von zusagenn ist, und begert dasselbig lehen von dem bapst, Szo gibt er es yhm, und nympts dem andern. Spricht man den, er szey unrecht, szo musz
10 der allirheyligiste vatter sich entschuldigen, das er nit szo offentlich mit gewalt widder recht handellen gestrafft werde, unnd spricht, Er hab in seinem hertzen unnd gemut dasselb lehen yhm selbs und seiner vollen gewalt furbehaltenn, szo er doch sein lebtag zuvor nie davon gedacht noch gehoret hat, und hat nu alszo ein gloszlin funden, das er in eygener person liegen, triegen, und yderman
15 effen und narren mag, und das allis unvorschampt und offentlich, und wil den noch das heubt der Christennheit seinn, lessit sich mit offentlichen lugen den boszen geyst regieren.

Diszer mutwille unnd lugenhafftige furbehalt des Bapsts macht nu zu Rom ein solch weszen, das niemant davon reden kan. Da ist ein kauffen,
20 vorkeuffen, wechszelin, tauschen, rauschen, liegen, triegen, rauben, stelenn, prachten, hurerey, buberey, auff allerley weysz gottis vorachtung, das nit muglich ist dem Endchrist, lesterlicher zuregieren. Es ist nichts mit Venedig, Antdorff, Alkayr gegen dieszem Jarmarckt und kauffs handel zu Rom, on das dort doch vornunfft und recht gehalten wirt, hie geht es wie der teuffel selbs
25 wil. Und ausz dem meer fleussit nw in alle welt gleiche tugent: solten sich solch leut nit billich furchten fur der reformation und einem freyen Concilio, und ehe alle kunig und fursten in eynander hencken, das yhe nit durch yhr eynickeit ein Concilium werde? Wer mag leyden, das solch sein buberey an tag komme?

30 Zu letzt hat der Bapst zu dissen allen edlen hendeln ein eygen kauffhausz auffgericht, das ist des Datarii hausz zu Rom.[3] Dahyn mussen alle die kummenn, die diesser weysz nach umb lehen und pfrund handeln, dem selben musz man solch gloszen unnd handthierung abkauffen, und macht erlangenn, solch heubtbuberey zutreyben. Es war vortzeytten noch gnedig zu Rom, da
35 man das recht must kauffenn odder mit gelt nydder drucken. Aber itzt ist sie szo kostlich worden, das sie niemant lessit buberey treybenn, es musz mit

6 wirt resigniert I 10 allerheyligiste BC 12 „vollen" fehlt in BC 19 keuffen, vorkeuffen BC 22 lesterlich BC 23 Jarmarck C 27 eyander AC 28 an den tag E 32 den selben E (falsche Auflösung des Abkürzungsstrichs in ABC)

[1]) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 213ff. Benrath S. 99 Anm. 48. [2]) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 31, S. 98 Anm. 45 und S. 99 Anm. 46, sowie Lemme S. 31 Anm. 1. [3]) Vgl. Benrath S. 93 Anm. 28.

summen vor erkaufft werden. Ist das nit ein hurhausz ubir alle hurhewszer, die yemant erdencken mocht, szo weysz ich nit, was hurhewszer heyssen.

Hastu nu gelt in dissem hausz, szo kanstu zu allenn den gesagten stucken kummen, und nit allein zu den selben, szondern allerley wucher wirt hie umb gelt redlich, als gestolen, geraubt gut gerechtfertiget. Hie werden die gelubt 5 auffgehebet, hie denn munchen freyheit geben ausz den orden zugehenn, hie ist feylle der ehelich stand den geystlichen, hie mugenn hurn kinder ehlich werden, alle unehre und schand hie zu wirden kommen, aller boszer tadel und mal hie zuritter geschlagen unnd edel wirt. Hie musz sich der ehelich stand leydenn, der in vorpotten grad odder sonst ein mangel hat. O wilch ein schetzerey 10 unnd schinderey regirt da, das ein scheyn hat, das alle geystlich gesetz allein darumb gesetzt sein, das nur viel geltstrick wurdenn, darausz man sich musz loszen, wer ein Christen sein sal! Ja hie wirt der teuffel ein heylig und ein got datzu: was hymel und erden nit vormag, das vormag disz hausz. Es heyssen Compositiones, freylich compositiones, ja confusiones.[1] O wie ein 15 schlechter schatz ist der zol am Reyn gegen dieszem heyligen hausze!

Niemant sol achten, das ich zuvil sage. Es ist allis offentlich, das sie selb zu Rom mussen bekennen, es sey greulicher und mehr, den yemant sagen kunde. Ich hab noch nit, wil auch noch nit ruren die rechte helgrundsuppen von den personlichen lastern. Ich rede nur von gemeynen, leufftigen sachen, 20 und kan sie dennoch mit wortten nit erlangen. Es solten bischoff, priesterschafft und zuvor die Doctores der Universiteten, die darumb besoldet sein, yhrer pflicht nach hiewidder eintrechtlich geschrieben und geschrien haben. Ja wend das blat umb, szo findistu es.

Es ist noch das Valete dahyndenn, das musz ich auch geben. Da nu 25 der unauszmeszliche geytz noch nit gnug het an allen diszen schetzenn, da billich sich drey mechtige kunige liessen an benugen, hebt er nw an solche seine hendel zuvorsetzenn unnd vorkauffenn dem Focker zu Augspurg,[2] das nu bistumb und lehen zuvorleyhen, tauschen, kauffen und die lieben handthierung geystlicher gutter treyben eben auff den rechten ort ist kummen, und nu ausz geystlichen 30 unnd weltlichen gutter eine handthierung worden. Nu mocht ich gerne ein szo

---

2 hurheyszer heyssen A 6 auffgehehet B 7 ehlich standt BC 12 „man" fehlt in BC 13 sein sol BC 29 zuvorleyen B

[1]) Vgl. Benrath S. 94 Anm. 32: „Compositiones heißen die Beträge, welche für die Erwirkung von Dispensen gezahlt werden". Luthers Wortspiel 'compositiones, ja confusiones' könnte man deutsch etwa wiedergeben 'Verehrungen, ja Verkehrungen' oder 'Erwirkungen, ja Verwirrungen'. [2]) Hutten sagt im Vadiscus: „Ita sine cerebro nos arbitrantur, ut, pecunia cum quid paratur, id non esse vendi ac emi persuadeamur, cum adeo aperte faciant hoc, ut Fuccheris etiam beneficiorum nundinationem permittant", s. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 185. Bei der Wahl Christophs von Stadion zum Bischof von Augsburg erklärte öffentlich ein Fugger, er habe den Papst und den Kaiser im Beutel.

hoch vornunfft horen, die erdenckenn mocht, was nw hynfurt kunde geschehn durch denn Romischenn geytz, das nit geschehen sey, es were dan, das der Focker seine beyde unnd nw eynigen handel auch yemant vorsetzt oder vorkaufft. Ich meyn, es sey ansz ende kummen.

5 Dan was sie mit ablas, bullen, beichtbrieffen, butterbrieffen und ander Confessionalibus haben in allen landen gestolen, noch stelen unnd erschinden, acht ich als flickwerck, unnd gleich als wen man mit einem teuffel in die helle wurff, Nit das sie wenig tragen, den sich wol davon erhalten kund ein mechtiger kunig, sondern das er gegen die obgesagten schetzflusse kein gleychenn hat. 10 Ich schweyg auch noch zur zeit, wo solchs ablas gelt hyn kummen ist: ein ander mal wil ich darnach fragen, den Campoflore und Bel videre und etlich mehr ortte wissen wol etwas drumb.[1]

Die weil den solchs teuffelisch regiment nit allein ein offentlich rauberey, triegerey und tyranney der hellischen pfortten ist, szondern auch die Christen-15 heit on leyp und seel vorterbet, sein wir hie schuldig allen vleisz furtzuwenden, solch jamer und zurstorung der Christenheit zuweren. Wollen wir widder die Turcken streytten, szo lasset uns hie anheben, da sie am allerergistenn sein: hencken wir mit rechte die diebe unnd kopffen die reuber, warumb solten wir frey lassen den Romischen geytz, der der grossist dieb und reuber ist, der auff 20 erden kummen ist odder kummen mag, und das allis in Christus und sanct Peters heyligem namen? wer kansz doch zuletzt leyden odder schweygen? Es ist yhe gestolen und geraubt fast allis was ehr hat: das ist yhe nit anders, wilchs ausz allen historienn beweret wirt. Es hat yhe der Bapst solch grosz gutter nit kaufft, das er von seinen officiis[2] mag auff heben bey zehen hun-25 dert tausent Ducaten, on die obgenanten schetzgruben und sein land. Szo hats yhm Christus und sanct Peter auch nit auffgeerbet, szo hats yhm auch niemant geben noch gelihenn, szo ists auch nit ersessenn noch erjeret. Sag du mir, wo her mag ersz haben? darausz merck, was sie suchen und meynen, wen sie legaten erausz sendenn, gelt zusamlen widder den Turcken.[3]

30 Wie wol nu ich zugering byn, stuck furtzulegenn, zu solches grewlichs weszens besserung dienlich, wil ich doch das narn spiel hynausz singen unnd sagen, szovil mein vorstand vormag, was wol geschehen mocht und solt von weltlicher gewalt odder gemeinen Concilio.

35 Zum ersten, das ein yglich Furst, Adel, Stat, in yhren unterthanen frisch an vorpiet, die Annaten genn Rom zugeben, und sie gar abethue: dan

---

6 erschlinden, acht ich F   7 als bletzwerck I   21 heylige̅ AB heiligen C heyligen E oder verschweigen I   27 erjaret I   33 gemein BC

[1]) Vgl. Benrath S. 95 Anm. 35. Hier scheint sich der Einfluß der Epistola ex Urbe von 1518 zu verrathen, wie auch in dem nächstfolgenden Absatz. [2]) Vgl. Benrath S. 95 Anm. 36. [3]) Darüber war seither häufig geklagt worden.

der bapst hat den pact brochen unnd ein reuberey gemacht ausz den Annaten,[1] zu schaden und schanden gemeyn deutscher Nation, gibt sie seinen freunden, vorkeufft sie fur grosz gelt, und stifft officia drauff, drumb hat er das recht datzu vorloren unnd straff vordienet. Szo ist die weltlich gewalt schuldig, zuschutzen die unschuldigen und weren das unrecht, wie sanct Paulus Ro. xiij. leret, und sanct Peter i. Pet. ij. ja auch das geystlich recht xvi. q. vij. de filiis.[2] Da her es kummen ist, das man sagt zum Bapst und den seinen 'Tu ora, Du solt betten', zum keyszer und den seinen 'Tu protege, Du solt schutzen', zu dem gemeynen man 'Tu labora, Du solt erbeytten'. Nit also, das nit ein yglicher betten, schutzen, erbeytten solt, den es ist allis gepet, geschutzt, geerbeyttet, wer in seynem werck sich ubet, szondern das einem yglichen sein werck zugeeygent werde.

Röm. 13, 4. 1. Petr. 2, 14.

Zum andern, die weil der Bapst, mit seinen Romischen practicken, commenden,[3] adjutoryen,[4] reservation,[5] gratiis expectativis,[6] Bapsts Monat,[7] incorporation, union,[8] pension, palliis,[9] Cancelley regelen[10] und der gleychen buberey, all deutsche stifft on gewalt und recht zu sich reysset, und die selben zu Rom frembden, die nichts in deutschen landen dafur thun, gibt unnd vorkeufft,[11] damit er die ordinarien beraupt yhres rechten, macht ausz den bischoffen nur Cifferen und olgotzen, und alszo widder sein eygen geystlich recht, natur und vornunfft handelt, das zu letzt dahyn kummenn, das die pfreund unnd lehen nur groben, ungelereten Eseln und buben zu Rom durch lautter geytz vorkaufft werden,[12] frum geleret leut yhrer vordienst und kunst nichts geniessenn, dadurch das arm volck deutscher Nation gutter, gelereter prelaten musz mangeln und vorterben, szo sol hie der Christlich adel sich gegen yhm setzen als widder einen gemeynen feynd und zustorer der Christenheit umb der armen seelen heyl willen, die durch solch tyranney vorterben mussen, setzen, gepieten und vorordenen, das hynfurt kein lehen mehr gen Rom getzogen, keinsz mehr drynnen erlangt werde auff keinerley weysze, szondern widder von der tyrannischen gewalt erausz ruckt, heraussen behalten, und den Ordinarien yhr recht und ampt widderstatten, solch lehen zuvorordenen, auffs best sie mugen, in deutscher Nation. Und wo ein Curtisan erausz keme, das dem selben ein

---

4 schuldig, zů beschirmen I   6 i. Pet. iij ABCC   8 beschirmen, zů dem I   10 betten, beschirmen I   alles BC   gebett, beschirmt I   16 fremben BC

1) Vgl. S. 418 f.   2) Vgl. Corpus iuris canonici, Decreti II. part. ca. 16. qu. 7. 'Filiis vel nepotibus', von Luther ungenau als 'de filiis' bezeichnet, s. Benrath S. 96 Anm. 37.   3) Vgl. S. 423.   4) Vgl. S. 423.   5) Vgl. S. 425.   6) Vgl. Benrath S. 96 Anm. 39 und dazu noch Wimphelings Responsa et replicae in „Germania Enee Siluij" 1515 Bl. Miiij^a f. und „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Hiiij^a f. Lemme S. 28 Anm. 2.   7) Vgl. S. 419 f.   8) Über Inkorporation und Union s. S. 424.   9) Vgl. S. 421.   10) Vgl. S. 420.   11) Vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Hiiij^a.   12) Ebenda Bl. Bij^b: „Es werden die Pfründen Teütscher Nation zu Rom etwan Büchsenmaystern, Falcknern, Pfistern, Eseltreybern, Stalknechten, Trabanten, und andern ungelerten und ungeschickten personen verliehen, und zů zeyten denen, die nit Teütsches gezüng seind".

ernst befel geschehe, abtzustehen, odder in den Reyn unnd das nehste wasser zu-
springen, und den Romischen ban mit siegel und brieffen zum kalten bade
furen, szo wurdenn sie zu Rom mercken, das die Deutschen nit alletzeit tol und
vol sein, sondern auch ein mal Christen worden weren, als die den spot und
5 schmah des heyligen namens Christi, unter wilchem solch buberey und seel
vorterben geschicht, nit mehr zuleyden gedencken, got und gotis ehre mehr achten,
den der menschen gewalt.

Zum dritten, das ein keyszerlich gesetz auszgahe, keinen Bischoff mantel,
auch keine bestetigung yrgent einer digniteten, furt an ausz Rom zuholen,
10 szondern das man die ordnung des allerheyligisten und berumptisten Concilii
Niceni widder auffricht, darynnen gesetzt ist, das ein Bischoff sol bestetiget
werden von den andern zween nehsten odder vonn dem Ertzbischoff. wen der
Bapst solch und aller Concilia statut wil zureyssen, was ists nutz, das man
Concilia habe? odder wer hat yhm die gewalt geben, Concilia so zuvorachten
15 und zureyssen? Szo mehr thun wir abe alle Bischoff, Ertzbischoff, Primaten,
machen eytel pfarrer drausz, das der Bapst allein sey ubir sie, wie er doch
itzt ist, und den bischoffen, ertzbischoffen, primaten kein ordenliche gewalt noch
ampt lessit, allis zu sich reyssit, und yhn nur den namen und ledigen titel
bleyben lessit, szo weit auch, das durch sein exemption[1] auch die kloster Abbt
20 und prelaten der ordenlichen gewalt der Bischoff entzogen, und damit kein
ordnung in der christenheit bleybt, darausz dan folgen musz, wie erfolget ist,
nachlasz der straff und freyheit, ubel zuthun in aller welt, das ich furwar
besorg, man mug den bapst nennen hominem peccati. Wem kan man schult 2. Theß. 2, 3.
geben, das kein zucht, kein straff, kein regiment, kein ordnung in der Christen-
25 heit ist, den dem Bapst, der durch solch sein eygen vormessene gewalt allenn
prelatenn die handt zuschleust, die ruttenn nympt, und allen unterthanen die
handt auff thut, und freyheit gibt odder vorkeufft?

Doch das ehr nit klag, er werde seiner ubirkeit beraubt, solt vorordnet
werden, das wo die primaten odder Ertzbischoff nit muchten ein sach ausz-
30 richten, odder unter yhnen sich ein hadder erhub, das als dan die selb dem
Bapst wurd furtragenn, unnd nit ein ygliche kleyne sach, wie vortzeytten ge-
schach und das hochberumpt Concily Nicenum gesetzt hat, was aber on denn
Bapst kan auszgericht werden, das seine heilickeit nit mit solchen geringen
sachenn beschweerd werde, szondern yhres gepets und studirn, und sorgen fur
35 die gantz Christenheit, wie er sich rumet, wartten muge, wie die Aposteln
theten Act. vi. unnd sagten: Es ist nit recht, das wir das wort gottis lassen Apgsch. 6, 2. 4.
und dem tisch dienen, wir wollen an dem predigen unnd gepet hangen, unnd
ubir das werck andere vorordnenn. Aber nw ist Rom nit anders, den des

---

19 szo weit, das BC kloster, Abt C 27 freyhit C 29 mochten C 32 Con-
cilij ABCC 35 Apostel BC

[1]) Vgl. Benrath S. 97 Anm. 42.

Evangelii und gepets vorachtung, unnd tiesch dienst, das ist zeytlich guts, unnd reymet sich der Apostel und Bapst regiment zusammen, wie Christus und Lucifer, hymel unnd helle, nacht unnd tag, und heyst doch Christi vicarius und der Apostelnn nachfolger.

Zum vierdenn, das vorordnet werd, das keinn weltlich sach gen Rom tzogen werd, sondern die selben alle der weltlichen gewalt lassenn,[1] wie sie selbs setzen in yhren geystlichen rechten, und doch nit halten. Denn des Bapst ampt sol sein, das er der allergelertist in der schrifft unnd warhafftig, nit mit namen, der allerheyligist regiere die sachen, die den glauben und heyliges leben der Christen betreffen, die Primaten und Ertzbischoff datzu halten, und mit yhn drynnen handeln und sorg tragen, wie sanct Paul i. Corint. vi. leret, (1. Cor. 6, 7.) und hertiglich strafft, das sie mit weltlichen sachen umbgiengen. Dan es bringt untreglichen schaden allen landen, das zu Rom solch sachen werden gehandelt, da grosze kost auff gaht, datzu die selben richter nit wissen die sytten, recht und gewonheit der lande, das mehr mal die sachen zwingen und zihen noch yhren rechten und opinionen, damit den parteyen musz unrecht geschehen.

Dabey must man auch vorpieten in allen stifftenn die grewlich schinderey der Officiel,[2] das sie nit mehr, dan des glaubens sach und gutter sitten sich annemen, was gelt, gut und leyp odder ehre antrifft, den weltlichen richtern lassen. Darumb sol die weltliche gewalt des bannen und treyben nit gestatten, wo es nit glawben odder guttis lebenn antrifft. Geystlich gewalt sol

8 allirgelertist B 12 umgiengen C 14 das grosze C 15 land BC

[1]) Wimpheling in seinen Responsa et replicae ad Aeneam Silvium, „Germania Enee Siluij" 1515 Bl. L 4a f. klagt: „Causae, etiam prophanae, nedum per appellationes illuc [Romam] trahuntur .... Operosum sane est, Romam omnium causarum iure fori pertractandarum pondera solam sustinere. At sunt praeter imperatoriam iurisdictionem in nostris quoque terris clarissimae metropoles, iurisprudentia et integritate iudicum suffultae, ad quas a nostris cathedralibus, quae proximam iudicandi sedem habent, si quispiam se oppressum ratus fuerit per appellationem refugium habere posset. Quemlibet autem nostratium vel prophanum proximo suo iudice contempto pro re levissima ex vindictae quandoque livore et propria in persona (uti expertus sum) ad Romanum tribunal trahi aequum esse divus Bernhardus nequaquam iudicabat .... Quocirca si Caesari, si nostris archiepiscopis et episcopis sua iudiciaria potestas inconcussa maneret, sacrosancta sedes apostolica tanto laborum pondere ac molestia nequaqum obrueretur". Luther bemerkt in seinen Operationes in psalmos (s. Bd. V) zu Ps. 4, 6: „Ex quibus intelligimus chaos illud et tartarum forensium causarum et Romanarum artium cum universis libris, stylis, moribus, usibus, iuribus iustitiisque suis esse rem peregrinam christiano homini et ab ecclesiasticae vitae sinceritate alienam ... In quam tamen hodie sic incumbitur Romae et episcopalibus curiis, ut ... lites litibus emant, omnium iurgia et rixas ex omnibus mundi angulis ad se advocent". Und „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 stellen als erste Forderung Bl. Ba auf, „daß kayner, er sey geystlich oder weltlich, umb kayn geystlich oder weltlich sachen inn erster rechtvertigung gen Rom Citiert werde". Vgl. Benrath S. 97 Anm. 43.

[2]) Gegen die Schinderei der Officiale hatte der Reformator schon 1518 seine Stimme erhoben, s. unsere Gesammtausg. Bd. I S. 634 ff. Vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Eiiija ff. Benrath S. 98 Anm. 44.

geystlich gut regieren, wie das die vornunfft leret, geystlich gut aber ist nit
gelt noch leyplich ding, szondern glaub und gutte werck.

Doch mocht man gonnen, das sach, die do lehen oder pfreund betreffen,
fur bischoffen, ertzbischoffen, Primaten gehandelt wurden. Drumb wo es sein
5 mocht, zuscheyden die hedder und krieg, das der primat in Germanien[1] ein
gemeyn Consistorium hielte mit auditoribus, Cantzelern, der, wie zu Rom,
signaturas gratiae unnd iustitiae[2] regiret, zu wilchem durch Appellation die
sachen in deutschen landen wurden ordenlich bracht und trieben. wilch man
nit, wie zu Rom, mit zufelligen geschencken unnd gaben besolten must, dadurch
10 sie gewonten recht unnd unrecht vorkeuffenn, wie sie itzt zu Rom mussen thun,
darumb das yhn der Bapst kein solt gibt, lessit sie sich mit geschencken selbs
mesten, den es ligt yhe zu Rom niemandt etwas dran, was recht odder un=
recht, sondern was gelt odder nit gelt ist, sondern mocht das thun von denn
Annaten, odder sonst ein weg erdencken, wie dan wol mugen die hochvorsten=
15 diger unnd in den sachen basz erfaren, den ich bin. Ich wil nur angeregt
und ursach zugedencken geben haben denen, die do mugen und geneygt sein,
deutscher Nation zuhelffen, widderumb Christen und frey werden noch dem
elenden, heydnischen und unchristlichem regiment des Bapsts.

Zum funfften, das keine reservation mehr gelte, und kein lehen mehr
20 behafftet werde zu Rom,[3] es sterbe der besitzer, es sey hadder drob, odder sey
eynsz Cardinals oder Bapsts gesind, und das man strenglich vorpiete und
were, das kein Curtisan auff yrgent ein lehen hadder anfahe, die frummen
priester zu Citirn, tribulyrn und auffs contentirn treyben, und wo dar umb
ausz Rom ein ban oder geistlicher zwanck keme, das man den vorachte, als
25 wenn ein dieb yemandt in ban thet, drumb das man yhn nit wolt stelen
lassen: ja man solt sie hart straffen, das sie des bans und gotlichs namens
szo lesterlich miszprauchen, yhre reuberey zusterckenn, und mit falschem ertichten
drewen unsz treyben wollen dahyn, das wir solch lesterung gotlichs namen
und miszprauch Christlicher gewalt sollen leyden und loben, und yhrer schalck=
30 heit fur got teilhafftig werden, so wir yhr zuweren fur got schuldig sein, wie
sanct Paul Ro. i. die selben strafft, sie sein des tods wirdig, das sie nit allein Röm. 1, 32.
solchs thun, szondern auch das sie vorwilligen und gestatten solchs zuthun.
Zuvor aber die lugenhafftige Reservatio pectoralis ist unleydlich, da durch die
Christenheit szo lesterlich unnd offentlich wirt zur schmach und spot gesetzt,
35 das yhr ubirster mit offentlichen lugen handelt, und umb das vorflucht gut
yderman unvorschampt betreugt und narret.

Zum sechsten, das auch abthan werden die casus reservati, die behalten
fell, damit nit allein viel gelt von denn leutten geschunden wirt, szondern

8 triebe C 13 Aber disse mocht man besolden (statt „sondern mocht das thun") BC
14 hochvorstendigen BC 20 behafft BC 34 Christeheit C 35 gut gunst yderman AC

1) Vgl. Benrath S. 98 Anm. 45. 2) Vgl. oben S. 425. 3) Vgl. Benrath
S. 99 Anm. 48, dazu oben S. 420 f. und 424.

viel armer gewissen von den wuttrichten tyrannen vorstrickt und vorwirret, zu untreglichem schaden yhres glaubens zu got, szonderlich die lecherlichen, kindischenn fel, die sie auff blaszenn mit der bulla Cenae domini,[1] die nit wirdig seinn, das mann es teglich sund nennenn solt, schweyg dan szo grosse fel, die der Bapst mit keynem ablas nachlessit, als do seinn, szo yemand vor- 5 hyndert ein pilgeryn gen Rom oder brecht den Turcken weere odder felscht des Bapsts brieffe. Sie narrenn uns mit szo groben, tollen, unbehenden stucken. Zodoma und Gomorra unnd alle sund, die widder gottis gebot geschehen und geschehen mugen, sein nit casus reservati, aber was got nie gepotten hat und sie selb erdacht haben, das mussen casus reservati sein, nur 10 das man niemant hyndere gelt gen Rom zubringen, das sie fur dem Turcken sicher in wolluſt leben, und mit yhren loszen, unnutzen bullen und brieffe die welt in yhrer tyranney behalten.

Solt nu billich ein solch wissen bey allen priestern odder ein offentlich ordenunge sein, das kein heymliche, unvorklagte sund ein furbehalter fal ist, 15 und ein yglicher priester gewalt hat, allerley sund zuempienden, wie sie ymer genennet werden, wo sie heymlich sein, auch wider Abt, Bischoff noch Bapst gewalt hat, der eine yhm furtzubehalten. und wo sie das theten, szo helt und gilt es nichts, weren auch drumb zustraffen, als die on befelh in gottis gericht fallen, unnd on ursach die armen, unvorstendigen gewissen vorstricken unnd 20 beschweren. Wo es aber offentlich grosse sund sein, beszonder widder gottis gebot, da hats wol ein grund, casus reservatos zuhabenn, doch auch nit zuviel, auch nit ausz eygener gewalt on ursach, Dan Christus hat nit tyrannen, son- 1. Petr. 5, 3. dern hyrten in seine kirche gesetzt, wie sanct Petrus sagt i. Pet. ult.

Zum siebenden, das der Romische stuel die officia[2] abthue, das ge- 25 wurm und schwurm zu Rom wenigere, auff das des Bapsts gesind muge von des bapst eygen gut erneret werden, und lasz seinen hoff nit aller kunigen hoff mit prangen und kosten ubirtreten, angesehen, das solch weszen nit allein nie gedienet hat zur sachen des Christlichen glaubens, szondern sie auch dadurch vorhyndert am studirn und gepet, das sie selbs fast nichts mehr wissen vom 30 glauben zusagen, wilchs sie gar groblich beweyſſet haben in dissem letzten Romischenn Concilio,[3] darinnen unter vielen kindischenn, leychtfertigen artickel auch das gesetzt haben, das des menschen seel sey unsterblich, unnd ein priester

---

7 Narrenn se (statt „Sie narren") AC 11 fur den Turcken C (fur dē Turcken A) 14 Es solt nūn I 16 zuenpiendenn C 25 abethue BC 32 leychfertigen A

[1]) Vgl. Benrath S. 99 Anm. 49. Der Reformator gab sie, als er 1521 unter den darin verdammten Ketzern namentlich aufgeführt worden, mit spöttischen Bemerkungen versehen 1522 selbst heraus unter dem Titel: „Bulla Coenae Domini, das ist die Bulla vom Abendfressen des allerheiligsten Herrn, des Papsts, verdeutscht durch Martin Luther". Nur erwähnt, nicht näher besprochen, wird die Bulle in Huttens Vadiscus, s. Böcking, Hutteni opp. IV S. 244. [2]) Vgl. oben S. 427. [3]) Das Lateran-Koncil 1512—1517. Vgl. Benrath S. 100 Anm. 50.

yhe ein mal ym Monat sein gepet zusprechen schuldig ist, wil er sein lehen nit vorlierenn. Was solten die leut ubir der Christenheit und glaubens sachen richten, die, vor grossem geytz, gut und weltlicher pracht erstockt und vorblend, nw allererst setzen, die seel sey unsterblich, wilch nit ein geringe schmach ist
5 aller Christenheit, so schimpflich zu Rom mit dem glauben umbgahn. Hetten sie nu weniger gut und prangen, so mochten sie pasz studieren und beetten, das sie wirdig und tuchtig wurdenn, des glauben sachen zuhandeln, wie sie vortzeytten waren, da sie Bischoffe unnd nit kunige aller kunige zusein sich vormassen.

10 Zum achten, das die schweren, grewlichen eyde auffgehaben wurden, szo die Bischoff dem Bapst zu thun gezwungen, on allis recht, damit sie gleich wie die knecht gefangen werden, wie das untuchtige, ungelarte capittel 'Significasti'[1] von eygener gewalt und grosz unvorstand setzit. Ists nit gnug, das sie unns gut, leyp unnd seel beschweren mit vielen yhren tollen gesetzen, da-
15 durch den glauben geschwecht, die Christenheit vorterbet, sie nemen den auch gefangenn die person, yhre ampt unnd werck, dartzu auch die Investitur, die vortzeitten der deutschen keyszer geweszen, und in Franckreich und etlichen kunigreich noch der kunige sein? Dar uber sie mit den keysern grosz krieg und hadder gehabt szo lang, bisz das sie sie mit frecher gewalt genummen und
20 behalten haben biszher, gerad als musten die Deutschen fur allen Christen auff erden des Bapsts unnd Romischen stules gockel narn sein, thun unnd leyden, was sonst niemant leyden noch thun wil. Dieweil den disz stuck eytel gewalt und reuberey ist zu hynderniſſe bischofflicher ordenlicher gewalt unnd zuschaden der armen seelen, ist der keyszer mit seinem adel schuldig, solch tyranney zu-
25 weeren und straffen.

Zum newnden, das der Bapst ubir den Keyszer kein gewalt habe, on das er yhn auff dem altar salbe unnd krone, wie ein Bischoff einen Kunig kronet, und yhe nit der teuffelischen hoffart hynfurt zugelassen werde, das der keyszer des bapsts fuesse kusz, odder zu seinen fussen sitze, odder, wie man sagt,
30 yhm denn stegreyff halte und den zaum seines maulpferds, wen ehr auffsitzt, zu-reytten,[2] noch viel weniger dem Bapst hulde und trewe untertenickeit schwere, wie die bepste unvorschampt furnehmen zufoddern, als hetten sie recht dartzu. Es ist das capitel 'Solite',[3] darynnen bepstlich gewalt ubir keyszerlich gewalt erhebt wirt, nit einis hellers wert, und alle die sich drauff grunden odder
35 dafur furchten, die weyl es nit anders thut, den die heyligen gottis wort

3 erstocket C 7 des glaubens BC 12 untöglíche I 16 datzu C 21 gackel-narrn F ganckelnarren I 32 zufodder BC

[1]) Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 4. Vgl. Huttens Vadiscus, wo es heißt: „Concilio in tantum adversantur, ut audiam episcopos Germanos cogi nunc in confirmatione ut iurent nunquam futuros se concilii authores", s. Böcking, Hutteni opp. IV S. 179. [2]) Vgl. „Bapsts gepreng rc. Durch Wenceslaum Lincken", Straßburg 1539 Bl. Dij[a]. [3]) Decret. Gregor. lib. I. tit. 33. cap. 6.

zwingt und dringt von yhrem rechten vorstand auff yhr eygene trewm, wie ich das antzeigt hab ym latein.[1]

Solch ubirschwencklichs, ubirhochmutigs, ubirfrevelichs furnehmen des Bapsts hat der teuffel erdacht, darunder mit der zeyt den Endchrist eintzufuren, und den Bapst ubir got zurheben, wie dan schon viel thun und than haben. 5 Es gepurt nit dem Bapst, sich zurheben ubir weltliche gewalt, den allein in geistlichen ampten, als do sein predigen unnd absolvieren: in andern stucken Röm. 13, 1. 1. Petr. 2, 13 f. sol er drunder sein, wie Paulus Roma. xiij. und i. Petrus ij. leren, als ich droben[2] gesagt habe. Er ist nit ein stathalter Christi ym hymel, szondern allein Christi auff erden wandellend, dan Christus ym hymel, in der regierenden 10 form, darff keynis stathalters, szondern sitzt, sihet, thut, weysz unnd vormag alle ding. Aber ehr darff seyn in der dienendenn form, als er auff erden gieng, mit erbeyttenn, predigen, leyden und sterben: szo keren sie es umb, nehmen Christo die hymelisch regierende form unnd geben sie dem Bapst, lassen die dienende form gantz untergehen. Er solt schier der widderchrist sein, den 15 die schrifft heyssit Antichrist, geht doch alle sein weszen, werck unnd furnehmen widder Christum, nur Christus weszen unnd werck zuvortilgen und vorstoren.

Es ist auch lecherlich und kindisch, das der Bapst ausz solchem vorblendten, vorkereten grund sich rumet in seinem Decretal 'Pastoralis',[3] er sey des keyszertumbs ein ordenlicher erbe, so es ledig stunde. Wer hat es yhm 20 Luc. 22, 25 f. geben? hats Christus than, da er sagt 'die furstenn der heydenn sein hern, yhr aber solt nit szo sein'? Hats yhm sanct Peter auffgeerbet? Mich vordreusset, das wir solch unvorschampt, grobe, tolle lugen mussen ym geystlichen recht leszen und leren, datzu fur Christlich lere haltenn, szo es doch teuffelisch lugen sein. Wilcher art auch ist die ungehorete lugen De donatione Con- 25 stantini.[4] Es musz ein besundere plage von got gewesen sein, das szoviel vorstendige leut sich haben lassen bereden, solch lugen aufftzunehmen, so sie doch szo gar grob und unbehend sein, das mich dunckt, es solt ein trunckenn bawr behender und geschickter liegen kunden. Wie solt bestan bey einem keyszerthum zuregieren, predigen, beten, studiern unnd der armen warttenn, wilch 30 ampt auffs aller eygentlichst dem Bapst zustehen, unnd von Christo mit szo Matth. 10, 10. grossem ernst auffgelegt, das ehr auch vorpot, sie solten nit rock, nit gelt mit sich tragen? Seintemal der kaumend solcher ampt wartten kan, der eyn eynigs hausz regieren musz, unnd der bapst wil keyszertumb regieren, dartzu bapst bleyben. Es haben die buben erdacht, die unter des Bapsts namenn gerne 35

---

1 von yhren AC (vō yhrē BC) 8 i. Petrus iij. ABCC ich daroben gesagt F ich do oben gesagt I 9 stathelter BC 10 auff erden verwandelet F

[1]) Siehe Bd. II S. 217 ff. [2]) Siehe oben S. 409. [3]) Clement. lib. II. tit. 11. cap. 2: „Nos tam ex superioritate, quam ad Imperium non est dubium nos habere, quam ex potestate, in qua vacante Imperio Imperatori succedimus, ... de fratrum nostrorum consilio declaramus &c.“ [4]) Siehe Einleitung oben S. 386.

hern weren ubir die welt, und das vorstoret Romisch reich durch den Bapst unnd namen Christi widder auffrichten, wie es vor geweszen ist.

Zum zehendenn, das sich der Bapst enthalt, die handt ausz der suppen zihe, sich keynis titels unterwinde des kunigreichs zu Neapel unnd Sicilien.[1]
5 Er hat eben szo viel recht drann als ich, wil dennocht Lehenherr drober sein. Es ist ein raub und gewalt, wie fast alle ander seine gutter sein, drumb solt yhm der keyszer solchs lehens nit gestatten, und wo es geschehn were, nit mehr vorwilligen, szondern yhm die Biblien und betbuch dafur antzeygenn, das ehr weltlich hern lasse land und leut regieren, szonderlich die yhm niemant geben
10 hat, und er predige und bette.

Solch meynung solt auch gehalten werden uber Bononien, Imola, Vincentz, Raven, und allis was der Bapst in der Anconitaner Marck, Romandiol und mehr lender welschis lands mit gewalt eingenommen, unnd mit unrecht besitzt, datzu widder alle gebot Christi und sanct Pauels sich dreyn menget.
15 den alszo sagt sanct Paul 'Niemant wickelt sich in die weltlichen geschefft, der gotlicher ritterschafft wartten sol'. Nu sol der Bapst das heubt und der erste sein in disser ritterschafft, und menget sich mehr in weltlich geschefft, den kein keyszer noch kunige, yhe szo must man yhm erausz helffen, und seiner ritterschafft warten lassen. Christus auch, des stathalter ehr sich rumet, wolt noch
20 nie mit weltlichem regiment zuschaffen haben, szo gar, das er zu einem, der ein urteil von yhm ubir seinen bruder begeret, sprach 'wer hat mich dir zu einem richter gemacht?' Aber der bapst feret einhin unberuffen, unterwindet sich aller dinge, wie ein got, bisz das er selb nit mehr weysz, was Christus sey, des stathalter er sich auffwirfft.

(2. Tim. 2, 4.) (Luc. 12, 14.)

25 Zum eylfften, das das fuszkussen des Bapsts auch nit mehr geschehe.[2] Es ist ein unchristlich, ja Endchristlich exempel, das ein armer, sundiger mensch yhm lessit seine fusz kussen von dem, der hundertmal besser ist den er: geschicht es der gewalt zueren, warumb thut es der Bapst auch nit den andern der heylickeit zueren? Halt sie gegen ander, Christum und den Bapst: Christus
30 wusch seinen jungern die fusz und trocknet sie, und die jungern wuschen sie yhm noch nie. Der Bapst als hoher den Christus keret das umb, unnd lesset es ein grosz gnade seinn, yhm seine fusse zukussenn, der doch das billich, szo es yemand von yhm begeret, mit allem vormugen weeren solt, wie sanct Paul und Barnabas, die sich nit wolten lassen ehren als got von den zu Lystris,

(Joh. 13, 1 ff.)

---

5 dennoch BC 16 ritterschaff ABCC 17 ritterschaff ABCC 28 der Bast A
31 yhn C 32 sein fusse C 34 als gött I

[1]) Vgl. Benrath S. 100 Anm. 57. [2]) Vgl. „Bapsts gepreng rc. Durch Wenceslaum Lincken", Straßburg 1539 Bl. C^b f. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 183 und S. 248. Die Epistola ex Urbe 1518 schließt in bitterstem Spott mit den Worten: Dignum erat tanto sumptu, tanto emenso itinere Romam obequitare ad osculandos putridos pedes Leonis", s. Jahrbücher des deutschen Reichs und der deutschen Kirche im Zeitalter der Reformation I S. 264.

Apgsch. 14, 14 f. sondern sprochen 'wir sein gleich menschen als yhr'. Aber unszer schmeychler habens szo hoch bracht, und uns einen abtgot gemacht, das niemant sich szo furcht fur got, niemant yhn mit solchem geperdenn ehret, als den Bapst. Das kunnen sie wol leyden, aber gar nicht, szo des Bapsts prachten ein har= breit wurd abbrochen. wen sie nu Christen weeren und gottis ehre lieber 5 hetten den yhr eygenn, wurd der Bapst nymmer frolich werden, wo er gwar wurd, das gottis ehre vorachtet und seine eygene erhabenn were, wurd auch niemant lassen yhn ehren, bisz her vormerckt, das gotis ehre widder erhaben und grosser den sein ehre were.

Der selben grosz ergerlichen hoffart ist auch das ein heszlich stuck, das 10 der Bapst yhm nit lessit benugenn, das er reytten odder farenn muge, szon= dern, ob er wol starck und gesund ist, sich von menschen als ein abtgot mit unerhorter pracht tragen lessit. Lieber wie reymet sich doch solch Lucifersche hoffart mit Christo, der zufussen gangen ist, und alle seine Aposteln? Wo ist ein weltlicher kunig geweszen, der szo weltlich und prechtig yhe gefaren hat, 15 als der feret, der ein heubt sein wil aller der, die weltlich pracht vorschmahen und fliehen sollen, das ist, der Christen? Nit, das uns das fast sol bewegen an yhm selbs, szondern das wir billich gottis zorn furchten sollen, szo wir solcher hoffart schmeychlen und unsern vordriesz nit mercken lassen. Es ist gnug, das der bapst alszo tobet und narret. Es ist aber zuviel, szo wir das 20 billichen und vorgunnen.

Dan wilch Christen hertz mag odder sol das mit lust sehen, das der Bapst, wen er sich wil lassen communiciern, stille sitzt als ein gnad Jungher, und lessit yhm das sacrament von einem knienden gebeugten Cardinal mit einem gulden rohr reychen,[1] gerad als were das heylig sacrament nit wirdig, 25 das ein bapst, ein armer, stinckender sunder, auffstund, seinem Got ein ehr thet, szo doch alle andere Christenn, die viel heyliger seinn den der allerhey= ligiste vatter der bapst, mit aller ehrbietung dasselb empfahenn? was were es wunder, das uns got allesampt plagt, das wir solche unehre gottis leydenn und loben in unsern prelaten, und solcher seiner vordampten hoffart uns teyl= 30 hafftig machen durch unszer schweygen odder schmeychlen?

Alszo geht es auch, wen er das sacrament in der procession umbtregt, yhn musz man tragen, aber das sacrament stet fur yhm wie ein kandel weynsz auff dem tisch: kurtzlich, Christus gilt nichts zu Rom, der bapst gilts alles= sampt, und wollen uns dennoch dringen unnd bedrewenn, wir sollen solch End= 35 christliche tadbel billichen, preyssen und ehren, widder got und alle Christliche lere. Helff nu got einem freyen Concilio, das es den Bapst lere, wie er auch ein mensch sey, unnd nit mehr dan got, wie er sich unterstehet zu sein.

---

10 Von hier bis Z. 38 fehlt in AFI   16 vorschmehen C   22 welch C   24 lesset C 29 unehre gottes C

[1]) Vgl. „Bapsts gepreng ꝛc. Durch Wenceslaum Lincken", Straßburg 1539 Bl. Liiija.

Zum zwelfften, das man die walfarten gen Rom abethet, odder niemant von eygener furwitz odder andacht wallen liesse, er wurd dan zuvor von seinem pfarrer, stad odder ubirhern erkant gnugsam und redlich ursach haben. Das sag ich nit darumb, das walfarten bosze seyn, szondern das sie zu disser 5 zeit ubel geratten, dan sie zu Rom kein gut exempel, szondern eytel ergernisz sehen, unnd wie sie selb ein sprichwort gemacht haben 'Yhe nehr Rom, yhe erger Christen', bringen sie mit sich vorachtung gottis und gottis geboten. Man sagt: wer das erste mal gen Rom gaht, der sucht einen schalck, zum andern mal fynd er yhn, zum dritten bringt er yhn mit erausz. Aber sie 10 sein nw szo geschickt wordenn, das sie die drey reysz auff ein mal auszrichten, unnd haben furwar uns solch stucklin ausz Rom bracht, es were besser, Rom nie gesehen noch erkandt.

Und ob schon diesse sach nit were, szo ist doch noch da ein furtrefflicher, nemlich die, das die einfeltigen menschen dadurch vorfuret werden in einem 15 falschen wahn und unvorstand gotlicher gebot. Dan sie meynen, das solch wallenn sey ein kostlich gut werck, das doch nit war ist. Es ist ein gering gut werck, zu mehr mallen ein bosz, vorfurisch werck, den got hat es nit gepotten. Er hat aber gepotten, das ein man seynis weybes und kinder wartte, und was dem ehlichen standt zugepurt, dabey seinem nehsten dienen unnd 20 helffenn. Nu geschicht es, das einer gen Rom wallet, vortzeret funfftzig, hundert, mehr odder weniger, guldenn, das yhm niemant befolhen hat, unnd lessit sein weyb unnd kind[1] odder yhe seinen nehsten daheymen nodt leyden, und meynet doch der toricht mensch, er wol solche ungehorsam und vorachtung gotlicher gebot mit seinem eygenwilligen wallen schmucken, szo es doch ein lautter 25 furwitz odder teuffels vorfurung ist. Da haben nu zugeholffen die Bepste mit yhren falschen, ertichten, nerrischen gulden jaren,[2] damit das volck erregt, von gotis gebotten gerissen und zu yhren eygen vorfurischenn furnehmen getzogen, und eben dasselb angericht, das sie solten vorpotten haben. Aber es hat gelt tragen und falschen gewalt gesterckt, drumb hats must fortgahen, es 30 sey widder got odder der seelen heyl.

Solch falsch, vorfurischen glauben der einfeltigen Christen auszturotten, und widderumb einen rechtenn vorstand gutter werck aufftzurichtenn, solten alle wallefart nydergelegt werden, den es ist kein guttis nit drynnenn, kein gepot, kein gehorsam, szondern untzehlich ursach der sunden unnd gottis gebot zuvor- 35 achtung. Daher kummen szo viel betler, die durch solch wallen untzehlich buberey treyben, die betteln on not leren und gewonenn.

Da kumpt her frey leben unnd mehr jamer, die ich itzt nit zelenn wil. Wer nu wolt wallen odder wallen geloben, solt vorhyn seinem Pfarrer odder

4 darum C bosze sey BC 19 nehisten C 26 yhrem ABCℭ 34 gehorsamy I tzuverachtung C 36 lernen und gewonen des. I

[1]) Vgl. Moriae encomium Erasmi Roterodami declamatio, Argentorat. mense Octobri 1512 Bl. Eiij^a. [2]) Vgl. Benrath S. 101 Anm. 59.

ubirhern die ursach antzeygen. Fund sichs, das ersz thet umb guttis werckis willenn, das das selb gelubt unnd werck durch den pfarrer odder ubirhern nur frisch mit fussen tretten wurd als ein teuffelisch gespenst, und yhm antzeygt, das gelt unnd die erbeyt, szo tzur walffart gehoret, an gottis gebot unnd tausentmal besser werck antzulegenn, das ist an die seinen odder seine nehste armenn. Wo ersz aber ausz furwitz thet, land unnd stedt zubesehenn, mag man yhm seynen willen lassenn. Hat ersz aber in der kranckheit gelobet, das man die selben gelubd vorpiette, vorspreche unnd die gottis gebot dagegen empor hebe, das er hynfurt yhm benugenn lasse an dem gelubd in der tauffe geschehen, gottis gebot zu halten. Doch mag man yhm auff das mal, sein gewissen zustillenn, sein nerrisch gelubd lassen auszrichtenn. Niemandt wil die richtige gemeyne strasz gotlicher gebot wandeln, yderman macht yhm selb new weg und gelubd, als het er gottis gebot alle volnpracht.

Darnach kummen wir auff den grossenn hauffen, die das viel geloben und das wenig halten. Zurnet nit, liebenn hern, ich meyn es warlich gut, es ist die bittere unnd sussze warheit, unnd ist, das man yhe nit mehr bettel Closter bawenn lasse, hilff got, er ist schon viel zuviel. Ja wolt got, sie werenn alle abe, odder yhe auff zween odder drey ordenn hauffet! Es hat nichts guts thann, es thut auch nymmer mehr gut, yrrhe lauffenn auff dem landt. Drumb ist meinn Radt, Man schlag zehen, odder wieviel yhr not ist, auff einen hauffen, und mach eynis drausz, das, gnugsam vorsorgt, nit betteln durffe. O es ist hie viel mehr antzusehen, was gemeynem hauffenn zur selickeit not ist, den was sanct Franciscus, Dominicus, Augustinus[1] odder yhe ein mensch gesetzt hat, besondern weyl es nit geratten ist yhrer meynung nach. Und das man sie uberhebe predigens unnd beychtens, Es were dan das sie von Bischoffen, pfarrenn, gemeyne odder ubirkeit datzu beruffenn unnd begeret wurden. Ist doch ausz solchem predigen und beychten nit mehr dan eytel hasz und neydt zwischen pfaffen und munchen, grosz ergernisz und hyndernisz des gemeynen volcks erwachszen, damit es wirdig wurden, und wol vordienet auffzuhoren, die weyl sein mag wol geratten werden. Es hat nit ein ungleich ansehen, das der heylige Romische stuel solch her nit umb sonst gemehret hat, auff das nit die priesterschafft und bistum, seiner tyranney unleydig, einmal yhm zustarck wurden, und ein reformation anfiengen, die nit treglich seiner heylickeit were.

Dabey solten auch auffgehaben werdenn szo mancherley secten und unterscheyd eynerley ordens, wilche zuweylenn umb gar geringe ursach sich erhaben,

5 nehiste C 10 gescheenn C 11 auffrichtenn A 14 gelobten C 15 gut gottes ist bittere C gůt, es ist die lauter I 17 yhr ist BC ir ist I 21 „das" fehlt in C 25 aberhebe C yberhebe E 29 volck C 34 weren C 35 auch auff haben werden C

[1] Stifter (Augustinus allerdings nur vermeintlich) der nach ihnen benannten Bettelmönchsorden.

unnd noch viel geringer sich erhalten, mit unsaglichem hasz und neyd gegen= ander streyttend, szo doch nichts deste weniger der Christliche glaub, der on alle solch unterscheyd wol bestat, auff beyder seytten untergaht, unnd ein gut Christlich leben nur nach den euszerlichen gesetzen, wercken und weyszen ge= 5 schetzt und gesucht wirt, davon nit mehr dan gleyszenerey und seelen vorterben folgen und erfunden werden, wie das fur augen yderman sicht.

Es must auch dem Bapst vorpotten werden, mehr solcher orden auff= tzusetzen odder bestetigen, ja befolen werden, etlich abetzuthun und in wenigere zal zuzwingen, seintemal der glaub Christi, wilcher allein das heubtgut ist 10 und on eynigerley orden bestet, nit wenig fahre leydet, das die menschen durch szoviel und mancherley werck und weyszen leichtlich vorfuret werden, mehr auff solch werck und weysze zuleben, den auff den glauben zuachten, und wo nit weysze prelaten in klostern sein, die do mehr den glaubenn, den des ordens gesetz predigen unnd treyben, da ists nit muglich, das der orden solt nit 15 schedlich unnd vorfurisch sein einfeltigenn seelen, die auff die werck allein achten haben.

Nu aber zu unsern zeitten gefallen sein fast an allen ortern die prelaten, die den glauben gehabt und die orden eingesetzt haben, gleich wie vortzeiten bey den kindern von Israel, da die vetter abgangen waren, die do gottis werck 20 und wunder erkennet hatten, szo bald anfiengenn yhre kinder ausz unvorstand gotlicher werck und glaubens abtgotterey unnd eygene menschliche werck auff= tzurichten, alszo auch itzt leyder solch orden unvorstendig worden gotlicher werck und glaubens, nur in yhren eygen regelen, gesetzen unnd weyszen sich jemerlich marteren, muhen und erbeytten, unnd doch nymmer zu rechtem vorstand eynis 25 geistlichen guttis lebens kummen, wie der Apostel ij. Timot. iij. vorkundigt hat und gesagt 'Sie haben einen schein einis geistlichen lebens, unnd ist doch nichts dahyndenn, lernen ymmer und ymmer, und kummen doch nit dahyn, das sie wissen, was warhafftig geistlich leben sey', szo were es besser, das kein kloster da were, wo kein geystlicher vorstendiger ym Christlichen glauben Prelat 30 regieret, den der selb mag nit on schaden und vorterben regieren, und szoviel mehr, szoviel er heyliger und eynis guttenn lebens scheynet in seinen eusze= lichen wercken.

2. Tim. 3, 5. 7.

Es were meynis bedenckens ein nottige ordnung, beszondern zu unsern ferlichen zeytten, das stifft unnd kloster widderumb wurden auff die weysze 35 verordenet, wie sie waren ym anfang bey denn Aposteln unnd ein lang zeit hernach, da sie alle frey waren einem yderman, drynnen zubleyben, szo lang es yhm gelustet. Dan was sein stifft und kloster anders geweszen, den Christ= liche schulenn, darynnen man leret schrifft unnd zucht nach Christlicher weysze, unnd leut auff ertzog, zu regieren unnd predigen? wie wir leszen, das sanct

---

2 streytten BC 8 abtzuthun BC 10 eynerley orden C 11 verfuret C 16 acht haben C 21 abgotterey C 24 tzu rechten C 33 bedunckens C 36 einen yderman C (einē yderman AC) darynnen C 37 klostern C

Agnes in die schule gieng, und noch sehen in etlichenn frawen klostern, als zu Quedlingborg unnd der gleychen. Furwar es solten alle stifft und kloster auch szo frey sein, das sie got mit freyem willen und nit getzwungen dienstenn dientenn. Aber darnach hat man es gefasset mit gelubdenn und ein ewig gefencknisz drausz gemacht, das auch die selbenn mehr dann die tauff gelubd wirt angesehenn: was aber fur frucht drausz ist kummen, sehen, horen, leszen und erfaren wir teglich mehr und mehr. 5

Ich acht wol, solcher mein radschlag sey auffs allertorlichst angesehen: da frag ich itzt nit nach. Ich radt was mich gut dunckt, vorwerff wer es wil, ich sieh wol, wie die gelubd werden gehaltenn, szonderlich der keuscheit, 10 die szo gemeyn durch solch kloster wirt, und doch von Christo nit gepoten, szondern fast wenigen geben wirt, wie er selb unnd sanct Paul sagt. Ich wolt gerne yderman geholffen sein, und nit fangen lassen Christliche seelen durch menschliche eygene erfunden weyſze und gesetz.

Matth. 19, 11 f. 1. Cor. 7, 7.

Zum viertzehenden, wir sehen auch, wie die priesterschafft gefallen, 15 und mancher armer pfaff, mit weib unnd kind ubirladenn, sein gewissenn beschweret, da doch niemannt zu thut, yhnen zuhelffenn, ob yhn fast wol zuhelffen were: lest Bapst unnd Bischoff hie gehen was do geht, vorterben was do vortirbt, Szo wil ich erredten mein gewissenn, und das maul frey auffthun, esz vordriesz Bapst, Bischoff odder wen es wil, und sag alszo: 20

Das noch Christus und der Apostel einsetzenn ein ygliche stadt einen pfarrer odder Bischoff sol haben, wie klerlich Paulus schreybt Tit. i. unnd der selb pfarrer nit gedrungen, on ein ehlich weyb zuleben, szonder muge eynis habenn, wie sanct Paul schreybt i. Timot. iij. unnd Tit. i. unnd spricht: Es sol ein Bischoff sein ein man der unstrefflich sey, unnd nur eynis ehlichen 25 weybs gemalh, wilchs kindere gehorsam unnd zuchtig sein ꝛc. Den ein Bischoff und pfar ist ein ding bey sanct Paul, wie das auch sanct Hieronymus beweret. Aber die Bischoff die itzt sein, weysz die schrifft nichts vonn, szondern sein vonn Christlicher gemeyn ordnung gesetzt, das einer ubir viel pfarr regiere.

Tit. 1, 5. 1. Tim. 3, 2. Tit. 1, 6 f.

Alszo lerenn wir ausz dem Apostel klerlich, das in der Christenheit solt 30 alszo zugahenn, das einn ygliche stat ausz der gemeynn eynen gelereten frumenn burger erwellet, dem selbenn das pfar ampt befilhe, und yhn vonn der gemeyn erneret, yhm frey wilkoer liesz, ehelich zu werdenn odder nit, der nebenn yhm mehr priester odder Dyaconn hette, auch ehlich odder wie sie wolten, die den hauffen und gemeyn hulffen regieren mit predigen und sacramenten, wie 35 es den noch blieben ist in der kriechschen kirchen. Da sein nu hernach mals, da szo viel vorfolgung und streyttes war widder die ketzer, viel heyliger vetter

---

2 Quedlinborg BC 10 ich sich BCC sunderlich C 15 priesterschaff B 16 arme C 19 vertirbt C 21 nach Christus C 23 on ehlich BC sondern BC 25 ehelichen C 26 gehorsam, züchtig und in allen billichen dingen gefolgnis sein ꝛc. I 28 die götliche schrifft I 31 gelerten C

gewesen, die sich freywillig des ehlichenn stands vorzeyhet habenn, auff das sie
deste basz studiereten und bereyt weren auff alle stund zum tod und zum streyt.
Da ist nw der Romisch stuel ausz eygenem frevel dreyn gefallen und ein
gemein gebot drausz gemacht, vorpotten dem priester stand ehlich zusein: das
5 hat yhn der teuffel geheyssenn, wie sanct Paulus i. Timot. iiij. vorkundigt 1. Tim. 4, 1. 3.
'Es werden kummen lerer, die teuffels lere bringen und vorpieten ehlich zu=
werden rc.' dadurch leyder szoviel jamers erstanden, das nit zurtzelen ist, unnd
hat dadurch ursach geben der kriechschen kirchen sich abtzusondern, und unendlich
zwitracht, sund, schand und ergernisz gemehret, wie dan thut allis, was der
10 teuffel anfahet und treybet. Was woln wir nw hie thun?

Ich rad, man machs widder frey und lasz einem yeglichen sein frey wil=
kore, ehlich odder nit ehlich zuwerden.[1] Aber da must gar viel ein ander
regiment und ordnung der gutter geschehen, unnd das gantz geystlich recht zu
poden gehen, und nit viel lehen gen Rom kummen. Ich besorg, der geytz sey
15 ein ursach geweszen der elenden, unkeuschen keuscheit, darausz dan gefolget,
das yderman hat wollen pfaff werden, und yderman sein kind drauff studieren
lassen, nit der meynung, keusch zuleben, das wol on pfaffen stand geschehen
kund, sondern sich mit zeytlicher narung on erbeyt und muhe zurneren widder
das gebot gottis Gen. iij. 'Du solt dein brot essenn ym schweysz deynis ange= 1. Mos. 3, 19.
20 sichts', habenn yhm eine farb angestrichen, als solt yhr erbeit sein betten unnd
mesz halten.

Ich lasz hie anstehen Bapst, Bischoff, stifft pfaffen unnd munch, die got
nit eingesetzt hat: habenn sie yhn selbs burden auffgelegt, szo tragen sie sie
auch. Ich wil reden von dem pfarr stand, den got eingesetzt hat, der ein ge=
25 meyn mit predigen unnd sacramenten regierenn musz, bey yhnen wonen und
zeytlich hausz halten: den selben solt durch ein Christlich Concilium nach=
gelassen werden freyheit, ehlich zuwerden, zuvormeydenn ferlickeit und sund.
den die weil sie got selb nit vorpunden hat, szo sol und mag sie niemant
vorpindenn, ob er gleich ein engel vom hymel were, schweyg dan bapst, und
30 was da gegen ym geistlichen recht gesetzt, sein lautter fabeln und geschwetz.

Weytter rad ich, wer sich hynfurt weyhen lessit zur pfarr odder auch
sonst, das er dem Bischoff in keinen weg gerede, keuscheit zuhalten, und halt
yhm entgegen, das er solch gelubd zufodern gar kein gewalt hat, und ist ein
teuffelisch tyranney, solchs zufoddern. Musz man aber odder wil sagen, wie
35 etlich thun 'Quantum fragilitas humana permittit', szo deutte ein yeglicher
die selben wort frey negative, id est, 'non promitto castitatem', den fragilitas

---

2 dester basz C 4 darausz C 7 nit zu ertzelen C nit zů zelen F nit zů urteilen I
8 kriechszen ABC kriechsen C kriechischen FI 9 alles C 15 keuschheit C 18 on arbeit und
muhe zu erneren C 19 gottes C deines C 22 stifft, pfaffen BC 24 pfar stendt C
27 sunde C 30 recht gesetz C und schwetz BC 32 sunst C 35 so deutsche I yglicher BC

[1]) Vgl. Böcking, Hutteni opp. IV S. 199.

humana non permittit caste vivere, sondern allein angelica fortitudo et celestis virtus, auff das er ein frey gewissen on alle gelubd behalte.

Ich wil nit radten, auch nit weeren, das, szo noch nit weyber haben, ehlich werden odder on weyb bleyben, stel das auff ein gemein Christlich ordnung und eynis yglichen bessern vorstand. Aber dem elenden hauffen wil ich meynen trewen radt nit bergen und yhren trost nit vorhaltenn, die do itzt, mit weyb und kind ubirfallen, in schanden unnd schweeren gewissen sitzenn, das man sie ein pfaffenn hure, die kind pfaffenn kind schilt, und sag das fur mein hoffrecht frey.

Man findt manchen frummen pfarrer, dem sonst niemand kein tadel geben mag, den das er gebrechlich ist unnd mit einem weyb zuschanden wordenn, wilch doch beyde alszo gesynnet sein in yhres hertzen grund, das sie gerne wolten ymer bey eynander bleyben in rechter ehlicher trew, wen sie nur das mochten mit gutten gewissen thunn, ob sie auch gleich die schand mussenn offentlich tragen, die zwey sein gewiszlich fur got ehlich. Und hie sag ich, das wo sie szo gesynnet sein und also in ein leben kommen, das sie nur yhr gewissen frisch erredten, er nehm sie zum ehlichen weyb, behalt sie, und leb sonst redlich mit yhr, wie ein ehlich mann, unangesehen, ob das der Bapst wil odder nit wil, es sey widder geystlich odder fleischlich gesetz. Es ligt mehr ann deyner seelen selickeit, den an den tyrannischen, eygengeweltigen, frevelichen gesetzen, die zur selickeit nit not sein, noch von got gepotten, und solt eben thun als die kinder von Israel, die den Aegiptern stolen yhren vordienten lohn, odder wie ein knecht seinem boszwilligen hern seinen vordienten lohn stule, alszo stiel auch dem Bapst dein ehlich weyb und kindt. (2. Mos. 12, 35 f.)

Wer den glauben hat solchs zuwagenn, der folge mir nur frisch, ich wil yhn nit vorfuren: hab ich nit gewalt als einn Bapst, szo hab ich doch gewalt als einn Christen, meynem nehsten zuhelffen und radten von seinen sunden und ferlickeiten. Unnd das nit on grund unnd ursach. Zum erstenn, Es kan yhe nit ein yglicher pfar eynis weybes mangeln, nit alleinn der gebrechlickeit, szondern viel mehr des hauszhalten halben. Sol er den ein weyb halten, und yhm der Bapst das zulessit, doch nit zur ehe haben, was ist das anders gethan, dan ein man und weyb bey einander allein lassen, unnd doch vorpieten, sie solten nit fallen, Eben als stro und fewr zusammen legen, und vorpieten, es sol widder rauchenn noch brennenn? Zum andern, das der Bapst solchs nit macht hat zupietten, als wenig als er macht hat zuvorpieten essen, trincken und den naturlichenn auszgang odder feyst werdenn, drumb ists niemandt schuldig zuhaltenn, unnd der Bapst schuldig ist aller sund, die dawider geschehen, aller seelen, die dadurch vorloren sein, aller gewissen, die dadurch vorwerret und gemartert seinn, das er wol lengist wirdig weere, wer yhn ausz

1 sondern allen A 7 ubirfallend A 16 kummen BC 17 frischer redten F 18 ehelich C 19 fleischlih B 20 dem tyrannischen C 25 frich B 26 verfuren C 27 meynen nehisten C 29 einn weibes C 31 tzu ehe C 32 und ein weyb C 35 zů gebieten, als wenige I

der welt vortrieben hette, so viel elender seelen er mit dem teuffelischen strick erwurgt hat, wie wol ich hoff, das vielen got an yhrem end gnediger sey geweszen, denn der Bapst an yhrem lebenn. Es ist noch nie guttis unnd wirt nymmer mehr ausz dem Bapstum und seinen gesetzen kummenn. Zum dritten, 5 ob schon des Bapsts gesetz dawidder ist, szo doch einn ehlich stand wirt angefangenn widder des Bapsts gesetz, ist schon sein gesetz ausz, unnd gilt nit mehr, dan gottis gebot, der do gebeut, das man und weyb niemant scheyden sol, geht weyt ubir des Bapsts gesetz, unnd musz nit gottis gebot umb des Matth. 19, 6. bepstlichen gebottis willen zurissen werden unnd nachbleyben, wie wol vil 10 toller Juristen mit dem Bapst haben Impedimenta erfunden, und dadurch vorhyndert, zurteylet, vorwerret den ehlichenn standt, das gottis gebot ist drob gantz untergangenn. Was sol ich viel sagenn? sein doch in dem gantzen geystlichen Bapsts gesetz nit zwo zeyllen, die einen frummen Christen mochten unterweyszen, und leyder szoviel yrriger und ferlicher gesetz, das nit besser weere, 15 man mecht ein Rotten hauffen drausz.

Sprichstu aber, Es sey ergerlich, und musz zuvor der Bapst drynnen dispensieren, Sag ich, was ergernisz drynnen ist, das sey des Romischen stuels schuld, der solch gesetz on recht unnd widder got gesetzt hat, fur got unnd der heyligenn schrifft ist es kein ergernisz. Auch wo der Bapst kan dispensieren 20 umbs gelt in seinen geltsuchtigen, tyrannischen gesetzenn, szo kan auch ein yglicher Christen umb gottis unnd der seelen selickeit willenn eben in dem selben dispensierenn. Dan Christus hat uns frey gemacht von allen menschen gesetzen, zuvor wo sie widder got unnd der seelen selickeit sein, wie Gal. v. Gal. 5, 1. und i. Corint. x. sanct Paulus leret. 1. Cor. 9, 4 ff. 10, 23.

25 Zum funfftzehenden, Das ich auch der armen kloster nit vorgesz. Es hat der bosz geyst, der nw alle stend durch menschen gesetz vorwerret und untreglich gemacht hat, auch etliche Ebte, Ebtissen und prelaten besessen, das sie yhrn brudern und schwestern also vorstehen, das sie nur bald zur helle faren, unnd ein elend weszen auch hie furen, wie dan thun alle teuffels merterer. 30 Nemlich haben sie yhn furbehaltenn in der beicht alle odder yhe etliche todsund, die do heymlich seinn, das die kein bruder dem andern sol auffloszen bey ban unnd gehorsam. Nu findet man an allen ortten nit alle zeit Engel, szondern auch fleysch und blut, die ehe alle ban und drewen leyden, ehe sie den prelaten und bestimpten beychtigern yhr heymlich sund wolten beychtenn, 35 gehn drauff zum sacrament mit solchen gewissenn, dadurch den sie irregulares[1]

1 vortreyben C 5 ehelich BC 9 bestlichen C 15 einen Rotten BC hauffen darauff F 18 solchs gesetz, unrecht C 19 „es“ fehlt in BC 20 seinem C 21 yglicher C und seelen C 24 i. Corint. xi. ABCC 26 verwerret unnd untreulich C 27 Ebte, Ebtischen C 31 den ander C 35 solchem C

[1]) „Irregularitas quasi privatio regulae et irregularis privatus regula dicitur. Contrahitur autem irregularitas in genere tribus modis, scilicet ex delicto, ex defectu corporis, ex defectu sacramenti, sed specificando contrahitur in casibus 23“, s. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De irregularitate.

werden, und des jamers viel mehr. O blinde hyrttenn, o tolle prelatenn, o reyssend wolffe!

Hie sag ich: wenn die sund offentlich ist odder bekant, szo ists billich, das der prelat allein sie straffe, und die selben allein und kein andere mag er yhm furbehalten und auszzihen, der heymlichen hat er keine gewalt, wensz gleich die ergisten sund weeren, die man findet odder finden kan, unnd wo der prelat die selben auszzeugt, szo ist er ein Tyran, hat sein nit recht, greyfft in gottis gericht. Szo radt ich den selbenn kindeln, brudern unnd schwestern, wollen die ubirsten nit laub geben zubeichten die heymlichen sund, wilchem dw wilt, szo nym sie selber, unnd klage sie deinem bruder odder schwester, dem odder do du wilt, lasz dich absolvirnn und trosten, ganck unnd thu drauff was du wilt unnd solt, gleub nur fest, das du seyst absolvirt, szo hat es nit nodt. Und den ban, irregularitet odder was sie mehr drewen, lasz dich nit betruben noch yrre machen, sie gelten nit weytter, den auff die offentlichen odder bekanten sunden, szo die ymant nit wolt bekennenn, es trifft dich nichts. Was nympstu dir fur, du blinder prelat, durch dein drewen heymlich sund zuweren? lasz farenn was du nit offentlich erhalten kanst, das gottis gericht unnd gnade auch zuschaffen habe mit den deynen. Er hat dir sie nit szo gar in deine hand befolhen, das er sie gantz ausz seiner gelassen habe. Ja du hast das weniger teyl unter dyr, lasz dein statut statut sein, und heb sie nit in den hymel, in gottis gericht.

Zum sechtzehendenn, Es weere auch not, das die Jartag, begencknisz, seelmessen gar abethann odder yhe geringert wurdenn, darumb, das wir offentlich sehen fur augen, das nit mehr, den ein spot drausz worden ist, damit got hochlich ertzurnet wirt, und nur auff gelt, fressen und sauffen gericht sein. Was solt got fur ein gefallen drynnen haben, wen die elenden Vigilien[1] und Messen szo jemerlich geschlappert werdenn, noch geleszen noch gebettet, unnd ob sie schon gepettet wurden, doch nit umb gottis willen ausz freyer liebe, szondern umb gelts willenn unnd vorpflichter schuld volnbracht werden. Nu ists doch nit muglich, das got einn werck gefalle odder etwas bey yhm erlange, das nit in freyer liebe geschicht. Szo ists yhe christlich, das wir allis abthun odder yhe weniger machen, was wir sehen in einen miszprauch kummen, unnd got mehr ertzurnet den vorsunet. Es were mir lieber, ja got angenehmer und viel besser, das ein stifft, kirche odder kloster alle yhre jerliche mesz und vigilien auff einen hauffen nehmen, und hielten einen tag ein rechte Vigilien und Messe mit hertzlichem ernst, andacht unnd

---

3 ist billich C 8 kindern C 9 die öbersten nit urlab nemen F wilchen C 13 irreguleritet ABC 15 yemandt nit B niemandt nit C 20 dein statut, sein statut, unnd heb C dein statut sein, und heb F 24 mehr, dan BC 27 geschnattert werden, weder gelesen I 32 oder geth weniger C 36 Vigilie C herclichem C

[1]) Vgl. Benrath S. 102 Anm. 68.

glauben fur alle yhre wolthater, dan das sie yhr tausent und tausent alle Jar einem yglichenn eine beszondere hielten on solch andacht und glauben. O lieben Christen, es ligt got nicht an viel, szondern an wol betten, Ja er vordampt die langen unnd viel gepeeten Matt. vi. unnd sagt 'sie werden nur mehr peyn damit vordienen'. Aber der geytz, der got nit kann trawenn, richtet solch wesen an, hat sorge, er muste hungers sterben. (Matth. 6, 7. 23, 14.)

Zum sibentzehenden, Man must auch abethun etlich pene odder straff des geistlichen recht, szonderlich das Interdict, wilch on allenn zweyffel der bosz geyst erdacht hat. Ist das nit ein teuffelisch werck, das man eine sund bessern wil mit vielen und grossern sunden? Es ist yhe grosser sund, das man gottis wort und dienst schweygt odder niderlegt, den ob einer zwentzig Bepste het erwurgt auff ein mal, schweyg den einenn priester, odder geystlich gut behaltenn. Es ist auch der tzarten tugent eine, die yhm geystlichenn recht gelernet werden, den das geystlich recht heysset auch darumb geystlich, das es kompt von dem geyst, nit vonn dem heyligen geyst, szondern von dem boszen geyst.

Den Ban must man nit ehr geprauchen, den wo die schrifft weyszet zu= prauchen, das ist widder die do nit recht glewben odder in offentlichen sunden leben, nit umbs zeytlich gut. Aber nw ists umbkeret, gleubt, lebt yderman wie er wil, eben die am meystenn, die ander leut schinden unnd schenden mit bannen, und alle ban itzt nur umbs zeytlich gut ganghafftig sein, wilchs wir auch niemant, den dem heyligen geystlichen unrecht zu dancken habenn, davon ich vorhyn ym sermon[1] weytter gesagt habe.

Die andern straffen und penen, suspension, irregularitet, aggravation, reaggravation, deposition, blixen, donner, vormaledeyenn, vordampnen, unnd was der fundle mehr sein, solt man tzehenn ell tieff begraben in die erden, das auch yhr nam und gedechtnis nit mehr auff erden were. Der bosz geyst, der durchs geystlich recht ist losz worden, hat solch grewlich plage unnd jamer in das hymelisch reich der heyligen Christenheit bracht, unnd nit mehr dan seelen vorterben unnd hyndern dadurch zugericht, das wol mag von yhn vor= standen werden das wort Christi Matthei xxiij. 'weh euch schrifftgelereten, yhr habt euch genommen die gewalt zuleren, und schliffet zu das hymelreich fur den menschen, yhr geht nit hynein, und weret den, die hynein gehen'. (Matth. 23, 13.)

Zum achtzehendenn, das man alle fest abethet und allein den Sontag behielt: wolt man aber yhe unszer frawen und der grossen heyligen fest hal= tenn, das sie all auff den Sontag wurden vorlegt, odder nur des morgens zur Mesz gehalten, darnach liesz den gantzen tag werckel tag sein. Ursach: den als nu der miszprauch mit sauffenn, spielenn, mussig gang unnd allerley

2 einn besundere C 7 etliche BC 8 sunderlich C 9 teuffelich C 12 Bepst C 14 darum C 18 umb tzeytlich C 20 umbs tzeytlichs C 21 den den heiligen C 23 irre= gulíritet AC irreguliriter B irregulariter C 25 zehen o̊len tieff F 35 alle C

[1] Im „Sermon von dem Bann" oben S. 63 ff.

sund gaht, szo erzurnenn wir mehr Got auff die heyligenn tag, den auff die andernn, unnd sein gantz umbkeret, das heylig tag nit heylig, werckel tag heylig seynn, und got noch seinen heyligen nit allein kein dienst, sondern grosz unehre geschicht mit den vielen heyligen tagen, wie wol etlich tolle prelaten meynen, wen sie sanct Otilien, sanct Barbaren, und ein yeglicher nach seiner 5 blinden andacht ein fest macht, hab gar ein gut werck than, szo er viel ein bessers thet, wo ehr zu erenn einem heyligen ausz einem heyligen tag ein werckel tag macht.

Datzu nympt der gemeyn mann zween leyplichenn schaden ubir dissen geystlichen schaden, Das er an seyner erbeyt vorseumpt wirt, datzu mehr vor- 10 tzeret dann sonst, ja auch seinenn leyp schwecht unnd ungeschickt macht, wie wir das teglich sehen, unnd doch niemant zubessern gedenckt. Und hie solt man nit achten, ob der Bapst die fest eingesetzt hat, odder eine dispensationn und urlaub haben must. Was widder got ist und den menschen schedlich an leyp und seel, hat nit allein ein yglich gemeyn, radt odder ubirkeit gewalt 15 abtzuthun und weeren on wissen und willen des Bapsts odder Bischoffs, ja ist auch schuldig bey seiner seelen selickeit, dasselb zuweeren, ob es gleich Bapst und bischoff nit wolten, die doch die ersten solten sein, solchs zuweren.

Und zuvor solte man die kirchweye gantz ausztilgen, seyntemal sie nit anders sein dan rechte tabernn, Jarmarckt und spiel hoffe worden, nur zur 20 mehrung gotis unehre und der seelen unselickeit. Es hilfft nit, das man wil auffblaszen, es hab ein gutten anfang, unnd sey ein gut werck. Hub doch got sein eygen gesetz auff, das er vom hymel herab geben het, da es in einn miszprauch vorkeret wart, unnd keret noch teglich umb, was er gesetzt, zupricht was er gemacht hat, umb desselben vorkereten miszprauchs willenn, wie ym 25 Ps. 18, 27. xviij. psalm stet vonn yhm geschrieben 'du vorkerest dich mit den vorkereten'.

Zum neuntzehenden, Das die grad odder gelid wurden geendert, in wilchen der ehlich stand wirt vorpotten,[1] als da sein gefatterschafften, der vierd und dritte grad, das wo der Bapst zu Rom drynnen mag dispensieren umbs gelt unnd schendlichen vorkeufft, das auch daselbs mug ein yglicher pfarrer 30 dispensierenn umb sonst unnd der seelen selickeit. Ja wolt got, das allis, was man zu Rom musz kauffen und den gelt strick, das geystlich gesetz, loszen, das ein yglicher pfarrer das selb on gelt mocht thun unnd lassen, als da sein ablas, ablaszbrieff, butter brieff, meszbrieff, und was der Confessionalia[2] odder buberey mehr seinn zu Rom, da das arm volck mit wirt betrogenn unnd umbs 35 gelt bracht! Dan szo der Bapst macht hat, sein geltstrick und geistliche netz

---

1 ertzunenn B ertzunnenn C 3 noch seinem C 5 iglicher BC 9 Dartzu C uber C 10 arbeyt C darzu C 15 oberkeit C 19 kirchwey C 20 werden ABCC 23 het, das es BC 24 umb das, was C 26 den verkereten C 30 verkeufft C dasselbs C

[1]) Vgl. Summa summarum quae Silvestrina dicitur in dem Abschnitt De matrimonio. Benrath S. 103 Anm. 74. [2]) Vgl. Benrath S. 103 Anm. 75.

('gesetz' solt ich sagen) zuvorkauffen umbs gelt, hat gewiszlich ein pfarrer viel
mehr gewalt, die selbenn zureyssen und umb gottis willen mit fussen zutretenn,
hat er aber das nit gewalt, szo hat auch der bapst kein gewalt, die selben
durch seinen schendlichen Jarmarckt zuvorkeuffenn.

5 Dahyn gehoret auch, das die fasten wurdenn frey gelassen einem yderman Matth. 15, 11.
und allerley speysz frey gemacht, wie das Evangelium gibt, dan sie selb zu
Rom der fasten spotten, lassen uns hauffen ole fressen, da sie nit yhr schuch
mit liessen schmieren, vorkeuffen uns darnach freyheit, butter und allerley
zuessen, szo der heylig Apostel sagt, das wir des allis zuvor freyheit haben 1. Cor. 10, 23.
10 ausz dem Evangelio. Aber sie habenn mit yhrem geystlichenn recht uns ge=
fangen unnd gestolenn, auff das wirs mit gelt widder keuffen mussen, haben
damit szo blod, schochter gewissen gemacht, das nit gut mehr von der selben
freyheit zupredigen ist, darumb das sich das gemeynn volck szo fast drynnenn
ergert, unnd achtet fur grosser sund butter essen, den liegen, schweeren odder
15 auch unkeuscheit treyben. Es ist doch menschenn werck, was menschen gesetzt
habenn, man leg es, wo man hyn wil, und ensteht nymmer nichts guts drausz.

Zum zwentzigstenn, Das die wilden Capellen und feltkirchen wurden
zu poden vorstoret, als da sein, da die newen walfarten hyn gahen, Welsz=
nacht, Sternberg, Trier, das Grymtal und itzt Regenspurg,[1] unnd der antzal
20 viel mehr. O wie schwer, elend rechenschafft werden die Bischoff mussen geben,
die solchs teuffels gespenst zulassen und genieszen davon empfangen! sie solten
die erstenn sein, dasselb zuweeren, szo meynen sie, es sey gotlich, heylig ding,
sehen nit, das der teuffel solchs treybt, denn geytz zusterken, falsche, ertichte
glaubenn auffzurichten, pfarr kirchen zuschwechen, tabernenn und hurerey zu=
25 mehren, unnutz gelt und erbeyt vorlieren, und nur das arm volck mit der
naszen umb furen. Hetten sie die schrifft szo wol geleszenn als das vordampt
geystlich gesetz, sie wisten den sachen wol zuradten.

Es hilfft auch nit, das wundertzeychen da geschehen, dan der bosze geyst
kann wol wunder thun, wie unns Christus vorkundigt hat Matt. xxiiij. wen Matth. 24, 24.
30 sie den ernst datzu thetten und vorpotten solch weszen, die wunder solten bald
auffhoren, odder weere es von got, es wurd sich nit hyndern lassen durch yhr Apgsch. 5, 39.

---

4 tzuvorkauffen C 12 so blȯd, scheüch gewissen F so bald schew gewissen I 24 hurey C

1) Vgl. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 233. Benrath S. 104 Anm. 76. Bei Regens=
burg ist hier an die Wallfahrten „zu der schönen Maria", einer an der Stelle der zerstörten
jüdischen Synagoge 1519 errichteten hölzernen Kapelle zu denken. In derselben ward nach
einem vom Rath der Stadt 1522 veranstalteten Druck am 25. März 1519 das erste Amt der
Messe gehalten, und schon am 23. April theilte man 27000 Zeichen unter die Wallfahrer aus,
von denen dabei jedoch noch etwa 23000 unberücksichtigt blieben. Siehe Historia reformationis
ecclesiasticae Ratisbonensis 1792 S. 8ff. Benraths Annahme, Luther möchte 1518 in Augs=
burg genauere Auskunft über die Regensburger Verhältnisse durch den Hauptmann Fuchs er=
halten haben, geht zurück auf Wallfahrten zu den Leibern der heiligen Emmerane, die schon
länger bestanden; dagegen spricht aber das „itzt" gerade bei „Regensburg".

vorpietten. Und wen kein ander zeychenn weere, das solchs nit von got sey, were das gnug, das die menschen tobend on vornunfft mit hauffenn, wie das sihe lauffen, wilchs nit muglich ist ausz got sein, szo hat auch got nit davon gepotten, ist kein gehorsam, kein vordienst da: drumb solt man frisch dreyn greyffen und dem volck weeren. Den was nit gepotten ist und sich treybt 5 mehr dan gottis gepot, das ist gewiszlich der teuffel selbs. Auch szo geschicht der pfarkirchen nachteil dran, das sie weniger geehret werden. Summa summarum, Es sein zeychen einis grossen unglaubens ym volck, dan wo sie recht gleubtenn, hetten sie alle ding in yhren eygen kirchen, da yhn hynn gepotten ist zugehen. 10

Aber was sol ich sagenn? ein yglicher gedenckt nur, wie er ein solch walfart in seinem kreysz auffrichte und erhalte, gar nichts sorgend, wie das volck recht glewbe unnd lebe, die regenten sein wie das volck, ein blind fuert den andern. Ja wo die walfartten nit wollen angehen, hebt man die heyligen an zurheben, nit den heyligenn zu ehren, die wol an yhr erhebenn gnug geehret 15 wurden, sondern geleufft unnd ein gelt bringen aufftzurichten. Da hilfft nw Bapst und Bischoff zu, hie regnent es Ablas, da hat mann gelts gnug zu, Aber was got gepotten hat, da ist niemant sorgfeltig, da leufft niemant nah, da hat niemandt gelt zu. Ach das wir szo blind sein, und dem teuffel in seynen gespensten nit allein seinen mutwillen lassenn, szondern auch stercken 20 unnd mehren! Ich wolt, man liesz die lieben heyligenn mit fridenn unnd das arm volck unvorfuret. Wilcher geyst hat dem Bapst gewalt geben, die heyligen zurheben? wer sagts yhm, ob sie heylig odder nit heylig sein? seinn szonst nit sund gnug auff erdenn, man musz got auch vorsuchen, in seyn urteyl fallen, und die lieben heyligen zu gelt kutzen auff setzenn? 25

Drumb rad ich, man lasz sich die heyligen selbs erheben. Ja got allein solt sie erheben, und ydeglicher bleybe in seyner pfarr, da er mehr findt, dan in allenn walkirchen, wen sie gleich alle ein walkirchen weeren. Hie findt man tauff, sacrament, predigt und deinen nehsten, wilchs grosser ding sein den alle heyligen ym hymel, den sie alle sein durchs wort gottis unnd sacra- 30 ment geheyliget worden. Die weyl wir den solch grosse ding vorachten, ist got in seinem zornigen urteyl gerecht, das er vorhengt dem teuffel, der uns hyn unnd her furet, walfart auffricht, Capellen und kirchen anhebt, heyligen erhebung zuricht, unnd der narnwerck mehr, damit wir, ausz rechtem glauben in new falsche miszglauben fahren, gleich wie er vortzeytenn thet dem volck 35 von Israel, das er vonn dem tempel zu Hierusalem an untzehlich ortter vorfuret, doch in gottis namen und guttem schein der heylickeit, dawidder alle Propheten predigten und drob gemartert worden. Aber itzt prediget niemand dawidder, Es solten yhn villeicht Bischoff, pabst, pfaffen und munch auch

---

4 gehorsamy I 18 nach C 24 nit gnug sund BC 25 gelt kussen F gelt kautzen I
34 und des plunders mer I 38 gemarter C

marteren. Der art muſz itzt auch Antoninus zu Florentz[1] und etlich mehr heylig und erhaben werden, auff das yhre heylickeit zum rhum und gelt dienen mugen, die ſonſt allein zu gottis ehre unnd guttem exempel het gedienet.

Unnd ob ſchon heyligen erheben vorzeytten were gut geweſzen, ſzo iſts 5 doch itzt nymmer gut, gleich wie viel ander ding vorzeytten ſein gut geweſzen, und doch nw ergerlich und ſchedlich, als da ſein feyrtag, kirchenſchatz und zierden. Den es iſt offenbar, das durch heyligen erhebung nit gottis ehre noch der Chriſten beſſerung, ſzondern gelt unnd rhum geſucht wirt, das einn kirch wil etwas beſzonders fur der ander ſein und haben, unnd yhr leyd were, 10 das ein ander des gleychenn hette und yhr forteyl gemeyn were: ſzo gar hat man geyſtliche gutter zu miſzprauch und gewinſt zeytlicher gutter vorordenet in diſſer ergiſten letztenn zeyt, das allis, was got ſelber iſt, muſz dem geytz dienen. Auch ſzo dienet ſolch forteyl nur zur zweyerey, ſecten und hoffart, das ein kirch der andern ungleich ſich unternander vorachten und erheben, ſzo 15 doch alle gotliche gutter, allen gemein unnd gleich, nur zur eynickeit dienen ſollen, da hat der Bapſt auch luſt zu, dem leyd weere, das alle Chriſten gleych und eynis weerenn.

Hie horet her, das man abthun ſolt odder vorachten, odder yhe gemeyn machen aller kirchen freyheit, bullen, und was der Bapſt vorkeufft zu Rom 20 auff ſeynem ſchindleich. Den ſzo er Wittenberg, Halle, Venedig und zuvor ſeinem Rom vorkeufft odder gibt Indulta, priviley, ablas, gnade, forteyl, facultates, warumb gibt erſz nit allen kirchen in gemeyn? Iſt er nit ſchuldig allen Chriſten zuthun umb ſonſt und gottis willen allis was ehr vormag, ja auch ſein blut fur ſie zuvorgiſſen, ſzo ſag mir, warumb gibt er odder vor= 25 keufft diſer kirchen und der ander nit? oder muſz das vorflucht gelt in ſeiner heylickeit augenn ſzo ein groſz unterſcheyd machenn unter den Chriſtenn, die alle gleich tauff, wort, glaub, Chriſtum, got unnd alle ding haben? Wil man uns den aller ding mit ſehenden augen blind machen und mit reyner vornunfft toricht machen, das wir ſolchen geytz, buberey und ſpiegel fechten 30 ſollen anbetten? Er iſt ein hyrtte, ja wo du gelt haſt, unnd nit weytter, und ſchemen ſich dennoch nit ſolch buberey mit yhren bullen unſz hyn und her furen. Es iſt yhn nur umb das vorflucht gelt zuthun, und ſonſt nichts mehr.

Eph. 4, 4 f.

---

1 Antonius C 7 offinbar C 10 gemeyne BC 12 in diſſer letzten ergiſten BC 13 tzur tzweyerley ſecten C (das Komma hinter „zweyerey“ fehlt in ABC) 14 untereinander B unthereynander C 20 ſeinem ſchindbanck I 28 „machen“ fehlt in BC 31 auſz hyn AC

[1]) Hutten im Vadiscus: „Nuper fratres praedicatores Antoninum quendam suum cum vellent divum habere, a Maximiliano petebant literas ad Leonem X., quibus illi commendaret caussam eam, in qua notum est quam pecuniam profuderint paulo post“, ſ. Hutteni opp. ed. Böcking IV S. 232 f., wo angemerkt wird: „Antoninum, ord. S. Dominici, archiep. Florent. † a. 1459. canonizatum a. 1523“, vgl. Benrath S. 105 Anm. 77. Luther war durch Silveſter Prieras an ihn erinnert worden, ſ. oben S. 339.

Szo rad ich das, szo solch narn werck nit wirt abethan, das ein yglich frum Christen mensch sein augen auffthu, unnd lasz sich mit den Romischen bullen, siegel und der gleyssereu nit yrrhen, bleyb daheymen in seiner kirchen, und lasz yhm sein tauff, Evangeli, glaub, Christum unnd got, der an allen ortten gleich ist, das beste sein, und den Bapst bleyben einen blinden furer 5 der blindenn. Es kan dyr widder Engel noch Bapst szoviel geben, als dyr got in deyner pfar gibt, ja er vorfuret dich vonn den gotlichen gaben, die du umb sonst hast, auff seine gaben, die du keuffen must, und gibt dyr bley umbs golt, fell umbs fleisch, schnur umb den beutel, wachsz umbs honnig, wort umbs gut, buchstaben umb den geyst, wie du fur augen sihest, und wilts 10 dennoch nit merckenn: soltu auff seinem pergamenn unnd wachs gen hymel farenn, szo wirt dir der wagenn gar bald zuprechen, und du in die helle fallen, nit in gottis namen. Lasz dirsz nur ein gewisz regel sein, was du vom Bapst keuffen must, das ist nit gut noch von got, dan was ausz got ist, das wirt nit allein umb sonst gebenn, sondern alle welt wirt drumb gestrafft und 15 vordampt, das sie es nit hat wolt umb sonst auffnehmenn, als da ist das Evangeli und gotliche werck. Solch vorfurerey haben wir vordienet umb got, das wir sein heyligis wort der tauff gnade vorachtet haben, wie sanct Paulus sagt: Got wirt senden ein krefftige yrrung allen den, die die warheit nit haben auffgenommen zu yhrer selickeit, auff das sie glewben und folgen der lugen 20 und bubereyen, wie sie wirdig sein.

2. Thess. 2, 11 ff.

Zum xxi. Es ist wol der grosten not eyne, das alle betteley abthan wurden in aller Christenheit, Es solt yhe niemand unter den Christen betteln gahn, es were auch ein leychte ordnung drob zumachen, wen wir den mut und ernst datzu theten, nemlich das ein yglich stad yhr arm leut vorsorgt, 25 und keynen frembden betler zuliesse, sie hiessen wie sie wolten, es weren walbruder odder bettel orden. Es kund yhe ein yglich stadt die yhren erneren, unnd ob sie zu gering were, das man auff den umbligenden dorffen auch das volck vormanet datzu geben, mussen sie doch sonst soviel landlauffer und boser buffen unter des bettelns namen erneren, szo kund man auch wissen, wilche 30 warhafftig arm weren odder nit.

Szo muste da sein ein vorweszer odder vormund, der alle die armen kennet, und was yhn not were dem Rad odder pfarrer ansagt, odder wie das auffs beste mocht vorordnet werden. Es geschicht, meynis achten, auff keinem handel soviel bubereyen und triegereyen, als auff dem bettel, die do alle leichtlich 35 weren zuvortreyben. Auch szo geschicht dem gemeinen volck wehe durch szo frey gemeyn bettelnn. Ich habs ubirlegt, die funff odder sechs bettel orden kommen des jaris an einen ort, ein yglicher mehr dan sechs odder sieben malen, datzu

---

2 auffthue BC 3 glesserey AC 9 schnür umb den seckel I 18 heyliges C
22 alle betlerley F

die gemeynen betteler, botschafften[1] und wallebruder, das sich die rechnung funden hat, wie ein stad bey sechtzig mal ein jar geschetzt wirt, on was der weltlichen ubirkeit gepur, auff setz und schetzung geben wirt, und der Romische stuel mit seiner war raubet, und sie unnutzlich vortzehren, das myrsz der
5 grosten gottis wunder einis ist, wie wir doch bleyben mugen und erneret werden.

Das aber etlich meynen, es wurden mit der weysze die armen nit wol vorsorgt, und nit szo grosse steynen heuszer unnd kloster gepawet, auch nit szo reychlich, das glaub ich fast wol, Ists doch auch nit not: wer arm wil sein,
10 solt nit reich sein, wil er aber reich sein, so greiff er mit der hand an den pflug, und suchs yhm selbs ausz der erden. Es ist gnug, das zimlich die armen vorsorgt sein, da bey sie nit hungers sterben noch erfrieren, Es fugt sich nit, das einer aufs andern erbeit mussig gehe, reich sey und wol lebe bey einis andern ubel leben, wie itzt der vorkeret miszprauch gehet. dan sanct
15 Paul sagt 'wer nit erbeytet, szol auch nit essenn'. Es ist niemand vonn der andernn gutter zulebenn vonn got vorordnet, denn allein denn predigenden unnd regierendenn priestern, wie sanct Paulus i. Corint. ix. umb yhrer geystlichenn erbeyt, wie auch Christus sagt zu den Aposteln 'Ein yglicher wircker ist wirdig seynis lonhs'.

2. Thess. 3, 10. — 1. Cor. 9, 14. — Luc. 10, 7.

20 Zum xxij. Es ist auch zubesorgenn, das die viel Messen, szo auff stifft und kloster gestifft sein, nit allein wenig nutz sein, szondern grossen zorn gottis erwecken, Derhalbenn es nutzlich were, der selbenn nicht mehr stifften, sondern der gestifftenn viel abethun, seintemal man siht, wie sie nur als opffer unnd gutte werck gehalten werdenn, szo sie doch sacrament sein, gleich
25 wie die tauff unnd busz, wilch nit fur anderen, szondern allein dem der sie empfehet nutz seinn. Aber nu ist es eingerissen, das Mesz fur lebendig und todten werden gehalten, unnd alle ding drauff gegrundt, darumb yhr auch szovil gestifft wirt, unnd ein solch weszenn drausz worden, wie wir sehen. Doch ditz ist villeicht noch zufrisch unnd ungehoret ding, szonderlich denen, die
30 durch solcher Messen abgang sorgenn, es werd yhn yhr handwerg und narung nydergelegt, musz ich weytter davon zusagen sparen, bisz das widder auffkum

---

18 Ein yeder arbeiter I   21 kloßer C

[1]) Richtig vermuthet Benrath S. 105 Anm. 79 unter den 'Botschaften' hier die stationarii, vgl. „Die beschwerungen des hayligen Rö. Rey." 1521 Bl. Cb, wo es heißt: Nach dem auch die Stationierer, so dürch das land hyn und wider ir samlung süchen, mit irem einschreyben, petlen, vil gelts von den leütten pringen, und groß Indulgentz fürgeben, bedunckt uns not sein, dar inn auch fürsehung zůthun und inen söllichs nit mer der maßs zůgestaten, dann etwan ist sant Anthonius botschafft allain umb gezogen, yetzund kommen dar zů des hailigen gaists, S. Huprechts, S. Cornelius und S. Valentin rc. gesandten, dar dürch das gemayn ainfeltig volck mit behendigkait umb sein parschafft betöret wird". Ebenda Bl. Db. Die von Benrath über das Treiben solcher 'Botschaften' aus der Erlanger Ausgabe angezogene Stelle siehe bei uns oben S. 44.

rechter vorstand, was unnd wo zu die Mesz gut sey. Es ist leyder nu viel Jar lang ein handwerck zeytlicher narung drausz worden, das ich hynfurt wolt radten, ehe ein hyrte odder sonst werckman, ehe ein priester odder munch werden, er wisse dan vorhyn wol, was meszhalten sey.

Jch rede aber hie mit nicht von den alten stifftenn unnd thumen, wilch on zweyffel darauff sein gestifft, das, die weyl nit ein yeglich kind vom Adel Erbs besitzer und regierer sein sol nach deutscher nation sitten, in den selben stifften mocht vorsorgt werden, und al da got frey dienen, studirn, und geleret leut werden unnd machen. Jch rede von den newen stifften, die nur auff gepet und meszhalten gestifft sein, durch wilcher exempel auch die alten mit gleychem gepet und Messen beschweeret werden, das die selben kein nutz sein odder gar wenig, wiewol es auch von gottis gnaden kompt, das sie zu letzt, wie sie wirdig sein, kummen auff die hefen, das ist auff der Choral senger und orgel geschrey und faulle, kalte mesz, damit nur die zeytlichen gestifften zinsz erlanget unnd vortzehret werdenn. Ach solch ding solten Bapst, Bischoff, doctores besehen und beschreiben, so seynt sie, die es am meysten treyben, lassens ymmer eynher gahn, was nur gelt bringt, furet ymmer ein blind den ander, das macht der geytz unnd das geystlich recht.

Es must aber auch nit mehr sein, das einn person mehr den eine thumerey und pfreund hette, unnd sich messiges stands benugen liesse, das neben yhm auch ein ander etwas haben mocht, auff das abginge der enschuldigung, die do sagenn, Sie mussen zu yhres redlichen stands erhaltung mehr den eine haben, man mocht redlichenn stand szo grosz messen, es wer ein gantz land nit gnug zu seyner enthaltung, szo leufft der geytz und heymliche misztraw zu got gar sicher daneben her, das es offt wirt fur nodt des redlichenn stands antzogen, das lautter geytz und misztraw ist.

Zum xxiij. Die bruderschafften,[1] item ablas, ablas brieff, butter brieff, meszbrieff, dispensation unnd was des dings gleich ist, nur allis erseufft unnd umbbracht, da ist nichts guttis: kan der Bapst dispensiern mit dyr in putter essenn, Mesz horen ꝛc. szo sol ersz dem pfarrer auch lassen kunden, dem ersz nit macht hat zunehmen. Jch rede auch von den bruderschafften, darynnen man ablasz, Mesz unnd gutte werck auszteyllet. Lieber du hast in der tauff ein bruderschafft mit Christo, allen engeln, heyligen und Christen auff erden angefangen, halt die selben unnd thu yhr gnug, szo hastu gnug bruderschafftenn, lasz die andern gleyssen wie sie wollenn, szo sein sie gleich wie die zal pfennig gegen die gulden. Wo aber ein solche were, die gelt zusammen gebe, arme leut zuspeyszen oder sonst yemand zuhelffen, die were gut,

---

8 gelert C 11 beschweert C 13 komen C 21 was haben C 24 erhaltung BCC 28 alles ertrenckt I

[1]) Vgl. Luthers „Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi und von den Brüderschaften" Bd. II S. 754ff. Dazu Benrath S. 106 Anm. 80 und Lemme S. 53.

unnd het yhr ablas und vordinst ym hymel. Aber itzt seinn es Collation unnd seufferey drausz wordenn.

Zuvor solt man furjagen ausz deutschen landenn die bepstlichen botschafften mit yhren faculteten,[1] die sie uns umb grosz gelt vorkauffen, das 5 doch lautter buberey ist, alszo da sein, das sie gelt nehmen und machen unrecht gut recht, loszenn auff die eyde, gelubd unnd bundt, zureyssen damit und lernen zureyssen trew unnd glaub, unterenander zugesagt, sprechen, der bapst habs gewalt. Das heysset sie der bosze geyst reden, und vorkeuffen uns so teuffliche lere, nehmen gelt drumb, das sie uns sunden leren und zur helle furen.

10 Wen kein ander boszer tuck were, der do beweret, das der Bapst der recht Endchrist sey, szo weere eben diszes stuck gnugsam, das zu beweren. Horestu es, bapst, nit der allerheyligst, szondernn der aller sundigst, das got deynen stuel vom hymel auffs schirest zurstore und in abgrund der hell senck, wer hat dir gewalt gebenn, dich zurheben ubir deynen got, das zuprechen 15 und loszen, das er gepotten hat, und die Christen, szonderlich deutsche Nation, die von edler natur, bestendig unnd trew in allen historien gelobt sein, zuleren, unbestendig, meyneydig, vorrether, boszbicht, trewlosz seinn? Got hat gebottenn, man sol eyd und trew halten auch denn feynden, und du unterwindist dich solchs gepot zuloszen, setzist in deynen ketzrischen, endchristischen 20 decretalen, du habst sein macht, unnd leugt durch dein hals und fedder der bosz Satan, als er noch nie gelogen hat, zwingst unnd dringst die schrifft nach deinem mutwillen. Ach Christe, mein her, sich erhab, lasz her brechenn deinen jungsten tag, und zurstore des teuffels nehst zu Rom: hie sitzt der mensch, davon Paulus gesagt hat, der sich sal ubir dich erheben und in deyner 25 kirchen sitzen, sich stellen als einenn got, der mensch der sunden und sun der vordamnisz. was ist bepstlich gewalt anders den nur sund und boszheit leren und mehren, nur seelen zur vordampnisz furen unter deinem namen und scheyn? [2. Thess. 2, 3 f.]

Die kinder von Israel musten vorteytten haltenn den eyd, den sie den Gabaoniten, yhren feynden, unbewust und betrogen than hetten. Und der 30 kunig Zedechias must jemerlich mit allem volck vorloren werden, drumb das er dem kunig zu Babyloniern seinen eyd brach. Unnd bey uns vor hundert Jaren der feyne kunig zu Polen und Ungern Vladislaus leyder mit szo viel [Jos. 9, 19 f.] [2. Kön. 24, 20. 25, 4 ff.]

5 unrecht gut gut BC 9 teuffelische BC 17 meneydig BC boszwicht C 21 noch nit BC 22 herab BC 24 sich sol C 27 deinen namen C

[1]) In dem Summarium facultatum Reverendissimi D. Cardinalis de Campegio legati de latere per dominum nostrum Clementem Papam Septimum concessarum findet sich unter den etwa funfzig Nummern z. B. die Vollmacht „Relaxandi iuramenta quaecunque ad effectum agendi ac excipiendi vel simpliciter, si videbitur expedire, dummodo alicui magnum praeiudicium non fiat“, und gegen Ende wird bemerkt: „Per aliam bullam conceditur facultas absolvendi ab omnibus casibus contentis in bulla quae in coena Domini legi consuevit et commutandi quaecunque vota exceptis religionis et castitatis votis“. Vgl. noch Benrath S. 107 Anm. 83.

feynis volcks erschlagen wart vom Turcken, darumb das durch Bepstliche botschafft und Cardinal er sich liesz vorfuren, und den seligen, nutzlichen vortrag unnd eyd, mit dem Turcken gemacht, zureysz. Der frum keyszer Sigmund het kein gluck mehr nach dem Concilio Constantiensi, darinnen er brechen liesz die buffen das geleyd, szo Johanni Husz und Hieronymo geben war, und ist 5 aller jamer zwischen Behmen unnd uns darausz erfolget. Und zu unsern zeytten, hilff got, was Christlichs bluts ist vorgossen ubir dem eyd und pund, den der Bapst Julius zwischen dem keyszer Maximilian und kunig Ludwig von Franckreich macht unnd wider zureisz! Wie mocht ichs als ertzelen, was die bepst haben jamer angericht mit solcher teufflischen vormessenheit, eyd und 10 gelubd zwischen grossen hern zureyssen, darausz sie als ein schympff machen und gelt datzu nehmen. Ich hoff, der jungst tag sey fur der thur, es kann unnd mag yhe nit erger werdenn, den es der Romische stuel treybt. Gottis gepot druckt er unter, seinn gepot erhebt er druber: ist das nit der Endchrist, szo sag einn ander, wer er sein muge. Doch davon ein ander mal mehr 15 und besser.

Zum xxiiij. Es ist hoh zeyt, das wir auch einn mal ernstlich und mit warheyt der Behemen sach furnehmen, sie mit uns und uns mit yhnen zuvoreynigen, das ein mal auffhoren die grewlichenn lesterung, hasz und neyd auff beyder seytten. Ich wil meyner torheyt nach der erste mein gutduncken 20 furlegen, mit vorbehalt eynsz yglichen bessers vorstand.

Zum ersten mussenn wir warlich die warheit bekennen, und unser rechtfertigen lassen, den Behemen etwas zugebenn, nemlich das Johannes Husz unnd Hieronymus von Prag zu Costnitz wider Bepstlich, Christlich, Keyszerlich geleyd unnd eyd sein vorprand, damit widder gottis gepot geschehen, und die 25 Behemen hoch zu bitterkeyt vorursacht sein, unnd wie wol sie solten volkommen gewesen sein, solch schwere unrecht und gottis ungehorsam von den unszern gelitten haben, szo sein sie doch nit schuldig geweszen, solchs zubillichen und als recht gethan bekennen. Ja sie solten nach heutigs tags drob lassenn leyb unnd leben, ehe sie bekennen solten, das recht sey, keyszerlich, bepstlich, Christlich 30 geleyd brechen, trewlosz dawidder handeln. Darumb wie wol es der Behemen ungedult ist, szo ists doch mehr des Bapsts und der seinen schult, all der jamer, all der yrtumb und seelen vorterben, das seynt dem selben Concilio erfolget ist.

Ich wil hie Johannis Husz artickel nit richten, noch sein yrtumb vor- 35 fechtenn, wie wol mein vorstand noch nichts yrrigis bey yhm fundenn hat, unnd ichs mag frolich glaubenn, das die nichts guttis gericht, noch redlich vordampt haben, die durch yhren trewloszenn handel Christlich geleyd und

---

1 wolcks C 3 den Turcken C (dē Turcken AB) 4 Constantienn, ABC Constantien, C 5 Johan. ABCC 7 ubir den eyd CC (ubir dē eyd AB) 9 allis ertzelenn C 17 Zum xxiij. A hoch tzeit BC 20 mein geduncken I 24 zů Costentz I

gottis gebot ubirtretten, on zweyffel mehr vom boszen geyst, den vom heyligen geyst besessen geweszen seinn. Es wirt niemand drann zweyffeln, das der heylig geist nit widder gottis gepot handelt, szo ist niemandt szo unwyssendt, das geleyd und trew brechen sey wider gottis gepot, ob sie gleich dem teuffel selbs, schweyg einem ketzer were zugesagt, szo ist auch offinbar, das Johanni Husz und den Behemen solch geleyd ist zugesagt und nit gehalten, sondern daruber er vorprennet. Ich wil auch Johannem Husz keynen heyligen noch Marterer machen, wie etlich Behemen thun, ob ich gleich bekenne, das yhm unrecht geschehen, und sein buch und lere unrecht vordampt ist, dan gottis gericht sein heymlich unnd erschrecklich, die niemant dan er selb allein offinbarn und auszdruckenn sol. Das wil ich nur sagenn, er sey ein ketzer, wie bosz er ymer mocht sein, szo hat man yhn mit unrecht und widder got vorprennet, und sol die Behemen nit dringenn solchs zubillichenn, odder wir kummen sonst nymmer mehr zur eynickeit. Es musz unns die offentliche warheit eynis machenn, unnd nit die eygensynnickeit. Es hilfft nit, das sie zu der zeyt haben furgewendet, das eynem ketzer sey nit zuhaltenn das geleyd: das ist eben szo viel gesagt, man sol gottis gepot nit haltenn, auff das man gottis gepot halte. Es hat sie der teuffel toll unnd toricht gemacht, das sie nit haben gesehenn was sie geredt odder gethan haben. Geleyd halten hat got gepoten: das solt man haltenn, ob gleich die welt solt untergehen, schweyg dan ein ketzer losz werden, szo solt man die ketzer mit schrifften, nit mit fewr ubirwinden, wie die alten vetter than habenn. Wen es kunst were, mit fewr ketzer ubirwindenn, szo weren die hencker die geleretisten doctores auff erdenn, durfftenn wir auch nit mehr studierenn, szondern wilcher den andern mit gewalt ubirwund, mocht yhn vorprennenn.

Zum andern, das Keyszer und Fursten hynein schickten etlich frum vorstendig Bischoff und geleretenn, bey leyb keinenn Cardinal noch bepstlich botschafft, noch ketzermeyster, den das volck ist mehr dan zuviel ungeleret in Christlichen sachen, und suchen auch nit der seelen heyl, szondern, wie des Bapsts heuchler alle thun, yhr eygen gewalt, nutz unnd ehre. Sie sein auch die heubter geweszen diszes jamers zu Costnitz. Das die selben geschickten solten erkunden bey den Behemen, wie es umb yhren glauben stund, ob es muglich were, alle yhr secten in eine zubringen. Hie sol sich der Bapst umb der seelen willen ein zeyt lang seiner ubirkeit euszern, und nach dem statut des allerchristlichsten Concili Niceni den Behemen zulassen, einen Ertzbischoff zu Prag ausz yhnen selbs zurwelen, wilchen bestetige der Bischoff zu Olmutz in Mehren, odder der Bischoff zu Gran in Ungern, odder der Bischoff vonn Gnezen in Polen, oder der Bischoff zu Magdeburg in deutschenn. Ist gnug, wen er von diszen, einen odder zween, bestetiget wirt, wie zu den zeytten sanct Cypriani geschach, und der bapst hat solchs keinis zuwerenn: weeret er

---

5 Johan. ABCE 7 Johan. ABCE 8 Merterer BC 31 zů Costentz I 40 geschah E

es aber, szo thut er als ein wolff unnd tyran, und sol yhm niemant folgen, und seinen bannen mit einem widder bannen zuruck treyben.

Doch ob man sanct Peters stuel zu ehren wil solchs thun mit wissen des bapsts, lasz ich geschehen, szo ferne, das die Behemen nit einen heller drumb geben, und sie der bapst nit ein harbreit vorpflichte, unterwerff mit eyden unnd vorpundnisz seiner tyranneyen, wie er andern allen bischoffen widder got und recht thut: wil er nit lassen yhm genugen an der ehre, das sein gewissenn drumb gefragt wirt, szo lasz man yhn mit seinen eyden, rechten, gesetzen und tyranneyen ein gut Jar haben, und lasz gnug sein an der erwelung, und das blut aller seelen, szo in ferlickeit bleyben, ubir seinen halsz schreyen, dan niemant sol unrecht bewilligen, und ist gnug der tyranney die ehre erboten. wen es yhe nit anders mag sein, kan noch wol des gemeynen volcks erwelung und bewilligung einer tyrannischen bestettigung gleich gelten, doch hoff ich, es sol nit not haben. Es werden yhe zu letz etlich Romer odder frum bischoff und gelereten bepstlich tyranney mercken und weeren.

Ich wil auch nit radtenn, das man sie zwing, beyder gestalt des sacraments abtzuthun, die weyl dasselb nit unchristlich noch ketzerisch ist, szondern sie lassenn bleyben, wo sie wollenn, in der selben weysze, doch das der new bischoff drob sey, das nit uneynickeit umb solcher weysze sich erhebe, sondern sie gutlich unterweisz, das keinis nit yrtumb sey, gleich wie nit zwitracht machen sol, das die priester ander weyt sich kleyden unnd perden, den die leyenn. Desselben gleichenn, ob sie nit wolten Romische geistliche gesetz auffnehmen, sol man sie auch nit dringen, szondern zum ersten warnehmen, das sie ym glauben und gotlicher schrifft recht wandeln, den Christenlicher glaub unnd stand mag wol bestan on des Bapsts untreglichenn gesetzenn, ja er mag nit wol bestann, es sey den der Romischenn gesetz weniger odder keine. Wir seinn in der tauff frey wordenn, unnd allein gotlichenn wortten unterthann, warumb sol uns einn mensch in seine wort gefangenn nehmenn? wie sanct Paulus sagt 'Jr seyt frey wordenn, werdet yhe nit knecht der menschenn', das ist der, die mit menschen gesetzen regieren. (1. Cor. 7, 23. Gal. 5, 1.)

Wen ich wuste, das die Pighartten keinen yrtumb hetten ym sacrament des Altaris, den das sie gleubten, es sey warhafftig brot unnd wein naturlich da, doch drunder warhafftig fleysch und blut Christi, wolt ich sie nit vorwerffen, szondern unter den Bischoff zu Prage lassen kummen: den es ist nit ein artickel des glaubens, das brot und wein nicht weszenlich und naturlich sey ym sacrament, wilchs ein wahn ist sancti Thome unnd des Bapsts,[1] sondern das ist ein artickel des glaubens, das in dem naturlichen brot und weyn warhafftig naturlich fleisch und blut Christi sey, so solt man dulden beyder

14 solt C zu letzt B tzuletzt C 24 dan B dann C 35 „nicht" vor „weszenlich" fehlt in ABC (überhaupt wohl in allen Sonderdrucken des sechszehnten Jahrhunderts) E

[1] Vgl. Benrath S. 108 Anm. 88.

seytten wahn, bisz das sie eynis wurdenn, dieweyl kein ferlickeit dran ligt, du gleubst, das brot da sey odder nit. Den wir mussen vielerley weysze und orden leyden, die on schaden des glaubens sein. Wo sie aber anders gleubten, wolt ich sie lieber draussen wissen, doch sie unterweyszen die warheit.

5 Was mehr yrthum und zwispaltickeit in Behemen erfunden wurd, solt man dulden, bisz der Ertzbischoff widder eingesessen, mit der zeyt den hauffen widder zusamenn brecht in ein eintrechtige lere. Es wil furwar nit mit gewalt, noch mit trotzenn, noch mit eylen widder vorsamlet werden. Es musz weylle und sanfftmutickeit hie seinn, Muste doch Christus szo lang mit seynen 10 jungern umbgahn, und yhren unglauben tragenn, bisz sie gleubtenn seiner ufferstentnisz. Were nur widder ein ordenlicher Bischoff und regiment drynnen on Romisch tyranneyen, ich hofft, es solt schier besser werden.

Die zeytlichen gutter, die der kirchenn geweszen sein, solten nit auffs strengist widder foddert werden, szondern die weyl wir Christen sein und ein 15 yglicher dem andern schuldig ist zuhelffen, haben wir wol die macht, umb eynickeit willenn, yhnen die selben zugeben unnd lassen fur got unnd der welt. Dan Christus sagt 'wo zween miteynander eynis sein auff erden, da bin ich in yhrem mittel'. Wolt got, wir theten auff beyden seytten datzu, unnd mit bruderlicher demut einer dem andern die hand reychet, und nit auff unser 20 gewalt odder recht uns sterckten! die lieb ist mehr unnd nottiger, den das Bapstum zu Rom, wilchs on lieb und lieb on Bapstum sein mag. Ich wil hie mit das meyne datzu than haben: hyndert es der Bapst odder die seinen, sie werden rechenschafft drumb geben, das sie wider die lieb gottis mehr das yhr, den yhrs nehsten gesucht haben. Es solt der Bapst sein Bapstum, alle 25 sein gut und ehre vorliren, wo er ein seel damit mocht erredten, Nu liesz er ehe die welt untergahn, ehe er ein harbreyt seiner vormessenen gewalt liesz abbrechen, und wil dennoch der heyligst sein. Hie mit bin ich entschuldigt.

Matth. 18, 20.

Zum xxv. Die universiteten dorfften auch wol eyner gutten starken reformation. Ich musz es sagenn, es vordriesz wen es wil. Ist doch allis, 30 was das bapstum hat eingesetzt und ordiniert, nur gericht auff sund und yrthum zumehrenn. Was sein die Universiteten, wo sie nit anders, dan biszher, vorordnet, den, wie das buch Machabeorum sagt, Gymnasia Epheborum et Grece glorie, darynnen ein frey leben gefuret, wenig der heyligen schrifft und Christlicher glaub geleret wirt, und allein der blind heydnischer meyster 35 Aristoteles regiert, auch weytter den Christus? Hie were nu mein rad, das die bucher Aristoteles, Phisicorum, Metaphysice, de Anima, Ethicorum, wilchs biszher die besten gehalten, gantz wurden abthan mit allen andern, die von naturlichen dingen sich rumen, so doch nichts drynnen mag geleret werden, widder von naturlichen noch geistlichen dingen, datzu seine meynung niemant

2. Macc. 4, 9. 12.

---

1 du glewst C 2 vierley weysze C viererley weise I 5 „mehr" fehlt in BC
13 zeylichen A 36 Aristotelis BC

biszher vorstanden, und mit unnutzer erbeit, studiern und kost szoviel edler zeyt und seelen umb sonst beladen geweszen sein. Ich darffs sagen, das ein topffer mehr kunst hat von naturlichen dingen, den in denen bucher geschrieben stet. Es thut mir wehe in meinem hertzen, das der vordampter, hochmutiger, schalckhafftiger heide mit seinen falschen worten soviel der besten Christen vor- 5
furet und narret hat: got hat uns also mit yhm plagt umb unser sund willen. Leret doch der elend mensch in seinem besten buch, de Anima, das die seel sterblich sey mit dem Corper, wie wol viel mit vorgebenen wortten yhn haben wolt erredten, als hetten wir nit die heyligen schrifft, darinnen wir ubirreichlich von allen dingen geleret werden, der Aristoteles nit ein kleynsten 10
geruch yhe empfunden hat, dennoch hat der todte heyde ubirwunden, und des lebendingen gottis bucher vorhyndert unnd fast untertruckt, das, wen ich solchen jamer bedenck, nit anders achtenn mag, der bosze geist hab das studiern hereyn bracht. Desselben gleichen, das buch Ethicorum, erger den kein buch, stracks der gnaden gottis und Christlichen tugenden entgegen ist, das doch auch der 15
bestenn einis wirt gerechnet. O nur weyt mit solchen buchern von allen Christen! Darff mir niemant aufflegen, ich rede zuviel, odder vorwirff das ich nit wisse. Lieber freund, ich weysz wol was ich rede. Aristoteles ist mir so wol bekant, als dir und deynis gleychen, ich hab yhn auch geleszen unnd gehoret mit mehrem vorstand, dan sanct Thomas odder Scotus, des ich mich 20
on hoffart rumen, und wo es nodt ist, wol beweyszen kan. Ich acht nit, das szoviel hundert jar lang szoviel hoher vorstand drynnen sich erbeyttet haben. Solch einreden fechtenn mich nymmer an, wie sie wol etwan than haben, seintemal es am tag ist, das wol mehr yrtumb mehr hundert jar in der welt und universiteten blieben sein. 25

Das mocht ich gerne leyden, das Aristoteles bucher von der Logica, Rhetorica, Poetica behalten, odder sie in ein andere kurtz form bracht nutzlich geleszen wurden, junge leut zuuben, wol reden und predigen, aber die Comment und secten musten abethan, unnd gleich wie Ciceronis Rhetorica on comment und secten, szo auch Aristoteles logica einformig, on solch grosz comment 30
geleszen werden. Aber itzt leret man widder reden noch predigen drausz, und ist gantz ein disputation und muderey drausz worden. Daneben het man nu die sprachen latinisch, kriechsch und hebreisch, die mathematice disciplinen, historien, wilchs ich befilh vorstendigern, und sich selb wol geben wurd, szo man mit ernst nach einer reformation trachtet, und furwar viel dran gelegen 35
ist, dan hie sol die christlich jugent und unszer edlist volck, darinnen die Christenheit bleybt, geleret und bereitet werden. Darumb ichs acht, das kein bepstlicher noch keyszerlicher werck mocht geschehenn, dan gutte reformation der universitetenn, widderumb kein teufflischer, erger wesen, den unreformierte universiteten. 4

2 ein hafner mer I 10 Aristotiles AC 27 in einander kurtz C 30 Aristotelis C
39 widderum B

Die Ertzte lasz ich yhr faculteten reformieren, die Juristen und Theologen nym ich fur mich, und sag zum ersten, das es gut were, das geistlich recht von dem ersten buchstaben bisz an den letzten wurd zugrund auszgetilget, sonderlich die Decretalen: es ist uns ubrig gnug in der Biblien geschrieben, 5 wie wir uns in allen dingen halten sollen, so hyndert solchs studiern nur die heyligen schrifft, auch das mehrer teil eittel geitz und hoffart schmeckt, und ob schon viel guttis drynnen weere, solt es dennoch billich untergehen, darumb das der Bapst alle geistlich recht in seynis hertzen kasten gefangen hat, das hynfurt eytel unnutz studiern unnd betrug drynnen ist. Heut ist geystlich recht 10 nit das in denn buchern, szondern was in des bapsts und seiner schmeychler mutwil stet. Hastu eine sach, ym geistlichen recht grundet auffs aller best, szo hat der Bapst druber Scrinium pectoris, darnach musz sich lencken alles recht unnd die gantze welt. Nu regieret dasselb scrinium vielmal ein bube und der teuffel selb, und lessit sich preyssen, der heylig geist regier es: szo 15 gaht man umb mit dem armenn volck Christi, setzt yhm viel recht und helt keynis, zwingt ander zuhalten odder mit gelt zuloszen.

Die weyl den der Bapst und die seinen selbst das gantz geystlich recht auffgehaben, nit achten unnd sich nur noch yhrem eygen mutwil halten ubir alle welt, sollen wir yhn folgen und die bucher auch vorwerffenn: warumb 20 solten wir vorgebens drynnen studieren? szo kunden wir auch nymmer mehr des Bapst mutwil, wilchs nu geystlich recht worden ist, auszlernen. Ey so fall es gar dahyn in gottis namen, das ynsz teuffels namen sich erhaben hat, und sey kein doctor Decretorum mehr auff erden, szondern allein doctores scrinii papalis, das sein des bapsts heuchler. Man sagt, das kein feyner 25 weltlich regiment yrgend sey, dan bey dem Turcken, der doch wider geystlich noch weltlich recht hat, szondern allein seinen Alkoran, szo mussen wir bekennen, das nit schendlicher regiment ist, dann bey unns durch geystlich und weltlich recht, das kein stand mehr gaht naturlicher vornunfft, schweyg der heyligen schrifft gemesz.

30 Das weltlich recht, hilff got, wie ist das auch einn wildnisz wordenn! wie wol es viel besser, kunstlicher, redlicher ist, den das geystlich, an wilchem ubir dem namen nichts guttis ist, szo ist sein doch auch viel zuviel worden. Furwar, vornunfftige regenten neben der heyligen schrifft werenn ubrig recht gnug, wie sanct Pauel i. Corint. vi. sagt 'Ist niemand unter euch, der do 35 mug seinis nehsten sach richten, das yhr fur heydnischen gerichtenn musset haddern?' Es dunckt mich gleich, das landrecht und land sitten den keyszerlichen gemeynen rechten werden furgetzogen, und die keyszerlichen nur zur not braucht. und wolt got, das, wie ein yglich land seine eygen art und gaben hat, alszo auch mit eygenenn kurtzen rechten geregiert wurden, wie sie geregiert

1. Cor. 6, 1.

13 regiert C 21 des Bapsts BC 25 regiment nyendert sey F 32 ubir den namen E (ubir dē namen ABC) 34 Pauel ij. Corint. vi. ABE Paul ij. Corint. vi. C

sein geweszen, ehe solch recht sein erfunden, und noch on sie viel land regirt werden! Die weytleufftigen und fern gesuchten recht sein nur beschwerung der leut, und mehr hynderniſz den forderung der sachen. Doch, ich hoff, es sey dise sach schon von andern basz bedacht und angesehen, dan ichs mag anbringen. 5

Meine lieben Theologen haben sich ausz der muhe und erbeit gesetzt, lassen die Biblien wol rugen unnd leszen sententias. Ich meynet, die sententie solten der anfang sein der jungen Theologen, und die Biblia den doctoribus bleyben, szo ists umbkeret, die Biblien ist das erst, die feret mit dem Baccalariat dahin, und sententie sein das letzt, die bleyben mit dem doctorat ewiglich, 10 datzu mit solcher heiliger pflicht, das die Biblien mag wol leszen der nit priester ist, aber sententias musz ein priester leszen, und kund wol ein ehlich man doctor sein in der Biblien, als ich sehe, aber gar nit in sentenciis. Was solt uns gluck widderfaren, wen wir szo vorkeret handeln, und die biblien, das heylig gotis wort, szo enhyndern setzen? Datzu der bapst gepeut 15 mit vielen gestrengen wortten, seine gesetz in den schulen und gerichten zuleszen und prauchen, aber des Evangelii wirt wenig gedacht: also thut man auch, das das Evangelium in schulen unnd gerichtenn wol mussig unter der banck ym stawb ligt, auff das des Bapsts schedliche gesetz nur allein regieren mugen.

Szo wir den haben den namen und titel, das wir lerer der heyligen 20 schrifft heyssenn, solten wir warlich gezwungen sein dem namen nach, die heyligen schrifft und kein andere leren, wie wol auch der hochmutige, auffgeblaszner titel zuviel ist, das ein mensch sol sich rumen unnd kronen lassen ein lerer der heyligen schrifft, doch were es zu dulden, wen das werck den namen bestetiget. Nu aber, szo sententias allein hirschen, findt man mehr heydnische 25 und menschliche danckel, den heylige, gewisse lere der schrifft in den Theologen. wie wollen wir yhm nu thun? ich weysz hie keinen andern radt, den ein demuttig gepet zu got, das uns der selb Doctores Theologie gebe: Doctores der kunst, der Ertzney, der Rechten, der Sententias mugen der bapst, Keyszer und Universiteten machen, aber sey nur gewisz, eynen Doctorn der heyligenn 30 schrifft wirt dir niemandt machenn, denn allein der heylig geyst vom hymel, wie Christus sagt Johan. vi. 'Sie mussen alle von got selber geleret sein'. (Joh. 6, 45.) Nu fragt der heylig geyst nit nach rodt, brawn parrethen, odder was des prangen ist, auch nit, ob einer jung odder alt, ley odder pfaff, munch odder weltlich, Junpfraw odder ehlich sey, Ja ehr redt vorzeitten durch ein Eselyn 35 (4. Mos. 22, 28.) widder den Propheten, der drauff reyt. Wolt got, wir weren sein wirdig, das uns solch doctores geben wurden, sie weren ja leyen oder priester, ehlich oder junpfrawen! wie wol man nu den heyligen geyst zwingen wil in den bapst, bischoff und doctores, szo doch kein zeychen noch schein ist, das er bey yhnen sey. 4

---

17 das Evangelii ABCE (wie oben schon I) 33 panethen ABCE pareten I

Die Theologische bucher must man auch wenigern und erleszen die besten, dan viel bucher machen nit geleret, vil leszen auch nit, szondern gut ding unnd offt leszenn, wie wenig sein ist, das macht geleret in der schrifft und frum datzu, Ja es solten aller heyligen vetter schrifft nur ein zeyt lang werden
5 geleszenn, da durch in die schrifft kummen, szo leszen wir sie nur, das wir darinnen bleyben und nymmer in die schrifft kummen, damit wir gleich denen seyn, die die wege zeychenn ansehen, unnd wandeln denn weg dennoch nymmer. Die liebenn vetter haben uns wollen in die schrifft furen mit yhrem schreyben, szo furen wir uns damit erausz, szo doch allein die schrifft unszer weyngart
10 ist, darynnen wir all solten uns uben und erbeyttenn.

Fur allen dingenn solt in den hohen unnd nydern schulen die furnehmst und gemeynist lection sein die heylig schrifft, unnd den jungen knaben das Evangely, Und wolt got, ein yglich stadt het auch ein maydschulen, darynnen des tags die meydlin ein stund das Evangelium horetenn, es were zu deutsch
15 odder latinisch! Furwar die schulen, man unnd frawen Closter, sein vortzeytten drauff angefangen, gar ausz loblicher, Christlicher meynung, wie wir leszenn von sanct Agnes unnd mehr heyligenn, da wurdenn heylige Junpfrawen unnd marterer unnd stund gantz wol in der Christenheit. Aber nu ist nit mehr, dan betten und singen drausz wordenn. Solt nit billich ein yglich Christen
20 mensch bey seinen newn odder zehen jaren wissen das gantz heylig Evangelium, da sein namen und leben ynnenn stet? Leret doch eine spynnerin unnd netterynne yhr tochter dasselb handwerck in jungen jaren. Aber nu wissen das Evangelium auch die grossen gelereten, prelaten und bischoff selbs nit.

O wie ungleich faren wir mit dem armen jungenn hauffen, der uns
25 befohlen ist, zu regiern und unterweyszen, und schwere rechnung dafur musz geben werden, das wir yhn das wort gottis nit furlegenn, geschicht yhnen, wie Hieremias sagt Tren. ij. Mein augen sein vor weynen mud worden, mein eyngeweyd ist erschrocken, mein leber ist auszgeschut auff die erden umb des vorterbens willenn der tochter meynis volcks, da die jungen und kindlin vor- Klagel. 2, 11f.
30 torben auff allen gassen der gantzen stadt, sie sprochen zu yhren muttern 'wo ist brot und wein?' und vorschmachten als die vorwunten auff der strassen der stadt, und gaben den geyst auff ym schosz yhrer mutter. Diesen elenden jamer sehen wir nit, wie itzt auch das jung volck mitten in der Christenheit vorschmacht und erbermlich vortirbt gebrechens halben des Evangelii, das man
35 mit yhnen ymmer treybenn und uben solt.

Wir solten auch, wo die hohen schulen fleyssig weren in der heyligen schrifft, nit dahyn schicken yderman, wie itzt geschicht, da man nur fragt nach der menige, unnd ein yder wil einen doctor haben, szondern allein die allergeschicktisten, in den kleynen schulen vor wol ertzogen, daruber ein furst oder

1 „Theologische“ fehlt in AC 4 aller heyligenn alt vetter BC 5 in schrifft BC 6 kommenn C 13 Evangelii ABCC 21 spinnerin und neyerin I 23 Kein Komma hinter „gelereten“ in ABCC 38 allergeschickisten A allerschicktisten B

radt einer stadt solt acht haben, unnd nit zulassen zusenden, dan wol geschickte, wo aber die heylige schrifft nit regieret, da rad ich furwar niemand, das er sein kind hyn thue. Es musz vorterbenn allis, was nit gottis wort on unterlasz treybt: drumb sehen wir auch, was fur volck wirt unnd ist in den hohen schulen, ist niemand schuld, den des bapsts, bischoff und prelaten, den solch des jungen volcks nutz befohlen ist. Dan die hohen schulen solten ertzihen eytel hochvorstendige leut in der schrifft, die do mochten Bischoff unnd pfarrer werden, an der spitzen stehen widder die ketzer unnd teuffel und aller welt. Aber wo findt man das? Ich hab grosz sorg, die hohen schulen sein grosse pfortten der hellen, szo sie nit emsziglich die heylig schrifft uben und treyben ynsz junge volck.

Zum xxvi. Ich weysz wol, das der Romische hauffe wirt furwenden unnd hoch auffblaszenn, wie der Bapst habe das heylige Romische reich von dem kriechschen keyszer genummen, unnd an die Deutschenn bracht, fur wilch ehre und wolthat er billich unterthenickeit, danck und alles gut an den Deutschen vordienet und erlanget haben sol.[1] Derhalben sie villeicht allerley furnehmen, sie zureformieren, sich unterwindenn werden, in den wind zuschlahen und nichts lassen ansehen, dan solchs Romischs reychs begabungen. Ausz dieszem grund haben sie biszher manchen theuren keyszer szo mutwillig und ubirmutig vorfolget und vordruckt, das jamer ist zusagen, und mit der selben behendickeit sich selb zu ubirhern gemacht aller weltlicher gewalt und ubirkeit widder das heylig Evangely, darumb ich auch davon reden musz.

Es ist on zweyffel, das das recht Romisch reych, davon die schrifft der propheten Numeri xxiiij. und Daniel vorkundet haben, lengist vorstoret und ein end hat, wie Balaam Numeri xxiiij. klar vorkundigt hat, da er sprach 'Es werden die Romer kummen und die Juden vorstoren, und darnach werden sie auch unter gehen', und das ist geschehen durch die Gettas, Sonderlich aber, das des Turcken reich ist angangen bey tausent jaren, und ist also mit der zeit abegefallen Asia und Affrica, darnach Francia, Hispania, zuletzt Venedig auff kummen, und nichts mehr zu Rom blieben von der vorigen gewalt.

4. Mos. 24, 17 ff. Dan. 2, 44. 4. Mos. 24, 24.

Da nu der Bapst die Kriechen unnd den keyszer zu Constantinopel, der erblich Romischer keyszer war, nit mocht nach seinem mutwillen zwingen, hat er ein solchs fundlin erdacht, yhn desselben reychs und namens berauben, und den Deutschen, die zu der zeyt streytbar und guttis geschrey reich waren, zuwenden, damit sie des Romischen reychs gewalt unter sich brechten, und von

4 darumb C 10 heylige C 12 ff. Der ganze Abschnitt „Zum xxvi." fehlt in A 16 erlangt C 22 Evangelii BC

[1] In „Germania Enee Siluij" 1515 Bl. G^a heißt es: „Duo et quidem maxima et singularissima sunt beneficia, quae vobis, o Germani, Romana sedes contulit: alterum, quia vobis Christum praedicavit, verum et singularem deum, alterum, quia Romanum imperium ex Graecis ad vos transtulit." Vgl. Decret. Gregor. lib. I. tit. 6. cap. 34. und unsere Einleitung oben S. 397.

yhren henden zulehen gienge. Und ist auch alszo geschehen: dem keyszer zu Constantinopel ists genummen, und uns Deutschen der nam und titel desselben zugeschrieben, sein damit des Bapsts knecht wurden, und ist nu ein ander Romisch reich, das der bapst hat auff die Deutschen bawet, den jhenes, das
5 erst ist langis, wie gesagt, untergangen.

Alszo hat nu der Romisch stuel seinen mutwillen, Rom eingenummen, den deutschen keyszer rausz trieben, und mit eyden vorpflicht, nit ynnen zu Rom zuwonen. Sal Romischer keyszer sein, und dennoch Rom nit ynnen haben, dartzu alletzeit ynsz bapsts und der seinen mutwillen hangen und weben,
10 das wir den namen haben, und sie das land und stedt, den sie altzeit unszer eynfeltickeit miszpraucht haben zu yhrem ubirmut und tyranney, und heyssen uns tolle Deutschen, die sich effen und narren lassen wie sie wollen.

Nu wolan, got dem hern ists ein klein ding, reych und furstenthum hyn und her werffen, Er ist szo mild der selben, das er zuweylen einem boszen
15 buffen ein kunigreich gibt und nympts einem frumen, zu weylen durch vorreterey boser, untrewer menschen, zuweylen durch erben, wie wir das leszen in dem kunigreich Persen lands, Kriechen und fast allen reychen, und Daniel ij. und iiij. sagt ʻEr wonet ym hymel, der ubir alle ding hirschet, und er allein ist, der die kunigreich vorsetzt, hyn und her wirfft und macht'. Darumb wie
20 niemant kan das fur grosz achten, das yhm ein reich wirt zuteyllet, szonderlich szo er ein Christen ist, so mugen wir Deutschen auch nit hoch faren, das uns ein new Romisch reich ist zugewendet, den es ist fur seinen augen ein schlechte gabe, die er den aller untuchtigsten das mehrmal gibt, wie Daniel iiij. sagt ʻAlle, die auff erden wonen, seynd fur seinen augen als das nichts ist, und
25 er hat gewalt in allen reychen der menschen, sie zugeben wilchem er wil'.

Dan. 2, 21. 4, 14.

Dan. 4, 32.

Wie wol nu der Bapst mit gewalt und unrecht das Romisch reych odder des Romischen reychs namen hat dem rechten keyszer geraubet unnd uns Deutschenn zugewendet, szo ists doch gewisz, das got die Bapsts boszheit hyrynnenn hat gepraucht, deutscher Nation ein solch reich zugeben, und noch fall des ersten
30 Romischen reychs ein anders, das itzt steht, aufftzurichten. Und wie wol wir der Bepste boszheit hyrynnen nit ursach geben, noch yhre falsch gesuch und meynung vorstandenn, haben wir doch durch Bepstische tucke und schalckeyt mit untzehlichem blut vorgissenn, mit unterdruckung unszer freyheit, mit zusatz und raub aller unszer gutter, szonderlich der kirchen und pfreunden, mit duldenn
35 unseglicher triegerey unnd schmach solch reych leyder altzu thewr betzalet. Wir haben des reychs namenn, aber der Bapst hat unszer gut, ehre, leyb, leben, seele und allis, was wir haben. szo sol man die Deutschen teuschen, unnd mit teuschen teuschenn: das haben die Bepst gesucht, das sie gerne keyszer weren gewest, und do sie das nit haben mocht schickenn, haben sie sich doch
40 uber die keyszer gesetzt.

---

18 herschet C 32 schalchheyt C

Die weyl den durch gottis geschick und boszer menschen gesuch, on unszer schult, das reych uns geben ist, wil ich nit raten, dasselb faren zulassen, szondern in gotis forcht, szo lang es yhm gefelt, redlich regiernn. Den, wie gesagt, es ligt yhm nichts dran, wo einn reych her kumpt, ehr wils dennoch regiert habenn. Habens die Bepst unredlich andern genummen, szo habenn wirsz doch nit unredlich gewunnenn. Es ist uns durch boszwillige menschen ausz gottis willen gebenn, den selben wir mehr ansehenn, den der Bepste falsche meynung, die sie darynnen gehabt, selbs keyszer und mehr den keyszer zu seyn, und uns nur mit dem namen effen und spottenn. Der kunig zu Babylonien hatte sein reych auch mit rauben unnd gewalt genummenn, dennoch wolte got dasselb geregiret haben durch die heyligen fursten Daniel, Anania, Asaria, Misael: viel mehr wil er von den Christen deutschen furstenn diszes reych geregirt habenn, es habs der Bapst gestolen odder geraubt, odder vonn news an gemacht. Es ist alles gottis ordnung, wilch ehe ist geschehen, den wir drumb habenn gewist.

Dan. 2, 48 f.

Derhalben mag sich der Bapst und die seynen nit rumen, das sie deutscher Nation haben grosz gut than mit vorleyhen diszes Romischen reyches: Zum erstenn darumb, das sie nichts gutis uns darynnen gonnet haben, sondern haben unser einfeltickeit daryn miszpraucht, yhren ubirmut widder den rechten Romischen keyser zu Constantinopel zustercken, dem der Bapst solchs genommen hat widder got und recht, das er kein gewalt hatte. Zum andern, das der Bapst dadurch nit uns, sondernn yhm selbs das keyszertumb zueygenn gesucht hat, yhm zu unterwerffenn all unszer gewalt, freyheit, gut, leyb unnd seele, unnd durch unsz (wo es got nit het gewehret) alle welt, wie das klerlich in seinem Decretaln er selb erzelet, und mit manchen boszen tucken an vielen deutschen keyszern vorsucht hat. Also sein wir Deutschen hubsch deutsch geleret: da wir vormeynet hern zu werden, sein wir der aller listigisten tyrannen knecht worden, haben den namen, titel unnd wapen des keyszerthumbs, aber den schatz, gewalt, recht und freyheit des selben hat der Bapst, szo frist der Bapst den kern, szo spielen wir mit den ledigen schalen.

Szo helff uns got, der solch reich (wie gesagt) uns durch listige tyrannen hat zugeworffen und zu regieren befolen, das wir auch dem namen, titel und wapen folge thun, unnd unser freyheit erredten, die Romer ein mal lassen sehen, was wir durch sie von got empfangen haben. Rumen sie sich, sie haben uns ein keyszertumb zugewendet, wolan, szo sey es also, lasz ja seinn, szo geb der Bapst her Rom und allis, was er hat vom keysertum, lasz unser land frey von seinen untreglichen schetzen unnd schinden, geb widder unszer freyheit, gewalt, gut, ehre, leyb und seele, und lasz ein keyszertumb sein, wie einem keyszertumb gepurt, auff das seinen wortten und furgeben gnug geschehe.

Wil er aber das nit thun, was spiegelficht er denn mit seinen falschen ertichten wortten und gespugnissen? ist sein nit gnug geweszen durch szoviel

17 reychs C

hundert jar, die edle Nation szo groblich mit der naszen umb zufuren, on
alles auffhorenn? Es folget nit, das der Bapst solt ubir den keyszer sein,
darumb das er yhn kronet odder macht. dan der prophet sanct Samuel salbet
und kronet den konig Saul und David ausz gotlichem befelh, und war doch
5 yhn unterthan. Unnd der prophet Natan salbet den kunig Salomon, war
darumb nit ubir yhn gesetzt. Item, sanct Eliseus liesz seiner knecht einen salben
den kunig Jhehu von Israel, dennocht blieben sie unter yhm gehorsam. Unnd
ist noch nie geschehenn in aller welt, das der ubir den kunig weere, der yhn
weyhet odder kronet, dan allein durch den eynigen Bapst.

10 Nu lessit ehr sich selb drey Cardinel kronenn zum Bapst, die unter
yhm sein, und ist doch nicht deste weniger ubir sie, warumb solt ehr den
widder sein eygenn Exempel und aller welt und schrifft ubung unnd lere sich
ubir weltlichen gewalt odder keyszertumb erheben, allein darumb, das er yhn
kronet odder weyhet? Es ist gnug das er ubir yhn ist in gotlichen sachen,
15 das ist in predigen, leren und sacrament reychenn, in wilchen auch ein yglicher
Bischoff unnd pfarrer ubir yderman ist, gleich wie sanct Ambrosius in dem
stuel[1] ubir denn keyszer Theodosius, und der prophet Natan ubir David, und
Samuel ubir Saul. Darumb last den deutschenn keyszer recht unnd frey
keyszer seinn, unnd seine gewalt noch schwerdt nit nyderdrucken durch solch
20 blind furgebenn Bepstlicher heuchler, als soltenn sie auszgezogenn ubir das
schwerdt regieren in allen dingenn.

Zum xxvij. Des sey gnug gesagt von den geystlichen geprechen,[2] man
wirt und mag yhr mehr finden, wo disze wurden recht angesehen, wollen auch
der weltlichen einis teylsz antzeygen.

25 Zum ersten were hoch not ein gemeyn gebot und bewilligung deutscher
Nation widder den ubirschwenglichen ubirflusz und kost der kleydung, dadurch
szoviel Adel und reychs volcks vorarmet. Hat doch got uns, wie andern
landen, gnug geben, wolle, har, flachsz, und allis das zur zymlicher, erlicher
kleydung einem yglichen standt redlich dienet, das wir nit bedurfften, szo grew=
30 lichen grossen schatz fur seyden, sammet, guldenstuck, und was der auszlen=
dischen wahr ist, szo geudisch vorschutten. Ich acht, ob schon der Bapst mit
seiner untreglichen schinderey uns Deutschen nit beraubet, hetten wir dennoch
mehr dan zuviel an diszen heymlichen reubern, den seyden und sammet kremern.
Szo sehen wir, das dadurch ein yglicher wil dem andern gleich sein, und damit
35 hoffart und neyd unter uns, wie wir vordienenn, erregt unnd gemehret wirt,

---

4 waren BCE 10 Nun E 17 stuel uber C 21 regiern C 22 Zum xxvi. A
Zum xxvi. [xxvij.] E 26 uberflusz B 28 allis was C 34 dē andern A den andern E

[1]) Richtig faßt Lemme S. 68 hier „Stuhl" in dem Sinne von „Beichtstuhl" und ver=
weist zur Sache auf die bekannte Erzählung von Ambrosius, Bischof zu Mailand, wie er den
Kaiser Theodosius wegen der grausamen Niedermetzelung von 7000 Menschen zu öffentlicher
Kirchenbuße genöthigt habe. [2]) Da der vorhergehende Abschnitt in der Urausgabe fehlt,
so gehen die Worte hier über denselben hinweg auf die vorher entwickelten Punkte.

wilchs allis und viel mehr jamer wol nach blieb, szo der furwitz uns liesz an den guttern, von got geben, danckbarlich benugen.

Desselben gleychen were auch not, wenigern specirey, das auch der grossen schiff einis ist, darynnen das gelt ausz deutschen landen gefuret wirt. Es wechst uns yhe von gottis gnaden mehr essen und trincken, und szo kostlich und gut, als yrgent einem andern land. Ich wirde hie villeicht nerrisch und unmuglich dinck furgeben, als wolt ich den grosten handel, kauffmanschafft, nyder legen. Aber ich thue das meyne: wirts nit in der gemeyne gepessert, szo besser sich selb, wer es thunn wil. Ich sihe nit vil gutter sitten, die yhe in ein land kommen sein durch kauffmanschafft, unnd got vorzeitten sein volck von Israel darumb von dem mehre wonen liesz unnd nit viel kauffmanschafft treybenn.

Aber das grossist ungluck deutscher Nation ist gewiszlich der zynsz kauff: wo der nit weere, must mancher sein seyden, sammet, guldenstuck, specerey und allerley prangen wol ungekaufft lassen. Er ist nit viel ubir hundert jar gestanden, und hat schon fast alle fursten, stifft, stet, adel und erben in armut, jamer und vorterben bracht: solt er noch hundert jar stehen, szo were es nit muglich, das deutsch land einen pfennig behielte, wir musten uns gewiszlich untereinander fressen. Der teuffel hat yhn erdacht, unnd der Bapst wehe gethan mit seinem bestettigen aller welt. Darumb bit ich und ruff hie, sehe ein yglicher seine eygen, seiner kind unnd erben vorterben an, das yhm nit fur der thur, sondern schon ym hausz rumort, und thu darzu keyszer, fursten, hern unnd stedt, das der kauff nur auffs schirst werde vordampt und hynfurt erweret, unangesehen, ob der bapst und all sein recht odder unrecht dawidder sey, es sein lehen odder stifft drauff gegrundet. Es ist besser ein lehen in einer stat mit redlichenn erbguttern odder zinsz gestifft, den hundert auff den zinszkauff. Ja ein lehen auff dem zinszkauff erger unnd schwerer ist, dan zwentzig auff erbguttern. Furwar es musz der zinszkauff ein figur und anzeygen sein, das die welt mit schweren sunden dem teuffel vorkaufft sey, das zugleich zeytlich und geystlich gut uns musz geprechen, noch mercken wir nichts.

Hie must man werlich auch den Fuckern und dergleychen geselschafften ein zawm ynsz maul legen. Wie ists muglich, das solt gotlich unnd recht zugehen, das bey eynis menschen leben solt auff einen hauffenn szo grosse kuniglich gutter bracht werdenn? Ich weysz die rechnung nit. Aber das vorstehe ich nit, wie man mit hundert gulden mag des jarisz erwerben zwentzig, ja ein guld den andern, und das allis nit ausz der erden odder von dem fihe, da das gut nit in menschlicher witz, szondern in gottis gebenedeyung stehet. Ich befilh das den weltvorstendigen, Ich als ein Theologus hab nit mehr dran zustraffen, den das bosze, ergerlich ansehen, davon sanct Paulus sagt (1. Thess. 5, 22.) 'Huttet euch fur allen boszen ansehen odder scheyn'. Das weysz ich wol, das viel

21 sein eygenn C 23 auff schirst BC 31 werlichen C

gotlicher weere acker werck mehren und kauffmanschafft myndern, und die viel
besser thun, die der schrifft nach die erden erbeytten und yhr narung drausz
suchen, wie zu uns und allen gesagt ist in Adam 'vormaledeyet sey die erde, 1. Mos. 3, 17 ff.
wen du drynnenn erbeytist, sie sol dir distel unnd dornen tragen, und in
5 dem schweysz deynis angesichts soltu essenn dein brot'. Es ist noch viel lanndt,
das nit umbtrieben und geehret ist.

Folget nach der miszprauch fressens und sauffens, davon wir Deutschen,
als einem szondern laster, nit ein gut geschrey haben in frembden landen,
wilchem mit predigen hynfurt nymmer zuratten ist, szo fast es eingerissen und
10 uberhandt genommen hat. Es were der schad am gut das geringst, wen die
folgende laster, mord, ehbruch, stellen, gottis unehre und alle untugent, nit
folgeten. Es mag das weltlich schwert hie etwas weren, sonst wirts gehen,
wie Christus sagt, das der jungst tag wirt kummen, wie ein heymlicher strick, Luc. 21, 34 f.
wen sie werden trincken und essen, freyen und bulen, bawen und pflantzen,
15 kauffen und vorkauffen, wie es dan itzt geht, szo starck, das ich furwar hoff,
der jungst tag sey fur der thur, ob man es wol am wenigsten gedenckt.

Zu letzt, ist das nit ein yemerlich ding, das wir Christen unter uns
sollen halten freye, gemeyne frawenheuszer, szo wir seynt alle zur keuscheit
getaufft? Ich weysz wol, was etlich datzu sagen, und nit eynis volcks ge-
20 wonheit worden ist, auch schwerlich abtzubringen, datzu besser ein solchs, dan
ehlich und junpfraw personen odder noch ehrlicher zuschanden machen.[1] Solten
aber hie nit gedencken weltlich und Christlich regiment, wie man dem selben
nit mit solcher heydnischer weysz mocht furkummen? Hat das volck von
Israel mugen bestehen on solchen unfug, wie solt das Christen volck nit mugen
25 auch szoviel thunn? Ja wie haltenn sich viel stedt, merckt, fleck und dorffer
on solche heuszer, warumb soltens grosz stedt nit auch haltenn?

Ich wil aber damit und andern oben angetzeygten stucken angesagt haben,
wie viel gutter werck die weltlich ubirkeit thun mocht, und was aller ubirkeit
ampt sein solt, dadurch ein yglicher lerne, wie schrecklich es sey, zuregiern und
30 oben an sitzenn. Was hulffs, das ein ubirher szo heylig were fur sich selbs,
als sanct Peter, wo er nit den unterthanen in dissen stucken fleyssig zuhelffen
gedenckt, wirt yhn doch sein ubirkeit vordammen, dan ubirkeit ist schuldig der
untertanen bestes zu suchen: wen aber die ubirkeyten drauff decht, wie man
das junge volck ehlich zusammen brecht, wurde einem yglichen die hoffnung
35 ehlichs stands fast wol helffen tragen und weeren der anfechtungen. Aber

6 das nit umgeäret ist I

[1]) Äneas Silvius in seiner „Germania“ Ausgabe vom J. 1515 Bl. L^a: „Legum latores, dum duo mala imminere concernunt et alterum posse lege vitari, alterum omnino ferendum esse, id lege auferunt, quod perniciosius animadvertunt. Hinc publica lupanaria in civitatibus constituta videmus, ne iuventus libidinis impatiens legitimas matrimoniorum faces irrumpens adulteriis cuncta permisceat aut virginibus vim inferat, licet fornicatio prohibita sit“.

itzt gaht es, das iderman zur pfafferey und muncherey getzogen wirt, unter wilchen ich besorg der hundirst kein ander ursach hat, den das gesuch der narung und zweyffel, ym ehlichen leben sich erhalten: drumb sein sie zuvor wild gnug unnd wollen (wie man sagt) auszbubenn, szo sichs viel mehr hynein bubet, wie die erfarung weyszet. Ich befind das sprichwort warhafftig, das vorzweyffeln machet das mehrer teyl munch unnd pfaffen: drumb gaht und staht es auch, wie wir sehen.

Ich wil aber radten trewlich, umb vieler sund, die groblich einreyssen, zu meyden, das widder knab noch meydlin sich zur keuscheit odder geystlichem leben vorpinde vor dreyssig jaren. Es ist auch ein sondere gnad, wie sanct Pauel sagt. Darumb wilchen got nit sonderlich datzu dringt, lasz sein geystlich werden und geloben anstehenn. Ja weytter sag ich: wen du got szo wenig trawist, das du dich nit mugist ym ehlichen standt erneren, und allein umb desselben miszträwen wilt geystlich werden, szo bit ich dich selb fur dein eygen seele, du woltist ja nit geystlich werden, szondern werde ehe ein bawr oder was du magist. Dan wo einfeltig traw zu got seinn musz, in zeitlicher narung zuerlangenn, da musz freylich zehenfeltiges trawen sein, in geystlichem stande zubleyben. Trawistu nit, das dich got muge neren zeytlich, wie wiltu ym trawenn, das er dich erhalte geystlich? Ach der unglaub und misztraw vorterbet all ding, furet uns in alle jamer, wie wir in allen stenden sehen. Es were wol viel von dem elenden weszen zusagen, die jugent hat niemand, der fur sie sorget. Es geht ydes hyn, wie es geht, und sein yhn die ubirkeyten eben szoviel nutz, als weren sie nichts, szo doch das solt die furnehmst sorg des Bapsts, Bischoff, herschafftenn und Concilia sein. Sie wollen fern und weyt regieren, unnd doch kein nutz sein. O wie seltzam wiltpret wirt, umb disser sachen willen, sein ein herr unnd uberer ym hymel, ob er schon got selb hundert kirchen bawet und alle todten aufftweckt!

1. Cor. 7, 7.

Das sey ditz mal gnug: dan was der weltlichen gewalt und dem Adel zuthun sey, hab ich meyns denckens gnugsam gesagt ym buchlen von den guten wercken,[1] dan sie leben auch unnd regieren, das es wol besser tuchte, doch ist kein gleychen weltlicher unnd geystlicher miszpreuche, wie ich da selb antzeygt habe. Ich acht auch wol, das ich hoch gesungen hab, viel dings furgeben, das unmuglich werd angesehen, viel stuck zu scharff angriffen: wie solich ym aber thun? Ich bin es schuldig zusagen, kund ich, szo wolt ich auch alszo thunn. Es ist mir lieber, die welt zurne mit mir, den got, man wirt mir yhe nit mehr, den das leben kunden nehmenn. Ich hab biszher viel mal frid angepotten meynen widdersachern, aber als ich sehe, got hat mich durch sie zwungenn, das maul ymer weytter auffzuthun, und yhnen, weyl sie unmussig

16 tzeylicher C 25 wilpret BC 28—32 Von „dan was der weltlichen gewalt“ bis „antzeygt habe“ fehlt in A und E (in E ist die Stelle jedoch in der Einleitung vermerkt)

[1]) Siehe S. 202ff. insbesondere für den folgenden Theil des Satzes S. 259ff.

sein, zureden, bellen, schreyen und schreyben gnug geben. Wolan, ich weysz noch ein lidlen von Rom unnd von yhnen: jucket sie das ohr, ich wils yhn auch singen, und die notten auffs hochst stymmenn, vorstehst mich wol, liebes Rom, was ich meyne.

Auch hab ich mein schreyben viel mal auff erkentnisz und vorhor erbotten, das allis nit geholffenn, wie wol auch ich weysz, szo mein sach recht ist, das sie auff erden musz vordampt, und allein von Christo ym hymel gerechtfertiget werdenn, den das ist die gantz schrifft, das der Christen und Christenheit sach allein von got musz gericht werden, ist auch noch nie eine von menschen auff erden gerechtfertigt, szondern ist altzeit widderpart zu grosz und starck geweszen. Es ist auch mein aller groste sorg und furcht, das mein sach mocht unvordampt bleyben, daran ich gewiszlich erkennet, das sie gotte nach nit gefalle. Darumb, lasz nur frisch eynher gahn, es sey Bapst, Bischoff, pfaff, munch odder gelereten, sie sein das rechte volck, die do sollenn die warheit vorfolgen, wie sie altzeit than haben. Got geb uns allen einen Christlichen vorstand, und szonderlich dem Christlichen Adel deutscher Nation einenn rechtenn geystlichen mut, der armen kirchen das beste zuthun,

AMEN.

Zu Wittemberg, Im Jar M.D.xx.

---

4 ic meyne C 10 gerechfertiget C 19 Der Schlutzsatz „Zu Wittemberg ꝛc." fehlt in A und E



Quaestio circularis de signis gratiae.
1520.

So wenig wir auch einen strengen Beweis dafür zu liefern vermögen, glauben wir doch nachstehende Sätze als Grundlage zu einer das „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" vorbereitenden Disputation betrachten zu sollen: ihr Inhalt hat so manche Anklänge an jene berühmte Schrift des Reformators. Sicher stammen sie aus dem Jahre 1520. Wir setzen sie in die Zeit, wo das Büchlein „an den christlichen Adel" gedruckt ward, und wo Luther sich bereits zu neuem Waffengang wider Rom rüstete.

Ausgaben.

A. „CHRISTIANISSI || MI VVITTENBERGENSIS GYMNA || ſij, multarum Diſputationū paradoxa & plane enigmata in || Papiſtica illa mendacijs confuſiſſima Eccleſia: uulgaria || uero ueræ Chriſti Eccleſiæ pronūciata. Atq; ex his || lector iudicabis, quid agatur in uere Chriſtia- || na ſchola, quāq; hæretica ſit Lutecia, & || omnes filiæ eius. || AVCTORES SVNT, || Martinus Lutherus. || Andreas Caroloſtadius. || Philippus Melanchthon. &c. ||" 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „EXCVSAE ANNO DOMINI || M.D.XXI. MENSE || SEPTEMBRI. ||" Bl. aij^{a}.

J. B. Riederer, Nachrichten zur Kirchen=, Gelehrten= und Bücher=Geschichte Bd. IV Altdorf 1768 S. 74, ist geneigt, in Erfurt den Druckort zu erblicken; A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 132 Nr. 253, nimmt „Basel bei Adam Petri" an: wir stimmen letzterem bei.

B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (s. Bd. I S. 629f. unter C) Bl. C 8^{a}.

C. Proposiciones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (s. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 6^{a}f.

D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Vitebergae M.D.XXXI. (s. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 6^{b}f.

E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 222 unter D) Bl. C 8^{a}.

F. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht von einander abweichen) Bl. D 6^{a}.

G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. D 8^{a}.

Außerdem stehen unsere Sätze in den lateinischen Theilen der Werke Luthers, und zwar ed. Witebergae 1545 I Bl. CCCLXXII[a] f., ed. Ienae 1556 I Bl. CCCCCXXIII[a] f. und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 338 f.

B ist aus A geflossen, D und F aus C, E aus D, und G folgt einer der älteren Gesammtausgaben, von denen die Wittenberger sich an F gehalten, die Jenaer an die Wittenberger; die Erlanger Ausgabe will ihren Text nach C, F und G gestaltet haben.

Wir legen C zu Grunde und verzeichnen die Lesarten der Drucke A, B, D, E und F sowie der ed. Witeberg. 1545, nach welcher auch der Titel oben gebildet ist.

QVAESTIO CIRCVLARIS.

Sexta feria, D. M. Luth.

1. Sacramenta gratiae Christi passione et morte virtutem esse sortita, concedimus.

5 2. Sed non esse talia nisi in novo testamento, nec statim post lapsum Adae fuisse, negamus.

3. Idem Christus eademque fides ab Abel in finem mundi per varia secula regnavit in electis.

4. Sed alia et alia eiusdem Christi et fidei signa fuerunt, quae vere 10 sacramenta gratiae dicuntur.

5. Non ergo mutatae circuncisionis aut oblationis in baptismum caussa fuit gratiae donatio.

6. Sed voluntas sola Dei, quae pro diversitate temporum et hominum diversis signis gratiam suam contulit.

15 7. Neque enim Sacramenta unquam gratiam aut remissionem peccatorum dederunt, sed sola fides sacramenti.

8. Sacramenta veteris legis, per quae gratiam Deus non dedit, sola caeremonialia Aaronici sacerdotii fuerunt.

9. Hae enim iusticiae carnis fuerunt, quibus fuit impossibile auferri 20 peccata, sicut nec per nostras caerimonias.

1520.

---

1 f. In A steht unter den „DISPVTATIONES D. MARTINI LVTHERI." unser Schriftstück nur als „PRIMA." bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE SACRAMENTIS PROPOSITIONES LVTHERI." gegeben, ed. Witeb. 1545 „QVAESTIO CIRCVLARIS de signis gratiae &c. D. Marti. Luth. Anno M.D.XX."   2 Feria Sexta, D. Martini Lutheri F   3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C und D gar nicht numerirt   7 Habel ed. Witeb.   15 gratiam fehlt in E   18 cerimonialia AB   19 Haec enim BDE   20 ceremonias F caeremonias ed. Witeb.   21 „1520" fehlt in AB ed. Witeb.



Disputatio de baptismate legis, Iohannis et Christi habita.
1520.

Nachfolgende Sätze schließen wir an die vorhergehenden an: die älteste Sammlung von Thesen, in welcher sie vorkommen, hält dieselbe Ordnung inne. Eine nähere Bestimmung ihrer Abfassungszeit fehlt uns: die Wittenberger Gesammtausgabe setzt sie in das Jahr 1520, gewiß mit Recht; vermuthlich gehört unser Schriftstück wie das vorige zu einer Reihe von Disputationen Luthers über die Sakramente, die mit dem Druck seines „Vorspiels von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" endete.

Ausgaben.

A. Christianissimi Wittenbergensis Gymnasii multarum disputationum paradoxa. M.D.XXI. (s. hier S. 470 unter A) Bl. aij^{a} f.

B. Lutheri, Melanch. Carolostadii &c. Propositiones. Basileae M.D.XXII. (s. Bd. I S. 629 f. unter C) Bl. C 8^{b} und D^{a}.

C. Proposiciones a Marti. Luthero disputatae. Witebergae M.D.XXX. (s. Bd. I S. 222 unter B) Bl. B 7^{b} f.

D. Propositiones a Martino Luthero disputatae. Vitebergae M.D.XXXI. (s. Bd. I S. 222 unter C) Bl. B 8^{a} f.

E. D. Martini Lutheri &c. disputationes &c. Basileae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 222 unter D) Bl. D^{a} f.

F. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier völlig gleich sind) Bl. D 8^{a} f.

G. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558. (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. E 2^{a} f.

Lateinisch findet man unsere Sätze in Luthers Werken ed. Witebergae 1545 I Bl. CCCLXXIII^{a} f., ed. Ienae 1556 I Bl. CCCCCXXIIII^{b} und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe), Opp. lat. var. arg. IV S. 341 f., deutsch bei Walch Th. X Sp. 2612 f.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist hier dasselbe wie bei der Quaestio circularis de signis gratiae S. 471, weshalb wir darauf verweisen.

Unserem Text liegt C zu Grunde; sonst berücksichtigen wir noch A, B, D, E und F sowie die ed. Witeberg. 1545, der wir auch den Titel oben entnommen haben; B und F schreiben stets baptizandi ꝛc., E und F stets Ioannes ꝛc.

DISPVTATIO DOCT. MAR. LVTHERI,

Deo favente, Feria sexta futura.

1. Lex baptisma carnis, Iohannes baptisma poenitentiae, Christus baptisma gratiae habet.

5 2. Solius Christi baptisma sacramentum est propter verbum, quod in illo et non in aliis operatur.

3. Baptisma legis membra, vestes, vasa lavabat, figurante spiritu exteriorem operum sanctitatem et legis velamen.

4. Baptisma Iohannis, revelata facie legis, omnes peccato immergit et 10 gratiae avidos facit.

5. Baptisma Christi peccato mersos et avidos gratiae educit iustificatos et novas creaturas facit.

6. Ut baptisma legis poenitentiam non praestabat, sed magis praesumptionem, donec in baptisma Iohannis desinebat,

15 7. Ita Iohannis baptisma gratiam non praestabat, sed magis desperationem, donec ad Baptisma Christi pertingebat.

8. Nihil repugnat Christi baptismati pertinacius quam baptisma legis, et nihil pronius cedit quam baptisma Iohannis.

9. Non tantum propter usum baptisandi in Christo futurum Iohannes 20 baptisabat,

10. Sed ut tam officio proprio quam ministerio occidentis literae humiliatos ad Christum praepararet.

11. Videtur Christus baptisma Iohannis non evacuasse, sed addito verbo vitae seu promissionis perfecisse.

25 12. Ob quam caussam baptisati a Iohanne denuo baptisandi fuerunt baptismate Christi.

---

1 f. In A ist unser Schriftstück unter den „DISPVTATIONES D. MARTINI LVTHERI.“ mit Bezug auf das vorige einfach als „ALIA.“ bezeichnet; B hat ihm die Überschrift „DE BAPTISMATE.“ gegeben, ed. Witeb. 1545 „DISPVTATIO D. MARTI. LVTHE. De baptismate Legis, Iohannis, & Christi, habita Anno M.D.XX.“ Fraglich ist es bei F, ob, wie es in der Erlanger Ausgabe geschehen, die Jahrzahl „M.D.XX.“ zu der Überschrift unserer Sätze dort „DISPVTATIO D. MARTIni Lutheri.“ zu ziehen ist, oder, was wahrscheinlicher, zu dem daselbst vorhergehenden Stücke 3 In B sind die Sätze mit römischen Ziffern, in C, D und F gar nicht numerirt 21 quam mysterio AB [in der Vorlage hat jedenfalls mīsterio gestanden] litere D



Erbieten
(Oblatio sive protestatio).
1520.

Im Begriff, zur Krönung des neugewählten Kaisers aufzubrechen, hatte Kurfürst Friedrich von Sachsen Luthers Schrift an den christlichen Adel empfangen. Wie große Hoffnung man aber auch auf Karl, „das junge edle Blut", setzte, noch verrieth nichts dessen Stimmung und Stellung zu den darin vorgeschlagenen Reformen. So war es ein Gebot der Vorsicht, wenn der Kurfürst durch Georg Spalatin den Reformator zu einem Schreiben an den Kaiser und zu einem öffentlichen „Erbieten", bessere Meinung hören und annehmen zu wollen, bestimmte. Luther kam der Weisung seines Landesherrn nach.

Den dargestellten Sachverhalt,[1] für den wir kein ausdrückliches Zeugniß besitzen, folgern wir daraus, daß Luther beide Schriftstücke an Spalatin, durch den der Kurfürst meistens mit dem Reformator verkehrte, zur Korrektur und feineren, d. h. diplomatischen, Gestaltung einsandte. Am 23. August 1520 schrieb er demselben: „Elogion et literas ecce mitto corrigenda", Tags darauf: „Venisse ad te literas meas cum elogio et aliis credo. Tu, quaeso, cura, ut diligenti lima expolias omnia", und am letzten des Monats: „Mitto elogia excusa et literas ad Franciscum Siccingerum et ad Carolum Imperatorem". Für einen Brief an Sickingen bedurfte Luther keiner höfischen Hand: so ergiebt sich, daß unter den literae, welche neben dem elogion Spalatins Feile unterworfen werden, ein Schreiben ad Carolum Imperatorem zu verstehen ist, und dies ist der Brief des Reformators an Karl V. vom 30. August 1520. Über das elogion aber, daß damit das „Erbieten" gemeint sei, benimmt uns jeden Zweifel die Antwort, welche Sickingen Luthern unter dem 3. November 1520 ertheilt hat, darin es heißt: „Ich hab ewer letztes schreiben alhie zu Cöln empfangen, dasselbig sampt ewer angeschlagenen Endschüldigung und erbieten gelesen, Auch das anbringen Magister Georgen Spalatini gehört". Es bezieht sich dieselbe hier auf den Brief, welchen Luther dem

---

[1]) Max Lenz, Martin Luther (2. Aufl. Berlin 1883) S. 94, auf falschem Datum fußend, findet Luthers Schreiben an den Kaiser „in offenbarem Zusammenhang" mit der Anwesenheit des Hieronymus Brunner, kaiserlichen Botschafters an Kurfürst Friedrich, in Wittenberg Januar 1520: es steht aber dazu in durchaus keiner Beziehung.

Spalatin zur Besorgung an Sickingen zugeschickt hatte, und mit dem zugleich elogia excusa an jenen abgegangen waren.

So stehen denn Luthers Schreiben an Karl V. vom 30. August 1520 und das „Erbieten" ihrer Entstehung nach in engem Zusammenhang. Bestätigt wird dieser durch den Inhalt: der lateinische Text beider Schriftstücke stimmt in Gedanken und Wortverbindungen auffallend überein. Luther selbst scheint ihn noch durch den eigenhändigen Vermerk auf einem Exemplar des Urdrucks von dem „Erbieten", das der bekannte Forscher in der Reformationsliteratur G. Veesenmeyer besessen hat, bezeugen zu wollen: „Item das Ich als selig wer das Ich den Ju[ngen] romischen kůnigk kundt warnen vor den romanisten [das] das Jung edel plut Nit forfůrtt wirtt".

Nach obiger Entwicklung ist das „Erbieten" gegen Ende August 1520 verfaßt und veröffentlicht,[1] und wir können der Ansicht von Kolde nicht beipflichten, daß es schon unmittelbar nach dem 9. Juli niedergeschrieben sein dürfte: der Brief Luthers an Spalatin, auf den er sich dafür bezieht, hat zwar Anklänge an das „Erbieten", aber bis zu den oben angezogenen Stellen verlautet nichts von einer solchen Schrift.

Vgl. C. E. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 2 (Kurfürst Friedrich an seinen Bruder Herzog Johann den 25. August 1520). Köstlin I S. 365f. Aus Luthers Briefen: De Wette I S. 480. 481. 482 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 464. 466. 471. Sickingens Antwort: Der erste Theil der Bücher Martin Luthers, Eisleben 1564 Bl. 27a oder Enders a. O. II S. 506. Luthers Vermerk: Theologische Studien und Kritiken 1828 S. 370 Anm. Kolde, Martin Luther I S. 387 in der Anm. zu S. 266.

Sobald der Kurfürst das „Erbieten" gedruckt erhalten hatte, richtete er an seinen Sachwalter in Rom, Valentin von Teutleben, ein Schreiben, um in Erwiderung auf einen Brief desselben seine Stellung zu Luther darzulegen, und verwies hierin auf des Reformators „Protestation oder Erbieten, so er öffentlich im Druck lassen ausgehen". Im September schon kannte Johann Eck als gedruckt Luthers „protestacion und betzeugnuß", daß „er wolt lieber in der still bleyben und in dem winckel". „Martini Luthers mancherley bůchlin vnnd tractetlin" in der Ausgabe vom Oktober 1520 bringen das „Erbieten" vor der „Vorrede"; jedenfalls war es kurz nach Abschluß der Sammlung dem Drucker zugegangen und ward so noch nachgetragen. Nach Sickingens oben erwähnter Antwort an Luther muß man annehmen, daß es in Köln durch Anschlag bekannt gemacht worden; daß es hier auch der Kaiser erhalten, hat Enders zwar behauptet, doch nicht bewiesen. Später übersandte Luther, da es sich um seine Berufung vor den Reichstag zu Worms handelte, seinem Kurfürsten unter dem 25. Januar 1521 abermals ein gedrucktes Exemplar, erbötig, alles das zu thun und zu lassen, das er mit Gott und christlichen Ehren vermöge; ob indeß dies das Schriftstück sei, welches der Kaiser nach Bericht des päpstlichen Nuntius Hieronymus Aleander zerrissen und zu Boden geworfen, steht noch in Frage.

---

[1]) Von selbst zerfällt hiernach die Datumsbestimmung am Schluß des lateinischen Textes in den bisherigen Gesammtausgaben, s. unten.

Vgl. Luthers Werke, Jena 1555 I Bl. 227a: Kurfürst Friedrich an Teutleben, vielleicht vom 1. September 1520, wohl deutsch verfaßt. Ecks Schrift „Des heilgen Concilij tzu Costentz ꝛc. entschůldigung“ Titelrückseite. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 470. De Wette I S. 549: dazu Kolde, Martin Luther I S. 391 Anm. zu S. 320; Köstlin I S. 419. 424, Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander (Halle 1886) S. 51, und Enders a. O.

Von dem „Erbieten“ liegen uns verschiedene Texte vor.

---

1. Handschriftlicher Entwurf.

Wie oben gezeigt, reichte der Reformator sein „Erbieten“ im Entwurf dem Spalatin ein, um es feiner zu gestalten. Nun hat E. S. Cyprian ein Schriftstück aufgefunden, von dem er erklärt, daß es Luther eigenhändig geschrieben, und daß Spalatin mit seiner Hand dazu gesetzt habe „Doctor Martinus Luther öffentlich erbieten. 1520.“ Es weicht bedeutend von dem Text des Urdrucks ab und trägt ein schärferes Gepräge von des Reformators Eigenart: wir glauben darin jenen Entwurf zu erblicken.

Veröffentlicht hat E. S. Cyprian dies Schriftstück nach dem Original unter den „Nützlichen Urkunden zur Erläuterung der ersten Reformationsgeschichte“, die er zu „W. E. Tentzels historischem Bericht vom Anfang und ersten Fortgang der Reformation“ als Anhang gefügt, und zwar in dessen erstem Druck Gotha 1717 S. 487—491; hieraus ist es in den andern Druck des „Berichts“ Leipzig 1717 S. 493—497, in die Leipziger Gesammtausgabe der Werke Luthers Suppl. S. 115 f. und von Walch Th. XV S. 1655—1659 aufgenommen; der dritte Druck des „Berichts“ Leipzig 1718 S. 493—497 giebt es nach dessen anderm Druck und die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 14—16, nach Walch.

Wir liefern den Text nach dem ersten Druck des „Berichts“ ohne Rücksicht auf die anderen, deren Abweichungen von keinem Belang; wir vermeiden jedoch die E. S. Cyprian und seiner Zeit eigene Anwendung lateinischer Buchstaben, wo sie unnöthig.

Jhesus.

Ynenn iglichenn, der diß bůchlin lisßet oder horett, thu ich Martinus Luther Augustiner, genant Doctor der heyligen schrifft erynnernn, wie ich nu beyleufftig drey Jar on alles auffhorenn mich erbotten hab zu frid unnd verhor, datzu meyn sach ynn 5 disputation unnd etlicher Universitetten urteyl begebenn, unnd yhe, ßo viel myr muglich geweßen, altzeyt gerne erfunden were, der lust und liebe zur ruge und stille habe, Das alles durch gemeynß menschen feynds List unnd boßheytt vorgebens geschehen, unnd noch keyn auffhorenn fur augen ist,

mich weytter unnd weytter ynn unrůge zureisſzen. Dann das mag ich auff meyn gewisſzen ſagen, das ich noch nie ynn meynen ſynn gefaſſett, ettwas von dem bapſtum noch aller ſeyner gewallt zu dencken: Es were furwar woll alleß nach bliebenn, hette nit der neydhard unnd ehrgeytz ſich vermeßen, an
5 myr eynen preyß erlangenn. Ich bynn alleyn, unnd ßo viell widderſacher mich ßo grewlich antaſten. Nu ſie nit mehr kundenn, laſſen ſie die ſach fallen, unnd heben an meyn leben zu ſchmahen, ſprechenn, ich ſey peyſſig, rach ſelig, unnd viel der namen mehr.

Nun iſts yhe nit meyn furnehmen geweſſen, meyn leben und heylickeytt
10 (der ich myr ſelbs leyder altzu unbewußt bynn) auffzuruffen odder ſchůtzen. Ja hett ich mich verſehen, das ich unter die gelereten verſtendigen ſollt getzelett werdenn unnd eynen ſolchen namen uberkummen, als von dem ſich eyn menſch beſſern kůnde, furwar ich wollt mit gottlicher hulff meyn lare frůchtbarlicher gehandeltt haben.

15 Nu ſehe ich, das meyn ſelbs groß verachtung, die ich alleyn dohyn gericht, mich ſchnell auß meynen feynden zu loßen, nit gar richtig geweſſen iſt, unnd der boße feynd, der nit auffhorett anzufechten, durch ſolch nerriſche demůtt unnd meyns verachtung zu nachteyll meyner gutter lere (der ich mich nit ver=ſehen ynn myr ſeyn) gepraucht hatt.

20 Derhalben bitt ich alle meyn freund unnd feynnd, wollten myr noch frid unnd růge gonnen, unnd wo ich zuvill than, meynß auffs beſte auslegen, Angeſehen das ich alleyn, der auch fleyſch unnd blutt, auß keynem felß ge=ſprungen, widder ßo viel groſſze gelerte boßwillige menſchen hab můſſen on meynen willen ſtreytten. Es ſollt yhe billig nit wunder ſynn, das ßo viell
25 reyſſende Wolff eynen hund bellen, auch beyſſen zwungen. Ich hab noch keynen mit gleichem maß, da myr mit gemeſſen, betzalhett. Ich erbiette mich auch noch gegen yderman, das beſte zuhoren unnd auffnehmen: dann ich, das Gott weyß, yhe nit gerne wollt unchriſtlich handellnn, odder das leren, reden unnd ſchreyben, das widder gott unnd der ſeelen ſelickeytt weere. Wo myr
30 aber frid und ruge nit will gelaſſenn werdenn, ßo bitt ich, das yhm niemand furnehm mich můde odder matt zu machen: Dann meyn geyſt, mir von Gott geben, alßo ſteht, das ich ehe die gantze Welt vertraw můde zu machen. Mein felß, darauf ich baw, ſtett feſt, wird myr auch nit wancken noch ſincken, ob gleych alle helliſchen pfortten da widder ſtreyttenn, das alleß
35 bynn ich gewiſſz.

Es ficht mich nichts an, das ettlich myr ſchult gebenn, ich woll mich anmaſſen grőßer Kunſt, denn alle Wellt hatt, unnd alleyn ſeyn lux mundi. Hett man mich ynn meynem winckel laſſenn, ſie weren wol fur myr blieben meyſter zu Iſrael, und ich was ich were. Es ſtund die Chriſtliche warheytt
40 eyn mall alleyn auff Sanct Pauel, Aber eyn mal auff Sanct Athanaſii, item

4.Mos. 22,28. auff S. Augustini[1]: Ja es hat eyn mal eyne Eselynne widder den propheten geredt. Wer weyß, was Gott durch unß wircken will? Er ist eben derselb Gott, ob wyr gleych ßůnder seyn, doch seyne creatur bleyben mussen, unnd erschrecklich ist ynn seynenn gerichtenn ůber der menschen kinder.

Das will ich gutter meynung ydermann furgelegt habenn, sich selb zu= 5 bewaren fůr frevelem urteyll unnd ferlickeytt hassz und neids. Bitt gar demutig unnd freuntlich, niemant woll sich zu myr haß odder ungunst vor= sehen: dann meyn mutt ist zu frolich unnd zu groß daßu, das ich yemand mocht hertzlich feynd seynn. Ich hab auch nichts fůr augenn, denn die sach der warheytt an yhr selb, der ich auß hertzen hold bynn: Unnd ob ich umb 10 yhrer willen zuweylen byn odder seyn wůrd zu frey unnd frisch, wollt myr dasselb eyn iglicher freuntlich vertzeyhen. Ich weyß yhm nit mehr zuthun. Gottes willen geschehe auff der erdenn wie ym hymell. Amenn.

2. Druck von 1520.

In dem 1520 veröffentlichten Text müssen wir nach den oben angeführten Briefen Luthers an Spalatin die am kurfürstlichen Hofe geschaffene oder wenigstens gebilligte Form erkennen. Allem Vermuthen nach ward er deutsch und lateinisch als Plakat gedruckt. Wir besitzen allerdings keine Ausgabe der Art; aber daß, wie wir gesehen haben, Sickingen Luthers „angeschlagenes Erbieten“ gelesen, und zwar zu einer Zeit in Köln, wo der Kaiser und viele Fürsten rc., einheimische und fremde, dort waren, legt uns diese Annahme zu nahe. Bei dem deutschen Text konnte übrigens der erste Quartdruck zum Anschlag verwendet werden.

Deutsche Ausgaben.

A. „Doctor Martinus Luther || Augustiners Er= || bieten. ||“ Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bei dem Übergang von der zweiten zur dritten Seite steht in einem uns vorliegenden Exemplar in dem Worte „mey= | nung“ das g am Ende verkehrt, in einem andern richtig; sonst ist durchaus kein Unterschied. Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg, näher beschrieben von A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 86f. Nr. 167.

B. „Doctor Mar= || tinus Luther || Augustiners || Erbieten. ||“ Mit Titel= einfassung. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die Typen ähneln denen Valentin Schumanns in Leipzig.

C. „Doctor Martin lu || thers Augu= || stiners || erbie || ten. ||“ Mit Titel= einfassung. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Jedenfalls kein Wittenberger Druck.

D. „Doctor Martini || Luther Erbieten: || Sampt der Appella= || tion oder Be= ruffung an ein frey Christlich || Concilium. || Geschrieben, vnd erstlich

[1]) Wahrscheinlich stand in der Handschrift „Athanasi⁹“ und „Augustin⁹“, das ist „Athanasius“ und „Augustinus“, was aber von Cyprian nicht richtig aufgelöst worden.

im druck ausgangen || im jar M.D.XXI. || Witteberg. || 1548. ||" Darunter ein Blättchen. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende unter einem Blättchen: „Gedruckt zu Witteberg durch Hans Lufft, || Anno M.D.XLVIII. ||"

Über dem i Z. 2 des Titels fehlt der Punkt. Das „Erbieten" steht Bl. Aij[a] bis Aiij[b]. Durch die irrige Zeitbestimmung hier, daß beide Schriften „erstlich im Druck ausgegangen im Jahr 1521", ist Weller, Repert. typogr. Nr. 1834 bis 1836, verführt worden, A bis C als 1521 erschienen zu bezeichnen, und Enders ist ihm in der zweiten Auflage der Erlanger Ausgabe gefolgt.

A erfüllt, von unserer Vermuthung eines Plakats abgesehen, alle Forderungen an einen Urdruck. Hiernach steht das „Erbieten" in „Martini Luthers mancherley bůchlin vnnd tractetlin", Ausg. vom Oktober 1520, Bl. ij[b] bis iij[b] und ist aufgenommen in „Georgii Spalatini Annales Reformationis oder Jahrbücher von der Reformation Lutheri, ans Licht gestellet von E. S. Cyprian, Leipzig 1718", S. 7—11. Von den Gesammtausgaben hat die Wittenberger 1554 VII Bl. 97[a]f. hier und da geändert; nach ihr richtet sich die Jenaer 1555 I Bl. 348[b]f.; die Leipziger Suppl. S. 116f. bezeichnet A und D als ihre Vorlagen; die Walchsche Th. XV Sp. 1653—1655 hat Spalatins Text abgedruckt; die Erlanger, Deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 9—11, 2. Aufl. Bd. XXIV S. 12—14, bietet A.

Wir legen A zu Grunde und vermerken die Lesarten von B, einige wenige auch von der Jenaer Gesammtausgabe: da jedoch in B durchgängig der Umlaut fehlt, so verzeichnen wir derartige Abweichungen von A nicht besonders.

Lateinische Ausgabe.

A. „Ad Serenissimū Principem ꝛ || Dn̄m Do. Carolum. V. || Rho. Caes Impe. || Aug. Hispaniarum ꝛc. Regē: || Archiducem Austrie ꝛc. || Doctoris Martini || Lutheri Epi= || stola. || Et Eiusdem Doctoris Mar= || tinı [sic] Lutheri Obla= || tio siue prote= || statio || Wittenberge. || D.M.XX. ||" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

i hat keinen Punkt in Z. 11 und 12 des Titels. Die „Oblatio sive protestatio" steht Bl. Aij[b] bis Aiij[b]. Druck wahrscheinlich von Hans Froschauer in Augsburg.

Unter den Gesammtausgaben bringen den lateinischen Text ed. Witeberg. 1546 II Bl. 45[a]f., ed. Ien. 1557 II Bl. 268[b]f. und ed. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausg.), Opp. lat. var. arg. V S. 4—6; deutsch übersetzt haben ihn die Jenaer 1555 I Bl. 393[a]—394[b] (= Bl. YYyij[a] bis YYyiij[a]), die Altenburger Th. I S. 343f. und die Leipziger Th. XVII S. 290f.

Wir liefern den Text nach dem näher beschriebenen alten Druck A und notiren die Lesarten der Jenaer und Erlanger Gesammtausgaben.

Doctor Martinus Luther Augustiners Erbieten.

Jhesus.

Ich Martinus Luther, Augustiner, enbeutt allen den, die diß meyn schreyben werden leßen oder hören leßen, die gnad des 5 allmechtigen Gottes und meyn armß gebeth, und füg yhnen tzu wissenn, das, nach dem durch meyn Buchlein, bißher an tag kommen, ich mir viler und grösser leut ungnad, ungunst, zorn und unwillen erregt, alßo das ich nu fast bey drey Jaren von wegen der gottlichen und Evangelischen warheyt unendtlich und unauffhörlich vorfolgung, 10 schmehung, fahr und alles ubell, das meyn widerwertigen erdencken und außsynnen mogen, erlyden hab, unangesehen, das ich doch yhe ungern und widder meyn willenn mich an tag geben hab, und nicht anders, dan durch der andern zumůssigung, gewalt und betrieglichen nach trachten gedrungen, geschryben hab, alles das ich geschrieben hab, und nye nichts ferer und merer begert und ge= 15 wunscht, dann das ich als ein begebener man in eynem winckell heymlich unnd unbekant bleyben mocht,

Auch das ich mit Gott dem almechtigen und meynem gewissen warhafftiglich getzeugen, und mit vil erbarer, Christlicher, hochgelarter und vorstendiger leut erkentnuß und urteyl erhalten mag, das ich mich nye anders bevlyssen 20 und unterwunden, wie ich auch ye noch nicht gern anders thun wolt, an tag zugeben, dan die Evangelisch gottlich warheyt wider die manchfeltige mißglaubige wenung, yrthumb und meynung menschlicher gesetz und ordnung, ja vorfurischer, ferlicher unordnung, dan got weyß, das mir ye hertzlich leyd seyn solt, das ich mit willen und fursatz unchristlich handeln, odder aber das leren, 25 predigen, schreyben, reden, auff dem predigstull oder in der schull unter weysen wolt, das wider gott und der seelen selickeyt were,

Zu dem, das ich mich zu mehrmaln manchfeldiglich erboten habe, als eyn untertheniger, gehorsamer son der heyligen Christlichen kirchen, der ich vormittels gottlicher hůlff ersterben wil, wo ich vor meynen widderwertigen 30 kundt und mocht, zuschweygen und in rwe zusteen, mich besserer und Christlicher meynung auß der heyligen schrifft zulernen und unterweyßen lassen, mich in offentlicher disputation zuverhören gestaten, aller unvordechtigen Uni=

1 f. Unsere Überschrift ist Wiederholung des Titels, findet sich aber in den Einzeldrucken hier nicht 3 „Jhesus" fehlt in Jen. Ausg. und es steht dafür „M.D.XX." 9 nun B 14 „Zunötigung" Jen. Ausg. 23 yrthum B 28 manchfeldig B 31 „in Ruge" Jen. Ausg.

verſiteth erkentnůß zuerleyden, vor unvordechtigen gleychen geyſtlichen und weltlichen Richtern, auff eyn frey, ſicher und genugſam gleyt williglich und demůtiglich für zukommen, und yhr vorhör und urteyll antzunemen, und ßo ich nach erbarer vorlegung mit beſtendigen grund der heyligen ſchrifft unrecht 5 befunden und uberwunden wurdt, mich untertheniglich laſſen weyßen und meynes furnemens, das bißher, on rum zureden, allein got zu lob und gemeyner Chriſtenheyt zu gutt, troſt und heyl meynem ayd und pflichten nach, als eyn armer Doctor der heyligen ſchrifft genant, on alle ſuchung und begir eygenen rums, lobs, nutz und vorteyls geweſt, gehorſamlich abtzuſteen. Iſt 10 aber alles ßo gar vorgeblich und unfruchtbar bey meynen widerwertigen angeſehen, das ſie mich darůber fur ein ketzer, zudrenner der Chriſtlichen eyntracht, ergerlichen, ungutigen, yrrigen, rechtflůchtigen und untzellicher ander unweyße heymlich und offentlich on unterlas ſchelden, das ich yhn doch alles von hertzen vortzeyh.

15 Derhalben auch meniglich umb gottis willen bitt, es dafur tzuhalten, das ich nochmals meynes vorigen willens und erbietens byn, und ſich bewaren vor frevelm urteyl und ferlickeyt des haß und neyds, Und ob ich bißher zuweyln yhres beduncken zu ernſtlich odder ſchimpflich geſchrieben hett, odder aber auch hynfur ſchreyben wurdt, mir das freuntlich zuvortzeyhen, yn an- 20 ſehung das es alles allein der Chriſtlichen warheyt und nit meynem lob oder genyeß zu gutt geſcheen iſt, und noch geſchiedt, und das ich ßo hoch und mercklich durch vielfaltigs ſchmeelichs, ungegrundts, unſchicklichs, unchriſtlichs, gottis leſterlichs ſchreyben meyner gegenteyl dartzu vorurſacht werd, und mich, wo ich in ander wege in ſie getragen werd, umb gottes willen entſchuldigt 25 zuhaben. Das byn ich uber gottlich belonung umb ſie alle ſemptlich und eynem yeden in ſonderheyt mit meynem armen gebett gegen gott zuvordienen willig. Domit geſchee gottes will auff erden, wie ym hymell. AMEN.

---

2 gnugſam B 3 orteil B 9 eygenes B 10 anſehen B 13 an unterlas B 14 vortzeych B 15 gotes B 18 „oder zu ſchimpfflich" Jen. Ausg. 19 „hinfurt" Jen. Ausg. 22 „ungeſchicklichs" Jen. Ausg. 27 Amen. AMEN. B

Doctoris Martini Lutheri Oblatio sive protestatio.

Martinus Lutherus Augustinianus precatur omnibus hanc protestationem vel lecturis vel audituris Gratiam Dei, offerens orationes suas indignas. 5

Editis aliquot meis lucubrationibus et libellis hactenus ut multorum ita magnorum indignationem, odium et iram contraxi, adeo ut pene nunc toto triennio pro divina et Euangelica veritate infinitas et perpetuas persecutiones, contu- 10 melias, discrimina et quicquid malorum a meis adversariis excogitari potuit passus ne hodie quidem evaserim.

Neque enim mihi profuit, quod invitus et nolens in publicum progressus, neque secus quam meorum emulorum vi, fraudibus et insidiis adactus scripsi quicquid scripsi, nihil aliud unquam vel precatus vel 15 secutus quam ut velut homo aliene voluntati devotus in angulo aliquo latens et obscurus latere possem.

Nec mihi fuit saluti, quod Deo Optimo Maximo et mea conscientia teste vere testari, sed et multorum proborum, gravium, Christianorum, eruditissimorum et peritissimorum iuditio et sententia possim assequi et obtinere, 20 me nihil unquam conatum, sicut ne nunc quidem prudens et de industria velim, edere aliud quam Euangelicam et divinam veritatem contra tam multiplices superstitiosas opiniones, errores et sententias humanarum constitutionum et ordinationum, imo seducentium et periculosarum inordinationum: Deum enim testem habeo, mihi ex animo dolere, ut volens et ex professo impie 25 vel agam vel docere, concionari, scribere, loqui, sive pro concione sive in schola profiteri velim, quod vel Deo vel saluti animarum esset contrarium.

Sed ne hoc quidem promovi, quod me sepenumero et multifariam obtulerim, ut filius supplex et obediens Sancte Ecclesie Catholice, qualis Deo Optimo Maximo adiutore mori volo, taciturum, si per meos adversarios 30 liceat, quieturumque, me permissurum meliora et Christianiora ex sacris

1 f. In A findet sich hier kein besonderer Titel Zwischen Z. 2 und 3 in ed. Ien. noch: IHESVS., in ed. Erlang.: Iesus. 3 Augustinianus fehlt in ed. Ien. 11 quidquid ed. Ien. (so auch nachfolgends stets für quicquid) 30 taciturum fehlt hier in ed. Ien. und ist hinter den Nebensatz gesetzt, wo mit weiterer Aenderung es lautet: me taciturum quieturumque ac permissurum

litteris doceri et institui, in publicas disputationes descensurum, omnium universitatum non suspectarum cognitionem et sententiam passurum coram non suspectis et equis, sacris et prophanis, spiritualibus et secularibus Iudicibus sub fide publica idonea et sufficienti Conductu libero et libenter et humiliter
5 compariturum, eorumque cognitionem et sententiam accepturum atque adeo, si iustis et honestis confutationibus, rationabilibus causis sacrarum litterarum me et iniustum invenerint et vicerint, suppliciter prebiturum me docendum et a meo proposito, quod hactenus, quod citra iactantiam dictum sit, tantum pro gloria Dei et salute, commoditate, solatio et felicitate totius Reipublice
10 Christiane pro meo offitio ut immeritus Sacre Theologie Doctor nominatus sine omni spe et expectatione private laudis, questus et commodi habui, obedienter desistendi.

Verum tantum abest, ut hec omnia vel minimi apud meos adversarios momenti fuerint, ut hec omnia offerentem hereticum, schismaticum, scanda-
15 losum, impium, errabundum, fugientem leges et innumerabilibus aliis modis tam publice quam privatim perpetuo criminentur: id quod tamen eis ex corde ignosco.

Quapropter omnes per Deum obsecro, ut sibi certo persuadeant, hodieque me eiusdem esse et voluntatis et propositi, sibique caveant a temerario
20 iuditio et discrimine odii et invidie. Quod si videor ipsorum iuditio interdum vel scripsisse vel scripturus maiore sive severitate sive ioco quam deceat, mihi benevolenter ignoscant, tum quod hoc dumtaxat pro Christiana veritate et non pro mea vel laude vel utilitate factum est et adhuc fit, tum quod tam insigniter et atrociter multiplicibus ignominiosis, indoctis, ineptis, impiis,
25 blasphemis et sacrilegis meorum emulorum scriptis motus ad hec impellor. A Quibus si alius describor, oro, ut me excusatum habeant. Nam preter divinam remunerationem paratus sum et universis et singulis orationibus meis minimis referre gratiam.

Ita Dei fiat voluntas sicut in celo ita et in terra. Amen.

---

1 omnium Academiarum ed. Ien. 3 sed aequis ed. Ien. und ed. Erlang. 4 In ed. Ien. und ed. Erlang. ist hinter idonea et sufficienti ein Komma gesetzt 7 ut iniustum ed. Ien. 18 hodie adhuc me ed. Ien. 21 sine ioco A 22 duntaxat ed. Ien. 27 renumerationem A 29 In A steht eine Zeile tiefer noch: Finis. Die ed. Erlang. hat dies Wort zu unserem Schriftstück gezogen, es geht aber wohl sicher auf den vollendeten Druck der Ausgabe A. Darunter hat dann die ed. Erlang. nach der ed. Ien. noch den chronologisch falschen Zusatz: Datum die 17. Ianuarii, Anno M.D.XX.

Anm. Die Lesarten der ed. Ien. 1557 sind genau auch die der ed. Witeb. 1545.



De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium.
1520.

Befreiung der Kirche von Rom, dem Sitze des Antichrists, war das Ziel des Reformators geworden. In seiner Schrift „an den christlichen Adel“ hatte er die drei Mauern, welche das Bollwerk bildeten, niedergerissen. Jetzt drang er in das Innere der päpstischen Zwingburg vor: das Joch, welches Rom den Seelen auferlegt hatte, mußte zerbrochen werden. Luther schritt dazu in seinem „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“: es war ein Stück von dem Liedlein, das er Rom in den höchsten Noten singen wollte.

Zunächst nimmt der Reformator darin seine früheren Äußerungen über den Ablaß und das Papstthum als zu milde zurück: durch seine Gegner genöthigt, immer gelehrter zu werden, erkläre er jetzt den Ablaß für eine schändliche Ausgeburt römischer Schmeichler und das Papstthum für ein starkes Raubnest des römischen Bischofs. Dann wendet er sich zu der eigentlichen Aufgabe seiner Schrift: er greift die kirchlich angenommene Lehre von den sieben Sakramenten an, durch welche Rom das ganze Leben der Christen an sich kettete.

Es waren nicht plötzlich ihm gekommene Gedanken, die Luther hier entwickelte. Schon vor einem Jahre hatte er über die Buße, die Taufe und das Abendmahl Sermone veröffentlicht, denen nachmals Sätze zu seiner Verdammung entnommen wurden, und seinem Freunde Spalatin, dem sie gefallen, hatte er das Begehr, auch die übrigen Sakramente also zu behandeln, unter dem 18. December 1519 darum abgeschlagen, weil er für sie keinen schriftmäßigen Grund habe, ja ihm zugleich geschrieben: „Quae autem de sacramentis illis septem fabulati illi sunt, alio tempore audies“.[1] Selbst der Ausdruck im Titel, welcher die Lage der Kirche so bedeutsam bezeichnete, findet sich bereits vor. Luther sagt in seiner Resolutio super propositione XIII. de potestate papae 1519 nicht ohne Beziehung auf die Kirche: „Absit, absit ista plus quam Babylonica captivitas“, und Johann Lonicer spricht

---

[1]) Wenn M. Lenz, Martin Luther, 2. Aufl. Berlin 1883 S. 104, meint, Luther habe das, was er in seinem „Vorspiel“ an den Tag gab, „mit seinem Dr. [!] Philippus oft und scharf besprochen“, so ist dies zwar an sich zu vermuthen, aber aus der Stelle oben angezogenen Briefes, die er dabei im Auge hat, folgt doch nur ein Punkt, nämlich die Frage von der Bedeutung des geistlichen Amtes und seinem Verhältniß zum allgemeinen Priesterthum der Christen, s. G. Rietschel, Luther und die Ordination, Wittenberg 1883, S. 31 f.

in seiner den 1. Juni 1520 erschienenen Schrift Contra Romanistam fratrem Augustinum Alveldensem, wozu Luther ihm die Skizzen geliefert, von einer „tota hodiernae Ecclesiae lerna, sub Romano pontifice captivitatem plus quam Babylonicam servientis“.

Vgl. Liedlein von Rom hier S. 469. Sermone von Buße, Taufe und Abendmahl Bd. II S. 709 ff. 724 ff. 738 ff. Luther an Spalatin De Wette I S. 378 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 279, vgl. dazu Köstlin I S. 306. Ausdruck 'Captivitas Babylonica Ecclesiae' unsere Gesammtausgabe Bd. II S. 215 und Lonicers angeführte Schrift Bl. E 6ᵃ.

Was Luther besonders bestimmte, von der Gefangenschaft der Kirche zu schreiben, war der Mißbrauch, welcher mit der Messe getrieben ward, daß, wie er selbst erklärt, „Gottes Testament durch Menschensatzungen in den Dienst des schnödesten Gewinnes gestellt worden“. Den äußeren Anlaß, damit hervorzutreten, gab eine Abhandlung Alvelds mit folgendem Titel:

„TRAC || tatus de cõmunione Sub vtraque || Specie quantũ ad laicos, An ex sacris litteris eli= || ci possit, Christũ hanc, vel pcepisse, vel pcipe || re debuisse, Et qd ĩ re hac sentiẽdũ pie || sane, catholice sit, iuxta veritatẽ || euangelicã Nuper editus || A Fratre Augusti= || no Al= ueldia= || no Frã= || ci= || scano re || gularis obser= || uãtie Sancte Cru= || cis Sacri bibliorꝝ Cano= || nis Lectore. || ❡ Rusticanum oratorẽ ne contemnas. || Coruũ delere hunc titulũ, quis ambigit? || Psal. xxxvij. || ❡ Inimici mei viuũt ꝛ ꝯfirmati sũt sup me, ꝛ mľtiplica= || ti sunt qui oderũt me inique. Qui retribuũt mala ꝓ bo= || nis detrahebãt mihi, qm̃ seq̃bar bonitatẽ. Ne derelin= || quas me dñe deus meꝰ ne discesseris a me. Intẽde ĩ ad= || iutorũ meũ, dñe deꝰ salutis mee, nec timebo quid faciat || stultus homo. ||“ Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart.

Voran steht unter der Überschrift „Epistola humilis et inculta ad Imperatorem summum Pontificem“ die Widmung „Omnipotenti summo optimo deo creatori, gubernatori, conservatori rerum omnium, generis humani adsertori Christo IHSVH Virginis purissime Mariae filio“, mit dem Datum „Ex Liptzk Convento nostro fratrum minorum Regularis observantie sancte crucis tue, Anno postquam ex virgine natus es Millesimo quingentesimo vigesimo Nono Kalendarum Iuliarum“. Darauf folgt in einem Abschnitte „De nomine Iesu“ eine wunderliche Begründung der Schreibweise IHSVH, die Alveld hinfort mit Vorliebe anwendet. Nach einer Invocatio, Praefatio und Protestatio theologica wird endlich die Propositio aufgestellt, die den Gegenstand des Machwerks angiebt, nämlich: „Christus IHSVH, generis humani pientissimus et amator et adsertor, eucharistie sacramentum sicut nunquam sub specie panis ac vini pariter, sic nec unquam sub specie una tantum, suis a fidelibus sumi precepit, ceu iubere nec debuit, Solum ineffabilem eucharistie et utilitatem et dignitatem exprimens, spirituisancto ut rectori, ecclesie sponse sue ut matri pie, mortalium devotioni amorose ut filiis probis non tam usum quam utendi modum ordinandum reliquit, consecrandi autem officium in sui memoriam solis sacerdotibus precipiendo tradidit“. Den Gang des Beweises brauchen wir nicht zu verfolgen, da Luther in seinem „Vorspiel“ nur auf einige Stellen Rücksicht nimmt; die Art, wie er ihn führt, ist nicht

wesentlich verschieden von der Manier in seiner „Declaratio super apostolica sede“ und in seinem „Büchlein von dem päpstlichen Stuhle“, die wir in der Einleitung zu Luthers Schrift „von dem Papstthum zu Rom“ geschildert haben. Nirgends gedenkt Alveld eines Zeitgenossen mit Namen.

Luther hatte Alvelds Traktat bald nach seiner Veröffentlichung in Händen. Den 22. Juli 1520 berichtet er darüber an Spalatin: „Lipsensis asinus in me novum rugitum blasphemiis refertum edidit de utraque specie communionis“.

De Wette I S. 471 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 446.

Zu gleicher Zeit wird er auch die Schrift eines Cremonesers erhalten haben, welche er in seinem „Vorspiel“ zwar keiner Widerlegung, aber doch der Erwähnung würdigt. In seinem Briefe an Johann Voigt vom 3. August 1520 stellt er den Verfasser neben Alveld, indem er schreibt: „Scribit contra me Lipsensis asinus multos libros, et quidam in Italia Cremonae contra me scripsit indoctissimus, sine nomine, credo ordinis Praedicatorum esse“. Das Werk ist an Gehalt den Geistesprodukten Alvelds ebenbürtig; sein Titel lautet:

„Reuocatio Martini Lutherij || Augustiniani ad sanctaʒ || Sedem. ||“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart.

Druck vermuthlich von Francesco Riccardo da Lovere in Cremona.

Herausgegeben ist die Schrift von dem Kanonisten Sebastian Ferarius und Hieronymus, Bischof von Cremona, gewidmet. Von dem Namen des Verfassers verräth etwas der Gruß zu Anfang: „F. . J. Italus. M. L. Germano Recte agere: non altū sapere: sed humilibus consentire“. Am Schlusse findet sich das Datum: „Cremone ī solēnitate Gloriose Uirginis ꝛ martyris Diue Cecilie Romane. M.D.XX.“ Daran reihen sich noch für uns hier unwichtige Beigaben.

De Wette I S. 475 = Enders, Luthers Briefwechsel II S. 455 f.

Enders, Luthers Briefwechsel II S. 527 ff., bringt Anfang und Ende der „Revocatio“ mit einer Einleitung, und zwar unter dem 20. November 1520. Den Widerspruch, der zwischen seinem Datum und Luthers vor demselben schon erschienenen „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ besteht, hat er erkannt, weiß ihn aber nicht zu beseitigen. Zunächst läßt er es im Zweifel, ob vorbeschriebener Druck die von Luther in seinem „Vorspiel“ mit dem gleichen Titel angeführte Schrift sei oder eine andere, vielleicht eine zweite Auflage; dann wieder fragt er, ob etwa in der Zeitangabe am Schlusse ein Druckfehler stecke und es „MDXIX“ heißen müsse. Dazu kommt, daß er a. O. S. 456 in der oben aus Luthers Brief an Johann Voigt vom 3. August 1520 angezogenen Stelle eine andere Schrift desselben Cremonesers vermuthet. Wir sehen hier die Sache mehr verwirrt als gelöst.

Offenbar geht Luthers Äußerung im Briefe an Johann Voigt auf die in seinem „Vorspiel“ erwähnte Revocatio Martini Lutheri ad sanctam sedem; denn ihr Inhalt stimmt genau dazu. Enders hat aber die damalige Zeitrechnung nicht beachtet. Pilgram sagt in seinem Calendarium chronologicum, Viennae 1781, S. II: „Pisis, Senis, Lucae &c. annus a 25. Martii ita inchoatus est, ut integro anno calculum Florentinum praecesserint, et hic vocatur calculus Pisanus“. Nach dem calculus Florentinus begann das Jahr mit dem 25. März, der auf den

1. Januar unserer jetzigen Art zu rechnen folgt, nach dem calculus Pisanus also mit dem 25. März vorher: hielt sich nun der Verfasser der „Revocatio" an den calculus Pisanus, so reichte sein Jahr 1520 vom 25. März 1519 bis zum 24. März 1520, und da der Tag der römischen Cäcilie auf den 22. (nicht, wie Enders setzt, den 20.) November fällt, so gehört seine Schrift noch ins Jahr 1519. Damit sind alle Schwierigkeiten gehoben.

Von näherer Darlegung des Inhalts sehen wir ab, weil das „Vorspiel von der babylonischen Gefangenschaft" auf ihn wenig Bezug nimmt. Zum Gegenstand seines Angriffs hat der Cremoneser von Luthers Schriften gemacht die Responsio ad dialogum Silvestri Prieratis, die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, die Acta Augustana,[1] die Appellatio ad concilium und die Sätze Pro veritate inquirenda et timoratis conscientiis consolandis, sämmtlich aus dem Jahre 1518 stammend.

Genannte Schriften s. in unserer Gesammtausgabe Bd. I S. 644ff. I S. 522ff. II S. 1ff. II S. 34ff. und I S. 629ff.

Jetzt säumte der Reformator nicht länger, sein „Vorspiel" anzustimmen. Nicht ohne Grund faßte er es lateinisch ab: es war Rücksicht auf den „gemeinen Haufen", für den manche Punkte darin noch zu starke Speise waren; „er hatte es besonders auf die Gebildeten abgesehen", sagt G. Plitt. Am 5. August 1520 theilte Luther dem Spalatin mit: „Alveldio non respondebitur, sed occasione eius dabitur in lucem, quo magis viperae irritentur". Flinker Hand, wie er war, konnte er seine Schrift bald in die Presse geben. Fast mit Bedauern, daß es zu langsam gehe, schrieb er schon am 31. desselben Monats an Spalatin: „De captivitate ecclesiae parum excusum est"; unter dem 3. Oktober meldete er ihm dann: „Liber de captivitate Ecclesiae sabbato exibit et ad te mittetur". Der bezeichnete Sonnabend fiel 1520 auf den 6. Oktober: dies ist also der Tag, an dem die zweite der sog. großen Reformationsschriften ans Licht trat. Zugeeignet hat sie Luther dem Hermann Tulich von Steinheim, der 1519 nach Wittenberg zurückgekehrt war, wo er schon früher den Studien obgelegen.

Vgl. G. Plitt, Einleitung in die Augustana I S. 192. Luthers Schreiben vom 5. August 1520 s. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 456ff., wo das Datum richtig bestimmt ist = De Wette I S. 484f., wo unter dem 8. September 1520. Die beiden anderen Stellen De Wette I S. 482 oder Enders a. O. II S. 471 und De Wette I S. 491 oder Enders a. O. II S. 487. Über Hermann Tulich, soweit er hier in Betracht kommt: Corp. Ref. I Sp. 146 Anm. ****), Andr. Althameri vita ed. Ballenstadius 1740 S. 73, Album academiae Vitebergensis ed. Foerstemann 1841 S. 25, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenberger philosophischen Fakultät 1503—1517, veröffentlicht von J. Köstlin 1887 S. 11 und Ioannis Gerberi de latinitate Lutheri oratio 1755 S. xxi.

Wir haben oben angedeutet, warum der Reformator sein „Vorspiel" nicht in deutscher Sprache herausgegeben. Dennoch erschien es darin, wohl erst 1521, unter dem Titel „Von der babylonischen Gefängniß der Kirche, Doctor Martin

---

[1]) Die Acta Augustana hat er nur in dem Bd. II S. 4 unter F beschriebenen Druck benutzt; daher kennt er Luthers darin befindliche Briefe an Cajetan und seine Appellation von dem Letzteren an den Papst, weiß aber von dem Breve Leos X. an Cajetan, das darin fehlt, allein durch das Gerücht.

Luthers". In seiner „Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch" 1522 äußert sich Luther über den ungenannten Übersetzer also: „Wiewohl ich das Licht nicht scheu, hat mirs doch nichts gefallen, daß es verdeutschet ist, aus der Ursach, daß es mein giftiger Feind than hat, mich zu schänden, und gar selten troffen wird, was ich selb nicht verdeutsche".

Luther beschuldigt den Übersetzer nicht sachlicher Fälschung, obgleich Versehen vorliegen, die den Sinn verkehren und also dahin gezogen werden könnten; dennoch erblickt er in ihm einen bitteren Gegner, und er hatte Grund dazu. Es war Thomas Murner, der sich bereits in mehreren Schriften wider ihn gewendet hatte. Auf Luthers obige Bemerkung hin machte er kein Hehl mehr daraus, daß er der Übersetzer gewesen. In der Schrift „Ob der König aus England ein Lügner sei oder der Luther" 1522, die ohne Zweifel von ihm herrührt, erklärt er, worauf G. E. Waldau zuerst wieder hingewiesen, als einer der Unterredner: „Daß er [Luther] sagt, ich hab ihm die babylonisch Gefängniß verdeutscht, ihn zu schänden, das gestand ich, hab aber seine Wort nit gefälscht mit einigerlei Unwahrheit, dann allein sein lateinische Wort nach meinem Vermögen zu Deutsch gesprochen. Ist ihm dasselbig Buch zu Schanden, so hat er sich selber geschändt, und nit ich, dann ich seines Buchs kein Macher, sonder ein Dolmetsch gewesen bin".

Trotz scheinbar treffender Rechtfertigung seiner Übersetzung war Murners Absicht gewiß nicht, der Sache des Reformators damit zu dienen: er, der, um mit G. Veesenmeyer zu reden, „sonst schon und noch jetzt den alten Glauben heftig und beißend, in Schimpf und Ernst, verfocht", konnte nicht ohne Heimtücke eine in den Bestand der hergebrachten kirchlichen Dogmen so einschneidende Schrift verbreiten wollen. Vermuthlich rechnete er auf den „gemeinen Haufen": Luther sollte dem Volke, das den Gehalt seiner Schrift nicht zu prüfen vermochte, als Empörer wider die Kirche und ihre Satzungen erscheinen; es war so in der That darauf abgesehen, „ihn zu schänden".

Auffällig ist, daß Murner sich von einem Verdacht zu reinigen gesucht hat, den Luther gar nicht auf ihn geworfen. Daß er ursprünglich an Luthers Schrift eine Fälschung hat begehen wollen, dafür haben wir ein unantastbares Zeugniß. Michel Stysel berichtet in seiner „Antwort auf Thoman Murnars murnarrische Phantasei" 1523 an einer Stelle, die bisher unbeachtet geblieben: „Daß der Murnar sagt von seiner Verteutschung eines Büchlins, gemacht zu Latein von dem Luther [am Rande wird als solches 'die deutsche babylonische Gefängniß' bezeichnet], thut er als ein unschamhaftiger Mensch. Dann er hats mehr gefälscht, dann geteutscht. Sein Handgschrift hab ich gesehen, in der ich sein Bosheit erfunden hab. Wiewohl es nit also getruckt worden ist, als dieser Fälscher gefälscht hätt, und so man ihn deß überwinden mag mit seiner Handgeschrift, die er in die Druckerei verkauft hat für vij Guldin als ein recht geteutscht Werk, noch dannoch ist er so unverschamt, daß er solchs melden bedarf, giebt über das für, hab solich Fälschung gutwilliglich dem Luther zu Leid zugericht". Hier haben wir volles Licht über den Sachverhalt.

Vgl. Antwortt deutsch Mart. Luthers auff König Henrichs von Engelland buch, Titelrückseite gleich zu Anfang. Nachrichten von Thomas Murners Leben und Schriften (herausgegeben von G. E. Waldau), Nürnberg 1775, S. 96. Antwort Michel Stysels vff doctor Thoman Murnars murnarrische phantasey rc., Bl. Ciij[a].

Unter den unzähligen Werken, in denen mehr oder weniger ausführlich die Schrift „von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche" besprochen wird, nennen wir nur Köstlins „Martin Luther", den steten Begleiter unserer Gesammtausgabe, Bd. I S. 365. 367 ff. Für die nachfolgende Bibliographie vgl. noch besonders G. Veesenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther, Berlin 1821, S. 134–157.

Lateinische Ausgaben.

A. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE, || Præludium Martini || Lutheri. || Vuittembergæ. ||" Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 87 Nr. 168 und Nr. 169.

B. „DE CAPTIVITATE || BABYLONICA || ECCLESIAE. || præludium Martini || Lutheri. || Vuittembergæ. ||" Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Titeleinfassung wie in A, nur von dem schon gesprungenen Holzstock abgezogen.

C. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE. || PRAELVDIVM || Martini Lutheri. || ⁘ ||" Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina cœleſtem nobis peperere Lutherum, || Noſtra diu maius ſæcla videre nihil. || Quem ſi Pontificum crudelis deprimit error, || Non feret iratos impia terra Deos. ||" 40 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „LAETA || LIBERTAS. ||" Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, darüber die Buchstaben „R S M, ||" und unter ihm die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers.

Holzschnitt auf der vorletzten Seite: Zwei sich beißende Hunde.[1] Druck von Johann Prüß in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. J. H. Stuß hat in Continuat. tertia comment. de natalitiis librorum, Gotha 1743, Hutten für den Herausgeber gehalten, weil die Typen mit dem Druck der Bulla Leonis X. contra errores Lutheri et sequacium, welcher mit dessen Randnoten dazu ausgegangen, übereinstimmten: ein zu schwacher Beweis.

D. „DE CA || PTIVITATE || BABYLO || NICA || ECCLESIAE || PRAELUDIUM, || Martini Lutheri. ||" Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß und darunter: „Numina coeleſtem nobis peperere Lutherum: || Noſtra diu maius ſaecla videre nihil. || Quem ſi Pontiſicum crudelis deprimit error: || Non feret iratos impia terra Deos. ||" In Quart. Auf der letzten Seite nur: „Laeta libertas. ||" Auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt, unter welchem die vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers. Am Ende der drittletzten Seite: „Finis. ||"

So nach Panzer, Ann. typogr. IX S. 183 f. Nr. 232: vermuthlich 36 Blätter, da, das erste und letzte nicht gerechnet, pagg. 1—68 angegeben werden; die Holzschnitte wohl wie in C.

E. „DE CAPTI || VITATE BABY || LONICA EC- || CLESIAE· || PRAELVDIVM || MARTINI LVTHERI. ||" Auf der Titelrückseite Luthers Bildniß mit der Unterschrift: „Numina cœleſtem nobis peperere

[1] H. E. G. Paulus, Auch zu Heidelberg war Doctor Martin Luther S. 92, erklärt die Hunde für Löwen.

Lutherum, || Noſtra diu maius ſecla uidere nihil. || Quem ſi Pontificum crudelis deprimet error, || Non feret iratos impia terra deos. ||" 58 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „FINIS PRAELVDIO, || quod te docere poteſt lector qualis || res tota futura ſit. ||"

Das zweite Blatt der Lage B iſt in einigen Exemplaren „Aij", in andern „Bij" ſignirt. Druck von Adam Petri in Baſel.

F. „¶ De captiuitate. || Babilonica Ec= || cleſiae: Praelu || dium Marti || ni Lutheri. || ✠ || ¶ Vuittenberge. || ·.· ||" Mit Titeleinfaſſung. 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Nach den vier Verszeilen am Schluß der Schrift Luthers noch folgendes Gedicht:

„¶ Ad Lectorem.

M erſus inanilogis animi vigor artibus. exu L
A veri errauit cognitione di U
R egna ſuperſtitio ſua prohdolor impia rexi T
T egnica nugiſtrepae floruit vmbra ſchol E
I pſis vſq; fuit haurire e fontibus erro R
N on mediocris honos ſomnia mera ſequ I
U erum lutherius finem (veteri priusvſ U
S ublato) dabit his lector amice mali S"

Kein Wittenberger Druck.

G. „D. MARTINI || LVTHERI DE CAPTIVITA= || TE BABYLONICA. || ADVERSVS CATHARINVM || Reſponſio, in qua Danielis iuxta uiſio || Chriſtianiſſime explicatur. || DE LIBERTATE CHRISTI= || ana, Monimenta omnium longe || præclarißima. || ❦ || ANNO M.D.XXIIII. ||" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 154 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Unſere Schrift von der Titelrückſeite bis Bl. H 8ª. Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. In Lutheri opp. lat. var. arg. vol. V. ed. Francofurti ad M. (ſog. Erlanger Ausgabe) S. 14 f. zweimal beſchrieben.

Ausgaben der deutſchen Überſetzung.

a. „Von der Babyloniſchen gefengk || nuß der Kirchen, Doctor Martin Luthers. ||" Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „M. S. M. || Mit gwalt man gwalt vertriben ſol, || Das ſchint an dißen hunden wol. || Bey gwalt vernunfft hat kleinen platz. || Chriſtus macht frind [sic], der teufel hatz. || [Holzſchnitt] || Herodes o vnmilter findt, windt? || Was förchſt Chriſtus dir küm zugſch= || Nit nimpt er an die tödtlicheit Der gibt das rych der ſeligkeit ||" [1]

B in dem erſten Worte kann auch als W geleſen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzſchnitt auf der letzten Seite ſind von denſelben Stöcken wie in C: Druck alſo von Johann Prüß in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c. „windt?" in der viertletzten Zeile iſt lediglich der Raumerſparniß wegen in a dahin geſetzt, gehört aber zu der drittletzten.

[1]) Die Verszeilen „Herodes ꝛc." bilden eigentlich den Schluß der Schrift Luthers und gehören demnach nicht in die bibliographiſche Beſchreibung; ſie mußten aber der Einrichtung des Druckes wegen hier und in den folgenden Ausgaben hineingezogen werden.

b. „Von der Babylonischen gefengk || nuß der Kirchen, Doctor Martin Lu= thers. ||" Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur: „R. S. M. || Mit gwalt man gwalt vertriben sol, || Das schint an dißen hunden wol. || Bey gwalt vernunfft hat kleinen platz. || Christus macht frid, der teüfel hatz. || [Holzschnitt] || Herodes o vnmilter findt, || Was fôrchst Christus dir kum̄ zůgschwindt? || Nit nimpt er an die tôdtlicheit || Der gibt das rych der seligkeit. ||"

V in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C: Druck also von Johann Prüß in Straßburg, vgl. die Bemerkung unter c.

c. „Von der Babylonischen gefengk= || nuß der Kirchen, Doctor Martin Lu= thers. ||" Darunter Luthers Bildniß. Titelrückseite bedruckt. 70 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur: „Den ge= walt man dultig leiden sol, || vnd schütten vff des feynds haubt kol. || So sygt der christen mensch mit gott, || ob schon das ist der welt ein spott. || R S M || [Holzschnitt] || Herodes o gottloßter findt, || was fôrchst Christus dir kôm̄ zůgschwindt? || Nit nimpt er an die tôdtlicheit || der gibt das reich der seligkeit. ||"

V in dem ersten Worte kann auch als W gelesen werden. Luthers Bildniß auf dem Titel und der Holzschnitt auf der letzten Seite sind von denselben Stöcken wie in C, nur daß beide hier mehr verbraucht erscheinen und der letztere schon gespalten: Druck also von Johann Prüß in Straßburg.

A. v. Dommer, Lutherdrucke 2c. S. 88f. Nr. 170, verwirft mit Recht Veesen= meyers Ansicht, daß der Druck in Basel gemacht sei; er selbst entscheidet sich für Johann Schott in Straßburg und stützt sich dafür auf die Typen: hierbei trifft der Hinweis auf die kleine Cursivschrift in den Marginalien und auf die An= deutung wichtiger Stellen durch an den Rand gesetzte Gänsefüße und Händchen nur für Ausgabe c zu, nicht für a und b, wo sich jedoch dieselben Lettern finden. Wir haben uns durch das Bildniß Luthers bestimmen lassen, sowohl für c als für C, a und b Johann Prüß anzunehmen, da es bis jetzt nur in einer Schrift mit vollem Impressum nachgewiesen ist und hier er als Drucker bezeichnet wird, vgl. A. v. Dommer a. O. S. 213 zu Nr. 2; überdies verwandte schon damals Johann Schott ein anderes Bild Luthers in Holzschnitt zum Schmuck der Er= zeugnisse seiner Presse.

d. „Uon der Babilonischen gefengk= || nuß der Kirchen, Doctor Martin Lu= thers· ||" Darunter Luthers Bildniß. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Herodes o vnmilter findt, || Was fürchst Christus dir kum zůgschwindt? || Nit nimpt er an die tôdtlichait || Der gibt das reych der seligkait. ||"

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke 2c. S. 89 Nr. 171.

e. „Von der Babylonischen gefenck= || nuß der Kirchen, Doctor Martini Lu= thers. ||" Darunter Luthers Bildniß. 64 Blätter in Quart. Am Ende keine Verszeilen, sondern nur: „Finis. ||"

Druck von Silvan Otmar in Augsburg, wie schon Veesenmeyer, Litterar= geschichte 2c. S. 140, vermuthet hat.

Mit den Bogenlagen der beiden Wittenberger Ausgaben A und B hat bei vielen Exemplaren eine Mischung stattgefunden. Um nun bestimmen zu können, wie weit dies der Fall, stellen wir hier die nöthigen Kennzeichen zusammen, wobei der senkrechte Strich den Zeilenabschluß andeutet:

Ausg. A.	Ausg. B.
Titel A	Titel B
Bl. Aii^{a} Z. 12 quam |	Bl. Aii^{a} Z. 12 queam |
„ B^{a} Z. 16 laicis non	„ B^{a} Z. 16 laicis nō
„ Bii^{a} Z. 15 Primo, quod	„ Bii^{a} Z. 15 Primo. quod
„ C^{b} vorletzte Z. opinio- |	„ C^{b} letzte Z. opinio- |
„ Ciii^{a} letzte Z. expectās	„ Ciii^{a} letzte Z. expectans
„ Dii^{a} Z. 13 uolunta- |	„ Dii^{a} Z. 13 uolūta- |
„ D 4^{a} letzte Z. præualere, |	„ D 4^{a} letzte Z. pualere, |[1]
„ E^{b} letzte Z. teſtamenti, hoc |	„ E^{b} letzte Z. quā expoſitiōes |
„ Eii^{a} letzte Z. incontaminatum |	„ Eii^{a} letzte Z. ſacramentū |
„ F^{a} Z. 4 apoſtolicis	„ F^{a} Z. 4 Apoſtolicis
„ Fii^{a} Z. 9 uerbum	„ Fii^{a} Z. 9 uerbū
„ G^{a} Z. 7 Euāgelico	„ G^{a} Z. 7 Euangelico
„ Gii^{a} Z. 3 nouendi	„ Gii^{a} Z. 3 nouēdi
„ H^{b} letzte Z. quicquid ad |	„ H^{b} drittletzte Z. quicquid ad |
„ Hii^{a} letzte Z. Bethauen mo- |	„ Hii^{a} viertletzte Z. Bethauen mo- |
„ I^{b} letzte Z. iſtæ hominum |	„ I^{b} letzte Z. hodie, quod |
„ Iii^{a} letzte Z. leges hominū, |	„ Iii^{a} letzte Z. condendi, & |
„ K^{a} letzte Z. promiſſiōes	„ K^{a} letzte Z. pmiſſiones
„ Kii^{a} letzte Z. effinxerunt, |	„ Kii^{a} letzte Z. affinxerunt, |
„ L^{a} letzte Z. beginnt menta	„ L^{a} letzte Z. beginnt cramenta
„ Lii^{a} letzte Z. beginnt uirtus fidei	„ Lii^{a} letzte Z. beginnt tus fidei

A kommt öfters, B selten ungemischt vor. Unter den Ausgaben, die A. v. Dommer, Lutherdrucke S. 87 aufführt, ist Nr. 169 rein A, Nr. 168 dagegen hat nur den ersten Bogen von A. Uns haben außerdem Exemplare vorgelegen, wo alles B angehörte, wo nur der fünfte Bogen von A, die übrigen von B, und wo die acht ersten von B, die drei letzten von A genommen waren.

Daß A der Urdruck ist, ergeben die Lesarten: davon ist B abgedruckt. Das Verhältniß der übrigen Ausgaben zu ihnen und unter einander bestimmen wir nicht näher, da bei ihnen aus A und B gemischte Exemplare benutzt sein können; nur so viel steht fest, daß E aus C und G aus E geflossen.

Sonst findet sich unsere Schrift lateinisch noch im Tom. II. omnium operum Martini Lutheri Witebergae 1546 Bl. 66^{b}—93^{a} = Witebergae 1551 Bl. 63^{b}—88^{b}, nach A mit Auslassung etlicher für bedenklich gehaltener Stellen, im Tom. II. omnium operum D. Mart. Luth. Ienae 1557 Bl. 273^{a}—301^{b} meistens nach der ed. Witeberg. theilweise nach A, und in D. Martini Lutheri opera latina var. arg., vol. V. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) S. 16—118, nach A und ed. Ien.

---

[1]) Auf Bl. D 4^{a} sind die fünf letzten Zeilen in A durch auffallend häufige Anwendung von Abbreviaturen in B, um gleichen Seitenabschluß zu erzielen, in vier zusammengedrängt.

Unter den Sonderausgaben der deutschen Übersetzung halten wir a für den Urdruck; es hat uns aber davon nur ein sehr defektes Exemplar vorgelegen. Hiervon scheint b im Texte sich nicht wesentlich zu unterscheiden, c dagegen ist eine neue, wenngleich nicht verbesserte Auflage; d und e haben a oder b benutzt.

Auf Grund der Übersetzung Murners bringt in verständlicherem Deutsch unsere Schrift die Altenburger Gesammtausgabe Th. VI S. 1371—1417, danach die Leipziger Th. XVII S. 511—559 und wieder etwas geändert die Walchsche Th. XIX Sp. 5—153. Nach dem lateinischen Urtext hat die alte Übersetzung bedeutend umgearbeitet L. Lemme, Die drei großen Reformationsschriften Luthers rc. (s. S. 402), wo sie an zweiter Stelle S. 81—173 steht, jedoch mit gänzlichem Ausschluß einiger Sätze im Abschnitt von der Ehe.

Wir liefern den Text von A und vermerken die Abweichungen davon in B wegen des oben dargelegten Verhältnisses beider Ausgaben zu einander auch in Fällen, welche wir sonst nicht zu beachten pflegen, nur nicht bei anderer Interpunktion oder bei bloßer Änderung der großen und kleinen Anfangsbuchstaben. Außerdem notiren wir in dem gewöhnlichen Umfange die Lesarten von C, E und der ed. Witeberg. 1545; hin und wieder berücksichtigen wir auch die ed. Witeb. 1551, die ed. Ien. und mehr noch die ed. Erlang. Auf die deutsche Übersetzung nehmen wir, da sie für den Text keine Bedeutung hat, unter den sachlichen Anmerkungen Bezug.

Von der reformatorischen Bedeutung des „Vorspiels“ zeugt dessen Aufnahme bei den Vertretern des römischen Glaubens.

Kaum erschienen, ward es in herzoglich sächsischen Landestheilen verboten, wir wissen nicht, ob von weltlicher oder von geistlicher Seite. Mitte December 1520 ereiferte sich schon der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander in einer Sitzung des kaiserlichen Rathes zu Worms über Luthers „gotteslästerliche Schrift von der babylonischen Gefängniß“, worin er lehre, daß in den Fällen, in welchen der Papst dispensiren könne, es auch jedem Laien seinem Nächsten und sich selbst gegenüber freistehe. In seiner großen Rede auf dem Reichstage am 13. Februar 1521 wandte er sich besonders heftig wider mehrere Punkte derselben und beklagte sich namentlich über die Straßburger Ausgabe, wo man „zuletzt am Ende zwei Hunde gedruckt, die sich mit einander beißen, welche die Pfaffen und Laien bedeuten“. Kaiser Karls V. Beichtvater Johann Glapio erklärte bei Beginn seiner Verhandlungen mit dem kursächsischen Kanzler Gregor Brück behufs der Berufung Luthers nach Worms, daß er „etwan“ ob dessen Schriften „höchlich erfreuet“ worden wäre, weil er daraus „vermerkt ein edles neues Gewächse, davon der Kirche nutzbarliche Früchte hätten kommen mögen, aber da er das Buch de captivitate Babylonica gelesen, wäre er nicht weniger erschrocken gewesen, als hätte ihn einer mit einer Geißel vom Haupt bis zu den Füßen gehauen, wiewohl er es noch nicht glauben wollte, daß sich Luther dazu bekennen würde“. Erasmus sah sein Streben, zum Frieden zu wirken, jetzt für erfolglos an: vor der Veröffentlichung der Schrift „von der babylonischen Gefängniß“ habe sich die Sache noch heilen lassen.

Vgl. zum Verbot der Schrift De Wette I S. 517 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 498. Aleander: Kolde, Martin Luther, Gotha 1883, I S. 296. 303ff. Kalkoff, Die Depeschen des Nuntius Aleander, Halle 1886, S. 31. Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 33. Glapio: Förstemann a. O. S. 36. Erasmus: Brief desselben an die Löwener Theologen 1521 in Epistolae Erasmi ad diversos, Basileae 1521, S. 660.

In öffentlicher Schrift trat zuerst die Pariser Sorbonne gegen des Reformators „Vorspiel" auf. Unter dem Titel „Determinatio theologicae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa" ließ sie dieselbe im April 1521 erscheinen. Darin heißt es von Luther, nachdem er vorher möglichst vieler Ketzerei bezichtigt worden: „Nec tam pestiferam doctrinam evomuisse contentus, librum insuper edidit, si titulo creditur, cui de captivitate Babylonica nomen indidit, usque adeo variis respersum erroribus, ut iure cum Alchorano conferri mereatur". Demgemäß ward denn auch eine ziemliche Anzahl von Sätzen Luthers für würdig erklärt, „den rächenden Flammen übergeben zu werden".

Vgl. die Einleitung zu „Ein Urtheil der Theologen zu Paris rc." in unserer Gesammtausgabe Bd. VIII S. 255ff., insbesondere den dort aufgeführten Urdruck der Determinatio theologicae facultatis Parisiensis Bl. aiiii^a f. (= Corp. Ref. I Sp. 370).

Um dieselbe Zeit hatte Johann Cochleus, einst freierer Richtung, einen Angriff gegen Luthers in seinem „Vorspiel" dargelegte Lehre vom Abendmahl geplant. Es sollte wohl das sacrificium intellectus werden, das er, durch eine Domherrnstelle in Frankfurt a. M. bekehrt, Rom darbringen wollte. Schon vor dem Reichstage zu Worms hatte er drei Bücher darüber vollendet, in denen er u. A. Luthers Forderung, daß zu jedem Sakrament ein göttliches Verheißungswort nachgewiesen werden müsse, als Einbildung behandelte und zeigen wollte, daß mit der Leugnung der Transsubstantiation das Abendmahl als Sakrament selbst geleugnet werde. Noch 1526 hatte er dies sein Werk nicht herausgeben können, ist auch später nicht dazu gekommen. Irriger Weise hat Veesenmeyer in Cochleus' Schrift de gratia sacramentorum von 1522 das eine der drei Bücher finden wollen; dieselbe geht vielmehr gegen Luthers Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum.

Vgl. F. Geß, Johannes Cochläus, Oppeln 1886, S. 9ff. Veesenmeyer, Litterargeschichte rc. S. 143, und De gratia sacramentorum liber unus Ioan. Cochlei, Argentinae 1522, Bl. Rij^a.

Großes Aufsehen machte und von hemmender Wirkung für den Gang der Reformation war das Auftreten Heinrichs VIII. von England, der den Theologen auf dem Throne spielte. Den 20. Mai 1521 wandte er sich an Kaiser Karl V., welcher sich damals noch in Worms auf dem Reichstage befand, mit der Mahnung, nicht zu dulden, daß dem deutschen Geblüt Luthers Ketzerei eingeimpft werde, sondern seine verderblichen Bücher sammt ihm selbst, wenn er sich nicht bekehre, soweit möglich, mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Wenige Tage zuvor war in London an Luthers Schriften demgemäß bereits verfahren. Allein damit begnügte sich der König nicht: er warf sich auch zum Verfechter der Lehre von den sieben Sakramenten wider den Reformator auf. Im Juli 1521 erschien im Druck:

> „ASSERTIO SEPTEM SA= || cramentorum aduerſus Martin. || Lutherũ, ædita ab inuictiſ= || ſimo Angliæ et Fran= || ciæ rege, et do. Hy= || berniæ Henri= || co eius no || minis || o= || ctauo. ||" Mit Titeleinfassung. 80 Blätter in Quart, die letzten zwei Blätter leer. Am Ende: „Apud inclytam urbem Londinum in ædibus Pynſo= || nianis. AN. M.D.XXI. quarto Idus Iulij. || Cum priuilegio a rege indulto. ||" [1]

[1]) Wir beschränken uns auf die Beschreibung des Urdrucks; die Schrift ist wiederholt aufgelegt, auch in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Schön geschrieben und prächtig eingebunden, aber mit einem prosodisch fehlerhaften Distichon geziert, ward das Werk von dem englischen Gesandten in Rom, John Clerk, nach einer schwülstigen Rede vor versammelten Kardinälen feierlichst dem Papste, dem es auch gewidmet war, überreicht, und der Papst bestätigte seinen Inhalt durch eine Bulle vom 11. Oktober 1521, gewährte „kraft seiner apostolischen Würde" allen, die es lesen, einen Ablaß von 10 Jahren und ebensovielen Quadragenen und verlieh dem Könige den Titel „Fidei defensor", den Heinrich und seine Nachfolger auch nach dem Abfall Englands von Rom beibehielten. In einem besonderen Breve an Heinrich VIII. erklärte Leo X. dessen Buch für unter dem Beistand des heiligen Geistes verfaßt, während Andere sogleich stark zweifelten, ob es überhaupt die Arbeit des Königs sei. Überwiegende Gründe sprechen dafür, daß vornehmlich John Fisher, Bischof von Rochester, der später auch gegen Luthers scharfe Gegenschrift die Vertheidigung des Buches übernahm, daran betheiligt gewesen.

Vgl. E. S. Cyprian, Nützliche Urkunden rc. II S. 222ff. J. Lewis, The Life of Dr. John Fisher, London 1855, vol. I S. 107ff. W. Roscoe, The Life and Pontificate of Leo the Tenth, Heidelberg 1828, vol. III S. 45ff. Veesenmeyer, Litterargeschichte rc. S. 143ff. Köstlin I S. 674f.

Eine Spätgeburt und dennoch ganz unreife Frucht antireformatorischen Geistes ist folgende Schrift:

„☙ CAPTI= || VITAS BABYLO= || NICA MARTINI || Lutheri, ex ipsissimis sacræ || scripturæ sententijs pla= || ne dissoluta. || (.·.) || AVTHORE F. HENRI- || co Helmesio Germipolitano. || AEDITIO PRIMA. || COLONIAE APVD IASPAREM || Gennepæum. || Cum priuilegio Cæs. Maiest. || ANNO M · D · LVII · ||" 136 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Von Luthers „Vorspiel", gegen das es gerichtet sein soll, kommt sehr wenig darin vor, und was daraus angeführt wird, ist mißverstanden oder verdreht. Es ist ein Buch voll elenden Geschimpfes über den Reformator, den der Verfasser aller Schandthaten, welche in der Bibel erwähnt werden, bezichtigt, und nur dazu, nicht etwa zur Widerlegung der Ansichten Luthers, werden ipsissimae sacrae scripturae sententiae beigebracht. Der „ersten Ausgabe" ist schwerlich eine zweite gefolgt.

Nehmen wir dazu zwei Urtheile von Männern, welche der römischen Kirche treu geblieben sind, die sich aber der Macht des Geistes in Luthers Schrift nicht verschlossen! Heinrich Loriti, gewöhnlich Glarean genannt, ehemals Humanist, später abgesagter Feind der Reformation, äußerte in einem Briefe an Ulrich Zwingli, Paris den 4. Juli 1521: „Ego sane Lutheri pene nulla habeo opera, excepta unica captivitate Babylonica, quae mihi tam impense placuit, ut illam ab initio ad finem usque ter magna admiratione legerim: ubi, Deum testor, discernere nequeo, an eruditio illa summa animi istam libertatem, an ea παῤῥησία iudicium vincat, ita ex aequo mihi certare videntur". Kaspar Contarini erklärte dem Papste Paul III., der ihn zum Kardinal gemacht hatte: Luther habe wohl Grund gehabt, sein Buch 'von der babylonischen Gefangenschaft' zu schreiben; denn nichts könne ersonnen werden, was dem Gesetze Christi mehr widerspreche, als das System, wonach die Christen dem Papst unterworfen sein sollen, der bloß nach eigenem

Ermessen Gesetze machen, abschaffen und von denselben dispensiren könne, eine größere Knechtschaft als diese hätte über das christliche Volk nicht verhängt werden mögen.

Vgl. Zuinglii opera cur. Schuler & Schulthess, vol. VII S. 176. Der Papst und das Concil von Janus, Leipzig 1869 S. 385.

Von der Wirkung, welche unsere Schrift gleich nach ihrem Erscheinen auf einzelne Zeitgenossen ausübte, hätten wir in der Bekehrung Johann Bugenhagens zur Sache des Reformators ein Beispiel, wenn die Erzählung des David Chyträus davon im Wesentlichen auf wirklichen Vorgängen beruhen sollte. Hiernach erklärte Bugenhagen beim ersten Durchblättern des Buches „von der babylonischen Gefangenschaft" dessen Verfasser „aus hastigem Muthe" für den ärgsten Ketzer, widerrief aber sein Urtheil, als er den Inhalt näher geprüft hatte, und erkannte in Luther „den einigen Mann, der in der verblendeten und in Finsterniß verstrickten Welt die rechte Wahrheit sehe".

Vgl. Davidis Chytraei Newe Sachssen-Chronica 1597 Th. I S. 373 und dazu K. A. T. Vogt, Johannes Bugenhagen, Elberfeld 1867 S. 29f.

Es war in der That eine Reformationsschrift, die Luther in seinem „Vorspiel" lieferte: sie stellte den Sakramentsbegriff klar und fest; dadurch ward sie für die Lehrentwicklung in der evangelischen Kirche von höchster Bedeutung. Köstlin zeichnet ihr Wesen und ihren Werth in folgenden Worten: „Die ganze Ausführung [über die sieben Sakramente] hat eine ebenso ernste und würdige wie feste und energische Haltung; indem sie mit lichtvoller, wohl durchdachter Auseinandersetzung auf die Worte der heiligen Schrift und die hier gegebenen Principien sich gründet, zeigt sie zugleich volle Bekanntschaft mit den Gründen der Gegner und eine auch den scholastischen Künsten gewachsene Dialektik. Unter allen wissenschaftlich theologischen Schriften Luthers steht sie an erster Stelle, während sie zugleich überall klar und warm die einfachen, christlich religiösen Interessen geltend macht. Ihr Inhalt zeigt auch bei aller Schärfe gegen die römische Irrlehre und Tyrannei doch wieder eine schonende Rücksicht solchen äußerlichen Bräuchen gegenüber, die trotz ihres Zusammenhanges mit jener noch eine bessere Deutung zuließen oder deren sofortige Beseitigung wenigstens nicht schlechthin gefordert schien".

Vgl. Köstlin I S. 369.

Endlich können wir nicht unerwähnt lassen, daß Luthers „Vorspiel" von Einigen wegen der Anfangsworte dem Erasmus zugeschrieben worden. Erasmus berichtet darüber selbst an Paulus Bombasius, Anderlecht den 23. September 1521: „Nuper in frequenti convivio quidam rogavit me, quod esset initium Captivitatis Babylonicae. Ad id respondere mihi sane perquam difficile fuit. De nulla re minus cogitaram. Post roganti, cur id quaereret, fassus est quosdam fuisse suspicatos, hoc opus esse meum, quod initium esset 'Velim, nolim', non admodum abhorrens ab exordio Panegyrici mei, quo Philippo ex Hispaniis reverso gratulor, qui sic incipit 'Velis, nolis'. Bella coniectura!"

Vgl. Epistolae D. Erasmi ad diversos, Basileae 1521, S. 649f.: Andeutungen auch in anderen Briefen des Erasmus.

DE CAPTIVITATE BABYLONICA ECCLESIAE
Praeludium Martini Lutheri.

IHESVS.

Martinus Lutherus Augustinianus
Hermanno Tulichio suo Salutem.



elim, nolim, cogor indies eruditior fieri, tot tantisque magistris certatim me urgentibus et exercentibus. De indulgentiis ante duos annos scripsi, sed sic, ut me nunc mirum in modum poeniteat editi libelli.[1] Haerebam enim id temporis magna quadam superstitione Romanae tyrannidis, unde et indulgentias non penitus reiiciendas esse censebam, quas tanto hominum consensu cernebam comprobari. Nec mirum, quia solus tum volvebam hoc saxum. At postea, beneficio Sylvestri[2] et fratrum adiutus, qui strenue illas tutati sunt, intellexi, eas aliud non esse quam meras adulatorum Romanorum imposturas, quibus et fidem dei et pecunias hominum perderent. Atque utinam a Bibliopolis queam impetrare et omnibus qui legerunt persuadere, ut universos libellos meos de indulgentiis exurant et pro omnibus quae de eis scripsi hanc propositionem apprehendant:

INDVLGENTIAE SVNT ADVLATORVM ROMANORVM NEQVICIAE.

Post haec Eccius et Emser cum coniuratis suis de primatu Papae me erudire coeperunt.[3] Atque hic etiam, ne hominibus tam doctis ingratus sim

---

Vorbemerkung: Wo nur ed. Witeb. steht, stimmen die Ausgaben von 1545 und 1551 überein.

1—3 Die Überschrift ist dem Titel des Urdrucks entsprechend gesetzt, findet sich aber an unserer Stelle in keiner der Einzelausgaben; in der ed. Witeb. lautet sie wie oben, die ed. Jen. hat für Z. 3: Praeludium D. Martini Lutheri, ubi praecipue de natura, numero et usu Sacramentorum agitur &c. 5 Augustinianus fehlt in der ed. Witeb. 17 queam meras B 19 quem impetrare B 24 Emserus ed. Witeb.

[1]) Vermuthlich meint Luther seine Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518 s. Bd. I S. 522 ff. [2]) Silvester Prieras. [3]) Durch die Leipziger Disputation 1519 und die in Folge derselben von Eck und Emser ausgegangenen Streitschriften wider Luther.

confiteor me valde promovisse eorum opera.[1] Nempe, cum Papatum negassem divini, admisi esse humani iuris. Sed ut audivi et legi subtilissimas subtilitates istorum Trossulorum, quibus suum Idolum fabre statuunt (est enim mihi ingenium in his rebus non usquequaque indocile), scio nunc et
1.Mos.10,8ff. certus sum, Papatum esse regnum Babylonis et potentiam Nimroth robusti 5
venatoris. Proinde et hic, ut amicis meis omnia prosperrime cedant, oro librarios, oro lectores, ut iis quae super hac re edidi exustis hanc propositionem teneant:

PAPATVS EST ROBVSTA VENATIO ROMANI EPISCOPI.

Probatur ex rationibus Eccianis, Emseranis et Lipsensis Lectoris 10 Biblici.[2]

Nunc de utriusque speciei communione mihi schola luditur et de nonnullis aliis maximis rebus: hic labor est, ne et hos frustra Cratippos meos audiam. Scripsit quidam frater Cremonensis Italus revocationem Martini Lutheri ad sanctam sedem,[3] hoc est, qua non ego, ut verba sonant, sed qua 15 ipse me revocat: sic enim Itali hodie incipiunt latinisare. Scripsit in me de utraque specie sacramenti frater alius, Lipsensis Germanus, lector ille, ut nosti, totius Canonis Biblici,[4] facturus, ut audio, adhuc maiora et mira mirabilia. Italus sane cautus nomen suum obticuit, forte exemplum Caietani et Sylvestri veritus. Lipsensis contra, sicut decet strenuum et ferocem Germa- 20 num, multis tituli versibus nomen suum, vitam suam, sanctitatem suam, scientiam suam, officium suum, gloriam suam, honorem suum, pene et Calopodia sua celebravit. Hic procul dubio non mediocria discam, quandoquidem ad ipsum filium dei scribitur nuncupatoria Epistola:[5] tam familiares sunt hi sancti Christo regnanti in coelis. Deinde tres mihi picae[6] hic videntur 25 loqui: una bene latina, altera melius graeca, tertia optime Haebraica.[7] Quid hic mihi, Hermanne mi, agendum putas aliud quam ut aures arrigam? Res Lipsiae agitur per observantiam sanctae Crucis.

Hactenus ego stultus sensi, pulchrum fore, si pro laicis utraque species sacramenti porrigenda statueretur Concilio generali.[8] Hanc sententiam frater 30 plus quam doctissimus correcturus dicit,[9] Neque praeceptum esse neque consultum sive a Christo sive Apostolis, ut utraque species porrigatur laicis, ideoque Ecclesiae relictum iuditio, quid hic faciendum omittendumve sit, cui necesse sit obedire. Haec ille.

---

5 Nimbroth E 7 supra hac ed. Witeb. 1551 26 ebraica ed. Witeb. 32 sive ab Apostolis ed. Witeb. 33 committendumve ed. Witeb. 1551

1) Falsch in b übersetzt: „bekenn ich, das ich ir schriben [d: ir schel] vast gefürdert hab". 2) Augustinus Alveld. 3) Siehe Einleitung S. 486 f. 4) Siehe Einleitung S. 485 f. 5) Vgl. Einleitung S. 485. 6) picae, in bcd „atzelen", in e „alstern" übersetzt. 7) Spott über das Gemisch der drei Sprachen in dem Abschnitt de nomine Jesu f. Einleitung S. 485. 8) Vgl. Bd. II S. 742. 9) Vgl. Alvelds Schrift Bl. B^a f. D 4^a. G^a. Giij^a.

Rogas forte, quae intemperiae hominem agitent, aut contra quem scribat, cum ego non[1] damnarim unius speciei usum et Ecclesiae iudicio reliquerim utriusque usum statuendum,[2] id quod et ipse conatur asserere, eo ipso contra me pugnaturus. Respondeo, id genus disputandi omnibus familiare esse, qui contra
5 Lutherum scribunt, ut hoc asserant quod impugnant, aut fingant quod impugnent. Sic Sylvester, sic Eccius, sic Emser, sic Colonienses quoque et Lovanienses, a quorum ingenio si hic frater recessisset, contra Lutherum non scripsisset.

Sed accidit huic homini aliquid prae caeteris foelicius. Cum enim esset probaturus, neque praeceptum neque consultum sed arbitrio Ecclesiae
10 relictum utrius speciei usum, inducit scripturas, quibus probet, praecepto Christi esse unam pro laicis statutam speciem, ut sic verum sit, novo hoc scripturae Interprete, unam speciem non praeceptam et simul praeceptam esse a Christo. Huius genere disputationis novae, scis, ut Lipsenses isti Dialectici peculiariter utantur. Nonne et Emser, cum priore suo libello pro-
15 fiteretur, sese candide de me loqui, et a me convictus de teterrima invidia foedisque mendaciis, in posteriore me confutaturus utrunque plane confitetur, et nigro et candido animo sese scripsisse?[3] Bonus scilicet vir, ut nosti.

Sed audi nostrum speciosum speciatorem, apud quem idem est arbitrium Ecclesiae et praeceptum Christi, rursus idem praeceptum Christi et non
20 praeceptum Christi, qua dexteritate probet, unam tantum speciem laicis praecepto Christi, id est arbitrio Ecclesiae, dandam. Literis enim maiusculis signat in hunc modum 'FVNDAMENTVM INFALLIBILE'.[4] Deinde tractat[5] c. vi. Iohan. incredibili sapientia, ubi Christus de pane coeli et pane (Joh. 6, 35. 41.) vitae, qui est ipse, loquitur. quae verba homo doctissimus non modo ad
25 sacramentum altaris trahit, verum et hoc facit, ut, quia Christus dixerat 'Ego (Joh. 6, 51.) sum panis vivus' et non 'Ego sum calix vivus', concludat, non nisi unam speciem sacramenti pro laicis eo loco institutam. Quod vero sequitur 'Caro (Joh. 6, 55.) mea vere est cibus et sanguis meus vere est potus', item 'Nisi manducaveritis (Joh. 6, 53.) carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem', cum pro utraque specie
30 videretur fraterno cerebro invicte contra unam pugnare, Hui quam foeliciter et docte eludit in hunc modum, Quod Christus his verbis aliud non voluit, quam, qui unam speciem acciperet, sub eadem utrunque, carnem et sanguinem, acciperet! Haec ille pro fundamento suo infallibili tam digne[6] sancta coelestique observantia structurae.

---

1 intemperies E 2 iuditio B 17 ut nostri ed. Witeb. 1545 23 coeli et de pane ed. Witeb. 29 cum fehlt ed. Witeb.

1) In der alten Übersetzung ist non übergangen: „so ich doch verworffen hab den bruch, das sacrament under einerley gestalt zů entpfahen" b. 2) Vgl. Bd. II S. 742. 3) Vgl. unsere Einleitung zu Ad aegocerotem Emserianum M. Lutheri additio 1519 Bd. II S. 655 ff. 4) Alvelds Schrift Bl. B^{b}. 5) Ebenda Bl. B iij^{a} f. B 4^{b}. C ij^{a}. C iij^{b}. D^{b}. D iij^{a}. F 4^{a} f. 6) digne wird in der ed. Erlang. als Adverb gefaßt, es ist aber (= dignae) Adjektiv und gehört zu structurae; übersetze: „Fundament eines der heiligen und himmlischen Observanz so würdigen Baues".

Joh. 6. Ex isto nunc disce et tu queso mecum, Christum c. vi. Iohan. praecipere unam speciem, sic tamen, ut hoc ipsum praecipere sit id quod relinqui arbitrio Ecclesiae, ad hec, Christum in eodem capitulo loqui duntaxat de laicis, non de presbyteris. Nam ad hos non pertinet panis vivus de celo, id est una species sacramenti, sed forte panis mortis de inferno. Iam quid 5 de diaconibus et hypodiaconibus[1] fiet, qui neque laici sunt neque sacerdotes? hos oportet hoc eximio autore neque una neque utraque specie uti. Intelligis, mi Tulichi, morem tractandae scripturae observanticum et novum.

Joh. 6. Sed et hoc disces, Christum Iohan. vi. de sacramento eucharistiae loqui, Joh. 6, 29. cum ipse doceat, se loqui de fide incarnati verbi, dicens: Hoc est opus dei, 10 ut credatis in eum quem ille misit. Verum huic Lipsensi Bibliorum professori hoc donandum est, ut e quolibet scripturae loco probet quodlibet. Est enim Theologus Anaxagoricus, immo Aristotelicus, cui nomina et verba transposita eadem et omnia significant. Sic enim aptat scripturae testimonia per totum librum, ut, si velit probare Christum esse in sacramento, ausit 15 incipere 'Lectio libri Apocalypsis beati Iohannis Apostoli': quam enim hoc verbum apte diceretur, tam sua dicuntur omnia, et existimat homo prudens, copia allegatorum se hanc suam maniam ornaturum.

Praetereo caetera, ne te enecem sentina huius graveolentissimae cloacae. 1. Cor. 11, 23. In fine[2] Paulum i. Corint. xi. adducit, qui accepisse a domino se et tradidisse 20 Corinthiis et panis et calicis usum dicit. Hic iterum noster speciator, sicut ubique scripturas egregie tractans docet, Paulum ibidem permisisse utranque speciem, non tradidisse. Quaeris, unde probet? E capite suo, sicut et illud Joh. 6. Iohan. vi. Nam hunc lectorem non decet rationem reddere eorum quae dicit, cum sit de professione eorum, qui visionibus suis omnia probant et docent.[3] 25 Docemur ergo et hic, Apostolum eo loci non ad universos Corinthios scripsisse, sed ad laicos tantum, ideo sacerdotibus illic nihil permisisse, sed privatos esse universo sacramento, deinde quod nova grammatica 'Accepi a domino' idem sit quod 'permissum est a domino', et 'tradidi vobis' id est 'permisi vobis'. Hoc, rogo, insigniter nota. Nam hinc non modo Ecclesiae, 30 sed cuilibet passim nebuloni licebit, hoc magistro, permissionem facere ex universis praeceptis, institutis, ordinationibus Christi et Apostolorum.

Video itaque, hominem hunc angelo Satanae agitatum et eos qui colludunt hoc quaerere, ut per me nomen aucupentur in mundo, quasi digni fuerint cum Luthero congredi. sed frustrabitur eos spes sua et contempti 35 non nominabuntur a me imperpetuum. Una hac contentus ero responsione ad universos eorum libros. Quod si digni sunt, quos Christus ad sanam

3 haec B dumtaxat C 6 diaconis et hypodiaconis ed. Witeb. 16 Ioannis BE 26 eo loco ed. Witeb. 1551 36 in perpetuum CE ed. Witeb.

1) In b: „Was geschicht dann mit den evangeliern und episteleren?" 2) Bl. Giij a. 3) Gemeint ist der Orden der Franziskaner.

mentem reducat, oro, ut id faciat misericordia sua: si digni non sunt, precor, ut non cessent scribere tales libros, et hostes veritatis ut non alios mereantur legere. Vulgo et vere dicitur:

Hoc scio pro certo, quod, si cum stercore certo,
5 Vinco vel vincor, semper ego maculor.

Deinde, quia video, illis otium et chartas abundare, dabo operam, ut negotium scribendi habeant copiosum. Praecurram enim, ut, dum gloriosissimi victores de una aliqua mea haeresi (ut eis videtur) triumphant, ego interim novam moliar. Cupio enim et ego, hos insignes bellorum duces multis titulis 10 ornari. Itaque, dum illi murmurant, a me laudari utriusque speciei communionem et in maxima ista seque dignissima re foelicissime occupantur, ego procedam et iam conabor ostendere, omnes esse impios, qui utriusque speciei communionem laicis denegant. Quod ut commodius faciam, praeludam de captivitate Ecclesiae Romanae, suo tempore daturus plu- 15 rima, ubi Papistae doctissimi hunc librum superaverint.

Hoc autem facio, ne, si pius aliquis lector mihi fuerit obvius, offendatur stercoribus istis a me tractatis et iuste queratur, sese nihil legere, quod aut ingenium colat et erudiat aut saltem occasionem det eruditis cogitationibus. Scis enim, quam iniquo animo ferant amici, me occupari istorum 20 hominum sordidis strophis, quas ipsa lectione dicunt abunde confutari, a me vero meliora expectari, quae Satan per eos tentet impedire. Horum consilia tandem statutum est sequi et rixandi invehendique negotium crabronibus istis relinquere.

De illo Italo fratre Cremonensi nihil dicam, Quod homo simplex et 25 Idiota aliquot locis rhetoricis me conatur ad sanctam sedem revocare, a qua nondum me recessisse mihi conscius sum nec ullus commonstravit. Agit enim potissimum locis illis ridiculis,[1] quod gratia professionis meae et Imperii ad Germanos translati debeam commoveri, videturque omnino non tam mei revocationem quam laudes Gallorum et Romani Pontificis scribere vo- 30 luisse, cui permittendum est, ut hoc qualicunque opusculo obsequium suum testetur, nec meretur dure tractari, cum nulla malitia videatur agi, nec erudite confutari, cum mera inscitia et imperitia nugetur omnia.

Principio neganda mihi sunt septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismus, Poenitentia, Panis, et 35 haec omnia esse per Romanam curiam nobis in miserabilem captivitatem ducta Ecclesiamque sua tota libertate spoliatam, quanquam, si usu scripturae loqui velim, non nisi unum sacramentum habeam et tria signa sacramentalia, de quo latius suo tempore.

2 veritatis non E 20 refutari ed. Witeb. 25 loris ed. Erlang. (verdruckt) 36 tota fehlt E

[1]) In der Revocatio Martini Lutherii ad sanctam sedem Bl. eiij^b ff. s. Einleitung S. 486 f.

Nunc de sacramento panis, omnium primo.[1]

Dicam itaque, quid et in hoc sacramenti ministerio meditatus promoverim. Nam quo tempore sermonem de Eucharistia[2] edebam, in usu communi haerebam, nihil de Papae sive iure sive iniuria sollicitus. At nunc, provocatus et exercitatus, immo per vim raptus in hanc harenam, dabo libere quae sentio, rideant sive plorent Papistae vel universi in unum.

Joh. 6. PRIMVM, c. vi. Iohannis in totum est seponendum, ut quod nec syllaba quidem de sacramento loquitur, non modo quod sacramentum nondum esset institutum, sed multo magis quod ipsa sermonis et sententiarum consequentia Joh. 6, 63. de fide, ut dixi,[3] incarnati verbi Christum loqui clare ostendunt. Dicit enim 'verba mea spiritus et vita sunt', ostendens se de manducatione spirituali loqui, qua, qui comedit, vivit, cum Iudaei de carnali eum intelligerent ideoque litigarent. At nulla manducatio vivificat nisi fidei. haec enim est vere spiritualis et viva manducatio. Sicut et Augustinus dicit 'ut quid paras ventrem et dentem? crede, et manducasti'. Sacramentalis enim non vivificat, cum multi manducent indigne, ut non possit de sacramento intelligi hoc loco locutus.

Sunt sane quidam his verbis ad sacramentum docendum abusi, ut et Decretalis 'dudum' et multi alii. Sed aliud est, abusive scripturas, aliud, Joh. 6, 53. legitime intelligere, alioquin, cum dicit 'Nisi manducaveritis carnem meam et biberitis sanguinem meum, non habebitis vitam', omnes infantes, omnes infirmos, omnes absentes aut quoquo modo impeditos a sacramentali manducatione damnaret, quacunque fide praestarent, si sacramentalem manducationem ibi praecepisset. Sic Augustinus li. ii. contra Iulianum ex Innocentio probat, etiam infantes citra sacramentum manducare carnem et bibere sanguinem Christi, id est eadem fide Ecclesiae communicare. Sit ergo rata haec sen- Joh. 6. tentia, c. vi. Iohannis nihil ad rem facere. Unde et alias scripsi,[4] Boemos non posse pro utraque specie tuenda huic loco fideliter inniti.

Duo itaque sunt loci, qui de hac re clarissime tractant, Scriptura Euan- 1. Cor. 11. gelica in caena domini Et Paulus i. Corint. xi. Quos videamus. Consonant Matth. 26. Marc. 14. enim sibi Mattheus, Marcus et Lucas, Christum dedisse discipulis omnibus Luc. 22. totum sacramentum, Et Paulum utranque tradidisse partem certum est, ita ut nullus tam impudentis frontis unquam fuerit, qui aliud diceret. His adde, Matth. 26, 27. Marc. 14, 23. quod Mattheus refert, non de pane Christum dixisse 'manducate ex hoc omnes' sed de calice 'bibite ex hoc omnes', et Marcus item non dicit 'manducaverunt omnes' sed 'biberunt ex eo omnes', uterque universitatis notam

2 in huius sacramenti E 7 Ioannis E 20 alioqui ed. Witeb. 27 Ioannis E Bohemos ed. Witeb. 29 In der ed. Ien. ist vorher DE COENA DOMINI als Überschrift eingeschoben und ihr hat sich die ed. Erlang. angeschlossen

[1]) Vorstehender Satz vertritt die Überschrift, welche man nach dem Verfahren bei den anderen Sakramenten hier erwarten sollte. [2]) S. Bd. II S. 742ff. [3]) Siehe hier S. 500. [4]) Siehe hier S. 80.

ad calicem, non ad panem ponens,[1]) quasi spiritus futurum hoc schisma praeviderit, quod calicis communionem prohiberet aliquibus, quem Christus omnibus voluerit esse communem. Quanta, putas, furia in nos insanirent, si vocabulum 'omnes' ad panem et non ad calicem positum invenissent? nullum
5 nobis prorsus effugium relinquerent, clamarent, haereticos decernerent, schismaticos damnarent. At cum a nostra parte stet contra ipsos, nullo sinunt sese claudi syllogismo, homines liberrimi arbitrii etiam in iis quae dei sunt mutandis, remutandis et omnibus confundendis.

Sed finge me ex adverso stare et dominos meos papistas interrogare.
10 Totum sacramentum seu utraque species in coena domini aut datum est solis presbyteris aut simul laicis. Si solis presbyteris (id enim volunt), iam nullo modo licet ullam speciem dari laicis. Non enim temere dandum est, cui Christus prima institutione non dedit. Alioquin, si unam Christi institutionem permittimus mutari, iam universas eius leges fecimus irritas, et qui-
15 libet audebit dicere, se non ligari ulla eius lege aut institutione. Una enim individua tollit, in scripturis maxime, universalem. Si simul et laicis, iam inevitabiliter sequitur, laicis non debere negari utranque speciem. Quod si denegetur dari petentibus, impie et contra Christi factum, exemplum et institutionem agitur.

20 Ego fateor, ista me ratione, mihi invicta, superatum nec legisse nec audivisse nec invenisse quid contra dicam, Cum hic Christi verbum et exemplum stet firmissime, ubi non permittendo sed praecipiendo dicit 'Bibite ex eo omnes'. Si enim omnibus bibendum est et illud non possit solis presbyteris dictum intelligi, certe impium est, laicos petentes ab eo arceri,
25 etiam si angelus de coelo hoc faceret. Nam quod dicunt, Ecclesiae arbitrio relictum esse, distribuendam utram speciem, sine ratione dicitur, sine autoritate producitur et eadem facilitate contemnitur qua probatur, nec contra adversarium aliquid facit, qui verbum et factum Christi nobis opponit: quare verbo Christi est referiendus, at hoc non habemus.

Matth. 26, 27.

30 Si autem utra species potest negari laicis, poterit eis et pars baptismi et poenitentiae tolli eodem arbitrio Ecclesiae, cum ubique sit par ratio et potestas. Quare, sicut totus baptismus totaque absolutio, ita totum sacramentum panis est omnibus laicis dandum, si petant. Satis autem miror, eos asserere, presbyteris nullo modo licere in missa unam speciem accipere sub
35 peccato mortali, nulla alia causa, nisi quod (ut omnes unanimiter dicunt) utraque species sit unum plenum sacramentum, quod non debeat dividi. Dicant ergo mihi, quaeso: cur laicis licet dividi et solis eis non dari integrum sacramentum? Nonne suomet testimonio confitentur, aut laicis dandam utranque speciem aut una specie non dari eis legittimum sacramentum?

---

13 Alioqui ed. Witeb.

[1]) ponens, in b „zůschrámend" verdeutscht.

Quomodo in presbyteris non est sacramentum plenum una species, et in laicis est plenum? Quid mihi arbitrium Ecclesiae et potestas Papae hic iactatur? Non per haec solvuntur verba dei et testimonia veritatis.

Ultra sequitur: si vini speciem potest Ecclesia tollere laicis, potest et panis speciem tollere, ergo poterit totum sacramentum altaris laicis tollere 5 et Christi institutionem penitus in eis evacuare. Sed qua, rogo, autoritate? Si autem non potest panem aut utrunque tollere, nec vinum potest, nec potest haberi, quod hic dici potest adversario, cum eandem in utra, quae in utraque specie, potestatem esse oporteat: si non in utraque, nec in utra. Opto audire, quid hic adulatores Romani velint dicere. 10

Sed quod maxime omnium urget penitusque me concludit, Christus Matth. 26, 28. dicit: Hic est sanguis meus, qui pro vobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hic clarissime vides, sanguinem dari omnibus, pro quorum peccatis fusus est. Quis vero audeat dicere, pro laicis non esse fusum? An non vides, quos alloquitur dans calicem? Nonne omnibus dat? 15 Nonne pro omnibus fusum dicit? 'pro vobis', inquit, esto, sint ii sacerdotes, Matth. 26, 27. 'et pro multis', ii non possunt esse sacerdotes, et tamen dicit 'Bibite ex eo omnes'. Vellem et ego hic nugari facile et verbis meis illudere verba Christi, ut meus nugator facit. Sed scripturis redarguendi sunt, qui scripturis nituntur contra nos. 20

Haec sunt quae me prohibuerunt Boemos damnare, qui, sive sint mali sive boni, certe verbum et factum Christi habent pro se, nos autem neutrum, sed tantum inane illud hominum commentum 'Ecclesia sic ordinavit', cum non Ecclesia, sed tyranni Ecclesiarum citra consensum Ecclesiae, id est populi dei, ista ordinarint. 25

Obsecro autem, quae est necessitas, quae religio, quae utilitas, laicis negari utranque speciem, id est signum visibile, quando omnes concedunt eis rem sacramenti sine signo? si rem concedunt, quae maior est, cur signum, quod minus est, non concedunt? In omni enim sacramento signum, inquantum signum, incomparabiliter minus est quam res ipsa. Quid ergo prohibet, 30 inquam, minus dari quando maius datur? nisi quod mihi hac permissione irati dei videtur contigisse, ut esset occasio schismatis in Ecclesia, qua significaretur, nos re sacramenti iam dudum amissa propter signum et id quod minus est contra rem maximam et solam pugnare, sicuti quidam pro cerimoniis pugnant contra charitatem, immo ceptum videtur hoc monstrum[1] eo 35 tempore, quo pro divitiis mundi cepimus contra Christianam charitatem insanire, ut deus ostenderet hoc terrifico signo, nos signa maioris ducere quam

11 penitusque nec concludit C penitusque haec coucludit E 12 effunditur ed. Witeb. 15 alloquatur E 21 Bohemos ed. Witeb. 27 negare ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 caeremoniis ed. Witeb. 35 coeptum CE 36 coepimus CE ed. Witeb.

[1]) monstrum, in b hier wie auch anderswo durch „missʒwunder" übersetzt.

res ipsas. Quae perversitas, si baptisando concedas fidem dari baptismi, neges autem signum fidei eiusdem, id est, aquam!

Ultimo, stat invictus Paulus, omnium obstruens ora, i. Corint. xi. 'Ego accepi a domino, quod et tradidi vobis'. Non dicit, ut e suo cerebro frater[1] mentitur, 'permisi vobis'. Nec est verum, propter contentionem illorum utranque speciem donasse, primo, quod textus ipse indicat, non de utraque specie fuisse contentionem, sed de contemptu et invidia abundantium et egentium, ut clarus est textus, dicens 'Alter esurit, alter ebrius est, et confunditis eos qui non habent', deinde, quod non loquitur de prima sua traditione: non enim dicit 'accipio a domino' et 'do vobis', sed 'accepi' et 'tradidi', scilicet in initio praedicationis, longe ante hanc contentionem, significans utranque speciem eis tradidisse, quod 'tradidisse' est 'praecepisse', sicut alibi utitur eodem verbo. Nihil ergo sunt quae fraternalis fumus[2] hic de permissione sine scripturis, sine ratione, sine causa conglomerat. Adversarii non querunt, quid ipse somniet, sed quid scriptura in his iudicet, ex qua nec apicem potest producere pro suo somnio, cum illi tanta fulmina pro sua fide proferant.

1. Cor. 11, 23.

1. Cor. 11, 21.

Surgite ergo hic, universi adulatores Papae, in unum, satagite, defendite vos ab impietate, tyrannide, laesa maiestate Euangelii, iniuria fraterni opprobrii, qui haereticos iactatis eos, qui non secundum merum capitis vestri somnium contra tam patentes et potentes scripturas sapiunt. Si utri sunt haeretici et schismatici nominandi, non Boemi, non Graeci, quia Euangeliis nituntur, sed vos Romani estis haeretici et impii schismatici, qui solo vestro figmento praesumitis contra evidentes dei scripturas. Eluite haec, viri.

Quid vero magis ridiculum et fraterno isto capite dignius dici potuit quam Apostolum particulari Ecclesiae, scilicet Corinthiorum, ista scripsisse et permisisse, non autem universali? Unde haec probat? Ex solito penu, nempe proprio et impio capite. cum universalis Ecclesia Epistolam hanc pro se acceptat, legit, sequitur in omnibus, cur non etiam in hac parte? Quod si demus, unam Epistolam aliquam Pauli aut unum alicuius locum non ad universalem Ecclesiam pertinere, iam evacuata est tota Pauli autoritas. Corinthii enim dicent, ea quae de fide ad Romanos docet non ad se pertinere. Quid blasphemius et insanius hac insania fingi possit? Absit,

---

3 i. Corint. ii. ABCE 12 is tradidisse B 22 Bohemi ed. Witeb. 29 acceptet, legat, sequatur E

1) Alveld in seiner Schrift Bl. Giij[a]: „Corinthii sicut erraraut in sacramento baptismatis et matrimonii, ita et in sacramento Eucharistie erraverunt. Ideo antequam illis sub utraque specie communionem permisit, dixit 'primum quidem convenientibus vobis in ecclesiam audio scissuras esse inter vos et ex parte credo.' . . . Postea de Eucharistia agit, permittens illis communionem sub duplici specie ut ecclesie particulari propter eorum erroneam contentionem." 2) fraternalis fumus, in b: „der berǒucht brůder".

absit, ut ullus apex in toto Paulo sit, quem non debeat imitari et servare tota universalis Ecclesia. Non sic senserunt patres usque in haec tempora periculosa, in quibus praedixit Paulus futuros esse blasphemos et caecos et insensatos. Quorum unus hic frater vel primus est. (2. Tim. 3, 2.)

Sed demus insaniam hanc intolerabilem. Si particulari Ecclesiae permisit Paulus, recte ergo Graeci, recte Boemi faciunt, etiam te autore: sunt enim particulares Ecclesiae. quare satis est eos non agere contra Paulum, saltem permittentem. Porro, Paulus permittere non potuit aliquid contra Christi institutum. Oppono igitur, Roma, tibi et omnibus tuis adulatoribus hos Christi et Pauli sermones pro Graecis et Boemis, nec poteris uno pilo monstrare, potestatem tibi esse datam haec mutandi, multo minus alios propter tuam praesumptionem neglectam haereticos criminandi, sed tu digna es impietatis et tyrannidis crimine accusari.

Ad haec legimus in Cypriano, qui unus contra omnes Romanistas satis potens est, qui lib. v. sermone de lapsis testatur, multis in Ecclesia illa usum fuisse laicis, etiam pueris, utranque speciem, immo corpus domini in manu dari, ut per multa exempla docet. Inter caetera e vulgo quosdam sic increpat: Et quod non statim domini corpus inquinatis manibus accipiat aut ore polluto domini sanguinem bibat, sacerdotibus sacrilegus irascitur. Vides, hic de laicis eum loqui sacrilegis, qui a sacerdotibus corpus et sanguinem accipere voluerunt. Habes hic, adulator miser, quod gannias? dic, et hunc sanctum martyrem, unum in Ecclesia apostolico spiritu doctorem, esse haereticum et in particulari Ecclesia permissione usum.

Recenset ibidem historiam se teste ac presente factam, ubi diaconum calicem infanti puellae dedisse, immo reluctanti eidem infudisse sanguinem domini apertissime scribit. Idem de sancto Donato legitur, cuius calicem fractum, O miser adulator, quam frigide[1] eludit! 'fractum', inquit, 'calicem lego, sanguinem datum non lego'.[2] Quid mirum? qui in sacris scripturis intelligit quod vult, etiam in historiis legat quod vult. Sed nunquid per hoc stabilitur arbitrium Ecclesiae aut confutantur haeretici?

Verum haec abunde satis: non enim ut illi responderem haec coepi, qui dignus non est responsione, sed ut rei veritatem aperirem.

Concludo itaque, Negare utranque speciem laicis esse impium et tyrannicum nec in manu ullius angeli, nedum Papae et Concilii cuiuscunque, nec

---

6 Bohemi ed. Witeb. 10 Bohemis ed. Witeb. 19 irascatur E 24 diaconus alle Ausgaben 27 calicem ego E 30 stabilitet ABC ed. Erlang. 31 caepi B

[1]) quam frigide, in b „wie läw" übersetzt. [2]) Alveld hatte in seiner Schrift Bl. G[a] die Geschichte mit dem zerbrochenen Kelch, wie sie sich nach Gregor. in dial. auch in der sog. Lombardica historia findet, als Einwand gegen die römische Praxis bei der Abendmahlsfeier angeführt: „Historia Donati habet: Cum diaconus administraret Christi sanguinem populo, impulsum ab infidelibus passus cadens vitreum fregit calicem, quem sanctus Donatus reparavit," und dann zur Widerlegung desselben hinzugefügt: „Reparationem calicis in Gregorio lego, sed administrationem sanguinis non invenio".

moror Concilium Constantiense,[1] cuius autoritas si valet, cur non valet et Basiliensis, quod contra statuit, Boemis licere utranque speciem suscipere, quod multa disputatione illic obtentum est, ut extantes annales et literae Concilii probant? quod Adulator[2] iste ignorans adducit pro suo somnio: adeo
5 prudenter omnia tractat.

Prima ergo captivitas huius sacramenti est quo ad eius substantiam seu integritatem, quam nobis abstulit Romana tyrannis, Non quod peccent in Christum qui una specie utuntur, cum Christus non preceperit ulla uti, sed arbitrio cuiuslibet reliquit dicens 'Quotiescunque haec feceritis, 1. Cor. 11, 24 f.
10 in mei memoriam facietis', Sed quod illi peccant, qui hoc arbitrio volentibus uti prohibent utranque dari: culpa non est in laicis, sed sacerdotibus. Sacramentum non est sacerdotum sed omnium, nec domini sunt sacerdotes sed ministri, debentes reddere utranque speciem petentibus, quotiescunque petierint. Quod si hoc ius rapuerint laicis et vi negaverint, tyranni sunt,
15 laici sine culpa vel una vel utraque carent, fide interim servandi et desyderio integri sacramenti. Sicut baptismum et absolutionem debent petenti, tanquam ius habenti, ipsi ministri, quod si non dederint, petens plenum habet fidei suae meritum, ipsi coram Christo servi nequam accusabuntur: sicut olim in Eremo sancti patres in multis annis non communicaverunt ulla specie
20 sacramenti.

Itaque non hoc ago, ut vi rapiatur utraque species, quasi necessitate praecepti ad eam cogamur, Sed conscientiam instruo, ut patiatur quisque tyrannidem Romanam, sciens sibi raptum per vim ius suum in sacramento propter peccatum suum. tantum hoc volo, ne quis Romanam tyrannidem
25 iustificet, quasi recte fecerit, unam speciem laicis prohibens, sed detestemur eam nec consentiamus ei, tamen feramus eam non aliter, ac si apud Turcam essemus captivi, ubi neutra specie liceret uti. Hoc est, quod dixi,[3] mihi pulchrum videri, si generalis Concilii statuto ista captivitas solveretur et nobis Christiana illa libertas e manibus Romani tyranni restitueretur et
30 cuique suum arbitrium petendi utendique relinqueretur, sicut in baptismo et poenitentia relinquitur. At nunc cogit singulis annis unam speciem accipi eadem tyrannide: adeo extincta est libertas nobis a Christo donata: sic meruit impia nostra ingratitudo.

---

2 Basilieñ. ABCE, was wir, weil concilii autoritas zu ergänzen ist, wie oben aufgelöst haben; Basiliense ed. Witeb. und ed. Erlang. Bohemis ed. Witeb. 7 trannis B 9 cuilibet E Quotienscunque BE 10 Sea (am Rande des uns vorliegenden Exemplars vermuthlich von dem Wittenberger Korrektor gebessert Sed) quod A 12 neque domini E 13 quotienscunque E 14 pecierint B 22 paciatur B 26 ne consentiamus CE

[1]) Alveld hatte sich am Schlusse seiner Schrift auf das Decretum Constantiense, in welchem die Entziehung des Laienkelchs bestätigt ist, berufen. [2]) Adulator, in b hier durch „kutzenstricher" gegeben, vorher durch „liebkoßer" oder durch „schmeychler". [3]) Siehe Bd. II S. 742.

Altera captivitas eiusdem sacramenti mitior est, quod ad conscientiam spectat, sed quam multo omnium periculosissimum sit tangere, nedum damnare. Hic Viglephista et sexcentis nominibus haereticus ero. Quid tum? postquam Romanus Episcopus Episcopus esse desiit et tyrannus factus est, non formido eius universa decreta, cuius scio non esse potestatem 5 articulos novos fidei condendi, nec Concilii quidem generalis.

Dedit mihi quondam, cum Theologiam scholasticam haurirem, occasionem cogitandi D. Cardinalis Cameracensis[1] libro sententiarum quarto, acutissime disputans, multo probabilius esse et minus superfluorum miraculorum poni, si in altari verus panis verumque vinum, non autem sola 10 accidentia esse astruerentur, nisi Ecclesia determinasset contrarium. Postea videns, quae esset Ecclesia, quae hoc determinasset, nempe Thomistica, hoc est Aristotelica, audacior factus sum, et qui inter saxum et sacrum haerebam, tandem stabilivi conscientiam meam sententia priore, Esse videlicet verum panem verumque vinum, in quibus Christi vera caro verusque sanguis non 15 aliter nec minus sit quam illi sub accidentibus suis ponunt. quod feci, quia vidi Thomistarum opiniones, sive probentur a Papa sive a Concilio, manere opiniones nec fieri articulos fidei, etiam si angelus de coelo aliud statueret. Nam quod sine scripturis asseritur aut revelatione probata, opinari licet, credi non est necesse. Haec autem opinio Thomae adeo sine scripturis et 20 ratione fluctuat, ut nec philosophiam nec dialecticam suam novisse mihi videatur. Longe enim aliter Aristoteles de accidentibus et subiecto quam sanctus Thomas loquitur, ut mihi dolendum videatur pro tanto viro, qui opiniones in rebus fidei non modo ex Aristotele tradere, sed et super eum, quem non intellexit, conatus est stabilire infoelicissimi fundamenti infoeli- 25 cissima structura.

Permitto itaque qui volet utranque opinionem tenere: hoc solum nunc ago, ut scrupulos[2] conscientiarum de medio tollam, ne quis se reum haereseos metuat, si in altari verum panem verumque vinum esse crediderit, sed liberum esse sibi sciat, citra periculum salutis, alterutrum imaginari, opinari 30 et credere, cum sit hic nulla necessitas fidei. Ego tamen meam nunc prosequor sententiam. Primum, nolo eos audire nec tantilli facere, qui clamaturi sunt, hoc esse Viglephisticum, Hussiticum, haereticum et contra Ecclesiae determinationem, cum hoc non faciant nisi ii, quos multis modis haereticos esse convici in re indulgentiarum, libero arbitrio et gratia dei, operibus bonis 35 et peccatis &c. ut, si Viglephus semel fuit haereticus, ipsi decies haeretici sint et pulchrum sit ab haereticis et perversis sophistis culpari et criminari,

4 Tyrannis ed. Witeb. 10 sola fehlt ed. Witeb. 27 retinere ed. Witeb. 32 tantilla B 35 lib. arb. ABCE Liberi arbitrii ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 haeretici sunt B

[1]) Pierre d'Ailly, vgl. P. Tschackert, Peter von Ailli, Gotha 1877 S. 321. [2]) In b: „irrzweyfel".

quibus placuisse summa impietas est. Praeterea, quod suas sententias non alia re probare nec contrarias alia ratione improbare possunt quam dicendo 'hoc est Viglephisticum, Hussiticum, haereticum'. Hoc enim elumbe in summa semper natat saliva atque aliud nihil, ubi, si petas scripturam, dicunt 'Nos sic sentimus, et Ecclesia (id est, nos ipsi) sic determinavit': adeo homines reprobi circa fidem et incredibiles nobis sua phantasmata autoritate ecclesiae pro articulis fidei audent proponere.

Est autem meae sententiae ratio magna, imprimis illa, quod verbis divinis non est ulla facienda vis, neque per hominem neque per angelum, sed quantum fieri potest in simplicissima significatione servanda sunt, et nisi manifesta circumstantia cogat, extra grammaticam et propriam accipienda non sunt, ne detur adversariis occasio universam scripturam eludendi. Quo consilio recte Origenes olim repudiatus est, quod ligna et omnia quae de paradiso scribuntur, grammatica locutione contempta, in allegorias verterit, cum hinc possit duci, ligna non esse creata a deo. Ita et hic, cum Euangelistae clare scribant, Christum accepisse panem ac benedixisse, et actuum liber et Paulus Apostolus panem deinceps appellent, verum oportet intelligi panem verumque vinum, sicut verum calicem (non enim calicem transsubstantiari etiam ipsi dicunt), transsubstantiationem vero potestate divina factam, cum non sit necesse poni, pro figmento humanae opinionis haberi, quia nulla scriptura, nulla ratione nititur, ut videbimus.

Matth. 26, 26. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. Apgsch. 2, 46. 1. Cor. 11, 23.

Absurda est ergo et nova verborum impositio, panem pro specie vel accidentibus panis, vinum pro specie vel accidentibus vini accipi. Cur non et omnia alia pro speciebus et accidentibus accipiunt? Quod si caetera omnia constarent, non tamen liceret, verba dei sic elevari et cum tanta iniuria suis significationibus exinaniri.

Sed et Ecclesia ultra mille ducentos annos recte credidit nec usquam nec unquam de ista transsubstantiatione[1] (portentoso scilicet vocabulo et somnio) meminerunt sancti patres, donec cepit Aristotelis simulata philosophia in Ecclesia grassari in istis trecentis novissimis annis, in quibus et alia multa perperam sunt determinata, quale est, Essentiam divinam nec generari nec generare, Animam esse formam substantialem corporis humani, et iis similia, quae nullis prorsus asseruntur rationibus aut causis, ut ipsemet confitetur Cardinalis Cameracensis.[2]

Dicent fortassis, periculum Idolatriae cogere, ut non sit panis et vinum vere. Ridiculum hoc valde, cum subtilem philosophiam de substantia et accidentibus laici nunquam cognoverint nec, si docerentur, capere possint, et

---

6 citra fidem B 7 audent obtrudere ed. Witeb. 8 autem sententiae meae ratio CE 11 circunstantia E 16 et et actuum B 17 adpellent ed. Witeb. 20 opinionis haberi debet, quia E 25 elevare ABC ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 credit ed. Witeb. 29 coepit CE ed. Witeb.

[1]) b giebt ista transsubstantiatio durch „femliche verendrung". [2]) Vgl. S. 508 Anm. 1.

idem sit periculum salvis accidentibus quae vident, quod in substantia quam non vident. Si enim accidentia non adorant sed latentem ibi Christum, cur adorarent panem, quem non vident?

Cur autem non possit Christus corpus suum intra substantiam panis continere sicut in accidentibus? Ecce ignis et ferrum duae substantiae sic miscentur in ferro ignito, ut quaelibet pars sit ferrum et ignis: cur non multo magis corpus gloriosum Christi sic in omni parte substantiae panis esse possit?

Quid facient? Christus ex utero matris natus creditur illeso. Dicant et hic, carnem illam virginis interim fuisse annihilatam seu, ut aptius dici volunt, transsubstantiatam, ut Christus, in accidentibus eius involutus, tandem per accidentia prodiret. Idem dicendum erit de ianua clausa et ostio monumenti clauso, per quae illesa intravit et exivit. Sed hinc nata est Babylonia illa philosophiae istius de quantitate continua distincta a substantia, donec eo ventum sit, ut ignorent et ipsi, quae sint accidentia, et quae substantia. Nam quis certo monstravit unquam, calorem, colorem, frigus, lucem, pondus, figuras esse accidentia? Denique, accidentibus illis in altari coacti sunt fingere novum esse ac creari a deo, propter Aristotelem, qui dicit 'Accidentis esse est inesse', et infinita monstra, quibus omnibus essent liberi, si simpliciter panem ibi esse verum sinerent. Et plane gaudeo, saltem apud vulgum relictam esse simplicem fidem sacramenti huius. Nam ut non capiunt ita nec disputant, an accidentia ibi sint sine[1] substantia, sed simplici fide Christi corpus et sanguinem veraciter ibi contineri credunt, dato ociosis illis negotio de eo quod continet disputandi.

At dicent forte, Ex Aristotele doceri subiectum et praedicatum propositionis affirmativae debere pro eodem supponere, seu (ut bestiae ipsius verba ponam ex vi. metaphysicorum) 'Ad affirmativam requiritur extremorum compositio', quam illi exponunt pro eodem suppositionem: quare, dum dico 'hoc est corpus meum', subiectum non posse pro pane supponere sed pro corpore Christi.

Quid hic dicemus, quando Aristotelem et humanas doctrinas facimus tam sublimium et divinarum rerum censores? Cur non explosa ista curiositate in verbis Christi simpliciter haeremus, parati ignorare, quicquid ibi fiat, contentique, verum corpus Christi virtute verborum illic adesse? An est necesse, modos operationis divinae omnino comprehendere?

Verum quid ad Aristotelem dicunt, qui subiectum omnibus praedicamentis accidentium tribuit, licet substantiam velit esse primum subiectum? Unde apud eum 'hoc album', 'hoc magnum', 'hoc aliquid' sunt subiecta, de

---

9 facerent ed. Witeb. 1551 13 per fehlt ed. Witeb. 18 esse, accreari AB esse accreari ed. Erlang. ac creari, adeo E 26 affirmative B 33 quidquid ed. Witeb.

[1] Vielleicht ist sive zu lesen; aber alle Ausgaben haben sine: Lemme S. 98 übersetzt „oder".

quibus aliquid praedicatur. Quae si vera sunt, Quaero: si ideo est transsubstantiatio ponenda, ne corpus Christi de pane verificetur, cur non etiam ponitur transaccidentatio, ne corpus Christi de accidente affirmetur? Nam idem periculum manet, si per subiectum intelligat quis 'hoc album vel hoc
5 rotundum est corpus meum', et qua ratione transsubstantiatio ponitur, ponenda est et transaccidentatio propter suppositionem istam extremorum pro eodem.

Si autem, intellectu excedens, eximis accidens, ut non velis subiectum pro eo supponere, cum dicis 'Hoc est corpus meum', cur non eadem facilitate transcendis substantiam panis, ut et illam velis non accipi per subiectum,
10 ut non minus in substantia quam accidente sit 'hoc corpus meum'? praesertim cum divinum illud sit opus virtutis omnipotentis, quae tantum et taliter in substantia, quantum et qualiter in accidente potest operari.

Sed ne nimium philosophemur, Nonne Christus videtur huic curiositati pulchre occurrisse, cum non de vino dixerit 'hoc est sanguis meus' sed 'hic Matth. 26, 28.
15 est sanguis meus'? Et multo clarius, cum calicis miscet nomen, dicens 'Hic 1. Cor. 11, 25. calix novi testamenti in meo sanguine', Nonne videtur nos voluisse in simplici fide continere, tantum ut crederemus sanguinem suum esse in calice? Ego sane, si non possum consequi, quo modo panis sit corpus Christi, captivabo tamen intellectum meum in obsequium Christi, et verbis eius simpliciter
20 inhaerens credo firmiter, non modo corpus Christi esse in pane sed panem esse corpus Christi. Sic enim me servabunt verba, ubi dicit: Accepit panem 1. Cor. 11, 23 f. gratias agens, fregit et dixit 'Accipite, manducate, hoc (id est hic panis, quem acceperat et fregerat) est corpus meum'. Et Paulus: Nonne panis quem 1. Cor. 10, 16. frangimus participatio corporis Christi est? Non dicit 'in pane est' sed
25 'ipse panis est participatio corporis Christi'. Quid, si Philosophia haec non capit? Maior est spiritussanctus quam Aristoteles. Nunquid capit transsubstantiationem illorum, cum et ipsi fateantur, hic universam philosophiam ruere? Quod autem in graeco et latino pronomen 'hoc' ad corpus refertur, facit similitudo generis, sed in hebraeo, ubi neutrum genus non est, refertur
30 ad panem, ut sic liceat dicere 'Hic est corpus meum', quod et ipse usus loquendi et sensus communis probat, subiectum scilicet esse monstrativum panis et non corporis, dum dicit 'Hoc est corpus meum, das ist meyn leyp', Matth. 26, 26. id est, 'iste panis est corpus meum'.

Sicut ergo in Christo res se habet, ita et in sacramento. Non enim
35 ad corporalem inhabitationem divinitatis necesse est transsubstanciari humanam naturam, ut divinitas sub accidentibus humanae naturae teneatur. Sed integra utraque natura vere dicitur 'Hic homo est deus, hic deus est homo'. Quod et si philosophia non capit, fides tamen capit. Et maior est verbi dei autoritas quam nostri ingenii capacitas. Ita in sacramento ut
40 verum corpus verusque sanguis sit, non est necesse, panem et vinum transsubstantiari, ut Christus sub accidentibus teneatur, sed utroque simul manente

---

29 haebreo B ebraeo ed. Witeb. 30 usus fehlt ed. Witeb. 1551

vere dicitur 'hic panis est corpus meum, hoc vinum est sanguis meus', et econtra. Sic interim sapiam pro honore sanctorum verborum dei, quibus per humanas ratiunculas non patiar vim fieri et ea in alienas significationes torqueri: permitto tamen aliis opinionem alteram sequi, quae in decretali 'firmiter' statuitur, modo non urgeant suas opiniones (ut dixi)[1] pro articulis fidei 5 a nobis acceptari.

Tertia captivitas eiusdem sacramenti Est longe impiissimus ille abusus, quo factum est, ut fere nihil sit hodie in Ecclesia receptius ac magis persuasum, quam Missam esse opus bonum et sacrificium. Qui abusus deinde inundavit infinitos alios abusus, donec fide sacramenti penitus extincta 10 meras nundinas, cauponationes et quaestuarios quosdam contractus e divino sacramento fecerint. Hinc participationes, fraternitates, suffragia, merita, anniversaria, memoriae et id genus negotiorum in Ecclesia venduntur, emuntur, paciscuntur, componuntur, pendetque in his universa alimonia sacerdotum et monachorum. 15

Rem arduam et quam forte sit impossibile convelli aggredior, ut quae tanto saeculorum usu firmata omniumque consensu probata sic insederit, ut necesse sit maiorem partem librorum, qui hodie regnant et pene universam Ecclesiarum faciem tolli et mutari, penitusque aliud genus cerimoniarum induci seu potius reduci. Sed Christus meus vivit et maiori cura verbum 20 dei oportet observare quam omnium hominum et angelorum intelligentias. Ego mea vice fungar, rem ipsam in lucem producturus, gratisque sicut accepi veritatem sineque invidia communicaturus. caeterum quisque suae salutis rationem habeat: incredulitatis suae et ignoratae veritatis culpam in me ne ullus torquere possit coram iudice Christo, fideliter operam dabo. 25

Principio, ut ad veram liberamque huius sacramenti scientiam tuto et foeliciter perveniamus, curandum est ante omnia, ut omnibus iis sepositis, quae ad institutionem huius sacramenti primitivam et simplicem humanis studiis et fervoribus sunt addita, qualia sunt vestes, ornamenta, cantus, preces, organa, lucernae et universa illa visibilium rerum pompa, ad ipsam solam 30 et puram Christi institutionem oculos et animum vertamus, nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi, quo instituit et perfecit ac nobis commendavit sacramentum. Nam in eo verbo et prorsus nullo alio sita est vis, natura et tota substantia Missae. Caetera omnia sunt humana studia, verbo Christi accessoria, sine quibus missa optime potest haberi et subsistere. 35 Verba autem Christi, quibus sacramentum hoc instituit, sunt haec:

Matth. 26, 26 ff. Caenantibus autem eis, accepit Ihesus panem et benedixit ac fregit, deditque discipulis suis et ait 'Accipite et manducate,

---

13 negociorum B 19 caeremoniarum ed. Witeb. 24 nec ullus ed. Witeb. Zwischen Z. 25 und 26 noch die Überschrift „DE SACRAMENTO ALTARIS" in ed. Ien. und ed. Erlang. 38 suis fehlt E

[1]) S. 507 f.

hoc est corpus meum quod pro vobis tradetur'. Et accipiens 1. Cor. 11, 24. calicem, gratias egit et dedit illis dicens 'Bibite ex hoc omnes, Hic est calix novum testamentum in meo sanguine qui pro vobis Luc. 22, 20. et pro multis effundetur in remissionem peccatorum. Hoc facite 1. Cor. 11, 25.
5 in meam commemorationem'.

Quae verba et Apostolus i. Corint. xi. tradit et latius explicat, quibus 1. Cor. 11, 23 ff. nos oportet niti et super ea aedificari, ceu supra firmam petram, si non volumus omni vento doctrinae circumferri, sicut hactenus circunlati sumus, per impias doctrinas hominum aversantium veritatem. Nihil enim in his
10 omissum, quod ad integritatem, usum et fructum huius sacramenti pertinet, nihilque positum, quod superfluum et non necessarium sit nobis nosse. Qui enim omissis his verbis de Missa vel meditatur vel docet, monstra impietatis docebit, ut factum est per eos, qui opus operatum et sacrificium ex eo fecerunt.

Stet ergo primum et infallibiliter, Missam seu sacramentum altaris esse
15 testamentum Christi, quod moriens post se reliquit distribuendum suis fidelibus. Sic enim habent eius verba 'Hic calix novum testamentum in meo Luc. 22, 20. sanguine'. Stet, inquam, ista veritas ut fundamentum immobile, super quod omnia struemus, quae dicenda sunt. hoc enim videbis, ut subvertemus omnes hominum impietates in hoc dulcissimum sacramentum invectas. Verax ergo
20 Christus vere dicit, Hoc esse novum testamentum in sanguine suo pro nobis Luc. 22, 20. fuso. Non frustra haec inculco: res est non parva et imis sensibus reponenda.

Quaeramus ergo quid sit testamentum, et simul habebimus quid sit missa, quis usus, quis fructus, quis abusus eius.

Testamentum absque dubio Est promissio morituri, qua nuncupat hae-
25 reditatem suam et instituit haeredes. Involvit itaque testamentum primo mortem testatoris, deinde haereditatis promissionem et haeredis nuncupationem. Sic enim Paulus Ro. iiii. et Gal. iii. et iiii. et Heb. ix. diffuse testamentum Röm. 4. Gal. 3. 4. tractat. Quod et in verbis istis Christi clare videmus. Mortem suam Christus Hebr. 9. testatur, dum dicit 'Hoc est corpus meum, quod tradetur, Hic sanguis meus, Luc. 22, 19 f.
30 qui effundetur'. Haereditatem nuncupat et designat, cum dicit 'In remissionem peccatorum'. Haeredes autem instituit, cum dicit 'pro vobis et pro multis', id est, qui acceptant et credunt promissioni testatoris: fides enim hic haeredes facit, ut videbimus.

Vides ergo, quod Missa quam vocamus sit promissio remissionis pecca-
35 torum, a deo nobis facta, et talis promissio, quae per mortem filii dei firmata sit. Nam promissio et testamentum non differunt alio quam quod testamentum simul involvit mortem promissoris. Et testator idem est quod mori-

---

1 traditur ed. Witeb. 3 novi testamenti ed. Witeb. 1551 4 effunditur ed. Witeb. 5 mei ed. Witeb. 8 verbo ed. Witeb. 1551 circumlati E ed. Witeb. 19 impietates ut in hoc ed. Witeb. 1551 21 res non est parva ed. Witeb. 1551 22 Quaeremus ed. Witeb. 27 Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. 29 traditur ed. Witeb. 30 effunditur ed. Witeb. 37 mortem promissionis ed. Witeb.

turus promissor, promissor autem victurus (ut sic dicam) testator. Hoc testamentum Christi praefiguratum est in omnibus promissionibus dei ab initio mundi, immo omnes promissiones antiquae in ista nova futura in Christo promissione valuerunt, quicquid valuerunt, in eaque pependerunt. Inde usitatissima sunt illa in scripturis verba 'pactum, foedus, testamentum domini'. 5
Quibus significabatur deus olim moriturus. Nam ubi testamentum est, mors testatoris intercedat necesse est, Heb. ix. Deus autem testatus est, ideo necesse fuit eum mori: mori autem non potuit, nisi esset homo: ita in eodem testamenti vocabulo compendiosissime et incarnatio et mors Christi comprehensa est. 10

Hebr. 9, 16.

Ex quibus iam sua sponte patet, quis sit usus et abusus Missae, quae digna vel indigna praeparatio. Si enim promissio est, ut dictum est, nullis operibus, nullis viribus, nullis meritis ad eam acceditur, sed sola fide. Ubi enim est verbum promittentis dei, ibi necessaria est fides acceptantis hominis, ut clarum sit initium salutis nostrae esse fidem, quae pendeat in verbo pro- 15
mittentis dei, qui citra omne nostrum studium gratuita et immerita misericordia nos praevenit et offert promissionis suae verbum. 'Misit enim verbum suum et sic sanavit eos'. Non autem accepit opus nostrum et sic salvavit nos. Verbum dei omnium primum est, quod sequitur fides, fidem charitas, Charitas deinde facit omne bonum opus, quia non operatur malum, 20
immo est plenitudo legis. Nec alia via potest homo cum deo aut convenire aut agere quam per fidem, id est, ut non homo suis operibus ullis, sed deus sua promissione sit autor salutis,[1] ut omnia pendeant, portentur serventurque in verbo virtutis suae, quo genuit nos, ut essemus initium aliquod creaturae eius. 25

Pf. 107, 20.

Sic Adae post lapsum erigendo dedit hanc promissionem, dicens ad serpentem 'Inimicitias ponam inter te et mulierem, inter semen tuum et semen illius, Ipsa conteret caput tuum, et tu insidiaberis calcaneo illius'. In hoc promissionis verbo Adam cum suis tanquam in gremio dei portatus est et fide illius servatus, expectans longanimiter mulierem, quae conteret caput ser- 30
pentis, sicut deus promisit. Et in hac fide et expectatione etiam mortuus est, ignarus, quando et qualis esset futura, futuram tamen non diffidens. Nam talis promissio, cum sit veritas dei, etiam in inferno servat credentes et expectantes eam. Post hanc secuta est promissio alia, facta Noe, usque ad Abraham, dato pro signo foederis arcu nubium, cuius fide ipse et posteri 35
eius propitium deum invenerunt. Post hunc Abrahae promisit benedictionem

1. Mos. 3, 15.
1. Mos. 9, 12 ff.
1. Mos. 12, 3.

4 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 Heb. x. ABCE. Ebr. 9. ed. Witeb. Ebrae. 9. ed. Erlang. Wir haben oben den Fehler in den alten Drucken verbessert 12 digna vel digna E 22 homo operibus suis ullis ed. Witeb. 28 Ipsum ed. Witeb. 30 longanimiter Semen mulieris, quod ed. Witeb. contereret ed. Ien. 32 quale esset futurum, futurum ed. Witeb. quale esset futura, futuram ed. Ien. 35 fide et ipse et posteri ed. Witeb. 1551

[1]) autor salutis, in b „ein urhab feins heyls".

omnium gentium in semine eius. Et hic est sinus Abrahae, in quem recepti sunt posteri eius. Deinde Mosi et filiis Israel, praecipue David, apertissimam de Christo promissionem dedit, quo revelavit tandem, quae fuerit priscis facta promissio. 5.Moſ. 18, 18. 2.Sam. 7, 16.

Sic ventum est ad promissionem omnium perfectissimam novi testamenti, in qua apertis verbis vita et salus gratuito[1] promittuntur et credentibus promissioni donantur. Et insigni nota discernit hoc testamentum a veteri, dum dicit 'Novum testamentum'. Luc. 22, 20. Vetus enim testamentum, per Mosen datum, erat promissio non remissionis peccatorum seu aeternarum rerum, sed temporalium, nempe terrae Canaan, per quam nemo renovabatur spiritu ad haereditatem coelestem capessendam. unde et irrationalem pecudem in figura Christi oportebat occidi, in cuius sanguine idem testamentum confirmabatur, ut qualis sanguis tale testamentum, qualis hostia talis promissio. At hic dicit 'Testamentum novum in meo', non alieno sed proprio, 'sanguine', Luc. 22, 20. quo gratia per spiritum in remissionem peccatorum ad haereditatem capiendam promittitur.

Est itaque Missa secundum substantiam suam proprie nihil aliud quam verba Christi praedicta 'Accipite et manducate &c.' ac si dicat 'Ecce o homo 1.Cor. 11, 24. peccator et damnatus, ex mera gratuitaque charitate,[2] qua diligo te, sic volente misericordiarum patre, his verbis promitto tibi, ante omne meritum et votum tuum, remissionem omnium peccatorum tuorum et vitam aeternam, et ut certissimus de hac mea promissione irrevocabili sis, corpus meum tradam et sanguinem fundam, morte ipsa hanc promissionem confirmaturus et utrunque tibi in signum et memoriale eiusdem promissionis relicturus.[3] Quod cum frequentaveris, mei memor sis, hanc meam in te charitatem et largitatem praedices et laudes, et gratias agas.

Ex quibus vides ad Missam digne habendam aliud non requiri quam fidem, quae huic promissioni fideliter nitatur, Christum in his suis verbis veracem credat et sibi haec immensa bona esse donata[4] non dubitet. Ad hanc fidem mox sequetur sua sponte dulcissimus affectus cordis, quo dilatatur et impinguatur spiritus hominis (haec est charitas, per spiritum sanctum in fide Christi donata), ut in Christum, tam largum et benignum testatorem, rapiatur fiatque penitus alius et novus homo. Quis enim non dulciter lachrymetur, immo prae gaudio in Christum pene exanimetur,[5] si credat fide indubitata, hanc Christi promissionem inaestimabilem ad se pertinere? Quomodo

---

1 in quem sunt recepti posteri CE   11 capescendam ABCE ed. Witeb.   15 accipiendum promittitur E

1) gratuito, in b „urbüttlich". 2) ex mera gratuitaque charitate, in b „uß gantzer urbüttlicher liebe". 3) tibi relicturus, in b „(ich wil) dir zů letze laßen". 4) donata iſt hier in b „frey gegobt", ſpäter werden Formen von donare in b bloß durch „gaben" überſetzt. 5) „Wer wolt aber nit innigklich weynen, ſo vor freüden ſchier in Chriſtum ſich verſupffen", b.

non diliget tantum benefactorem, qui indigno et longe alia merito tantas divitias et haereditatem hanc aeternam praeveniens offert, promittit et donat?

Quocirca una et sola miseria nostra, quod multas Missas in orbe habemus et nulli vel pauci has promissiones et divitias propositas agnoscimus, consyderamus et apprehendimus, cum revera in missa aliud agi non oporteat 5 maiori, immo unico studio, quam ut haec verba, has promissiones Christi, quae vere sunt ipsa Missa, ante oculos versaremus, meditaremur et ruminaremus, quo fidem in ea exerceremus, nutriremus, augeremus et roboraremus 1. Cor. 11, 24 f. hac quottidiana commemoratione. hoc est enim quod praecipit, dicens 'Hoc facite in meam commemorationem': hoc ipsum agere deberet Euangelista, ut 10 promissionem istam populo fideliter inculcaret et commendaret ad provocandam fidem eorum in eandem.

At nunc quota pars novit missam esse promissionem Christi? ut taceam impios fabulatores, qui humanas traditiones vice tantae promissionis docent. Quod si etiam haec verba Christi docent, non tamen nomine promissionis 15 aut testamenti, ac per hoc non ad obtinendam fidem docent.

Quin, quod deploramus, in hac captivitate omni studio cavetur hodie, ne verba illa Christi ullus laicus audiat, quasi sacratiora[1] quam ut vulgo tradi debeant. Sic enim insanimus et verba consecrationis (ut vocant) nobis sacerdotibus solis arrogamus occulte dicenda, sic tamen, ut ne nobis quidem 20 prosint, cum nec ipsi ea ut promissiones seu testamentum habeamus ad fidem nutriendam. sed nescio, qua superstitione et impia opinione ea reveremur potius quam eis credimus. Qua miseria nostra quid aliud Satan in nobis operatur, quam ut nihil de missa in Ecclesia reliquum faciat, curet tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est, abusionibus et irri- 25 sionibus testamenti dei, gravissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad damnationem maiorem augendam? Quod enim idolatriae peccatum gravius esse potest quam promissionibus dei perversa opinione abuti et fidem in easdem vel negligere vel extinguere?

Neque enim deus, ut dixi,[2] aliter cum hominibus unquam egit aut agit 30 quam verbo promissionis. Rursus, nec nos cum deo unquam agere aliter possumus quam fide in verbum promissionis eius. Opera ille nihil curat nec eis indiget, quibus potius erga homines et cum hominibus et nobisipsis agimus. Indiget autem, ut verax in suis promissis a nobis habeatur talisque longanimiter sustineatur, ac sic fide, spe et charitate colatur. Quo fit, ut 35 gloriam suam in nobis obtineat,[3] dum non nobis currentibus sed ipso miserente, promittente, donante omnia bona accipimus et habemus. Ecce hic est

1 alio ed. Witeb. 1551 10 in mei commemorationem ed. Witeb. 11 istam fideliter populo inculcaret B 26 peccati ed. Witeb. 1546 32 verbo ed. Witeb. 1551 36 dum non in nobis ed. Witeb.

1) sacratiora, in b „heymwürdiger". 2) S. 514. 3) „das er sein eer und glory in uns erhaupt" b.

verus cultus dei et latria, quam in missa debemus persolvere. Sed quum promissionis verba non traduntur, quae fidei exercitatio haberi potest? At sine fide quis sperat? quis amat? sine fide, spe et charitate quae latria? Non est itaque dubium, universos hodie sacerdotes et monachos cum Episcopis et omnibus suis maioribus esse idolatras, in statu periculosissimo agentes ob hanc missae seu sacramenti seu promissionis dei ignorantiam, abusionem, irrisionem.

Quilibet enim facile intelligit, quod haec duo sunt simul necessaria, promissio et fides: sine promissione enim credi nihil potest, sine fide autem promissio inutilis est, cum per fidem stabiliatur et impleatur. Ex quibus itidem facile quivis colligit, Missam, cum sit aliud nihil quam promissio, hac fide sola adiri et frequentari, sine qua quicquid precularum, praeparatoriorum, operum, signorum, gestuum affertur, irritabula sunt impietatis magis quam officia pietatis, cum fere fiat, ut his paratis existiment sese legitime altaria accedere, et revera non fuerint ullo tempore vel opere magis inepti propter infidelitatem quam secum afferunt. Quantos passim videas et quotidie sacrificulos, qui, si vel inepte vestiti vel illotis manibus vel inter precandum titubantes[1] quid leviuscule erraverint, ingenti sese miseri crimine reos faciunt, at, quod missam ipsam, id est, divinam promissionem, neque observant neque credunt, prorsus ne tantillum quidem habent conscientiae. O indigna religio nostro saeculo omnium impiissimo et ingratissimo!

Praeparatio itaque digna et usus legitime non est nisi fides, qua creditur Missae, id est, divinae promissioni. Quocirca accessurus ad altare sive sacramentum accepturus caveat, ne vacuus appareat in conspectu domini dei. Vacuus autem erit, si fidem non habuerit in Missam seu testamentum hoc novum. Qua impietate quid posset gravius committere in divinam veritatem quam hac incredulitate sua? quantum est in se, mendacem arguit et vane promittentem. Tutissimum itaque fuerit, ad Missam non alio animo accedere, quam si ad audiendam quamlibet aliam promissionem dei velis accedere, hoc est, ut paratus sis non multa operari et afferre, sed omnia credere et accipere, quae tibi illic promittuntur seu promissa pronunciantur per ministerium sacerdotis. Hoc animo si non veneris, cave accesseris, in iudicium sine dubio accedes.

Recte itaque dixi,[2] totam virtutem Missae consistere in verbis Christi, quibus testatur remissionem peccatorum donari omnibus, qui credunt corpus eius tradi et sanguinem eius fundi pro se. Atque ob hanc rem nulla re magis opus esse audituris Missam quam ut ipsa verba sedulo et plena fide meditentur. quod nisi fecerint, frustra omnia alia fecerint. Hoc sane verum est, in omni promissione sua deus fere solitus est adiicere signum aliquod,

12 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 et hunc promittentem ed. Witeb. 1551 32 Hoc omnino si ed. Witeb. 1551

[1]) inter precandum titubantes, in b „in dem gebet verstatzgend". [2]) Siehe S. 513ff.

ceu monumentum, ceu memoriale promissionis suae, quo fidelius servaretur et efficatius moneret. Sic in promissione Noe data de non perdenda terra alio diluvio dedit arcum suum in nubibus, quo dixit, sese recordaturum 1. Mos. 9, 15. foederis sui. Et Abrahae post promissionem haereditatis in semine suo dedit 17, 10 ff. Richt. 6, 36 ff. circumcisionem in signaculum iustitiae fidei. Sic Gedeoni dedit vellus aridum 5 et roridum ad firmandam promissionem suam super vincendis Madianitis. Jes. 7, 10 ff. Sic Achas per Esaiam obtulit signum pro vincendo rege Syriae et Samariae, quo promissioni suae fidem in eo firmaret. Talia multa legimus signa promissionum dei in scripturis.

Sic et in Missa, hac omnium principe promissione, adiecit signum me- 10 moriale tantae promissionis, suum ipsius corpus et suum ipsius sanguinem 1. Cor. 11, 24 f. in pane et vino, sicut dicit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Sic in Baptismo verbis promissionis adiicit signum mersionis in aquam. Ex quibus intelligimus, in qualibet promissione dei duo proponi, verbum et signum, ut verbum intelligamus esse testamentum, signum vero esse sacramentum, ut in 15 Missa verbum Christi est testamentum, panis et vinum sunt sacramentum. Atque ut maior vis sita est in verbo quam signo, ita maior in testamento quam sacramento, Quia potest homo verbum seu testamentum habere et eo uti absque signo seu sacramento. Crede, inquit Augustinus, et manducasti. Sed cui creditur, nisi verbo promittentis? Ita possum quotidie, immo omni 20 hora Missam habere, dum quoties voluero possum verba Christi mihi proponere, et fidem meam in illis alere et roborare. hoc est revera, spiritualiter manducare et bibere.

Hic vides, quid et quantum Theologi sententiarii in hac re praestiterint. Primum, id quod summum et capitale est, nempe testamentum et 25 verbum promissionis, nullus eorum tractat, atque ita fidem et totam missae virtutem nobis obliterarunt. Deinde, alteram eius partem, scilicet signum seu sacramentum, solum versant, sed ita, ut nec in hac fidem doceant sed suas praeparationes et opera operata, participationes et fructus missae, donec in profundum venerint, et de transsubstantiatione aliisque infinitis metaphy- 30 sicis nugis nugarentur, et scientiam verumque usum tam testamenti quam Jer. 2, 32. sacramenti cum universa fide abolerent, facerentque, ut populus Christi (ut propheta dicit) oblivisceretur dei sui diebus innumeris. Tu vero sine alios percensere varios fructus auditae missae et animum tuum huc intende, ut Ps. 23, 5. cum Propheta dicas et credas, hic tibi a deo paratam esse mensam coram 35 te adversus omnes qui tribulant te, in qua pascatur et pinguescat fides tua. Matth. 4, 4. Non autem pascitur fides tua nisi promissionis divinae verbo. Homo enim non in solo pane vivit, sed in omni verbo quod procedit de ore dei. Quare in missa ante omnia verbi promissionis te observatorem esse curiosissimum

---

12 in mei commemorationem ed. Witeb. 20 Ita possim E 27 oblitterarunt B 29 fructus, missam alle Ausgaben außer E

oportet tanquam opulentissimi convivii, omnimodae pascuae et sanctae refectionis tuae, ut hoc prae omnibus maximi facias, plurimum in id confidas et firmissime in eo haereas, etiam per mortem et omnia peccata. Quod si feceris, non solum stillas istas et minutias fructuum missae, quas quidam
5 etiam superstitiose finxerunt, sed ipsum fontem principalem vitae obtinebis, fidem scilicet verbi, ex qua omne bonum fluit, sicut Iohan. iiii.[1] dicit: Qui in me credit, de ventre eius fluent aquae vivae. Item: Qui biberit ex aqua, quam ego dabo, fiet in eo fons aquae vivae, salientis in vitam aeternam. Joh. 7, 38. Joh. 4, 14.

Iam duo sunt, quae solent nos tentare, ne fructus missae percipiamus.
10 Alterum est, nos esse peccatores et indignos prae nimia vilitate rebus tantis. Alterum, etiam si digni essemus, magnitudo tamen rerum tanta est, ut natura pusillanimis non audeat ea petere aut sperare. Nam remissionem peccatorum et aeternam vitam quis non stupescat potius quam optet, si digne pensetur magnitudo bonorum, quae per ea veniunt? habere scilicet deum patrem, esse
15 filium, haeredem omnium bonorum dei. Adversus hanc geminam pusillanimitatem oportet ut verbum Christi apprehendas ipsumque multo fortius intuearis quam has cogitationes infirmitatis tuae. Magna enim sunt opera domini, exquisita[2] in omnes voluntates eius, qui potens est dare supra quam petimus aut intelligimus. Nisi enim superarent nostram dignitatem, nostram
20 capacitatem, nostrum denique omnem sensum, divina non essent. Sic et Christus nos animat[3] dicens: Nolite timere, pusillus grex, placuit enim patri vestro dare vobis regnum. Haec ipsa enim exuberantia incomprehensibilis dei in nos per Christum effusa facit, ut eum rursus super omnia ardentissime diligamus, summa fidutia in eum feramur, omnia contemnamus, prompti simus
25 omnia pro eo pati, unde et recte fons dilectionis hoc sacramentum est appellatum. Luc. 12, 32.

In qua re exemplum tibi sume ex hominibus. Si enim cuiquam mendico aut etiam indigno et malo servo legaret ditissimus dominus mille aureos, certe cum fidutia eos postularet et acciperet, nec indignitatis suae nec magni-
30 tudinis testamenti habita ratione. Quod si quis ei resistens obiiceret indignitatem suam et magnitudinem testamenti, quid, putas, dicturus est? scilicet 'Quid ad te? non ego merito meo nec iure ullo proprio accipio quod accipio. Scio me indignum et maiora accipere quam merear, immo contraria merui, sed iure testamenti et alienae bonitatis peto quod peto: si illi non fuit in-
35 dignum tanta tam indigno legare, cur ego propter indignitatem meam contemnam acceptare? quin hac ipsa causa magis amplector gratuitam et alienam gratiam, qua ego sum indignior'. Eadem cogitatione armari oportet et

1 omnimode C 5 superstitione ed. Witeb. 6 dicitur ed. Witeb. 1551 31 dicturus esset E

1) Luther hat wohl im Gedanken an das folgende Citat hier „Iohan. iiii." statt „Iohan. vii." gesetzt. 2) exquisita, in b „durchgründet". 3) „Also beherzet uns Christus" b.

cuiusque conscientiam adversus omnes scrupulos et morsus[1] suos ad hanc Christi promissionem indubitata fide obtinendam summopere cavendo, ne fidutia confessionis, orationis, praeparationis quisquam accedat, sed his omnibus desperatis in superba fidutia promittentis Christi. Quia, ut dictum est satis, verbum promissionis hic solum regnare debet in fide pura, quae est unica et sola sufficiens praeparatio.

Videmus ex his, quam grandi ira dei factum sit, ut verba testamenti huius nos caelarint impii doctores atque per hoc ipsum fidem extinxerunt quantum in eis fuit. Iam pronum est videre, quid ad fidem extinctam sequi fuit necesse, nempe superstitiones operum impiissimas. Ubi enim fides occidit et verbum fidei obmutescit, ibi mox surgunt opera in locum eius et traditiones operum. Quibus ceu captivitate Babylonica translati sumus de terra nostra, captis omnibus desyderabilibus nostris. Ita de missa contigit, quae impiorum hominum doctrina mutata est in opus bonum, quod ipsi vocant opus operatum, quo apud deum sese omnia praesumunt posse. Inde processum est ad extremum insaniae, ut, quia Missam ex vi operis operati valere mentiti sunt, adiecerunt, eam non minus utilem esse caeteris, etiam si ipsi impio sacrifico noxia sit, atque in hanc harenam fundaverunt suas applicationes, participationes et fraternitates, anniversaria et id genus infinita lucri et quaestus negotia.[2]

Contra has larvas, quia validae sunt et multae penitusque insederunt, nisi constantissima cura observaveris, quid sit Missa, et praecedentium fortiter memineris, vix subsistes. Audisti enim, Missam aliud non esse quam promissionem divinam seu testamentum Christi, sacramento corporis et sanguinis sui commendatum. quod si verum est, intelligis, non posse ipsum esse opus ullo modo nec quicquam in ipso fieri nec alio studio a quoquam tractari quam sola fide: fides autem non est opus, sed magistra et vita operum. Quis enim est uspiam tam insanus, ut promissionem acceptam aut testamentum donatum vocet opus bonum, quod suo testatori faciat accipiens? Quis est haeres, qui patri suo testatori existimet benefacere, dum instrumenta testamenti cum haereditate testata accipit? Quae est ergo impia temeritas nostra, ut divinum testamentum accepturi veniamus ut bonum opus ei facturi? Est ne ista ignorantia testamenti et captivitas tanti sacramenti omnibus lachrymis superior? ubi de acceptis grati esse debemus, venimus superbi daturi accipienda, irridentes inaudita perversitate donatoris misericordiam, dum hoc donamus ut opus, quod accipimus ut donum, ut testator iam non suorum largitor bonorum sed nostrorum sit acceptor. Ve impietati isti!

Quis vero unquam fuit tam demens,[3] ut baptismum duceret esse bonum opus, aut baptisandus crederet sese opus facere, quod pro se et aliis deo

2 indubitate ed. Witeb. 1551 8 impii ductores B 16 Missa C 25 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) morsus, in b „widerbiſſʒ". [2]) Jn b „gewinn und geſüchig händel" überſetʒt. [3]) „Wer iſt aber ye alſo wanwitʒ geweſen" b.

offerret et communicaret? Si ergo in uno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile aliis, nec in Missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum. Unde manifestus et impius error est, Missam pro peccatis, pro satisfactionibus, pro defunctis aut quibuscunque 5 necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare. Quod facillime intelligis esse evidentissime verum, si firmiter teneas, Missam esse promissionem divinam, quae nulli prodesse, nulli applicari, nulli suffragari, nulli communicari potest, nisi ipsi credenti soli propria fide. Quis enim promissionem dei, quae uniuscuiusque singulatim exigit fidem, potest pro alio acceptare aut 10 applicare? Nunquid possum alteri promissionem dei dare, etiam non credenti? aut possum pro alio credere? aut possum facere, ut alius credat? At haec fieri oportet, si Missam possum aliis applicare et communicare, cum in Missa non sint nisi ista duo, promissio divina et fides humana, quae accipiat quod illa promittit. Quod si verum est, potero etiam pro aliis 15 audire Euangelium et credere, potero pro alio baptisari, potero pro alio absolvi a peccatis, potero et pro alio communicare de altaris sacramento, potero, ut et illorum sacramenta percenseam, pro alio ducere uxorem, pro alio fieri sacerdos, pro alio confirmari, pro alio inungi.

Denique, cur Abraham non pro omnibus Iudaeis credidit? cur exigitur 20 a Iudaeis singulis fides in eandem promissionem Abrahae creditam? Stet ergo insuperabilis veritas: ubi promissio divina est, ibi unusquisque pro se stat, sua fides exigitur, quisque pro se rationem reddet et suum onus portabit, sicut dicit Marci ult. Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit: (Marc. 16, 16.) qui autem non crediderit, condemnabitur. Ita et Missam unusquisque tantum 25 sibi potest utilem facere fide propria et pro nullis prorsus communicare, Sicut sacerdos nulli pro alio potest sacramentum ministrare, sed cuilibet seorsum idem sacramentum ministrat. Sunt enim sacerdotes consecrando et ministrando ministri nostri, per quos non offerimus bonum opus aut communicamus active, sed per eos promissiones et signum accipimus et communicamur pas- 30 sive, id quod in laicis hactenus permansit. Nam hi non dicuntur bonum facere sed accipere. Sacerdotes vero abierunt in impietates suas, facto sibi bono opere, quod communicent et offerant ex sacramento et testamento dei, quo bonum acceptum oportuit.

Sed dices 'Quid? Nunquid subvertes omnium Ecclesiarum et Monaste- 35 riorum usum et sensum, quibus per tot saecula invaluerunt, fundatis super Missam anniversariis, suffragiis, applicationibus, communicationibus &c. hoc est, pinguissimis redditibus?' Respondeo: Hoc est, quod de captivitate Ecclesiae scribere me compulit. Sic enim venerabile testamentum dei in impiissimi quaestus servitutem coactum est per impiorum hominum opiniones

1 offeret E 2 est bonum opus communicabile ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 seorsim ed. Witeb. und ed. Erlang. 37 reditibus E ed. Erlang.

et traditiones, qui omisso verbo dei sui cordis nobis cogitationes proposuerunt et orbem seduxerunt. Quid mihi de multitudine et magnitudine errantium? Fortior omnium est veritas. Si potes Christum negare qui docet, Missam esse testamentum et sacramentum, volo illos iustificare. Deinde, si potes dicere, eum facere opus bonum, qui recipit beneficium testamenti, aut utitur in hoc ipsum sacramento promissionis, volo mea libens damnare. Cum autem neutrum possis, quid dubitas contempta turba ad malum eunte, dare gloriam deo et veritatem eius confiteri,[1] esse scilicet hodie sacerdotes omnes in sententia perversa, quicunque Missam pro opere ducunt, quo succurrant suis aut aliorum sive mortuorum sive vivorum necessitatibus? Inaudita et stupenda dico, Sed Missam si intuearis quid sit, vera me esse locutum cognosces. Hoc fecit illa nimia securitas, qua iram dei in nos grassantem non intelleximus.

Hoc autem facile admitto, Orationes, quas ad missam percipiendam congregati coram deo effundimus, esse bona opera seu beneficia, quae nobis mutuo impartimus, applicamus et communicamus et pro invicem offerimus, Sicut Iacobus nos docet orare pro invicem, ut salvemur, et Paulus i. Timot. ii. praecipit fieri obsecrationes, orationes, postulationes pro omnibus hominibus, pro regibus et omnibus qui in sublimitate sunt constituti. Haec enim non sunt missa sed opera missae, si tamen opera vocari debent orationes cordis et oris, quia fiunt ex fide in sacramento percepta vel aucta. Non enim Missa vel promissio dei impletur orando, sed solum credendo. Credentes autem oramus et quodlibet opus bonum facimus. Sed quis sacerdotum hoc nomine sacrificat, ut solas orationes arbitretur sese offerre? Omnes imaginantur, sese offerre ipsum Christum deo patri tanquam hostiam sufficientissimam et bonum opus facere omnibus quibus proponunt prodesse, quia confidunt in opere operati, quod orationi non tribuunt. Sic paulatim errore crescente,[2] id quod orationum est tribuerunt sacramento, Et quod recipere beneficium debent, id obtulerunt deo.

Quare acute discernendum est inter testamentum sacramentumque ipsum et inter orationes quas simul oramus, Nec id solum, sed scire quoque oportet, orationes prorsus nihil valere nec oranti ipsi nec iis pro quibus orantur, nisi primum testamentum fide perceptum sit, ut fides oret quae sola exauditur, sicut Iacobus i. c. docet. adeo longe aliud est oratio quam Missa: orationem possum extendere in quotquot voluero, Missam nemo accipit nisi qui per seipsum credit et tantum quantum credit, nec potest dari sive deo sive hominibus, Sed solus deus per ministerium sacerdotis dat eam hominibus,

Jac. 5, 16. 1. Tim. 2, 1 f. — Jac. 1, 6.

17 Orate ed. Witeb. 27 opere operato ed. Witeb. 1551 33 praeceptum sit E

[1]) „was zweifflestu, und verachtest nit die schar die zů bößem laufft, und erkennest got in seiner worheit, und verjihest die selbig?" b. [2]) „Also mit sittlichem uffwachsen diß irrsals" b.

qui accipiunt eam fide sola sine ullis operibus aut meritis. Neque enim ullus audeat tantum insanire, ut dicat bonum opus facere eum, qui pauper et indigens venit, accepturus de manu divitis beneficium. At missa (ut dixi)[1] beneficium est promissionis divinae, per manum sacerdotum omnibus hominibus
5 exhibitum.

Est ergo certum, Missam non esse opus aliis communicabile, sed obiectum (ut dicitur) fidei propriae cuiusque alendae et roborandae.

Iam et alterum scandalum amovendum est,[2] quod multo grandius est et speciosissimum, id est, quod Missa creditur passim esse sacrificium,
10 quod offertur deo. In quam opinionem et verba Canonis sonare videntur, ubi dicitur 'haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia', et infra 'hanc oblationem'. Item, clarissime postulatur, ut acceptum sit sacrificium, sicut sacrificium Abel &c. Inde Christus hostia altaris dicitur. Accedunt his dicta sanctorum patrum, tot exempla tantusque usus per orbem constanter
15 observatus.

His omnibus, quia pertinacissime insederunt, oportet constantissime opponere verba et exemplum Christi. Nisi enim Missam obtinuerimus esse promissionem Christi seu testamentum, ut verba clare sonant, totum Euangelium et universum solatium amittimus. Nihil contra haec verba permit-
20 tamus praevalere, etiam si angelus de coelo aliud docuerit. Nihil enim de opere vel sacrificio in illis continetur. Deinde et exemplum Christi pro nobis stat. Non enim Christus in caena novissima, cum institueret hoc sacramentum et conderet testamentum, ipsum obtulit deo patri aut ut opus bonum pro aliis perfecit, sed in mensa sedens singulis idem testamentum proposuit
25 et signum exhibuit. Iam Missa quanto vicinior et similior primae omnium Missae, quam Christus in caena fecit, tanto Christianior. At Missa Christi fuit simplicissima sine ulla vestium, gestuum, cantuum aliarumque cerimoniarum pompa, ubi si necesse fuisset eam offerri ut sacrifitium, non plene eam instituisset.

30 Non quod calumniari debeat ullus universam Ecclesiam, quae multis aliis ritibus et cerimoniis Missam ornavit et ampliavit, sed hoc volumus, ne quis cerimoniarum specie falsus ac multitudine pompae impeditus simplicitatem Missae amittat et revera transsubstantiationem quandam colat, si amissa substantia simplici Missae in accidentibus multiplicibus pompae
35 haereat. Nam quicquid ultra verbum et exemplum Christi accessit, accidens Missae est, quorum quodlibet non alio loco ducere debemus, quam quo loco nunc ducimus Monstrantias quas vocant et pallia altaris, quibus ipsa hostia continetur. Quare, sicut repugnat, testamentum distribui seu promissionem accipere et sacrificare sacrificium, Ita repugnat Missam esse sacrificium, cum

13 Habel ed. Witeb. und ed. Erlang. 35 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) Vgl. S. 513 ff. [2]) „Hye ist noch ein struch stein dannen zů thun" b.

illam recipiamus, hoc vero demus. idem autem simul recipi et offerri non potest, nec ab eodem simul dari et acceptari, non magis certe quam oratio et impetrata res queunt idem esse, nec idem sit orare et orata accipere.

Quid ergo dicemus ad Canonem et autoritates patrum? Primum respondeo: Si nihil habetur quod dicatur, tutius est omnia negare quam Missam concedere opus aut sacrificium esse, ne verbum Christi negemus, fidem simul cum Missa pessundantes. Tamen, quo servemus et eos, Dicemus ex Apostolo i. Corint. xi. nos doceri, solitos fuisse fideles Christi ad Missam congregatos secum afferre cibum et potum, quas collectas vocabant, quae distribuerentur in omnes egentes, exemplo Apostolorum act. iiii. e quibus sumebatur id quod consecrabatur panis et vini pro sacramento. Et quia haec omnia sanctificabantur per verbum et orationem ritu hebraico, quo levabantur sursum, ut in Mose legimus, relicta sunt verba et ritus levandi seu offerendi, abolito iam dudum usu conferendi et colligendi ea quae offerrentur seu levarentur. Sic Ezechias Esa. xxxvii. iubet Esaiam levare orationem in conspectu dei pro reliquiis. Et psal. Extollite manus vestras in sancta. Item: Ad te levabo manus meas. i. Timot. ii. Levantes puras manus in omni loco. Quare vocabula sacrificii seu oblationis referri debent non ad sacramentum et testamentum, sed ad collectas ipsas. Unde et reliquum est vocabulum collectae pro precibus in Missa dictis.

1. Cor. 11, 20 f. — Apgsch. 4, 34 f. — 3. Mos. 8, 27. — Jes. 37, 4. — Ps. 134, 2. 63, 5. — 1. Tim. 2, 8.

Idem facit, quod sacerdos mox consecrato pane et calice elevat eundem, quo non sese offerre aliquid deo ostendit, cum nullo verbo tum meminerit hostiae seu oblationis. Sed est et idipsum vel reliquum ritus hebraici, quo levabantur, quae cum gratiarum actionibus accepta deo referebantur, vel admonitio nostri, quo provocemur ad fidem testamenti huius, quod tum verbis Christi protulit et exhibuit, ut simul et signum eiusdem ostendat et oblatio panis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hoc est corpus meum', nosque circumstantes ceu alloquatur hoc ipso signo, sic oblatio calicis proprie respondeat huic demonstrativo 'Hic calix novi testamenti &c.' Fidem enim in nobis sacerdos excitare debet ipso elevandi ritu. Atque utinam, ut in oculis nostris manifeste elevat signum seu sacramentum, ita simul auribus nostris aperta altaque voce pronunciaret et verbum seu testamentum, idque in qualibet populorum lingua, quo fides excitaretur efficatius. Cur enim liceat Graece et latine et hebraice Missam perficere, et non etiam Alemanice aut alia quacunque lingua?

Quocirca observent sese sacerdotes hoc perdito periculosissimoque saeculo, qui sacrificant: Primum, ut verba Canonis maioris et minoris cum collectis, quae aperte nimis sacrificium sonant, dirigant non ad sacramentum, sed vel ad ipsum panem et vinum consecrandum vel ad orationes suas.

8 non doceri AB ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 ebraico ed. Witeb. 14 offerentur seu levantur E 23 et ipsum B Ebraici ed. Witeb. 33 exercitaretur ACE ed. Witeb. und ed. Erlang. 36 se ed. Witeb. 39 panem vel vinum ed. Witeb.

Panis enim et vinum antea offeruntur ad benedicendum, ut per verbum et orationem sanctificentur. Postquam autem benedictus et consecratus est, iam non offertur sed accipitur dono a deo. Et in hoc negotio cogitet, Euangelium esse praeferendum omnibus Canonibus et collectis per homines com-
5 positis: Euangelium autem non sinit Missam esse sacrificium, ut audisti.[1]

Deinde publice Missam perficiens praestituat sibi non aliud facere quam se et alios communicare per Missam, simul tamen orationes suas pro se et aliis offerre, cavens, ne Missam offerre praesumat. Qui vero privatim missas parat, praestituat sibi, ut seipsum communicet. Prorsus nihil differt nec
10 plus facit missa privata quam simplex cuiusque laici de manu sacerdotis sumpta communio, exceptis orationibus, et quod sibiipsi consecrat et ministrat. Re ipsa missae et sacramenti omnes sumus aequales, sacerdotes et laici.

Quod si postulatur ab aliis, votivas quas vocant celebrare, caveat, ne mercedem accipiat pro missa aut praesumat ullam votivam sacrificare, sed
15 studeat hoc totum ad orationes referre, quas sive pro defunctis sive viventibus offerat, sic cogitans 'Ecce ibo et mihi soli sacramentum suscipiam, sed inter suscipiendum pro illo et illo orabo', sic, ut orationis, non Missae, mercedem pro victu et amictu recipiat. Nec moveat, quod totus orbis contrarium et sensum et usum habeat. Euangelium certissimum habes, quo
20 fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones. Quod si, me contemnens, pergas Missam offerre, non solas orationes, scito me fuisse monitorem tibi fidelem et in die iudicii excusatum, tuum portabis ipse peccatum. Dixi, quae tibi dicere tenebar frater fratri in salutem: tibi proderunt servata, tibi nocebunt neglecta. Quod si aliqui etiam damnarint haec, illud Pauli respondeo:
25 Mali vero homines et seductores proficient in peius, errantes et in errorem mittentes. 2. Tim. 3, 13.

Ex isto nunc facile illud quivis intelligit, quod usitatissimum ex Gregorio dicitur, Missam mali sacerdotis non minoris ducendam quam boni cuiuscunque, Nec sancti Petri meliorem fuisse quam Iudae traditoris, si
30 sacrificassent. Hoc enim operculo suas impietates quidam velant, et hinc distinctionem operis operati et operis operantis invenerunt, quo secure ipsi male vivere et aliis tamen benefacere praesumerent. Verum Gregorius recte dicit, at illi perverse eum intelligunt. Verissimum est enim, per impios sacerdotes non minus de testamento et sacramento dari et accipi quam per
35 quosque sanctissimos. Quis enim dubitat, Euangelium praedicari per impios? At missa est pars Euangelii, immo summa et compendium Euangelii. Quid est enim universum Euangelium quam bonum nuntium remissionis peccatorum? At quicquid de remissione peccatorum et misericordia dei latissime et copiosissime dici potest, breviter est in verbo testamenti comprehensum.

8 alios E 16 cogitet E 30 sacrificasset E 33 perversi ed. Witeb. 1551
38 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. et de misericordia ed. Witeb. 1551

[1] S. 524.

Unde et conciones populares aliud esse non deberent quam expositiones Missae, id est declarationes promissionis divinae huius testamenti: hoc enim esset fidem docere et vere Ecclesiam aedificare. At qui nunc missam exponunt, in allegoriis humanarum cerimoniarum ludunt et illudunt.

Igitur sicut impius potest baptisare, id est verbum promissionis et signum aquae super baptisandum ferre, ita potest et promissionem huius sacramenti proferre et ministrare vescentibus et simul ipse vesci, sicut Iudas traditor in coena domini, manet tamen semper idem sacramentum et testamentum, quod in credente operatur suum opus, in incredulo operatur alienum opus. Verum in offerendo longe aliud agitur. Cum enim non Missa sed orationes offerantur deo, clarum est, oblationes impii sacerdotis nihil valere, sed, ut idem Gregorius ait, cum is qui indignus est ad deprecandum mittitur, animus iudicis ad deterius provocatur. Non ergo sunt confundenda illa duo, Missa et oratio, sacramentum et opus, testamentum et sacrificium, quia alterum venit a deo ad nos per ministerium sacerdotis et exigit fidem, alterum procedit a fide nostra ad deum per sacerdotem et exigit exauditionem. Illud descendit, hoc ascendit: ideo illud non requirit necessario dignum et pium ministrum, hoc vero requirit, quia deus peccatores non exaudit, qui novit per malos benefacere, sed nullius mali acceptat opus, sicut monstravit in Cayn et Prover. xv. dicitur: Victimae impiorum abominabiles domino. Roma. xiiii. Omne, quod non est ex fide, peccatum est.

Spr. 15, 8. Röm. 14, 23.

Ut autem finem huius primae partis faciamus, reliqua producturi, ubi impugnator insurrexerit, Concludimus ex omnibus his, quibus nam Missa sit parata, et qui digne communicent, nempe soli ii, qui tristes, afflictas, perturbatas, confusas et erroneas habent conscientias. Nam verbum divinae promissionis huius sacramenti, cum exhibeat peccatorum remissionem, secure accedit quicunque peccatorum suorum vexatur sive morsu sive titillatione. Est enim testamentum hoc Christi medicina unica praeteritorum, praesentium et futurorum peccatorum, modo indubitata fide ei adhaeseris et credideris tibi gratuito dari id quod verba testamenti sonant. Quod si non credideris, nusquam, nunquam, nullis operibus, nullis studiis conscientiam poteris pacare. Fides enim sola est pax conscientiae, infidelitas autem sola turbatio conscientiae.

DE SACRAMENTO BAPTISMI.

Benedictus deus et pater domini nostri Iesu Christi, qui secundum divitias misericordiae suae saltem hoc unicum sacramentum servavit in Ecclesia sua illibatum et incontaminatum a constitutionibus hominum, liberumque fecit omnibus gentibus omniumque hominum ordinibus, nec passus est et ipsum teterrimis quaestus et impiissimis superstitionum portentis opprimi, eo scilicet consilio usus, quod parvulos, qui avaritiae et superstitionis

25 erroneas non habent CE

capaces[1] non sunt, eo voluit initiari et simplicissima fide verbi sui sanctificari, quibus et potissimum hodie prodest baptismus. Nam si adultis et maioribus donandum esset hoc sacramentum, non videtur potuisse et eius perseverari virtus et gloria prae tyrannide Avaritiae et superstitionis, quae
5 omnia divina nobis supplantavit. Invenisset sine dubio et hic prudentia carnis suas praeparationes et dignitates, deinde reservationes, restrictiones et si qua sunt similia rhetia pecuniarum, quibus aqua non vilior quam nunc membranae venderetur.

Verum ubi virtutem Baptismi in parvulis non potuit Satan extinguere,
10 praevaluit tamen, ut in omnibus adultis extingueret, ut iam fere nemo sit, qui sese baptisatum recordetur, nedum glorietur, tot repertis aliis viis remittendorum peccatorum et in coelum veniendi. prebuit his opinionibus occasionem verbum illud periculosum divi Hieronymi, sive male positum sive male intellectum, quo poenitentiam appellat secundam post naufragium
15 tabulam, quasi baptismus non sit poenitentia. Hinc enim, ubi in peccatum lapsi fuerint, de prima tabula seu nave desperantes velut amissa, secundae tantum incipiunt niti et fidere tabulae, id est, poenitentiae. Hinc nata sunt votorum, religionum, operum, satisfactionum, peregrinationum, indulgentiarum, sectarum infinita illa onera et de iis maria illa librorum, quaestionum, opi-
20 nionum, traditionum humanarum, quas totus mundus iam non capit, ut incomparabiliter peius habet Ecclesiam dei ea tyrannis, quam unquam habuit synagogam aut ullam nationem sub coelo.

At pontificum erat haec omnia tollere et Christianos omni cura ad synceritatem baptismi revocare, quo intelligerent, quid essent, et quid facere
25 Christianos oporteat. Verum unum est hodie eorum offitium, populos quam longissime abducere a baptismo, et diluvio tyrannidis suae omnes immergere, et facere, ut populus Christi (sicut Propheta ait) obliviscatur eius imperpetuum. O infoelices omnes, qui hodie pontificum nomine censentur, qui non modo nihil sciunt nec faciunt, quod Pontifices decet, sed ignorant quoque,
30 quid scire et facere eos oporteat, et implent illud Esaie lvi. Speculatores eius caeci omnes, nescierunt universi, ipsi pastores ignoraverunt intelligentiam, omnes declinaverunt in viam suam, unusquisque ad avaritiam suam &c.

Jer. 2, 32.

Jes. 56, 10.

Primum itaque in Baptismo observanda est divina promissio, quae dicit: Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Quae promissio prae-
35 ferenda est incomparabiliter[2] universis pompis operum, votorum, religionum et quicquid humanitus est introductum. Nam in hac pendet universa salus nostra: sic autem est observanda, ut fidem exerceamus in ea, prorsus non dubitantes, nos esse salvos, postquam sumus baptisati. Nam nisi haec assit aut paretur fides, nihil prodest baptismus, immo obest non solum tum cum

Marc. 16, 16.

21 habeat E   27 in perpetuum ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang.   32 &c. fehlt in B   36 quidquid ed. Witeb.   38 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.

1) capaces, in b „verfencklich".   2) incomparabiliter, in b „unzugemessen".

suscipitur sed toto post tempore vitae. incredulitas enim eiusmodi mendacem arguit promissionem divinam, quod est summum omnium peccatorum. Hoc exercitium fidei si apprehenderimus, statim intelligemus, quam arduum sit credere promissioni huic divinae. Humana enim imbecillitas, peccatorum suorum sibi conscia, difficillime omnium credit se esse salvam aut salvandam, 5
et tamen nisi id credat, salvari non poterit, quia non credit veritati divinae promittenti salutem.

Haec erat praedicatio sedulo inculcanda populo, assidue recantanda ista promissio, semper repetendus baptismus, iugiter excitanda fovendaque fides. Sicut enim semel super nos lata divina hac promissione usque ad 10
mortem veritas eius perseverat, ita fides in eandem nunquam debet intermitti, sed usque ad mortem ali et roborari, perpetua memoria promissionis eiusdem in baptismo nobis factae. Quare dum a peccatis resurgimus sive poenitemus, non facimus aliud quam quod ad baptismi virtutem et fidem, unde cecideramus, revertimur et ad promissionem tunc factam redimus, quam per pec- 15
catum deserueramus. Semper enim manet veritas promissionis semel factae, nos extenta manu susceptura reversos. Atque id, ni fallor, volunt qui obscure dicunt, Baptismum esse primum et fundamentum omnium sacramentorum, sine quo nullum queat aliorum obtineri.

Proinde non parum profuerit, si poenitens primo omnium baptismi sui 20
memoriam apprehendat et promissionis divinae, quam deseruit, cum fidutia recordatus eandem confiteatur domino,[1] gaudens se tantum adhuc in praesidio habere salutis, quod baptisatus sit detestansque suam impiam ingratitudinem, quod a fide et veritate eiusdem defecerit. Mire enim cor eius confortabitur et ad spem misericordiae animabitur,[2] si consyderet, divinam promissionem 25
sibi factam, quam impossibile est mentiri, adhuc integram et non mutatam, nec mutabilem ullis peccatis esse, sicut Paulus dicit ii. Timot. ii. si non credimus, ille fidelis permanet, seipsum negare non potest. Haec, inquam, veritas dei eum servabit, ita ut, si caetera omnia ruant, haec tamen eum credita non derelinquet. Habet enim per hanc, quod insultanti adversario 30
opponat, habet, quod turbantibus peccatis conscientiam obiiciat, habet, quod horrori mortis et iudicii respondeat, habet denique, quod universis tentationibus solatium sit, nempe hanc unam veritatem, dicens 'Deus est verax in promissionibus suis, cuius signum in baptismo suscepi. Si deus pro me, quis contra me?' 35

2. Tim. 2, 13.

Si enim filii Israel ad poenitentiam reversuri primo omnium exitum de Aegypto memorabant, et hac memoria ad deum, qui eduxerat eos, revertebantur, quae memoria et hoc ipsum praesidium eis toties a Mose inculcatur

10 Sic enim ed. Witeb. 1551 16 manet fehlt in ed. Witeb. 1551 22 tandem confiteatur E 27 dicit fehlt in E

1) In b: „die selbig got verjehe". 2) animabitur, in b „würt wider erhertzet".

et a David repetitur, quanto magis nos nostrum de Aegypto nostra exitum debemus memorare et eius memoria redire ad eum, qui nos eduxit per lavacrum regenerationis novae, cuius memoria in hoc ipsum nobis commendata est! Id quod omnium comodissime fieri in sacramento panis et vini 5 potest. Sic enim olim tria ista sacramenta, poenitentia, baptismus, panis, simul eodem offitio frequentabantur et alterum alterum iuvabat. Ita legitur de quadam sancta virgine, quae, quoties tentabatur, non nisi Baptismo suo repugnabat, dicens brevissime 'Christiana sum'. Intellexit enim hostis statim virtutem baptismi et fidei, quae in veritate dei promittentis pendebat, et 10 fugit ab ea.

Ita vides, quam dives sit homo Christianus sive baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt damnare, nisi sola incredulitas: caetera omnia, si redeat vel stet fides in promissionem divinam baptisato 15 factam, in momento absorbentur per eandem fidem, immo veritatem dei, quia seipsum negare non potest, si tu eum confessus fueris et promittenti fideliter adhaeseris. Contritio autem et peccatorum confessio, deinde et satisfactio et omnia illa hominum excogitata studia subito te deserent et infoeliciorem reddent, si oblitus veritatis huius divinae in ipsis tete distenderis. Vanitas 20 enim vanitatum et afflictio spiritus est, quicquid extra fidem veritatis dei laboratur.

Simul vides, quam periculosum, immo falsum sit opinari, poenitentiam esse secundam tabulam post naufragium, et quam perniciosus sit error putare, per peccatum excidisse vim baptismi et navem hanc esse illisam. Manet 25 illa una, solida et invicta navis, nec unquam dissolvitur in ullas tabulas,[1] in qua omnes vehuntur, qui ad portum salutis vehuntur, quae est veritas dei in sacramentis promittens. Hoc sane fit, ut multi e nave temere in mare prosiliant et pereant: hi sunt, qui deserta promissionis fide in peccatum sese praecipitant. Verum navis ipsa permanet et transit integra cursu suo, quod, 30 si qua gratia ad navem reverti potest, nulla tabula[2] sed solida ipsa nave feretur ad vitam: hic est, qui ad promissionem dei stabilem et manentem per fidem revertitur. Unde Petrus ii. Pet. i. arguit eos qui peccant, quod oblivionem accipiant purgationis veterum delictorum suorum, sine dubio ingratitudinem accepti baptismi et impietatem infidelitatis eorum taxans. (2. Petr. 1, 9.)

35 Quid ergo prodest de baptismo tam multa scribere et hanc fidem promissionis non docere? omnia sacramenta ad fidem alendam sunt instituta, et hanc ipsam adeo non tangunt, ut etiam asserant impii homines, non debere

1 exitium ed. Witeb. 19 rete distenderis ed. Witeb. 1551 (schon in b: „dein garn ußspreitest") 20 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 23 pernitiosus B 32 i. Pet. i. ABCE 36 doceri E

[1]) in ullas tabulas, in b „in dyllenstück". [2]) nulla tabula, in b „mit keinem dyelenstuck".

hominem esse certum de remissione peccatorum seu gratia sacramentorum, qua impietate orbem totum dementant[1] et sacramentum baptismi, in quo stat prima gloria conscientiae nostrae, funditus extinguunt nedum captivant, interim insanientes in miseras animas suis contritionibus, anxiis confessionibus, circunstantiis, satisfactionibus, operibus et id genus infinitis nugis. Esto 5 ergo prudens lector, immo contemptor Magistri sententiarum[2] libro quarto cum omnibus suis scribentibus, qui tantum de materia et forma sacramentorum scribunt, dum optime scribunt, id est, mortuam et occidentem literam sacramentorum tractant, caeterum spiritum, vitam et usum, id est, promissionis divinae veritatem et nostram fidem prorsus intactas relinquunt. 10

Vide itaque, ne te fallant operum pompae et humanarum traditionum fallatiae, ut veritati divinae et fidei tuae non facias iniuriam. A fide sacramentorum tibi incipiendum est sine ullis operibus, si salvus fieri voles, fidem autem ipsa sequentur opera, tantum ne vilem habeas fidem, quae opus est omnium operum excellentissimum et arduissimum, quo solo, etiam si caeteris 15 omnibus carere cogereris, servaberis. Est enim opus dei, non hominis, sicut Eph. 2, 8. Paulus docet. Caetera nobiscum et per nos operatur, hoc unicum in nobis et sine nobis operatur.

Ex his perspicue discernere possumus, quid inter ministrum hominem et autorem deum intersit in baptisando. Homo enim baptisat et non baptisat: 20 Baptisat, quia perficit opus, dum mergit baptisandum, Non baptisat, quia non fungitur in eo opere sua autoritate sed vice dei. Unde oportet nos baptismum de manu hominis non aliter suscipere, quam si ipse Christus, immo ipse deus nos suis propriis manibus baptisaret. Non enim hominis est sed Christi et dei baptismus, quem recipimus per manum hominis, Sicut 25 quelibet alia creatura, qua utimur per manum alterius, non est nisi dei. Cave ergo sic discernas baptismum, ut externum homini, internum deo tribuas: utrunque soli deo tribue, nec conferentis personam aliam quam instrumentum vicarium dei accipe, per quod dominus in coelo sedens te in aquam suis manibus propriis mergit et remissionem peccatorum promittit in terris voce 30 hominis tibi loquens per os ministri sui.

Hoc et ipsa verba tibi dicunt, cum dicit 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen', non dicit 'Ego baptiso te in nomine meo', quasi dicat 'id, quod facio, non mea autoritate sed vice et nomine dei facio, ut non aliter habeas quam si ipse dominus visibiliter fecisset. autor 35 et minister diversi sunt, sed opus idem utriusque, immo solius autoris per

5 circumstantiis BCE ed. Witeb. 1551 und ed. Erlang. 16 cogeris E 21 qui non fungitur ed. Witeb. 1551 34 et nominis ed. Witeb. 1551

[1]) dementant, in b „sye beunsinnen". [2]) Magistri sententiarum, in b „meyster Peeters von hohen sinnen", wie Petrus Lombardus in deutschen Büchern jener Zeit häufig bezeichnet wird.

ministerium meum'. Sic enim ego arbitror, 'In nomine' referre personam autoris, ut non tantum sit nomen domini praetendere et invocare in opere sed ipsum opus tanquam alienum alterius nomine et vice implere. Quo tropo Matt. xxiiii. Christus dicit 'Multi venient in nomine meo', Et Ro. i. (Matth. 24, 5. Röm. 1, 5.)
5 'per quem accepimus gratiam et Apostolatum ad obediendum fidei in omnibus gentibus pro nomine eius'.

Hanc sententiam ego libentissime sequor, quod sit plenissimum solacii et efficax fidei adiutorium, nosse se esse baptisatum non ab homine sed ab ipsa trinitate per hominem, qui nomine eius rem gerat apud nos. Quo
10 cessat illa ociosa contentio, qua de forma baptismi, quam appellant ipsa verba, litigant, Graecis dicentibus 'Baptisetur servus Christi', Latinis 'Ego baptiso'. Item, alii rigidissime nugantes damnant sic dici 'Ego baptiso te in nomine Iesu Christi', quo ritu certum est Apostolos baptisasse, ut in actis (Apgsch. 10, 48.) apostolicis legimus, voluntque nullam aliam deinceps [1] valere quam istam
15 'Ego baptiso te in nomine patris et filii et spiritus sancti, Amen'. Sed frustra contendunt: nihil enim probant, sua somnia duntaxat asserunt. Quocunque modo tradatur baptismus, modo non in nomine hominis sed in nomine domini tradatur, vere salvum facit: immo non dubitem, si quis in nomine domini suscipiat, etiam si impius minister non det in nomine domini, vere
20 baptisatum esse in nomine domini. Non enim in conferentis tantum quantum in suscipientis fide vel usu sita est virtus baptismi, Sicut legitur exemplum de quodam Mimo per iocum baptisato.[2] Istas et similes disputationum et quaestionum angustias fecerunt nobis ii, qui fidei nihil, operibus autem ritibusque omnia tribuerunt, cum soli fidei omnia et nihil ritibus debeamus,
25 quae nos facit liberos spiritu ab omnibus istis scrupulis et opinionibus.

Alterum, quod ad baptismum pertinet, est signum seu sacramentum, quod est ipsa mersio in aquam, unde et nomen habet. Nam 'baptiso' graece, 'mergo' latine, et 'baptisma' 'mersio' est. Dictum est enim, iuxta promissiones divinas dari et signa, quae id figurent, quod verba significant, seu, ut recen-
30 tiores dicunt, sacramentum efficaciter significat: quod quale sit videbimus.

Arbitrati sunt quam plurimi, esse aliquam virtutem occultam spiritualem in verbo et aqua, quae operetur in anima recipientis gratiam dei. His alii contradicentes statuunt, nihil esse virtutis in sacramentis, sed gratiam a solo deo dari, qui assistit ex pacto sacramentis a se institutis. Omnes tamen in
35 hoc concedunt, sacramenta esse efficatia signa gratiae, ad quod hoc unico moventur argumento, non videri alioqui qua ratione novae legis sacramenta praestarent vetustis, si solum significarent. Et hinc impulsi sunt tantum tribuere sacramentis novae legis, ut prodesse ea statuerent etiam iis, qui in

---

4 veniunt ed. Witeb. 1551 11 Latinus ed. Erlang. 16 probant, sed somnia ed. Witeb. 1551 afferunt CE 26 quo ad ed. Witeb.

1) deinceps, in b „hynfurtbaß". 2) „Als do ein exempel gelesen würt von einem juffs buben, der mit schimpff getauffet ward" b.

peccatis mortalibus sunt, nec requiri fidem aut gratiam, sed sufficere non posuisse obicem, hoc est, actuale propositum denuo peccandi.

Haec autem, quia sunt impia et infidelia, contra fidem et naturam sacramentorum pugnantia, diligenter sunt cavenda et fugienda. Error enim est, sacramenta novae legis differri a sacramentis veteris legis penes efficatiam significationis: utraque aequaliter significabant. Idem enim deus, qui nos nunc per baptismum et panem salvat, salvavit Abel per sacrifitium, Noe per arcum, Abraham per circumcisionem et alios omnes per sua signa. Nihil itaque differt sacramentum veteris et novae legis quo ad significationem, modo veterem legem appelles quicquid in patriarchis et aliis patribus tempore legis operatus est deus. Nam ea signa, quae in patriarchis et patribus facta sunt, longe sunt discernenda a figuris legalibus, quas Moses in lege sua instituit, quales sunt ritus sacerdotales in vestibus, vasis, cibis, domibus et similibus: ab his enim non modo longissime differunt novae legis sacramenta, sed et ipsa signa, quae pro tempore deus patribus dedit in lege viventibus, quale fuit Gedeonis in vellere, Manue in sacrifitio, quale et Isaias obtulit Achas, Isa. vii. in iis enim simul promittebatur aliquid, quo fides in deum exigebatur.

Richt. 6, 36 ff. 13, 19 f. Jes. 7, 10 ff.

In hoc ergo differunt legales figurae a signis novis et vetustis, quod legales figurae non habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigat, unde non sunt signa iustificationis, quia non sunt sacramenta fidei, quae sola iustificant, sed sunt sacramenta operis tantum. Tota enim eorum vis et natura erat opus, non fides. Qui enim ea faciebat, implebat ea, etiam sine fide operans. At nostra et patrum signa seu sacramenta habent annexum verbum promissionis, quod fidem exigit et nullo opere alio impleri potest: ideo sunt signa seu sacramenta iustificationis, quia sunt sacramenta iustificantis fidei et non operis, unde et tota eorum efficatia est ipsa fides, non operatio. Qui enim eis credit, is implet ea, etiam si nihil operetur. Inde proverbium illud 'Non sacramentum sed fides sacramenti iustificat'. Sic circuncisio non iustificavit Abraham et semen eius, et tamen Apostolus eam appellat signaculum iustitiae fidei, Quia fides in promissionem, cui iuncta fuit circuncisio, iustificabat et implebat id quod circuncisio significabat. Fides enim fuit circuncisio prepucii cordis in spiritu, quam figurabat circuncisio carnis in litera. Sic sacrificium Abel plane non eum iustificabat, sed fides, qua se deo totum obtulit, quam sacrificium externum figurabat.

Röm. 4, 11.

Ita baptismus neminem iustificat nec ulli prodest, sed fides in verbum promissionis, cui additur baptismus: haec enim iustificat et implet id quod

3 usum sacramentorum ed. Witeb. 1551 5 differre CE ed. Erlang. (nach dem Sprachgebrauch, den Luther auch weiterhin beobachtet, vorzuziehen) 7 Habel ed. Witeb. 8 per arcam ed. Erlang. omnes fehlt in ed. Witeb. 1551 10 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 a fehlt ed. Witeb. 1551 14 novae leges et sacramenta ed. Witeb. 29 circumcisio ed. Erlang. (so auch in den nächsten Zeilen) 33 praepucii B 34 Habel ed. Witeb.

baptismus significat. Fides enim est submersio veteris hominis et emersio novi hominis. Quare fieri non potest, ut sacramenta nova differant ab antiquis sacramentis. Habent enim aeque promissiones divinas et eundem spiritum fidei, licet a figuris antiquis incomparabiliter differant propter verbum
5 promissionis, quod est medium[1] unicum et efficacissimum differentiae. Sicut et nunc pompa vestium, locorum, ciborum et infinitarum ceremoniarum sine dubio figurat egregia in spiritu implenda, et tamen, quia nullum adest eis verbum divinae promissionis, nulla ratione cum signis baptismi et panis conferri possunt, nec iustificant aut prosunt ullo modo, cum impletio eorum
10 sit ipse usus seu opus eorum sine fide: dum enim fiunt seu aguntur, implentur, sicut et Apostolus Colos. ii. de eis dicit 'quae omnia ipso pereunt usu, iuxta praecepta et doctrinas hominum &c.' At sacramenta non implentur, dum fiunt, sed dum creduntur. — Col. 2, 22.

Ita nec verum esse potest, sacramentis inesse vim efficacem iustificationis
15 seu esse ea signa efficatia gratiae. Haec enim omnia dicuntur in iacturam fidei ex ignorantia promissionis divinae, nisi hoc modo efficatia dixeris, quod, si assit fides indubitata, certissime et efficacissime gratiam conferant. At non hoc modo efficatiam illis tribui, probat, quod ea prodesse dicunt omnibus etiam impiis et incredulis, modo non ponant obicem, quasi ipsa incredulitas
20 non sit omnium obstinatissimus et hostilissimus obex gratiae: adeo ex sacramento praeceptum, ex fide opus facere moliti sunt. Nam si dat gratiam mihi sacramentum, quia suscipio, iam vere ex opere meo, non ex fide gratiam obtineo, nec promissionem in sacramento apprehendo, sed solum signum institutum et praeceptum a deo. ita clare vides, quam nihil sacramenta
25 intellecta sunt sententionariis Theologis, quod nec fidei nec promissionis ullam in sacramentis rationem habuerint, tantum in signo et usu signi herentes et ex fide in opus, ex verbo in signum nos rapientes, qua re (ut dixi[2]) sacramenta non modo captivaverunt, sed penitus quod in eis fuit aboleverunt.

Nos ergo aperientes oculum discamus magis verbum quam signum,
30 magis fidem quam opus seu usum signi observare, scientes, ubicunque est promissio divina, ibi requiri fidem, esseque utrunque tam necessarium, ut neutrum sine utro efficax esse possit. Neque enim credi potest, nisi assit promissio, nec promissio stabilitur, nisi credatur. ambae vero si mutuae sint, faciunt veram et certissimam efficatiam sacramentis. Quare efficatiam sacra-
35 menti citra promissionem et fidem querere est frustra niti et damnationem invenire. Sic Christus 'qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit, qui non crediderit, condemnabitur'. Quo monstrat, fidem in sacramento adeo — Marc. 16, 16.

---

6 ocorum (l abgesprungen) A cerimoniarum B 17 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang. 18 probant ed. Erlang. 25 intellecta sint E 31 requirit ed. Witeb. 1551 32 adsit ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) medium, in b „mitteil". [2]) S. 530.

necessariam, ut etiam sine sacramento servare possit, ideo noluit adiicere 'Qui non crediderit et non baptisatus fuerit'.

Significat itaque baptismus duo, mortem et resurrectionem, hoc est, plenariam consumatamque iustificationem. Quod enim minister puerum immergit in aquam, mortem significat, quod autem rursum educit,[1] vitam significat. 5
Röm. 6, 4. Ita Paulus Ro. vi. exponit: Consepulti enim sumus Christo per baptismum in mortem, ut, quemadmodum Christus resurrexit ex mortuis per gloriam patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. Hanc mortem et resurrectionem appellamus novam creaturam, regenerationem et spiritualem nativitatem, quam non oportet allegorice tantum intelligi de morte peccati et vita gratiae, sicut 10 multi solent, sed de vera morte et resurrectione. Non enim baptismus significatio ficta est, Neque peccatum moritur, neque gratia surgit plene, donec
Röm. 6, 6. corpus peccati, quod gerimus in hac vita, destruatur, ut ibidem Apostolus dicit. Nam donec in carne sumus, desyderia carnis movent et moventur. Quare dum incipimus credere, simul incipimus mori huic mundo et vivere 15 deo in futura vita, ut fides vere sit mors et resurrectio, hoc est spiritualis ille baptismus, quo immergimur et emergimus.

Quod ergo baptismo tribuitur ablutio a peccatis, vere quidem tribuitur, sed lentior et mollior est significatio quam ut baptismum exprimat, qui potius mortis et resurrectionis symbolum est. Hac ratione motus vellem baptisandos 20 penitus in aquam immergi, sicut sonat vocabulum et signat mysterium, non quod necessarium arbitrer, sed quod pulchrum foret, rei tam perfectae et plenae signum quoque plenum et perfectum dari, sicut et institutum est sine dubio a Christo. Peccator enim non tam ablui quam mori debet, ut totus renovetur in aliam creaturam, et ut morti ac resurrectioni Christi respondeat, 25 cui per baptismum commoritur et corresurgit. Licet enim possis Christum dicere ablutum a mortalitate, dum mortuus est et resurrexit, segnius tamen dixeris quam si in totum mutatum et renovatum dixeris: ita ardentius est, per baptismum nos significari omnibus modis mori et resurgere in aeternam vitam, quam ablui a peccatis. 30

Hic iterum vides, Baptismi sacramentum etiam quo ad signum non esse momentaneum aliquod negotium sed perpetuum. Licet enim usus eius subito transeat, tamen res ipsa significata durat usque ad mortem, immo resurrectionem in novissimo die. Quam diu enim vivimus, semper id agimus, quod baptismus significat, id est, morimur et resurgimus, Morimur, inquam, 35 non tantum affectu et spiritualiter, quo peccatis et vanitatibus mundi renunciamus, sed revera vitam hanc corporalem incipimus relinquere et futuram vitam apprehendere, ut sit realis, quod dicunt, et corporalis quoque transitus ex hoc mundo ad patrem.

---

13 et ibidem ed. Erlang. 18 Quid ergo CE

[1]) educit, in b „ußhar nimpt".

Quare nobis cavendum est ab iis, qui baptismi vim eo redegerunt tenuitatis et parvitatis, ut gratiam in eo dicant quidem infundi sed postea per peccatum effundi, tum alia via, ac iam quasi baptismo penitus irrito facto, ad coelum eundum. Non sic tu arbitrabere sed intelliges, eam esse
5 baptismi significationem, qua moriaris et vivas, ideo non posse te sive per poenitentiam sive per quancunque aliam viam redire, nisi ad vim baptismi ac denuo illud facere, quod baptisatus es ut faceres, quodque baptismus tuus significabat. Nunquam fit baptismus irritus, donec desperans redire ad salutem nolueris: aberrare quidem poteris ad tempus a signo, sed non ideo irritum
10 est signum. Ita semel es baptisatus sacramentaliter, sed semper baptisandus fide, semper moriendum semperque vivendum. Baptismus totum corpus absorbuit et rursus edidit: ita res baptismi totam vitam tuam cum corpore et anima absorbere debet et reddere[1] in novissimo die indutam stola claritatis et immortalitatis, itaque nunquam sine baptismi tam signo quam re ipsa
15 sumus, immo semper sumus baptisandi magis ac magis, donec signum perfecte impleamus in novissimo die.

Intelligis ergo, quicquid in hac vita gerimus, quod ad mortificationem carnis et vivificationem spiritus valet, ad baptismum pertinere, et quo brevius a vita absolvimur, eo citius baptismum nostrum impleamus, et quo atrociora
20 patimur, eo foelicius baptismo respondeamus, ideoque Ecclesiam tunc fuisse foelicissimam, quando martyres mortificabantur omni die et aestimabantur sicut oves occisionis: tunc enim regnabat in Ecclesia virtus baptismi pleno imperio, quam hodie ignoramus etiam prae multitudine operum et doctrinarum humanarum. Quicquid enim vivimus, Baptismus esse debet et signum seu
25 sacramentum baptismi implere, cum a caeteris omnibus liberati uni tantum baptismo simus addicti, id est, morti et resurrectioni.

Hanc gloriam libertatis nostrae et hanc scientiam baptismi esse hodie captivam, cui possumus referre acceptum quam uni tyrannidi Romani pontificis? qui, ut pastorem primum decet, unus omnium maxime
30 debuit esse praedicator et assertor huius libertatis et scientiae, sicut Paulus i. Corint. iiii. dicit: Sic nos existimet homo, sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum seu sacramentorum dei. ipse solum id agit, ut suis decretis et iuribus opprimat et in potestatis suae tyrannidem captivos illaqueet. Obsecro, quo iure (ut non dicam, quam impie et damnabiliter haec mysteria
35 omittat docere) Papa super nos constituit leges? Quis dedit ei potestatem

1. Cor. 4, 1.

4 intelligas E 13 charitatis ed. Witeb. 1551 17 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 20 citius baptismo ed. Witeb. 1551 24 Quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. baptismus esse debet et signum esse debet et signum seu sacramentum ed. Witeb. 31 ii. Corint. ABCE 2. Cor. ed. Witeb. Christi dispensatores B 33 tyrannide CE 35 super vos C

[1] „Der Tauff hat den gantzen leyb an sich gezucket und ingesupffet, und wider ußhar geben, also sol auch die krafft des Tauffs dein gantz leben mit leyb und seel versupffen unnd wider ußhar geben" b.

captivandae huius nostrae libertatis per baptismum nobis donatae? Unum, ut dixi,[1] nobis in tota vita agendum est propositum, ut baptisemur, id est, mortificemur et vivamus per fidem Christi, quam et unice doctam oportuit, maxime a summo pastore. At nunc, tacita fide, infinitis legibus operum et ceremoniarum extincta est Ecclesia, ablata virtus et scientia baptismi, impedita fides Christi. 5

Dico itaque: neque Papa neque Episcopus neque ullus hominum habet ius unius syllabae constituendae super Christianum hominem, nisi id fiat eiusdem consensu. Quicquid aliter fit, tyrannico spiritu fit: ideo orationes, ieiunia, donationes et quaecunque tandem Papa in universis suis decretis 10 tam multis quam iniquis statuit et exigit, Prorsus nullo iure exigit et statuit, peccatque in libertatem Ecclesiae toties quoties aliquid horum attentaverit. Hinc factum est, ut Ecclesiastici hodierni strenui quidem sint tutores libertatis Ecclesiasticae, id est, lapidum, lignorum, agrorum et censuum (sic enim hodie Ecclesiastica sunt idem quod spiritualia), sed eisdem fictis verbis veram 15 Ecclesiae libertatem non modo captivent sed pessundent penitus, etiam plus quam Turca, contra Apostolum qui dicit: Nolite fieri servi hominum. Hoc enim vere est hominum servos fieri, statutis et tyrannicis eorum legibus subiici. (1. Cor. 7, 23.)

Adiuvant hanc impiam et perditam tyrannidem discipuli Papae, huc torquentes et depravantes illud Christi: Qui vos audit, me audit. Magnis 20 enim buccis hoc inflant verbum pro suis traditionibus, cum Christus hoc dixerit Apostolis euntibus praedicare Euangelium et ad Euangelium tantum referri debeat: ipsi omisso Euangelio suis tantum fabulis id aptant. Dicit enim Iohan. x. Oves meae vocem meam audiunt, alienorum autem vocem non audiunt. ideo et relictum est Euangelium, ut vocem Christi sonarent 25 Pontifices: at ipsi suas voces sonant, audiri denique volunt. Apostolus quoque dicit, sese missum esse non baptisare sed Euangelisare: itaque nemo est obnoxius pontificis traditionibus, nec oportet eum audiri, nisi dum Euangelium et Christum docet, nec aliud ipse docere debet quam fidem liberrimam. Cum autem Christus dicat 'Qui vos audit, me audit', Cur non Papa quoque 30 audit alios? non enim soli Petro dicit 'qui te audit'. Denique, ubi est vera fides, ibi et verbum fidei esse necessarium est. Cur ergo Papa infidelis non audit quandoque servum suum fidelem habentem verbum fidei? Caecitas, Caecitas in Pontificibus regnat. (Luc. 10, 16. — Joh. 10, 27. — 1. Cor. 1, 17. — Luc. 10, 16.)

Alii vero multo impudentiores ex illo Matt. xvi. Papae arrogant potestatem 35 legum condendarum 'Quodcunque ligaveris &c.' cum ibi Christus de peccatis ligandis et remittendis agat, non de Ecclesia tota captivanda et legibus opprimenda. ita omnia agit ista tyrannis fictis suis verbis, tortis per vim ac depravatis verbis dei. Hoc sane confiteor, Esse tyrannidem istam maledictam (Matth. 16, 19.)

5 cerimoniarum B 9 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 13 strennui B 23 suis fabulis tantum id CE 36 Quandocunque ligaveris ed. Witeb. 1551

[1]) S. 534.

ferendam Christianis, sicut quamlibet aliam violentiam huius mundi, iuxta illud Christi 'Qui te percusserit in maxillam dexteram, prebe ei et alteram': Matth. 5, 39. sed hoc quaeror, quod impii pontifices se id iure posse et facere iactant et rei Christianae sese consulere hac Babylone sua praesumunt, hanc ipsam 5 opinionem omnibus persuadentes. Si enim conscientia impietatis et tyrannidis ea facerent aut nos pateremur vim eorum, inter ea securi numeraremus, quae ad mortificandam vitam hanc et implendum baptismum valent, integra nobis relicta conscientia gloriandi de iniuria illata. At nunc volunt sic conscientiam libertatis nostrae illaqueari, ut credamus, bene a se geri quae gerunt nec 10 licere ea reprehendi aut inique gesta quaerulari, et cum sint lupi, videri volunt pastores, cum sint Antichristi, volunt honorari pro Christo.

Pro hac duntaxat clamo libertate et conscientia, clamoque fidenter, Christianis nihil ullo iure posse imponi legum, sive ab hominibus sive ab angelis, nisi quantum volunt: liberi enim sumus ab omnibus. Quod si quae 15 imponuntur, sic ferenda sunt, ut libertatis conscientia salva sit, quae sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fieri, quam cum gloria ferat, ita cavens, ne iustificet tyrannum, ut ne murmuret contra tyrannidem. Quis enim est, ait 1. Petr. 3, 13. Petrus, qui vobis noceat, si bonum emulati fueritis? omnia cooperantur Röm. 8, 28. electis in bonum. Attamen quia hanc baptismi gloriam et libertatis Christianae 20 foelicitatem pauci noverunt, nec prae tyrannide Papae nosse possunt, ipse me hic expedio et conscientiam meam redimo, compellans Papam et omnes papistas, Quod nisi sua iura et traditiones sustulerint, et ecclesiis Christi libertatem suam restituerint eamque doceri fecerint, reos esse eos omnium animarum, quae hac misera captivitate pereunt, esseque papatum aliud revera 25 nihil quam regnum Babylonis et veri Antichristi. Quis enim est homo peccati et filius perditionis quam is, qui suis doctrinis ac statutis peccata et perditionem animarum auget in Ecclesia, sedens tamen in Ecclesia sicut deus? At hoc totum abunde implevit tyrannis papalis iam a multis saeculis, quae fidem extinxit, sacramenta obscuravit, Euangelium oppressit, suas autem non 30 modo impias et sacrilegas, verum etiam barbaras et indoctissimas leges imperavit et sine fine multiplicavit.

Vide ergo miseriam captivitatis nostrae, quomodo sedeat sola civitas Klagel. 1, 1f. plena populo et facta sit vidua domina gentium, princeps provintiarum sub tributo. Non est qui consoletur eam: etiam amici eius spreverunt eam &c. 35 Tot ordines, tot ritus, tot sectae, tot professiones, tot studia, tot opera sunt, quibus hodie Christiani occupantur, ut obliviscantur baptismi sui et nemo prae harum locustarum, erucarum, bruchorum multitudine meminisse possit, sese esse baptisatum aut quid in baptismo consecutus sit. Decebat enim

---

3 queror CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 4 praesumant B 6 interea securi ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 implendam ed. Witeb. 1551 8 sic fehlt in ed. Witeb. 1551 12 dumtaxat C 18 boni aemulatores fueritis E 23 eos fehlt in CE ed. Witeb. 1551 26 statutis prophanis peccata CE 28 tyrannus C 33 provinciarum B 36 sui, ut nemo E

nos esse sicut parvuli baptisati, qui nullis studiis nullisque operibus occupati in omnia sunt liberi, solius gloria baptismi sui securi et salvi. Sumus enim et ipsi parvuli, in Christo assidue baptisati.

Opponetur forsitan iis quae dicta sunt baptismus parvulorum, qui promissionem dei non capiant, nec fidem baptismi habere possunt, ideoque aut non requiri fidem aut parvulos frustra baptisari. Hic dico, quod omnes dicunt, fide aliena parvulis succurri, illorum, qui offerunt eos. Sicut enim verbum dei potens est, dum sonat, etiam impii cor immutare, quod non minus est surdum et incapax[1] quam ullus parvulus, ita per orationem Ecclesiae offerentis et credentis, cui omnia possibilia sunt, et parvulus fide infusa mutatur, mundatur et renovatur. Nec dubitarem, etiam adultum impium, eadem Ecclesia orante et offerente, posse in quovis sacramento mutari, sicut de paralytico[2] Euangelico legimus, aliena fide sanato. Atque hac ratione libens admitterem, sacramenta novae legis esse efficatia ad dandam gratiam non modo non ponentibus sed etiam obstinatissime ponentibus obicem. Quid enim fides Ecclesiae et oratio fidei non tolleret, cum Paulum Apostolum Stephanus hac vi convertisse credatur? At tunc sacramenta non sua sed fidei virtute faciunt quod faciunt, sine qua nihil prorsus faciunt, ut dixi.[3]

Matth. 9, 1 ff.

Queritur etiam adhuc, an parvulus nondum natus possit porrecta ex utero manu vel pede baptisari. Hic nihil temere iudico meamque ignorantiam confiteor, Nec scio, an id satis sit, quod pro fundamento habent, Esse videlicet animam in qualibet parte corporis totam. Non enim anima, sed corpus baptisatur aqua externe. Sed nec hoc iudico, quod dicunt, renasci eum non posse, qui natus nondum sit, et si vehementer urgeat. Ideo magisterio spiritus haec relinquo, interim sinens quenque suo sensu abundare.

Unum hic addo, quod utinam cunctis queam persuadere, id est, ut vota prorsus omnia tollerentur aut vitarentur, sive sint religionum sive peregrinationum sive quoruncunque operum, maneremusque in libertate religiosissima et operosissima baptismi. Dici non potest, quantum detrahat baptismo et obscuret scientiam libertatis Christianae opinio illa votorum plus nimio celebris, ut interim taceam infanda etiam eaque infinita pericula animarum, quae vovendi ista libido inconsultaque temeritas quotidie auget. O impiissimi pontifices et infoelicissimi pastores, qui secure stertitis et in vestris cupiditatibus lascivitis et nihil compatimini super ista contritione Ioseph pessima et periculosissima.

Amos 6, 6.

Oportuit hic generali edicto vel tollere vota, illa praesertim perpetua, et ad baptismi vota cunctos revocare vel diligenter monere, ne quis temere

5 possint ed. Witeb. 19 Quaeritur CE ed. Witeb. und ed. Erlang. ex vetero C 23 Sed ne hoc ed. Witeb. 25 quemque ed. Erlang. 28 quorumcunque E ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) incapax, in b „unverfengklich". [2]) de paralytico, in b „von dem betrißen". [3]) Vgl. S. 530 und S. 532, übrigens ein Gedanke, der oft bei Luther vorkommt.

voveret, nullum invitare, immo difficiles tardosque esse ad vota permittenda. Abunde enim vovimus in baptismo et plus quam possimus implere, sat negocii habituri, si huic uni intenderimus. At nunc mare et aridam circuimus, ut multos proselytas faciamus, mundum sacerdotibus, monachis, monialibus
5 implemus et hos omnes perpetuis votis incarceramus. Hic invenias, qui disputent et statuant, opus intra votum esse prestancius opere extra et citra votum et nescio quantis premiis in coelo aliis praeferendum, Pharisei caeci et impii, qui ex operum magnitudine et multitudine aliave qualitate metiuntur iustitiam et sanctitatem, quae ex sola fide apud deum mensuratur, apud quem
10 nulla est differentia operum, nisi quanta est fidei differentia.

Faciunt hac bucca sua homines impii, suis inventionibus opinionem et opera hominum inflant ad alliciendum stolidum vulgus, quod specie operum fere ducitur in magnam iacturam fidei, oblivionem baptismi, iniuriam libertatis Christianae. cum enim votum sit lex quaedam et exactio, necessario
15 multiplicatis votis leges et opera multiplicantur, quibus multiplicatis fides extinguitur et baptismi libertas captivatur. Hiis blandiciis impiis non contenti, addunt alii, Ingressum religionis esse velut novum baptisma, quod deinceps licet tocies renovari, quoties ab integro propositum religionis renovatur: ita votarii[1] isti sibi solis iustitiam, salutem, gloriam tribuerunt,
20 baptisatis prorsus nihil reliquerunt, quo possint eis conferri. Iam Romanus pontifex, superstitionum omnium fons et autor, magnificis bullis et indultis has vivendi rationes[2] confirmat, approbat, ornat, Baptismum vero nemo vel memoria dignatur. Atque iis pompis speciosis, ut dixi,[3] sequacem populum Christi in quascunque volent symplegadas pellunt, ut ingrati suo baptismo
25 praesumant meliora suis operibus prestare quam alii sua fide.

Quare et deus rursus cum perversis perversus, ulturus ingratitudinem et superbiam[4] votariorum facit, ut vota sua non servent aut cum ingenti labore servent, maneantque in eis immersi, nunquam fidei et baptismi gratiam cognoscentes et cum non sit creditus cum deo spiritus eorum, perseverent in
30 hypocrisi sua inperpetuum, et tandem ludibrio sint toti mundo semper iustitiam sectando, et ad Iustitiam nunquam perveniendo, ut impleant illud Isaie ii. Et terra repleta est Idolis. Jeſ. 2, 8.

Ego sane non prohibuerim nec repugnaverim, si quis privatim arbitrio suo quippiam velit vovere, ne vota penitus contemnam aut damnem, sed
35 publicum vitae genus hinc statui et confirmari omnino dissuaserim. Sufficit cuique vovendi privata licentia periculo suo, publicam vero commendari rationem vivendi in votis vovendis arbitror perniciosum esse Ecclesiae et

5 omnis ed. Witeb. 1551 6 prestantius B 16 His E ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 perversis perversos ed. Witeb. 1551 28 inmersi CE 30 in perpetuum CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 31 ut impleatur CE 37 votis vivendis E

1) votarii, in b „gelübdner". 2) has vivendi rationes, in b „ein ſemlichs leben der gelübden". 3) S. 530 und 533. 4) „richig der undanckbarkeit und hoffart" b.

animabus simplicibus. Primum, quod non parum Christianae vitae repugnet in hoc, quod votum est lex quaedam cerimonialis et humana traditio seu presumptio, a qua Ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi divinae. Deinde, quod non habeat exemplum in scripturis, praecipue castitatis, obedientiae, paupertatis perpetuae votum. Quod autem e scripturis exemplum non habet, periculosum est, nulli prorsus suadendum, multo minus pro vulgari et publico vivendi genere statuendum, et si cuilibet audere suo periculo, quod voluerit, sit permittendum. Opera enim quaedam spiritus in paucis operatur, quae in exemplum aut vivendi modum nequaquam sunt vocanda.

Sed et vehementer metuo, ne votivae istae vivendi rationes religiosorum sint de numero eorum, de quibus Apostolus praedixit: Erunt docentes in hypocrisi mendatium, prohibentes nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione. Nec mihi quisquam obiecerit sanctum Bernardum, Franciscum, Dominicum et similes religionum vel autores vel auctores. Terribilis et mirabilis est deus in consiliis suis super filios hominum, potuit Danielem, Ananiam, Azariam, Misael in Babylonici regni (id est, in media impietate) administratione servare sanctos, cur non potuisset et hos in periculoso vitae genere sanctificare aut singulari opere spiritus gubernare, quod tamen exemplum [1] aliis fieri nollet? Et certum est, nullum illorum per vota sua et religionem fuisse salvatum, sed per fidem solam, in qua omnes salvantur, contra quam maxime omnium pugnant speciosae illae servitutes votorum.

(1. Tim. 4, 2 f.)

Sed abundet hic sensu quisque suo, Ego quod cepi prosequar, cum pro libertate Ecclesiae et gloria baptismi nunc loquar, in medium consulere debeo, quod spiritu magistro intellexero. Quare consulo Primum magnatibus Ecclesiarum, ut omnia ista vota seu vitas votariorum tollant vel non probent et extollant, Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus qui volunt securius salvi fieri, ut sibi ab omnibus votis, praesertim magnis et perpetuis, temperent, maxime adolescentes et iuvenes. Hoc consulo primum ideo, quod hoc vitae genus, ut dixi,[2] nullum habet in scripturis testimonium et exemplum, sed solis hominum pontificum bullis et vere bullis est inflatum, deinde, quod proclive sit in hypocrisim propter suam speciem et singularitatem, unde nascitur superbia et contemptus communis Christianae vitae. Atque si nulla alia esset causa eadem vota tollendi, haec una satis haberet ponderis, Quod per ipsa fidei et baptismo detrahitur, et opera magnificantur, quae sine pernicie magnificari non possunt. Nam inter multa milia vix est unus, qui non magis opera in religionibus suspiciat quam fidem: qua insania et sese mutuo praeferunt tanquam strictiores et laxiores, ut vocant.

---

2 quod notum est B ceremonialis ed. Witeb. und ed. Erlang. 21 omnes salvamur CE ed. Witeb. 23 coepi CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 magnatibus Ecclesiae CE 28 sibi a omnibus E presertim B 29 adulescentes CE 32 hypocrysim B 37 religionibus suscipiat C

[1]) exemplum, in b „ein vorbeyspil". [2]) Siehe oben.

Quare ego nulli suadeo, immo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque religionis aut sacerdocii, nisi sit ea scientia praemunitus, ut intelligat, opera quantumlibet sacra et ardua religiosorum et sacerdotum in oculis dei prorsus nihil distare ab operibus rustici in agro laborantis aut mulieris in
5 domo sua curantis, sed sola fide omnia apud eum mensurari, sicut Hiere. v. dicit 'Domine, oculi tui respiciunt fidem', Ecclesi. xxxii. 'In omni opere tuo crede ex fide animae tuae, haec enim est conservatio mandatorum dei', immo frequentius contingere, ut gratius sit ancillae aut servi domesticum et vile opus quam omnia ieiunia et opera religiosi et sacerdotis ob fidei defectum.
10 Cum ergo probabile sit, vota hodie non nisi ad operum valere iactantiam et praesumptionem, metuendum est, nusquam minus de fide et Ecclesia esse quam in sacerdotibus, monachis et Episcopis et eos ipsos esse revera gentiles seu hypocritas, qui se Ecclesiam aut cor Ecclesiae, item spirituales et rectores Ecclesiae arbitrantur, cum sint nihil minus, et hunc esse vere populum
15 transmigrationis, in quibus captiva sunt omnia, quae nobis in baptismo libera donata sunt, relicto populo terrae paupere et modico, qui, velut coniugatis contingit, viles in oculis illorum apparent.

Jer. 5, 3.
Sir. 32, 27.

Ex his duos insignes errores Romani pontificis cognoscimus:

Prior, quod dispensat in votis facitque id quasi solus prae omnibus Christi-
20 anis habeat autoritatem: tanta est hominum impiorum temeritas et audacia. Si enim votum dispensari potest, quilibet frater cum proximo et ipse secum dispensare potest: sin dispensare proximus non potest, nullo iure Papa potest. Unde enim habet hanc autoritatem? Ex clavibus? At heae omnibus communes sunt et super peccata duntaxat valent Matt. xviii. Cum autem et ipsi
25 fateantur, vota esse iuris divini, quid miseras fallit et perdit animas dispensans in iure divino, quod est indispensabile? Blatterat quidem tit. de vot. et voti redem., se posse mutare vota, sicut olim in lege primogenitum asini mutabatur ove, quasi idem sit primogenitum asini et votum, quod tam constanter ubique exigit reddi,[1] aut si dominus in lege sua ovem pro asino statuat
30 mutari, mox etiam homo Papa in lege non sua sed eiusdem dei eandem habeat potestatem. Non Papa hanc decretalem fecit, sed asinus pro Papa mutatus: sic insigniter et delyrus et impius est.

Matth. 18, 15 ff.
2. Mos. 13, 13.

Posterior, quod rursus decernit, matrimonium dirimi, si alter, altero etiam invito, monasterium ingrediatur, nondum consumato matrimonio.
35 Obsecro, Quis satan haec inspirat Papae portenta? deus praecipit homini servari fidem et veritatem invicem custodire,[2] deinde de suo quenque facere

3 sacra, ardua E 5 apud deum CE Iere. 5. ed. Witeb. Ieremi. 5. ed. Erlang. 8 sit servi aut ancillae domesticum ed. Witeb. 17 apparet E 23 At hae CE ed. Witeb. 36 servare CE quemque ed. Erlang.

[1]) „ein gelübd, das er so bestendig allendthalben erfordret zů volleysten" b. [2]) „gegen ein ander die worheit verhůten" b.

Jes. 61, 8. bonum. odit enim rapinam in holocaustum, ut per Isaiam dicit. At coniunx alter alteri per pactum fidem debet, nec suus est, quam nullo iure potest dissolvere, et quicquid de se facit, de rapina facit, altero invito. Aut quare non etiam hac regula, qui aere alieno premitur, religionem intrat et suscipitur, ut a debitis liberetur, ut fidem liceat negare? Caeci, caeci. Quid est maius, 5 fides a deo praecepta, an votum per hominem excogitatum et electum? Tu es pastor animarum, Papa? et vos estis doctores sacrae Theologiae, qui haec docetis? Qua enim causa sic docetis? Nempe, quod votum meliore opere quam coniugium ornastis, sed non fidem, quae sola magnificat omnia, sed opera magnificatis, quae nihil sunt coram deo aut omnia aequalia quantum 10 ad meritum attinet.

Ego itaque non dubito, in votis, si recta sunt, neque homines neque angelos posse dispensare. Sed hic non sum plane mihi ipsi persuasus, an ea sub voto cadant omnia, quae hodie voventur. Quale est illud mire ridiculum et stultum, quod parentes vovent prolem vel nondum natam vel in- 15 fantem ad religionem seu perpetuam castitatem, immo hoc sub nullo voto cadere certum est, et videtur esse quaedam irrisio dei, dum ea vovent, quae nullo modo in sua sunt potestate. Ad religiosos venio, quorum tria vota, quo magis consydero, eo minus intelligo, mirorque, unde inoleverit ista votorum exactio: iam hoc multo minus intelligo, quo aetatis anno voveri pos- 20 sint, ut legitima sint et valeant. In hoc placet convenisse omnes, ante annos pubertatis[1] nihil valere vota eorum, licet magnam partem puerorum hic fallant, ignaram tam suae aetatis quam rei, quam vovent: non enim observant in suscipiendis annos pubertatis, tum professos dira conscientia, quasi consensu postea secuto, captivos tenent et devorant, quasi votum, quod 25 irritum fuit, tandem ratum fiat succedentibus annis.

At mihi stultum videtur, ab aliis praestitui terminum legitimi voti alterius, qui sibi ipsis non possunt praestituere. Nec video, cur valeat votum decimo octavo anno factum, et non decimo aut duodecimo. Nec satisfacit, quod decimo octavo sentit homo carnem suam. Quid, si vix vicesimo aut 30 tricesimo senciat, aut fortius tricesimo quam vicesimo senciat? Aut cur non diffinitur aeque terminus paupertati et obedientiae? Sed quod tempus dabis, quo se avarum et superbum sentiat, cum etiam spiritualissimi hos affectus vix deprehendant? Ergo nunquam erit ullum votum certum et legitimum, nisi donec spirituales facti fuerimus et votis iam non eguerimus. Vides 35 itaque res istas incertas et periculosissimas esse, unde salutare consilium foret, has sublimes vivendi rationes votis liberas soli spiritui relinquere, sicut olim fuerunt, et nequaquam in genus quoddam perpetuae vitae mutandas esse.

3 quidquid ed. Witeb. quare etiam non hac ed. Witeb. 1551 7 sacrae fehlt in ed. Witeb. 1551 19 indoleverit ed. Witeb. 1551 20 hos multo B 23 qua rei B 27 Ac mihi E 31 quam vicesimo sentiat B 32 definitur ed. Witeb. paupertatis CE

[1]) ante annos pubertatis, in b „vor den schammjoren" übersetzt.

Verum haec interim de Baptismo et libertate eius satis. Suo forte venient tempore vota latius tractanda, ut sunt revera tractatu vehementer necessaria.

DE SACRAMENTO POENITENTIAE.

5 Tertio loco de poenitentiae sacramento dicendum, in qua re editis iam tractatulis et disputationibus satis multos offendi, et quid in ea sentirem, abunde exposui. Nunc breviter repetenda pro tyrannide revelanda, quae non parcius hic grassatur quam in sacramento panis. In his enim duobus sacramentis, quia lucrum et quaestus locum habent, incredibili negotio insanivit 10 avaritia pastorum in oves Christi, quanquam, ut iam de votis vidimus, et baptismus ut avaritiae serviretur misere occubuit in adultis.

Primum huius sacramenti et capitale malum est, quod sacramentum ipsum in totum aboleverunt, ne vestigio quidem eius relicto. Nam cum et ipsum, sicut et alia duo, constet verbo promissionis divinae et 15 fide nostra, utrunque subverterunt. Nam verbum promissionis, ubi Christus dicit Matt. xvi. 'Quodcunque ligaveris &c.' et xviii. 'Quodcunque ligaveritis &c.' et Iohan. ult. 'Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis &c.' quibus provocatur fides poenitentium pro remissione peccatorum impetranda suae tyrannidi aptaverunt.[1] Universis enim suis libris, studiis, sermonibus non hoc 20 egerunt, ut docerent, quid Christianis in his verbis promissum esset, quid credere deberent, et quantum consolationis haberent, sed quam late, longe, profunde ipsi potentia et violentia tyrannisarent, donec quidam et angelis in coelo ceperint mandare et iactent incredibili et furentissima impietate, se coelestis et terreni imperii iura in his accepisse atque in coelis etiam ligandi 25 potestatem habere: ita prorsus nihil de fide salutari populi, sed de potestate tyrannica Pontificum omnia blatterant, cum Christus nihil de potestate sed de fide omnia agat.

(Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 23.)

Non enim imperia, non potestates, non dominationes, sed ministeria in Ecclesia sua constituit, sicut ex Apostolo didicimus, dicente: Sic nos 30 existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei. Quare sicut ibi, cum dicit 'Quicunque crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit', fidem provocavit baptisandorum, ut hoc promissionis verbo homo certus sit, si baptisaretur credens, salutem sese consecuturum, ubi nihil prorsus potestatis tributum, sed ministerium duntaxat baptisantium institutum sit, 35 Ita hic, cum dicit 'Quodcunque ligaveris &c.', fidem provocat poenitentis, ut hoc promissionis verbo certus sit, si solveretur credens, vere solutum se esse in coelo, ubi plane nihil potestatis, sed ministerium tangitur absolventis. Et satis mirum est, quid acciderit caecis illis et arrogantibus hominibus, ut

(1. Cor. 4, 1. Marc. 16, 16. Matth. 16, 19.)

---

5 Tertio hoc loco ed. Erlang. 15 utrumque ed. Erlang. 17 Ioan. CE 23 coeperint CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 instituitum A 36 vere se esse solutum in coelo E

[1]) suae tyrannidi aptaverunt, in b „haben sye irer tyranney zů geschrämt".

ex promissione baptismali non etiam sibi tyrannidem arrogarint, aut si hinc non arrogant, cur in poenitentiali promissione id praesumpserint, cum utrobique sit par ministerium, similis promissio, eadem sacramenti ratio, ut non possis negare, si Baptismus non soli Petro debetur, etiam claves impia tyrannide soli Papae arrogari. 5

1.Cor. 11, 24 f. Ita, cum dicit 'Accipite, hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur, Hic est calix in sanguine meo &c.' fidem provocat manducantium, ut his verbis per fidem firmata conscientia certi sint, sese remissionem peccatorum accipere, si manducaverint. Nec hic aliquid potestatis sonat, sed solum ministerium. Sed baptismi promissio utcunque[1] vel infantibus permansit, 10 panis et calicis promissio extincta in avaritiae servitutem migravit et ex fide opus, ex testamento sacrifitium natum est, Poenitentiae promissio abiit in tyrannidem violentissimam et imperium plus quam temporale statuendum.

Non hoc contenta Babylonia nostra fidem quoque adeo extinxit, ut impudenti fronte eam negaret necessariam esse in sacramento 15 isto, immo Antichristica impietate definiret haeresim esse, si fidem necessariam quis esse assereret. Quid amplius potuit tyrannis ista facere, et non Ps. 137, 1 f. fecit? Vere super flumina Babylonis sedemus et flemus, dum recordamur tui, Zion. In salicibus in medio eius suspendimus organa nostra. Maledicat dominus steriles istas salices fluminum istorum, Amen. 20

Obliteratis itaque ac subversis promissione et fide, videamus, quid substituerint in locum earum. Tres partes dederunt poenitentiae, Contritionem, confessionem, satisfactionem, sed sic, ut in singulis, si quid boni inesset, tollerent et in eisdem quoque suam libidinem et tyrannidem constituerent. 25

Principio, Contritionem sic docuerunt, ut eam fide promissionis priorem facerent et longe meliorem, ut quae non esset fidei opus sed meritum, immo non memorantur eam. Sic enim operibus inhaeserunt et exemplis scripturarum, in quibus leguntur multi veniam consecuti propter cordis contritionem et humilitatem, sed non advertunt fidem, quae contritionem et 30 Jon. 3, 5. dolorem cordis operata est, sicut de Ninivitis Ionae iii. scribitur: Et crediderunt viri Ninivitae in domino et predicaverunt ieiunium &c. His audatiores et peiores finxerunt quandam attritionem, quae virtute clavium, quam ignorant, fieret contritio: eam donant impiis et incredulis, ut sic universa contritio aboleretur. O iram dei insustentabilem, haeccine in Ecclesia Christi 35 doceri! Sic securi et fide et opere eius abolito in doctrinis et opinionibus

6 traditur ed. Witeb. und ed. Erlang. 8 certae ed. Witeb. 12 ex sacramento sacrificium ed. Witeb. 1551 17 esse fehlt in CE ista fehlt in ed. Witeb. 27 longe viliorem ABCE ed. Erlang. (wie oben ed. Witeb. und ed. Ien.; vielleicht besser utiliorem) 31 Ionae ii. scribitur AB Ionae secundo scribitur CE Ionae 2. dicitur ed. Witeb. 1551 (die ed. Witeb. 1546 und ed. Erlang. folgen A)

[1]) utcunque, in b durch „wylants“ wiedergegeben.

hominum incedimus, immo perimus. Magna res est cor contritum, nec nisi ardentis in promissionem et comminationem divinam fidei, quae veritatem dei immobilem intuita tremefacit, exterret et sic conterit conscientiam, rursus exaltat et solatur servatque contritam, ut veritas comminationis sit causa 5 contritionis, veritas promissionis sit solacii, si credatur, et hac fide homo mereatur peccatorum remissionem. Proinde fides ante omnia docenda et provocanda est, fide autem obtenta contritio et consolatio inevitabili sequela sua sponte venient.

Quare, et si non nihil docent, qui ex peccatorum suorum (ut vocant) 10 collectu et conspectu contritionem parandam docent, periculose tamen et perverse docent, dum non ante principia et causas docent contritionis, nempe divinae comminationis et promissionis veritatem immobilem ad fidem provocandam, ut intelligant, multo maiori negotio sibi veritatem divinam esse spectandam, unde humilientur et exaltentur, quam peccatorum suorum turbam, 15 quae, si citra veritatem dei spectentur, potius refricabunt et augebunt peccati desyderium quam contritionem parent. Taceo hic insuperabile cahos laboris, quod nobis imposuerunt, scilicet ut omnium peccatorum formemus contritionem, cum hoc sit impossibile et minorem partem peccatorum scire possimus, denique et bona opera inveniantur esse peccata, iuxta illud psal. cxlii. Non (Pſ. 143, 2.) 20 intres in iuditium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Satis enim est, si ea doleamus peccata, quae praesente conscientia mordent et facili prospectu memoriae cognoscuntur. Nam qui sic affectus[1] est, absque dubio paratus est de omnibus dolere et timere, dolebitque ac timebit, ubi in futurum revelata fuerint.

25 Cave ergo, in contritionem tuam confidas[2] aut dolori tuo tribuas remissionem peccatorum. Non respicit te propter haec deus, sed propter fidem, qua minis et promissis eius credidisti, quae operata est dolorem eiusmodi, ac per hoc non diligentiae peccatorum collectrici sed veritati dei et fidei nostrae debetur, quicquid boni in poenitentia fuerit. Caetera omnia sunt 30 opera et fructus, quae sua sponte sequuntur et bonum hominem non faciunt, sed a bono iam per fidem veritatis dei facto fiunt. Sic fumus ascendit in ira eius, quia iratus montes conturbat et succendit, ut psal. xvii. dicitur: prior (Pſ. 18, 9. 8.) est terror comminationis, qui succendit impios, hanc fides acceptans fumat contritionis nebulam &c.

35 Contritio tamen minus tyrannidi et quaestui, sed in totum impietati et doctrinis pestilentibus patuit.[3] Confessio vero et satisfactio egregiae officinae factae sunt lucri et potentiae.

De confessione prius.

19 Psal. 143. ed. Witeb. 26 propter hoc deus CE 29 quidquid ed. Witeb. 32 Psal. 18. ed. Witeb.

1) affectus, in b „geanmůtiget“. 2) „Dorumb vertrew mit einer gewarſame dem rüwen“ b. 3) patuit, in b „iſt under ſchleyfft“.

Matth. 3, 6. — 1. Joh. 1, 9 f. — Matth. 18, 15 ff.

Non est dubium, confessionem peccatorum esse necessariam et divinitus mandatam Matt. iii. Baptisabantur a Iohanne in Iordane, confitentes peccata sua. i. Iohan. i. Si confessi fuerimus peccata nostra, fidelis est et iustus, qui remittat nobis peccata nostra, Si dixerimus, quia non peccavimus, mendacem eum facimus et verbum eius in nobis non est. Si enim sanctis non licet negare peccatum suum, quanto magis publicis aut magnis peccatis obnoxios oportet confiteri! Sed omnium efficacissime Mat. xviii. instituta confessio probatur, ubi Christus docet fratrem peccantem corripiendum, prodendum, accusandum et si non audierit excommunicandum. Tunc enim audiet, quando agnoscet et confitebitur peccatum suum, correptioni caedens.

Occulta autem confessio, quae modo celebratur, et si probari ex scriptura non possit, miro modo tamen placet et utilis, imo necessaria est, nec vellem eam non esse, immo gaudeo eam esse in Ecclesia Christi, cum sit ipsa afflictis conscientiis unicum remedium. Siquidem detecta fratri nostro conscientia et malo quod latebat familiariter revelato verbum solacii recipimus ex ore fratris a deo prolatum, quod fide suscipientes pacatos nos facimus in misericordia dei per fratrem nobis loquentis. Hoc solum detestor, Esse eam confessionem in tyrannidem et exactionem pontificum redactam. Nam et occulta sibi reservant, deinde nominatis a se confessoribus revelari mandant, ad vexandas scilicet hominum conscientias, solum pontificantes, officiis veris pontificum prorsus, quae sunt Euangelisare et pauperes curare, contemptis. Quin ea potissimum reservant sibi impii tyranni, quae minoris sunt momenti, magna vero passim relinquunt vulgo sacerdotum, qualia sunt ridicula illa et conficta in Bulla coenae domini: immo, quo sit manifestior perversitatis impietas, ea, quae contra cultum dei, fidem et prima praecepta sunt, non modo non reservant sed et docent et probant, qualia sunt discursus illi peregrinationum, cultus perversi sanctorum, mendaces legendae sanctorum, varia fidutia et exercitia operum et cerimoniarum, quibus omnibus fides dei extinguitur et Idolatria fovetur, sicut est dies haec, ut pontifices hodie alios non habeamus quam quales olim Hieroboam in Dan et Bersabee constituit, vitulorum aureorum ministros, ut qui legem dei, fidem et quicquid ad pascendas oves Christi pertinet, ignorantes, sua tantum inventa populis in timore et potestate inculcant.

Ego etsi violentiam istam reservatorum ferendam esse suadeo, sicut et universas omnium tyrannides ferre iubet Christus et his exactoribus parendum esse docet, tamen ius reservandi eos habere nego neque credo, quod nec uno

2 a Ioanne E 3 i. Ioan. E 6 quanto minus außer der ed. Ien. alle Ausgaben (Lemme S. 142: „wie sollte es da weniger noth thun, daß ꝛc.", sprachlich nicht zulässige Übersetzung) — obige Lesart, die schon b angenommen, ist allein sinngemäß 10 correptioni credens CE, hiernach die Übersetzung in b und von Lemme; correptioni cedens ed. Witeb., nur in der Schreibweise von der Lesart oben verschieden 12 Imo B 14 nostra ed. Erlang. 16 paratos CE 20 officii B 24 caenae B 28 ceremoniarum ed. Witeb. und ed. Erlang. 30 Ierobeam ed. Witeb. Bersabeae E 31 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 34 iis exactoribus CE

apice aut iota possunt probare, ego autem contrarium probo. Primum, Si Christus Matt. xviii. de publicis peccatis dicit, nos esse lucratos animam fratris, si correptus nos audierit, nec prodendum Ecclesiae, nisi audire noluerit, et ita inter fratres peccatum emendari potest, quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli, si fratri frater sponte confessus fuerit, ut non sit necesse, Ecclesiae, id est, praelato aut sacerdoti (ut ipsi garriunt[1] interpretantes), idipsum prodere! In quam sententiam et aliam habemus Christi autoritatem, dicentis ibidem 'Quodcunque ligaveritis super terram, ligatum erit et in coelis, et quodcunque solveritis super terram, solutum erit et in coelis'. Hoc enim omnibus et singulis Christianis dictum est, ubi et iterum in idem dicit 'Rursum dico vobis: Si duo ex vobis consenserint super terram de omni re, quancunque petierint, fiet illis a patre meo, qui est in coelis'. At frater fratri occulta sua pandens et veniam petens certe cum fratre super terram consentit in veritate, quae Christus est. De quo adhuc clarius ibidem praedicta confirmans dicit 'Amen enim dico vobis: ubi fuerint duo aut tres in nomine meo congregati, in medio eorum[2] sum ego'.

Matth. 18, 15 ff. — Matth. 18, 18. — Matth. 18, 19.

Proinde, ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis sive sponte confessus sive correptus veniam petierit et emendaverit coram quovis privatim fratre, quicquid contra haec insanierit pontificum violentia,[3] quando Christus et manifesta dedit absolvere cuilibet suo fideli. Adde et ratiunculam: Si occultorum valeret reservatio ulla, ut nisi eis remissis non esset salus, maxime illa impedirent salutem, quae supra memoravi, ipsa etiam bona opera et idolatriae, quas a pontificibus docemur hodie: quod si haec non impediunt gravissima, quanto minus et illa stultissime reservantur leviora! Verum ignorantia et caecitas pastorum operantur haec portenta in Ecclesia. Quare ego principes istos Babylonis et Episcopos Bethaven monerem, sibi temperent a reservandis casibus quibuscunque, deinde, de occultis audiendae confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, ut peccator cui voluerit suum peccatum revelet, veniam et solatium, id est verbum Christi, ex ore proximi petiturus. Nihil enim agunt his suis temeritatibus, quam ut conscientias infirmorum sine causa illaqueent, suam tyrannidem impiam stabiliant et e peccatis ac perditione fratrum avaritiam suam pascant. sic enim sanguine animarum contaminant manus suas, et filii devorantur a parentibus, et Ephraim devorant Iudam et Syria Israelem toto ore, ut Isaias dicit.

Jes. 9, 21.

His malis adiecerunt circumstantias, item matres, filias, sorores, affines, ramos, fructus peccatorum, excogitata scilicet per acutissimos et ociosissimos

2 Matth. 8. ed. Erlang. 6 prelato B 12 qui es B 15 Amen amen dico CE 19 Quidquid ed. Witeb. 20 manifeste B ed. Witeb. und ed. Erlang. 27 reservandi B 29 cui noluerit B 30 ex opere proximi ed. Witeb. 1551 34 devorat ed. Witeb. und ed. Ien. 36 circunstantias ed. Witeb.

[1]) garriunt, in b „sye schwaderen". [2]) in medio eorum, in b „in mittel iren". [3]) „was darwider unsinniget der Bäpst gewalt" b.

homines etiam in peccatis arbore quadam consanguinitatis et affinitatis: tam foecunda est impietas et inscitia. Abiit enim ista cogitatio, cuiuscunque nebulonis fuerit, in publicam legem, sicut et multa alia. Sic enim super Ecclesiam Christi vigilant pastores, ut, quicquid vel somniaverint superstitionis aut operis novi devotarii illi stultissimi,[1] mox proditum ornent etiam indulgentiis et muniant bullis: tantum abest, ut inhibeant et populo dei synceram fidem et libertatem custodiant. Quid enim libertati et tyrannidi Babyloniae?

At ego, quicquid est circumstantiarum, consuluerim penitus contemnere. Apud Christianos una est circumstantia, quae est, peccasse fratrem. Nulla enim persona fraternitati Christianae comparanda est, nec aliquid aliud facit observatio locorum, temporum, dierum, personarum, et si qua alia est inflatura superstitiosa, quam ut magnificet ea quae nihil sunt in iniuriam eorum quae omnia sunt, quasi quid gravius aut maius esse possit fraternitatis Christianae gloria: ita affigunt nos locis et diebus et personis, ut vilescat fraterni nominis opinio et pro libertate captivitatem serviamus, nos, quibus omnes dies, loci, personae et quicquid externum est aequalia sunt.

S a t i s f a c t i o n e m quam indigne tractarint, abunde dixi in causis indulgentiarum,[2] qua egregie sunt abusi ad perdendos Christianos in corpore et anima. Primum eam sic docuerunt, ut populus veram satisfactionem non intelligeret unquam, quae est innovatio vitae. Deinde sic instant et necessariam faciunt, ut fidei in Christum non relinquant locum, miserrime excarnificatis eo scrupulo conscientiis,[3] alio currente ad Romam, alio huc, alio illuc, illo in Carthusiam, illo in alium locum, alio virgis se flagellante, alio corpus suum vigiliis et ieiuniis occidente, omnibus uno furore dicentibus 'Ecce hic et hic est Christus' et regnum dei, quod intra nos est, cum observatione venturum putantibus. Quae monstra tibi debemus, Romana sedes, et tuis homicidis legibus et ritibus, quibus mundum totum eo perdidisti, ut arbitrentur sese posse deo per opera pro peccatis satisfacere, cui sola fide cordis contriti satisfit, quam tu his tumultibus non solum taceri facis, sed opprimis etiam, tantum ut habeat sanguisuga tua insatiabilis, quibus dicat 'affer, affer' et peccata vendat.

Processerunt ex his quidam ad eas desperationis machinas animabus parandas, ut statuerent omnia peccata denuo esse repetenda confitenti, pro quibus iniuncta satisfactio esset neglecta. Et quid non auderent, qui in hoc nati fuerunt, ut nihil non decies captivarent? Porro quanta, quaeso, pars

2 cuiuscunque ne nebulonis E 4 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. somniaverit AB 9 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 12 qua est alia inflatura CE 15 locis, diebus CE 17 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 25 uno ore dicentibus ed. Witeb. 1551 29 arbitretur E 32 vendas CE 33 Processerant CE

[1]) „alles das jhenn, so dißen aller dorechtigesten gelübdneren getraumt von aberglauben oder nüwer werck" b. [2]) Vgl. z. B. Bd. I S. 531. 537 f. 570. [3]) „unnd metzigen mit dem zweyffel erbermklich die gewissen der menschen" b.

ea est imbuta opinione, se esse in statu salutis et pro peccatis satisfacere, si preculas a sacerdote impositas vocetenus murmuraverit, etiam si interim ne cogitet quidem vitae rationem emendare? Uno enim momento contritionis et confessionis mutatam esse vitam credunt, superesse vero tantum, ut satis-
5 faciant pro praeteritis peccatis. Quomodo aliter saperent qui aliud non docentur? Nihil hic de mortificatione carnis cogitatur, nihil valet exemplum Christi, qui adulteram absolvens dixit 'Vade et amplius noli peccare', crucem (Joh. 8, 11.) scilicet carnis mortificandae ei imponens. Huic perversitati dedit occasionem non modicam, quod peccantes absolvimus ante satisfactionem impletam, qua
10 fit, ut magis solliciti sint de implenda satisfactione, quae durat, quam de contritione, quam transisse inter confitendum credunt, cum econtra Absolutionem oporteat esse, sicut erat in primitiva Ecclesia, posteriorem, satisfactione impleta, quo fiebat, ut opere cessante postea magis in fide et novitate vitae[1] exercerentur.

15 Verum de iis satis repetitum esto, quae super indulgentiis latius dixi,[2] atque haec in totum de tribus istis sacramentis interim retulisse satis sit, quae tam multis et noxiis libris, sententiariis et iuridicis, tractantur et non tractantur. superest de reliquis quoque sacramentis aliquid tentare, ne sine causa videar ea reiecisse.

20 DE CONFIRMATIONE.

Mirum est, quid in mentem illis venerit, ut sacramentum confirmationis facerent ex impositione manuum, qua legimus Christum parvulos tetigisse, (Marc. 10, 16.) Apostolos dedisse spiritum sanctum, ordinasse presbyteros et infirmos curasse, (Apgsch. 8, 17.) ut ad Timotheum scribit Apostolus: Nemini manus cito imposueris. Cur (1. Tim. 5, 22.)
25 non ex sacramento panis etiam Confirmationem fecerunt, quando scriptum est act. ix. 'Et cum accepisset cibum, confortatus est' et psal. ciii. 'Et panis (Apgsch. 9, 19. Ps. 104, 15.) cor hominis confirmet', ut sic confirmatio tria complectatur sacramenta, panem, ordinem et ipsam confirmationem? Si autem sacramentum est, quicquid Apostoli fecerunt, cur non magis praedicationem fecerunt sacramentum?
30 Non haec dico, quod damnem sacramenta septem, sed quod e scripturis ea probari negem. Atque utinam esset in Ecclesia talis manuum impositio, qualis erat Apostolorum tempore, sive eam confirmationem sive curationem appellare vellemus. At nunc nihil eius relictum est, nisi quantum ipsi excogitavimus pro ornandis officiis Episcoporum, ne penitus sint sine opere in
35 Ecclesia. Postquam enim sacramenta illa negotiosa, una cum verbo, aliis inferioribus ut viliora reliquerunt (nempe quod quicquid divina instituit

---

3 nec cogitet ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 Psal. 104. ed. Witeb. 28 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 30 septem fehlt in CE quod de scripturis B 35 negociosa B 36 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) „in dem glauben und der nüwere des leben" b. [2]) Siehe die S. 548 Anm. 2 angeführten Stellen.

maiestas hominibus oporteat esse contemptum), iustum fuit, ut facile aliquod, quod tam delicatis et magnis heroibus non esset molestum, inveniremus et nequaquam ceu vile inferioribus committeremus. Nam quod humana statuit sapientia, oportet ut hominibus sit honoratum. Ita, quales sunt sacerdotes, tale habeant ministerium et offitium. Nam Episcopus non euangelisans nec animas curans quid est nisi Idolum in mundo, habens nomen et figuram Episcopi? Nos autem pro hac vice sacramenta divinitus instituta quaerimus, inter quae ut Confirmationem numeremus, nullam invenimus causam. Ad sacramenti enim constitutionem ante omnia requiritur verbum divinae promissionis, quo fides exerceatur. At nihil legimus Christum uspiam de confirmatione promisisse, licet ipse multis imposuerit manus et Marci ult. inter signa ponat 'Manus egris imponent, et bene habebunt'. at haec nemo sacramento, sicut nec potest, aptavit.[1]

Marc. 16, 18.

Quare satis est pro ritu quodam Ecclesiastico seu cerimonia sacramentali confirmationem habere, similem caeteris cerimoniis consecrandae aquae aliarumque rerum. Nam si omnis alia creatura sanctificatur per verbum et orationem, cur non multo magis hominem liceat sanctificari eisdem, quae tamen, quia promissionem divinam non habent, sacramenta fidei dici non possunt? Neque enim salutem operantur. At sacramenta servant credentes promissioni divinae.

DE MATRIMONIO.

Matrimonium non solum sine ulla scriptura pro sacramento censetur, verum eisdem traditionibus, quibus sacramentum esse iactatur, merum ludibrium factum est, de quo aliquid videamus.

Diximus,[2] in omni sacramento haberi verbum promissionis divinae, cui credi oporteat ab eo, qui signum suscipit, nec solum signum posse sacramentum esse. Nusquam autem legitur, aliquid gratiae dei accepturum, quisquis uxorem duxerit. Quin nec signum est divinitus institutum in Matrimonio. Nec enim uspiam legitur a deo institutum, ut aliquid significaret, licet omnia quae visibiliter geruntur possint intelligi figurae et allegoriae rerum invisibilium. At figura aut allegoria non sunt sacramenta, ut nos de sacramentis loquimur.

Deinde, cum matrimonium fuerit ab initio mundi et apud infideles adhuc permaneat, nullae subsunt rationes, ut sacramentum novae legis et solius Ecclesiae possit dici. Non minus enim erant Matrimonia patrum sancta quam nostra, nec minus vera infidelium quam fidelium, nec tamen in eis ponunt sacramentum. Ad haec sunt apud fideles quoque impii coniuges,

1 opporteat B 12 manus &c. et Mar. ult. CE 14 ceremonia ed. Witeb. und ed. Erlang. 15 ceremoniis ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 posse fehlt in E 34 nulli E 37 impiae ed. Witeb. 1551

[1]) „Das hat niemans eim sacrament zugeschrämpt, als auch niemans züschrämen mag" b.
[2]) Siehe hier S. 9 f.

quibusvis gentibus peiores, cur hic sacramentum dici debet, et non apud gentiles? An de baptismo et Ecclesia sic nugabimur, ut, sicut quidam delyrant, Imperium temporale non esse nisi in Ecclesia, ita matrimonium non esse sacramentum nisi in Ecclesia dicamus? puerilia sunt haec et ridicula, 5 per quae nostram inscitiam et temeritatem infidelibus risui exponimus.

At dicent 'Apostolus dicit, Ephe. v. Erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est. Tu ne ergo tam evidenti Apostoli verbo contradices?' Respondeo, et hoc argumentum esse magnae oscitantiae et indiligentis inconsultaeque lectionis. Non enim habet universa scriptura sancta 10 hoc nomen 'sacramentum' in ea significatione, qua noster usus, sed in contraria. Ubique enim significat non signum rei sacrae, sed rem sacram, secretam et absconditam. Sic Paulus i. Corint. iiii. 'Sic nos existimet homo ut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei', id est, sacramentorum. Ubi enim nos habemus 'sacramentum', in graeco 'mysterium' ponitur, quod 15 aliquando transfert interpres, aliquando dimittit graecam vocem, unde et hic in graeco dicitur 'Erunt duo in carne una, mysterium hoc magnum est'. Quae res fuit occasio, ut sacramentum novae legis intelligerent, longe aliud facturi, si 'mysterium' legissent, ut in graeco est.

Eph. 5, 31 f.

1. Cor. 4, 1.

Sic i. Timot. iii. Christum ipsum vocat sacramentum, dicens: Et mani- 20 feste magnum sacramentum (id est, mysterium) est, quod manifestatum est in carne, iustificatum est in spiritu, apparuit angelis, praedicatum est gentibus, creditum est mundo, assumptum est in gloria. Cur non et hinc octavum novae legis hauserunt sacramentum, cum tam claram haberent autoritatem Pauli? Aut si hic se continuerunt, ubi oportunissime potuerunt copiosi esse 25 in sacramentis inveniendis, cur illic ita luxuriant? scilicet ignorantia tam rerum quam verborum eos fefellit, qui in solo verborum sono, immo opinionibus suis haeserunt. Cum enim semel sacramentum pro signo accepissent humano arbitrio, mox sine omni iuditio et scrupulo signum ex eo fecerunt, ubicunque in sacris literis legerunt. Quales verborum significationes et hu- 30 manas consuetudines et alias in literas sacras invexerunt, easque in sua somnia transformaverunt,[1] quodlibet ex quolibet facientes. Sic perpetuo desipiunt in verbis illis 'opus bonum, opus malum, peccatum, gratia, iustitia, virtus' et fere quicquid est capitalium rerum et verborum: omnibus enim his utuntur suo arbitrio, ex hominum scriptis assumpto, in perniciem et veritatis 35 dei et salutis nostrae.

1. Tim. 3, 16.

Igitur sacramentum et mysterium apud Paulum est ipsa sapientia spiritus abscondita in mysterio, ut i. Corint. ii. dicit, quae est Christus, qui

1. Cor. 2, 7.

---

5 nostram iustitiam et C nostram stulticiam et E 7 Tunc ergo E 8 argumentum est ed. Witeb. 1551 12 ii. Corint. AC ii. Corin. BE 20 sacramentum est (id est, mysterium est) quod CE 27 suis fehlt in CE 33 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) transformaverunt, in b „sye haben vergstaltet".

ob id ipsum etiam non cognoscitur principibus huius mundi, unde et eum crucifixerunt, et adhuc manet eis stultitia, scandalum, lapis offensionis et signum cui contradicitur. Horum mysteriorum dispensatores vocat praedicatores, quia praedicant Christum, virtutem et sapientiam dei, sed ita, ut, nisi credas, non comprehendas: ideo sacramentum mysterium secretaque res 5
Eph. 5, 31 f. est, quae verbis indicatur, sed fide cordis capitur. Tale est quod praesente loco dicitur 'Erunt duo in carne una, Sacramentum hoc magnum est', quod illi de matrimonio dictum putant, cum ipse Paulus ea verba de Christo et
Eph. 5, 32. Ecclesia induxerit et seipsum clare exposuerit dicens 'Ego autem dico in Christo et Ecclesia'. Ecce quam concordant Paulus et illi: Paulus sacra- 10 mentum magnum in Christo et Ecclesia se praedicare dicit, illi vero in masculo et femina praedicant. Si sic licet in sacris literis libidinari,[1] quid mirum, si quodlibet in ea vel centum sacramenta licet invenire?

Christus itaque et Ecclesia mysterium, id est, res secreta est et magna, quae figurari quidem per matrimonium ceu reali quadam allegoria potuit et 15 debuit, sed Matrimonium non hinc sacramentum dici debuit. Coeli sunt
Ps. 19, 2. figura Apostolorum, ut psal. xviii. dicitur, et sol Christi, aquae populorum, sed non ideo sacramenta sunt. Ubique enim deest et institutio et promissio
Eph. 5, 31 f. divina, quae integrant sacramentum.[2] unde Paulus Ephe. v. verba illa de
1. Mos. 2, 24. matrimonio Gen. ii. dicta vel proprio spiritu ad Christum trahit vel generali 20 sententia etiam spirituale matrimonium Christi in eo traditum docet dicens
Eph. 5, 29 ff. 'Sicut Christus fovet Ecclesiam,[3] quia membra sumus corporis eius, de carne eius et de ossibus eius: propter hoc relinquet homo patrem et matrem suam et adherebit uxori suae, et erunt duo in carne una. Sacramentum hoc magnum est, Ego dico in Christo et Ecclesia'. Vides, ut hunc totum textum de 25 Christo velit a se dictum, et de industria lectorem monet, ut sacramentum in Christo et Ecclesia intelligat, non in matrimonio.

[4] Fateor quidem, et in veteri lege fuisse sacramentum poenitentiae, immo ab initio mundi. Verum promissio nova poenitentiae et donatio clavium novae legis propria est. Sicut enim pro circuncisione baptismum, ita pro 30 sacrificiis aut aliis signis poenitentiae nunc claves habemus. Diximus enim superius,[5] Eundem deum pro diversis temporibus diversas promissiones diversaque signa[6] dedisse pro remittendis peccatis et salvandis hominibus, eandem
2. Cor. 4, 13. tamen gratiam omnes accepisse. Sicut ii. Corint. iiii. dicit 'Habentes eundem
1. Cor. 10, 1 ff. spiritum fidei et nos credimus, propter quod et loquimur'. Et i. Corint. x. 35

12 Si vor sic fehlt in B 13 in eis vel E (Luther hat wohl sacra scriptura als Beziehungswort im Sinne gehabt) 17 Psal. 19. ed. Witeb. 22 de carne eius, de ossibus eius E 25 ut fehlt in ed. Erlang. 28 et fehlt in E

[1]) „Soll der massen in den heiligen geschrifften gewolustet werden" b. [2]) „die ein sacrament gentzen" b. [3]) „Glich als Christus beschurt die kirchen" b. [4]) Der folgende Absatz stört den Zusammenhang und scheint durch ein Versehen hierher gekommen zu sein. [5]) S. 532. [6]) „anderbarliche verheissungen und zeichen" b, entsprechend auch S. 553 Z. 6.

'patres nostri omnes manducaverunt eandem escam spiritalem, et eundem potum spiritalem biberunt. Biberunt autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus'. Ita Heb. xi. 'Omnes hi defuncti sunt non acceptis promissionibus, deo melius aliquid pro nobis providente, ne sine nobis consummarentur. Christus enim heri et hodie et in saecula, ipse caput Ecclesiae suae ab initio ad finem usque mundi'. Diversa igitur signa, sed eadem omnium fides. Siquidem sine fide impossibile est placere deo, qua et Abel placuit, Heb. xi.

Hebr. 11, 39 f.

Hebr. 11, 4.

Sit ergo Matrimonium figura Christi et Ecclesiae, sacramentum autem non divinitus institutum sed ab hominibus in Ecclesia inventum, ignorantia tam rei quam verbi abductis, quae, cum fidei nihil obsit, ferenda in Charitate est, sicut et multa alia humana studia infirmitatis et ignorantiae in Ecclesia tolerantur, donec fidei et divinis literis non obsunt. Verum pro firmitate et syncaeritate fidei et scripturae nunc agimus, ne, si quid in sacris literis et fidei nostrae articulis contineri affirmaverimus et postea convicti, non contineri, ludibrio nostram fidem exponamus, et ignorantes rerum propriarum inventi scandalo simus adversariis et infirmis, immo ne scripturae sanctae autoritatem elevemus. Longissime enim discernenda sunt ea, quae divinitus in sacris literis tradita sunt, ab iis, quae per homines in Ecclesia, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, sunt inventa.

Hactenus de ipso matrimonio.

Quid autem dicemus de impiis legibus hominum, quibus hoc vitae genus, divinitus institutum, est irretitum, sursum ac deorsum iactatum? Deus bone, horror est intendere in temeritatem Romanensium tyrannorum, adeo pro libidine sua dirimentium, rursum cogentium Matrimonia. Obsecro,[1] an datum est eorum libidini hominum genus, non nisi ad illudendum et quoquo modo abutendum et pro pecuniis funestis quodlibet ex eo faciendum?

Vagatur passim non parvae opinionis liber ex colluvie omnium humanarum traditionum ceu sentina quadam collectus et confusus, qui 'summa Angelica'[2] inscribitur, cum verius sit summa plus quam diabolica, in quo inter infinita portenta, quibus confessores instrui putantur, dum perniciosissime confunduntur, decem et octo matrimonii impedimenta numerantur, quae si aequo et libero fidei oculo inspexeris, videbis esse de numero eorum, de

---

1 spiritualem CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 2 spiritualem CE ed. Witeb. und ed. Erlang. spirituali CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 3 Ebr. 11. ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 Habel ed. Witeb. 8 Ebr. 11 ed. Witeb. Ebre. 11. ed. Erlang. 11 claritate ed. Witeb. 14 synceritate B 17 nec scripturae ed. Erlang. 23 est irrelictum B 30 quaedam CE

[1]) Obsecro, in b „ich frag bitlich". [2]) Über die Summa Angelica, deren Verfasser Angelus Carletus, nach seinem Geburtsorte Chiavasso de Clavasio genannt, siehe R. Stintzing, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland rc., Leipzig 1867, S. 536 ff.

1. Tim. 4, 1 ff. quibus Apostolus praedixit 'Erunt attendentes spiritibus daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, prohibencium nubere'. Quid est prohibere nuptias, si hoc non est prohibere, tot impedimenta fingere et laqueos ponere, ne coeant, aut si coierint dissolvere matrimonia? Quis dedit hominibus hanc potestatem? Esto, fuerint sancti et pio zelo ducti, quid meam libertatem 5 vexat aliena sanctitas? quid me captivat alienus zelus? Sit sanctus et zelotes, quisquis volet, et quantum volet, modo alteri non noceat et libertatem mihi non rapiat.

Verum gaudeo istis dedecorosis legibus suam tandem contigisse gloriam. Nempe earum benefitio hodie Romanenses facti sunt nundinatores. Quid 10 enim vendunt? vulvas et veretra.[1] Merx scilicet dignissima mercatoribus istis prae avaritia et impietate plusquam sordidissimis et obscoenissimis. Nihil enim est impedimentorum hodie, quod intercedente mammona non fiat legitimum, ut leges istae hominum non alia causa videantur natae, nisi ut aliquando essent avaris hominibus rapacibusque Nimbrotis rhetia pecuniarum 15 Matth. 24, 15. et laquei animarum, staretque in Ecclesia dei loco sancto Abominatio ista, 3. Mos. 18, 6 ff. quae venderet hominibus publice utriusque sexus pudibunda seu (ut scriptura vocat) ignominias et turpitudines, quas tamen antea per vim legum suarum rapuissent. O digna pontificibus nostris negotiatio, quam pro Euangelii ministerio, quod prae avaritia et ambitione contemnunt, summo cum dedecore 20 et turpitudine in sensum reprobum dati, exercerent.

Sed quid dicam aut faciam? Si singula persequar, immodicus erit sermo. Confusissima enim sunt omnia, ut nescias, unde exordiaris, quo procedas, et ubi consistas. Hoc scio, nullam rem publicam legibus foeliciter administrari. Si enim prudens fuerit Magistratus, ductu naturae omnia foe- 25 licius administrabit quam legibus: si prudens non fuerit, legibus nihil promovebit nisi malum, cum nesciat eis uti nec eas pro tempore moderare. ideo in rebus publicis magis curandum est, ut boni et prudentes viri praesint quam ut leges ferantur: ipsi enim erunt optimae leges, omnem varietatem casuum vivaci aequitate iudicaturi. Quod si assit eruditio divinae legis 30 cum prudentia naturali, plane superfluum et noxium est scriptas leges habere. Super omnia autem, Charitas nullis prorsus legibus indiget.

Dico tamen et quod in me est facio, Monens et rogans omnes sacerdotes et fratres, si viderint aliquod impedimentum, in quo Papa potest dispen-

---

2 prohibentium B 7 quantum | let (mit quantum schließt die Zeile) A quantum libet BCE ed. Witeb. quantumlibet ed. Erlang. [obige Lesart ist unsere Konjektur] 11 vendunt? Ventres et ea quae ventris sunt. Merx ed. Witeb. und ed. Ien. 17 publicae E pudenda seu CE 18 et fehlt in ed. Witeb. turpidines ed. Erlang. 19 negociatio B 20 cum decore AB 21 turpidine ed. Erlang. 22 inmodicus C 24 Von Hoc scio bis Z. 32 legibus indiget fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 30 adsit CE ed. Erlang. 31 legis fehlt in ed. Erlang. 32 Supra omnia E

[1]) „Die schammglider unnd stinckenden todten leybenn" b.

sare, et quod non est in scriptura expressum, ut prorsus ea omnia matri-
monia confirment, quae contra Ecclesiasticas vel pontificias leges quoquo
modo fuerint contracta. Arment autem se lege divina dicente 'Quod deus   Matth. 19, 6.
coniunxit, homo non separet'. Coniunctio enim viri et mulieris est iuris
5 divini, quae tenet, quocunque modo contra leges hominum contigerit, debentque
leges hominum ei cedere sine ullo scrupulo. Si enim homo relinquit patrem
et matrem et adhaeret uxori suae, quanto magis conculcabit frivolas et ini-
quas leges hominum, ut adhereat uxori suae! Et Papa vel Episcopus vel
officialis, si dissolverit aliquod matrimonium contra legem humanam con-
10 tractum, Antichristus est et violator naturae et reus lesae maiestatis divinae,
quia stat sententia 'Quod deus coniunxit, homo non separet'.   Matth. 19, 6.

Adde his, quod homo non habuit ius leges tales condendi et Christianis
per Christum libertas donata est super omnes leges hominum, maxime ubi
lex divina intercedit, Sicut dicit Marci ii. 'Dominus est filius hominis etiam   Marc. 2, 28. 27.
15 sabbati, Et non homo propter sabbatum sed sabbatum propter hominem
factum est'. Deinde, quod tales leges praedamnatae sunt per Paulum, ubi   1. Tim. 4, 3.
prohibentes nubere futuros esse praedixit. Quare hic cedere debet rigor ille
impedimentorum ex affinitate spirituali aut legali cognatione et consanguini-
tate, quantum permittunt literae sacrae, in quibus tantum secundus gradus
20 consanguinitatis prohibitus est, ut scribitur Levitici xviii. ubi duodecim per-   3. Mos. 18.
sonae prohibentur, quae sunt Mater, Noverca, Soror naturalis, soror legitima
ex utro parente, Neptis,[1] Amita, Matertera, Nurus, uxor fratris, Soror uxoris,
privigna, uxor patrui. In quibus non nisi primus gradus affinitatis et secundus
consanguinitatis prohibetur, non tamen universaliter, ut clarum est intuenti:
25 nam fratris aut sororis filia vel neptis [2] non numeratur prohibita, cum tamen
sit in gradu secundo. Quare si quando matrimonium extra hos gradus con-
tractum fuerit, cum nulli alii legantur a deo usquam prohibiti, nullo modo
debet dissolvi propter leges hominum, cum matrimonium ipsum divinitus
institutum sit incomparabiliter legibus superius, ita ut non ipsum propter
30 leges, sed leges propter ipsum debeant merito dirumpi.

Ita debent istae nugae compaternitatum, commaternitatum, confraterni-
tatum, consororitatum et confilietatum prorsus extingui contracto matrimonio.
Quis enim istam cognationem spiritualem invenit, nisi superstitio humana?
Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet
35 Christiano Christianam ducere? An est maior cognatio ista ex ceremoniis

1 ut ea matrimonia ed. Witeb. und ed. Ien. 2 Ecclesiasticas, tyrannicas vel ponti-
ficias ed. Witeb. und ed. Ien. quoquo modo fehlt ed. Witeb. und ed. Ien. 9 legem pa-
palem ed. Witeb. 17 hic moderari debet ed. Witeb. 18 Von ex affinitate bis Z. 30
dirumpi fehlt ed. Witeb. und ed. Ien. 22 ex utroque CE 29 ut fehlt in B 31 iste
nugae B 34 levanti baptisatum B

[1]) Neptis, hier „Enkelin", s. 3. Mos. 18, 10. [2]) neptis, hier „Nichte" (gegen
Lemme S. 154).

seu signo sacramenti contracta quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater Christianae sororis? An non baptisatus baptisatae spiritualis frater? Quid insanimus? Quid, siquis uxorem suam erudiat Euangelio et fide Christi, factus hoc ipso vere pater eius in Christo? an non liceat uxorem eius manere? An Paulo non licuisset puellam ex Corinthiis 5 ducere, quos omnes in Christo genuisse se iactat? Vide itaque, quam sit libertas Christiana per caecitatem humanae superstitionis oppressa.

Iam multo vanior est cognatio legalis, et tamen hanc etiam super ius divinum matrimonii extulerunt. Nec huic impedimento consenserim, quod vocant religionis disparilitatem, ut nec simpliciter nec sub conditione con- 10 vertendi ad fidem liceat ducere non baptisatam. Quis hoc prohibuit? deus an homo? Quis hominibus potestatem fecit prohibendi sic nubere? Spiritus (1. Tim. 4, 1 f.) scilicet mendatium in hypocrisi loquentes, ut Paulus dicit. De quibus illud (Ps. 119, 85.) dicere oportet: Narraverunt mihi iniqui fabulationes, sed non ut lex tua. Duxit Patritius gentilis Monicam, matrem sancti Augustini, Christianam, Cur 15 non hodie liceat idem? Idem rigor stultitiae, immo impietatis est Impedimentum criminis, scilicet ubi quis duxerit prius pollutam adulterio aut machinatus fuerit in mortem alterius coniugis, quo cum superstite contrahere possit. Obsecro, unde iste rigor hominum in homines, qualem nec deus unquam exegit? An ignorare se simulant, Batschaba, uxorem Uriae, utroque 20 crimine impleto, id est, praepollutam adulterio et occiso viro, tamen ductam a David, sanctissimo viro? Si lex divina haec fecit, quid faciunt homines tyranni in suos conservos?

Censetur et impedimentum, quod vocant ligaminis, hoc est, si quis alteri sit alligatus per sponsalia. Hic concludunt, si posteriorem quis cognoverit, 25 prioris cessare sponsalia. Quod plane non capio. Ego arbitror, eum esse iam non sui iuris, qui uni sese addixerit, ac per hoc prohibente iure divino debere priori non cognitae, etiam si posteriorem cognoverit: dare enim non potuit quod non habuit, sed fefellit eam commisitque verum adulterium. Quod autem aliud illis visum est, fecit, quod copulam carnis plus attenderunt 30 quam divinum mandatum, quo priori fidem pollicitus debet semper servare. Qui enim dare vult, de suo dare debet, Et deus prohibet, ne quis fratrem suum circumveniat in ullo negotio, quod servandum est ultra et supra omnes omnium hominum traditiones. Ita credo, non posse talem salva conscientia cum secunda cohabitare, et hoc impedimentum esse omnino convertendum. 35 Si enim votum religionis facit alienum, cur non etiam fides data et accepta,

---

1—3 seu signo sacramenti frater Christianae sororis? An non baptisatus, baptisatae spirituali, contracta, quam quae ex re ipsa sacramenti? An non Christianus est frater? Quid B [durch Versetzung einer Zeile an unrechten Ort entstanden] 8 Von Iam multo bis Z. 9 extulerunt fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. superius divinum B 20 Betschaba ed. Witeb. 24 Von Censetur bis S. 557 Z. 10 nihil sint fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 26 priora E eam esse B 32 prohibeat ABC ed. Erlang.

cum haec sit praecepti et fructus spiritus Gal. v., illud autem arbitrii humani? Et si licet uxori virum repetere, voto facto religionis non obstante, cur non liceat sponsae repetere sponsum suum, etiam secuta copula cum altera? Sed et superius diximus,[1] non licere vovere religionem ei qui fidem dedit puellae, sed est debitor ducendae, quia debitor est fidei servandae, quam nulla traditione hominum licet deserere, quia praecepta est a deo. Multo magis hic ita fiet, ut fidem priori servet, cum posteriori non nisi mendaci corde dare potuerit, ac per hoc non dederit, sed fefellerit proximam suam contra deum. Quare erroris impedimentum hic locum habet, qui facit, ut posterioris nuptiae nihil sint. — Gal. 5, 22.

Impedimentum ordinis quoque merum est hominum commentum, praesertim cum garriant,[2] eo dirimi etiam contractum, semper suas traditiones super dei mandata exaltantes. Ego quidem de sacerdotii ordine non iudico, qualis hodie est, sed video Paulum iubere, Episcopum unius uxoris virum esse, ideo non posse dirimi matrimonium diaconi, sacerdotis, Episcopi seu cuiuscunque ordinis, quanquam hoc genus sacerdotum et eos ordines non noverit Paulus, quos hodie habemus. Pereant itaque maledictae iste hominum traditiones, quae non nisi ad multiplicanda pericula, peccata, mala in Ecclesia introierunt. Est ergo inter sacerdotem et uxorem verum et inseparabile matrimonium, mandatis divinis probatum. Quid, si impii homines illud prohibeant aut dirimant mera tyrannide sua? Esto, sit illicitum apud homines, licitum tamen est apud deum, cuius mandatum, si contra hominum pugnet mandata, est praeferendum. — 1. Tim. 3, 2.

Aeque commentum est impedimentum illud publicae honestatis, quo dirimuntur contracta. Urit me audax ista impietas tam prompta ad separandum, quod deus coniunxit, ut Antichristum in ea cognoscas, qui adversatur omnibus, quae Christus fecit et docuit. Quae, rogo, est causa, ut sponsi praemortui nullus consanguineus usque ad quartum gradum possit ducere sponsam? Non est hoc publicae honestatis iustitia sed inscitia. Cur non in populo Israel, optimis ac divinis legibus instituto, erat ista publicae honestatis iustitia, sed etiam praecepto dei proximus cogebatur uxorem proximi relictam ducere? An oportet populum libertatis Christianae rigidioribus legibus onerare quam populum servitutis legalis? Et ut finem faciam istorum figmentorum magis quam impedimentorum, Dico, mihi adhuc nullum apparere impedimentum, quod contractum iure dirimat nisi impotentiam cognoscendae coniugis, ignorantiam iam contracti et votum castitatis. De voto — 5. Mos. 25, 5.

2 voto facti ed. Erlang. 3 etiam si sit secuta E 6 quin praecepta B 8 fefellit B 11 hominis CE 17 ista hominum B 24 Von Aeque commentum bis S. 558 Z. 7 regamus, Amen fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 26 quae adversatur AB ed. Erlang. 27 Quae ergo est CE 28 premortui B 30 publica CE 33 onorare B

[1]) S. 541 f. [2]) „vor ab so sye schwaderen" b.

tamen ita sum incertus usque hodie, ut ignorem, quo tempore sit censendum valere, sicut et supra dixi in baptismi sacramento.[1] Disce ergo in hoc uno matrimonio, quam infoeliciter et perdite omnia sint confusa, impedita, irretita et periculis subiecta per pestilentes, indoctas impiasque traditiones hominum, quaecunque in Ecclesia geruntur, ut nulla remedii spes sit, nisi revocato libertatis Euangelio secundum ipsum, extinctis semel omnibus omnium hominum legibus, omnia iudicemus et regamus, Amen.

De impotentia itaque sexus dicendum, quo possit facilius consuli animabus periculo laborantibus, hoc tamen praemisso, quod ea, quae de impedimentis dixi, dicta volo post matrimonium contractum, ne talibus ullum dirimatur. Caeterum de contrahendo breviter dixerim, quod supra dixi,[2] Quod, si urgeat amor iuventutis et quaevis alia necessitas, propter quam dispensat Papa, dispenset etiam quilibet frater cum fratre aut ipse cum seipso, rapta per hoc consilium uxore de manu tyrannicarum legum utcunque poterit. Utquid enim mea libertas tollitur aliena superstitione et ignorantia? Aut si pro pecunia Papa dispensat, cur non ipse pro meae salutis comoditate mecum aut cum fratre dispensem? Statuit leges Papa? sibi statuat, mea salva libertate vel occulte surrepta.

Videamus itaque de impotentia.

Quaero casum eiusmodi: Si mulier impotenti nupta viro nec possit nec velit forte tot testimoniis et strepitibus, quot iura exigunt, iudicialiter impotentiam viri probare, velit tamen prolem habere aut non possit continere, Et ego consuluissem, ut divortium a viro impetret ad nubendum alteri, contenta, quod ipsius et mariti conscientia et experientia abunde testes sunt impotentiae illius, vir autem nolit, tum ego ultra consulam, ut cum consensu viri, cum iam non sit maritus sed simplex et solutus cohabitator, misceatur alteri vel fratri mariti, occulto tamen matrimonio, et proles imputetur putativo, ut dicunt, patri. An haec mulier salva sit et in statu salutis? Respondeo ego, quod sic, Quia error et ignorantia virilis impotentiae hic impedit matrimonium, et tyrannis legum non admittit divortium, et mulier libera est per legem divinam, nec cogi potest ad continentiam. Quare vir debet concedere eius iuri et alteri permittere uxorem, quam specietenus habet.

Ulterius, si vir nollet consentire nec dividi vellet, antequam permitterem eam uri[3] aut adulterari, consulerem, ut contracto cum alio matrimonio aufugeret in locum ignotum et remotum. Quid enim aliud possit consuli laboranti assiduo libidinis periculo?[4] Scio autem quosdam movere, quod proles huius occulti matrimonii iniquus haeres sit putativi patris. Sed si

8 etiam sexus ed. Witeb. und ed. Ien. 19 Von Videamus bis S. 559 Z. 19 succurrere fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 25 Tum ultra ego consulam E

[1]) S. 542. [2]) S. 554 f. [3]) „Ee unnd ich sye wolt lossen erbrünsten" b. [4]) „Was kan anders geradten werden einem menschen, der stetes in arbeit ist der schädlichen feyge?" b.

consensu mariti fiat, iniquus non erit. Si autem ignorante aut nolente fiat, iudicet hic Christiana et libera ratio, immo charitas, uter utri maius damnum inferat. Uxor haereditatem alienat, at maritus fefellit uxorem, eamque toto suo corpore totaque vita fraudat: an non maius peccet vir corpus et vitam
5 uxori perdens quam mulier res tantum temporales viri alienans? Patiatur ergo vel divortium, aut ferat alienos haeredes, qui sua culpa innocentem puellam fefellit et vita pariter ac corporis usu toto fraudavit, insuper occasionem pene intolerabilem adulterandi dedit: ponatur utrunque in aequa lance. Certe omni iure fraus in fraudantem recidere debet, et damnum re-
10 compensare tenetur qui dedit. Quid enim differt talis maritus ab eo, qui uxorem alicuius captivam tenet cum marito? Nonne talis tyrannus uxorem et filios et maritum alere cogitur aut liberos dimittere? Cur ergo et hic non ita fiat? Ita ego arbitror, virum debere cogi aut ad divortium aut ad alienum haeredem alendum. Sic charitas iudicabit sine dubio. In quo casu uxoris
15 haeredem non alio affectu [1] alet impotens iam et non maritus, quam si uxorem aegrotantem aut alio incomodo affectam totis et gravibus expensis foveret: sua enim, non uxoris culpa eo incomodo laborat uxor. Haec pro mea virili ad informandas conscientias scrupulosas retulerim, cupiens afflictis meis fratribus in ista captivitate qualicunque solatio succurrere.

20 De divortio etiam versatur quaestio, an licitum sit. Ego quidem ita detestor divortium, ut digamiam malim quam divortium,[2] sed an liceat, ipse non audeo definire. Christus ipse, princeps pastorum, Mat. v. dicit: Siquis dimiserit uxorem suam, excepta fornicationis causa, facit eam adulterari, Et qui dimissam duxerit, adulterat. Concedit ergo Christus divortium, in causa
25 fornicationis duntaxat. Quare errare Papam necesse est, quoties divortium facit aliis causis, nec statim se tutum arbitrari debet ullus, qui pontificia illa temeritate verius quam potestate dispensationem obtinuerit. Sed hoc admiror magis, cur caelibem esse cogant hominem, qui divortio separatus est a coniuge sua, nec aliam ducere permittant. Si enim Christus divortium
30 concedit in causa fornicationis et neminem cogit esse celibem, et Paulus magis velit nos nubere quam uri, videtur omnino admittere, ut in locum repudiatae aliam ducat. Quae res utinam plane discussa et certa esset, ut posset consuli infinitis periculis [3] eorum, qui sine culpa sua hodie celibes esse coguntur, hoc est, quorum uxores vel mariti auffugiunt et coniugem relinquunt, decennio
35 vel nunquam reversuri! Urget me et male habet hic casus quottidianis

Matth. 5, 32.

1. Cor. 7, 9.

4 magis peccet CE 20 devortio B ita fehlt in der ed. Witeb. und ed. Erlang. 21 ut digamiam malim quam divortium fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. digamiam malam B 26 nec satis CE 30 caelibem B

[1]) „nit mit andrem anmůt" b. [2]) „das ich lieber nach der scheidung sich wider zů vermehelen zů lassen wolt, dann das scheiden" b. [3]) „Wolt got, das solches gentzlich ertürnt und beschlossen wer, do mit geradten würd unzålicher sorgfål" b.

exemplis, sive id singulari nequitia Satanae sive neglectu verbi dei contingit.[1]

Ego sane, qui solus contra omnes statuere in hac re nihil possum, vehementer optarem, saltem illud i. Corint. vii. huc aptari 'Quod si infidelis discedit, discedat. Non enim servituti subiectus est frater aut soror in eiusmodi'. Hic Apostolus discedentem infidelem concedit dimitti et fideli liberum facit alterum accipere, Cur non idem valeat, si fidelis, hoc est nomine fidelis,[2] re ipsa aeque infidelis, coniugem deserat, praesertim nunquam reversurus? Ego sane nihil discriminis utrinque deprehendere possum. Credo autem, si Apostoli tempore discessor infidelis reversus denuo aut fidelis factus aut fideli cohabitare pollicitus fuisset, admissus non fuisset, sed et ipsi alteram ducendi potestas facta fuisset. Tamen in iis nihil definio (ut dixi), quanquam nihil magis optem esse definitum, cum nihil magis me et multos mecum vexet hodie. Sola autoritate Papae aut Episcoporum hic diffiniri nihil volo, sed si duo eruditi et boni viri in nomine Christi consentirent et in spiritu Christi pronunciarent, eorum ego iuditium praeferrem etiam Conciliis, qualia nunc solent cogi, tantum numero et autoritate citra eruditionem et sanctimoniam iactata. Suspendo ergo hic organum meum, donec conferat mecum alius melior.

1. Cor. 7, 15.

DE ORDINE.

Hoc sacramentum Ecclesia Christi ignorat, inventumque est ab Ecclesia Papae: non enim solum nullam habet promissionem gratiae ullibi positam, sed ne verbo quidem eius meminit totum novum testamentum. Ridiculum autem est asserere pro sacramento dei, quod a deo institutum nusquam potest monstrari. Non quod damnandum censeam eum ritum per tanta saecula celebratum, sed quod in rebus sacris nolim humana commenta fingi, nec liceat astruere aliquod divinitus ordinatum quod divinitus ordinatum non est, ne ridiculi simus adversario, conandumque sit, ut certa et pura nobis sint omnia clarisque scripturis firmata, quae pro articulis fidei iactamus, id quod in praesenti sacramento praestare ne tantillum quidem possumus.

Nec habet Ecclesia potestatem novas promissiones gratiae divinas statuere, sicut quidam garriunt,[3] quod non minoris sit autoritatis quicquid ab Ecclesia quam quod a deo statuitur, cum regatur spiritu sancto. Ecclesia enim nascitur verbo promissionis per fidem, eodemque alitur et servatur, hoc est, ipsa per promissiones dei constituitur, non promissio dei per ipsam. Verbum dei enim supra Ecclesiam est incomparabiliter, in quo nihil statuere,

3 qui solis ed. Erlang. 4 saltem fehlt in E Corinth. B 7 alteram CE 8 disserat AB 12 quamquam B 14 definiri ed. Witeb. 16 etiam consiliis ed. Erlang. 32 quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang.

[1]) sive id ... contingit, in b „es gschehe joch". [2]) hoc est nomine fidelis, in b „er sey joch allein mit dem nammen gläubig". [3]) quidam garriunt, in b „ettlich schwaderen".

ordinare, facere, sed tantum statui, ordinari, fieri habet tanquam creatura. Quis enim suum parentem gignit? quis suum autorem prior constituit?

Hoc sane habet Ecclesia, quod potest discernere verbum dei a verbis hominum, sicut Augustinus confitetur, se Euangelio credidisse motum auto-
5 ritate Ecclesiae, quae hoc esse Euangelium praedicabat, non quod ideo sit super Euangelium, Alioquin esset et super deum cui creditur, quia Ecclesia hunc esse deum praedicat, Sed, sicut alibi dicit Augustinus, veritate ipsa sic capitur anima, ut per eam de omnibus certissime iudicare possit, sed veritatem iudicare non possit, dicere autem cogatur infallibili certitudine,
10 hanc esse veritatem. Exempli gratia, Mens infallibili certitudine pronunciat, iii et vii esse decem, et tamen rationem reddere non potest, cur id verum sit, cum negare non possit verum esse, capta scilicet ipsa et iudice veritate iudicata magis quam iudicans. Talis est et in Ecclesia sensus, illustrante spiritu,[1] in iudicandis et approbandis doctrinis, quem demonstrare non potest
15 et tamen certissimum habet. Sicut enim apud philosophos de communibus conceptionibus nemo iudicat, sed omnes per eas iudicantur, ita apud nos de sensu spiritus est, qui iudicat omnes et a nemine iudicatur, ut Apostolus ait. Verum haec alias. 1. Cor. 2, 15.

Sit itaque certum, Ecclesiam non posse promittere gratiam, quod solius
20 dei est, quare nec instituere sacramentum. Quod si quam maxime posset, non tamen statim sequeretur ordinem esse sacramentum. Quis enim scit, quae sit Ecclesia habens spiritum, cum in statuendis his soli et pauci Episcopi aut docti adesse soleant? quos possibile est non esse de Ecclesia et omnes errare, sicut saepius erraverunt Concilia, praesertim Constantiense,
25 quod omnium impiissime erravit. Id enim solum est fideliter probatum, quod ab universali Ecclesia, non tantum Romana, approbatur. Quare permitto, ordinem esse quendam ritum Ecclesiasticum, quales multi alii quoque per Ecclesiasticos patres sunt introducti, ut consecratio vasorum, domorum, vestium, aquae, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, in quibus
30 omnibus nemo ponit sacramentum esse, nec ulla in eis est promissio: ita ungere manus viri, radi verticem et id genus alia fieri non est sacramentum dari, cum nihil eis promittatur, sed tantum ad officia quaedam, ceu vasa et instrumenta, parentur.

At dices: Quid ad Dionysium dices, qui sex enumerat sacramenta, inter
35 quae et ordinem ponit in 'Ecclesiastica Hierarchia'? Respondeo: Scio, hunc solum autorem haberi ex antiquis pro septenario sacramentorum, licet matrimonio omisso senarium tantum dederit. Nihil enim prorsus in reliquis

6 alioqui ed. Witeb. und ed. Erlang. creditur, sed quia E 7 Sed vor sicut fehlt in E 11 tria et septem esse ed. Witeb. und ed. Erlang. 13 quam iudicantec Talis C 17 est fehlt in CE 22 statuendis fehlt in CE 33 pareantur B 35 in Ecclesia Hierarchia E

[1]) illustrante spiritu. in b „durch belüchtung des geists“.

patribus de istis sacramentis legimus, Nec sacramenti nomine censuerunt, quoties de iis rebus loquuti sunt. Recens enim est inventio sacramentorum, Atque mihi (ut magis temerarius sim) in totum displicet, tantum tribui, quisquis fuerit, Dionysio illi, cum ferme nihil in eo sit solidae eruditionis.[1] Nam ea quae in 'coelesti hierarchia' de angelis comminiscitur, in quo libro sic sudarunt curiosa et superstitiosa ingenia, qua, rogo, autoritate aut ratione probat? Nonne omnia sunt illius meditata ac prope somniis simillima, si libere legas et iudices? In 'Theologia' vero 'mystica', quam sic inflant ignorantissimi quidam Theologistae, etiam pernitiosissimus est, plus platonisans quam Christianisans, ita ut nollem fidelem animum his libris operam dare vel minimam. Christum ibi adeo non disces, ut, si etiam scias, amittas. (1. Cor. 2, 2.) Expertus loquor. Paulum potius audiamus, ut Iesum Christum et hunc crucifixum discamus. Haec est enim via, vita et veritas: haec scala, per (Joh. 14, 6.) quam venitur ad patrem, sicut dicit 'Nemo venit ad patrem nisi per me'.

Ita in 'Ecclesiastica hierarchia' quid facit, nisi quod ritus quosdam Ecclesiasticos describit, ludens allegoriis suis, quas non probat? quale apud nos fecit, qui librum edidit qui 'rationale divinorum' dicitur:[2] ociosorum hominum sunt ista studia allegoriarum. An putas mihi difficile esse in qualibet re creata allegoriis ludere? Nonne Bonaventura artes liberales allegorice duxit ad Theologiam? Denique, Gerson Donatum minorem[3] fecit mysticum Theologum. Mihi non fuerit operosum meliorem hierarchiam scribere quam Dionisii sit, cum ille Papam, Cardinales, Archiepiscopos ignorarit et Episcopum fecerit supremum. Et quis tam tenuis ingenii, qui allegoriis non queat periclitari? Nollem ego Theologum allegoriis operam dare, donec consumatus legitimo scripturae simplicique sensu fuerit: alioquin, sicut Origeni contigit, non citra periculum theologissabit.

Non ergo continuo sacramentum esse debet, quia Dionysius aliquid describit: alioqui cur non etiam sacramentum faciunt, quam ibidem describit processionem, quae usque hodie perseverat? Quin tot erunt illorum sacramenta, quot aucti sunt in Ecclesia ritus et cerimoniae. Huic tamen tam debili fundamento nixi[4] Caracteres effinxerunt, quos huic suo sacramento tribuerent, qui imprimerentur ordinatis indelebiles. Unde, quaeso, tales cogitationes? qua autoritate, qua ratione stabiliuntur? Non quod nolimus eos

---

4 Dyonisio illi B Dionysio illo ed. Witeb. 1551 5 in quolibet sic E 13 enim vita, via et B per quem AB 14 ad pacem, Sicut E 22 Dyonisii B 23 Ei quis C 25 alioqui ed. Witeb. 30 ceremoniae ed. Witeb. und ed. Erlang. 31 affinxerunt B 32 tribuerunt CE indelibiles ACE ed. Erlang. indebiles B ed. Witeb.

[1]) „so schier gantz nüt satter leren in im ist" b. [2]) Unter den ersten Druckerzeugnissen mit Zeitangabe findet sich in Panzers Annal. typogr. II S. 112 Nr. 3 aus dem Jahre 1459 angeführt: „Gvilielmi dvranti Rationale diuinorum officiorum. *Fol. 1. a. rubro:* Incipit raconale diuinorum officiorum". [3]) „der kinder Donat" b. [4]) nixi, in b „gestürt".

esse liberos ad fingendum, dicendum, asserendum quicquid vel libuerit, sed nostram quoque libertatem asserimus, ne ius sibi ipsis arrogent ex cogitationibus suis articulos fidei faciendi, sicut hactenus praesumpserunt. Satis est, nos pro concordia eorum ritibus et studiis attemperare, sed cogi tanquam 5 necessariis ad salutem, quae necessaria non sunt, nolumus. dimittant ipsi tyrannidis suae exactionem, et nos exhibebimus liberum eorum sensui obsequium, ut sic in pace mutua invicem agamus. Turpe enim est et iniquiter servile, Christianum hominem, qui liber est, aliis quam coelestibus ac divinis subiectum esse traditionibus.

10 Post hoc apprehendunt extremum roboris sui, nempe quod Christus in coena dixit 'Hoc facite in meam commemorationem'. Ecce hic, inquiunt, (1. Cor. 11, 24 f.) Christus eos ordinavit in sacerdotes. Hinc inter caetera et hoc duxerunt, solis sacerdotibus utranque speciem esse dandam. Denique quidvis hinc suxerunt, ut qui liberum arbitrium sibi arrogarint e verbis Christi ubilibet 15 dictis quodlibet asserere.[1] Sed est hoc verba dei interpretari? Responde, quaeso. Christus hic nihil promittit, sed tantum praecipit, fieri istud in sui memoriam. Cur non concludunt, et ibi esse ordinatos sacerdotes, ubi imponens offitium verbi et baptismatis dixit 'Ite in orbem universum et praedicate Euangelium omni creaturae, Baptisantes eos in nomine &c.' cum sacer- (Marc. 16, 15. Matth. 28, 19.) 20 dotum sit proprium praedicare et baptisare? Deinde, cum hodie sacerdotis vel primarium opus sit et (ut dicunt) indispensabile legere horas Canonicas, cur non ibi ordinis sacramentum conceperunt, ubi Christus orare praecepit, (Matth. 26, 41.) ut aliis locis multis, ita praecipue in orto, ne intrarent in tentationem? Nisi hic elabantur, quod non sit praeceptum orare: sufficit enim legere horas 25 Canonicas, ut sic sacerdotale illud opus nusquam e scripturis probetur, ac per hoc istud sacerdotium orationale non sit ex deo, sicut vere non est.

Quis vero patrum antiquorum asseruit, his verbis ordinatos esse sacerdotes? Unde ergo ista intelligentia nova? scilicet, quod hac arte quesitum est, ut seminarium discordiae implacabilis haberetur,[2] quo clerici et laici plus 30 discernerentur quam coelum et terra, ad incredibilem baptismalis gratiae iniuriam et Euangelicae communionis confusionem. Siquidem hinc cepit tyrannis ista detestabilis clericorum in laicos, qua fiducia corporalis unctionis, quo manus eorum consecrantur, deinde rasurae et vestium non modo caeteris laicis Christianis, qui spiritu sancto uncti sunt, sese praeferunt, sed ferme ut 35 canes indignos, qui cum eis in Ecclesia numerantur, habeant. Hinc quidvis

---

1 discendum, asserendum ed. Erlang. quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 7 ut sit in B 12 dixerunt ed. Witeb. und ed. Erlang. 14 suxerunt B 16 sui fehlt in E suam ed. Witeb. 1551 18 dicit CE 23 aliis multis locis, ita ed. Witeb. in horto alle Ausgaben außer A intrent CE 26 illud sacerdotium CE 27 Quis ergo E 29 quod clerici ed. Witeb. 1551 31 coepit CE ed. Witeb. und ed. Erlang. 33 qua manus E 35 habent E

1) „uß den worten Christi allenthalben irē fürnē zůschöpffen" b. 2) „das er ein unbegůtliche zweytracht were" b.

mandare, exigere, minari, urgere, premere audent. Summa, sacramentum ordinis pulcherrima machina fuit et est ad stabilienda universa portenta, quae hactenus facta sunt et adhuc fiunt in Ecclesia. Hic periit fraternitas Christiana: hic ex pastoribus lupi, ex servis tyranni, ex Ecclesiasticis plus quam mundani facti sunt. 5

Qui si cogerentur admittere, nos omnes esse aequaliter sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut revera sumus, illisque solum ministerium, nostro tamen consensu commissum, scirent simul, nullum eis esse super nos ius imperii, nisi quantum nos sponte nostra admitteremus. Sic enim i. Pet. ii. dicitur: Vos estis genus electum, regale sacerdotium et sacerdotale regnum. 10 Quare omnes sumus sacerdotes, quotquot Christiani sumus. Sacerdotes vero quos vocamus ministri sunt ex nobis electi, qui nostro nomine omnia faciant, et sacerdotium aliud nihil est quam ministerium. Sic i. Corint. iiii. Sic nos existimet homo sicut ministros Christi et dispensatores mysteriorum dei.

1. Petr. 2, 9. — 1. Cor. 4, 1.

Ex quibus fit, ut is, qui non praedicat verbum, ad hoc ipsum per 15 Ecclesiam vocatus, nequaquam sit sacerdos, et sacramentum ordinis aliud esse non possit quam ritus quidam eligendi Concionatoris in Ecclesia. Sic enim per Malachiam ii. definit sacerdotem: Labia sacerdotis custodiunt scientiam, et legem ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est. Certus ergo sis, qui non est angelus domini exercituum aut ad aliud 20 quam ad angelatum, ut sic dixerim, vocatur, sacerdos prorsus non sit, Sicut Oseae iiii. dicit: Quia tu repulisti scientiam, repellam te et ego, ne sacerdotio fungaris mihi. Inde enim et pastores dicuntur, quod pascere, id est docere, debeant. Qua re eos, qui tantum ad horas Canonicas legendas et Missas offerendas ordinantur, esse quidem papisticos, sed non Christianos 25 sacerdotes, quia non modo non praedicant, sed nec vocantur ad praedicandum, immo hoc ipsum agitur, ut sit sacerdotium eiusmodi alius quidem status ab offitio praedicandi. Itaque horales et Missales sunt sacerdotes,[1] id est, Idola quaedam viva, nomen sacerdotii habentia, cum sint nihil minus, quales sacerdotes Hieroboam in Bethaven ordinavit de infima fece plebis,[2] non de genere 30 Levitico.

Mal. 2, 7. — Hos. 4, 6.

Vide igitur, quorsum migrarit gloria Ecclesiae: repleta est omnis terra sacerdotibus, Episcopis, Cardinalibus et Clero, quorum tamen, quantum ad

---

3 Von Hic periit bis facti sunt Z. 5 fehlt in CE 6 Quid si ed. Witeb. und ed. Ien. 7 Hinter baptisati sumus ein Fragezeichen in ed. Witeb., ed. Ien. und ed. Erlang. [da die ed. Erlang. nicht Quid si liest, so hat sie es gedankenlos aus der ed. Ien. übernommen] 10 dicitur fehlt in ed. Witeb. und ed. Ien. 11 Quare sumus omnes sacerdotes E 13 sacerdotium nihil aliud est E ii. Corint. ABCE 17 concionatores ed. Ien. und ed. Erlang. 22 Osee B Hos. ed. Witeb. und ed. Erlang. 24 Canonicas fehlt in CE 28 officio B 30 Ierobeam ed. Witeb. 33 quorum fehlt in E

[1]) „Dorumb findt sye tagzeit bettische priester und messische pfaffen" b. [2]) de infima fece plebis. in b „von den undresten drůsan des volcks".

offitium spectat, nullus praedicat, nisi denuo alia vocatione ultra ordinem sacramentalem vocetur, sed abunde suo sacramento se satisfacere putat, si battologiam legendarum precum emurmuret[1] et missas celebret, deinde eas ipsas horas nunquam oret aut, si oret, pro se oret, Atque missas suas (quae 5 summa est perversitas) ceu sacrifitium offerat, cum missa sit usus sacramenti, ut perspicuum sit ordinem, qui velut sacramentum hoc hominum genus in clericos ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum ex hominibus natum, nihil de re Ecclesiastica, de sacerdotio, de ministerio verbi, de sacramentis intelligentibus, ut, quale est sacramentum, tales et habeat sacerdotes. Quibus 10 erroribus et caecitatibus id accessit maioris captivitatis, quo se latius a caeteris Christianis tanquam prophanis secernerent, se ipsos sicut Galli, Cybelis sacerdotes, castraverunt et celibatu onerarunt simulatissimo.

Nec satis erat hypocrisi et operationi erroris huius, digamiam prohibere, hoc est, ne quis duas uxores haberet simul, ut in lege fiebat (id enim 15 digamiam significare scimus), sed digamiam interpretati sunt, si quis duas successive virgines duxisset aut semel viduam: immo sanctissima ista sanctitas huius sacrosacratissimi sacramenti tantum valet, ut nec sacerdotari possit, qui virginem duxerit, vivente eadem uxore, ac ut summum fastigium sanctitatis attingat, etiam is arcetur a sacerdotio, qui ignorans et merae infoeli- 20 citatis casu corruptam virginem duxerit. At si sexcentas meretrices polluerit aut matronas ac virgines quaslibet constuprarit aut etiam Ganymedes multos aluerit,[2] nihil impedimenti fuerit, vel Episcopum vel Cardinalem vel Papam eum fieri. Tum illud Apostoli 'unius uxoris vir' sic interpretari oportet, 'id est, unius Ecclesiae praelatus': inde incompatibilia manarunt benefitia,[3] nisi 25 Papa dispensator magnificus uni tres, viginti, centum uxores, id est, Ecclesias, copulare voluerit, pecunia vel gratia corruptus, hoc est, pia charitate motus et Ecclesiarum sollicitudine districtus.

1. Tim. 3, 2.

O dignos Pontifices hoc venerabili sacramento ordinis![4] O principes non catholicarum Ecclesiarum sed Satanicarum synagogarum, immo tene- 30 brarum! Libet hic cum Isaia clamare: O viri illusores,[5] qui dominamini super populum meum qui est in Hierusalem! et illud Amos. vi. Ve vobis, qui opulenti estis in Zion et confiditis in monte Samariae, optimates, capita populorum, ingredientes pompatice domum Israel &c.! O ignominiam Ecclesiae dei, quam ex his monstris sacerdotalibus contrahit! Ubi sunt Episcopi aut

Jes. 28, 14.
Amos 6, 1.

---

1 officium B 2 se fehlt in B 5 sacrificium B 9 sacramentum, et tales habeat E 11 Calli ed. Witeb. Cybeles ed. Erlang. 14 ut lege CE 15 si quit A si quid B 19 etiam fehlt in ed. Witeb. 22 alluerit E impedimento CE 24 incomparabilia manarunt B incorruptibilia manarunt CE 25 uni iiij E 30 Esaia B 31 Ierusalem ed. Witeb.

[1]) emurmuret, in b „ußhar mürmelet“. [2]) „oder auch vil gatzenculer füret“ b. [3]) Über die incompatibilia beneficia siehe S. 423f. [4]) „O ir gemässzwürdigen Bäpst dißem sacrament der wyhung“ b. [5]) „O ir verspöttige männer“ b.

sacerdotes, qui sciant Euangelium, nedum praedicent? utquid ergo sese iactant sacerdotes? cur aliis Christianis tanquam laicis sanctiores et meliores et potentiores haberi volunt? horas legere, ad quos idiotas non pertinet seu (ut 1. Cor. 14. Apostolus ait) ad lingua loquentes? Horas autem orare ad monachos, Eremitas, privatosque homines, et eos laicos, pertinet. Sacerdotis munus est 5 praedicare: quod nisi fecerit, sic est sacerdos, sicut homo pictus est homo. An Episcopum faciat ordinare tales sacerdotes battologos?[1] An Ecclesias et campanas consecrare? An pueros confirmare? Non. Haec vel diaconus vel laicus quilibet faceret. Ministerium verbi facit sacerdotem et Episcopum.

Fugite ergo meo consilio, quicunque tuto vivere vultis: fugite, iuvenes, 10 nec istis sacris initiamini, nisi aut Euangelisare volueritis, aut nisi vos hoc ordinis sacramento nihilo laicis meliores factos credere potestis. Non enim horas legere aliquid est. Deinde missam offerre sacramentum percipere est. Quid ergo in vobis manet, quod non in quovis laico maneat? Rasura et vestis? Miserum sacerdotem, qui rasura et veste constat! An oleum digitis 15 vestris infusum? At Christianus quilibet oleo sancti spiritus unctus et sanctificatus est corpore et anima, et olim sacramentum manibus tractabat non minus quam nunc sacerdotes faciunt, licet nostra superstitio laicis nunc magnum reatum iniiciat, si vel calicem nudum aut corporale tetigerit, nec Moniali quidem, sanctae virgini, liceat lavare pallas altaris et lintheamina 20 sacra. Vide per deum sacrosanctam ordinis huius sanctitatem, quantum profecerit. futurum spero, ut nec altare liceat attingere laicis, nisi dum nummos obtulerint. Ego pene dirumpor cogitans has impiissimas hominum temeratissimorum tyrannides tam nugacibus et puerilibus nugis libertatem et gloriam Christianae religionis illudentium et pessundantium. 25

Esto itaque certus et sese agnoscat quicunque se Christianum esse cognoverit, omnes nos aequaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem, verum non licere quenquam hac ipsa uti nisi consensu communitatis aut vocatione maioris (Quod enim omnium est communiter, nullus singulariter potest sibi arrogare, donec vocetur), Ac 30 per hoc ordinis sacramentum, si quicquam est, esse nihil aliud, quam ritum quendam vocandi alicuius in ministerium Ecclesiasticum, deinde sacerdotium proprie esse non nisi ministerium verbi, verbi, inquam, non legis sed Euangelii, diaconiam vero esse ministerium non legendi Euangelii aut Epistolae, ut hodie usus habet, sed opes Ecclesiae distribuendi pauperibus, ut sacer- 35 dotes leventur onere rerum temporalium et orationi ac verbo liberius instent.

---

2 laicis fehlt in CE 4 ad linguam CE 7 battalogos alle Ausgaben (siehe jedoch die richtige Wortbildung S. 565 Z. 3) 19 corporale attigerint CE 20 vigini A 23 temerarissimorum B 27 esse fehlt in E 31 quidquam ed. Witeb. und ed. Erlang. 33 proprium ed. Witeb. 1551 verbi iniquam B 34 Diaconium CE

[1]) „solche geschwetzbettende prister" b.

Hoc enim consilio legimus Act. v. Diaconos institutos, atque ita eum, qui vel ignorat vel non praedicat Euangelium, non modo non esse sacerdotem vel Episcopum sed pestem quandam Ecclesiae, qui sub titulo falso sacerdotis et Episcopi ceu sub pelle ovina Euangelium opprimat et lupum in 5 Ecclesia agat. Apgsch. 6.

Quare ii sacerdotes et Episcopi, quibus hodie referta est Ecclesia, nisi alia ratione salutem suam operentur, hoc est, nisi agnoscant, sese nec sacerdotes nec Episcopos esse, doleantque se nomen gerere, cuius opus aut nesciunt aut non possunt implere, sicque orationibus et lachrymis suae hypocrysis 10 miseram sortem deplorent, vere sunt populus perditionis aeternae, ac de eis illud Isaiae v. verificabitur 'Captivus ductus est populus meus eo quod non habuerit scientiam, et nobiles eius interierunt fame et multitudo eius siti exaruit, propterea dilatavit infernus animam suam et aperuit os suum absque ullo termino, et descendent fortes eius et populus eius et sublimes eius et 15 gloriosi eius in eum. O verbum horrendum nostro seculo, quo tanta voragine absorbentur[1] Christiani! Jes. 5, 13 f.

Quantum ergo e scripturis docemur, cum ministerium sit id, quod nos sacerdotium vocamus, Prorsus non video, qua ratione rursus nequeat laicus fieri semel sacerdos factus, cum a laico nihil differat nisi ministerio, a mini- 20 sterio autem deponi adeo non sit impossibile, ut passim ea etiam nunc celebretur vindicta in culpabiles sacerdotes, dum aut suspenduntur temporaliter aut perpetuo privantur officio suo. Nam commentum illud Caracteris indelebilis iam olim irrisum est. Concedo, ut Caracterem hunc Papa imprimat, ignorante Christo, sitque hoc ipso sacerdos eo consecratus non tam Christi 25 quam Papae perpetuus servus et captivus, sicut est dies haec. Caeterum, nisi fallor, si ruat hoc sacramentum et commentum aliquando, vix subsistet ipse Papatus cum suis characteribus, redibitque ad nos laeta libertas, qua nos omnes aequales esse quocunque iure intelligemus et excusso tyrannidis iugo sciemus, quod, qui Christianus est, Christum habet, qui Christum habet, 30 omnia quae Christi sunt habet, omnia potens, de quo plura et robustius, ubi ista amicis meis papistis displicere sensero.

DE SACRAMENTO EXTREMAE VNCTIONIS.

Huic ungendorum infirmorum ritui duas additiones sese dignas addiderunt Theologi nostri: Unam, quod sacramentum appellant, alteram, quod 35 extremam faciunt, sitque nunc sacramentum extremae unctionis, quae, nisi in extremo vitae agentibus periculo dari non debeat: forte, ut sunt arguti Dialectici, relativam fecerunt ad unctionem primam baptismi et sequentes

---

11 Esaie B 14 fontes eius CE 21 vindicta inculpabiles B 22 indelibilis AB ed. Witeb. und ed. Erlang. 26 consistet ed. Witeb. 1551 35 fatiunt B faciant C 37 argutuli E Dialectic B

[1]) absorbentur, in b „erſupfft werden".

duas confirmationis et ordinis. Verum habent hic, quod in os mihi retundant, nempe quod autoritate Iacobi Apostoli hic promissio et signum sit, quibus ego sacramentum constitui hactenus dixi. Dicit enim: Si infirmatur quis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae, et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine domini, Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis sit, remittentur ei. 'Ecce, inquiunt, promissio remissionis peccatorum et signum olei.'

Jac. 5, 14 f.

Ego autem dico: si uspiam delyratum est, hoc loco praecipue delyratum est. Omitto enim, quod hanc Epistolam non esse Apostoli Iacobi nec apostolico spiritu dignam multi valde probabiliter asserant, licet consuetudine autoritatem, cuiuscunque sit, obtinuerit. Tamen si etiam esset Apostoli Iacobi, dicerem, non licere Apostolum sua autoritate sacramentum instituere, id est, divinam promissionem cum adiuncto signo dare. Hoc enim ad Christum solum pertinebat. Sic Paulus sese accepisse a domino dicit sacramentum Eucharistiae et missum non ut baptisset, sed ut Euangelisset. Nusquam autem legitur in Euangelio unctionis istius extremae sacramentum. Sed missa faciamus et ista: Apostoli, sive quisquis fuerit Epistolae autor, ipsa videamus verba, et simul videbimus, quam nihil ea observarint ii, qui sacramenta auxerunt.

1. Cor. 11, 23.
1. Cor. 1, 17.

Primum, Si verum putant et servandum, quod Apostolus dicit, qua autoritate mutant et resistunt? Cur faciunt ipsi extremam et singularem unctionem ex ea, quam Apostolus voluit esse generalem? Neque enim Apostolus Extremam esse voluit et solum morituris dandam, sed absolute dicit 'Si quis infirmatur', non dicit 'Si quis moritur'. Neque enim curo, quid Dionysii 'Ecclesiastica hierarchia' hic sapiat: ipsa Apostoli verba aperta sunt, quibus et ille et isti pariter nituntur, et tamen non sequuntur, ut appareat eos non autoritate ulla sed suo arbitrio ex verbis Apostoli male intellectis sacramentum et unctionem extremam fecisse cum iniuria caeterorum infirmorum, quibus vi propria abstulerunt ungendi beneficium ab Apostolo statutum.

Sed illud pulchrius, Quod promissio Apostoli expresse dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum et alleviabit eum dominus &c.' Vide, Apostolus in hoc ungi et orari praecipit, ut infirmus sanetur et allevietur, hoc est, non moriatur, nec sit extrema unctio, quod et usque hodie probant preces inter ungendum dictae, quae infirmum restitui petunt. Illi contra dicunt, non esse dandam unctionem nisi decessuris, hoc est, ut non sanentur et allevientur. Nisi res ista esset seria, quis risum queat tenere super tam bellis, aptis et sanis Apostolicorum verborum glossis? Nonne hic aperte deprehenditur

4 presbiteros B 5 aleviabit B allevabit ed. Witeb. 1551 8 uspiam deliratum B 11 consuetudinem ed. Witeb. 1551 17 Zwischen ista und Apostoli kein Zeichen in E ed. Witeb. und ed. Erlang. 18 observaverint ed. Erlang. 25 hic faciat CE 29 ab apostolo institutum CE 31 allevabit ed. Witeb. 1551 32 allevetur ed. Witeb. 1551 35 discessuris alle Ausgaben (obige Lesart ist unsere Konjektur) alleventur ed. Witeb. 1551 36 risum posset tenere CE

insipientia Sophistica, quae ut hoc loco ita multis aliis hoc affirmat, quod negat scriptura, hoc negat, quod illa affirmat? Quin igitur gratias agimus tam eximiis magistris nostris? Recte igitur dixi, nusquam insignius esse delyratum ab illis quam hoc loco.

5 Ulterius, si unctio ista sacramentum est, debet sine dubio esse (ut dicunt) efficax signum eius quod signat et promittit. At sanitatem et restitutionem infirmi promittit, ut stant aperta verba 'Oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus'. Quis autem non videt hanc promissionem in paucis, immo nullis impleri? Inter mille enim vix unus restituitur, idque 10 nemo sacramento, sed naturae vel medicinae benefitio fieri putat: nam sacramento contrariam vim tribuunt. Quid ergo dicemus? Aut Apostolus hac promissione mentitur, aut unctio ista sacramentum non erit. Promissio enim sacramentalis certa est. At haec in maiori parte fallit. Quin ut iterum Theologorum istorum prudentiam et vigilantiam cognoscamus, ideo extremam 15 esse volunt unctionem, ne stet ista promissio, hoc est, ne sacramentum sit sacramentum. Si enim extrema est, non sanat sed cedit infirmitati. Si autem sanat, extrema esse non debet. Ita fit horum Magistrorum interpretatione, ut Iacobus intelligatur sibi ipsi contradixisse et, ne sacramentum institueret, sacramentum instituisse, dum ideo extremam volunt unctionem, 20 ut non sit verum, sanari per eam infirmum, quod ille statuit. Si hoc non est insanire, rogo, quid est insanire?

Contingit his illud Apostoli i. Timot. i. Volentes esse legis doctores, (1. Tim. 1, 7.) cum ignorent, quid loquantur aut de quibus affirment. Sic omnia citra iudicium legunt et sequuntur. Eadem enim oscitantia et confessionem auri-25 cularem ex hoc Apostolo hauserunt, dicente: Confitemini[1] alterutrum peccata (Jac. 5, 16.) vestra. Sed nec hoc servant isti, quod Apostolus iubet presbyteros Ecclesiae (Jac. 5, 14.) induci et super infirmum orari. Vix unus sacerdotulus nunc mittitur, cum Apostolus velit multos adesse, non propter unctionem sed propter orationem, unde dicit 'Oratio fidei salvabit infirmum &c.', quanquam incertum est mihi, 30 an sacerdotes velit intelligi, cum dicat presbyteros, id est, seniores. Neque enim continuo sacerdos aut minister est qui senior est, quo suspicari possis, Apostolum voluisse, ut seniores et graviores in Ecclesia visitarent infirmum, qui opus misericordiae facientes et in fide orantes eum sanarent, quanquam negari non possit, Ecclesias olim a senioribus fuisse rectas absque istis 35 ordinationibus et consecrationibus propter aetatem et longum rerum usum in hoc electis.

Quare hanc unctionem eandem ego esse arbitror, quae Marci vi. de (Marc. 6, 13.) Apostolis scribitur 'Et ungebant oleo multos aegrotos et sanabant', ritum

---

1 hoc vor affirmat fehlt in ed. Witeb. 1551 8 allevabit ed. Witeb. 1551 12 iunctio ista B 20 per eum C 37 Marci ult. C Marci ultimo E 38 oleo fehlt in E

[1]) Confitemini, in b „Berjehent".

scilicet quendam primitivae Ecclesiae, quo miracula faciebant super infirmis, qui iam dudum defecit, quemadmodum et Marci ultimo Christus donat credentibus, ut serpentes tollant et super aegros manus ponant &c. Ex quibus verbis mirum est, quod non etiam sacramenta fecerint, cum sint similis virtutis et promissionis cum verbis his Iacobi. Non ergo sacramentum est Extrema ista, id est ficta, unctio, sed consilium Iacobi, quo possit qui velit uti, sumptum ac relictum ex Euangelio Marci vi. ut dixi. Neque enim credo datum infirmis quibusvis, cum Ecclesiae gloria sit infirmitas et mors lucrum, Sed his tantum, qui impatientius et rudi fide infirmitatem ferrent, quos ideo reliquit dominus, ut in eis miracula et virtus fidei eminerent.

Marc. 16, 17 f. — Marc. 6, 13.

Et hoc ipsum caute ac de industria Iacobus providit, dum promissionem sanitatis et remissionis peccatorum non tribuit unctioni, sed orationi fidei. Sic enim dicit 'Et oratio fidei salvabit infirmum, et alleviabit eum dominus, et si in peccatis fuerit, remittentur ei'. Sacramentum enim non exigit orationem aut fidem ministri, cum impius etiam baptiset et consecret absque oratione, Sed nititur in sola promissione et institutione dei, exigens fidem suscipientis. In nostrae autem extremae unctionis hodiernae usu, ubi est oratio fidei? Quis ea fide orat super infirmum, ut non haesitet eum restitui? Nam talem orationem fidei Iacobus hic describit, de qua et in principio dixerat 'Postulet autem in fide nihil haesitans', et Christus 'Quaecunque petieritis, credite, quia accipietis, et fiet vobis'.

Jac. 5, 15. — Jac. 1, 6. Marc. 11, 24.

Prorsus non est dubium, si hodie quoque talis oratio fieret super infirmum, id est, a senioribus, gravioribus et sanctis viris plena fide, sanari quotquot vellemus. Fides enim quid non posset? At nos, fide hac neglecta, quam maxime exigit haec Apostoli autoritas, deinde quodvis sacerdotum vulgus per presbyteros, viros scilicet aetate et fide praestantes, intelligimus, deinde Extremam e quotidiana aut libera unctione facimus, tandem effectum promissae ab Apostolo sanitatis non solum non impetramus, sed etiam contrario effectu evacuamus. Nihilo tamen minus iactamus, nostrum sacramentum, immo figmentum, hac Apostoli sententia plusquam per bis diapason repugnante, fundari et probari. O Theologos!

Igitur hoc unctionis extremae nostrum sacramentum non damno, sed hoc esse, quod ab Apostolo Iacobo praescribitur, constanter nego, cum nec forma nec usus nec virtus nec finis eius cum nostro consentiat. Numerabimus tamen ipsum inter ea sacramenta, quae nos constituimus, ut sunt salis et aquae consecratio et aspersio. Neque enim negare possumus, Creaturam quamlibet per verbum et orationem sanctificari, quod Apostolus Paulus nos docet: ita non negamus per extremam unctionem dari remissionem[1] et pacem,

1. Tim. 4, 4 f.

6 possint E 7 Marc. ult. C Marci ultimo E 9 sed iis CE 11 caute et de CE 13 allevabit ed. Witeb. 1551 18 hesitet B 21 fient E 24 hac fehlt in CE

[1]) „verzüg der sünden" b.

non quia sacramentum sit divinitus institutum, sed quia suscipiens ita credit sibi fieri. Fides enim suscipientis non errat, quantumlibet minister erret. Si enim ioco baptisans aut absolvens, hoc est, non absolvens quantum ad ministrum pertinet, revera absolvit et baptisat, si credat baptisandus et 5 absolvendus, quanto magis ungens extrema unctione pacificat, etiam si revera non pacificet, si ministerium spectes, cum nullum sit ibi sacramentum! fides enim uncti etiam hoc accipit, quod conferens aut non potuit aut non voluit dare. Sufficit enim uncto verbum audire et credere. quicquid enim credimus nos accepturos esse, id revera accipimus, quicquid agat, non agat, simulet 10 aut iocetur minister. Stat enim Christi sententia 'Credenti omnia possibilia sunt', et iterum 'Fiat tibi sicut credidisti'. Verum Sophistae nostri de hac fide nihil in sacramentis tractant, sed in virtutibus ipsis sacramentorum totis studiis nugantur, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis pervenientes.

Marc. 9, 23. Matth. 8, 13. 2. Tim. 3, 7.

15 Profuit tamen, hanc unctionem factam esse extremam, quia hoc beneficio minime omnium vexata ac subiecta est tyrannidi et quaestui, relicta scilicet hac una misericordia morituris, ut libere possint inungi, etiam non confessi nec communicati. Quae si permansisset quotidiana, praesertim si et infirmos sanasset, etiam si peccata non tulisset, quos, putas, orbes terrarum 20 non haberent hodie Pontifices, qui unius poenitentiae sacramento et clavibus ac ordinis sacramento tanti evaserunt Imperatores et principes? At nunc foeliciter habet, quod, sicut orationem fidei contemnunt, ita nullum infirmum sanant et e vetere ritu novum sibi finxerunt sacramentum.

Haec de quattuor istis sacramentis nunc satis fuerint, quae 25 scio quam sint displicitura iis, qui numerum et usum sacramentorum non e scripturis sacris, sed e Romana sede putant petendos esse, quasi Romana sedes sacramenta ista dederit ac non potius acceperit e scholis universitatum, quibus et omnia quae habet sine controversia debet. Neque enim staret tyrannis papistica tanta, nisi tantum accepisset ab universitatibus, cum vix 30 fuerit inter celebres Episcopatus alius quispiam, qui minus habuerit eruditorum Pontificum. Vi, dolo ac superstitione tantum caeteris hactenus praevaluit. Qui enim ante mille annos in ea sede sederunt, tanto intervallo ab iis, qui interim creverunt, distant, ut aut illos aut hos cogaris negare Romanos pontifices.

35 Sunt praeterea nonnulla alia, quae inter sacramenta videantur censeri posse, nempe omnia illa, quibus facta est promisio divina,

---

8 Quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 9 non accepturos B quidquid ed. Witeb. und ed. Erlang. 19 quot putas ed. Witeb. 1551 27 ista ederit ed. Witeb. 1551 32 sede fehlt in CE 33 cogatis C

qualia sunt Oratio, Verbum, Crux. Nam Christus orantibus promisit exau-
Luc. 11, 5 ff. ditionem in multis locis, praesertim Luce xi. ubi parabolis multis ad orandum nos invitat, et de verbo: Beati qui audiunt verbum dei et custodiunt illud. Quis autem percenseat, quoties tribulatis, patientibus, humiliatis promittat adiutorium et gloriam? immo quis enumeret omnes dei promissiones, cum 5 tota scriptura hoc agat, ut nos ad fidem provocet, hinc praeceptis et minis urgens, illinc promissionibus et consolationibus invitans? Siquidem omnia, quae scripta sunt, aut praecepta aut promissa sunt: praecepta humiliant superbos exactionibus suis, promissa exaltant humiliatos remissionibus suis.

Proprie tamen ea sacramenta vocari visum est, quae annexis 10 signis promissa sunt. Caetera, quia signis alligata non sunt, nuda promissa sunt. Quo fit, ut, si rigide loqui volumus, tantum duo sunt in Ecclesia dei sacramenta, Baptismus et panis, cum in his solis et institutum divinitus signum et promissionem remissionis peccatorum[1] videamus. Nam poenitentiae sacramentum, quod ego his duobus accensui,[2] signo 15 visibili et divinitus instituto caret et aliud non esse dixi[3] quam viam ac reditum ad baptismum. Sed nec scholastici dicere possunt, suam diffinitionem posse convenire poenitentiae, qui et ipsi sacramento signum visibile asscribunt, quod formam ingerat sensibus eius rei, quam invisibiliter operatur. At poenitentia seu absolutio tale signum nullum habet, quare et ipsi cogentur 20 propria diffinitione aut negare poenitentiam esse sacramentum et sic numerum eorum imminuere aut aliam sacramentorum afferre definitionem.

Baptismus autem, quem toti vitae tribuimus, recte pro omnibus sacramentis satis erit, quibus in vita uti debeamus, panis autem vere morientium et excedentium sacramentum, siquidem in eo transitum Christi ex hoc mundo 25 memoramur, ut ipsum imitemur, et sic distribuamus haec duo sacramenta, ut baptismus initio et totius vitae cursui, panis autem termino et morti deputetur, atque Christianus utroque exerceatur in hoc corpusculo, donec plene baptisatus et roboratus transeat ex hoc mundo, natus in aeternam novam vitam, manducaturus cum Christo in regno patris sui, sicut in coena pro- 30
Matth. 26, 29. Marc. 14, 25. Luc. 22, 18. misit dicens 'Amen dico vobis: Amodo non bibam de hoc genimine vitis, donec impleatur in regno dei', ut aperte videatur sacramentum panis ad futuram vitam acceptandam instituisse. Tunc enim re utriusque sacramenti impleta cessabit baptismus et panis.

Finem hic faciam huius praeludii, quod piis omnibus, qui synceram scripturae intelligentiam germanumque sacramentorum usum desyderant 35

---

4 humilitatis ed. Witeb. 16 viam et reditum CE 17 definitionem ed. Witeb. und ed. Erlang. 21 definitione ed. Witeb. und ed Erlang. 26 memoramus ed. Witeb. und ed. Ien. 35 sinceram B

[1]) „verzügt der sünden" b. [2]) S. 501. [3]) S. 528.

nosse, libens et gaudens offero. Est enim non parvi momenti donum nosse ea quae nobis data sunt, ut i. Corint. ii. dicitur, et qua ratione donatis uti oporteat. Hoc enim spiritus iudicio instructi non fallaciter innitemur iis quae secus habent. Has duas res, cum nobis Theologi nostri nusquam de- 5 derint, quin velut data opera obscurarint, ego, si non dedi, certe id effeci, ne obscurarem, et aliis occasionem prebui meliora cogitandi. Conatus meus saltem fuit, ut exhiberem utrunque. Non tamen omnia possumus omnes. Impiis vero et qui pro divinis sua nobis pertinaci tyrannide inculcant fidens et liber ista obtrudo, nihil moratus indoctam ferociam, quanquam et ipsis 10 optem sanum sensum et eorum studia non contemnam, sed tantum a legitimis ac vere Christianis discernam.

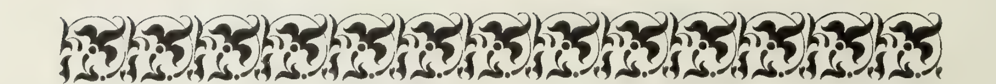
1. Cor. 2, 12

Auditum enim audio, paratas esse denuo in me Bullas et diras Papisticas, quibus ad revocationem urgear aut haereticus declarer. Quae si vera sunt, hunc libellum volo partem esse revocationis meae futurae, ne suam 15 tyrannidem frustra inflatam querantur: reliquam partem propediem editurus sum talem, Christo propitio, qualem hactenus non viderit nec audierit Romana sedes, obedientiam meam abunde testaturus, In nomine domini nostri Iesu Christi, Amen.

Hostis Herodes impie,
20 Christum venire quid times?
Non arripit mortalia,
Qui regna dat coelestia.[1]

19—22 Die vier Verszeilen fehlen in E

[1]) Es ist dies der achte Vers in des Cälius Sedulius Hymnus acrostichis totam vitam Christi continens und der erste in dessen daraus gebildetem Hymnus In epiphania domini, s. Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied, Bd. I S. 45ff.



Disputatio de non vindicando &c. habita.
1520.

Es liegt zwar kein triftiger Grund vor, nachstehende Sätze hier einzureihen, aber wir glauben sie nicht später bringen zu dürfen. Sie werden in dem ersten uns erhaltenen Drucke dem Jahre 1520 zugewiesen, und Eck führt in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz" in ihnen enthaltene Gedanken als verwerfliche Ansichten Luthers an. Ihre Schärfe deutet auf eine Stimmung des Reformators, wie sie etwa um die Zeit, wo Eck mit der Bulle wider ihn auftrat, in ihm herrschte.

Über Ecks „Entschuldigung 2c." siehe die Einleitung zu der nächsten Schrift.

Ausgaben.

A. Propositiones D. Mart. Luth. Vitembergae M.D.XXXVIII. (s. Bd. I S. 143 unter A und B, die hier nicht verschieden sind) Bl. D 7ª — D 8ª.

B. Propositiones theologicae reverendorum virorum D. Mart. Luth. et D. Philippi Melanth. Witebergae 1558 (s. Bd. I S. 143 unter C) Bl. Eª—E 2ª.

Nach A ist unser Schriftstück aufgenommen in den Tom. I. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1545 Bl. CCCLXXIIIª, daraus in den Tom. I. omnium operum D. M. L. Ienae 1556 Bl. CCCCCXXIIIªf. und in B, nach B mit Berücksichtigung von A in Lutheri opera latina varii argumenti vol. IV. Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867 S. 340f.

Wir folgen dem Text von A und vermerken, wo Tom. I. operum Lutheri Witeb. 1545 abweicht.

DISPVTATIO DE NON VINDICANDO &c̃.
a D. Martino Luthero habita Anno M.D.XX.

1. Christianae religionis cultor illatam sibi iniuriam nedum non ulcisci, verum etiam malefacientibus benefacere debet.

5 2. Christi servus, dum aliorum in se commissis ignoscit, suorum a Deo veniam certissime accipit.

3. Sui offensam ulciscentes et ad Dei conniventes Christiani censendi non sunt.

4. Christianus ob sui offensionem parum, magis ob proximi, ast ob 10 Christi maxime turbari debet.

5. Inimico condonatam iniuriam, habita opportunitate, opere non ostendentes verbi Dei transgressores arguuntur indubie.

6. Pontifices, neglecta Euangelii praedicatione, ad ceremoniarum cultum sive quarumcunque rerum administrationem conversi a Samuele cum Saulo 15 Iudaeorum rege audire merentur 'Quoniam abiecisti sermones Domini, abiecit te Deus, ne sis rex'. 1. Sam. 15, 23.

7. Praedicationis praecipua et sola a Christo Apostolis est facta commissio. Huic si Pontifices non paruerint, non modo Apostolorum non sunt successores, sed et Christi desertores.

20 8. Suas traditiones aeque cum divina lege nitentes observari non Christi et Apostolorum, sed Satanae et Antichristorum vices gerere apertis scripturarum testimoniis convincuntur.

9. Minimum Christi verbum solvens universis hominum decretis nequicquam est obediens.

25 10. Plus obedientiae cuivis verbo Christi, etiam minimo, debetur quam totius Ecclesiae ordinationi.

11. Inobedientiae crimen non incurrunt, qui hominum traditiones contra legem Dei non ducunt audiendas.

12. Inferior superiorem peccantem fraterne corripiens obedientiam illi 30 debitam exhibuisse non negatur.

M.D.XX.

1—2 Die Überschrift ist nach der ed. Witeb. gegeben, wo nur noch „ALIA“ vor „DISPVTATIO“ steht; in A finden wir zuerst „ALIA DISPVTATIO MARtini Lutheri, habita Anno M.D.XX.“ und dann noch „DISPVTATIO D. MARTINI Lutheri.“ 20 observare ed. Witeb. 31 Die Jahrzahl fehlt in ed. Witeb. In der Erlanger Ausgabe ist sie zu der Disputatio de baptismate legis, Iohannis et Christi habita gezogen, s. unsere Bemerkung darüber S. 473



Von den neuen Eckischen Bullen und Lügen.
1520.

Unter Mißbrauch des göttlichen Wortes hatte Leo X. den Reformator am 15. Juni 1520 in den Bann gethan, der in Kraft treten sollte, falls er nicht binnen gesetzter Frist seine „Irrthümer" widerriefe. Johann Eck, nach Rom gereist, um dem Papste sein schon vor der Herausgabe in Ruf und Verruf gebrachtes Werk de primatu Petri zu Füßen zu legen, durfte sich besonderen Einflusses darauf rühmen. „Bonum fuit", heißt es in seinem sprachlich allerdings entstellten, sachlich aber wohl unangetastet gebliebenen Briefe an Johann Fabri vom 3. Mai 1520, „me venisse hoc tempore Romam, quod alii [einige Kardinäle] parum pernoverunt errores Lutheranos." Gewiß hat er einen guten Theil der in der Bulle verdammten Sätze, deren anfangs 38, schließlich 41 waren, dem „heiligen" Vater unterbreitet, so daß derselbe erklären konnte, er habe „die vielen und mannigfaltigen Irrthümer Luthers mit eigenen Augen gesehen und gelesen".

Vgl. „EPISTOLA IOH. ECCII SEDIS PA- | piſticę nuncii, ut ipſe ſcribit INVITI deſcrip- | ta ab ipſius autographo" ꝛc., ohne Zweifel von Johann Grünenberg in Wittenberg etwa Oktober 1520 gedruckt.

Es war offenbar ein Fehlgriff der römischen Kurie, daß Eck, der so übel beleumundete Gegner Luthers, mit der Veröffentlichung und Ausführung der Bulle in Deutschland betraut ward. Er selbst behauptet zwar, daß er sich dessen „gewidert und gewehrt". Bekannt mit der herrschenden Stimmung, suchte er durch Überraschung sein Ziel zu erreichen. Noch lief Gerücht wider Gerücht um, ob der Reformator in den Bann gethan sei oder nicht, als Eck in den ihm vorgeschriebenen Sprengeln kurz hintereinander den Anschlag der Bulle bewirkte, in Meißen am 21., in Merseburg am 25., in Brandenburg am 29. September.

Vgl. J. B. Riederer, Beytrag zu den Reformationsurkunden ꝛc., Altdorf 1762, S. 56f.

An dem letztgenannten Tage beendete Eck überdies eine Schrift, die, wider einen Punkt in Luthers Buch „an den christlichen Adel" gerichtet, scheinbar mit der Bulle nichts zu thun hatte, jedoch manche Sätze hervorhob, welche in derselben verworfen waren, mit hinreichend deutlicher Absicht, ihr den Eingang zu erleichtern, nämlich:

„Des heilgen Concilij || zu Costentz, der heylgen Christenheit, vnd hochlöb= || lichen keyßers Sigmunds, vn̄ auch des Teutzschen || Adels entschůldigung,

das in bruder Martin || Luder, mit vnwarheit, auff gelegt, Sie ha= || ben Joannem Huß, vnd Hieronymū || von Prag wider Babstlich Christ= | lich, Keyserlich geleidt vnd eydt || vorbrandt, Johan von Eck || Doctor. |" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Den 3. Oktober verließ sie die Presse. Karl von Miltitz, der in Leipzig mit Eck zusammengetroffen war, berichtete sogleich darüber an Kurfürst Friedrich von Sachsen und schickte sie ihm zu.

Vgl. S. 402. 454ff. Nützliche Urkunden mitgetheilt von E. S. Cyprian als Anhang zu W. E. Tentzels Historischem Bericht, Gotha 1717 S. 438f. (2. Druck, Leipzig 1717, und 3. Druck, Leipzig 1718, S. 439ff.) Seckendorf, Commentarius de Lutheranismo I S. 116, wo irrig „der 2. Oktober".

Wider vorstehend bezeichnete Schrift erschien, damit ihr „die Löwenhaut abgezogen würde und des Esels Ohren an den Tag kämen", vielleicht pseudonym, schwerlich aber, wie man gemeint hat, von Urban Rhegius:

„Dialogus ader ein || gesprche. wieder || Doctor Ecken Buchlein, das || er zu entschuldigūg des Con= || cilij zu Costnitz ꝛc. außge= || hen hat lassenn, gemacht || durch Chuntzen von || Oberndorff. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Weller Nr. 1736 mit der irrigen Annahme von 1521 als Druckjahr. Wir beschränken uns auf die Beschreibung der einen Ausgabe; eine andere s. Weller Nr. 1735.

Hier wird Ecks „Entschuldigung des Concilii zu Constanz" trefflich zurückgewiesen, und der Verfasser schließt, auf Wilibald Pirckheymers Eccius dedolatus anspielend, mit der Erklärung, „er hätte verhofft, ihm [Eck] sollten die groben Äste und Zacken ganz abgehobelt sein, es befinde sich aber, daß er noch nicht genug gewaldrechtet sei, und er müsse ihn derhalben einem andern Meister zu behauen befehlen".

Inzwischen war „der andere Meister", der Reformator selbst, schon ans Werk gegangen. Eck hatte unter dem 3. Oktober die Bulle an die Universität zu Wittenberg gesandt, wie deren Rektor, Peter Burckhard, sich nachmals ausdrückte, „diebisch und mit bübischen Listen", nur mit einem Begleitschreiben, ohne die rechtliche Form der Behändigung zu beobachten. Mit ihr zugleich muß seine „Entschuldigung des Concilii zu Constanz" dort eingetroffen sein. Auf letztere nun antwortete Luther in seiner Schrift „von den neuen Eckischen Bullen und Lügen". Den 11. Oktober berichtete er darüber an Georg Spalatin: „Venit tandem bulla ista Romana per Eccium allata, de qua nostri scribunt ad Principem plura. Ego eam contemno et iam invado tanquam impiam et mendacem omnibusque modis Eccianam. Vides in ea damnari Christum ipsum, deinde nihil afferri causae, tandem me vocari non ad audientiam sed ad palinodiam, ut scias eos plenos esse furore, caecitate et amentia, qui nihil videant neque cogitent. Agam tamen adhuc presso nomine Papae tanquam in effictam et mentitam bullam, quanquam credo veram et propriam esse eorum". Mit ihrem literarischen Anlaß unbekannt, setzt Irmischer die Abfassung der Schrift Luthers schon in den September 1520: nach unserer Darlegung ist dafür Mitte Oktober anzunehmen.

Vgl. M. Lutheri opera ed. Ien. 1557 II Bl. 495ª [oo iijª] f. J. B. Riederer, Beytrag zu den Reformationsurkunden ꝛc., Altdorf 1762, S. 69. De Wette I S. 494 (= Enders, Luthers Briefwechsel II S. 490 f., wo S. 492 irrig bemerkt wird, daß das erste gedruckte Exemplar der Bulle den 16. Oktober nach Wittenberg gekommen). Luthers sämmtliche Werke, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. XXIV S. 14 (2. Aufl. Bd. XXIV S. 17: Enders hat hier Irmischers falsche Zeitbestimmung ungeprüft übernommen). Köstlin I S. 403.

Ausgaben.

A. „Von den newen Eckischenn ‖ Bullen vnd lugen D. ‖ Martini Luther. ‖ Vuittemberg. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 94 Nr. 178.

B. „Von den newen ‖ Eckischn̄ Bul= ‖ len vn̄ lůgen- ‖ D. Martini ‖ Luther. ‖ Wittenberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Froschauer in Augsburg.

C. „Uō dē neü= ‖ wen Eck= ‖ ischen Bullen ‖ vnnd lugen. ‖ D. Marti= ‖ ni Lut= ‖ her. ‖ Vuittemberg. ‖“ Darunter eine Verzierung. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melcher Ramminger in Augsburg.

D. „Diß büchlin ‖ Uon den newen Ecki ‖ schen Bullen vnnd ‖ lugen Doctor ‖ Martini Lut= ‖ ther. ‖ Wittenberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

E. „Von den nüwen Eckischē ‖ Bullen vnd lügen ‖ D. Mattinus [sic] ‖ Luther. ‖ Vittenberg ‖“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel.

In A haben wir offenbar den Urdruck: aus ihm unmittelbar ist nur B geflossen; B hat dann für C, D und E zu Grunde gelegen.

Von den Gesammtausgaben bringen unsere Schrift die Wittenberger 1554 VII Bl. 133ᵇ—137ᵇ und die Jenaer 1555 I Bl. 356ª—360ᵇ nach A, die Altenburger I S. 526—531, die Leipziger XVII S. 318—323 und die Walchsche XV Sp. 1674—1691 nach der Jenaer, die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 14—28 und 2. Aufl. XXIV S. 17—31 nach A.

Sprachlich bemerken wir über die Sonderausgaben: 1. B, C, D und E haben häufiger den Umlaut, und zwar C mehrfach „üe“ statt „ü“, A, wie gewöhnlich die Lottherschen Drucke jener Zeit, nie den von „o“ in „ö“ oder „u“ in „ü“, sondern nur den von „a“ in „e“; 2. in A und B wird durchweg nur „ei“ oder „ey“ gesetzt, in E kommt nur einmal „ay“ vor, in C und D dagegen findet sich vielfach „ai“ oder „ay“; 3. in B, C, D und E steht immer „welcher“ ꝛc. statt „wilcher“ ꝛc. in A; 4. die Endung des Superlativs ist in B, C, D und E „est“, nur einmal „ist“; 5. die Neutrumsform von Adjektiven endet in B, C, D und E nie in „is“, sondern immer in „es“; 6. in B, C, D und E heißt es stets „sonder“ statt „sondern“ oder „ßondern“ in A; 7. wo A „anders“ hat, wenn es Adverb ist, lautet es in

B, C, D und E überall „anderst“; 8. für „da“, wenn es nicht mit einem andern Worte zusammengesetzt oder so zu betrachten ist, hat E gemeiniglich „do“; 9. in E wird vielfach „ouch“ und „glouben“ statt „auch“ und „glauben“ geschrieben.

Wir liefern den Text von A und geben im Interesse der Sprachforschung die Lesarten aller übrigen Sonderdrucke, beschränken sie jedoch durch Ausschluß derer, die unter vorstehende Rubriken fallen; wo aber ein von unserer jetzigen Aussprache abweichender Umlaut erscheint, vermerken wir ihn, doch bei D können wir hierin nicht genau sein, da, wie überhaupt in den Nadlerschen Drucken, „ů“ und „ů“ nicht immer klar ausgeprägt sind. Den Wechsel von „g“, „k“, „gk“, „ck“, sowie von „d“, „t“ und „dt“ oder „b“ und „p“ lassen wir unbeachtet; wo in einem der Drucke eine Form nur wenig in der Schreibweise, nicht lautlich, von der vorvermerkten Lesart abweicht, führen wir sie nicht besonders auf, z. B. gleich anfangs steht in D „dapfere“ mit nur einem „f“. Nur selten berücksichtigen wir frühere Gesammtausgaben.

Von den newen Eckischenn Bullen und lugen D. Martini Luther.

DAs doctor Eck von Rom sey kummen, wirt mir durch viele tappere antzeygen bekundigt, unter wilchen das sterckist ist, das, Ob ehr wol vorhyn in Beyern, Schwaben, Osterreich, Reyn, Rom, Bononien, und auch nu in Meyssen und Sachszen ein solcher falscher mensch erkennet und beruffen ist, der allis leugt und treugt, was er redt, schreibet und thut, wie yhm das sein 'Canonici indocti' und 'Eccius dedolatus',[1] daneben viel dapffer leut erweysset haben, szo hat er doch nu wolt beweysen sein redliche Romfart und yhm furgenummen, sich selbs mit lugen ubirwindenn, Den solch leut gibt itzt Rom und kein ander.

Zum ersten schreybt er, ich mackel das sacrament der tauff, das ich sage, es neme nit alle sund abe,[2] unnd wolle nit die kinder lassen damit begissen. Da sagt doctor Eck das seine. Es findt sich in meinem buch[3] anders, da beruff ich mich auff, ich musz liegen lassenn wers nit lassen wil.

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich aber hier in keiner der Sonderausgaben 3 kommen BCDE vil D 4 dapffere BCDE „Anzeigung“ Jen. Ausg. bekündiget BCE 5 Bayrn D Swaben C Schwoben E 7 sŏlcher B sollicher C erkonnet BE berůffen BCDE 9 darneben BCDE 10 wol bewysen C fürgenommen BCDE 11 mit liegen C uberwinden B überwinden CDE yetzt BCDE 12 des tauffs E 13 wŏlle BCDE 14 Do BCDE bůch B 15 berůff BCE

[1]) Canonici indocti, Schrift von Johann Öcolampadius; Eccius dedolatus, Schrift von Wilibald Pirckheymer: beide bekanntlich voll beißenden Spottes wider Eck gerichtet. [2]) Vgl. Bd. II S. 410 und dazu den zweiten Satz der Bulle. [3]) Siehe Bd. II S. 727, auf welche Stelle auch Kunz von Oberndorff in seinem „Dialogus“ verweist.

Zum andern schreybt doctor Eck mehr, das ich die rew vornichte unnd unnottig achte, die beychte beschneytte und gnugthuung vorwerff:[1] das ertichtet er auff mich, Den mein bucher sagen anders.

Zum dritten schreibt doctor Eck, das ich vorwirffe bereytung zum sacrament mit beten und fasten:[2] das ist nit alszo, szondern ich lere, sie sein nit gnug. Das aber auch beyder gestalt den leyen zugeben, und Christus fleisch und blut unter dem naturlichen brot und weyn glauben ketzerisch sey, da sagt er das seine, den er weysz es anders.

Der art ists auch, das ich leren sol, es sey gnugsam, das der sunder von sunden lasz, ob er schon nit rew habe.[3] Merck, lieber mensch, was solt ein solcher lugener guttis furhaben, der szo unvorschampt wider offentliche bucher thar frey auff mich szo gifftig liegen?

Darnach gibt er mir schuld, ich mach ein auffruhr unnd den Adel widder den Bapst errege, unnd zeucht mein schrifft dahynn, als het ich gesagt, der

---

1 dactor E rüw E vernichte CDE 2 bichte E beschneyt D verwerff CDE 3 off mich E Dann BCDE 4 vorwerffe B verwerffe CDE 5 sy sey BCDE 6 gnůg D durch bayder C zůgeben D 7 nateürlichen B 10 rüw E 11 sölcher BCDE lůgner BCDE gůtes D fürhabenn BCDE 12 unverschampt CD offenliche CD 12 thar freyg B dar frey C 13 Darnoch E

[1]) Ecks Behauptungen entsprechen dem sechsten, siebenten, achten und dreizehnten Satz der Bulle, vgl. dazu Bd. I S. 319. 321 f. II S. 716. Kunz von Oberndorff widerlegt sie in seinem „Dialogus“ ausführlicher. In Bezug auf die Reue sagt er: „Das doctor Martinus die rewh vornicht und unnötig achte, hab ich yn seiner schriefft anhero nicht funden, achte es derhalben darfur, das yme dieser artickel allein zu einer schmehe auffgelegt worden sey.“ Die Beschneidung der Beichte findet Eck in Luthers Forderung, „allein die offentliche sund tzu beychten“, und er fügt hinzu: „die weiß man vor wol“. Daraufhin nennt ihn Kunz von Oberndorff „den blinden Ecken, der das wort ‘offentliche sunde’ nit vorsteht aber ya aus vorpiettertem gemute nit vorstehen wil“, und erklärt, daß Luther „das offentliche sunde heist, nicht die offentlich gescheen und derhalben unlaucknbar sein, sonder da offentlich unnd kundig ist, das es todtsunden sein“. Ähnlich hatte schon Erasmus Luthers Ausdruck ‘manifesta peccata’ in seinem Briefe an Erzbischof Albrecht von Mainz, Löwen den 19. Oktober [nicht: 1. November] 1519, vertheidigt: Lutherus scripserat, nos non teneri ad confitendum peccata capitalia nisi manifesta, sentiens manifesta, quae nobis confitentibus essent nota. Id quidam sic interpretans, quasi manifesta essent quae palam essent admissa, vociferatus est miris modis in re non intellecta“, vgl. auch dessen Schreiben an Gottschalk Rosemund, Löwen, den 18. Oktober 1520. Verwerfung der Genugthuung liegt nach Eck in Luthers Lehre, „das ein yetlicher priester hab volkommen macht, wie der babst tzu absolviren fur pein und schuldt“. Kunz von Oberndorff antwortet: „Doctor Luther lernet fast in allen seinen buchern Ablas, als der anderst nichts ist, dan nachlassung gutter werck der pueß, in ewsserste finsternus verweysen, und unser kreutz auff uns nehmen, unsere sunde mit volbrengung gutter werck außtilgen“, und verweist auf Christus, „der allen priestern hohes unnd nieders standes gleychen gewaldt uber die sunden geben hat“. [2]) Vgl. den funfzehnten Satz der Bulle und dazu unsere Gesammtausgabe Bd. I S. 330 f. Kunz von Oberndorff: „Doctor Luther lehrt, das wir uns auff solche bereitung ane glauben nicht vorlassen, nach darauß wirdig achten sollen, sunder den glaubenn in die vorheischung und gewiesse zusagung unnd wort gottes setzet er menschlicher bereitung fur“. [3]) Eck hat Äußerungen Luthers im Sermo de poenitentia Bd. I S. 319 ff. entstellt, vgl. dazu den sechsten und vierzehnten Satz der Bulle.

Adel solt nichts an den stifften und geystlichen guttern ubirkummen. Sihe da,
du frummer man D. Eck, Ich klag eben dasselb in meinem buchlin,[1] das die
gutter der kirchen, die der Adel den seinenn zu gut gestifft hat, durch die
Romischen buben werden vorschlunden, und dem deutschen Adel also das brot
5 ausz dem maul ertzogen. Szo spricht meyn Eck, ich wol nit, das dem Adel
werdenn sol. Danck hab, du frumer Romanist.

Er schild auch meyne hoffart, das ich mich erhebe ubir die heyligen lerer
und Concilia. Das ich hoffertig und mit mehr lastern sey beladen, weysz ich
nit zuvorfechten. Ich hab mich meyner heylickeit in keynem stuck yhe berumpt.
10 Ist doctor Eck szo demutig unnd heylig, als ehr furgibt, yderman zu tadlen
am lebenn, lasz ich geschehen. Wir handeln nit von leben, szondern von leren,
lere bleybt wol recht in einem, ob schon sein leben bosze ist, szo ist bosze lere
tausent mal schedlicher, denn bosz leben: der selben lere halben thue ich was
ich thu, unnd sag, das D. Eck aber mal der warheit sparet, ich erhebe mich
15 nit ubir die doctores und Concilia, ich erhebe Christum ubir alle lerer und
Concilia, und wo ich desselben einen klarenn spruch het, wil ich yhn auch
ubir alle engel heben, wie Paulus thut Gal. i. darumb thut myrs und sanct Gal. 1, 8.
Pauel nit wehe, das hyrinne der lugenhafftig mund, ein feyndt der warheit,
uns beyde ketzer strafft.

20 Er zeugt erfur, ich hab gelogen, da ich geschrieben, wir haben yhm nit
angepotten die disputation:[2] das ist auch nit alszo, und allis was er in dem
selben yrrigenn buchlin schreybt, wie wol das hie zur sach nit dienet, und sein
mutwil nur ursach zu liegen allenthalben sucht, ich wolt yhr auch wol finden
auff yhn mit wenig suchen.

25 Das ich Bepstlichen pracht hab angriffenn,[3] thut meynem hern Doctor
wehe, und schreybt viel, wie der Bapst szo schlecht sich halt in der kammer
und daheymen, gerad als het ich gesagt, er furet seinen pracht alle augen blick.
Warumb sagt er nit auch, das er nackt ym bet und badt ist? O du kaltes
entschuldigen unnd tolpischs heuchlen! Ich hab von vier tausent maulenn
30 geredt, wie, wen ich gesagt het, das etlich achten, es sein umbs Bapst willen

---

1 uberkommen B überkommen CDE 2 bůchlein BC bůchlein DE 3 kitchen A zů gůt D
4 verschlunden BCDE 5 ertgogen [Druckfehler] A „entzogen“ Wittenb. und Jen. Ausg.
wo̊ll BCDE 7 hochffart BCD erheb D uber B über CDE 8 sy beladen BCDE weyßlich
nit D 9 zůverfechten C heyligkeit nye berůmpt BCDE 10 diemůtig B diemůtig D
fürgibt BCDE yederman BCDE zů D 11 handelen D handlent E nit vom leben BCDE
sonder vom leren E 12 leben bo̊ß BCDE 13 mol E thüe ich C 14 aber moll E „ich
erhebe mich“ bis „Concilia“ Z. 15 fehlt BCDE 15 uber B über CDE 17 uber B über CDE
Paulus thůt D thůt mirs D sant C 18 Paul CDE nie wee BCD lůgenhafft BCDE
19 baid D gestrafft C 20 herfür BCDE geschriben hab, wir CE 22 bůchleyn B
bůchleyn CDE 23 sůcht D 25 thůt D 26 wee CD 28 nacket C nackit E baden C
29 to̊lpisch BCDE 30 es seynd E

[1]) „An den christlichen Adel“ s. S. 452. [2]) Eck beruft sich in seiner Schrift auf
Stellen in Luthers Briefen, s. De Wette I S. 318 f. und S. 171, vgl. daselbst S. 371. [3]) S. 420.

zu Rom teglich mehr dan zwentzig tausent maulpferd? Lieber Eck, mich ficht nit an, wie viel odder wenig der Bapst prange: lustet es yhn, er halte hundert tausent maulpferdt. Hie soltistu mich straffen, das ich klag solch pracht ubir unser stifft, adel und arm leut gaht: hie soltistu den Bapst entschuldigen, auff der strasz bleyben, nit meine wort tzihen, wo dich dein frevel leret tzyhen. Du bist falsch ym hertzen. 5

Das ich das sacrament der weyhung nit halte, wie sie es halten, hab ich gnug bewerter ursach zu, und Eck sampt allen Romanisten sollen mir nit weren, das alle getauffte menschen pfaffen sein: du weyssist, das die schrifft szo leret i. Pet. ij. Noch kanstu dein liegen unnd gotlich warheit straffen nit lassen. 1. Petr. 2, 9. 10

Das ich nit gerne sehe die ketzer vorprennen,[1] spricht ehr, ich furcht der haut. Ey warumb kreucht den der freye helt itzt ynsz kloster zu Leyptzck,[2] der sich fur niemandt, auch fur allen teuffeln nit furchtenn berumpt mit schrifften und schreyen? Ich halt, das ketzer vorprennen daher kum, das sie furchtenn, sie kundenn sie mit schrifften nit ubirwindenn, gleich wie die papisten zu Rom, wen sie nit mugen der warheit widerstan, wurgen sie die leut, und mit dem todt solvieren sie alle argument. Ein solcher vorfechter der warheit were meinn doctor Eck auch gerne. 15

Weytter schreybstu, frumer mann, ich wolle den frid brechern unnd mordern raum machenn, da ich geleret hab, ein Christen mensch sol sich nit werenn, noch sein genummen gut widder holenn.[3] Warumb straffistu nit Christum, der dasselb geleret hat? warumb klagistu dan, ich erreg den Adel und schwerdt widder den bapst und geystlickeit? warumb schreybstu nit nuchtern deyne buchle? Wen dich mit deyner bulle ein landsher het ynsz wasser odder kercker worffen, wolt ich sagen, er het dir recht than. Wie dunckt dich nu? hab ich nit offentlich gnug in meynem buchlinn gesagt, das weltlich schwerd schuldig sey, bosze zustraffen unnd frume zuschutzenn?[4] geht doch das gantz buchlin dahyn ausz, das dichs auch gleich vordreussit, noch bistu szo 20 Matth. 5, 39. 25

2 „odder wenig" fehlt BCDE 3 soltest du BCDE sölch BCDE 4 uber B über CD derüber E soltestu BCDE 5 din frevel E 6 leret zieht E 8 gnůg D ursachen BCDE „zu" fehlt BCDE Eck mitt sampt E söllen BDE 9 wören C weyssest BCDE 12 verprennen CDE 13 frye helt E yetzt BCDE Leyptzigk CE 14 für niemandt BCDE für allen BCDE 15 verbrennen CDE do har E kom BCDE 16 künden BCDE überwinden BCDE paptisten C zů Rom D 17 mügen BCDE widerston C 18 sölcher BCE 19 auch geren C 20 wölle BCDE 21 das ich E 22 wören C wern D genommen BCDE gůt D straffestu BCDE 23 klagstu BCDE ich erger E 24 schreybst du C nüchter CE 25 bůlle D 26 geworffen CE thon C 27 gnůg D meynen bůchlein BCDE 29 bůchlein BCDE glich E vordreüsset B verdreüsset CDE

[1]) Vgl. Bd. I S. 624 und den 33. Satz der Bulle. [2]) Nach dem Briefe Karls von Miltitz an Kurfürst Friedrich von Sachsen, den 3. Oktober 1520 (s. unsere Einleitung), hatte Eck sich in Leipzig ins Kloster zu den Paulern geflüchtet, da man ihn, „nicht angesehen das Geleit und seine Bulle", durch öffentlichen Anschlag bedroht hatte. [3]) Vgl. Seite 575. [4]) S. Seite 409.

blind und sichts nit. Nichts deste weniger sol ein yglicher leyden gewalt und unrecht, die ubirkeit sol aber drauff wachen, das niemant unrecht geschehe, und ob niemand klage, sol sie doch weren, wo sie kan, siht und weysz, wie wol den unvolkummen sanct Paulus i. Corint. vi. zulessit, das sie klagen, 1. Cor. 6, 1 ff.
5 aber er lobet es nit, ja straffts fast seher.

Du weyssist, mein lieber Romanist, das du in der heyligen schrifft eben szoviel kanst, als der esel auff der lyren. Du vormochtist nit drey zeylen Christlich auszlegen, und gibst fur yderman zurichten, leren und tadlen, Rumist datzu unnd schreybst in alle welt, du kundist allis auszwendig und geprauchst 10 keiner pucher. Du dorfftist des Rumisz nit, man siht es mehr dan du gleubst, das du allis an bucher schreybst und lerist: wen du die augen so fleyssig in die bucher kerest, als du sie auff die venereas veneres zu Leyptzck haffteſt, davon du schreybst gen Ingolstadt,[1] und der truncke dich messigist, szo mochstu zu letzt erkennen dein falsch ungeleret hertz, mund und fedder. Ich hofft, Es 15 solt dyr auch besser sein, du hettist ein eheweyb, den ein solch berumpt keusch lebenn, wie wol du mich vorsprichst, das ich solchen elendenn gefallen priester die ehe geratten habe,[2] die yhn yhr Romischen tyrannen und seel morder genommen habt widder got und recht, und noch furhaltet zu grossem vorterben der seelen.

20 Und wen du nit newlich von Rom kummen werest, wie kundestu szo unvorschampt schreyben,[3] das du gleubist, ich habe predigt, frume ehleut mugen nit selig werden, dan sie vielen durch yhre frumkeit in hoffart? Horistu es, lieber Eck, wiltu yhe lugen gnug von meynenn predigten horen, Frag den

1 dest weniger BCD desterweniger E yeglicher C yetlicher E gwalt CE 2 oberkeyt BDE öberkayt C darauff BCDE 3 sol sich doch BCDE wören C wern D wa C sicht BCDE weyßt C 4 unvolkommen E sant C ij. Corint. ABCDE (oben unsere Korrektur) zůlasset BCDE 5 seer C ser E 6 weyssest BCDE Romonist D 7 leyren BCDE vermöchtest BCDE dry E 8 für BCDE yederman BDCE zůrichten D Růmest BCD Römest E 9 darzů BCDE schreibest BCDE kündest BCDE gebrachest B gebrauchest C gebruchest D gebrechest E 10 dörfftest BCDE des Romes BD des Roms C des Römes E sicht BCDE glaubst BCDE 11 on bücher BCDE lerest BCDE 12 kertest BCDE zů D Leypzig BCDE 13 schreybest E messigest BCDE möchtestu BDE möchtest du C 14 unngelert BCDE 15 bösser C hettest BCDE eeweyb BCDE sölch BDE 16 versprichst CDE sölchen BCDE priestern BCE priesteren D 17 die Ee CE genommen hand E 18 fürhaltet BDE fürhalten C zů D verderben CDE 20 kommen BCDE kündestu BCDE 21 unverschampt BCE unverschamt D 21 glaubest BCD gloubest E ich hab D eheleüt BD mügen BCDE 22 frümbkeit BCE frümkait D Hörestu BCDE 23 liegen C gnůg D predigen CE

[1]) Luther meint Ecks Brief an Georg Hauer und Franz Burckhard zu Ingolstadt vom 1. Juli 1519. [2]) Eck hatte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz" gesagt, daß „Ludder sich auß eygner gewalt vormist dye pryester mit yren köchen tzusamen tzugeben". [3]) Ecks Worte in seiner eben angeführten Schrift lauten: „Noch greulicher ist, wie glaubwirdige person antzeygen, Sie haben es von ym gehörth in der predigeth, das eeleuthe, die stethe ee unnd trew einander gehalten hetten, möchten nicht selig werden, dan sie über nhemen sich des und fielen in hoffarth."

Raben[1] zu Leyptzck und barfuszen observanten[2] neben yhm, und alle die durch yhn reden und schreybenn, szo wirt das topffen sein wie die suppen.

Du weyssist auch, das ablasz kein nutz und der ban als ein straff mit lieb aufftzunehmenn sein, noch musz dein mund anders reden, den du gedenckst.[3] Alszo tettestu zu Leiptzck auch mit doctor Carlstad, da ich dich zum ersten leret erkennen.

Du schreybst auch, das ich dem Bapst gehorsam zu sein vorwirff,[4] szo ich soviel mal geleret, auch boszen prelaten, ja dem Turcken gehorsam zusein, Szo hab ich disses Bapsts person[5] noch nie dan mit ehren gedacht, szondern in gemein von boszen Bepsten und schedlichem bapstum geredt, aber dein art sol also mein wort vorkeren.

Es wundert mich, das du dich nit schemist in dein hertz, das du mir auffruckist, wie ich wolt gern keinn bettel orden sein,[6] szo blind und tol macht dich dein falscher hasz, das du das in alle welt schreibst fur ein ketzerey, szo du doch wol weyssist, das sichs anders helt, und yderman das bettelen nit fur gut hat, auch die bettel munch selb: du elender mensch woltist gerne auff mich laden die bettel orden.

Das ich widder die Turcken kriegen vorwirff, bisz das wir vorhyn frum werden, und darnach mit gotis furcht an sie tzihen,[7] sol mir niemant ubel

---

1 Leyptzig BCDE 2 wirt der hafen seyn BCDE 3 weyst BCDE 4 aufftzů=nemen D seynd E 5 Also redestu C Leyptzick BCDE doctori E Carolstat C 7 zů D verwirf CDE 8 geleret hab, ouch E 9 „ich“ fehlt E 10 bapstumb BCDE 11 ver=keren CDE 12 schemest BCDE 13 auffrupffest BCDE 14 schreibest BCDE 15 so doch du wol D weist BCDE yederman BCDE 16 gůt D münch BCDE woltest BCDE gern C 17 bettel ŏrden BCDE 18 verwirff CDE 19 darnoch E gottes forcht BCDE

[1]) Hermann Rabe, Dominikanerordens, ein erbitterter Gegner Luthers, der aber weniger offen hervortrat. [2]) Augustin Alveld. [3]) Eck hatte, obwohl er erklärte, daß nicht allein Luthern, sondern vielen frommen Christen der Mißbrauch der „Ablaßsammler“ mißfallen habe, doch behauptet: „Den ablas, auß redlicher ursache gegeben von dem, der das gewaldt hat, tzuvornichten und unnůtz tzu schatzen den frummen Christen (wie er [Luther] thut), die sich ge=buerlich den selbigen tzuentpfahen schycken, Ist anne tzweyfell ein yrrig, vorfurisch, bŏtze mey=nung“, vgl. den 18. Satz der Bulle, und weiter Luthern vorgeworfen, „das er sagt, man sal die Christen lernen, das sie den Ban mehr lieben dan furchten“, wobei er den 24. Satz der Bulle im Auge hatte. Kunz von Oberndorff vertheidigt hier den Reformator drastisch also: „Wer wolte seine ertzney, darmit yme sein leyp von dem tzeitlichen tode erredt wurde, nicht mehr lieben, dann forchten? So dann der Bann nach antzaig geistlichr recht ein ertzney ist, darmit der mensch von dem ewigen tode seiner seelen entledigt wirdt, wer nhu so nerrisch sein wolt und sein geistliche ertzney, den Bann, nicht mehr lieben dan forchten, der bedŏrffte mit doctor Ecken eins centners Nießwurtz.“ [4]) Vielleicht spielt Eck auf die Sätze S. 575 an. [5]) Eck hatte in seiner Schrift gesagt, daß Luther den Papst „mit ungehorten lesterworten schmecht, der doch seiner person halben ein frummer herre ist, Unnd bessers lebens dan Ludder“. Kunz von Oberndorff bemerkt dazu: „Wolt got, das Eck hierinnen, als sunstent seine gewonheit ist, nit hewchelte!“ [6]) Vgl. S. 42 und dazu den 41. Satz der Bulle. [7]) Vgl. Bd. I S. 535 und dazu den 34. Satz der Bulle.

auszlegen, den D. Eck, dem kein lieb noch lust zur warheit ym hertzen ist. Ich sag auch noch,[1] der Adel solt mit dem schwert dreyn schlahen zu Rom in alle, die es mit Sylvester[2] halten, der do sagt, das die schrifft sey unter dem Bapst, unnd der bapst sol ungestrafft bleyben, ob er gleich die welt gar zum teuffel furet. Solch lere und spruch horistu erbar Christen man gern, die sein dir nit ketzrisch, da schreybstu nichts wider. Ich musz dir aber einer sein, das ich dir und deynis gleychen widdersprech in solchen teuffelischen leren.

Ich hab auch fasten frey gemacht:[3] das hat sanct Paul than, und nit ich. Aber was ists wunder, das dw mich anleugist und schmehist, wen du sanct Paul und Christum lesterist, unnd bist dennoch ein erber frum Christen man? (1. Tim. 4, 3.)

O wie wehmutig bistu, armer mensch, wie suchstu hyn und her, deinem neydhart zuhelffen! Sprichst, ich woll nit leyden die Scholasticos, szondern die Ecclesiasticos, widerumb woll ich die Ecclesiasticos auch nit leyden, itzt den bapst, itzt nit den bapst, itzt Concilia, itzt nit Concilia, szondern wolle nur mit der schrifft gehandelt haben. Ich bit dich umb gottis willen, mein lieber Eck, was ist dir doch mit solchen offentlichenn lugen beholffen, da du wol weyssist, das anders stehe? Meynistu, das ich mich fur deynen lugen furchten werde? oder heltistu es dafur, das es bestand haben kunde, ob du ein stuck von dem einfeltigen volck mit deynen lugen betreugist, dir ein geschrey, mir ein schmach zurichst?

Du hast vor diszem Jar zu Leypzck in der disputation auch allis mit liegen und triegen getrieben, wie du wol weyssist, unnd deynen rum gesucht, auch erlangt, wo ist er blieben? du sihst, das got, der die warheit ist, widder deine lugen strebt, noch horistu nit auff mit lugenn widder yhn zusturmen. Es erbarmpt mich dein, und bit, lasz gnug gelogenn sein, mein Eck, das dich got zu letzt nit ein anders sehen lasse: du kanst mir nit schaden, thu was du wilt, die weil du mit lugen umbgahst.

---

1 „lust zur" fehlt BCDE 5 Sölch BCDE sprüch hörestu BCDE 6 ketzerisch BCDE schreybestu BCDE můß D 7 deines BCDE wyder sprich E sölchen BCE teüffe-lichen BDE 8 freyg BE sant C thon C 9 anleügest BCDE schmehest BCDE 10 sant C lesterest BDE lösterest C dennocht BCDE erbar BCDE frumb C frummer E 12 armen B 13 wöll BCDE Scolasticos C 14 wöll BCDE yetzt den CD yetz den E 15 yetzt nit den C yetz nit den E yetzt Concilia, yetzt C yetz Concilia, yetz E wölle BCDE 16 gottes BCDE 17 sölchen BCD 18 weyssest BCDE stee C stet E Meinestu BCDE für BDE vor C 19 hyeltestu BCDE darfür BCD darfüre E künde BCDE 20 be-treügest BCDE 21 zůrichst D 22 zů D Leypzigk C mit lůgen D 23 weyssest BCDE růmD 24 erlanget C sichst BCDE 25 hörestu BCDE mit lugen widerstürmen C 27 zůletzt D

[1]) Dies hat Bezug auf Ecks Worte: „Er [Luther] wil den deutschen adel hetzen wider die priesterschafft tzu Rome". [2]) Silvester Prieras, s. Seite 336. [3]) Eck warf Luthern vor, „das er die Christenlichen messigkeyt vorschlecht und die fasten frey machen wil".

Es musz neben dyr gantz Leyptzck mir getzeugnisz geben, das ich mich alltzeit auff die schrifft beruffen habe, nit die doctores vorleugnet in allen stucken, sondern die weil sie zuweylen geyrret haben, wolt und wil ich sie nit in allen stucken halten, unnd wo ich einen klarenn spruch der schrifft hette, da wolt ich allein widder sie alle stehen, szo sie anders schriebenn. Disz sein mein wort geweszen,[1] wie du nit leugken kanst. Noch schreybstu und schreiest in alle welt, ich woll alle doctores vorwerffen und allein auff meynem syn stehen, on alle schrifft unnd spruch, und machst ausz der particular ein universal datzu. Frag dein gewissen, wie erbar und redlich du hyryn handlist, furchstu dich nit zum wenigstenn fur etlichen Leyptzischen oren?

Auch schemistu dich nit mir schuld zugeben, ich wolle allein ob der heyligen schrifft halten. Wie kanstu dich selb hoher schmehen, dan das du, doctor der heyligenn schrifft, nit allein dich deynis handtwercks, ampts und tittels schemist odder furchtist, szondern mir das fur ein taddel zumissist, das ich in die heyligen schrifft wil.[2] Ja ich weysz, wo dich der schuch druckt, du kanst nichts in der heyligen schrifft, das weysz ich, und heyssist doch doctor der heyligen schrifft, und furchtest deyner ehre. Darumb spielstu mit vielen der lerer namen, das man dein in der schrifft unwissenheit nit mercken sol: dennoch sol dichs nit helffenn, du, Bapst, doctores, Concilia, menschen, engel unnd teuffel, sollet unnd mussit in die schrifft und dasselb urteil empfangen. Des und kein andirsz woltistu mir die heylige schrifft alszo in den wind schlahen und die doctores nit durch sie richten lassen? Noch nit, lieber Eck. Sihe da, hyrausz kanstu mercken mein unbestendickeit, wie ich itzt doctores, itzt nit doctores, itzt bapst, itzt nit bapst horen wil. Ich wil die schrifft haben auffs aller bestendigst und zum erstenn, Darnach allis ander nehmen unnd lassen,

1 Leyptzig C gezeügnüß BDE gezeügnuß C 2 berůffet BCDE verleügnet CDE 3 „sie“ fehlt D zů weylen D 5 steen CD sten E 6 leügnen C und schreyst D 7 wo̊ll BCDE verwerffen CDE 8 steen C sten E sprüch BCDE 9 darzů BCE dartzů D Die Gesammtausgaben ziehen „datzu“ zu dem folgenden Satz, indem sie vorher ein Komma oder einen Punkt setzen handlest BCDE 10 für BCD for E 11 schemestu BCDE zůgeben D wo̊lle BCE wo̊l D 12 schriften D kanst du C 13 heilgen BD deines handtwerckes BCDE 14 schemest BCDE fürchtest BCDE zůmissest BDE zumessest C 15 hailgen D wa C schůch D 16 hailgen D heissest BCDE hailgen D 17 firchtest D 18 in mercken C dennocht BCDE 20 so̊llet BCD so̊llent E můsset BCDE dasselbig BCDE empfahen E 21 anderß BDE anderst C woltestu BDE wo̊ltestu C „alszo“ fehlt BCDE 23 f. „yetzt“ statt „itzt“, aber „itzt bapst“ ausgelassen in C 24 auff aller D uffs aller E 25 Darnoch E

[1]) Vgl. Bd. II S. 278. [2]) Ecks Worte in seiner „Entschuldigung des Concilii zu Constanz“ lauten: „Anfengklich gaben sie fur, andern universitet Doctores lessent allein Scholasticos, die in der schuel geleßen haben, Sie wolten bleyben cum Ecclesiasticis, mit denn doctorn der kirchen: yetzt, so sie sehen, das sie yr maynung nicht eben in erhalten mogen, so lassen sie jung unnd alt doctores fallen, wollen das in alle ding auß der heyligen geschrifft bewert werde, und ßo in die furbracht wurdt, ßo tzerreissen sie die nach yren gefallen. Anfangs underwarff er sein lere dem babst, den er seer lobt: yetzt weycht er von ym und schilt yn.“

was mich die schrifft leret, es hab geschriebenn wer do woll. Ich wil keynen
meyster habenn, den nur einen, der heysset Christus ym hymel, wie er uns Matth. 23,10.
allen gepotten hat, alle andere wil ich fur mitschuller halten.

Darnach was du von den seelen ym fegfewr und jartagen lallest, lasz
5 ich faren:[1] man weysz wol in aller welt was ich davon halt, es darff deyner
lugen und boszheit nichts.

Ob aber ich ungedultiger sey gewesen, den du, Emszer, Prieras und deine
gesellen, lasz ich die leszer unszer bucher urteyllen.[2] Rum du dich fast, ich
gan dirsz wol, 'Ecciana modestia'[3] was das heysz, weystu wol. Ich rume
10 mich keyner tugent, ich rume mich der heyligen schrifft warheit, da du fur
fleugst, wie der teufel fur dem Creutz, und fellist davon zu disputiern auff
mein boszes lebenn, daryn ich bald bin concludirt, wie wol mich fur den
menschen, das ich nit acht, niemandt, got lob, mag taddelen: ich hoff, du
soltist auch nit lang inclusibilis darinnen sein, wen du anders nit liegen
15 woltist, wie du pflegst.

Zu letzt kompt er auff das Costnitzer Concilium und lestert einher als
ein rechter Romanist, newlich kummen, spricht, Es sey dem Johanni Husz
und Hieronymo das geleyd und eyd nit brochen 2c.[4] Die weil den meynem lieben
hern szo kutzel ist, wil ich mein maul recht auff thun von dem Costnitzer
20 Concilio, und sag:

Zum ersten, das ich leyder zu Leypszck in der disputation nit hatte ge-
lesen Johan. Husz, ich wolt sonst nit etlich, szondern alle artickel, zu Costnitz
vordampt, gehalten haben, wie ich sie den noch itzt halte, nach dem ich desselben
Johan. Husz, hochvorstendigenn, edlesz, Christlichs buchlin, des gleychen in vier

1 woͤll BCDE 4 Darnoch E 5 darvon BCDE 9 gond E heist E weyst du
wol C 10 für BD for CE 11 flügst E für BD for CE fellest BCDE zuͦ D 12 für BCD
for E 13 tadlen BCDE 14 soltest BCDE 15 woͤltest BCDE 17 kommen BCDE
Jahanni C 18 Dieweyl dann BCDE 21 Leypzick BCE Leyzick D nit hat D 22 fünst E
zuͦ D 23 verdampt CDE dennoch yetzt BCDE 24 hochverstendigen CDE buͦchlein BCDE

[1]) Über den von Luther nicht näher besprochenen Punkt hatte sich Eck in seiner Schrift
also geäußert: „Ich laß bleiben, das er [Luther] nicht allein alle ding auff erden umb wil
keren, sunder auch sein tyranney uber die durfftigen seelen ym fegfewr brauchen wil, die er
nith wil das sie gewiß seyen von yrer kunfftigen seligkeit, Sagt, sie sunden one underlas, die
weil sie abscheuen haben von der pein, [vgl. den 38. und 39. Satz der Bulle], unnd das on-
tzweifel der teuffel tzuricht, dar mit sie lang in grosser peyn bleiben, tzo wil er, das man die
begengknus, Jartag, seelmessen abthue, darmit bruͦderliche lieb den armen seelen von uns entzogen
werde". [2]) Die betreffende Stelle in Ecks Schrift lautet: „Ich geschweyge des, wie er tzo
unwurtz ist, unleydenlich und ungeduͦltig, wan er wurdt ein klein wenig angetast, wie er tzu
schmehen, zuvorspotten, schelten und vorleumden die leuth geistlich und weltlich tzo gech ist, das
eine boͤsse fraw auff dem graben ein nicht kunde uͤbler auß richten". [3]) Eck hob oft selbst
seine Bescheidenheit hervor und gebrauchte dabei mit Vorliebe den Ausdruck 'Ecciana modestia',
vgl. z. B. den Titel seiner Schrift Contra Martini Ludder obtusum propugnatorem An-
dream Rodolphi Bodenstein Carlstadium &c. Th. Wiedemann, Dr. Johann Eck, Regens-
burg 1865, S. 512. [4]) Vgl. S. 454 ff.

hundert jaren nit ist geschrieben, hab geleszen, wilchs auch nu durch gotlichen rad in druck auszgangen,[1] die warheit zubezeugen, und alle die in offentliche schanden zusetzenn, die es vordampt haben.

Es sein nit Johannis Husz artickel, szondern Christi, Pauli, Augustini, auffs aller sterckist gegrundt und unwidderstoszlich beweret, wie das alle 5 mussen bekennen, die dasselb leszenn. Ach wolt got, ich were sein wirdig, auch umb solcher artickel willen vorprent, zurissen, zutrieben werden, auffs allerschmehlichst, wie es doctor lugener selbs erdencken kund, und das myrsz tausent helsze kostet, sie musten all heran. Nit das ich damit Johan. Husz erhebe und marterer ausz schreyen wil, den ich bin nit szo frevel, heyligen 10 zurheben, als der Bapst mit seinen blinden papisten. Ich weysz, das got in seinen gerichten wunderlich und erschrecklich ist, mag wol lassen yemand rechte lere haben und drob erwurgt werden, und doch niemant wissen, was er mit yhm machen wil.

Darumb sag ich, zur redtung meynsz gewissens von dem unschuldigenn 15 blut, kegen alle, die solch artickel vordampt halten, das sie wissen sollen, wie sie Christum selbs leugnen und vordampnen, und doctor Eck, der wol weysz, das sie unrechtlich vordampt sein, doch, in das widerfechten kummen, sich schemet das widerspiel zusingen, wolt ehe alle welt mit seinen lugen vorblenden, das nur sein rum und ehre bestund, ehe er die warheit wolt lassen 20 recht haben. Es ist wol war, das Johan. Husz ehe vorprant ist, den der bapst da ist bestetigt:[2] dasselb ist eben die klag, das die buben da regirt haben mit yhren opinion, ehe ein rechte ordnung des bapstumbs geschehen ist.

Er entschuldigt auch den Adel, der, und nit das Concilium, den selben Husz und Hieronymum sol vorprant haben.[3] Lieber Eck, das ist in meinem 25

1 welchs nun E 2 auß gangen ist, die E zů bezeügen D 3 schande BCDE verdampt CE 4 Es sind E 5 on widerstoßlich DE 6 wer D 7 sölcher BCDE verprent CDE „zurissen“ fehlt C zůrissen, zůtriben D uffs E 8 lůgner BCDE kündt BCDE 9 „all“ fehlt BCDE darmit BCDE 10 uß E „ich“ fehlt D 11 zůrheben D zů erheben E 13 ler DE 16 gegen allen E verdampt CDE söllen BDE 17 verdampen C verdampnen DE waißt C weyst E 18 verdampt CDE seynd E kommen BCDE 19 ee CE verblenden CDE 20 ee er CE 21 ee CE verprent CE 22 bůbenn D 23 ee CE 24 enschuldigt E 25 verprent C verprant DE

[1]) Luther meint die Schrift, welche zu Anfang 1520 unter dem Titel „DE CAVSA | BOEMICA. | PAVLVS CON | STANTIVS.“ im August darauf als „LIBER EGREGI | VS DE VNITATE ECCLESIAE,“ erschien. [2]) Luthers Zugeständniß geht auf folgende Worte Ecks: „So darff er [Luther] nicht zumessen dem babst der da regirt hab, dan drey babst hat man entsetzt, und ist Huß und Hieronymus verprant worden, ee das der new babst ist erwelt worden, Dan da hat yetlich nation auß geschossen und erwelt die geschicktisten, die sie gehabt hat: darum also schmacht hie Ludder nicht die Römer, die lützel do in dem concilio zu thun hatten, sunder al nation der Christenheit, Teutsch, Welsch, Frantzosisch, Engellendisch rc. dan die haben die handlung des concilii wider die bebst und ketzer gefuert, Reycht auch nicht wenig zu schmach dem teutschen adel, die ob dem concilio gehalten haben“. [3]) Siehe die vorige Anmerkung.

buchlin[1] der hochsten klagen eine, das in den newen Conciliis der Bapst mit den seinen kein freyheit yemand lassen, szondern zuvor mit eyden vorpinden, das sie nur mugen setzen und thun, was sie wollen, und yhr bubereyh durch den gefangen, betrogen Adel auffzrichten. Hette der keyszer Sigmund und fursten frey durfft handeln, wie er es ym syn hatte, es solte Costnitz und Basel wol viel andere Concilia, unnd den lugenhafftigen Romanisten yhr ubirmutige boszheit wol gewenigert worden sein.

Drumb leugt doctor Eck aber mal, das Costnitz ein frey Concilium gewesen sey,[2] und ich nit unbillich nach einem freyen Concilio streb, darinnen nit allein die aller ungeleretisten bischoff und grobisten, tollisten Sophisten, wie zu Costnitz, szondern auch vornunfftige, erfarende Fursten, Adel und leyen mochten mit ym rad sitzen, Seynd es doch nu dahyn kummen ist, das ehliche weyber mehr biblien kunden und Christliche sache basz vorstahn, dan doctor Eck und seine mitsophisten.

Wie ich auch gesagt, das Johan. Husz das Christlich geleyd nit gehalten, szo ists war, und doctor Eck selbs nit vorstat, was er antzeygt in dem lateinischen geleydts brieff.[3] Es ist yhn zugesagt einn Christlich geleyd, als die wort klar auszdrucken, die doctor Eck gerne vordecken wolt, 'quantum in nobis est et fides orthodoxa exigit'. Darumb hab ichs ein Christlich geleyd genennet, das ist, wie man es in der schrifft findet. Nw weysz mann wol, was Christlich gehandelt heysz. Es hat die Christenheit nach nie vonn solchem recht geleydt gewist, wie ich in meinem buchlin weytter hab antzeygt, Szo hat die Christenheit nw wol viertzenhundert Jarenn viel ketzer ubirwundenn, unnd keinen nie vorprant, an die papisten zu Costnitz, die Christlich geleyd geben, und machen darnach ein menschlich rechtlich geleyd drausz, wilchs mehr ein schein, dan ein recht geleyd heyssit, und unchristlich ist. Die gerechtickeit, da D. Eck sein

1 büchlein BCDE klag BCDE neüwen E 2 fryheit E yemadt BD lasst E zuͤvor D verbinden CD verbindet E 3 mügen BCDE wöllen BCDE 4 uffrichten E 5 dürft D dürffen E hätte C 6 ander BCDE 7 ubermütige B übermütige CDE wol gemindert E 8 Darumb E aber ein mal E gwesen C 9 noch eynem E 10 ungelertesten BCDE 11 vernünfftige CDE erfarend E 12 Seyd BCDE nun E dohyn E kommen BCDE erliche weyber E 13 künden BCDE sach E verston CE verstan D 15 gesagt hab, das E gleid C gehalten sey, so E 16 verstadt CD verstodt E lateinischen BCD 17 gleydts brieff C zuͤgesagt D gleyd C 18 ußdrucken E gern CE verdecken CDE 19 glayd C 20 fyndt E Nun E waist C 21 haist C heist E noch nie BCDE glaidt C 22 büchlein BCDE 23 nu wol E viertzehenhundert BCDE jare BCD jar E uberwunden B überwunden CDE 24 verbrent C verbrant DE on die BCDE zuͤ D glayd C 25 dar noch E glayd C dar uß E 26 glayd C heyſſet BCDE

[1]) „An den christlichen Adel", vgl. S. 421 und S. 433. [2]) Ecks Worte in seiner „Entschuldigung ꝛc." lauten: „Der Ludder schreyt nur nach eynem freyen Concilio, so doch in etlich hundert jaren nye keyn freyers Concilium gewesen ist, Dan Costentz ist in teutschen landen, da man der Römer gewalt oder ander nation sich nit hat dörffen entsetzen". [3]) In Ecks Schrift ist der Geleitsbrief für Hieronymus von Prag abgedruckt: Eck stützt sich bei seiner Rechtfertigung des Concils auf den Beisatz „iustitia semper salva".

recht geleydt auff grund, were dennoch wol vororttert, das man drumb das geleyd nit het durfft brechen.

Warumb vorprant sanct Augustinus nit die ketzer in Affrica, warumb nit Hilarius und der heyligen lerer viel mehr, szondern waren dawider, das man sie auch nit am gelt straffet? das waren Christliche weysze mit ketzern 5 umb zugehen, da kam auch frucht von: was aber hie von kommen sey, weysz man wol. Und was ware den blutdurstigen, unsettigen tyrannen zu Costnitz not, das sie mit dem todten vorpranten Johan. Husz szo grewlich unmenschlich furen und liessen die erden mit der aschen so tieff auszgraben und in Reyn werffen? wiltu es wissen? Yhr gewissen forcht sich seiner unrechten sachen, 10 darumb erfunden sie ein solche wuttend bilde, die armen leyen zu schrecken, das die warheit mit gewalt und furcht wurd unterdruckt. Noch hats nit geholffen, noch kumpt die warheit erfur, und solte allen papisten die blasen bersten, die steyn werden noch ubir die hussischen morder schreyen. Man hat nu hundert jar gewehret, und yhe mehr gewehret wirt, yhe mehr es erfur 15 dringt, das es offenbar wil werden, Hussen sach sey gotlich, Costnitzer sey teufflisch gewesen, die warheit wil und mag nit vorporgen bleyben.

Ich habe horen sagen[1] von Andres Prolesz, unserm Vicario, der ein man in deutschen landen einsz groszen namensz und glaubens gewesen ist, auch von vielen fur heylig gehalten, Das er zur zeyt in unsern einem Closter 20 an der wand D. Johan. Zacharie, mit einer roszen auff dem parret gemalet, angesehen und gesagt hab 'O we, ich wolt nit gern die roszen mit den ehren tragen', ist er darauff von einem tappern seiner vetter gefragt, was das bedeut, hat er also gesagt: Da Johan. Husz zu Costnitz hat offentlich disputirt, Hes. 34, 10 ff. ist yhm von Johanne Zacharie der spruch Ezech. xxxiiij. 'Visitabo ego ipse 25 pastores, et non populus meus', furgehalten, hat Johan. Husz vorneynt, es

---

1 glaydt C uff gründt, wer E dennocht BCDE wol vorurteylt B wol verurtaylt CD wol verurteilt E darumb E 2 glayd C dűrft D dürffen E 3 verprant CDE sant BCD Augustin E Von „warumb nit" bis „viel mehr" Z. 4 fehlt BCDE 4 sonder was dar wider E 5 straffte E 6 umbzűgeen CE kummen C 7 ware dem BCD zű D 8 verprenten C verprantten DE grülich E 9 fűren CE fűrn D åschen C uß graben E 10 gwissen C ungerechten E „rechten" Jenaer Ausg. 11 solch E bild D 12 gwalt C forcht BCDE 13 kompt BCDE erfür BCD blasen brechen BCDE 14 uber B über CDE 15 nun E erfür BCDE 16 ŏffenbar E 17 verborgen CDE 18 hab BCDE unsern D „den" statt „der" BCD 20 vor heylig B 23 dar uff E dapffern BCDE vettern BCDE 24 zű D 26 fürgehalten BCDE verneynt CDE

[1]) Über Andreas Proles und Johann Zachariä, die nachfolgend erwähnt werden, sowie über den hier berührten Vorfall siehe die treffliche Schrift von Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz, Gotha 1879, insbesondere S. 52 f. In voller Übereinstimmung mit unserer Stelle erzählt Luther die Geschichte in seiner „Folgrede" auf „Etliche | Brieue Johan- | nis Huß" 1537, Erlanger Ausgabe, deutsche Schriften, Bd. LXV S. 79 ff. Sonst vgl. dazu noch De Wette II S. 493 und D. Martin Luther's Tischreden, herausgegeben von K. E. Förstemann und H. E. Bindseil, Abth. IV S. 389 f.

stund nit drynnen 'Et non populus meus', hat Johan. Zacharie sich auff Husz eygen bibel beruffen, wilch er zuvor in Johan. Husz herberg heymlich besehen het, und yhn doch nit warnet: da die ist kummen, ists alszo drynnen funden, und ob wol Johan. Husz rieff, sie were falsch, andere bibel hetten
5 nit alszo, den er het eine angefehr mit sich genommen, musts doch nit helffen, und alszo durch ein falsche bibel vordampt werden. Da wart dem Zacharie die roszen zu ehren geben, als einem ubirwinder des ketzersz Johannis Husz. Nu ists war, alle Biblien auff diessen tag in aller welt haben, wie Johan. Husz gesagt, und nit wie Johan. Zacharie. Darausz es schein hat, wie die
10 sophisten, yhrer sach vorztweyffelt, mit aller list und triegerey umbgangen und nichts am licht gehandelt haben.

Szo ist das szo gantz yderman offinbar, das es niemant mehr mag widdersprechen, wie Johan. Husz sey noch nie mit schrifften ubirwunden: als auch etlich acta selbs schreyben, ist er vordampt worden heimlicher weysz, das
15 die Junckhern habenn unternander drob beradschlagt 'placet? placet? placet?' und also ist er durchs placet der ungelarten tyrannen hyn geridht, on unterricht, on beweyszung, on ubirwindung, wie ich den gehort hab von meynem institutor Johan. Greffenstein, gelereten und frumen man, wilchen ich nu wol mag nennen, die weil er todt ist, und ichs zu der zeit von yhm horet, da ich
20 nach gar wenig gedacht priester, schweyg doctor, zuwerden.

Alszo ist an vielen ortten deutsches landts noch altzeit blieben das mummeln von Johan. Husz, und hat ymer zugenummen, bisz ich auch dreyn gefallen, erfunden hab, das er furwar ein thewr, hoch erleucht man geweszen ist, den auch noch nit muge ubirwinden zwentzig tausent Ecken auff einen
25 hauffen gesetzt, und sein sie geleret, so lassen sie sich noch sehen und geben ursach, warumb Johan. Husz vordampt sey. Es ist nit gnug gesagt, das Concilium habs than, man musz grund antzeygen, die widdersacher zuschweygen und uns selb zubefriden, die weyl es kund ist, ein Concilium mug yrren. Trotz hie allen Ecken, spitzen und winckeln, und allen papisten und Romanisten,
30 das yhr ein blat Johan. Husz mit schrifften umbstost.

Drumb hettistu, grosser feynd der warheit, dein fedder wol mocht rugen lassen und mich auch des meynen wartten, oder hettist die weil dein buch

1 uff Huß E 2 berůffen BCDE zůvor D 3 gewarnet E kommen BCDE 4 riefft E 5 dann er BCDE ungefer BCDE mochts doch E 6 verdampt CDE 7 uberwinder B überwinnder CDE 8 uff E 9 gesagt hat, und E Zacharia D Dar uß E 10 verzweyffelt CDE 11 gehandert B 12 yederman CDE offenbar BCDE 13 noch nit BCDE uberwunden B überwunden CDE 14 verdampt CE worden mit heymlicher E 15 under ainander C Nur zweimal „placet?" in BCDE 16 ungelerten BCDE 17 uberwindung B überwindung CDE 18 institutore E gelerten BCDE nun E 20 noch gar CE zů werden D 22 zůgenommen BCE zůgenommen D 23 gwesen C 24 můge BC müg D mögen E uberwinden B überwinden CDE zweintzig tausent C uff E 26 verdampt CDE 27 thon E můß D zůschwygen E 28 můg BCD mog E 29 Trutz BCDE 31 hettestu BCDE möcht BCDE rüwen E 32 hettest BCDE

edendum vel bibendum aut etiam egerendum de primatu Petri[1] lassen an tag kummen: wie lang frissestu dran? hat dich der schimpff gerewen? du bist einer unvorschampter stirn, und sichst, das dir got selb widdersteht, dich in alle schand furet, noch wiltu nit witz empfahen.

Ich hore auch sagen, D. Eck hab ein bullen mit sich von Rom widder mich bracht, die yhm szo ehnlich sey, das sie wol mocht auch doctor Eck heyssen, so vol lugen und yrthumb sie sein sol, und er geb fur, den leutten das maul zuschmieren, sie sollen glewben, es sey des Bapsts werck, so es sein lugen spiel ist. Ich lasz es allis geschehen, musz des spiels in gottis namen wartten, wer weysz, was gotlicher rad beschlossenn hat? Es ist auff mich noch nichts gepawen, drumb mag mit mir nichts fallen.

Das ich aber festiglich gleub, es sey nichts mit yrgend einer bullen, ist die ursach:

Zum ersten, den mein appellation, an das gemeyn Concilio gestellet,[2] steht noch unvorruckt, daruber ich dem bapst mit allen den seinen nichts gestendig bin, den allein gutlichen handel: feret er aber druber mit gewalt, wolan lasz her draben, dennoch ist er noch nit uber den perg, und wil hiemit fur yderman offentlich bedingt und die selbige Appellatio, auffs best es sein sol, vornewet haben.

Zum andern, so ist mein sach ausz meiner willigen unterlassung meyns gnedigen hern hertzog Fridrich, Curfurst zu Sachsen ꝛc., durch anregen her Carol von Miltitz, bepstlicher botschafft, auff vorhorung des hochwirdigsten in got vater und hern Ertzbischoff zu Trier vorhafftet,[3] wilchs, noch unwiderruffen, mir glauben macht, der Romisch stuel werd solch zween mechtig Churfursten nit fur olgotzen achten oder sie vorgebens bemuhen lassen, wir Deutschen musten den ymer narn bleyben, szo meyn ich yhe, ich sey nur einn mensch, der nit ann zweyen odder mehr orten zu gleich muge vorhorung oder urteil wartten.

Zum dritten, wer mags begreiffen, das der bapst solt ubir mich D. Ecken befelh thun, der seines feyndlichen offentlichen hassis gegen mir selbs kein

2 kommen BCDE gereüwen BD gerawen C gerüwen E 3 unverschampter CDE 4 nicht witz BCDE 5 mit im E 6 so glich sey E 7 geb für BCDE 8 zů=schmierenn D söllen BCE glauben BCD glouben E Bapst werck BCDE 9 gottes BCDE 10 uff E 11 nichts gepüwen E 12 glaub BCD gloub E mit denen bullen E 14 appellation auf das C appellation ist an das E 15 unverruckt CDE Von „daruber ich“ bis „gestendig bin“ Z. 16 fehlt BCDE 16 fert E gwalt C 17 dennocht BCDE 18 yederman BCDE die selbig D Appellation E auff best D uffs best E 19 vor=newert B vernewert CD vernüwert E 20 Zům D anderen E auf meiner C meines C 21 heren hertzog D Friderich E 22 Miltz BCDE uff E verhörung CD 23 zů D verhafftet CDE unwiderrůffet BCDE 24 stůl CE sölch BCDE 25 vergebens CDE bemůen D 26 můssen E narren E 27 zů gleichen C můge BC müg D möge E verhörung CDE 29 uber B über CDE 30 befelch DE hasses BCDE

1) Siehe unsere Einleitung S. 576. 2) Siehe Bd. II S. 36 ff. 3) Vgl. Köstlin I S. 241 f.

masz weysz, szo doch in allen sachen nit die parteyen selbs, sonder unvordechtig leut handeln sollen, wie das die natur unnd alle recht geben. Darumb zuvormutten, er lieg, trieg, tichte und zurichte allis was yhm sein boszer hasz mag angeben.

Zum vierden wil ich von allen bullen, wo und wen sie kummen, unvorpunden sein, ich sehe dan die rechte heubt bullen, lasz mich die abschrifften und Copeyen nit anfechten, und das ausz den ursachen: Ich hab gesehen die Ablas bullen, da wider ich anfenglich in diser sach gehandelt, und mercklich geprechen und feyl dryn gefunden, datzu etlich vorstendiger den ich xviij gebrechen in der selben eynigen bullen gesehen. So den einen szo grossen bischoff zu Mentz und Magdeburg zubetriegen mit der selben bullen die Romischen buben sich nit geschewet haben, was solten sie nit furnehmen widder mich armen betteler? Uber das der Cardinal S. Sixti zu Augspurg meinen gnedigsten hern hertzog Fridrich, Churfurst zu Sachssen, mit einem offentlichen, erlogenen, falschen breve betrog, wie ich das an tag geben hab in actis Augustensibus.[1] So den den Romischen buben solch grosse hern in deutschen landen mussen narren und affen sein durch yhre falsche brieffe, Warumb solt ich glewben, das sie durch doctor Ecken, der sich selb in seynen wortten und schreyben einen landruchtigen ertzlugener eroffnet hat, redlich mit mir handelle furnehmenn? Ja es ist szo gemeyn worden mit falschen brieffen ausz Rom handthieren, das gar selden einer rechtschaffen erfunden wirt.

Drumb wil ich der bullen bley, wachs, schnur, signatur, clausel und allis mit augen sehen, odder nit ein harbreit geben auff alle andere geplerre. Es darff auch niemant klagen, er muge nit sicher zu Wittemberg kummen odder wandeln: wir haben szo einen frumen redlichen landtsfursten und ampt leut, das die entschuldigung kein behelff mag haben, wo man mit recht handeln wil.

Hiemit wil ich yderman vorwarnet haben, das er nit, durch Romischen handel und doctor Ecken beschissen, an mir anlauff, unnd zuvor die Executores, auff das, szo sie ein schlappen drob erlangten, wissen tragen, ich hab

---

1 weist E unverdechtig CDE 2 „sollen" fehlt BCDE 3 zůvermůtten C zũ vermůtten D zůvermütten E richte und E 5 kommen BCDE unverbunden CDE 6 haubt C hopt E 7 uß E 8 darwider C dowyder E gehandelt hab, und E 9 feel C dartzů BCDE verstendiger CDE 10 der selbigen BCDE grossen brieff zů BC grossen brieff zů D grossem zů E 12 „sich" fehlt BCDE gescheühet C fürnemen BCDE 13 betler C zů D meynem BCD 14 Friderich E 15 erlognen BCDE brieffe betrog BCDE 16 bůben D sölch BCDE 17 narrn D 18 glauben BCD glouben E selbs BCDE 19 ertzlügner BCDE 20 fürnemen BCDE uß E 21 rechtgeschaffen BCDE 22 bullen bleyg BDE schnür BCE 23 uff E 24 můge BC müg D möge E zů Wittenberg BC zů Wittenberg D gen Wittenberg E kommen BCDE 25 wie B so gar eynen BCDE 28 yedermann BCDE gewarnet BCDE 29 bescheyssen BCDE zůvor D 30 uff E erlangen BCDE müssen tragen E

[1]) Siehe Bd. II S. 1ff.

sie zuvor vormanet. Es muszs noch allis viel ein andere naszen gewinnen, sol es recht hynauszs gahenn: geht aber gewalt fur, da noch viel mehr zu gehoren wil, szo wald es got, ich wil es frolich wagen in dem namen unszers hern Jesu Christi, Amen.

M. D. XX. 5

1 vermanet CDE „allis“ fehlt BCDE 2 hynauß gan CD hynauß gon E gwalt C für BCDE 3 wogen E



Adversus execrabilem Antichristi bullam. 1520.

Seiner Abwehr der „Lügen" Ecks ließ der Reformator den Angriff auf die Bulle selbst unverzüglich folgen. Daß sie echt sei, bezweifelte er keineswegs, doch wollte er sie nicht dafür anerkennen: wer aber auch ihr Verfasser gewesen, so erklärte er, er halte ihn für den Antichrist. Demgemäß betitelte er seine Schrift wider sie „Adversus execrabilem Antichristi bullam". Mit scharfem Spott geißelt er darin die Form der Bulle und bespricht die sechs ersten der in ihr verdammten Sätze, um seine Stellung zu ihnen darzulegen.[1] Vergebens hatte man ihn zur Mäßigung gemahnt: „wo Christus erwürgt ward und Verleugnung des Glaubens geboten", konnte er sie nicht üben.

Am 4. November 1520 übersandte Luther die Schrift seinem damals in der Ferne weilenden Freunde Georg Spalatin: „Edidi Latinam Antibullam. quam mitto", meldete er ihm. Man darf daraus nicht schließen, daß sie erst da im Druck vollendet worden; sie muß vielmehr schon gegen Ende Oktober die Presse verlassen haben. Dies erhellt aus dem Briefe des Peter Burckhard, gewesenen Rektors der Universität Wittenberg, an Lazarus Spengler vom 29. letzteren Monats. „Wie hart sich aber, heißt es hier, Doctor Martinus davor [vor der Bannbulle] fůrcht, habt ir respective ain guete antwurdt, wie er die wulle exponirt hat absolute und respective, darinn die lautter pitter warhait so ganz an den tag gelegt, das ich darfůr halt, ain kind mocht merken, mit was mutwill mit Im und uns allen gehandelt . . . Ich verpeudt lachens, so ihr die expositionem bullae lesen werdet, da ist schimpff und ernst also ganz bey einander, quod penitebit et Papam et Eckium quidquam horum invenisse". Offenbar ist mit der expositio bullae unsere Schrift gemeint: Riederer, von dem der Brief veröffentlicht worden ist, hat dies nicht erkannt.

Vgl. S. 577 f. Luther sandte die Bulle an Spalatin den 11. Oktober 1520, De Wette I S. 495 oder Enders, Luthers Briefwechsel II S. 491: „Mitto exemplar eius, ut videas monstra

---

[1]) In Bezug auf den Inhalt vgl. folgende Schriften des Reformators: Wider die Bulle des Endchrists 1520; Assertio omnium articulorum per bullam Leonis X. novissimam damnatorum 1520; Grund und Ursach aller Artikel, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind, 1521.

Romana. Quae si dominentur, actum est de fide et ecclesia.“ Bezüglich der Vollendung des Druckes: De Wette I S. 521 oder Enders a. O. II S. 510, und J. B. Riederer, Beytrag zu den Reformationsurkunden ꝛc., Altdorf 1762, S. 69f. Überhaupt: Köstlin I S. 403ff.

Ausgaben.

A. „ADVERSVS EXECRABI- || LEM ANTICHRISTI || BVLLAM, MAR. || LVTHERVS. || [Vier mit den Stielen einander zugekehrte Kleeblättchen] || VVITTEMBERGAE. || ANNO, M.D.XX· ||“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 95 Nr. 179.

B. „Aduersus Exe= || crabilem Anti= || christi Bullā || Mar. Lu= || therus. || Vittenberge. ||“ Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart.

Man kann auch „Wittenberge“ lesen. Druck wahrscheinlich aus Augsburg.

C. „☙ ADVERSVS || EXECRABILEM ANTI- || CHRISTI BVLLAM || MARTINVS LV || THERVS. || VVITTENBERGAE || ANNO M.D.XX. ||“ 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 95 Nr. 180: das von ihm beschriebene Exemplar der Hamburger Stadtbibliothek hat aber deutlich „LV- || THERVS“ im Titel.

In A haben wir den Urdruck: sowohl B als C gehen unmittelbar von A aus; B ist nachlässig gefertigt, C hat bisweilen mit Bewußtsein geändert.

Von den Gesammtausgaben bringen unsere Schrift die ed. Witeb. im Tom. II. 1546 Bl. 93b—98b, die ed. Ien. im Tom. II. 1557 Bl. 301b—307b und die sog. Erlanger in Martini Lutheri opp. lat. varii argumenti Vol. V., Francofurti ad M. 1868, S. 134—153, mit seltenen Abweichungen von A.

Wir liefern den Text von A und geben die Lesarten der übrigen Ausgaben mit Ausschluß einiger Verschiedenheiten in der Schreibweise, die wiederkehren, wie z. B. in ed. Witeberg., ed. Ien. und ed. Erlang. sich stets quidquid für quicquid findet und in ed. Erlang. bei Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben s, wenn sie mit ex zusammengesetzt sind, s steht, wo es in A fehlt, also exstinguere, exspectare, exsecrari, exsecrabilis, sowie mancher Abweichungen in dem fehlerhaften B.

ADVERSVS EXECRABILEM ANTICHRISTI BVLLAM MAR. LVTHERVS.

IHESVS.

MARTINVS LVTHERVS CHRISTIANO LECTORI
Gratiam Christi in salutem aeternam optat.



Ama pervenit ad me, Christiane Lector, Exiisse Bullam quandam adversum me pene in omnem terram, priusquam ad me, in quem unice furit, et cui maxime erat inferenda, veniret, forte quod, noctis et tenebrarum scilicet filia, timuit lucem vultus mei. Hanc tamen ipsam noctuam, vix tandem multum adiuvantibus amicis, in imagine sua datum est videre. Quae causa est, ut adhuc incertus esse cogar, ludant ne in me Papistae mei libello quodam famoso et anonymo, an serio et vere sic Romae insaniant. Neque enim hic stilus (ut dicitur) neque processus Romanae curiae servatus est, tum, quod maxime urget, Articulos et imponit et damnat plane ac manifeste Christianissimos, ut mihi omnium verisimillimum sit, hanc prolem esse monstri illius Iohannis Eccii, hominis ex mendaciis, simulationibus, erroribus haeresibusque confusi et consuti.

Auget suspitionem, quod idem Eccius talis Bullae Apostolus fuisse dicitur Romanus. Neque enim tali Apostolatu dignior ullus Apostolus. Atque superioribus diebus audieram, parturiri in urbe contra me Bullam quandam diram et saevam eodem coartifice Eccio, id quod stilus et saliva indicant, sed quae illic bonis et eruditis quibusque viris summe displiceret eoque differretur, immo opprimeretur.

Verum, quicquid sit, mihi incredibile non est, ubi Apostolus Eccius auditur et valet, ibi Antichristi regnum esse et nihil non insaniarum homines audere. Interim tamen agam, ne credam, Leonem decimum, Romanum Episcopum, cum suis eruditis Cardinalibus esse harum insaniarum autores, quod non tam facio, ut Romani nominis honorem custodiam, quam ne

---

1 f. Die Überschrift ist aus dem Titel in A herübergenommen, findet sich aber vor dem Text in keiner der Sonderausgaben wiederholt: in der ed. Witeb. ist MARTINVS statt MAR. gesetzt; ihr folgt die ed. Ien., welche jedoch das falsche Datum „1. Decembris ANNO M.D.XX." hinzufügt, und die ed. Erlang. 19 Ioannis BC 22 Apostulatu B 24 quamdam B 25 quibusve ed. Witeb. 29 nec credam ed. Erlang.

superbia nimis infler et dignus mihi videar talia tam pulchra, tam gloriosa pati pro veritate dei. Si enim vere Romanus Episcopus in me sic insaniret, quis Luthero coram deo foelitior esset, qui ob tam manifestam veritatem a tanto vertice damnaretur? Quid enim hic optandum mihi foret, quam ut nunquam absolverer, reconciliarer, communicarer Antichristo isti indoctissimo, 5 impiissimo, furiosissimo? Foelix illa dies, foelix illa mors, cum gaudio et summa gratitudine deo referenda, si quando fiat, ut in ista causa me apprehendat et perdat. Sed aliis des huius nominis honorem et dignum quaerit ista causa martyrem. Ego peccatis meis alia meritus sum.

Existimationem igitur suam quisque habeat de Romanis, Ego, quis- 10 quis fuerit huius Bullae author, eum pro Antichristo habeo, et contra Antichristum haec scribo, redempturus veritatem Christi, quod in me fuerit, quam ille extinguere conatur. Atque primum, ut nihil in me obtineat ex omnibus quae voluit, protestor coram deo et domino nostro Ihesu Christo et sanctis angelis eius et toto mundo, me dissentire toto corde 15 damnationi huius Bullae, quam et maledico et execror velut hostem sacrilegam et blasphemiam Christi filii dei et domini nostri, Amen. Deinde assero et amplector fidutia tota spiritus mei articulos per eam damnatos, asserendosque pronuncio omnibus Christianis sub poena eternae maledictionis et Antichristos habendos quicunque Bullae consenserint, quos et his scriptis, 20 coniuncto mihi omnium spiritu qui pure Christum cognoscunt et colunt, pro ethnicis habeo et devito secundum praeceptum eiusdem domini nostri Ihesu Matth. 18, 17. Christi, Amen. Haec mea revocatio esto, o Bulla, vere bullarum filia.

Hac mea confessione seu protestatione facta, cuius testes esse volo omnes qui haec legerint, antequam ad defendendos declarandosque articulos 25 procedam, aliquot argumentis in ipsam Bullam confutandam praeludere libuit, quorum primum ab inscitia Antichristi huius sumam.

1. Petr. 3, 15. Apostolus enim Petrus mandat, ut de ea quae in nobis est fide et spe Tit. 1, 9. rationem reddere parati simus, et Paulus Episcopum iubet esse potentem exhortari in doctrina sana et contradicentes redarguere. Atque haec ipsa 30 sunt, quae iam in tertium annum efflagitavi et expectavi e Roma aut iis qui Romam sapiunt. Quae et observata legimus in antiquis patribus diligentissime, quoties haereses damnarent. Sed nec Apostoli quippiam in suis Conciliis statuerunt nisi allegata primum scriptura sancta. Ita et ego cum expectarem, ut facerent uvas, scripturae testimoniis me eruditurі, ecce fece- 35 runt labruscas, suis verbis nudis me condemnantes, cum tot ego scripturis mea munierim.

Rogo te, Antichriste indoctissime, adeo ne coniunxisti cum summa inscitia summam temeritatem, ut praesumeres, omnes homines esse in stuporem

---

8 aliis det ed. Ien. 19 eterna B 26 aliquod B 32 partibus B 36 cum ego tot scripturis C 38 adeo nec coniunxisti C

versos et te nudis tuis verbis contra armatissimam scripturam triumphare credituros? An didicisti hunc morem damnandi a Magistralitatibus Coloniensibus et Lovaniensibus?[1]

Si hoc est Ecclesiastice damnare errores, tantum dicere 'non placet', 5 'nego', 'non volo', quis morio, quis asinus, quae talpa, quis stipes non queat damnare? Non pudescit frons tua meretricea, ut sic in publico Ecclesiastico audeas inanibus inermibusque verborum tuorum fumis contradicere coelestium verborum fulminibus? Plane dedecorosam et dignam Antichristo condemnationem, quae tot scripturis sibi repugnantibus ne iota quidem habet, quod 10 opponat, sed unico verbo occurrit dicens 'Ego damno'. Quur Turcae non credimus, cur Iudaeos non admittimus, cur haereticos non honoramus, qui et ipsi nostra damnant, si sufficit damnare? Nisi ideo non eis caedimus, quia non sine scripturis et rationibus nos damnant, ipsi vero more novo sine scripturis et rationibus damnamus. Quid ergo in causa fuisse arbitrer, 15 ut haec damnatoria Bulla sic inanis et inermis et vere bulla incederet, nisi insignem inscitiam, qua cum mea vera esse vidissent, et tamen pati nollent nec confutare possent, tentaverunt vano terriculamento perditae papyri me terrere. Sed Lutherus, bellis assuetus, bullis non terretur et inter inanem papyrum ac omnipotens verbum dei distinguere didicit.

20 Eiusdem inscitiae et illud est, quod vexante conscientia non sunt ausi articulos nominatim digerere, quosque in ordines suos. Timuerunt enim, ne haereticum assererent, quem nec erroneum forte nec scandalosum possent ostendere. Proinde invenerunt adverbium 'respective', et post enumeratos articulos dicunt alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos,[2]

---

2 hunc mortem C Magistrilitatibus B 4 place B 6 meretricia ed. Erlang. 10 Cur Turcae C und die Gesammtausgaben 12 et in ipsi B cedimus alle übrigen Ausgaben 14 rationibus damnant. Quid C 17 predite B 22 erroneum fronte B

[1]) Vgl. S. 170ff. [2]) Nach Aufführung der 41 verdammten Sätze heißt es in der Bulle: „Qui quidem errores respective quam sint pestiferi, quam perniciosi, quam scandalosi, quam piarum et simplicium mentium seductivi, quam denique sint contra omnem charitatem ac S. Romanae Ecclesiae, matris omnium fidelium et magistrae fidei, reverentiam atque nervum ecclesiasticae disciplinae, obedientiam scilicet, quae fons est et origo omnium virtutum, sine qua facile unusquisque infidelis esse convincitur, nemo sanae mentis ignorat“, und weiterhin: „Praefatos omnes et singulos articulos seu errores tanquam (ut praemittitur) respective haereticos aut scandalosos aut falsos aut piarum aurium offensivos vel simplicium mentium seductivos et veritati catholicae obviantes damnamus, reprobamus atque omnino reiicimus, ac pro damnatis, reprobatis et reiectis ab omnibus utriusque sexus Christifidelibus haberi debere, harum serie decernimus et declaramus“, s. „Bulla cōtra errores | MARTINI LVTHERI ET | SEQVACIVM. |“ (Leipziger Druck) Bl. B^{a}f. und Bl. Bij^{a}. Nach der mit Anmerkungen versehenen Ausgabe Ulrichs von Hutten steht die Bulle lateinisch in Luthers Werken ed. Witeb. 1546 II Bl. 53^{b}—66^{a}, ed. Ien. 1556 I Bl. cccccvii^{b}—cccccxx^{a} und Opp. lat. varii argumenti, Francofurti ad M. (sog. Erlanger Ausgabe) 1867, IV S. 260—304, sowie in Hutteni opp. ed. Böcking V S. 301—333.

quod est dicere 'Nos putamus aliquos esse haereticos, alios erroneos, alios scandalosos, Sed nescimus, qui, quales, quanti'. O meticulosa ignorantia, quam lubrica et fugitiva es, quam odis lucem, ut vertis ac revertis omnia, ne capiaris sicut Protheus quidam! nec sic tamen evades, immo in astutia tua magis comprehenderis et subverteris. Prodi itaque, indoctissime Antichriste, doce nos sapientiam tuam: distribue tua ipsius verba: dic, si nosti tuipse, quid dixeris: ostende, quis sit haereticus, quis vero erroneus, quis scandalosus, et quis sit qualiscunque. Decet enim tam magnificum damnatorem nosse, quid damnet: turpissimum autem sit damnare articulum haereticum, et eundem non posse nominare. Nolo tantum respective, sed absolute et certe doceri. Sum enim Occanicae factionis, qui respectus contemnunt, omnia autem absoluta habent, ut sic iocer in istam Moriam.

Vide ergo, mi lector, insignem inscitiam Antichristianam, quam infoelici dolo se occultare praesumsit sub adverbio 'respective'. Non solum enim non docet veritatem et causam damnationis, sed nec errorem monstrare audet, nec hoc ipsum indicare quod damnat, et tamen damnat. Nonne lautissima damnatio, damnare et nescire quid damnes? Nonne disertissima oratio, loqui et nescire quid loquaris? Quin Anticyras integras his bullatis morionibus optamus? Sic sapere et facere debent omnes veritatis adversarii.

Sed scio, quis dolor Iunonem istam praemat. Nempe Eccius meus memor, quam Lipsiae pudefactus sit, dum me ob articulos Huss, spumantibus labiis, sat plausibiliter theatro suo haereticum terenties clamaret furiosa voce,[1] et idipsum postea probare non posset, cum Constantiensis damnatio a me adducta praeter spem Eccii nullum certum articulum signasset haereticum, sed et ipsa, similis huic nostrae, prae sua quoque inscitia alios haereticos, alios erroneos, alios offensivos dixisset, et Eccius his auditis, turpissima temeritate in semet confusus, falso et mendaciter me haereticum a se clamatum sentiret, voluit Romae huic vulneri suo mederi et mendacium temeritatis suae stabilire. Sed non proficiet, prohibente Christo, mendax Sophista. Expostulo enim adhuc, ut absolute, non respective, distincte, non confuse, certe, non simulanter, clare, non obscure, singulariter, non in genere dicant, quis sit et quis non sit haereticus. Sed quando haec facient? Quando Christus et Belial convenient aut lux et tenebre sociabuntur.

Quid ergo faciam ego interim? Primum, meticulosissimos et indoctissimos Papistas Antichristique Apostolos contemnam illudamque eis cum Helia, et dicam 'Si Baal deus est, respondeat: forte ebrius est aut in itinere, clamate voce maiori: deus enim est, forte audit'. Quid enim aliud Bullati isti asini mereantur, qui damnant id, quod nesciunt et nescire se fatentur? Deinde

1. Kön. 18, 24.

7 vere erroneus C 14 praesumpsit C ed. Witeb. und ed. Ien. 25 per sua C 35 Elia ed. Witeb., ed. Ien. und ed. Erlang.

[1]) Vgl. zur Sache Bd. II S. 279 ff.

securus ero, nec haereticus nec erroneus nec scandalosus habendus, donec, si non convictum, tamen simpliciter et nudis verbis monstratum fuerit, in quo articulo talis sim. Neque enim iam onero Papistas meos stipites istos, ut probent, sed ut monstrent saltem errorem, hoc est, ut ostendant, an sciant, 5 quid lallent ipsi met, suamve salivam senciant. Dum enim nullum designant haereticum, mei arbitrii est, quemvis oblatum negare haereticum et asserere catholicum.

Sed et hanc ruditatem ferme asinina rudiorem quis non faveat Antichristo impiissimo et rudissimo, quod optimi homines discernunt haereticos 10 ab erroneis et hos ab offensivis, hos a scandalosis? Qua acutissima acutissimorum hominum distinctione colligimus, Erroneum non esse haereticum. Quod autem haereticum non est, quid ad damnatores Ecclesiasticos, qui solum haeretica damnare debent? Nam quod haereticum non est, catholicum est, Christo dicente 'Qui non est contra vos, pro vobis est'. Immo vellem Marc. 9, 40. 15 dari mihi ab istis viris magnificis Articulum erroneum in Ecclesia, qui non sit haereticus? Si enim erroneus est, nihil differt ab haeretico nisi pertinacia asserentis. Omnia enim equaliter aut vera aut falsa sunt, licet affectus in uno aliquo vero aut falso maior et minor esse possit. Vides ergo iterum, Bullatos meos non posse articulum mihi monstrare, qui erroneus sit et non 20 haereticus, et iterum lallare sicut furiosos, qui nesciunt quid dicant, damnantes in ventum erroneum non haereticum, qui non possit esse in rebus neque verbis, ut, quales sunt articuli, talis sit et damnatio.

Par sapientia est, scandalosum esse, qui nec sit haereticus nec erroneus. Detur, obsecro, ille non modo in meis, sed in omnium hominum verbis et 25 scriptis ab initio mundi usque in finem. Quis ergo haec portenta cogitare coegit Papistas meos nisi inscitia furiosa? Nisi forte scandalosos appellant, quo modo veri et catholici sunt scandalosi. Nihil enim est scandalosius veritate, immo sola veritas est scandalosa superbis et insensatis, sicut de Christo i. Corint. i. dicitur 'Nos praedicamus Christum crucifixum, Iudaeis 1. Cor. 1, 23. 30 scandalum, gentibus stulticiam', et Luce ii. 'Positus est hic in ruinam et Luc. 2, 34. resurrectionem multorum in Israel'. Quare cum Papistae mei scandalosos secernant ab haereticis et erroneis, quod autem haereticum et erroneum non est, id catholicum et verum esse necesse sit, sequitur, articulos scandalosos ab eis intelligi et damnari catholicos et veros. O digna damnatio 35 Papistis!

Vide, mi lector, quorsum sese rotat impietas caeca, quam seipsam irridet et illudit, quam facile capitur in suis verbis, quam imprudens et stulta sit in omnibus suis studiis: non solum non probat errorem et scandalum, sed pro eo, ut monstret solum, impossibilia et sibi turpissime pugnantia

---

6 haereticum, mihi liberum est C 19 qui erroneus et non haereticus sit et iterum C 20 furiosus B 21 inventum BC 26 scandalosus B 33 esse certum sit C

loquitur. Ubi nunc tuum infoelix 'respective', infoelicissima bulla? quo respexisti?[1] in barathrum impietatis scilicet et ruditatis tuae.

Idem dicendum erit de offensivis: nam hos neque scandalosos neque erroneos neque haereticos esse oportet, cum tantis Papistis discernantur. Quis ergo non miretur tanta ingenia Papistarum, qui invenire potuerunt, offensivum esse in Ecclesia, quod tamen nec falsum nec haereticum nec scandalosum, sed verum, Catholicum, edificatorium sit, et tamen hoc ipsum damnant? Quis vero non ambiat etiam ab iis insanis damnari, qui sua propria damnatione ostendunt se damnata probare et probata damnare, hoc est, truncis et cautibus sese insensatiores esse, palam cum summa sua ignominia commonstrant? Ite ergo, vos impii et insensati Papistae, et sobrii scribite, si quid scribere vultis. nam hanc Bullam apparet vel inter putanas[2] nocturno convivio esse egestam aut in canicularibus furiis confusam. Neque enim ulli moriones sic insanirent.

Retorqueamus autem imprudentiam istam Antichristi in os eius, et ex sermonibus ipsiusmet iudicemus et condemnemus eum, ut deinceps discat astutius et meliore memoria mentiri. Oportet enim mendacem esse memorem, iuxta proverbium. Si alii sunt articuli offensivi et alii haeretici, et tu eum damnas, qui non est haereticus ac per hoc verus et catholicus, etiam si sit sexcenties offensivus, nonne impudens os tuum damnat seipsum non modo haereseos, sed extremae impietatis et blasphemiae lesaeque maiestatis in veritatem divinam, ostenditque vere te eum esse hominem, qui adversatur et extollitur super omne quod dicitur aut quod colitur deus? Nonne tu es homo ille peccati et filius perditionis, qui negat deum, emptorem suum, et charitatem veritatis tollit, ut operationem erroris sui statuat, quo credamus iniquitati, ut Paulus praedixit? Si enim articulus haereticus non est, non potest esse offensivus aut scandalosus nisi haereticis Antichristis et Satanis pietatis.

(2. Theß. 2, 3 f.)

Vide ergo, quam pulchre Bulla ista omnium impudentissima imprudentissimaque, dum in me aliud haereticum, aliud offensivum damnat, autores suos veros haereticos et adversarios dei palam declarat: adeo non est scientia, non est consilium contra dominum, adeo impietas caeca capitur verbis oris sui, adeo verum est 'qui iacit lapidem in altum, recidet super caput eius'.

(Sir. 27, 28.)

Et quod omnium pulcherrimum est, hac impia contradictione sua revelantur cogitationes cordium eorum, et nequitiam suam, quam volunt maxime celatam, maxime produnt incredibili imprudentia, esse scilicet eos paratos semel universam veritatem damnare: cum enim haereticos asserant, quos hereticos ostendere aut nominare non possunt nec sciunt nec audent, quid

3 nam hoc B 8 ambigat B 10 insentiatores ABC 18 tu enim damnas B 24 emtorem ed. Erlang.

[1]) Hutten fragt in seinen Anmerkungen zur Bulle an einer der Stellen, wo respective darin vorkommt, ebenfalls: „quo respicis?“ [2]) putana = ital. puttana, Hure.

hinc intelligimus, nisi esse eos toto corde adversarios Christi et paratos damnare omnem veritatem? et tamen infoelici hypocrisi fingunt sese damnare haereses. En vobis, o Bullares asini, discite tandem, quid sit, Christum esse signum contradictionis et petram scandali, quam subito et facili negotio denudata est omnis interior impietas et ignominia vestra eis ipsis verborum operculis, quibus eam contegere frustra studuistis. Luc. 2, 34.

Habemus itaque hoc primo et evidenti argumento, Bullam hanc non esse nisi Antichristi, summi adversarii dei et pietatis. Agnoscat nunc eam, si audet, sive Eccius sive Papa, et sciet, quo nomine et qua opinione sit nobis observandus. In unum enim cumulum hic omnia pessima nomina convenerunt, impietas, blasphemia, inscitia, imprudentia, hypocrisis, mendacium, breviter, Satanas ipse cum suo Antichristo.

Nec minus revelat impietas ista seipsam, et eo quod nunc dicam. Decernit enim Bulla ista eximia apertis impudentissimisque verbis, esse exurendos etiam eos libellos meos, in quibus errores non sunt, ut memoria mei penitus tollatur.[1] Potes nunc, Christiane lector, dubitare, infernalem draconem sonare per bullam istam? Vulgo dicitur, Asinum ideo male cantare, quia altius orditur, et ista quoque bulla foelicius cecinisset, si non blasphemum os suum in coelum posuisset impudenti plusquam diabolica impietate, veritatem etiam confessam et probatam damnatura. Hactenus enim Satanas veritatem sub specie veritatis oppressit, quoties oppressit. At hic homo peccati, adversarius et elevatus supra deum, posita specie apertaque fronte, idque in Ecclesia dei absque timore, veritatem Christianam et cognitam et probatam a seipso et omnibus damnat et exuri mandat. Quid, si haec in Turcia fierent? Quo loco haec vox, rogo, digna nisi imo tartaro? Et non timetis, Bullati vos Antichristi, ne saxa et ligna sanguinem sudent prae horrendissimo hoc spectro impietatis vestrae et blasphemiae?

Ubi es nunc, optime Carole Imperator? ubi estis, Reges et principes Christiani? Christo dedistis nomen in baptismo, et has tartareas voces Antichristi potestis ferre? Ubi estis, Episcopi? ubi, doctores? ubi, quicunque Christum confitemini? ad haec horribilia Papistarum portenta tacere potestis?

---

2 fingunt esse damnare C 19 plasphemium B impudenti et plusquam C 25 fieret AB 27 Statt des Fragezeichens steht in den Ausgaben außer der ed. Witeberg. ein Punkt 30 estis fehlt C

[1]) Luther hat offenbar folgende Stelle der Bulle im Auge: „Inhibemus omnibus et singulis Christifidelibus, ne scripta etiam praefatos errores non continentia, ab eodem Martino quomodolibet condita vel edita aut condenda vel edenda seu eorum aliqua, tanquam ab homine orthodoxae fidei inimico atque ideo vehementer suspecta, et ut eius memoria omnino deleatur de Christifidelium consortio, legere, asserere, praedicare, laudare, imprimere, publicare sive defendere, per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, publice vel occulte, seu in domibus suis sive aliis locis publicis vel privatis tenere quoquo modo praesumant, quinimmo illa comburant," Leipziger Druck Bl. C^a f.

Miseram Ecclesiam dei, factam Satanae tantum ludibrium! Miseros omnes, qui his temporibus vivunt! Venit, venit ira dei in finem super Papistas, inimicos crucis Christi et veritatis dei, ut resistant et ipsi omnibus hominibus, 1. Theff. 2,16. prohibentes praedicari et doceri veritatem, sicut de Iudaeis dicit Paulus.

Finge, quaeso, me esse talem, qualem illa maledica et maledicta Bulla 5 videri cupit, haereticum, erroneum, schismaticum, offensivum, scandalosum in aliquot libellis. Quid meruere libelli Catholici, Christiani, veri, edificatorii, pacifici? Ubi didicistis hanc religionem, Papistae perditi, ut propter hominem malum damnetis et exuratis sanctam castamque dei veritatem? Non potestis homines perdere, nisi et veritatem perdatis? vos triticum evel- 10 litis cum Zizania? vos grana dispergitis cum palea? Cur Origenem suscipitis in libellis catholicis, et non in totum aboletis? immo cur impiissimum Aristotelem, in quo non nisi errores docentur, non saltem in parte damnatis? Cur impias, barbaras, indoctas haereticasque Decretales Papae non exuritis? Cur, inquam, haec non facitis, nisi quod non estis alia causa positi in locum 15 Dan. 9, 27. istum sanctum, quam ut sitis abominatio a Daniele praedicta, quae damnet veritatem, statuat vero mendacium et operationem erroris? Non enim alia decent sedem Antichristi.

Te igitur, Leo decime, vos, domini Cardinales Romae, et quicunque Romae aliquid estis, compello et in faciem vobis libere dico: Si vestro 20 nomine vestraque scientia haec Bulla exivit, eamque vestram agnoscitis, Utar et ego potestate mea, qua in Baptismo per dei misericordiam factus sum filius dei et cohaeres Christi, fundatus supra firmam petram, quae nec portas inferi nec coelum nec terram formidat, et dico, moneo, hortor vos in domino, ut ad cor redeatis, istis diabolicis blasphemiis et plus valde nimio audacibus 25 impietatibus modum ponatis, atque id cito. Quod nisi feceritis, scitote, me cum omnibus qui Christum colunt vestram sedem, a Satana ipso possessam et oppressam, pro sede damnata Antichristi habere, cui non modo non obediamus aut subditi et concorporati esse velimus, sed detestamur et execramur, sicut principem et summum hostem Christi, parati pro hac sententia nostra 30 stultas vestras censuras non modo cum gaudio ferre, sed etiam rogare, ne unquam nos absolvatis aut inter vestros numeretis, quin, ut cruentam vestram tyrannidem expleatis, ad mortem nos ultro offerimus. Quod siquid spiritus Christi et impetus fidei nostrae valet, his scriptis, si perseveraveritis in furore isto, vos damnamus et una cum Bulla ista omnibusque Decretalibus 35 Satanae tradimus in interitum carnis, ut spiritus vester in die domini nobiscum liberetur. In nomine, quem vos persequimini, Ihesu Christi domini nostri, Amen.

Vivit enim adhuc et regnat adhuc, in quo non dubito, dominus noster Ihesus Christus, quem et speramus propediem adventurum et interfecturum 40

---

6 scismaticum B 10 evelletis C

spiritu oris sui et destructurum illustratione adventus sui hunc hominem peccati et filium perditionis, quandoquidem negare non possumus, si Papa istorum portentorum autor est, ipsum esse verum illum finalem, pessimum famosumque Antichristum, subvertentem orbem totum operationibus erroris
5 sui, id quod impletum ubique videmus.

Sed quo me rapit ardor fidei? Nondum totus persuasus sum, Papae esse hanc Bullam, sed Apostoli illius impietatis Eccii, qui cum suis patribus furente hiatu me absorbere festinat, cantans 'Deglutiamus eum sicut infernus (Spr. 1, 12.) viventem et integrum quasi descendentem in lacum'. Huic enim furioso
10 homini parum, imo lucrum videtur, si veritatem dei extinguat, modo vota impietatis et fratricidii impleat. O sortem Ecclesiae hodiernam, sanguineis lachrymis dignam! Sed quis gemitus nostros audit? quis plorantes solatur? Inexorabilis est furor domini super nos.

Addunt iidem homines, ut sunt admodum faceti et suaves quoddam
15 ridiculum, quo pro sua prudentia temperant seria ludo, scribentes, mihi super omnia quae in me contulerunt immensa studia etiam sumptum et pecuniam ad iter Romanum obtulisse.[1] Scilicet nova charitas Romae, quae orbem exhausit pecuniis et vastavit tyrannide sua intolerabili, mihi uni pecuniam offert. Verum hoc inclytum mendacium scio cuius fabri sit: Caietanus Car-
20 dinalis, ad mendacia componenda natus et formatus, functus legatione sua foelicissima, nunc Romae securus, fingit mihi per se promissam esse pecuniam, cum Augustae tam sordida infamique ageret penuria, ut crederetur familiam suam fame occisurus. Sed Bullam decet esse bullam et veritate et sapientia inanem, et damnatoribus istis ius est nobis mandare, ut esse veraces eos
25 credamus, dum mentiuntur, et Catholicos, dum haeretica docent, et Christianos, dum Antichristum statuunt, per illud distributivum universale 'Quodcunque ligaveris', (Matth. 16, 19.) ubi, cum nihil exceptum sit, omnia per omnia eis licent, et non potius ex diabolo conceperint, qui non solum mentiuntur manifeste, sed, quod omnem impudentiam superat, mendacio eodem sese ad plausum
30 popularem in mei invidiam ornant, et charitatem sese mihi exhibuisse altero iam mendatio fingunt, cum, si quid veritatis, pietatis, gravitatis Romanis istis tyrannis inesset reliquum, omni studio cavere debuerint, omnia ita in luce clare ab eis dici et geri, ut nec adversarius suspitionem haurire mali cuiusquam possit. at nunc, si nihil esset aliorum, quae Bullam istam ele-

---

2 non possum C 5 vidimus B 14 Addunt idem C 22 augeret penuria B 30 altero mendacio iam fingunt C

[1]) In der Bulle heißt es: „Postquam ipsum [Martinum] citavimus, mitius cum eo procedere volentes, illum invitavimus atque tam per diversos tractatus cum legato nostro habitos quam per litteras nostras hortati fuimus, ut a praedictis erroribus discederet, aut ad nos oblato etiam salvo conductu et pecunia ad iter necessaria sine metu seu timore aliquo, quem perfecta charitas foras mittere debuit, veniret". Leipziger Druck Bl. Biij b.

varent, hoc crassum et ineptum mendacium eam levem, vanam et falsam arguit. Roma, quaeso, mihi pecunias exhiberet? Et unde illud, quod compertum habeo, Esse videlicet per Trapezitas istos, quod Bancum vocant, definitos in Germania aliquot centenarios aureorum Siccariis, qui Lutherum conficerent? His enim rationibus et scripturis hodie pugnat, regnat, triumphat sancta illa Apostolica sedes, magistra fidei et mater Ecclesiarum, iam dudum Antichristiana et bissepties haeretica convicta, si gladio spiritus, quod est verbum dei, pugnasset, id quod non ignorat: ideo ne quando ad id cogatur periculi, sic furit in orbe Christiano, bellis, caedibus, cruoribus, mortibus, vastationibus omnia involvens et perdens, adhuc tamen sunt sanctissimi in domino patres et ovium Christi vicarii pastores.

Sed age, ut et ipse colludam, adhuc mittant pecuniam (fidem enim seu conductum salvum, ne nimium eos gravem, libens resigno, cum non sit opus eo, modo propitia sit pecunia): tantum autem expecto, quanta satis fuerit, ut, xx milibus peditum et v milibus equitum instructus, Romam tutus ire queam, qua arte mihi satis fidei parabo, et hoc propter Romam, quae devorat habitatores suos, nulla nec servata nec servante fide, ubi sanctissimi patres occidunt dilectos filios suos in charitate dei fratresque perdunt fratres in obsequium Christi, sicut est moris Romani atque stili. Interim liber ero ab istius venerabilissimae Bullae citatione. O vos infoelices nebulones, qui veritate et conscientia sic estis confusi, ut nec mentiri prudenter possitis nec verum dicere audeatis, et tamen summa ignominia vestra quiescere non valetis.

Affert quoque Bulla novam latinitatem. Cum enim Augustinus dixisset, se Euangelio non crediturum fuisse, nisi autoritate Ecclesiae fuisset commotus, mox Bulla ista Inclyta hanc Ecclesiam catholicam facit quosdam fratres reverendissimos Cardinales, priores ordinum regularium, Magistros Theologiae et doctores Iuris. Quorum consilio se natam gloriatur, scilicet novam prolem universalis Ecclesiae. Foelix certe partus novae illius et hactenus inauditae Ecclesiae Catholicae, et quam Augustinus, acerrimus sectarum insectator, si videret, non dubitaret Synagogam Satane appellare. Vide ergo insaniam Papistarum: Ecclesia universalis est quidam pauci Cardinales, priores et doctores, forte vix viginti homines, cum possibile sit nullum eorum esse membrum unius Capellae vel altaris, Atque cum Ecclesia sit communio sanctorum, ut in symbolo oramus, sanctorum communione, id est, Ecclesia universali, exclusos esse oportet, quicunque non fuerint in numero istorum viginti hominum. Unde, quicquid ii senserint sancti viri, id mox universalis Ecclesia sentit, etiam si mendaces, haeretici et Antichristi sunt, non nisi abominabilia sentientes.

---

8 ad fehlt B 9 fuerit B 11 Zwischen vicarii und pastores in B ein Punkt, in allen übrigen Ausgaben ein Komma 14 tantam autem ed. Witeb. und ed. Ien. quantum satis C 15 l milibus peditum et x milibus equitum C 35 exclusus B 37 Antichristi sint, non nisi abominalia C

Adeo ne Romae insaniri ullus credere potuisset? Est ne cerebri aut cordis eis reliquum quicquam? Augustinus de Ecclesia per orbem diffusa loquitur, Euangelium concorditer confitente. Neque enim ullum alium librum deus voluit tanta concordia orbis approbari, quanta sacram scripturam (ut 5 idem in confessionibus suis dicit), ne schismatibus occasio fieret aliis subinde receptis, id quod impia sedes Romana suis decretis quaesivit multis iam seculis, et heu magna ex parte confecit. Sed universalis Ecclesia nondum ei consensit. Sunt enim in oriente, aquilone et austro Christiani Euangelio contenti, nihil curantes, quod Roma ex seipsa particulari universalem Eccle- 10 siam facere conatur et caeteras schismaticas criminatur, cum ipsa sit prima, quae se a tota separavit et ad se totam rapere frustra molita est, princeps et fons omnium schismatum hac tyrannide facta.

Nemo ergo speret unquam fore, ut Ecclesia Catholica sapiat quae Bulla ista impia blatterat, cum nec ea quae vere est Romana sic sapiat, nec con- 15 tinuo Catholicum habeat quicquid Romanum esse constiterit. nullus, ut dixi,[1] liber Catholicus ultra futurus est, sicut neque fuit, praeter scripturam sanctam. Romanae Ecclesiae abunde satis est gloriae, partem esse parvam universalis Ecclesiae, suis statutis se ipsam vexantem. Curiae potius Romanae ista Bulla est: hanc enim Satanae sedem decet talis sapientia et religio. Ipsa 20 est, quae nititur universalis Ecclesia haberi et suas stultas et impias bullas pro Catholicis dogmatibus toti orbi arrogantissime sed vanissime obtrudit. Cuius superbia et temeritas eo crevit, ut de sola potestate praesumat citra omnem doctrinam et sanctimoniam vitae de omnibus statuere hominibus eorumque dictis et factis, quasi ob solam potestatem aut sublimitatem spiritus[2] 25 habitaculum et Ecclesia Christi sit, cum hac ratione et Satanas, cum sit princeps mundi, aut Turca Ecclesia Christi dici possit. Sed neque gentium imperia potentes citra sapientiam et bonitatem ferunt. Tum in Ecclesia solum spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur, ut i. Corint. ii. dicitur (1. Cor. 2, 15.) Non utique solus Papa aut curia Romana, nisi spirituales sint.

30 Verum universae eorum temeritati oppono constanter invictum Paulum i. Corint. xiiii. Si alteri sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Hic clare (1. Cor. 14, 30.) habes, Papam et quemvis alium maiorem debere tacere, si alteri inferiori in Ecclesia revelatum aliquid fuerit. Hac ego autoritate nixus, contempta Bullae temeritate, cum fiducia articulos defendendos suscipio, nullius 35 nudam damnationem tanti facturus, etiam si Papa sit cum tota sua Ecclesia, nisi scripturis me erudierit.

---

2 quidquam ed. Witeb., Ien. und Erlang. 18 Romana B 21 dogmatis C 30 Pauli B 33 contemta B contemptae ed. Witeb.

[1]) Siehe oben Z. 4. [2]) Hinter spiritus steht im Urdruck ein Komma, um anzudeuten, daß dies Wort zu sublimitatem gehört.

QVORVM PRIMVS EST:

Haeretica est sententia sed usitata, Sacramenta novae legis gratiam dare illis, qui non ponunt obicem.[1]

Agnosco articulum meum, et quaero ex vobis, Egregii domini respectivistae, qui alios respective haereticos, alios erroneos, alios scandalosos decrevistis: Quo respicit hic articulus? ad haeresim? ad errorem? ad scandalum? aut quo vos respexistis eum damnantes? ad scripturam sanctam? ad sanctos patres? ad fidem? ad Ecclesiam? Quin dicitis? necdum enim vos probandi negotio molesto, sed indicandi solum debitum expostulo, ut sciam quid desit mihi. Vultis, infantes pueri, ut ego dicam? Dico ergo: Hic articulus respectus duos habet. Altero respicit ad Papistas damnatores suos, inter quos videt alios respective mulos, alios equos, quibus non est intellectus, ut qui prorsus nihil intelligant et tamen omnia damnant. Altero respicit ad sacram scripturam, quae docet Ro. xiiii. Omne quod non est ex fide peccatum esse. Ex quo sequitur, sacramenta novae legis non dare gratiam incredulis, cum incredulitas sit maximum peccatum et obex crassissimus, sed solum credentibus. Sola enim fides non ponit obicem: caetera omnia sunt obex, etiam si obicem illum non ponant, quem sophistae somniant de actuali tantum proposito externi peccati. Confiteor ergo, articulum non esse meum solum, sed veritatis catholicae et Christianae, Bullam vero damnatricem eius esse bis haereticam, impiam et blasphemam cum omnibus, qui eam sequuntur, qui neglecto peccato incredulitatis insaniunt, obicem tolli, si homo peccare desinat, etiam si nihil incredulus boni cogitet. Verum haec latius et in libellis meis probavi, et probabo, si Romani isti lallatores sua ausint aliquando probare, me confutaturi.

Röm. 14, 23.

SECVNDVS.

In puero post Baptismum negare remanens esse peccatum, est Paulum et Christum simul conculcare.[2]

Et hunc exigerem ut probarent recte damnari, si domini mei prae respectibus suis non essent excaecati, ut nec hoc perspicerent, quo nomine eum velint damnatum haberi. Nescio enim, haereticus ne sit an erroneus. Et quid mirum, cum nec id damnatores eius sciant? Assero ergo et hunc articulum per Apostolum Ro. vii. Ego ipse mente servio legi dei et carne legi peccati. Hic aperte Apostolus ipsemet de se confitetur peccare in carne seu peccato servire. Et i. Corint. i. Christus factus est nobis a deo iustitia,

Röm. 7, 25. 1. Cor. 1, 30.

13 intelligunt C damnent ed. Witeb., Ien. und Erlang. 14 Ro. iiii. AC Ro. 4. B Roman. 4. ed. Witeb. 16 cum incredulitatis sit C 18 quae Sophistae C 21 ea sequuntur C 25 refutaturi ed. Witeb. 34 de se confitetur se peccare C

[1] Siehe Bd. I S. 544. [2] Siehe Bd. II S. 410.

sapientia, sanctificatio et redemptio. Quomodo autem sanctificat sanctificatos, nisi quod iuxta Apocalypsin, qui sanctus est, sanctificetur adhuc? At sanctificari est a peccatis mundari. Verum quid respectivistis Bullatis et Paulo Apostolo? Ipsi sunt tota Ecclesia universalis, quorum autoritate Paulus aut stat aut cadit, cum sit membrum et pars Ecclesiae. Increpet dominus in te, Satan, et in satanicos istos tuos Papistas. (Offb. 22, 11.)

TERTIVS.

Fomes peccati, etiam si nullum assit actuale peccatum, moratur exeuntem a corpore animam ab ingressu coeli.[1]

De hac quidem re nihil hactenus definivi, sed copiose satis et probabiliter disputavi, nec hodie certus sum, quid cum tali anima agatur. At talpae nostrae Papales, cum necdum videant, quo nomine hic articulus eis sit dignus damnatu visus, audent etiam asserere, quod tota Ecclesia universalis ignorat. Ego tamen adhuc ista futili et stulta damnatione contempta teneo, articulum probabiliter esse verum. Cum enim fomes sit peccatum vere (ut ex Ro. vii. et Gal. v. probavi) et peccatum non sinat intrare caelum, sicut scriptum est 'Nihil inquinatum intrabit', arbitror fomitem peccati remorari ingressum coeli. Neque enim hic pili facio somnia eorum, qui peccatum fomitis extenuantes poenam peccati et defectuum vocant contra apertas scripturas, quae peccatum appellant et per gratiam, quae peccati veri et non ficti medicina est, sanari docent. (Röm. 7. Gal. 5. Offb. 21, 27.)

QVARTVS.

Imperfecta Charitas morituri fert secum necessario magnum timorem, qui se solo satis est facere penam purgatorii et impedit introitum regni.[2]

Iste ex precedenti sequitur, quem aeque non asserui, licet probabiliter verum adhuc asseram, prius petita dispensatione, arbitrio meo proprio, etiam invita Bulla, quae aliam non afferre probationem potest, nisi hanc 'Nos sumus sublimiores in Ecclesia tyranni, imo ipsa Ecclesia, ergo sumus doctissimi et sanctissimi, pleni spiritu sancto, non potentes errare, etiam si omni spurcitia omnium criminum, omni inscitia per orbem feteamus ceu lerna quaedam'. Sed istis rationibus apud me nihil promovetur, promovetur autem coram illis, qui metuunt, ne, si mea sententia obtineat, purgatorium e manu Papae dilabatur, tum defunctorum vexandorum ('redimendorum' volui dicere)

---

2 factus est, factificetur B   3 Bullatis cum Paulo C   4 auctoritate B   8 adsit ed. Witeb., Ien. und Erlang.   16 et ex AB   18 eorum, quibus alle Ausgaben (obige Lesart ist unsere Konjektur)   19 contra scripturas apertas quae C   32 promovetur, promoveretur autem B

[1]) Siehe Bd. I S. 572.   [2]) Siehe Bd. I S. 234. 554 ff.

officia quaestuosissima, tanto damno accepto, Sacerdotes et religiosos ad famem adigant. Oportuit ergo Avaritiam hic vigilare nec sinere suas frivolas opiniones, sed turpilucrosissimas, veritate superante, occidere.

QVINTVS.

Tres esse partes poenitentiae, Contritionem, Confessionem, Satisfactionem, non est fundatum in scriptura sacra nec in antiquis sanctis Christianis doctoribus.[1] 5

Hic articulus quo respectu damnetur, satis intelligo: respectivus enim est ad avaritiam. Quare et probationem eorum respectivam scio, quae est talis: 'Si articulus esset verus, tunc homines nihil darent pro satisfactione et indulgenciis, Nec haberemus eos amplius vexare confessionibus, casibus reservatis, restrictis, ampliatis pro nostro lucro, Et sic pauperes fieremus et cultus dei minueretur in vigiliis et Missis. Sed cultum dei minui est impium. Quare Lutherus est haereticus', tenet consequentia a respectu Bullae ad Papistas et econtra. 10 15

Te per dominum Iesum oro, si quis gravis et eruditus lector haec legeris, mihi indulgeas levitatem et, ut sic dixerim, puerilitatem istam. Vides enim, cum iis hominibus mihi rem esse, qui bis pueri sunt et tamen omnium virorum heroas sese iactant. Dispeream, si non compertissimum habeo, maximos et antesignanos duces populorum hac, quam recitavi, plusquam septies stulta et ridicula ratiuncula motos ad meorum libellorum damnationem. Ego nisi iram dei super nos saevientem flens intelligerem, qua effeminatis pueris et feci illi hominum ultimae ex omni terra nos subiecit, prae indignitate rei dirumperer. 20

Mea sententia fuit et est haec, satisfactionem eam, quam claves queant tollere, non esse iuris divini, sin esset, non posse eam tolli per claves. Si quid aliud mihi hoc articulo isti Bullatores imponunt, suo more faciunt. Quid enim refert, si Antichristus mentiatur? 25

SEXTVS.

Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis ac aeternae damnationis acquisitionem, haec contritio facit hypocritam, immo magis peccatorem.[2] 30 35

Proh incredibilem caecitatem et inscitiam Bullarum istarum! Meus certe est articulus et Christianissimus, quem mihi innumerabilibus Papis et

9 quae talis est ed. Witeb. und ed. Ien. 14 Luthrus B 18 his pueri B 23 faeci ed. Erlang. 24 dirumperet B

[1]) Siehe Bd. I S. 243. [2]) Siehe Bd. I S. 319.

Papistis non patiar extorqueri. Hoc enim ea doctrina egi, poenitentiam nullius esse momenti, nisi in fide et charitate fieret, quod ipsimet docent quoque, nisi quod nec quid fides nec quid charitas sit aut sciunt aut docent. ideo dum mea damnant, sua ipsorum imprudenti contradictione damnant.
5 Dico ergo: qui poenitentiam sic docet, ut promissae misericordiae dei et fidei in eandem non maiorem habeat curam quam carnificinae istius, hic poenitentiam Iudae Scariothis docet, pestilens est diabolus animarum et carnifex conscientiarum. Lege autem libros illorum Sophistarum de Poenitentia, et videbis eos nec promissionis nec fidei ullam mentionem facere.
10 Has enim partes poenitentiae vivas omittunt et solis mortuis contritionibus homines exagitant. Sed latius alias.

Sed quid denuo articulos omnes probem, cum extent libelli, ubi omnium rationem reddidi abunde, plura daturus, si adversarii sua quoque in lucem dedissent. Quae est enim stultitia, ut hoc uno mihi responsum velint, quod
15 dicunt, sibi damnata videri omnia mea, cum ego in hoc ipsum scripserim, ut suos errores ipsi agnoscerent, quibus populum dei hactenus dementaverunt! Non hoc expectavi, ut damnarer, qui sciens et prudens damnata iam olim ab eis adductis scripturis et rationibus iustificavi. Nec volui, ut dicerent, quid ipsi saperent (Sciebam enim omnia): sed an recte saperent, id
20 quaesitum est a me, hic volui erudiri, et ecce nemo audet prodire. Quare video, asinos istos non modo mea et sua non intelligere, sed prae insigni hebetudine nec hoc percepisse, quid meis libellis quaesierim. Arbitrantur enim, se tales in opinione mea esse, apud quos sit veritas, cum nihil minus de eis suspicatus sim. Cum enim olim ab eis omnia ista scirem damnata
25 esse, non damnandus, sed velut iam damnatus ab eis prodii, damnationem eorum traducturus impiam et haereticam et blasphemam, eosque, nisi ratione reddita recte sese sapere docuissent, erroris et haereseos crimine publice reos acturus, ipsi, velut ridiculus Citharedus chorda semper eadem oberrans, petito principio aliud non reddunt nisi 'damnamus, quae damnavimus', nova
30 dialectica probantes idem per seipsum, damnationem per damnationem. O ineptissimos et insulsissimos damnatores! ubi manet illud Petri 'Semper parati ad reddendam rationem de ea quae in vobis est fide et spe'? [1. Petr. 3, 15.]

Quare, cum Papistae et Bullistae isti ignorantissimi ante veritatis manifestae faciem sic sint confusi metuque perculsi, ut pro se suaque sen-
35 tentia ne hiscere quidem audeant et meticulosissimam hanc Bullam egre emutierint, ego, inimicorum fuga erectus, hanc meticulosam damnationem vice approbationis robustissimae accepto et suam in eos ipsos retorqueo damnationem. Qua enim ratione seipsos possent magis damnare, quam, dum

---

7 Ischariotis ed. Witeb., Ien. und Erlang. Hinter pestilens est haben alle Ausgaben ein Komma 22 precepisse B 28 aberrans ABC

metuunt erroris et haereseos rei inveniri, si rationem reddere cogerentur, ad hoc extremum et frustraneum miserorum effugium labuntur, ut clausis et oculis et auribus dicant 'Nolo', 'damno', 'non audio', 'non admitto'. Si ego sic insaniissem, obsecro, quanta gloria in me triumpharent! Degeneres animos timor arguit. 5

Ego itaque, ne prolixo lectorem gravem sermone, si singulos articulos prosequar, his scriptis testor, me omnia damnata per Bullam istam execrabilem confiteri pro Catholicis dogmatibus, de quibus rationem reddidi editis libellis. Deinde, adhuc volo libellos meos in orbe vagantes vice publicae accusationis haberi adversus impios istos Sophistas populi dei seductores, 10 ita, ut, nisi ratione reddita me convicerint et sua statuerint, reos[1] erroris, haereseos, sacrilegii, quantum in me fuerit, mihi censeantur, monens, rogans hortansque in domino omnes qui Christum vere confitentur, ab eorum perversis et impiis doctrinis sibi caveant et verum illum Antichristum per eos in orbe regnare non dubitent. Quod si quis fraternum hoc monitorium meum 15 contempserit, sciat me esse mundum a sanguine suo et in extremo iuditio Christi excusatum. Nihil enim omisi, quod charitati Christianae debui. Porro, si alia via non queo damnatoribus verbosis et inanibus resistere, Ultimum quod habeo exponam, Nempe hanc animam et hunc sanguinem. Melius est enim me milies occidi quam unam syllabam damnatorum arti- 20 culorum revocare. Et sicut ipsi me excommunicant pro sacrilega haeresi sua, ita eos rursus ego excommunico pro sancta veritate dei. Christus Iudex viderit, utra excommunicatio apud eum valeat, Amen.

---

1 congerentur B 10 adversos B 16 contemserit B 23 In B am Ende noch: Finis.

1) Luther wollte wohl hernach censeam statt mihi censeantur setzen.



Wider die Bulle des Endchrists.
1520.

Dem Reformator genügte es nicht, bloß vor den Augen der gelehrten Welt seine Stellung zu der Bulle, die ihn verdammte, dargelegt zu haben; er wollte auch dem Laien seinen „schuldigen christlichen Dienst anbieten" und ihn warnen, sich zu hüten, daß ihn „der päpstliche Frevel" darin nicht von der Wahrheit treibe. Darum verfaßte er seine deutsche Schrift „Wider die Bulle des Endchrists". Sie ist nicht, wie man nach dem Titel glauben könnte, eine Übersetzung seiner vorigen Schrift, sondern eine zu besagtem Zweck vorgenommene freie Bearbeitung derselben: besprochen werden in ihr die zwölf ersten der in der Bulle verworfenen Sätze.

Vgl. S. 595ff. Köstlin I S. 403ff.

Ausgaben.

A. „Widder die Bullen des End= || christs: Doctor Marti= || nus Luther. | Vuittembergk. || Im Jar. M. D. Xx. ||" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. von Dommer, Lutherdrucke 2c. S. 95 Nr. 181.

B. „Wider die Bullen || des Endtchrists, Doctor || Martinus Luther. || ·,· || Wittembergk. || Im iar. M. D. XX. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zů Straßburg, In dem || fünfzehensten tag des Mertzen. || In dem Jar. M. D. XXI. ||"

Druck der Schürer'schen Presse.

C. „☙ Wyder die Bullen des Endchrists: || Doctor Martinus Luther. || ☙ Wittenberg Im iar. M. D. XX. ||" Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „☙ Getruckt ym Jar M. D. XXI. ||"

Druck von Nikolaus Küffer aus Sinsheim in der Markgrafschaft Baden.

A ist der Urdruck; unabhängig von einander sind B und C daraus geflossen.

Unter den Gesammtausgaben hat bei der Wittenberger 1554 VII Bl. 49[a]—54[a] A zu Grunde gelegen, ihr wieder ist die Jenaer 1555 I Bl. 360[b]—366[b] gefolgt,

und nach der Jenaer haben sich gerichtet die Altenburger I S. 531—537, die Leipziger XVII S. 324—330 und Walch XV Sp. 1732—1752, hingegen die Erlanger, deutsche Schriften, 1. Aufl. XXIV S. 35—52 und 2. Aufl. XXIV S. 38—55, hat sich an A gehalten.

Allgemein bemerken wir über A, B und C: 1. In A kommt nur der Umlaut von „a" in „e" vor, in B und C finden sich „e" und „ä" sowie „ö" und „ü"; 2. C schreibt „ai" und „ay" neben „ei" und „ey"; 3. statt der Vorsilbe „vor" in A kommt in B und C nur „ver" vor, mit der Präposition „vor" zusammengesetzte Wörter betrifft dies indeß nicht; 4. für „sondern" ꝛc. in A steht in B und C immer „sunder".

Mit Ausschluß ebenbezeichneter Punkte verzeichnen wir genau die Lesarten von B und C zu unserm Text, den wir nach A geben, halten aber in Betreff des Wechsels gewisser Buchstaben das S. 579 angezeigte Verfahren inne. Auf die Gesammtausgaben nehmen wir nur selten Rücksicht, bei der Erlanger nur auf die zweite Auflage.

Widder die Bullen des Endchrists:
Doctor Martinus Luther.

Jhesus.

Allen liebhabern Christlicher warheit, den gebe got seine gnad und friden, Amen.

ES ist yderman fast offinbar, wie ich nw ynsz dritte Jar mit dem lugenhafftigen gescheffte des Ablas, dadurch die Christen viel jarlang schedlich und schendlich vorfuret und umbs gelt bracht sein, in einen wusten handel unnd streyt kommen bin, und die sach durch etlich ablas vorfechter, da die selben sahen keinen grund haben, szo weyt eingerissen, das auch von Bepstlichem gewalt und stand gehandelt ist, durch wilchen sie allein biszher erhaltenn, was sie nur gewolt haben, ob sie schon widder mit schrifftenn noch mit vornunfft sich grundeten, ja wider alle schrifft unnd vornunfft glaubten unnd lereten.

Den ob sie wol wissen, das Bepstlich gewalt zu mehr mal schwerlich geyrret, und noch teglich yrret, das sie es selb nit leugnen kunden, Dennoch,

---

1 f. Die Überschrift ist nach dem Titel in A gesetzt, findet sich hier aber in keinem der Sonderdrucke 3 „Jhesus." fehlt in B sowie in der Wittenberger und Jenaer Ausg. 4 geb B seyn C 6 yederman BC. offenbar BC nun biß ins B drit BC 7 geschefften B gescheft C 8 verfuͤrt C 9 wiesten B kummen B 10 selben sachen B 11 gwalt B 12 gehandlet C woͤlchen BC 13 gewoͤlt BC weder BC gschrifften B 14 grundten C gschrifft B lerten C 15 dann BC gwalt B 16 sie selbs nit B künden BC, „kunnen" Wittenberger, „koͤnnen" Jenaer, „kunnten" Erlanger Ausg. Dannoch BC

wo sie in yhrem furnehmen seinen willen haben mugen, unterstehen sie sich
dasselb dem einfeltigen volck nit allein eintzubilden, als ein unwidderspechliche
Christgleubige warheit, szondern machen ausz der selben Bepstlichen gewalt,
wen und wo sie wollen, eine Christenheit odder Christliche kirche, Und das
5 thun sie darumb, den die weyl sie wissen, und war ist, das die gemeyne
Christliche kirche (das ist, alle Christen semptlich in aller welt) nit yrren mag,
schmieren sie uns das maul, und auff das yhre blinde furschlege vonn dem
armenn volck werd fur unyrrig, gewisse Christliche warheit auffgenommen,
geben sie fur, was sie alszo durch Bepstliche gewalt, der yrren mag, eintragenn,
10 hab die Christliche kirche, die nit yrren mag, eintragenn, sol allein darumb
nit geyrret sein, das der Bapst yhn zugefallen ist, furen uns also mit der
nasen, Und als sanct Peter hat von yhn gesagt, mit falschenn ertichten 2. Petr. 2, 3.
wortten, nach yhrem geytz, mit uns handthieren, das wir den yrrenden Bapst
sollen die unyrrende Christenheit heyssen und vorstahn lassen, doch nit ehe,
15 den wo sie sein beduerffen zu yhrem vorteyl, szonst, wie ich gesagt, bekennen
sie wol, das er yrre und yrren muge.

O was yrthumb, boszer tuck unnd stuck sein durch solch kauckel spiel
unter dem heyligen namen der Christlichen kirchen und frevelen bedrewen
Bepstlicher gewalt ynsz arm volck trieben, wie viel seelenn vorterbet, wie viel
20 mord geschehen unnd blut vorgossen, wie viel land auszgesogen und vorterbet,
das es grewlich ist zugedencken, wilchs allis mit keinem andern behelff ist be=
standen, den das sie geplerret haben, yhre Christliche kirche, der Bapst, muge
nit yrrenn.

Alszo auch hie, da sie das schiff vorfuret hatten, und das nackt, unge=
25 grundt, betrieglich Ablas ansz liecht bracht, zuschanden worden ist, daneben
viel andere falsche lere, so sie biszher mit gewalt getrieben, und sie nu sehen,
das es widder mit schrifften noch vornunfftenn bestahen muge, thun sie wie
yhr art und gewonheit ist, suchen yhren letzten behelff, Bepstlichen frevel und
gewalt, unterstehen sich mit nackten, gewaltigen, freveln wortten mich und
30 meyne buchle unuberwundenn, on angezeygte ursach zuvordamnen unnd ketze=
risch zuschelten, zuvorpietten und zuvorprennen.

---

1 wa C yerem fürnemen B irem fürnemen C mügenn B mögen C understeen B
understan C 2 dasselbig B den ainfeltigen C unwidersprechlich B 3 Christglaubige C
uß C dem selben B gwalt, wan B 4 und wa C wöllen BC ein BC kirch BC 5 dan
dieweil BC gemeyn BC 6 Christlich B kirch BC Christen mit sampt B Christen samptlich C
7 „und" fehlt B uff BC das die blinden B fürschleg BC vor dem B 8 werde B
Christlich B uffgnomen B uffgenomen C 9 für BC 10 kirch B 12 sant C 14 ver=
ston B ee BC 14 dann BC wa C bedörffen C sunst BC 16 müge BC 17 yrthum C
gouckelspiel B 18 dreüwen B drawen C 19 in das arm C treiben B verderbt C
20 mörd B uß gesogen C verderbt C 21 greüwlich B grewlichen C wölchs B wölches C
alles BC andren behilff C 22 dann das BC geblert C kirch BC müge BC 24 verfürt C
hätten B nacket C 25 an das liecht C 26 ler C nun B 27 weder BC noch
mit vernunfft C besteen B bestan C müge B thünd B 28 behilff BC 29 understeen B
understan C nacktem C gewältigen B 30 büchlin C un angezaigte C zů verdammen C

Nu weysz ich wol, das kunst und frevel zwey ding sein, unnd ich den unkunstigen frevel nit achte, Szo ist bucher vorprennen szo leicht, das es auch die kinder kunden, schweyg dan der heylig vatter Bapst unnd seine hochgelere-tenn, welchen es yhe feyn anstund meynisz bedenckens, das sie etwas mehr kunst beweyseten, den bucher vorprennenn. Ubir das thar ich auff mein ge- 5 wissen sagen, das ich nit liebers haben mocht, den aller meiner bucher unter-gang, wilch ich auch nur habe must lassen auszgahen, die leut vor solchen yrthumen zuwarnen, und in die Biblien zufuren, das man der selbenn vorstandt erlangt, und dan meine buchle vorschwinden liesz. Ach got, were der vor-standt der schrifft in uns, ann meinen buchle were nichts gelegen, unnd got 10 weysz es, das ich nit liege, wenn solch mein vordamnenn mir allein schadenn thet, szo hab ich mein ehre und leben dahyn gesetzt, das ich nit mit einem har, so ichs vormocht, mich wolt ausz dem frevel loszen, Ja von hertzenn gerne schweygend von dem bepstlichen frevel vordampt were.

Luc. 12, 8. 9. Aber die weil Christus spricht 'wer mich bekennet fur den menschen, den 15 werd ich bekennen fur meynem vatter und seinen Engel, wer sich mein schemet fur den menschen, des werd ich mich auch schemen fur den Engelen gottis', datzu ich schuldig bin einem yglichen meynem nehsten seine selickeit zufodern, und seine ferlickeit zuweren, und ich nu gewisz bin, bepstlichen frevel und die seinen on grund und ursach, ja ausz lautter unvorstand und yrthumb wider 20 die Christliche warheit handeln, musz und kan ich nit schweygen, die warheit schmehen und die seelen vorfuren lassen, es gehe mir wie got wil.

Darumb wil ich hiemit einem yglichen meinen schuldigen Christlichen dienst angepotten haben und, szoviel mir zympt, yhn trewlich warnen, das er mein vorgesse, und seines selb seele warnehme, sich hutte mit allem fleysz, das 25 yhn bepstlicher frevel nit von der warheit treybe mit seynen unnd der seynen hochdrewlichen auffgeplaszen ertichten wortten in der Bullen, die man sagt newlich ausz Rom widder doctor Luthern kommenn sey. Es sol wissen yderman,

---

1 Nun B 2 acht C 3 künden B künnen C Wittenberger und Jenaer Ausg. „kunnten" Erlanger Ausg. hochgelerten BC 4 wölchen BC meynes B meyns C be-dunckens C 5 beweysten C dann BC Uber das dar B über das thar C uff C 6 dann aller BC 7 wölchs B wölche C haben gmůst B hab gemůst C lassen auß gehen B lan ußgan C die leyt C 8 zůfürrn C 9 erlange B bůchlin C wer der C 10 gschrifft B bůchlin C wer C nichs B 11 wann sölch B 13 ich vermöcht B wölt B uß C lasen B 14 gern BC schweigen B Bäblichen B 15 diewiel B mich erkent vor B mich bekent für C mönschen C 16 würd B wurd C erkennen vor B bekennen vor C seynem C Engeln B beschemdt vor B schampt vor C 17 mönschen C würd B wurd C beschemen vor B schamen vor C engeln B Englen C gottes BC 18 Darzů B yeglichen BC nechsten C sein seligkeit B zů fürdern B zů fordren C „zufordern" Jenaer Ausg. 19 sein verferlicheit B seyn ferlichait B zů wören C gwiß B 20 uß C 21 handlen BC 22 gee BC gott wel B 23 yegklichen BC 25 seiner selbs seel B seyns selb seel C war nem C hůt C 26 trybe C mit seynem C „unnd der seynen" fehlt C 27 uffge-blasen C 28 neüwlich B nüwlich C uß C doctor Martinum Luther B kummen B yederman BC

das ehr mir keynen dinst dran thut, szo er die freuelisch, ketzrisch, lugenhaff=
tige Bulle vorachte, widderumb kein vordriesz, ob er sie hoch achte. Ich byn
von gottis gnadenn frey, darff unnd wil mich der dinger keynisz widder trosten
noch entsetzen, Ich weysz wol, wo mein trost und trotz stehet, der mir wol
5 sicher steht fur menschen und teuffeln. Ich wil das meine thun, ein yglicher
wirt fur sich antworttenn an seinem sterben und Jungsten tag, und dan
meyner trewlichen warnung wol ynnen werden.

Damit aber niemant sich entschuldige, er wisse nit, waryn er sich fur
solchem frevel und yrthumb hutten sol, wil ich die artickel, in der Bullen
10 vordampt, erzelenn, und der Romischen freveler blindheit und boszheit zuvor
anzeygen.

Sie schreyben in der selben Bullen, das die artikel, szo da auff einem
hauffen erzelet werden, etlich ketzrisch, etlich yrrisch, ettlich ergerlich, etlich vor=
furisch, ettlich fur Christlichen oren unleydenlich sein, und alszo funfferley
15 artickel machen.[1] Aber so vorzagt ist yhr eygen strefflich schalckhafftig ge=
wissenn, das sie nit habenn dorfft klerlich unnd unterschiedlich die selben ar=
tickel orttern odder deutten, szondern fellen ein blind urteyl in denn gantzen
hauffen, das niemandt wissen kann, wilche sie fur ketzrisch, odder yrrig, odder
ergerlich, odder vorfurisch, odder unleydenlich wollen gehalten haben, unnd
20 doch vordamnen, Damit sie ein solch feyn narren spiel treyben, das sie wollen
unterschid der artickel habenn, und doch niemant die unterscheyd lassen, szon=
dern hoffen, sie sollen von yderman umb yhres vordamnensz wegen on unter=
scheyd alle fur ketzer gehalten werdenn. Sein mir das nit frum leut? Mit
wilcher weyszheith und fursichtickeit sie sich selb ausz zwo ferlickeyten erredten.
25 Die erste, das sie nit mussen beweyszen und ursach geben yhrer vordamnisz.
Die andere, das, ob sie etliche fur ketzrisch anzeygten, nit auffs maul gedroschen
und anders erfunden wurden.

Doch hoff ich, solch fursichtickeit sol sich selber hubisch in der klugheit
betteren. Ich wil yhn einenn leffel geben, das sie vorsuchen, was sie doch

---

1 daran B tuůt C frevelich, ketzerisch BC 2 Bull C veracht BC 3 gottes B gots C genaden C der dingen keinß B der dinger kains C weder BC 4 wa C steet, der B stat, der C 5 steet für B stat für C mönschen C mein BC yegklicher würt BC 6 antwurten C 7 treüwlichen B 8 entschuldig B vor sölchem B für solchem C 12 so die uff B so da uff C einē AB „einen" Erlanger Ausg. 13 erzålt BC etlich ketzerisch B etliche ketzerisch C irrig C 14 unleidlich B 15 gwissen B 16 dörfft B dörffen C underschaidlich C 18 welche BC ketzerisch BC 19 verfierisch B unleidlich B wöllen BC 20 sölch B wöllen B 21 underscheyd der BC 22 yederman BC yeres verdammen B un underschaid C 23 für ketzerisch B frum leyt C 24 welcher B wölcher C fürsichtig=keit BC uß C gferlicheiten B 25 erst BC yerer verdamnis B yrer verdamnüß C 26 andre C etlich C ketzerisch BC anzeygen B uffs C dröschen und anerfunden B 28 sölich B fürsichtigkeit BC sich selbs C hübsch BC 29 Statt „betteren" in C „er=finden", in den Gesammtausgaben „bethören" (vgl. dagegen Ph. Dietz, Wörterbuch zu Luthers deutschen Schriften, Leipzig 1870, I S. 286)

[1]) Vgl. S. 599.

lallen, die lieben Bullistenn, Den ichs acht, die Bulle sey auf einenn truncken abent odder in den hundts tagen gemacht, und frag sie: Szo ketzrisch und yrrig nit eynerley ist, szo musz gewiszlich nit ketzrisch sein was do yrrig ist, sol anders der hochberumpten Bullen meysterlich unterschid bestahn, Alszo was ergerlich ist, musz nit ketzrisch, noch yrrig sein, unnd szo fort an kein teyl des unterschieds mag das ander seinn, es were sonst keinn unterscheyd. Nu ist das ye offentlich war, was nit ketzrisch ist, das ist Christlich und gotlich, dan Catholicum et hereticum, das ist, Christlich und ketzrisch, sein widdereinander on mittel, wie Christus sagt 'wer nit mit mir ist, der ist widder mich', Item 'was nit widder euch ist, das ist fur euch'. Darumb, was nit ketzrisch wirt gescholtenn, das ist schon alsz Christlich gelobet, seyntemal kein yrthum schadet in der kirchenn, den allein der ketzrische. Den, ob ich wol mag yrren, szo ich den Bapst fur heylig halte und yderman fur frum, so ist der yrthumb nit ketzrisch noch vordamlich noch schedlich. Aber wann man yrrige artickel vordampt, da werden nur schedlich lere vordampt, die unchristen und ketzer machen. Solt man alle yrthumb der Christen vordampnen, es wurd kein Christen bleyben, seintemal niemant on sund und yrthumb ist. Drumb ists clar, das disse Bullisten yhr eygen wort nit vorstehn, wissen nit was sie lallen.

(Luc. 11, 23.) (Luc. 9, 50.)

Ja es euget sich yhr schalckheit hyryn weitter, und geben ein urteil ubir sich selb, das sie selbst die allerergisten Endtchristen ketzer sein, die bey unnd in yhn selbs die klar erkante warheit vordamnen unnd zuvordamnen bereyt sein, das beweysz ich ausz yhren eygen worttenn alszo: Den dieweil sie yhr eygen gewissen dringt unnd zwingt zubekennenn, das die artickel nit alle ketzrisch noch yrrig seinn, durffenn sie auch nit szo hoch schelten, wie wol sie es gerne theten, wen sie nit furchten eynisz andern. Szo geben sie offentlich zuerkennen, das sie die selben artickel fur Christlich und recht ym hertzen halten, und keinen mangel dran haben, den das sie ubir yhre kunst odder widder yhre yrrige opinien faren, da durch bewegt zu hasz und vordriesz, sie nit leyden mugen, und ertichten newe taddel, damit sie sie vordampnen als ergerlich und unleydelich, die doch war, recht und Christlich, und nit yrrig

---

1 Dann B ich acht BC uff ainem C trucken AB Erlanger Ausg. trucknen C (wie oben schon die Wittenberger und die Jenaer Ausgabe, vgl. inter putanas nocturno convivio S. 602) 2 ketzerisch BC 3 ketzerisch BC was da C „was das“ Jenaer Ausg. 4 underscheid BC 5 ketzerisch BC so fürt an B so fürter an C des underscheyds BC 6 wer C sunst BC Nun B 7 ketzerisch BC 8 ketzerisch BC 10 ketzerisch würt BC 11 Christenlich gelobt C seyteinmal B irthumb BC 12 dann BC ketzerische BC Dann BC mög B 13 yederman BC yrthum C 14 ketzerisch BC 15 schädliche B ler C 16 yrthum C verdamnenn BC 17 seyteinmal B yrthum C Darumb BC ist es klar C 18 verstan C 19 es ayget C hie in weyter C über BC 21 „in“ fehlt B verdammen und zu verdamen C 22 uß C aygnen C Dann BC 24 ketzerisch BC dörffen C 25 gern C wann B förchten eins BC 27 daran haben, dann B über BC 28 opinion B bewögt C 29 mügen B mögen C neüwe B verdamnen B verdammen C 30 unleydlich C

noch ketzrisch sein, lauts yhrs eygen bekentnisz. Sein den nu das nit rechte heubt ketzere und unchristen, die do offentlich durffen vordamnen die warheit von yhn selbs bekant, ausz keyner ander ursach, den das sie yhn unleydlich und ergerlich sein? War doch Christus, alle Propheten und Aposteln auch ergerlich und unleydlich den hohen priestern und gelereten, und must auch umb keiner andern ursach ein ketzer, vorfurer, yrriger, freveler, gotslesterer vordampt werden, den das er yhn unleydlich und ergerlich war.

Die weyl den die Romischen lugner durch yhr eygen wort erfunden sein als vorleugner und vordampner der bekantenn warheit, warumb solt ich mich fur yhn furchten odder ungerne leyden yhr vordamnen? Ja behut mich got, das mich nur solche leut nymmer mehr loben odder rechtfertigen, wilchs mir were die hochsten schmach. Doch hat mich drungenn meinn schuldiger dienst, yhre solche schalckheit zu offenbarn, die armen einfeltigen hertzenn fur dem Endtchristischen gifft zu warnen, die alles das zuvordamnen bereyt sein, was yhrem blinden kopff miszfellet.

Und das yderman muge mit fingern greyffenn, das sie zu Rom nit eine gedancken haben, die warheit zuvorteydingen, szondern allis mit falschem schein und ertichten wortten treyben, Szo merck darauff: sie geben mir selbs allesampt getzeugnisz darynn, das ich recht than hab, da ich den ablasz predigern widderstanden habe, und bekennen, das yhene haben unrecht und falsch predigt, das arm volck schendtlich vorfuret und beschedigt an leyb und seel. Noch ist niemant zu Rom, der die selben citiert, bannet, straffet, treybet zuwidderruffen: hie ist niemandt, der fur die warheit emszig ist: da kan man keyne bullen machen, die gehen alle frey ledig ausz: hie sein sie gnedige herren und kunden on brillen durch die finger wol sehen, szo doch, wen sie frum weren, und die warheit recht lieb hetten, wie sie furgeben, solch lester predigt widder got, Christum und seine mutter, die seelen zuvorterbenn, geschehen, mit der hochsten straff straffen wurden.

Aber da sie selb von mir sein antastet, hilff got, da ist yhener vorgessen, da musz sich nit allein Rom, sondern hymel und erden regen, da findt man bullen und bannen, da kan man schreyben, und mehr dan alle teuffel maledeyen, Noch schreyenn sie sich ausz fur hyrtten der schaff Christi

---

1 ketzerisch sein, nach laut irer B ketzerisch seyn, laut ir C bekantnuß C Sein dann BC nun B 2 håubt ketzer B haubt ketzer C die da C dőrffen C verdammen C 3 und in selbs C uß C dann das B 4 „ergerlich ist" Jenaer Ausg. Was doch C 5 gelerten BC můst B 6 gots lőstrer C 7 dann das B ergerlich was C 8 dann die BC 9 verdamner BC worhait C 10 für B vor C főrchten C ungern C 11 wőlchs B wőlches C 12 wer C 13 offenbaren BC ainfaltigen C vor dem BC 14 zů verdammen C 15 mißfelt C 16 yederman BC müge B mőge C ain gedancken C 17 zůvertedingen BC alles mit B als mit C 18 tryben C dar uff C 19 thon B 20 wyderstanden hab C 21 verfůrt C beschediget C 22 bant, strafft, treybt C zů wyderrůffen C 23 warbeit A kain Bullen C 24 geen B gon C uß C hie sind C künden B kőnnen C Jenaer Ausg. „kunnen" Wittenberger, „kunnten" Erlanger Ausg. 25 wann B 26 fürgeben B 27 seyn můter C 29 gőner vergessen C 32 uß C

und Chriſtus vicarios, unangeſehen, das ſie mit ſolchem offentlichen ſpiel yhr eygen nutz allein ſuchen, die warheit unnd aller Chriſtenheit nodt in den wind ſchlahen, das ſie nit hyrtten, ſzonder reyſſende wolffe offentlichen auſz yhren wercken erkennet werden, vormeſſen ſich, wir Deutſchen ſollen ewiglich yhrem falſchen furgeben und ertichten wortten folgen widder got und unſzer gewiſſen.

Ubir das, auff das yhe niemant mochte dran zweyffeln, der boſze geyſt hab die Bullen geſtellet, ſo ſchreyben ſie ſelb mit auſzgedruckten worttenn, das vordampt und vorprennet werden ſollen auch die buchle, da keyn yrthumb ynnenn iſt.[1] Sihe da, iſt das nit ein Romiſch ſtuckle? ſzo ſol Chriſtus den Endtchriſt ſtortzen unnd in einem falſchen, vorkereten ſyn vorſtoſſen. Was folget herauſz, den das alle die diſſe Bullen halten und yhr folgen, ſollen got und ſein wort vorleugnen, unnd nit mehr dan yrthumb und ketzerey leren? Den ſzo die buchle ſollen vordampt ſeinn, da kein yrthumb ynnen iſt, wie ſie klerlich ſchreyben, ſzo muſz die warheit vordampt und yrthumb beſtetiget ſein.

Man gibt mir ſchuld, ich wolle die leyen dem bapſt, pfaffen und monchen auff den halſz laden.[2] Heyſſet den das die leyen vorſunet unnd Bapſt entſchuldigt, wen man ſie mit offentlichen unvorſchampten worten frey hyn heyſſet und gepeut die warheit unnd recht lere vorprennen, und die lugen und yrthumb auffnehmen, und in ehren ſetzen, ſo vorſtehe ich nit mehr deutſch noch latin. Den ichs biſzher gehalten habe, wer die yrthumb ubir die warheit ſetzt, der leugne got und bett den teuffel an, unnd das wil uns dieſſe hochberumpte thewre Bulle mit banlichem drewen heyſſen unnd zwingenn.

Biſzher haben die buben alſzo gehandelt, das ſie uns yrthumb, mit ſcheyn der warheit vordeckt, haben eynbracht, ſzo das nu wil offinbar werden, und die ſchalckheit nit mag lenger ſich vorpergenn, wilch ſie doch nit laſſen wollen, ſo gibt yn got einen ſchwindel geyſt, der ſie yrre mach, wie ſie vordient haben, das ſie gleich anheben yhre ſchalckheit mit gewalt und offentlichen bekanten yrthum und ketzerey zuvorfechten, und das yhr lugen beſtehe, ſein ſie ſo kune, das ſie uns gepieten, offentlich bekante warheit leugnen und yrthumb annehmen.

---

1 und Chriſti vicarios B on angeſehen C 3 wölff C uß C 4 erkant C 5 fürgeben BC 6 Uber BC uff C daran B zweyfflen C böß C 7 ußgetruckten C 8 verbrant C büchlin C yrthum C 9 ſtücklin C 10 ſtörtzen B ſtürtzen C verkerten BC verſtaſſen C 11 volgt C harauß C dann das B 12 yrthum C 13 Dann BC büchlin C yrthum C 14 yrthum C 15 wölle BC 16 münchen BC uff C Haiſt C dann das B verſünt C 17 wann B on verſchampten C 18 haiſt C leer C 19 yrthum C uff nemen C verſtee BC 20 Dann BC bißhar C behalten hab C yrthum C über BC 21 leügnet B 22 dreüwen B 23 bullen alſo gehandlet C yrthum C 24 nun B offenbar BC 25 wölche B wölch C 26 wöllen BC ein ſchwindelgeiſt B yr mach C 28 irthumb B beſtee, ſein B beſte, ſeyn C 29 kün C yrthum C

[1] Vgl. S. 603. [2] Vgl. S. 580. 584.

Ich habs mein tag noch nie begeret noch gewartet von meynen feynden, das sie solten sich selb mit yhren eygen wortten szo schendlich verratten, schmehen und zu schand machen. Was sol ich mit yhn streytten, wen sie selb frey bekennen, ungetzwungen, das sie vordamnen, da keinn yrthumb ynnenn ist? Wilchs wu sie es selb nit schrieben, were es ungleublich geweszen aller welt. Aber szo sol es gahen allen, die mutwilliglich widder die gotliche warheit handeln, das sie sich selb schenden unnd blenden, wie geschrieben stehet von der gotlichen weyszheit, das sie alle zu lugner macht, die sie wollen schenden. Weish. 10,14.

Was were es nu wunder, ob fursten, adel und leyen den Bapst, Bischoff, pfaffen unnd Munch ubir die kopff schlugen unnd zum land auszjagten? ist es doch noch nie gehoret worden in der Christenheit und grewlich zuhoren, das man solt dem Christlichen volck offentlich gepietten, warheit zuleugnen, vordamnen und vorprennen. Heyssit das nit ketzrisch, yrrig, ergerlich, vorfurisch, unleydlich stuck allen Christlichen oren, so ist alle ding new vorkeret. Darausz, hoff ich, sey es offinbar, das nit D. Luther, szondern der Bapst selbs mit bischoffen, pfaffen und Munchen durch disze lasterlich schmachbullen nach yhrem eygen unfal ringen, und die leyen gerne auff yhren halsz laden wolten. Wilch Christen hertz mag es leyden odder horen, das man yhm gepiet offentlich, on allen schein, die warheit vorprennen und yrthumb folgen, wie dieszе vorfluchte, unvorschampte, teuffelische Bulle thut? Szo hore ich wol, wenn ich hette das Evangelium geschrieben, szo solt man dasselb vorleugnen und vorprennen umb meynen willen. O yhr blinden tollen bullisten, was solt ich euch fluchen? yhr seyt mehr dan aller maledeyung vol, das yhr uns gepietet, die warheit leugnen und yrthum behalten.

Hiemit wil ich mich entschuldigt habenn, das ein yglicher sich selb fursehe und sich gegen der bullen wisse zuhalten on seiner seel schaden. Nit das ich wolt den leyen stand damit ubir den geystlichen stand erwecken, szondern das wir viel mehr fur sie bitten, das got von yhn wende seynen zorn, sie erlosze von dem boszen geyst, der sie besessen hat, wie wir ausz Christlicher trew unnd lieb schuldig sein. Es ist mehr dan gnug, das wir erkennen, wie sie leyder tol und toricht worden sein fur grossem erschrecken der auffgehenden warheit, wilch yhre starcke glentz also in yhr gesichte stost, das yhn grun und

---

2 selbs B 3 schanden C mit ynen C wann sie B selbs B 4 yrthum C 5 Woͦlchs BC wo B wa C selbs B schreyben B wer es on glaublich C 6 gan C 7 handlen C selbs B steet B stat C 8 woͦllen BC 10 nun B 11 Münch BC über BC uß jagten C 12 gehoͦrt C greüwlich B 14 Heyſſet BC ketzerisch BC 15 neüw B Dar uß C 16 offenbar BC 17 München BC laͦsterliche B 18 gern C uff C Woͦlchs B Woͦlch C 19 offentlichen C 20 yrthum C verfluͦchte B 21 Bull C hoͦr C wann B 24 yr seyn C gebieten C 25 irthumb B 26 yegklicher BC selbs B fürsehe BC wiß C 28 über BC 29 wend C 30 erloͦß C uß C 31 treüw B 32 torecht BC vor grossem BC auffgenden B uffgonden C 33 woͦlch BC yr starcke glantz C gesicht C

gelb fur den augen schymert, und nit wissen, was sie sehen, horen oder reden. Es ist hie not, das wir gegen yhn barmhertzickeit und nit ernst beweyszen, szo sie andersz wollen von yhrem tollen weszen abstehen, sie haben mehr den yhn yemant thun kan: got helff yhn und uns allen, Amen.

Nu wollen wir sehen die artickel, wilch die elenden yemmerlichen leut vordampt haben. 5

Der Erst.

Es ist ketzerey, wan man helt, das die sacrament gnad geben allen, die nit einen rigel fursteckẽn.[1]

Viel wort sein nodt einem leyen dissen artickel zuvorkleren, umb der 10 sophistischen wort willen, die darinnen berurt sein. Kurtzlich, sie leren alszo, das die sacrament gnad geben yderman, ob er schon nit rew fur sein sund habe, oder auch kein gut gedancken, szondern sey gnug, das er nit ein rigel fursteck, das ist, das er nit einen mutwilligen fursatz zu sundigen habe. Dawidder hab ich gesagt und noch sag, es sey yrrig und ketzrisch, den es ist ubir 15 den abgethanen rigel und boszen fursatz nit allein not rew fur die sund, das sacrament zuempfahen, sondern es musz auch ein glaub da sein, der das sacrament wirdiglich empfahe, die weil sanct Pauel Ro. xiiij. saget, das alle (Röm. 14, 23.) ding sund sein, die nit ausz dem glauben geschehen. Den selben grossen rigel des unglaubens sehen sie nit und vordamnen rew und glauben zu den sacra- 20 menten, was sein mir das fur Christen? datzu beweren sie nichts, haben auch nichts fur sich wider mich. Got erbarm sich ubir solch blind, elend leut.

Der andere.

Wer do leugnet, das noch der tauff in einem yglichen kind bleyb die sund, der untertrit Christum und sanct Pauel.[2] 25

Wie listig ist die boszheit, und bosz ist die list, das sie ausz lautter hasz, nur zum scheynn, meinn wort nit alle recht setzen, auff das sie was zuvordamnen haben! datzu die elenden leut wissen wol, das diszer artickel, wen

1 geel BC vor den augen B für die augen C scheynet BC 3 sŏ sie B wŏllenn BC absteen B abstan C dann B 5 Nun B wŏllen BC wŏlche BC 7 erste B 9 fürstecken BC 10 zů erkleren C 12 yederman BC reüw B 13 hab C sy gnůg C 14 fürsteck BC fürsatz BC zů sünden C 15 sy yrrig C ketzerisch BC dann BC über BC 16 fürsatz BC reüw B 17 zůentpfahen BC 18 entpfahe B sant C Paul BC sagt C 19 uß C 20 verdammen C reüw B 21 dartzů B 22 über BC 23 Ander C 24 da C nach dem tauff B nach der tauff C yegklichen BC 25 sant Paul BC 26 der list B uß C 27 uff C sie etwas B zů verdammen C 28 darzů B wann B

[1]) Siehe S. 608 und Bd. I S. 544. [2]) Siehe S. 608 und Bd. II S. 410.

ſie yhn recht ſetzen, nit mein, ſzondern ſanct Auguſtin und Paul iſt, die do
leren, das die tauff ablegt alle ſund noch der ſchult, aber nit noch dem
weſzenn. Es bleybt ſund da, wie wir alle ſulen, wen wir zur vornunfft
kommen, aber got wil ſie umb der tauff willen nit rechnen, ſzo wir widder
ſie ſtreytten, wie ich ym ſermon von der tauff geſagt.[1] Aber ſie wiſſen nit,
was ſund, gnad, tauff, ſchuld odder got iſt, Drumb vordamnen ſie einhynn,
die elenden, blinden Sophiſten. Bleybt nit ſund in unſz nach der tauff, wo
widder ſtreytten wir dan mit faſten, betten und ander ubungen?

Der dritte.

Der zunder der Erbſunde, ob ſchon keinn wircklich ſund da
ſey, hindert doch den eingang des hymelreichs.[2]

Die vorgenante nochbleybende ſund nach der tauffe heiſt man ein zunder,
darumb das ſie leycht wirt entzundet zu boſzen gedanckenn. Die ſelb muſz
auch reyn auſz und erſtorben ſein, ehe wir gen hymel kummen, den es muſz
allis auſzgefegt werdenn, was unſz angeporn iſt von Adam. Aber meine
bulliſten ſagenn neyn, vormeſſen ſich in den hymel zukommen, mit dem ſelben
boſzen zunder und alten Adam, das ſie ja auch etwas unflats ym hymel
haben, davon ſie ſtincken mugen. drumb muſz ich vordampt ſein. Sie ſollens
aber wol ynne werden.

Der vierde.

Die unvolkommend liebe gottis ym ſterben hat mit yhr ein
groſſe forcht, wilche forcht wol allein mocht einn fegfewr ſein,
und hyndern den eingang des hymels.[3]

Sanct Johannes ſpricht ‘wo furcht iſt, da iſt die lieb nit volkommend, (1. Joh. 4, 18.)
den volkommend lieb treybt auſz die furcht, den die furcht iſt peynlich’. Diſſe
heylige wort Johannis ſagen eben das diſzer artickel, unnd muſſen doch umb
meynen willen vordampt werden von den tollen groben kopffen, die nit wiſſen,
was ſie leſzen, ſagen odder horen. On das, wo Johannes ſagt ‘die furcht iſt

---

1 ſant C die da C 2 der tauff B nach der ſchuld, aber nit nach BC 3 wann B
4 kummen C umb des tauffs B rechen C 5 ich ein ſermon von dem tauff B 6 Darumb BC
verdammen C 7 nach dem tauff B wa C 9 Dritt C 10 zünder der Erbſünd C
da ſy C 12 nachbleybende B noch bleybende C dem tauffe B der tauff C zünder C
13 würdt B 14 uß C ee wir in hymmel B ee dan wir gon hymel C kommen B dann es BC
15 alles BC ußgefegt C angeboren B 16 zů kummen C 17 zünder C 18 mügen B
moͤgen C darumb BC 19 innen C 20 Vierd C 21 on volkummend C gottes B gots C
22 woͤlche BC fegfeüwr B 24 Sant C wa C forcht BC nit volkummen C 25 dann BC
volkummen lieb C uß C forcht, dann die forcht B forcht, den die forcht C pinlich C
27 meynent B 28 wa C forcht BC

1) Siehe Bd. II S. 731. 2) Siehe S. 609 und Bd. I S. 572. 3) Siehe S. 609
und Bd. I S. 234.

peynlich', da hab ich dartzu than, die furcht muge einn fegfewr sein, wilchs ich doch ein wahn und meynsz beduncks, nit halszsterrick gesagt hab, den ich viel mal bekant hab, ich wisse nit wie es ym fegfewr zugaht, wie sie sich zuwissen vormessen, szo sie weniger drumb wissen, den ich: ich weysz yhe mehr drumb wen sie. 5

Der funffte.

Es ist nit gegrundet in der schrifft und den heyligen altenn lerernn, das die pusz hab drey stuck, die rew, die beicht und die gnugthuung.[1]

Diszer artickel, acht ich, sey darumb vordampt, das der geytz nit hungersz 10 sterb, szonst mugenn sie warlich kein ander ursach selb antzeygen. Den wo die gnugthuung, das dritte teyl der pusz, bliebe stahn, wie sie in der schrifft steht, das, wo sie got auff legt und foddert, niemant kan ablegenn, szo erfund sichs, das alle das affenspiel, das der Bapst, bischoff, pfaffen und munch mit den schlusseln, ablas, bullen, brieffeln, vorbehalten fellen, kurtzlich, der gantz 15 Romisch Jarmarckt, der die welt betrogen und vorschlungen hat, wurden als falsch, teuffelisch, Endtchristisch yrthum, triegerey, vorfurung aller menschen offentlich erkant. Darumb solch schand zudecken, ists warlich not geweszen, hie einen starckenn deckel suchen unnd weren, das des Romischen Jarmarckts buberey nit an tag kumme. Furwar D. Luther ist billich ein ketzer, das er 20 solch heymlich schalckheit nit denn gelereten in den schulenn lessit, szondern bringts auch fur die leyenn ynsz deutsch, wilchenn nit zympt zuwissen die warheit zu yhr seler selickeit.

Das euch Romischen buben got gepiette, wie narret yhr uns arm leut umb unszer gut, ehre und selickeit, und wollet des noch rhum und ehre bey 25 uns dartzu haben: yhr ringet darnach, das yhr auff die kopff geschlagen und vorjagt werdet. Ich hab alszo geleret, das rew und beicht sey nit gnug, szondern der glaub musz auch da sein. Aber die gnugthuung, die man mit Ablas ablegen kan, ist in der schrifft nit gegrund, sondern von den prelaten auffgelegt, wilch sie mugen auch ablegen. Ich wil hie schweygen, dan sie das 30

1 forcht BC müg B moͤge C fegfeüwr B syn C woͤlchs BC 2 ein won B bedunckes B halßsterckig C dann B 3 fegfeüwr B 4 darumb wissenn, dann B 5 darumb, wann B 6 fünfft C 7 gegrundt C 8 dreü stück, die reüw B 9 gnůgthuͤung B 10 der geyt C hungersterb B 11 sunst BC mügen B moͤgen C Dann BC wa C 12 gnůthuͤung B drit C 13 stat, das C ufflegt C fordert B fordret C erfund es sich, das C 14 Münch BC 15 schlüßlen C briefflin C 16 verschlunden C 17 moͤnschen C 19 woͤren C „das" fehlt C 20 komme B 21 gelerten BC lasset B last C 22 woͤlchen BC zymmet B 24 naͤrret B narren C 25 woͤllet B woͤllent C eer C 26 ringen C uff C 27 werdent C gelert C reüw B 28 gnůgthuͤung B 29 uff gelegt C 30 woͤlch BC mügen B „das sie das" Wittenberger und Jenaer Ausg.

[1]) Siehe S. 610 und Bd. I S. 243.

wortlin 'Contritio', ausz der schrifft genummen, auff die rewe deuttet haben,
szo es viel ein andersz heysset. Kurtzlich, das ich mehr sag den ich noch yhe
gesagt habe, Szo sprech ich, das alle drey stuck, Contritio, Confessio, Satiffactio,
auff yhre weysze vorstanden, an keinem ort der schrifft steht, trotz das sie es
5 antzeygenn. Sie wissen eben szoviel von der schrifft, als die gansz vom psalter.

Der Sechst.

**Die rew, die man zubereyt durch erforschenn, betrachtung
und hasz der sunden, wen ein sunder mit bittrickeit seynis hertzen
seine zeit bedenckt, der sund grosse, mennige und unflat bewigt,
10 datzu die vorlust ewiger selickeit, unnd gewinst ewiger dampnisz,
die macht einen heuchler, und einen grossern sunder.**[1]

Gleich wie ausz der schonen Rosen die spynne gifft zeugt, und sie vor=
sehret, darausz das frum bienlin honnig seugt unvorsehret, alszo haben die
elenden schlangen getzichte (wie sie Christus nennet) meinem Sermon von der (Matth. 23, 33.)
15 pusz[2] auch than, daryn ich hab geleret, die rew solt ausz lieb und lust der
gerechtickeit kummen, wie sie auch selbst schreyben und leren, und doch nit vor=
stehen. Unnd wo die liebe nit ist, da bleybt hasz der gerechtickeit, wo der
bleybt, da ist die rew ertichtet, falsch, und macht nur heuchler, ja grosser
sunder, darumb das sie nit der gerechtickeit zu lieb busset, wie Judas busse war.

20
Der Siebend.

**War ist das sprichwort, unnd besser dan alle lere, die sie
biszher vonn der rew habenn geleret, das man sagt: 'Nymmer thun
ist die hochste busse, und ein new leben ist die beste busz, odder
umbkeren ist das beste'.**[3]

25 Ist der artickel wol und recht vordampt, lasz ich ein yglichen leyen
richten. Sie haben noch nie szo wol von der rew geleret, als die sprichwort
thun, das beken ich nach und frag nichts darnach, das sie die beste busz
achten, dem Bapst unnd yhn gelt geben fur yhre losze brieffe. Rew lessit

---

1 uß C uff C reüwe B rew C 2 haist C dann ich B 3 hab C sprich C
dreü stück B 4 uff yr weyß C stat, trutz C 5 gens C 6 Sechste B 7 reüw B
8 wann BC bitterkeit BC seines hertzenn BC 9 sehn zeyt C mennig C bewegt BC
10 dartzů B verlüst B gewinnüß C damniß C 12 uß C spin C zeücht BC „seugt"
Wittenberger und Jenaer Ausg. 13 dar uß C saugt BC unverſert C 14 schlangen
gesüchte B nent C 15 gelert C reüw B uß C 16 kommen B selb C versteen B
verstan C 17 wa die lieb C wa der belybt C 18 reüw B erdicht C 19 zů lieb C
Judas bůß C 20 Sybende B Sübendt C 21 sprüchwort C bősser C leer C 22 bißhar C
reüw B gelert C 23 hőchste bůß C neüw B 25 yegklichen BC 26 reüw B gelert C
sprüchwort C 27 thůn B ich noch BC 28 brieff C Reüw B lasset B last C

[1]) Siehe S. 610 und Bd. I S. 319. [2]) Vgl. Bd. II S. 714 ff. [3]) Siehe Bd. I S. 321.

sich nit keuffen, wer sie aber hat, darff nichtes keuffen, Aber das wurd dem
heyligen stuel zu Rom schaden thun.

Der Achte.

Nym dyrsz nit fur, alle teglich sund zubeichten, Ja auch nit
alle todsund, den alle todsund mag niemant erkennen, unnd 5
vortzeytten beichtet man nur die offentlichen und bewuste todsund.[1]

Sihe da, die tollen elenden kopff sagenn selbs, das teglich sund seyn nit
zubeychten, und weil ichs auch sag, musz es vordampt sein. Item sie sagenn
selbs, das niemant eygentlich wissen alle todsund, darumb sie auch nit beychten
kan. Das ist auch war, aber nu ichs auch sag, szo ists ketzrisch. Mein 10
Ps. 19, 15. David ist auch mit mir hie vordampt, da er sagt 'Herr, mach mich reyn von
meynen heymlichen sunden, Den wer ist der, der alle sunde erkennet?'

Ausz diszen unnd andern stucken mag ein yeglicher wol mercken, das
disze Bulle sey gemacht von unsynnigen rasenden geysten odder von dem heubt
aller boszheit, dem Endchrist. Wer mags gleuben, das sie eynen artickel vor= 15
standen und recht vordampt haben, wen sie szo gar offentlich yrren unnd
narren, das auch die kinder und narren mercken mugen?

Der Neund.

Wen wir furnehmen alle sund reyn ausz zubeychten, szo thun
wir nit anders, den das wir der gotlichen barmhertzickeit wollen 20
nichts lassen, das sie vorgebe.[2]

Das musz auch vordampt seinn, szo es doch sanct Paul, sanct Augustin,
auch Johan. Gerson leret. Es musz yhe also sein, das wir der gotlichen
gnaden viel sund lassen, die wir nit erkennen unnd beychten kunden, wie sie
selbs sagen vonn den vorgessenen und unbewustenn sunden. Noch lallen sie 25
widder sich selbs, und vordamnen dasselb in disser Bullen, und treyben uns
dahyn, das wir alle sund berewen, bussen, betzalen sollen, das sie wol wissen
unmuglich sein, on das es viel gelt tregt. Was vorgibt got, wen wir fur
alle sund gnugthun? was ists fur ein gnad, die nichts umbsonst vorgibt?
Sihe so machenn sie einen trewdel man ausz got unnd ausz der gnad ein 30

---

1 sich nit kauffenn BC darff nichts kauffenn BC 2 stůl BC 4 für BC 5 dann BC
6 bewüste BC 9 wisse all C 10 nun B ketzerisch BC 11 dar er sagt B 12 Dann B
alle sünd C 14 Bull C rosenden B haubt BC 15 glauben BC 16 wann B
17 mörcken C mügen B mögen C 18 neünde B 19 Wann B fürnemmen BC uß C
thůn B 20 dann das BC wöllen BC 22 sant Paul, sant Augustin C 24 künden B
künnen C Wittenberger Ausg. „können“ Jenaer, „kunnten“ Erlanger Ausg. 25 vergeßnen C
unbewüsten B onbewüsten C 26 verdammen C 27 bereüwen B 28 unmüglich B on=
müglich C wann wir B 29 gnůgthůn B umbsunst BC 30 sy ain C treüwdel man B
uß got und uß C

[1]) Siehe Bd. I S. 322. [2]) Siehe Bd. I S. 323.

geſtrenge gerichte, und nehmen dennoch unſzer gut und ehre fur ſolch teuffeliſch vorleytunge, vordamnen yhre eygen bekante warheit, das wir yhe nichts rechts von yhn lernen ſollenn.

Der zehend.

Niemant ſein die ſund vorgeben, er gleub dan, das ſie yhm vorgeben werden, wen yhn der prieſter abſolviert. Ja die ſund bliebe, ſzo er nit gleubt, das ſie vorgebenn ſein, den es iſt nit gnug die vorgebung und der gnaden einfluſz, ſzondern man muſz gleuben, das die ſund vorgeben ſey.[1]

Sihe da, du almechtiger got, Sehet da, alle frumme Chriſten, iſt das nit ein erbermlich, grewlich, ſchrecklich ding, das der Chriſtliche glaub offentlich vordampt wirt von denen, die ſich meyſter rhumen des Chriſtlichen glaubens? Sie geben fur, wir ſollen nit glauben, das die ſund vorgeben ſeyn, wen wir abſolvirt werden von dem prieſter, yhe was ſollen wir dan thun? das euch got ſtraff, yhr Romiſchen Endtchriſtiſchen buben und ſeel morder! was gebt yhr fur, uns zulernen? Sollen wir den ſagen zu dem prieſter, wen er uns abſolviert, 'du leugſt an gotis ſtat und got mit dir'? Warumb heyſſit yhr uns den gleuben ewrn loſzen Bullen unnd ablas brieffen, wilch yhr in des teuffels namen vorkeufft? Nu horet zu, lieben Chriſten, etwas news von Rom: der artickel des glaubens iſt vordampt, da wir alle ſagen 'ich gleub in den heyligen geyſt, ein chriſtliche kirche, vorgebung der ſund'.

Wen ich wuſt, das diſſe bullen der Bapſt zu Rom hette geben, und nit ertichtet were von dem ertzlugner und boſzwicht D. Ecken, ſo wolt ich ruffen zu allen Chriſten, das ſie den bapſt nit anderſt hielten, den den rechten Ertzendtchriſt, davon alle ſchrifft ſagen, und wo er nit wolt auffhoren, uns alſzo unvorſchampt offentlich den glauben zuvorpieten, das das weltlich ſchwerd mit freuden widderſtunde, mehr den keinem Turckenn: den der Turck leſſit doch gleubenn wer do wil, der Bapſt wil niemant laſſen gleuben. Helff nu, wer ſich ein Chriſten helt, und ſtehe bey ſeinem glauben und allen armen

1 geſtreng B ſtreng C gericht BC dannoch B eer C ſollich C 2 verlaitung C verdammen C 4 zehende B 5 glaub BC 6 wann B 7 glaubt BC dann BC 8 genůg C 9 glauben BC 10 got, Sehent C 11 erbermklich, greüwlich B erſchrecklich C Chriſtlich C 12 würt B wurt C 13 für BC wann B 15 Ro̊mſchen C geben C 16 ir uns für, zůlernen B ir für uns zů lernen C dann ſagen BC wann er B 17 gottes BC heiſſet B haiſt C 18 dann glauben B den glauben C eüwern B üwern C wo̊lche BC 19 verkaufft BC Nun B ho̊ren zů C neüws B 20 ich glaub BC 21 Chriſtlich kirch BC 22 Wann B wiſte C 23 erdicht C růffen BC 24 anders C dann den rechten BC 25 Endtchriſt C wa C uffho̊ren C 26 on verſchambt C 27 fraiden C wyderſtünd C dann keinem BC dann der BC laſſet B laſt C 28 glauben BC wer da C glauben BC nun B 29 halt B ſtee BC

[1]) Siehe Bd. I S. 543.

einfeltigen seelenn, die durch solche grosse seel morder unnd wolffe zum tod und vordampnisz gesucht werden. Ich meyn yhe, sie beweysen hie redlich, was sie ym syn haben und wie sie Christum ehren.

Der Eylfft.

Du solt yhe nit vortrawenn, das du absolviert werdist umb deiner rew willen, szondern umb des worts Christi willen, da [Matth. 16, 19.] er sagt zu Petro 'was du wirst auffbinden, sol auffgepunden sein'. Hie sag ich, szo du absolviert wirst vom priester, soltu festiglich gleuben, das du absolviert seyst, szo bistu gewisz absolviert, es sey mit deyner rew wie es mag.[1]

Das geht aber uber den glauben, den ich hab geleret, die rew, beicht und busz sey nit gnug, der glaub, das beste stuck, musz auch da sein. Wer wolt doch beichten oder bussen, wen er nit solt gleuben, das yhm die sund vorgeben worden? was wolt und solt ein priester thun, wen ich kem und sprech 'Herr, ich hab also gesundigt und ist mir leyd, ich gleub aber nit, das ich absolviert werde von euch'? Er wurd freylich denckenn, ich were unsynnig. Noch gepeut uns disse lasterbulle also zuthun. Es kan yhe niemant umb seiner rew willen absolvirt werden, Es were sonst Judas, teuffel, und alle vordampten lengist absolviert, sondern allein umb des glaubens willen werden wir absolvirt. Ausz, du vorfluchte vordampte bulle, du hast mehr den tausent fewr vordienet.

Der zwelffte.

Wen es muglich were, das yemand kund beichten on rew, oder szo ein priester leichtfertig oder schertzend yhn absolvirt, so er doch gleubt, er sey absolvirt, szo ist er gewiszlich absolvirt.[2]

Das hab ich gesagt, antzutzeygen, wie not und nutz der glaub sey in der busz, wie wol es nit muglich ist, das der glaub on rew sey, wen es aber [Marc. 11, 24.] muglich were, so were er doch allein gnug, den Christus sagt 'was yhr gleubt, das geschicht euch'. Es stet nit in des priesters glauben oder gewalt, sondern in meinem glauben, was ich erlangen sol. Aber die buben, die gerne wolten,

---

1 ainfaltigen C wölff C 2 verdamniß BC bewyesen C 4 eylffte B 5 vertrauwenn B vertrüwen C werdest BC 6 reüw B 7 wurdst C uffbinden C uffgebunden C 8 würst C solt du C 9 glauben BC seyest BC bist du gewiß B 10 es sy mit dyner C reüw B 11 gat C dann ich B gelert BC reüw B 12 sy nit C 13 wann B glauben BC 14 würden B wurden C wann ich B 15 gesündiget B glaub BC 16 absolviert wurd C ich wer C 17 dise lesterliche Bull C 18 reüw wille B Es wer C sunst BC 19 verdamten C lengest BC 20 verflůchte BC Bull C meer dann BC 22 Zwölffte C 23 Wann es müglich B künd BC reüw B 25 glaubt BC geweißlich B 27 müglich ist BC reüw sey, wann B 28 müglich wåre B müglich wer C so wer C Dann Christus B glaubt BC 29 gesicht eüch B stat C 30 gern C

[1] Siehe Bd. I S. 323. [2] Siehe Bd. I S. 323.

das unser trost und heil auff yhnen stund, das sie uns mochten schinden und schenden, wie sie biszher than haben, vordamnen solchen Christlichen glauben, und stellen alle ding auff yhre ertichte erlogene gewalt.

Und was ists not, das ich alle artickel ertzele, so ich sie zuvor in meinem buchle[1] habe lassen mit guttem grund der schrifft auszgahen, datzu die tolle, ungelarte, lestrige und Endtchristische bulle nit allein on grund alle ding vordampt, sondern auch nit mag einen artickel antzeygen und nennen, der ketzrisch oder yrrig sey, und wen sie schon keinen andern mangel het, so ist der eynige altzu grosz und zuschwere, das sie den christlichen glauben offentlich und unvorschampt leugnet, vordampt und ketzrisch strafft, damit sie vordienet, das alle warhafftige Christen sie mit fussen tretten, und dem Romischen Endchrist und D. Ecken, seinem Apostel, mit schwefel und fewr heym senden. Ich acht wol, das ich nit wirdig bin den tod oder ander leyd zuleyden ubir der vorfluchten bulle, was mocht mir sonst bessers begegen? Darumb wil ich hiemit einen yderman vorwaret und vorwarnet haben, das er sich fur solchen teuffeln fursehe, und wil ein zeychen geben, nemlich das: wirt der bapst disze bulle nit widerruffen und vordamnen, datzu D. Ecken mit seinen gesellen, solcher Bullen folger, straffen, so sol niemant dran zweyffeln, der bapst sey gotis feynd, Christus vorfolger, der christenheit vorstorer, und der rechte Endchrist, den biszher ists noch nie gehoret, das yemant den Christlichen glauben, offentlich bekant, vordampt habe, wie disze hellische vorfluchte bulle thut.

---

1 uff C 2 thon haben B thun haben C verdammen C 3 uff C 4 ist nodt B 5 bůchlin hab C gschrifft B außgangen B ußgan C dartzů BC 6 ungelerte BC lesterliche C Bull C „aller ding“ Wittenberger und Jenaer Ausg. 7 ketzerisch BC 8 wann B 9 also groß B zů schwer C on verschambt C 10 ketzerisch BC verdient C 11 den BC Erlanger Ausg. 12 seynen C Erlanger Ausg. schwebel C feüwr B 13 über BC 14 Bull C sunst BC begegnen BC 15 ain C yederman BC verwart und gewarnt C vor solchen BC teuflen C 16 fürsehe BC namlich C würdt B wurt C Bull C 17 widerrüffen BC verdammen C dartzů BC 18 daran BC zweyfllen C gottes BC 19 zerstörer B recht C 20 Dann bißher B gehört C 21 höllische C verflůchte B Bull C

[1]) Luther meint wohl die Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute 1518.

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 2 Z. 14 v. u. lies „298a" statt „298b".

„ 9, D genauer nach Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. I S. 450:
„Eyn kurtz form das Pater ‖ noster tzu vorsteen vnd tzu ‖ bethen. fur dye Jungen kin ‖ der im Christenglauben. ‖ M. L. ‖ Getruckt zu leipßgk durch ‖ Wolffgãg Stockel. xix. iar. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zu Leypsigk durch Wolffgang ‖ Stöckel in der Grimischẽ gassen. 1519. ‖"

„ 10 unter G lies „wie F".

„ 10, H hat A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 54 Nr. 107, im Titel „zů beten", im Impressum „zů", „Jörgen", „Parfüsser", was mit dem von uns benutzten Druck nicht stimmt.

„ 30 unter D lies „disputationes" statt „positiones".

„ 33, A im Impressum hat A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 61 Nr. 122, abweichend von dem uns vorliegenden Druck „Grünenbergt" und „funff hundert". In unserer Beschreibung des Titelholzschnitts muß der Punkt hinter „gewinß", weil zu der Beischrift gehörig, vor dem Schlußanführungszeichen stehen.

„ 34 unter I lies „nütz". A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 61 Nr. 124, giebt gegen unseren Druck „iärlicher".

„ 35 Z. 14 v. u. setze hinter „Luthers" ein Kolon.

„ 35 Z. 9 v. u. lies „S. 89" statt „S. 81".

„ 62 unter K lies „nutzlich".

„ 62 haben wir L als „Druck vermuthlich von Andreas Cratander in Basel" bezeichnet; nachträgliche Untersuchungen lassen uns darin vielmehr ein Erzeugniß der Schürer'schen Presse in Straßburg erblicken.

„ 63 Z. 13 lies „44a" statt „44b".

„ 78 Z. 12 lies „28b" statt „29a".

„ 84 unter D lies „disputationes" statt „positiones".

„ 101, A muß hinter „Anno" ein Punkt stehen.

„ 101, E füge nach A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 100 Nr. 190 hinzu: „Druck von Adam Petri in Basel."

„ 101 Z. 3 v. u. sollte das Schlußanführungszeichen hinter dem Punkt stehen, da dieser noch zu dem Korrekturvermerk gehört.

„ 102 unter a hat A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 63 Nr. 128, „Grün= | nenberg", nicht so der von uns benutzte Druck.

„ 102 unter f im Impressum giebt A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 134 Nr. 257 „Grü= | nenberg", während unser Exemplar „Grů= | nenberg" hat.

„ 103 hätte noch angeführt werden können, daß von der Tessaradecas consolatoria 1580 eine englische Übersetzung bei W. Gace in London 8° erschienen ist.

„ 136, E hält A. v. Dommer, Lutherdrucke rc. S. 71 Nr. 143, für einen Druck von Johann Knobloch in Straßburg. Zwar haben wir Bd. II S. 711 den äußerlich gleich ausgestatteten Druck, der dort unter N aufgeführt ist, als „nach der Titeleinfassung von Martin Flach, nach den Typen von Johann Knobloch" bezeichnet; allein es hat sich uns seitdem ergeben, daß die Typen auch bei Martin Flach vorkommen, während die Titeleinfassung bei Johann Knobloch, wenigstens in jener Zeit, nicht nachweisbar ist.

S. 136 Z. 4 v. u. setze „S“ statt „Sp“.

„ 155, G erklärt A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 65 Nr. 132, für einen Druck, der bei Gottfried Hittorp in Cöln erschienen sei, vielleicht jedoch aus einer Baseler Presse stamme.

„ 170 Z. 6 lies „Fakultät“ statt „Fakulät“.

„ 172, E hält A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 73 Nr. 145, für einen Druck von Valentin Schumann in Leipzig.

„ 198 ist die Seite unbezeichnet geblieben.

„ 198, G liest A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 75 Nr. 150, im Impressum „übung“, wo unser Exemplar „ůbung“ hat.

„ 198, L hat A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 168 Nr. 319, abweichend von dem uns vorliegenden Druck, im Titel „erclärung“ und im Impressum „übung“.

„ 199, M giebt A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 171 Nr. 323, wie wir zu 56 Blättern in Quart an: seinem Exemplare haben also die zwei andern Stücke, die noch dazu gehören, ebenfalls gefehlt. In Z. 4 des Titels liest er „Fröliche̅“.

„ 199, b hat A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 101 Nr. 192, unter der Jahrzahl im Impressum „M.D.XXI.“ einen Strich. Wir hatten auch einen Druck der Art verzeichnet, hielten aber, da bei der Durchsicht uns ein Druck ohne den Strich vorlag, unsere Notiz für irrig. Es giebt also zwei Ausgaben, die sich vielleicht nur eben in dem Impressum unterscheiden.

„ 200 Z. 1 ist hinter „SALVTIS“ ein Komma zu setzen.

„ 200 Z. 15 v. u. lies „576b“ statt „576a“.

„ 200 Z. 3 v. u. lies „dreimal“ statt „einmal“, und Z. 1 v. u. füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.

„ 280 Z. 1 hinter „rus“ tilge den Punkt.

„ 282, I halten wir jetzt nach eingehenderer Untersuchung für einen Druck von Martin Flach in Straßburg.

„ 282, L ist nach A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 77 Nr. 155, von Ludwig Trutebul in Halberstadt gedruckt, dessen Presse nachmals in Erfurt thätig war. Im Titel lies dort nach A. v. Dommer „wittenberch“ statt „wittemberch“.

„ 282, M können wir näher als aus der Schürer'schen Presse hervorgegangen bezeichnen.

„ 284 Z. 9 lies „Getruckt“ statt „Gedruckt“ und Z. 25 „452“ statt 451“, Z. 31 aber füge hinter „lautet“ hinzu „wie auch in A“.

„ 327 Z. 23 lies „1557“ statt „1559“.

„ 350, F giebt A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 86 Nr. 164, im Impressum „Nürmbergk“: der von uns benutzte Druck hat „Nůrmbergk“.

„ 351, K hat unser Exemplar im Impressum „in“; A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 86 Nr. 165, liest „im“.

„ 351, L glaubt A. v. Dommer, Lutherdrucke ꝛc. S. 86 Nr. 166, für einen Druck von Valentin Curio in Basel erklären zu dürfen; Weller Nr. 1584 hat Thomas Wolff ebendort angenommen.

„ 382 Z. 9 fehlt hinter „ankündigen“ das Anführungszeichen.

„ 396 merke noch an: Luther selbst hatte schon vor Empfang des Briefes von Johann Lang in Bezug auf seine Schrift an den christlichen Adel den Ausdruck 'classicum' gebraucht, s. Enders, Luthers Briefwechsel II S. 457, wo in der Note dazu S. 458 irrig behauptet wird, daß ihm Langs Brief schon zugegangen.

„ 398 Z. 9 lies „te“ statt „t“.

S. 398 Z. 10 v. u. muß das Schlußanführungszeichen hinter dem Punkte stehen.

„ 399, I ist kein Druck von Andreas Cratander in Basel, wie wir in Frage gestellt haben, sondern von Johann Knoblouch in Straßburg. Das T zu Anfang des Titels ist nicht nur von derselben Form, es zeigt auch genau denselben Bruch wie in der Bd. I S. 377, G aufgeführten Schrift: daß aber der bezeichnete Bruch nicht ursprünglich der Type eigen, erhellt aus deren früherem Vorkommen ohne ihn, z. B. in dem Druck Bd. I S. 377, E. Vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke &c. S. 80 Nr. 159, der, obgleich zu Cratander sich neigend, doch an Knoblouch erinnert.

„ 399, L hält A. v. Dommer, Lutherdrucke &c. S. 256 Nr. 120 Anm., für einen Druck von Jörg Nadler in Augsburg: wir stimmen ihm nach erneuter Untersuchung jetzt bei.

„ 399, M lies im Titel „welchs“ statt „welches“.

„ 400, N ist von uns nicht richtig bestimmt: wir sind durch die Titeleinfassung irre geleitet, welche A. v. Dommer, Lutherdrucke &c. S. 83 f. Nr. 161, nur für einen „Nachschnitt nach einer ganz gleichen Froschauers“ erklärt. Dieser so sorgsame Forscher auf dem Gebiete der Bibliographie weist zugleich in Hans von Erfurt den Drucker nach: ob dessen Presse aber damals schon in Worms thätig war, erscheint uns fraglich; wir vermuthen, daß er erst zu Beginn des Reichstags 1521 dorthin gezogen ist.

„ 400, O muß vorstehender Bemerkung entsprechend geändert werden.

„ 400 ist die niederdeutsche Übertragung der Schrift an den christlichen Adel als Erfurter Druck in Frage gestellt. A. v. Dommer, Lutherdrucke &c. S. 81 Nr. 160, nimmt an, daß sie aus der Presse des Ludwig Trutebul in Halberstadt stamme, die 1523 nach Erfurt übersiedelte.

„ 401 innerhalb der Bemerkung lies „Barto.“ statt „Beato.“ Über Bartolomeo Fonzio als Übersetzer der Schrift Luthers an den christlichen Adel ins Italiänische siehe Karl Benrath, Geschichte der Reformation in Venedig, Halle 1887, S. 13 f. und S. 115 f., wo zu seinen Gunsten entschieden wird; indessen sind nicht alle Bedenken gehoben, denn, so berichtete Hieronymus Aleander, il Fonzio si è molto scusato, che non ne sia autore ne interprete.

„ 402 Z. 8 setze hinter „Von“ Zeilenstriche.

„ 416 Z. 3 lies „unnd“ statt „umd“.

„ 479 Z. 4 v. u. lies „394a“ statt „394b“

„ 491 unter c hat A. v. Dommer, Lutherdrucke &c., S. 89 Nr. 170 „schůtten“ und unter d ebenda Nr. 171 „fůrchst“ wider die uns vorliegenden Drucke.

„ 488 Z. 2 v. u. lies „Michel“.

„ 493 Z. 17 lies „1546“ statt „1545“.

„ 497 Z. 11 v. u. lies „1546“ statt „1545“.

„ 499 Z. 9 v. u. lies „1546“ statt „1545“.

„ 578, B ist in demselben Irrthum wie S. 400, N Hans Froschauer in Augsburg statt Hans von Erfurt als Drucker bezeichnet.

„ 596, B hat dieselbe Titeleinfassung wie S. 400, N; demnach ist Hans von Erfurt, damals wohl noch in Augsburg, als Drucker anzunehmen, womit auch die Typen stimmen.

Anm. Den Unterschied von ck und ck, von ch und ch haben wir bei Beschreibung der Titel nicht beachtet, wie es in genauerem Verfahren A. v. Dommer gethan; tz und tz sind zwar meistens nach den Vorlagen gegeben, es konnte aber nicht überall geschehen, da manche Drucke nicht mehr zur Hand waren.

